S.

Saackhen, Wailckhl v. Saackhen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für die adoptirten Söhne der Schwester-Tochter des k. k. Obersten Johann Christoph v. Saackhen: Franz Anton, Ferdinand Anton und Adrian Engelbert Wailckhl: mit: Wailckhl v. Saackhen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Saal, Sahl, Saal vom Heppenheim. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches sich früher nur Heppenheim schrieb. Die Stammreihe beginnt um 1019 mit Werner S. und schliesst mit Georg Anton v. S., Obersten Amtmann und Commandanten zu Königshofen, welcher als der Letzte des Geschlechts 1684 starb.

Humbracht, Tab. 69. — *Gauhe*, I. S. 1990 und 91. — *Zedler*, 33. S. 14 und 15.

Saale, Sala, v. der Sahla (in Schwarz ein aus einer gestürzten Krone hervorkommendes, golden bekleidetes und gekröntes, weibliches Brustbild). Altes, meissensches und thüringisches Adelsgeschlecht, welches sich später auch in der Oberlausitz ausbreitete, wo es zu Ober- und Nieder-Sohland, Quolsdorf u. s. w. sass. Im Meissenschen war die Familie zu Schönfeld und Liega bei Grossenhain, zu Lötzschen unweit Königsbrück u. s. w. begütert. Der Stamm soll nach Münster, Cosmograph., schon im 10. und 12. Jahrh. geblüht haben. Ernst v. S. war um 1365 Abt zu Corvey. — Margarethe v. der Sahla, Hoffräulein am landgräfl. hess. Hofe, wurde 1540 von Philipp dem Grossmüthigen, Landgrafen zu Hessen, mit Bewilligung seiner Gemahlin, Christine, Herzogin zu Sachsen, und nach vorhergegangener Berathung mit Luther und Melanchthon, als zweite Gemahlin angenommen. Dieselbe, insgemein „linke Landgräfin" genannt, lieferte das seltene Beispiel einer Doppelehe durch Antrauung. Margarethe wurde Mutter von sieben Söhnen, welche den Namen: Grafen v. Dietz erhielten, sämmtlich aber unvermählt starben. — August Abraham v. d. S., erst kursächs. Generaladjutant, später Amtshauptmann zu Eilenburg, starb, mit dem Kurfürsten Johann Georg III. auf Reisen, ohne Erben 1685, und Christian Abraham v. d. S. auf Sohland und Schönfeld, kursächsischer Oberst, Kriegsrath und Commandant zu Leipzig, 1707, mit Hinterlassung männlicher Erben. Von seinen Brüdern war der Eine kursächs. Oberst und Commandant zu Wittenberg, der Andere blieb als kursächs. Oberstlieutenant bei der Belagerung von Mainz. Von den Söhnen des Christoph Abraham war Christoph Gottfried

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. d. S. auf Schönfeld und Lötzschen um 1712 kursächs. Appellationsrath, später aber herzogl. sachsen-merseburg. Geh.-Rath und Vice-Kanzler. — Der Stamm blühte fort und in das 19. Jahrh. hinein, in dessen erstem Jahrzehnt die Familie noch zu Ober- und Nieder-Sohland an der Spree begütert war. Nach dieser Zeit erlosch der Mannsstamm: aus der weiblichen Linie lebt noch jetzt in Dresden Fräulein Henriette Magdalena v. der Sahla.

Knauth, S. 561 und 62: v. Saale. — *Val. König*, I. S. 830—45. — *Gauhe*, I. S. 1995 und 96. — *Zedler*, 33. S. 601. — *Estor*, Ahnenpr., S. 373. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachricht, II. S. 133—35: Nachricht. von 1700—90 aus den Schortlebener Kirchenbüchern. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *Siebmacher*, I. 154: v. Sala, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 551. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 70.

Saalfeld. Salfeld, Salevelt zu Westgrussen (Westgreussen) (Schild von Schwarz und Silber, quer getheilt mit drei, 2 und 1, Lilien, nach des Feldes gegenseitigen Tincturen). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, dessen Güter namentlich im Schwarzburgischen zu Klingen und Westgreussen lagen. Urkundlich und nach einer Stammtafel kommt zuerst 1575 Friedrich v. Saalfeld zu Klingen vor, welcher sich im genannten Jahre mit Anna Schartin vermählte; Johann Georg v. S., gräfl. schwarzburg. Hofrath, wohnte 1617 der Kirchenvisitation in der Grafschaft Schwarzburg bei und ein v. S., ältester Capitain im weissenfelsischen Infanterieregimente, verlor 1729 sein Leben, als er eine Kugel aus der Pistole ziehen wollte. — Früher schon, um 1506, war Johann Salewelt der Einzige seines Geschlechts, welcher zu den fuldaischen Vasallen gehörte, und Estor führt die Familie als hanauische Vasallen auf, während v. Hattstein dieselbe zu dem thüringischen Adel rechnet.

Schannat, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2000 und 2001. — *v. Hattstein* im Specialregister. — *Zedler*, 33. S. 885. — *Estor*, Ahnenpr., S. 396. — *v. Meding*, III. S. 551 und 52: Salevelt zu Westgrussen.

Saalhausen, Salhausen, Sahlhausen, auch Freiherren. Reichsfreiherren. Diplom vom 25. Octbr. 1517 für die Gebrüder Johann Friedrich und Wolfgang v. Salhausen, und Erneuerungsdiplom des böhmischen Freiherrnstandes vom 18. März 1662 für Gottfried Constantin v. S., Herrn auf Schwaden, Brzeseg u. s. w., k. k. Rath und Hauptmann des leitmeritzer Kreises. — Altes, meissensches und böhmisches Adelsgeschlecht, welches Hosemann aus Italien herleitete, während Peccenstein, Sylvester Styrus und andere meissensche Chronisten dasselbe wohl richtiger für eine sächsische Familie nehmen, deren Stammschloss Sallhausen zwischen Naumburg und Dessau an der Saale stand, nach dessen Zerstörung sie sich im Meissenschen, und zwar in der Gegend von Oschatz, niederliess, wo dieselbe das Schloss Sahlhausen (Saalhausen) erbaute und mehrere andere Güter an sich brachte. — Knauth sagt: „Salhausen, eins der ältesten, vornehmsten und gewaltigsten, meissenschen Geschlechter, weiland auf Schweta, Zunschwitz, Pichaw, Lohmen, Wehlen, Schwaden, Pentzen u. s. w., auch Tetschen und Tothin in Böhmen u. s. w., daraus der berühmte und Cordate Bischof Johannes VI. zu Meissen (gest. 1518) gestammet u. s. w., derer vornehmen Ritter und Helden dieses Geschlechts zu geschweigen.“ Nach Rivander, Biberstein'sche Genealogie, soll Wolf v. S. 1173 das Christenthum in die Lausitz gebracht haben; Heinrich v. S. war um

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1208 Marschall des K. Philipp, und Ulrich v. S. streckte 1278 dem K. Rudolph v. Habsburg eine grosse Summe Silber vor. — Vom 16. Jahrh. an erhält die Geschichte beider Linien des Stammes, der meissenschen und der böhmischen, festeren Grund. Aus Ersterer stand um diese Zeit der obengenannte Johannes VI., Bischof zu Meissen, im grössten Ansehen, und gegen die Mitte des 16. Jahrh. war Caspar v. S., Domherr und Senior des Hochstifts Meissen, sehr berühmt. Später, 1659, erlosch die meissensche Linie mit Georg Caspar v. S., Herrn auf Schweta. — Aus der böhmischen Linie, welche sich später auch in Mähren ausbreitete und in welche schon vom K. Friedrich II. 1237 der Freiherrnstand gekommen sein soll, erlangten Georg v. S. und die Söhne desselben, Johann Friedrich und Wolfgang v. S., s. oben, eine Bestätigung des der Familie zustehenden Freiherrnstandes und von den Nachkommen derselben, welche die Herrschaften Tetschen, Scharffenstein, Schwaden u. s. w. erworben hatten, erhielt Gottfried Constantin v. S., s. oben, eine neue Bestätigung des seiner Familie zukommenden Freiherrnstandes des Kgr. Böhmen und der demselben einverleibten Länder. In dem betreffenden Diplome ist gleich im Anfange die Erhebung des Geschlechts in den alten Herrenstand des heil. röm. Reichs vom K. Friedrich II. und Maximilian I. erwähnt. — Die böhmische Linie hat dauernd fortgeblüht. Haupt derselben ist: Freih. Leopold, geb. 1830 — Sohn des 1851 verstorbenen Freih. Leopold, k. k. Majors in der Armee, aus der Ehe mit Anna Grf. Czáky, gest. 1838 —. Der Bruder desselben ist Freih. Moritz, geb. 1832, und die Schwester, Freiin Franzisca, geb. 1838, hat sich mit Geyza Ritter v. Schwaitzer vermählt.

Abr. Hossmann, M. Joh. Ernst Hoffmann und Christian Friedr. der Aeltere v. Aschenfeld, Geneal. oder adel. Stammchronik des adeligen Geschl. deren v. Sahlhaussen, mit Fortsetzungen. Dresden, 1654, 1655, 1661 und 1662. — *Balbin*, Misc. regn. Bohem., Dec. II. Lib. II. Pars 3. tit. C. — *Knauth*, S. 562. — *Sinapius*, II. S. 948. — *Gauhe*, I. S. 2001—4. — *Zedler*, 33. S. 890—95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 929. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 619 und 20 und 1864, S. 688. — In Stein gehauenes Wappen am Fürstenhause der Universität Leipzig. — *Siebmacher*, I. 155: v. Salhausen, Meissnisch und III. 167. — *v. Meding*, III. S. 552. — *Tyroff*, I. 257: Herren v. Sahlhausen. — *Dorst*, Allg. W.-B. II. 170 und 71 und Tab. 268: Rfreih. v. S. — W.-B. d. Oesterr. Monarch. XII. — *Kneschke*, III. S. 390—95.

Saamen, früher Sahme, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein vorwärts gekehrter Ritter in stählerner Rüstung, mit der Rechten goldenen Weizen säend, und 2 und 3 in Gold der abgerissene Kopf und Hals eines schwarzen, gekrönten Greifen: österreichische Linie, oder Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein schwarz gekleideter Sämann, der auf einem Acker Saamen ausstreut, und 2 und 3 in Silber der Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers: preussische Linie). Im Kaiserthum Oesterreich bestätigter Freiherrnstand. Bestätigungsdiplom des von langer Zeit her geführten freiherrlichen Titels vom 6. Decbr. 1845 für alle damals lebenden Glieder des Geschlechts. — Altes Adelsgeschlecht, welches um die Zeit der Gründung von Königsberg (1271) mit Rudolph v. Habsburg, bei dessen Zuge gegen die heidnischen Preussen, muthmasslich aus der Schweiz, in die Ostseeprovinzen kam und seit dieser Zeit dem deutschen Ritterorden in jenen Landen angehörte. Um die Mitte des 15. Jahrh. befand sich die Fa-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

milie in grösster Blüthe und hatte in der Gegend von Marienburg und Rastenburg ansehnliche Güter, die aber, durch Einbrüche der Polen verwüstet, später in fremde Hände gelangten, wodurch der Glanz der Familie getrübt wurde, doch gehörte dieselbe noch immer zu den ansehnlicheren des Landes, denn um die Mitte des 16. Jahrh. tritt Jacob v. Sahme als Schöppe des Gerichts zu Rastenburg, und der Enkel desselben, Heinrich, geb. 1636, um 1670 als Schöppe des Gerichts der Altstadt Königsberg auf. Die Söhne des Letzteren, Arnold Heinrich, gest. 1734, und Reinhold Friedrich, gest. 1752, waren Beide k. preussische Consistorialräthe zu Königsberg, Letzterer aber, welcher 11. Aug. 1739 als k. preuss. Tribunalrath den Adelsstand des Kgr. Preussen erhalten hatte, auch Doctor und Professor an der Hochschule zu Königsberg. Beide waren Gründer zweier Linien, der österreichischen und der preussischen, welche letztere mit Friedrich Dietrich Freih. v. Sahme, geb. 1764, 1803 wieder ausstarb. Die von Arnold Heinrich Freih. v. Sahme, s. oben, gestiftete, österr. Linie hat dauernd fortgeblüht. Der Sohn desselben, Freih. Friedrich, gest. 1803 als k. k. Generalmajor, war mit seinem Bruder in kaiserliche Militairdienste getreten und änderte darauf nach der österr. Schreibart seinen Namen „Sahme" in „Saamen". Die Enkel desselben — Söhne des 1844 verstorbenen Freih. Joseph, k. k. Majors in Pension, aus der Ehe mit Anna Urtica, gest. 1839 — die Freiherren Franz, Anton, Friedrich, Adalbert, Joseph, Sigmund und Johann gehören jetzt zu den Häuptern des freiherrl. Stammes, und von denselben haben der Zweite und Dritte ihre Linien fortgesetzt. Senior der Familie ist Freih. Franz, geb. 1807, k. k. Kreiskanzelist I. Classe in Stry, vermählt mit Babette Moczarska. Freih. Anton, geb. 1809, k. k. pens. Major, vermählte sich 1851 mit Franzisca Grf. Del-Mestri, Freiin v. Schönberg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben einer Tochter; ein Sohn, Roman, geb. 1854, entsprosste, Freih. Friedrich aber, geb. 1811, k. k. Major in d. A., 1854 mit Marie Miechura, verwittw. Edlen v. Strandl, gest. 1859, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann, geb. 1857, stammt. Weiteres findet sich in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 635—38 und 1864, S. 686—88. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 41: v. Sahme, nach dem Diplome von 1739.

Saar. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Adam Saar, k. k. Postwagens-Controleur, und für den Bruder desselben, Johann Adalbert Saar.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sabatha v. Thoumbre. Reichsadelsstand. Diplom von 1730 für Franz Joseph Sabotha, mit: v. Thoumbre.

Megerle v. Mühlfeld, S. 254.

Sabathin, Sabathin v. Sabona, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1705 für Georg Sabathin, Advocaten in Mähren, mit: v. Sabona.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sabbensen. Altes, hannoversches Adelsgeschlecht, aus welchem Johannes de Sabbensen um 1351 lebte.

Grupen, S. 130. — *v. Meding*, III. S. 550.

Sabiz v. Taubensperg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1725 fur Matthias Sabiz aus Fiume, mit: v. Taubensperg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Saboretti v. Mannsburg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom ven 1813 für Franz Ignaz Saboretti, Buchhalter der k. k. montanistischen Hofbuchhaltung, mit: Edler v. Mannsburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 254.

Sacetot. Altes, französisches, früher Depuis de Sacetot und Sandonville, Depuis de Sacetot, geschriebenes, nach Preussen nach Anfange des 18. Jahrh. gekommenes Adelsgeschlecht. — Carl August v. Sacetot starb 1756 als k. preuss. Kammerherr und Oberhofmeister der Königin Sophia Dorothea. Derselbe hatte 1708 vom Könige Friedrich I. das Gut Wusterwitz unweit Soldin in der Altmark geschenkt erhalten. Sein Sohn, Theodor August v. Sacetot, war markgräfl. anspachscher Kammerherr und Geh.-Rath, und besass 1757 im Voigtlande die Güter Dürnthal und Schlegel bei Hof.

Freih. v. Ledebur, II. S. 330.

Sacher, Ritter. Erbländ.-öterr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Johann Nepomuk Sacher: k. k. Staatsgüter- und Salinen-Administrator in Galizien. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Hugo Ritter v. S. k. k. Rittmeister und Carl v. S. k. k. Jäger-Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 141. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Sachers v. Cronfeldt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Franz Joseph Sachers, mit: v. Cronfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sachs v. Löwenheimb. Breslauer Stadtgeschlecht, welches schon um die Mitte des 17. Jahrh. in Schlesien begütert war. Dasselbe hatte von den Kaisern Maximilian II. und Rudolph II. im 16. Jahrhundert Wappenbriefe erhalten. Erasmus S., gest. 1573, stand in kaiserlichen Diensten; Ferdinand Christian S. v. L. starb 1770 als Oberamtsrath zu Glogau, und Ernst Samuel Sachs v. Löwenheimb auf Badune, Peltsschütz und Poppelwitz, 8. Jan. 1799 als der Letzte seines Geschlechts.

Sinapius, II. S. 948. — *Seifert*, adel. Stammtaf. IV. Nr. 19. — *Zedler*, 33. S. 26. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330.

Sachsa, Sachsen, v. der Sachsen (in Roth der Kopf und Hals eines weissen Ziegenbocks). Ein, schon im 14. Jahrh. begütertes, angesehenes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, welches in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. erlosch. Die Glieder der Familie waren Lehnsleute und Hofjunker der Grafen v. Gleichen. Der Stamm blühte noch in das 17. Jahrh. hinein, ist aber mit Johann und Bernhard v. der Sachsa, welche 1621 noch lebten, später erloschen. Das Geschlecht war wohl gleichen Stammes mit den ehemaligen adeligen Patriciern dieses Namens zu Nürnberg, deren Stammort das Pfarrdorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sachsa oder Sachsen in dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg lag.

Sagittar, Gleichensche Histor. a. v. O. — *Brückner*, I. Th. 4. Stck. 63, II. 3. Stck., S. 10. 20 und 27. — *Weinrich*, Nachrichten von Erfurt, 1713, S. 220 und 221. — *Zedler*, 33. S. 254. — N. Pr. A.-L. V. S. 386 und 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — *Siebmacher*, I. 145: v. der Sachsen, Thüringisch und V. 299.

Sachse v. Rothenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Sachse, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Fürst Kinsky. — Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit war Franz Sachse v. Rothenberg k. k. Oberst; Friedrich S. v. R. k. k. Ministerialrath und Mitglied der Central-Evidenthaltungscommission, und Anton S. v. R. k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Sachsen (Schild quer getheilt: oben in Roth ein gehender oder leopardirter, doppelt geschweifter, silberner Löwe, und unten in Gold ein erhöhter, wellenweise gezogener, blauer Balken). Altes hessisches Adelsgeschlecht, ganz verschieden, wie schon das Wappen ergiebt, von der im vorstehenden Artikel aufgeführten, thüringischen Familie dieses Namens, welches zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörte. — Gozo v. Sachsen war um 1379 fuldaischer Vasall.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. S. 134: v. Sachsen, Hessisch. — *v. Meding*, II. S. 495.

Sachsenhausen, Sassenhausen. Altes, reichsfreies Adelsgeschlecht, eines Stammes mit der rheinländischen Familie v. Praunheim, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus v. Sachsenhausen, zu Anfange des 12. Jahrhunderts, beginnt und bis zu der Mitte des 15. Jahrh. fortführt. — Sprossen des Stammes waren Schultheissen zu Frankfurt a. M., und Heinrich v. S. 1277 kurpfälz. Viczdum am Rheine.

Humbracht, Tab. 261. — *Gauhe*, I. S. 3120 und 21 und II. S. 1750 und 51. — *Zedler*, 33. S. 257.

Sachsenheim (in Roth zwei silberne Büffelshörner ohne Mündung, durch ein grosses Stück des Hirnschädels mit den Ohren miteinander verbunden). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches schon im 10. Jahrh. geblüht haben soll. Conrad v. S. lebte um 1270; Wolff und Rudolph v. S. waren 1379 Mitglieder der wetterauischen Löwengesellschaft; Johann v. S. kommt 1428 als herzogl. württemberg. Oberhofmarschall vor; Hermann v. S. war um 1490 Landhofmeister und Bernhard v. S. 1500 des deutschen Ordens Comthur zu Würzburg und Reinhard v. S. zu Anfange des 16. Jahrh. Hauptmann zu Vaihingen, setzte den Stamm durch vier Söhne fort. — Der Stamm hat weiter fortgeblüht. Noch in neuer Zeit war Adalbert Sotorius v. Sachsenheim k. k. Rittmeister I. Classe.

Bucelini Stemmat. P. 3. — *Burgermeister*, Cod. dipl. equestr., I. S. 864. — *Gauhe*, II. S. 1751. — *Zedler*, 33. S. 258. — *Siebmacher*, II. 100: v. Sachssenheim, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 550 und 51: Nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild Hansens v. Sachsenheim.

Sachsenkirche, Sachsenkirchen, Zachenkirche. Altes, schlesisches, schon im 14. Jahrh. und später begütertes Adelsgeschlecht, aus welchem noch 1590 Hans Sachsenkirche zu Striegau lebte.

Sinapius, I. S. 788. — *Gauhe*, II. S. 999. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — *Siebmacher*, II. 53. — *v. Meding*, I. S. 499 und 500.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sack, Sack v. Bohuniowitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth vier silberne Säcke, welche in der Mitte des Schildes mit den Spitzen so zusammengestellt sind, dass sie die Form eines Andreaskreuzes haben). Alter, böhmischer Herren- und böhmischer Freiherrn- und Grafenstand. Diplom des alten, böhmischen Herrenstandes 29. Juni 1648 für Siegismund Leopold v. Sack, unter dem Zusatze: v. Bohuniowitz; böhmisches Grafendiplom vom 14. Oct. 1721 für Leopold Anton Freih. v. Sack, Kreishauptmann zu Olmütz, und böhmisches Freiherrndiplom von 1724 für die Gebrüder Johann, Oswald, Georg Heinrich und Christoph Siegmund v. Sack. — Altes, früher in Schlesien, in der Mark Brandenburg, in Sachsen, Ostpreussen, Curland u. s. w. blühendes und begütertes Geschlecht, nicht zu verwechseln, wie früher wiederholt geschehen, mit der ebenfalls markbrandenburgischen im Nachstehenden abgehandelten Familie dieses Namens, die ein ganz anderes Wappen, s. unten, führt. — Der Grundbesitz der hier in Rede stehenden Familie v. Sack wurde im Laufe der Zeit, namentlich in Schlesien, sehr bedeutend. Der Stamm schied sich in Schlesien in die Häuser Raschütz im Steinau'schen und Graben im Guhrau'schen, mit den Linien zu Rehel, Bartsch, Cölln, Irrsingen, Ibsdorf, Strehlitz, Pirschen, Drogelwitz, Kattschütz und Dromsdorf. Nächst diesen Stammgütern besass die Familie noch mehrere alte Besitzungen, und zwar namentlich in Schlesien: Reinberg, Gollgowitz, Biegnitz, Klein-Schwein, Weidisch, Willschau, Röversdorf, Saltschütz, Norrigawe, Lübchen und Korangelwitz. In der Mark Brandenburg erwarb die Familie die Güter Muschten, Heinersdorf, Radewitsch u. s. w.; in Sachsen: Beuchlitz, Delitz und Schlettau im Merseburgischen, und Dohnau und Gross-Janowitz unweit Leipzig, und in Ostpreussen Eichholtz, Gottswalde, Schwansfeld u. s. w. — Das unweit Hain gelegene Gut Sack oder Sacka wurde wohl von dem Geschlecht erbaut. — Was ältere Sprossen des Stammes anlangt, so war Arnold Sack nach Anfange des 13. Jahrh. Kriegsoberst des Markgrafen Albrecht zu Brandenburg; Ulrich Sack, Ritter, zählte 1442 zu den Vögten zu Coburg, und Caspar Sack begleitete 1474 den Herzog Albrecht zu Sachsen, so wie Hans Sack, ein Voigtländischer von Adel, 1493 den Kurfürsten Friedrich den Weisen zu Sachsen auf der Reise in das gelobte Land. 1528 beschwor die Familie auf Veranlassung des Clemens v. Sack zu Raschütz, des Gregor v. S. zu Pirschen und des Ernst v. S. zu Kreidelwitz vor der zu Liegnitz gehaltenen Ritterbank, bei welcher der Herzog zu Liegnitz in Person zugegen war, das altangeborene Wappen des Geschlechts. Später, 1598, wohnte Siegmund S. der Leichenprocession des Kurfürsten Johann Georg zu Brandenburg bei. Heinrich v. S. kommt als des Herzogs Johann Christian zu Liegnitz und Brieg Regierungsrath vor, und Ernst Heinrich v. S. war zu Anfange des 18, Jahrh. Landhofrichter der Standesherrschaft Militsch. Von den schlesisehen Linien hat übrigens Sinapius mehrere Sprossen des Stammes vom 14. bis zu dem 18. Jahrh. angegeben. Im Letzteren wurde der früher so gliederreiche Stamm an Sprossen ärmer, von den Gütern kamen mehrere in fremde Hand, und 1784 sass die Familie in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ostprenssen nur noch zu Eichholtz und Schwansfeld, 1790 zu Friedersdorf unweit Sorau in der Niederlausitz, und noch 1814 zu Podlesie im Ratiborschen und zu Zawada im Plesseschen.

Hartknoch, Alt- und Neu-Preussen, S. 450. — *Sinapius*, I. S. 788—94 und II. S. 943. — *Gauhe*, I. S. 1991—93 und II. S. 999—1001. — *Zedler*, 33. S. 272—74. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 28 und 95. — N. Pr. A.-L. IV. S. 140 und 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330—32. — *Siebmacher*, I. 166: Die Saecke, Meissnisch und II. 50: v. Sack, Schlesisch. — W.-B. der Preuss. Monarch., I. 84; Gr. v. Sack.

Sack (in Roth eine aus einem Sacke hervorgehende, gekrönte Jungfrau, welche nach vorn gekehrt in jeder Hand einen Speer hält). Altes, markbrandenburgisches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln, wie angegeben und wie deutlich das Wappen zeigt, mit der ebenfalls im Brandenburgischen vorgekommenen Familie dieses Namens, welches in neuerer Zeit auch im Posenschen ansässig wurde. Der Stamm war in der Mark Brandenburg schon 1284 zu Pinnow unweit Soldin, 1337 zu Rohrbeck, 1354 zu Schönfeld, 1375 zu Güntersberg und Sandow und 1399 zu Blessin, Butterfelde, Freiberg, Alt- und Neu-Reetz und Stoltzenberg begütert, erwarb später mehrere andere Besitzungen, blühte fort und hatte noch 1803 die Güter Dolgen und Trebus inne. Im Posenschen sass derselbe 1728 zu Bentschen unweit Meseritz. — Aus diesem Geschlechte kamen in Preussen in neuerer Zeit mehrere Sprossen zu hohen Ehrenstellen: Siegmund v. Sack starb 1740 als k. preuss. Generalmajor und Commandant zu Stolberg, Gustav Wilhelm v. S. 1844 als Generallieutenant a. D. und 17. Decbr 1849 der Präsident und General-Commissarius v. Sack zu Soldin.

N. Pr. A.-L. IV. S. 141 (hat die beiden Familien v. Sack nicht gehörig von einander geschieden). — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 331.

Sacken, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand, Diplom von 1805 für Benedict v. Sacken, k. k. Hauptmann a. D. — Der Stamm wurde fortgesetzt. Noch in neuer Zeit stand Adolph Freiherr v. Sacken als Hauptmann im k. k. General-Quartiermeisterstabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81.

Sacken, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1782 für Franz Benedict v. Sacken, k k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Sacken, Sacken-Osten, s. Osten, v. der Osten, v. d. Osten-Sacken, Freiherren, Grafen und Fürsten, Bd VII. S. 5 bis 8.

Sackesel, oder Garten. Längst ausgestorbenes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, von welchem nur das redende Wappen auf einem Fenster des Kreuzganges des nahe bei Lüneburg gelegenen adeligen Klosters Lüne von 1412 bekannt ist.

v. Meding, II. S. 495.

Sackich v. Blumenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Lazarus Sackich, Rittmeister bei den k. k. Banal-Husaren, mit: v. Blumenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 431.

Sadlo v. Wrazny. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach dem Calend. St. Adalberti 1737 zwei Brüder lebten.

Zedler, 33 S. 329.

Saebisch, Sebisch, Seebisch, Altes, noch im 16. Jahrh. Mehl-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

maus genanntes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches von den breslauischen Patriciern dieses Namens stammte, doch schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. im Ritterstande vorkam. Die Umänderung des ursprünglichen Namens in den Namen Saebisch, soll durch Johann M., dessen Ururenkel Georg v. S. 1623 als herzogl. teschenscher Rath starb, erfolgt sein. — Adam v. Sebisch, Herr auf Marschwitz und Wessig, kaiserl. Rath und des Fürstenthums Breslau Hauptmann, geb. 1571, starb 1638. Um dieselbe Zeit lebte auch Valentin v. Seebisch und Radoschkowitz, welcher 1657 als herzogl. liegn. Rath starb. Die Nachkommen desselben sassen später im Rathe zu Breslau. Valentin's Enkel, Albrecht, ein gelehrter Herr, starb 1688 unvermählt als Herr und Inspector über die Zeughäuser zu Breslau. Johann Gottfried v. Seebisch a. d. H. Radoschkowitz, Herr auf Hohne, k. k. General-Feldmarschall-lieutenant, Commandant zu Breslau, starb 1720, und Albrecht v. Seebisch kam 1712 in den Rath zu Breslau und war noch 1736 Kriegscommissar und Rathsältester daselbst.

Sinapius, I. S. 864 und II. S. 989: auch nach Lucae schlesisch. Merkwürdigkeiten. — *Gauhe*, I. S. 1993 und 94. — *Zedler*, 33. S. 832. — *Siebmacher*, IV. 174.

Saechers v. Cronthal, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1729 für Johann Georg Saechers und für die Brüder desselben, Franz Joseph und Ignaz Fortunat S., mit: v. Cronthal..

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 200.

Saemmer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1729 für Maximilian Saemmer, Pfleger und Landrichter zu Doblach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Saenfftel, Sanfftel. In Kurbayern erneuerter Adelsstand. Adelserneuerungsbrief vom 26. Februar 1772 für Joseph Johann de Deo Saenfftel, Leibmedicus des Kurfürsten Max Joseph von Bayern. Ein Enkel, Franz Xaver v. S., geb. 1761, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel, als k. bayer. Registrator der Generalzoll- und Mauthdirection in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 514: v. Sanfftel. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 28.

Saenger (in Blau eine goldene Lyra). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Septbr. 1840 für den Amtsrath Ernst Friedrich David Saenger auf Grabionne und Grabowo im Posenschen. Das Gut Grabionne besass 1857 Carl v. Sänger mit Gemahlin, gebor. Eben. Ein Bruder des Carl v. S.: Otto v. S., hatte früher das Gut Pojalewo bei Obornick erworben.

N. Pr. A.-L. VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 339 und 40.

Saentzen, Santz, Sanz, s. Sanitz.

Safen, Safner. Altes, steiermärkisches, von 1129 bis 1437 vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 425.

Saffig, Freiherren. Freiherrliches, im Trierschen vorgekommenes Geschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause, dem Schlosse und Städtchen Saffig unweit Trier. Das Stammhaus kam schon vor langer Zeit an die rheinländische Familie v. d. Leyen.

Zedler, 33. S. 515 und 16. — N. Pr. A.-L. IV. S. 141.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Saffran, Safran, Edle Herren, Ritter und Freiherren. Diplom als Edle Herren von 1739 für Franz Anton Edlen v. Saffran, k. k. Hofkammerrath; Reichsritterdiplom von 1711 für Lorenz Ignaz Saffran, niederösterr. Hof-Kammerprocurator, mit Edler v.; Bestätigungsdiplom des Reichsritterstandes von 1739 für den obengenannten Franz Anton Edler v. S., und erbländisch-österr. Freiherrendiplom von 1739, ebenfalls für Letzteren. — Die Familie wurde in Böhmen und Steiermark begütert und brachte die Herrschaft der ausgestorbenen Grafen v. Spanberg an sich. — Die freiherrliche Linie hat fortgeblüht. Emanuel Freih. v. Saffran war 1857 Oberstlieutenant im k. k. Adjutantencorps und Vorstand bei der 1. Abtheilung bei dem Landes-Generalcommando in Wien.

Gauhe, II. S. 1751 und 52. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 81 und S. 141 und Erg.-Bd. S. 431. — *Schmutz*, III. S. 423. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 5: Edle Herren v. Saffran zu Pfannenberg.

Safft. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für Carl Wilhelm Theodor Safft, Major in der k. preuss. Gardeartillerie. Derselbe wurde 1840 Generalmajor und nahm dann als Generallieutenant den Abschied.

N. Pr. A.-L. IV. S. 141. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 331 und 32. — W.-B. der Preuss. Monarch., IV. 41.

Sagar, Edle. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom vo 1776 für Michael Sagar, Kreisphysicus zu Iglau, mit: Edler v. Derselbe, gest. 1778, war zu seiner Zeit als medicinischer Schriftsteller bekannt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Sager. Altes, pommernsches, nach Micrael stiftisches Adelsgeschlecht, aus welchem Einige After-Lehnleute der v. Wedel waren. Die Familie war noch 1639 zu Schözow unweit Cammin begütert.

Micrael, S. 523. — *Gauhe*, II. S. 1752. — *Zedler*, 33. S. 576. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *Siebmacher*, V. 16. — *v. Meding*, II. S. 496.

Sagl v. Ehrenreich, Edler. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Johann Caspar Sagl, Pfarrer zu Praunstorf, wegen 33jähriger Seelsorge, Verbreitung des Armeninstituts und der Normalschulen, so wie wegen Aufmunterung des Volkes zur Befolgung der Gesetze, mit: Edler v. Ehrenreich.

Megerle v. Mühlfeld, S. 254 und 55.

Saher (in Schwarz über einem dreihügeligen, blauen Berge ein rothgekleideter Mann, der zwei in's Andreaskreuz gelegte, goldene Balken vor sich hält). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Christian Friedrich August v. Saher starb 1783 als k. preuss. Generalmajor, und der Major a. D. Saher v. Weissenstein 8. Febr. 1851. Der Besitzer v. Strausdorf unweit Spremberg a. d. Spree schrieb sich 1853 ebenfalls Saher v. Weissenstein.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — *Siebmacher*, V. 299: Die Saher, Erfurt. adel. Patricier.

Sahla, Sala, s. Saale, S. 1 und 2.

Sahlfeld, Sahlfelt (in Roth ein silbernes Einhorn, welches aus einem silbernen Strome hervorwächst). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 20. Octbr. 1651 für Hindrich Sahlfeld. Die Familie, nicht zu verwechseln mit den Familien v. Saalfeld und Salfeldt, Saalfeld u. s. w.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

War in Pommern 1649 und noch 1679 zu Steinwehr unweit Greifenhagen gesessen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 335 und 336. — Swerig. Rik. Wapenb., Ridd. 69 und 619.

Sahr (Schild quergetheilt: rechts Roth ohne Bild und links in Silber zwei blaue Querbalken). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 21. April 1830 für Johann Gottlieb Sahr, k. sächs. Justizamts-Actuar und Besitzer der Rittergüter Zscheckwitz mit Guehren und Kautsch, Nöthnitz und Rosenbitz, so wie für den Bruder desselben, Gottlieb Benjamin Sahr, Tuchhändler. Gustav Gottlieb Benjamin v. Sahr stand 1854 in der k. sächs. Cavalerie als Oberlieutenant und Adjutant, und der obengenannte Johann Gottlieb v. Sahr starb 21. Juli 1857 im 78. Lebensjahre.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 71.

Sahrer v. Sahr (in Blau ein von Silber und Roth in der Länge getheilter Adler mit zwei, in Gestalt eines halben Mondes zusammengefügten, goldenen Kleeblättern belegt). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches sich später, namentlich aus dem Stammhause Kötteritzsch bei Colditz, ausbreitete. Valent. König leitet den Stamm aus Böhmen her und nimmt den Ursprung desselben von den alten Grafen v. Saher, Sahr, an. Der Stamm dieser Grafen kam mit Czech, erstem Fürsten in Böhmen, in dieses Land. Der Ahnherr hiess Zdiech, erbaute das Schloss Zdiechwitz und hinterliess zwei Söhne: Botak und Sahr, welche zur Zeit des Herzogs Crocus das erste Eisen in Böhmen fanden. Von den Nachkommen des Letzteren erbaute Stanislaus Sahr das Schloss Sahr, aus welchem Florian Dietrich Graf v. Sahr stammte, welcher kaiserlicher Rath und des grösseren Landrechts Beisitzer in Böhmen war und 1674 den Stamm geendet haben soll. — Die Stammreihe der hier in Rede stehenden Sahrer v. Sahr beginnt mit Sahrer v. Sahr um 1430. Sebastian S. v. S. auf Roth-Augezd und Pelig verliess 1621, in Folge der Religionsstreitigkeiten, Böhmen, kam in das Meissensche, blieb der neuangenommenen Lehre treu und verlor also seine Güter. Von seiner Gemahlin, einer Vitzthum v. Apolda, hatte er mehrere Söhne. Von diesen Söhnen starb 1680 zu Brandis Leo S. v. S. auf Ragwitz, Zzstortau, Laue u. s. w. als herzogl. holsteinsonderburg. Kammerjunker und Hofmeister. Derselbe hinterliess aus seiner Ehe mit einer v. Schleinitz zwölf Kinder, von denen Adolph Nicol S. v. S. auf Kötteritzsch 1715 als Pachterinhaber der Schönberg-Purschensteinschen Güter starb, nachdem derselbe mit seiner Gemahlin, einer v. Berbisdorff a. d. H. Rückerswalde, den Stamm durch zwei Söhne fortgesetzt hatte. Letzterer blühte dauernd fort und erwarb mehrere Güter. Die Familie sass noch 1779 zu Kötteritzsch und zu Niederstein unweit Leisnig, erwarb in neuerer Zeit Alt-Choren bei Rosswein und Wetterwitz bei Mutschen, und von den Sprossen des Geschlechts traten Mehrere in die kur- und k. sächs. Armee. Der k. sächs. Generallieutenant der Infanterie Sahrer v. Sahr war von 1815 bis 1823 Commandant der Festung Königstein; Heinrich Adolph S. v. S., k. sächs. Major in d. A., war seit 1836 Mitglied der 2. Kammer der sächs. Ständeversammlung; Johann Georg S. v. S. starb später als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

k. sächs. Rittmeister, und C. H. A. S. v. S., Rittergutsbesitzer, lebte 1862 zu Dresden.

Val. König, I. S. 846–56. — *Gauhe*, I. S. 1996–98. — *Zedler*, 33. S. 606. — *Estor*, Ahnenpr. S. 373. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. II. S. 135–38: aus verschiedenen Kirchenbüchern von 1674–1790. — N. Pr. A.-L. IV. S. 141 und 42: v. Saher. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332. — *v. Meding*, III. S. 551. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 24. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 72.

Saingenois, Saingenois v. Annecourt, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1476 für Simon Saingenois d' Annecourt. — Die Familie war aus den österr. Niederlanden in's Teschensche gekommen und sass 1700 zu Domaslowitz, Koniackau, Kotow und Ober-Silckau. — Maximilian S. v. A. war noch 1754 Landrichter im Fürstenthum Teschen.

Sinapius, II. S. 421 und 22. — *Gauhe*, I. S. 1998 und 99. — *Zedler*, 33. S. 615. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 332.

Sainson. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 26. Juni 1726 für Friedrich Sainson, Capitain im k. preuss. Regimente v. Arnim und Amtshauptmann zu Gramzow und Löckenitz. Derselbe starb im September 1730.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 42.

Saint-Andrée. Altes, französisches Adelssgeschlecht, welches nach Deutschland auswanderte und sich 1552 im Reichsritter-Canton Ottenwald niederliess. Der Stamm blühte noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh.

Zedler, 33. S. 1785. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 384. — N. geneal. Handbuch, 1778. Nachtrag, I. S. 2–4.

Saint-Aubin, Ein aus Frankreich nach Preussen gekommenes, altes Adelsgeschlecht. Paul de Saint-Aubin starb 1739 als Secretair bei der Admiralität und Licentkammer zu Königsberg in Preussen. Der Sohn desselben, Benjamin de S.-A., war zu Stuttgart der verwittw. Erbprinzessin zu Württemberg Hofprediger, und erhielt 1738 den Character als herzogl. württemb. Oberhofprediger.

Freih. v. Ledebur, II. S. 332.

Saint-Ennoy, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1818 für Desire Saint-Ennoy, k. k. Major und Commandanten des 7. Jägerbataillons.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81.

Saint-Genois, Freiherren und Grafen (Stammwappen [jetzt im Schildeshaupte des gräfl. Wappens in einem unten abgerundeten, kleinen Schilde]: im silbern eingefassten Schilde drei Roggenbrote und sechs, 3, und 3, Weizenbrote, die Roggenbrote stehen in der Mitte in Gold, die Weizenbrote über und unter denselben in Blau). Reichsfreiherrn und Grafen und erbländ.-österr. Grafenstand. Freiherrndiplom von 1464 für Simon (I.)St.-G., k. französ. Oberhofmeister u. s. w., wegen seiner dem Hause Oesterreich, in Bezug auf die Nachfolge in den burgundischen Staaten, geleisteten, besonderen Dienste, mit allen seinen Nachkommen; Reichsgrafendiplom vom 9. Octbr. 1655, unter Erklärung der Herrschaften Grand-Breucq und Ecanaffe zu Grafschaften, für Carl Franz Freih. v. S.-G., und Grafendiplom von 1676 für Nicolaus Franz VII. Freih. v. S.-G. als Neffe und Erbe des Gr. Carl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franz, auf Grund des Letzterem 1655 ertheilten Grafendiploms, so wie erbländ.-österr. Grafendiplom vom 25. Jan. 1827 für Philipp Ludwig X. Reichsfreiherrn v. Saint-Genois. — Altes, belgisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von einer Burg angenommen hat, die sich in der Grafschaft Hennigau, unweit der Schelde, zwischen Courtray und Tournay, mitten in einem kleinen See erhob. Nach den in der k. k. Staatskanzlei zu Wien 1786 geprüften Urkunden der Familie wurde das Geschlecht seit 700 Jahren mit Auszeichnung unter dem alten Adel genannt. Die Stammreihe beginnt mit Johann Saintgenois, Ritter, dessen Ahnenprobe im Capitel zu Dénain abgelegt ist. Johann III. S. begleitete den Herzog v. Burgund auf einem Kreuzzuge und erhielt das Wappen mit einem blauen Andreaskreuze, belegt mit fünf, 2, 1 und 2, goldenen Rosen, vermehrt. Durch die Söhne des Freiherrn Simon I., s. oben, Arnold IV. und Johann, bildeten sich zwei noch jetzt blühende Linien des Geschlechts: die niederländische und die schlesische oder österreichische Linie. Aus der v. Arnold IV., gest. 1586, gegründeten, niederländischen Linie stammte als Enkel des Stifters Graf Carl Franz, s. oben. Die von Johann gestiftete, zweite oder jüngere Linie hat durch des Stifters Enkel, Philipp, den Namen der schlesischen, jetzt österreichischen Linie erhalten. — Der in den erbländ.-österr. Grafenstand erhobene Philipp Ludwig X. war ein Enkel des obengenannten Philipp. — Haupt der niederländ. Linie war in neuester Zeit Graf Rudolph XII. — Sohn des Grafen Joseph, Herrn der Herrschaften Grand Breucq, Ecanafle, Trasnes, Dergneaux und zehn andere Herrschaften im belgischen Hennegau, k. k. Kämmerers, aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v.Morzin —, geb. 1790, k. k. Oberst in d. A., verm. mit Charlotte v. Lackenau, aus welcher Ehe zwei Töchter, Grf. Ernestine und Grf. Caroline, stammen. Haupt der österreichischen Linie ist: Gr. Moritz, XI. Reichsfreiherr v. Anneaucourt, geb. 1816 — Sohn des 1857 verstorbenen Gr. Philipp, Herrn der Herrschaften Paskau, Kloster Hradisch, Dollein, Ptin und Czellechowitz, nebst vier Gütern in Mähren, drei Herrschaften in Oesterr.-Schlesien und der Herrschaft Makow in Galizien, k. k. Kämm. und Geh.-Rath, aus der Ehe mit Johanna Freiin v. Trach, verm. 1810 —, k. k. Kämm. und Gubernialsecretair, verm. in erster Ehe 1842 mit Luise Grf. v. Wallis, gest. 1843, und in zweiter 1846 mit Gabriele Grf. v. Stolberg-Stolberg, geb. 1827. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter, ein Sohn, Gr. Philipp, geb. 1843, k. k. Uhlanenlieutenant, aus der zweiten aber entsprossten zwei Söhne und zwei Töchter.

Deutsche Grafenh. der Gegenwart, III. S. 344—46. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 719—21 und histor. Handb. zu Demselben, S. 800.

Saint-Julien, Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde der gekrönte, schwarze Reichsadler, 1 und 4 der Länge nach getheilt: rechts quer getheilt, oben in Gold eine schwarze Rose und unten in Schwarz eine goldene Rose, und links in Silber ein einwärts gekehrter, gekrönter und doppelt geschweifter, rother Löwe, und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken: wegen Walsee). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. März 1628, und Grafendiplom vom 29. Septbr. 1638. — Altes, französisches Adelsgeschlecht, welches in der erste Hälfte des 17. Jahrhunderts nach Oesterreich kam, zu grossem Ansehen und ansehnlichen Herrschaften gelangte und 1712 das Obersterbland-Falkenmeisteramt in Oesterreich unter der Ens erhielt. Dasselbe brachte die Herrschaften Wartenburg und Perkhaim, Schwietlau in Mähren, das Lehn Wasilsko u. s. w. an sich. — Der Stamm blüht jetzt in einer älteren und jüngeren Linie. Haupt der älteren Linie ist: Clemens Gundacker de Guyard, Herr v. Saint-Julien, R.-Gr. v. u. zu Waldsee, geb. 1801 — Sohn des 1836 verstorbenen Grafen Franz aus der Ehe mit Josephe Grf. v. Lodron, gest. ebenfalls 1836 —, Oberst-Erblandfalkenmeister in Oesterreich unter der Ens, k. k. Kämm. und Geh.-Rath, Oberstlieutenant in d. A. und Obersthofmeister I. M. der K. Carolina Augusta, verm. 1836 mit Maria Grf. v. Khevenhüller-Metsch, geb. 1815. Der Bruder des Gr. Clemens, geb. 1806, Erblandfalkenmeister in Oesterreich unter der Ens, ist k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant in d. A., und die Schwester, Grf. Leopoldine, geb. 1807, vermählte sich 1843 mit Carl v. Petzold, k. k. Hauptmann in d. A., und ist seit 1849 Wittwe. — Haupt der jüngeren Linie ist: Graf Franz, geb. 1805 — Sohn des 1817 verstorbenen Grafen Johann, k. k. Kämmerers und Oberstlieutenants, aus der Ehe mit Franzisca de Paula Grf. v. Fünfkirchen —, verm. 1839 mit Leocadie Grf. Springenstein, geb. 1820, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne stammen, die Grafen Albert, geb. 1841, in k. k. Militairdiensten, Clemens, geb. 1845, und Arthur: geb. 1850.

Jacobi, 1800, II. S. 316. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1848, S. 555 und 56, 1864, S. 721 und histor. Handb. zu Demselben, S. 802. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4.

Saint-Julien, Chevalier de St.-Julien (Schild zweimal der Länge nach getheilt: drei Pfähle: der vordere Pfahl quer getheilt, oben in Blau eine goldene Lilie, und unten von Roth und Silber siebenmal quer gestreift; der mittlere Pfahl ist ebenfalls quer getheilt: oben in Roth ein silberner Löwe und unten in Silber ein grüner Zweig, und der hintere Pfahl blau, mit einem Kreuze in der Mitte, darüber ein Stern und darunter ein kleiner Mond). Französisches, später nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches, schon dem Wappen nach, in keiner Verbindung mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie stand. — Johann Franz v. St. Julien, k. preuss. Oberst und Commandant des Regiments Prinz Leopold von Braunschweig, starb 1784 und sein Sohn, der k. preuss. Kammerherr und Besitzer der Güter Dubbertech und Wojenthin im Caminschen v. St.-J. 2. Mai 1803.

Freih. v. Ledebur, II. S. 333 und III. S. 336. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 26.

Sainte-Marie-Eglise, Freiherren (in Blau sechs, 3, 2 und 1, rechtssehende, goldene Adler). Baronats-Bestätigungsdiplom vom Könige Maximilian I. von Bayern vom 6. Juni 1816 für die gesammte Familie. Altes, französisches Adelsgeschlecht, der Sage nach aus dem Stamme des in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. lebenden Richard, ersten Herzogs der Normandie, entsprossen. — Von Robert de Sainte-Marie-Eglise, Seigneur et Patron du dit lieu, stammte in der 15. Generation

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Louis Anne Baron de Saint-Marie-Eglise, geb. 1676 zu Thoulaville bei Cherbourg. Derselbe kaufte das Rittergut Krummenab, wo er sich 1725 niederliess. — Auf Grund der, bis 1490 aufgefundenen Urkunden wurde das Geschlecht von der 1666 zu St. Germain en Laye zu Prüfung aller Adelstitel und Wappen der französischen Familien niedergesetzten Staatsrathscommission als altadelig anerkannt und demselben ein urkundliches Attest vom 1. Septbr. 1670 ausgestellt. — Nach dem k. bayer. Baronats-Erneuerungsdiplome von 1816 wurden in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen die drei Brüder: Leopold v. S.-M.-E., geb. 1773, k. bayer. Kämm. und Director des Appellationsgerichts für den Oberdonaukreis zu Neuburg a. d. Donau; Christian Ferdinand Anton, geb. 1775, k. k. Kämmerer und erster Appellationsgerichtsrath in Memmingen, und Carl, geb. 1785, k. bayer. Forstgehülfe zu Egelharting. — Haupt der Familie ist: Freih. Carl, geb. 1803 — Sohn des Freih. Leopold, k. bayer. Kämmerers und Appellationsgerichtsdirectors zu Straubing —, k. bayer. quiesc. Landrichter — aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Elise, geb. 1834, ein Sohn stammt, Freih. Carl, geb. 1835, k. bayer. Oberlieutenant. Die drei Brüder des Freih. Carl sind, neben vier Schwestern, die Freiherren: Ludwig, geb. 1821, k. bayer. Pfarrer zu Ottmarshausen, Richard, geb. 1825, und Hugo, geb. 1831, k. bayer. Oberlieutenant. — In neuester Zeit ist die Familie auch nach Sachsen gekommen. Ludwig Freiherr v. S.-M.-E. wurde 1865 Director der Biener'schen Blindenanstalt zu Leipzig.

v. Lang, Supplem. S. 63 und 64. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 621 bis 23 und 1864, S. 688 und 89. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 98 und v. Wölckern, Abth. 3.

Saint Quentin, s. Bigot v. Saint Quentin, Grafen, Bd, I, S. 426.

Saitz v. Ruhberg, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Vincenz Saitz, Hauptmann im k. k. Artillerie-Feldzeugamte, mit: Edler v. Ruhberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Sakellario, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1819 für Georg Sakellario, Grosshändler in Bukarest, und für die Brüder desselben, Christoph und Constantin Sakellario.

Megerle v. Mühlfeld, S. 81 und 82.

Sala, auch Freiherren und Grafen. Italienisches Adelsgeschlecht, aus welchem Angelus de Sala seinen Adel erneuern liess und als Leibarzt des Herzogs Gustav Adolph nach Meklenburg kam. Gert Carl Freih. v. Sala erhielt 23 Juni 1751 mit folgendem Wappen: in Roth eine freistehende, rothe Zinnenburg, und über derselben ein rechts sehender schwarzer Adler, den Reichsgrafenstand. Mit Hans Christoph Reichsgrafen v. Sala starb 30. Mai 1806 der gräfliche Stamm wieder aus. — Die Familie sass 1684 zu Bellin im Amte Goldberg, zu Lüsewitz im A. Ribnitz und zu Zhena im A. Güstrow. Bellin stand noch 1751 derselben zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 333. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 3: Gr. v. Sala.

Sala, v. Sala auf Stolberg und Jeidendorf, Freiherren. Erbländ.-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

österr. Freiherrnstand. Diplom von 1753 für Franz v. Sala auf Jeidendorf, niederösterr. Landrechtsbeisitzer.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 95.

Salburg, Salaburg, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Schwarz und Gold der Länge nach getheilt, mit einer Lilie von gewechselten Farben: Feld 1. und 4. des gräfl. Wappens). Erbländisch-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1608 für Heinrich v. Salburg, Herrn der Herrschaft Falkenstein, mit den Gütern Hochhaus und Altenhof in Oberösterreich, und Grafendiplom vom 3. Novbr. 1665 für den Enkel desselben, Georg Siegmund Freih. v. Salburg, Herrn der Herrschaften Salaberg, Puchheim, Mittenberg, Leonstein, Klaus, Ort am Traunsee u. s. w., und zwar mit seinem Neffen, Hermann Freih. v. S., und mit seinen Vettern, den Söhnen des Freiherrn Siegmund Friedrich. — Altes, ursprünglich voigtländisches Adelsgeschlecht, welches Einige, unter Berufung auf Imhof, von der seit 1441 reussischen Stadt Saalburg a. d. Saale herleiten, doch sagt Imhof (Mantissa de proc. aul. caesar. Leopold. XL.) nur: stirps in Voitlandia enata. Der erste bekannte Sprosse der Familie, Siegmund S., besass um 1400 unweit Voigtsberg im Voigtlande einen Rittersitz mit einem Bleibergwerke, und die Hausfrau desselben stammte aus der fränkischen Familie Resch v. Gerolzau. Der Urenkel, Bartholomaeus S., begab sich 1518 nach Falkenstein in Oberösterreich, welche Herrschaft damals der Bruder seiner Mutter, Jobst v. Oberweimar, als landesfürstliches Lehn inne hatte, kaufte später die Herrschaft Aichberg in Oberösterreich, wurde in Folge dieses Kaufes oberösterreichisches Landesmitglied und starb 1569. Aus seiner Ehe mit Anna Zollner v. Matting stammten drei Söhne, Gottfried, Oswald und Heinrich v. Salburg. Gottfried starb 1581 ohne männliche Nachkommen; Oswald, gest. 1572, Herr der Herrschaft Artstetten in Niederösterreich, hatte Nachkommenschaft, doch erlosch dieselbe, da Keiner der von seinem 1712 verstorbenen Urenkel, Hermann Seyfried, hinterlassenen fünf Söhnen sich vermählte, mit dem Grafen Ernst nach 1730. Heinrich, gest. 1629, trat zur katholischen Religion über, kaufte von dem K. Rudolph II. 1605 die Herrschaft Falkenstein mit den Gütern Hochhaus und Altenhof, erhielt, wie angegeben, den Freiherrnstand, erwarb dann die Herrschaften Rannaridl und Riedau mit dem Amte St. Sixt in Ober- und 1618 die früher hochstifts-bambergische, später die k. k. Lehnsherrschaft Salaberg in Niederösterreich, und hinterliess aus erster Ehe zwei Söhne, Johann Heinrich und Gottfried, und aus der zweiten ebenfalls zwei Söhne, Georg Siegmund und Gottlieb. Johann Heinrich, k. k. Kämmerer, starb 1633 ohne Kinder. Gottfried, gest. ebenfalls 1633, erbte die Güter von dem älteren Bruder und gründete durch seinen Sohn, Siegmund Friedrich, eine Linie, die aber, obgleich Letzterer sechs Söhne hinterliess, doch mit einem derselben, Hans Reichhard, 1713 ausging, worauf die Güter an die beiden Söhne aus Heinrich's zweiter Ehe, Georg Siegmund und Gottlieb, kamen. Georg Siegmund, gest. 1669, brachte, s. oben, den Grafenstand in die Familie. Die von Georg Siegmund selbst gepflanzte Linie erlosch 1806

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit dem Urenkel, Rudolph, geb. 1732, k. k. General-Feldwachtmeister. Freih. Gottlieb war schon 1649 als k. k. Kämmerer und Oberstwachtmeister gestorben. Der Sohn desselben, Hermann, geb. 1640 und gest. 1679, erhielt, s. oben, mit seinem Oheime, Georg Siegmund, 1665 den Grafenstand, und hat den Stamm dauernd fortgesetzt. — Haupt des gräflichen Hauses ist: Johann Nepomuk, Graf und Herr v. Salburg, Freih. auf Falkenstein und Banaridl, geb. 1809 — Sohn des 1833 verstorbenen k. k. Kämmerers und Majors Reichard Gr. v. S. aus der Ehe mit Juliana Maria Grf. v. Draskovich, gest. 1810 —, Besitzer der Majoratsherrschaften Altenhof, Falkenstein, Hochhaus und Leonstein, und des Rittergutes Achleiten in Oberösterreich, k. k. Kämm., verm. 1832 mit Aloysia Gyömösey v. Giöri-Gyömöre und Töllwar, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Otto, geb. 1845, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., Oscar, geb. 1840, Richard, geb. 1850, und Julius, geb. 1854.

Bucelini Stemmat. III. S. 200. — *Imhof*, V. 40. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 200—204. — *Gauhe*, I. S. 2007—2009: Sallaburg, Salburg. — *Zedler*, 33. S. 637 und 849—52. — *v. Lang*, S. 67. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 321—23. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 722 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 803. — *Siebmacher*, III. 64: v. Salburg, Oesterreichisch und V. 18: Frh. v. S. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4: Gr. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 6 und v. Wölckern, Abth. 2. — *Dorst*, Allgem. W.-B. I. S. 153 bis 56 und S. 203 und Tab. 122.

Saldern (in Gold eine rothe, oder auch blaue Rose). Altes, braunschweig-hannoversches, in der Stammheimath bereits im 13., 14. und 15, Jahrh. sehr ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht aus dem schon 870 erworbenen, gleichnamigen Stammsitze an der Fuse, westlich von Wolfenbüttel, welches später in der Mark Brandenburg, besonders in der Priegnitz und Uckermark, so wie in Meklenburg und im Lippeschen ansässig wurde. — Nach Angabe Einiger soll die Familie von dem römischen Geschlechte der Rossiner stammen, lange sich de Rosis geschrieben und später von der erwähnten Besitzung im Braunschweigischen sich Saldern geschrieben haben. Als Stammvater wird dann Sieghardt de Rosis genannt, welcher mit dem heiligen Bonifacius in der ersäen Hälfte des 8. Jahrh. nach Deutschland kam. Den Rittersitz Saldern erwarb im obenangegebenen Jahre Cuno de Rosis. — Später verliess unter Burchhardt v. Saldern, einem Freunde der Reformation, um 1519, nach der Schlacht auf der Soltauer Heide, die Familie die Länder jenseits der Elbe und nahm diesseits kurbrandenburgische Lehne an. Matthias v. S., gest. 1675, kurbrandenb. Hauptmann zu Lehnin, Rath und Oberstkämmerer, brachte die Plattenburg an das Geschlecht, und nach der Mitte des 15. Jahrh. stifteten die Enkel des Siegfried Christoph v. S., gest. 1715 als k. preuss. Geh.-Rath und Vicepräsident des Fürstenthums Halberstadt: Henning Siegfried — Sohn des k. preuss. Oberstlieutenants Otto Ludolph — und Hans George Siegfried — Sohn Melchior August's (Bruder des Otto Ludolph), k. grossbrit. Oberstlieutenants — die noch blühenden Linien zu Wilsnach und Plattenburg. — Von den Sprossen des Stammes gelangten Mehrere in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen. Heinrich v. S. starb 1748 als Generalmajor und Commandant von Cosel, Wilhelm v. S., des Vorigen Bruder, blieb 1758 als Generalmajor bei Königsgrätz,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Friedrich Christoph v. S. 1785 als Generallieutenant. — Eine gräfliche Linie, aus welcher ein Sprosse k. russ. und k. dänischer Gesandter am k. poln. Hofe war, führte den Namen: v. Saldern-Günterrod. — Ueber die aus dem Saldernschen Stamme durch Adoption hervorgegangenen Grafen v. Saldern-Ahlimb giebt der nachstehende Artikel nähere Auskunft. — Nach Rauer waren im Kgr. Preussen 1857 folgende Familienglieder begütert: Adolph Friedrich v. Saldern, Rittmeister a. D., Herr auf Plattenburg mit Zernickow, Carl Friedrich v. S., Kreisgerichtsrath in Charlottenburg, Herr auf Damerow, und Friedrich Ludwig Siegmund v. S., Herr auf Wilsnack, sämmtlich in der West-Priegnitz, Max v. Saldern-Wilsnack, Kreisdeputirter, Herr auf Aderstedt im Kr. Oschersleben, Julius v. S., k. Kammerherr, Herr auf Klein-Leppin in der West-Priegnitz, und N. v. S., Herr auf Briesen im Kr. Schiefelbein.

Spangenberg, P. II. — *Pfeffinger*, I. S. 194 und 95, 255 u. s. w. und II. S. 68 und 956. — *Spener*, I. S. 267 und Tab. 17. — *Behr*, Anhang der v. Steinbergschen Genealogie, Nr. 14, 95 und 96. — *Gauhe*, I. S. 1999 und 2000. — *Zedler*, 33. S. 860 und 61. — *Moser*, Braunschw.-Lüneb. Staatsrecht, Frankfurt, 1755, S. 499 und 687. — Lexicon over adel. Famil. i Danmark, II. S. 153, Tab. 24. Nr. 3 und Tab. 33. Nr. 278. — *Pauli*, Leben grosser Helden, III. S. 45—49. — *C. D. Küster*, Leben des Generallieutenants v. Saldern. — *Kleinschmidt*, Samml. Calenberg. Landtags-Abschiede, I. S. 327 und II. S. 340. — N. Pr. A.-L. IV. S. 431 bis 33. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 244. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 333 und 34. — *Siebmacher*, I. 182: v. Salder, Braunschweigisch. — Meklenb. W.-B. Tab. 43. Nr. 161 und S. 33. Hannov. W.-B. C. 61 und S. 12. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 27.

Saldern-Ahlimb, Ahlimb-Saldern, Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde eine rothe Rose: Saldern. 1 und 4 in Schwarz drei goldene, übereinander mit dem Mundstücke nach rechts gelegte Hifthörner: wegen des Erbhegemeisteramts in der Kurmark, 2 in Blau ein einwärts laufendes, braunes Einhorn, und 3 in Silber zwei aus den Seitenrändern des Feldes gegeneinander halbhervorspringende, braune Einhörner: Feld 2 und 3: Ahlimb, und Wappen der v. Saldern-Ahlimb: Schild mit Mittelschilde. Im Mittelschilde in Gold die Saldern'sche rothe Rose. Schild quer getheilt: oben in Blau ein einwärts laufendes, braunes Einhorn und unten in Silber zwei aus den Seitenrändern des Schildes gegeneinander halbhervorspringende, braune Einhörner). Grafenstand des Kgr. Preussen, nach dem Rechte der Erstgeburt, der männliche Stamm zuerst, der weibliche nachher. Diplom vom 15. Octbr. 1840 für Hermanu Freiherrn v. Saldern a. d. H. Plattenburg in der Priegnitz, genannt v. Ahlimb. — Die Grafen v. Saldern-Ahlimb stammen aus dem alten Stamme der v. Saldern, s. den vorstehenden Artikel, und der Beiname v. Ahlimb ist durch Vermählung entstanden, s. den Artikel: Ahlimb, Bd. I. S. 27. — Hermann Freih. v. Saldern, geb. 1801 und gest. 1854 — Sohn des herzogl. anhalt-dessauischen Oberforstmeisters Albrecht Georg Heinrich v. S. aus der Ehe mit einer v. Glaffey —, k. preuss. Kammerherr und Kreisdeputirter, Herr auf Dargersdorf, Petersdorf und Sibbeske, vermählte sich 1827 mit Luise v. Ahlimb, geb. 1808 — Erbtochter des 1830 verstorbenen Gustav v. Ahlimb, k. preuss. Hauptmanns a. D., Majoratsherrn der Güter Ringenwalde, Poratz, Ahlimbswalde, Julianenhoff u. s. w., aus der Ehe mit Sophie Caroline v. Loos. —. Derselbe hatte nach dem Tode seines Schwiegervaters mit k. Erlaubniss mit seinem ange-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

borenen Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Ahlimb vereinigt und erhielt später, s. oben, den Grafenstand, und zwar mit: Graf v. Ahlimb-Saldern. Diesen Namen führt nur der jedesmalige Majoratsherr, während die übrigen Familienglieder sich v. Saldern-Ahlimb schreiben. Aus der Ehe des Grafen Hermann (I.) mit Luise v. Ahlimb-Ringenwalde, verm. 1827, entsprossten sechs Söhne und sechs Töchter. Haupt des gräflichen Hauses ist der älteste Sohn: Hermann (II.) Graf v. Ahlimb-Saldern, geb. 1828, Majoratsherr u. s. w. Die fünf Brüder desselben sind: Hugo v. Saldern-Ahlimb, geb. 1829, Maximilian, geb. 1838, Carl, geb. 1841, Otto, geb. 1843, und Heinrich, geb. 1845, sämmtlich in k. preuss. Militairdiensten. Die sechs Schwestern sind: Emma v. Saldern-Ahlimb, geb. 1830, Mathilde, geb. 1832, Maria, vermählte Freifrau v. Nauendorf, geb. 1834 und verm. 1857, Elisabeth, vermählte Frau v. Barfus-Falkenburg, geb. 1835 und verm. 1856, Anna, geb. 1839, und Caroline, geb. 1849.

Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 324 und 25. — N. Pr. A.-L. IV. S. 432 und 33. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 333. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1857, S. 7, 1864, S. 8—10 und histor. Handb. S. 805. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 42: v. Saldern-Ahlimb.

Salgari v. Ehrenkron. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Salgari, Oberstwachtmeister im k. k. Ingenieur-Corps, mit: v. Ehrenkron.

Megerle v. Mühlfeld. Erg.-Bd. S. 432. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 29.

Salhausen, s. Saalhausen, S. 2 und 3.

Salins, Lamezan-Salins, s. Lamezan, Freiherren und Grafen, Bd. V. S. 361 bis 363.

Salis, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer getheilt, oben in Gold ein grüner, entwurzelter Weiden- oder Sahlenbaum und unten von Roth und Silber sechsmal der Länge nach gestreift. — Linie Salis-Zizers: Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein entwurzelter, grüner Weiden- oder Sahlenbaum und 2 und 3 sechsmal von Roth und Silber der Länge nach gestreift. — Linie Salis-Soglio: Schild geviert, mit Mittelschilde. Im Mittelschilde in Roth zwei silberne Pfähle oder auch quer getheilt, oben Gold, ohne Bild und unten in Roth die zwei silbernen Pfähle. 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Blau drei silberne wellenförmig gezogene, linke Schrägbalken und vor denselben ein goldener Löwe mit gezücktem Schwerte in der rechten Vorderpranke, oder nur ein gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe. — Linie Salis-Seewes: das oben beschriebene einfache Stammwappen. — Linie Salis-Samaden in Oesterreich: das Stammwappen der Familie. — Linie Salis-Marschlins: ebenfalls das einfache Stammwappen. — Linie Salis-Haldenstein: Schild dreimal der Länge nach und einmal quer getheilt, achtfeldrig, mit silbernem, ein schwarzes Steinbockhorn zeigendem Mittelschilde: Haldenstein. 1 und 8 das Salissche Stammwappen, 2 und 5 in Blau zwei silberne Hörner: Lichtenstein, 3 und 6 in Gold ein rother Querbalken, oben von drei, unten von zwei silbernen Kugeln begleitet: Ehrenfelss und 4 und 7 in Gold zwei schwarze Querbalken: Hohentrins. — Linie Salis-Soglio-Mayenfeld: das einfache Stammwappen der Familie Salis. — Linie Salis-Grüsch: der gevierte Schild

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Linie Salis-Marschlins). — Reichsfreiherrn- und erbländ.-österr. Freiherrnstand und Reichsgrafen- und französischer Grafenstand. Reichsgrafendiplom vom 26. Aug. 1694 für Johann v. Salis-Ziezers, dritter oder rudolphischer Seitenlinie, Landeshauptmann von Valentina und vom 12. Mai 1748 für Peter und Hieronymus, Vater und Sohn, vierter oder baptistischer Seitenlinie und französisches Grafendiplom vom 1. Febr. 1776 für Johann Gaudenz, Seewiser Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt. Reichsfreiherrndiplome vom 12. Mai 1532 für Rudolph und Abundi v. Salis a. d. H. Marschlins; vom 20. Jan. 1588 für Dietegen (II.) v. S. a. d. H. Günsch; von 1639 für Johann v. S. a. d. H. Zizers und vom 14. Aug. 1748 für Thomas v. Salis, Herrn zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein und Bestätigungsdiplom von 1766; erbländ.-österr. Freiherrndiplom von 1779 für Paul v. Salis, k. k. Major im Modenesischen Regimente; preussische Anerkennung des Freiherrnstandes durch Rescript vom 4. Mai 1827 zu Gunsten des Barons Johann Anton v. Salis-Soglio und seiner Familie und zwar auf Grund der schon von Oesterreich früher ertheilten Anerkennung als Freiherren und niederländisches Freiherrndiplom vom 14. Juni 1822 für Carl v. S.-Mayenfeld, niederländischen Oberstlieutenant a. D., nach dem Rechte der Erstgeburt und mit der Bewilligung im Königreich der Niederlande und in Graubündten dem Familiennamen: Salis-Mayenfeld den Namen Soglio zuzusetzen. — Altes, rhätisches, weit verzweigtes, an verdienstvollen Sprossen stets reiches, durch grossen Grundbesitz, namentlich vor der 1798 erfolgten Umgestaltung der Schweiz, mächtiges Geschlecht in Graubündten, aus welchem jetzt drei gräfliche Linien: Salis-Zizers, S.-Soglio und S.-Seewis und die sieben freiherrlichen Linien Salis-Samaden in Oesterreich, S.-Marschlins, S.-Haldenstein, S.-Soglio-Mayenfeld in Holland, S.-Soglio (mit den Häusern Casa Baptista in Chur, Casa Baptista, rothes Haus in Chur, Casa di Mezzo ab Soglio in Chur, mittleres Haus von Soglio in Chur, Casa Antonia, Casa Tagstein), S.-Seewis und S.-Grüsch blühen. — Als Stammhaus wird das schon lange in Trümmern liegende Castell von Soglio im bündtischen Gotteshausbunde genannt. Rudolph und Andreas waren 913 Herren zu Soglio; eine andere Linie war damals in Brescia angesehen und später, 1092, kaufte Andreas S. die julischen Alpen und Thäler. Ein anderer Andreas war um 1190 Hauptmann des K. Friedrichs I. in Syrien und mit den Urenkeln desselben, Johann und Gubert — den Söhnen Rudolphs, um 1259 Podesta vom Bergelthale —, entstanden zwei Hauptstämme des Geschlechts, der gubêrt'sche und der marschlins'sche Stamm. Aus dem Gubêrtschen Stamme gingen durch drei Söhne des Ritters Hubert (Gubêrt) des Grossen, welcher 1487 sich auf der Malser Heide als Held auszeichnete, aus der Ehe mit Ursula v. Norta, drei Söhne hervor: Rudolph der Lange, Andreas und Diethger der Grosse, welche drei gleichnamige Hauptstämme des Geschlechts stifteten, aus welchen später noch mehrere Aeste und Zweige entstanden. Rudolph der Lange, Stifter der älteren, später erloschenen Grüscher- und der noch blühenden freiherrlichen Linie zu Marschlins, herz. mailänd. Rath und Gouverneur von Pavia, fiel, die Graubündtner commandirend, 1515 vor

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Marignano. Der Enkel desselben, Rudolph der Starke, welchen König Heinrich II. von Frankreich zum Ritter geschlagen, erhielt später vom K. Maximilian II. als Reichsfeldzeugmeister die Bestätigung des 1487 in der Person des Gobert Magnus v. S. in die Familie gekommenen Reichsritterstandes und wurde nachher, s. oben, 1585, in den Freiherrnstand erhoben und zwar mit dem Rechte, letzteren, bei Ermangelung von Nachkommen, auf die übrigen Geschlechtsverwandten ausdehnen zu dürfen. Derselbe starb 1600 und hinterliess die Fidei-Commissgüter und den Freiherrnstand dem Enkel seines Bruders Aband, Rudolph, von dessen Sohne, Hercules, Güter und Freiherrnwürde 1674 an einen Neffen desselben gelangten. Mit der Nachkommenschaft des Letzteren ging 1732 die ältere Grüscher Linie aus, während die Linie zu Marschlins fortblühte. — Andreas S. — zweiter Bruder Rudolph des Langen — wurde der Stammvater der Salis'schen Linien zu Jenins, Mayenfeld, Zizers und Soglio. Derselbe, gest. 1534, hatte aus der Ehe mit Dorothea Rinck v. Baldenstein vier Söhne, Anton, Hubert, Rudolph und Baptist, welche vier neue Seitenlinien, oder Aeste bildeten. In die dritte und vierte dieser Seitenlinien kam, wie oben angegeben, der Reichsgrafenstand. — Diethger oder Dietegen der Grosse — jüngerer Bruder Rudolphs des Langen — gefallen 1531 bei Morbegno, tritt als Stammvater der Seewiser Linie und der jüngeren Grüscher Linie auf. Der Sohn desselben, Dietegen (II.), gest. 1590, wurde 1588, s. oben, Reichsfreiherr. Aus seiner ersten Ehe mit Regina Roth v. Schreckenstein entspross Hieronymus Dietegen, gest. 1628, verm. mit Anna Enderlin von Monzwik, welcher von Soglio in Bergell nach Seewis im Vorder-Praettigau zog. Der Sohn desselben, Dietegen, mit dem Beinamen: der fromme Junker, gest. 1670, vermählte sich mit Anna Sprecher v. Bernegg von Luzein, aus welcher Ehe Hieronymus Dietegen (II.), gest. 1705, stammte, welcher das Schloss Seewis erbaute und mit Eva Gansner v. Seewis vermählt war. Von den Söhnen des Letzteren setzte Anton Dietegen, gest. 1718, in der Ehe mit Dorothea v. Salis, das Haus Seewis fort, Albert Dietigen aber, gest. 1740, vermählt mit Anna Catharina Enderlin v. Monzwik, gründete die jüngere Grüscher Linie. — Der Sohn des Anton Dietigen, Hercules Dietegen, gest. 1751, vermählte sich mit Maria v. Capol, und Flins und der Sohn desselben, Johann Gaudenz, gest. 1777, wurde, s. oben, französischer Graf. Aus der Ehe des Letzteren mit Catharina v. Cleric entspross Graf Johann Ulrich, gest. 1815, welcher sich mit Jocobea v. Salis-Bothmar in Malans, einer reichen Erbtochter, vermählte. Aus dieser Ehe stammte als ältester Sohn Graf Johann Gaudenz Gubert, gest. 1834, früher k. französ. Gardehauptmann, später Oberst der Eidgenossenschaft, als einer der besten lyrischen Dichter Deutschlands in weiten Kreisen anerkannt. Aus seiner Ehe mit Ursula v. Pestalozzi, gest. 1835, entspross Graf Johann Ulrich Dietegen, gest. 1844, Bundes-Landammann als Mitglied des kleinen Raths des Standes Graubündten und Richter zu Malans, später seit 1835 herzogl. mondenesischer Oberst, verm. mit Barbara v. Cleric. geb. 1801 und verm. 1822. Derselbe ging mit seiner Familie zu der katholischen Religion über,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und nach seinem Tode wurde der älteste Sohn, Graf Johann Gaudenz Gubêrt, Haupt der Linie Salis-Seewis. — Ueber die gräflichen Linien des Stammes sind, neben dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, die genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser, nachzusehen, Die genealogischen Verhältnisse der freiherrl. Linien und der zahlreiche Personalbestand derselben findet sich sehr genau in den geneal. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser angegeben. Von besonderem Interesse ist Jahrg. 1862. — Zu erwähnen ist noch, dass das Geschlecht sehr ansehnlich in der Schweiz, namentlich im Canton Graubündten, begütert ist, und auch in Holland, England, Irland, Preussen, Oesterreich u. s. w. ansässig wurde, dass die Linie Salis-Haldenstein im Mannsstamme 18. April 1832 mit Thomas Franz Schauenstein, Freih. v. Salis zu Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein erloschen ist und dass Johann Anton Freih. v. Salis Soglio, laut Eingabe d. d. Coblenz, 17. Juni 1829, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurde.

Gauhe, I. S. 2004—6. — Grosser Salischer Stammbaum, Chur, 1782. Redaction besorgt von Rudolph Freih. v. Salis zu Haldenstein. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 95. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 326—30. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 334 und 35. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1837, S. 396 und 97, 1846, S. 524 und 1864, S. 723—28 und histor. Handb. zu Demselben, S. 809. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1855, S. 519, 1862, S. 657—689 und 1864, S. 689—703. — Sammlung Rhätischer Geschlechter. Erster Jahrg., Chur, 1847, S. 143 und S. 149 und ff. — *Siebmacher*, I. 204: v. Salis, Schweizerisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26: v. S. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 12: nach dem Anerkennungsdiplome vom 28. Octob. 1786 für Ignaz v. Salis a. d. H. Samaden. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 109, Nr. 217 und S. 101. — W.-B. d. Oesterr. Monarchie, XIV. 92: Frh. v. S. und XIX. 41: Freih. v. Salis-Soglio.

Salisch und Grossgraben, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein die Sachsen links kehrender, schwarzer Adlersflügel und links in Roth die linke Stange eines silbernen Hirschgeweihes). Böhmischer Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Böhmisches Freiherrndiplom vom 24. März 1728 für Ernst Heinrich v. Salisch und Gross-Graben (Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine Stange eines silbernen Hirschgeweihes und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Adlerflügel, Alles gegen einander gekehrt), und Grafendiplom vom 6. Novbr. 1741 für den k. preuss. Kammerherrn v. Salisch a. d. H. Grosgraben (Schild geviert und damascirt, mit Mittelschilde. Im gekrönten silbernen Mittelschilde ein rechts sehender, schwarzer Adler. 1 und 4 in Silber ein die Sachsen einwärts kehrender, schwarzer Adlersflügel, und 2 und 3 in Roth die sechsendige Stange eines silbernen Hirschgeweihes), und Diplom nom 15. Octbr. 1786 für Carl Ernst v. Salisch und Nassengriff, k. preuss. Geh. Justizrath, herzogl. curländ. Regierungspräsident und Landeshauptmann zu Wartenberg, Herrn auf Dalbersdorf und Neugut (das beschriebene Stammwappen mit einem silbernen Mittelschilde und in demselben ein gekrönter, schwarzer preussischer Adler, belegt mit goldenen Kleestengeln und königl. Namenszuge). — Altes, schlesisches, ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause im Glogauischen. Nach alten, schlesischen Chronisten stammt dasselbe ursprünglih aus Polen von dem alten Stamme der Dzaloszier, als dessen Stammvater ein tapferer, polnischer Krieger, Dzialosza, genannt wird,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welcher vom Könige Boleslas IV. in Polen um 1150 ein Wappen erhielt. Die ersten Glieder aus diesem polnischen Hause kamen in Schlesien unter den Namen Zdalusch, Dzalusch, Dzialusch, auch Dzialosch, Zalosch, Salosch, Salusch u. s. w. vor, und erst nach und nach ist die harte Aussprache des Namens in: Salisch verwandelt worden. Die gleiche Abstammung nimmt man auch für die alte, erloschene, schlesische Familie v. Nassengriff, früher Nassengniev und Nassadel, an, und Zweige der v. Salisch schrieben sich auch; v. Salisch und Nassengriff, oder Nassengrief. — Peter Dzalusch war 1407 Rath des Herzogs Conrad III. zu Oels, und Nicolaus Dzialosch, Rath des Herzogs Johann zu Münsterberg und Oels, Landeshauptmann u. s. w. Philipp Rudolph v. S. wird 1696 als fürstl. württemb.-öls.-julisb. Landrath und Landesältester genannt. Die weit verzweigte Familie kam im 16. Jahrh. in den Häusern Mersine, Schreibersdorf, Nieder-Ellguth, Stiebendorf und Lippe vor. Später wurde der Grundbesitz immer grösser und die Familie erwarb die Güter Werndorf, Jaschütz, Zessel, Buselwitz, Poln. Würbitz, Laserwitz, Jamischau, Bruschewitz und Rux im Oelsischen, Ober-Polgsen, Arnsdorf, Pawlau, Wanglewe und Belkawe im Wohlau'schen, Dalbersdorf und Neuguth im Wartenbergischen, Peterwitz im Troppauischen u. s. w. — Im 18. Jahrh. erlangte die Familie mehrfach hohe Ehrenstellen. Ernst Wilhelm v. Salisch und Stiebendorf starb 1711 als k. k. Generalfeldzeugmeister, und der Bruder desselben, Maximilian Ernst v. S., war des Herzogs Christian Ulrich zu Württemberg-Oels Kammerdirector. Ernst Heinrich, nach einer anderen Angabe: Ernst Wilhelm (II.) v. Salisch und Grossgraben wurde 1728, s. oben, böhmischer Freiherr. — Die später erfolgten beiden Ernennungen in den preussischen Grafenstand sind oben erwähnt worden. Die Nachkommenschaft des k. preuss. Kammerherrn Grafen v. Salisch hat dauernd fortgeblüht, Graf Carl Ernst aber hinterliess männliche Nachkommen nicht: seine Besitzungen standen vor vielen Jahren der Tochter, verwittw. Frau v. Sichart, zu. Aus dem Mannsstamme der 1741 in den Grafenstand erhobenen Linie wurde in neuester Zeit aur aufgeführt: Fridebald Gr. v. Salisch und Grossgarben, geb. 1810 — Sohn des 1838 verstorbenen Grafen Carl Heinrich Julius herzogl. sachsen-goth. Ober-Hofmarschalls, aus der Ehe mit Charlotte v- Studnitz und Jeroltschütz, gest. 1832 —, k. preuss. Obergerichts-Assessor a. D. Die beiden Schwestern desselben sind: Grf. Mathilde, geb. 1795, und Grf. Amadea, geb. 1801. — Von den Sprossen der adeligen Linien traten Mehrere in k. preussische Militair- und Civildienste. Ferdinand v. S., Generalmajor und Commandeur der 6. Infanteriebrigade, starb 1846. — Begütert im Kgr. Preussen waren nach Rauer noch 1857: Georg Rudolph Gustav v. S., Landesältester, Herr auf Kratzkau, Gohlitsch und Penkendorf im Kr. Schweidnitz, Postel im Kr. Militsch-Trachenberg, Kadlau im Kr. Neumarkt, und Jeschütz (alter Besitz) im Kr. Trebnitz; Rudolph Sylvius v. S., Landesältester, Herr auf Peruschen im Kr. Wohlau; Paul v. S., k. Landrath, Herr auf Ober-Kehle und Nieder-Kehle im Kr. Trebnitz; Heinrich v. S., Herr auf Koschnöwe und Karoschke im Kr. Trebnitz, und Frau Johanna v. S.,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gebor. v. Rehdiger, auf Jeschütz, Besitzerin von Klein-Komerowo und Lohe, ebenfalls im Kr. Trebnitz.

Sinapius, I. S. 794—97. — *Dithmar*, S. 560 Nr. 11. — *Gauhe*, I. S. 2006 und 7. — *Zedler*, 33. S. 935—38. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 95 — N. Pr. A.-L. IV. S. 142 und 43. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 330—32. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 334 und 35 und III. S. 336. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 728 und histor. Handb. zu Demselben, S. 830. — *Siebmacher*, I. 68: v. Salisch, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 496 und 97: Frh. v. Salisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23: Frh. v. S. — W.-B. der Preuss. Monarch., I. 85: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1741 und I. 85: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1786.

Sallaba, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1780 für Johann Caspar Sallaba, k. k. Rath und ständischen Buchhalter, wegen 29jähriger Dienstleistung, mit: Edler v; Ritterdiplom vom 16. Novbr. 1846 für Wenzel Edlen von Sallaba, und Freiherrndiplom für Johann Ritter v. S., später k. k. Feldmarschalllieutenant.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 255.

Sallern. Ein früher zu dem holsteinischen Adel gehörendes Geschlecht.

Ranfts geneal. Archiv von 1736 und 38. — *Zedler*, 33. S. 963 und 64.

Sallet, Salleit, Saleiden (in Roth zwei gekreuzte, mit den Spitzen nach unten gekehrte Schwerter). Ostpreussisches, später auch in Schlesien, und zwar in Frankenstein und Nimptsch vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen, wo auch unweit Königsberg das früher Saleiden genannte Gut Salecken liegt, ansehnliche Besitzungen erwarb: Schorellen bei Pilkallen, Stettenbruch bei Rastenburg u. s. w., und aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. — Carl v. Sallet, k. preuss. Oberst, starb 1747, Carl Julius v. S., als Oberstlieutenant 1782, Albrecht Ludwig v. S. als Stabscapitain 1811 und ein v. S. 1814 als Capitain und Chef einer Pioniercompagnie. Eine Schwester des Letzteren und des um 1837 in Freistadt wohnenden Majors a. D. v. Sallet lebte um diese Zeit zu Hirschberg als Wittwe des früheren Chefs des einst sehr angesehenen Handelshauses Daniel v. Buchs.

N. Pr. A.-L. IV. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 335.

Sallgast, Salgast, Salegast (in Silber ein schwarzer, ungeflügelter Drache, mit feuerspeiendem Greifenkopfe). Altes, niederlausitzisches Adelsgeschlecht aus dem schon 1350 genannten Stammhause Salgast unweit Luckau, welches schon in früher Zeit in andere Hände gelangte. Später kam die Familie in das Brandenburgische und sass 1644, und noch 1692 zu Plau, und 1555, und noch 1697 zu Thiemendorf, beide Güter in der Nähe von Crossen. — Johann v. Sallgast und Thiemendorf lebte um 1640 mit Sabina v. Glaubitz in der Ehe. Letztere starb bald nachher zu Polnisch-Lissa.

Sinapius, II. S. 949. — *Gauhe*, II. S. 1001. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 334. — *Siebmacher*, I. 166: v. Salegast, Sächsisch.

Sallwürck v. Wenzelstein, Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Franz Joseph Sallwürck, Syndicus der schwäbisch-österreichischen Stände, mit: v. Wenzelstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Salm, Salm-Salm, Salm Kyrburg und Salm Horstmar, Fürsten, und Salm-Reifferscheidt und Salm-Hoogstraeten, Grafen (Stammwappen: in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme neben einander, begleitet von vier, 1, 2 und 1, silbernen Kreuzen: Ober-Salm, und in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme neben einander: Nieder-Salm). — Den Namen Salm führten in sehr früher Zeit zwei Grafschaften: die gefürstete obere Grafschaft Salm im Westerreiche, welche zu dem oberrheinischen Kreise gehörte, und die niedere Grafschaft Salm im Luxemburgischen, welche zum burgundischen Kreise gezählt wurde. Beide Grafschaften standen vormals einer Familie, der der alten Grafen zu Salm, zu. Die beiden Söhne des 1040 gestorbenen Theodoricus Grafen zu Salm: Heinrich, gest. 1049, und Carl, gest. 1050, theilten die Familie in zwei Stämme: Salm in Ober-Salm (Lothringen) und Salm in Nieder-Salm (Luxemburg). — Das so weit ausgebreitete jetzige Haus Salm stammt in männlicher Linie von den Wild- und Rheingrafen, eigentlich Raugrafen, ab, welche an der Nahe und auf dem Hundsrück angesessen waren und ihren Stammbaum bis auf den Grafen Otto v. Wittelsbach zurückleiteten, In alter Zeit machten die Wild- und Rheingrafen zwei besondere Häuser aus, die sich aber im 15. Jahrh. durch Vermählung vereinigten. Johann V., Wild- und Rheingraf, erhielt durch seine Gemahlin, Johannette, eine Erbtochter, die in Lothringen gelegene Grafschaft Ober-Salm. Die Söhne desselben, Philipp und Johann VII., theilten die Erbschaft: Ersterer stiftete die Dhaunische, Letzterer die Kyrburgische, 1788 erloschene Linie, Die Dhaunische Hauptlinie schied sich später in drei Zweige, in den Zweig zu Neufville, welcher die obere Grafschaft Salm besass, und in den beiden Aesten Salm-Salm und Salm-Kyrburg fortblühte, in den Grumbachschen Zwrig, welcher sich in Salm-Horstmar erhielt, und den Dhaunschen Zweig, welcher 1750 erlosch und in dessen Güter sich die beiden älteren Linien theilten. Somit sind aus dem Stamme der Wild- und Rheingrafen noch jetzt sämmtliche drei fürstliche Häuser: Salm-Salm, Salm-Kyrburg, Salm-Horstmar, übrig. Der Zweig Salm-Salm wurde von Wilhelm Florentin aus der Neufviller Hauptlinie gestiftet. Derselbe erbte 1738 die reichsfürstliche Würde, die einer seiner Vorfahren aus dem Aste Neufville 1654 mit Sitz und Stimme im Reichsfürstenrathe erlangt hatte, und erhielt durch Vermählnng auch das Herzogthum Hoogstraaten in den Niederlanden. Für den Verlust seines Antheils an dem Fürstenthume Salm, an der Wild- und Rheingrafschaft und für die lothringenschen Güter entschädigte ihn der Reichsdeputationsrecess durch zwei Drittel der münsterschen Aemter Bocholt und Ahaus, den Rest dieser Aemter erhielt die Linie Salm-Kyrburg, welche jedoch denselben 1825 an das Haus Salm-Salm gegen eine bestimmte Rente abtrat. Das jetzige Fürstenthum Bocholt-Ahaus bringt dem Hause, das ausserdem das Herzogthum Hoogstraaten, die Aftergrafschaft Alost in Flandern und die Herrschaft Loon op Zand in Brabant besitzt, sehr bedeutende Einkünfte ein. Die Grafschaft Bocholt und die Herrschaft Anholt machten sonst ein unmittelbares Fürstenthum aus, welches unter den Souverainen des Rheinbundes Platz

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erhielt, wurde aber durch die wiener Congressacte unter Oberhoheit der Krone Preussen gesetzt. — Den Zweig Salm-Kyrburg stiftete Heinrich Gabriel, und der Sohn desselben, Philipp Joseph, erlangte durch Vermählung die Güter der Prinzen von Hornes in den Niederlanden. Für den Verlust der unmittelbaren transrhenanischeu Güter ertheilte der Reichsdeputationsrecess 1803 dem Hause, wie angegeben, ein Drittel der Aemter Bocholt und Ahaus im Münsterschen, welches später an Salm-Salm abgetreten wurde. Das Haus Salm-Kyrburg besass später noch das Fürstenthum Hornes und die Herrschaften Leutze, Pech und Bortel, die, mit der, von Salm-Salm stipulirten Rente, beträchtliche Einkünfte ergaben. Auch diese Linie war zu einem Souverain des Rheinbundes erhoben worden. — Der Grumbachsche Zweig des Hauses Ober-Salm schied sich wieder in zwei Aeste: Rheingrafen und Grumbach, wovon der erstere 1793 erlosch, der letztere aber fortblühte und für Verlust der transrhenanischen Besitzungen durch die Grafschaft Hostmar im vormaligen Münsterlande entschädigt wurde. Diese Linie führte bis 1816, wo dieselbe unter dem Namen: Salm-Horstmar in den preussischen Fürstenstand erhoben wurde, den Titel: Wild- und Rheingrafen fort. — Was das Haus Salm-Reiferscheid anlangt, so wurde Johann, Herr zu Reiferscheid, aus dem Hause der Altgrafen v. Salm 1455 Erbe der Grafschaft Niedersalm, und nahm Titel und Wappen dieser Grafen an, wie sich denn sein Stamm, zum Unterschiede des Wild- und Rheingrafenhauses Salm, noch Altgrafen v. Salm schreibt. Mit Ernst Friedrichs, gest. 1530, beiden Söhnen theilte sich das Haus in zwei Hauptlinien: Reiferscheid und Dyk. Die Hauptlinie Reiferscheid schied sich wieder in drei Aeste: Salm-Krautheim, welcher allein standesherrliche Gebiete besitzt, Salm-Hainspach, welcher in Böhmen ansässig ist, und Salm-Reiferscheid, welcher 1790 die fürstliche Würde erlangte. Die reichsunmittelbare Grafschaft Salm in den Ardennen war vormals Eigenthum der Familie Salm-Reiferscheid. Für den Verlust der Hoheits- und Feudalrechte erhielt das Haus eine Entschädigungsrente von zwölftausend Gulden auf das Kloster Schönthal in Württemberg und blieb dabei fortdauernd im Besitze der Domainen von Salm und allem Zubehör. 1803 trat Fürst Carl die Grafschaft Salm seinem Sohne, dem Altgrafen Hugo Franz, ab, aber schon 1804 belegte K. Napoleon I. die Grafschaft mit Sequester, und da Altgraf Hugo Franz sich weigerte, Napoleon's Antrag, Kämmerer bei ihm, mit Zurückerhalten seines Eigenthums, unter Aufgebung der österr. Kämmererwürde, zu werden, anzunehmen, so wurde die Grafschaft Nieder-Salm sofort eingezogen und zu den kaiserlichen Domainen geschlagen. Später kam die Hoheit über die Grafschaft Nieder-Salm an die Niederlande. Die Rente von Schönthal wurde 1813 gegen eine Aversionalsumme an Württemberg verkauft. Die Linie Dyk besass früher die Grafschaft Dyk, später aber standen derselben mediatisirte Güter nicht mehr zu. Der Ast Salm-Krautheim führte bis 1803 den Namen: Salm-Reiferscheid-Bedbur. Für den Verlust der Grafschaft Reiferscheid entschädigte der Reichsdeputationsrecess mit einer Rente auf die Besitzungen des Fürsten von Leiningen-Amorbach-Miltenberg, welcher dafür das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

später theils unter württembergischer, theils unter badischer Oberhoheit stehende Fürstenthum Krautheim abtrat. Ausserdem besitzt Salm-Krautheim die Herrschaft Erb und einige andere Güter. Der Reichsfürstenstand kam 1804 an das Haus. — Der Ast Salm-Reiferscheid brachte die Herrschaften Raitz, Jedownitz und Blansko in den osterreichischen Erblanden an sich, und residirt zu Raitz bei Brünn und zu Wien. Den Reichsfürstenstand erlangte das Haus 1790. — Der Ast Salm-Reiferscheid-Dyk besass früher die freie Herrschaft Dyk, für deren Verlust als Entschädigung eine Rente von 28,000 Gulden auf die Stadt Frankfurt angewiesen wurde, die diese jedoch bald abkaufte. Das Haus wurde 1816 in den preussischen Fürstenstand erhoben, besitzt ansehnliche Güter im Jülichschen und Cleveschen, unq erhielt auch das Schloss Dyk im Kreise Grevenbroich zurück. — Die Grafen v. Salm-Hoogstraeten (Hoogstraaten, Hochstraten, die richtige Schreibart ist aber „Hoogstraeten", gesprochen: Hoogstraaten) stammen aus dem fürstlichen Hause Salm-Salm der Familie Ober-Salm, und zwar aus der Hoogstraetenschen Linie von dem Fürsten Constantin Alexander Joseph. Derselbe, seit 1806 souverainer Fürst und Mitglied des Rheinbundes, verlor 1810 die Souverainität, trat 1826 zur evangelischen Kirche A. Conf. über und starb 1828. Aus seiner dritten Ehe mit Catharina Bender, geb. 1791, verm. 1810 und gest. 1831, stammten fünf Brüder: Otto, Eduard, Rudolph, Albrecht und Hermann, Grafen v. Salm-Hoogstraeten, die nach dem Tode des Vaters Namen, Stand und Diplom als Grafen v. Hoogstraeten erhielten, und zwar laut k. preuss. Cabinetsordre vom 30. Juli 1847, unter Genehmigung der Häupter der Salmischen Häuser, mit der Befugniss, das Wappen des Salmischen Hauses mit der Grafenkrone zu führen. Der golden eingefasste Schild ist geviert: 1 und 4 in Roth zwei silberne, auswärts gekrümmte Salme nebeneinander, begleitet von vier, 1, 2 und 1, silbernen Kreuzen: Ober-Salm, und 2 und 3 in damascirtem Roth in vier Reihen zehn, 3, 3, 3 und 1, oder, wie Freih. v. Ledebur angiebt, in drei Reihen, 3, 4 und 3, pfahlweise aneinander gereihte, silberne Rauten. Auf der, den Schild bedeckenden Grafenkrone steht ein mit einer neunperligen Krone besetzter Helm, auf welchem zwei silberne, niederwärts gekehrte Salme stehen: Ober-Salmischer Helmschmuck. — Geschichtliche und genealogische Nachweise über das gesammte Haus Salm finden sich in den Gothaischen Hofkalendern, in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart und in den unten angeführten Schriften. In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand des an Sprossen sehr reichen Stammes, ist namentlich auf die Gothaischen genealogischen Taschenbücher zu verweisen.

Nicol. Reusneri Anathemata, s. arae sepulchrales familiae Salmensis, Strasburg. 1586. — *Bucelini* Stemmat. I. S. 236. — Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 742–55: Gr. zu Salm und Reifferscheid. — *Hübner*, I. Tab. 251 und II. Tab. 450–54. — *Zedler*, 33. S. 976 bis 988. — *Jacobi*, 1800, I. S. 394–398 und 506–508 und II. S. 118–20. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 8 und Erg.-Bd. S. 5. — *Masch*, S. 145–49. — *v. Schönfeld*, I. S. 32–34. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch, 1824, I. S. 753–56. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 376–84. — N. Pr. A.-L. V. S. 388–96. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 332–40: Gr. v. Salm-Hoogstraeten und Gr. v. Salm-Reifferscheidt. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — Goth. Hofcalender, 1836, S. 202, 1848, S. 198, 1862, S. 197–203 und 1866. — *Siebmacher*, I. 15: Salm, Gr. und 17: Salm, Gr. — *Tyroff*, II. 49: R.-Gr. v. Salm-Neuburg. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 20: Gr. zu Salm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Salmen, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau über einem aus dem Fussrande hervorgehenden, dreifachen Felsen, auf dessen mittlerer Erhöhung eine goldene Blätterkrone ruht, schwebt ein roth bekleideter Arm, der in der blossen, geballten Hand eine links geneigte und von einem goldenen Stern überhöhte Schreibfeder hält, und links quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gekrönter Adler, und unten in Roth drei schräglinke, silberne Balken). Siebenbürgisch-ungarischer Adels- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 11. Novbr. 1814 für Samuel Stephan Salmen, und Freiherrndiplom vom 6. April 1854 für Franz Joseph v. Salmen, letzten Grafen der sächsischen Nation, Hofrath im k. k. Obersten Gerichts- und Cassationshofe u. s. w. — Altes Patriciergeschlecht der deutsch-siebenbürgisch-sächsischen Nation. Schon 1514 wurde Valentin Salmen Stuhlrichter des siebenbürg.-sächsischen Stuhls Grossschenk, und von 1690 bis 1786 standen vier andere Vorfahren dem genannten Stuhle als gewählte Königsrichter vor. Der Sohn des vierten, Martin Friedrich, war Samuel Stephan, s. oben, welcher wegen seiner Verdienste um den Staat das Adelsdiplom erhielt. Von ihm stammte als zweiter Sohn Freih. Franz Joseph, s. oben, welcher wegen seiner standhaften Treue und aufopfernden Hingebung an den angestammten Fürsten, welche derselbe als letzter Nationsgraf, so wie die seiner Leitung anvertraute siebenbürgisch-sächsische Nation, unter den schwierigsten Verhältnissen der Revolution von 1848 und 1849, bewährten, in den erbländ.-österr. Freiherrnstand erhoben wurde. Freih. Franz Joseph, geb. 1801, k. k. Hofrath und Referent bei der k. siebenbürgischen Hofkanzlei, vermählte sich 1807 mit Carolina, geb. 1807, Tochter des mit dem Prädicate: v. Kriegsheim geadelten k. k. Majors Gottfried Salmen, eines Bruders des oben genannten Samuel Stephan v. Salmen, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Hermine, geb. 1842, verm. 1859 mit Adolph v. Rosenfeld, k. k. Major, ein Sohn lebt: Freih. Eugen, geb. 1828, k. k. Ministerial-Concipist im Finanzministerium.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 628 und 29 und 1863, S. 831.

Salmour, Marquis (auf dem doppelköpfigen Reichsadler ein runder Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein Hahn, begleitet von zwei Kugeln, und im blauen Schilde ein gekrönter Löwe), Altes, savoyensches Marquis-Geschlecht, aus welchem ein Sprosse, Hauptmann Marquis v. Salmour, mit Catharina Maria Marquise de Balbiani sich vermählt hatte. Letztere, gest. 1719, vermählte sich in zweiter Ehe mit dem 1695 verstorbenen Markgrafen Carl Philipp von Brandenburg . und in dritter mit dem k. polnischen und kursächs. Staatsminister und Generalfeldmarschall August Christoph Grafen v. Wackerbarth, welcher seiner Gemahlin Sohn erster Ehe, Joseph Anton Gabaleon Marquis v. Salmour, an Kindesstatt annahm, der demnächst unter Annahme des Namens: Graf v. Wackerbarth, ebenfalls kursächs. Minister wurde und Herr auf Kittlitz, Ober- und Nieder-Gebeltzig und Unwürde in der Oberlausitz war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 336.

Salmuth, Salmuth, genannt Behringer, Sallmuth, Freiherren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(in Blau ein, aus der linken Schildesseite aus einer Wolke hervorbrechender, im Ellbogen gekrümmter, geharnischter Arm, welcher in der Faust aufrecht drei goldene Gartenlilien an einem grünen Stengel hält). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 23. April 1818 für den herzogl. anhalt-bernburgischen Geh.-Rath und Regierungspräsidenten Johann Volrath Ludwig v. Salmuth, wegen seiner Verdienste um die deutschen Staaten, namentlich um Anhalt. — Ein ursprünglich aus der Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, welches in das Anhalt'sche und nach Preussen und später in das Naumburgische kam und aus welchem der Sohn des 1576 verstorbenen Bürgermeisters zu Naumburg, Johann Beringer's: Heinrich B., Doctor der Theologie zu Leipzig, mit dem Namen: Salmuth, sonst Beringer, zuerst vorkommt. Die sieben Söhne desselben zeichneten sich sämmtlich als Gelehrte unter dem Namen: Salmuth aus. Später standen mit dem adeligen Prädicate Sprossen des anhaltinischen Stammes in der k. preuss. Armee, zu welchen namentlich Friedrich Wilhelm v. Salmuth, genannt Behringer, gest. 1763, als k. preuss. Generalmajor, gehörte. — Freiherr Johann Volrath Ludwig starb 1827 und hinterliess drei Söhne, die Freiherren: Ludwig, geb. 1791, herzogl. anhalt.-bernburg. Geheimen Cabinetsrath, verm. in erster Ehe mit Emilie v. Seelhorst, und in zweiter mit Eugenie v. Villiers, geb. 1806; Eduard, gest. 1853, k. preuss. Regierungsrath, verm. mit Natalie Freiin v. Puttkammer, geb. 1805, und Gustav, gest. 1845, herzogl. anhalt-bernburg. Regierungsrath, verm. mit Luise Madelung. Freiherr Ludwig hat aus beiden Ehen eine zahlreiche Nachkommenschaft, und vom Freih. Gustav leben auch drei Söhne.

Jöcher, Compend. Gelehrten-Lexicon, Ausgabe von 1726, II. S. 891. — Biograph. Lexicon aller Helden u. s. w. S. 351. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 83. — N. Pr. A.-L. IV. S. 143 und 44. — *Freih. v Ledebur*, II. S. 336. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 699 und 700 und 1863, S. 831 und 32.

Salocher v. Sallenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Franz Salocher, Arzt und Physicus in Krain, mit: v. Sallenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salomé v. Rambeviller. Adelsstand des Fürstenthums Hohenzollern-Hechingen. Diplom vom 20. Decbr. 1827 für Anton Salomé, mit dem Prädicate: v. Rambeviller.

Freih. v. Ledebur, III. S. 336.

Salomon, Salonmon (Schild rund, mit Schildeshaupte. Im blauen Schildeshaupte drei fünfstrahlige, silberne Sterne nebeneinander und im silbernen Schilde ein auf einem Sandberge schreitender, rother Bär). Ein in der Person des Ludwig Friedrich Cassian v. Salomon, laut Eingabe d. d. Geldern, 24. Juni 1829, in die Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz, unter Nr. 47. der Classe der Edelleute eingetragenes Geschlecht. Der Genannte wurde später Universitätsrichter zu Bonn. — Constantin Nathanael v. Salonmon starb 1797 als k. preuss. Generallieutenant und Commandant von Wesel.

N. Pr. A.-L. IV. S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. CIX. Nr. 218 und S. 101.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Salpius, Salpius, genannt v. Oldenburg (über grünen Meereswellen in blauer Luft ein silberner Stern: Salpius). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. März 1835 für Johann Ludwig Wilhelm Salpius, k. preuss. Major im grossen Generalstabe. Derselbe lebte später als Generalmajor a. D. Seine Söhne erhielten 1855 die königliche Erlaubniss, sich v. Salpius, genannt v. Oldenburg, zu nennen und zu schreiben, und mit ihrem Wappen das Wappen der Familie v. Oldenburg (in Silber der Kopf und Hals eines rothen Hirsches, oder auch in Blau ein abgekürzter, weisser Hirsch,) zu vereinigen. - Nach Rauer war 1857 Frau v. Salpius, verwittw. Generalin, Besitzerin des Gutes Mollwitten im Kr. Preuss.-Eylau.

N. Pr. A.-L. V. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 330. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 42.

Saltzwedel, Salzwedel v. Wienskowski, genannt v. Saltzwedel. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Juli 1766 für Anton Ludwig Saltzwedel, Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Lossow. Die Familie wurde in Ostpreussen angesessen. — Später ist durch Adoption der Name und das Wappen (Schild quer getheilt: oben in Blau eine goldene Sonne, begleitet von zwei goldenen Sternen, und unten in Roth ein quergezogener, silberner Strom) an eine Linie der Familie v. Wienskowski übergegangen. 1806 stand im Regimente v. Courbière ein Lieutenant v. Wienskowski, genannt v. Saltzwedel. Derselbe schied 1813 als Major und Commandeur des 2. ostpreuss. Landwehrregiments aus dem activen Dienste, und war später Landschaftsdirector und Herr auf Drosdowen unweit Oletzko. — Nach Rauer war 1857 der k. preuss. Regierungspräsident a. D. v, Salzwedell Herr auf Pötschendorf im Kr. Rastenburg.

N. Pr. A.-L. IV. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 43.

Salvadori v. Wiesenhoff. Reichsadelsstand. Diplom von 1766 für Felx Salvadori, Director der Kammergüter im Herzogthum Mantua, und für Isidor Salvadori aus Tirol, mit: v. Wiesenhoff.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salvadory, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1766 für Valentin v. Salvadory aus Botzen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Salvart v. Falkenberg (in Roth ein schrägrechter, silberner Balken, mit drei rothen Rosen belegt und von zwei silbernen Lilien begleitet). Ein früher zu dem in Schlesien begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 336 und 37. — *Siebmacher*, V. 72.

Salvay, v. Salvay und Castro-Forti, Freiherren Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1720 für die Gebrüder Joseph, Andreas und Jacob Salvay, mit: v. Salvay und Castro-Forti.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Salviati (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silbernes Henkelgefäss, und 2 und 3 in Silber ein grüner Salveyzweig und unter demselben drei rothe Kugeln). Eins der ältesten italienischen Adels-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geschlechter, aus welchem Angelo Maria v. Salviati aus Rom 1741 nach Preussen kam und in die französische Colonie in Berlin aufgenommen wurde. Von den Nachkommen traten Mehrere in k. preuss. Civil- und Militairdienste. Heinrich v. Salviati wurde k. preuss. Legationsrath und Geschäftsträger in Stuttgart, und Wilhelm v. S. war Capitain in Berlin. — Nach Rauer war 1857 Carl v. Salviati k. preuss. Major, Herr auf Trebus im Kr. Lebus, und K. E. H. W. v. Salviati, k. preuss. Gerichtsassessor a. D., Herr auf Gossendorf im Kr. Neumarkt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 336. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 43.

Salvini v. Sonnenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Joseph Lorenz Salvini, Handelsmann, mit: v. Sonnenthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 432.

Salza, Saltza, Salze, Dynasten, Herren v. und Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine silberne Lilie und 2 und 3 in Silber zwei goldene, gekrümmte und von einander gestellte Angelhaken). Alter, böhmischer Freiherrnstand und schwedischer Freiherrnstand. Diplom des alten, böhmischen Freiherrnstandes von 1732 für Wenzel Clemens v. Salza, Kammer- und Hoflehen- so wie Landrechts-Beisitzer in Böhmen, und für den Bruder desselben, Rudolph Maximilian v. Salza, k. k. Oberstlieutenant, und schwedisches Freiherrndiplom vom März 1755 für Jacob Ludwig v. Salza, k. schwed. Generalmajor und Inhaber einer Landshauptmannschaft. — Nach neueren Forschungen ist das alte thüringische Dynastengeschlecht Salza, dessen Stammsitz Langensalza war und aus welchem Hermann Salza, gest. 1246, 1210 vierter Hochmeister des deutschen Ritterordens in Preussen wurde, von der jetzt noch blühenden Seitenlinie des Stammes Salza zu scheiden. Bekannt ist hinreichend, dass Hermann v. S. als Hochmeister des deutschen Ordens der Begründer des Christenthums in der Landschaft Preussen wurde, durch grosse Thätigkeit und tapferen, ritterlichen Sinn in seiner hohen Würde sich rühmlichst auszeichnete und zum Glanze und Macht des Ordens vielfach beigetragen hat. Der alte Stamm der Dynasten v. Salza erlosch um 1409 mit Hermann (II.) v. S., die Herrschaft kam an die Landgrafen in Thüringen und später an die Grafen v. Gleichen. Ueber das Wappen des Hochmeisters Hermann v. S. finden sich verschiedene Angaben. Nach Albinus, meissensche Chronik, Cap. 20, S. 672, und Historie der Grafen und Herren v. Werthern, S. 69, führte der Hochmeister Hermann v. Salza ein breites, auf der oberen Seite gekerbtes Bockshorn, oder, wie am letzteren Orte steht, in Roth ein weisses Widderhorn, doch sagt Sinapius ausdrücklich: es sei ausser allem Zweifel, dass Hermann's Stammwappen eine weisse Lilie gewesen, wie solches das ihm, von seinen Anverwandten, dem Bischofe zu Breslau, Jacob, und dem Domherrn Wiegand, Gebrüdern v. Salza, im Kloster zu Leubus 1519 an einer Wand errichtete Monument zeige, auf welchem der Teutschmeister so abgebildet ist, dass er in der Linken einen Schild hält, in welchem in Gold ein schwarzer Adler (Wappen des Teutschmeisterthums) und auf des Adlers Brust ein kleiner, rother Schild mit einer weissen Lilie, dem Wappen seines

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschlechts, zu sehen ist. Was übrigens noch das erwähnte Widderhorn im 2. und 3. Felde des gevierten Schildes des Teutschmeisters anlangt, so nimmt Siebmacher, V. 25. Nr. 4., dasselbe ausgekerbt und golden an, und Dresser, de urb. German., S. 53, sagt, dass das Widderhorn schwarz gewesen sei. — Eine andere Hauptlinie des Geschlechts v. Salza aus dem Stammhause dieses Namens unweit Nordhausen, ging im Laufe der Zeit ebenfalls wieder aus, doch hatte sich zugleich mit der thüringischen Linie ein Ast des alten Stammes Salza schon zur Zeit des Hochmeisters v. S. in der Oberlausitz niedergelassen, welcher später, um 1348, auch nach Schlesien kam und sich von da in mehrere andere Länker ausbreitete. Aus dem in die Lausitz gekommenen Aste treten zuerst Friedrich und Heinrich v. S. auf, von welchen Letzterer den Stamm fortsetzte und den noch jetzt blühenden Ast gründete. Seit dem 15. Jahrh. gehörte demselben der Rittersitz Linda bei Görlitz, welchen zuerst Matthias v. S. inne hatte. In den Administrationslisten der Stadt Görlitz finden sich die Namen mehrerer Ritter aus diesem Hause, namentlich auch Heilmann v. S. der Jüngere, der mehrfach auch als ältester Ahnherr der Familie in der Lausitz angenommen worden ist. Heinze v. S. war 1422 Erbrichter zu Görlitz, und zwei andere Sprossen des Stammes bald nachher Bürgermeister zu Lauben. Ausser Linda waren die Güter Lichtenau und Schreibersdorf, Kunzenau, Hausdorf, Heidersdorf, Ebersbach, Ober- und Nieder-Rengersdorf, Gross-Krausche u. s. w. in der Oberlausitz alte Besitzungen der Familie. — Aus dem lausitzer Aste breitete sich auch ein Zweig in Schlesien aus, wo um 1348 Hartung v. S. am Hofe des Herzogs Wenzel von Liegnitz lebte. Die Nachkommen desselben erwarben die Güter Grüttenberg im Oelsischen und Giessmannsdorf unweit Bolkenhain, und mehrere andere Besitzungen. Zu diesem Zweige gehörte Jacob v. Salza a. d. H. Schreibersdorf, welcher 1521, als Bischof zu Breslau, in Breslau einzog und 1539 starb, nachdem er dem Lande auch als Oberlandeshauptmann viele Dienste geleistet und für die Familie durch einen auf Ebersbach haftenden Fideicommissstamm gesorgt hatte. Derselbe brachte es auch mit den Uebrigen seines Geschlechts dahin, dass, nachdem sich die Familie in mehreren Ländern ausgebreitet und nicht immer ein und dasselbe Wappen, sondern bald in Roth eine silberne Lilie, bald in Silber zwei goldene Anker, oder Angeln, geführt hatte, beide zu dem jetzigen, oben beschriebenen Wappen vereinigt wurden, welche Vereinigung K. Carl V. 15. März 1540 bestätigte. Ein Bruder des breslauer Bischofs, Jacob v. S., Günther v. S., pflanzte seine Linie fort und wurde der nähere Stammvater der späteren v. S. — Aus Schlesien kam die Familie nach Böhmen, Preussen, Livland, Schweden u. s. w. Aus der böhmischen Linie stammten die beiden obengenannten Brüder, Wenzel Clemens und Rudolph Maximilian v. S., welche in den alten böhmischen Freiherrnstand versetzt wurden. — Die schwedische, später wieder erloschene Linie ging aus der Oberlausitz hervor. Naturalisirt wurden in Schweden 1. Juni 1731 Eberhard Friedrich und Jacob Ludwig v. S. Letzterer, s. oben, erhielt den schwedischen Freiherrnstand und starb 29. Mai 1763. — Von den Sprossen des Stammes traten Mehrere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

früher in die kursächs. und k. sächs. Armee. Hermann v. Salza und Lichtenau trat 1832 als Major aus dem activen Dienste und starb 1856, auch gelangten Glieder der Familie in k. sächs. Staatsdiensten zu hohen Ehrenstellen. C. v. Salza und Lichtenau starb 1865 als Ober-Appellationsgerichtsrath, und Hermann v. S. und L. war 1862 Supernumerarrath und wurde neuerlich Amtshauptmann zu Budissin.

Caspari Dornavii Eques Christianus, h. e. de vita et morte Hiobia a Salza paneg. parent. 1619 und in Desselben Oration., Goerlicii, 1657. — *Caspar Sagittar*, Historie der Herrschaft Salza, aus dessen thüring. Geschichte wieder abgedruckt in Klotsch und Grundigs Sammlung vermischt. Nachr. zur Sächs. Gesch. VI. S. 321—42. — Abdruck von den Originalien der Documente in der Salzaischen Majoratssache (das Majorat hatte Hiob v. S. auf Rengersdorf gestiftet), nebst der Salzaischen Genealogie, 1721. — *Sinapius*, I. S. 798 und 99 und II. S. 950. — *Schannat*, S. 152. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 958—67. — *Gauhe*, I. S. 2009—13. — *Zedler*, 33. S. 1420. — Analecta Saxon. 1765. Nr. 19. S. 147 und Lausitzer Magazin, 1769, S. 213. — *v. Uechtritz*, Geschlechtserzähl. Tab. 10 und diplomatische Nachr. III. S. 186—192. — N. Pr. A.-L. IV. S. 144—46. — Regesten des aus dem alten deutschen Herrenstande hervorgegangenen Geschlechts Salza u. s. w. Leipzig, 1853. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 337. — *Siebmacher*, I. 180: v. Saltza, Braunschweigisch. — *Spener*, Theor. Insign. S. 124. — *v. Meding*, I. S. 500 und 501. — *Salzer*, S. 241 und 247. — Schwed. W.-B. Ridd. 1849. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 73.

Salzborn. Ein vor 1700 in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 805.

Salzburg, Salzborg. Schwedischer Adelsstand. Diplom von 1524 für D. Heinrich Salzburg, Bürgermeister zu Hamburg.

Zedler, 33. S. 1212.

Salzdalem, Salzdahlem. Altes, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgestorbenes, braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches hauptsächlich in dem unweit Braunschweig gelegenen Dorfe Salzdahlem seine Besitzungen hatte und in Urkunden nur mit dem Namen Dalem vorkommt, daher aber oft mit der Familie v. Voigts-Dalem und Königsdalem, die sich immer nur v. Dalem schrieb, verwechselt worden ist. Nach dem Aussterben des ganzen Geschlechts wurden die v. Vechelde mit einem grossen Theile der Güter der Familie belehnt.

Braunschweig. Anzeiger, 1745, Stck. 31 und 1756, Stck. 77 und 79. — *v. Hellbach*, II. S. 365.

Salzgeber, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 18. Juli 1853 für Peter Ritter v. Salzgeber, jubilirten Sectionschef im k. k. Finanzministerium. Derselbe stammte aus einer Familie, in welche der erbländ.-österr. Ritterstand — ein Bestätigungsdiplom desselben wurde 15. Febr. 1848 ausgefertigt — 28. Aug. 1762 gekommen war und hinterliess bei seinem, 1858 erfolgten Tode, neben einem Sohne: Freih. Albano, k. k. Statthalterei-Concipisten, drei vermählte Töchter: Freiin Pauline, verm. Frau v. Ottenfeld, Freiin Wilhelmine, verm. Frau v. Russegger, und Freiin Camilla, verm. Frau Blühdern. — Angeführt sei noch, dass aus derselben Familie Franz Salzgeber, pension. k. k. Hauptmann, mit seinen drei Neffen, Vincenz, Johann Nepomuk, k. k. Directorial-Hofconcipisten, und Johann Georg Salzgeber 1793 mit: Edle v., den erbländ.-österr. Adelsstand erhielten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 717 und 1864, S. 703.

Salzmann. Reichsadelsstand. Diplom von 1753 für Johann Friedrich Salzmann, beider Rechte Doctor und reichsritterschaftlich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

craichgauischer Syndicus. Der Stamm wurde fortgesetzt. Carl Heinrich v. Salzmann starb 26. März 1843 zu Lauenburg als k. preuss. Hauptmann a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 337 und III. S. 336. — *Tyroff*, I. 88. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27.

Sammern zu Frankeneg, Franckeneck. Reichsadelsstand. Diplom vom 27. Septbr. 1729 für Maximilian Sammern zu Frankeneg, Pfleger und Landrichter zu Döblach in Tirol. — Zwei Urenkel des Diplomsempfängers, die Brüder Johann Michael v. Sammern zu Frankeneg, geb. 1773, gräfl. Küenburgischer Verwalter zu Neukirchen, und Franz Anton v. S. zu F., geb. 1774, k. bayer. Actuar zu München, wurden mit den Söhnen ihres verstorbenen Bruders, Franz Xaver v. S. zu Frankeneg, Rentbeamtens in Reutti: Candid, geb. 1774, k. bayer. Landrichter in Mühlbach, Joseph Baptist, geb. 1790, und Joseph Anton, geb. 1794, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 513. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 29.

Samptleben, Sampleben, Sambtleben (im Silber eine aus blauem Boden hervorwachsende, rothe Staude). Altes, braunschweigisches, mit Daniel v. Samptleben 1587 erloschenes Adelsgeschlecht. Nach Erlöschen des Stammes wurden mit dem Stammsitze desselben, dem Dorfe Samptleben unweit Schöppenstädt im Braunschweigischen, die v. Cramm beliehen. — Das Wappen kam an eine Linie der v. Veltheim und findet sich jetzt im 2. und 3. Felde des Wappens der Grafen v. Veltheim.

Merian, Topographie von Braunschweig, S. 181. — *Gauhe*, I. S. 367 im Artikel: v. Cramm. — Braunschweiger Anzeiger, 1750. Stck. 87. — *v. d. Hagen*, Beschreib. des Geschlechts der v. Dorstadt, S. 13. — *Hassel* und *Bege*, Beschreib. des Fürstenth. Wolfenbüttel und Blankenburg, II. Bd. 1803. S. 134. — *v. Hellbach*, II. S. 365. — N. Pr. A.-L. V. S. 396. — *Siebmacher*, I. 183: v. Sambeleben, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 563.

Sandbeck, v. dem Sandbeck, v. der Sanderbecke (in Blau ein schrägrechter, wellenweise gezogener, silberner Balken). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches sich zuerst v. Westerbecke schrieb, später aber nach einem von der Familie bei dem alten Kloster Osterholz an einem klaren Sandbache erbauten, v. dem Sandbecke genannten Schlosse diesen Namen annahm. — Hermann, Berthold und Drochtlev v. Westerbecke huldigten 1227 dem Erzbischofe zu Bremen. — Johann v. Sandbecke lebte um 1440. Jürge Franz v. S., gest. 1705, schwedischer Landrath, hinterliess zwei Söhne, Christian Heinrich und Carl Ferdinand. Der Stamm blühte dauernd fort und gehörte in neuester Zeit durch Besitz der Güter Sandbeck und Stuckenborstel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen, hannoverschen Adel.

Mushard, S. 453. — *Praitge*, Altes und Neues a. d. H. Bremen, VII. S. 163. — *Zedler*, 33. S. 1950. — *v. Hellbach*, II. S. 366. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 244 und 45. — *v. Meding*, I. S. 503 und 504. — Suppl. zu Siebm. W.-B. V. 19. — Hannov. W.-B. C. 51 und S. 12. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 27.

Sande. Altes Adelsgeschlecht der Mark-Brandenburg, aus welchem Kurfürst Conrad zu Brandenburg, gest. 1304, seine vierte Gemahlin erwählte. Der Stamm blühte noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Johann v. Sande war um 1713 herzogl. meklenburg. Gesandter am k. niederländ. Hofe zu Haag,

Hübner, I. Tab. 174. — *Gauhe*, I. S. 2014.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sande, v. dem Sande. Altes, längst erloschenes lüneburgisches Patriciergeschlecht.

v. Hellbach, II. S. 366: nach Büttners Stammregister der lüneburg. Patricier.

Sande, Zum Sande v. Sandberg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1718 für Anton zum Sande, gewesenen Wachtmeister, mit: v. Sandberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 229.

Sanden (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein goldener Reichsapfel, und 2 und 3 in Roth rechts ein silbernes Jagdhorn und links ein goldenes Hirschhorn). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 12. Septbr. 1703 für Christoph Wilhelm Sanden, herzogl. meklenburg, Residenten bei den Generalstaaten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 337. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 43.

Sanden, auch Freiherren (in Roth zwei schwarze, durch eine blaue Kugel zusammengehaltene Flügel). Adels- und Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 23. März 1796 für das alte, königsberger Patriciergeschlecht Sanden, und Freiherrndiplom vom 10. Septbr. 1840 für Ludwig Wilhelm Eduard v. Sanden, Herrn auf Tussainen im Kr. Ragnit im Regierungsbez. Gumbinnen, k. preuss. Major a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebensz. — Die adeligen Linien der Familie brachten mehrere Güter an sich. Nach Rauer waren 1857 begütert: v. Sanden, k. Landrath und Rittmeister a. D., auf Tracken im Kr. Ragnit; Alfred v. S., auf Launinken im Kr. Darkehmen; Carl Leopold Ferdinand v. S., Lieutenant, Landesältester und Kreisdeputirter, auf Schoosdorf im Kr. Löwenberg und Kaltwasser im Kr. Rothenburg, und Freiin v. S., auf Hausdorf im Kr. Eisberg. Die Güter Wiese im Kr. Holland, Plackheim im Kr. Friedland, Leissinen im Kr. Wehlau, Jurgutschen im Kr. Angerburg, und Tartaren im Kr. Darkehmen, gehörten im genannten Jahre je einem Herrn v. Sanden. — In Pommern stand früher dem Landschaftsrathe v. S. das Rittergut Neuendorf im Kr. Lauenburg zu.

N. Pr. A.-L. IV. S. 146 und VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 337 und 38 und III. S. 336. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864, S. 703 und 704. — W.-B. d. Preuss. Monarch., IV. 43: v. S.

Sander, Sander v. Sandershausen (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau ein Pfau und unten, rechts, in Gold ein geasteter Stamm mit drei Blättern). Oberlausitzisches und schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1651 zu Gerlachsheim und 1698, beide bei Görlitz, 1700 zu Machen im Saganschen und 1704 zu Mittelsteinbach bei Lauban sass. Um 1657 lebte Christoph v. Sander, k. sächs. Oberstlieutenant, und um 1670 Gottfried Ernst v. S., kursächs. Kammerjunker und Stückhauptmann. Dass der hier in Rede stehende Stamm fortgeblüht habe, ist nicht bekannt, und so mag denn dahingestellt bleiben, da es der gleichnamigen Familie mehrere giebt, ob der auch vom Freih. v. Ledebur genannte Otto v. Sander, Premierlieutenant a. D., welcher nach Rauer 1857 im Posenschen Herr auf Charcice im Kr. Birnbaum war, zu dieser Familie gehörte. — Früher blühte auch ein aus der Veste Recklingen stammendes cölnisches Stadtgeschlecht,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

welches (Fahne, I. S. 274) im Schilde drei, 1 und 2, Rosen und darunter ein Jagdhorn, führte. Auch führten den Namen Sander zwei hallesche Pfännergeschlechter, von denen das eine, welches im von Schwarz und Gold quergetheilten Schilde eine Eule führte (v. Dreyhaupt, Tab. 29), im 17. Jahrhunderte ausstarb.

Sinapius, II. S. 950. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. III. S. 89. — *Gauhe*, I. S. 2014 und 15: im Artikel: v. Sande. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338.

Sander (Schild der Länge nach und in der linken Hälfte mehrmals der Länge nach getheilt, dreifeldrig: 1 von Grün und Roth durch einen goldenen Querbalken getheilt und belegt mit einem goldenen Adler; 2 in Silber zwei rothe Rosen übereinander, und 3 in Silber ein schrägrechter rother Balken). Reichsadelsstand. Diplom vom 11. Septbr. 1790 im kursächs. Reichsvicariate für Arnold Christian Sander, früher in kurbayerischen und zuletzt Major in lübeckschen Diensten.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 206. — *Kneschke*, III. S. 393.

Sander (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau zwei gekreuzte Lanzen und links in Silber ein aus Wolken hervortretender Arm, in der Faust ein Schwert haltend). Ein, schon dem Wappen nach, von den vorstehenden Familien v. Sander ganz verschiedenes Adelsgeschlecht, über dessen Ursprung aber der Redaction genaue Angaben fehlen. Eine verwittw. Majorin v. Sander, geb. v. Welchhausen (: in Gold ein doppelt geschweifter Löwe), lebte um 1849 mit ihrer Tochter in Leipzig und führte, als Wappen ihres Gemahls, das oben beschriebene Wappen.

Handschriftl. Notiz.

Sandersberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1678 für Joachim Sixt Sandersberg, in k. dänischen Militairdiensten, und für die Schwester desselben, Sophie Dorothea S. Letztere kam durch Vermählung in die Familie der Grafen v. Sales, Ersterer starb als k. dänischer Rittmeister 26. Mai 1703 auf seinem Rittergute Tiemendorff unweit Crossen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandersleben (in Blau, oder auch in Roth eine spitzige, aufrecht stehende, silberfarbene Sichel mit einem hohlen Stiele, in welchem das Heft oder der Schaft befestigt wird. Durch die Klinge geht in der Mitte ein rundes Loch. Eine für die Geschichte der Familie sehr wichtige Zugabe zu den „Hannoverischen gelehrten Anzeigen" nennt das Wappenbild eine Seche und tadelt, dass Einige das Wappenbild für eine Pflugschar gehalten, da in alter Zeit die Pflugscharen nicht spitzig, sondern unten herum rund gewesen wären. Die Siebmacher'sche Declaration nennt Wappenbilder, wie das Sanderleben'sche: Scharren. Der blaue Schild wird nach einer, im königl. Prov.-Archive zu Magdeburg befindlichen Urkunde von 1409 angenommen, auf dem aber bei dem k. Hofmarschallsamte zu Dresden eingereichten Stammbaume von 1780 ist der Schild roth, wie denn auch jetzt auf den Petschaften der sächsischen Linie der Schild angegeben ist). — Eins der ältesten, niedersächsischen Adelsgeschlechter aus dem schon 1291 vorkommenden, gleichnamigen Stammhause unweit Neu-Haldensleben, welches bereits 1321 auch zu Saatzke bei Gardelegen und 1450 zu Neuhaldens-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leben sass, dann andere Güter an sich brachte, den Stammsitz noch 1729 inne hatte und um 1620 auch zu Liebenthal und Liebenwalde in der Mark Brandenburg und 1709 in Schlesien zu Alt-Waltersdorf, Glasegrund und Kislingswalde, sämmtlich unweit Habelschwert, gesessen war. — Der Sanderslebensche Stamm wird von Scyrich u. A. aus dem Stamme der alten niedersächsischen Grafen v. Walbeck hergeleitet, und man nimmt gewöhnlich an, dass ein jüngerer Graf v. Walbeck aus dem väterlichen Erbe mit dem Schlosse und Rittergute Sandersleben abgefunden worden sei, sich, da damals die gräfliche Würde noch nicht erblich gewesen, nach diesem Sitze genannt und seine Linie fortgesetzt habe. — Bis um 1440 hat man über die Siegfried'sche Sanderslebensche Linie nur wenige genauere Nachrichten. Dieselbe war zurückgekommen und hätte bald den Adelsstand aufgegeben, wovon in den Lehnsregistern des 15. Jahrh. nicht undeutliche Spuren anzutreffen sind. Als ein rechtmässiger Nachkomme der Siegfried'schen Linie tritt Fricke oder Friedrich v. S. auf, welcher durch Urkunden und Lehnsregister für den Ahnherrn aller späteren Sprossen des Stammes anzunehmen ist. Derselbe war um 1447 in der Stadt Neu-Haldensleben mit einem Hofe und anderen Lehnsstücken angesessen, und hinterliess bei seinem 1454 erfolgten Tode zwei Söhne: Fricke (II.) und Hans, welche zwei besondere Linien des Geschlechts stifteten und 1455 von dem Erzbischofe Friedrich zu Magdeburg mit den Sanderslebenschen Lehngütern beliehen worden waren. Hans starb um 1486 und die Linie desselben erlosch mit dem jüngsten seiner vier Söhne, Thomas, Canonicus zu U. L. F.-Kirche zu Halberstadt um 1535. — Der Stifter der älteren Linie, Fricke (II.), bekleidete schon 1487 und noch 1514 die Bürgermeisterwürde zu Haldensleben. Derselbe, gest. um 1521, hatte zwei Söhne, Hans und Heideke, welche 1522 über die väterlichen Güter die Lehn mit ihrem Vetter, Thomas, zur gesammten Hand empfingen. Die beiden Brüder Hans und Heideke starben um 1535 ohne Nachkommen, und so fielen denn die Güter an ihren Vetter, Canonicus Thomas. — Fricke (II.), ältester Bruder des Hans, setzte seine Linie glücklicher fort. Derselbe hatte seinen Lehnsitz zu Neuhaldensleben inne, seine beiden Söhne aber liessen sich nachmals in Magdeburg nieder, weil seines Bruders, Hans, Kinder, wie erwähnt, die väterlichen Lehngüter hauptsächlich im Besitz behielten. Als aber die Linie des Hans ausging, nahmen Frickes Enkel die Lehngüter zu Haldensleben wieder ein. Fricke (II.) starb um 1463 und hinterliess zwei Söhne, Fricke (III.) und Bartold, welche, die Santersleve genannt, sich nach Magdeburg wendeten und nach dem Tode ihres Vaters und Vetters, Hans zu Haldesleve, vom Erzbischofe Friedrich 1464 zur gesammten Hand mit den väterlichen Gütern belehnt wurden. Der älteste dieser Brüder, Fricke (III.), hinterliess bei seinem Tode, um 1487, einen Sohn, Fricke (IV.), welcher noch 1487 unter den Mitbelehnten, später aber nicht mehr genannt wird, also wohl unvermählt, oder ohne Nachkommen gestorben ist. Barthold, jüngster Bruder des Fricke (III.), wurde ein allgemeiner Stammvater aller späteren Herren v. Sandersleben. Die beiden Söhne desselben, Fricke V. und Hans, gründeten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwei verschiedene Aeste, den Fricke'schen und den Hansischen Ast, welche beide fortblühten. Barthold wohnte noch 1479 zu Magdeburg und war nach den bei dem Sanderslebenschen Geschlechte vorhandenen, gemahlten Ahnenwappen mit einer v. d. Knesebeck a. d. H. Tylsen in der Mark Brandenburg vermählt. Von seinen beiden Söhnen stiftete Fricke V., auch der Jüngere genannt, weil er mit seinem älteren Vetter, dem Bürgermeister zu Haldensleben, Fricke S., zur gleichen Zeit lebte, den Frickeschen Geschlechtsast und wurde, was im Voraus bemerkt werden mag, der eigentliche Urheber der Grafen v. Sandersleben-Coligny. Fricke V. wurde mit seinem Bruder Hans 1487 vom Erzbischof Ernst an den Sanderslebenschen Gütern mit beliehen, Beide aber bekamen nach dem Tode der anderen Geschlechtsvettern, ohne männliche Lehnserben, alle Sanderslebenschen Güter zu Neuhaldensleben wieder in Besitz. — Barthold, Sohn des Fricke (II.), kommt in Lehnssachen schon 1539 und später vor, war auch 1547 Bürgermeister zu Neuhaldensleben, starb, vermählt mit einer v. Klötzen a. d. H. Sanna in der Altmark, um 1548, und aus dieser Ehe stammten vier Söhne, Christoph, Fricke (VI.), Heinrich und Bartel. Fricke VI. starb um 1554 ohne Erben, und auch die Nachkommenschaft der jüngeren Brüder, Heinrich und Bartel, ging bald wieder aus. Christoph, ältester Sohn des Bürgermeisters Bartold, bewohnte zu Haldensleben den freien, väterlichen Lehnhof, lebte noch 1589 und starb um 1593, nachdem er in erster Ehe mit Elisabeth v. Münchhausen und in zweiter mit Lucretia v. dem Werder vermählt war. Aus der ersten Ehe entsprossten Christoph, Samuel und Dorothea v. S., aus der zweiten aber Hans Heinrich und Lucretia Maria v. S. Die Söhne erster Ehe starben später ohne männliche Leibeserben, und so kam denn der Sohn zweiter Ehe, Hans Heinrich v. S., welcher 1649 im 30jährigen Kriege ausserhalb des Landes in Kriegsdiensten gestanden, 1650 endlich in den Besitz der väterlichen Lehengüter. Doch mag bei seiner langen Abwesenheit mit denselben nicht gut gewirthschaftet worden sein, denn er verkaufte als Herr auf Glumbach in Böhmen 1650, und später nach und nach die magdeburgischen Lehngüter an den Stadtrath zu Neuhaldensleben, und um 1660 oder 1670 hörte aller Lehnverband zwischen dem Erzstifte Magdeburg und den Herren v. Sandersleben auf. Hans Heinrich v. S. blieb in Böhmen zu Glumbach gesessen, vermählte sich mit Anna Elisabeth v. Deichsel und Schampf a. d. H. Kieslingswalde im Glatzischen und setzte den Stamm fort. Von ihm entspross Johann Ludwig v. S. auf Glumbach in Böhmen Derselbe, Stammvater der späteren Grafen v. Sandersleben-Coligny (in Roth ein gekrönter, rechts sehender, silberner Adler, welcher in einem Herz- oder Mittelschilde das Sanderslebensche Geschlechtswappen zeigt), k. k. Hauptmann, vermählte sich 1697 mit Henriette Hedwig Freiin v. Esperance, mit welcher er drei Kinder erzeugte. Letztere, geschieden 1701 und gest. 1707, lebte mehrere Jahre an dem fürstl. Hofe des Herzogs Leopold Eberhard von Württemberg-Mümpelgard. Letzterer vermachte den drei Geschwistern v. Sandersleben, nachdem er dieselben adoptirt und an Kindesstatt angenommen, nicht nur die ihm von seiner Mutter Anna

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Coligny, gest 1680, — des bekannten Marschalls in Frankreich, Caspar v. Coligny, Tochter und Erbin — zugefallene Grafschaft Coligny in der Franche-Comte in Frankreich, sondern vermählte auch zwei derselben mit seinen eigenen Kindern, s. den Artikel: Sponeck, Grafen. — Was den Hansischen Ast anlangt, so war Hans v. S. jüngster Sohn des Barthold v. S., s. oben, der Stifter desselben. Derselbe, gest. um 1535, hinterliess drei Söhne, Fricke VII., Hans und Jordan. Die beiden Letzteren starben noch vor 1578 ohne Erben, Fricke (VII.) aber begab sich von Haldensleben nach der Stadt Stassfurt, wo seine Nachkommen ihr Glück fanden, und starb um 1579. Seine beiden Söhne, Hans und Christian, kommen in verschiedenen Belehnungen, namentlich 1580 und 1594, vor. Dieselben waren die Ersten ihres Geschlechts, welche, da sie in anderer Gegend ihr Glück gefunden, den halben Theil ihrer Lehngüter nach 1580 dem Rathe zu Haldensleben käuflich überliessen. Von dem jüngeren Bruder, Christian v. S., finden sich weitere Nachrichten nicht, der ältere aber, Hans v. S. zu Stassfurt, gest. vor 1608, wurde Hauptmann der Herrschaft Tautenburg im Sachsen-Weimarischen. Letzterer hatte zwei Söhne, Heinrich und Hans. Heinrich v. S. auf Schwarze (Schwarzau), einem Lehngute in Thüringen, lebte 1609 in fürstl. sächs. Hofdiensten zu Weimar, und wurde 1610 mit dem Beinamen: der „Erfreuende“ in die deutsche fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen. Derselbe starb 1650 und hinterliess einen einzigen Sohn, Erdmann Heinrich, Erbsassen auf Schwarzau, geb 1616 und gest. 1653 ohne Erben, kaiserl. Capitain. — Hans v. S., Heinrich's jüngster Bruder, s. oben, wohnte zu Stassfurt, war Erbherr zu Schwarzau und Serba, einem Rittergute im Osterlande, unweit Eisenberg, und kommt 1634 als fürstl. sächs. Oberaufseher des Eichsfelds vor. Derselbe, gest. 1658, hinterliess drei Söhne: Heinrich Christian, Hans Wilhelm und Georg Abraham, und vier Töchter: Agnes Magdalena, Elisabeth Margaretha (wurde 1659 die zweite Gemahlin des vormaligen k. schwedischen Rittmeisters Erhard v. Legat auf Stassfurt und Eisberg), Anna Sophia und Martha Sibylla. Der älteste Sohn, Heinrich Christian v. S. auf Selm oder Selben, einem Rittergute unweit Merseburg, war wegen seiner Gelehrsamkeit und Liebe zur deutschen Sprache und Alterthümern 1659 in die fruchtbringende Gesellschaft aufgenommen worden. Von den beiden anderen genannten Stammhaltern der Hansischen Linie, Hans Wilhelm und Georg Abraham, war Weiteres dem Verfasser (Gottfried Behrendt) des, die Familie betreffenden Artikels in den „hannov. gelehrten Anzeigen“ nicht bekannt. Diesem, im Auszuge gegebenen Artikel sei noch die Stammtafel beigefügt, die sich aus den Personalien zusammenstellen lässt, welche sich in der von dem Pfarrherrn Caspar Svevus bei dem Begräbniss des Capitains Erdmann Heinrich v. S. gehaltenen Leichenpredigt findet, Jena, 1653. Diese Stammtafel steigt, wie folgt, herab: Christian v. Santersleben auf Neuenhaltensleben und Liebenwalde in der Mark Brandenburg: Margaretha v. Landau; — Friedrich v. S., geb. 1628, auf Neuenhaltensleben im Erzstifte Magdeburg: Gertraude v. Wartensleben a. d. H. Brumbi; — Hans v. S., geb. 1559, fürstl sächs.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hofmarschall und Kammerrath zu Weimar: Martha Härtlein a. d. H. Klitzen; — Heinrich v. S., zu Schwarzau, fürstl. sächs. gew. Hofmeister zu Weimar: Elisabeth Esther v. Wobersnau; — Erdmann Heinrich v. S., s. oben. — Die Linie des obengenannten Hans v. S., Hauptmanns der Herrschaft Tautenburg, später Hofmarschalls und Kammerraths zu Weimar, hat dauernd fortgeblüht und die Sprossen desselben standen in kur- und herzogl. sächs. Militair- und Civildiensten. Der jüngere Sohn des Hofmarschalls v. S., Hans v. S., gest. 1658, früher Herr auf Quiela, kaufte 1621 das Rittergut Serba im Altenburgischen. Der Enkel desselben verkaufte 1701 Serba, und kaufte 1713 das Rittergut Weidenthal bei Querfurt, welches in der Familie verblieben ist und jetzt den drei Enkeln des kursächs. Oberforst- und Wildmeisters v. S. zu Dahme und Jüterbogk, den Gebrüdern Carl, Friedrich und Rudolph v. S. zusteht. Carl v. S., k. k. Oberlieutenant in d. A., lebt in Dresden, Friedrich v. S. wurde k. sächs. Oberstlieutenant und Commandant des 3. Infanterieregiments (102), und Rudolph v. S., früher k. sächs. Amtshauptmann in Döbeln, ist jetzt Geh. Finanzrath in Dresden.

Handschriftl. Notiz. — *Scyrich*, Disquis. de nomin. gentilic, S. 36. — *Müller*, Annal. Saxon., S. 234, 375, 480 und 515. — *Gauhe*, I. S. 2015 und II. S. 1002. — *Zedler*, 33. S. 1958 und 59. — Zugabe zu den hannov. Gelehrten Anzeigen von 1752, S. 169—242: für die Geschichte der Familie von grosser Wichtigkeit. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, VII. S. 29 bis 32: aus dem Querfurter Kirchenbuche von 1732—71. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 74.

Sandes v. Hoffmann (im Schilde ein schrägrechter, goldener Balken; über demselben in Silber ein auf dem Balken schreitender, gekrönter, rother Löwe und unter demselben in Roth auf grüner Erde ein weisses Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Ein in Ostpreussen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, welches 1780 zu Abschruten, Dwarischken, Jestwethen, Krumnetschen, Neusasz, Pangerwitz, Pieragienen, Powelischken, Prinowen u. s. w., und 1805 zu Ruttkirschken, so wie noch 1853 zu Pieragienen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandhagen. Ein früher zu dem holsteinischen Adel gehörendes Geschlecht.

Ranft, Archiv. 1738. S. 670. — *Zedler*, 33. S. 1965.

Sandizell, Grafen (in Gold ein schräglinks liegender, schwarzer Büffelskopf ohne Hals mit ausgeschlagener, rother Zunge und silbernen Hörnern). Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 26. April 1790 für Anton Joseph Maria Freih. v. Sandizell, kurpfälzischen Geh. Hofrath und Pfleger zu Rain. — Eins der ältesten, noch übriggebliebenen Ministerialgeschlechter in Bayern, aus der Zeit der scheyerischen Pfalzgrafen, dessen Stammhaus drei Stunden von Neuburg an dem Donaumoos liegt. Dasselbe blühte, wie Wigul Hund angiebt, schon im 11. Jahrh. in den Häusern Lintach und Sattelperg. — Moritz S. kommt 1494 als Jägermeister und Landrichter zu Pfaffenhofen vor, und ein anderer Moritz starb 1545 als herzogl. Rath zu München. Moritz (III.) war von 1559 bis 1565 Bischof zu Freysingen, und dieselbe Würde bekleidete Martin S. von 1590 bis 1630. Um das letztere Jahr war die Familie im Canton Neckarschwarzwald und Ortenau begütert, und der reichsfreien Ritterschaft dieser Cantone ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verleibt. — Mit dem freiherrlichen Titel kommt zuerst um 1640 Wolf Dieterich v. Sandizell vor. Die Tochter desselben, Freiin Maria Theresia, starb 1719, nachdem sie den gefürsteten Aebtissinstuhl im Obermünster zu Regensburg 36 Jahre innegehabt hatte. Um dieselbe Zeit lebte Johann Franz Freih. v. Sandizell, wohl der Bruder der Letzteren, Senior zu Malzhausen, Herr zu Schernegg, Röhlingen u. s. w., des deutschen Ordens Ritter u. s. w., und Freih. Maximilian Emanuel, kurbayer. Hof- und Kammerrath, Hauptpfleger zu Rain. Graf Joseph Anton Maria, s. oben, später kurpfälz. Hofraths-Präsident, wurde 1795 als Mitglied unter die Reichsritterschaft in Schwaben, Franken und am Rhein aufgenommen, wobei er die Ahnenprobe bis auf seinen Urgrossvater, Johann Dominicus Freih. v. S., zurückerstreckte, und zwar in aufsteigender Linie, wie folgt: Johann Dominicus Freih. v. u. zu S.: Maria Magdalena v. Sandizell auf Edelzhausen; — Freih. Georg Peter Franz auf Malzhausen: Eva Clara Benigna v. Puchleiten, Freiin v. Sinzing; — Freih. Maximilian Emanuel auf Malzhausen: Maximiliana Maria Catharina Grf. v. Topor-Morawitzky; — Joseph Anton Maria, Graf. — Von Letzterem entspross Cajetan Graf v. und zu Sandizell auf Malz-, Vinkel- und Edolzhausen, Linden, Langenmosen, Münster, Riedheim, Stadt und Stallwang, geb. 1782 und gest. 1863, erbl. Reichsrath der Krone Bayern, Obersthofmeister Sr. M. des Königs, verm. 1804 mit Elisabeth Grf. v. Törring-Gutenzell, geb. 1781, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Graf Max, geb. 1816, Herr der genannten väterlichen Güter, erbl. Reichsrath der Krone Bayern, k. bayer. Kämm. und Rittmeister à la suite. Die beiden Schwestern des Grafen Max sind: Grf. Marie, geb. 1805, verm. 1824 mit Sir Th. Cartwright, gest. 1850 als k. grossbrit. Gesandter am k. schwed. Hofe, und Grf. Caroline, geb. 1814, vorm. Hofdame der verstorb. Herzogin Auguste von Leuchtenberg.

Wigul Hund, II. S. 274—80. — Durchl. Welt, I. Abth. 3. S. 169. — *Gauhe*, I. S. 2015 und 16. — *Zedler*, 33. S. 1934. — *v. Hattstein*, I. S. 171 und 72. — *Biedermann*, Ottenwald. 62 und 164 Taf.; Gebürg, 261; Rhön-Werra, 108, 168, 430; Steigerwald, 26, 96, 173; Altmühl, 9 und Voigtland, 178 Taf. — *Mader*, reichsgerichtl. Erkenntnisse, III. S. 232. — *v. Lang*, S. 67 und 68. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 341 und 42. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 729 und 30 und histor. Taschenbuch zu Demselben, S. 843. — *Siebmacher*, I. 78: v. Sandicell. — *v. Meding*, III. S. 552 und 53. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 6: F. H. v. Sandizell. — *Tyroff*, I. 3. 214 und *Siebenkees*, I. S. 226 und 227. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 6 und v. Wölckern, 2. Abth.

Sandol-Roy. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. November 1754 für die schweizerische Familie Sandol, wegen dem Verdienste des Bürgermeisters Isaac Sandol, mit dem Namen Sandol-Roy. Der Enkel des Isaac S., Abraham S., hatte sich mit Lucretia de Roy, der Letzten ihres Stammes, vermählt.

v. Hellbach, II. S. 367. — N. Pr. A.-L. I. S. 43: v. Sandel, le Roy (Schweizer).

Sándor, Sándor v. Szlawnicza, Grafen. Erbländ.-österr. Grafenstand. Diplom vom 27. Aug. 1787 für Anton Freiherrn Sandor v. Szlawnicza, k. k. Kämm. und Hofrath. — Altes, schon gegen Ende des 14. und 15. Jahrh. in Ungarn reichbegütertes und in der Landesgeschichte oft genanntes Adelsgeschlecht, welches in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. den Freiherrn-, und in der zweiten Hälfte desselben, wie angegeben, den Grafenstand erlangte. Nach Lehotzky schied sich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Familie in mehrere Linien und kam mit verschiedenen, von ihm angeführten Prädicaten vor. Aus der Linie Sándor de Szlawnitza im Neitraer Comitate siedelte 1422 Caspar, ein Sohn Johannes S., nach Selye im Pressburger Comitate über, und Johann, Protonotar des Palatins, war 1621 Deputirter bei dem Nikolsburger Friedensschlusse. Ein anderer Caspar S. wurde 1706 Freiherr und die absteigende Stammreihe desselben hat Lehotzky angeführt. Die anderen, in der genealogischen Literatur bekannten Stammreihen des Geschlechts sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart zusammengestellt. Eine, den jetzigen gräflichen Stamm Sándor betreffende Stammreihe ist folgende: Michael v. Sándor de Szlownicza: Eva v. Kerekes; — Melchior Freih. v. Sándor de S.; — Michael: Theresia v. Bathay de eadem; — Anton Graf v. Sándor de S.: Esther Grf. v. Vicsay de Loos et Hedervara; — Vincenz, Herr in Both und Raina, k. k. Kämmerer: Maria Anna Grf. v. Szapary, geb. 1757 und verm. 1771. Zum Anschluss des jetzigen Stammes an diese Ahnentafel fehlt nach Allem ein Glied. — Haupt der Familie ist jetzt: Graf Moritz, geb. 1805, Herr der Herrschaften Raina, Bia und Both in Ungarn, k. k. Kämm., vermählt 1835 mit Leontine Fürstin v. Metternich-Winneburg, geb. 1811 und gest. 1861, Besitzerin der Allodialherrschaft Kojetein mit dem Gute Witzomierzitz im Kr. Olmütz, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Grf. Pauline, geb. 1836, verm. 1856 mit Richard Fürsten v. Metternich-Winneburg, k. k. Kämm. und a. o. Botschafter am k. französ. Hofe. Die Schwester des Grafen Moritz, Grf. Wilhelmine, geb. 1800, vermählte sich mit Albert Grafen Festetics v. Tolna, k. k. Kämm., Geh.-Rath u. s. w.

Lehotzky, Stemmatogr. II. S. 349 und 50. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 28. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 349—51. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 370 und histor. Handb. zu Demselben, S. 844.

Sandow. Altes, märkisches und magdeburgisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz Sandau unweit Jerichow schon 1251 genannt wird und welches bereits 1284 zu Holzhausen unweit Stendal, 1376 zu Klebs, Mahlenzien und Viessen sass, dann noch andere Güter erwarb und das Gut Sandau noch 1580 inne hatte. Um letztere Zeit, vielleicht vor Ausgang des 16. Jahrh., ist der Stamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 338.

Sandoz (Schild, von Varianten abgesehen, geviert, mit einem von Gold und Roth geschachten, schrägrechten Balken). Reichsadelsstand. Diplom von 1537 für Johann Jacob Sandoz. — Altes, angesehenes Adelsgeschlecht im Fürstenthume und der Stadt Neufchâtel. Ulrich v. Sandoz war zu Anfange des 18. Jahrh. Bürgermeister der Stadt Neufchâtel und später wurden, unter dem k. preuss. Hause, mehrere Glieder der Familie Staatsräthe, Mayer, Castellane, General-Procuratoren u. s. w. Franz August v. Sandoz starb 1790 als holländischer Generallieutenant; F. H. A. v. S. war 1845 Zolldirector und Verwalter der Salzregie in Neufchâtel, und ein von Sandoz-Rollin wurde Staatsrath daselbst und Canonicus zu St. Maria in Bielefeld.

Leu, Schweizer-Lexicon, XVI. S. 68 und 69. — *Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 458 und 59. — *May*, Histor. milit. de la Suisse, VIII. S. 196 und 97. — N. Pr. A.-L. IV. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 338 und 39.

Sandrart (in Blau ein rother Sparren, begleitet von drei Weintrauben mit Blättern). Altes, in der Kunstgesehichte sehr bekanntes, nürnbergisches Adelsgeschlecht, in welches durch Joachim Sandrart vom Papste Alexander VII. (1655 bis 1668) der Adelsstand mit der Belehnung der Herrschaft della Scal und Fay kam. Derselbe, geb. 1606 zu Frankfurt a. M., und aus einer niederländischen Familie stammend, starb zu Nürnberg 1688 und wurde, wie als Maler, so auch als Kunstschriftsteller zu seiner Zeit sehr bekannt. Der Stamm blühte fort und später traten mehrere Sprossen desselben in die k. preuss. Armee. In neuerer Zeit standen zwei Brüder in derselben. Der Eine derselben war 1838 Oberst der Gensdarmerie und Brigadier derselben zu Coblenz, und der Andere, Carl Wilhelm Emanuel v. S., wurde 1835 Generallieutenant und Commandant zu Glatz, und nahm später als General der Cavalerie den Abschied.

Zedler, 33. S. 1981 und 82. — N. Pr. A.-L. V. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 339.

Sandretzky und Sandraschütz, Sandraski, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold auf grünem Hügel ein rechts sehender, schwarzer Rabe, welcher einen goldenen Ring im Schnabel hält: Stamm Korwin). — Alter, böhmischer Herrenstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom des alten böhmisch. Herrenstandes vom 11. Febr. 1697 für Johann Friedrich v. Sandretzky und Sandraschütz, Landesältesten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Herrn auf Langen-Seifersdorf im Reichenbach'schen, so wie auf Schwentnig, Prschiedrowitz, Klein-Kniegnitz und Panthenau im Nimptschen, so wie für Gottlieb Ferdinand v. S. und S., Herrn auf Langen-Bielau mit Zubehör, und Grafendiplom vom 6. Novbr. 1741 für Johann Ferdinand Freih. v. S. und S., mit der Erbland-Marschallswürde des Herzogthums Schlesien. — Altes, ursprünglich polnisches, dem berühmten Hause Korwin und Sokolowski einverleibtes Adelsgeschlecht, welches aus Polen nach Böhmen kam, nach dem dortigen Stammsitze Sandraschütz sich Sandreczky v. Sandraschütz nannte und aus Böhmen in den Unruhen des 30jährigen Krieges sich nach Schlesien begab. Der Erste, welcher in Schlesien begütert wurde, war Boguslav v. Sandreczky (Sandretzky, später auch Sandratzky und Sandrasky). Der Sohn desselben, Adam Boguslav v. v. S. und S., gest. 1695, erwarb die Güter Langenbielau und Weigelsdorf im Reichenbach-Schweidnitzischen, und hinterliess aus der Ehe mit Barbara v. Gellhorn und Peterswalde zwei Söhne, die obengenannten Empfänger des alten böhmischen Herrnstands-Diploms von 1697, s. oben. Beide erwarben auch die Herrschaft Manze, welche neben dem 1778 gestifteten Majorate Langenbielau ein zweites Majorat: Bohrau, bildete. Von dem Freiherrn Johann Friedrich entspross Graf Johann Ferdinand, s. oben. Später, 2. Juni 1827, wurde für den jedesmaligen Majoratsherrn eine Collectivstimme unter der Ritterschaft auf dem schlesischen Provinzial-Landtage und 12. Octbr. 1854 die erbliche Mitgliedschaft im k. preuss. Herrenhause bestimmt. — Die Stammreihe des gräflichen Hauses stieg, wie folgt, herab: Boguslav

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. S.: N. v. Abschatz-Koiske; — Adam Bogislav v. S. und S.: Barbara v. Gellhorn-Peterswalde; — Freih. Johann Friedrich: Juliane Elisabeth v. Haugwitz-Brauchitsdorff; — Graf Johann Ferdinand, gest. 1775: Eleonore Charlotte v. Heugel-Gottwohne; — Graf Friedrich Wilhelm Ferdinand Gottlieb. Von Letzterem stammte Graf Erdmann, geb. 1774 und gest. 1841, Erblandmarschall von Schlesien, Herr der beiden Sandreczkischen Familienmajorate Langenbielau und Bohrau, verm. 1807 mit Philippine Grf. v. Pückler-Tannhausen, geb. 1789. Aus dieser Ehe entspross der gleichnamige Sohn: Graf Erdmann (II.), gest. 1863, verm. 1834 mit Agnes Grf. v. Kalkreuth, geb. 1809, und von ihm stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses, Graf Hans, geb. 1843, Majoratsherr der Herrschaft Langenbielau und der Rittergüter Nieder-Langenseiffersdorf, Lauterbach u. s. w., Erbmarschall des Herzogthums Schlesien und erbländ. Mitglied des k. preuss. Herrenhauses. Die Schwester des Grafen Hans, Grf. Agnes, geb. 1835, Erbherrin der Allodial-Rlttergüter Bohrau, Petrikau, Schönfeld und Deutsch-Lauden in Preussisch-Schlesien, vermählte sich 1861 mit Friedrich v. Seydlitz-Ludwigsdorf a. d. H. Habendorf, k. preuss. Premierlieutenant im 1. Garde-Landwehrregimente. Die Schwester des Grafen Erdmann (II.), Grf. Luise, vermählte sich 1854 mit dem 1859 verstorbenen Sylvius Grafen v. Pückler-Branitz.

Paprocius, Specul. Morav. S. 364 und 371. — *Sinapius*, II. S. 422. — *Gauhe*, I. S. 2016 und 17. — *Zedler*, 33. S. 1985—87. — *Dienemann*, S. 339, Nr. 53. — N. Pr. A.-L. IV. S. 147. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 342—44. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 730 und 31 und histor. Handb. zu Demselben, S. 845. — *v. Meding*, III. S. 553. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 12. — *Tyroff*, II. 118. — W.-B. d. Preuss. Monarch., I. 86.

Sandt (in Gold sechs, 1, 3 und 3, schwebende, rothe Kugeln). Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennung durch Cabinetsordre vom 19. Juli 1852 für Anton v. S., k. preuss. Geh.-Rath, vom 25 Jan. 1853 für Leo v. S., k. preuss. Lieutenant, und vom 7. Novbr. 1855 für den Bruder des Letzteren, Eduard v. S., k. preuss. Oberlandgerichts-Auscultator.

Freih. v. Ledebur, II. S. 339 und III. S. 336.

Sangerhausen, Sangershausen, Sanger, früher Grafen (in Roth, 2 und 1, goldene Löwen). Altes, längst im Hauptstamme erloschenes Herren- und Grafengeschlecht, welches die Grafschaft und Stadt Sangerhausen bis 1034 besass, in welchem Jahre dieselbe an Ludwig den Bärtigen in Thüringen gelangte. Von Letzterem erhielt die Grafschaft Magnus Torquatus Herzog von Braunschweig zur Morgengabe. Hanno v. Sangerhausen war von 1260 bis 1272 Hochmeister des deutschen Ordens. — Später blühte ein, gleich dem alten Grafenhause nach der im Mansfeldischen gelegenen Stadt Sangerhausen genanntes Adelsgeschlecht, welches auch in Ostpreussen begütert wurde. Aus demselben stammte Jobst v. Sangershausen, welcher in der Mitte des 17. Jahrh. Herr auf Ober-Röblingen unweit Sangerhausen und kurbrandenb. Amtshauptmann zu Himmelstädt und Kartzig war. — Der Mannsstamm erlosch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. mit Wilhelm v. S. auf Röblingen, Matena und Stockum, aus dessen Ehe mit Antonie v. Schwarzen a. d. H. Engelsdorf nur eine Tochter, Elisabeth, entspross, welche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich mit Erich v. Wrede, Herrn auf Würgessen und herzogl. braunschweigischen Oberforstmeister vermählte und die Stammmutter der beiden v. Wredeschen Zweige zu Würgessen und Klein-Linnes wurde.

Albinus, Histor. d. Gr. und Herren v. Werthern, S. 68. — *Matthäi* Waissel, Preuss. Chronik, Königsberg, 1599, S. 84 b. — *Zedler*, 33. S. 2006. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340. — *Siebmacher*, V. 25: Wappen des Hochmeisters Hanno v. Sangerhausen. — *v. Meding*, II. S. 497 und 98. — *Tyroff*, I. S. 249 und *Siebenkees*, I. S. 208 und 209.

Sanitz (in Silber drei Weinstöcke, jeder mit einer blauen Traube). Altes Adelsgeschlecht der Neumark, welches zu Anfange des 19. Jahrhunderts auch im Posenschen begütert war. Dasselbe sass in der Neumark bereits 1337 zu Hitzdorf unweit Arnswalde und 1369 zu Wildenow bei Friedeberg, und brachte dann noch andere Güter an sich, namentlich Braunsfelde, Falkenstein u. s. w. — Der Stamm blühte fort und von den Sprossen desselben traten Mehrere in die k. preuss. Armee. Carl Wilhelm v. Sanitz a. d. H. Braunsfelde starb 1821 als Generalmajor a. D. und der Sohn desselben, Ludwig Friedrich Bogislav v. S., wurde 1831 als Generalmajor pensionirt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 147 und 48: wirft beide Familien v. Sanitz unter einander. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340.

Sanitz, Sanz, Säntzen (Schild von Blau und Gold geschacht und über dem Schache in Schwarz ein von zwei goldenen Sternen begleiteter, silberner Mond). Altes, pommernsches, nach Micrael Wolgastisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1395 zu Murchin unweit Greifswald, und noch 1665 zu Stemnitz bei Schlawe sass. Ein den Namen des Geschlechts führender Sitz Sanitz liegt unweit Anclam. Bernd v. Sanitz, k. schwed. Oberst und Commandant zu Anclam, Herr auf Stemnitz, lebte 1665 als der Letzte seines Geschlechts.

Micrael, S. 523. — *Gauhe*, I. S. 1995. — *Zedler*, 33. S. 2041. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340. — *Siebmacher*, V. 161: Säntzen. — *v. Meding*, II. S. 495. — Pomm. W.-B. V. 41.

Sanne. Altes, in der Altmark und in Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus dem schon 1272 genannten, gleichnamigen Stammhause unweit Stendal, welches 1301 in Pommern zu Luckow bei Ueckermünde, und in der Altmark zu Jarchau bei Stendal 1485, und noch 1607 begütert war. Der Mannsstamm ist zu Anfange des 17. Jahrhunderts mit Christoph v. Sanne, gest. 1604 als kurbrandenburg. Oberster, erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 340.

Sannig (Schild von Gold und Schwarz der Länge nach getheilt und in jeder Hälfte auf grünem Rasen ein Löwe, welche Beide, einander zugekehrt, einen Lorbeerkranz halten). Ein früher zu dem schlesischen Adel zählendes, im Breslauischen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches um 1686 zu Rückerts-, später Ritterswalde unweit Neisse sass.

Sinapius, I. S. 805. — *Zedler*, 33. S. 2046. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340.

Santen (im Schilde ein Wolfshaken). Altes, clevisches Adelsgeschlecht, dessen Name wohl von der Stadt Xanten herzuleiten ist. — Johann v. Santen gehörte 1399 zu der münsterschen Ritterschaft, und Alexander v. S. lebte um 1650. In Ostfriesland war 1778 Hieronymus Ibeling v. Santen Auscultator zu Emden. In neuer Zeit, um 1856, sass die Familie zu Jarnitz auf Rügen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 340 und III. S. 336.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sapieha, Grafen und Fürsten. Reichsgrafenstand, im Kgr. Polen anerkannt, und Reichsfürstenstand. Grafendiplom vom 6. Jan. 1572 für Nicolaus Sapieha, Woiwoden von Witepsk, und polnisches Anerkennungsdiplom des, in die Familie gekommenen Reichsgrafenstandes vom 4. Mai 1572 und Reichsfürstendiplom vom 17. Mai 1699 für Michael Grafen Sapieha, Grossfeldherrn von Litthauen. — Altes, litthauisches Adelsgeschlecht, aus welchem König Sigismund I. in Polen in einer Urkunde von 1512 dem Woiwoden von Bodlakien, Johann Sapieha, Herrn auf Koden und seinen Vettern, unter Bezugnahme auf ein älteres Anerkennungsdiplom vom Könige Wladislaus Jagello, ein wiederholtes Anerkenntniss darüber ertheilte, dass die Familie Sapieha von Narimund, zweitem Sohne des Grossherzogs Gedemin von Litthauen, abstamme. — Das Haus Sapieha schied sich später in zwei Linien. Die eine, Sapieha-Rozinski, blüht noch jetzt in Litthauen, die zweite, Sapieha-Kodenski, liess sich nach den polnischen Unruhen in Oesterreich nieder und kaufte sich, nachdem alle ihre Güter von Russland eingezogen waren, in Galizien an. — Was noch die Führung des fürstlichen Titels anlangt, so erhielt 22. Mai 1768 Catharina Grf. Sapieha auf Rawitsch vom Könige von Preussen Friedrich II. die Erlaubniss, sich der fürstlichen, dem Geschlechte Sapieha vom Könige Sigismund von Polen ertheilten und auf dem letzten Reichstage erneuerten Würde auch in Schlesien bedienen zu dürfen. Die Anerkennung des furstlichen Ranges und Titels für den österr. Kaiserstaat erfolgte 25. Febr. 1840. — Haupt des fürstlichen Hauses ist Leo Fürst Sapieha-Kodenski, geb. 1802 — Sohn des Fürsten Alexander Sapieha-Kodenski aus der Ehe mit Anna Grf. Zamoyska —, k. k. österr. Reichsrath und Landmarschall für Galizien, verm. 1825 mit Hedwig Grf. Zamoyska, geb. 1806, aus welcher Ehe ein Sohn, Prinz Adam, entspross. Letzterer, geb. 1828, vermählte sich 1852 mit Hedwig Prinzessin Sanguszko-Lubartowicz, geb. 1830, und aus dieser Ehe leben, neben zwei Prinzessinnen, zwei Söhne, die Prinzen: Wladislav, geb. 1853, und Leo, geb. 1856. — Die Schwester des Fürsten Leo, Prinzessin Anna, vermählte sich 1817 mit Adam Fürsten Czartoryski-Zukow.

Gothaisch. geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 195 und 196, 1860, S. 201 und 1866. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 340 und 41. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 33: Gr. v. Sapieha.

Saporta, Grafen. In Kurpfalz anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom von 1768 für Antoine Augustin de Saporta. — Altes, aus Saragoza in Aragonien stammendes Adelsgeschlecht, welches sich früher Zapoxta schrieb. Ein Glied der Familie stiftete in Saragoza ein grosses Karthäuserkloster, auch wurde nach dem Palaste des Geschlechts Zapoxta eine Strasse benannt. — Don Louis II. de Zapoxta begab sich im 15. Jahrh. mit seiner Familie nach Nieder-Navarra in Frankreich, und bald darauf wurde der Name Zapoxta mit dem Namen Saporta vertauscht. Antoine de Saporta stand bei Antoine de Bourbon und Henry le Grand, Königen von Navarra, in grossem Ansehen. Der Sohn desselben, Jean de Saporta, war Oberst unter den Truppen des Admirals Coligny, warf sich nach der blutigen Nacht des 24. August 1572 in die Festung Rochelle, und zeichnete sich auf das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Glänzendste bei der Vertheidigung derselben gegen den Herzog von Anjou aus. Seit dieser Zeit führt das Haus Saporta das Wappen mit der Devise: Forti Custodia. Die Familie ist noch jetzt in Frankreich an Sprossen reich. Die grossen Besitzungen in der Provence und bedeutende Pflanzungen auf St. Domingo wurden während der französischen Revolution eingezogen und die schönen Güter Montsalier und Beaurepos gingen in Flammen auf. — Jean Stephan de Saporta führte, wie v. Lang angiebt, den Titel: Marquis de Montsalier. Derselbe hatte zwei Söhne: Joseph Antoine Marquis de Montsalier und Antoine Augustin de Saporta. Letzterer erhielt, s. oben, 1768 in Kurpfalz die Anerkennung des ihm zustehenden Grafenstandes, und wurde Kammerherr und Rittmeister in kurpfälzischen Diensten, später aber pfalzzweibrückenscher Garde-Oberst. Er vermählte sich in erster Ehe mit Carolina Freiin v. Ambotten und wurde Herr der Güter Gutenbrunnen, Schwarzenacker und Glashütte bei Zweibrücken, und in zweiter Ehe mit Henriette Freiin v. Geispitzheim. Aus letzterer Ehe stammte: Graf Friedrich, geb. 1794, k. bayer. Kämm., pensionirter Hofmarschall und Generalmajor, verm. in erster Ehe 1824 mit Clara Elisabeth v. Stetten, geb. 1804 und gest. 1835, und in zweiter 1838 mit Johanna Freiin v. Fechenbach-Laudenbach, gest. 1839. Nur aus der ersten Ehe entspross eine Tochter, Grf. Caroline Stephanie, geb. 1824, welche sich 1847 mit Franz Freih. v. Rolshausen vermählte. — Adolph Marquis v. Saporta — Enkel des Marquis Joseph Antoine v. Saporta-Montsalier, des Oheims des Grafen Friedrich, s. oben —, geb. 1797, k. bayer. Kämm., Herr der Güter Fons Colombe bei Aix und Montvert unweit Marseille, Solliers bei Toulin und Buon zu Apt in der Provence, vermählte sich 1821 mit Irene Grf. v. Boyer-v. Fons Colombe zu Aix. Die beiden Söhne waren, nach neueren, doch nicht fortgesetzten Nachrichten: Marquis Gaston und Marquis Carl. — Marquis Gaston, geb. 1823, vermählte sich 1846 mit Valentine Grf. v. Forbin zu Aix, gest. 1850, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Graf Ludwig, geb. 1847. Vom Marquis Carl, geb. 1824, verm. 1849 mit Amalie geb. v. Gassand zu Marseille, stammt, neben einer Tochter, ein Sohn: Gaston (II.)

v. Lang, S. 68. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 344 und 45. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1859, S. 709 (auf welchem Jahrgang die neueren zurückweisen) und histor. Handbuch zu Demselben, S. 846. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 7 und v. Wölckern, Abtheil. 2.

Sarbski (in Blau auf silbernen Wellen ein halb aus denselben hervorragender, ein grünes Blatt im Munde haltender Seehund, über welchem drei goldene Sterne schweben). Altes, früher auch Sarbske, Zarbski, Szarbski und Zerbtiken geschriebenes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches nach Lehnbriefen von 1423, 1493, 1605 und 1608 schon im Besitze des Gutes Sarbske unweit Lauenburg war. Die Familie kommt noch 1724 zu Gaulin, 1784 zu Puggerschow und 1803 zu Sarbske begütert vor.

Brüggemann, I. Hptst. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 148. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 341 und III. S. 336. — *Siebmacher*, V. 167.

Sarckstedt. Altes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, dessen

Name ein unweit Halberstadt liegendes Gut trägt. Urkundlich tritt zuerst Hugo Sarckstedt, Ritter, 1291 auf.

Meibom, Chronik des Klosters Marienberg, S. 43 und 44. — *Zedler*, 34. S. 74.

Sardagna v. Meanberg und Hohenstein, Freiherren (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein gekrönter, schwarzer Adler und unten in Roth ein aus dem Fussrande sich erhebender, schroffer, natürlicher Fels, von dessen Gipfel ein Bach herabstürzt). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 3. Septbr. 1826 für Johann Baptista Sardagna v. Meanberg und Hohenstein, Herrn und Landmann in Tirol, und zwar in Anerkennung seiner eigenen, wie der Verdienste seines früher verstorbenen Bruders, Simon S. v. M. und H., k. k. Obersten. — Ein aus Italien stammendes Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon im 15. Jahrh. zu Sardagna nächst Trient in Tirol ansässig und im Besitze des Patriciats von Trient war. Durch Diplom vom 1. Octbr. 1579 erhielt die Familie vom Hause Oesterreich, neben Bestätigung ihres alten Wappens, den Reichsadel. Jacob und Franz S. theilten den Stamm in zwei Aeste. Der Jacobische Ast schied sich in zwei Linien, in die der in Tirol ansässigen Grafen v. Sardagna mit der ihr nahe verwandten Seitenlinie des Carl Emanuel v. Sardagna, und in die von Benedict v. S. und Meanberg gegründete, welche letztere 1605 der tiroler Landesmatrikel einverleibt und mit dem erblichen Ober-Jägermeisteramte im Fürstenthume Trient belehnt wurde. Diese Linie war immer im österreichischen Gebiete begütert und diente im Kriege, wie im Frieden, dem Erzhause mit Auszeichnung. Freiherr Johann Baptist, s. oben, starb 1841 als k. k. pens. Oberstlieutenant zu Klagenfurt und hatte in der Ehe mit Anna Freiin Todeschi v. Eschfeld, geb. 1763, verm. 1792 und gest. 1834, den Stamm, s. unten, fortgesetzt. Der Bruder des Freih. Johann Baptist, Simon S. v. M. und H., s. oben, starb 1823 unvermählt als k. k. Oberst und Platzcommandant zu Lemberg. — Freih. Johann Baptist hinterliess, neben einer Tochter, Freiin Elisabeth, geb. 1803, Stiftsdame zu Hall, zwei Söhne, die Freiherren Peter und Johann Baptist (II.). Freih. Peter, geb. 1792, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Major in d. A., lebt unvermählt zu Klagenfurt; Freih. Johann Baptist (II.), geb. 1796, Herr und Landmann in Tirol, erhielt am ungarischen Reichstage 1836 durch die daselbst anwesenden Stände das ungarische Indigenat, und ist k. k. Major in d. A. Aus seiner Ehe mit Franzisca Wirkner v. Jorda, geb. 1804 und gest. 1844, entsprossten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Franz, geb. 1804, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Hauptmann, verm. 1862 mit Alexandrine Mérey de Kapas-Mere, und Freih. Johann Baptist (III.): geb. 1837, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Rittmeister, verm. mit Irma v. Dorner, aus welcher Ehe ein Sohn stammt, Albert, geb. 1861.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1857, S. 645–47, 1863, S. 833 und 1865.

Sarl. Altes Rittergeschlecht, welches in Steiermark die Herrschaft Frondsberg besass.

Schmutz, III. S. 444.

Sarnthein, Sarenthein, Freiherren und Grafen (Stammwappen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silberner Querbalken, in welchem ein gekrönter, doppelt geschweifter, rother Löwe nach rechts schreitet: Nordheim, und 2 und 3 in Blau ein rechts sehender, mit dem Halse abgehauener, goldener Hirschkopf mit zwölf Enden: Hopfau. Bei Erhebung in den Grafenstand kam ein gekrönter Mittelschild hinzu, in welchem in Blau ein silberner Windhund [nach dem Diplome ein „Himmelshund"] unter sieben, über ihm einen Halbzirkel bildenden, goldenen Sternen nach der rechten Seite springt). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 11. Novbr. 1681 vom Erzherzoge Ferdinand Carl in Tirol für David Wagner, erzherz. Rath zu Innsbruck, mit dem Prädicate: v. Sarnthein, und kaiserliches Grafendiplom vom 12. Decbr. 1681 für denselben mit seinem Bruder, Ludwig, und seinen Vettern Carl, Franz, Dominic und Joseph, mit dem Titel: Herren zu Rottenbuch, Kellerburg und Kränzelstein. — Das freiherrliche und gräfliche Haus v. Sarnthein führt den Namen von der Herrschaft Sarnthein in Tirol, welche sich, dem Talser entlang, bis gegen Botzen hinzieht und früher schon dem alten, bekannten Geschlechte der Sarntheiner v. Nordheim, welches 1646 mit Maximilian Sarnthein v. Nordheim, k. k. Regierungsrath zu Innsbruck, ausstarb, den Namen gegeben hatte. Die Herrschaft Sarnthein mit den Gütern Kellerburg und Kränzelstein kam 1635 pfandweise, 1648 aber erbeigenthümlich als landesfürstliches Lehn durch Kauf an David Wagner, geb. 1603, einen reichen Grosshandlungsherrn in Botzen, dessen Vorfahren: Georg Wagner, 20. Septbr. 1530 den Reichsadel und David Wagner 20. März 1541 eine Bestätigung desselben, mit Erlaubniss zur Vereinigung des mütterlich angeerbten Hopfau'schen mit dem angeborenen Wappen erhalten hatten. David Wagner, des Letzteren Enkel, wurde in die tiroler Landesmatrikel eingetragen und brachte später, s. oben, den Freiherrn- und Grafenstand. in die Familie, mit dem Prädicate: v. Sarnthein. — Graf David vermählte sich 1630 mit Catharina v. Breysach und Katzenzungen, und der Sohn desselben war Graf Franz Ludwig, gest. 1731, k. k. Kämm., verm. mit Adelheid Grf. v. Taettenbach und Rheinstein. Aus dieser Ehe stammte Johann Gottfried, geb. 1692 und gest. 1758, k. k. Kämmerer und oberösterr. Hofkammerrath, verm. mit Veronica Grf. v. Thun und Hohenstein, und der Sohn desselben, Alois, geb. 1733 und gest. 1809, k. k. Geh.-Rath, Kämmerer und Ober-Appellationsgerichtspräsident zu Innsbruck, war zweimal vermählt, zuerst 1755 mit Carolina Gr. v. Trapp, gest. 1788, und später, 1790, mit Maria Anna Grf. v. Welsperg. Aus der ersten Ehe entspross: Graf Ludwig, geb. 1792, Herr zu Rottenbuch, Kellerburg und Kräntzlstain in Tirol, k. k. Kämmerer, vermählt 1819 mit Anna v. Menz, und von ihm stammt und lebt, neben drei Töchtern, ein Sohn; Graf Ludwig (II.), geb. 1820. Von den Geschwistern des Grafen Ludwig haben Graf Joseph, geb. 1794 und gest. 1851, in der Ehe mit Therese Aigner v. Aigenhofen, gest. 1853, und Graf Markquard, geb. 1804, Gutsbesitzer zu Fonzaso im Venetianischen, verm. 1841 mit Pauline Grf. v. Coreth, geb. 1821, den Mannsstamm durch je zwei Söhne fortgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zedler, 34. S. 122. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 346 und 47. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 731 und 32 und histor. Handb. zu Demselben, S. 848. — *Siebmacher*, III. 102: Stammwappen, v. S., Tirolisch.

Sarny, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 2. Octbr. 1751 für Johann Alois Max Joseph Tassin, kurbayer. Truchsess und Residenten in Madrid, mit dem, einem Gute in den Niederlanden entnommenen Namen: Sarny. Der Stamm blühte fort und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, wurde der Sohn des Empfängers des Freiherrndiploms: Maximilian Joseph Freiherr v. Sarny, k. bayer. Oberst und Commandant zu Wilzburg, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 224. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 99 und v. Wölckern, Abth. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55.

Sarrazin, Sarazin (in Roth ein fliegendes Segel und über demselben drei Sterne). Schweizerisches, später im Lippeschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. — Johann v. Sarrazin war Präsident im adeligen Rathe der Stadt Genf, und der Sohn desselben, Ludwig v. S., k. schwed. Oberst und Commandant zu Bremen, Nienburg und Olmütz. Leterer brachte zu Anfange des 17. Jahrh., nachdem er sich mit Catharina v. Post zu Postholz vermählt hatte, das Gut Lüdenhausen im Lippeschen an sich. Mit seinem Enkel, Philipp Adolph Casimir v. S., lippeschen Oberhof- und Stallmeister, erlosch 1714 der Mannsstamm des Geschlechts.

Freih. v. Ledebur, II. S. 341 und III. S. 336. — *Tyroff*, I. 88.

Sartor, Sartor auf Gansheim, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, goldenen Mittelschilde auf einem grünen Dreiberge ein nach der rechten Seite aufspringender, schwarzer Widder mit goldenen Hörnern. 1 und 4 in Blau ein rechts gekehrter, silberner Löwe, und 2 und 3 in Silber ein schrägrechter, rother Balken, belegt mit drei untereinander stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sternen). Adels- und Freiherrnstand des Kgr. Baiern. Adelsdiplom vom 1. April 1822 für Joseph Sartor, Besitzer des Ritterguts Gansheim, und Freiherrndiplom vom 31. Jan. 1824 für denselben.

Handschriftl. Notiz. — W.-B. d. Kgr. Bayern, X. 6. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 54 und 55.

Sartori, Ritter Erbländ.-österr. Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1735 für Wilhelm Andreas v. Sartori, Oberamtsrath und Inspector zu Nellenburg, mit seines verstorbenen Vetters, Martin Schneider, gewesenen Waldmeisters zu Bludenz und Sonnenberg, hinterlassenen Erben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201.

Sartori. Erbländ.-österr. Adelsgeschlecht. Diplom von 1759 für Franz Anton Sartori, Stadtraths-Primator und Wirthschaftsinspector zu Olmütz, wegen seiner bei der Belagerung von Olmütz 1741 erworbenen Verdienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255.

Sartori v. Sanct Fidel. Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Johann Georg Sartori, Oberamtsrath und Rentmeister zu Burgau, mit: v. Sanct Fidel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sartoris, Sartori (in Roth ein auf grünem Boden springendes weisses Ross). Ein aus Piemont stammendes Adelsgeschlecht, welches seit 1610 das Erbbürgerrecht der Stadt Genf besitzt. Der Stamm blühte fort und zu demselben gehörte ein v. Sartoris, welcher 1796 k. preuss. Kammerherr wurde und um 1804 Ministerresident in Hannover war. Der einzige Sohn desselben, Carl v. S., früher in k. k. Militairdiensten, starb 1837 auf seinem Landgute in Oesterreich.

Leu, Schweiz. Lexic. XVI. S. 102 und 103. — Handb. d. Preuss. Hofes und Staates für 1804. S. 458. — N. Pr. A.-L. V. S. 396 und 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 341. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 15.

Sartorius, Edle (in Silber zwei schrägrechte, rothe Balken, und zwischen denselben unter einander drei sechseckige, rothe Sterne). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 19. Septbr. 1796 für Joseph Sartorius, Doctor der Medicin, wegen versehener Professur der Arzneikunde und des Ordinariats im allgem. Krankenhause, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort und ein Sohn des Diplomsempfängers, Georg v. Sartorius, Doctor der Medicin und Arzt zu Aachen, wurde, laut Eingabe d. d. Aachen, 14. Aug. 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz, unter Nr. 47 der Classe der Edelleute, eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 341. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. CX. Nr. 219 und S. 101.

Sartorius, Sartorius v. Schwanenfeld (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein Mohrenkopf mit weisser Binde, und 2 und 3 in Roth auf grünem Rasen ein Schwan). Reichsadelsstand. Diplom vom 26. März 1780 für Ernst Franz Johann Sartorius. Derselbe stammte aus einem Geschlechte, welches vom K. Matthias zwischen 1616 und 1618 den Adel erhalten und von den Kaisern Ferdinand III. und Leopold I. 1641 und 1660 Anerkennungsdiplome des, der Familie zustehenden Adels mit: v. Schwanenfeld, erhalten hatte. Auch dem Bruder des Ernst Franz Johann v. S., Anton Andreas S., k. preuss. Ober-Postcommissar, wurde der Adel neu bestätigt und preuss. Seits 26. April 1787 anerkannt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 331 und 42. — Supplem. zu Siebm. W.-B. I. 35 und XI. 26.

Sartorius v. Waltershausen, Freiherren (in Gold ein silbernes Einhorn). Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1827 für Georg Sartorius, hannov. Hofrath und Professor zu Göttingen. Derselbe hatte das Gut Waltershausen in Bayern gekauft und erlangte hierauf, wie angegeben, den bayerischen Adelsstand mit dem Freiherrntitel. Die Erhebung wurde in Hannover 8. Jan. 1828 amtlich bekannt gemacht.

Hannov. Ges. Sammlung von 1828, Abth. II. S. 1 und 2. — Neues vaterl. Archiv, 1831. I. S. 185 und 186. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342 und III. S. 336. — Hannov. W.-B. B. 9 und S. 12. — *Kneschke*, II. 372 und 73.

Sartorius, Sartorius v. Wiesenthal. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 11. Juni 1670 für Heinrich Michael Sartorius, mit: v. Wiesenthal.

v. Hellbach, II. S. 368.

Sass, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein halber, rother Löwe und unten in Blau drei, 1 und 2, goldene Sterne). Im Kgr. Preussen erneuerter Freiherrnstand. Er-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

neuerungsdiplom vom 1. Septbr. 1779 für Gerhard Alexander v. Sass, k. preuss. Generallieutenant, Chef eines Garnisonregiments, Commandanten von Cosel u. s. w., Herrn auf Klein-Ellguth, Giraltowitz, Stubendorf, Borislawitz u. s. w. — Altes, ursprünglich aus Westphalen stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Machorius Sasse, Domherr zu Münster, 1313 mit dem halben Löwen siegelte. Die Familie kam zeitig nach Cur- und Liefland, und wurde im 18. Jahrh. in Schlesien, und später in Ost- und Westpreussen begütert. In Kurland, wo die Familie die Güter Wessen, Buschhoff. Dübenau, Ellern und Jaschen, Brüggen, Kummeln, Altautzen, Scheben u. s. w. an sich brachte, blühte der Stamm in mehreren Linien fort. — Freih. Gerhard Alexander, s oben, — Sohn des Gerhard v. Sass auf Brüggen und Kummeln in Curland aus der Ehe mit Sibylla v. Plater a. d. H. Istiz — trat 1736 in k. preuss. Dienste. stieg von Ehrenstufe zu Ehrenstufe und erwarb die obengenannten Güter Gross-Ellguth, Giraltowitz u. s. w. in Oberschlesien. Derselbe hinterliess 1790 aus seiner Ehe mit Helena v. Larisch zwei Söhne und eine Tochter. Der eine Sohn, Wilhelm Heinrich Friedrich v. S., k. preuss. Kammerherr und Domherr zu St. Peter und Paul in Magdeburg und zu Havelberg, lebte von 1770 bis 1779 auf den oberschlesischen Gütern, und der Andere, ebenfalls königl. Kammerherr, war Herr auf Talissow und bis 1806 Landrath des siewirschen Kreises. Johann Gustav v. S. starb 1807 als k. preuss. Oberst. In neuer Zeit, 1857, war nach Rauer ein Freiherr v. Sass Herr auf Komalmen unweit Heilsberg, und ein v. Sass-Jaworski, Landschaftsdeputirter, Herr auf Lippienken im Kr. Schwetz.

N. Pr. A.-L. I. S. 48 und IV. S. 148 und 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 34: v. S. — W.-B. d. Preuss. Monarch., II. 60: Freih. v. S.

Sassen. Ein im 16. Jahrh. mit mehreren Gütern in Ostpreussen ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes wohl mit der alten, später erloschenen hessischen Familie dieses Namens.

Freih. v. Ledebur, II. S. 342. — *Chr. Fr. Ayrmann*, Consilium de genealogiis antiquis familiarum Hassiae nobilium eruendis, exemplo familiae de Sassen declaratum. Giesae, 1729.

Sastrisel, Zastrissel. Altes, mährisches und polnisches Adelsgeschlecht, welches nach 1449 nicht mehr vorkommt. — Johann v. Sastrisel war 1225 Bischof zu Plotzko.

Pfeiffer, Schauplatz des alten Adels in Mähren, S. 172. — *Zedler*, 34. S. 178.

Satlbogen. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse und der Hofmark Satlbogen, Satlpogen, zwischen Straubing und Cham, welches schon im 10. Jahrh. vorgekommen sein soll und noch in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. blühte.

Wigul Hund, I. S. 318–23.

Sattinstedt, Setinstedt, Setinstete. Altes, thüringisches, in Urkunden zwischen 1209 bis 1375 genanntes Adelsgeschlecht, welches das gothaische Dorf Sattelstädt (früher Satans-Stedte genannt) besass.

Thuringia sacra, S. 101. — *Brückner*, Kirch.- und Schulen-Staat des H. Gotha. II. St. 2. S. 54 und St. 12. S. 21.

Sattler, auch Freiherren. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches nach Crusius sich vormals zu Waiblingen aufhielt und daselbst

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine Erbbegräbniss-Capelle hatte, in welcher noch 1500 Johann Sattler, Amtshauptmann zu Aurach, beigesetzt wurde. Friedrich v. S. zeichnete sich als k. schwedischer Oberst im 30jährigen Kriege aus, und Johannes v. S., kaiserl. Rath und Abgesandter an der ottomannischen Pforte, starb 1678, nachdem er kurz vorher den Reichsfreiherrnstand erhalten hatte. Später wurde ein kaiserl. Hauptmann S. bei Belagerung der Stadt Gran in Ungarn gefährlich verwundet.

Crusii, Annal. Suevic. Part. III. S. 433. — *Gauhe*, I. S. 2017 und 18. — *Zedler*, 34. S. 201.

Satz. Altes, im 12. bis 14. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 449.

Satzenhofen, Sazenhofen, Sassenhofen, Sassenhoven, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber drei rothe Querbalken. Gräfliches Wappen: Schild geviert mit gekröntem, das Stammwappen zeigenden Mittelschilde. 1 und 4 in Silber drei blaue Pfähle, und 2 und 3 von Silber und roth quer getheilt, mit einer auf der Theilungslinie liegenden, rothen, mit Hermelin ausgeschlagenen, bekreuzten Mütze (Barrethut). Reichsgrafenstand. Diplom von 1732 für Franz Sigismund Freih. v. Satzenhofen auf Bertholdshofen und Kettendorf, kurtrierschen und hochteutschmeisterischen, wie auch kaiserl. und kurmainz. Geh.-Rath und Oberkämmerer, und für die beiden Brüder desselben, von denen Freih. Adam Friedrich im Diplome als kurbayer. Kämmerer und Oberst aufgeführt ist. — Eins der ältesten und vornehmsten, altbayerischen Adelsgeschlechter, eines Stammes und Wappens mit den Leublfingen, welches schon im 10. Jahrh. blühte und die Freiherrnwürde, die von Bayern immer anerkannt worden ist, seit den ältesten Zeiten besitzt. Die Burgen und Güter des Stammes lagen meist in der Oberpfalz und vor dem Wald, und die Familie bekleidete zu Regensburg das Kämmereramt und machte sich um diese Stadt vielfach durch Stiftungen verdient. — Wolfhart v. S., Hofmeister des Markgrafen Ludwig von Brandenburg, wurde von demselben mit den Vesten Falkenstein und Schneeberg belehnt, und mit den zwei Söhnen des Hans v. Satzenhofen zum Fuxberg aus der Ehe mit Anna Maria v. Reitzenstein, Christoph Philipp und Jobst Sigmund v. S., Beide zum Fuxberg, schied sich das Geschlecht in zwei Hauptlinien, von welchen die ältere, von Christoph Philipp gestiftete Linie in der Mitte des 18. Jahrhunderts wieder erlosch. Aus dieser Linie hatte des Stifters Urenkel, Johann Friedrich v. S. auf Alfalter, Wielenhofen und Bettendorf, bayer. Rath, Pfleger und Landeshauptmann in Nabburg, durch Vermählung mit Johanna Rosina Sibylla, der Letzten des alten Geschlechts v. Bertolzhofen (Bertholdshofen), die gleichnamige Herrschaft in der Oberpfalz und die bruchschen Güter am Niederrhein erlangt, worauf die drei Söhne desselben Namen und Wappen der v. Bertolzhofen, eines Zweiges des alten Seinsheim'schen Geschlechts, annahmen und, s. oben, vom K. Carl VI. in den Grafenstand versetzt wurden, doch hat die gräfliche Linie nicht lange geblüht. — Die von Jobst Sigmund v. S. gegründete, jüngere Hauptlinie schied sich nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihren Besitzungen: Fuxberg, Guttenfürst, Miessbach, Oedt, Plössberg, Rottenstadt u. s. w. in mehrere Linien und Zweige, welche aber sämmtlich wieder, bis auf die Stammlinie: zum Fuxberg, ausgestorben sind. Von letzterer Linie war Johann Georg Albrecht, s. unten, durch Stammmütter aus den Familien v. Russwurm, Pelkhofen, Brandt und Preusing, der zweite Urenkel des Stifters der Linie, Jobst Sigismund. — Wie im deutschen Ritterorden, so hat sich auch das Geschlecht im bayerischen St. Georgsorden, so wie in mehreren Hochstiften als altadelig aufgeschworen und später kam, wie angegeben, der Freiherrnstand in die Familie. — Freiherr Johann Georg Albrecht, s. oben, geb. 1706 und gest. 1785, Herr auf Fuxberg, Hammer-Teuntz und Rottenstadt, war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Johannetta Freiin v. Satzenhofen a. d. H. Rottenstadt-Drippach, gest. 1754, und in zweiter mit Maria Anna Magdalena Franzisca Weissmann v. Weissenstein, gest. 1810. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Franz Sigmund auf Fuxberg und Rottenstadt, geb. 1744 und gest. 1808, k. bayer. Kämm. und Major à la suite, verm. 1791 mit Elisabeth v. Arnold. Aus dieser Ehe stammten drei Söhne, die Freiherren Johann Clemens, Franz und Friedrich Maximilian. und zwei Töchter, die Freiinnen Anna und Amalie. Freiherr Johann Clemens, geb. 1797, Herr auf Rottenstadt, k. bayer. Oberstlieutenant der Caval., verm. 1822 mit Caroline Freiin Lasalle v. Luisenthal, ist 1853 gestorben und hat, neben zwei Töchtern, da zwei Söhne schon vor ihm gestorben, noch zwei Söhne, die Freiherren: Maximilian; geb. 1829, und Eduard. geb. 1831, welche Beide in die k. bayer. Cavalerie traten, hinterlassen. Aus der Ehe des 1857 verstorbenen Freih. Franz, s. oben, Bruders des Freih. Johann Clemens, Mitbesitzers des wildenauer Praevegeldlehens, fürstl. Esterházyschen Bibliothekars und Galleriedirectors, mit Adelheid Grf. v. Törring-Seefeld, verm. 1817 und gest. 1826, lebt eine Tochter, Grf. Caroline, geb. 1819. Der jüngere Bruder der Freiherren Johann Clemens und Franz: Freih. Friedrich Maximilian, geb. 1801, bayer. Rittmeister a. D., vermählte sich 1825 mit Isabella v. Herfeld, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Carl, geb. 1831, und Clemens, geb. 1838.

Wigul Hund, II. S. 281 und 82. — *Sinapius*, II. S. 425. — *Gauhe*, I. S. 2018. — *Zedler*, 34. S. 175 und 76. — *v. Lang*, S. 225. — *Fahne*, I. S. 275. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 577—80 und 1864, S. 705. — *Siebmacher*, I. 78: v. Satzenhofen, Bayerisch. — W.-B. der durchlaucht. Welt, III. 346: Gr. v. S. — *Robens*, Elem. Werk, II. 28: Gr. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 100 und v. Wölckern, Abth. 3: Freih. v. S. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 13. Nr. 86: Gr. v. S. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55: Freih. v. S.

Saucken, Sauken, Sawken (in Blau drei quer übereinander strömende, weisse Flüsse, mit einem aus denselben hervorkriechenden Krebse). Altes, von Micrael zu den pommernschen Freien gezähltes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Stücke, welches im Lauenburgischen 1639, und noch 1671 begütert war.

Micrael, Lib. VI. S. 372. — *Gauhe*, II. S. 1753 und 54. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 343. — *Siebmacher*, V. 161.

Saucken, Sauken (in Silber ein schwarzes Jägerhorn mit goldenem Beschläge und Bändern, und auf demselben ein schwarzer Adler).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein seit dem 17. Jahrhunderte in Ostpreussen mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht, dem Wappen nach ganz verschieden von dem im vorstehenden Artikel erwähnten, pommernschen Geschlechte dieses Namens. Dasselbe sass bereits 1625 zu Podangen unweit Preuss.-Holland, 1727 zu Gudnick bei Rastenburg, 1732 zu Wickerau unweit Mohrungen, erwarb dann bis in die neuere Zeit mehrere andere Güter und blühte dauernd fort. Nach Rauer waren von den Sprossen des Geschlechts im Kgr. Preussen 1857 begütert: v. Saucken, Mitglied des Abgeordnetenhauses, Herr auf Julienfelde im Kr. Darkehmen; v. Saucken, k. Rittmeister a. D. und Oscar v. S., Herren auf Loschen im Kr. Preuss.-Eylau; Ernst v. S., Herr auf Tarputschen und Karlshof im Kr. Darkehmen; Carl v. S.-Tarputschen, Herr auf Georgenfeld im Kr. Gerdauen; v. S., Herr auf Jourlauken Kölmergut, und Constanz; v. S., Herr auf Elkinehlen, beide Güter im Kr. Darkehmen, und v. S., Herr auf Oslepschen im Kr. Insterburg.

Abels Rittersaal, S. 12. — *Gauhe*, II. S. 1753 und 54. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 342 und 43.

Sauer, Sauer v. Kosiakh oder Kosiach, Freiherren und Grafen (Freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 in Roth drei goldene Ruder, so nebeneinander aufgerichtet, dass der Griff derselben, an welchem das Ruder gehandhabt wird, unten ist: Stammwappen: 2 und 3 ebenfalls in Roth ein goldener Löwe, der zwei Schwänze, oder doch eine doppelte Quaste am Schwanze hat und in jeder Vorderpranke einen goldenen Ring hält, und 3 von Gold und Roth der Länge nach getheilt mit drei, 2 und 1, Ringen belegt, von denen die oberen die gegenseitige Tinctur des Feldes haben, der unten liegende Ring aber halb roth, halb golden ist: Feld 2 und 3: Kosiakh, Kosiach. Das gräfliche Wappen, vermehrt mit dem Greysneck'schen Wappen, hat acht Felder). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1630 für Johann Carl Sauer v. Kosiach, kaiserl. Regierungsrath (gest. 1646 zu Gratz), und Grafendiplom vom 27. Aug. 1668 für Georg Friedrich Freih. Sauer v. Kosiach, k. k. Kämm., Landschaftsverordneten in Steyer und Ober-Proviantmeister der Windischen und Petrinianischen Grenzen, mit dem Titel: Graf Sauer, v. und zu Ankerstein, Freiherr v. Khosiak, Herr auf Wöllaw, Schönstein, Lilgenberg und Dornau. — Altes, krainer, kärntner und steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches den Namen Sauer von seinen an der Sau gelegenen Gütern angenommen, oder, wie Andere wollen, dem genannten Flusse den Namen Sau mitgetheilt haben soll. Caspar Sauer kommt urkundlich zuerst, und zwar als Dieteri Galleri Anverwandter, 1313 vor. Die ordentliche Stammreihe beginnt Bucelinus mit Jodocus de Sava oder Sauer um 1400. Von den Söhnen desselben vermählte sich Pancratius mit Maria, Erbtochter des Hauses Kosiach, und brachte so die in Unterkrain, zwei Meilen von Rudolphswerth gelegene Herrschaft Kosiach an sich, nach der sich die Nachkommen nannten und diesen Beinamen, wenn auch später die Herrschaft in andere Hände gelangte, beibehielten. Georg Sauer v. Kosiach war 1556 General der croatischen Grenzen und Commandant zu Carlstadt, und der Bruder desselben, gest.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1580, Oberst in Algier; Freih. Andreas, kaiserl. General und Commandant zu Carlstadt, starb 1648, und sein Sohn, Friedrich, diente der Krone Spanien und war Coadjutor des Erzbisthums zu Mailand. Georg Friedrich, s. oben, kaiserl. Kämm., brachte 9. Decbr. 1672 das Erbland.-Vorschneideramt in Krain und der Windischen Mark in die Familie und lebte noch 1670. Von seinen Söhnen war Gr. Erasmus Friedrich, 1717 kaiserl. Geh.-Rath, nachdem er vorher innerösterr. Geh.-Rath gewesen war. Nach Einigen war derselbe, und nicht schon sein Vater, der erste Erbland-Vorschneider im Herzogth. Krain, — Franz Anton Graf Sauer v. und zu Ankerstein, Erbland-Vorschneider des Herzogthums, wurde 1736, mit einer Pistole durch den Kopf geschossen, zu Mantua im Bette todt gefunden. — Der Stamm blühte fort und Ignaz Joseph Maria Gr. Sauer zu Ankerstein (Ankerstadt), geb. 1765, Domcapitular zu Regensburg, Capellanus Regius, geistl. Rath und ehemaliger Schulcommissions-Präsident in Regensburg, wurde noch, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Grafenclasse derselben eingetragen. Mit ihm ist später wohl der alte Stamm erloschen.

Bucelini Stemm. III. S. 201. — *Valvasor*, Ehre des Herz. Crain, S. 314. — *Spener*, S. 520 und Tab. 21. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 147. — *Gauhe*, I. S. 2019 und 20. — *Zedler*, 34. S. 310. — *v. Lang*, S. 68. — *Schmutz*, III. S. 450. — *Siebmacher*, I. 49: v. Greysneck, Steyerisch, zum Sauerschen Wappen hinzugekommen, III. 89: Saurer, Kärnthisch, III. 43 und IV. 16: vermehrtes Sauersches Wappen. — *v. Meding*, III. S. 553—57: auch nach zwei Stammbuchzeichnungen mit der Unterschrift: Argentinae, 28. Mai 1619 Andreas Sauer ad Kosiakh in Wöllar und Schönstein und daneben: Pancratius Sauer. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 8 und v. Wölckern, Abth. 2.

Sauer, Edle. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 8. Juni 1790 für Conrad Joseph Sauer, Kanzler von St. Emeran in Regensburg. Der Vater desselben, Georg Conrad Sauer, gebürtig aus Karlstadt in Franken, Handelsmann, würzburgischer Finanzrath und Stadtrath zu München, hatte vom Grafen Zeil 1. Febr. 1751 ein pfalzgräfl. Edelndiplom erhalten, welches 6. Juli 1790 für die Söhne in den kurfürstl. Landen ausgeschrieben wurde. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden in dieselbe eingetragen die drei Brüder: Alois Edler v. S., geb. 1755, gräfl. Perusaischer Güterverwalter in Bisen, Ignaz Augustin, geb. 1764, Handelsmann in München, und Joseph Caspar, geb. 1765, Registrator bei dem Archiv-Conservatorium im Altenhof zu München, mit dem Sohne ihres verstorbenen Bruders Georg Conrad Joseph, Conrad Joseph, geb. 1782, Auditor.

v. Lang, S. 614. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 30.

Sauerbrey v. Sauerburg. Reichsadelsstand. Diplom vom 13. Aug. 1672 für Hans Peter Sauerbrey, Oberstwachtmeister der Stadt Hamburg, mit: v. Sauerburg. Der Sohn desselben, Andreas S. v. S., k. schwed. Oberst, besass 1682 und noch 1709 in Neu-Vorpommern die Güter Falkenhagen und Henneckenhagen unweit Grimme.

Freih. v. Ledebur, II. S. 343.

Sauerhof. Ein früher in der Altmark begütertes Adelsgeschlecht. Johann Valentin v. Sauerhof kommt zuerst 1693 und noch 1738 als Besitzer des Gutes Gohre unweit Stendal vor. Der Sohn desselben, Gabriel Friedrich v. Sauerhof, war noch 1748 Capitain im k. preuss.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Infanterieregimente v. Kleist, 1749 aber Landeinnehmer des arendseeschen und seehausenschen Kreises, und seit 1743 Besitzer eines Gutes zu Schönberg unweit Osterburg, welches der Familie noch 1794 gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 343.

Sauerma, s. Saurma, Freiherren und Grafen.

Sauerwein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1798 für Joseph Anton Sauerwein, Oberfactor der Frauenthaler Messingfabrik-Oberfactorei zu Grätz, wegen 53jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 355.

Sauerzapff, Saurzapff auf Berggrub, auch Freiherren (in Blau zwei gestürzte, schräg auswärts so gestellte, silberne Lanzen, dass die Spitzen im Schildesfusse aneinander stehen). Im Kgr. Bayern 1823 anerkannter Freiherrnstand, in Folge der über 150 Jahre, laut Urkunden, von der Familie geführten freiherrl. Würde. Altes, oberpfälzisches Adelsgeschlecht, welches früher, reich begütert, in zahlreichen, theils katholischen, theils lutherischen Linien blühte. Die Sprossen des Stammes dienten, je nach ihrem Glaubensbekenntnisse, theils den Kurfürsten von Bayern und der Pfalz, theils den Markgrafen von Sulzbach, Bayreuth und Ansbach. Die fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt mit Conrad Saurzapff, Herrn auf Höflarn, am Ende des 13. Jahrhunderts und in 16 Generationen gelangte dieselbe durch Vermählungen mit mehreren der angesehensten Adelsgeschlechtern Bayerns in nahe Verwandtschaft. Die zuletzt noch blühende freiherrliche Linie besass Schloss und Herrschaft Burggrub seit 1629, in welchem Jahre die Gebrüder Veit Friedrich, Veit Hans und Hans Ludwig v. Saurzapff diese Besitzung durch Kauf von den Herren v. der Grün an sich brachten. Zu den Letzten des Stammes gehörte Freih. Carl Hellmuth, geb. 1729, Herr zu und auf Burggrub, herzogl. württemberg. Oberstwachtmeister, verm. mit Franzisca Freiin v. Podewils a. d. H. Wildenreuth. Aus dieser Ehe entspross: Freiherr Hans Christoph, geb. 1766 und gest. 1810, Herr zu und auf Berggrub, k. preuss. Oberst, verm. mit Charlotte Freiin Schilling v. Canstadt, geb. 1766 und gest. 1838 als Pröbstin des fürstl. Alexanderschen Damenstifts in Ansbach. Aus der Ehe der Letzteren stammte Freih. Alexander, geb. 1795, Herr zu und auf Burggrub, k. bayer. Kämmerer und Major a la suite, welcher 13. Jan. 1861 den alten Stamm schloss. Seine zwei Schwestern waren ihm 1847 und 1859 im Tode vorangegangen.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2022. — *Zedler*, 34. S. 331 und 32. — *v. Lang*, S. 515. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1854, S. 444 und 45, 1855, S. 520 und 1857, S. 647. — *Carl Freih. v. Leoprechting*, des Freiherrn Alexander Saurzapff und seines alten Geschlechtes Heimgang. München, 1861. — *Siebmacher*, I. 88: Die Saurzapfen, Bayerisch (die Declaration nennt die Wappenbilder „Stecher"). — W.-B. d. Kgr. Bayern, X. 6. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, I. S. 373 und 74.

Saul. Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 12. Aug. 1741 für Friedrich Ludwig Saul, kursächs. Legationsrath. — Ueber die spätere Erhebung in den Freiherrnstand fehlen genaue Angaben. Die Familie ist, wenn nicht mit dem Erhobenen, doch wohl schon im nächsten Gliede wieder ausgegangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 246: v. Saul. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 4: Freih. v. Saul. — *Kneschke*, IV. S. 373 und 374.

Saulheim. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches früher sehr gliederreich war und sich nach seinen Besitzungen in sechs Linien s. den Artikel: Hund v. Saulheim, Bd. IV. S. 529, theilte. Die Wappen dieser sechs Linien hat v. Meding möglichst genau beschrieben.

Gudenus, Codex diplom. II. S. 472. — *Humbracht*, S 220 und 21. — *Gauhe*, I. S. 919 und 20: Hund v. Saulheim. — *Zedler*, 34. S. 361. — *Estor*, Ahnen-Pr. S. 396: Hund v. Saulheim. — *Siebmacher*, I. 124: Hund v. Salheim, Rheinländisch, II. 101: mit den verunstalteten Namen: Hirten v. Sulheim, Rheinländisch und V. 302: Hund v. Saulheim, Cölnische Patricier. — Fuldaischer Stiftscalender: Hundt v. Saulheim. — *v. Meding*, II. S. 499—503: beschreibt die Wappen sämmtlicher bekannten Linien des Stammes Saulheim.

Saur, Saur zum Schreyerhof, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im gekrönten, goldenen Mittelschilde ein rechts sehender, gekrönter, schwarzer Adler. 1 und 4 in Roth ein, bis an die Knie aufwachsender, alter Mann in einem goldenen Leibrocke u. s. w., welcher in der Rechten einen Zweig mit drei weissen Rosen und zwei grünen Blättern in die Höhe hält und die Linke in die Seite stemmt, und 2 und 3 in Gold ein rother, mit einem sechsstrahligen, goldenen Sterne belegter Querbalken). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. Jan. 1696 für Johann Adam v. Saur, bambergischen Gesandten zu Regensburg, und für den Bruder desselben, Franz Lorenz v. Saur, fürstbischöflich passauischen Gesandten ebendaselbst. Beide waren Söhne des Franz Melchior v. Saur, Kanzlers der österr. Prinzen: Leopold Wilhelm, Bischofs zu Passau, und Ferdinand Carl zu Innsbruck. — Der Stamm, nicht zu verwechseln mit den Familien Sauer u. s. w., blühte fort und zwei Enkel des Freih. Johann Adam, die Brüder: Franz Ignaz Freih. v. Saur, geb. 1756, k. bayer. Mauthdirectionsrath in München, und Ignaz Anton Freih. v. S., geb. 1766, Landsasse zu Zangenstein, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 224: Saur zum Schreyerhoff. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 99 und v. Wölckern, Abtheil. 3. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, II. S. 373 und 74.

Saurau, Sauraw, Freiherren und Grafen (freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine aufsteigende, silberne, etwas eingebogene Spitze, und 2 und 3 in Gold eine gekrönte, vorwärtsgekehrte, schwarze Eule, mit ausgebreiteten, doch spitzigen, fledermausartigen Flügeln und an den Füssen so gestümmelt, dass dieselben fast ganz fehlen. Im gräflichen Wappen ist der Schild zweimal der Länge nach und einmal quer getheilt, sechsfeldrig mit geviertem, das freiherrliche Wappen zeigenden Mittelschilde). Erbländ.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 13. Novbr. 1553 für Franz dem Aelteren v. Saurau für sich und für das ganze Geschlecht, und Grafendiplom vom 12. Jan. 1628 für Carl Freih. v. Saurau, Oberst-Erblandmarschall des Herzogth. Steiermark und Herrn der mit dieser Würde vereinigten Güter Frauenheim, Klein-Sölk und Friedstein. — Eins der ältesten und angesehensten steiermärkischen Adelsgeschlechter aus der Stammburg Saurau an der Muhr im judenburger Kreise. Arnold und Siegfried S., Ritter, treten urkundlich schon 1176 auf, und Wilhelm S., gest. 1327, war Landeshauptmann in Steiermark. Durch zwei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Brüder, Wilhelm und Johann, hatte sich die Familie zuerst in zwei Linien geschieden. Die ältere, von Wilhelm, Herrn zu Lohming, gestiftete Linie erlosch 1761, die jüngere, welche Johann gestiftet, kam früher als Linie zu Ligist und Wolkenstein vor. Aus derselben erhielt der Enkel des Stifters: Franz der Aeltere, wie angegeben, den Freiherrnstand, und Freiherr Carl, gest. 1643, hatte vor seiner Erhebung in den Grafenstand, s. oben, 22 März 1625 das Oberst-Erblandmarschallamt des Herzogthums Steiermark erhalten. Die beiden Söhne des ersten Grafen, Carl: Wolf Rudolph und Sigmund Friedrich, schieden die jüngere Linie des Stammes in zwei Zweige. Wolf Rudolph stiftete den älteren oder steiermärkischen Zweig, aus welchem Graf Raimund Maria 5. April 1785 das ungarische Indigenat erhielt, und Sigmund Friedrich den jüngeren oder österr. Zweig, aus welchem Graf Franz 10. Febr. 1797 das ungarische Indigenat und 12. Mai 1797 die königliche Donation der Güter Merczidorf und Zsadany im temesser Comitate erlangte. Beide Zweige sind im Mannsstamme und der jüngere, oder österreichische, auch im weiblichen Stamme ausgegangen. Zuerst erlosch der jüngere Zweig, und zwar im Mannsstamm 9. Juni 1832 mit dem Grafen Franz Joseph — vom Stifter des Zweiges, Sigmund Friedrich, durch die Grafen Johann Georg, Maria Carl und Maria Carl Cajetan im vierten Gliede stammend —, geb. 1760, k. k. Kämm., Geh.-Rathe, Oberstem Hofkanzler, Minister des Innern, Staats- und Conferenzminister u. s. w., im weiblichen Stamme aber, 19. Octbr. 1839, mit der Gemahlin des ebengenannten Grafen Franz Joseph, Maria Antonia Grf. v. Lodron, geb. 1767 und verm. 1794. — Der ältere oder steiermärkische Zweig ist im Mannsstamme mit Zeno Grafen Saurau, Freih. auf Ligist und Wolkenstein, — vom Stifter des Zweiges, Wolf Rudolph, durch Johann Rudolph, Maria Ludwig und Maria Raimund im vierten Gliede stammend — k. k. Kämm., steier-ständigen Ausschussrath und Oberst-Erblandmarschall in Steiermark, Landstand in Oesterreich und Steiermark, 28. Aug 1846 erloschen. Derselbe war zweimal vermählt, zuerst 1815 mit Gabriele Grf. Huniady v. Kéthely, gest. 1821, und in zweiter Ehe mit Maria Anna Grf. Goëss, geb. 1806 und verm. 1829.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 47. — *Hübner*, III. Tab. 843—45. — *Sinapius*, II. S. 199. — *Gauhe*, I. S. 2023. — *Zedler*, 34. S. 422 und 23. — *Jacobi*, 1800, II. S. 317 und 18. — *Schmutz*, III. S. 453 und 54. — *v. Hormayr's* Archiv, IX. Jahrg. S. 84. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 99—103. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 756—61. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 351—53. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 733 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 849. — *Siebmacher*, I. 30: Freih. v. Sauraw und IV. 5: Gr. v. S. — *Spener*, S. 214. — W.-B. d. Durchl. Welt, III. 347. — *v. Meding*, III. S. 558 und 59: Freih. und Grafen v. S. — *Tyroff*, II. 37: RGr. v. S.

Saurma, Sauerma, früher auch Sauermann, Ritter, Freiherren und Grafen (Wappen der Linie zu Jeltsch: Schild oval und der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein rechts gekehrter, gekrönter und doppelt geschweifter, goldener Löwe, und links in Gold ein einwärts sehender, gekrönter und golden bewehrter schwarzer Adler, und Wappen der Linie zu Lorzendorf und Zillendorf: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, goldener Adler und links in Roth ein schrägrech-

ter, goldener Querbalken, belegt mit einem Fuchs von natürlicher Farbe). Reichs-Ritter- und Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Ritterstandsdiplom von 1519 für Georg v. Saurma, Dompropst zu St. Johannis und Domherrn zum heiligen Kreuze zu Breslau, und für den Bruder desselben, Albrecht v. S., Rathsherrn zu Breslau; Freiherrndiplom von 1638 für Johann Dietrich (Johann Theodor) v. S., Herrn auf Jeltsch und Ginchwitz, Landesältesten des Fürstenthums Breslau, und Grafendiplom vom 6. Juli 1798 für einen Zweig der Linie zu Jeltsch und vom 15. Octbr. 1840 nach dem Rechte der Erstgeburt für die Linie zu Lorzendorf, und zwar in der Person des Freih. Alexander, so wie für die Linie zu Zülzendorf, in der Person des Freih. Friedrich Carl Bernhard. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches zu ansehnlichem Grundbesitz und zu grossem Ansehen gelangte. Der bekannte Stammvater der Familie, so weit die genealogischen Nachrichten reichen, ist Nicolaus Sauerma, geb. 1420, und als die ältesten Stammhäuser kommen Jeltsch und Schlanz im Breslauischen und Jackschenau im Briegischen vor. Jeltsch ist noch jetzt im Besitze der Familie, die später die Güter Laskowitz, Zindel, Beckern, Neu-Vorwerk, Lorzendorf, Ober-Struse u. s. w, im Breslauischen, Romberg bei Breslau, Sterzendorf bei Namslau, Zülzendorf und Schrebsdorf bei Frankenstein u. s. w. an sich brachte, die meist noch jetzt dem Geschlechte zustehen, oder auf weibliche Nachkommen a. d. H. Schrebsdorf u. s. w. übergegangen sind. — Johann Sauerma, als Gelehrter bekannt durch Uebersetzung des Aeschylus ins Lateinische, so wie durch andere Schriften, starb 1520 als Domherr zu Breslau; Georg S. — Enkel des obengenannten Nicolaus S. —, als Gelehrter ebenfalls bekannt, starb 1527 zu Rom als Gesandter an dem päpstlichen Hofe; Albert S., welcher, s. oben, 1519 den Reichsritterstand erhalten hatte, wurde 1542 Landeshauptmann zu Breslau und starb 1542 als Herr zu Jackschenau und Seschwitz, und der gleichnamige Sohn desselben kommt 1571 als Landeshauptmann zu Breslau vor. Im letzgenannten Jahre starb Valentin, Rath des K. Ferdinand I. und des K. Maximilian II., welcher 1562 als Abgesandter an den k. poln. Hof geschickt wurde. Der Enkel desselben, Freih. Johann Dietrich, s. oben, Herr auf Jeltsch und Ginchwitz, Landesältester des Fürstenthums Breslau, wurde 1641 auf seinem Schlosse Jeltsch ermordet. Johann Christian Freih. v. S. und J., Herr auf Lorzendorf, war um 1665 Kreishauptmann des canthischen Weichbildes, und Freih. Joroslaus Ferdinand um dieselbe Zeit kaiserl. Ober-Silberkämmerer. Von den Nachkommen desselben sagt Gauhe, dass sie den Grafenstand erhalten hätten, doch konnte Gauhe über diesen Grafenstand noch nichts wissen. Der Grafenstand ist durch die drei oben erwähnten preussischen Erhebungen in die Familie gekommen. Zu Gunsten der Linie zu Sülzendorf hatte für dieselbe, und zunächst für den Grafen Friedrich Carl Bernhard, der Oheim desselben, Freih. Johann Maximilian, directer Nachkomme des obengenannten Albert — Sohn des Nicolaus, im 8. Gliede —, 1791 zwei Familienfideicommisse aus den Gütern Zülzendorf mit Ogas und aus dem Rittergute Ruppersdorf gestiftet. — Das gräfliche

Haus Sauerma wird neuerlich in folgenden Rubriken aufgeführt; Aelteres, gräfl. Haus, zu Jeltsch: 1. Linie zu Jeltsch; 2. Linie zu Lorzendorf und neueres grätliches Haus, zu Ruppersdorf, vormals zu Zülzendorf: Aeltere Speciallinie und jüngere Speciallinie. Was die erste Linie des älteren gräflichen Hauses zu Jeltsch anlangt, so wurde das derselben zustehende, 1. Mai 1569 errichtete Familienfideicommiss 18. März 1570 vom K. Maximilian II. bestätigt. Der Linie steht, neben Allodialrittergütern und der Herrschaft Tworkau in Oberschlesien, die Fideicommissherrschaft Jeltsch und das Fideicommiss-Rittergut Zindel u. s. w. zu. Der gräfliche Titel wird in Folge des Diploms von 1798 geführt. In die zweite Linie, zu Lorzendorf, kam der Grafenstand 1840. Das Neuere gräfliche Haus, zu Ruppersdorf, vormals zu Zülzendorf, schreibt sich Sauerma und besitzt zwei Majorate, Ruppersdorf bei Strehlen in Schlesien und Zülzendorf bei Nimptsch, und Ogas und Hunern bei Liegnitz, welche nach dem Willen des Stifters von demjenigen, welcher sie vereinigt besessen hat, getheilt werden können. Der 1853 verstorbene Graf Friedrich war alleiniger Besitzer beider Majorate. Er theilte dieselben bei seinem Tode unter seine beiden Söhne, Eugen und Xaver, wodurch diese Linie in zwei Speciallinien zerfallen ist. Die ältere Speciallinie führt den Grafentitel nach dem Diplome von 1840, und aus der jüngeren Speciallinie erhielt, in Folge der Uebernahme des zweiten Majorats, Xaver Freih. v. Sauerma die königliche Erlaubniss, gleichfalls den Grafentitel zu führen. — Das freiherrliche Haus Sauerma-Jeltsch führt den Freiherrnstand und das Wappen nach dem erwähnten Diplome von 1638. Alle jetzt lebenden gräflichen und freiherrlichen Glieder der Jeltscher Hauptlinie schreiben sich: v. der Jeltsch, stehen in fideicommissarischer Erbverbrüderung und verehren ihren gemeinschaftlichen, näheren Ahnherrn in dem Reichsfreiherrn Johann Leuthold. Das Haus Sterzendorf besitzt, neben anderen Gütern in Oberschlesien, die Fideicommissherrschaft Sterzendorf bei Namslau in Niederschlesien und das Haus Schrebsdorf, neben mehreren Allodialgütern, die Fideicommissherrschaft Gnichwitz. — Ueber die älteren genealogischen Verhältnisse und den neuesten Personalbestand der freiherrl. Häuser geben die Taschenbücher der freiherrlichen Häuser sehr genaue Nachweise, die gräflichen Linien sind in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart näher besprochen und die sehr zahlreichen jetzigen Sprossen dieser Linien sind in den neueren Jahrgängen der genealog. Taschenbücher der gräfl. Häuser möglichst vollständig angegeben.

Sinapius, I. S. 807 und II. S. 423. — *Gauhe*, I. S. 2020 und 21. — *Zedler*, 34. S. 320—22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 149 und 50. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 348—50. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 343 und 44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 733—38; 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 851. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1859, S. 701—705 und 1864, S. 704 und 705: Sauerma-Jeltsch. — *Siebmacher*, I. 63: Die Saurmänner, Schlesisch (Linie zu Lorzendorf und zu Zülzendorf) und IV. 161: v. S., (Linie zu Jeltsch). — *v. Meding*, II. S. 498 und 99: Freih. v. S. auf Schlantz. — W.-B. der Preuss. Monarchie, I. 86: Gr. v. S.-J. — *Tyroff*, II. 160: Gr. Saurma v. der Jeltsch.

Sausin. Adeliges Geschlecht Savoyens und der Schweiz, welches sich in mehrere Linien schied. Sprossen aus den Linien Sausin-Montières und Sausin de la Gardie traten in die k. preuss. Armee. Ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oberstlieutenant v. Sausin starb 1833, und ein Anderer war 1854 Hauptmann im 26. Infanterieregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344.

Sautter v. Degenschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für Johann Balthasar Sautter, Oberstwachtmeister im k. k. Dragonerregimente Graf Breuner, mit: v. Degenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Sauvaigne, Edle. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom von 1778 für Joseph Sauvaigne, Director der privilegirten Banatischen Commerz-Compagnie: mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 255 und 56.

Sava. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1796 für Ignaz Sava, Postmeister zu Burkersdorff, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Savageri, Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Johann Georg Savageri, k. k. Hofkriegsagenten, und für die Schwester desselben, Maria Ernestina Savageri.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Savigny [spr. **Sawinji**] (Schild schräg geviert durch ein Andreaskreuz, begleitet von drei, 1 und 2, Sternen und unten von einem kleinen, die Hörner aufwärts kehrenden Halbmonde. Der obere Stern steht in Roth, die anderen zwei in Blau, rechts und links je einer, und der Mond in Roth). Ein ursprünglich französischês, im vorigen Jahrhundert nach Frankfurt a. M. gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch zu den Vasallen des Fürstenthums Hanau gehörte. Die Familie kam durch Friedrich Carl v. Savigny, geb. 1779 zu Frankfurt a. M., einem der berühmtesten deutschen Rechtsgelehrten, zu grossem Ansehen. Derselbe stieg in k. preuss. Staatsdiensten zum Geh. Oberrevisionsrath, Prof. der Rechte an der Universität Berlin, Mitgliede des Staatsraths u. s. w., und lebte später als Staatsminister a. D. Ein Sohn desselben, der k. preuss. Kammerherr und wirkl. Legationsrath v. Savigny, war von 1859 bis 1866 k. preuss. a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. sächs. Hofe, und ist jetzt Bundescommissar auf dem Reichstage des Norddeutschen Bundes.

N. geneal. Handbuch Jahrg. 1776. — N. Pr. A.-L. V. S. 397. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344.

Sawken, s. Saucken, S. 54.

Sax, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Joseph Sax, k. k. Stabsarzt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Saylern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1728 für Johann Anton Saylern, Rath und Leibmedicus des Abtes zu St Gallen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Sayn-Wittgenstein, Grafen und Fürsten (Stammwappen: in Roth ein vorwärts sehender, rechts gekehrter, aufgerichteter, goldener Leopard: Sayn, und in Silber zwei schwarze Pfähle: Wittgenstein). Grafen und Fürsten. Reichs-Preussischer und grossherzogl. hessischer Fürstenstand. Reichsfürstendiplom vom October 1792 für Christian

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Heinrich, regierenden Herrn zu Berlenburg, Neumagen, Homburg und Neuhainsbach, und von 1804 für die Brüder und Grafen Friedrich Carl, Wilhelm Ludwig Georg und Franz Carl Ludwig, Sayn-Wittgenstein-Hohensteinscher Linie; preussisches Fürstendiplom vom Juni 1834 für Ludwig Gr. v. Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Ludwigsburgischer Speciallinie, k. russischen Feldmarschall und grossherzogl. hessisches Fürstendiplom vom 11. Mai 1813 für Graf Adolph Sayn-Wittgenstein, Hohensteinscher Linie. — Altes Grafenhaus der ehemaligen Wetterauischeu Bank, in welches später die eben angegebenen Diplome des Fürstenstandes kamen. — Das gesammte Haus Sayn und Wittgenstein ist eine Fortsetzung des Mannsstammes der alten Grafen v. Spanheim (Sponheim). Die Grafschaft Sayn gehörte anfangs den alten Grafen v. Sayn, einem Zweige des Hauses Nassau. Diese Grafen starben 1246 im Mannsstamme mit Heinrich II. aus, dessen Schwester, Adelheid, zuerst mit Gottfried Grafen v. Spanheim, später mit Eberhard II. Grafen v. Eberstein vermählt war. Aus der ersten Ehe entsprossten drei Söhne: Johann I., Simon und Heinrich, und aus der zweiten Eberhard, welche vier Brüder der Oheim, Heinrich II. Graf v. Sayn, zu Erben seiner Besitzungen einsetzte. Dieselben theilten sich in die saynischen gräflich Spanheimischen und dynastisch-Heinsbergischen Güter. Eberhard erhielt die saynischen Besitzungen, starb aber 1253 ohne männliche Nachkommen, und sein Erbe kam, nach Annahme Einiger, durch Vermählung mit der Erbtochter an den ältesten Stiefbruder, Johann I. Grafen v. Spanheim, Starkenburger Linie. Von den Söhnen des Letzteren, Heinrich und Gottfried, folgte Ersterer in dem starkenburger oder hinterem Theile der Grafschaft Spanheim, Letzterer aber in den Saynischen Besitzungen. Seitdem nannte sich Gottfried: Graf v. Sayn, und derselbe wurde der Stammvater der neuen Grafen v. Sayn, von welchem ein Zweig, s. unten, um die Mitte des 14. Jahrh. die Grafschaft Wittgenstein durch Vermählung an sich brachte. Gottfried selbst hatte mit seiner Hausfrau Jutta, Erbtochter von Homburg, die allodiale Herrschaft Homburg an der Mark erhalten. Die beiden Söhne desselben, Johann und Engelbrecht, verglichen sich 1294 dahin, dass Ersterer die Grafschaft Sayn und die Hälfte von Homburg, Engelbert aber, erblehnbar von jenem, das Schloss Vallender, die halbe Herrschaft Homburg und die Hälfte der Jurisdiction in Gummersbrecht in Besitz nahm. Beide stifteten zwei Linien, die ältere oder Johanneslinie und die jüngere, oder Engelbert'sche Linie. Die ältere, Johanneslinie, erlosch im Mannsstamme 1606 mit dem Grafen Heinrich IV. v. Sayn. Die Engelber'tsche Linie verschaffte sich damals die Nachfolge in der Grafschaft Sayn, doch mit Erfolge nur bis 1636. Seit dieser Zeit war diese Grafschaft, bald ganz, bald theilweise, 150 Jahre lang ein Gegenstand gerichtlicher und aussergerichtlicher Verhandlungen. Das Haus Wittgenstein gelangte nicht wieder zum Besitze der Grafschaft, wenn auch Namen und Wappen von Sayn beibehalten und die Ansprüche fortgesetzt wurden. Endlich aber wurden 1803 im Reichsdeputationsabschlusse diese Ansprüche als rechtmässig anerkannt und die Befriedigung derselben bekräftigt, wie letztere in einem von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Baden und Nassau-Usingen 25. Octbr. 1802 mit den Fürsten und Grafen v. Wittgenstein zu Stande gekommenen Vergleiche bestimmt worden war. — Die Engelbert'sche Linie blüht noch jetzt, und zwar unter dem Namen: Sayn-Wittgenstein. Engelbert, s. oben, schrieb sich um 1294 Graf v. Sayn, Herr zu Homburg und der Enkel, Salatin Graf v. Sayn, erhielt um 1345 die Grafschaft Wittgenstein durch Vermählung mit Elisabeth, Erbtochter Friedrich's oder Siegfried's, des Letzten des Mannsstammes der alten Grafen v. Wittgenstein, als deren Stammvater Boppo Graf v. Hohenlinde (1144 bis 1170) genannt wird und von welchen ein Ahnherr, Wittekind, 1277 vorkommt. Saladin hinterliess die Herrschaft Vallendar, die Hälfte von Homburg und die ganze Grafschaft Wittgenstein seinen Nachkommen, die sich nun: Grafen zu Sayn und Wittgenstein, Herren zu Homburg, nannten. Als die Johanneslinie dem Erlöschen nahe kam, wurde durch vier Verträge von 1588 bis 1594 die Nachfolge in den Besitzungen dieser Linie der Engelbert'schen gesichert, doch was Sayn betrifft, nur, wie erwähnt, bis 1636. Engelbert's Sohn, Ludwig der Aeltere, gest. 1607, hinterliess drei Söhne, Georg, Wilhelm und Ludwig den Jüngeren, welche drei Hauptlinien nach den durch das Testament vermachten Besitzungen gründeten. Georg stiftete die Hauptlinie zu Berleburg, Homburg-Neumagen u. s. w., Wilhelm, gest. 1623, die Hauptlinie zu Sayn und Ludwig der Jüngere, gest. 1634, die zu Wittgenstein. Aus der Hauptlinie zu Berleburg entstanden durch die drei Enkel Georgs — Söhne des Grafen Ludwig Franz, gest. 1694 — drei Speciallinien: Casimir, gest. 1741, gründete die fürstliche Speciallinie zu Berleburg, Carl Wilhelm, gest. 1749, die carlsburgische gräfliche Linie, und Ludwig, gest. 1750, die jetzt meist fürstliche, ludwigsburgische Linie. — Aus der Hauptlinie Sayn hatte der Stifter derselben, Wilhelm, zwei Söhne aus zwei Ehen: Ernst, geb. 1632, und Ludwig Albrecht. Ernst folgte in Sayn und hinterliess einen Sohn, Ludwig, welcher sehr jung, 1636, starb und zwei Töchter, Ernestine und Johannette, durch welche Sayn später an Nassau kam, Ludwig Albrecht aber setzte die Linie Sayn-Wittgenstein fort, doch gelangte die Nachkommenschaft nie in den Besitz der Grafschaft Sayn. Aus der Hauptlinie Wittgenstein wurde des Stifters, Johann des Jüngeren, Sohn: Johann, gest. 1657, kurbrandenburgischer Gesandter auf dem westphälischen Friedenscongresse und Statthalter zu Minden, 1649 von Kurbrandenburg mit den Gütern der 1593 ausgestorbenen Grafen v. Hohenstein (Hohnstein), den Herrschaften Lohra und Klettenberg, die dem Bisthume Halberstadt als Lehne anheimgefallen und mit diesem im westphälischen Frieden an Kurbrandenburg gekommen waren, belehnt. Beide Herrschaften nahm Kurfürst Friedrich III. gegen Bezahlung von Johann's Enkel, dem Grafen August, zurück, doch führt diese Hauptlinie noch jetzt Namen und Wappen von Hohenstein, Lohra und Klettenberg und wird nach Hohenstein benannt, tritt aber auch unter dem Namen: Sayn-Wittgenstein-Wittgenstein auf. — Unter der Georg'schen Hauptlinie Sayn-Wittgenstein-Berleburg war früher auch die panagirte Nebenlinie zu Homburg an der Mark, gestiftet von dem mit Homburg abgefunde-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nen jüngeren Sohne Georg's, Ernst, geb. 1599, gest. 1649 und erloschen 1743 mit des Letzteren Urenkel, Friedrich Carl, begriffen, Homburg kam an die Speciallinie Berleburg, aus welcher im October 1792 Graf Christian Heinrich, s. oben, Reichsfürst wurde. Die Besitzungen dieser Linie sind das Amt Berleburg, oder zwei Fünftel der Grafschaft Wittgenstein, die Herrschaft Homburg, das Haus Bruth und Zehnten und Gefälle im Amte Medebach, sämmtlich unter preussischer Staatshoheit. Die besonderen standesherrlichen Rechts- und Finanzverhältnisse des Amtes Berleburg sind durch Uebereinkunft mit der Krone Preussen vom 16. Juli 1821 geordnet. Für die durch den lüneviller Frieden weggekommenen Herrschaften Neumagen und Hemsbach bestimmte der Reichsdeputations-Hauptschluss 1803 eine, jetzt von Preussen zu entrichtende Jahresrente. Der Fürst führt als preussischer Standesherr eine Virilstimme auf dem Provinziallandtage der Provinz Westphalen und schreibt sich: Fürst zu Wittgenstein, Graf zu Sayn und Herr zu Homburg und Vallendar. — Die Carlsburgische, gräfliche Speciallinie besitzt die, einen Theil der Grafschaft Wittgenstein ausmachende Herrschaft Carlsburg. Der Ludwigsburgischen, 1834, s. oben, in den Fürstentand erhobenen Speciallinie steht von der Grafschaft Wittgenstein die Herrschaft Ludwigsburg zu und dieselbe hat dabei ansehnliche Fideicommissgüter in Podolien. — Die Wilhelmische Hauptlinie Sayn-Wittgenstein-Sayn ist gräflich und blüht, nachdem der Mannsstamm mit dem Grafen Gustav 24. Juni 1846 ausgegangen ist, nur noch im weiblichen Stamme. Für die Ansprüche an der Grafschaft Sayn wurde dieser Linie 1802 ein Geldcapital und eine Jahresrente ausgesetzt. — Die Ludwig'sche Hauptlinie Sayn-Wittgenstein und Hohenstein schied sich durch zwei Söhne des 1657 verstorbenen Grafen Johann, durch Gustav, gest. 1701, und Friedrich Wilhelm, gest. 1685, in zwei Speciallinien, von welchen die jüngere, oder die Nebenlinie zu Vallendar, 1775 ausging. In Vallendar folgte Johann Ludwig Gr. v. Sayn-Wittgenstein und Hohenstein — Sohn des Grafen Friedrich und Enkel des Grafen August —, welcher die Herrschaft Vallendar an Kurtrier verkaufte. Die drei älteren Söhne des Grafen Johann Ludwig erhielten 1804, s. oben, den Reichsfürstenstand, der jüngste Sohn aber, Adolph Ernst, wie angegeben, den grossherzogl. hessischen Fürstenstand. Diese Hauptlinie war mit ihrem, aus drei Fünfteln bestehenden Antheile an der Grafschaft Wittgenstein seit 1806 dem Grossherzoge von Hessen standesherrlich untergeordnet, 1816 aber wurde dieses Verhältniss auf die Krone Preussen übergetragen. Der Fürst bekommt, durch Uebereinkunft mit Preussen vom 6. Mai 1828, für die aufgegebenen, standesherrlichen Finanzgerechtsame, eine Jahresrente und führt als preussischer Standesherr auf dem Provinziallandtage der Provinz Westphalen eine Virilstimme. — Ueber die genealogischen Verhältnisse des gesammten Hauses Sayn geben die unten angeführten älteren und neueren genealogischen Schriftsteller Auskunft, und der neuere und neueste Personalbestand des so gliederreichen Stammes ist aus dem gothaischen Hofkalender und aus dem gothaischen genealog. Taschenb. zu ersehen.

Avemann, Kirchberg. Beschr. S. 251, 262, 266 u. a. m. a. O. — *Imhof*, I. 6. cap. 10. —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 151—170. — *Lucae* Grafensaal, S. 472—89. — *Hübner*, II. Tab. 382 und 83 und im Anhange zum II. Bde. auf den zwei vorletzten Seiten. — *Zedler*, 34. S. 461—474. — *Jacobi*, 1800. I. S. 508—10 und II. S. 16—19. — *v. Lang*, S. 69. — *Masch*, S. 151—53. — Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832, S. 429—32. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 351—55. — Goth. Hofcalender, 1836, S. 215 und 1848, S. 205 und Goth. geneal. Taschenb. 1862, S. 205—209 und 1866. — *Siebmacher*, I. 16: Witgenstein, Grafen und 17: Sayn, Grafen. — *Trier*, S. 494—96 und Tab. 61: Gr. zu S. und W. — Suppl. zu Siebm. W.-B. XI. 19: Frst. S.-W.-B. — *Tyroff*. II. 106: RGr. zu S. und W. und 255: Frst. zu S.-W.-H. — W.-B. d. Kgr. Bayern, II. 9 und v. Wölckern, Abth 2.

Scagnetti v. Sternburg. Erbländ.-österr. Adelstand. Diplom von 1775 für Joseph Scagnetti, Lieutenant der Stadt- und Landmiliz zu Triest, mit: v. Sternburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Scalvinoni, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 26. Februar 1697 für Hieronymus S., kaiserl. Staatsminister. Altes, florentinisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Empfänger des Freiherrndiploms mit dem Fürsten von Portia 1648 nach Wien kam und später im schlesischen Fürstenthume Brieg das Gut Wilkau an sich brachte, welches der Familie noch 1705 zustand. Das Geschlecht wurde auch 10. Decbr. 1689 in die steierische Landmannschaft aufgenommen.

Sinapius, II. S. 426. — *Gauhe*, I. S. 2023. — *Zedler*, 34. S. 516. — *Schmutz*, III. S. 458. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344 und III. S. 336.

Scari v. Cronhof. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Hieronymus und Matthäus Scari, Brüder und Doctoren, mit: v. Cronhof.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaabner v. Schönbaar, Schaarbar, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1764 für Johann Anton Schaabner, Arzt zu Prag, mit: Edler v. Schönbaar. — Der Stamm hat fortgeblüht In neuer Zeit war D. Moritz Schaabner Edler v. Schönbaar k. k. Oberfeldarzt, und Adolph S. Edler v. S. k. k. Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth. —

Schab, Schab auf Nebel und Holzkirchen. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 21. April 1785 für Franz Joseph Schab, kurpfälzischen Hofkammerrath. — Der Sohn desselben, Franz Seraph Anton Joseph v. Schab, geb. 9. Septbr. 1775, wurde als k. bayer. Ober-Appellationsgerichtsrath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 515. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 31.

Schabe (in Blau eine silberne Schabe, oder Schabe-Eisen [wie dasselbe die Fleischer haben], mit unterwärts gekehrten, runden, rothen Griffen). Altes, hessisches, noch 1570 zum Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Geschlecht.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. 139: v. Schaben, Hessisch. — *v. Meding*, I. S. 504.

Schabitz v. Loewinfeld, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1820 für Heinrich v. Schlabitz, Obersten bei der k. k. Artillerie, mit: v. Loewinfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82.

Schach, Schach Edle v. Königsfeld. Erbländ.-österr. Adhels-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stand. Diplom von 1783 für Johann Thaddäus Schach, Kammerprocurator in Vorderösterreich, mit: Edler v. Königsfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Schach, Schach v. Wittenau und Schack v. Wittenau, auch Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau und wohl auch in Roth ein aus der Theilungslinie halb hervorspringender, weisser Wolf und links ein Schach von drei silbernen und drei rothen Feldern, und gräfliches Wappen: Schild geviert mit das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1 und 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein goldener Reichsapfel). Reichsgrafenstand. Diplom vom 15. März 1759 für Magnus Ludwig Schack v. Wittenau, schlesischer Linie (die sich gewöhnlich Schack schreibt), Herr der Herrschaft Schurgast bei Brieg. — Altes, nach dem 13. Jahrhunderte mit dem deutschen Orden nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Ostpreussen ansehnliche Güter an sich brachte, wie denn die Güter Friedenberg, Rosenberg, Gross-Jauth, Gross- und Klein-Rohdau, Kloschenen, Nipkau u. s. w. alte Besitzungen der Familie waren. Ein Zusammenhang mit der alten niedersächsischen Familie v. Schack, dte sich später in Pommern, Meklenburg, den Marken, der Lausitz und namentlich in Dänemark ausbreitete, ist nicht nachzuweisen, auch lässt das Wappen der pommernschen u. s. w. Familie v. Schack (in Roth eine silberne, stehende Lilie) an einen solchen nicht denken. Die dänischen Grafen v. Schack heissen: Grafen v. Schack zu Schackenburg und Seekamp. — Carl Albrecht Schack v. Wittenau, geb. 1711, Herr auf Stangenberg, Gross- und Klein-Teschendorf u. s. w., war k. poln. Generallieutenant und Regimentsinhaber, und starb mit Hinterlassung einer Tochter, Anna Elisabeth, welche sich mit Georg Albrecht Grafen v. Rittberg vermählte und ihre Güter den Grafen v. Rittberg preussischer Linie zubrachte. — Graf Magnus Ludwig, s. oben, stammte aus dem Hause Rosenberg in Schlesien und setzte den Stamm fort. Von den Nachkommen wurde Graf Eugen Magnus 1800 zu Sonnenburg zum Johanniterritter geschlagen und starb bald darauf, drei Kinder hinterlassend, als Herr auf Klein-Klücken in der Neumark, und Graf Albrecht Magnus, k. preuss. Geh. Finanzrath a. D. und Herr der uschützer Güter im Kr. Rosenberg, starb 1826 und hinterliess die Güter seiner Gemahlin, Luise Grf. v. Danckelman, geb. 1775 und gest. 1850, Schwester des k. preuss. Staats- und Justizministers Heinrich Grafen v. Danckelman, welche ihren Neffen adoptirte. Derselbe, Alexander R. Graf Schack v. Wittenau, genannt Graf Danckelman, geb. 1805, Herr auf Uschütz im Kr. Rosenberg, Regierungsbez. Oppeln, und Landesältester des Kr. Rosenberg, vermählte sich 1838 mit Elisabeth Grf. v. Königsdorff, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, fünf Söhne stammen, die Grafen: Arthur, geb. 1839, Magnus, geb. 1840, Ulrich, geb. 1842, Alexander, geb. 1843 und Richard, geb. 1848. Die beiden Schwestern des Grafen Alexander sind: Grf. Eugenie, verw. Grf. v. Garnier-Turawa, geb. 1797, und Grf. Adelheid, geb. 1807 und verm. 1850 mit dem k. preuss. Polizei-Districtscommissarius Heinrich. Ein v. Schach-Wittenau war 1806 Herr auf Gross- und Klein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nipkau im Kr. Rosenberg, und die verw. Frau Schack v. W. war 1857 in Westpreussen Besitzerin des Gutes Gross-Jauth im Kr. Rosenberg.

Gauhe, I. S. 2028. — *Zedler*, 34. S. 701. — N. Pr. A.-L. IV. S. 152. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 356 und 57. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 738 und 39, 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 853. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 3.

Schachmann (Schild quer getheilt; oben in Gold ein breites, braunes, ausgekerbtes Weinbeerblatt [nach Anderen ein grünes Seeblumenblatt] an einem einmal geschlungenen, braunen, zur Linken ein wenig aufwärts gekrümmten Stengel, und unten von Schwarz und Gold in fünf oder sechs Reihen geschacht). Altes, früher in Westpreussen und Schlesien, in der Oberlausitz und Pommern begütertes und auch nach Polen gekommenes Adelsgeschlecht, welches zu den Patriciern der Städte Danzig und Breslau gehörte. In Danzig war die Familie bereits 1522 gesessen, und kam aus Danzig nach Breslau. Aus Schlesien breitete sich dieselbe im 16. Jahrhundert nach Polen aus, wo die Glieder des Stammes die Szachmänner hiessen, und im 17. und 18. Jahrh. besass das Geschlecht ansehnliche Güter in der Oberlausitz, sass auch noch zu Gauhe's Zeit und später zu Königshain, Hermsdorf und Cunnersdorf bei Görlitz, zu Ober- und Nieder-Linda bei Lauban u. s. w. — Joachim v. Schachmann und Hermannsdorf auf Koselitz und Gebirgsdorf lebte im Anfange des 17. Jahrh. in der Oberlausitz. Von den Söhnen desselben starb Johann v. S., Herr auf Koselitz, 1626 auf der Universität Leipzig, und hatte in der Paulinerkirche ein Epitaphium. Der Bruder des Letzteren brachte durch seine Gemahlin, eine v. Frenzel und Königshain, das Rittergut Königshain an die Familie. Von ihm entsprossten zwei Söhne, Adolph Ernst v. S., k. poln. und kursächsischer Generalmajor, der keine männliche Erben hatte und seine Güter, Königshain und Cunnersdorf, seinem Bruder hinterliess, und Franz Carl v. S. auf Hermsdorff und Nieder-Linda, k. poln. und kursächsischer Rath und Landesältester des Fürstenthums Görlitz, welcher Vater dreier, den Stamm fortsetzenden Söhne wurde. Der älteste dieser Söhne, Franz Adolph auf Cunnersdorf, k. poln. und kursächs. Kammerherr, starb 1719 und hinterliess aus der Ehe mit Johanna Eleonore v. Schönberg a. d. H. Pfaffroda, gest. 1718, neben einer gleichnamigen Tochter, einen Sohn, Franz Ernst, welcher 1740 als k. poln. und kursächs. Rittmeister frühzeitig starb. — Ludwig v. S., k. schwed. Rittmeister erkaufte 1652 den Rittersitz Reblin bei Stolpe in Pommern, und hinterliess denselben seinem Sohne Adolph Ernst v. S., k. schwed. Major. — Die lausitzische Linie blühte fort, bis dieselbe im Mannsstamme zu Herrnhut 28. Jan. 1789 mit Carl Adolph v. Schachmann, Herrn auf Königshain und Linda, ausging, Der weiblichen Linie stand noch 1825 das Gut Hermsdorf bei Görlitz zu.

Lucae, Schlesische Chronik, S. 852. — *S. Rothii* Schediasma in honorem familiae Schachmannianae. — *Sinapius*, I. S. 808 und II. S. 951. — *Gauhe*, I. S. 2024 und 25. — *Zedler*, 34. S. 682 und 83. — *Estor*, Ahnen-Probe, S. 404. — N. Pr. A.-L. IV. S. 150. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 344 und 45. — *Siebmacher*, II. 51. — *v. Meding*, III. S. 561.

Schacht, Schachten (in Silber ein oben und unten abgehauener, dreimal geasteter, schrägrechts gelegter, rother Baumstamm mit drei rothen Rosen, eine rechts, zwei links). Altes, hessisches Adels-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geschlecht aus dem gleichnamigen, noch jetzt der Familie zustehenden Stammsitze an der Diemel in Niederhessen, welches aus Curland nach Westphalen, und aus Westphalen nach Hessen kam und später auch im Lüneburgischen und in der Altmark begütert wurde. Die Stammreihe beginnt um 1365 mit Dietrich v. Schachten, von dessen Nachkommen Gauhe Mehrere angeführt hat. Die Familie erhielt in Westphalen das Erbkämmerer-Amt des Stifts Herse, erwarb in Hessen auch Schlitz und andere Güter, und sass im Lüneburgischen lange zu Kirchwalingen unweit Rethem, so wie um 1667 zu Gartow und in der Altmark 1696 zu Scharpenhuse bei Osterburg.

Gauhe, I. S. 2025 und 26. — *Zedler*, 34. S. 693. — *Siebmacher*, I. 141: v. Schachten, Hessisch.

Schachtmeyer (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde drei blaue Blumen an einem grünen Stengel. 1 und 4 von Roth und Silber geschacht, und 2 und 3 in Gold ein schwarzer Greif). Ein zu dem Adel in Ostpreussen und im Posenschen zählendes Geschlecht, dessen Name mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee vorgekommen ist. — Fünf Söhne des 1805 verstorbenen Gutsbesitzers v. Schachtmeyer auf Rozpentek im Kr. Schubin traten in die k. preuss. Armee. Der älteste Sohn, Carl v. S., starb 1825 als Oberst und Commandant des Kaiser Alexander Grenadierregiments, und der zweite Sohn, Hans v. S., 1847 zu Stettin als Generalmajor a. D. Letzterer hatte, so wie mehrere seiner Söhne, im 2. Garderegimente gestanden.

N. Pr. A.-L. IV. S. 151. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345.

Schack, auch Grafen: Schack zu Schackenburg (Stammwappen: in Roth eine silberne Lilie, oder auch von Silber und Roth quer getheilt mit einer Lilie von gewechselten Farben, und gräflichen Wappen: Schild geviert, mit blauem, zwei über Kreuz gelegte Marschallstäbe zeigenden Mittelschilde. 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Gold ein gekrönter Löwe). Dänischer Grafenstand. Diplom um 1659 vom Könige Friedrich III. in Dänemark für Hans v. Schack, k. dänischen Reichsfeldherrn, mit dem Prädicate: v. und zu Schackenburg (Besitzung in Jütland). Altes, ursprünglich lüneburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Estorff, welches sich vom 15. Jahrh. an, in Lauenburg, Holstein und Dänemark ansehnlich begütert, weit ausbreitete und später auch in das Brandenburgische, nach Meklenburg, Pommern, Westpreussen, in die Oberlausitz u. s. w. kam. Im Lüneburgischen gehörten dem Geschlechte noch 1690 die Güter Rosenthal und Wendewisch, und aus der braunschweig-lüneburgischen Linie war 1709 Christian v. Schack herzogl. wolfenbüttelischer Geh.-Rath, und Emico Johann v. S., Herr auf Wendorff unweit Crivitz, Oberhauptmann in Langenheim. In Pommern waren die Güter Prüllwitz, Lenzen, Blankensee u. s. w. alte Schack'sche Besitzungen, und in neuerer Zeit war noch Dammerow bei Belgardt in der Hand der Familie. Im Brandenburgischen erwarb dieselbe Lindenbusch bei Soldin, in Meklenburg Rey, Körchow u. s. w., in Westpreussen Trzciano unweit Culm und Tuschewo bei Löbau, in der Oberlausitz Berna bei Lauban, Neschwitz und Radibor bei Bautzen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In lüneburgischen Urkunden treten zuerst 1200 Fckhard Schako und der Bruder desselben, Mangold v. Estorp, Beide Schackonis Söhne, als Zeugen auf, und 1342 wird in einem Documente Johann Schack angeführt, dessen Sohn, Ekbert, sich daselbst ausdrücklich v. Estorp nennt. — Aus der pommernschen Linie war Hans Schack unter dem Könige Christian V. von Dänemark Generallieutenant und Commandant zu Kopenhagen, ging aber mit den Seinigen auf die Güter seiner Gemahlin in Westphalen und hinterliess nur weibliche Nachkommenschaft. Zu dem lauenburg-meklenburgischen Stamme gehörte Graf Hans, s. oben. Derselbe war früher k. französischer Generalmajor, trat dann in k. dänische Dienste, wurde Reichsfeldherr, Kriegsraths-Präsident und starb 1676 im 67. Lebensjahre. Von den Nachkommen desselben führte immer der Aelteste den Beinamen: v. und zu Schackenburg, welche Besitzung früher Lappendorf, später Schackenburg hiess. Die gräfliche Linie erlosch Ende des 18. Jahrhunderts, doch blühte der adelige Stamm in Dänemark fort, und aus demselben war Engel Carl Ernst v. Schack, auf Nustrow, Stassow u. s. w., um 1800 k. dänischer Geh.-Rath, Kammerherr und Oberpräsident der Stadt Kiel. — Von den in die k. preuss. Armee getretenen Sprossen des Stammes sind Mehrere zu hohen Ehrenstellen gelangt. Namentlich gehören zu denselben die Generalmajore: Hartwig v. S., gest. 1783; Friedrich Ludwig v. S., gest. 1829; Carl Wilhelm, gest. 1831; August Wilhelm v. S. war später k. preussischer Generallieutenant u. s. w. — Im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 noch begütert: Arnold Ernst Julius v. S., k. Kammerher und Landesältester, Herr auf Ottendorf im Kreise Wartenberg Regierungsbez. Oppeln, und ein v. S. Herr auf Tuszewo im Kr. Löbau, Prov. Westpreussen.

Spangenberg, II. S. 205b und Mansf. Chronik, S. 218. — *Micrael*, S. 523. — *v. Pritzbuer*, Nr. 137. — *Gauhe*, I. S. 2026–28. — *Zedler*, 34. S. 696–700. — *v. Behr*, R. M. S. 1662. *Brüggemann*, I. S. 172. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark, II. S. 139 und Tab. 24. — N. Pr. A.-L. IV. S. 151. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345 und III. S. 336 und 37. — *Siebmacher*, III. 154: v. S., Holsteinisch, V. 153: v. Scacken, Meklenb., und V. 161: v. S., Pommerisch. — *v. Westphalen*, Monum. ined. IV. Tab. 20: Siegel von 1476 mit der Umschrift: S. Hinrich Schakke. — *v. Meding*, I. S. 504–506. — Meklenb. W.-B. Tab. 44. Nr. 164 und S. 4 und 33. — Grafen v. S. zu S.: Journal von und für Franken, III. S. 618. — *Siebmacher*, V. Zusatz 2. 3. — *Tyroff*, II. 176. — Daen. W.-B. II. Tab. 33. Nr. 279 und 280.

Schacky, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 12. Juni 1790 für Andreas v. Schacky, kurbayerischen Geh.-Rath, Kanzler und Lehenpropst zu Burghausen. Derselbe stammte aus einer ursprünglich venetianischen Familie, welche früher Sacco hiess und in welche der erbländ.-österr. Adelsstand in der Person des Jacob Sacco, Kauf- und Handelsherrn zu Schärding, 1677 mit dem Prädicate: Schacky v. Schönfeld kam. — Der Empfänger des Freiherrndiploms setzte in der Ehe mit M. Anna Franzisca Kunigunde Freiin v. Lafabrique zu Paar den Stamm fort. Aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, zwei Söhne, die Freiherren Franz Xaver (I) und Carl (I) Freih. Franz Xaver (I), geb. 1777, Herr auf Offendorf und Neuen-Hinzenhausen, vermählte sich mit Elisabeth v. Meyer, gest. 1846 und aus dieser Ehe stammen neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Franz Xaver (II), k. bayer. Oberlieutenant à la suite und Freih. Carl (II), geb. 1820, Gutsherr auf Offendorf und Neuen-Hinzen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hausen, k. bayer. Kammerjunker, vermählte sich mit Mathilde v. Barth zu Harmating und hat aus dieser Ehe zwei Söhne. — Freih. Carl (II), s. oben, geb. 1784 und gest. 1848, Guts- und Gerichtsherr zu Thierlstein, Traubenbach und Bruckberg, k. bayer. Kamm., Oberstlieutenant und Bezirksinspector der Landwehr, hat aus der Ehe mit Josepha Grf. v. Tauffkirchen-Guttenburg-Englburg, geb. 1785, eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen.

v. Lang, S. 225 und 26. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861, S. 676—78, 1863, S. 834 und 35 und 1865. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 100 und v. Wölckern, Abth. 3. S. 265 und 66. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 57 und S. 55. — *Kneschke*, II. S. 374 und 75.

Schad, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein linkssehender, halber, schwarzer Adler, mit ausgebreiteten Flügeln und goldener, nach unten zu beiden Seiten fliegender Binde um den Hals, welcher im goldenen Schnabel einen silbernen Fisch hält und 2 und 3 in Blau ein goldenes Wachthäuschen mit links angelegter Stiege). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1635 für Johann Jacob v. Schad, kaiserl. Geh.-Rath, Bürgermeister und Rathsältesten, mit seiner Nachkommenschaft. — Eins der ältesten, ulmischen, adeligen Patriciergeschlechter, als dessen ältester Ahnherr Bertold Schad, Ritter, angenommen wird, welcher in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. Hauptmann des Grafen Eberhard zu Württemberg war. Urkundlich kommt zuerst 1199 Marquard Schad, Voigt zu Grünburg, vor. Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit dem Edlen Jacob Schad, gest. 1466, welcher 1440 die Herrschaft Mittelbiberach kaufte, von welcher er, so wie die Nachkommen, sich Schad v. Mittelbiberach schrieb. Ausser Mittelbiberach erwarb die Familie noch mehrere andere Güter. Mittelbiberach und Kesselburg gelangten 1596, nach dem Tode des ulmer Bürgermeisters Bernhard v. S., an dessen Gemahlin, Veronica Speth v. Zwiefalten und von dieser durch Vermählung der Tochter an die Familie v. Neuhausen und an die Freiherren v. Ulm. — Die früheren Sprossen des Stammes widmeten sich theils fast ausschliesslich dem Dienste der Vaterstadt und erwarben sich grosse Verdienste um Ulm, theils bekleideten sie auch kaiserliche Aemter und Würden. Von denselben ist namentlich zu nennen: Johann Jacob v. S., ulmischer Patricier und kaiserl. Rath, Doctor der Rechte, welcher durch Diplom vom 11. Aug. 1385, wegen seiner, dem Kaiser und dem Reiche geleisteten Dienste, in den Reichsadelsstand versetzt wurde. Johann Philipp v. S., Ritter und kaiserl. Rath, wie auch Oberstsilber-Kämmerer und erster Landvoigt der Markgrafschaft Burgau, erhielt 29. October 1552 einen kaiserlichen Adels- und Wappenbestätigungsbrief, doch stimmen die Angaben in demselben nicht mit dem Wappen überein, welches die Familie jetzt führt. — Albrecht v. S., gest. 1582 und Johann v. S., geb. 1634, Sohn und Vater, waren nach einander Bürgermeister zu Ulm. Der Sohn des Letzteren war Freih. Johann Jacob, s. oben, doch bedienten sich seine Nachkommen des freiherrlichen Titels nicht. — Daniel v. S., gest. 1608, war 1572 Bürgermeister zu Ulm und 1577 Rathsältester und durch die Söhne desselben, Hans Jacob und Conrad, schied sich die Familie in die noch blühenden zwei Linien,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welche früher nach den Stiftern genannt wurden, später aber den Namen: erste, oder ältere und zweite, oder jüngere Linie führten. Die erste, oder ältere Linie blühte in neuester Zeit nur noch im weiblichen Stamme. — Die zweite, oder jüngere Linie, welche Daniels jüngerer Sohn, Conrad, geb. 1574 und gest. 1610, gestiftet, setzten zwei Urenkels Söhne, Philipp Adolph und Albert Friedrich fort und von dem Sohne des Albert Friedrich, geb. 1738 und gest. 1793 aus der Ehe mit Juliane Schermar entspross: Albrecht v. S., geb. 1782, k. württemberg. Hauptmann a. D., welcher sich 1819 mit Sophie v. Baldinger, geb. 1797 vermählte und den Mannsstamm, neben sechs Töchtern, durch zwei Söhne, die Freiherren Moritz, geb. 1821 und Theodor, geb. 1834, fortsetzte. — Die erste Linie stand durch Besitz des Gutes Bartholomae lange im Verbande der unmittelbaren Reichsritterschaft im Canton Donau. In die Adelsmatrikel des Kgr. Württemberg wurde dieselbe in die Classe der adeligen Rittergutsbesitzer eingetragen und zwar in Folge des Besitzes von Antheilen an mehreren Rittergütern in den Aemtern Ulm, Wiblingen und Blaubeuren im Donaukreise. Die Eintragung der Familie in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern erfolgte, gleich nach Anlegung derselben, in mehreren Sprossen des Stammes.

Bucelini Stemmat. P. I. und *Burgermeister*, Schwäb. Reichsadel, S. 196. — *Gauhe*, I. S. 2028 und 29. — *Zedler*, 34. S. 729. — v. *Lang*, S. 516 und 517. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 314—18. — *Siebmacher*, I 116: Die Schaden zu Oberbiberach, I. 209: Die Schaden, adelige Patricier in Ulm und III. 44: Freih. v. S. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 32: Schad v. Mittelbiberach. — *Kneschke*, I. S. 374—77.

Schade, Schade v. Grevenstein-Ahausen, Freiherren (in Gold ein rothes Mühleisen, oder zwei rothe, mit dem Rücken zusammenliegende Dreien in Form eines Mühlsteinsträgers). Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand, und zwar durch k. Cabinetsordre vom 17. März 1845. — Altes, stiftsfähiges und ritterbürtiges Geschlecht des Herzogthums Westphalen aus den Stammhäusern Grevenstein bei Arnsberg und Ahausen unweit Olpe. Schon im 12. Jahrh. tritt ein Herr v. Schade auf, welcher in der Nähe von Rüthen Grundbesitz hatte. — Der in den südlichen Theilen Westphalens u. s. w. begüterte Stamm schied sich in früheren Jahrhunderten in mehrere Linien, welche sich nach ihren Gütern nannten. So bildeten sich die Linien: v. Schade-Antfeld im Herzogthume Westphalen, v. S.-Enger im Fürstenthume Paderborn, v. S.-Salvey (Salwey) in Westphalen und v. S.-Grevenstein-Ahausen. Die letztere Linie bewohnt ihre, erst später angekauften Besitzungen seit ungefähr zweihundert Jahren. Die Linien zu Antfeld und Enger sind im Mannsstamme erloschen, die Linie zu Salvey aber blühte, neben der Linie zu Grevenstein-Ahausen, fort. Die Linie zu Grevenstein-Ahausen stieg, wie folgt, herab: Heinrich Christoph Freih. v. Schade-Ahausen, kurcöln. Kämmerer und Drost der Aemter Eversberg und Medebach, seit 1779 kurcöln. Geh.-Rath: erste Gemahlin: Erbfräulein v. Bruch; — Freih. Maximilian Friedrich, geb. 1766 und gest. 1802, kurcöln. Amtsdrost der Aemter Medebach und Eversberg: Antoinette Freiin v. Weichs zur Wenne, geb. 1765 und gest. 1830; — Freih. Theodor zu Ahausen, geb. 1786, kurcöln. Amtsdrost der Aemter Eversberg und Medebach: Philippine Freiin v. Bönnighausen zu He-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ringshafen, verm. 1814 und gest. 1820; — Freiin Antonia, geb. 1816, verm. mit dem Freiherrn v. Rump zu Dellwig und Freiin Therese, geb. 1818: Töchter und Schwestern. — Besitzer des Stammgutes der Linie zu Salvey-Salvey unweit Eslohe, welches der Familie schon 1500 zustand, war um 1854 Freih. Carl, k. preuss. Premierlieutenant im 7. Artillerieregimente und nach Rauer hatte 1857 Franz Egon Freiherr v. Schade-Salvey das Gut Borganie im Kr. Neumarkt inne.

Gauhe, I. S. 2029. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 345 und 46. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 445—47, 1855, S. 520 und 21 und 1864, S. 706. — *v. Steinen*, Westph. Gesch. I. Tab. 5. Nr. 2. — Hannov. W.-B. C. 64 und S. 12. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28.

Schade, Schade v. Leiboltz (in Roth ein eisenfarbiger, oder schwarzer Fuchs, der in einem um den Hals geschlagenen, schwarzen Tuche eine nach der Linken sich kehrende, silberne, bis an die Brust hervorragende Gans trägt). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches bereits um 1331 zum fuldaischen Lehnshofe gehörte.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, I. 143: Die Schaden v. Leipöltz, Hessisch. — *v. Meding*, I. 506.

Schade, Schaden (in Blau ein silberner Helm mit goldenem Visier, bedeckt mit einem Wulste und mit drei Fähnchen, roth, golden und silbern, besteckt). Ein in den nördlichen Theilen Westphalens, im ehemaligen Niederstifte Münster, im Osnabrückschen, Lingenschen, Oldenburgischen, in Franken, im Thüringischen und selbst Bremenschen begütertes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen, ebenfalls ursprünglich westphälischen Familie, welche im vorstehenden Artikel besprochen wurde. Als Stammsitz wird das Gut Hundlosen im Oldenburgischen genannt, welches schon im 17. Jahrhunderte und noch 1745 der Familie zustand, die auch 1690 zu Buddenburg im Oldenburgischen, 1723 zu Ritterhude im Bremenschen, 1731 zu Quackenbrück im Osnabrückschen und 1743 zu Landegge im Emslande begütert war. — In den alten Fehdezeiten fiel die Familie der Grafschaft Oldenburg sehr beschwerlich. Heinrich Schade, 1530 bischöfl. münsterscher Drost zu Wilshausen, liess in einer solchen Fehde das schöne Gut Wahrenburg, nebst der mit Kupfer gedeckten Kirche, ganz niederbrennen. Den oben genannten Stammsitz Hundlosen verkaufte das Geschlecht in der Mitte des 17. Jahrh. an den Grafen Gustav-Gustavson-Wasaburg, welcher daselbst ein prächtiges Haus bauen liess, da aber nach vielen Jahren ein ziemlicher Theil des Kaufpreises noch rückständig blieb, nahm die Familie Schade die Besitzung wieder in Anspruch, wodurch ein vieljähriger Process vor dem Kammergerichte entstand. — Engelbert v. Schaden, Herr auf Meppenburg, Brockhus u. s. w. brachte durch Vermählung mit einer v. Nutzhorn die Hälfte des Rittergutes Nutzhorn im Delmenhorstschen an sich, welches bei Vermählung seiner Enkelin mit dem Obersten Addo Conrad v. Bardenfleth an diesen fiel. Arend v. Schaden, k. schwed. Capitain, war um 1723 Herr auf Ritterhude im Bremenschen und hatte männliche Nachkommen, doch fehlen über dieselben nähere Angaben.

Gauhe, I. S. 2029 und 30. — *Zedler*, 34. S. 724. — *Biedermann*, Rhön-Werra, 1. Verz. — N. Pr. A.-L. IV. S. 152: nur das Wappen gehört hierher. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 188: Die Schaden, Westphälisch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schade, Schaden (in Blau auf einem weissen Dreihügel ein doppelt geschweifter, goldener Löwe, in der rechten Vorderpranke einen Säbel schwingend). Im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom des vom K. Ferdinand II. 22. Mai 1649 in die Familie gekommenen Reichsadels für den aus Schwaben stammenden k. bayer. Ober-Appellationsrath v. Schaden Der Sohn desselben, Augustin Aemilian v. Schaden, geb. 1814 und in München lebend, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 517. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 32.

Schaden (in Blau ein goldener Stern über einer silbernen, schwarz ausgefugten Mauer, mit fünf Zinnen und vier Schiessscharten, quer in einer Reihe). Ein in den Listen der k. preuss. Armee genanntes Adelsgeschlecht. Ein v. Schaden stand 1833 als Hauptmann im 18. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Schadenofsky (siebenfeldriger Schild in zwei Reihen, 3 und 4, in welchem nur das zweite oder mittelste, rothe Feld der oberen Reihe mit einer silbernen Lilie belegt ist. Die übrigen Felder sind sämmtlich ohne Bild und zwar sind das 1. und 6. silbern, das 3. und 4. golden, das 5. schwarz und das 7. roth tingirt). — Altes, erloschenes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Savorsitz.

v. Meding, III. S. 561 und 62: Alte Zeichnung in einer schlesischen Genealogie.

Schaderitz (Schild der Länge nach getheilt: rechts Silber, ohne Bild und links Schwarz, silbern gegittert). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches 1563 zu Rumschütz, 1600 zu Dumschütz und noch 1691 zu Elster-Trebnitz unweit Pegau sass. Dietrich v. Schaderitz (Schadewitz) war um 1563 Herr zu Rumschütz und Georg v. Schaderitz kommt 1517 als kursächs. Amtshauptmann zu Beltzig vor.

Knauth, S. 313 und S. 562. — *Gauhe*, I. S. 2030: am Schlusse des Artikels: Schaden. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 152: v. Schaderitz, Meissnisch.

Schadewacht. Altes, längst erloschenes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg.

Angeli Annales March. Brandenb. S. 47.

Schadow, Schadow v. Godenhaus (in Blau über Wasser eine, einen Oelzweig im Schnabel haltende Taube, über welcher sich ein Regenbogen wölbt). — Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Jan. 1843 für Friedrich Wilhelm Schadow, Director der Kunstacademie zu Düsseldorf und Herrn auf Godenhaus im Kr. Ahrweiler, mit dem Namen: Schadow v. Godenhaus.

Freih. v. Ledebur, II. S. 346.

Schaedel (in Roth eine Eule auf grünem Boden). Ein früher zu dem in Ost- und Westpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches auch Schedel, Schedlin, Sedlin, Sadlinowo, Zarlino, und v. Schedlin-Czarlinski geschrieben wurde, mehrere ansehnliche Besitzungen an sich gebracht hatte und noch 1727 zu Skatnicken im Rastenburgischen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 346.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schaefer (in Blau zwei braungeschaftete, im Andreaskreuze über einander gelegte Hellebarden mit goldenen Quasten). Adelsstand des Herzogthums Braunschweig. Diplom vom 3. Febr. 1856 für Ferdinand Schaefer, k. k. Major im General-Quartiermeisterstabe, um demselben „einen offenkundigen Beweis der Anerkennung der von dessen Vater Sr. Durchlaucht dem in Gott ruhenden Herzoge Friedrich Wilhelm v. Braunschweig geleisteten Dienste und ein Zeichen landesfürstlichen Wohlwollens zu geben."

Kneschke, IV. S. 374.

Schaefer (in Blau ein aufrecht stehender, goldener Hirtenstab). Ein zu dem in Sachsen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches das Gut Kauschwitz unweit Plauen an sich brachte.

Dresdner Calend. z. Gebr. für die Residenz, 1848, S. 182 und 1849, S. 166. — *Tyroff*, II. 53. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 75.

Schaeffer, Ritter (in Roth ein den Schild ganz überziehendes, gewöhnliches, goldenes Kreuz, welches mit einem kleineren, an den Rändern eingeschnittenen, rothen Kreuze und vor diesem letzteren mit einem blauen Mittelschilde belegt ist. Durch die Mitte des Mittelschildes ziehen sich in Form des Buchstabens W zwei an einander stossende, gestürzte, silberne Sparren, welche von drei, 2 und 1, silbernen Kugeln begleitet sind). Erbländ.-österr. Ritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Ritterstandes von 1757 für Friedrich v. Schaeffer, k. k. Geh. Reichshofcanzlisten. Von den Nachkommen standen und stehen Mehrere in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — Militair-Schemat. des Oesterr. Kaiserthums. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. — *Kneschke*, IV. S. 375.

Schaeffer v. Schaeffersfeld, Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein rechtssehender, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein freischwebender, nach rechts gekehrter, in der Faust ein Schwert schwingender, silbern geharnischter Arm). Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom vom 6. Juli 1767 für Johann Anton Schaeffer, k. k. Hofrichter des adeligen Frauenstifts zu Goess in Steiermark, mit: v. Schaeffersfeld. Der Stamm wurde fortgesetzt und Sprossen desselben traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 142. — *Schmutz*, III. S. 462. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums. — *Kneschke*, IV. S. 375 und 76.

Schaeffer v. Bernstein, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein aus der Theilungslinie halb hervorspringender, natürlicher Hirsch, über welchem ein, die Hörner links kehrender, silberner Halbmond schwebt und links in Gold ein auf grünem Boden stehender, einwärts gekehrter Schäfer, der mit der Linken einen gerade vor ihm stehenden, braunen Schäferstab erfasst, dessen nach oben gekehrte, kleine Schaufel silbern ist). — Freiherrnstand des Grossherzogthums Hessen. Diplom vom 25. Februar 1813 für Georg Johann Schaeffer v. Bernstein, grossh. hessischen Generalmajor zu Darmstadt. Derselbe, gest. 1838 in hohem Alter als grossh. hess. Generallieutenant, war ein Sohn des fürstl. hessen-casselschen Stabscapitains Georg Johann Schaeffer, welcher durch Diplom vom 8. Juli 1787 den Reichs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

adelsstand mit dem Prädicate: v. Bernstein erhalten hatte. — Vom Freiherrn Georg Johann stammte Freih. Friedrich, geb. 1790 und gest. 1861, grossh. hess. Kammerherr, Kriegsminister, General der Infanterie, Generaladjutant Sr. K. H. des Grossherzogs u. s. w., verm. mit Bertha d'Orville aus Offenbach, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern drei Söhne entsprossten: Freih. August, grossh. hess. Kammerjunker und Oberlieutenant im Generalquartiermeisterstabe, verm. mit Anna v. Kopp; Freih. Adolph, grossh. hess. Oberlieutenant im Artilleriecorps und Freiherr Carl, vormaliger k. k. Lieutenant (lebt in Amerika).

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863, S. 836 und 37 und 1865.

Schaeffer v. der Mulda. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Joseph Schaeffer, k. k. Generalmajor und Brigadier, mit: v. der Mulda.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaell, auch Ritter (in Silber ein rother Querbalken, oben von drei neben einander stehenden, rothen Kugeln und unten von drei, 2 und 1, dergleichen Kugeln begleitet). Böhmischer Ritter- und Reichsadelsstand. Ritterdiplom von 1713 und Reichsadelsdiplom vom 26. Juni 1713 für Georg Ernst Schaell, k. preuss. Hauptmann. Die Vorältern und der Grossvater des Empfängers der Diplome hatten in Schlesien zu Landshut und Schmiedeberg bedeutenden Garn- und Leinwandhandel getrieben. Das ertheilte Wappen ist dem Wappen der v. Stael in Holstein nachgebildet, welches Siebmacher, I. 187 mit dem unrichtigen Namen: v. Schael, Westphälisch, aufführt. Uebrigens findet sich schon unter dem Bildnisse des Gottfried Benjamin Schael dasselbe Wappen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349 und III. S. 337. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. Tab. 166 und S. 26 und 27.

Schaerffenberg, Grafen (in Blau eine offene, goldene, roth gefütterte, königliche Krone). Erbländ.-böhmischer Grafenstand. Diplom vom 18. Febr. 1717 für Franzisca Eleonora verw. Freifrau v. Schaerffenberg, geb. Grf. v. Lamberg, mit ihren vier Söhnen: Johann Leopold, Maximilian Christoph, Johann Joseph und Johann Carl. — Altes, steiermärkisches Herrengeschlecht, welches sich früher auch Scherffenberg schrieb und dessen längst verfallenes, gleichnamiges Stammhaus in der Windischen Mark im Herzogthume Krain bei Ratschach an der Sau lag. Ueber den Ursprung des Stammes liegen verschiedene Angaben vor. Nach Bucelinus, Hübner u. A., war der Ahnherr Arnulph, aus dem königlichen Stamme der Agilolfinger in Bayern oder Steiermark, während Schönleben sagt, dass das Geschlecht von den Herzogen in Franken abgestammt habe und Freih. v. Hoheneck angiebt, dass die Familie von einem Könige in Bosnien und Bulgarien herzuleiten sei. Arnulph soll um 928 zur Beschützung der Grenzen des römischen Reichs in der Windischen Mark und Unter-Krain sich niedergelassen und das Stammschloss Schaerffenberg auf einem hohen Felsen erbaut haben. Der Urenkel desselben, Heinrich, wurde, nach Einigen, vom K. Heinrich III. 1040 in den Grafenstand versetzt und von den Söhnen desselben war der älteste gleichnamige Sohn Bischof zu Speier, der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jüngste aber, Rudolph, setzte den Stamm fort. Rudolphs Nachkommen, von welchen Glieder schon um 1269 in Oesterreich lebten, wurden so mächtig, dass sie den Herzogen in Krain die Spitze boten, doch gingen später alle Familiengüter in Kärnten und Krain verloren, als Wilhelm II. v. Scherffenberg vom Erzherzoge Ernst von Oesterreich gefangen genommen wurde. Von den Enkeln Rudolphs, Bruder Wilhelms II., war Bernhard 1479 Landeshauptmann in Ober-Oesterreich und erhielt vom K. Friedrich III., da er als kaiserlicher General gegen die Böhmen sehr tapfer gewesen, die Herrschaft Starhemberg. Der Sohn desselben, Christoph, kaiserl. Feldhauptmann in Kärnten gegen die Ungarn, wurde vom K. Maximilian I. mit dem Schlosse Spielberg in Ober-Oesterreich belehnt, auch verlieh K. Maximilian I. dem Geschlechte das Schloss Hohenwang in Steiermark. Johann, Christophs Sohn, war 1530 Commandant zu Grätz; Ulrich Christoph, Enkel Christophs, starb 1637 als k. k. Geh.-Rath und Landesverweser, und Friedrich Siegmund, Herr zu Spielberg und Hohenwang, welcher zuerst wieder den ihm zustehenden Grafentitel führte, blieb als kaiserl. Feldmarschall-Lieutenant 1688 in einem Sturme vor Belgrad. — Im Laufe der Zeit schied sich der Stamm in eine ältere und jüngere Linie. Die ältere Linie zu Spielberg ging um 1750 aus, die jüngere zu Hohenwang und Krottenhof blühte noch fort. Die absteigende Stammreihe der letzteren Linie findet sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Der Mannsstamm dieser Linie ist 15. Sept. 1847 mit Johann Nepomuk Herrn und R.-Grafen v. Schärffenberg erloschen. Derselbe, geb. 1802, — Sohn des 1827 verstorbenen Grafen Emanuel, k. k. Kämmerers und Gubernialraths, aus der Ehe mit Judith Grf. v. Coreth zu Starkenburg, gest. um 1836 — vermählte sich 1827 mit Antonie Grf. v. Attems, geb. 1807, aus welcher Ehe drei Töchter stammen: Luise vermählte Frau v. Carneri, geb. 1831, Caroline verm. Frau v. Némethy, geb. 1835 und Leonie verm. Freifrau v. Kellersperg, geb. 1838. Die Schwester des Grafen Johann Nepomuk: Grf. Clementine, geb. 1808, vermählte sich 1834 mit Joachim Freih. v. Fürstenwärther, Burgsassen zu Odenbach. — Noch gehören zu dem gräflichen Hause: Emilie vermählte Grf. Belrupt-Tissac, geb. 1812 und Ludmilla verm. Grf. v. Scheler, geb. 1817.

Henniges, Theatr. genealog. III. P. I. S. 566. — *Valvasor*, Lib. II. — *Bucelini* Stemmat., IV. S. 245. — *J. L. Schönleben* in der Genealogia familiae Comitum de Gallenberg, Labaci 1680. — *Spener*, S. 524. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 50. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 143. — *Hübner*, III. Tab. 903—906. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 290—318. — *Gauhe*, I. S. 2074—76 und II. S. 1771 und 72. — *Zedler*, 34. S. 1320. — *Schmutz*, III. S. 466. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 358 und 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351 und 52. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 747 und 48 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 860. — *Siebmacher*, I. 27: Schäftenberg. Freiherren.

Schaesberg, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherren und Grafen. Freiherrndiplom für Johann Friedrich v. Schaesberg, Aelterer Linie (geb. 1598) und Grafendiplom von 1706 für Johann Friedrich, Friedrich Sigismund und Johann Sigismund Freiherren v. Schaesberg (Enkel des Freiherrn Johann Friedrich). Altes, rheinländisches Dynastengeschlecht, dessen Stammhäuser Reitersbach und Schaesberg in der jetzt belgischen Provinz Limburg liegen, und später wurde auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Krikenbock, ein alter Sitz zwischen Maas und Niers, ein Hauptsitz des Geschlechts. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt um die Mitte des 15. Jahrh. mit Wilhelm v. Reitersbach, welcher am Niederrheine, namentlich im Jülich-Bergischen reich begütert war. Mit den beiden Söhnen seines Enkels, Georg, mit Johann und Wilhelm, schied sich 1554 der Stamm in zwei Linien: Johann gründete die ältere zu Schaesberg, Wilhelm die jüngere zu Streithagen, welche letztere mit Michael Freih. v. Schaesberg in der Mitte des 17. Jahrh. wieder ausgestorben ist. Aus der älteren Linie gingen, wie oben angegeben ist, die Freiherren und Grafen v. Schaesberg hervor. Von dem Grafen Johann Friedrich, s. oben, stammen die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses ab. Derselbe war kurpfälz. Geh.-Rath und Oberkammerpräsident, bergischer Staatsminister und Amtmann zu Blankenburg, so wie Herr der Herrschaften Kerpen und Lommersum, Krikenbock, Lichtenberg, Neustadt, Wildenberg, Broich, Weyer und Bensterrath. Diese Herrschaften erhob 1712 K. Carl VI. zu einer Reichsgrafschaft, worauf der Graf in das westphälische Grafencollegium aufgenommen wurde und Reichsstandschaft erlangte Durch den Lüneviller Frieden verlor das Geschlecht den grösseren Theil seiner Besitzungen auf der linken Rheinseite, wurde aber durch den Reichsdeputations-Hauptschluss 1803 mit dem, zur vormaligen Reichsabtei Ochsenhausen gehörigen Amte Thannheim im württemb. Donaukreise, mit Ausschluss des Dorfes Winterrieden, und mit Auflegung zweier Jahresrenten, entschädigt. Die Rheinbundacte stellte die Grafen v. Schaesberg als Standesherren unter Staatsoberhoheit der Krone Württemberg. — Die genealog. Verhältnisse und absteigenden Stammreihen des gräflichen Hauses finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, namentlich nach Fahne, zusammengestellt. — Haupt des gräflichen Hauses wurde in neuester Zeit Graf Julius, geb. 1819 — Sohn des 1835 verstorbenen Grafen Heinrich Edmund aus der Ehe mit Auguste Freiin v. Loë-Wissen — kraft Testaments seines Vaters-Bruders, des 1856 verstorbenen Grafen Richard Nachfolger in der Standesherrschaft Thannheim, verm. 1853 mit Thecla Grf. v. Hompesch-Bollheim, geb. 1834 und gest. 1857, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross; Graf Heinrich, geb. 1855. — Der Bruder des Grafen Julius: Graf Rudolph, geb. 1816, Herr der Herrschaften Schaesberg, Krieckenbeck, (Krikenboek) und Gangelt, folgte seinem Vater 1835 und vermählte sich 1847 mit Mechthilde Grf. v. Waldburg-Zeil-Trauchburg, geb. 1824.

Humbracht, Tab. 126: bespricht verwandte Familien. — *Gauhe*, I. S. 2030 und 31. — *Zedler*, 34. S. 775. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 70. — *Jacobi*, 1800. II. S. 120. — Allgem. geneal. Handb. 1824, I. S. 762. — *Robens*, Niederrhein. Adel, II. S. 102—108. — Geneal.-histor.-statist. Almanach, Weimar, 1832, S. 384 und 85. — N. Pr. A.-L. IV. S. 153 und 54. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 72 und 73. — Goth. geneal. Taschenbuch, 1849, S. 260, 1862, S. 273 und 74 und 1866. — *Siebmacher*, IV. 161: v. Schaesperg, Gead. — Paderbornscher Stiftscalender von 1741. — Münsterscher Stiftscalender von 1784. — *v. Meding*, II. S. 504. — W.-B. d. Durchlaucht. Welt, II. 39. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 110. Nr. 220 und S. 102: Gr. v. Schaesberg-Krieckenbeck. — W.-B. des Kgr. Württemberg: Gr. v. S.

Schaetzel, Schetzel zu Merxhausen (Schild von Roth und Gold der Länge nach getheilt, mit einem Löwen von gewechselten Farben, welcher den Schweif zwischen den Hinterbeinen und Vorderpranken

hindurch um den Hals geschlungen hat). Ein früher in Hessen und Thüringen vorgekommenes Adelsgeschecht. Das der Familie den Beinamen gegebene Dorf Merxhausen liegt im hessischen Amte Naumburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352. — *Siebmacher*, I. 134: Die Schätzel zu Merxhausen, Hessisch.

Schaetzel, Schaetzell (in Schwarz ein geflügelter Greif, oder auch in einer aufsteigenden Spitze unten der Greif und oben zu beiden Seiten je eine Traube). Ein in Pommern und im Brandenburgischen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches später auch nach Westpreussen kam. Dasselbe sass bereits 1749 zu Verbitz im Ost-Havellande, 1772 zu Cantow unweit Ruppin und zu Doeberitz, 1774 zu Naulin bei Pyritz und zu Pitzervitz bei Soldin, 1777 zu Petersdorf unweit Lebus, 1804 zu Mellenthin bei Soldin, 1805 in Westpreussen zu Clausdorf im Kr. Deutsch-Crona und noch 1836 zu Naulin. — Carl Heinrich v. S., k. preussischer Oberst und Commandeur der Garde du Corps, starb 1780 als Herr auf Döberitz und Verbitz im Havellande und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Retzow drei Söhne. Ein v. S. war um 1806 Landrath des Kreises Soldin. Seine später in Berlin lebende Wittwe war die früher in der theatralischen Welt bekannte Künstlerin Schick. Eine Tochter aus dieser Ehe war die berühmte Sängerin v. Schätzel, später vermählt mit dem Geh. Oberhofbuchdrucker v. Decker in Berlin. Daselbst lebte um 1837 der k. preuss. Oberstlieutenant v. S., früher Commandeur eines Cürassierregiments. — Zu diesem Stamme gehört, so viel bekannt, der vormalige anhalt-bernburgische Staatsminister v. Schaetzell, w. Geh.-Rath u. s. w.

N. Pr. A.-L. IV. S. 154. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352 und 53.

Schaetzel (in Roth ein silberner Löwe). Altes, in Ostpreussen ansehnlich begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches wahrscheinlich mit dem deutschen Orden nach Preussen gekommen ist und seinen Ursprung aus Bayern herleitet Dasselbe sass noch 1702 zu Gr. Rosinsko unweit Goldapp, 1724 zu Bredienen bei Sensburg, 1727 zu Maratken, hatte dann noch andere Güter inne und war 1752 zu Rakowen im Johannsburgischen und 1805 in Westpreussen zu Clausdorf im Kr. Deutsch-Crona begütert. Zu dieser Familie gehörte der am 28. April 1803 verstorbene k. preuss. Generalmajor Fabian v. Schätzel. — N. Pr. A.-L. IV. S. 154 unterscheidet die gleichnamigen Geschlechter nicht genau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352 und 53.

Schaetzl, Schaezl, Freiherren (in Schwarz ein aufrecht schreitender, goldener Löwe). Altes, im Hochstifte Passau begütert gewesenes Rittergeschlecht, dessen ältester, urkundlich beglaubigter Stammvater, Georg Schäzl, Ritter, zu Watzmannsdorf, Hörmannsberg und Leoprechting, 1470 starb. Die absteigende Stammreihe ist sehr genau in der unten angeführten, sehr mühsamen Arbeit des Freih. Carl v. Leoprechting angegeben. Mit dem freiherrl. Titel kommt im Stammbaume der Familie zuerst vor: Leopold Benedict Schaetzl Freih. v. und zu Hörmannsberg und Thyrnau u. s. w., kaiserlicher Truchsess, gest. 1665. — Der Stamm blühte noch bis gegen die Mitte des 18. Jahrh. fort. Dem Stammbaume nach war Freih. Judas Thaddaeus Canonicus regu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

laris im Kloster Rohr, welcher 1745 starb, der Letzte des Stammes, doch sagt Freih. v. Leoprechting an einem anderen Orte, S. 137, dass der Mannsstamm mit dem Freih. Wolfgang Friedrich — Vater des Freih. Judas Thaddaeus — fürstl. freising. Pfleger und Hauptmann zu Ober-Welten in Steiermark, verm. mit Maria Margaretha Freiin v. Freyberg und Hohen-Aschau zu Spitzenberg, 16. Mai 1747 erloschen sei.

Wigul Hund, III. — *Schmutz*, III. S. 469. — *Carl Freih. v. Leoprechting:* die ausgestorbenen Freiherrn v. Schaetzl im Hochstifte Passau u. s. w. u. s. w. in den Verhandl. des histor. Vereins in Ldsh., VII. 2. H. S. 131–158. — *Siebmacher*, I. 90: Die Schätzl zu Hermansperg.

Schaetzler, Freiherren (in Blau ein aufgerichteter, rechts schreitender, doppelt geschweifter, silberner Löwe mit ausgeschlagener, rother Zunge, in jeder Vorderpranke eine purpurne Rose an grünem Blätterstengel emporhaltend). Freiherrnstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 25. Nov. 1821 für Johann Lorenz Schaetzler, zu Witzmannsberg und Thyrnau, k. bayer. Finanzrath und Banquier zu Augsburg. — Altes, oberpfälzisches Geschlecht, welches bereits im 16. Jahrh. in der oberpfälzischen Stadt Weiden in der Person des Hans Schaetzler, welcher schon 1542 Bürger und Hausbesitzer war, urkundlich auftritt. Von Weiden aus verzweigten sich mehrere Linien nach verschiedenen Orten des Fürstenthums Sulzbach, namentlich nach Etzenried, wo noch jetzt die Nachkommenschaft der Familie vorkommt. — Die schon früher vermuthete und neuerlich wieder behauptete Identität der Etzenrieder Schaetzler mit dem alten Geschlechte der Schaetzl von Hörmannsberg und Watzmannsdorf im Passauischen, aus welchem Wolf Schaetzler im 16. Jahrh. seines Glaubensbekenntnisses wegen aus dem Passauischen in das Sulzbachische eingewandert sein soll, beruht mindestens in dieser Angabe auf Irrthum, da die Schaetzler der Oberpfalz schon um ein volles Jahrhundert früher im Sulzbachischen erscheinen, auch sprechen, was nicht zu übersehen ist, die Wappen nicht für Gleichheit des Stammes, namentlich nicht der sehr zusammengesetzte Helmschmuck der Freiherren v. Schätzler in Augsburg. — Freih. Johann Lorenz war vermählt mit Maria Anna Freiin Liebert v. Liebenhofen (Liebhofen), und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Friederike Elisabeth, verw. Freifrau v. Schnurbein auf Meitingen, und noch drei anderen vermählten Töchtern, drei Söhne, die Freiherren: Ferdinand, Wilhelm und Carl. Freih. Ferdinand, geb. 1795 und gest. 1856, k. bayer. Kämm. und Banquier zu München, stiftete laut letztwilliger Verfügung d. d. München 1. Mai 1854 aus dem Landgute Vornbach am Inn im Landgerichte Passau im Niederbayern, nebst anderen Zubehörungen, ein Familienfideicommiss. Derselbe hatte sich mit Emilie v. Froelich, gest. 1852, vermählt, und aus dieser Ehe stammte, neben einer Tochter, Olga, vermählten Freifrau v. Leonrod, zwei Söhne, Freih. Johann Lorenz, geb. 1827, katholischer Priester und Freih. Emil, geb. 1831, Besitzer des Familienfideicommisses Vornbach am Inn, k. bayer. Kämmerer und Oberlieutenant à la Suite, verm. 1858 mit Pauline Freiin v. Breidbach-Bürresheim, genannt v. Riedt, geb. 1836, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann Lorenz Wilhelm Otto, geb. 1860, lebt. Freih.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm, s. oben, geb. 1797, Gutsbesitzer von Scherneck mit Rehling, so wie von Pichl und Sulzemoos, k. bayer. Kämmerer, vermählte sich mit Wilhelmine v. Stetten, geb. 1813, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Clementine, vermählte Freifrau v. Gaisberg, geb. 1835, und Bertha, vermählte Freifrau v. und zu der Tann, geb. 1840, zwei Söhne stammen: Freiherr Alfred Ferdinand, geb. 1834, und Freiherr Edmund Paul, geb. 1844. Freiherr Carl, s. oben, geb. 1800 und gest. 1861, Banquier zu Augsburg, hat aus der Ehe mit Auguste v. Löweneck, geb. 1801 und gest. 1842, eine Tochter, Adele, vermählte Freifrau v. Pölnitz, geb. 1834, und einen Sohn, Freih. Carl Egon, geb. 1836, hinterlassen.

Verhandlungen des historischen Vereins der Ober-Pfalz, Bd. 17. S. 65—291: Geschichte des Landgerichts Weiden von W. Brenner-Schäfer. — Verhandlungen des historischen Vereins in Landshut, VII. Hft. 2. S. 131—158: Carl Freih. v. Leoprechting: die ausgestorbenen Freih. v. Schätzl im Hochstifte Passau und die heutigen Freih. v. Schätzler im Kgr. Bayern. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1859, S. 706—708, 1853, S. 835 und 36 und 1855.

Schaf, Schaaf, Schaf und Ziebendorf (in Roth ein silbernes Schaf mit goldenen Hörnern). Ein in Schlesien zu Ziebendorf unweit Lüben 1696 und 1707 und zu Schönau bei Neumarkt 1701 begütertes Adelsgeschlecht. Mit dem 1700 verstorbenen Johann Samuel v. Schaf und seinem, im 6. Lebensjahre verstorbenen Sohne, Carl Samuel v. S., ist 20. Aug. 1701 das Geschlecht erloschen.

Sinapius, I. S. 808 und II. 210. — *Gauhe*, I. S. 2031 und II. S. 1762 und 63. — *Zedler*, 34. S. 781. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346. — *Siebmacher*, I. 64: Die Schafen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 507.

Schaf, Schaf v. Weistritz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein, auf einem grünen Hügel aufgerichtetes, oder springendes, silbernes Schaf, im Maule ein grünes Kleeblatt haltend und links viermal von Schwarz, Silber, Schwarz und Gold schräglinks getheilt). Ein von Schannat aufgeführtes, um 1424 zum fuldaischen Lehnshofe zählendes Geschlecht, welches später in Schlesien zu Weistritz unweit Schweidnitz begütert war.

Gauhe, I. S. 2031 und II. S. 1763. — *Zedler*, 34. S. 781. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 346 — *Siebmacher*, V. 71: Schaff v. Weistritz, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 506 und 507.

Schaff. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. April 1676 für Samuel Schaff.

v. Hellbach, II. S. 375.

Schaffarzick v. Thurnfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Anton Schaffarzick, k. k. Zeug-Lieutenant zu Hermannstadt, wegen 35jähriger Dienstleistung, mit: v. Thurnfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schaffberger v. Freyburg, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 29. Oct. 1699 für Johann Heinrich Schaffberger, mit: v. Freyburg.

v. Hellbach, II. S. 375.

Schaffelitzky, Schaffalitzky, S. v. Moukodell (Macadell) und S. v. Mückenthal, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Blau ein aus der linken Schildesseite nach der rechten hervorkommender, von Silber geharnischter Arm mit dergleichen Panzerhandschuhe, in der geschlossenen Faust einen silbernen Streithammer haltend). Ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ursprünglich schwäbisches, später nach Dänemark gekommenes Adelsgeschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Dänemark zu grossen Ansehen gelangte und auch den Grafenstand erhielt. — Noch in neuester Zeit stand Friedrich Freih. Schaffalitzky de Moukodell als Lieutenant im k. k. 3. Husarenregimente.

Lexic. over adel. Famil. i Danmark, Bd. II: Gr. v. S. — *Estor*, Ahnen-Probe, S. 48. §. 60. — *Siebmacher*, III. 107: v. S. Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 507 und 508 und III. Vorrede VIII—XIII: Responsum der Juristen-Facultät der Universität Marburg vom 30. Aug. 1747, das Wappen der v. Schaffelitzky betreffend.

Schaffenburg, Freiherren und Grafen. Altes, österreichisches Adelsgeschlecht, aus welchem bereits von 1381—87 Johannes Freih. v. Schaffenburg Bischof zu Passau war. Derselbe kommt theilweise auch unter dem Namen Schaffenberg und Schaefftenburg vor. Elisabeth v. Schaffenburg wurde die 48. Aebtissin des freien Reichsstifts Essen in Westphalen. Zu besonderem Ansehen kam die Familie unter K. Leopold I. Ferdinand Freih. v. S., erst des Erzherzogs und hernach K. Leopolds I. Kämmerer, stand bei dem Kaiser in grosser Gunst, stieg von Ehrenstufe zu Ehrenstufe, wurde Erblandmarschall in Oesterreich und als Geh. Staatsminister auch Reichsgraf. Dass er Nachkommen hinterlassen, ist nicht aufzufinden.

Hübner, Histor. polit. P. VIII. — Anonymi Leben Kaisers Leopold I. S. 241. — *Gauhe*, I. S. 3121 und II. S. 1004 und 5. — *Zedler*, 34. S. 785.

Schaffenburg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1755 für Joseph Schaffenburg und für den Bruder desselben, Carl Schaffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schaffer v. Schaffersfeld, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Johann Anton Schaffer, Hofrichter zu Goess, mit: Edler v. Schaffersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schaffgotsh, Schaff, oder Schoff, Gotsche genannt, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber vier von oben bis unten gerade hinuntergehende, rothe Striche oder Pfähle). Freiherrn-, alter Herren- und böhmischer- Reichs- und erbländ.-österr. Grafenstand. — Bestätigungsdiplom des freiherrlichen Standes vom K. Rudolph II. vom 5. Juli 1592, und zwar mit dem gemeinschaftlichen Titel: Schaffgotsch zu Kynast und Greifenstein, Freiherren zu Trachenberg, für die sieben Enkel und Urenkel des Caspars Schaffgotsch; Diplom für das seltene Ehrenprädicat: Semperfrei des heiligen römischen Reichs vom K. Ferdinand II. vom 4. Dec. 1627 für Hans Ulrich Freih. v. S., kais. General und Commandirenden in Schlesien, als Lohn seiner Waffenthaten, für sich und seine Nachkommen; böhmisches Freiherrndiplom vom 31. Oct. 1658 für Johann Ernst v. S.; Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 23. Sept. 1696 für Johann Wilhelm Freih. v. S.; böhmisches Grafendiplom für die böhmische Linie des Stammes, mit der Semperfreien-Würde; böhmisches Grafendiplom vom 15. Dec. 1703 für Christoph Wilhelm Freih. v. S., Landeshauptmann zu Liegnitz, so wie für den Bruder desselben, Johann Ernst Freih. v. S., Rath der k. Appellationskammer zu Prag und für des verstorbenen Bruders Gottfried

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ferdinand nachgelassenen Sohn: Franz Wilhelm; Reichsgrafendiplom von 1705 für Johann Anton Freih. v. S., k. k. Geh.-Rath u. s. w. zu Schweidnitz, mit dem Titel: Semperfrei; erbländ.-österr. Grafendiplom von 1708 für Christoph Leopold Freih. v. S., k. k. w. Geh.-Rath und Kammerpräsident in Schlesien, ebenfalls mit dem Prädicate: Semperfrei und Reichsgrafendiplom von 1717 für Johann Ernst Anton Freih. v. S., böhmischer Linie. Uebrigens hatte der nachmalige Graf Christoph Leopold (gest. 1703) schon 7. Sept. 1662 das ungarische Magnat und 12. März 1674 das damals nur fürstlichen Personen zustehende Prädicat: Hochgeboren erlangt. In die schlesische Linie kam 1651 das Erbhofmeister- und Erbhofrichteramt des Fürstenthums Schweidnitz und 6. Dec. 1786 das Erbland-Hofmeisteramt des Herzogthums Schlesien. Die Ernennung des Besitzers der Herrschaft Kynast als freier Standesherr zu Kynast erfolgte 10. Juni 1826 und 2. Juni 1827 die Verleihung einer Curiatstimme im Stande der Fürsten und Herren auf dem schlesischen Provinziallandtage. — Eins der ältesten und berühmtesten Adelsgeschlechter Schlesiens, reich begütert und durch seine Sprossen immer in grossem Ansehen stehend, welches, eines Stammes und Wappens mit den v. Dallwitz und v. Gotsch, in früher Zeit unter den Namen Scoff, Schoff, Schaff und Schaf, und in alten lateinischen Urkunden auch unter dem Namen: Ovis auftritt und erst später den Vornamen eines für den Stamm sehr wichtigen Ahnherrn: Gotthard oder Gottsche (II), dem ursprünglichen Namen des Geschlechts als Beinamen zusetzte. Zuerst kommen die v. Schoff in Franken vor, wo urkundlich 1174 Hugo de Schoff, Domherr und Sacristan in Würzburg, genannt wird. Von dieser Zeit an finden sich die v. Schaff in Thüringen, Meissen, der Lausitz und in Schlesien vor. Der erste Ritter dieses Geschlechts war Sibotho (Seibold) v. Schoff, welcher 1243 vom Herzoge Boleslav II., als Anerkennung der ihm und seinem Vater, Heinrich II., geleisteten treuen Dienste, die Burg Kemnitz, im Vorgebirge der Sudeten, zwischen Hirschberg und Greifenberg, erhielt und sich Castellan oder Schlossgesessener zu Kemnitz nannte. Der Sohn desselben, Johannes Schaff, hatte zwei Enkel, von welchen Ulrich S. der Stifter der schlesischen, Eberhard S. aber der Stifter der niederländischen Linie wurde, welche später Schaff v. dem Dam zu Windsheim hiess. Was die schlesische Linie anlangt, so stammte von Ulrich: Gottsche Schaff I. zu Kemnitz, als dessen Söhne: Gottsche Schaff II. und Reinhard, oder der Reibnitzer, bekannt sind. Letzterer stiftete die Linien zu Neuhauss, Wildschütz und Hertwigswaldau und die gesammte Nachkommenschaft desselben erlosch um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit Heinrich Schaffgotsch, k. polnischen General und Anführer der schlesischen Kriegsvölker gegen die Türken. Gottsche Schaff II., gest. 1420, stand am kaiserlichen und am k. böhmischen Hofe, so wie bei den piastischen Herzogen in grossem Ansehen und brachte hohe Würden und bedeutende Güter an sein Haus. Derselbe erwarb 1360 das Schloss Kynast, kaufte um 1399 Warmbrunn und Schmiedeberg und kam auch in den Besitz von Greifenberg, Friedeberg an der Queis und des Schlosses Greifenstein u. s. w. In dankbarer Erinnerung an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihn und an seinen Ruhm setzten die Nachkommen den Taufnamen desselben: Gotsch (Gotthard) dem Geschlechtsnamen zu und schrieben sich Schaffgotsch, welcher Name später unverändert beibehalten wurde. Von Gottsche Schaff II. entspross Johann Schaffgotsch, gest. 1464, Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Hofrichter zu Schweidnitz. Derselbe war zweimal vermählt, zuerst mit der Tochter des Besitzers von Fürstenstein, v. Chotienicz und später mit Hedwig v. Zedlitz-Neukirch. Aus der ersten Ehe stammte Johann, Herr zu Kemnitz, welcher die Kemnitzer, schon mit seinen beiden Söhnen, Hinz und Peter, 1500 und 1503 wieder ausgegangene Linie stiftete, von den sieben Söhnen aus zweiter Ehe aber setzten die drei jüngeren, Caspar, Anton und Ulrich (II) das Geschlecht fort und durch die Nachkommen derselben entstanden drei Hauptlinien. Die jüngere von Ulrich (II) gegründete Hauptlinie zu Kynast, Greifenstein und Boberstein starb 1661 aus, die ältere von Caspar absteigende blüht jetzt als schlesische und die mittlere von Anton gegründete Hauptlinie als böhmische fort. Aus beiden gingen im Laufe der Zeit mehrere Aeste hervor. — Die schlesische Hauptlinie schied sich anfangs mit den Söhnen Caspars in drei Aeste, von welchen jedoch nur der von Balthasar gestiftete dauernd fortblühte. Der Enkel Balthasars, Hans Ulrich, verm. 1620 mit Barbara Agnes, Herzogin in Schlesien zu Liegnitz und Brieg, Tochter des Herzogs Joachim Friedrich, welcher 1631 starb, erbte 1601 von seinem Vetter, Adam, die Herrschaften Trachenberg und Kemnitz und wurde vom K. Ferdinand II. sehr ausgezeichnet, fiel aber später in Ungnade und verlor seine Besitzungen. Der Sohn desselben, Christoph Leopold, erhielt aber, Trachenberg u. s. w. ausgenommen, die meisten Güter und Würden zurück und erfreute sich bald auch neuer Auszeichnungen. — Aus der böhmischen Linie machte sich Antons Urenkel, Ernst III., mit Bauselwitz ansässig und dem Sohne desselben, Johann Ernst, brachte die erste, so wie auch die zweite Gemahlin grosse Güter in Böhmen zu, welche später auf den Sohn seines Bruders Johann Wilhelm, auf Johann Ernst Anton, fielen. — Die Abstammung der jetzigen Glieder beider Hauptlinien, der schlesischen und der böhmischen, ist in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart genau zusammengestellt und der neuere und neueste Personalbestand des mehrfach gliederreichen Stammes ist in den geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser nachzusehen. Die schlesische Linie, deren sämmtliche männliche Mitglieder den Namen: Gotthardt, die weiblichen aber den Namen: Hedwig führen, zerfällt in die Primogeniturlinie, zu Warmbrunn, in die Secundogeniturlinie, zu Wildschütz und in die 14. Mai 1854 mit dem Grafen Friedrich Gotthardt erloschene Unterlinie zu Nieder-Pomsdorf. Was die Primogeniturlinie zu Warmbrunn anlangt, so wurde die aus 14 Rittergütern bestehende Herrschaft Kynast 15. April 1825 zu einer freien Standesherrschaft erhoben. Der jedesmalige Besitzer dieser Herrschaft ist seit 1. Decbr. 1786 Erblandhofmeister im Herzogthume Schlesien, hat, wie oben angegeben, seit 1827 eine Curiatstimme auf dem schlesischen Provinziallandtage und ist seit 12. October 1854 erbliches Mitglied des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

k. preuss. Herrenhauses. Das Familienfideicommiss wurde 2. April 1632 gestiftet. Der Secundogeniturlinie, zu Wildschütz, steht die Lehensherrschaft Wildschütz in Oesterr.-Schlesien zu und die Unterlinie zu Nieder-Pomsdorf besitzt die Herrschaft Nieder-Pomsdorf u. s. w. Die Böhmische oder Ernestinische Linie ist in Mähren im Kr. Brünn mit der Allodialherrschaft Biskupitz mit den Gütern Braunölhütten und Halb-Braune angesessen.

Joh. Tratesii (Pastoris Hirsberg. Silesiac). Stemmatographia Schaffgotschiana, mit desselben Mausoleo Schaffgotschiano, Lipsiae, 1621. — *Th. Krausens* miscellania gentis Schaffgotschianae, oder geneal. Bericht von dem uralten Geschlechte der Herren v. Schaffgotschen, Striegau, 1715. — *Hübner*, III. Tab. 910—16. — *Seifert*, Ahnentaf. Nr. 33. — *Sinapius*, I. S. 130—36. — *v. Sommersberg*, Access. histor. ad P. III. Script. rer. Siles. Fol. 195. — *Gauhe*, I. S. 2031—35. — *Zedler*, 34. S. 785—800. — *Jacobi*, 1800, II. S. 319—21. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 28 und Erg.-Bd. S. 29. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 763—68. — N. Pr. A.-L. IV. S. 154—159. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 362—67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 347 und 48. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 739—45 und 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 854. — *Siebmacher*, I. 29: Schaf Gotschen, Freih. und Herren und I. 61: v. Gotschen, Schlesisch. — *Spener*, S. 157. — *Köhlers* Wappen-Calender für 1751. S. 100. — *v. Meding*, III. S. 562—67: v. S. und Freih. und Gr. v. S. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7: Gr. v. S. und Gr. v. S., Schlesische Linie.

Schaffhausen, Schaafhausen, Schaphusen (in Gold eine schwarze Lilie). Altes, ursprünglich westphälisches, in seiner Stammheimath 1625 ausgegangenes Adelsgeschlecht, welches den gleichnamigen Sitz unweit Soest schon 1248 inne hatte und 1570 noch zu Ruploh, und 1590 zu Helingen sass. Ein anderer Zweig liess sich in den Städten Soest, Dortmund und Cöln nieder, und hat in Cöln im Bürgerstande fortgeblüht. Ein den Adel beibehaltener, nach Curland gekommener Zweig gehört jetzt zu dem curländischen Adel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 348. — *Neimbt*, Curländ. W.-B. Tab. 34.

Schaffhütell. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Schaffhütell, k. k. Uhlanen-Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schaffmann, Schaffmann, Freiherren v. Hemmerles (Stammwappen: Schild quer getheilt: oben in Roth ein silberner Widderkopf mit Halse und unterwärts geschlungenen Hörnern, und unten in Silber ein aus dem Boden hervorkommender, viele spitzige Blätter tragender Strauch mit drei grünen Kleeblättern, jedes an einem besonderen Stengel, von welchen die äusseren sich seitlich beugen). Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, in welches wohl zu Ende des 17. Jahrh. der Freiherrnstand, mit dem Prädicate: v. Hemmerles, kam. v. Hattstein giebt eine Ahnentafel, welche bis zu Freiin Maria Catharina um 1728 reicht und führt den Vater und Grossvater der Letzteren als Schaffmann, Freiherren v. Hemmerles auf.

v. Hattstein, III. Supplem. S. 132. — *Zedler*, 34. S. 811. — *Schmutz*, III. S. 462. — *Siebmacher*, V. 64: v. S., Steiermärkisch. — *v. Meding*, III. S. 567 und 68: Schaffmann v. Hemmerles. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24: F. H. v. S.

Schaffoltinger. Altes, österr. Adelsgeschlecht, aus welchem Siegmund S. 1460 Pfleger zu Steyer war. Aus seiner Ehe mit Dorothea verwittw. Pandorfer entspross Otto Schaffoltinger am Gottweich, welcher den Stamm gegen Ende des 15. Jahrh. schloss.

Prevenhofer, Annal. Styrens. S. 108. — *Gauhe*, II. S. 1763. — *Zedler*, 34. S. 801.

Schaffrath, auch Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1720 für Johann Gottlieb Schaffrath und für den Bruder desselben, Johann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Basilius Schaffrath. — Ein im 17. und 18. Jahrhundert in Ostpreussen, der Mark Brandenburg und in Oesterreich blühendes Adelsgeschlecht. Ludwig v. Schaffrath kaufte in Ostpreussen 1688 die Güter Reussen und Thiergarten und besass auch Gansenstein, sämmtlich unweit Angerburg; Hans Joachim v. S. bat 1697 den Kurfürsten Friedrich III. zu Brandenburg, seine Tochter, Hipolita Sabina v. S., in das Kloster Lindow aufzunehmen und Helena Charlotte v. Rechenberg kommt 1700 als Wittwe des Georg Ludwig v. Schaffrath vor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 348.

Schaffstädt, Schafstädt, Schaafstedt (in Gold ein schrägrechter Balken und in demselben ein Schafbock. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht aus dem bereits 1213 genannten, gleichnamigen Stammsitze im Merseburgischen, welches schon 1414 und noch 1534 Salzgüter zu Halle und um diese Zeit auch das Gut Wörmlitz unweit Halle besass, dann aber im 16. Jahrh. in der Heimath ausgiug. Ein im 16. Jahrh. nach Ostpreussen gekommener Zweig, zu welchem Carl Otto v. Schaffstädt, gest. 27. April 1794 als k. preuss. Oberstlieutenant, gehörte, blühte fort und war noch 1820 zu Gross- und Klein-Bielkendorf unweit Labiau gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 348 und 49.

Schagen, Scagen (im Schilde Wellen eines Stromes). Altes, bereits im 13. Jahrh. vorgekommenes, ritterliches Geschlecht, welches in den nördlichen Theilen Westphalens, namentlich in dem heutigen Grossherzogthume Oldenburg, mit mehreren Gütern sich ansässig machte. Dasselbe besass im 13. und 14. Jahrhunderte pfandweise die Stadt Wildeshausen und gehörte zu den Burgmännern zu Vechte und Jahde. Der Stamm erlosch bald nach Anfange des 18. Jahrh. mit Otto Reinhard v. Schagen, worauf der Rittersitz desselben, Elsfleth, an den russischen Grafen v. Münnich kam.

Gauhe, I. S. 2035. — *Zedler*, 34. S. 813. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349.

Schagnetti, Schagnetti v. Thomagnini. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1701 für die Gebrüder Franz Joseph, Matthias und Joseph Schagneti, mit: v. Thomagnini. Der Stamm blühte fort und Franz Joseph und Matthias v. Schagnetti gehörten 1801 zu dem schlesischen Adel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 1763.

Schaler. Ein schon im 12. Jahrh. in Basel in grossem Ansehen stehendes Adelsgeschlecht, welches eine Zeitlang die Reichsvoigtei und das Schultheissenamt in der Stadt Basel von den Bischöfen zu Basel zu Lehn trug. Franz v. Schaler blieb 1569 in der Schlacht bei Montcontour in Frankreich und war der Letzte seines Stammes.

Gauhe, II. S. 1763: nach Urstis und Gross. Chronic. Basil.

Schaletari v. Schönwald. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Anton Paul Schalettari, mit: v. Schönwald.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 433.

Schall, Schall v. Bell, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Blau zwei übereinander stehende, in zwei Reihen, jede zu 10 Feldern, von Roth und Silber geschachte Sparren). Reichsgrafen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stand. Diplom vom 7. Septbr. 1745 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Ferdinand Freiherrn Schall v. Bell, bergischen Landhofmeister, kurpfälz. Geh.-Rath u. s. w. — Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches anfangs einfach v. Schall hiess, später aber vom 14. Jahrh. an von dem Sitze Bell unweit Gladbach den Beinamen annahm. Die Familie ist ursprünglich ein adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Cöln, welches sich zunächst im Bergischen und Jülichschen weit ausbreitete. Im 15. Jahrh. kamen Sprossen des Stammes nach Liefland, brachten das dortige Erbmarschall-Amt in die Familie und sind vielfach in die Geschichte Lieflands verflochten. Im 18. Jahrh. trat das Geschlecht auch in Bayern auf. Dass die Familie sehr alt sei, ergiebt sich aus den von Vetter und Fahne mitgetheilten Ahnentafeln. — Robert Schallo tritt urkundlich schon 1150 auf, und Johann Schall v. Bell wurde 1387 mit dem Thurnhof zu Friesdorf belehnt. In der ersten Hälfte des 18. Jahrh. kam der freiherrliche Titel in die Familie, und mit demselben wird zuerst Ferdinand Freih. S. v. B. genannt, welcher 1747 bei der bergischen Ritterschaft aufschwor. Graf Carl Theodor — aus der bayerischen Linie des Geschlechts stammend und ein Sohn des Grafen Ferdinand, s. oben, — kurpfälz. Geh.-Rath und Gesandter am kursächsischen Hofe, vermählte sich 1777 mit Henriette Grf. v. Riaucour, Erbtochter des Andreas Grafen v. Riaucour, kursächs. Ministers u. s. w., worauf, da Graf Andreas 1794 ohne männliche Nachkommen starb, in Folge testamentarischer Verfügung, der Schwiegersohn desselben, Carl Theodor Graf v. Schall Namen und Wappen des Verstorbenen mit dem seinigen verband und in den Besitz der Riaucourschen Güter: Putzkau, Gausig, Crostau u. s. w. gelangte, s. den Artikel: Riaucour, Freih. und Grafen, Bd. VII. S. 283 und 484. — Der Stamm blühte nun unter dem Namen: Grafen v. Schall-Riaucour fort. — Vom Grafen Carl Theodor entspross Carl Graf v. Schall-Riaucour, geb. 1795, Herr auf Putzkau, Gausig, Crostau u. s. w., verm. 1828 mit Amalie Grf. v. Seinsheim, geb. 1808 und gest. 1845, und aus dieser Ehe stammen, neben vier Töchtern, drei Söhne, die Grafen: Carl (II.), geb. 1834, Otto, geb. 1838, k. k. Lieutenant, und Moritz, geb. 1845.

Gauhe, I. S. 2035 und 36: auch nach Kelchs Liefl. Geschichte und dem Moscow. Geschichts-Calender, S. 24. — *Zedler*, 34. S. 832. — *v. Steinen*, I. S. 90. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, S. 72. — *Fahne*, I. S. 377. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 367—69: Gr. v. Schall-Riaucour. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 746, 1866 und Histor. Taschenb. zu Demselben, S. 858. — *Siebmacher*, V. 303: v. S.-B., Cölnisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 6: Frh. v. Schall. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 44. Nr. 87 und S. 149. — W.-B. d. Sächs. Staaten: Gr. v. S.-R.

Schall v. Falkenforst. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Georg Schall, Generalmajor bei dem k. k. Geniecorps, mit: v. Falkenforst.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Schallek. Altes, steiermärkisches, ritterliches Geschlecht, welches die gleichnamige Herrschaft im 14. und 15. Jahrh. besass.

Schmutz, III. S. 464.

Schallenberg, Schallenburg, Herren, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer getheilt; oben in Gold ein aufwachsender, rechts sehender, gekrönter und doppelt geschweifter, rother Löwe und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unten schwarz, ohne Bild). Erbländ.-österr.- und Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 9. Decbr. 1636 für Christoph Dietrich v. Schallenberg, und Grafendiplom für Christoph Georg Freih. v. S. und für sein ganzes Haus. — Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges, längst in Ruinen zerfallenes Stammhaus im Mühlviertel unweit Bieberstein lag. Thomas v. S. lebte nach Bucelinus um 1165 und Wolf v. S. um 1209. Zu den Nachkommen des Letzteren gehörten Caspar und Balthasar. Balthasar wurde 1455 mit anderen österreichischen Herren nach Linz zu den Unterhandlungen zwischen dem Erzbischofe von Salzburg und den Herzogen in Bayern geschickt, und der Sohn desselben, Stephan, wurde der nächste Ahnherr der späteren Sprossen des Stammes. Von dem Urenkel desselben, Wolfgang, Herrn zu Rosenau, welcher im 95. Lebensjahre starb, stammten als Enkel Wolfgang Christoph und Georg Christoph. Von Ersterem lebten noch zu Anfange des 18. Jahrh. drei Enkel: Christoph Ludwig, Carl Ernst und Christoph Ferdinand, Georg Christoph aber war Oberst-Proviantmeister und Obercommissar in Oesterreich ob der Ens. Der Enkel des Letzteren, Christoph Dietrich, gest. 1708, kommt als k. k. Kämmerer, General-Kriegscommissar und Hofkriegsrath, und als Vater des Christoph Ferdinand, k. k. Kämmerers, vor. Des Grafen Christoph Dietrich Bruder war 1694 bischöfl. augsburg. Hofrathspräsident und um 1700 Domherr zu Costnitz, und Christoph Georg starb 1720 als k. k. Geh.-Rath. — Das Indigenat in Ungarn wurde der Familie 25. Januar 1688 ertheilt. — Was den neuesten Personalbestand des gräflichen Hauses anlangt, so stammt von dem 1804 verstorbenen Grafen Joseph aus zweiter Ehe mit Franzisca Freiin v. Skal und Gross-Ellguth, gest. 1852: Graf August, geb. 1803, k. 6. Kämm. und Oberst in d. A., verm. 1852 mit Sidonie v. Tallian de Viszek, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Erwin, geb. 1853, und Tassilo, geb. 1856.

Bucelini Stemmat., III. S. 22. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 49. — *Spener*, S. 521 und Tab. 21. — *Hübner*, II. S. 835—37. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 62. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 267—89. — *Gauhe*, I. S. 2036 und 37. — *Zedler*, 34. S. 832. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 370 und 71. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 746 und 47, 1866 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 859. — *Siebmacher*, I. 37: v. Schallenberg, Oesterreichisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. I. 4: Gr. v. S. und III. 11: v. S.

Schallenberger. Steiermärkisches Rittergeschlecht, aus welchem Caspar Schallenberger, Ritter, 1519 zum Landrath vom Ritterstande erwählt wurde.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 209 und 243. — *Zedler*, 34. S. 835.

Schallenfeld, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau auf einem grünen Hügel ein goldener Löwe, und 2 und 3 von Silber und Roth quer getheilt mit einem Palmbaum auf grünem Boden). Böhmischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 20. Jan. 1668 für Caspar Schallenfeld und Freiherrndiplom vom 11. Juli 1673 für Denselben. — Freih. Caspar, aus einem böhmischen Geschlechte stammend, kaufte 1673 von den Freih. v. Saurma das freie Burglehn Auras im Wohlauischen, nebst den Dörfern Henningsdorf und Kunzendorf, und wurde von dem k. Oberamte zu Breslau zu einem unmittelbaren Stande des Herzogthums Schlesien aufgenommen. Aus seiner Ehe mit Anna Maria v. Mogkendorff, verm. 1671, stammten mehrere Kinder,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von welchen 1724 noch lebten: Freiherr Ernst Ludwig auf Steinersdorf im Namslauischen und eine Schwester desselben, vermählte Frau v. Siegroth.

Sinapius, II. S. 427. — *Gauhe*, II S. 1763 und 64. — *Zedler*, 34. S. 835. — N. Pr. A.-L. IV. S. 159. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349.

Schaller, Szaller v. Löwenthal. Ungarischer Freiherrnstand. Diplom vom Könige Wladislaus von 1498 für die Familie, mit Bestätigung des Besitzes derselben. — Ein ursprünglich den Namen: Sollar de Levdal führendes Geschlecht, gothischen Ursprungs. Oswald S. erwarb die Güter Kuzma und Demetrus S. Schireth in Siebenbürgen, bei dem ersten Einbruche der Hunnen und Gothen. — In neuester Zeit lebten die Brüder: Carl Freih. Schaller v. Löwenthal und Samuel Freih. v. S.-L., Freih. Carl, geb. 1798, Herr auf Najo-Sájo, Szasz-Pentek und Kusma, hat in der Ehe mit Anna Grf. v. Berchtold, Freiin v. Ungarschütz, den Stamm durch drei Töchter und zwei Söhne fortgesetzt.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1857, S. 649, 1864, S. 706 und 707 und 1866.

Schaller, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1723 für Franz Nicolaus v. Schaller, Obersten und Lieutenant der k. k. adeligen Arcieren-Leibgarde.

Ranft, Archivar. 1733. S. 482 und 1735, S. 165. — *Zedler*, 34. S. 835. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 96.

Schaller, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1792 für Philipp Heinrich Schaller, Bürgermeister zu Pettau in Steiermark, und Freiherrndiplom für Denselben, wegen 25jähriger Dienstleistung als Hauptmann-Auditor, so wie wegen der rühmlichen Familienverdienste seiner, aus dem Hause Haracour in Lothringen stammenden Gemahlin.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und S. 142.

Schaller v. Hirschau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Johann Schaller, Oberlieutenant bei dem k. k. 7. Jägerbataillon, mit: v. Hirschau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schallern, Ritter. Reichsritterstand. Diplom bewilligt 1708 für Matthias Schallern, baireuthischen Kammerrath, und bestätigt 20. Febr. 1712. Der Stamm blühte fort und ein Nachkomme des Matthias v. S.: Gottlieb Adam Johann Ritter v. S., geb. 1766, Herr auf Döltsch und k. bayer. Kreismedicinalrath in Baireuth, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 518. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 33.

Schallhamer, Schallhammer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Franz Martin, salzburgischen Messinghandlungs-Verwalter. Derselbe, ein Sohn des Inspectors der Haupt-Messinghandlung in Salzburg Schallhammer, setzte den Stamm fort, und zwei Enkel desselben, die Gebrüder: Franz Anton v. S., geb. 1760, k. bayer. Advocat in Salzburg, nnd Franz Ludwig Martin v. S., geb. 1774, vormaliger grossherzogl. würzburgischer Landesdirectionsrath und Director

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des Zolldepartements in Würzburg, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 518. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 33.

Schalscha, Schalssa, Schalscha-Ehrenfeld (Schild geviert, mit Mittelschilde und in demselben ein Adler. 1 und 4 ein, mit einer Lilie belegter Schrägbalken, und 2 und 3 ein goldener Schrägbalken). Schlesisches Adelsgeschlecht, welches im Oppelschen, namentlich um Cofel, begütert wurde. Dasselbe besass bereits 1720 und noch 1836 das Gut Mosurau, war 1804 zu Koslowagura, Lagiewnik, Ober- und Nieder-Niewiadom und Wyssok begütert, und hatte auch Koslowagura noch 1830 inne. — Johann v. S., Herr auf Koslowagura, war 1806 Landesältester im Beuthenschen. und um 1839 ein v. S. Stadtrichter zu Loslau, und Heinrich v. Schalscha-Ehrenberg k. preuss. Oberlandesgerichtsrath zu Ratibor.

N. Pr. A.-L. IV. S. 159 und V. S. 397. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 349 und 50.

Schammer (in Blau ein Kleeblatt, aus welchem nach oben hin, den Ecken zugewandt, je ein Kleeblatt an einem Stiele und unten eine Pfeilspitze hervorwachsen). Anhaltisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans v. Schammer 1580 gräfl. Barby'scher Hauptmann zu Rosenburg war. Die Familie sass noch 1740 zu Fernsdorf bei Köthen. — Beckmann, Ansalt'sche Histor. Tab. C., giebt ein unrichtiges Wappen, nämlich das der schlesischeu Familie v. Tschammer.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350 und III. S. 337.

Schanderhasy, Schanderhazy (in Roth auf grünem Boden ein silbernes Einhorn). Ein aus Ungarn stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee dienten. J. v. S., aus Ungarn gebürtig, war Lieutenant im stettinschen Landregimente, und zwei Söhne desselben, August Wilhelm und August Friedrich v. S. kamen 1775 in das potsdamer Waisenhaus. Ein von S. war 1850 Major im 14. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350.

Schanewitz, Tschanowitz, Szannwitz. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht, welches namentlich in Urkunden des 13. und 14. Jahrh. des Klosters zu Mühlberg unweit Liebenwerda vorkommt. Dasselbe sass um Mühlberg 1299 zu Kunau, 1314 zu Cannewitz, 1359 zu Kaucklitz, 1363 zu Zeckritz, Beide bei Torgau, und 1416 zu Schanewitz, jetzt Schönewitz, bei Oschatz. Später kam das Geschlecht in das Brandenburgische, war 1560 bis 1608 zu Zerbow unweit Frankfurt, 1650 zu Wilmersdorf, und noch 1654 zu Drebkau und Steinitz bei Calau begütert, und erwarb auch in Ostpreussen mehrere Besitzungen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350.

Schapelow, Schaplow, Schaplau, Scopelow. Altes, ursprünglich meissensches Adelsgeschlecht, dessen Namen ein bei Colditz gelegenes Dorf trägt. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts wurde dasselbe in der Niederlausitz und in der Mark Brandenburg, namentlich im Lebus'schen, ansehnlich begütert. — Otto Schaplau war 1492 mit Herzog Heinrich zu Braunschweig und vielen anderen Rittern bei der Belagerung Braunschweigs. Jobst v. Schaplau, ein Sohn Ludwig's v. S., be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sass um 1560 das Gut Stremmen bei Beeskow, und von demselben stammte Ludwig (II.), welcher 1600 starb. In der Mitte des 17. Jahrhunderts war Anton v. S. Herr auf Gusow, Pattkow und Wulkow in der Neumark. Der eine Sohn desselben, Anton (II.), wurde 1643 zu Wulkow von Räubern ermordet, und die väterlichen Güter erhielt der zweite Sohn, Wolf Friedrich v. S. Diese Güter bekam später der Gemahl der Erbtochter: Margaretha Tugendreich v. Schaplow, der damalige Oberst und nachmalige Generalfeldmarschall v. Derflinger. Eine Schwester der genannten beiden Brüder wurde die Gemahlin des Hans Adam v. S. und die Mutter des berühmten Generalfeldmarschalls Hans Adam (II.) v. S. — Mit Jobst Ehrentreich v. S., welcher 1717 noch lebte und noch um 1722 einige Lehnstücke zu Giessmannsdorf bei Luckau besass, scheint in der Heimath der Mannsstamm ausgegangen zu sein, doch blühte ein nach Russland gekommener Zweig noch fort. Aus diesem Zweige war ein v. S. 1730 kaiserl. russ. Hofmarschall.

Reinmann, Histor. liter. geneal. S. 91. — Beckmannor. Topograph. Marchiae, I. S. 278. — *Gauhe*, I. S. 2037 und 38. — *Zedler*, 34. S. 876. — N. Pr. A.-L. IV. S. 159 und 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350.

Schaper (Schild quer getheilt: oben in Silber ein schwarzer Querbalken und unten in Schwarz auf grünem Boden ein gehendes, silbernes Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 31. März 1714 für Johann Friedrich Schaper, später k. preuss. Geh. Regierungs- und Hofgerichtsrath zu Stargard in Pommern. Die Familie sass in Pommern 1721 zu Siligsdorf bei Regenwalde und 1724 zu Braunsberg unweit Naugard, und hatte letzteres Gut noch 1738 und ersteres noch 1743 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 350 und III. S. 337. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 44.

Schaper (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein schwarzer, gekrönter Adler und links in Blau ein auf den Zinnen einer silbernen Mauer gehendes Schaf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Juli 1789 für D. Christoph Schaper, herzogl. braunschweigischen Justizrath, Syndicus bei dem Stadtmagistrate zu Braunschweig, und Hofrath und Consulenten des Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg und später k. preuss. Geh. Legationsrath. Derselbe war mit einer Nürnbergerin, N. Widmann, vermählt, doch ist nicht bekannt, dass der Stamm fortgeblüht habe.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350 und 51. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 44.

Schaper. Ein aus Meklenburg stammendes, nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. — Johann Ludwig Albrecht v. Schaper — Sohn eines meklenburgischen Landedelmannes aus der Ehe mit einer v. Welzien, starb 1808 als k. preuss. Oberst im 74. Lebensjahre, und der Sohn desselben, Heinrich Samuel Gottlieb v. S. war 1838 k. preuss. Generalmajor. — Dahin gestellt muss bleiben, ob zu einem besonderen Stamme, oder zu einer der erwähnten Familien die Familie v. Schaper gehört, aus welcher der 1799 im 51. Lebensjahre verstorbene k. preuss. Geh. Finanz-, Kriegs- und Domainenrath im anspachischen Departement v. S., dessen Sohn 1841 Regierungspräsident zu Trier und 1845 Oberpräsident in der Rheinprovinz war, stammte. Nach Rauer war übrigens Carl Heinrich Ludwig v. Schaper k. Landrath des Kr. Lie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

benwerde und Premierlieutenant a. D., Herr auf Falkenberg unweit Liebenwerde.

N. Pr. A.-L. VI. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 350.

Schaper v. Schaffenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1741 für Johann Heinrich Schaper, äusseren Rath in Wien, mit: v. Schaffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Schapka v. Ehrenbach. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Wenzel Ignaz Schapka, Carabinier-Rittmeister im k. k. Cürassierregimente Graf Carl Pálffy, mit: v. Ehrenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Scharden, Schardius, Schartow (in Roth ein silberner, schrägrechter Balken, belegt mit drei rothen Rosen und begleitet von zwei fliegenden Vögeln). Stendaler und berliner Stadtgeschlecht, welches auch in Halle und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. auch mit dem adeligen Prädicate vorkommt. Johann August Wilhelm v. Scharden wurde 1771 Lieutenant im k. preuss. Infanterieregimente v. Eichmann, und Eduard August Wilhelm v. S. starb 1807 als Lieutenant im k. preuss. Infanterieregimente v. Rüchel. — Die Familie wurde im 17. und 18. Jahrhundert in der Alt- und Mittelmark begütert und kam dann nach Ostpreussen, wo dieselbe noch 1820 zu Auerhof, Baerhaus, Blockhaus, Dulack, Mantkeim, Markehnen, Skerwitten, Thierenberg und Wackern sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharenstetten, Scharnstetten. Altes, längst erloschenes, schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Schild im Dome zu Würzburg unter den Ahnen des 1467 verstorbenen Domherrn Ulrich Vogt v. Rieneck dreimal anzutreffen ist.

Salver, S. 146 und 259 und Tab. 16. Nr. 51 und Tab. 20. Nr. 76. — *Siebmacher*, I. 119: v. Scharnstetten, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 568 und 69.

Scharfeneck, Klug v. Scharfeneck. Ein aus Böhmen in die Oberlausitz gekommenes Adelsgeschlecht, welches Nieder-Bellmannsdorf und Mittel-Linda im Lauban'schen besass. Dasselbe ist mit Carl Gustav v. Scharfeneck, welcher 15. Novbr. 1703 in der Schlacht am Speierbach als holländischer Lieutenant blieb, erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharfenstein, Scharffenstein. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht aus dem, von demselben erbauten, schon 1246 genannten, gleichnamigen Stammsitze unweit Worbis im Eichsfelde. Dasselbe gehörte zu den adeligen Patriciergeschlechtern der Stadt Erfurt und sass 1650 zu Hochheim bei Erfurt, und 1659 zu Goldbach im Gothaischen, — v. Gleichenstein beginnt die Stammreihe mit Anarch. v. Scharfenstein. Heinrich, Johann und Kersten waren 1463 gräflich Gleichensche Lehnsleute zu Goldbach, und Letzterer wurde 1475 von Johann v. Spitznas, Voigt zu Gleichen, des Grafen Siegmund v. Gleichen wegen, in das Gefängniss zu Tonna beschieden. — Hans v. Scharfenstein schloss 1692 den alten Stamm.

v. Gleichenstein, Nr. 76. — *Gauhe*, I. S. 370: am Schlusse des Artikels: Cratz v. Scharf-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fenstein. — *Brückner*, Kirchen- und Schulenstaat des Herzogth. Gotha, I. 9. Stck. S. 10. — *Wolf*, Eisfeldisches Urkundenbuch, S. 17. — N. Pr. A.-L. V. S. 398. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351.

Scharfentein, s. Cratz v. Scharfenstein, auch Grafen, Bd. II. S. 352.

Scharff. Altes, längst erloschenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Weltzien (Welzien: in Silber eine aufrechtstehende, rothe Pferde-Bremse oder Kneipe, umgeben von zwei rothen Adlersflügeln). — Anton, Hennecke und Heinrich Gebrüder Scharff lebten 1367.

v. Meding, II. S. 506: nach dem MS. abgegangener meklenb. Familien.

Scharff, Edle, Ritter und Freiherren. Erbländ.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1769 für Johann Caspar Scharff, Obereinnehmer der Mauth-, Steuer- und Weggefälle zu Grätz, mit: Edler v.; Ritterdiplom von 1792 für Franz Vincenz v. Scharff, k. k. Hofrath, mit Edler v., und Freiherrndiplom von 1813 für Johann Nepomuk Edlen und Ritter v. Scharff, Besitzer der Herrschaften Oslawan, Hödnitz und Mühlfrauen in Mähren, wegen Beförderung der Landescultur.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und Erg. Bd. S. 201 und 434.

Scharff, Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. März 1700 für Theodor Ignaz Scharff.

v. Hellbach, II. S. 379.

Scharff v. Scharfenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Scharff, k. k. Rittmeister im Dragonerregimente Pfalzgraf v. Zweibrücken.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434.

Scharff v. Scharffenstein (im golden eingefassten, rothen Schilde ein auf seinem Neste mit offenen Flügeln stehender, die Brust mit dem Schnabel sich aufritzender, silberner Pelican mit drei Jungen). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 24. Mai 1851 für Hermann Scharff, mit dem Prädicate: v. Scharffenstein. Derselbe gehörte zu einer, seit länger als zweihundert Jahren zu Frankfurt a. M. angesessenen, angesehenen Familie, welche aus dem alten nürnberger Patriciergeschlechte der „Scharffen" stammen soll. Mit letzterer Angabe stimmt aber das Wappen nicht, falls dasselbe nicht bei Erhebung in den Adelsstand verändert worden ist, denn die Scharffen in Nürnberg führten nach Siebmacher, V. 219, in Schwarz einen, mit der Spitze nach oben schräglinks gestellten, gefiederten, silbernen Pfeil, welcher rechts von einer rothen Rose und links von einem sechsstrahligen, goldenen Sterne beseitet ist.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, III. S. 394.

Scharff v. Werth. Reichsadelsstand. Diplom von 1537 für Hans Scharff, mit: v. Werth. Ein Nachkomme des Letzteren, Heinrich Scharff v. Werth, lebte 1665. Die Familie war in Ostpreussen zu Obrotten und Trenk unweit Fischhausen gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351.

Scharffenberg, Scharpenberg, Scharpenborch (im Schilde ein schrägrechts liegendes Pfeileisen). Ein bereits in der ersten Hälfte des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. Jahrh. in holstein-lauenburg-meklenburgischen Urkunden vorkommendes Adelsgeschlecht, welches demnach nicht, wie früher angenommen wurde, erst im 30jährigen Kriege aus den kaiserlichen Erblanden nach Meklenburg gekommen ist. Dasselbe sass im Holsteinischen zu Hede, 1347 zu Helpede im Strehlitzischen, 1336 und noch 1730 zu Niendorf im Lauenburgischen und 1590 zu Walmsdorff in Meklenburg. In der Priegnitz starb Caspar Zabel v. Scharffenberg, k. grossbritannischer Oberst a. D., als Herr auf Lohme 1726 ohne Erben im 80. Lebensjahre. — In Meklenburg erlosch der Stamm, doch kam ein Zweig nach Norwegen und wurde fortgesetzt. — Es war übrigens im 16. Jahrh. in Westphalen ein Geschlecht dieses Namens im Besitze von Scharffenberg bei Brilon, auch führte das tyrolische Geschlecht v. Scharffenberg oder Sarpfenberg, nach Siebmacher, II. 41, in Blau ein von Silber und Roth mit abwechselnden Tincturen viermal quer getheiltes, schräglinks liegendes Pfeileisen.

v. Pritzbuer, S. 58. — Gründl. Nachr. von dem an die Stadt Lübeck 1359 verpfändeten dominio et advocatio Moelln 1740. — *Zedler*, 34. S. 937. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 351. — *Siebmacher*, II. 41: v. Scharffenberg, Tyrolisch. — *v. Westphalen*, Monum. inedit. IV. Tab. 20. Nr. 86: S. Volrad Scharpenberch von 1503. — *v. Meding*, I. S. 508: v. Scharpenberch.

Scharffenberg, Scharffenberger (in Blau ein, über einem dreihügeligen, goldenen Berge sich verkürzt erhebender, silberner, springender Bock mit langen, goldenen Hörnern und über demselben, in einer Reihe gestellt, drei goldene, sechseckige Sterne). Reichsadelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 16. Febr. 1554 für die Gebrüder Niklas, Andreas, Valentin, Stentzel und Hanns, den Scharffenberger, wegen treuerwiesener Dienste um das Erzhaus Oesterreich. — Das Geschlecht war in der Oberlausitz gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 351. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 174 und 75 und Tab. 272.

Scharffenstein, Scharfenstein, Scharpffenstein, genannt Pfeill, Pfeil, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Gold und Schwarz quer getheilt und mit gewechselten Farben gerautet: Stammwappen und 2 und 3 in Silber sieben, 4 und 3, schwarze Rauten, nach kleinerem Maassstabe: Benesis). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 13. Juli 1746 für Friedrich Ferdinand v. Scharpffenstein, genannt Pfeill, zu Benesis, Herrn auf Stammheim, kurcöln. Kämmerer. — Die Familie Scharpffenstein, Scharpfenstein, gehörte schon vor mehreren Jahrhunderten zu dem adeligen Patriciate der früheren kaiserl. Reichsstadt Cöln. Daem v. Pfeil, gest. 1345, vermählte sich, nach Angabe Einiger, mit Belgina, der Letzten des Geschlechts v. und zu Scharpfenstein und erbte Güter, Titel und Wappen, doch stimmt mit dieser Angabe Fahne nicht. Johann (II), gest. 1619, Bürgermeister zu Cöln, erlangte vom K. Matthias 29. Aug. 1616 eine Bestätigung des althergebrachten Adels seiner Familie und der Sohn desselben, Gerhard, gest. 1644, ebenfalls Bürgermeister zu Cöln, kaufte die Herrschaft Benesis von v. Galen zu Muchausen und vermehrte sein Wappen mit dem Benesiser Wappen. — Die Ahnentafel des jetzigen Hauptes der Familie, des Freih. Alfred, steigt in den letzteren Gliedern, wie folgt, herab: Freih. Friedrich Ferdinand, s. oben, geb. 1718 und gest. 1795, Herr auf Stammheim, kur-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cöln. Kämmerer: Anna Maria Freiin v. Gaugreben, verm. 1743 und gest. 1787; — Freih. Maximilian August, geb. 1762 und gest. 1824, Herr auf Stammheim, kurcöln. Kämmerer, kurpfälz. Geh.-Rath, erkaufte in Böhmen Nalczowitz und erhielt 25. Nov. 1822 das böhmische Incolat: Maria Anna Freiin v. Bongard, verm. 1789 und gest. 1842; — Freih. Carl August, geb. 1790 und gest. 1839, Herr auf Nalczowitz in Böhmen, k. k. Kämmerer und Oberst des 2. Dragonerregiments: Friederika Grf. Nostitz zu Rieneck, geb. 1803 und verm. 1829; — Freih. Alfred, geb. 1836, Haupt des freih. Hauses, Herr auf Nalkowitz im Kr. Beraun. Die beiden Schwestern des Freih. Alfred sind: Freiin Leontine, geb. 1830 und Freiin Erwine, geb. 1833 und verm. 1856 mit Adalbert Freih. v. Widmann, k. k. Kämmerer und Herrn auf Platsch in Mähren.

v. Lang, Suppl. S. 64. — *Fahne*, I. S. 380. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 321—23, 1863, S. 695 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, III. 76 und XII. 29 und v. Wölckern, 3. Abth. S. 203 und 204. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 51 und S. 50. — *Kneschke*, I. S. 377—79.

Scharnhorst (Schild durch einen gebogenen, rothen Sparren in drei Felder getheilt: 1 in Schwarz ein goldener und 2 in Gold ein schwarzer, die Sachsen einwärts kehrender Adlersflügel und 3 in Blau ein auf grünem Rasen stehender, rechts gekehrter, in der rechten Klaue eine goldene Kugel haltender Kranich). — Braunschweiger Patriciergeschlecht, in welches zu Anfange des 18. Jahrh. durch Diplom für Carl Scharnhorst der Reichsadel kam. Der Empfänger des Adelsdiploms — ein Sohn des 1712 verstorbenen k. schwed. Zollinspectors Gustav Scharnhorst zu Brunshausen — Herr auf Ostendorf, war später Kanzleidirector zu Stade und starb 1736. Sein Sohn, Carl v. S., gest. 1760, war Kanzleidirector zu Zelle. Der Stamm blühte fort und zählte in Hannover durch Besitz des Gutes Bordenau zu dem ritterschaftlichen Adel der calenbergischen Landschaft. Nach Erlöschen der v. Soltow kamen die Güter an die v. Scharnhorst.

Zedler, 34. S. 946. — *Scheidt*, Anmerkungen u. s. w. S. 418. — *v. Hellbach*, II. S. 380. *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 245 und 46. — *Manecke*, Fürstenth. Lüneburg, II. S. 476: unter Soltow. — Hannov. W.-B. E. 9 und S. 12. — *Kneschke*, II. S. 375 und 76. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28.

Scharnhorst (in Blau ein schrägrechter, silberner Balken). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Decbr. 1802 für Gerhard David Scharnhorst, k. preuss. Oberstlieutenant und dritten Quartiermeister-Lieutenant im Generalstabe. — Derselbe, geb. 1755 zu Bordenau im Hannoverschen und gest. 28. Juni 1813 zu Prag, in Folge der in der Schlacht bei Lützen (Gross-Görschen) erhaltenen Wunde, trat 1801 aus hannoverschen Diensten, in welchen er sich namentlich als Hauptmann der Artillerie und Generalstabsofficier des Generals v. Hammerstein bei der Vertheidigung der befestigten Stadt Menin rühmlichst ausgezeichnet hatte, als Oberstlieutenant der Artillerie in die k. preuss. Armee, in welcher er sich, besonders 1813, sehr grosse Verdienste um die Vorbereitung des Volkes zu dem bevorstehenden, grossen Freiheitskampfe erwarb, den Plan zur allgemeinen Bewaffnung entwarf und dieselbe nach diesem Plane einleitete. Von den Söhnen desselben starb der Eine, Heinrich Wilhelm Gerhard v. S., als k. preuss. Generallieute-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nant und hinterliess aus der Ehe mit einer Tochter des Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau zwei Söhne und eine Tochter, der Andere aber starb als k. preuss. Rittmeister a. D. Die minorennen Kinder desselben aus der Ehe mit einer Grf. v. Schlaberndorf waren um 1840 mit Gütern bei Teltow gesessen und ein Fräulein v. Scharnhorst war nach Rauer noch 1857 zu Jütschendorf III. und Siethen im Kr. Teltow begütert. — Was noch den obenangegebenen Geburtsort des Generallieutenants Gerhard Johann David v. S. anlangt, so wurde derselbe nicht, wie mehrfach angenommen worden ist, auf einem kleinen Pachthofe zu Haemelsee, sondern zu Bordenau geboren. Nach Haemelsee zog der Vater — der Sohn eines bordenauer Brinkbesitzers, verheirathet mit der Tochter des Gutsbesitzers Tegtmeyer, in dessen Hause später Scharnhorst geboren wurde — erst 1760, als nach dem Tode des Schwiegervaters über die Erbschaft ein Process entstand, kehrte aber einige Jahre später, nach gewonnenem Processe, wieder nach Bordenau zurück. Letztere Besitzung gelangte nach Freih. v. d. Knesebeck in die Hand der im vorstehenden Artikel besprochenen Familie v. Scharnhorst, welche dieselbe wohl durch Kauf u. s. w. an sich gebracht haben muss.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. A.-L. V. S. 398 und 99. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 246. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 44. — *Kneschke*, II. S. 376 und 77.

Scharowetz, Scharowetz v. Scharowa, Wellen, S. v. S. (im Schilde ein Hausgiebel, wie Sinapius sehr kurz nach Paprocius sagt, oder nach anderen Angaben in Blau ein goldenes Winkelmaass mit Senkblei). Altes, ursprünglich aus Böhmen und Mähren, wo die Familie nach dortiger Mundart Ssarowecz v. Ssarowa genannt wurde, stammendes Adelsgeschlecht, welches nach Schlesien ins Troppausche kam und im Anfange des 18. Jahrh. zu Schreibersdorf unweit Ratibor sass und um diese Zeit auch in der Mark Brandenburg begütert wurde. Jacob v. Ssarowa war 1503 oberster Hofrichter des Markgrafenthum Mähren und nach der Mitte des 16. Jahrh. lebte, sehr angesehen, George Scharowetz v. Scharowa, Herr auf Pteny. — Wilhelm S. v. S. setzte zur Zeit des Paprocius (in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.) den Stamm in Mähren fort, während um diese Zeit in Böhmen Heinrich v. S. auf Stuby und Wilhelm v. S. auf Genikowitz bekannt waren. In Schlesien kommt um 1720 Johann Christoph S. v. S. auf Schreibersdorf und Landrechtsbeisitzer des Fürstenth. Troppau vor. Die Familie war noch 1838 zu Bothendorf im Kr. Trebnitz begütert.

Paprocii Speculum Morav. S. 369. — *Sinapius*, I. S. 868 und II. S. 422. — *Gauhe*, I. S. 2038. — N. Pr. A.-L. V. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352. — *v. Meding*, I. S. 508.

Scharren, Schare. Brandenburgisches, bereits 1451 zu Genshagen unweit Teltow begütertes Adelsgeschlecht. Die Vettern Marx und Peter S. wurden 1536 von dem Markgrafen Johann v. Brandenburg mit den Gütern und Pächten zu Berkenow, Kartlow, Labentz, Schlänwitz und Semerow, sämmtlich bei Schievelbein, belehnt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 352.

Scharschmid v. Adlertreu, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Cajetan Scharschmid, k. k. Bancaleinnehmer

und Salzversilberer, mit: Edler v. Adlertreu. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Joseph Scharschmid Edler v. Adlertreu Brigadier in der Banal-Militairgrenze und Ferdinand S. Edler v. A. k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Scharsod, Scharffsod, Scharfsod. Oberlausitzisches, im 16. und im Anfange des 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Dürbach unweit Rothenburg an sich gebracht hatte. — Heinrich v. Scharfsod, der Letzte des Stammes, Pachter der v. Falkenhaynschen Besitzungen zu Radgendorf bei Zittau, hatte, wohl vom Weine angestochen, 1613 auf der Treppe des Weinkellers zu Zittau einen ihm in den Weg gekommenen und mit ihm in Streit gerathenen Ziegelstreicher, Caspar Walther, mit einem Dolche ermordet und wurde 18. Aug. 1614 hingerichtet. Vierzehn Tage später sollte er, wie bestimmt worden war, ein Fräulein v. Jornitz als Hausfrau heimführen.

Carpzov, Analecta Fastor. Zittav. V. S. 302—304. — *Gauhe*, I. S. 1764 und 65. — *Zedler*, 34. S. 939. — *M. C. A. Pescheck*, Handbuch d. Geschichte von Zittau, 1837, II. S. 182 und 83. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352.

Schart, Scharten. Altes, meissensches, schon im 15. und 16. Jahrhundert vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Naundorf, Cassebra und Gleina unweit Zeitz an sich brachte. — Christoph Scharte zu Gleina hatte fünf Söhne und von dem ältesten Sohne, Georg v. S. zu Gleina, stammte Dietrich v. S., welcher 1625 Mitglied der fruchtbringenden Gesellschaft wurde. Adam Gottfried v. Scharte der Aeltere, Herr auf Gleina, starb 1673 und hinterliess aus der Ehe mit einer v. Meusebach Nachkommen und August v. S. starb 1745 als herzogl. sachs.-eisenach. Oberschenk.

Knauth, S. 562. — *Gauhe*, I. S. 2038 und 39. — *Zedler*, 34. S. 952. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 352.

Schartsed. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Stephan v. Schartsed um 1407 beginnt. Von den Nachkommen war Stephan (II) 1570 Hauptmann zu Peuerbach und ein Enkel desselben, Wolffgang, kaiserl. Generalmajor. Des Letzteren Bruders Sohn, Franz Felix v. Schartsed, um 1730 kurbayer. Kammerpräsident und Geh.-Rath, setzte das Geschlecht fort.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2039. — *Zedler*, 34. S. 953.

Schascheck, Schascheck v. Mesihurch (Mezihurzc, Mezihurz). Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom desselben für Joseph Johann Schascheck, Rathsmann zu Prag, mit: v. Mesihursch. In neuer Zeit war Stephan S. v. M. k. k. Artilleriehauptmann I. Classe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 434. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schasser, Schasser v. und zu Thonheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1738 für Joseph Tobias Schasser, Steuereinnehmer zu Botzen, mit: v. und zu Thonheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Schaten. Altes, niedersächsisches, vormals im Halberstädtschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Abel, Deutsche Alterthümer, II. S. 591. — *Zedler*, 34. S. 974.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schatte, Freiherren. Kurpfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 10. April 1783 für Edmund Ferdinand Schatte, kurpfalz-neuburgischer Regierungsrath und Pflegscommissar zu Velburg. Der Vater desselben, Friedrich August S. war kurpfälz. Rittmeister und der Grossvater, Johann Michael S., Oberst des Leibregiments der Kurfürstin und später kurpfälz. Hofkriegsrath. — Der Empfänger des Freiherrndiploms setzte in der Ehe mit Anna Josepha Porthey den Stamm fort und von dem Sohne desselben, dem Freiherrn Nepomuk, k. bayer. Geh.-Rath und Hofgerichtsdirector zu Neuburg, entsprossten aus der Ehe mit Maria Anna Freiin Müller v. Gnadenegg, verm. 1780 und gest. 1806, zwei Söhne: Freih. Edmund, geb. 1782, k. bayer. Kämmerer und Landrichter zu Füssen, verm. mit Therese Freiin v. Widemann und Freiherr Joseph, k. bayer. Kämmerer und Stadtcommissar zu Landshut.

v. Lang, S. 226. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861, S. 680, 1863, S. 838 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, IV. 1 und v. Wölckern, Abtheil. 4.

Schattna. Altes, früher schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus das Gut Schattnick genannt wurde. — v. Meding, III. S. 570 giebt das Wappen nach einer alten Zeichnung in einer schlesischen Genealogie mit Angabe des genannten Stammsitzes.

v. Meding, III. S. 570.

Schau (Schild quergetheilt: oben in Blau ein goldener Stern und unten von Roth und Silber geschacht). Reichsadelsstand. Diplom von 1751 für Johann Ferdinand Joseph und Justus Schau. — Ein in Ostpreussen, namentlich um Braunsberg nach der Mitte des 18. Jahrh. ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, welches schottischen Ursprungs sein soll, früher Schaus und v. Schäwen hiess und aus Schottland wegen Religionsbedrückungen nach Ostpreussen auswanderte. — Dasselbe sass 1775 zu Basien, Gross-Grünheide und Krobsdorf, erwarb dann auch andere Güter und blühte fort. Nach Rauer war 1857 Friedrich v. Schau, Premierlieutenant, Herr auf Korbsdorf und Carl v. Schau, Landschaftsrath, Herr auf Böhmenhofen, beide Güter im Kreise Braunsberg und den Erben des Botho v. Schau stand das Gut Mengen im Kr. Heilsberg zu.

N. Pr. A.-L. IV. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353 und III. S. 337. — Supplem. zu Siebm. W.-B. X. 27.

Schaubert (in Gold, unter einem blauen Schildeshaupte mit drei goldenen Sternen, ein grüner Palmbaum auf einem Dreihügel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. August 1857 für Carl Friedrich Gustav Schaubert, k. Landrath und Rittergutsbesitzer, Herrn auf Obernigk im Kr. Trebnitz.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Schauenburg, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 31. Decbr. 1650 für Hans Reinhard und Christoph v. Schauenburg.

v. Hellbach, II. S. 381.

Schauenburg, s. Schawenburg, Freiherren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schauenfuss. Steiermärkisches, früher zu Wildenau begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 468.

Schauer. Steiermärkisches, früher zu Heggenberg begütertes Adelsgeschlecht.

† *Schmutz*, III. S. 468.

Schauer v. Schrökenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Prosper Schauer, k. k. Oberstwachtmeister und Commandanten des böhmischen Remontirungs-Departements, mit: v. Schrökenfeld. — Der Stamm blühte fort und Carl, Eduard, Friedrich und Gustav S. v. S. traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schaum, Schaumen, Scheume (im Schild ein mit den Hörnern nach oben gekehrter Halbmond und über demselben zwei mit den Spitzen nach den Schildesecken gestellte Pfeile). Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Städte Berlin, Frankfurt a. d. O. und Stettin. Otto S., Herr auf Rudow und Lichtenrade unweit Teltow, war 1450 vermählt mit Catharina v. d. Gröben; Friedrich S. siegelte 1610 mit dem oben beschriebenen Wappen; Sigismund und Friedrich Gebrüder S. hatten 1684 verschiedene Hebungen und Gutspächte zu Lichtenrade und Rudow und Friedrich S. sass 1675 zu Glinike. Der Sohn des Letzteren, Johann Sigismund, war erst in kurbrandenb., dann in kaiserl. und zuletzt, 1675, in schwedischen Kriegsdiensten. Später baten Joachim, Mathis, Marcus, Christoph und Joachim Gebrüder und Vettern, die Scheume genannt, in der Mark Brandenburg und in Pommern angesessen, ohne Angabe des Tages und Jahres, um kaiserliche Erneuerung ihres angeerbten Wappens.

Freih. v. Ledebur, II. S. 353.

Schaumberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Gold und Roth der Länge nach getheilt: rechts eine mit den Spitzen aufgerichtete, schwarze Tuchscheere und links ein silberner Sparren und 2 und 3 von Roth, Silber und Blau halb der Länge nach und quer getheilt, drei Plätze). Im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom vom 25. Mai 1860 für Heinrich Franz v. Schaumberg, k. bayer. pens. Rittmeister, sammt seinen und seines verstorbenen Bruders, Philipp, Abkömmlingen, unter Eintragung der Familie in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern. — Eins der ältesten, reichsten und berühmtesten Geschlechter der ehemaligen reichsunmittelbaren fränkischen Ritterschaft, welches dem Canton Rhön-Werra und Gebürg einverleibt war. — Aus demselben stammten zwei Cardinäle, drei Reichsfürsten, fünf Domdechanten und neunzehn Domherren für die Bisthümer Bamberg, Würzburg und Eichstädt. Von dem Bisthume und Hochstifte Eichstädt besitzt die Familie seit dem 25. April 1580 bis auf die jetzige Zeit das Kämmereramt erblich und zu Lehen, eine Würde, die von dem jedesmaligen Aeltesten der Familie geführt wird. In neuer Zeit, von 1818 bis 1858 war Freih. Anton Ludwig Erbkämmerer des Fürstenthums Eichstädt. — In früheren Zeiten war das Geschlecht sehr reich begütert. In der glücklichsten Periode be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sass dasselbe die Vesten Schaumberg, Muppberg, Rauenstein, wo 1342 ein Ganerbinat errichtet wurde, ferner die halbe Stadt Schalkau, Ahorn, Nieder-Füllbach, Lichtenstein, Fürth am Berg, Effelder, Leuchterburg, Einberg, Ober-Siemau, Neuhaus, Sonneberg c. p.; sodann die Rittergüter und Dörfer Ehnes, Almerswind, Katzberg, Lauter, Niederlind, Dundorf, Strössendorf, Gereuth, Einöd, Ziegenfeld, Stöckicht; desgleichen die Dörfer Schney, Friesendorf, Weissenbrunn, Waltersdorf, Rod am Forste, Korberode, die Hälfte von Rüttmannsdorf, das Gericht Mittwitz, die Vorstadt von Coburg, die Voigtei Kreitlitz, viele Zehnten und Lehenschaften und auf dem thüringer Walde ein Areal von einer Quadratmeile. Was das oben genannte Gut Dundorf anlangt, so überliess Friedrich Veit Ulrich v. Schaumberg 11. Nov. 1566 seine väterlichen Stammgüter Dundorf, Rügheim u. s. w. dem gesammten freiherrlichen Geschlechte v. Schaumberg als eine Ganerbschaft und trug dieselbe zur grösseren Sicherheit für deren Unveräusserlichkeit dem Hochstifte Würzburg zu Lehen auf. K. Maximilian II. nahm dies so wohlgefällig auf, dass er die Stiftung zu einem Burggrafenthum erhob und dem jedesmaligen Vorstande oder Senior derselben den Titel eines Burggrafen beilegte. — Der so grosse Reichthum machte die Herren v. Schaumberg so mächtig, dass sie sogar den Grafen v. Henneberg gefährliche Nachbarn wurden und auch der Markgraf von Meissen hielt es 1343 für angemessen, mit ihnen ein Schutzbündniss gegen äussere Feinde abzuschliessen. — Vor vierhundert Jahren schied sich das Geschlecht in drei Hauptlinien: in die Knochen- später Strössendorfer Hauptlinie, in die Dundorfer Hauptlinie, welche 1566, nach Errichtung des Burggrafenthums Dundorf, ausstarb und in die Mupperger Hauptlinie, die sich in zwei Speciallinien, in die zu Ziegenfeld und zu Stöckicht, theilte. Haupt der vormaligen Strössendorfer Hauptlinie ist Freiherr Christoph Ferdinand, geb. 1849 — Sohn des 1859 verstorbenen Freih. Anton Ludwig, s. oben, aus der Ehe mit Luise v. Schrottenberg, verm. 1846 und gest. 1849 — die Schwester desselben, Freiin Franzisca Theresia wurde 1848 geboren. Von dem Bruder des Freiherrn Philipp Anton, dem Freih. Franz, geb. 1807, k. bayer. Rittmeister a. D., verm. 1842 mit Julie Freiin v. Haysdorf, geb. 1812, stammen, neben zwei vermählten Töchtern, zwei Söhne, die Freiherren: Carl Philipp Heinrich, geb. 1843 und Eugen Wilhelm, geb. 1844. — Die Ziegenfelder Speciallinie der Mupperger Hauptlinie ist mit dem Freih. Anton Ludwig, s. oben, im Mannsstamme erloschen. Derselbe hat aus der Ehe mit Eleonore Freiin v. Aufsess, geb. 1784, verm. 1809 und gest. 1821, nur drei Töchter hinterlassen. Haupt der Stöckichter Speciallinie der Mupperger Hauptlinie ist: Freih. Friedrich, geb. 1801 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Friedrich Wilhelm Gottlieb, grossherz. hess. Kammerherrn und Obersten aus erster Ehe mit Luise v. Köller, gest. 1801 — grossherz. hess. Kammerherr und Oberappellations-Gerichtsrath, verm. 1835 mit Auguste Müncherode, geb. 1813, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne entsprossten: die Freiherren: Friedrich, geb. 1840 und Wilhelm, geb. 1844. — Von dem Freiherrn Carl, geb. 1779 und gest. 1836 — einem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bruder des Freiherrn Friedrich Wilhelm Gottlieb — k. preuss. Oberstlieutenant a. D., stammen aus der Ehe mit Wilhelmine v. Berg, gest. 1830, drei Töchter und ein Sohn: Freih. August, geb. 1808, k. preuss. Major zur Disposition, verm. 1848 mit Elisa Knod v. Helmenstreitt, aus welcher Ehe ein Sohn, Georg, geb. 1849, lebt.

Albinus, Werthernsche Historie, S. 70. — *Crusius*, Annal. Suevic. III. S. 238: zählt das Geschlecht zum halberstädtschen Adel. — *Spener*, S. 537. — *Danckwerth*, Schlesw.-holstein. Landesbeschr. S. 287. — *Gauhe*, I. 2039—42. — *v. Haltstein*, I. Suppl. S. 68 und II. S. 282—305. — *Zedler*, 34. S. 1025 und 26. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 156—169. — *Struve*, Neueröffnetes Archiv, S. 251. — N. genealog. Handb. 1778, S. 777—81. — *Gruner*, Beschreib. von Coburg, II. S. 90 und 91. — *v. Lang*, S. 519. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856, S. 582—86, 1862, S. 694—96, 1864, S. 707—709 und 1866. — *Siebmacher*, I. 100: v. Schaumberg, Fränkisch. — *v. Meding*, I. S. 508—10 und II. S. 734. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 10: Freih. v. S. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 34: v. S.

Schaumberger. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1728 für Amand Ferdinand Schaumberger, innerösterr. Geh. Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Schaumburg, Schaumberg, Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt). Altes, aus Bayern nach Oberösterreich gekommenes Adelsgeschlecht, welches auf einem bei Effendingen gelegenen Schlosse dieses Namens sass, das Erbobermarschallamt in Oesterreich und Steiermark erhielt und sich auch von Julbach, einem längst zerstörten Schlosse in Bayern, schrieb. Der Stamm erlosch 1559 mit Wolfgang S., dessen Schwester mit Erasmus v. Starhemberg vermählt war. Güter und Wappen gingen auf die v. Starhemberg über.

Wigul Hund, I. S. 96—99. — *Gauhe*, I. S. 2042.

Schaumburg, v. und zu Schaumburg, Schawenburg, auch Grafen (in Gold ein silberner, mit doppelten, blauen Wolken umgebener, deutscher Schild, über welchen ein rothes Andreaskreuz gezogen ist). Altes Adelsgeschlecht, dessen Name 1196 in der Stiftungsurkunde des im Schwarzwalde gelegenen Prämonstratenserklosters „Allerheiligen" vorkommt. Nach dieser Urkunde nannte sich Jutta, die Stifterin dieses Gotteshauses, eine Herzogin v. Scawenburg. Dieselbe war die einzige Erbin ihrer Aeltern, des Grafen Conrad v. Calw und der Luitgard v. Zähringen. Nach dem Tode ihres ersten, 1155 verstorbenen Gemahls, Berthold v. Eberstein, vermählte sie sich in zweiter Ehe mit Wolf VI. Grafen v. Altorf und Herzog v. Spoleto, dem sie Calw und Schawenburg als Herzogthum zubrachte. Nachdem auch sie gestorben, fiel der schawenburgische Theil ihrer Güter an Eberhard Grafen v. Eberstein, der seinen Besitz unter seine Söhne theilte. Von diesen nahm Rudolph von der in der Ortenau gelegenen Bergveste Schawenburg den Namen an und wurde der Stammvater der Herren v. Schawenburg. Frühzeitig schon schied sich der Stamm in zwei Aeste: in den schawenburgischen und winterbachischen Ast. Der letztere, welcher im Elsass zu grossen Besitzungen kam, ging schon zu Ende des 15. Jahrh. wieder aus, während der Erstere dauernd fortblühte. Reinhard erhielt 1471, nachdem schon früher Vollmar vom Hause Baden das Schloss Neuenstein zu Lehn empfangen, vom Bischofe von Strassburg das Schloss Jungholz zu Lehen und von den Söhnen desselben wurde Niclas Stamm-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vater der Elsasser Linie und Friedrich durch seinen Enkel, Hartard, Stammvater der Luxemburger Linie. Die Elsasser Linie schied sich in mehrere Zweige. Ulrich Theobald v. Schawenburg gründete den nach ihm genannten diepoldischen Zweig. Derselbe erlangte durch Vermählung mit Ida v. Berenfels den grössten Theil der Güter des erloschenen Geschlechts v. Hatstatt, nämlich: Herrlisheim, Hatstatt, Jungholz, Vöglishofen u. s. w. Von seinen Söhnen zeichnete sich Hannibal v. S., kaiserl. Reichsgeneral, bei der Vertheidigung von Breisach wieder die Franzosen rühmlichst aus und erhielt vom Kaiser den Reichsgrafenstand, auch wurde diese Würde auf einen Bruder Hannibals, der sich in Steiermark niedergelassen, ausgedehnt, dessen Zweig mit dem Grafen Christoph zu Anfange des 18. Jahrh. erlosch. Johann Neithard v. S., ältester Sohn Ulrich Theobalds, war Landvoigt in der Ortenau und mit Claudine v. Lützelburg vermählt. Von seinen Söhnen stiftete Rudolph die Herlisheimer Linie, aus welcher besonders Johann Baptist Reinhard, Hochmeister des Johanniterordens und Reichsfürst, zu nennen ist. In der ersten französischen Revolution ging der Besitz jenseit des Rheins für diese Linie verloren und die Glieder derselben leben seitdem auf den Gütern, welche die Familie seit frühester Zeit in der Ortenau besitzt. — Im Elsass blieb nur eine jüngere Linie der Familie. Dieselbe schied sich in zwei Zweige: von Jungholz und Nieder-Herigheim, von welchen der von Nieder-Herigheim um die Mitte dieses Jahrhunderts erloschen ist, während der von Jungholz fortblühte. Der gemeinschaftliche Stammvater beider Zweige war Christoph Theobald, Diepold's (Ulrich Theobald's) dritter Sohn. Aus dieser Linie stammte Balthasar v. Schawenburg, der als Obergeneral der französischen Republik siegreich in die Schweiz eindrang. Von seinen Söhnen starb Maximilian v. S. als k. französ. General der Reiterei 1839 in Algier und ein Anderer, Peter v. S., war Mitglied der Deputirtenkammer. — Die Sprossen der Luxemburger, oder Hartard'schen Linie hatten sich im Herzogthum Luxemburg niedergelassen und durch Vermählung in die Familien Mittelhausen und Custin sehr ansehnliche Güter, so wie ein Stammhaus in der Stadt Luxemburg an sich gebracht. Hartard's Nachkomme im fünften Gliede, Freiherr Joseph, war Burgmann zu Friedberg. Auch diese Linie verlor, wie die herlisheimer, durch die Revolution den grössten Theil ihres Vermögens, worauf sie sich 1812 im Grossherzogth. Baden ankaufte. Dieselbe besitzt ausserdem daselbst mit der elsasser Linie die Grundherrschaft Gaisbach, in deren Umfange die Ruinen der alten Schawenburg liegen. — Haupt der Ulrich-Diebold'schen, oder Herrlisheimer Linie ist: Freih. Emil, geb. 1826, Grundherr zu Gaisbach, — Sohn des 1841 verstorbenen Freih. Lambert, k. franz. Rittmeisters a. D. aus der Ehe mit Sophie Freiin v. Schawenburg, geb. 1792 und verm. 1813 — verm. 1857 mit Emma Freiin v. Schönau-Wehr a. d. H. Schwörstetten, aus welcher Ehe ein Sohn, Rudolph, geb. 1860, stammt und Haupt der Hartard'schen oder Luxemburgischen Linie ist: Hannibal (II) Freih. v. S., geb. 1831 — Sohn des 1862 verstorbenen Freih. Hannibal (I) aus der Ehe mit Victoria Freiin Rinck v. Baldenstein, geb. 1790 und gest. 1812 — Grundherr zu Gaisbach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

u. s. w. und k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1861 mit Eliza Levingstone Power, geb. 1839, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Hannibal (III), geb. 1862. — Freih. Hannibal (II) hat fünf Schwestern.

Crusii Annal. Suev. III. S. 238. — *Burgermeister* vom Schwäb. Reichsadel, S. 530. — *Gauhe*, I. S. 2042 und 43 — *Zedler*, 34. S. 1023 und 24. — *Cast*, Adelsb. d. Grossh. Baden, Abth. 2. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 653—55, 1863, S. 840—42 und 1865. — *Siebmacher*, I. 195: v. Schawenburg, Elsassisch. — *v. Meding*, I. S. 510: Schaumburg, v. und zu Schaumburg.

Schaumburg, Schoumburg, Grafen (in Roth ein in drei Theile zerschnittenes Nesselblatt mit einem von Silber und Roth quergetheilten, kleinen Schilde in der Vertiefung, gegen welchen zwischen den drei Stücken des Nesselblatts drei silberne Nägel in Form eines Schächerkreuzes mit den Spitzen gewendet sind). Altes, westphälisches Grafenhaus, welches früher mehrfach von den v. Sandersleben oder Salingsleven hergeleitet worden ist. Adolph I. wurde vom Bischofe zu Minden unter anderen Lehnstücken mit dem Nessel-Berge (Nettein-Berge) belehnt, erbaute auf diesem Berge das zwischen Minden, Spielberg und Lemgo gelegene Schloss Schaumburg, und erhielt 1030 vom K. Conrad II. den Namen: Graf v. Schaumburg. Der Enkel desselben, Adolph III., bekam 1106 vom Herzoge Lothar zu Sachsen die Grafschaft Holstein, die mit Schaumburg bis 1281 vereinigt blieb. Derselbe setzte zum Andenken an seine Reise in's gelobte Land im Schilde zu dem in drei Theile getheilten, silbernen Nesselblatte die drei Nägel des Kreuzes Christi. — Später erlosch, 1640, der alte Stamm mit Otto VI., der im 24. Lebensjahre starb. Der grösste Theil der Grafschaft Schaumburg wurde im westphälischen Frieden dem Hause Hessen zugeschlagen, weshalb auch das schaumburgische Wappen in das hessische aufgenommen wurde, auch kam wegen des Herzogthums Holstein das Nesselblatt mit den drei Nägeln in das dänische Wappen.

Hoppenrod, S. 81—83. — *Lucae* Grafensaal, S. 489—554. — *Spangenberg*, Schaumburgische Chronik, 1614: vorausgeschickt ist eine Tabelle von den Grafen v. Schaumburg. — *Fr. W. Bierling*, Dissert. de familia Comit. Holsato-Schaumburgicorum hoc saeculo extincta. Rinteln, 1699. — *Gebhard*, Ursprung der Grafen v. Schaumburg in Holstein, histor. geneal. Abhandl. II. S. 172—200. — *Siebmacher*, I. 18: Schoumburg, Grafen.

Schaumburg. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom Juni 1842 für den Lieutenant Schaumburg im k. preuss. vierten Dragonerregimente. Derselbe war in neuer Zeit Major im k. preuss. grossen Generalstabe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 353.

Schaunstein, Schauenstein und Ehrenfels, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen; in Roth drei übereinander rechts gewendete, silberne Fische). Reichsgrafenstand. Diplom von 1739 für Thomas Franz Freih. v. Schauenstein und Ehrenfels. — Altes, freiherrl. Geschlecht in Graubündten, welches von den Schlössern Ehrenfels und Haldenstein, letztere Besitzung am Rheine unweit Pfäfers, das Prädicat führte. Heinrich Freih. S. v. E. wird schon um 1080 genannt. Der Enkel desselben erhielt das Bisthum Chur und wurde 1144 Reichsfürst. Der Sohn seines Bruders wurde ebenfalls Bischof zu Chur, starb aber schon 1181. Burckhard brachte 1257 das Schloss Schauenstein an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sein Geschlecht. Anna Freiin v. S. starb 1325 als Aebtissin zu Katz, und um 1370 war mit dieser Würde Guta Freiin v. S., gest. 1382, bekleidet. Zu ihrer Zeit wurde das Kloster Katz in Asche gelegt, welches später ihr Vetter, Albert Herr v. Schauenstein, wieder aufbauen liess und in demselben das Erbbegräbniss für sich und seine Nachkommen errichtete. Wolf war von 1411 bis 1421 Bischof von Lavant, und Rudolph um 1560 Oberst und Gouverneur in dem Valtelin. — Dessen gleichnamiger Sohn war k. französ. Oberst und hinterliess zwei Söhne: Thomas, Commandanten in Lyon, welcher vier Söhne hatte, und Heinrich, Hauptmann in der französischen Garde, von welchem nur ein Sohn stammte. — Thomas v. Schauenstein zu Ehrenfels, Ritter und Doctor der Rechte, brachte 1600 das Schloss Haldenstein an sich. Derselbe, erst Landvoigt über Mayenfeld und Gouverneur von dem Valtelin, wurde später Reichsfreiherr, und zwar mit der Freiheit, auf seinem Schlosse zu münzen und mit anderen Vorrechten. — Der Grafentitel, die Güter, der Name und das Wappen der Grafen v. Schauenstein und Ehrenfels sind später an die alte graubündtner Familie v. Buol gekommen. Es wurde nämlich Johann Anton Freiherr Buol v. Strassberg und Riedberg, s. den Artikel: Buol v. Schauenstein, Grafen, Bd. II. S. 151 bis 153, von seinem mütterlichen Oheime, Franz Thomas Grafen v. Schauenstein, Freiherrn v. Reichenau, dem Letzten seines alten Stammes, 1742 als Adoptivsohn zum Erben eingesetzt.

Guleri v. Weineck Rhaet. Chronicon, S. 209. — *Bucelini* Stemmat. P. I. — *Gauhe*, I. S. 2039 und 40. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29. *Siebmacher*, I. 204: v. Schowenstein, Schweizerisch.

Schaupel v. Schalberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Schaupel, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Herzog von Nassau-Weilburg, mit: v. Thalberg. Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit war Johann Schaupl v. Thalberg Hauptmann 1. Cl. im 3. k. k. Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Schaurfels, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1760 für Franz Xaver Hyacinth v. Schaurfels, mährischen Repräsentations- und Kammerrath.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schauroth, auch Freiherren (Schild von Silber und Schwarz der Länge nach und zweimal quer getheilt mit gewechselten Farben, im Ganzen also sechs von Silber und Schwarz gebildete Felder, ohne Bild). Im Herzogthume Sachsen-Coburg-Gotha und im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt anerkannter Freiherrnstand. Herzogl. sachsen-coburg-gothaisches Anerkennungsdiplom vom 15. Febr. 1854, und fürstl. schwarzburg-rudolstädt. Anerkennungsdiplom des Freiherrnstandes vom 10. Aug. 1858. — Altes, thüringisches, voigtländisches und fränkisches Adelsgeschlecht, welches schon im 12. Jahrh. vorkam, Schaurod, Schwinrod, Schwinrad, Schonenrad, Schoninrad u. s. w. geschrieben wurde, 1526 das Prädicat: Reichs-Semperfreie erhielt, und zwar durch Hans v. S., welcher 1526 mit dem Pfalzgrafen Philipp am Rhein zum Entsatze Wiens von den Ungläubigen zog und, das Reichspanner rettend, dieses Prä-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dicat erhielt, zu den Familien gehörte, die früher meist das von vor ihrem Namen wegliessen, der freien Reichsritterschaft in Thüringen, Franken und Schwaben zugezählt wurde und noch jetzt in den thüringer Gauen, reich vertreten, blüht. Das Geschlecht sass im Altenburgischen bereits 1301 zu Grossenstein, 1323 zu Baldenhain, 1401 zu Rommschütz, Röpsen und Roschitz, 1488 zu Zschippach und brachte dann mehrere andere Güter an sich. — Die fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt mit Hans Georg S. auf Roschütz und Heinrich S. auf Röpsen, welche um 1490 lebten, auch sassen Ritter aus dem Geschlechte zeitig auf Hartmannsdorf und Dornau. Wolf Albrecht S. auf Dornau kommt schon 1510 als fürstl. sächs. Kriegsrath und Oberst vor, und Johann Magnus S. auf Hartmannsdorf war 1684 Domdechant zu Naumburg. Der Stamm wurde fortgesetzt, auch traten mehrere Sprossen desselben in die k. preuss. Armee. Carl v. S. starb 1815 als k. preuss. Generalmajor a. D. und ein Lieutenant v. S., welcher 1806 im Regimente Prinz Heinrich gestanden, war 1828 Major und Commandant eines Landwehrbataillons. — Von Hans Friedrich v. S. verm. mit einer v. Maltitz, welcher, nach Lehnsbriefen von 1560, die Güter Dorna, Roschütz, Röpsen, Pforten, Rubitz, Zschippach, Heinichen, Jägersdorf, Thierbach, Noebdewitz und Toekau, die gleichsam eine Herrschaft im thüringischen Voigtlande bildeten, aber durch Vermählungen und Erbschaften später in andere Hände übergingen, besass, stammen sämmtliche in neuer Zeit lebende Freiherren v. Schauroth in Thüringen ab. Der nächste gemeinschaftliche Stammvater der Schaurothe in Coburg und Rudolstadt ist: Freih. August, geb. 1744 und gest. 1831 — Sohn des 1760 verstorbenen Georg Heinrich, k. hannov. Rittmeisters a. D , Besitzers der Güter Beulwitz und Schwarm in Thüringen, und Kaltenhof und Reichelshof in Franken, aus der Ehe mit Ernestine v. Pflugk, geb. 1759, verm. 1783 und gest. 1806. — Die bekannte Stammreihe der Familie steigt, wie folgt, herab: Heinrich S., Herr auf Langenberg u. s. w., lebte um 1300; — Berechter (I.) S. auf Boschitz und Röpsen; — Heinze auf Boschitz: Veronica v. Eichicht; — Berechter (II.) auf Dorna, gest. 1560: N. N. v. Maltitz; — Georg auf Röpsen, geb. 1492 und gest. 1533: Martha v. Winkler auf Selmritz bei Gera; — Hans auf Röpsen, geb. 1519 und gest. 1573: Margaretha v. Rechenbergk a. d. H. Graupzig bei Meissen; — Hans auf Lohma und Heinichen, geb. 1553 und gest. 1632: Sabina v. Ende, geb. 1561 und gest. 1622; — Hans Friedrich (I.) auf Jägersdorf, geb. 1599 und gest. 1675: Catharina v. Wolframsdorf a. d. H. Schiedel, geb. 1604 und gest. 1684; — Hans Friedrich (II.) auf Jägersdorf, geb. 1646 und gest. 1685: Susanna Sophia v. Schönberg a. d. H. Limbach, geb. 1646 und gest. 1683; — Georg Friedrich auf Jägersdorf, geb. 1683 und gest. 1711: Sabina Anna v. Wittern a. d. H. Dietendorf, geb. 1683 und gest. 1729; — Georg Heinrich auf Jägersdorf und Colba, geb. 1707 und gest. 1750: Dorothea Eleonora v. Schauroth a. d. H. Colba, geb. 1716 und gest. 1793; — Freih. August: Ernestine v. Pflugk, s. oben. Aus der Ehe des Letzteren entspross: Freih. Georg Friedrich Carl, geb. 1785 und gest. 1848, k. hannov.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Major a. D., verm. mit Therese Joksch-Scheureck, geb. 1799 und verm. 1817, aus welcher Ehe Freiherr Albert Ernst Carl Friedrich, geb. 1818, fürstl. schwarzb.-rudolstädt'scher Kammerherr und Hauptmann, stammt. Der Bruder desselben, Freih. Otto, geb. 1820, ist fürstl. schwarzb.-rudolstädt'scher Kammerherr und Hauptmann. Von den Brüdern des Freih. Georg Friedrich Carl, s. oben, haben Freih. Wilhelm, geb. 1787 und gest. 1861, herzogl. sachsen-coburg-gothaisch. Kammerherr, Generalmajor und Generaladjutant, verm. 1816 mit Luise Gruner, geb. 1799, und Freih. Friedrich Carl, geb. 1790 und gest. 1861, grossherzogl.-sächs. Kammerh. und Major a. D. (welcher fünfmal vermählt war), in der ersten Ehe mit Julie Kellerhaus, verw. Freifrau v. Mauchenheim, gen. Bechtoldsheim, geb. 1793, verm. 1819 und gest. 1824, und in zweiter mit Bernhardine v. Achen, geb. 1793, verm. 1825 und gest. 1830, den Stamm durch zahlreiche Sprossen fortgesetzt, über welche die genealogischen Taschenbücher der freiherrlichen Häuser die genauesten Nachweise ergeben. Der dritte Bruder der Freih. Wilhelm und Friedrich Carl: Freih. August, geb. 1797, Indigena in Ungarn, k. k. Major in d. A., ist unvermählt geblieben.

Handschriftl. Notiz. — *v. Gleichenstein*, Nr. 77. — *Val. König*, I. S. 857—83. — *Gauhe*, I. S. 2043 und 44. — *Zedler*, 34. S. 1031—34. — *Biedermann*, Rhön-Werra, I. Verzeichn. — *v. Lang*, Supplem. S. 138. — N. Pr. A.-L. V. S. 399 und 400. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 353. — *v. Meding*, I. S. 510. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 11. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 35. — W.-B. der Sächs. Staaten, IV. 70.

Schawfus, Schefus. Altes, hessisches Adelsgeschlecht, welches um 1456 zu dem fuldaischen Lehnhofe gehörte.

Schannat S. 152. — *v. Meding*, I. S. 512.

Schebe, v. d. Schebe (in Blau ein goldener Stern). Altes, früher in Ost- und Westpreussen begütertes Adelsgeschlecht, welches auch Schewe, Schöbe, Scheben und Schiefe geschrieben wurde. Dasselbe sass bereits 1618 zu Rolau unweit Schwetz, erwarb dann Güter um Osterode und hatte noch 1721 Scheben, oder Schewe, auch Sorrehnen bei Osterode, inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 354.

Scheben v. Cronfeld. Reichsadels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 7. März 1718 für Johann Peter Scheben, kurtrierschen Kammerdirector; Ritterstandsdiplom vom 18. Febr. 1739 für Denselben als kurmainz. und kaiserl. Hofkammerrath und kurmainz. Kammerdirector, mit: v. Cronfeld, und Freiherrndiplom vom 26. Februar 1768 für Franz Bertram Scheben v. Cronfeld, kurmainz. Geh.-Rath, und für den Bruder desselben, Franz Xaver S. v. C., Propsten und Dechanten verschiedener Ritterstifter und Collegiatkirchen-Capitular — Söhne des Johann Peter Ritters v. Scheben. Ein Enkel des Freiherrn Franz Bertram: Joseph Clemens Stanislaus Freih. v. Scheben auf Cronfeld, geb. 1752, vormal. fürstl. Primatischer Hofrath, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen. — Heinrich Freih. v. Scheben kommt noch 1848 als k. bayer. Forstmeister zu Waldsassen vor.

v. Lang, Nachtrag, S. 64. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 201 und 202. — K. bayer. Hof- und Staats-Handb. von 1848. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1863, S. 842 und 43. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 6: verwechselt mit d. Freih. v. Ruffini. — W.-B. d. Kgr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bayern, IV. 1 und v. Wölckern, Abth. 4. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 55. — *Kneschke*, II. S. 377 und 78.

Schebischowski. Ein aus Polen stammendes, nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, welches im Teschenschen blühte.

Sinapius, II. S. 953. — *Zedler*, 34. S. 1057.

Schebitz. Altes im 16. Jahrhundert in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Nicolaus v. Schebitz um 1536 lebte.

Sinapius, I. S. 809. — *Siebmacher*, I. 65: v. Schebitz, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 570 und 71.

Schechs v. Pleinfeld. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches im vormaligen Reichsritter-Canton, Orts Altmühl, früher begütert war.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 46.

Schecken v. Ratschez. Altes, früher in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem 1506 fünf Gebrüder S. v. R. die Güter Bartsch und Culm im Wohlau'schen kauften.

Sinapius, II. S. 954.

Scheckhen. Altes, steiermärkisches, im 14. und 15. Jahrh. vorgekommenes Rittergeschlecht, ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 25. — *Zedler*, 34. S. 1058 und 59.

Schedel v. Greiffenstein. Reichsadelsstand. Diplom vom 22. Oct. 1635 für Johann Zacharias Schedel, im Gr. Tilly'schen Heere dienend, mit: v. Greiffenstein. — Von den Nachkommen wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen die drei Gebrüder: Johann Wenzel Schedel v. Greiffenstein, geb. 1756, k. bayer. quiesc. Landrichter in Murach; Franz Ferdinand S. v. G., geb. 1764, k. k. Hauptmann, und Johann Zacharias S. v. G., geb. 1768, k. bayer. quiesc. Obermautner in Waidhaus, nebst ihrem Vetter, Joachim S. v. G., geb. 1793. — In neuerer Zeit ist die Familie auch in die preuss. Rheinprovinz gekommen, und in die Adelsmatrikel derselben wurden, laut Eingabe d. d. Bachtig, Regierungsbezirk Trier, 27. Septbr. 1829, Eva Elisabeth und Maria Magdalena v. Schedel, und zwar unter Nr. 145 der Classe der Edelleute, eingetragen.

v. Lang, S. 520 und 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 354. — *Siebmacher*, IV. 165. — W.-B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 111, Nr. 221 und S. 102. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 35.

Schedelich (in Silber drei rothe Bremsen). Ein aus dem Essenschen stammendes, früher zur Münsterschen Ritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, welches bereits 1280 zu Westerrode im Kirchspiele Notlen sass und 1354 den Hof Volmering bei Dülmen, 1508 ein Haus in Dülmen, 1519 Grevinks Erbe bei Seppenrade und noch 1600 den Osthof zu Dülmen inne hatte. — Das Geschlecht ist gegen Ausgang des 16. oder im Anfange des 17. Jahrh. erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 354.

Scheel, Scheelen, Schiele (in Roth der Kopf und Hals eines Rehes, oder auch in Blau Kopf und Hals eines aus einer Krone hervorwachsenden, im Maule einen Zweig mit grünen Blättern haltenden Rehes), Altes, zu dem in Neu-Vorpommern und Meklenburg früher

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches später auch in die Neumark und nach Schlesien kam. Dasselbe sass bereits 1405 auf Rügen zu Güstelitz und nahm in Meklenburg an der 1572 erfolgten Ueberweisung der Güter Theil, wobei es das Gut Zülow erhielt. Die Familie brachte später, namentlich in Pommern, mehrere andere Güter an sich, und war noch 1783 zu Fritzow unweit Greifswalde, zu Goslow bei Grimme, so wie in der Neumark zu Breitenstein bei Friedeberg und zu Klein-Lindenbusch und Pitzerwitz, und in Schlesien zu Ober- und Nieder-Scheibendorf unweit Landeshut gesessen. In Meklenburg stand um 1650 Klocken und noch 1746 Zülow der Familie zu. Zu diesem Stamme gehörte Otto Heinrich v. Scheel, gest. 1. Mai 1808 als k. preuss. Generalmajor. — Die unter dem Könige Christian IV. von Dänemark zu hohem Ansehen gekommene Familie v. Scheele in Dänemark, welche später mit dem Prädicate: zu Scheelenburg (in Fühnen) den dänischen Freiherrn- und Grafenstand erlangte, scheint, wenigstens dem Wappen nach, aus einem anderen Stamme entsprossen zu sein.

Micrael, S. 373. — *v. Pritzbuer*, Nr. 143. — *Gauhe*, I. S. 2044—46. — *v. Behr*, R. M. S. 1663. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 354 und 55. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schele, Pommerisch. — Lubini Tabula Rugiae. — *v. Meding*, II. S. 509: Schele, Scheel. — Meklenburg. W.-B. Tab. 44. Nr. 165 und S. 4 und 33.

Scheel (Schild der Länge naeh getheilt: rechts in Schwarz eine silberne Sense und links in Gold ein auf einem Baumstamme sitzender Uhu). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. Novbr. 1825 für Friedrich Wilhelm Ludwig Scheel, k. preuss. Geh. Kriegsrath. Der jüngere Sohn desselben, Friedrich Wilhelm Adolph v. S., starb 1853 als k. preuss. Oberregierungsrath in Posen, während der ältere Sohn, Emil Alexander v. S., noch nach dieser Zeit Herr auf Jaros im Posenschen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 45.

Scheel (im Schilde ein Schrägbalken). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der ebenfalls pommernschen und meklenburgischen Familie dieses Namens, s. S. 107, welches um 1431 im Franzburgischen zu Wendisch-Langendorf und Zarrendorf sass. Dasselbe ist schon vor 1600 erloschen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel. Altes, stettinisches Patriciergeschlecht; welches auch Schele, Schile, Luchte, Luchto und Luscus geschrieben wurde und bis 1334 das Schulzengericht zu Stettin besass. — Fridericus Luchto advocatus ducis, miles, kommt 1319 vor.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Schildestheilung gelehnter, schwarzer Adler und links in Blau eine halbe, ebenfalls an die Theilungslinie gelehnte, goldene Lilie). — Zu diesem Geschlechte gehörte 1856 der Lieutenant v. Scheel im k. preuss. Garde-Reserveregimente.

Freih. v. Ledebur, III. S. 337.

Scheel, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quer- und in der obern Hälfte der Länge nach getheilt, oben, rechts Silber und links roth und unten blau, sämmtliche Theile ohne Bild.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das gräfliche Wappen hat einen Mittelschild, in welchem zwei Gänse einen Ring halten. Das Wappen ist später an die Grafen v. Scheel-Plessen gekommen, deren Mittelschild in Gold auf grünem Boden den schwarzen Plessenschen Stier zeigt). — Ein seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. in Dänemark zu grossem Ansehen gekommenes Adelsgeschlecht, welches später den dänischen Freiherrn- und Grafenstand erhielt. Die gräfliche Linie erlangte das Prädicat Scheelenburg von der gleichnamigen Besitzung im Stifte Fünen. — Zu Anfange dieses Jahrh. lebte Friedrich Christian Scheel, zu Birchelse und Mullerup, k. dän. Geh.-Rath u. s. w. und Sophie Baronin v. Scheel — Tochter des vormaligen dän. Staatsministers Baron Scheel —, geb. 1778, vermählte sich 1801 mit Emil Prinzen v. Holstein-Sonderburg und starb 1836.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 337. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 14: Gr. Scheel v. Scheelenburg.

Scheel, Scheel v. Lochau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Paul Sigismund Scheel, Grenadierhauptmann im k. k. Infanterieregimente Anton Gr. Colloredo.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Scheele, Scheel, Scheele v. Scheelenhof, Schele v. Schelenhof, Ritter. Böhmischer alter Ritterstand. Diplom vom 6. Novbr. 1690 für Caspar Carl v. Scheel und Scheelenhof. Derselbe kommt um 1703 als kaiserlicher Oberamtsrath in Schlesien vor, und bald darauf war Franz Leopold S. v. S. königl. Ober-Amtsassessor im Fürstenthume Glogau.

Sinapius, II. S. 954 und 55. — *Gauhe*, I. S. 2046. — *v. Hellbach*, II. S. 385. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160.

Scheele, Schele (in Blau ein, wie ein lateinisches C sich krümmender, silberfarbener Kleestengel mit gegen den linken Unterwinkel des Schildes sich kehrenden Wurzeln, welcher sechs silberne Kleeblätter trägt, von welchen drei, fast nebeneinander, an der in sich gewundenen Spitze stehen, während die drei anderen gegen die beiden Ober- und den rechten Unterwinkel gerichtet sind). — Altes, von Büttner aufgeführtes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Lüneburg, aus welchem derselbe zuletzt um 1613 den Canonicus zu Bardowick, Johann Schelen nennt. Ein ähnliches Wappenbild führten die alten Patricier v. Stöterogge: Beide waren hiernach wohl eines Stammes.

v. Meding, II. S. 510 und 11.

Scheelen, Schael, s. den Artikel Schaell, S. 76 (in Silber ein rother Querbalken, begleitet oben von drei nebeneinander stehenden rothen Kugeln und unten von drei, 2 und 1, eben solchen Kugeln). Der oben im Artikel: Schaell genannte Hauptmann Georg Ernst Ritter v. Scheel, dessen Erhebung in den böhmischen Ritterstand 6. Juli 1713 in Breslau amtlich bekannt gemacht worden war, starb als Capitain in der Garde des Königs Friedrich Wilhelm I. und hinterliess drei Söhne, welche gewöhnlich sich Scheelen schrieben. Diese Söhne waren: Ernst Gottlob, geb. 1726 und gest. 9. Aug. 1786 als Herr auf Nieder-Kauffungen und k. preuss. Generalmajor; Johann Ludwig v. S., geb. 1731 und gest. 1781, k. preuss. Hauptmann, und Friedrich Wilhelm v. S., gest. 1778, Magistratsdirector zu Ohlau. Ein Oberstlieutenant

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. S. auf Nieder-Kauffungen starb zu Ende des 18. Jahrh und seine Wittwe, eine Freiin v. Kottwitz, 1810. — N. Pr. A.-L. IV. S. 160: scheidet die gleichnamigen Familien nicht genau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355: v. Scheelen.

Scheer v. Lionastre. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Friedrich Scheer, Major im k. k. Bombardiercorps, mit: v. Lionastre.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435.

Scheffer. Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1737 für Christoph Scheffer, herzogl. württemb. Geh.-Rath, Dr. und Prof. der Rechte zu Tübingen, später herzogl. württemb. Geh.-Rath und Ober-Hofkanzler.

Zedler, 34. S. 1081. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 435.

Scheffer, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine schrägrechts gelegte, oben silberne Schaufel, und 2 und 3 in Silber ein schräglinker rother Balken, belegt mit einem achtstrahligen, goldenen Sterne). Pfalzgräflich v. Etzdorfsches Edlendiplom vom 24. Juni 1791 für Johann Christoph Scheffer, Kanzler in Kaisersheim, ausgeschrieben im Kgr. Bayern 15. Juni 1805. — Der Empfänger des Edlendiploms, geb. 1750, wurde als k. bayer. Kreisrath in Regensburg in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 520. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 36.

Scheffer, Scheffer v. Carlwaldt (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein goldener, einwärts gekehrter Löwe und 2 und 3 in Silber ein schräglinker, mit drei Sternen belegter, blauer Balken). Ein in Ostpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Neuastrawischken, Dommelkeim, Fuchsberg, Klein-Gablick und Poduren an sich brachte. — Ein Major v. Scheffer stand 1855 im k. preuss. 4. Infanterieregimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355.

Scheibler. Reichsadelsstand (Schild quer getheilt: oben in Blau ein links gekehrter, goldener Widder und unten in Schwarz drei, 2 und 1, rechts gekehrte, silberne Maulwürfe). Diplom vom 24. Debr. 1781 für Carl Friedrich Scheibler, Pastor zu Hansfelde. Derselbe — einer der drei Söhne des Stadtphysicus und Prof. der Naturkunde am Gröningischen Gymnasium zu Stargard — ist Verfasser der 1786 herausgegebenen Merkwürdigkeiten zur preuss. brandenburgischen Geschichte, welche er seinem im Jülichschen angesessenen Vetter Bernhard Georg v. Scheibler zu Montjoye, widmete. — Der Stamm blühte fort. Bei Anlegung der Adelsmatrikel der Preussischen Rheinprovinz wurde, laut Eingabe d. d. Eupen, 1. Juli 1829, Bernhard v. Scheibler in die Classe der Edelleute, unter Nr. 44, eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 15. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 111. Nr. 223 und S. 102 und 103.

Scheibler (in Roth ein schwarzer Adler mit drei silbernen Scheiben an den oberen Flügelspitzen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 6. Juli 1798 für Johann Daniel Scheibler — zweiten Sohn des im vorstehenden Artikels genannten Stadtphysicus Scheibler in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stargard. Der Empfänger des Diploms starb 1812 als k. preuss. Tribunalspräsident.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 45.

Scheibler (in Roth ein silberner Adler mit drei silbernen Scheiben an den oberen Flügelspitzen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1794 für Johann Friedrich Scheibler — dritten Sohn des obengenannten Stadtphysicus Scheibler zu Stargard. — Samuel Friedrich Wilhelm v. S., k. preuss. Geh. Justizrath und Hofgerichtsdirector zu Bromberg besass 1798 und noch 1803 die Güter Blankenhagen und Piepstock unweit Regenwalde und war im letztgenannten Jahre auch Herr auf Alt-Storckow bei Saatzig und Winningen bei Regenwalde. Carl August Ferdinand v. S. starb 1848 als Oberlandesgerichtspräsident zu Münster.

Freih. v. Ledebur, II. S. 355 und III. S. 337. — W.-B. der Preuss. Monarch. IV. 45.

Scheibler, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1814 für Carl Scheibler, Obersten im k. k. Chevauxlegersregimente Prinz v. Hohenzollern-Hechingen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96.

Scheibner (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein goldenes Ordenskreuz; 2 in Gold ein aufrecht gestelltes, grünes, mit der Spitze nach unten gekehrtes Füllhorn, in welchem oben rothe und weisse Blumen stecken und 3 in Roth drei schrägrechte, silberne Balken). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 11. Sept. 1790 für die Gebrüder: Christian Friedrich Scheibner, Besitzer der Rittergüter Ober- und Niederbernberg in Schlesien und Christian Friedrich Gottlob S., kursächs. Premierlieutenant. Die Familie hat in Sachsen in mehreren Gliedern fortgeblüht und ist von der, ebenfalls im kursächs. Reichsvicariate 1790 in den Reichsadelsstand versetzten Familie v. Scheubner, wohl zu unterscheiden.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 355 und III. S. 337. — *Tyroff*, I. 206. — W.-B d. Preuss. Monarchie, IV. 45. — *Kneschke*, II. S. 378. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 76.

Scheid, genannt Weschpfennig, Scheidt, gen. Weschpfennig (im Schilde ein goldener Querbalken, über demselben in Silber drei blaue Spiegel, auch wohl Muscheln und unten Schwarz, ohne Bild). Altes, im 16. und 17. Jahrhundert am Niederrhein begütertes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Scheid bei Blankenberg. Dasselbe sass bereits 1515 zu Broel unweit Blankenberg, brachte dann mehrere andere Güter an sich und hatte noch 1677 Heltorp bei Düsseldorf inne.

Fahne, I. S. 380. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 355 und 56. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Scheid, Scheidt, Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1611 für D. Johann Georg Scheid, markgräfl. burgauischen Rath und Regenten der Oberlande. Derselbe stammte aus Hagenau im Elsass und war später kaiserlicher Regimentsrath und Kanzler zu Graetz in Steiermark. — Die Familie erwarb in Steiermark mehrere Herrschaften.

Zedler, 34. S. 1127 und 28. — *Faust v. Aschaffenburg*, Adel. Frankfurter Familien. — *A. v. Königsbach*, Adeliges Elsass. — *Schmutz*, III. S. 473.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scheiderbauer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Leopold Scheiderbauer, Doctor der Medicin und Physicus im wiener Waisen- und Findelhause, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 357.

Scheidingen (in Gold ein blauer, runder Spiegel mit rothem Rahmen). Altes, thüringisches, nach Olearius, Syntagma rerum Thuring., schon im 13. 14. und 15. Jahrh. urkundlich vorkommendes Adelsgeschlecht. — Dasselbe hatte 1488 Salzgüter zu Halle und sass 1506 zum Dammendorf a. d. Saale, 1550 zu Burgscheidung bei Querfurt, 1660 zu Schenkenberg bei Delitzsch und noch 1702 zu Storckwitz und Klein-Wölkau. — Ein nach Schweden gekommener Zweig erhielt den schwedischen Freiherrnstand. Der Mittelschild des freiherrl. Wappens zeigt das erwähnte Stammwappen. — Die Güter Storckwitz und Klein-Wölckau besassen Freiherren v. S.

Horn, Geschichte Friedrich d. Streitbaren. — *Müller* Annal. Saxon. S. 41, 45 und 105. *Knauth*, S. 563. — *Gauhe*, II. S. 1009 und 1010. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 356. — *Siebmacher*, I. 158: v. Scheiding, Thüringisch und V. 140. — Schwed. W.-B.: Frh. v. S.

Scheidingen (im Schilde ein geschachter, schrägrechter Balken). Altes, westphälisches, wohl im 16. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Scheidingen bei Werl. Johann v. Scheidingen war noch 1538 Drost zu Werl.

Freih. v. Ledebur, II. S. 356. — *Siebmacher*, V. 304.

Scheidl v. Beneschau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Joseph Scheidl, Major im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Duka, mit: v Beneschau. — In neuester Zeit war Adolph Scheidl v. Beneschau k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435. — Militair-Schemat. des Oesterr. Kaiserthums.

Scheidlein, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für D. Georg Scheidlein, Professor des österr. Privatrechts an der Universität Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Scheidler, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 7. Juli 1684 für Franz Scheidler.

v. Heltbach, II. S. 384 und 85.

Scheidlin (Wappen der Augsburgischen Linie: Schild durch einen silbernen, mit einer rothen, goldbeschlagenen Degenscheide belegten Querbalken getheilt: oben in Schwarz zwei neben einander stehende, vorwärts gekehrte Stierköpfe und unten in Gold ein solcher, schwarzer Kopf. Wappen der Linie zu Sichartshofen: Schild geviert und im Schildesfusse ein grüner Dreiberg. 1 und 4 von Schwarz und Gold quergetheilt: oben zwei und unten ein Stierkopf und 2 und 3 in Roth ein silberner, mit einer rothen, golden beschlagenen Degenscheide belegter Querbalken). — Reichsadelsstand. Diplom vom 27. Mai 1705 für Johann Andreas Scheidlin, Syndicus und Consulenten von Ravensburg und Augsburg und Verbesserungsdiplom des Wappens vom 28. April 1729 für die Söhne desselben. Der Stamm blühte fort und von den Urenkeln des Empfängers des Adelsdiploms, dessen Geschlecht schon lange vorher zu den Angesehenern in Augsburg gehört hatte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen: Marx Christoph v. S., geb. 1754, Patricier und pens. Proviantverwalter zu Augsburg und Johann Caspar v. S., geb. 1758, Gutsbesitzer zu Sichartshofen und Banquier in Wien, mit seinem Bruder, Friedrich Ludwig v. S., in Nürnberg, geb. 1768 und den Söhnen des verstorbenen Bruders: Georg, geb. 1792 und Johann, geb. 1800, ebenfalls in Nürnberg.

v. *Lang*, S. 520 und 21. — *Tyroff*, II. 170: vermehrtes Wappen. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 36. Augsb. Linie und 37: v. S. auf Sichartshof.

Scheidt (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein goldener Löwe, welcher ein Scheit Holz in den Vorderpranken hält und links in Silber ein quergelegter Stamm, aus welchem an Stielen drei rothe Rosen hervorwachsen). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 6. Sept. 1790 für die Söhne des Friedrich Gottlieb v. Scheidt: Gottlieb Heinrich v. S., Capitain im k. preuss. Infanterieregimente v. Borck und Friedrich Conrad v. S., Rittmeister im k. preuss. Husarenregimente v. Eben (gest. 1800 als Major und Commandant des Regiments v. Müffling) und für den Sohn des Johann Heinrich Philipp v. S.: Johann August Heinrich v. S., k. preuss. Hauptmann im Regimente v. Borck (gest. 1793 als Major). — Johann Philipp v. S. stand als Capitain im k. preuss. Infanterieregimente v. Dossow. Von seinen Söhnen war Friedrich Gottlob v. S., s. oben, Oberforstmeister in Cüstrin und Johann Heinrich Philipp v. S., s. ebenfalls oben, Oberst und Commandeur im k. preuss. Infanterieregimente v. Schwarz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 356. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 46.

Scheiffart, Scheiffart v. Merode. Ein Zweig des grossen Merodeschen Stammes, s. den Artikel: Merode, Freiherren und Grafen, Bd. VI. S. 246—50.

Scheifling. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches früher den gleichnamigen Ort in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 472.

Scheither. Reichsadelsstand. Diplom im Anfange des 18. Jahrh. für Rabe Ludwig Scheither, herzogl. braunschw.-wolfenbüttelschen Major. Derselbe war später hannov. Drost und mit Luise Emilie v. Lautensack, einer Schwestertochter von Madame Rudolphine, vermählt. Der Stamm hat fortgeblüht und gehört durch die Güter Bexhövede und Rückel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen Adel der Bremenschen Landschaft.

Vaterländ. Archiv, 1829, Hft. 4. S. 96. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 246 und 47. — Hannover. W.-B. E. 11 und S. 12. — *Kneschke*, I. S. 379. — *v. Hefner*, hannover. Adel, Tab. 28.

Schelcher (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber zwei quer über die Mitte gelegte rothe Balken, begleitet oben und unten von je einem grünen Kranze, und links in Gold ein rechts gekehrter, schwarzer Löwe mit roth ausgeschlagener Zunge und doppeltem Schweife). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 22. Juni 1792 für Carl Friedrich Schelcher, fürstl. anhalt-cöthenschen Hofstallmeister und Commerzienrath. Derselbe war ein Sohn des kursächs.

Ober-Steuerregistrators Christian Friedrich Schelcher. — Das Geschlecht wurde im Mannsstamme fortgesetzt und erwarb in der Oberlausitz das Gut Beiersdorf bei Löbau.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Calend. zum Gebr. für d. Residenz, 1849, S. 166. — *Tyroff*, I. 188. — *Kneschke*, II. S. 378.

Schele, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein goldener Turnierkragen, mit einem goldenen Kreuze vereinigt: Stammwappen, und 2 und 3 in Gold drei, 2 und 1, schwarze Wolfangeln: Wappen der vor Jahrhunderten erloschenen Familie v. Schledehaus, mit welcher das Geschlecht sich durch Heirath befreundet hatte. Siebmacher's Declaration nennt den mit einem Kreuze vereinigten Turnierkragen ein goldenes Gatter und setzt dasselbe in das 1. und 4. Feld, v. Meding aber nennt das Wappenbild ein goldenes Fallgitter von drei Stangen). In Hannover und Preussen anerkannter Freiherrnstand. Hannover. Anerkennung vom 25. Septbr. 1838: Cabinets-Ordre für Georg Freih. v. Schele, k. hannov. Staats- und Cabinetsminister, und die eheliche Nachkommenschaft desselben, ausdrücklich auf Grund der urkundlich nachgewiesenen, ehemaligen, frei-unmittelbaren Stellung der Familie und preussische Anerkennung vom 15. Decbr. 1841 und vom 14. Jan. 1843: Cabinets-Ordre für die eheliche Nachkommenschaft des verstorbenen k. preuss. Regierungsraths zu Minden, Ludwig Freih. v. Schele, jüngeren Bruder des Staats- und Cabinetsministers Georg Freiherrn v. Schele. — Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, früher auch Scheele, Scheel, Schelen und Luscus geschrieben. Dasselbe leitet seinen Ursprung von den alten Grafen des Gaues und der Stadt Paderborn ab, bei denen sich später die Schirmvoigtei und das Erb-Truchsessenamt des Hochstifts Paderborn befand. Urkundlich tritt zuerst 1021 Amulgar, Advocatus Episcopi Meinwesel, auf. Ein Zweig dieser Grafen zu Paderborn erscheint um die Mitte des 12. Jahrh. mit dem Namen: Schele, und zwar in den Urkunden jener Zeit, dem häufigen, damaligen Gebrauche gemäss, mit dem latinisirten Namen: Luscus. Willem de Schele, Graf, kommt von 1156 bis 1188, Conradus Luscus, Dapifer Paderb., 1247, Heinricus Luscus, Canonicus Paderb., 1257 bis 1260 u. s. w. vor. Die Familie verlor im erwähnten Jahrhunderte die angeführten hohen Erbämter und die Schelen (Lusci) traten dann, reich begütert, im Mindenschen, Calenbergischen und in der Umgegend, durch Heirathen oder andere urkundliche Handlungen dieser Zeit mit den Dynasten jener Landestheile verwandt, auf, je nachdem diese Urkunden in lateinischer Sprache das Geschlecht: Lusci, oder in deutscher Sprache: Schele, nannten. — Empel de S. hatte im Calenbergischen bedeutende Besitzungen, auch führte ein Ast dieser Linie den Beinamen Holtgreve, aus welchem Lippold 1301 urkundlich erscheint. Rabod II., Herr des frei-unmittelbaren Schlosses Raden, mit allen dazu gehörenden Rechten, welches zwischen dem Mindenschen und Diepholzischen lag, besass auch noch das sehr bedeutende Amt Volmeringhausen. Raden ging 1353 nach mehrjähriger, zuletzt unglücklicher Fehde gegen den Bischof Gerhard von Minden verloren. Mit Rabod II., Herrn auf Raden, beginnt die ununterbrochene Stammreihe. Die Haus-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

frau desselben war Kunigunde aus dem Geschlechte der Edelherren v. dem Slon. Sein Sohn, Rabod III., verliess das Mindensche und wendete sich in das Hochstift Osnabrück. Hier verheirathete sich derselbe 1396 mit Elisabeth, der Letzten des alten Häuptlings-Stammes der Burgherren v. Schledehausen, mit deren Besitzungen auch das Wappen, s. oben, an die Familie Schele überging. Das alte Schloss zu Schledehausen nahm bald darauf den Namen: Schelenburg an. Rabod's III. Urenkel: Schweder II., vermählte sich mit Anna, ebenfalls der Letzten des Edelgeschlechts v. Welveld, und erwarb dadurch die Herrlichkeit Welveld in der Provinz Ober-Yssel mit allem Zubehör, worunter sich auch ein Lehenhof mit ritterbürtigen Vasallen befand. Um die Mitte des 16. Jahrh. wurden Jaspar und Christoph S., vermählt mit zwei Schwestern aus dem alten ostfriesischen Häuptlingsgeschlechte Ripperda, Stifter zweier Hauptlinien, der schelenburger und welvelder Linie. Die welvelder Linie schied sich später in mehrere neue Aeste, als Welveld, Welberg, Sudena-Kuhof, Schwege und Hudenbeck. Welberg kam durch Erlöschen an Welveld und Freih. Goswin Heinrich, Herr zu Welveld, verkaufte Welberg 1688. Bis auf den Ast Sudena-Kuhof starben die genannten Aeste sämmtlich aus, auch erlosch 1774 die ältere schelenburger Linie mit Daniel Victor, kurhannöv. Generallieutenant. Die Besitzungen dieser Linie gelangten an Daniel Victor's Neffen, Ludwig Clamor, welcher Kuhof verkaufte und das Schloss Schelenburg bezog. — Im Laufe der Jahrhunderte waren Glieder der Familie Domherren in den Hochstiften Paderborn, Minden, Verden, Münster und Osnabrück. — Schweder I. zog als Deutsch-Ordensritter nach Preussen. In den Fräuleinklöstern und Stiften der genannten Landestheile finden sich Töchter der Familie als Aebtissinnen, Pröpstinnen und als Stiftfräuleins. Die osnabrücksche Ritterschaft erhielt sieben Landräthe aus diesem Geschlechte. — Schloss Schelenburg ist der jetzige Stammsitz des Geschlechts. Eine jüngere abgetheilte Linie besitzt die Güter Schenkendorf mit Marienhof im Kr. Teltow. — Die letzten Glieder der absteigenden Stammreihe sind: Ludwig Clamor Freih. v. Schele, geb. 1741 und gest. 1825, Herr zu Schelenburg und Kuhof, k. hannov. Kammerherr: Clara Freiin v. Münster, verm. 1768, gest. 1799; — Freih. Georg Victor Friedrich Dietrich, geb. 1771 und gest. 1844, Herr zu Schelenburg und Alt-Schledehausen, k. hannoverischer Staats- und Cabinetsminister u. s. w.: Charlotte v. Ledebur, geb. 1777, verm. 1795 und gest. 1831; — Ludwig Freih. v. Schele auf Schloss Schelenburg, geb. 1796, Haupt der Familie, Herr zu Schelenburg, Alt- und Neu-Schledehausen, Landrath der Ritterschaft des Fürstenthums Osnabrück, k. hannov. Major a. D.: erste Gemahlin: Adelheid v. dem Busche-Ippenburg, geb. 1808, verm. 1832 und gest. 1834; zweite Gemahlin: Philippine v. dem Busche-Hünefeld Streithorst, geb. 1810, verm. 1835 und gest. 1842; dritte Gemahlin: Mathilde v. Landesberg, a. d. H. Wormsthal, geb. 1822 und verm. 1845. Aus der ersten Ehe stammt, neben einer Tochter: Freiin Clara, geb. 1833, verm. 1861 mit Heinrich Freih. Langwerth v. Simmern, Herrn zu Eltville im Rheingaue, ein Sohn, Freih. Rabod, k. k. Oberlieute-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nant, aus der zweiten Ehe, neben zwei Töchtern, Freiin Alska, geb. 1838, und Freiin Mechtilde, geb. 1842, ein Sohn, Freih. Balduin, geb. 1836, hannov. Oberlieutenant, und aus der dritten, ebenfalls neben zwei Töchtern: Freiin Anna, geb. 1846, und Freiin Elisabeth, geb. 1853, ein Sohn, Freih. Arnold, geb. 1849. — Der Bruder des Freih. Ludwig: Freih. Eduard, geb. 1805, war k. hannov. Staatsminister und Mitglied des Staatsraths a. D. u. s. w. — Die Nachkommenschaft der Brüder des Freih. Georg Victor Friedrich Dietrich, des 1824 verstorbenen k. preuss. Regierungsraths Freih. Ludwig, aus der Ehe mit Charlotte Grf. v. Bothmer, gest. 1849, und des 1815 verstorbenen k. preuss. Geh. Regierungsraths Freih. Friedrich, aus der Ehe mit Friederike Reil, verm. 1813, ist genau in den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser zu finden. Aus der Ehe des Freih. Friedrich entspross Freih. Werner, geb. 1814, Besitzer des Rittergutes Schenkendorf nebst Marienhof, k. preuss Hofjägermeister und Oberforstmeister bei der Hofkammer der k. Familiengüter, verm. in erster Ehe 1846 mit Maria Eichhorn, geb. 1822, verm. 1846 und gest. 1861. Derselbe hat seine Linie durch zwei Söhne und eine Tochter fortgesetzt.

Hamelmann, Oper. geneal. S. 1416. — *Gauhe*, I. S. 2044—46. — *Zedler*, 34. S. 1064 und 65. — Osnabrücksche Unterhaltungen, 1. Jahrg. 1770. 8. Stck. — N. geneal. Handb. 1777. S. 326 und 27 und 1778. S. 373. — *Vogell* Geschichte d. Hauses Behr. Urkund. S. 207. — *Spangenberg*, Vaterländ. Archiv, 1828. Bd. 1. S. 20. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 247. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 356. — *Siebmacher*, I. 187: Die Schelen, Westphälisch. — *v. Meding*, II. S. 509 und 10 — Hannov. W.-B- B. 11 und S. 13. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28; Freih. v. S. und v. S.

Scheler, Grafen (Schild zweimal quer getheilt, dreifeldrig. 1 in Gold ein quer nach links liegendes, schwarzes Hirschhorn mit sechs nach oben gekehrten Enden: Vermehrung des Wappens bei Erhebung in den württembergischen Grafenstand; 2 in Blau eine gestielte, quer liegende, mit der Spitze nach links gekehrte, goldene Rose: Stammwappen, und 3 in Roth ein querliegendes, mit der Spitze nach links gekehrtes, silbernes Schwert, mit goldenem Griffe: Vermehrung des Wappens bei Verleihung der französischen Reichsgrafenwürde). Grafenstand des Kgr. Württemberg und des französischen Kaiserreichs. Württembergisches Grafendiplom vom 23. Octbr. 1812 für Johann Georg v. Scheler, k. württemb. Generallieutenant, Divisionair der Infanterie und Gouverneur der k. Residenzstadt Stuttgart, wegen ausgezeichneter Waffenthaten, und Grafendiplom des französischen Kaiserreichs für Denselben, ebenfalls von 1812. — Altes, ursprünglich in Tirol und Oberschwaben ansässig gewesenes Adelsgeschlecht. Arnold v. Scheler war um 1383 Landcommenthur des deutschen Ordens in Aschhausen und Matthias v. S., kaiserl. Hauptmann, erhielt durch Diplom vom 26. Juni 1727 die Erneuerung seines alten Adels und den Reichsadel. — Der genannte Matthias v. S. hinterliess zwei Söhne: Matthias II. und Jacob. Letzterer, geb. 1726, starb 1784 als herzogl. württemb. Generalmajor, und ein Sohn desselben, Ernst Friedrich Carl, geb. 1760, starb später im hohen Alter als k. württemb. Hauptmann a. D. Der ältere Sohn des Feldhauptmanns v. S., Matthias II., geb. 1724 und gest. 1789, Oberstlieutenant und Commandant der Festung Hohenneuffen, vermählte sich 1740 mit Margarethe v. Halder, gest.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1797. Aus dieser Ehe entsprossten zwei Söhne: Johann Georg und Friedrich Wilhelm Carl. Letzterer, geb. 1774, ist ohne Nachkommen als k. württemb. Generallieutenant a. D. gestorben. Ersterer, Graf Johann Georg, s. oben, geb. 1770 und gest. 1826, vermählte sich 1801 mit Henriette Wächter, geb. 1770, und von ihm entspross Graf Friedrich, geb. 1808, k. württemb. Oberst und Commandant des 4. Reiterregiments, verm. 1836 mit Ludmilla Grf. v. Schärffenberg, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Gr. Georg, geb. 1840, k. württemb. Oberlieutenant, und Gr. Carl, geb. 1848. Von den drei Schwestern des Gr. Friedrich hat sich die ältere, Grf. Sophie, geb. 1802, 1827 mit Carl Freih. v. Wöllwarth, k. württemb. Rittmeister a. D. vermählt, und der Bruder, Graf Georg, geb. 1810 und gest. 1853, k. württemb. Hauptmann, verm. 1841 mit Agnes v. Nellestein, geb. 1821 und gest. 1851, hat, neben einer Tochter, einen Sohn, Gr. Carl Stephan, geb. 1843, k. württemb. Lieutenant, hinterlassen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 435. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 463 und 64. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 372 und 73. — Genealog. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 748 und 49, 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 822. — W.-B. d. Kgr. Württemb.: Gr. v. S.

Schelhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren, s. Schellersheim, Freiherren.

Schelhorn. Reichsadelsstand. Diplom vom 17. Mai 1754 für Johann Georg Schelhorn, gräfl. Stadionschen Consulenten und Regierungsreferendar in Memmingen. Der gleichnamige Sohn desselben, geb. 1769, k. bayer. Stadtgerichts-Assessor zu Memmingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 522. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 38.

Scheliha (in Roth ein mit den Hörnern nach oben gekehrter silberner Halbmond). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher auch Schelian geschrieben wurde und aus Polen hergeleitet wird. Eine Familiensage nennt als Stammvater einen muthigen, entschlossenen Krieger, Szeliga, welcher unter dem polnischen Fürsten Lesco, dem Schwarzen, bei dem Scheine des Mondes sich in das feindliche Lager schlich, einen Soldaten gefangen nahm und denselben zu Lesco brachte. Auf den Bericht des Gefangenen über die Stärke und Stellung des Feindes, wurde dieser angegriffen und gänzlich geschlagen, Szeliga aber erhielt von Lesco den Adel und das erwähnte Wappen. — Bozenta Szeliga starb 1389 als Erzbischof zu Gnesen. Derselbe verrichtete, nach Sinapius, 1386 die Taufhandlung des litthauischen Grossfürsten und erwählten Königs in Polen, Jagello, und auf Anlass dieser Handlung wurde das Wappen des polnischen Adelsgeschlechts Scheliha verbessert. Der Mond im Schilde wurde mit einem Kreuze geziert und auf den Helm, statt des Kranzes von Rosen, eine goldene Krone und, statt den Straussenfedern, ein viel- und schöngespiegelter Pfauenschweif gesetzt. — Später breitete sich der Stamm in Schlesien weit aus und kam auch nach Böhmen und Mähren. In Schlesien treten zuerst gegen Ende des 16. Jahrh. die Gebrüder Wenzel und Heinrich v. Scheliha auf. Wenzel v. Scheliha und Rzuchow war 1593 kaiserlicher

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und fürstlich ratiborscher und oppelnscher Kanzler, und der gleichnamige Sohn desselben, welcher ebenfalls den Beinamen von Rzuchow führte, bekleidete dieselbe Würde. Hans v. S. und Rzuchow auf Ragow starb 1620 als kaiserlicher Rath und Kanzler des Fürstenthums Neisse; Carl Friedrich v. S. auf Pirschen und Ellguth war 1695 fürstl. württemb.-öls. Rath, und denselben Titel führte ein Anderer dieses Namens, Herr auf Gross-Ausker im Wohlau'schen, welcher noch 1724 im hohen Alter lebte und von welchem zwei Söhne stammten: Hans Friedrich v. S. auf Perschütz und Pirschen, fürstl. württemb.-öls. Rath, Landesältesten und Hofgerichts-Beisitzer, welcher fünf Söhne hatte, und Sylvius Friedrich v. S. auf Jagatschütz und Langawe, fürstlich württemb.-öls. Landesdeputirter, welcher seine Linie ebenfalls fortsetzte. Der Stamm blühte fort, und bis auf die neueste Zeit standen Sprossen desselben in der k. preuss. Armee. Von Letzteren sei namentlich genannt: Ernst v. Scheliha, gest. 1856 als Generalmajor a. D. — Der Besitz der Familie in Schlesien war besonders vom Anfange des vorigen Jahrhunderts an sehr bedeutend, wechselte aber, wie diess so oft der Fall ist, mehrere Male, doch blieben auch alte Güter in der Hand der Familie. Das Geschlecht erwarb die schlesischen Güter: Grezeny, Teschkowitz, Witoslawitz, Zakriow, Ellguth, Pirschen, Perschütz, Labschütz, Kampern, Jagatschütz, Langawe, Kottloewe, Pilkendorf u. s. w. Hans Georg Friedrich v. S. auf Ober- und Nieder-Wohlau war 1806 k. Landrath des Fürstenthums Wohlau, und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen noch begütert; Carl Joachim v. Scheliha, k. Landrath und Hauptmann a. D., auf Labschütz im Kr. Militsch-Trachenberg; Rudolph v. S., Premierlieutenant a. D., auf Zessel im Kr. Oels, und Carl v. Scheliha, Lieutenant a. D. und Kreisdeputirter, auf Perschütz im Kr. Trebnitz.

Sinapius, I. S. 809 und II. S. 954. — *Gauhe*, I. S. 2047. — *Zedler*, 34. S. 1182. — N. Pr. A.-L. IV. S. 162. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357. — *Siebmacher*, I. 74: v. Scheliha, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 511. — *Kneschke*, II. S. 379 und 80.

Schell-Bauschlott, Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde drei, 2 und 1, emporgekehrte, goldene Schellen. 1 und 4 in Blau ein schrägrechter, silberner Balken und 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Greif). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. Mai 1731 für Carl Ludwig Ritter v. Schell-Bauschlott, kurpfälzischen Kammerpräsidenten. Der Empfänger des Diploms stammte aus einer westphälischen Adelsfamilie, aus welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., in Folge der Religionsspaltungen, ein Zweig nach dem Elsass und der Schweiz, und im 17. Jahrh. in das Württembergische kam, wo derselbe die Güter Bauschlott u. s. w. in Schwaben erwarb, in der Person des Johann Philipp v. Schell 8. Juni 1695, mit dem Prädicate: v. Bauschlott, in den Reichsritterstand versetzt wurde und 1714 Aufnahme in die unmittelbare freie schwäbische Ritterschaft des Cantons Kocher erlangte. — Vom Freih. Carl Ludwig stammte durch die Freiherren Friedrich und Carl Lactanz im dritten Gliede aus der Ehe des Letzteren mit Therese Nell v. Nellenburg: Freih. Alexander, geb. 1781 und gest. 1856, k. k. Kämm. und Gene-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ralmajor in Pens., aus dessen Ehe mit Josepha Freiin v. Hackelberg-Landau, gest. 1830, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren Rudolph und Eugen. Letzterer ist 1829 geboren, Ersterer, geb. 1827, k. k. Kämm. und Rittmeister in d. A., vermählte sich 1856 mit Luise Grf. Dessewffy v. Czernek und Tárkö, geb. 1836, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Alexander, geb. 1857, Rudolph, geb. 1858, und Julius, geb. 1861. Der Halbbruder des Freih. Alexander: Freih. Joachim, geb. 1783 und gest. 1837, k. k. Oberst und Adjutant des Erzherzogs Johann, verm. in erster Ehe mit Regina Monaldi v. Monaldeschi, geb. 1800 und gest. 1830, und in zweiter 1831 mit Cornelie Freiin v. der Trenck, geb. 1810, hat aus beiden Ehen je einen Sohn hinterlassen. Aus der ersten Ehe stammt: Freih. Baptist, geb. 1827, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1848 mit Therese Freiin Kotz v. Dobrz, verw. Grf. v. Wratislaw, und aus der zweiten Freih. Carl, geb. 1832, k. k. Hauptmann.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 397 und 98, 1855, S. 525, 1863, S. 945 und 46 und 1865. — *Hyrtl*, II. S. 153–56. — *Kneschke*, II. S. 381 und 82.

Schell, Schell, Edle v. Ehrenschild. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Georg Schell, Bürgermeister zu Schässburg in Siebenbürgen, und für den Bruder desselben, Johann Bartholomaeus Schell, Lieutenant im k. k. Infanterieregimente Fürst Adam Batthyány, mit: Edler v. Ehrenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 435 und 36.

Schell v. Schellenberg (in Silber ein schrägrechter, mit drei goldenen Kugeln, Münzen, oder Ballen belegter, schwarzer Balken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Vittinghof. Dasselbe sass schon 1327 zu Lethmate unweit Iserloh und 1526 zu Schellenberg bei Essen, brachte dann auch andere Güter an sich und war noch 1824 zu Oberfeldingen bei Hassel, Ostendorf, Wersabe und Wittringen in Buttendorf, so wie 1857 zu Rechen im Kr. Bochum begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 357.

Schellart, Schellart v. Obbenderf, auch Grafen (in Silber ein rechts gekehrter, schwarzer, gekrönter Löwe). Reichsgrafenstand. Diplom vom 27. März 1674 für die Linien des Stammes Schellart zu Gürzenich, zu Schinnen und zu Geisteren, mit dem Indigenate für die kaiserlichen Erblande. — Altes, niederrheinisches, in den Niederrheinlanden und in den angrenzenden Theilen Gelderns und Limburgs ansehnlich begütert gewordenes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Leerodt, oder v. Leerode. Dasselbe wird aus Spanien hergeleitet, war bis zur französischen Revolution sehr reich und hatte sich in mehrere Linien geschieden, welche aber später sämmtlich bis auf die zu Gürzenich erloschen sind. Fahne führt die Familie v. Schellard, Schellart (von scheeler Art), als cölnisches, schon im 13. und 14. Jahrh, urkundlich vorkommendes Geschlecht auf. Der das Prädicat hergegebene Sitz Obbendorf unweit Bergheim wird bereits 1246 genannt. Die genealogischen Verhältnisse der Familie hat Fahne sehr genau erörtert, und nach den Angaben desselben ist in dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Werke: Deutsche Grafenhäuser, eine Ahnentafel zusammengestellt, welche mit dem im 14. Jahrh. lebenden Reiner Schellart v. Obbendorf, Ritter, beginnt und bis auf die neueste Zeit reicht. Der Personalbestand ist nur bis 1860 genau bekannt und war folgender: Bernhard Carl Hubert Graf Schellart v. Obbendorf, Freih. zu Gürzenich — Sohn des 1844 verstorbenen Grafen Ferdinand, Herrn zu Gürzenich, aus der Ehe mit Ferdinandine v. Kalt —, Secretair bei der k. preuss. Regierung zu Liegnitz, unvermählt. Die Schwester desselben, Grf. Helena, lebte damals unvermählt bei der Mutter in Aachen.

Gauhe, I. S. 2047 und 48. — *Zedler*, 34. S. 1183. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 75. — *Robens*, Niederrheinischer Adel, II. S. 109–116. — *Fahne*, I. S. 382. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 354 und 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 307. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1860, S. 705 und 1864, S. 749: verweist auf 1860 und Histor. Handbuch zu Demselben, S. 863. — *Siebmacher*, II. 115: Schellart v. Obbendorf, Rheinländisch. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 7: Gr. v. S. — *Robens*, Elementar Werkchen, I. 69. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, II. Tab. 44. Nr. 88 und S. 149.

Schellenbauer, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Anton Schellenbauer, Inhaber der Herrschaft Altenburg in Steiermark, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schellenberg, auch Freiherren (Stammwappen: viermal von Schwarz und Silber quer getheilt und freiherrl. Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Schwarz und Gold viermal quer getheilt und 2 und 3 Silber, mit einem rothen Löwenkopfe mit Halse belegt). — Altes, ursprünglich böhmisches, dann schlesisches, später auch schwäbisches und meissensches, zum Theil auch freiherrliches, im 18. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht, welches von einem Böhmen, Viwoy, hergeleitet wird, den die Schwester der Libussa, Krscha, wegen seiner Mannheit und Stärke i. J. 726 zum Gemahl nahm. — Als das Stammhaus der Freiherren v. Schellenberg in Schlesien und Böhmen wird das längst in Ruinen liegende Schloss Schellenberg bei Jägerndorf genannt. Das Geschlecht war von solchem Ansehen, dass Barbara Prinzessin von Jägerndorf, verw. Herzogin zu Teschen, sich 1473 mit Georg Freih. v. Schellenberg vermählte und ihm das Herzogthum Teschen zubrachte. Derselbe soll die schlesische Linie des Stammes geschlossen haben. Aus der böhmischen Linie war Johann Freih. v. Schellenberg von 1480 —1500 oberster Kanzler des Kgr. Böhmen und Jaroslaus Freih. v. S. von 1523 — 1551 oberster Kämmerer des Kgr. Böhmen. Ob die v. Schellenberg in Schlesien und Böhmen wirklich das obenangegebene Wappen geführt haben, muss dahin gestellt bleiben, da dieses Wappen sicher eigentlich nur als das Wappen der v. Schellenberg in Schwaben bekannt ist. Eine in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Schlesien vorgekommene Familie dieses Namens, aus welcher Franz Bernhard v. Schellenberg um 1730 der schlesischen Fürsten und Städte General-Landesbestallter und fürstl. auerspergischer Regierungsrath war, welche letztere Würde nach ihm auch Dominicus v. Schellenberg bekleidete, war nach Allem neueren Ursprungs und von dem alten Schellenbergischen Geschlechte in Schlesien und Böhmen ganz verschieden. — Die Freiherren v. Schellenberg in Schwaben stammten aus dem gleichnamigen Schlosse und der Herrschaft Schellenberg nahe bei Feldkirch,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

doch waren Schloss und Herrschaft, zeitig an andere Familien gekommen, 1699 an die Fürsten von Liechtenstein gelangt. Zu diesem schlesischen Stamme gehörte Cunrat v. Schellenberg, dessen Schild v. Meding nach dem Wappenbuche des Costnitzer Concils beschrieben hat. Später nahm die Familie von ihren Sitzen Kissleg und Hüffingen den Beinamen an, besass aber, nach Burgermeister, noch Ummendorf, Lauterach, Honburg u. s. w. Die ordentliche Stammreihe beginnt Bucelinus schon mit Burchard Herrn in Schellenberg, welchen Spangenberg zu den vier berühmten Rittern zählt, die um 801 lebten. Georg v. S. soll in der ersten Hälfte des 10. Jahrh. dem K. Heinrich I. bei Einrichtung der Turniere beigestanden haben. Siegenau v. S. war 1270 und Ursula v. S. 1410 gefürstete Aebtissin zu Lindau; Marx v. S., genannt Ruti, kommt 1411 als Ritterhauptmann im Canton Allgau vor und Ulrich v. S., gest. 1558, Herr in Kissleg, Beider Rechte Doctor, kaiserl. Rath und Oberst, wurde wegen seiner bei Eroberung der Stadt Vincentz bewiesenen Tapferkeit 1515 zum Ritter geschlagen. Um dieselbe Zeit lebte Burchard v. S., Herr in Hüffingen, als des deutschen Ritterordens Balliv im Elsass und in Burgund. Von Gabriel v. S., in Kisslegg, um 1570 Hauptmann in Schongau, stammte Johann Christoph v. S., welcher seinen Ast im Elsass, wo demselben die Güter Vessenheim, Pfaffenlaps und das Schloss zu Wechersburg zustanden, weiter fort. Johann Friedrich v. S., Freih. in Kisslegg, war noch 1712 Domherr zu Mainz. — Mehrfach wird zu diesem Stamme eine meissensche Linie, welche auch Peccenstein, Knauth u. A. erwähnen, gerechnet, aus welcher Bodo v. Schellenberg 1275 Domprost zu Merseburg war, doch ist das Wappen desselben nicht bekannt und so sei denn nur erwähnt, dass gegen Mitte des 17. Jahrh. im Meissenschen noch eine Familie v. Schellenberg vorkam, welche 1646 zu Podelwitz bei Leipzig sass und im Silber drei, 2 und 1, rothe Rosen führte. Auf dem gewulsteten Helme standen an schwarzen Stielen neun goldene Sterne und nach dem zweiten und siebenten Stiele je eine Deichkolbe von natürlicher Farbe.

Spangenberg, P. II. — *Bucelini* Stemm. P. IV. — *Knauth*, S. 563. — *Burgermeister*, Schwäbischer Reichsadel, S. 385. — *Sinapius*, II. S. 428. — *Gauhe*, I. S. 2048—50 — *Zedler*, 34. S. 1188 und 89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 162 und 63. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357. — *Siebmacher*, I. 110 und III. 32: v. S. und Frh. v. S., Schwäbisch und I. 158: v. Schellenberg, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 571: v. S. nach Siebmacher und dem W.-B. des Costnitzer Concils: Cunrats v. Schellenberg Schild.

Schellendorf, auch Freiherren (Stammwappen: Schild von Blau und Silber geweckt, mit einem quer darüber gezogenen, schmalen, rothen Balken: Wappen der schlesischen Linie und Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Schwarz ein rechts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe: Wappen der österr. Linie). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 5. März 1602 für Carl Magnus v. Schellendorf. — Altes, früher zu dem schlesischen, meissenschen und österreichischen Adel zählendes Geschlecht, welches, nach Angabe Einiger, den freiherrlichen Titel schon um 1030, zur Zeit des K. Conrad II., erhalten haben soll. Als Stammhaus wird Schellendorf bei Haynau, welches schon 1326 vorkommt, genannt. — Im Anfange des 18. Jahrh. theilte man den Stamm meist in die oberlausitzische und in die schlesische Linie, von denen damals Letztere in der, vier Meilen

von Dresden gelegenen Stadt Königsbrück, Erstere aber zu Hohen-Friedberg im Jauerschen ihren Sitz hatte. Früher hatte sich der Stamm in die Häuser Domanze im Schweidnitzischen, Göllschau im Liegnitzischen und Loeben im Saganschen geschieden. — Als die Herzoge zu Glogau, Ludwig und Heinrich, 1413 auf das Concil zu Costnitz zogen, befanden sich mehrere Schellendorfe im Comitate derselben und George Freih. v. S. auf Costi und Jägerndorf wurde von Grosser um 1508 zu den Landvögten der Niederlausitz gerechnet. Christoph v. S. auf Adelsdorf, Kühnau, Halbau u. s. w., kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Grafschaft Glatz, um 1566 bayer. Kriegsrath und dann kaiserl. General in Ungarn gegen die Türken, kaufte 1570 die Herrschaft Königsbrück von den Burggrafen zu Dohna. Melchior v. S. auf Göllschau, Landesältester im Fürstenthume Liegnitz, starb 1625 ohne männliche Nachkommen. Seines Bruders, Christoph Conrads, Sohn: Christoph II., kaiserl. Rath und Präsident in Schlesien, hinterliess bei seinem Tode 1647 zwar keine männliche Erben, aber einen Bruder, Wolff v. S. auf Klitschdorf, Königsbrück, Grosshartmannsdorf, Cosel, Steinborn u. s. w., aus dessen Ehe mit Sophie Elisabeth Grf. zu Solms, neben einem Sohne, Maximilian, zwei Töchter, Sophie und Anna Margaretha, stammten. Maximilian, Freiherr, kaiserl. Kämmerer, starb 1703 ohne männliche Erben und schloss die oberlausitzische Linie, worauf Königsbrück an einen Graf v. Friesen, als seiner hinterlassenen Wittwe Bruders Sohn kam. Freiin Sophia war an einen v. Hohberg verheirathet und hinterliess nur eine Tochter, Freiin Sophie Magdalene, die sich mit Johann Wolfgang Grafen v. Frankenberg, k. k. Geh.-Rath, Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau und Vicekanzler des Kgr. Böhmen, vermählte, der, nachdem ihm die Herrschaft Klitschdorf im Bunzlauischen in Folge eines gewonnenen Rechtsstreites zugefallen, 1716 mit kaiserlicher Erlaubniss mit seinem angeborenen Namen und Wappen Namen und Wappen des Schellendorfischen Stammes verband. Freiin Anna Margaretha, s. oben, war durch Vermählung in das gräfliche Haus Colonna gekommen. — Aus der österreichischen oder schlesischen Linie lebte noch 1670 Johann Freih. v. S. auf Hohenfriedberg und setzte seine Linie fort, doch ging dieselbe später aus. Der adeligen Linie stand noch 1730 das Gut Doberschau im Goldberg-Haynauschen zu, auch sass dieselbe noch kurz vorher zu Fellendorf im Liegnitzischen.

Knauth, S. 563. — *Val. König*, I. S. 884—92. — *Sinapius*, I. S. 810—15, II. S. 429—31 und S. 955. — *Gauhe*, I. S. 2050—52: auch nach Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. — *Zedler*, 34. S. 1190—92. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 357 und 58. — *Siebmacher*, I. 166: v. Schellendorf, Sächsisch und III. 55: Frh. v. S. — *v. Meding*, III. S. 571 und 72.

Schellenwalde. Schlesisches, auch noch von Sinapius genanntes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 815.

Schellerer, Freiherren und Ritter (in Silber ein schrägrechter, mit drei goldenen Sternen belegter und roth eingefasster, blauer Balken, begleitet rechts, wie links, von je einem rothen Salme). — Reichsfreiherrnstand. Freiherrndiplom von 1699 für Andreas v. S., kaiserl. Reichshofrath, herz. pfalz-neuburgischen Geh.-Rath und Gesandten am

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

k. k. Hofe, und zwar mit dem Rechte der Uebertragung auf zwei Söhne seines Bruders Udalrich, welcher bereits ansehnlichen Grundbesitz um Regenstauf erworben hatte. — Die Reichsfreiherren, Ritter und Edle Herren v. Schellerer auf Hadersdorf, Waidlingau, Spindelhof, Szarvas, Pettendorf und Flischbach in Oesterreich, Bayern und Ungarn stammen zunächst ab von Johann Georg Schellerer v. Hadersdorf, kaiserlichen Obersten, welcher sich aus Oesterreich wegen Religionsverfolgung gegen Ende des 16. Jahrhunderts nach Regenstauf im Nordgau, welches damals protestantisch war, wandte und sich dort niederliess. Von seinen neun Söhnen haben vier ihren adeligen Stand wieder zu Ehren gebracht, von den Uebrigen sind zwei jung gestorben, drei aber sind in den Bürgerstand zurückgekehrt. Von diesen erstgenannten Söhnen wurde Andreas Herzogs Philipp Wilhelm v. Neuburg w. Geh.-Rath, erregte als Gesandter dieses Herzogs bei K. Leopold I., durch Zustandebringung einer Allianz zu des Kaisers und des Erzhauses allerhöchstem Nutzen, wie es im Freiherrndiplom ausdrücklich heisst, dessen besonderes Wohlgefallen, so dass er von demselben zu seinem Reichshofrath 1677 ernannt und dann als kaiserl. Gesandter mehrmals verwendet wurde, 1689 aber selbst als königlich böhmischer Gesandter bei der Krönung Josephs I. zu Augsburg erschien und 1699, wie oben angegeben, mit dem erwähnten Rechte der Uebertragung, den Freiherrnstand erhielt. — Der dritte Sohn, Georg, erlangte auf Verwendung seines Bruders Andreas die eingezogene Herrschaft Hadersdorf wieder zurück. Conrad, der vierte der Söhne des Johann Georg, war Cornet unter den bayerischen Dragonern und mit Maria Theresia Freiin v. Seyboltsdorf vermählt. Udalrich hatte fünf Söhne. Von denselben wurde Johann Michael kaiserlicher Hauptmann und war vermählt mit Maria Theresia Freiin v. Scherzer auf Kleinmühl. Derselbe erwarb das Gut Szarvas in Ungarn und erhielt das dortige Indigenat. Der zweite Sohn Udalrichs: Johann Georg, wurde ebenfalls, wie sein Oheim Andreas, noch unter K. Leopold I. Reichshofrath. Der dritte, Johann Conrad, starb in früher Jugend. Der vierte, Georg Joseph, war anfangs Bürgermeister in Regenstauf, erbte von seinem Oheime Georg die Güter Hadersdorf und Weidlingau, weshalb er, um unter die niederösterr., ritterschaftlichen Landstände aufgenommen werden zu können, 1731 vom K. Carl VI. in den alten turnier- und lehensgenossenen Reichsritterstand erhoben wurde. Er war vermählt mit seiner Cousine, Maria Eva v. Schellerer auf Hadersdorf. Schon mehrere Jahre vor seiner Erhebung in den alten Reichsritterstand war er als adeliger Landsasse des Herzogthums Neuburg anerkannt. Der fünfte von den Söhnen des Udalrich war Johann Anton, kurpfälz. w. Geh.-Rath und des Herzogthums Neuburg Hofraths-Director. Derselbe wurde 1730 vom K. Carl VI. ebenfalls in den Reichsfreiherrnstand erhoben, nachdem er bereits 1705 als adeliger Landstand seiner Landsassenpflicht genügt hatte. Von den Söhnen desselben kam nur Johann Anton zu Jahren, und war in kinderloser Ehe vermählt mit Maria Theresia Freiin v. Schrenck auf Garatshausen und Feldaffing. — Der kaiserl. Hauptmann Johann Michael hatte aus seiner Ehe mit Theresia Freiin v. Scherzer nur einen Sohn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm, welcher sich bis zum kaiserl. Generalfeldwachtmeister emporschwang und 1786 das ungarische Indigenat erlangte. Er war vermählt mit Elisabeth Freiin Beckers v. Wallhorn und sein Sohn, Leopold, k. k. Husaren-Rittmeister, vermählte sich mit Theresia v. Schellerer auf Hadersdorf, verw. v. Fürnberg. Von Georg Josephs Söhnen war Franz Joseph kurpfälz. Truchsess und Erbober-Forstmeister zu Painten und starb unvermählt. Der zweite Sohn, Wilhelm, war Herr zu Hadersdorf und Waidlingsau und der niederösterr. Ritterschaft adeliger Landstand. Aus seiner Ehe mit Franzisca v. Furtner hatte er nur eine Tochter, Theresia, die oben genannte Baronin v. Schellerer, verw. v. Fürnberg. Der dritte Sohn, Johann Michael Anton, war Herr zu Pettendorf und Flischbach und des Herzogthums Neuburg, sowie des Fürstenthums der Oberpfalz adeliger Landsasse. Derselbe war vermählt mit Sibylla v. Khern auf Geigant und hatte zwei Söhne, von denen Ferdinand, Herr zu Pettendorf, k. bayer. Oberst war und Franz Joseph, Herr zu Flischbach als Hauptmann in der k. bayer. Armee stand. Letzterer war verm. mit Julie v. Pauer auf Waffenbrunn und Lebendorf. Aus dieser Ehe entspross nur ein Sohn, Anton, welcher in Folge eines unglücklichen Duells 1811 zu Landshut verschied. Der Oberst Ferdinand v. S. war vermählt mit Luise v. Hirsch und dessen vier noch lebende Söhne sind: Oscar, k. bayer. Kammerherr und Oberpostmeister, verm. mit Amalie Freiin v. Nesselrode a. d. H. Hugenpoet; Emil, verm. mit Clara v. Hopffgarten a. d. H. Mühlverstedt; Max, k. bayer. Hauptmann, verm. mit Amalie Rohr, Tochter des verstorbenen k. bayer. Generalmajors und verw. v. Lenk-Dittersberg und Anton, k. bayer. Hauptmann, unvermählt. Von diesen Brüdern hat Oscar einen Sohn, Max, geb. 1846, k. bayer. Cavalerieofficier und Emil ebenfalls nur einen Sohn, Gustav, welcher als Officier in der k. k. Armee steht. Der obengenannte Hauptmann Max v. S. ist Vater zweier Söhne, Theodor und Ferdinand. — Die Familie hat durch Urkunden ihre, seit zweihundert Jahren bestehende Edel-Landstandwürde in Bayern nachgewiesen und ist auf Grund dieser Nachweisung in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden. Auch haben die Sprossen derselben sich stets mit Töchtern aus altadeligen, stiftsmässigen Geschlechtern: Seyboltsdorf, Hohenfeld, Vieregg, Schrenck, Andrian, Werder, Nesselrode, Hopffgarten u. s. w. vermählt, auch ist die Familie seit 1863 im würzburger adeligen Damenstifte zur H. Anna aufgeschworen. Zu Painthen im Herzogthume Neuburg besitzt das Geschlecht das Erb-Oberförsteramt und unter den Stiftungen für die k. k. Armee wird ein bedeutendes Vermächtniss von der k. k. Rittmeisters Wittwe Theresia Freiin v. Schellerer, zu einer immerwährenden Stiftung eines Zöglingsplatzes in der Theresianischen Academie, in dem Militair-Schematismus des Oesterr. Kaiserthums aufgeführt.

Handschriftl. Notizen aus Familienpapieren. — *v. Lang*, Suppl. S. 138 und 39. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 38: Schellerer auf Flischbach, Ritter.

Schellersheim, Schellhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren. Reichsritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 13. Febr. 1732 für Ulrich Friedrich Justin Schellhass v. Schellersheim, kaiserl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geh.-Rath, verschiedener Stände Rath und Agenten und präsentirt zum Stifte in Goslar, und für den Bruder desselben, Johann Andreas S. v. S., kaiserl. Reichshofrath und kursächs. Geh.-Rath, und zwar Ersteren wegen seiner Gelehrsamkeit und Letzteren wegen zweiundzwanzigjähriger, treuer Dienstleistungen in Reichs- und Staatsangelegenheiten, und nachdem dieselben vorher vollständig bewiesen, dass sie von dem alten Geschlechte der Schellhasen abstammten, mit dem Prädicate: Edle v., und Freiherrndiplom für Johann Andreas Schellhass Edlen v. Schellersheim im kursächs. Reichsvicariate vom 23. Decbr. 1741, bestätigt später, 6. Novbr. 1743, mit Ausdehnung auf die unten genannten drei Söhne des Diplomsempfängers durch kaiserl. Diplom. Beide Brüder hatten 1725 den Reichsadel, mit dem Prädicate: v. Schellersheim, erhalten, welches Prädicat jetzt gewöhnlich ohne den früheren Namen: Schellhass, geführt wird. — Die Familie stammt ursprünglich aus Jena. Melchior Schellhass war Bürgermeister zu Kreuznach, und der Sohn desselben, Justin S., gräfl. Ebersteinscher Rath. Der Sohn des Letzteren, Ernst Friedemann Schellhass, gest. 1703, berühmt zu seiner Zeit durch die Acta Eruditorum, war Kammergerichtsrath in Wetzlar, und von ihm stammten die genannten beiden Brüder und R.: Ulrich Friedrich Justin und Johann Andreas. — Der älteste Sohn des Freih. Johann Andreas, Freih. Paul Andreas, gest. 1781, wurde k. preuss. Geh.-Rath, Vicepräsident der königl. Regierung des Fürstenthums Minden u. s. w. Derselbe hatte sich mit einer Freiin v. Hammerstein a. d. H. Copten vermählt, und aus dieser Ehe entspross ein Sohn, welcher 1836 als kurhess. Geh. Kriegsrath starb und eine Tochter, welche zuerst mit dem Regierungsrathe v. Massow und später mit einem Grafen v. Münchow in Schlesien vermählt war. Jener hatte sich in Rom mit einer Gräfin Locatelli verbunden, und aus dieser Ehe entspross Freih. Ferdinand Heinrich, früher k. preuss. Lieutenant und später, um 1843, Rittergutsbesitzer auf Schönharz, Dahme u. s. w., welcher zwei Söhne, Louis Diomed und Victor Leopold, hatte. Der zweite Sohn ist Rittergutsbesitzer auf Eisbergen. — Der zweite Sohn, Freih. Christoph Friedemann, war herzogl. württemb. adeliger Regierungsrath, und der dritte, Freih. Carl August, herzogl. württemb. neustädt. Kammerjunker und Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Freih. v. Damnitz. — Auch Ritter Ulrich Friedrich Justin setzte den Mannsstamm fort und nach v. Lang wurden zwei Enkel desselben, die Brüder: Carl Ritter Schellhass v. Schellersheim, geb. 1768, Protocollist des Stadtgerichts in Nürnberg, und Heinrich Ritter S. v. S., geb. 1771, k. bayer. Appellationsgerichtsrath in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Der freiherrliche Stamm kommt jetzt in zwei Linien, einer älteren, zu Amorkamp und einer jüngeren, zu Eisbergen, vor. Haupt der älteren Linie ist: Freih. Louis Ferdinand Paul Andreas Diomed, geb. 1830 — Sohn des 1854 verstorbenen Freiherrn Ferdinand Heinrich, aus der Ehe mit Christine Wilhelmine v. Ludwigseck, geb. 1799 und gest. 1861 —, Besitzer der Majorats-und Fideicommissgüter Amorkamp und Schirholz c. p., verm. 1856 mit Hermine v. Sobbe, geb. 1829, aus

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welcher Ehe ein Sohn, August Andreas, geb. 1861, stammt. Freih. Louis hat, neben einer Schwester, vier Brüder —. Haupt der jüngeren Linie ist: Freih. Ludwig Friedemann Diomed, geb. 1801 — Sohn des 1836 verstorbenen Freih. Friedemann Heinrich Christian Ludwig, k. preuss. Geh.-Raths —, Besitzer des Stamm-, Ritter- und Majoratsgutes Eisbergen, nebst den Vorwerken Appenhausen, Bruch und Andreasberg im Kr. Minden, Erbschenk zu Quedlinburg, verm. 1848 mit Wanda v. Zglinitzki, geb. 1825, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Paulus Andreas, geb. 1855, entspross.

Gauhe, II. S. 1766 und 67. — *Zedler*, 34. S. 1181: v. Schellhass und 34. S. 1193 und 94. — *v. Lang*, S. 521 und 22. — N. Pr. A.-L. VI. S. 91. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 358. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 642, 1864, S. 712 und 713. — *Tyroff*, II. 75: Freih. v. Schellhass. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 37: Ritter Schellhass v. Schellersheim.

Schelling (von Roth und Schwarz quadrirt: oben auf der Theilungslinie ein mit den Hörner aufwärts gekehrter, silberner Halbmond und unten, sowohl im schwarzen, wie im rothen Viertel, eine silberne Glocke). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom von 1808 für Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, General-Secretair der Academie der bildenden Künste in München. Derselbe, als Philosoph allgemein bekannt, wurde 1775 zu Leonberg im Württembergischen geboren und starb 20. Aug. 1854 als k. preuss. w. Geh. Oberregierungsrath.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338.

Schelling (in Gold drei, 2 und 1, schwarze Adlerköpfe mit Hals, die oberen einander ansehend und der untere rechtssehend und dazwischen ein blauer, das Rädchen nach oben kehrender Sporn, in welchem drei, 1 und 2, Sterne schweben). Ein zu dem bayerischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Georg v. Schelling 1562 einen Wappenbrief erhalten hatte. Die neueren Vorfahren waren adelige Staatsdiener im Sulzbachischen. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde in dieselbe eingetragen: Friedrich Joseph Maria Raphael Thomas v. Schelling, geb. 1775, k. bayer. Hallbeamter zu Stadt am Hof.

v. Lang, S. 523. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 39.

Schellwitz (Schild schrägrechts getheilt: oben in Blau ein laufenfender, weisser Hirsch und unten in Grün zwei weisse Rosen). Reichsadelsstand Bestätigungsdiplom des der Familie, deren Vorfahren v. Scheltz hiessen, zustehenden Adels vom 1. Octbr. 1756 für Georg Christian v. Schellwitz, Reichskammergerichts-Assessor. Derselbe, früher stolbergischer Kanzleidirector, wurde 1741 k. preuss. Vice-Director der halberstädtschen Regierung, und starb, bei Tennstädt begütert, 1759 als Reichskammergerichts-Assessor. Sein Sohn, Ernst August v. Schellwitz, stand 1787 als Capitain im k. preuss. Infanterieregimente La Motte Fouque.

Freih. v. Ledebur, II. S. 358 und III. S. 338. — *Siebmacher*, V. 175: v. Scheltz, Geadelt. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. 27: v. Schelwitz.

Schelm v. Bergen (in Silber zwei mit der ausgebogenen Seite gegen einander gestellte rothe Rippen eines Thieres, die mit den auswärts gekehrten Enden sich oben und unten in dem Schildesrande verlieren. Die Siebmacher'sche Declaration nennt die Wappenbilder: Bogen, Spener: Menschenbeine, und Oetter glaubt, weil in alten Zeiten ein todtes Thier mit dem Ausdrucke Schelm angedeutet worden ist,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dass dieselben Beine eines todten Thieres vorstellten). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches zuerst sich einfach Schelm nannte, wie denn urkundlich 1274 Wernerus, miles, dictus Schelm, vorkommt. Bald nachher schied sich der Stamm in die Schelme v. Westerhofen und in die Schelme v. Bergen. Erstere sind nach Tromsdorf, Geograph., 1292 erloschen; die Schelme v. Bergen aber, welche den Beinamen von dem in der Wetterau gelegenen, hanau'schen Marktflecken und Amte Bergen führten, blühten bis auf neue Zeit fort. Humbracht beginnt die Stammreihe der Letzteren mit Eberhardt Schelm v. Bergen, welcher um 1090 lebte. Von den Nachkommen setzten um 1274 zwei Brüder, Werner und Dietrich, den Stamm fort. Die beiden Söhne des Ersteren, Hermann und Werner, werden nur die Schelme, die Nachkommen Dietrich's aber bald die Schelme, bald die Schelme v. Bergen genannt. Werner's II. Sohn, Gilbrecht Schelm, beigenannt die Pest von Bergen, wurde ein Aeltervater des Gerlach Schelm von und zu Bergen, dessen Urenkel, Adam, 1536 als Amtmann zu Nieder-Erlenbach starb. Der Sohn des Letzteren, Andreas, wurde ein Aeltervater des Johann Wilhelm S. v. B., gräfl. hanauischen Oberamtmanns zu Bergen, Hofmeisters und Präsidentens, welcher 1682 starb und mehrere Söhne hinterliess. Zu denselben gehörte Friedrich Adolph Schelm v. Bergen, welcher kurpfälzischer Geh.- und Regierungs-Rath, Kammerherr und Oberamtmann zu Stromberg war und seinen Stamm fortsetzte. Die Nachkommenschaft blühte noch tief in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, doch ist später der Name des Geschlechts der Redaction nicht mehr vorgekommen.

Humbracht, Tab. 61. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2052. — *v. Hattstein*, III. S. 439–44. — *Zedler*, 34. S. 1198. — N. geneal. Handbuch, 1777, S. 145 und 1778, S. 181. — *Oetters* Nachrichten von den Herren v. Riedesel, Tübingen, 1778, S. 37. — *Siebmacher*, I. 122: Die Schelmen v. Bergen, Rheinländisch. — *Spener*, S. 207 und S. 366. — *v. Meding*, I. S. 511 und 12. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 23. — *Tyroff*, II. 296: v. S.-B. in Schwaben.

Schelm v. Gundelsheim (im Schilde, nach Oetter, ein ganzes, geflügeltes Thier ohne Kopf, ob eine Gans oder ein Vogel, ist ungewiss). Altes, früher zu dem Adel in Oberhessen zählendes Geschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, ganz verschieden von der im vorstehenden Artikel beschriebenen Familie.

Oetters Nachrichten von den Herren v. Riedesel S. 37 und 40.

Schelver. Ein in neuester Zeit zu dem in Westphalen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Fr. v. Schelver brachte, nach Rauer, 1833 das Gut Schafhausen im Kreise Soest an sich und war daselbst noch 1857 gesessen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Schemerl v. Leythenberg, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Joseph Schemerl, k. k. Hofbaurathsdirector und Hof-Commissionsrath, mit: v. Leythenbach.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Schenck, Schenk (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, zweiköpfiger, an die Theilungslinie geschlossener, rother Adler und links ebenfalls in Silber drei rothe Querbalken, oben mit einer Zinne, unten mit zwei Zinnen und mit Mauerfugen). Altes, schon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vorkommendes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Conrad Senken Sun (Schencken Sohn) schon 1294 urkundlich vorkommt, sich zuweilen auch Schenk v. Schenkendorf schrieb und welches 1430 zu Steinau, 1506 und noch 1591 zu Marschwitz im Ohlauschen, 1581 zu Kauer im Glogauschen, 1591 zu Beltsch im Guhrauschen und 1600 zu Weigwitz im Ohlauschen sass. Nach dieser Zeit ging das Geschlecht in Schlesien aus, doch blühte dasselbe noch, als Sinapius lebte, in den Häusern Marschwitz und Beltsch. Conrad Schenck kommt urkundlich 1310 vor; Hans Schenck von der Steinau lebte um 1430 im Wohlauschen; Wentzel S. war 1596 fürstl. liegnitz. Hofjunker und Sebastian v. S. starb 1598 als Maltheserritter und Comthur zu Striegau.

Sinapius, I. S. 815–17. — *Gauhe*, I. S. 2055 und 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 358. — *Siebmacher*, I. 150: v. Schenck, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 513.

Schenck (in Silber ein von drei, 1 und 2, brennenden Granaten begleitetes, schwarzes Dreieck, in welchem auf grünem Boden ein silberner, mit Degen bewaffneter Löwe steht). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Aug. 1733 für Bernd Christian Schenck, Major im k. preuss. Infanterieregiment v. Jeetze. Von den Vorfahren soll der Grossvater v. S. Güter in der Pfalz besessen, aber im Kriege verloren haben. Der Vater, Hauptmann im k. preuss. Infanterieregimente v. Stille hatte den Adel niedergelegt. Der Empfänger des preuss. Adelsdiploms war mit denen v. Wolde in Pommern verschwägert, hatte Nachkommen und unter denselben einen Sohn, Friedrich Wilhelm v. S., welcher in der k. preuss. Armee stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359. — W.-B. d. Preuss. Monarch. IV. 46.

Schenk, Schenk, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1764 für Franz Joseph Schenk, oberösterr. Hofkammerrath, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schenk, Schenk. Der Familien, welche den Amtsnamen Schenck ohne, oder mit einem, meist ihren Rittersitz bezeichnenden Beiworte führen, giebt es in Deutschland über funfzig und nächstdem auch Mehrere in der Schweiz. Von vielen derselben, z. B. Schenck v. Bedere, Beienburg, Bichlingshausen, Dipe, Ebenheim, Kussberg, Liebenberg, Lindberg, Rodelsberg, Veithenegg und Vondorf konnte v. Hellbach nichts Weiteres finden, als dass sie zu den Nebenlinien anderer, bekannteren Familien dieses Namens gehörten. Diese bekannteren Familien sind in den nachstehenden Artikeln aufgeführt.

v. Hellbach, II. S. 388.

Schenck v. Ahrberg oder Arbe. Altes, im Nordgaue von 1265—1319 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches auch dem fränkischen Reichsrittercanton Altmühl einverleibt war.

v. Falkenstein, Cod. diplomat. Antiquit. Nordgav. S. 55, 118 und 166. — *Gauhe*, II. S. 1767. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 237.

Schenck v. Altenburg. Altes, ebenfalls im Nordgaue von 1303—1322 aufgetretenes Adelsgeschlecht.

v. Falkenstein, Cod. dipl. Antiq. Nordg. S. 119 und 168.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schenck v. Alten-Murr. Altes Adelsgeschlecht im Nordgaue, urkundlich 1373 genannt.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 208. — *Zedler*, 34. S. 1245.

Schenck v. Anstad. Altes, längst ausgestorbenes, tiroler Adelsgeschlecht.

Zedler, 34. S. 1245.

Schenck v. Apolda (in Blau vier oder fünf schrägrechte, silberne Streifen). Eine Seitenlinie des Stammes Schenck v. Tauttenburg, welche im 13. und 14. Jahrhundert vorkam und mit Rudolph Senior und Theodor Junior S. v. A., welche 1392 noch lebten, ausgegangen ist, s. den Artikel: Apolda, Schenck v. Apolda und Vitzthum v. Apolda, Bd. I. S. 93.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1368 und 69.

Schenck v. und aus der Au. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches auch die Namen Schenkenaw und Flügelsperg führte und von 1300—1426 auftritt.

Wigul Hund, I. S. 324–27. — *Zedler*, 34. S. 1245.

Schenck v. Bratfelden. Altes, im Nordgaue begütert gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Walther Schenck v. Bratfelden 1265 seine Güter verkaufte.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 55. — *Gauhe*, II. S. 1767.

Schenck v. Brisnitz. Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches das Gut Brisnitz, jetzt Frauen-Briessnitz, unweit Naumburg, in alter Zeit besass.

v. Hellbach, II. S. 388.

Schenck v. Buren, Büren, s. Schenck v. Landeck.

Schenck v. Burgstad (im Schilde der Rumpf eines Mannes, der über seinem Haupte ein bogenförmiges, gezahntes Instrument hält). Johann Schenck v. Burgstad, Küchenmeister des Kurfürsten Ernst zu Sachsen, erhielt vom K. Friedrich III. 1465 einen Wappenbrief, welcher später als Adelsbrief angenommen wurde. Der Enkel desselben, Eusebius S. v. B., war Doctor der Medicin und Professor zu Jena, und mit dessen Sohne, Johann Theodor S. v. B., ebenfalls Doctor der Medicin und Professor zu Jena, erlosch 21. Decbr. 1671 das Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 358 und 59.

Schenck, Schenck v. Castel, s. den Artikel: Castel, Grafen zu Castel, Schenken Grafen zu Castel, Bd. II. S. 234 und 35.

Schenck v. Debertzen, Dobirschen. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches in den Jahren 1288 bis 1307 vorkommt. Ihr Rittersitz war Döbritschen.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1369 und 70.

Schenck v. Dischingen. Eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Castel.

v. Hellbach, II. S. 389.

Schenck v. Dönstedt, auch S. v. Emersleben, S. v. Flechtingen, S. v. Diepen und S. v. Hasselburg (in Gold zwei übereinander laufende Biber von natürlicher Farbe). Altes, im Magdeburgischen und in dem angrenzenden Braunschweigischen und Anhaltschen ansehn-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

lich begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches schon 1196 zu Dönstedt im Kr. Neu-Haldensleben sass und das Erbschenkenamt von Halberstadt, so wie das Erbkämmerer- und Erbschatzmeister-Amt der Kurmark an sich brachte. In neuerer Zeit hat sich mehrfach der Stamm nur Schenck genannt. Zu dieser Familie gehörte der 1811 verstorbene k. preuss. Generallieutenant Friedrich Wilhelm v. Schenck, und nach Rauer war 1857 Freih. v. Schenck auf Schloss Mansfeld, k. preuss. Rittmeister a. D., Herr auf Leimbach im mansfelder Gebirgskreise.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359. — *Siebmacher*, I. 175: Schencken zu Diepen.

Schenck v. Dornburg. Altes, thüringisches, von den Schencken v. Tautenburg und Vargula stammendes Adelsgeschlecht, welches die Pfalzstadt Dornburg zwischen 1287 und 1344 besass. Im letztgenannten Jahre verkauften die Brüder Heinrich und Dietrich S. v. D. ihren Antheil den Grafen v. Orlamünde und zu Schwarzburg. Zuletzt findet man den Stamm noch 1351.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1371 und 72. — *J. S. G. Schwabe*, histor.-antiquar. Nachr. von der ehemaligen Pfalzstadt Dornburg a. d. Saale. Weimar, 1825, besond. S. 54 und ff.

Schenck v. Erbach, s. den Artikel: Erbach, Erpach, Schencken, Herren und Grafen, Bd. III. S. 131 bis 134.

Schenck v. Flechtingen (Wappen, wie bei Schenck v. Dönstedt angegeben). Altes, magdeburgisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken von Dönstedt, Emersleben, Diepen u. s. w., s. den Artikel Schenck v. Dönstedt. — Das Geschlecht besass im Fürstenthume Halberstadt, sich Schenck von Flechtingen schreibend, das Erbschenkenamt und in der Kurmark Brandenburg seit Jahrhunderten das Erbschatzmeister-Amt, und war in der Altmark zu Flechtingen unweit Gardelegen, Lemfel, Böddensell, Hasselburg u. s. w. begütert. Den Stammsitz hatte das Geschlecht über fünfhundert Jahre inne. Um 1806 war Friedrich Wilhelm v. Schenck, Herr auf Flechtingen und k. preuss. Major a. D., im Besitze der Erbschatzmeister-Würde der Kurmark, und der k. preuss. Generallieutenant in d. A. v. Schenck auf Flechtingen bekleidete um die genannte Zeit das Erbschenkenamt des Fürstenthums Halberstadt. Der Mannsstamm blühte noch fort, bis derselbe mit Carl Jacob Friedrich v. Schenck, Herrn auf Flechtingen, Hilgesdorf und Bödensell, Erbschatzmeister der Kur- und Mark-Brandenburg, Erbschenken des Fürstenthums Halberstadt, 11. Decbr. 1853 erlosch. Die genannten Güter, sämmtlich im Kr. Gardelegen, besass noch 1864 die hinterlassene Wittwe, Caroline Freifrau v. Schenck, gebor. Gräfin v. d. Schulenburg a. d. H. Ottleben, geb. 1792 und verm. 1809.

Steffens, Campen-Isenbüttelsche Geschlechts-Geschichte, Beilage Nr. 23. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359: im Artikel: Schenck v. Dönstedt. — *Siebmacher*, I. 175: unter dem Namen: Schenck zu Diepen. — *v. Meding*, I. S. 515 und 16.

Schenck v. Geyern (Schild von Schwarz und Silber quer getheilt, ohne Bild und auf dem gekrönten Helme ein aufwachsender Adler, dessen Kopf, halber Hals und halbe Flügel schwarz sind, das Uebrige aber weiss ist). Altes, stiftsfähiges Adelsgeschlecht, welches zu den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ehemaligen reichsritterschaftlichen Cantonen in Franken gehörte. Das noch jetzt der Familie zustehende Stammhaus Geyern liegt zwischen Stauff und der ehemaligen Reichsstadt Weissenburg im Nordgaue. Das von dem alten und mächtigen Hause der Grafen v. Hirschberg im Nordgaue erlangte Erbschenkenamt gab der Familie den Beinamen, den sie auch auf die beiden, längst in Ruinen verfallenen Schlösser Hofstetten und Salach, ausdehnte. — Der Name wird schon im 10. Jahrhundert genannt, doch ist Conrad Schenck v. Geyern der älteste allgemeine Stammvater des ganzen nachfolgenden Geschlechts. Derselbe war Erbschenk der Grafschaft Hirschberg und besass um 1244 Hofstetten. Der Sohn, Heinrich der Schenck, bekam 1276 von Ludwig Herzog von Bayern das Stammhaus und Schloss Geyern um dreihundert Pfund Heller zurück, welches Schloss 1260 in einer Fehde des Herzogs mit den Marschällen v. Pappenheim, deren Verbündete die Schencken v. Geyern waren, erobert und zerstört worden war. — Die weiteren Nachkommen theilten sich in mehrere Linien, in die zu Leutershausen, Altenhausen, Jettenhofen, Syburg, Wiesenbruck u. s. w., welche sämmtlich erloschen sind, während die Hauptlinie zu Geyern in zehn Generationen sich blühend erhielt, und zwar bis zu Albrecht Ernst Freih. S. v. G., geb. 1669 — Sohn des Freih. Veit Christoph, aus der Ehe mit Maria Euphrosyna v. Kreutz —, welcher Ritterhauptmann des fränkischen Cantons Altmühl war, 1746 starb und sich mit Dorothea Eleonore Hofer v. Lobenstein vermählt hatte. Vor ihm und seinem Sohne, Philipp Albert Ernst zu Geyern, Syburg und Wiesenbruck, brandenb.-onolzb. Reisestallmeister, Kämm. und Oberstwachtmeister, verm. mit M. Ernestine Hofer v. Lobenstein, entstammen alle späteren Freiherren dieses Namens. — Haupt der Familie war in neuester Zeit: Freih. Carl, geb. 1790 — Sohn des 1831 verstorbenen Freih. Carl Ludwig Friedrich, k. k. Kämmerers und Rittmeisters, aus erster Ehe mit einer v. Grieshubert, gest. 1798 —, Herr auf Geyern, Syburg und Wiesenbruck, k. bayer. Kämm. und Hauptmann a. D., verm. mit Maria Grf. Reischach zu Rieth, geb. 1814, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Rudolph, geb. 1846. Der Halbbruder des Freiherrn Carl, Freih. Ernst, geb. 1805 — Sohn des Freih. Carl Ludwig Friedrich aus zweiter Ehe mit Maria Helene Hauck v. Birndorf, geb. 1763 und verm. 1803 —, Mitherr auf Syburg, Wiesenbruck und Geyern, vermählte sich mit Amalie Freiin v. Stolterfoth, und aus dieser Ehe entspross, neben fünf Töchtern, ein Sohn: Freih. Ernst, geb. 1843. Von den Töchtern vermählte sich die älteste, Freiin Wilhelmine, geb. 1830, 1851 mit Hugo Gr. und Edlem Herrn zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfeld auf Sassleben, und die zweite, Freiin Amalie, geb. 1832, in morganatischer Ehe 1850 mit Friedrich Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen. Letztere ist zur Grf. v. Rothenburg erhoben worden.

Gauhe, I. S. 1257. — *v. Hattstein*, II. S. 308—12. — *Zedler*, 34. S. 1250—66. — *v. Lang*, S. 523. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 527—30, 1863, S. 847 und 48 und 1865. — *Siebmacher*, I. 101: Die Schencken v. Geyren, Fränkisch. — *v. Meding*, I. S. 516. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 17. — W.-B. d. Kgr. Bayern, IV. 21 und v. Wölckern, Abtheil. 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schenck v. Gräfenberg, s. Schenckius v. Grafenberg.

Schenck v. Gredingen. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht im Nordgaue, aus welchem Ludwig Schenck zu Gredingen 1375 sein festes Schloss Greding unweit Küntingen am Altmühl an den Bischof zu Eichstädt verkaufte.

v. *Falkenstein*, Antiq. Nordg. S. 209. — *Gauhe*, II. S. 1769. — *Zedler*, 34. S. 1270.

Schenck zu Hasselberg. Altes, früher zu dem im Braunschweigischen begüterten Adel zählendes Geschlecht.

v. *Hellbach*, II. S. 390: nach Lüdersens Sammlung.

Schenck v. Hirschlach. Altes, früher dem fränkischen Reichsrittercanton Altmühl durch seine Besitzungen einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 238.

Schenck v. Hoffstedten. Altes, im Nordgau ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Schenck v. Hoffstedten urkundlich 1296 und 1300 auftritt.

v. *Falkenstein*, Antiquit. Nordgav., S. 209. — *Gauhe*, II. 1769. — *Zedler*, 34. S. 1270.

Schenck v. Kaysersstuhl, Kayserstuhl. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches nach Stumpff bei den alten Grafen zu Baden das Erbschenkenamt besass.

Gauhe, II. S. 1768. — *Zedler*, 15. S. 355 und 34. S. 1266.

Schenck v. Kevernburg. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, aus welchem 1320 Rudolph Schenck, Herr zu Kevernburg, urkundlich vorkommt.

v. *Falkenstein*, Thüringische Chronik, II. S. 1373.

Schenck v. Klingenburg. Altes Rittergeschlecht, eines Stammes mit den Schencken v. Limpurg-Limburg.

Oetter, Wappenbelustigungen, VI. Stck. 5.

Schenck v. Korbsdorf. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches eine Seitenlinie der Schencken v. Saleck war.

v. *Falkenstein*. Thüring. Chronik, II. S. 1371.

Schenck v. Landeck. Altes, schwäbisches Rittergeschlecht, welches sich auch Schenck v. Buren (Büren) und Landeck schrieb.

v. *Hellbach*, II. S. 390. — *Siebmacher*, II. 86.

Schenck v. Landsberg (in Silber ein schwarzer, gekrönter Löwe). Altes, schon im 14. Jahrh. vorgekommenes Herrengeschlecht, welches im Meissenschen und in der Lausitz, so wie auch nach Einigen in Thüringen begütert war. Dasselbe schrieb sich auch Schenck v. Sydow oder Seyda und Schenck v. Teupitz. — Nach Horn soll die Familie bei den ehemaligen Markgrafen von Landsberg das Erbschenkenamt besessen haben und von den ehemaligen Herren v. Landsberg herstammen. Gewiss ist, dass dieselbe die Herrschaft und das Schloss Seyda im ehemaligen sächsischen Kurkreise, zwei Meilen von Wittenberg, so wie Schloss und Herrschaft Teupitz, früher zur Niederlausitz, später zur Mittelmark gehörig, schon vor vielen hundert Jahren besass und nach diesen Besitzungen sich auch nannte. Die Herrschaft Seyda überliess das Geschlecht um 1501 dem Kurfürsten Friedrich III., dem Weisen, zu Sachsen, Teupitz aber wurde 1718, um welche Zeit der Stamm

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erlosch, an den König von Preussen Friedrich Wilhelm I. verkauft. Die Herrschaft Buchholz bei Teltow in der Mittelmark und Leuthen unweit Lübben in der Niederlausitz, zwei Meilen von einander, besass die Familie noch 1716, auch hatte dieselbe von 1540 bis um 1643 Wendisch-Wusterhausen (das spätere Königs-Wusterhausen mit dem vom Könige Friedrich Wilhelm I. angelegten Jagdschlosse), vier Meilen von Berlin und drei Meilen von Buchholz und Teupitz, mit einem grossen, insgemein das Schencken-Ländchen genannten Bezirke, inne. — Otto Schenck v. Landsberg wohnte nach Weck 1207 dem Landtage auf dem Culmberge in Meissen bei; Friedrich und Hans S. v. L. zu Seyda kommen urkundlich 1337, und Otto 1405 vor; die Tochter des Letzteren wurde 1425 Aebtissin des freien Stifts Gernrode; Heinrich, Otto und Johann, die Schencken zu Seyda, begleiteten 1413 den Kurfürsten Rudolph III. zu Sachsen auf das Concil nach Costnitz, und ein anderer Otto war 1461 im Gefolge des Herzogs Wilhelm III. zu Sachsen, als derselbe in's gelobte Land reiste. Später werden Heinrich Otto und Rudolph S. v. L. auf Teupitz Geheime Räthe des Kurfürsten Friedrich II. zu Brandenburg genannt, und Otto Wilhelm S. v. L., gest. 1715 als sachsen-merseburgischer Consistorialdirector und Oberamts-Director zu Lübben, hinterliess drei Söhne, die sich in das väterliche Erbe theilten. Ludwig Alexander bekam Teupitz, Carl Albrecht Leuthen und August Wilhelm Buchholz, doch wurden die beiden letzteren Herrschaften schon nach einigen Jahren veräussert.

Münster, Cosmogr. S. 588. — *Weck*, Dresd. Chronik, S. 436. — *Knauth*, S. 563 und 64. — *Horn*, Tractat von dem Markgrafenthum Landsberg, S. 41 und Desselben Sächs. Handbibliothek. — *Grosser*, Lausitz. Merkwürdigk. III. S. 94. — *Gauhe*, I. S. 2058—60. — *Zedler*, 34. S. 1266 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 359. — *Siebmacher*, I. 28: Schenckn v. Landsberg, Freiherren.

Schenck v. Leutershausen. Altes Rittergeschlecht im Stifte Eichstädt, aus welchem Heinrich S. v. L. die beiden Dörfer Neuenstädt und Dumbach unweit seinem Sitze Leutershausen 1397an das Bisthum Eichstädt verkaufte. Derselbe hatte einen gleichnamigen Sohn, doch ist nicht aufzufinden, dass derselbe den Stamm fortgesetzt habe. Bucelinus und Siebmacher schreiben übrigens nicht; Leutershausen, sondern: Lindershausen.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 232. — *Gauhe*, II. S. 1768. — *Zedler*, 34. S. 1267. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 239. — *Siebmacher*, II. 70: die S. v. Lindershausen, Fränkisch.

Schenck v. Limpurg, Limburg, s. den Artikel: Limpurg. Schencken v. Limpurg, Grafen und Herren, Bd. V. S. 544 und 545.

Schenck v. Lützenburg. Altes, nach Enzelt's Chronik mit des K. Ludwig des Bayern gleichnamigem Sohne, als derselbe 1422 die Mark Brandenburg erhielt, in dieselbe kam.

Gauhe, II. S. 1768.

Schenck v. Lützendorf (Schild mit silbernem Schildeshaupte, ohne Bild und im von Roth und Silber geschachten Schilde zwei blaue Pfähle). Ein aus Bayern mit dem Markgrafen Ludwig dem Bayer in die Mark-Brandenburg gekommenes Adelsgeschlecht, welches das Erbschenkenamt der Mark Brandenburg erhielt, bereits 1375 zu Fahrland, Niebede, Rudow und Klein-Schwechten sass, letzteres Gut noch 1614

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

inne hatte und mit Daniel Schenck v. Lützendorf um 1615 erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 359 und 60. — *Siebmacher*, I. 170: v. Luczendorf, Sächsisch.

Schenck v. Mohlau. Altes, thüringisches Rittergesehlecht, welches zu dem Stamme der Schencken v. Wiedebach gehörte.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 13. — *Gauhe*, II. S. 1371. — *Zedler*, 34. S. 1305.

Schenck v. Nebra, Nebere. Altes, thüringisches, von 1352 bis 1362 vorgekommenes Rittergeschlecht.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1372.

Schenck v. Neindorf, Neindorp und Niendorp (im Schilde ein eckig oder spitz gezogener Querbalken, oben mit drei ganzen und zwei halben, und unten mit vier ganzen Spitzen). Altes, braunschweigisches Rittergeschlecht, welches zu dem Campen-Isenbüttelschen Stamme gehörte, das alte Blankenburg-Campensche Wappen führte und mit dem braunschweigischen Erbschenkenamte bekleidet war. Mehrere Siegel desselben von 1251, 1311 u. s. w. sind bekannt. Vier Herren v. Niendorp siegelten 1317, und Jordanus de Nendorpe Pincerna kommt urkundlich 1319 vor. — Der Stamm blühte fort, bis derselbe 18. Decbr. 1744 mit Carl Wilhelm v. Neindorf a. d. H. Neindorf, k. preuss. Hauptmann, erloschen ist.

Köhler, von Erblandhofämtern, S. 18. — *Steffens* Campensche Geschlechtsgeschichte, S. 116 und Beilage, Nr. 23. — *v. Meding*, I. S. 516 und 17 und III. S. 455: v. Neindorf.

Schenck v. Neydeck, Nydeck, Nydeghen (in Schwarz ein silberner Löwe mit rother Zunge und Klauen, und mit goldener Krone). Altes, im Herzogthume Jülich das Erbschenkenamt führendes Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus dem an Jülich grenzenden Herzogthume Geldern stammte, in welchem das Stammschloss Nydeghen oder Nydeck am Limburgischen unweit Mastricht lag. Nach Sennert wurde Theodoricus Schenck de Nydeghen: Geldrensis, 1554 unter die Studirenden auf der Universität Wittenberg aufgenommen, und Martin Schenck v. Niedegg, niederländ. General, kam 1589 vor Nymwegen im Wasser um. — Hans Heinrich S. v. N. war 1657 Capitain in der kurtrierschen Garde, und Bernhard Theodor S. v. N., k. polnischer und kursächs. Kammerherr, befand sich 1712 als Gesandter am kurpfälzischen Hofe.

Gauhe, I. S. 2060 und 61. — *Zedler*, 34. S. 1275. — *Siebmacher*, I. 131: Die Schenckn v. Neydeck, Rheinländisch.

Schenck v. Neydeck. Ein von Wigul Hund dem bayerischen Adel zugezähltes Geschlecht, welches mit Georg S. v. N. in Bayern 1504 ausstarb. Derselbe blieb in einer Schlacht bei Regensburg. — Die Familie war wohl eines Stammes mit dem im vorstehenden Artikel angeführten Geschlechte.

Wigul Hund, I. S. 323 und 24. — *Gauhe*, I. S. 2061. — *Zedler*, 34. S. 1275.

Schenck v. Osterwitz. Altes, kärntner Herrengeschlecht, welches das Erbschenckenamt in den Herzogthümern Kärnten und Steiermark besass. Dasselbe kam schon 1415 vor und ist später, 1415, ausgestorben.

Schmutz, III. S. 474.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schenck v. Quast, s. den Artikel: Quast, Bd. VII. S. 297.

Schenck v. Reicheneck, Rheineck, Reineck (Schild der Länge nach getheilt: rechts drei Rohr- oder Schilfkolben und links eine halbe vierblättrige Rose, oder auch in Silber eine gefüllte, sechsblättrige, rothe Rose). Altes, meist bayerisches Rittergeschlecht, welches wohl von den v. Königstein stammt, wenigstens führten beide Familien einerlei Wappen. Walther Schenck v. Reicheneck lebte um 1280 und Friedrich S. v. R., gest. um 1412, soll der Letzte des Stammes gewesen sein. — Heinrich S. v. R. wurde 1330 vom Papste Johann XXI., dem K. Ludwig dem Bayer entgegen, zum Bischofe von Eichstädt erwählt, musste aber, als der Kaiser 1334 aus Italien zurückkehrte, wieder weichen und starb 1343 als Privatmann in Nürnberg, wo Mehrere des Geschlechts sich aufgehalten und das Bürgerrecht erlangt hatten. Werner S. v. R. war 1329 Bischof zu Bamberg geworden.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. S. 209 und 212. — *Gauhe*, II. S. 1768 und 69. — *Zedler*, 34. S. 1267 und 68. — *Glücks* Beschreib. der Stadt Nürnberg, S. 63. — *J. W. Oetters* Wappenbelustig., VI. Stck. (Augsburg, 1764) S. 1—17 und Vorrede zu diesem 6. Stücke. — *Siebmacher*, II. 64: S. v. R., Bayerisch. — *v. Meding*, I. S. 517.

Schenck v. Riedt. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, aus welchem ein Sprosse 1462 Pfleger der Herrschaft Steyer war.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 113. — *Zedler*, 34. S. 1227.

Schenck v. Rossberg (in Silber, auch in Gold, ein auf einem Dreiberge aufspringendes, schwarzes Ross). Ein früher zu dem schweizerischen und fränkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches ursprünglich aus Tirol stammte.

Salver, S. 226, 235, 236 und 241. — *Siebmacher*, II. 148 und V. 179: v. Rossberg, Schweizerisch.

Schenck v. Saalbach, Salbach. Altes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Geyern.

v. Hellbach, II. S. 391.

Schenck v. Saaleck, Saleck. Altes, thüringisches, schon um 1225 vorgekommenes Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, Vargula, Mohlau und Wiedebach. Das gleichnamige Stammschloss liegt an der Saale bei Naumburg und wurde 1345 an das Stift zu Naumburg verkauft.

v. Falkenstein, Thüringische Chronik, II. S. 1370. — *Lepsius*, Geneal. Nachrichten von den Schencken zu Saaleck; ein Bruchstück einer Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Dynasten v. Saaleck. Naumburg, 1800. — *J. Fr. Förtsch*, die Rudelsburg. Urkundlich beschrieben. 1818, S. 27 und 28.

Schenck v. Saltza (in Silber ein schrägrechter, blau und silberner Schachbalken). Ein früher zu dem hessischen Adel zählendes Geschlecht, welches um 1454 zu dem fuldaischen Lehnshofe gehörte.

Schannat S. 152. — *v. Meding*, I. S. 518.

Schenck v. Salzburg. Altes Rittergeschlecht, nach sicheren Nachrichten mit den Schencken v. Geyern ein und dasselbe Haus.

Zedler, 34. S. 1245.

Schenck v. Schenckenberg. Altes, schweizerisches Rittergeschlecht, welches sich nach dem Bergschlosse und der Ober-Vogtei dieses Namens, zwischen Frickthal und Ergow, nannte, doch schon im 14. Jahrh. ausstarb. Verschieden von diesem Stamme war ein altes tirolisches Rittergeschlecht auf dem gleichnamigen Schlosse, welches,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

da keine männlichen Erben vorhanden waren, das bisher verwaltete Erbschenkenamt im Stifte Brixen 1414 an Bertholomaeus v. Guffidam übergab.

Gr. v. Brandis, II. S. 69. — *Gauhe*, II. S. 1768.

Schenck v. Schenkendorf. Altes Adelsgeschlecht in der Mark Brandenburg, welches in der Landesgeschichte oft genannt wird und, wie mehrfach angenommen wird, mit den v. Schenckendorf nicht verwechselt werden darf. Heinrich S. v. S. kommt urkundlich 1324 und 1332 vor, und ebenso auch Erich S. v. S. mit dem ebengenannten Heinrich S. v. S.

Angeli Märk. Chronik, S. 132. — *Ludewig*, Reliq. Mscpt. VII. S. 35 und 36. — *Gauhe*, II. S. 1770. — *Zedler*, 34. S. 1277.

Schenck v. Schenckenstein (Schild geviert: 1 und 4 in Silber die fünfendige Stange eines schwarzen Hirschgeweihes, und 2 und 3 von Roth und Gold in vier Reihen geschacht). Altes, freiherrliches Geschlecht in Schwaben, eines Stammes mit den Schencken v. Castel, welches von dem Sitze, dem Schlosse Schenckenstein, den Beinamen annahm. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Conrad und Heinrich S. v. S., welche im 13. und 14. Jahrh. genannt werden. Heinrich v. S. brachte das Schloss Hohenburg am Riess an sein Geschlecht und wurde ein Grossvater des Anton S. v. S., der am Hofe des Erzherzogs Sigismund in grossem Ansehen stand. Sein Sohn, Johannes, wurde Präsident zu Wiessberg und war 1530 mit dem Erzbischofe von Salzburg auf dem Concil zu Costnitz und ebenso befanden sich auf demselben, und zwar im Gefolge des Markgrafen Georg zu Brandenburg, Caspar S. v. S. und in dem des Bischofs zu Brixen der Truchsess Anton S. v. S. — Von den Urenkeln des Johannes S. v. S. lebten um 1660 Rudolph und Johann Jacob S. v. S. — Die Familie war auch dem fränkischen reichsunmittelbaren Rittercanton Altmühl einverleibt.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2061. — *Zedler*, 34. S. 1277. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 240. — *Siebmacher*, I. 116: Die Schencken v. Schenckenstein, Schwäbisch.

Schenck v. Schmidburg, S. v. Schmidberg, auch Freiherren (in Schwarz eine alterthümliche, viereckige, in Gestalt einer durchbrochenen Raute geformte, silberne Schnalle [Schwertgurtschnalle] mit rechts gewendetem Dorn, in jeder ihrer vier Seiten mit einem runden Rubin besetzt und jede Seite mit einem länglichen, viereckigen Lasursteine belegt, so dass immer ein Lasurstein zwischen zwei Rubinen liegt). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Anerkennungsdiplom des, der Familie zustehenden, alten Freiherrenstandes von 1793 für Friedrich Freih. v. Schmidburg, mit dem Incolate in Böhmen, Kärnten und Krain. — Altes, ursprünglich aus dem Trierschen stammendes Adelsgeschlecht, welches schon länger als hundert Jahre in den k. k. österreichischen Erblanden einheimisch ist. Urkundlich kommt nach Hontheim bereits schon 1107 Emich v. S. vor, und Familienpapiere leiten den Ursprung des Geschlechts bis in das zehnte Jahrhundert zurück. Der Stammort Schmidburg liegt übrigens am Hundsrück, zwischen Kirn und Kirchberg, im ehemaligen Erzstifte Trier. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt Humbracht mit einem späteren Gieselbert S. (ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gieselbert soll schon 982 gelebt haben), gest. 1270, welcher urkundlich 1263 erscheint. Derselbe war der Altvater Friedrich's v. Schmidburg, der 1355 durch Vermählung mit Laurete v. Ohren, Erbschenkin von Trier, das triersche Erbschenkenamt an sein Haus brachte, weshalb sich auch die drei von ihm stammenden Linien: Schenken v. Schmidburg nannten und bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes dieses Erbamt als kurtriersches Lehn trugen. Nächstdem hatte der Stamm aber auch mehrere andere Lehen, und war sehr ansehnlich begütert. Immer mit den ältesten Reichsgeschlechtern verwandt, wurden die Schencken v. Schmidburg als Dignitarien und Domherren in den Erzstiften aufgenommen, und Mehrere wurden Comthure und Ritter des deutschen Ordens. Bei Auflösung des deutschen Reichs war der letzte Ritterhauptmann des Cantons Oberrhein Damian Hugo Freih. v. Schmidburg. — Freih. Johann Georg kaufte zur Zeit des 30jährigen Krieges das Landgut Bleckenburg im Holsteinischen, und gründete eine besondere Linie in der Ehe mit Margarethe v. Hutten. Von ihm sind in gerader Linie die noch lebenden Freiherren S. v. S. entsprossen, welche 1793, s. oben, in den k. k. Erblanden, neben dem Incolate, die Anerkennung des alten Freiherrnstandes der Familie erhielten. Der freiherrliche Stamm blüht jetzt in zwei Linien, der ersten und zweiten. Haupt der ersten ist: Freih. Joseph, geb. 1843 — Sohn des 1840 verstorbenen Freih. Victor, geb. 1815, Landstands in Böhmen und in den Herzogthümern Kärnten und Krain, k. k. Kämm. und Statthalt.-Vicepräsidenten u. s. w., aus der Ehe mit Aloysia Freiin Schweiger v. Lerchenfeld, geb. 1816 und verm. 1840, und Enkel des Freih. Joseph Camillo, geb. 1779 und gest. 1846, k. k. Kämm. und Geh.-Raths, jubil. Gouvern. im Kgr. Illyrien und Landstands in den k. k. Erblanden, verm. mit Magdalene Freiin v. Born, geb. 1779 —. k. k. Jägerlieutenant. Derselbe hat zwei Schwestern, und von väterlicher Seite leben vier Schwestern. — Haupt der zweiten Linie ist: Freih. Friedrich, geb. 1808 — Sohn des 1821 verstorbenen Freiherrn Wilhelm, k. k. Kämmerers und Gubernialraths, aus der Ehe mit Anna Freiin Reisky v. Dubnitz, geb. 1783 und gest. 1856 —, k. k. Finanzbeamter in Prag, verm. 1845 mit Carolina Freiin Bibra v. Gleicherwiesen, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Freih. Wilhelm, geb. 1847, und Rudolph, geb. 1862. Der Bruder des Freih. Friedrich: Freih. Rudolph, geb. 1810, k. k. Kämmerer und Generalmajor in Pension, vermählte sich 1841 mit Antonia Freiin v. Lilien, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, zwei Söhne stammnn: Freih. Carl, geb. 1845, und Hermann, geb. 1856. — Die Angabe, dass das Geschlecht 1824 erloschen sei, kann sich nur auf eine rheinländische oder hessische Linie beziehen.

Humbracht, Tab. 157 und 58: v. Schmidburg. — *Gauh.*, I, S 2062. — *v. Hattstein*, I. S. 482—88: Schmidberg. — *Zedler*, 34. S. 1278. — *Estor*, Ahnenpr., S. 72: Schmidtberg. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 161 und 62. — *Fahne*, I. S. 384. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 260. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 679—82, 1864, S. 732—34 und 1866: Schmidburg (Schenk v.) — *Siebmacher*, I. 128: Die Schencken v. Schmidtperg, Rheinländisch. *v. Meding*, II. S. 511 und 12. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24: S. v. Schmidberg.

Schenck zu Schweinsberg, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Blau ein leopardirter, goldener Löwe und unten in Silber vier,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3 und 1, rothe, aneinander gesetzte Rauten, von denen die beiden äussern der ersten Reihe den Seitenrand des Schildes berühren, die einzige der zweiten Reihe aber ihre Spitze im unteren Schildesrande verliert). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, seit Heinrich dem Kinde mit der Erbschenckenwürde in Hessen bekleidet. Der Besitz der Familie liegt meist in Nieder- und Oberhessen. Urkundlich wird zuerst Walther zu Schweinsberg 1222 genannt, welcher mit einigen anderen Rittern die heilige Elisabeth, königl. Prinzessin von Ungarn und Gemahlin des Landgrafen von Thüringen und Hessen, Ludwig, aus Ungarn abgeholt haben soll. Der Sohn desselben, Crato zu Schweinsberg, wird um 1249 als Ritter erwähnt. Crato's Sohn, Eberhard, war erster Schenck zu Schweinsberg (1279), und Eberhard's Sohn, Werner I., erster Erbschenck in Hessen (1333). Von dem Sohne des Letzteren, Werner II. (1350), Erbschenk, stammte Volprecht S. zu S., welcher 1387 und 1413 genannt wird. Volprecht's beide Söhne, Anton und Johann, schieden den Stamm in zwei noch blühende Hauptlinien: Anton S. zu S. (1448) stiftets die ältere Hauptlinie zu Schweinsberg, und Johann Ritter S. zu S. (1442) die jüngere Hauptlinie zu Hermannstein. — Das Stammschloss Schweinsberg, mit einer Stadt dieses Namens an der Ohm, liegt einige Stunden südöstlich von Marburg entfernt, und Hermannstein, ein ehemaliges hessisches Schloss, welches den Namen von seinem Erbauer, dem Landgrafen Hermann von Hessen, erhielt, liegt in dem vormaligen Dorfe Mühlenheim, jetzt Hermannstein genannt, eine halbe Stunde von Wetzlar entfernt, auf grossherzoglich hessischem Gebiete im Amte Königsberg. Hessen verpfändete Hermannstein an die Schencken zu Schweinsberg, ohne dasselbe wieder einlösen zu können, so dass diese Besitzung sich ununterbrochen seit 1442 in den Händen der jüngeren Hauptlinie befindet. — Durch seine Besitzungen gehört das Geschlecht zu der fränkischen Reichsritterschaft in dem Cantone Rhön-Werra, und war auch bei der althessischen Ritterschaft in den Stiften Kaufungen und Wetter eingetragen. Der jedesmalige Aelteste des Geschlechts ist Erbschenk in Hessen. — Die in zahlreichen Sprossen sehr ausgebreitete Familie wird jetzt in den beiden Hauptlinien, der Schweinsberger oder älteren und der Hermannsteiner oder jüngeren aufgeführt. Die ältere Hauptlinie hat zwei Aeste: den schweinsberger Ast und den wäldershäuser Ast, die jüngere Hauptlinie aber zunächst zwei Hauptäste: den älteren oder Rudolph'schen Hauptast und den jüngeren, oder Haubertischen Hauptast. Der ältere oder Rudolphische Hauptast zerfällt in zwei Zweige, den bayerischen, oder katholischen Zweig und den Nieder-Offleidener Zweig, welcher letzterer sich in vier Speciallinien, die vierte zu Fronhausen, und zwar mit zwei Unterlinien, geschieden hat. Der jüngere oder Haubertische Zweig hat zwei Zweige: den Buchenauer Zweig und den Hermannstein-Rülbenröder Zweig. Ueber die Abstammung dieser Hauptlinien, Aeste, Hauptäste, Zweige u. s. w., sei hier nach den genealog. Taschenbüchern der freiherrl. Häuser Nachstehendes mitgetheilt: Schweinsberger, oder ältere Hauptlinie: Anton's, Stifters der älteren Hauptlinie, Enkel war Conrad (1481 und 1500), ein Sohn Gontram's. Derselbe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hatte Elisabeth Voigtin v. Fronhausen zur Hausfrau. Ihm folgten in absteigender Linie: Georg (1500): Lucia Schenck zu Schweinsberg auf Hermannstein, — Eberhard, senior (1548): Anna v. Riedesel zu Jossbach. Von Eberhard's d. A. beiden Söhnen stiftete Johann Georg (1572), Erbschenck, verm. mit Anna Catharina v. Dörnberg, die wieder erloschene Linie zu Neustädtgen und Höllrich, während der Andere, Eberhard der Jüngere, S. zu S. auf Schweinsberg und Kestrig (1572), verm. mit Margaretha v. Haubitz, die Hauptlinie fortsetzte, die seine Söhne: Ludwig zu Kestrig und Waltershausen (1627), verm. mit Anna Margaretha v. Weiters, und Johann Eberhard S. zu S. auf Schweinsberg (1627 und 1640), verm. mit Johannette v. Breidenbach, genannt Breidenstein, in zwei Aeste: zu Wältershausen und zu Schweinsberg, theilten. — Ludwig, des Stifters des Wältershäuser Asts, Sohn: Rudolph Wilhelm, war mit Anna Maria v. Breidenbach, gen. Breidenstein, vermählt, und von dessen Sohne, Ludwig Adolph, blühen bereits fünf Generationen. Eine zu Kestrig bestandene Speciallinie erlosch im Anfange des jetzigen Jahrhunderts. — Den Schweinsberger Ast stiftete Johann Eberhard, s. oben, und von seinem Sohne, Rudolph Reinhard, und dessen Nachkommen blüht jetzt ebenfalls die fünfte Generation. — Die Hermannsteiner oder jüngere Hauptlinie stiftete Johann, Ritter, S. zu S., s. oben. Der gleichnamige Enkel desselben (1481 und gest. 1506), ein Sohn Volprecht's und der Anna v. Schlitz, gen. v. Görtz (1479), war hessischer Rath und Amtmann, erwarb 1473 das Schloss Hermannstein von dem Landgrafen von Hessen als Eigenthum und hatte Jutta v. Schwalbach zur Hausfrau. Von dem Sohne desselben, Gontram (1490), stammten aus der Ehe mit Elisabeth v. Plettenberg drei Söhne, von denen zwei diese Hauptlinie in zwei Hauptäste schieden. Der ältere Hauptast zerfällt in den bayerischen oder katholischen Zweig und in den Nieder-Offleidener Zweig, der jüngere Hauptast aber in den Buchenauer und Hermanstein-rülfenröder Zweig. Der erste Hauptast stammte von Rudolph (1527, 1570), Statthalter in Cassel, verm. mit Helene v. Dörnberg, und der Andere von Haubert auf Buchenau (1527). Die Nachkommenschaft des dritten Bruders, Hermann (1527, 1570), Ritters und Voigts der Reichsstadt Wetzlar, verm. mit Dorothea v. Breidenbach zu Breidenstein, erlosch mit dem Enkel. — Aus dem älteren, oder Rudolphschen Hauptaste war des Stifters Enkel: Reinhard der Jüngere (1590), — ein Sohn Reinhard's des Aelteren (1559), aus der Ehe mit Zeitlosa Freiin v. Riedesel zu Jossbach — mit Agnes Dorothea v. Buseck, genannt Münch, vermählt und hinterliess unter mehreren Söhnen namentlich zwei: Caspar Rudolph (1643), vermählt mit Johanna Magdalena v. Buseck, genannt Buseck, welcher den bayerischen oder katholischen Zweig, und Kraft Reinhard (1643), vermählt mit Christiane v. Gutacker, welcher den Niederoffleidener Zweig gründete. — Der Niederoffleidener Zweig hat sich in vier Speciallinien geschieden, von denen die drei ersteren im Besitze des Gutes Niederoffleiden sich befinden, die vierte aber zu Fronhausen begütert ist. Letztere schied sich in zwei Unterlinien, von welchen die zweite im Mannsstamme 1845 mit Christian Freih. S. zu S.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ausgegangen ist. — Den jüngeren oder Haubert'schen Hauptast stiftete Haubert auf Buchenau, s. oben. Der Enkel desselben, Philipp Conrad (1590), war ein Sohn Friedrich's (1568) und der Binhild v. Schwalbach, und hatte sich mit Dorothea v. Schwalbach vermählt. Aus dieser Ehe stammte Volpert Daniel (1625), fuldaischer Rath, welcher Mechtild Sabina, Erbtochter des erloschenen Geschlechts v. Haun, ehelichte. Volpert Daniel hinterliess zwei Söhne, Ludwig auf Haun (1664), verm. mit Anna v. Mannsbach, den Stifter des Buchenauer Zweigs, und Wilhelm Burkhard auf Hermannstein und Buchenau (1694), verm. mit Anna Elisabeth, Erbtochter des erloschenen Geschlechts v. Ehringshausen, von welchem der Hermannstein-rülfenroder Zweig entsprang. — Die absteigende Stammreihe von den genannten sämmtlichen Stiftern ist sehr genau und übersichtlich in dem Jahrgange 1857 der genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser aufgeführt, auf welchen Jahrgang hier ebenso verwiesen werden muss, wie über den neueren und neuesten Personalbestand des an Gliedern so reichen Stammes das genannte Werk nachzusehen ist.

Avemann, Beschreibung von Kirchberg, S. 246. — *Winkelmann*, Hessisch. Histor. II. S. 109. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2062—64. — *v. Hattstein*, I. S. 489—97 und III. S. 454 und 55. — *Zedler*, 34. S. 1278. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 264—72. — *Estor*, Ahnenpr., S. 124, 125 und Tab. 1, 7 und 8; nach *v. Lütter*, Nachrichten von adel. Geschlechtern aus dem Stamm- und Ahnenbuche der v. der Thann von 1597 und Desselben kleine Schriften, I. S. 1—74: Abhandlung von den Erbschencken in Hessen, Schencken zu Schweinsberg, mit Stammtafeln. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 658—71, 1864, S. 713—20 und 1866. — *Siebmacher*, I. 134: Die Schencken zu Schweinsberg, Hessisch. — *v. Meding*, I. S. 518 und 19. — Suppl. zu Siebm. W.-B. III. 18.

Schenck v. Sipf, Schipf. Altes Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Limburg.

v. Hellbach, II. S. 393.

Schenck v. Springe. Altes, braunschweigisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von der Stadt Springe führte.

v. Hellbach, II. S. 393.

Schenck v. Stain. Altes, im Nordgaue vorgekommenes Rittergeschlecht, aus welchem nur Georg S. v. Stain 1363 genannt wird.

v. Falkenstein, Annal. Nordg. I—VI. S. 301. — *Zedler*, 34. S. 1279.

Schenck v. Stauffenberg, Freiherren und Grafen (in Silber zwei blaue, leopardirte Löwen, mit über den Rücken zurückgeschlagenen, auswärts gekehrten Schweifen, und getrennt durch einen schmalen, rothen Querbalken). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 20. Januar 1698 für Johann Wilhelm Schenck v. Stauffenberg, bambergischen Geh.-Rath und Oberstallmeister, Johann Franz S. v. St. (Bischof zu Costnitz seit 1704, 1714 Coadjutor in Augsburg, 1737 Fürstbischof daselbst und 1740 gestorben), Johann Friedrich S. v. St., Maltheserritter und Comthur zu Hemmendorf, und Johann Werner S. v. St., fürstl. würzburg. Oberst-Stallmeister und Gesandten des schwäbischen Kreises, und Reichsgrafendiplom vom 15. Aug. 1791 für Damian Hugo Friedrich Anton Freih. Schenck v. Stauffenberg, Wülflinger Linie, Herrn auf Jettingen, Eberstall, Oberwaldbach, Ried, Freyhalden, Unterwaldbach u. s. w. und kurmainzischen Geh.-Rath. — Altes, früher zur reichsunmittelbaren Ritterschaft in Franken und Schwaben zählen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Adelsgeschlecht, welches den Beinamen von dem unweit Hechingen gelegenen, alten Stammschlosse Stauffenberg erhielt und die ununterbrochene Stammreihe von Berthold v. Stauffenberg, geb. 975, der Heerführer unter dem Herzoge Heinrich von Bayern war und im Kloster Corvey begraben liegt, nachweisen kann. Die Familie bekleidete das Erbschenkenamt der schwäbischen Herzoge von Alemannien und führt seit Conradin, dem letzten Hohenstaufen (1263), den Herzogshut auf dem Helme. — Der Stamm schied sich 1566 in die Linien zu Wülflingen und Amerdingen, welche beide, wie erwähnt, den Reichsfreiherrnstand erhielten. Die gräfliche Linie erlosch 1833 mit dem Sohne des Diplomsempfängers, mit dem Grafen Clemens, geb. 1777, worauf sich der gesammte Fideicommiss-Grundbesitz wieder in der Amerdinger Linie vereinigte. Als Besitz werden jetzt aufgeführt: in Bayern die Herrschaften Amerdingen, Greifenstein, Burggrub, Heiligenstadt, Streit, Jettingen und Eberstall, so wie in Württemberg: die Herrschaften Wülflingen, Rissdissen, Geisslingen, Lautlingen, Baissingen und Entinger Thal. — In Bayern erlangte die Familie 1818 die erbliche Reichsrathswürde. Seit Jahrhunderten schon bekleideten die Sprossen des Stammes die höchsten Stellen im Kriegs-, Kirchen- und Staatsdienste der deutschen Länder. Marquard Sebastian war von 1683 bis 1693 Fürstbischof von Bamberg; Johann Franz, s. oben, starb 1740 als Fürstbischof von Augsburg und Adam Friedrich, gest. 1808 als grohsherzogl. würzburg. Staatsminister, war der letzte Präsident des Reichskammergerichts zu Wetzlar. — Haupt des freiherrlichen Hauses war in neuester Zeit: Freiherr Franz, geb. 1801, erblicher Reichsrath der Krone Bayern und Präsident der Reichsräthe, k. bayer. Kämmerer und Generalmajor, hatte sich 1824 vermählt mit Eleonore Grf. Butler-Clonebough, geb. 1807 und gest. 1861, und aus dieser Ehe entsprossten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne, die Freiherren: Clemens und Philipp. Freih. Clemens, geb. 1826, k. bayer. Rittmeister à la suite, vermählte sich 1857 mit Leopoldine Grf. v. Oberndorff, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne stammen: Barthold, geb. 1859, Alfred, geb. 1860, und Friedrich, geb. 1862; vom Freiherrn Philipp aber: geb. 1828, k. k. Rittmeister, stammt aus der Ehe mit Caroline Prinzessin von Lobkowitz, geb. 1835 und verm. 1860, ein Sohn, Franz, geb. 1861. — Der Bruder des Freih. Franz: Freih. Friedrich, geb. 1806, k. bayer. Kämmerer, vermählte sich 1833 mit Clementine Grf. v. Butler-Clonebough, geb. 1812, und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, drei Söhne, die Freiherren: Franz August, geb. 1834, k. bayer. Staatsanwalt am Bezirksgerichte zu Augsburg, verm. 1860 mit Ida Grf. v. Geldern-Arçen, geb. 1837, Wilhelm, geb. 1837, k. bayer. Lieutenant, und Carl, geb. 1844.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Crusii* Annal. Suevic, P. III. — *Gauhe*, I. S. 2064 und 65. — *v. Hattstein*, I. S. 498–500 und III. S. 456–58. — *Zedler*, 34. S. 1279 und 80. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 157 und Canton Steigerwald, 1. Verzeichn. — N. geneal. Handb. 1777 S. 146 und 1778, S. 182. — *Salcer*, S. 241. — *v. Lang*, S. 227. — Genealog. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1854, S. 455 und 56 und 1855, S. 530 und 31: Schenk v. Stauffenberg, 1864, S. 804 und 805 und 1866: Stauffenberg (Schenk v.) — *Siebmacher*, I. 115: Die Schencken v. Stauffenberg, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 519 und 520, auch nach Durchlaucht. Welt, Bd. 1 und dem Fuldaischen Stiftscalender, so wie nach Köhlers Wappencalender von 1738, Tab. 20. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IV. 24. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 2 und v. Wölckern, Abth. 4.

Schenck v. Sydow (in Silber eine, gegen den rechten Oberwinkel des Schildes gerichtete, mithin schrägrechts liegende Pfeilspitze, an deren kurzem Rohre ein Hufeisen befestigt ist. Das ganze Wappenbild ist golden, gehört also zu den Räthselwappen). Altes, obersächsisches Rittergeschlecht, nach v. Meding's Vermuthen wohl dasselbe, welches Estor mit dem Namen Schenck v. Seydau und Sumen, Tubitz (Teupitz) u. s. w. belegt, doch wird gewöhnlich für diesen Stamm ein anderes Wappen, s. den Artikel: Schenck v. Landsberg u. s. w., S. 132 und 33, angenommen.

Estor, Ahnenpr. S. 404. — *v. Meding*, III. S. 576: nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild Wilhelms Schenck v. Sydow, mit dem Beifügen: aus Sachsen.

Schenck v. Tauttenburg, Tautenburg, Herren (Schild schrägrechts, auch schräglinks, zehn, auch mehrmal, so wie auch in geringerer Zahl, getheilt von Blau und Silber. In der Linie Schencken v. Wiedebach wechselt der Schild von Gold und Roth. Die Helmbilder sind mehrfach verschieden). Reichsfreiherrnstand durch Diplom vom 3. Decbr. 1550, im Kgr. Preussen anerkannt. Altes, mit dem Erbschenkenamte Thüringens bekleidet gewesenes Herrengeschlecht, welches sich bis in das 14. Jahrh. insgesammt v. Varila oder Vargula, nach dem 3 Meilen von Erfurt liegenden Schlosse und Dorfe dieses Namens, nannte und schrieb, — Schenck Rudolph v. Vargula baute 1232 das Schloss Tautenburg, welches das neue Stammhaus des Geschlechts wurde. Aus diesem Stammsitze breitete sich dasselbe in mehrere Länder, meist aber in Thüringen und Preussen, aus. Die Sprossen des Stammes nahmen vom 14. Jahrh. an von ihren Besitzungen den Beinamen an und kommen als Schencken v. Apolda, Deberzen, Saleck, Dornburg, Nebra, Trebera, Kevenburg, Bedern, Vondaf, Wiedebach, Tonna und Tautenburg vor. Die Hauptlinie Varila mit den Nebenlinien Apolda, Dornburg, Nebra u. s. w. sind längst erloschen, die Tautenburger Linie aber blühte noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, und den Mannsstamm des so alten und vornehmen, thüringischen Geschlechts schloss auf seinem Schlosse Tonna bei Gotha, 3. Aug. 1640, Christian Schenck v. Tautenburg. Derselbe schrieb sich nach einem Stammbuche von 1620: „Christianus Schenck et L. B. in Tautenburgk Fraubrisnitz et Niedertrebra." — Was übrigens die preussische Linie anlangt, so kam dieselbe mit dem Deutschen Orden nach Preussen, wo sie dauernd fortgeblüht hat. Der Stammvater derselben war Christian I. — ein Sohn des 1512 verstorbenen George Schenck, Herrn zu Tautenburg, aus der Ehe mit einer Grf. Reuss von Plauen. — Derselbe, erst Ritter des Deutschen Ordens U. L. F. zu Jerusalem, kam 1512 nach Preussen, war, nachdem er 1497 unter dem Hochmeister Hans v. Tiefen gegen die Türken gekämpft, von 1520 bis 1525 Amtmann des Deutschen Ordens zu Angerburg und dann brandenburg. Geh.-Rath. 1529 wurde er mit den Dobenschen Gütern belehnt, wozu er auch Sperlingshoff im Schaakischen und Schützendorf im Ortelsburgischen erwarb. Von seiner Gemahlin, Dorothea Freiin v. Eulenburg a. d. H. Zeuneburg, hatte er zwei Söhne, Wilhelm und Christoph II. Letzterer, Herr auf Sperlingshoff, Schützendorf und Mäcknitz, Pfandherr auf Schulenburg und k. schwe-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

discher Kriegsoberst, stiftete mit seiner Gemahlin, Barbara Gräfin v. Brahe, eine schwedische Linie und hatte zwei Söhne, Johann und Peter, doch ging diese Linie bald wieder aus. Sein Bruder, Wilhelm, aber setzte die preuss. Linie dauernd fort und der neueste Personalbestand ist folgender: Freih. Rudolph, geb. 1809, Herr auf Doben, Deigulinen, Kühort, Steinhoff, Faulheide, Partsch, Jankendorf und Partschwolla, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. mit Cöleste v. Heyden aus dem Hause Zaununen, aus welcher Ehe, neben sechs Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Wolfgang, geb. 1848.

Barth. Clamorinus, kurzes Verzeichniss vom Alter, Abkunft und von vielen Ritterthaten der Edlen Freiherren auf Tautenburg, 1590, 2 Bog. — *Peckenstein*, Theatr. Saxon. I. S. 280—93. — *Spangenberg*, II. S. 328. — *Bucelini* Stemmat. IV. P. 73. — *Knauth*, S. 563 und 64. — *Struvii* (oder vielmehr Joa. Chph. Friederici) Historia Pincernarum Varila-Tautenburgicorum, Jenae, 1722, 16 Bog. — *Horns* Handbibliothek, I. S. 115—22. — *Hortleder*, Verzeichniss der Thüringischen Schencken, ein Fragment. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 1364—75. — *Gauhe*, I. 2065—68. — *Zedler*, 34. S. 1280—83. — *Shhwabe*, Antiquarische Nachrichten von Dornburg. — *Vulpius*, Uebersicht der Geschichte der Schencken v. Tautenburg, in dessen: Journal: die Vorzeit, auch besonders abgedruckt. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360. — Kurze Uebersicht der Geschichte der Schencken v. Tautenburg, Rastenburg, 1857. — Geneal Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861, S. 686—94: für die Geschichte der Familie von grossem Interesse, 1862, S. 707 und 708, 1864, S. 721 und 1866. — *Siebmacher*, I. 28: Schencken zu Tautenburg, Freiherren, I. 161: Die Schencken v. Widebach, Meissnisch und III. 44: Freih. v. Tautenberckh. — *v. Meding*, I. S. 520—23.

Schenck v. Trebere, Trebra. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, welches 1262 zu Trebra, an der Ilm, unterhalb Weimar, sass.

v. Falkenstein, Thüringische Chronik, II. S. 1373.

Schenck v. Utenbach, Uttenbach. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg, welches sich nach dem unweit Rossla liegenden Sitze dieses Namens nannte und aus welchem nur ein Sprosse 1356, und zwar ohne Vornamen, genannt wird.

Beyer, Geograph. Jenens. S. 409. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chron., II. S. 1373.

Schenck v. Varila, Vargula. Altes, thüringisches Rittergeschlecht, zum Stamme der Schencken v. Tautenburg gehörend und daher das Wappen derselben führend. Dasselbe kommt urkundlich vom Anfange des 13. bis zum 14. Jahrhundert häufig vor, doch schon in der Mitte des 14. Jahrh. verliessen Einige den Namen und schrieben sich nach ihren Rittersitzen.

v. Falkenstein, Thüring. Chronik, II. S. 1364—1368. — *Gauhe*, I. S. 2065. — *Zedler*, 34 S. 1280.

Schenck v. Warberg. Altes Rittergeschlecht im Nordgaue, aus welchem Erckinger Schenck v. Warberg 1355 seinen Antheil an der Castellei auf dem Schlosse Warberg an den Bischof von Eichstädt verkaufte.

v. Falkenstein, Antiq. Nordg., S. 187. — *Zedler*, 34. S. 1305.

Schenck v. Wartenberg, Wartenburg (Schild der Länge nach von Gold und Schwarz, oder von Schwarz und Gold der Länge nach getheilt, ohne Bild). Altes, böhmisches Rittergeschlecht, eines Stammes mit denen v. Waldstein, oder Wallensteiu, welches das böhmische Erbschenkenamt 1337 erhielt und im Anfange des 30jährigen Krieges erloschen ist.

Balbini Stemmat. P. IV. — *Schleinicii* Fragment. de Waldst. et Wartenberg. stirpe,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S. 122 et Diplomat. Waldst.-Wartenb. S. 226 seq. in Dobneri monum. histor. Bohemiae, Tom. I. — *Gauhe*, I. S. 2788—90: Wartenberg in Böhmen. — *Zedler*, 34. S. 1305. — *Siebmacher*, I. 32: v. Warttenberg, Herren. — *v. Meding*, III. S. 576—78, auch nach dem W.-B. des Costnitzer Concils: Schild des Herrn Friedrich Schenck v. Wartenburg aus Behem (Böhmen).

Schenck v. Wiedebach. Altes, meissensches Rittergeschlecht, eines Stammes und Wappens mit den Schencken v. Tautenburg-Varila und eine Nebenlinie der Schencken v. Molau, welches urkundlich von 1437 an vorkommt. Das Stammhaus Wiedebach liegt eine Meile von Weissenfels, und dasselbe besass bereits 1466 Rudolph Schenck. Die Letzten des Stammes waren wohl Christian S. v. W. auf Ober-Reissen bei Naumburg, der noch 1717 lebte, so wie Johann Heinrich S. v. W., der um 1722 allein noch von seinem Geschlechte übrig war.

Knauth, S. 564. — *Hoenn*, Coburg. Chronik, II. S. 124. — *v. Falkenstein*, Thüringische Chronik, Lib. II. P. II. S. 1371. — *Gauhe*, I. S. 2069. — *Zedler*, 34. S. 1305. — *Siebmacher*, I. 161: Die Schencken v. Widebach, Meissnisch.

Schenck v. Winterstaedt, S. v. Winterstetten, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer, schräglinks liegender, doppelter Widerhaken, und 2 und 3 in Blau drei, 2 und 1, goldene, aufrecht stehende Tannzapfen: Stammwappen. Die Tannzapfen stehen wohl auch im 1. und 4. und die Widerhaken im 2. und 3. Felde: lüneburgische Linie). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Winterstetten im württemberg. Oberamte Waldsee, zwischen Biberach und Ravensburg, von welchem kaum noch Spuren zu sehen sind. Dasselbe, auch Winterstedt und Winterstädten geschrieben, kam in das Braunschweig-Lüneburgische, erhielt nach Lünig, Reichsarchiv, P. spec. Cont. III., von den Geschlechtern v. Sachsenheim, Truchsess v. Waldburg, Magenbuch und Anderen Zeugnisse der Turniermässigkeit von 1479, 1482 u. s. w., und führte auch den freiherrlichen Titel. Bucelinus, Spener, welcher nach Limnaeus, ad A. B. S. 509, angiebt, dass der Stamm das Erbschenkenamt in Schwaben erhalten habe, und Andere leiten den Ursprung des Geschlechts von den alten Grafen v. Than (Thanen, auch Thamm) oder Truchsessen v. Waldburg her, und nennen als Stammvater den, 945 auf dem Lechfelde bei Augsburg gebliebenen Hesso, Herrn von Than und Winterstetten. Der Urenkel desselben, Werner, Graf v. Than und Truchsess v. Waldburg, wurde ein Grossvater der Brüder Conrad und Arnold, von denen Ersterer den Stamm der Grafen v. Waldburg, Letzterer aber die Familie der Schencken v. Winterstetten um 1140 fortsetzte. Von den Nachkommen desselben war Conrad II. um 1227 kaiserlicher Statthalter in Schwaben und Burgund. Mit diesem Conrad II. fängt Bucelinus die ordentliche Stammreihe der Familie an. Den freiherrlichen Titel führte in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zuerst Eberhard S. v. W. In der Heimath ging im Laufe der Zeit der Stamm aus, doch setzte ihn im Braunschweig-Lüneburgischen Friedrich S. v. W. — einer der Söhne des noch 1640 als markgräfl. badenschen Geh.-Rath, Obervoigt zu Durlach und Amtmann zu Mühlberg genannten Johann Melchior S. v. W. —, Herr auf Schwachhausen und Lindhorst im Lüneburgischen, und 1660 herzogl. braunschweig. Geh.-Rath und Statthalter, durch drei Söhne: George Wilhelm, Friedrich Ludwig und Johann Werner,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

fort. In neuer Zeit ist der Stamm erloschen, und zwar 7. März 1838 mit dem Schatzrathe Friedrich Freih. Schenck v. Winterstedt. Die Familie war nach Jansen, Hannov. statistisches Handbuch, noch 1824 zu Holm, Lindhorst, Offensen und Schwachhausen gesessen.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Pfeffinger*, III. S. 609. — *Gauhe*, I. S. 2069—71 und II. S. 1011—14. — *Zedler*, 34. S. 1305—7. — *Estor*, Ahnenpr., S. 497 und Tab. I. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 370. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 360 und 61. — *Siebmacher*, I. 111: Schenck v. Wintersteten, Schwäbisch. — *Spener*, S. 567 und Tab. 25: Pincernae de Winterstetten. — *v. Meding*, I. S. 523—25. — Suppl. zu Siebm. W.-B. II. 28.

Schenckebeer, Schenkbeer (in Silber zwischen zwei rothen Querbalken drei rothe Ringe). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches 1514 und noch 1609 zu Olpe unweit Eslohe und zu Werve bei Hamm sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361. — *v. Steinen*, Tab. 34. Nr. 2.

Schenckendorff, Schenkendorff, Schenck v. Schenckendorf (in Silber ein aufgerichteter, rother Stier). Altes, niederlausitzisches und schlesisches, später auch in's Brandenburgische und nach Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht aus dem schon 1315 urkundlich genannten Stammsitze Schenckendorff unweit Guben. In den Marken besass eine Linie das Erbschatzmeister-Amt und schrieb sich: v. Diepen. Im Crossenschen war die Familie zu Griesel und zu Heidenau, und im Züllichau'schen zu Buckow und Schmöllen, so wie zu Rissen und Heinersdorf gesessen. Der von Johann Heinrich v. S., kaiserl. Rath und Amtsverweser zu Glatz, gestifteten, schlesischen Linie gehörte das Gut Scheibe unweit Glatz. Eine andere Linie war in Ostpreussen begütert. und zu derselben gehörten namentlich: Balthasar Rudolph, gest. 1771 als k. preuss. Generallieutenant a. D.; Friedrich August v. S., Herr auf Jerchel im Magdeburgischen, und Ferdinand Gottfried Max v. S., geb. 1784 zu Tilsit und gest. 11. Decbr. 1817 als k. preuss. Regierungsrath in Coblenz, bekannt als für Freiheit und Vaterland begeisterter Dichter. — Nach Rauer war ein v. Schenkendorf, k. Landrath und Major a. D., 1857 Herr auf Wulkow im Kr. Ruppin.

Sinapius, II. S. 431 und 955—57. — *Gauhe*, I. S. 2071 und 72. — *Zedler*, 34. S. 1250. — N. Pr. A.-L. IV. S. 163 und 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361.

Schenckendorf-Heinersdorf (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein aufspringender, rother Stier mit goldenen Hörnern, und links in Blau Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers). S. den Artikel: Heinersdorf, Schenckendorf-Heinersdorf, Bd. IV. S. 279.

Schenckern, s. Waldenburg, genannt Schenckern.

Schenckewalt. Altes, hessisches, in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vorgekommenes Adelsgeschlecht. Henrich und Gozo Schenckewalt lebten 1319 und gehörten zum Fuldaischen Lehnshofe.

Schannat, S. 152. — *Kuchenbecker*, Analecta Hassiae, V. S. 50. — *Zedler*, 34. S. 1270. — *v. Meding*, I. S. 525.

Schenckhle. Erbländ.-österr.-Adelsstand. Diplom von 1718 für Franz Dominik Schenckhle, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schencking, auch Freiherren (in Roth drei, 2 und 1, silberne

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schenkgefässe: Stammwappen und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 nnd 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber ein gekrönter, schwarzer Löwe: Büren). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches die Erbschenckenwürde des Stiftes Münster besass und auch im Rheinlande begütert wurde. Dasselbe kommt unter den Burgmännern zu Dülmen schon 1331 vor, und war 1533 zu Bevern, 1570 zu Reinhagen, 1628 zu Büren und zu Ringelstein begütert. Bevern, unweit Warendorf, befand sich noch 1750 in der Hand der Familie. Im Cölnischen hatte dieselbe 1556 das Gut Bendenich inne gehabt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361. — *Siebmacher*, I. 191: Die Schencking, Westphälisch.

Schencking (in Silber ein rother, mit drei Trinkhörnern belegter, schrägrechter Balken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, verschieden von der im vorstehenden Artikel aufgeführten Familie dieses Namens. Dasselbe war mit der Erbschenkenwürde der Stadt Münster bekleidet, gehörte zu den münsterschen s. g. Erbmännern und sass um Münster 1352 zu Markenbeck, 1379 zu Böddink, Buschhausen, Ecberting und Nyehof, und 1615 zu Wyck und kam auch nach Liefland, wo Georg Schenking, Castellan zu Wenden, Verweser von Dorpat und Herr zu Antzen, 10. Novbr. 1605 starb. — Was übrigens noch die s. g. münsterschen Erbmänner, zu denen die hier in Rede stehende Familie v. Schencking gehörte, anlangt, so führten dieselben einen anderthalbhundertjährigen, 1709 endlich zu ihren Gunsten entschiedenen Process gegen die anderen adeligen Familien im Stifte Münster, welche jene nicht als ritter- und stiftsmässig anerkennen und von Land- und Rittertagen ausschliessen wollten.

Johann de Schencking's Tractatus de militari nobilitate Erbmannorum Monaster., 1576. — — *Gauhe*, I. 2073 und 74. — *Zedler*, 34. S. 1271. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361. — *Siebmacher*, V. 146.

Schenckius v. Grafenberg. Ein früher zu Strassburg, Freiburg im Breissgau und zu Hagenau blühendes Adelsgeschlecht, aus welchem zwei Sprossen, Vater und Sohn, in der Literärgeschichte der Medicin bekannt wurden: Johannes Schenckius a Grafenberg (Schenck v. Grafenberg), geb. 1530 und gest. 1598 als Stadtphysikus zu Freiburg i. B., und Johannes Georgius Schenckius a Grafenberg, welcher als Stadtphysikus zu Hagenau zu Anfange des 17. Jahrh. lebte.

Melch. Adami Vitae Germanor. Medicorum. Haidelbergae, 1620, S. 357—59. — *Christian Wilh. Kestner*, Medicin. Gelehrten-Lexicon. Jena, 1740. S. 758 und S. 59. — *Zedler*, 34. S. 1274.

Schenkel. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 25. Novbr. 1786 für Johann Samuel Georg Schenkel, Landsassen und Rittergutsbesitzer zu Hopfenohe in der Oberpfalz.. Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Diplomsempfängers, Johann Georg Jacob Maurus v. Schenkel, k. bayer. geistl. Rath und Professor der Pastoral zu Amberg, wurde mit dem Sohne seines Bruders: Georg Joseph Anton v. S., geb. 1771, k. bayer quiesc Regierungsrath in Amberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 524. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 39.

Schepers, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für den k. k. Hauptmann im Sappeurcorps Schepers, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 256.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schepplitz, s. Tzscheplitz.

Scheps, Schepsen (in Gold ein springender, schwarzer Schöps). Ein zu dem früher in Schlesien blühenden Adel gehörendes, im 17. Jahrhunderte erloschenes Geschlecht.

Sinapius, I. S. 817. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361. — *Siebmacher*, I. 59: Die Schepsen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 525.

Scherenberg (in Gold eine aufgerichtete, geöffnete und mit den Griffen unterwärts gekehrte, rothe Schneiderscheere). Altes, urkundlich schon 1298 vorkommendes, fränkisches Adelsgeschlecht,, dessen Sprossen Burgmänner des Herzogthums Franken auf dem Schlosse Zabelstein, zwischen Ober-Schwarzach und St. Gangolph, waren, mit welchem das Geschlecht vom fürstl. Hochstifte Würzburg beliehen worden war. Der Stamm führte einerlei Wappen mit denen v. Zabelstein und ist in männlicher Linie 29. April 1495 mit dem Bischofe Rudolph II. zu Würzburg erloschen. — Die Familie war auch nach Steiermark gekommen, wo dieselbe in Sölk und Gumpenstein begütert war.

Gropp, Monum. Sepulchr. S. 81. — *Salver*, S. 146 und 287 und Tab. 9. Nr. 24 und Tab. 20. Nr. 75, so wie a. v. a. O. — *Schmutz*, III. S. 475. — *Siebmacher*, II. 73: v. S., Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 578 und 79. — Supplem. zu Siebm. W.-B. VIII. 25: Schere v. Scherenberg.

Scherer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1807 für Claudius Scherer, Leibarzt der Erzherzogin Elisabeth.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Scherer, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Dr. Johann Andreas Scherer, Prof. der Naturgeschichte an der Universität Wien, und für die Brüder desselben: Joseph, k. k. Rath, Stabsfeldarzt, Prof. und Vicedirector an der Josephinischen Academie, und Andreas S., Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Fürst Reuss-Plauen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 142.

Scherer. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Ferdinand Scherer, Eigenthümer der Schafwoll-Maschinengespinnstfabrik und des Gutes Neuhof in Böhmen, aus höchst eigenem Antriebe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Scherer v. Brandnerau, Ritter (in Blau ein in den Pranken eine Fakel haltender Löwe). Reichs-Adels- und Ritterstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 7. Juli 1792 für Johann de Deo Scherer, kurpfälz. Landgerichts-Commissar in Kirchberg, mit: v. Brandnerau. Derselbe, geb. 1760 und aus einer friedberger Familie stammend, Herr auf Ober- und Hattenhausen, wurde als k. bayer. Landrichter zu Mallersdorf, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 524. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 40.

Scherer v. Eichstamm. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Wilhelm Scherer, pens. k. k. Major, mit: v. Eichstamm.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Scherer v. Hofstatt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1775 für Franz Joseph Dominik Scherer, Apotheker in Botzen, mit: v. Hofstatt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Scherer auf Hohenkreuzberg, Freiherren (Schild rund, golden eingefasst, unten mit breiten und mit Hermelin besetzten Zacken, und der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein aus der Theilungslinie halb hervorbrechender, rechts sehender, gekrönter, schwarzer Adler und links auf der Mitte eines grünen Dreihügels in Silber ein unten zugespitztes, an den anderen drei Seiten aber wie ein Malteserkreuz an den Enden sparrenweise eingeschnittenes rothes Kreuz). — Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate für Ferdinand Gerhard v. Scherer, kurbayer. Oberstlieutenant. Derselbe gehörte zu einer ursprünglich oberösterreichischen Adelsfamilie, in welche der Reichsadelsstand durch Diplom vom 12. Febr. 1674, mit dem Prädicate: auf Hohenkreuzberg, und zwar in der Person des Johann Scherer (Scherern) auf Hohenkreuzberg (hohen Creutzberg), kaiserlichen Comitialgesandten auf dem Reichstag zu Regensburg wegen Oesterreichs, gekommen war. Von Letzterem stammte aus der Ehe mit einer Freiin v. Regal: Bruno v. Scherern, kaiserl. Rath und Regent der niederösterr. Lande, welcher sich mit Maria Eleonore Freiin v. Andlern, s. die Tabul. geneal. Comit. ab Andlern, vermählte und Vater von drei Töchtern und zwei Söhnen wurde. Die Söhne traten in den geistlichen Stand, von den Töchtern aber überlebte den Vater nur Eine, welche unvermählt auf ihrem, in Oberösterreich geerbten Rittergute Eisenfeld unweit Wels lebte. — Der Stamm blühte fort, und ein Sohn des Empfängers des Freiherrndiploms, Joseph Ferdinand Freih. v. Scherer auf Hohenkreuzberg, geb. 1791, Herr zu Kaienberg und k. bayer. Oberlieutenant, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Gauhe, II. S. 1770 und 71: Scherern. — *v. Lang*, Supplem. S. 65. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 3 und v. Wölckern, 4. Abth. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 56. — *Kneschke*, I. S. 379 und 80.

Scheres, genannt Zieritz. Ein aus dem Bayreuthischen stammendes Adelsgeschlecht, in welches der Reichsadel durch Diplom für Johann Conrad Scheres, genannt Zieritz, kam. Derselbe war anfangs bayreuthischer Registrator und Archivar, dann Hofrath und Geh.-Rath, wurde darauf 1688 Geh.-Rath und Kanzler in Coburg und später, nach 1692, fürstl. hessendarmstädt. w. Geh.-Rath, Kanzler und Consistorialdirector.

Hoenn, Coburg. Chronik, I. S. 53. — *Gauhe*, II. S. 1772: im Artikel: Scherern.

Scherff, Scherffgen, Scherfen (in Silber zwei schrägrechts oder auch schräglinks gelegte, schwarze Balken). Altes, cölnisches, adeliges Stadtgeschlecht, welches meist unter dem Namen: Scherffgen vorkommt und auch im Rheinlande begütert war, und zwar 1298 zu Reide unweit Bergheim, 1340 zu Struden bei Mühlheim, 1366 zu Gudenau unweit Bonn, 1455 zu Morenhoven im Homburgischen, zu Merlo u. s. w. — In Meklenburg gehörte im 13. bis 15. Jahrhundert ein Geschlecht Scherff zur Ritterschaft des Landes Waren, auch kam ein Geschlecht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dieses Namens in Ostpreussen vor. Letzteres, welches zu Bannaskaim und zu Glittehnen im Rastenbergischen sass, gehörte entschieden zu dem erwähnten rheinländischen Geschlechte.

Fahne, I. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 361.

Scherff (im Schilde ein goldener, schräglinker Balken; über demselben in Blau ein Einhorn und unter demselben in Grün eine Schlange). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 22. Juni 1824 für Friedrich Heinrich Wilhelm Scherff, Legationsrath bei der Bundestags-Gesandtschaft der 16. Curie. Derselbe stammte aus einer ursprünglich niederländischen Familie, und ein v. Scherff stand um 1858 als Lieutenant im k. preuss. Garderegimente zu Fuss.

Freih. v. Ledebur, II. S. 361 und 62 und III. S. 338. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 78.

Scherfenberg, s. Schärffenberg, Grafen, S. 76 und 77.

Schermbeck, Schernbeck, Schermcke, Schermbke. Altes, längst erloschenes, niedersächsisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges Stammhaus zwischen Oschersleben und Amfurth liegt. — Hugo oder Hugelt Edler Herr v. Schermbeck kommt zwischen 1222 und 1273 vor.

Meibom, Chronik des Klosters Marienberg, S. 17—33. — *Avemann*, Kirchbergische Beschreibung, S. 124, 127, 136 und 137. — *Abel*, deutsch. und sächs. Alterthümer, II. S. 580. — *Zedler*, 34. S. 1331.

Schermeng v. Frankenthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Carl Schermeng, Oberlieutenant bei der k. k. Hofburgwache, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Frankenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schertel v. Burtenbach, Ritter und Freiherren (in Schwarz ein vorwärts gekehrter und vorwärts sehender Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke seitwärts einen silbernen Schlüssel mit nach oben und rechts gewendeter Schliessplatte in der Mitte erfasst hat, während er mit der Linken eine mit den Wurzeln ausgerissene, goldene Lilie nach der linken Seite hält). Reichsritter- und im Kgr. Bayern, so wie im Kgr. Württemberg anerkannter Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 4. Mai 1534 für Sebastian Schertel v. Burtenbach, wegen seiner getreuen, redlichen und nützlichen Dienste. — Der Stammvater der früher auch Schärtlin, Schertlin und Schertling geschriebenen Familie ist der ebengenannte Sebastian Schertel v. Burtenbach, ein mannhafter Ritter und Feldherr, welcher am Schlusse des scheidenden Mittelalters lebte, ein Zeitgenosse der Hutten und Sickingen war und schon 1524 nächst Frundsberg für einen der tapfersten Ritter im kaiserlichen Heere galt. Derselbe, geb. 1496 zu Schorndorf und gest. 1577, kaufte 1532 die Herrschaft Burtenbach in Bayern, führte in derselben Luther's Lehre ein, war als eifriger Protestant Mitglied des Schwäbischen Bundes und hatte daher grosse Unfälle zu erdulden, über welche, nach einer Selbstbiographie, Holzschuher die beste Auskunft giebt, doch versöhnte er sich später mit dem K. Karl V. und erhielt 1553 Burtenbach wieder zurück. — Aus seiner Ehe mit Barbara v. Stenda, verm. 1518 und gest. 1569, hatte er drei Söhne und eine Tochter, Ursula, welche, mit Hans Stammheim vermählt, nach dem Tode desselben Stammheim und Zazenhausen an ihre Familie brachte. Von den Söhnen blieb der Jüngste, Hans

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Philipp, geb. 1531, in einem Gefechte bei Aachen, der Aeltere, Johann Sebastian I., geb. 1520, starb schon im ersten Lebensjahre, der Mittlere aber, Johann Sebastian II., geb. 1523 und gest. 1596, setzte in der Ehe mit Veronica Güssin v. Güssenberg den Stamm fort. Von ihm stammt das jetzige Haupt der Familie: Freih. Wilhelm, s. unten, im 7. Gliede ab. — Durch den Besitz von Burtenbach kam die Familie schon 1532 in den Verband der reichsfreien, schwäbischen Ritterschaft im Cantone Donau und wegen ihrer später erworbenen Güter zu Mauren, Stammheim, Zazenhausen, Geissingen, Neckarbeihingen und Heutingsheim war dieselbe den Rittercantonen Kocher und Neckarschwarzwald einverleibt, in welchen einige ihrer Sprossen auch Hauptmanns- und Directorialstellen bekleideten. Jetzt besitzt die Familie noch im Kgr. Bayern das mannlehenbare Rittergut Burtenbach und das Allodialgut Klingenbad im Mindelthal, so wie im Kgr. Württemberg den lehenbaren Theil des Rittergutes Heutingsheim im O.-A. Ludwigsburg. — Das jetzige Haupt der Familie ist Freih. Wilhelm, s. oben, geb. 1833 — ein Sohn des Freih. Carl, k. württemberg. Oberförsters a. D., aus der Ehe mit Franzisca Freiin v. Gültingen, geb. 1815 und verm. 1830, und Enkel des 1811 verstorbenen Freih. Christian Albrecht, verm. 1798 mit Wilhelmine Freiin v. Troyff, gest. 1827 —, k. württembergischer Kammerherr. Derselbe hat sechs Geschwister, und der ältere Bruder, Freih. Puul, ist 1837 geboren.

Welser, Augsburg. Chronik, III. S. 24. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2076. — *Zedler*, 34. S. 1334—36. — *Holzschuher*, Biographie des berühmten Ritters Sebastian Schertlin v. Burtenbach; Frankf. und Leipzig, 1777. — *v. Lang*, S. 228 und 229. — *Cast*, Adelsb. des Kgr. Württemberg, S. 318—21. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1861, S. 694—98, 1863, S. 848 und 49 und 1865. — *Siebmacher*, I. 117: Die Schertlin v. Burtenbach, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 569: Schärtlin v. B. — W.-B. des Kgr. Bayern, IV. 3 und v. Wölckern, Abth. 4. — W.-B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 131 und S. 37. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 58 und S. 56. — *Kneschke*, I. S. 380—82.

Schertwitz, Tschertwitz, Zschertwitz. Altes, ursprünglich aus der Lausitz stammendes Adelsgeschlecht, welches schon im 15. Jahrhundert in Ostpreussen vorkam und 1454 bereits zu Kalthoff und Schönfeld, und 1542 zu Crossen, sämmtlich unweit Preussisch-Holland, zu Scheufelsdorf bei Ortelsburg, zu Passenheim, ebenfalls unweit Ortelsburg, so wie zu Kuppen bei Mohrungen sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte und noch 1784 im Besitze des Gutes Kalthoff war. Ein v. Schertwitz starb 1740 als Amtshauptmann zu Zinna, und Franz Anton v. S. 14. Mai 1813 als k. preuss. Oberst von der A. zu Breslau. — Mit Letzterem ging, so viel bekannt, der Stamm aus.

N. Pr. A.-L. IV. S. 164. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Schertz. Schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1630 zu Bukowine unweit Trebnitz und zu Weigelsdorf im Oelsischen sass, dann Gross-Mohnau, Pleischwitz u. s. w. an sich brachte, noch 1767 zu Kleschwitz bei Wohlau und zu Schimmerau bei Trebnitz begütert war und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auch in Mähren und Oesterr.-Schlesien Grundbesitz hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362.

Schertzer und Kleinmühl, Scherzer v. Kleinmühl, Ritter und Freiherren. Alter, böhmischer Ritterstand und erbländ.-österr. Frei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herrnstand. Ritterdiplom von 1747 für Joseph Schertzer v. Kleinmühl, Landesadvocaten in Böhmen, und Freiherrndiplome von 1702 für Albrecht Franz Scherzer v. Kleinmühl, kaiserlichen Obersten, und von 1762 für Franz Elias v. Scherzer und Kleinmühl, Kammer- und Hoflehenrechts-Beisitzer in Böhmen, und für den Bruder desselben, Joseph v. S. und K., k. k. Oberlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96 und 202.

Schetzel v. Lorch. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches noch 1407 bei der Metropolitankirche in Mainz vorkommt.

Zedler, 34. S. 1349.

Schetzenberg, Schetzsenberg, gen. Schetz, Schetz v. Schetzenberg. Altes, aus Franken in die Niederlande gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch in Westphalen begütert wurde. Wernerus v. Schetzsenberg, Herr zu Polant und Schetzenberg in Franken, diente dem K. Rudolph von Habsburg und blieb 1273 in einer Schlacht. Erasmus v. S. gen. Schetz, Ritter, kaufte die Herrschaft Grobbendonck und wurde 1548 in den Reichsgrafenstand erhoben. Auch kam in die Familie das Erbmarschallamt von Brabant. Der Stamm blühte noch um die Mitte des 18. Jahrh.

Butkens Troph. de Brabant, Suppl. I. S. 285—89. — *Gauhe*, II. S. 1014—19. — *Zedler*, 34. S. 1349—54.

Scheurl v. Defersdorf (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein auf den Hinterfüssen stehendes, gehörntes, silbernes Pantherthier: altes Stammwappen, und 2 und 3 in Blau ein schrägrechter, goldener Balken: Wappenvermehrung durch Diplom von 1540). Reichsadelsstand. Diplom vom 6. April 1540 vom römischen Könige Ferdinand für D. Christoph Scheurl (geb. 1481 und gest. 1541, Rath bei K. Carl V., bei dem Erzherzoge Ferdinand und dem Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen, zuerst Beisitzer des Stadtgerichts zu Nürnberg, nachher vorderer Consiliarius, Rector der Universität Wittenberg und Appellationsgerichts-Präsident zu Leipzig) und für die Söhne desselben, Georg und Christoph S., so wie für den Sohn seines Bruders, Albrecht S., und kaiserliches Adelsbestätigungsdiplom vom 18. März 1541, und zwar zu Gastrecht, nachdem beide Kaiser, Carl V. und Ferdinand I., bei D. Christoph Scheurl gewohnt hatten. — Das Geschlecht stammte aus Gundelfingen in Schwaben, wo dasselbe zu Ende des 14. Jahrh. wohnte. — Von da kam die Familie durch Verheirathung nach Lauingen, wo sie in den Rath gelangte. Hanns Scheurl, gest. 1476, war Doctor des geistlichen Rechts, Domherr zu Breslau und Glogau, und Ordinarius, oder erster Professor der Rechte an der Universität Leipzig. Der Bruder desselben, Albrecht S., starb 1462 als Rathsherr und Kirchenvorsteher zu Breslau. Christoph S., geb. zu Breslau 1457, war der Erste des Geschlechts, welcher nach Nürnberg kam, sich daselbst 1480 mit Helena Tucherin vermählte und 1519 zu Schlackewald starb. Aus seiner Ehe stammte der obengenannte D. Christoph Scheurl, welcher als Gelehrter und Geschäftsmann in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., in Folge seiner angegebenen Aemter, eine bedeutende Rolle spielte, mehrfach mit wichtigen Verschickungen betraut wurde und an

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Kirchenreformation grossen Antheil nahm. — Gegen Ende des 18. Jahrh. blühte von dem Stamme noch eine ältere und jüngere Hauptlinie, nachdem die Georgische, Carlische, Philippinische, Hieronymische und Albertinische Nebenlinien im Laufe der Zeit ausgegangen waren. Der Stammvater der älteren Hauptlinie war Hans Christoph, geb. 1562 und gest. 1632. Dieselbe schied sich wieder in die Christoph-Gottliebische und Philipp-Jacobische Linie. — Stammvater der jüngeren Hauptlinie war Jacob, geb. 1577 und gest. 1623. — 1729 wurde das Geschlecht in Nürnberg rathsfähig und kam 1752 wirklich in den Rath. Albrecht VI. kaufte 1566 das drei Stunden von Nürnberg gegen Lichtenau gelegene Gut Defersdorf, aus welchem Gabriel ein Familienfideicommiss machte, und welches Christoph Wilhelm I., vorderster Losungs-Amtmann 1687, in ein förmliches Majorat verwandelte und mit vielen nahen Unterthanen und Stücken vermehrte. Hans Christoph erbaute das Schloss zu Fischbach ganz neu und stiftete dasselbe, neben verschiedenen anderen Unterthanen, zu einem Familienfideicommiss. Sebastian S., der 1652 ohne männliche Nachkommen starb, erwarb den Herrensitz Heuchling bei Lauf und machte ihn nach seiner, 1739 ganz erloschenen Nachkommenschaft, zu einem Fideicommiss. Christoph Wilhelm III. erhielt mit seiner ersten Gemahlin, der Wittwe und Erbin des Wolf Jacob Schmidmayer, den Sitz Schwarzenbruck, und mit seiner zweiten Hausfrau, Maria Helena Tetzlin, das Tetzlin'sche Gut Vorra. Christoph Gottlieb, Stifter der nach ihm benannten Nebenlinie, brachte den unweit Feucht gelegenen Herrensitz Morneck an sich und Philipp Jacob, Stammherr der nach ihm genannten Nebenlinie, erlangte 1695 die Kötzlerischen, 1715 die Starkischen und 1720 die Grolandischen Reichslehen, nebst dem dazu gehörigen Herrensitze zu Erlenstegen. — Der Stamm blühte in mehreren Sprossen fort und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, wurden drei Geschlechtsälteste in dieselbe eingetragen, und zwar: Christoph Gottlob Scheurl v. Defersdorf, geb. 1747, Amtmann zum Unschlittkauf, in Nürnberg; Carl Jacob Wilhelm S. v. D., geb. 1756, Herr auf Fischbach, Morneck, Schwarzenbruck und Vorra, ehemaligen Senator in Nürnberg, und Jacob Christian Wilhelm S. v. D., geb. 1763, k. bayer. quiesc. Stadtgerichts-Assessor in Nürnberg.

Wills Nürnbergische Münzbelustigungen, III. S. 106. — *Biedermann*, Nürnberger Patriciat. Tab. 439—57 und Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss. — N. geneal. Handbuch, 1777, S. 326—32 und 1778, S. 374. — *v. Lang*, S. 524 und 25. — *Siebmacher*, I. 212: Die Scheurl, Nürnbergisches ehrbares Geschlecht. — *Jungendres*, Einleitung zur Heraldik, Nürnberg, 1729, S. 188 und 89 und Tab. V. Nr. 46. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VII. 16. — *Tyroff*, I. 36 und *Siebenkees*, I. S. 25 und 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 40.

Scheuren, Scheyren. Altes, bayerisches, schon 1030 vorgekommenes Grafengeschlecht, welches mit Wolfgang Grafen v. Scheyern 1559 ausstarb.

Preeenhueber, Annal. Styrens. S. 417. — *Zedler*, 34. S. 1371.

Scheurer (Schild schrägrechts getheilt, oben in Gold ein halbes Mühlrad und unten auf grünem Boden drei grüne Bäume). Litthauisches, erloschenes Adelsgeschlecht, welches noch 1784 zu Gross- und Klein-Bredaunen unweit Stallupöhnen sass und auch die Güter Schorschien und Spatlauken an sich gebracht hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Scheurich (Schild durch einen schrägrechten, mit drei goldenen Sternen belegten, rothen Balken getheilt; über demselben in Silber ein gekrönter, schwarzer Adler und unter demselben in Blau ein geharnischter Arm mit Schwert). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Octbr. 1786 für die drei Brüder: Friedrich August Scheurich, Premierlieutenant, Carl Friedrich S., Capitain a. D., und Christoph Friedrich S., Staabscapitain in der k. preuss. Armee. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des Gutsbesitzers Scheurich auf Holm, oder Hulm, bei Striegau. — Carl Friedrich v. S. erwarb Bruckschine im Trebnitzischen; Christoph Friedrich v. S. starb 1799 als Major im Regimente v. Courbière, und Friedrich August v. S. war 1806 Major und kurze Zeit Commandant von Glatz. — Die Familie war 1821 in Pommern zu Jassonke und Lubben unweit Rummelsburg gesessen, und 1825 starb ein Rittmeister v. Scheurich im 3. Uhlanenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 164 und 65. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362. — W.-B. der Preuss. Monarchie IV. 46.

Scheurich (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein rother Greif mit Schwert. 1 und 4 in Roth drei, 2 und 1, silberne Hämmer, und 2 und 3 in Blau ein goldener Löwe mit einem Schwerte). Ein früher in Schlesien begütertes Adelsgeschlecht, welches noch 1763 zu Bukowicze oder Freiwalde im Trebnitzischen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362. — *Siebmacher*, IV. 463: D. Scheurich (unter den Geadelten).

Scheven, Scheve (in Gold auf grünem Boden drei Eicheln auf drei Flachsstengeln. So führt die jetzt auf Rügen begüterte Familie das Wappen und nimmt nach einer, in derselben fortgeerbten Sage an, dass früher im Wappen Flachsblumen auf Flachsstengeln gestanden hätten, dass aber später, in Folge der Vermählung eines Sprossen des Stammes mit Maria v. Westeneichen auf die Flachsstengel Eicheln gesetzt worden wären. Dagegen giebt das meklenburgische Wappenbuch das Wappen, wie folgt, an: Schild quer getheilt: oben in Blau zwischen zwei weissen Rosen ein sechsstrahliger, goldener Stern und unten in Gold auf grünem Boden drei Eicheln an grünen Stielen). Altes, westphälisches Rittergeschlecht, welches seinen ersten Ursprung aus der Gegend von Scheveningen in Holland, eine Stunde von Haag, herleitet. Der erwähnten Sage nach sollen die Urvorfahren die Gründer von Scheveningen gewesen und dort erst durch den Landfrieden aus ihren festen Burgen vertrieben worden sein. — Im Laufe der Zeit schied sich der Stamm in zwei Linien, in eine katholische und in eine protestantische. Erstere verbreitete sich am Niederrhein, der holländischen Grenze zu, letztere, aus welcher die jetzt auf Rügen begüterte Familie stammt, war um Sprodehövel heimisch. Ungefähr um 1590 bis 1610 verpflanzte sich das Geschlecht aus Westphalen nach Meklenburg, doch können dorthin auch noch früher einige Familienglieder gezogen sein. Aus Meklenburg kamen die v. Scheven nach Pommern. Aus den Acten der Familie ergiebt sich, dass dieselbe noch 1650 im Besitze des v. Schevenschen Erbgutes Myhr war. Dasselbe bestand aus dem Hauptgute Myhr mit Neuhaus, Sprodehövel, Westen-Eichen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Knieperhof, Ladig, Brockenhusen, Brink und mehreren anderen Gütern, welche über dreihundert Jahre zu Myhr gehörten und dorthin Abgaben zu zahlen hatten. Die Haupt-Familienpapiere, und unter diesen auch die Lehnbriefe, sind in einem Kaufmannshause in Iserlohn verbrannt, doch geht aus Allem hervor, dass die Familie sehr alt ist. Die Güter haben ihre Namen verändert, doch sind sie fast alle um Sprodehoevel aufzufinden und nachzuweisen. Vornamen, welche oft vorkommen, sind: Jörgen, Joachim und Curt. In der katholischen Kirche zu Blanckenstein unweit Witten sollen Gedächtnisse der Familie v. Scheven noch bestehen. Von den Sprossen des Stammes gelangten Mehrere zu hohen Ehrenstellen, auch kommt der Name in den Listen der k. preuss. Armee mehrfach vor. Adolph Ludwig Carl v. Scheven, Kammerpräsident und Herr auf Cantzow, erhielt 1804 durch Aufnahme in die meklenburgische Ritterschaft die Rechte des eingeborenen meklenburgischen Adels, und Adolph Friedrich v. Scheven war Präsident des kurmärkischen Pupillencollegiums. Derselbe starb, ohne Kinder zu hinterlassen, 22. Febr. 1837, und seine Gemahlin, Wilhelmine v. Leckow, 28. Septbr. 1849. — Haupt der auf Rügen blühenden Linie ist jetzt: August v. Scheven, Herr auf Tangnitz, Annenhof und Tegelhof.

Handschriftl. Notiz. — *v. Behr*, R. M. S. 1687. — N. Pr. A.-L. S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362. — Suppl. zu Siebm. W.-B. IX. 26 und X. 28. — Meklenb. W.-B. Tab. 44 und Nr. 166 und S. 8 und 33. — Pommernsches W.-B. III. Tab. 45.

Schevenich (im Schilde ein schrägrechter Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches 1600 noch blühte.

Fahne, I. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Schewick (Schild golden, mit schwarzem Schildeshaupte und in demselben drei silberne Seeblätter oder Möndchen). Altes, clevesches Adelsgeschlecht, welches auch zu Driesberg an der Niers 1600 sass.

Fahne, I. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 362.

Scheyde, Sckeyde, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Scheyde, kaiserlichen Hofkriegsagenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Scheyer. Altes, krainisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach Seifert mehrere Sprossen 1386 bei Sempach fochten und zum Theil fielen. Das Geschlecht war mit dem Erbjägermeisteramte des Herzogthums Krain bekleidet. Ein Enkel des Caspar v. Scheyer: Erasmus v. S., starb 1547 als Oberhauptmann der Grenzfestung Zeng, und sein Sohn, Franz v. S., zu Ainodt, 1589 als inneröesterr. Regierungsrath. Letzterer hinterliess einen Sohn, Erasmus II., der Rittmeister der krainerischen Ritterschaft war.

Seifert, Stammtafel der Herren v. Prank. — *Gauhe*, I. S. 2076 und 77. — *Zedler*, 34. S. 1374.

Schick, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Michael Schick, k. k. Rath und Buchhalter des Bergwerks-Productenverschleisses, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schick v. Siegen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Carl Schick, k. k. pens. Major, mit: v. Siegen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schicker, Schickherr. Reichsadelsstand. Diplom von 1654 für Adam Schicker, kurbrandenburg. Oberstlieutenant. Ein im Brandenburgischen im 17. und 18. Jahrh. angesessenes Adelsgeschlecht, welches schon 1664 zu Brückermark unweit Belzig, und noch 1767 zu Gross-Beuthen, Gröben und Siethen bei Teltow begütert war. Adam v. Schicker kommt 1638 als kurbrandenburgischer General-Proviantmeister vor. Wolf Heinrich v. S. starb 1672, und Heinrich Christoph v. S. war 1691 kurbrandenburg. Lieutenant, später aber k. preuss. Hauptmann.

Freih. v. Ledebur, II. S. 362 und 63 und III. S. 338.

Schicker v. Ottenfels. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Johann Christoph Schicker, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Ottenfels

Megerle v. Mühlfeld, S. 257.

Schickfus, Schickfuss, Schieckfuss (in Silber ein schwarzer, goldgekrönter, in der rechten Vorderpranke einen goldenen Stern haltender Löwe), Ein seit dem 16. Jahrhundert in Schlesien reich begütertes und angesehenes Adelsgeschlecht, in welches der um die Geschichte Schlesiens durch die bis 1619 gehende Schlesische Chronik sehr verdiente Dr. Jacob v. Schickfuss und Neudorff, geb. 1574 zu Schwibus, den böhmischen Adelsstand mit dem Prädicate: v. Neudorff für sich, seinen Bruder, David Schickfuss Juris Consult. und für die Nachkommen brachte. Derselbe (von dessen Vorfahren sich namentlich Johann Schickfuss im Anfange des 16. Jahrh. um die Stadt Neumarkt grosse Verdienste erworben hatte) war anfangs Secretair und Professor an der Universität Frankfurt a. d. O., dann Rector Gymnas. zu Brieg und fürstl. Consistorialrath daselbst, später aber kaiserl. und fürstlich liegnitzischer Rath und königlicher Oberfiscal in Schlesien, und starb 15. Septbr. 1637 zu Breslau mit Hinterlassung mehrerer Söhne: Martin Jacob, Christoph u. s. w., aus der Ehe mit Elisabeth v. Benckendorff. Die Nachkommen besassen die Rittergüter Petersdorf, Weinberg und Karlsdorf im Nimptsch-Briegschen, Ober- und Nieder-Quentsch (Queitzsch) im Schweidnitzischen, Wasserjentsch und Pollogwitz im Breslauischen, und erwarben dann auch mehrere andere Güter. — Leopold Deodatus v. S. auf Petersdorf, Karlsdorf u. s. w. war um 1730 des Fürstenthums Brieg im nimptischen Weichbilde Landesältester, und hatte aus der Ehe mit einer v. Heugel und Pollowitz drei Söhne: Carl Gustav, Leopold Siegmund und Conrad v. S. — Der Stamm blühte dauernd fort und nach Rauer waren 1857 folgende Glieder der Familie im Kgr. Preussen, welche sich: v. Schickfus schreiben, begütert: Gustav Moritz v. S., Kreisdeputirter und Polizei-Districtscommissarius, auf Allerheiligen im Kr. Oels; Ferdinand v. S. und Neudorf auf Rumolkwitz im Kr. Neumarkt; Lothar Gustav v. S. und Neudorf auf Ranckau (alter Besitz) und Strachau im Kr. Nimptsch; Ludwig Georg Alexander v. S. und Neudorf, k. preuss. Premierlieutenant a. D., auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rudelsdorf (alter Besitz) und Trebnig, ebenfalls im Kr. Nimptsch; Elise verwittw. Frau v. S., auf Baumgarten, Jexau und Warkotsch im Kr. Strehlen, und Amalie Henriette, vermählte Frau v. S., geborene v. Scheliha, auf Kampern im Kr. Trebnitz. — Noch ist zu erwähnen, dass eine Linie der Grafen v. Haslingen, s. den Artikel: Haslingen, Hasslingen, Freiherren und Grafen, Bd. IV. S, 229 und 230, sich Grafen v. Haslingen-Schickfus, oder Grafen Haslingen, genannt v. Schickfus schreibt. Es erbte nämlich Heinrich Graf v. Haslingen durch testamentarische Verfügung seines Grossvaters mütterlicher Seite, des Ernst Ferdinand v. Schickfus-Neudorf, die Rittergüter Queitsch, Floriansdorf und Altenburg im Kr. Schweidnitz und nahm mit k. preuss. Bestätigung, laut Diploms vom 26. Decbr. 1824, für sich und seine Nachkommen den Zunamen und das Wappen der v. Schickfus an. Das Schickfus'sche Stammwappen steht bei dieser Linie unter dem Mittelschilde des Wappens der Grafen v. Haslingen in einem zweiten Mittelschilde.

Sinapius, II. S. 958 und 959 und Desselben Olsnograph. II. S. 433. — *Gauhe*, II. S. 1019 und 20. — *Zedler*, 34. S. 1398—1401: nach einem Manuscripte: Tabula geneal. dom. Schickf. N. Pr. A.-L. S. 165. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — Schlesisches W.-B.: v. S. und Gr. v. Haslingen-Schickfus.

Schickh, Ritter und Edle Herren. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1710 für Georg Friedrich Schickh, k. k. Hofrath, Geh. Secretair und Referendar, mit dem Prädicate: Edler Herr.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schickh. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1727 für Johann Schickh, Bürger in Ofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schickmayr. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1742 für Georg Joseph Schickmayr aus Tirol.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schidderich (in Gold drei, 2 und 1, schwarze Löwen). Altes, ritterliches Geschlecht der Stadt Cöln, in welcher dasselbe bereits 1290 die Höfe Schidderich, 1476 Glockenring und Birklin und 1481 an der Ulrepforte besass, auch wegen Stameln unweit Bergheim 1592 und noch 1681 zur jülichschen Ritterschaft gehörte.

Fahne, I. S. 387. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363.

Schidenhofen zu Stumb. Tirolisches und salzburgisches Adelsgeschlecht, in welches Johann Balthasar S. zu St. vom Erzherzoge Carl 1660 den Adel brachte. Der Sohn desselben wurde 1697 als tirolischer Landmann und 1707 als salzburgischer Landmann aufgenommen und ein Enkel des Letzteren, Joachim Joseph Schidenhofen zu Stumb, geb. 1747, der aufgelösten Landschaft zu Salzburg gewesener Kanzler, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 525 und 26. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 41.

Schidlowitz, Szydlowicz, Freiherren und Grafen. Altes, aus dem Hause Odrowans-Konskie in Mähren stammendes, schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Ahnherr Stanislaus Odrowans v. Konskie genannt wird, welcher sich in Polen niederliess, Castellan von Czerno-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vien wurde und das Rittergut Schidlowicze in der Woywodschaft Sendomir, nach welchem er und die Nachkommen sich nannten, an sich brachte. Zu Letzteren gehörte Christoph S., polnischer Reichs-Vicekanzler, dessen Tochter, Christina, 1536 Gemahlin des Herzogs Johann zu Münsterberg-Oels wurde. Später stand namentlich Johannes Szydlowicz in grossem Ansehen. Derselbe war Grosskanzler in Polen und machte sich durch öftere Gesandtschaften des Königs Sigismund III. an den königl. ungarischen Hof bekannt; Christophorus S. war 1667 Castellan von Sendomir und Reichs-Vicekanzler in Polen, und Johannes Graf v. S. lebte noch zu Anfange des 18. Jahrh. als Woiwode in Siradien.

Dlugossus, Histor. Polon. Tom. I. — *Okolski*, I. S. 205 und II. S. 189 und 304. — *Sinapius*, II. S. 201. — *Gauhe*, II. S. 1773 und 74.

Schiebel v. Schiebelstein, Schiebelstein, Schiebel (Schild zweimal quer getheilt, oben in Roth ein silberner Felsen, aus welchem ein rothgekleideter Arm, in der Hand eine Schreibfeder haltend, hervorragt: in der Mitte drei übereinander gelegte, silberne Fische und unten in Gold ein schwarzer Eberkopf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. März 1739 für den k. preuss. Postmeister zu Stolp Schiebel, mit dem Prädicate: v. Schiebelstein. Derselbe, früher Regimentsquartiermeister im k. preuss. Leib-Carabinierregimente, behauptete, dass sein Grossvater Generalmajor und Commandant von Mannheim gewesen und bereits geadelt worden sei. — Alexander Friedrich Schiebel v. Schiebelstein, früher Rittmeister im k. preuss. Regimente Königin-Dragoner, lebte um 1809 als Oberstlieutenant a. D. — Die Familie sass noch 1771 in Pommern zu Franzen bei Schlawe, und 1782 zu Zirchow bei Stolp. — Die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in der Oberlausitz zu Wohla bei Prietitz und in der Niederlausitz zu Drebkau bei Calau angesessene Familie dieses Namens schrieb sich: Schiebell, hatte ein anderes Wappen und zu ihr gehörte der 1796 verstorbene kursächsische General Christoph Adolph Burchard v. Schiebell auf Drebkau. Derselbe führte in Blau einen goldenen, eine Tasse mit Untertasse (?) haltenden Greif.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — W.-B. d. Preuss. Monarchie, IV. 46.

Schieck, Schick (in Gold drei, 2 und 1, rothe Rosenkränze). Altes, wohl aus Lothringen stammendes, meissensches Adelsgeschlecht, welches auch nach Thüringen und in die Oberlausitz kam und welches Knauth, wie folgt, aufführt: „Schieck, auch Schickaw, auf Oberreussen, Gross-Lissa, Quetz, Zörbig u. s. w. meist um Delitzsch." Dasselbe sass bereits 1444 zu Gollm und Reinsdorf bei Delitzsch, so wie in der Naderkauer Mark unweit Wittenberg, 1592 zu Roitzsch bei Bitterfeld und 1600 zu Schwärtz im Saalkreise, erwarb dann mehrere andere Dörfer und war noch 1710 zu Gollm, 1739 zu Schwärtz und 1744 zu Quetz begütert. — Conrad Schieck, Amtmann zu Burgau, tritt urkundlich 1389 als Zeuge auf; die Besitzungen des Heinrich Schieck wurden für die Töchter desselben vom Landgrafen Balthasar in Thüringen 1390 in Weiberlehne umgewandelt; Alexander S. starb um 1629 als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Domdechant zu Meissen und Stiftsrath zu Wurzen und Wolff Schieck auf Reinsdorf war kursächs. Amtshauptmann zu Zörbig und Delitzsch. Mit dem Urenkel desselben, Dietrich, ging 1688 die Reinsdorffsche Linie aus. Ein anderer dieses Namens und ebenfalls ein Urenkel des genannten Wolffs S. auf Quetz, Ramsin u. s. w. starb 1722 als Assessor des Hofgerichts zu Wittenberg und Director des Stifts Merseburg und hinterliess unterschiedliche Söhne, durch deren Nachkommen der Stamm noch in das 19. Jahrh. hineinreicht. In grösseren geneal. Sammlungen finden sich Nachrichten über die Familie von 1444 bis 1809.

Ursinus, Geschichte der Domkirche in Meissen, S. 213: Grabstein des Wolffgang Otto v. Schick. — *Knauth*, S. 564. — *Val. König*, I. S. 893—908. — Diplomat. Nachlese von Sachsen, XI. S. 137. — *Gauhe*, I. S. 2072 und 73. — *Zedler*, 34. S. 1392—95. — *Estor*, Ahnenpr. S. 375. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — *Siebmacher*, I. 160: v. Schick, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 514.

Schieck, Schick, Edle Herren. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Frondsberg und Lehnhofen in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 478.

Schiefer, Schifer, auch Freiherren (Schild quer getheilt: oben in Silber ein stehender, schwarzer Rabe, im Schnabel einen goldenen Ring haltend, an dem unten ein Stein zu sehen ist, und unten Roth und ohne Bild). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1606 für Alexander v. Schiefer, kaiserl. Rath und Landrath. — Altes, oberösterreichisches, später auch nach Tirol und Steiermark gekommenes Adelsgeschlecht, welches, neben anderen Gütern, die zwei Meilen von Linz liegende Herrschaft Freyling an sich brachte. Im 17. Jahrh. breitete sich dasselbe auch in Schlesien aus und erwarb die Herrschaft Lassoth im Fürstenthume Neisse. — Bucelinus beginnt die Stammreihe mit Ludovicus Schiefer um 1200. Der Enkel desselben: Rudolph, stiftete 1325 die Kirche und das Lazareth zu Efferdingen, welche Stiftung die Nachkommen erweiterten. Bernhard S., um 1554 kaiserl. Rath, war ein Aeltervater Dittmeyer's, kaiserl. Raths, ältesteu Landraths uud Obersten, von dessen Söhnen Freih. Alexander, s. oben, kaiserl. Hofkriegsrath und Oberster General-Kriegscommissarius wurde, Johann aber, kaiserl. Oberst, 1645 im Treffen bei Jancowitz in schwedische Gefangenschaft gerieth. Später, 1718, starb Georg Siegmund, kaiserl. Kämmerer und Land-Unterjägermeister in Oesterreich.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 50. — *Gr. v. Wurmbrand*, Collect. geneal. S. 129. — *Seifert*, Stammtafeln, IV. Nr. 20. — *Freih. v. Hoheneck*, Histor. der Landstände in Oesterreich, Tom. II. S. 321—356. — *Gauhe*, I. S. 2078 und 79. — *Zedler*, 34. S. 1466—70. — *Schmutz*, III. S. 475. — *Siebmacher*, I. 36: Die Schiffer, Oesterreichisch. — *Spener*, Histor. Insign. Tab. 21 und S. 524. — *v. Meding*, I. S. 525 und 26.

Schifer, Schiffer, Scheffer, auch Freiherren. Reichs- und erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1702 für Johann Reichard Scheffer, niederösterr. Regimentsrath, mit seinem Adoptivsohne, Johann Reichard Scheffer, und dessen Bruder, des Ersteren Vetter und Schwesterkind: Ignaz Philipp Ehremann v. Schlueg, Fähnrich im k. k. Infanterieregimente Graf v. Guttenstein, wegen der Verdienste der Schefferischen und Ehremanns-Schluegischen Familie, mit der Bestimmung, dass der Regimentsrath Scheffer und dessen adoptirter Sohn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit der Nachkommenschaft den Namen: Freiherr v. Dobra, deren Vetter und Bruder aber, Ignaz Philipp Ehremanns v. Schlueg und dessen Nachkommen, den Namen: Freih. v. Schlueg annehmen sollten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 82 und 83.

Schieleiten. Altes, im 14. und 15. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes Rittergeschlecht, welches, neben mehreren Gütern, die Veste Schieleiten in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 479.

Schiemelau. Ein früher in Westpreussen zu Gallnau bei Marienwerder und zu Ludwigsdorf und Thiergarten unweit Rosenberg begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 363.

Schier, Schir, Schirau, Schiraw (in Blau ein von Roth und Silber schräggestreiftes Einhorn). Schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1404 zu Schierau im Goldbergischen, 1506 zu Koitz unweit Liegnitz und zu Rausse, so wie 1536 zu Maserwitz, sämmtlich bei Neumarkt, sass, dann noch andere Güter erwarb und noch 1611 zu Altwasser, Böckei, Gläsersdorf, Schabitzen, Tarnau und Tschiläsen begütert war. — Peters v. Schirow stand zu Anfange des 15. Jahrh. am fürstlichen Hofe zu Liegnitz in grossem Ansehen, und Simon v. Schier war um 1571 Burggraf zu Wohlau.

Sinapius, I. S. 825–27 und II. S. 963. — *Gauhe*, II. S. 1020. — N. Pr. A.-L. IV. S. 165 und 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 363. — *Siebmacher*, I. 69: v. Schiraw, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 582: Schir, Schier, Schirow.

Schier v. Ekhardsberg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Schier, k. k. Hauptmann, mit: v. Ekhardsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schierbrand, Schierbrandt (in Silber drei schrägrechts mit den Spitzen aneinander gelegte, schwarze Rauten, und über und unter denselben drei schräglinks gestellte Weizenähren). — Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus dem der Familie bereits 1500 und noch jetzt zustehenden Stammsitze Kirchheilingen unweit Langensalza, welches sich seit dem 16. Jahrh. in Sachsen, Schwarzburg und Anhalt ausbreitete. — Melchior v. Schierbrand war 1580 thüringischer Kreisoberst. Später standen mehrere Sprossen des Stammes in der kur- und königl. sächs. und in der k. preuss. Armee, und noch in neuester Zeit lebte die Wittwe des k. sächs. Landbau-Conducteurs v. Schierbrandt: Amalia Auguste v. S., in Dresden. — Den alten Sitz Kirch-Heilingen hatte, nach Rauer, 1857 Friedrich Ferdinand August v. Schierbrandt mit drei Mitbesitzern inne.

v. Uechtritz, Geschlechts-Erzählungen, I. Tab. 60 und Desselben diplomatische Nachrichten, III. 193–99: Auszüge aus den Kirchheilingischen Kirchenbüchern von 1610–1785. — *v. Meding*, I. S. 525: nach einem Stammbaume. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 79: v. Schierbrand.

Schiernding, s, Schirnding.

Schierstedt, Schierstädt (in Blau drei schrägrechts übereinander gelegte silberne Bolzen, oder auch Schild von Silber und Blau der Länge nach getheilt, mit drei schrägrechts fliegenden, gewöhnlichen Pfeilen mit zur Rechten gekehrten Spitzen). Altes, schon vor 1263

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorgekommenes anhaltisches und märkisches Adelsgeschlecht, welches auch in das Braunschweigische kam. Das alte Stammhaus der Familie, auf welchem dieselbe noch 1580 sass, war Gross-Schierstedt unweit Aschersleben, das spätere aber Schloss und Städtchen Görtzke, zwei Meilen von Magdeburg und gegen Belzig gelegen. Die Familie sass im Magdeburgischen bereits 1330 zu Hadmersleben, 1367 zu Crüssow, 1404 zu Athensleben, 1421 zu Görtzke, 1450 zu Kochstedt und Germersleben u. s. w., im Anhaltschen schon 1365 zu Frecksleben, 1413 zu Dornburg u. s. w., im Braunschweigischen 1560 zu Benzingerode und wurde später auch im Brandenburgischen, in Ostpreussen, in Liefland und in Westphalen, und in neuer Zeit in Pommern begütert. — Urkundlich kommen zuerst vor: Hans v. S., welcher 1230 zum heiligen Grabe zog und in Sachsen sehr angesehen war, und 1258 die Gebrüder Meinecke, Heinrich, Johann v. S. — Meinecke, Erbsasse zu Hadmersleben, hatte einen gleichnamigen Sohn, welcher 1366 als ein hoher Officier des Erzbischofs Theodoricus zu Magdeburg in der Schlacht bei Hildesheim blieb. Der Enkel desselben kaufte 1411 von Schwarzburg das Gut Görtzke unweit Jerichow, wo drei Rittersitze waren und noch sind, und wurde der Ahnherr aller späteren Sprossen des Geschlechts. Sein Urenkel, Johann, starb 1562 als kursächsischer Rath und Assessor des Hofgerichts zu Wittenberg. Der Bruder desselben, Meinhard, stiftete die ostpreussische Linie, und ein anderer Bruder die liefländische Linie. Johann v. S. hatte aus zwei Ehen drei Söhne, Wolff Friedrich, Friedrich und Johann Friedrich, welche sich in die väterlichen Besitzungen theilten und drei Linien gründeten. Wolff Friedrich sass auf Unter-Görtzke, Friedrich auf Mittel-Görtzke und Johann Friedrich auf Ober-Görtzke, und alle drei setzten ihre Linien fort, doch stammen die jetzigen Sprossen des Stammes, so viel bekannt ist, von Johann Friedrich v. S. auf Ober-Görtzke ab. — Der Stamm blühte dauerd fort, mehrere Glieder desselben traten in die kur- uud k. sächs., so wie in die k. preuss. Armee, zu welchen auch August Ludwig v. Schierstedt, gest. 1830 als k. preuss. Generalmajor a. D., gehörte, und nach Rauer war 1857 Hermann v. S., Kreisdeputirter, Herr auf Dahlen und Görtzke im Kr. Jerichow I., und auf Mahlenzin im Kr. Jerichow II.

D. Eislers Beltziger Denkm. oder Historie, S. 286—93 und neue Auflage S. 533—42. — *Knauth*, S. 564. — *Beckmann*, Anhaltsche Historie, V. Bd. II. c. 5, VII. c. 2. S. 262 und 63 und Tab. C. — *Abel*, deutsch. und sächs. Alterthümer, II. S. 598. — *Dreyhaupt*, II. S. 340. — *Gauhe*, I. S. 2079 und 80 und II. S. 1020—23: nach Eisler. — *Zedler*, 34. S. 1461 und 62. — *Dienemann*, S. 340, Nr. 10. — N. Pr. A.-L. IV. S. 166. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 364. — *Siebmacher*, I. 172: v. Schierstet, Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 514 und 15 (das zweite von v. Meding unter dem Namen: v. Schierstaedt nach einem Stammbaume erwähnte Geschlecht ist, dem Wappen nach, die schlesische Familie v. Schier). — W.-B. der Sächs. Staaten, X. 77.

Schifer und v. Sonderndorf, Freiherren. Ein Freiherr Schifer v. und zu Freiling (also zu dem Stamme der oben erwähnten österreichischen Freiherren v. Schiefer oder Schifer gehörend), Herr auf Tax- und Ruechberg, erhielt 1708 die kaiserliche Erlaubniss, sich nach seiner Mutter, einer geborenen v. Sonderndorf, Freiherr v. Schifer und v. Sonderndorf zu nennen und zu schreiben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 96 und 97.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schiferstein, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1771 für Andreas Schiferstein, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schifner v. Schifensee, Schiffner v. Schiffensee. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Johann Schifner, k. k. Rittmeister bei dem Beschäldepartement zu Podiebrad, mit: v. Schiffensee. — In neuer Zeit lebte Ferdinand Schiffner v. Schiffensee als k. k. Oberst in d. A. zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 257. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Schihofen, Schihoffen, Schipkho v. Schihoffen, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. März 1719 für Johann Wilhelm Schipkho v. Schihoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 97. — *v. Hellbach*, II. S. 401.

Schilhert v. Frainthal. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Jacob Schilbert, Oberstlieutenant im k. k. Infanterieregimente Prinz Leopold von Sicilien, mit: v. Frainthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schilcher. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 23. Juni 1814 für die Gebrüder Sales v. Schilcher (hatte schon 1809 den persönlichen Adel erhalten), k. bayer. Geh. Finanzreferendar, und für Matthias Egidius Schilcher, Herrn auf Dietramszell, Oberforstrath in München.

v. Lang, S. 526. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 42.

Schildberg, Freiherren v. Parchwitz und Schildberg, s. Bd. VII. S. 56: Parchwitz, Freiherren.

Schilden (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 1 und 2, goldenen Sternen, und links in Silber ein grüner Lorbeerkranz). Reichs- und erbländ.-österr. Adelsstand.. Diplom vom 4. Mai 1738 für die Gebrüder Jacob Christoph Schilden, hannov. Ober-Zahlcommissarius, Heinrich Andreas S., Herrn auf Haseldorp, und Bodo Friedrich S., Amtmann zu Wustrow im Dannebergischen, nebst ihrer Schwester: Frau Ernestine Rosine Schilden, des k. preuss. w. Geh. Staats- und Cabinetsministers Wilhelm Heinrich v. Thulemeyer Gemahlin. Die in Rede stehende Erhebung wurde in Hannover 4. Mai 1761 amtlich bekannt gemacht. — Die Familie war im Bremenschen 1710 zu Lilienthal, in Holstein zu Haseldorp 1738 und 1783 zu Haselau, und in Meklenburg 1765 zu Banzien, Goldenbow und Massow begütert, und sass noch 1789 zu Haseldorp. — In Hannover ist das Geschlecht ausgegangen, aus der meklenburgischen Linie aber, welche fortblühte, kamen Sprossen in Dienste des k. preuss. Hofes und wurden als Freiherren aufgeführt, auch wurde der Name des Geschlechts in die Matrikel des Kgr. Dänemark eingetragen und zwar, indem die Söhne des vom K. Franz I. in den Reichsadelsstand erhobenen k. dänischen Kanzlers Friedrich Carl v. Friccius, die Gebrüder Hans Heinrich und Christian Friedrich v. Friccius, in Folge testamentarischer Bestimmung ihres Grossvaters, des oben genannten Heinrich Andreas v. Schilden, Herrn auf Haseldorp u. s. w., Namen und Wappen der Familie v. Schilden annahmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

— August v. Schilden (im N. Preuss. A.-L. als Freiherr aufgeführt), k. preuss. Kammerherr und Oberhofmeister I. M. der Königin von Preussen, starb 29. Decbr. 1851.

Lexicon over adel. Fam. i Danmark, II. S. 146 und Tab. 25, Nr. 43: Vereinigung der Friccius-Schildenschen Wappen: das Schildensche Stammwappen mit silbernem Mittelschilde, in welchem ein rother Wolf nach der rechten Seite läuft: Friccius. — N. Pr. A.-L. IV. S. 166. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 248. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 364. — *v. Meding*, III. S. 580 und 81. — Suppl. zu Siebm. W.-B. X. Tab. 28, Nr. 5. — *Tyroff*, II. 184. — Meklenb. W.-B. Tab. 44, Nr. 167 und S. 33. — *Kneschke*, II. S. 382 und 83.

Schildenfeld, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1770 für Anton Leopold Schildenfeld, krainerischen Landschafts-Secretair, mit: Edler v. — In neuester Zeit war Raimund v. Schildenfeld im k. k. Feldkriegs-Commissariate angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202. — Milit.-Schematism. d. Oesterr. Kaiserth.

Schilder (in Gold der Kopf und Hals eines schwarzen Adlers). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches mit dem Erbkämmerer- und Erbthürhüter-Amte des Bisthums Paderborn bekleidet war und zu den vier Säulen oder edlen Meyer des Domcapitels zu Paderborn gerechnet wurde. Die Familie sass 1662 zu Dreckburg, Erkentrup, Himmighausen und Neheim, und noch 1780 zu Sassenberg und Altenbecken, und 1790 zu Bahlemühle und Bornhof. — Johann Wilhelm v. Schilder war 1687 Capitularherr zu Münster, Raban Wilhelm v. S. aber 1699 Domherr zu Münster, so wie auch Cellarius und Cantor. Derselbe nannte sich Herrn auf Sassenburg. Unter dem Könige Christian V. in Dänemark kam ein Oberst v. Schilder mit den münsterischen Truppen nach Dänemark, vermählte sich mit einer v. Urne und setzte den Stamm fort. Einer seiner Söhne war Oberstlieutenant in der k. dänischen Armee.

Gauhe, I. S. 2080. — *Zedler*, 34. S. 1541. — *Büsching*, Erdbeschr., 5. Aufl. III. S. 738. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 1364. — Osnabrückscher Stiftscalender von 1773. — *v. Meding*, I. S. 526.

Schildknecht v. Fürthheim. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Johann Conrad Schildknecht, k. k. Major, mit: v. Fürthheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schildt, Schild (in Silber ein rother Querbalken und über und unter demselben drei: 2 und 1, blaue, kleine Schilde mit einem schrägrechten, rothen Balken belegt). Ein früher zu dem fränkischen Adel gezähltes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 364. — *Siebmacher*, V. 89: v. S., Fränkisch.

Schildt, Schild (im Schilde drei, 1 und 2, kleine Schilde. Magdeburgisches Adelsgeschlecht, welches schon 1440 zu Warschau, 1698 zu Vehlen und Gross-Wusterwitz, 1702 zu Wollin, so wie in der Zauche 1672 zu Brückermark sass. Letzteres Gut hatte die Familie noch 1773 und das Gut Warschau noch 1813 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 364 und 65.

Schilgen. Reichsadelsstand. Diplom von 1789 für Albert Schilgen. Ein v. Schilgen war um 1845 Land- und Stadtgerichtsrath und zweiter Director zu Arnsberg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365 und III. S. 338.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schill (in Blau drei goldene Grabkreuze, nach Art eines Schächerkreuzes in der Mitte des Schildes zusammengestellt und in den Winkeln von drei goldenen Sternen begleitet: polnischer Stamm Trzywdar). Polnischer Adelsstand. Der k. polnische und kursächs. Major Johann Georg Schill wurde 14. April 1773 unter den polnischen Adel aufgenommen und dem Stamme Trzywdar einverleibt. Derselbe, zuerst in k. k. und zuletzt in k. preuss. Diensten, besass 1776 in Sachsen das unweit Dippoldswalde gelegene Gut Wilmsdorf, und hatte vier Söhne. Der älteste Sohn war Oberstlieutenant in k. preuss. und später in k. k. Diensten, und lebte nachmals in Penkau bei Teschen, der zweite Sohn starb 1810 als pens. k. preuss. Rittmeister, der dritte schied 1817 als Oberstlieutenant und Commandeur des 1. schlesischen Landwehrregiments aus dem activen Dienste und lebte um 1837 auf seinem Gute Neudorf am Gröditzberge in Schlesien, und der jüngste Sohn, 1772 zu Gotthof bei Pless in Oberschlesien geboren, war der durch Patriotismus und Tapferkeit so berühmt gewordene k. preuss. Major Ferdinand v. Schill, welcher 31. Mai 1809 in Stralsund den Heldentod starb.

N. Pr. A.-L. IV. S. 166 und 67. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — Supplem. zu Siebm. W.-B. IX. 26.

Schillenstedt. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem Dietrich v. Schillenstedt, Hauptmann, dem Grafen Adolph v. Gleichen 1463 das Schloss und Gut Kapellendorf im jetzigen Justizamte Weimar übergab.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 306. — *Avemann*, Kirchbergische Beschreibung, S. 48.

Schiller, auch Freiherren (adeliges Wappen: Schild quer getheilt: oben in Gold ein nach der Rechten aufwachsendes, silbernes Einhorn, und unten in Blau ein goldener Querbalken. Den Helm schmückt ein Lorbeerkranz, auf welchem die Adelskrone steht, aus der das Einhorn, wie in der oberen Schildeshälfte, aufwächst: nach dem Diplome, und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 ein schräglinks gestellter, die Spitze nach oben kehrender, schwarzer Pfeil [ohne Gefieder, also richtiger wohl eine lange Pfeilspitze]. Auf der Freiherrnkrone stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte trägt die Pfeilspitze des 2. und 3. Feldes, und der linke, um welchen sich vor der Krone ein natürlicher Lorbeerkranz schlingt, das aufwachsende Einhorn des 1. und 4. Feldes). Reichsadels- und Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Adelsdiplom vom 7. Septbr. 1802 für den „rühmlichst bekannten Gelehrten und Schriftsteller" Johann Christoph Friedrich Schiller, und zwar in „gnädigster Rücksicht auf die ehrerbietigsten Wünsche Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden, wie auch auf die ausgezeichneten, seltenen Verdienste" des Erhobenen. Was letztere anlangt, so hebt das Diplom unter mehreren anderen auch folgende hervor: „Schiller habe, als ordentlicher Lehrer auf der Akademie zu Jena, mit allgemeinem und seltsamem Beifall Vorlesungen, besonders über Geschichte, gehalten; seine historischen sowohl, als die in den Umfang der schönen Wissenschaften gehörigen Schriften wären in der gelehrten Welt mit gleichem, ungetheiltem Wohlgefallen aufgenommen worden, und unter diesen besonders seine

trefflichen Gedichte, welche selbst dem Geiste der deutschen Sprache einen neuen Schwung gegeben hätten; auch im Auslande würden seine Talente hochgeschätzt; er lebe seit einigen Jahren als herzogl. sächs. Hofrath in der Residenz Seiner des Herzogs zu Sachsen-Weimar Liebden" u. s. w. — Friedrich v. Schiller, geb. 10. Novbr. 1759 in der Stadt Marbach am Neckar — Sohn des nachmaligen herzogl. württemb. Oberstwachtmeisters und Inspectors des herzogl. Schlosses Solitüde Schiller —, gest. 9. Mai 1805 zu Weimar, hinterliess aus der Ehe mit Charlotte v. Lengefeld, geb. 1764 und gest. 1826, zwei Söhne und zwei Töchter. Der ältere Sohn, Carl Friedrich Ludwig v. S., s. unten, erhielt den Freiherrnstand, der jüngere, Ernst Friedrich Wilhelm v. S., trat in k. preuss. Staatsdienste und wurde als k. preuss. Appellationsgerichts-Präsident zu Cöln, laut Eingabe d. d. Trier, 19. Jan. 1830, in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 161 der Classe der Edelleute, eingetragen. Von den Töchtern vermählte sich Caroline v. S., geb. 1799 und gest. 1851, mit dem fürstl. schwarzburg-rudolstädt. Bergrathe Junot auf der Kazhütte, und Emilie, geb. 1804, 1828 mit Adalbert Freih. v. Gleichen-Russwurm, k. bayer. Kämmerer und Herrn auf Greifenstein im bayer. Untermainkreise, s. Bd. III. S. 539 bis 541. — Freiherrndiplom vom 10. Mai 1845 für Carl Friedrich Ludwig v. Schiller — älteren Sohn Friedrich's v. Schiller —, geb. 1793, k. württemb. Oberförster zu Lorch, und grossherz. sächs. Kammerherr unter Vermehrung des Wappens. Derselbe, gest. 1857, hatte sich 1825 mit Luise Lochner, geb. 1804, vermählt, und aus dieser Ehe stammt: Freih. Friedrich, geb. 1826, k. k. Rittmeister, vermählt 1856 mit Mathilde v. Alberti, geb. 1835. — Was übrigens die oben angegebenen Wappen der Familie anlangt, so sind beide dem Wappen der tirolischen Familie Schiller v. Herdern, s. unten den Artikel Schiller v. Herdern, nachgebildet.

Cast, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 465—70. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1856, S. 592—95, 1864, S. 721 und 22 und 1866. — W.-B. der Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 112, Nr. 225 und S. 103: v. S. — W.-B. des Kgr. Württemberg, Nr. 211 und S. 52: v. S. und Nr. 240 und S. 57 und 58: Frh. v. S. — *Dorst*, Allgem. W.-B. Nr. 45 und S. 55: v. S. und II. Nr. 149 und S. 9 und 10: Frh. v. S. — *Kneschke*, I. S. 382—85: v. S. und Frh. v. S. — W.-B. d. Sächs. Staaten, IX. 30.

Schiller (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein gekrönter, goldener Greif, in der rechten Vorderpranke eine silberne Lilie haltend, und 2 und 3 in Roth ein schräglinker silberner Balken, belegt mit einer rothen Rose). Adelsstand des Kgr. Preussen für die im Brandenburgischen bereits 1700 zu Schönwalde und Bieberteich angesessene Familie Schiller. Das Gut Bieberteich gehörte noch 1709 derselben. — Der Stamm blühte fort und ist in neuer Zeit aus Schlesien auch nach Oesterreich gekommen. Adolph v. Schiller, k. k. Generalmajor, war 1857 Brigadier bei dem zweiten Armeecorps, und Ludwig v. Schiller, k. k. Oberst und Commandant des Husz.-Regiments Pr. Alexander zu Württemberg, Nr. 11. Eine Schwester, Eleonore Elisabeth v. Schiller, lebt als Wittwe des 1858 verstorbenen k. preuss. Generallieutenants a. D. Ernst August Moritz v. Frölich, s. den Artikel: v. Frölich Bd. III. S. 374 und 375.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365. — W.-B. der Preuss. Monarchie, IV. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schiller, auch Freiherren. Reichsadels- und Freiherrnstand. Freiherrndiplom von 1732 für Johann Lorenz v. Schiller zu Wertenau, kurcöln. w. Geh.-Rath, General-Kriegscommissar, General-Hofschatzmeister, Ober-Landescommissar und Residenz-Oberinspector. Der Reichsadel war durch zwei Gebrüder Schiller 1605 in die Familie gekommen.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338.

Schiller (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau zwei schrägrechte, goldene Balken und über denselben eine strahlende, goldene Sonne, und links in Roth ein schrägrechts gelegter, silberner Pfeil). Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom vom 4. Juli 1819 für Johann Friedrich Carl Schiller, Obersten des Bundescontingents der freien Stadt Frankfurt a. M. — Derselbe war mit Catharina Susanna Seutter v. Lözen vermählt, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen, die in neuester Zeit mit der Mutter in Bamberg leben.

Kneschke, III. S. 394 und 95.

Schiller v. Herdern (Schild der Länge nach getheilt: rechts oben in Blau ein einwärts springendes, halbes Einhorn, und unten in Gold ein schräglinker, blauer Balken, und links in Silber eine mit der Spitze aufwärts, schrägrechts gekehrte, schwarze Pfeilspitze: Wappen der v. Herderer). Altes, tiroler Adelsgeschlecht, welches der tiroler Landesmatrikel bereits 1601 als adelig einverleibt wurde. Dasselbe führte den Beinamen: Herderer, von der alten, schwäbischen, ausgestorbenen Familie dieses Namens.

Siebmacher, II. 40: S. v. H., Tirolisch. — *Dorst*, Allgem. W.-B. II. S. 100 und 11. — *Kneschke*, I. S. 384 und 85.

Schiller v. Lichtenburg. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1786 für Lorenz Dominik Schiller, Geschäftsträger der ausländischen Steinsalz-Verschleissdirection in Galizien, mit: v. Lichtenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schiller v. Schildenfeldt. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1745 für Johann Matthaeus Schiller, Postmeister zu Loitsch in Krain, mit: v. Schildenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 436.

Schiller v. Schillershausen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein achtstrahliger, silberner Stern, und 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein weisses, rothbedachtes Haus). Reichsadelsstand, Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 14. Aug. 1790 für Johann Gottfried Schiller, herzogl. sachsen-coburgischen Landcommerzienrath, mit: v. Schillershausen. — Der Mannsstamm des Geschlechts scheint nicht lange geblüht zu haben.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 210. — *Kneschke*, III. S. 395.

Schilling (Schild mit rothem, ledigem Schildeshaupte und im Schilde drei Reihen blauer Eisenhütlein). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches meist um Grevenbroich begütert war. Dasselbe sass bereits 1448 zu Bachelerhof bei Liedberg unweit Gladbach, Bellmen und Gustorf, 1600 zu Fürth und Garzweiler, und noch 1620 zu Gustorf.

Fahne, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schilling (von Schwarz und Silber quer getheilt und in dem rechten Oberwinkel ein silberner Adler). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, verschieden von dem, im vorstehenden Artikel erwähnten Stamme. Dasselbe sass schon um 1276 zu Bornheim, dann zu Buschfeld und Rile, und kommt noch im 16. Jahrh. vor. Die Schilling v. Vilich, welche 1269 und noch 1361 zu Vilich unweit Bonn sassen, führten dasselbe Wappen.

Fahne, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365.

Schilling, Freiherren und Grafen (in Gold ein rother, mit drei Helmen belegter Querbalken). Reichsfreiherrn- und Grafenstand Freiherrndiplom von 1710 für Reimard Johann v. Schilling, kaiserl. Obersten, und von 1772 für Raphael v. Schilling, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant des zweiten Gradiscanerregiments, und Grafendiplom vom 24. Octbr. 1781 für Raphael Schilling auf Schillingshof, Reichsfrei- und Pannerherrn und k. k. Kämmerer, als k. russ. Generalmajor. — Die Familie war in Curland 1780 zu Orgena und Senigal, 1781 zu Schillingshof und 1790 zu Kallikül begütert.

Megerle v. Mühlfeld, S. 28 und Erg.-Bd. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VIII. 6: Freih. v. S. — *Tyroff*, 299: Hn. v. S. — *Neimbts* Curländ. W.-B. Tab. 35.

Schilling (in Roth ein schwarzer, mit zwölf silbernen Kugeln belegter Querbalken). Altes, anhaltsches Adelsgeschlecht, aus welchem urkundlich schon 1194 Siegfried v. Schilling vorkommt; Reinhard S. lebte um 1245 im Stifte zu Gernrode; Erich S. war 1444 Herr auf Löberitz; Hans und Gebhard S. sassen bereits 1477 zu Kleckwitz, welches der Familie noch 1701 zustand, und Jobst S. kommt nach Anfange des 17. Jahrh. als fürstl. anhaltscher Hof- und Landrath und Landes-Oberhauptmann zu Köthen vor. Der Enkel desselben wurde 1660 anhaltscher Oberjägermeiter, starb aber noch in demselben Jahre, mit Hinterlassung eines Sohnes, Christian Ludwig v. Schilling, welcher 1701 als Amtshauptmann zu Sandersleben und Ferckleben im 41. Lebensjahre starb, nachdem er das Geschlecht durch acht Söhne und vier Töchter fortgesetzt hatte.

Beckmann, Anhaltsche Historie, Lib. VII. S. 264–66 und Tab. C. — *Gauhe*, I. S. 2082 und 83. — *Zedler*, 34. S. 1567. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365 und 66. — *v. Meding*, I. S. 526 und 27.

Schilling (in Roth ein silberner Ring und in demselben ein kleiner Lindenzweig mit drei grünen Blättern). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Heinrichau im Münsterbergischen, aus welchem in alter Zeit mehrere Sprossen im Rathe der Stadt Breslau sassen und aus welchem vier Brüder: Erasmus Jodocus, Christoph, Georg und Friedrich v. Schilling 1543 das polnische Indigenat erhielten. Ahnherr der polnischen Linie wurde der Sohn Friedrich's v. S.: Augustin v. S., nachdem derselbe aus dem mütterlichen Erbe das Rittergut Koczanow erhalten hatte. Johannes, ein Bruder des Augustin v. S., J. U. D., wurde Propst zu St. Florian und Domherr, erst zu Breslau und dann zu Cracau. Von Christoph v. S., Herrn in Minoga, stammte Erasmus v. S., welcher den Stamm, der zu grossem Ansehen kam, fortsetzte. — Das oben beschriebene Wappen erhielt die schlesische Familie 1507 vom K. Maximilian I. — Hans v. Schil-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ling auf Schindlichen war 1570 Hauptmann zu Fürstenstein, Friedrich v. S. auf Hartlieb im Breslauischen wurde, nachdem er zwölf Jahre grosse Reisen gemacht, 1624 fürstl. anhaltscher Geh.-Rath zu Köthen, und starb 1637 im 53. Lebensjahre, ohne Erben. — Im Breslauischen sass die Familie noch 1656 zu Sechwitz, und noch 1678 zu Hartlieb.

Okolski, Orb. Polon. III. S. 208. — *Sinapius*, I. S. 817 und II. S. 960. — *Gauhe*, I. S. 2081 und 82 und II. S. 1023 und 24. — *Zedler*, 34. S. 1567. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — *Siebmacher*, I. 63: Die Schilling, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 527.

Schilling. Zwei in Ost- und Westpreussen begüterte Familien dieses Namens. Die eine war das zu Gross-Kallisten und Ponarien unweit Mohrungen u. s. w., so wie zu Wiesenberg bei Schlochau angesessene Geschlecht, und gehörte wohl zu der curländischen Familie v. Schilling, die andere gilt für ein preussisches Geschlecht und sass zu Caymen und Drosten bei Labiau und zu Condehnen unweit Königsberg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 366.

Schilling v. Buxfort (in Silber ein schrägrechter, nach unten gezinnter, schwarzer Balken (wie Grothuss), oder auch in Silber ein schrägrechter, schwarzer Balken, unten mit vier Zinnen, und im obern, linken Winkel ein rother Stern, wie Morrien). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches von dem, der Familie bereits 1487 zustehenden Sitze Buxfort unweit Lüdinghausen den Beinamen führte, eines Stammes mit den v. Grothuss und v. Morrien. Dasselbe sass schon früher, 1340, zu Buer bei Recklingshausen, 1346 zu Ermen bei Lüdinghausen und 1382 zu Bösinkhof, ebenfalls bei Lüdinghausen, und war noch 1780 zu Landegge im Emslande und 1824 zu Buxfort begütert. — Zu diesem Stamme gehörte wohl Johann Engelbert v. Schilling, welcher 1720 Propst zu Leina war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 365.

Schilling v. Canstadt, auch Freiherren und Grafen (in Roth eine runde, mit ihrem Schnabel rechts gewendete, goldene Giesskanne mit Deckel, Guss und Griff und hohem, unten runden Fusse). In Baden, Württemberg, Preussen und Russland anerkannter Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Würrttemberg. Grafendiplom vom 16. April 1819 für Caroline Freiin Schilling v. Canstadt, Tochter des verstorbenen Carl Ludwig Freih. S. v. C., grossh. badischen Kammerherrn und Oberforstmeisters zu Mehlberg aus der Ehe mit Sophie Ernestine Schenck v. Geyern. Gräfin Caroline, geb. 1798, vermählte sich 1819 mit Carl Grafen zu Waldeck und Pyrmont und ist seit 1849 Wittwe. — Altes, stiftsfähiges Adelsgeschlecht, welches zu den ehemaligen reichsritterschaftlichen Cantonen in Schwaben gehörte, durch Heinrich v. Schilling, welcher um 1260 lebte, von dem letzten schwäbischen Herzoge, Conradin, das schwäbische Erbschenkenamt erlangte, welches 1528 für ewige Zeiten bestätigt wurde und welches 1517 den Reichsritterstand erhielt, s. unten. — Das Stammhaus des Geschlechts ist die Stadt Canstadt am Neckar im Königreich Württemberg. Der Name desselben wird schon im 12. Jahrhundert genannt, die sichere Stammreihe aber beginnt mit dem genannten Heinrich Schilling, Ritter und Erbschenk des Herzogthums Schwaben. — Die Nachkommen schieden sich in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

viele, theils noch blühende, theils wieder erloschene Aeste, Zweige und Linien, und verbreiteten sich in alle angrenzenden Länder bis Liefland und Curland. Philipp S. war um 1448 des deutschen Ordens Ritter, und später Heinrich S. württemberg. Voigt und Rath zu Vaihingen. Letzterer fertigte 1502 als Zeuge das Testament des Herzogs Ulrich von Württemberg und erhielt 1514 vom K. Maximilian I. die Lehen über das schwäbische Erbschenkenamt. — Berthold S. v. C. zu Bopelshofen und Wilandstein, Ritter, Erbschenk des Herzogthums Schwaben, Burgvoigt und Commandant zu Hohenneuffen, unterzeichnete 1519 den Absagebrief des Herzogs Ulrich von Württemberg gegen den Herzog Wilhelm von Bayern, und war dann Einer der 64 tapfern Ritter, denen, nach Einnahme des Schlosses zu Tübingen, der Herzog seine zwei Kinder anvertraute. 1528 empfing er vom K. Carl V. die Mitbelehnung auf das Erbschenkenamt in Schwaben. Sebastian S. v. C., Erbschenk in Schwaben, reiste 1515 von Kirchheim aus zum heiligen Grabe, wurde im Novbr. 1517 vom K. Carl V. zum Ritter des heiligen Grabes und des römischen Reichs geschlagen, und am 6. Octbr. 1528 ihm, seinen Brüdern, Berthold und Ulrich, und allen ihren Nachkommen das Erbschenkenamt in Schwaben für ewige Zeiten bestätigt. Georg S. v. C. — ein Sohn Heinrich's S. v. C. und der Agnes v. Werdenau — war des Johanniterordens zu Malta Gross-Prior in Deutschland, erwarb für die in Algier geleisteten Dienste vom Kaiser 8. Febr. 1546 für sich und seine Nachfolger die Johanniterordensmeister-Würde zu Mergentheim, so wie den Reichsfürstenstand mit Sitz und Stimme im Reichsfürstenrathe, und starb 1574. — Von den Nachkommen seines Bruders Ulrich, württemberg. Obervoigts zu Tübingen, verm. mit Anna Speth v. Schilzburg, und gest. 1552, war der Urenkel, Georg Wilhelm S. v. C., Herr zu Owen und Thalheim, geb. 1631 und gest. 1705, der Letzte, der sich einen Erbschenk von Schwaben nannte und schrieb. Derselbe hatte sich mit Maria Cunigunde v. Binder vermählt und durch seine zwei Söhne: Ludwig Friedrich S. v. C. zu Thalheim, geb. 1654 und gest. 1729, Generalmajor und Generalquartiermeister des schwäbischen Kreises, verm. mit Eva Maria v. Tegernau, und Johann Georg S. v. C., geb. 1663, Obersten des schwäbischen Kreises, verm. mit Sophia v. Wiederhold, entstanden zwei noch blühende Hauptlinien: zu Thalheim und zu Ober-Wössingen. Dem Stifter der Linie zu Thalheim, Ludwig Friedrich, folgten seine zwei Söhne, Wilhelm Friedrich und Carl Friedrich, welche Beide Nachkommen hinterliessen und diese Linie in einen älteren und jüngeren Ast theilten. Der Stifter der Linie zu Ober-Wössingen war Johann Georg, dessen Enkel, Ludwig Ferdinand, ebenfalls Nachkommen hatte. — Der älteren Linie zu Thalheim älterer Ast stammt von Wilhelm Friedrich, geb. 1694 und gest. 1743 — älterem Sohne Ludwig Friedrich's, geb. 1654 und gest. 1729 —, verm. mit Caroline Luise v. Wangen, und von seinem Enkel, Carl Friedrich Wilhelm, steigt die Stammreihe, wie folgt, herab: Carl Friedrich Wilhelm S. v. C., geb. 1726 und gest. 1772, Herr auf Hohenwettersbach und Wangen, bad. Kämmerer: Friederike Juliane v. Bouwinghausen und Walmenrode, geb. 1736, verm. 1756

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und gest. 1789; — Carl Friedrich S. v. C. zu Hohenwettersbach, geb. 1754, grossherzogl. bad. Geh.-Rath und Kämmerer: zweite Gemahlin Caroline Wilhelmine Xaveria v. Gültlingen a. d. H. Berneck, geb. 1771 und verm. 1787; — Wilhelm (I.) Freih. S. v. C. auf Hohenwettersbach, geb. 1796 und gest. 1856, grossherzogl. bad. Kammerherr und Hauptmann à la suite: Auguste Neubronn v. Eisenburg, geb. 1803 und verm. 1820; — Wilhelm (II.) Freih. S. v. C. auf Hohenwettersbach. Die sieben Brüder des Freih. Wilhelm (II.), neben zwei Schwestern, Freiin Luise, geb. 1822, verm. 1849 mit Heinrich v. Renz, grossherzogl. bad. Obersten und Commandeur der Gendarmerie, und Freiin Sophie, geb. 1838, sind die Freiherren: Carl, geb. 1829, grossherzogl. bad. Rittmeister; Ernst, geb. 1820, grossherzogl. bad. Oberlieutenant im Generalstabe und Ordonnanz-Officier S. K. H. des Grossherzogs; Ludwig, geb. 1831, Officier der Reiterei in Diensten der Vereinigten Staaten von Nordamerica; Franz, 1832, Hauptmann der Artillerie in denselben Diensten; Adolph, geb. 1832, grossherzogl. bad. Lieutenant d. Infanterie; Leopold, geb. 1838, grossherzogl. bad. Dragonerlieutenant, und August, geb. 1840, Studirender. Ueber die Geschwister des Freiherrn Wilhelm I. und ihre Nachkommen, so wie über die Brüder des Grossvaters, des Freih. Carl Friedrich Wilhelm und deren Hinterbliebene, zu denen auch die englisch-nordamericanische Linie der Familie, welche dem Adel entsagt hat, gehört, geben die genealog. Taschenbücher der freiherrl. Häuser genaue Auskunft. Der jüngere Ast der älteren Hauptlinie zu Thalheim, welchen Carl Friedrich, jüngerer Sohn des Ludwig Friedrich, geb. 1654 und gest. 1729, verm. mit Regine Luise v. Bernerdin zu Pernthurm, stiftete, ist mit dem Freiherrn Ludwig, geb. 1753 — des ebengenannten Carl Friedrich Sohne — k. russischen Obersten, verm. 1785 mit Catharina Charlotte v. Schilling aus Esthland, 1797 im Mannsstamm erloschen. Von demselben stammte nur eine Tochter, Freiin Johanna, geb. 1790, welche sich mit Dionys Grafen Banffy v. Losonz vermählte. — Aus der jüngeren Linie zu Oberwössingen lebte in neuester Zeit Freih. Ferdinand Friedrich, geb. 1795, k. württemberg. Oberst im Ehren-Invalidencorps, verm. 1836 mit Sophie Grunsky, geb. 1795. Aus dieser Linie ist ein Ast auch nach Preussen gekommen, und zwar mit dem Freih. Franz George, geb. 1730 und gest. 1802, markgräfl. anspachischem Oberjägermeister und demnächst k. preuss. Kammerherrn und wirkl. Geh.-Rathe, verm. mit Caroline v. Schlammersdorf. Aus dieser Ehe entspross: Freiherr Carl, geb. 1765, k. preuss. Kammerh. und Ober-Tribunalrath. Derselbe war mit Margaretha Elisabeth Wipplinger vermählt und hatte, neben einer Tochter, einen Sohn, Friedrich Alexander, geb. 1801.

Gauhe, I. S. 2083 und 84. — *Zedler*, 34. S. 1574. — *C. F. Schilling v. Canstadt*, Geschlechts-Beschreibung der Familie v. Schilling, mit Kupfern und Stammtafeln, Mannheim, 1812. — *Cast*, Adelsbuch des Grossherz. Baden, Abth. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 400—405, 1855, S. 531—33, 1863, S. 849—53 und 1865. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 1864, S. 749 und 1866. — *Siebmacher*, I. 112: Die Schilling v. Canstat, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 527.

Schilling v. Lanstein (in Silber drei, 2 und 1, golden gekrönte, rothe Adlersköpfe mit Hälsen). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Beiname von dem am Flusse Lahn gelegenen Schlosse Lohn-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oder Lahnstein hergeleitet wird. Dasselbe gehörte zu dem im Trierschen und Nassauischen, so wie im Brandenburgischen begütert gewordenen Adel. Im Nassauischen waren die Sprossen des Stammes Burgmänner zu Lahnstein und Sternberg. Nächstdem sass die Familie unweit Mayen an der Nette bereits 1386, und noch 1579 zu Andernach, und von 1516 bis 1572 zu Nickenich und hatte von 1560 bis 1610 im Brandenburgischen das Gut Falkenberg unweit Bernau inne. Um die letztgenannte Zeit ist der Stamm erloschen.

v. Hattstein, 1. S. 501. — *Hontheim*, II. S. 5. — *Zedler*, 34. S. 1566 und 67. — *Fahne*, II. S. 129. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 365. — *v. Meding*, I. S. 501. — Suppl. zu Siebm. W.-B. VI. 30.

Schiltberg, Edle. Edelndiplom vom Pfalzgrafen Zeil vom 5. Dec. 1785 und pfalzbayer. Ausschreiben vom 7. Juni 1786 für die Gebrüder Joseph Peter Edlen v. Schiltberg, kurpfälz. Hofrath und Landrichter zu Neumarkt, und Georg Aloys, quiesc. Landrichter von Pfaffenhofen. Der Vater derselben, Franz Joseph S., gest. 1761, und der Grossvater, Johann Peter S., waren Professoren der Rechte zu Ingolstadt, der Urgrossvater, Benedict S., Bürger zu Donauwörth, der Ur-Urgrossvater Bürgermeister daselbst und der Ur-Ur-Urgrossvater, welcher 1533 einen Wappenbrief erhielt, Bürgermeister zu Dünkelsbühl. — Von den obengenannten Empfängern des Edlendiplom wurden Joseph Peter Edler v. S. als k. bayer. Hofrath und Landrichter zu Neumarkt, und Georg Alois Edler v. S. als k. bayer. Regierungsrath, mit vier Söhnen ihres verstorbenen Bruders, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Die im Edlendiplome angeführte Abstammung von den alten, bayerischen Marschällen v. Schiltberg und dem in das gelobte Land gereisten Kämmerling v. Schiltberg ist historisch nicht dargethan.

v. Lang, S. 526 und 27. — W.-B. d. Kgr. Bayern, VIII. 43.

Schilter. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, dessen Wappen, nämlich der Schild des Heinrich Schilter, in dem Wappenbuche des Costnitzer Concils vorkommt.

Siebmacher, III. 180 und 186: v. Schilter, Schweizerisch. — *v. Meding*, III. S. 581.

Schiltheiss, Schiltheissen. Ein noch von Sinapius zu dem schlesischen Adel gezähltes Geschlecht.

N. Pr. A.-L. S. 37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366. — *Siebmacher*, III. 92.

Schilwatzen. Altes, schon 1165 genanntes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches 1484 mit Georg Schilwatzen erloschen ist.

Wigul Hund, I. S. 328 und 29.

Schimmelmann, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold eine an die Theilungslinie angeschlossene grüne Staude mit drei Lindenblättern, und links in Silber zwei blaue Querbalken). Dänischer Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom von 1762 für Heinrich Carl Schimmelmann, k, dän. Geh.-Rath und Herrn auf Ahrensberg in Holstein, und Grafendiplom von von 1779 für denselben als k. dänischen Schatzmeister u. s. w. Graf Heinrich Carl, geb. 1724 zu Demmin in Pommern, widmete sich unter Leitung seines Vaters, eines kaum wohlhabend zu nennenden Kaufmanns, der Handlung. Durch Umsicht und Thätigkeit gelang es ihm,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

später als preussischer Lieferant ansehnlichen Gewinn zu machen, worauf er sich nach Dresden wendete und als Pachter der Generalaccise sein Vermögen so vermehrte, dass er im siebenjährigen Kriege die Getreidelieferungen für das preussische Heer übernehmen konnte. Nachdem er sich 1760 in Hamburg niedergelassen, kaufte er das obengenannte Ahrensberg und trat dadurch mit der dänischen Regierung in finanzielle Beziehungen. Seine Besitzungen in Holstein und Jütland durch Wandsbeck, Lindenborg u. s. w. vermehrend, war er seitdem bei den meisten finanziellen Unternehmungen der Regierung thätig, erlangte, wie angegeben, den Freiherrn- und Grafenstand, erhielt sich selbst unter dem Ministerium Struensee in der Gunst des Hofes und starb 1782 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehr als acht Millionen. Von seinen Söhnen war Graf Friedrich Joseph, gest. 1800, k. dän. Kammerherr und Hofjägermeister und Graf Ernst Heinrich, geb. 1747 zu Dresden, trat, durch umfassende Studien und Reisen trefflich ausgebildet, schon 1773 als Deputirter in das dänische Commerzcollegium, wurde, von Bernstorf begünstigt, 1784 Finanzminister und 1788 Mitglied des Staatsrathes, und erwarb sich um die Industrie und den Handel die grössten Verdienste. Seit 1824 verwaltete er das Ministerium der auswärtigeu Angelegenheiten mit derselben Umsicht, die er früher als Finanzminister schon hinlänglich bethätigt hatte. Wegen seiner Verdienste hochgeachtet von seinem Könige und Mitbürgern, auch wegen seines ehrenwerthen Charakters allgemein geschätzt, starb er 9. Febr. 1831. — Glieder der Familie sind auch nach Preussen gekommen und waren in Pommern noch 1856 zu Winningen und Wurow begütert. Ein v. S. war 1845 Forstmeister zu Letzlingen, ein Freih. v. S., Rittmeister a. D., war nach Rauer 1857 Herr auf Petersdorf im Kr. Liegnitz, und um dieselbe Zeit stand ein v. S. als Hauptmann im k. preuss. grossen Generalstabe. — Das Wappen der Grafen v. Schimmelmann ist später, verbunden mit dem der Grafen v. Ahlefeldt, vorgekommen.

Handschriftl. biograph. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366 und III. S. 338.

Schimmelpennink v. d. Oye, Schimmelpfennig v. d. Oye, Schimmelfennig, auch Freiherren (Stammwappen: in Silber zwei schräg in's Kreuz gelegte, schwarze Schlüssel). Reichsadels- und Freiherrnstaud. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden alten Adels vom 16. Novbr. 1650 für die Gebrüder Johann Christoph und Balthhsar S., und Freiherrndiplom vom 5. Septbr. 1660 für Dieselben. Kurbrandenburgisches Anerkennungsdiplom des dem Ludwig S. zukommenden Adels, und k. preussisches Adels-Bestätigungs- und Erneuerungsdplom, und zwar mit vermehrtem Wappen, vom 11. Jan. 1787 für Christian Ludwig v. S., Major bei den Bosniaken (gest. 1812 als Generalmajor a. D.), für dessen Vetter und Schwiegervater, Johann Christian v. S., litthauischen Kammerdirector, so wie für den Bruder des Ersteren, Adam Philipp v. S., Rittmeister bei den Bosniaken, so wie für Johann Friedrich v. S. zu Neuhoff. Dieses Diplom wurde später ausgedehnt, und zwar 27. Mai 1787 auf Albrecht Heinrich v. S., und 12. Februar 1789 auf Friedrich v. S. auf Breitenstein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ein neueres preuss. Freiherrndiplom erhielt 25. Mai 1820 Johann Eberhard Friedrich v. Buhl auf Gross-Herpen und Zechern im Bisthume Ermeland, mit der Erlaubniss, sich v. Buhl, genannt Freiherr Schimmelpenning v. d. Oye zu nennen und zu schreiben und folgendes Wappen zu führen: Schild der Länge nach getheilt: rechts das Wappen des pfälzischen Geschlechts v. Buhl und links das einfache Schimmelpenningsche Stammwappen, s. den Artikel: Buhl, genannt Freiherren Schimmelpenning v. d. Oye, Bd II. S. 143 und 144. — Altes, ursprünglich aus der Provinz Geldern stammendes Adelsgeschlecht, welches auch zur clevischen Ritterschaft und den cölnischen Patriciern gehörte und aus welchem sich Zweige nach Preussen, Polen und Oesterreich wendeten und daselbst sich ausbreiteten. In Geldern schrieb sich dasselbe früher Schimmelpennink oder Schimmelpenninck v. d. Oye, in anderen Gegenden aber später auch: Schimmelpfennig und Schimmelfennig. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Jacob v. Schimmelpennink, der bis 1453 Mitglied des Magistrats zu Zütphen war. Der Sohn desselben, Alexander v. S., vermählte sich mit der Erbtochter des Evert v. d. Oye, und der aus dieser Ehe stammende Sohn, Jacob, nahm den Namen und das Wappen seiner Mutter an und schrieb sich: Schimmelpennink v. d. Oye. Die preussische Linie gründeten Alexander und Christoph S. v. d. O., welche mit noch einem Bruder 1602, in Folge der Religionsstreitigkeiten, ihr Vaterland verliessen, sich im Bisthume Ermeland ankauften und den Namen in: Schimmelpfennig veränderten. Diese preussische Linie theilt sich in die evangelische und katholische Linie. Da die meisten Sprossen der letzteren geistlichen Standes waren, so war diese Linie 1837 bis auf Wenige ausgestorben. Christoph S. v. d. O., Einer der drei Brüder, trat in kurbrandenburgische Dienste, wurde Hofrath, nahm die evangelische Lehre an und brachte in Ostpreussen Allenau unweit Friedland an sich. Von seinen Nachkommen war der Eine k. preuss. Landjägermeister und Herr auf Dietrichswalde, ebenfalls bei Friedland, und starb 1760 mit Hinterlassung von fünf Söhnen. Von denselben gelangte Ludwig S. v. d. O. zur Würde eines k. preuss. Generalmajors und Chef eines Husarenregimentes, und starb 1812 auf seinen Gütern in dem damaligen Herzogthume Warschau; Philipp S. v. d. O., gest. 1815 auf seinem Gute Legden bei Preuss.-Eylau, war Oberst und Commandeur des Bataillons v. Towarzy; Heinrich S. v. d. O. wurde k. preuss. Forstrath und starb schon 1802, und zwei ältere Brüder waren als Officiere in den Schlachten bei Liegnitz und Leuthen gefallen. Ein Neffe der genannten fünf Brüder starb 1814 als k. preuss. Regierungspräsident, besass die Güter Breitenstein bei Ragnit und Csechenowiec und ist wegen seiner, dem Staate geleisteten Dienste ehrenvoll bekannt. Ein Sohn desselben war um 1837 Besitzer der väterlichen Güter. Senior der Familie war um diese Zeit der zu Berlin lebende Rittmeister a. D. Freih. S. v. d. O., Sohn des Generals Ludwig S. v. d. O. Nach einem, mit den Agnaten der österreichischen Linie getroffenen Abkommen nahm derselbe wieder den ursprünglichen Namen an und schrieb sich Schimmelpennink v. d. O. Sein Sohn trat in das k. preuss. 2. Cürassierregiment. — Die Nachrichten über die österreichische Linie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reichen nur bis zu Angaben Leupold's. — Von früheren Sprossen des Stammes ist namentlich noch zu nennen: Rütger Jan Schimmelpennink, geb. 1760 zu Deventer und fast ganz erblindet und allgemein betrauert, gest. 1825 zu Amsterdam, Rathspensionair der batavischen Republik, 1805 mit fast unumschränkter Gewalt auf fünf Jahre gewählt und früher mit den wichtigsten Gesandtschaften, so 1797 als Gesandter in Paris, betraut, Als Holland 1810 völlig dem französischen Reiche einverleibt wurde, ernannte ihn Napoleon I., da er schon 1806, wegen wankender Gesundheit und wegen einer traurigen Augenkrankheit, seine hohe Würde niedergelegt, um auf seinen Gütern in Oberyssel ohne Amtsgeschäfte zu leben, von Neuem zum Senator, doch gab er nach dessen Sturze 1814 seine Entlassung ein.

Leupold, Allgem. Adels-Archiv der Oesterr. Monarchie, I. Th. 4. S. 586—89. — N. Pr. A.-L. IV. S. 167 und 68. — *Fahne*, I. S. 388. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 366 und 67. — W.-B. der Preuss. Monarchie, III. 6: vermehrtes Wappen nach dem Diplome von 1787 und IV. 47: einfaches Stammwappen.

Schimonsky, Schimonsky v. Schimony, Schimonski, Siemonski. — Altes, ursprünglich polnisches, zu dem Stamme Ostoja zählendes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1591 zu Schmardt und 1606 zu Skalung, beide Güter bei Kreuzburg, sass, später mehrere Güter, namentlich im 18. und 19. Jahrh., an sich brachte und dauernd fortblühte. — Nicolaus Schimonsky war 1592 Commissar des fürstl. briegischen Schuldenwesens, und Hans v. S. 1630 Landesdeputirter des Fürstenthums Oels, und noch gegen Anfang des 18. Jahrh. Landcommissar des Fürstenthums Breslau. — Das Stammhaus der Familie, Schimony, liegt in Polen, in Schlesien aber waren alte Besitzungen derselben: Borkendorf im Neisseschen, das obengenannte Skalung im Oelsischen, Jaschin, Droniowitz im Oppelnschen u. s. w. — Zu grossem Glanze gelangte das Geschlecht durch Christoph Emanuel Vincenz v. Schimonsky-Schimony, geb. 1753 und gest. 1832 — Sohn des k. Landraths und Landschaftsdirectors Carl Joseph v. S.-S., Herrn auf Brzeznitz, Sudoll und Wyssoka, aus der Ehe mit einer Freiin v. Gruttschreiber —, welcher zu der hohen geistlichen Würde eines Fürstbischofs zu Breslau gelangte, und zu dem Rufe eines wahren Menschenfreundes und Wohlthäters der Armen kam. Von den in die k. preuss. Armee getretenen Sprossen des Stammes ist namentlich zu nennen: Dietrich Leberecht v. S., welcher 1806 Chef des zu Schweidnitz garnisonirenden Infanterieregiments war und 1826 als Generalmajor a. D. starb. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen noch begütert: Michael v. Schimonski auf Neu-Stradam im Kr. Wartenberg, und Richard v. S. auf Stöblau im Kr. Cosel.

Okolski, II. S. 355. — *Sinapius*, I. S. 819 und II. S. 961. — *Gauhe*, I. S. 2084. — *Zedler*, 34. S. 1588. — N. Pr. A.-L. VI. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367. — *Siebmacher*, I. 65: Die Schemonsky, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 516.

Schimpff, auch Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein grüner Kranz. 1 und 4 in Roth ein rechts gekehrter, goldener, in der rechten Vorderpranke einen Reichsapfel emporhaltender Löwe, und 2 und 3 in Blau eine rechts gekehrte, vorwärts sehende Eule von natürlicher Farbe). Reichsfreiherrnstand und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Adelsstand des Fürstenthums Schwarzburg-Rudolstadt, im Königreich Sachsen anerkannt. Freiherrndiplom von 1801 für Friedrich v. Schimpff, Major bei dem k. k. 2. Artillerieregimente (hatte kurz vorher den erbländisch-österr. Adelsstand erhalten), und schwarzburg-rudolstädtisches Adelsdiplom von 1810 für Otto August Schimpff, k. sächs. Souslieutenant und Regiments-Quartiermeister, und Franz Ludwig S., k. sächs. Premierlieutenant, Vettern des genannten Empfängers des Reichsfreiherrndiploms mit dem Wappen des Letzteren, und Anerkennungsdiplom für das Kgr. Sachsen, laut amtlicher Bekanntmachung vom 21. April 1821. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht. Von den Söhnen des verstorbenen Regiments-Quartiermeisters v. S. ist Bernhard v. S., geb. 1809 und vermählt 1842 mit Lony Grf. v. Kospoth, geb. 1811, zum k. sächs. Generallieutenant gestiegen, und Bruno v. S., erst k. sächs. Oberpostrath und dann Kreisdirector zu Zwickau, ist jetzt Director einer Abtheilung des k. sächs. Finanzministeriums, auch steht noch in der k. sächs. Armee als Hauptmann Hans Otto v. S.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 97. — W.-B. d. Sächs. Staaten, VI. 92. — *Kneschke*, I. S. 395 und 96.

Schinbur, Schinburen (in Blau ein gehender, schwarzer Bär). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches 1575, und noch 1671, zu Serbenin im Lauenburg-Bütowschen sass.

Micrael, S. 525. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schinburen, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 581 und 82.

Schinckel, Schinkel (in Roth ein geharnischtes Bein mit Sporen). Altes, pommernsches und meklenburgisches, erloschenes Adelsgeschlecht, nach v. Meding nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, ein anderes Wappen führenden, holsteinischen Geschlechte, doch hat der genannte Schriftsteller dieses Wappen nicht angegeben. — Die Familie sass von 1575 bis 1592 zu Relzow unweit Greifswald und blühte noch 1639.

Freih. v. Ledebur, III. S. 338. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schinckel, Pommerisch. — *v. Meding*, II. S. 516. — Pommer. W.-B. V. 43.

Schindel (in Roth drei silberne Schindeln, von denen zwei gegen die Oberwinkel, die dritte gegen den Boden des Schildes gerichtet ist). Altes, schlesisches und oberlausitzisches Adelsgeschlecht, welches auch nach Dänemark kam. Dasselbe wird schon in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. genannt und war bereits im 15. und 16., so wie in den folgenden Jahrhunderten ansehnlich begütert. — Dasselbe schied sich im Laufe der Zeit in die Linien zu Dromsdorf, Streit und Lohnig im Striegauischen, zu Neudorff im Jauerschen, zu Lauterbach, Leipe, Sadewitz, Konradswaldau, Stephansdorf, Nimkau, Sasterhausen, Bernstadt, Benkendorf, und zu Klein- und Gross-Mohnau, auch waren die Güter Wierischau, Grunau, Arnsdorf, Kraeppelhof, Tarnau, Pansdorf, Raaben, Ohmsdorf, Weistritz, Fegebeutel, Hohendorf u. s. w., meist im Schweidnitzischen, zeitweise Eigenthum der Familie. — Elgerus Schindel lebte nach Sinapius um 1280; Martin v. S. starb 1446 auf der Universität zu Leipzig; Heinrich v. Schindel zu Dromdorf war 1518 fürstl. münsterbergischer Rath und Hauptmann zu Steinau, und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caspar v. S., kaiserl. Oberstwachtmeister, befehligte mit anderen Hauptleuten 1546 die von den schlesischen Ständen dem K. Carl V. gegen die Türken in Ungarn gesendeten Hülfstruppen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts besassen Sprossen des Stammes im Meissenschen das wohlverwahrte Bergschloss Kriebstein unweit Waldheim, doch befand sich dasselbe schon um 1672 in anderen Händen. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. kam unter dem Könige Christian V. ein v. Schindel, welcher Oberhof- und Oberstallmeister wurde, nach Dänemark, und veranlasste den König, 1691 zu Kopenhagen eine Ritterakademie zu errichten. — Von seinen Nachkommen starb der Eine 1723 als k. dänischer Staatsrath und Amtmann, und ein Anderer wurde 1735 k. dänischer Admiral. — Während in Schlesien das Geschlecht ausging, blühte dasselbe in der Oberlausitz fort, und noch in neuer Zeit besas Carl Wilhelm Otto August v. S. bei Görlitz und Lauban die Güter Nieder- und Ober-Schönbrunn, Eckersdorf und Nieder-Steinkirch, welche Güter nach seinem Tode an einen Bruder fielen. Nach Rauer war 1857 Carl Otto v. S., Kammerherr und Domherr, Herr auf Schönbrunn im Kr. Lauban.

Sinapius, I. S. 820—26 und II. S. 961 und 62. — *Gauhe*, I. S. 2084 und 85. — *Zedler*, 34. S. 1594. — Lausitz. Magazin, I. S. 29 und 170 und XI. S. 198. — N. Pr. A.-L. IV. S. 168 und 69. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 367 und 68. — *Siebmacher*, I. 50: Die Schindel, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 516. — W.-B. d. Sächs. Staaten, V. 80.

Schindelin. Altes, schwäbisches und braunschweigisches Adelsgeschlecht. Auch gab es im Elsass eine Familie dieses Namens. Die Wappen beider stimmen meist überein.

Gauhe, I. S. 2085: im Artikel: Schindel. — *Zedler*, 34. S. 1595.

Schindler (Schild geviert: 1 und 4 in Roth drei schrägrechte, silberne Balken, und 2 und 3 in Silber auf einem grünen Dreiberge ein einwärts gekehrter, in der Kralle einen Stein haltender Kranich von natürlicher Farbe). Böhmischer und Reichsadelsstand. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden, alten Adels vom 6. Febr. 1704 für Johann Christian Schindler, herzogl. sachsen-gothaischen Rath und Herrn auf Burg-Donna im Gothaischen. Ein ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches in die Oberlausitz, und zwar nach Zittau, kam. Von M. Johann Schindler, Rathsherrn, stammte Johann Christian S., geb. 1634 und gest. 1712, erst herzogl. sachsen-altenburg. Kammermeister, und später herzogl. sachsen-goth. Vormundschaftsrath, auf Friedenstein, und von Letzterem entsprossten zwei Söhne: Christian Wilhelm v. S., herzogl. sachsen-meining. nnd weimar. Rath und Amtmann des Directorialamtes Oldisleben, und Johann Michael v. S., k. poln. und kursächs. w. Geh. Kriegsrath. Der Stamm wurde fortgesetzt und sass 1740 zu Neuhof bei Penig, so wie noch 1759 zu Rüdigsdorf bei Frohburg, und 1790 zu Bertelsdorf unweit Penig. Das schon 1700 der Familie gehörende Gut Schoppelshain, in der Nähe von Rochlitz, stand derselben noch 1847 zu.

Carpzog, Annal. Fastor. Zittav. III. S. 131. — *Zedler*, 34. S. 1598. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. VI. S. 93—103: Wappenbrief und S. 104—111: Geschlechts-Nachrichten. — *Mönck*, Wappenbuch Zittauischer Geschlechter, Manusc. der Stadtbibliothek zu Zittau, Tab. 20. — W.-B. der Sächs. Staaten, V. 81.

Schindler, Edle und Ritter. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von 1780 für Johann Wenzel Schindler, königl. Zehentherrn bei dem fürstl. Schwarzenbergischen ratiborzitzer Bergwerke in Böhmen, mit: Edler v., und Ritterdiplom von 1799 für denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202.

Schindler, Ritter und Edle. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Johann Edlen v. Schindler, k. k. Obersten. — In neuer Zeit war Georg Ritter v. Schindler Hauptmann 1. Classe im k. k. 28. Infanterieregimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 202. — Milit.-Schemat. d. Oesterr. Kaiserth.

Schindler v. Prinzendorf. Erbländ.-österr. Adelsstand. Bestätigungsdiplom des 1557 in die Familie gekommenen Adels von 1733 für Christian Ernst Schindler, mit: v. Prinzendorf.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schindler v. Rottenhaag. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Christoph Hermann Schindler, Hofrath der k. k. obersten Justizstelle, mit: v. Rottenhaag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schindler v. Schindelheim, Freiherren (Schild von Roth und Grün quergetheilt mit einer schräglinks gestellten, silbernen Schindel). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 3. Decbr. 1853 für Johann Schindler, Senats-Präsidenten des ehemaligen Freistaates Krakau (von 1840—1846), k. k. w. Geh.-Rath, und Domherrn zu Krakau, Hausprälaten Sr. H. des Papstes, mit dem Prädicate: v. Schindelheim. Derselbe, geb. 1802, ist ein Sohn des 1836 verstorbenen Joseph Anton Schindler, aus der Ehe mit Petronella Zaborowska.

Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1859, S. 723, und 1864, S. 722.

Schindler v. Wallenstern. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Michael Schindler, Hauptmann im k. k. Infanterieregimente Fürst Reuss-Greitz, wegen 39jähriger Dienstleistung, mit: v. Wallenstern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Schinstett. Altes, schon 1351 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches zu den kirchbergischen Vasallen gehörte. Dietrich v. S. verkaufte 1389 von seiner Lehnherrschaft, dem Kloster Capellendorf, verschiedene Ländereien.

Acemann, Kirchberg. Beschreibung, S. 81, 194 und 217.

Schintel. Altes, früher in Steiermark bekanntes Adelsgeschlecht.

Gauhe, I. S. 2087: im Artikel: Schintel. — *Zedler*, 34. S. 1605.

Schintling. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 26. Sept. 1790 für Laurenz Schintling, kurpfälz. Geh. Kriegsrath und Director des Zucht- und Arbeitshauses in Neuburg. Drei Söhne desselben: Joseph, geb. 1770, k. bayer. Major, Carl Lorenz, geb. 1780, k. bayer. Hauptmann und Carl Friedrich, geb. 1789, k. bayer. Lieutenant, wurden mit dem Sohne ihres verstorbenen Bruders, Aloys Friedrich, geb. 1791, k. bayer. Lieutenant, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 528. — W.-B. des Kgr. Bayern, VIII. 43.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schipka v. Blumenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Martin Anton Schipka, Oberlieutenant des k. k. 2. Garnisons-Regiments in Galizien, mit: v. Blumenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schipkho v. Schihoffen, s. Schihofen, Schihoffen, Freiherren, S. 161.

Schipo und Branitz, Schipa, Schüpp und Schipp v. B. (in Blau drei, 2 und 1, goldene Rosen, zwischen welchen ein Pfeil quer gelegt ist). Altes, schlesisches und mährisches Adelsgeschlecht, welches den Beinamen: Branitz von dem Sitze dieses Namens unweit Leobschütz führte, der der Familie schon 1552 zustand. 1553 sass dieselbe bereits zu Tscheidt im Cosel'schen und brachte dann zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. mehrere Güter an sich, namentlich Bzinitz, Gross- und Klein-Rudnow, Stöblau, Gross-Grauden, Ellguth u. s. w. — Von den Gliedern der Familie liegen seit Anfange des 16. Jahrh. mehrere im Dominikaner-Kloster zu Troppau begraben; ein Sprosse des Stammes hatte, nach Paprocius, die Tochter des Grafen v. Bertholdi in Mähren aus der Ehe mit einer Grf. v. Mansfeld zur Gemahlin und Heinrich v. S. und B. und Schertin starb 1553 und hinterliess einen Sohn, Johann George, S. v. B. auf Stöblau und Pitschnitz im Oppelschen, welcher noch nach der Mitte des 17. Jahrh. lebte. — Der Stamm blühte fort und in das 19. Jahrh. hinein. Derselbe war noch 1816 zu Bzinitz, Gross-Grauden und Militsch, so wie 1830 zu Stöblau begütert und nach Rauer war 1857 Alexander v. Schipp Herr auf Jedlin im Kr. Pless.

Sinapius, I. S. 825 und II. S. 963. — *Gauhe,* II. S. 1024 und 1025, auch nach *Paprocii Specul. Morav.* — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 368. — *Spener,* S. 244. — *v. Meding,* II. S. 516 und 17.

Schir, s. Schier, S. 159.

Schirach (Schild geviert: 1 in Blau zwei Sterne; 2 in Gold ein auf einem Baumaste sitzender Rabe; 3 in Silber auf grünem Boden ein grün-belaubter Baum und 4 in Grün eine schrägrechts gestellte grüne Schlange). Erbländ. österr.- und Reichsadelstand. Diplom von 1776 für Gottlob Benedict Schirach, Professor der Geschichte und Politik auf der Universität zu Helmstädt, wegen gelieferter Lebensbeschreibung des K. Carl VI. — Derselbe, geb. 1743 in der Oberlausitz zu Tieffenfurt, nach einer anderen Angabe zu Holzkirch, unweit Lauban und gest. 1804, folgte 1780 einem Rufe als k. dänischer Legationsrath nach Altona und unternahm 1781 die Herausgabe des mit grossem Scharfsinne und richtigem politischen Blicke besorgten, und bis zu seinem Tode fortgesetzten „Politischen Journals" und machte sich auch durch andere Schriften rühmlichst bekannt. Das erwähnte politische Journal gab später bis 1812 der ältere Sohn, Wilhelm v. Schirach, geb. 1779, heraus, welcher 1807 Oberhofgerichtsrath in Glücksburg und nachher Conferenzrath in Kiel war. Wie derselbe, so zeichnete sich auch der jüngere Sohn, Carl v. S., geb. 1786, Oberhofgerichtsrath in Schleswig, als juristischer Schriftsteller aus.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld,* Erg.-Bd. S. 437. — *v. Hellbach,* II. S. 405: nach Lüdersens Sammlung. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 368.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schirgenbach. Altes, schon 1108 vorgekommenes, längst erloschenes, oberösterreichisches Adelsgeschlecht.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 364. — Zedler, 34. S. 1613.

Schirndinger v. Schirnding, Freiherren und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein einwärts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 2 und 3 in Gold drei quer übereinander liegende, schwarze Astenden, aus welchen, so wie aus den rechten Enden der Stöcke, Flammen hervorbrechen). Böhmischer Freiherrn- und erbländ.-österr. Grafenstand. Freiherrendiplom vom 13. Dec. 1717 für Siegmund S. v. S.; vom 11. April 1757 für Johann Franz Joseph Schirndinger v. Schirnding, k. k. Hauptmann, und von 1746 für Johann Anton S. v. S., mit seiner Mutter, Eleonora Anna Catharina S. v. S. und seinen Schwestern, Josepha und Renata S. v. S. und Grafendiplom von 1793 für Johann Anton Freih. v. Schirnding, wegen alten Adels und 34jähriger, bei dem Kammer- und Hoflehenrechte unentgeldlich geleisteter Dienste. — Altes, ursprünglich fränkisches und voigtländisches Adelsgeschlecht, welches bei den Domcapiteln zu Bamberg und Würzburg mehrfach aufgeschworen war. Dasselbe verbreitete sich seit 1160 im Egerschen Kreise und später auch weiter in Böhmen in vielen Linien und gelangte zu ansehnlichem Grundbesitz. Die gleichnamige längst zerstörte Stammburg lag hart an der böhmischen Grenze im Fürstenthume Bayreuth. Dieselbe war, nach Urkunden, bereits 1211, zur Zeit des K. Otto IV., im Besitze der Familie und bestand noch 1496. Später, 1507, kam Schönwald, eine Herrschaft im Pilsener Kreise, durch Vermählung an die Familie, indem Jobst S. v. S., der Sohn des als Held bekannten Jost oder Jobst S. v. S., welcher 1467 die Hussiten von Wunsiedel aus dem Felde schlug, sich mit Anna v. Bünau vermählte. — Die fortlaufende Stammreihe der Familie in den freiherrlichen Linien, so wie in der gräflichen Linie, beginnt mit Albert S. v. S., welcher, nach Mehreren seiner Vorfahren, das Gut Schönwald besass, mit Anna Eva v. Aufsees vermählt war und 1529 starb. Der Sohn desselben war Siegmund S. v. S., vermählt mit Anna Catharina Laminger von Albenreuth, und der Urenkel Siegmunds, Johann Joachim II., Herr auf Schönwald und Neuzedlischt, erbte die letztere Herrschaft von seiner Mutter, Anna Salome Kfelwine von Sachsengrün, welche nach dem Tode des Vaters, Johann Joachim (I.) v. Schirnding, sich in zweiter Ehe mit Johann Wilhelm Tucher von Schoberau vermählte. Aus der Ehe mit Anna Maria Thoss v. Erlbach entsprossten, unter mehreren Kindern, zwei Söhne: Johann Friedrich und Johann Leopold. Letzterer, gest. 1724, Herr auf Chotiemirz, Blizina, Sanetiz, Vogelsang und Nahosig, hinterliess aus der Ehe mit Anna Ludmilla Wiedersperger v. Wiedersberg eine Nachkommenschaft, durch die, später, vom Freih. Leopold Wenzel abstammend, der Grafenstand in die Familie kam, durch Johann Friedrich aber, Herrn auf Schönwald und Pawlowiz, verm. mit Maria Catharina Hora v. Oczelowiz, entspross durch den Sohn, Joachim, die neuerlich als zweite aufgeführte, noch blühende freiherrliche Linie zu Schönwald, deren Haupt, Freiherr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Nepomuk, geb. 1790 — Sohn des Freih. Franz Joachim und Enkel Joachim's — Herr der Herrschaft Schönwald, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., sich 1821 mit Ludmilla Grf. Pachta, Freiin v. Rayhofen, geb. 1798, vermählte, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Freih. Carl, geb. 1822, k. k. Rittm. in d. A., verm. 1855 mit Maria, Freiin Dobrzensky v. Dobrzenitz, geb. 1834. — Die erste freih. Linie blüht jetzt in Siebenbürgen und umfasst die Nachkommenschaft des Freih. Carl Heinrich auf Wasserknoten und Röthenbach im Bayreut'schen und seines Sohnes aus der Ehe mit Henrike Schönbeck: des Freih. Wilhelm Ernst, geb. 1735 und gest. 1811 zu Nassod in Siebenbürgen, k. k. Major in d. A., verm. mit Sophie Haeuser, zu Bistritz in Siebenbürgen. Aus dieser Ehe entspross Frh. Ferdinand, geb. 1782, k. k. w. Geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant in Pension u. s. w., verm. 1827 mit Susanna Deisler aus Frankfurt a. M. und von denselben stammen: Freih. Theodor, geb. 1827, k. k. Major in d. A. und Freih. Friedrich, geb. 1831, k. k. Hauptmann. — Was die Grafen Schirndinger v. Schirnding anlangt, so stammte von dem Freiherrn Leopold Wenzel — Sohn des obenerwähnten Johann Leopold — aus der Ehe mit Eleonora Catharina Schirndingerin v. Schirnding: Graf Johann Anton, s. oben, verm. mit M. Anna Freiin v. Haugwitz. Der Sohn aus dieser Ehe war: Graf Anton Joseph Ferdinand, geb. 1768 und gest. 1848, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., verm. 1802 mit M. Antonia Grf. v. Tige, geb. 1782 und gest. 1835. Der Sohn derselben ist: Graf Anton, geb. 1813. Von dem Bruder desselben, dem Grafen Ferdinand Leopold, geb. 1808 und gest. 1845, stammen aus der Ehe mit Therese Grf. Wotipka, geb. 1814 und verm. 1833, zwei Söhne, die Grafen: Anton, geb. 1837 und Victor, geb. 1838. — Eine adelige Linie des Stammes kam aus Böhmen nach Sachsen und zwar ins Voigtland zu Brambach, blüthe dauernd fort und von den Sprossen derselben dienten Mehrere in der kur- und königl. sächs. Armee. Ernst Carl Georg Wilhelm v. Schirnding trat 1850 als Generallieutenant und Commandeur der I. Caval.-Division und Wilhelm Carl Siegmund v. S. 1848 als Oberstlieutenant im k. sächs. Artillerie-Corps aus dem activen Dienste.

Gauhe, II. S. 1025. — *Zedler*, 34. S. 1670 und 71. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29 und Erg.-Bd. S. 97. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat., S. 227. — N. Pr. A.-L. IV. S. 169. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 373—75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368 und 69. — Geneal. Handb. d. gräfl. Häuser, 1856, S. 656, 1864. S. 749: unter Berufung auf 1856. 1866 und Histor. Handb. zu Demselben, S. 865. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1846, S. 324—26. 1849. S. 372—74. 1863. S. 854 und 55 und 1865. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 26: Freih. v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 47: v. S.

Schirolffingen. Altes Rittergeschlecht, welches um 1108 zu den Vasallen der Grafen v. Steyer gehörte.

Prevenhueber, Annal. Styrens., S. 364. — *Zedler*, 34. S. 1621.

Schirrmann (Schild quer getheilt: oben in Silber Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers und unten im Blau ein geharnischter, in der Faust ein Schwert führender Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 30. Mai 1783 für Georg Wilhelm Schirrmann, k. pr. Rittmeister. Derselbe starb 19. Dec. 1793 als Major im Leib-Carabiner-Regiment. Nachkommen sind nicht bekannt.

N. Pr. A.-L. I. S. 48 und IV. S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 368. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 48.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schirrmann (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine silberne Lilie und 2 und 3 in Gold ein laufender, silberner Hirsch). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 29. Aug. 1825 für den k. preuss. Major Schirrmann im 6. Infant.-Regimente.

N. Pr. A.-L. V. S. 401. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 369. — W. B. d. Preuss. Monarch, IV. 48.

Schischka, Schischka v. Gamolitz. Ein im 17. Jahrh. in Böhmen aufgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem um die Mitte des 18. Jahrh. zwei Brüder lebten: Johann Ernst Schischka v. Gamolitz, Herr auf Matschitz und Buckowitz, kaiserl. Hauptmann und Anton S. v. G., kaiserl. Lieutenant. Ersterer hatte zwei Söhne: Ernst Samuel und Emanuel S. v. G. Noch gehörten zu diesem Geschlechte zwei andere Brüder: Ferdinand S. v. G., weltlicher Geistlicher und Wenzel S. v. G.

Gauhe, II. S. 1775: nach dem Calendarium Sancti Adalberti. — *Zedler,* 34, S. 1623.

Schitler v. Schittersberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 18. Juni 1693 für Georg Rudolph Schitler, mit: v. Schittersberg.

v. Hellbach, II. S. 405.

Schitra v. Ehrenheim, Schittra v. E. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Carl Lazar Schitra, Böhmischen Appellations-Secretair, mit: v. Ehrenheim. Der Stamm hat fortgeblüht. In neuester Zeit wurden Maximilian und Otto Schittra v. Ehrenheim Lieutenants in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437. — Militair-Schematism. des Oesterr. Kaiserthums.

Schittlersberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 20. Sept. 1691 für Adam Ferdinand Schittlersberg.

v. Hellbach, II. S. 405.

Schiviz v. Schivizhoffen. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1754 für Maria Elisabeth Schiviz und für die zwei Söhne derselben: Johann und Franz Schiviz, mit: v. Schivizhoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schkölen, Skölen (im rotheingefassten, blauen Schilde ein aufrecht stehender, goldener Rechen). Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Schkölen unweit Weissenfels, welches aber nicht lange im Besitze der Familie geblieben ist. Dasselbe sass 1600 zu Görnitz bei Zeitz, 1612 zu Beuschlitz unweit Merseburg, 1676 und noch 1777 zu Gross-Salze bei Calbe und 1700 zu Elsnigk im Anhaltschen, auch war die Familie 1777 zu Wienelnbusch im Bremenschen begütert. — Nach Müller lebte Balthasar v. Schkoelen um 1614 als kursächs. Rittmeister. — Grössere genealog. Sammlungen führen das Geschlecht bis 1802 an.

Knauth, S. 565. — *Müller,* Annal. Saxon. S. 277. — *Gauhe,* II. S. 1026. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 369. — *Siebmacher,* I. 158: v. Skelen, Meissnisch.

Schkopp, Skopp, Scopp (in Gold ein ganzer, aufgerichteter Löwe mit rothem Kopfe und rothen Pranken, welcher, vom Halse an, bis auf den halben Leib eine, entweder schwarze oder braune (graue) Mönchskutte trägt, während der übrige Hinterleib roth ist und welcher in jeder Vorderklaue eine rothe Kugel hält). Eins der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ältesten schlesischen Adelsgeschlechter, dessen sämmtliche Ritter, der Sage nach, 1241 in der Tartarenschlacht bei Liegnitz bis auf zwei Personen geistlichen Standes, einen Dominicaner und einen Franziscaner, gefallen sein sollen. Beide wären weltlich geworden und der Eine habe dem Löwen im Schilde eine schwarze, der Andere eine braune Mönchskutte umgehangen. — Schon im 14. Jahrh. standen in Schlesien die v. Schkopp in grossem Ansehen an den Höfen der piastischen Herzöge. Der Stamm breitete sich weit aus, wurde reich an Sprossen und Gütern und schied sich im Laufe der Zeit in die Häuser Heinzendorf, Kunzendorf, Klein-Schmograu, Krebsberg, Schweidiger, Mittlau, Liebichau, Kosslitz, Wengeln, Gläsersdorf, Parchau und Ottendorf. Ausser diesen Stammgütern gehörten der Familie zeitweise auch Nimkau im Breslauischen, Radschütz, Andersdorf, Berndorf, Zyrus, Neudeck, Ullersdorf, Greif und Neuhammer im Glogauischen, Kosslitz und Ober-Rüstern im Liegnitzischen, Lesewitz im Wohlauschen u. s. w. — Christoph v. S. erbaute 1466 die Burg, oder das Schloss zu Auras im Wohlauschen und war, als erfahrener Kriegsheld bekannt, Oberst der Stadt Breslau. Sigismund v. S. war Anfangs General-Gouverneur in Westindien und später Commandeur der gesammten Miliz zu Wasser und zu Lande in Brasilien. Derselbe kam 1656 nach Schlesien zurück und noch führt eine von ihm erbaute Stadt in America den Namen: Schopstedt. Einer seiner Söhne starb 1699 als kais. Regier.-Rath im Fürstenthume Liegnitz. — Der Stamm blühte fort, scheint aber in neuer Zeit an Sprossen sehr abgenommen zu haben: Alexander Maximilian v. S., Herr auf Ottendorf, k. preuss. Major und Landrath a. D., vermählte sich 1812 mit Amalie Grf. v. Schönaich, geb. 1790, und starb 1858.

Sinapius, I. S. 903 und II. S. 964. — *Zedler*, 34. S. S. 1625. — N. Pr. A.-L. IV. S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369. — *Siebmacher*, II. 48: v. Schkopp, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 517 und 18.

Schlabeck. Altes, früher in Oberschlesien zu Simsdorf unweit Neustadt begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 369.

Schlaberndorf, Schlabberndorf, Schlabrendorf, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold drei schrägrechte, schwarze Balken). Reichsfreiherrn- und Grafenstand des Kgr. Preussen. Reichsfreiherrndiplom vom 15. Dec. 1697 für Otto v. Schlaberndorf a. d. H. Glienike, Kur-Brandenburg. General, in Anerkennung seiner Tapferkeit in der Schlacht bei Zenta u. s. w. anerkannt im Kgr. Preussen 4. Dec. 1706 und Grafendiplome vom 17. Nov. 1772 für Friedrich Wilhelm Ludwig v. S., Gröbener Linie, Erb.-Ober-Landbau-Director von Schlesien, Standesherrn zu Münsterberg und Frankenstein, Herrn auf Stolz u. s. w.; vom 15. Oct. 1786 für Leopold August Wilhelm v. S., k. preuss. Oberstlieutenant und Herrn der Herrschaft Seppau und für die Brüder desselben: Christian Georg Gustav und Friedrich Wilhelm Heinrich Carl v. S. und vom 31. Oct. 1786 für die Gebrüder: August Wilhelm Leopold Eugenius und Hans Alexander Albrecht v. S. — Altes, an berühmt gewordenen Sprossen und ansehnlichen Gütern reiches Adels-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geschlecht, in welches durch die angegebenen Diplome der Freiherrn- und Grafenstand kam. Dasselbe ist, wie ältere Historiker angenommen, unzweifelhaft deutschen Ursprunges und den von einigen Neueren vermutheten wendischen oder slavischen Ursprung weis't die Familie entschieden zurück. Nach Angelus wurde das Geschlecht 924 vom K. Heinrich I. bei der Eroberung Brandenburgs und der Vertreibung der Wenden aus demselben mit den Familien Blumenthal, Arnim, Holzendorff, Lochau u. s. w. in die Marken verpflanzt und breitete von da sich weiter aus. Der Kaiser besetzte, wie Angelus sagt, Brandenburg mit „Eitel Sachsen" und Vielen von Adel, von welchen noch mehrere Geschlechter diesseits der Elbe übrig sind. So gehört denn die Familie zu den ältesten Einwanderern in der Mark Brandenburg. Der Name wurde früher mehrfach verschieden geschrieben, so dass siebzehn verschiedene Schreibweissen desselben bekannt sind, doch sind die gesammten Verschiedenheiten unerheblich und durch die Zeit, in welcher sie vorkommen, leicht erklärlich. Wichtiger ist die Abstammung des Namens: auch Schlaberndorf ist ein Ortsname. Der Adel wurde bekanntlich bis zum 12. und 13. Jahrh. in Urkunden meist nur mit dem Taufnamen bezeichnet, dann aber nach dem Grundbesitze benannt. Das in der Nieder-Lausitz eine Meile von Luckau gelegene Dorf Schlaberndorf, welches urkundlich 1210 unter dem Markgrafen Conrad v. Meissen vorkommt, wurde wohl erst später von der Familie gegründet und benannt, — das eigentliche Stammgut ist zweifelsohne ein anderer gleichnamiger Ort, welcher bereits 1393 als wüst im Havellande erscheint. Den Ursprung des Namens hat man in dem Worte „schlan" schlagen und „brennen" finden wollen und diese Erklärung hat dem Freiherrn Otto v. Schlaberndorf, s. unten, als tüchtigem Soldaten so gefallen, dass er dieselbe für richtig hält und die früher übliche Schreibart: Schlaberndorff in Schlabrendorf umwandelte, welche auch in das Freiherrndiplom überging und in demselben bestätigt wurde. Eine andere Ableitung ist die von: Schlabern, d. h. Dornen, welche an den Hagedörnern wachsen und ein sehr festes Holz sind. Beide Annahmen befriedigen aber nicht und eher liessen sich noch die Wurzeln des Namens in den Worten „Schlau" und „Brav" auffinden. Viel mehr hat unstreitig die Annahme für sich, dass irgend ein altdeutscher Eigenname in verfälschter Form, deren ursprüngliche Beschaffenheit, des Alterthums wegen, verloren gegangen ist, vorliegt: eine Annahme, welche sich auch in der unten angeführten Monographie über die Familie vorfindet. Sehr leicht könnte nämlich der Name des Geschlechts in: Slabert, Slabrecht oder einem ähnlichen deutschen Namen seinen Ursprung haben. — Der Sage nach hat die Familie sich von dem Wohnsitze des Stammvaters, des mächtigen Ritters Slabre, genannt. Nach Allem hat derselbe wirklich gelebt, sei es nun unter diesem, oder einem ähnlichen Namen. Derselbe war ein Deutscher von edler Abkunft, welcher, wie erwähnt, in das Brandenburgische kam, den Ort Slabrendorf als christliche Niederlassung und den zukünftigen Stammsitz seines Geschlechts begründete und sich nach demselben nannte. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das erste, historisch gewiss dastehende Glied der Familie ist: Diprand de Schlabrendorf. Derselbe kommt urkundlich 1234 als Zeuge vor und nach ihm erscheinen in Urkunden 1288 Nicolaus de Schlabrendorf, 1298 Güntherus de S., Miles und 1303 Johannes de S., welcher sich als weltlicher Voigt zu Brandenburg bezeichnet und in dem, 1375 während der kurzen Herrschaft des K. Carl IV. über die Mark Brandenburg aufgenommenen s. g. Carolinischen Landbuche werden mehrere Schlabrendorfs mit ihren Besitzungen in der Mark Brandenburg aufgeführt, die fortlaufende Stammreihe aber beginnt der Ordensrath König mit Joachim v. S., um 1380. — Der Sohn desselben, Heinrich oder Henning, hatte Schloss und Herrschaft Beuthen pfandweise inne und gehörte zu den ersten Rittern, welche Kurfürst Friedrich II. v. Brandenburg in die 1443 zu heiligem Zwecke gestiftete, der göttlichen Marie geweihte Ritterbrüderschaft vom grössten Ansehen: in die Gesellschaft Unsrer Lieben Frauen Kettenträger, oder des Schwanen-Ordens, aufnahm. Heinrichs oder Hennings v. S. Söhne belehnte Kur-Brandenburg 1463 mit der Herrschaft Beuthen und die Gebrüder Hans und Carl S. stellten darüber einen Lehnsrevers aus. — 1467 wird auch in der Geschichte Schlesiens der Name Schlabrendorf erwähnt. Als nämlich Georg Podiebrad, König in Böhmen, in den Bann gethan war, rüsteten die Breslauer einen Heereshaufen aus und setzten zu Hauptleuten desselben zwei Ritter, Namens Skoppe und (Hans) Schlabrendorf. — Georg v. S. wurde 1491 zum Herrenmeister des St. Johanniter-Ordens in der Mark Pommern und im Wendenlande erwählt und starb 1527 im hohen Alter zu Sonnenburg. Johann v. S., Beider Rechte Doctor — Bruder Georgs und mit diesem Urenkel Joachims — war, historisch sehr geehrt, von 1501 bis 1520 Fürstbischof zu Havelberg. Curt v. S., 1474 des Kurfürsten Joachim Rath und Hausvoigt zu Brandenburg, so wie auch Commandant zu Vierraden und der Sohn desselben, Fabian S., trug 1512 als Oberst der deutschen, unter Jacob v. Hohenems den Franzosen gegen die Spanier und Venetianer zu Hülfe gesendeten Truppen durch seine mit dem Heldentode besiegelte Tapferkeit wesentlich dazu bei, dass die französischen Waffen siegten. — Hans v. S. war 1544 Hofmarschall des Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg und Amtshauptmann zu Salzwedel und der Sohn des Bruders desselben, Ernst des Aelteren: Ernst der Jüngere auf Beuthen, Groeben u. s. w. stand am Fürstlich Hessischen Hofe des Landgrafen Moritz in grossem Ansehen. Durch Ernst den Jüngeren und den Bruder desselben, Joachim, bildeten sich drei Linien des Stammes. Es stiftete nämlich der ältere Sohn des Letzteren, Manasse, gest. 1668, die Linie der Brandenburgischen Domherren auf Glienicke, Wassmannsdorf und die Diepenseeische Feldmark und der jüngere Sohn, Wichmann Heinrich, gest. 1663, die Linie zu Sithen und Schenkendorf, die mit Otto Christoph 1744 ausgegangen ist, Ernst des Jüngeren Sohn aber, Melchior Ernst, gest. 1642, gründete die Linie zu Beuthen und Gröben, in welche später der Grafenstand kam. — Aus der Linie der Brandenburgischen Domherren auf Glienicke stammte Hans Heinrich v. S., gest. 1692, kur-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brandenb. General-Major, Gouverneur von Colberg u. s. w. und der Sohn desselben, Freih. Otto, s. oben, wurde k. preuss. General der Infanterie und Gouverneur von Cüstrin, war Herr auf Machenow und starb 1721. — Zu der Gröbener Linie gehörte Ernst Wilhelm v. S., geb. 1719 und gest. 1769, welcher sich, von 1755 bis zu seinem Tode k. preuss. dirigirender Minister in Schlesien, um Krone und Land die grössten Verdienste erwarb. Mit Rücksicht auf diese Verdienste und unter ausdrücklicher Erwähnung wurde der älteste Sohn aus erster Ehe mit Antoinette v. Blumenthal a. d. H. Horst, Friedrich Wilhelm Ludwig, 1772, s. oben, in den Grafenstand erhoben. — Der zweite Sohn des Ministers Ernst Wilhelm v. S., und zwar aus zweiter Ehe mit Anna Catharina v. Otterstedt, Leopold August Wilhelm v. S., wurde, s. oben, 1786 mit zwei Brüdern, in den Grafenstand versetzt. Der Eine dieser Brüder, Graf Christian Georg Gustav, geb. 1750 und unvermählt gest. 1824 zu Paris, ein durch die hohe Bildung seines Geistes und seinen edlen Character höchst merkwürdiger Mann, hat durch Gelehrsamkeit und wahrhaft philosophische Lebensweise einen nicht geringen Nachruhm hinterlassen und in unabhängiger Stellung der Welt nützlich zu werden und für Menschenwohl zu sorgen, treu gesucht. — Vom Grafen Leopold August Wilhelm Friedrich stammte aus zweiter Ehe mit Ernestine v. Ohlen und Adlerskron: Graf Otto Friedrich Wilhelm Fabian, Majoratsherr auf Seppau, geb. 1805 und vom Grafen Friedrich Wilhelm Heinrich Carl Ernst entspross: Graf Ernst Leopold, Herr des alten Stammgutes Gröben. Ein älterer Bruder des Ministers, Gustav Albrecht v. S., starb 1765 als k. preuss. Generalmajor und Regimentschef und die beiden älteren Söhne desselben, August Wilhelm Leopold Eugenius, gest. 1796 und Hans Alexander Albrecht, gest. 1795, wurden ebenfalls 1786, wie oben angegeben, in den Grafenstand versetzt, hinterliessen aber keine männlichen Nachkommen und so fiel das denselben zustehende Stammgut Gröben an die zweite schlesische Linie der Grafen v. Schlaberndorf. — Der neue Personalbestand der Familie wird noch in drei Häusern: I. Haus: Seppau, II. (eigentlich I.) Haus: Stolz und III. Haus Gröben, von welchen die Häuser Stolz und Gröben im Mannsstamme erloschen sind, aufgeführt. Das Haus Seppau gründete Graf Leopold, s. oben, geb. 1748 und gest. 1808. Derselbe war in zweiter Ehe vermählt mit Henriette v. Burgsdorff, geb. 1768, verm. 1804 und gest. 1843 und aus dieser Ehe entspross: Graf Otto Friedrich Wilhelm Fabian, s. oben, gest. 1850, Majoratsherr auf Seppau, verm. mit Ernestine v. Ohlen und Adlerskron. Der ältere Sohn aus dieser Ehe ist: Alfred Graf v. Schlaberndorf-Seppau, geb. 1829, Majoratsherr der Güter Seppau, Gross-Kauer, Mangelwitz, Tschepplau, Eichberg, Heidevorwerk, Ingersleben und Marienvorwerk im Kr. Glogau, so wie des Gutes Lancken im Kr. Guhrau in Nieder-Schlesien, Ober-Landes-Bau-Director im Hrzgth. Schlesien, verm. 1859 mit Julia v. Brand, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Friedrich Georg Gustav, geb. 1860. Der Bruder des Grafen Alfred: Gr. Alphons, geb. 1832, vermählte sich 1855 mit Helene v. Nickisch-Rosenegk a. d. H. Schwarzen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Haus Stolz ist mit dem Grafen Constantin, geb. 1812 — Sohne des 1853 verstorbenen Grafen Constantin Carl Anton und der Juliane Grf. Matuschka v. Toppolczan a. d. H. Arnsdorf, gest. 1856 — Herrn der Herrschaften Stolz, Grochau und Giersdorf, Erb.-Ober-Landbau-Director in Schlesien, vermählt 1844 mit Blanca Grf. Pückler zu Groditz, geb. 1826, 1. Jan. 1858 im Mannstamme erloschen. Derselbe hat zwei Töchter hinterlassen: Grf. Therese, geb. 1847 und verm. 1863 mit Anton Gr. v. Harbuval und Chamaré auf Neuhaus bei Münsterberg und Grf. Anna, geb. 1852. — Von dem Bruder des Grafen Constantin Carl Anton, dem Grafen Carl, geb. 1784 und gest. 1821, Herrn auf Nieder-Herrendorf, Ober-Ochelhermsdorf, Antheil Schweinitz und Hartmannsdorf bei Freistadt, stammt aus der Ehe mit Franzisca Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Siemianowitz: Grf. Eveline, geb. 1809, welche sich 1831 mit dem 1855 verstorbenen Wilhelm Gr. v. Sickingen zu Hohenburg, k. k. Kämmerer, vermählt hatte. Die Schwester der Grafen Constantin Carl Anton und Carl ist: Grf. Charlotte, geb. 1787, Erbfrau der Herrschaften Conradswaldau bei Schweidnitz, Kunzendorf und Hassitz in der Grafsch. Glatz und Odrau in Mähren. Dieselbe, verm. 1804 mit Joseph Friedrich Landgrafen v. Fürstenberg, k. k. Kämmerer, w. Geh.-Rath und Oberst-Küchenmeister, wurde 1840 Wittwe. — Das Haus Gröben ist ebenfalls im Mannsstamme erloschen und zwar 18. Aug. 1829 mit Heinrich Gr. v. S., geb. 1761, Herrn auf Schönfeld in der Neumark und Canonicus des Hochstifts St. Nicolaus zu Magdeburg. Derselbe hatte sich 1792 verm. mit Auguste v. Mützschephal, geb. 1761 und aus dieser Ehe entspross eine Tochter: Grf. Johanna, geb. 1804, Erbfrau auf Siethen und Antheil Jütchendorf in der Mark Brandenburg und Wittwe des k. preuss. Majors v. Scharnhorst.

Angeli, Märk. Chronik, S. 39. — *Micrael*, VI. S. 457. — *Horn*, *Henricus* illustr. S. 298 und 99. — *Sinapius*, I. S. 967. — *Dithmar*, von den Herrenmeistern, S. 63. — *Gauhe*, I. S. 2086 und 87. — *Zedler*, 34. S. 1628. — *Dienemann*, S. 251 und Nr. 8. und S. 334, Nr. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 170—72. — Geneal.-histor. Uebersicht der kurmärk. Familie der Herren v. Schlabrendorf. Herausgeg. vom Grafen Constantin v. Schlabrendorf auf Grochau. 1842. — Deutsche Grafenhäuser der Gegenw. II. S. 375—81. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 369—71 und III. S. 338. — Genealog. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1859. S. 725—30: für die Geschichte der Familie von besonderem Interesse. 1864. S. 749—52 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 865. — *v. Meding*, I. S. 527 und 28: v. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 17: v. S. — W. B. der Preuss. Monarch. II. 61: Frh. v. S. und I. 87: Gr. v. S. nach dem Diplome von 1772 und vom 15. Oct. 1786 und I. 88: nach dem Diplome vom 31. Oct. 1786

Schlachten. Fränkisches, früher dem Reichsritter-Canton Rhön und Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss.

Schladen, auch Grafen. (Stamm- und gräfliches Wappen: in Roth zwei ins Andreaskreuz gelegte, von einander gekehrte, goldene Bischofsstäbe, mit anhängenden, von Schwarz und Gold gemengten Quasten). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Febr. 1813 für Leopold v. Schladen, k. preuss. w. Geh.-Rath und früher mit Gesandtschaften an mehrere höchste Höfe betraut. — Altes magdeburgisches Adelsgeschlecht, verschieden von den alten Grafen dieses Namens, deren Besitzungen im Stifte Hildesheim lagen und die bereits 1345 mit dem Grafen Meino ausstarben. Das adelige Geschlecht v. Schladen, welches von dem Domcapitel zu Magdeburg und den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ständen der Oberlausitz, laut darüber ausgestellter Zeugnisse, für altadelig Stifts- und Rittermässig anerkannt wurde, hatte mit zwölf anderen Geschlechtern die Salzwerke zu Stassfurth an der Bode unweit Calbe inne, besetzte den dortigen Stadtrath und urkundlich tritt aus demselben zuerst 1435 Kerthen v. Slathen auf. — Nach Allem liess die Familie sich schon zu Ende des 15. Jahrh. in Stassfurth nieder, da bereits um diese Zeit urkundlich ein Pfänner Wolff v. Schladen auftritt und derselbe, welcher mit einer v. Helmstatt vermählt war, ist als der eigentliche Stammvater der spätern Grafen v. Schladen anzunehmen. Von den 32 in Stassfurth befindlichen Salzkothen gehörten zehn ausschliesslich und vier in Gemeinschaft mit anderen adeligen Geschlechtern der Familie v. Schladen und viele Glieder derselben waren von 1553 bis 1762 mit der Würde eines Salz-Grafen, Stadtvoigts und Bürgermeisters zu Stassfurth bekleidet. — Zu den Nachkommen des genannten Wolff v. S., welche später auch im Brandenburgischen und in Pommern begütert wurden, gehörten namentlich: Wilcke v. S., gest. 1636, Stadtvoigt zu Stassfurth; Johann Rudolph v. S., gest. 1700; Carl August v. S., geb. 1698, k. preuss. Capitain und Adjutant des Fürsten Leopold v. Anhalt-Dessau; Hans Christoph v. S., geb. 1693 und gest. 1743, Oberst und Commandant des k. preuss. Cavalerie-Regiments Prinz Eugen v. Anhalt-Dessau und Friedrich Gottlieb v. S., geb. 1730 und gest. 1806, k. preuss. Generallieutenant und Regiments-Inhaber. Der ältere Sohn des Letzteren, Leopold, s. oben, erhielt, wie angegeben, den preussischen Grafenstand. Graf Leopold, geb. 1772, hatte sich 1813 mit Henriette Grf. v. Schönfeld vermählt. Der aus dieser Ehe stammende Sohn, Graf Adolph, geb. 1814, k. preuss. Regierungs-Assessor zu Cöln, starb schon 1844 ohne Nachkommen und so schloss denn der Vater, Graf Leopold, gest. 30. Aug. 1845, den Mannsstamm. — Den Grafen Leopold überlebten seine drei Schwestern, Henriette, verw. Generalin v. Pritzelwitz, die um 1858 noch lebte; Wilhelmine, verw. Landräthin Freifrau v. Ledebur, gest. 1856 und Luise, verw. Landräthin v. Jagow, gest. 1853.

N. Pr. A.-L. IV. S. 172. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 356 und 57. und III. S. 338. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1854. S. 675 und 1866. S. 966. — *v. Meding*, I. S. 528. und 29. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII. 13: Freih. v. S. — *Tyroff*, I. 3: Frh. v. S. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 88: Gr. v. S.

Schlage. Altes, ehedem im Halberstädtschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches schon 1291 vorkam.

Meybom, vom Kloster Marienberg, S. 43. — *Zedler*, 34. S. 1735.

Schlagenteuffel (Schild quergetheilt: oben ein aus Wolken heraus reichender, mit einem Hammer bewaffneter, geharnischter Arm und unten ein Drache). Reichsadelsstand. Diplom vom 17. März 1746 für Johann Schlagenteuffel. Nachkommen desselben standen in herz. braunschw. Militairdiensten, doch kommt die Familie in Braunschweig nicht mehr vor. Wohl aber sass dieselbe 1836 in Vor-Pommern zu Werder unweit Franzburg und ein v. S. war 1845 Landrath des Franzburger Kreises. Nach Rauer war die Familie noch 1857 zu Werder, so wie zu Pögliz im Kr. Grimmen begütert und die verw.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frau v. Köppern, geb. v. Schlagenteuffel war Besitzerin des Gutes Gross-Massow im Kr. Lauenburg. — Handschriftl. Notiz.

N. Pr. A.-L. IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371 und III. S. 338.

Schlammersdorff (in Gold ein schrägrechter, mit drei silbernen Sternen belegter, schwarzer Balken). Altes, pfälzisches, fränkisches und rheinländisches Adelsgeschlecht, welches aus Niedersachsen in die Pfalz kam und aus dieser sich weiter ausbreitete. — Johann S. war um 1420 Bischof zu Bremen; Fritz S. kündigte mit anderen vom Adel 1460 im Namen des Herzogs Erich in Pommern der Stadt Stettin Krieg an; Johann S. kommt 1540 als Geh.-Rath des Pfalzgrafen Otto Heinrich am Rhein vor; Balthasar Jacob v. S. lebte um 1620 als Gouverneur zu Auerbach in der Ober-Pfalz und ein v. S., k. schwed. Oberst fiel als die Kaiserlichen 1637 die Stadt Wolgast eroberten — Der Stamm blühte fort und sass 1609 zu Burggrub und Tapfheim in der Ober-Pfalz, 1657 zu Burckheim und 1683 und noch 1751 zu Sassenfar. — Von den Sprossen des Stammes traten mehrere in die k. preuss. Armee. Christoph Friedrich v. S. war 1770 Lieutenant im Inf.-Reg. v. Krockow; ein v. S., früher Lieutenant im Regimente v. Kleist, lebte um 1805 im Invaliden-Hause zu Berlin und in neuer Zeit stand ein v. S. als Premierlieutenant im 30. Inf.-Regimente.

Friedeborn, Stettinische Chronik, S. 98. — *Pufendorf*, Schwed. Kriegs-Geschichte, Lib. IX. §. 23. — *Gauhe*, I. S. 2087 und 88. — *v. Hattstein*, II, S. 313 und 14. — *Zedler*, 34. S. 1766 und 67. — *Biedermann*, Canton Gebürg, Tab. 211—23. — *Dienemann*, S. 347. Nr. 72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371. — *Siebmacher*, I. 89: v. Schlamersdorf, Bayerisch. — *v. Meding*, II. S. 518.

Schlandenberg, Schlandersberg, auch Grafen (altes Wappen: Schild von Blau und Silber der Länge nach mit sechs grossen Spitzen getheilt und vermehrtes Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Blau sechsmal quergespitzt, das Blaue die Spitzen rechts kehrend und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, silberner Löwe, mit doppeltem Knoten am Schweife). Altes, tiroler Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1296 Philipp S., ein Sohn des Hector, genannt wird. Der alte Stammsitz des Geschlechts, das Schloss Schlandersberg im Vinstgaue, war zeitig in andere Hände gekommen, doch brachte denselben die Familie 1509 wieder an sich. — Johann und Casper v. S. befanden sich 1392 in der Gesellschaft des St. Georgen Schildes. Die fortlaufende Stammreihe beginnt Seifert mit Theobald v. S. um 1496. Derselbe wurde ein Ober-Aeltervater Christophs, dessen Enkel, Carl Maximilian, um 1709 zuerst den gräflichen Titel führte und den Stamm durch zwei Söhne fortsetzte.

Gr. v. Brandis, Th. II. — *Gauhe*, I. S. 2088. — *Zedler*, 34. S. 1768. — *Siebmacher*, II. 41: v. Schlandersperg, Tirolisch. — *v. Meding*, III. S. 582 und 83: auch nach dem Wappen-Buche des Costnitzer Concils: Heinrichs v. Schlandenberg ob der Etsch Schild.

Schlangenberg, v. u. zu Schlangenberg, Freiherren. Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1733 für die Gebrüder: Georg, Christian und Friedrich Jacob v. u. zu Schlangenberg, Landrechts-Beisitzer in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83.

Schlangenburg. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Ruinen liegende Burg dieses Namens unweit des Neuhauser Bades in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 488.

Schlangenfeld (Schild geviert: 1 und 4 eine Schlange und 2 und 3 eine Hand mit einem Schwerte). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 12. Aug. 1697 für die Gebrüder: Friedrich Wilrich, Gotthard Ignaz und Carl Wihelm Schlangenfeld.

v. Hellbach, II. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlaun, Freiherren. Reichs- u. erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1790 für Gerhard Moritz v. Schlaun, k. k. General-Feldwachtmeister.

Leupold, I. Bd. IV. S. 589—93: mit dem Freiherrndiplome. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 83.

Schlaun (in Silber eine rothe Wolfsangel). Cölnisches Patriciergeschlecht, zu welchem unter Anderen Arnold S., kurtrierscher Hofgerichts-Director (1620) und kurmainz. Canzler, gehörte. Der Grossvater desselben, Franz S., war Bürgermeister zu Bonn und sein Enkel, Franz S., besass 1695 ein Haus in der Laurenz-Pfarre in Cöln.

Fahne, I. S. 389. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlaun, Schlaun v. Linden (in Roth drei in ein Schächerkreuz gestellte, silberne Lindenblätter). Altes, früher zu dem hessischen Adel zählendes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 371. — *Siebmacher*, I. 141: Die Schlaun v. Linden, Hessisch.

Schlebrügge, Schleebrügge. Ein in neuer Zeit zu dem westphälischen Adel zählendes Geschlecht, aus welchem 1823 der Landrath v. Schlebrügge des Lüdinghauser Kreises zu Beckendorf in Horst bei Werne vorkam.

Freih. v. Ledebur, II. S. 371.

Schlebusch, Schleebusch, früher Schleepusch (in Silber eine schwarze, in der Mitte von einem rothen Ringe umschlossene Wolfsangel. Altes Adelsgeschlecht des Herzogthums Berg, welches bereits 1443 zu Manfort bei Opladen, 1483 zu Gronau unweit Mühlheim, 1491 (bis 1652) zu Schlebusch bei Opladen, 1664 zu Holz unweit Mühlheim und noch 1668 zu Dierschnöchel bei Uckerath sass, dann aber ausgegangen ist. — Ganz verschieden von dieser Familie war die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Schlesien vorgekommene und begüterte, freiherrliche Familie v. Schleepusch, wie, abgesehen von Anderem, schon die Wappen ergeben; s. unten den Artikel: Schleepusch, Freiherren.

N. Pr. A.-L. V. S. 401: verwechselt die Familie v. Schleebusch mit der freiherrlichen v. Schleepusch. — *Fahne*, I. S. 389. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371.

Schlechta Wschehrd, böhmisch: Sslechtaze Wssehrd, Freiherren (in Blau ein aus drei aufsteigenden, silbernen Wolken bis zur Leibesmitte aufwachsender Windhund oder Wolf von natürlicher Farbe). Erbländ.-österr.- und ungarischer Freiherrnstand. Erbländ.-österr. Freiherrn-Diplom vom 9. Oct. 1819 und ungarisches Freiherrn-Diplom vom 22. Sept. 1820 für Franz Xaver Vincenz Leopold Andreas Ritter

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schlechta-Wschehrd. — Altczechisches Wladikengeschlecht, einst in Böhmen ansehnlich begütert. Der Ursprung desselben liegt im Dunkel der Vorzeit, doch schon in Urkunden aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. erscheinen Glieder dieses Hauses unter den Wladiken, so u. A. Niclas v. S.-W., geb. 1440 und gest. 1508, welcher in der St. Martins-Kirche zu Kostelec an der Elbe (einer im Besitze der v. Schlechta-Wschehrd gewesenen Stadt), beigesetzt ist. Nach Chroniken gingen aus dem Stamme mehrere berühmt gewordene Staatsmänner und Krieger, so wie auch namhafte Gelehrte hervor und von Letzteren sind namentlich Victorin Cornel v. Wschehrd, geb. 1449 und gest. 1520, Geh. Secretair des Jagelloniden Wladislaw II. und Decan der Prager Universität und Johann Schlechta v. Wschehrd, geb. 1466 und gest. 1525, zu nennen, welche zu den grössten Gelehrten ihrer Zeit und ihres Vaterlandes gehörten. — Aus der ritterlichen Linie der v. S.-W. lebte in neuer Zeit nur noch ein einziger Sprosse: Joseph Cupertin Nicolaus Ritter v. S.-W., geb. 1773, k. k. pens. Appellations-Gerichts-Rath. Derselbe wohnte zu Brünn, hatte keine Nachkommen und so ist denn mit ihm später die ritterliche Linie des Geschlechts ausgegangen. — Der Empfänger des Freiherrn-Diploms: Freih. Franz Xaver Vincenz Leopold Andreas, s. oben, geb. 1763 und gest. 1831, k. k. Platz-Oberst und Platz- Commandant zu Wien, vermählte sich 1796 mit Friederike Ursula Edlen v. Scheurich, gest. 1827, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren Franz, Vincenz und Carl. Freih. Franz, geb. 1796, k. k. w. Geh.-Rath und Sectionschef im Finanz-Ministerium, vermählte sich 1821 mit Catharina Gutherz, geb. 1804 und gest. 1853, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Sidonie, geb. 1838, zwei Söhne stammen: Freih. Camill, geb. 1822 und Freih. Ottocar, geb. 1825, k. k. w. Legationsrath und provis. Director der k. k. Academie der orient. Sprachen zu Wien. — Freih. Vincenz, geb. 1798, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant in Pension, vermählte sich 1853 mit Isabella v. Urbanska, verw. v. Treciewska und Freih. Carl, geb. 1807, k. k. Landesgerichts-Secretair, 1839 mit Wilhelmine Hueber, geb. 1807 und gest. 1860, aus welcher Ehe eine Tochter lebt: Freiin Friederike Stephanie, geb. 1843.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1854. S. 459—61, 1857. S. 672 und 73, 1864. S. 722 und 23 und 1866.

Schlechtendal, Schlechtenthal, Schlecthentahl (in Silber ein blauer Reichsapfel mit einem goldenen Kreuze und auf der goldenen Umgürtung mit einem rothen Herzen belegt), Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Oct. 1786 für die drei Gebrüder Georg Heinrich, Reinhard Friedrich und Franz Friedrich Schlechtendal. Der älteste dieser Brüder, Georg Heinrich v. S., starb 1800 als Ober-Consistorial-Präsident zu Breslau, der zweite, Reinhard Friedrich v. S., wurde Geh. Regierungsrath zu Cleve und der dritte, Franz Friedrich v. S., Landrichter zu Xanthen. — Von den Nachkommen starb Dr. D. F. K. v. S. als Oberlandesgerichts-Chef-Präsident a. D. zu Paderborn und um dieselbe Zeit war an der Universität Halle der Prof. Dr. v. Schlechtendal Director des botanischen Gartens. — Die Familie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stammte ursprünglich aus Westphalen und eine das adelige Prädicat bereits führende Linie war in Schlesien gesessen. Hans Albrecht v. Schlechtentahl, kais. Oberstlieutenant, starb 1701 als Herr auf Schlanowitz im Wohlauschen und der gleichnamige Sohn, Herr auf Schützendorf im Oelsischen, schloss 1766 diese Linie.

N. Pr. A.-L. IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 371. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 48.

Schleepusch, Freiherren. (Schild geviert: 1 und 4 in Gold auf einem grünen, dreihügeligen Berge ein fruchttragender, grauer Schleebusch und 2 und 3 in Roth ein, in der rechten Vorder-Pranke einen Degen haltender, gekrönter, goldener Löwe). Erbländ.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Jan. 1659 (17. April 1660) für Jacob v. Schleepusch, Erbrichter der Börde Lesum im Bremenschen, kaiserl. Generalwachtmeister und Obersten. Derselbe, gest. 22. Sept. 1675 zu Liegnitz, ohne männliche Nachkommen, war Herr der Güter Heideberg und Gross-Pollwitz im Liegnitzischen, Lankau im Namslauschen und Schönbach im Neumarktschen und hatte sich vermählt mit Anna Elisabeth v. Eicke, verw. Baronin v. Lundy, gest. 1706, aus welcher Ehe eine Tochter entspross, die sich 1687 mit Heinrich Alexander v. Bibran und Modlau vermählte. — Der Empfänger des Freiherrn-Diploms gehörte zu einer Adelsfamilie des Herzogthums Bergen in den Niederlanden, welche ihren Namen von der kleinen Stadt Schleepusch erhalten haben soll und aus welchem Johannes S. um 1462 Abt zu Aldenberge war.

Sinapius, I. S. 222 und II. S. 431. — *Gauhe*, I. S. 2088 und 89. — *Zedler*, 35. S. 52. — N. Pr. A.-L. V. S. 401. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373.

Schleewitz, Schlewitz, Schlivitz. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches um 1727 unweit Mohrungen zu Stollen, Mitteldorf und Kattern sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlegel (im Schilde drei, 1 und 2, halbmondförmige Schlägel: nach einem Siegel von 1543). Altes, in der Mittelmark begütertes Adelsgeschlecht, wohl schon im 16. Jahrh. erloschen. Dasselbe war bereits 1372 zu Schöneiche, 1375 zu Neuenhagen, 1388 zu Löhme und 1412 zu Seefelde, sämmtlich im jetzigen Nieder-Barnimschen Kreise, begütert und sass noch 1540 zu Löhme und 1567 zu Schmargendorf unweit Teltow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlegel (in Roth ein schräg rechts gelegter, silberner- oder holzfarbener Schlägel, auf dem Helme drei Pfauenfedern, oder drei über einem Wulste hervorkommende, schwarze Hahnenfedern, von welchen zwei sich links kehren und die mittelste die längste ist). Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches bereits 1343 zu Altenzaun, Beelitz, Bertkau, Gross-Ellingen, Germerslage und Gethlingen, meist um Osterburg und Stendal, begütert war und noch 1957 zu Altenzaun und 1688 zu Baaben (seit 1373) unweit Stendal sass.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Stamm ist mit Wichard Erdmann v. Schlegel auf Baaben um 1688 erloschen. Das angegebene Wappen findet sich an einem Grabsteine von 1570 mit dem hinzugefügten Namen: Johannes de Schlegel. Wegen Aehnlichkeit des Wappens mit dem Helmschmucke des im nachstehenden Artikel angegebenen Wappens hält v. Meding dafür, dass beide Wappen einem Geschlechte angehören und der Schlägel von einer sich abtheilenden Linie zum Unterscheidungszeichen in den Schild gesetzt worden, oder vielleicht gar das alte, redende Stammwappen sei, welches man auf den Helm verwiesen habe.

N. Pr. A.-L., IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 171: Die Schlegel. Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 519.

Schlegel, Schlegell (in Silber ein abgehauener, rother Pferdekopf mit Halse und ausgeschlagener Zunge und auf dem Helme über einem Wulste ein aufrecht gestellter, rother Schlägel, oder runder, hölzerner Hammer, oben mit drei rothen Wecken besetzt). Altes, märkisches Adelsgeschlecht, mit welchem zum Theil K. Heinrich I. 921 die Stadt Stendal besetzte und welches später ins Magdeburgische und Anhaltsche, so wie in die angrenzenden Gegenden kam. — Nach Anhaltschen Archiven wurde die Familie v. Schlegel zuerst 1323 vom Fürsten Bernhard belehnt und Fürst Georg zu Anhalt verlieh 1460 seinem lieben, getreuen Caspar Schlegel, um sonderlicher Dienste willen, die Güter zu Gnetsch. Im 16. und 17. Jahrh. brachte die Familie im Anhaltschen ansehnliche Güter an sich, sass bereits 1505 zu Merzin, 1561 zu Cöthen, Elsdorf, Mittelhausen, Gr. Paschleben, Prosigk, Thurau, Trebichau und Zehringen, 1587 zu Groepzig u. s. w. und war noch 1739 zu Merzin und 1742 zu Mittelhausen und zu Zehringen begütert. Im Magdeburgischen und in den Saalgegenden standen dem Geschlechte schon 1396 Sool-Güter zu Halle zu und dasselbe hatte 1477 die Güter Merkewitz und Dackritz an der Saale inne, war 1561 zu Acken und 1587 zu Hedersleben im Mansfeldischen gesessen und noch 1600 waren Hergisdorf unweit Mansfeld, so wie Branderoda bei Querfurth in der Hand der Familie. Im Meissenschen und zwar in der Pegauer Pflege gehörten schon 1564 Kotzschbar bei Zwenkau und später Görniz bei Borna und Imnitz bei Zwenkau den v. Schlegel, die Imnitz und Kotzschbar noch 1738 besassen, meist aber des „von" sich nicht bedienten. — Im Brandenburgischen war die Familie 1743 zu Kähmen und Morzig unweit Crossen begütert und hatte auch in Ostpreussen das Gut Alkehnen bei Pr. Eylau an sich gebracht. — Nicolaus und Wolff, die Schlegel, befanden sich 1530 im Gefolge des Kurfürsten Joachim I. Nestor auf dem Reichstage zu Augsburg; Hans Rudolph S. zu Prosigk, k. französischer Oberst, wurde 1589 mit Gnetsch belehnt; Christian Ludwig S., fürstl. Anhaltscher Kammerjunker und Stallmeister zu Cöthen, starb 1679 und Hans George S. war zu Gauhes Zeiten herzogl. Sachs. Weimar. Stallmeister und Ober-Forstmeister. — Der Stamm blühte fort und von den Sprossen desselben standen mehrere in der kur- und k. sächs., so wie in der k. pr. Armee. In neuerer Zeit scheint die Familie nicht mehr gliederreich gewesen zu sein. Um 1850 kommt noch ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schlegef in k. sächs. Civildiensten vor und 1862 lebte O v. S., Privatus, in Dresden.

Angeli Märk. Chronik, S. 37. — *Knauth*, S. 565. — *Beckmann*, Anhalt. Histor. Lib. VII, c. II. S. 267 und 68 und Tab. C. — *Val. König*, III. S. 919—28. — *Gauhe*, I. S. 2089 und II. S. 1026 und 27. — *Zedler*, 36. S. 6—10. — *v. Uechtritz*, Geschl.-Erzähl. I. Tab. 47 und 71—73. — N. Pr. A.-L. IV. S. 173. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 177: Die Schlegel, Märkisch. — *v. Meding*, II. S. 518 und 19.

Schlegel. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1732 für Johann Michael Schlegel, Handelsmann.

Megerle, v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 437.

Schlegel. Die in der Literärgeschichte so bekannt gewordenen, als Dichter, Aesthetiker, Kritiker und Sprachforscher berühmten, aus dem Hannoverschen stammenden Gebrüder August Wilhelm v. Schlegel und Carl Wilhelm Friedrich v. Schlegel führten das adelige Prädicat, doch ist der Redaction nicht bekannt, ob in Folge persönlichen Adels, oder eines Adelsdiploms. — August Wilhelm v. S., geb. 1767 — einer der Söhne des 1793 verstorbenen kur-braunschw. lüneburg. Consistorial-Raths und General-Superintendenten des Fürstenth. Calenberg Johann Adolph Schlegel — war früher Rath und Professor an der Universität Jena, seit 1818 aber Professor in der philosophischen Facultät der Universität Bonn, wo er in den vierziger Jahren dieses Jahrh. noch lehrte. Sein eben so durch seine Schriften und Vorlesungen bekannt und berühmt gewordener, jüngerer Bruder: Carl Wilhelm Friedrich v. Schlegel, geb. 1772, starb plötzlich 11. Januar 1829 zu Dresden, wo er kurz zuvor seine mystischen Vorlesungen über die Philosophie des Lebens begonnen hatte. Seine Gemahlin war eine Tochter Moses Mendelssohn's.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372.

Schlegel v. Gottleben (Schild geviert mit Mittelschilde. Im blauen Mittelschilde ein Lamm Gottes. 1 und 4 in Schwarz ein goldener Löwe, welcher mit einem Schlägel in der Pranke gegen einen Felsen schlägt und 2 und 3 von Silber und Roth quer getheilt mit drei, 2 und 1, Rosen von gewechselter Farbe). Ein von Sinapius dem schlesischen Adel zugerechnetes Geschlecht.

Sinapius, II. S. 967. — *Gauhe*, II. S. 1027. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, IV. 92.

Schlegel v. Münchsberg (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein einwärts sehender, graugekleideter Mönch mit rothem Paternoster und 2 und 3 in Roth auf einem goldenen Dreiberge ein aufgerichteter, silberner Schlägel). Altes, märkisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1027. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 372. — *Siebmacher*, I. 176: Die Schlegel v. Münchsberg, Märkisch.

Schlegelhofer v. Hofenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Johann Baptist Schlegelhofer, k. k. Feldkriegs-Canzellisten, wegen der Verdienste seiner Familie, mit: v. Hofenstein und von 1772 für Thomas Schlegelhofer, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Freih. v. Elrichshausen, ebenfalls mit dem Prädicate: v. Hofenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258 und Erg.-Bd. S. 437.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlegenberg und Lilienberg, Ritter, Freiherren und Grafen (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild: oben Blau, ohne Bild und unten ein Schach von vier rothen und fünf silbernen Feldern. 1 und 4 in Silber zwei schräg gelegte, grüne Palmenzweige und darunter in einem blauen Schildesfusse ein schwebendes, goldenes Kreuz und 2 und 3 Schwarz mit einem goldenen Schildesfusse, in welchem auf einem rothen Hügel drei silberne Schlehenblüthen stehen). Böhmischer Ritter, Freiherrn- und Grafenstand. Ritterdiplom vom 13. Oct. 1656 für Franz v. Schlegenberg, Herrn auf Bodland, Stephansdorff u. s. w.; Freiherrndiplom für Denselben vom 16. April 1665 mit dem Prädicate: v. Schlegenberg und Lilienberg und Grafenstand vom 13. Nov. 1691 für eben Denselben. Gr. Franz war 1686 kaiserlicher Commissar bei Ueberlassung des Schwiebusischen Kreises an Kur-Brandenburg, später aber Ober-Amts-Canzler in Ober- und Nieder-Schlesien und starb 1699. Der Sohn, Graf Franz Anton, Herr auf Bodland, Stephansdorf, Falckenhain und Tschapel, war kaiserl. Rath, Kämmerer und Landeshauptmann des Fürstenthums Breslau und der Sohn desselben, Graf Joseph Anton, Herr auf Bodland, Stephansdorf, Seedorf, Raschdorf und Rhadewinckel, k. k. Kämmerer und vermählt mit einer Grf. v. Kollowrat, lebte noch um die Mitte des 18. Jahrh. Später ist nach Allem die Familie, deren ursprünglicher Name „Hubel de Bruna“ war, ausgegangen.

Lucae Schlesische Chronik, S. 1604. — *Sinapius*, II. S. 208. — *Gauhe*, I. S. 2089 und 90. — *Zedler*, 35. S. 51. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 37. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 3: Gr. v. S.

Schleich, Schleich auf Harbach, Achdorf und Heunhaus, Freiherren (Schild geviert, mit einem von Blau und Silber der Länge nach getheilten Mittelschilde und in demselben ein doppelt geschweifter, ein Schwert schwingender Löwe. 1 und 4 in Silber eine eingebogene, gestürzte, rothe Spitze und 2 und 3 in Roth drei, 2 und 1, silberne Seeblätter). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 21. Febr. 1720 für Franz Albert Alois Ludwig v. Schleich auf Heunhaus, Achdorf und Harbach. — Der allgemeine Stammvater der v. Scheichischen Familie ist Stephan Schleich, aus einer alten Landshuter Patricier-Familie stammend, Rath und Rentmeister zu Landshut. Derselbe wurde 1581 in den Reichsadelsstand erhoben, vom Herzoge Wilhelm als adelig in Bayern ausgeschrieben, erhielt die Landsassen-Rechte und hatte bereits 1597 die Hofmarken und Rittergüter Achdorf, Wasserharbach, Hof, Hofmühlen, Thalham und Vilsöl inne. — Der Stamm blühte fort und Haupt des freiherrl. Hauses ist: Freiherr Ferdinand zu Harbach, geb. 1085 — Sohn des 1850 verstorbenen Freiherrn Adam, k. bayer. Kreis- und Stadtgerichtsraths zu Landshut, aus der Ehe mit Xaverie Freiin Gugel v. Brandt und Diepoltsdorf, gest. 1851 und Urenkel des Empfängers des Freiherrndiploms — k. bayer. Kämmerer und Kreis- und Stadtgerichtsrath zu München, verm. in erster Ehe 1839 mit Eleonore Freiin v. Stranka-Greiffenfels, geb. 1840 und in zweiter 1842 mit der Schwester der ersten Gemahlin, Maria Freiin v. Stranka-Greiffenfels, gest. 1855. Aus der ersten Ehe stammt ein Sohn, Freih. Ludwig, geb. 1840, aus der zweiten aber entspross,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

neben vier Töchtern, ein Sohn, Carl Hermann Otto, geb. 1850. — Von den Brüdern des Freiherrn Adam blieb Freih. Joseph als k. bayer. Major 1812 in Russland und hinterliess aus der Ehe mit Anna Freiin v. Lerchenfeld-Aham zu Irnsing, neben einer Tochter, Freiin Carolina, geb. 1805, vermählten Frau v. Fabris, einen Sohn, Freih. Wilhelm, geb. 1810, k. bayer. Kreis- und Stadtgerichtsrath zu Regensburg, verm. in erster Ehe 1842 mit Antonie Dunzinger, gest. 1850, und in zweiter 1851 mit Auguste Heyland. Aus der ersten Ehe stammen drei Töchter und ein Sohn, Freih. Franz, geb. 1843. — Ueber die vier Schwestern des Freiherrn Ferdinand und die übrigen weiblichen Sprossen des freih. Hauses ergeben Näheres die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser.

v. Lang, S. 229 und 30. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 406 und 407; 1855. S. 535—37, 1863, S. 856 und 57 und 1865. — *Tyroff*, II. 214.— W. B. des Kgr. Bayern, IV. 4 und v. Wölckern, Abth. 4. — *v. Hefner*, bayer. Adel; Tab. 58 und S. 56.

Schleich, Schleich auf Schönstetten. Bayer. Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens, den Mittelschild abgerechnet, mit der freiherrlichen Linie Schleich zu Harbach. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden als Geschlechts-Aelteste eingetragen die drei Brüder: Heinrich Johann Baptist v. Schleich, geb. 1763, k. bayer. Kämm. und Oberförster zu Starnberg; Georg Jacob Joseph Max, v. S., geb. 1766 und Johann Baptist Aloys, geb. 1771, k. Bayer. Lieutenant.

v. Rang, S. 528. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 45.

Schleichart v. Wiesenthal, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1744 für Elisabeth Theresia Schleichart v. Wiesenthal, geb. v. Therenheim, Stallmeisters-Wittwe, und für vier Söhne derselben: Friedrich Philipp S. v. W., Hofrichter in Böhmen; Franz Wenzel, kais. Stallmeister; Anton Philipp und Johann Joseph, Beide im kaiserl. Marstalle bedienstet. Die Empfängerin des Ritterdiploms war mit fünf Söhnen (als fünfter Sohn ist Johann Heinrich S., Dechant zu Reichstadt genannt) 1737 mit dem Prädicate: v. Wiesenthal in den erbländ.-österr. Adelsstand versetzt worden. — Der Stamm hat in Bayern fortgeblüht und Philipp Wilhelm Schleichart v. Wiesenthal, geb. 1785, wurde als k. bayer. Forstmeister zu Culmbach in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Supplement, S. 139. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 202 und S. 437 und 38. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 45.

Schleicher (Schild der Länge nach getheilt, mit einer schräg links gelegten Leiter). Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Juli 1778 für Christian August Ferdinand Schleicher, Gräfl. Lippescher Regierungs-Rath. Der Sohn desselben stand 1806 als Oberlieutenant im k. preuss. Infant.-Regimente v. Wedell in Bielefeld und blieb 1815 als Major im 1. Elb-Landwehr-Infant.-Reg. Die Tochter, Sophie v. Schleicher, war 1843 Conventualin des Stifts Gesecke und Keppel.

N. Pr. A.-L. V. S. 401 und VI. S. 138. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373.

Schleierweber v. Friedenau (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein goldener Querbalken und links in Roth auf grünem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Felsen eine grüne Staude mit sechs Blättern). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 13. Oct. 1775 für Margaretha Christiane v. Schleierweber (Schlaierweber) und Friedenau (Fridenau). Dieselbe, geb. 1756 — eine Tochter des k. französ. Hauptmanns Ernst Paul v. Schlaierweber und Friedenau — hatte sich 1771 mit Hans Moritz Grafen v. Brühl, Herrn auf Seifersdorf, k. preuss. Obersten und General-Intendanten der Chausseen, gest. 1811, vermählt. — Die Familie v. Schleierweber und Friedenau war ein im Polnisch-Wartenbergischen ansässiges Adelsgeschlecht, in welches Friedrich Augustin Schleierweber durch Diplom vom 7. Aug. 1641 den Reichsadel mit dem Prädicate „und Friedenau" brachte.

Jacobi, 1800, II. S. 158: im Artikel Grafen v. Brühl. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 48.

Schleiffras, Schleiffres, auch Freiherren. Altes, rheinländisches und fränkisches, dem Reichsritter-Canton Rhön-Werra einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht schon im 14. Jahrh. beginnt. Dasselbe kam namentlich zu Anfange des 18. Jahrh. zu grossem Ansehen durch Hermann Otto v. Schleiffras, Herrn zu Reichlos, welcher, unter dem Namen Adalbertus, gefürsteter Abt zu Fulda und der Kaiserin Erz-Canzler war und 1714 starb. Der Bruder desselben, Freih. Martin Johann Ludewig, kurmainzischer Kammerherr, Fürstl. Fuldaischer Geh. Rath, Ober-Jägermeister und Amtmann zu Marienzell, setzte den Stamm durch zwei Söhne fort: Freih. Franz Adelbert war um 1730 kaiserl. Kämmerer und Land-Unter-Jägermeister und Freih. Philipp Wilhelm Lothar, erst kurcölnischer Oberstlieutenant und später kaiserl. Oberst, ging 1739 nach Ungarn, starb aber bald an den in der Schlacht bei Grotzka erhaltenen Wunden.

Humbracht, Tab. 283. — *v. Hattstein*, I. S. 503—505 und III. Suppl. S. 134. — *Gauhe*, I. S. 2090. — *Zedler*, 35. S. 32. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 316—20. — Suppl. zu Siebm. W. B. IV. 34.

Schlein, Schleyn. Cölnisches, adeliges Patriciergeschlecht, welches in der Stadt Cöln die Höfe Gross und Klein-Königstein besass. — Friedrich v. Schlein starb 5. Mai 1662 als kurcöln. Amtmann zu Deutz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 373.

Schleinitz, auch Freiherren. (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine rothe, fünfblättrige, gefüllte, goldne besaamte Rose und links in Roth zwei dergleichen über einander gestellte, silberne Rosen, oder auch rechts in Roth zwei silberne Rosen über einander und links in Silber eine rothe Rose). Eins der ältesten und berühmtesten, früher auch reichsten, meissenschen und böhmischen Adelsgeschlechter, welches von älteren Schriftstellern mehrfach zu den vier Stammsäulen des meissenschen Adels gerechnet wurde und den hohen meissenschen Stiften drei Bischöfe (zu Naumburg, Meissen und Merseburg), mehrere Prälaten, Kriegsobersten, Staatsmänner und Gelehrte gab, aus den Freiberger- und Scharffenberger Bergwerken grosse Reichthümer erlangte und viele ansehnliche Stiftungen, besonders im hohen Stifte Meissen und für den Dom zu Freiberg machte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Allem kam der Stamm aus Böhmen ins Meissensche, erlangte 1184 den böhmischen Herrenstand mit dem böhmischen Erbschenkenamte, besass noch gegen Ausgang des Mittelalters die Burg Tollenstein, so wie Rumburg, Schönlinde, Hainspach, Schluckenau, Seifhennersdorf u. s. w. und erhielt später, 1530, eine Bestätigung des böhmischen Freiherrenstandes. — Die Stammtafel der meissenschen Linie beginnt um 1293 mit Heinrich Schleinitz, verw. mit einer v. Zornau und als Stammsitz wird das Dorf Schleinitz unweit Meissen, in der Lommatzscher Pflege, genannt, welches bereits 1280 und noch 1598 der Familie zustand, dann aber an die vom Loss und später an die v. Bose kam. Alte Besitzungen der Familie Schleinitz waren, ausser dem genannten Stammsitze: Hoff, Bornitz, Jahnishausen, Ragwitz, Stauchitz, Cavertitz, Grubnitz, Alt-Oschatz, Naundorf, Haida, Zschaitz, Zschochau, Wolfersdorf, Cospoda u. s. w., so wie Dahlen, Mutschen und Putzkau. Auch standen viele andere Güter: Schieritz bei Meissen (seit 1548 und bis in die neueste Zeit), Jahna, Seerhausen, Graupzig, Gödelitz, Zeschau, Rechau, Mückenberg, Koselitz, Grödel, Skassa, Zschaiten, Zottewitz, Grauschwitz, Blanckenhain, Russdorf, Neudeck u. s. w. zeitweise dem Geschlechte zu. — Nach Münster, Cosmographia, soll Siegebold S. schon 996 vorgekommen sein; Hugold S., Ritter, und Feldherr der beiden Markgrafen in Meissen: Friedrich mit der gebissenen Wange und Dietzmann, bewies 1290 und 1300 gegen die Truppen der Kaiser Adolph v. Nassau und Albert von Oesterreich grosse Tapferkeit; Haubold S. blieb 1429 in der bei Grimma mit den Hussiten gelieferten Schlacht; Johannes v. S. starb 1434 als Bischof zu Naumburg und der Bruder desselben, Hugold v. S., Rath und Oberhofmarschall des Kurfürsten Ernst zu Sachsen, war mit Gesandtschaften an die Könige in Polen, Ungarn und Böhmen betraut und führte dieselben so aus, dass ihn Matthias Hunniades in seine Dienste verlangte; Heinrich v. S. kommt 1516 als Abt zu Chemnitz vor; Johann v. S. war von 1518 bis 1537 Bischof zu Meissen, Ernst v. S. um 1521 Dom-Propst zu Meissen und Vincenz v. S. starb 1535 als Bischof zu Merseburg. Heinrich v. S., der Blinde genannt, Oberhofmarschall des Herzogs Georg zu Sachsen, wurde 1518 im Kloster Alten-Zelle begraben. Von den Söhnen desselben wurde Ernst v. S. Dom-Propst zu Meissen und Administrator des Bisthums Prag, starb 1548 und liegt in Schluckenau begraben. — Georg v. S., Ritter, a. d. H. Seerhausen, durchreiste mit dem Herzoge Heinrich zu Sachsen einen grossen Theil von Asien, war anfangs Geh. Rath bei demselben und bekleidete diese Würde später bei den Kurfürsten Moritz und August; Michael v. S., kursächs. Landes- und Berghauptmann zu Freiberg, fiel mit dem Kurfürsten Moritz zu Sachsen 1553 in der Schlacht bei Sieversshausen; Haubold v. S. auf Radegath und Cospoda, kursächs. Oberstlieutenant, war vorher, um 1505, Commandant zu Senftenberg; Wolf Dietrich v. S. auf Zschantitz wurde 1580 kursächsischer Ober-Consistorial-Präsident und um dieselbe Zeit war auch Wolf Albrecht v. S. auf Stauchitz kursächs. Geh. Rath, welche Würde auch nachher sein Bruder, Georg v. S. auf Stauchitz, bekleidete. Joachim

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. S. auf Schieritz, kursächs. General-Kriegs-Commissar, Oberst und 1642 Commandant zu Leipzig, starb 1644; Hans George v. S. auf Seerhausen war 1683 kursächs. Geh. Rath, Kammer- und Bergraths-Director und Hauptmann der Aemter Oschatz und Mutschen; ein anderer dieses Namens, Herr auf Bortewitz, wird 1696 als kursächs. Geh. Rath aufgeführt und schon vorher, um 1660, war Johann George v. S. auf Cospoda als kursächs. Hofmarschall und Amtshauptmann zu Weida bekannt; 1703 war Christoph Heinrich v. S. auf Grödel kursächsischer Geh. Rath, Vice-Oberhofrichter zu Leipzig und Ober-Steuer-Einnehmer und um dieselbe Zeit lebte Wolff Dietrich v. S. als Fürstlicher Ober-Jägermeister zu Sondershausen; Hans Christoph Freih. v. S. war anfangs in Fürstl. Braunschweigischen Diensten Minister und der gleichnamige Sohn desselben wurde k. russ. Geh. Rath und 1716 mit Gesandtschaften an mehrere Höfe betraut. Christian Wilhelm v. S., k. poln. Oberstlieutenant, besass damals Zetteritz bei Rochlitz. — Zwei Gebrüder v. S. aus dem Hause Dahlen und Börlen hatten sich im 17. Jahrh. bei Meseritz in Polen niedergelassen, doch ist nicht bekannt, dass dieselben ihre Linien fortgesetzt haben. — Was noch den alten böhmischen Stamm anlangt, so lebte um 1184 nach Balbin Ulrich Freiherr v. Schleinitz, Erbschenk der Krone Böhmens, auch meldet derselbe Schriftsteller, dass 1534 auf dem Reichs- oder Landtage in Böhmen vier Freiherren v. S. zugegen waren. Hans v. S. war kaiserl. Rath und von 1572 bis 1594 Landvoigt in der Oberlausitz, doch legte er diese Würden nieder und vermählte sich mit einer Grf. v. Biberstein in Böhmen, aus welcher Ehe ein Sohn, Rudolph, stammte, welcher in Ungarn in Kriegsdienste trat. Christoph Freih. v. S., Herr auf Hainspach, war um 1500 kaiserlicher Reichshofrath und Ladislaus Freih. v. S. aus Böhmen 1579 Rector Magnificus der Universität Wittenberg, wie Sennert, Athen., S. 68, angiebt. David Freih. v. S. zählte zu den Böhmischen Herren, welche 1596 vor Erlau in Ungarn gegen die Türken kämpften und im Kampfe fielen. Freih. Albert — ein Sohn des obengenannten Freih. Hans —, kaiserl. Kämmerer, blieb nach Anfange des 17. Jahrh. bei den damaligen Unruhen in Böhmen dem K. Ferdinand II. mit vier Söhnen treu und einer dieser Söhne, Freih. Maximilian Rudolph, war noch 1687 Bischof zu Leutmeritz und kaiserl. Rath. Freih. Christoph, kaiserl. Rath, gab 1662 ein „Bedenken", wie sich K. Leopold I. bei dem damals bevorstehenden Reichstage zu verhalten habe, s. Lünig, Consilia vornehmer Minister, II. S. 690 und Freih. Wolff Vladislaus, Herr auf Tollenstein und Schluckenau, lebte 1680, auch sassen nach Redel, Sehenswürdiges Prag, 1710 die Freiherren v. Schleinitz noch auf ihren alten böhmischen Herrschaften. — Die freiherrlichen und adeligen Linien des Stammes blühten dauernd fort. Ein v. S. war Generalmajor und Chef des k. preuss. Cuirassier-Regiments Nr. 2 und ein v. S. starb als k. preuss. Kammergerichts-Präsident. Die Wittwe desselben, eine v. Rosenberg-Gruszcynska, lebte 1837 mit mehreren Söhnen in Berlin und Sprossen der Familie standen bis auf die letzten Jahre in der k. preuss. Armee. — Der neueste Personalbestand des freiherrlichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hauses wird in drei Linien, in der älteren Preuss. Linie, in der Braunschweigischen und in der jüngeren Preussischen Linie aufgeführt. Haupt der älteren preuss. Linie ist: Freih. Gustav (II.), geb. 1820 — Sohn des 1858 verstorbenen Freih. Gustav (I.), k. preuss. Generalmajors zur Dispos., aus der Ehe mit Aurora von Braun — k. preuss. Oberförster, verm. 1857 mit Marie Elsholz, geb. 1834, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, mehrere Söhne leben. — Die drei Brüder, die Freiherren: Adalbert, geb. 1822, Hans, geb. 1825 und Wilhelm, geb. 1834, traten sämmtlich in die k. preuss. Armee, vermählten sich und setzten ihre Linie fort. Die fünf Halbbrüder des Freiherrn Gustav (I.): Freih. George, geb. 1796, k. preuss. Oberst und Brigadier der 7. Gendarmerie-Brigade, Freih. Eduard, geb. 1798, Ehren-Doctor der Rechte und Medicin, k. preuss. w. Geh.Rath. Ober-Präsident der Provinz Schlesien, k. Commissarius, des General-Landtags der schlesischen Landschaft und Curator der Universität Breslau, Freih. Emil, geb. 1800, k. preuss. Oberst und Festungs-Commandant von Stralsund, Freih. Carl und Freih. Alexander, k. preuss. Polizei-Inspector zu Aachen, haben sämmtlich, wie die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser ergeben, in ihren Ehen den Stamm fortgesetzt. In der Braunschweigischen Linie stammt vom Freiherrn Wilhelm Johann, geb. 1794 und gest. 1856, herzogl. braunschw. Staatsminister, verm. 1824 mit Charlotte v. Schrader, geb. 1802: Freih. Wilhelm geb. 1826, verm. 1857 mit Rosa Grf. Toldallagi v. Nagy-Ertse, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Wilhelm, geb. 1859 und Werner, geb. 1861. Die beiden Brüder des Freih. Wilhelm sind: Freih. Albert, geb. 1838, k. preuss. Lieutenant und Freih. Werner, geb. 1844, studirte zu Berlin. Die beiden Brüder des Freih. Wilhelm Johann sind die Freiherren Julius und Alexander. Freih. Julius, geb. 1806, Chef-Präsident der k. preuss. Regierung zu Bromberg, vermählte sich 1838 mit Jenny Freiin v. Schwedthoff, geb. 1809, Adoptivtochter des k. pr. Generals der Inf. a. D. Rühle v. Lilienstern und Freih. Alexander, geb. 1807, k. pr. w. Geh. Rath und Kammerherr, war erst k. pr. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und wurde dann Staats-Minister des königlichen Hauses. — Aus der jüngeren preuss. Linie vermählte sich Freiherr August — Sohn des verstorbenen Freiherrn Ludwig, k. pr. Landschafts-Directors — 1860 mit Adelgunde v. Wacholtz a. d. H. Schwedt und setzte den Stamm fort und der Bruder desselben, Freih. Carl, geb. 1809, Gutspächter im Kgr. Polen, mit Therese v. Kolbe, aus welcher Ehe ebenfalls Kinder entsprossten. — In Sachsen, wo von dem früher so reichen Grundbesitze das seit 1548 von der Familie besessene Gut Schieritz bis in die neueste Zeit in der Hand derselben blieb, hat der einst viele Sprossen umfassende Stamm nur noch wenige Glieder erhalten. Ein v. Schleinitz starb als k. sächs. Rentamtmann im Pensionsstande zu Dresden; Carl Dietrich v. S., Hauptmann im k. sächs. Leib-Infant.-Regim., trat 1848 aus dem activen Dienste und Hermann Otto v. S., Doct. philos., ist Lehrer an der 2. Bürgerschule zu Leipzig.

M. Andreas Manitius, Immerblühende Sittenrose aus 17 Gliedern bestehend, des adeligen Schlei-

nitzschen Geschlechts. Dresden, 1658. — *Brotuff*, Merseburg. Chronik. S. 102. — *Peccenstein*, Theatr. Saxon. I. S. 66—72. — *Albinus*, Werthensch. Historie, S. 69. — *Avemann*, Kirchberg. Historie, S. 212, 223 und 269. — *v. Gleichenstein*, Nr. 7. — *Sinapius*, II. S. 968. — *Gauhe*, I. S. 2091—95. — *Zedler*, 35. S. 41—45. — Curios. Saxonic. 1765, S. 292: Johann v. Schleinitz, Bischofs in Meissen, Geschlechts-Verwandte. — *Gr. v. Beust*, Beiträge zur Sächs. Geschichte, besonders des Sächs. Adels, 1. Stck. S. 49—60: Taube, Nachrichten von der Albrechtsburg, deren Besitzer die v. Schleinitz im 12. bis 14. Jahrh. waren. — N. Pr. A.-L. IV. S. 173 und 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858. S. 655; 1864. S. 723—28 und 1866. — *Siebmacher*, I. 31: v. Schleinitz, Herren und I. 154: v. S., Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 529. — W. B. der Sächs. Staaten, IV. 71.

Schleis, Schleis v. Löwenfeld (altes Wappen: in Roth ein schrägrechter, von zwei silbernen Lilien begleiteter Balken, belegt mit einem gekrönten, goldenen, einen Köcher mit Pfeilen in den Vorder-Pranken haltenden Löwen und vermehrtes Wappen von 1630: Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein rechtsgekehrter, gekrönter, goldener Löwe, welcher in den Vorder-Pranken einen goldenen Köcher mit Pfeilen hält. 1 und 4 in Silber ein schräglinker, rother Balken und 2 und 3 in Blau ein nach der rechten Seite schwimmender, silberner Fisch). Erneuerter Reichsadelsstand mit Wappenvermehrung und im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Adels-Erneuerungs-Diplom von 1630 für Franz Walther Schleis v. Löwenfeld, kaiserl. Obersten und für die Brüder und Vettern desselben und Adels-Bestätigungs-Diplom vom 26. Jan. 1818 von Seiten der Krone Bayern für Maximilian Joseph Schleis v. Löwenfeld (geb. 1767), k. bayer. Secretair bei der Regierung des Ober-Donaukreises und für Christoph Christian Joseph S. v. L. (geb. 1772) Doctor der Medicin und Landgerichts-Physicus zu Amberg. — Ein ursprünglich österr. Adelsgeschlecht, in welches der Adel mit dem Prädicate: v. Löwenfeld gekommen war, nicht zu verwechseln mit der Familie v. u. zu der Schleyss, s. unten den betreffenden Artikel. — Die Sprossen der Familie zeichneten sich meist in Kriegsdiensten aus. Casimir Schleis fiel zur Zeit des K. Maximilian I. in der Schlacht bei Foro Novo und der Sohn kam in Gefangenschaft und ging in französische Dienste. Hierdurch wurde das Geschlecht in zwei Linien getheilt. Die eine blieb in Oesterreich und starb später aus, die andere aber liess sich unter dem Namen Schliess oder Slüse in Brabant nieder und erhielt 1531 vom Könige Ferdinand I. den Freiherrnstand. Lambert Slüse machte sich zu Vise im Lüttichschen ansässig und hatte drei Söhne, von welchen der eine Cardinal, der andere Lüttichscher Staatsrath und der dritte Abt zu Amaz wurde. Renat S., Lamberts Bruder, zog in den Krieg und kam mit der Armee nach Ungarn. Die drei Söhne desselben: Franz Walther, Hans Adolph und Renat Michael, dienten anfangs, wohl aus Mangel an Mitteln, wie der Vater, als gemeine Soldaten, schwangen sich aber durch Tapferkeit empor. Der älteste wurde endlich kaiserl. Oberst und sollte vom K. Ferdinand II. in den Adelsstand erhoben werden, erhielt aber, da er angab, dass er von den Schleis v. Löwenfeld in Oesterreich abstamme, 1630, s. oben, eine Erneuerung seines Adels. Franz Walther blieb zwei Jahre nachher in einer Schlacht; von seinen zwei Brüdern wurde nichts bekannt. Später, 1657, machten sich zwei Brüder des Stammes, Rudolph und Adam, der eine zu Düren im Jülichschen, der andere zu Locherhausen bei Caub ansässig. Ersterer fing einen Kornhandel an, der andere

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beschäftigte sich mit Schiffbau, Beide konnten aber die Wiedereinsetzung in ihre Rechte nicht erlangen. Adam heirathete die Tochter eines Schiffsmannes und lehrte seinem Sohne, Johannes, die Schifferei. Letzterer starb 1727 und hinterliess zwei Söhne, Bernhard und Johannes (II.). Der ältere Sohn, Bernhard, studirte und vermählte sich mit der Tochter eines Oberstlieutenants v. Schermer, die ihm ein kleines Gut auf dem Hundsrück zubrachte, welches aber durch einen unglücklichen Process verloren ging, worauf er 1736 in kurpfälzische Dienste nach Lauterecker kam, wo er 1753 starb. Der Sohn desselben, Bernhard Joseph, geb. 1731, kurpfalz-bayer. w. Medicinalrath, Pfalzsulzbach. Hofrath und Leibmedicus, Land- und Stadt-Physicus zu Sulzbach und kaiserl. Hofrath, hatte sich 1760 vermählt mit der Tochter des Bürgermeisters Gutmann zu Amberg, deren Familie K. Carl VII. in den Reichsadelsstand erhoben hatte und setzte den Stamm fort. Aus dieser Ehe entsprossten die oben genannten beiden Empfänger des angeführten Adels-Bestätigungs-Diploms, welche 18. März 1818 in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden.

v. Lang, Supplement, S. 139. — *Tyroff*, I. 36: Hn. S. v. L. und 48: Hn. S. v. L. und Siebenkees, I. S. 54—56: aus schriftlichen Nachrichten. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 46.

Schlemmer (Schild quer getheilt: oben in Silber ein aufwachsender, gekrönter schwarzer Adler und unten in Gold drei schräglinke, blaue Balken) Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1786 für Georg Christoph Schlemmer, k. preuss. Kriegsrath und Intendanten zu Marienburg. Derselbe sass 1788 in Westpreussen zu Hohendorf und Ramsen im Kr. Stuhm und brachte auch Güter in Ostpreussen an sich. — Der Stamm blühte fort. Johann Adam von Schlemmer wurde 1797 Commandant von Silberberg und ein Major v. S. war 1837 Artillerie-Brigadier zu Münster. — Nach Rauer war noch 1857 die Familie zu Plensen im Kr. Friedland und zu Keimkallen im Kr. Heiligenbeil angesessen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 174. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 49.

Schlemüller (in goldgerändertem Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k. preuss. Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Cavalerie-Brigade Schlemüller.

Freih. v. Ledebur, II. S. 373. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 49.

Schlenderhan (in Silber ein schwarzer, mit drei goldenen Amseln belegter Querbalken). Altes, Jülichsches Adelsgeschlecht, welches schon 1271 und noch 1585 zu Schlenderhahn bei Bergheim und 1446 zu Gross- und Klein-Büllesheim sass.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373.

Schlepegrell (in Silber eine etwas aufwärts gebogene, nach rechts gekehrte, schwarze Bärentatze mit einem Theile der Keule). Altes, urkundlich schon 1299, 1315 und 1321 genanntes, Lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches auch ins Bremensche, Mindensche, Münstersche, Oldenburgische und Ostfriesländische kam. Johann v. Schle-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pegrell starb 1371 als Abt zu St. Michaelis in Lüneburg; Theodorus S., gest. 1541, unterschrieb 1534 als Domherr zu Verden die Union des Stifts Bardowick mit dem Stifte Verden; ein v. S. war um 1738 Fürstl. Nassau-Usingischer Minister und Eberhard Adolph v. S. starb 1746 als k. preuss. Drost zu Berum in Ostfriesland. Der Stamm, aus welchem mehrere Sprossen in die hannoversche Armee traten, blühte dauernd fort und gehört in Hannover durch Besitz der Güter Böhme, Donnerhorst, Wohlendorf und zweier Güter zu Rethem im Lüneburgischen, Buchholz im Verdenschen und Lessel im Bremenschen zu dem ritterschaftlichen Adel der Lüneburgischen und Bremen- und Verdenschen Landschaft.

Schlöpke, Bardowiker Chronik, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2095 und 96. — *Zedler*, 35. S. 51. — *Schmidt*, Beiträge zur Geschichte des Adels, II. S. 347. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 249. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 373 und 74. — *v. Meding*, III. S. 583 und 84: auch nach dem v. Döringschen W. B. von 1530, der Abts-Wappentafel zu St. Michael in Lüneburg und Scheele, Ducatus Lüneburg. Tabula. — Suppl. zu Siebm. IV. Bd. II. 28. — *Tyroff*, I. 72. — Hannov. W. B. C. 13 und S. 13. — *Kneschke*, I. S. 385 und 86. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 28.

Schlepusch, s. Schlebusch, S. 188.

Schlereth, Schlehenrieth genannt Schlereth, auch Schleenried. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches sich lange des adeligen Prädicats nicht bedient und zum Theil auch später dasselbe nicht führte. Das Stammhaus, von welchem die Familie den Namen annahm, liegt im Unter-Mainkreise des Kgr. Bayern unweit Schweinfurt und gehört jetzt der Landesherrschaft. Nach einer Urkunde von 944 hiess das Geschlecht Schilturode und der damalige Miteigenthümer, Gerhard S., trat, mit seiner Hausfrau, Snelburg, einen Antheil an seinem Sitze, dem Kloster Fulda ab. Bis 1390 besass das Geschlecht an diesem Orte seine Güter, nachher wohnten die Sprossen desselben als adelige Patrizier in der damaligen Reichsstadt Rothenburg a. d. T. und dann auf ihrem adeligen Gute zu Esseldorf im Würzburgischen, bis dieses Gut 1639 gänzlich von den Schweden verwüstet wurde. Seit 1726 war der Stamm in Fulda angesessen.

Theoph. Frank, kurzgefasste Geschichte des Frankenlandes, S. 335, 346, 351 und 358. — *Schannat*, Corp. tradit. Fuld. S. 235, Nr. 74 und Desselben Buchonia vetusta, S. 394. — *Praun*, Beschreibung der adeligen Geschlechter in den Reichsstädten, S. 156. — *v. Hellbach*, II. S. 409 und 410. — *Siebmacher*, V. 250: v. Schlehenried, Rotenburg. adel. Geschlecht.

Schletten. Altes, fränkisches, durch seine Besitzungen dem ehemaligen Reichsritter-Canton Baunach einverleibtes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Baunach, Tab. 249—51. — *Salver*, S. 557.

Schletter (in Silber ein schrägrechter, blauer Balken, belegt mit drei rothen Rosen und begleitet, rechts wie links, von je einem Rosenzweige mit Rose, Knospen und Blättern). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom d. d. Pillnitz, 30. Juli 1825 für die Gebrüder Friedrich Gotthold Schletter, k. sächs. aggreg. Rittmeister und Salomo Ferdinand Schletter, k. sächs. Souslieutenant von d. A. und Herrn auf Kospuden bei Leipzig. Die Empfänger des Adelsdiploms waren Söhne des 1807 verstorbenen Salomo Gotthold Schletter, Kaufmanns und Handelsherrns in Leipzig und Herrn auf Kospuden, aus zweiter Ehe mit Christiane Friederike Louise Demiani. Friedrich Gotthold v. Schletter, geb. 1788, starb als Rittmeister im 1. k. sächs. leichten Reiterregi-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mente zu Marienberg und hinterliess, ohne den Stamm fortgesetzt zu haben, als Wittwe: Thecla v. Trebra, die sich in zweiter Ehe mit dem k. sächs. Major v. Petrikowsky-Lindenau vermählte. Salomo Ferdinand v. Schletter, geb. 1790, starb auf einer Reise in Italien 10. Aug. 1831 zu Tortona und hinterliess als Wittwe: Fr. Louise, des Finanzprocurators und Gerichts-Directors Behr zu Leisnig Tochter und drei Töchter: Johanna Maria Sophie v. S., geb. 1824, Isidore Louise v. S., geb. 1826 und Rosalie Thecla Emilie v. S., geb. 1827. Dieselben sind durch Vermählung in die Familien v. Finckh, v. Beaulieu-Marconnay und v. Weber gekommen.

Handschriftl. Notiz. — *Gustav Wilhelm Schubert*, k. sächs. w. Kommissionsrath, Chronik der alten berühmten Geschlechter Frenzel und Schletter und der mit diesen anverwandten Familien. Dresden, 1843. S. 54—61. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 82.

Schleuse, v. der Schleuse (Schild von Gold und Blau der Länge nach und zehnmal quer getheilt, mit abwechselnden Farben). Ein aus Oesterreich stammendes, im 16. Jahrh. nach Preussen gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe war schon im 15. Jahrh. im deutschen Reiche begütert, zog aber in den Religionskriegen nach Preussen, wo es ansehnliche Güter an sich brachte und unter denselben auch Gross- und Klein-Schleyss (Schleuse), unweit Tapiau und Barten, weshalb es sich auch v. und zu der Schleyss nannte. — Tobias Ernst v. d. S. ging auf den Rath seiner Voreltern, Ignaz und Lorenz v. d. S., in k. k. Dienste, um seine Familie wieder in Deutschland mit Gütern sesshaft und ihre adeligen Vorzüge wieder geltend zu machen. Derselbe wurde kaiserl. Hauptmann und hatte das Glück im Kriege mit Frankreich in der Gegend von Rheinfelden zwei französische Generale, Labroche u. Montilur, mit zweihundert Mann zu Gefangenen zu machen, worauf K. Leopold I. ihm 1680 den alten Adel seines Geschlechts bestätigte und ihn als kais. Truchsess und Oberstlieutenant zum Vicecommandanten von Constanz ernannte. Durch seine Vermählung mit einer Erbtochter, Möck v. Balgheim, wurde er in Schwaben begütert und erwarb von 1696 bis 1698 noch mehrere Güter im Ritterbezirke Ortenau des Cantons Neckar-Schwarzwald. 1658 wurde das Geschlecht diesem Rittercanton einverleibt und gab demselben mehrere Ritterräthe. In den Stamm kam auch der Freiherrnstand. Augustin Freih. v. u. zu S. wurde Capitular des fürstl. Stifts Kempten und Joseph v. u. zu S., Herr zu Berghaupten, Illenbach und Kölnhof, kais. Rath, kurtriersch. Kammerherr und Ritterrath der Reichsritterschaft in der Ortenau. Der Stamm blühte fort und vier Brüder dieses Namens standen 1806 in der k. preuss. Armee. Der älteste, 1806 Lieutenant im Regimente v. Rüchel zu Königsberg, starb 1813 als Capitain in Folge erhaltener Wunden; der zweite, ebenfalls im genannten Regimente, wurde als Major 1825 pensionirt; der dritte stand im Regimente v. Schöning und trat 1807 mit kön. Erlaubniss in k. russ. Dienste und der vierte war 1839 k. pr. Oberst u. zweiter Commandant von Stettin. Die Familie war schon früher in Ostpreussen im Ragnitschen und Tabiauschen begütert. Ein den Namen der Familie führender Ort liegt unweit Wehlau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Siebenkees, I. S. 70 und 71. — N. Pr. A.-L. V. S. 401. *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schleuser, Schleusser (Schild quer getheilt: oben roth und unten von Blau und Schwarz in vier Reihen geschacht, mit zwei ins Andreaskreuz gelegten, silbernen Schlüsseln, deren runde Ringe unterwärts, die Bärte oder Kämme auswärts gekehrt, oben liegen, jene im geschachten, diese im rothen Theile des Schildes). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, aus welchem Jacob v. Schleuser bereits 1506 den Rittersitz Steudnitz im Liegnitzischen inne hatte. Hans v. Schleusser zu Steudnitz, anfangs herz. Hofrichter zu Liegnitz, war 1571 des Fürstenthums Liegnitz Landes-Aeltester. Der gleichnamige Sohn desselben war um 1596 herz. liegnitz. Hofjunker und um dieselbe Zeit war Georg v. Schleusser Herr auf Hermsdorf im genannten Fürstenthume. — Nach dieser Zeit ist der Stamm erloschen.

Lucae, Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1843. — *Sinapius*, I. S. 827. — *Gauhe*, I. S. 2096. — *Zedler*, 35. S. 146. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374. — *Siebmacher*, I. 53: Die Schleuser, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 521.

Schleusing, Schleussing (in Blau ein silberner, golden eingefasster Sparren, begleitet oben von zwei silbernen Lilien und unten von einem silbernen Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 14. Juli 1815 für Franz Schleusing, Herrn auf Beyditten unweit Friedland in Ostpreussen. Derselbe war von seinem Oheime, dem k. schwed. Lieutenant v. Schleusing an Kindesstatt angenommen worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 374 und III. S. 338.

Schley. Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in der Ober-Lausitz vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1513 zu Cunewalde und zu Sohland am Rothstein sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 374.

Schleyer. Ein früher in Steiermark mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 491.

Schleyss, v. und zu der Schleyss, s. Schleuse, v. d. Schleuse, S. 202.

Schleyweber. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 7. August 1641 für Friedrich August Schleyweber.

v. Hellbach, II. S. 410.

Schlewitz, Schleewitz, Schliewitz. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Ostpreussen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Dasselbe sass um 1727 unweit Mohrungen zu Kattem, Mitteldorf und Stollen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 372.

Schlicht (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein grünes, dreiblätteriges Kleeblatt und links in Roth die Justitia mit verbundenen Augen, in der Rechten das Schwert, in der Linken die Wage haltend). Ein ursprünglich aus Bayern stammendes, später zu dem preussischen Adel gehörendes Geschlecht. Der Stammvater desselben war Gottfried v. Schlicht, welcher im letzten Dritttheile des

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

15. Jahrh. lebte und das gleichnamige Stammgut liegt zwischen Amberg und Vilseck. Gottfried's Sohn, Martin v. Schlicht, geb. 1499 u. gest. 1596, kaiserlicher Reiter-Hauptmann, war mit Martha v. Boineburg vermählt. Derselbe verstiess seinen einzigen Sohn, Christoph v. S., welcher zu der lutherischen Kirche überging, sich mit seiner Hausfrau, Anna v. Heyder, in den Schutz des Kurfürsten von Brandenburg begab und Geistlicher wurde. Derselbe, geb. 1557, starb 1670, wurde also 113 Jahre alt. In Bayern ging der Stamm aus, blühte aber im Brandenburgischen fort, wo die meisten Sprossen Kriegsdienste nahmen. So war Johann Jacob v. S. neubrandenb. Trabanten-Officier und ebenso um 1693 auch Gottfried v. S. Joachim Albert, geb. 1684, ging in schwedische Dienste und blieb 1709 als Capitain in der Schlacht bei Pultawa. Johann Friedrich, geb. 1722 und gest. 1792, gerieth als k. pr. Capitain in österreichische Gefangenschaft. Die Nachkommen desselben wurden im Magdeburgischen ansässig. Friedrich v. S. starb 1795 als k. pr. Capitain. In den Feldzügen von 1812 bis 1815 blieben einige Glieder der Familie als k. pr. Officiere auf dem Schlachtfelde und in neuer Zeit stand Wilhelm v. S. im Garde-Jägerbataillone, Gustav v. S. im 10. Husarenregimente und Eugen v. S im 26. Landwehrregimente. — Die Familie sass noch 1802 zu Hohenziatz im Magdeburgischen und 1843 zu Guten-Paaren im Brandenburgischen.

Die im Neuen Preuss. Adelslexicon, IV. S. 175, aufgeführte verw. Frau v. Schlicht-Krule, welche 1837 in Pommern unweit Grimme die Güter Engelwacht und Gross-Reinkenhagen besass, gehört nicht zu dieser, sondern zu einer ganz anderen Familie, s. den Artikel: Schlichtkrull. — N. Pr. A.-L. IV. S. 174 und 75. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schlichte v. Schlichtinsfelden. Reichsadelstand. Diplom von 1722 für Johann Schlichte, Landschafts-Einnehmer in Schwaben, mit: v. Schlichinsfelden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438.

Schlichten, v. der Schlichten, auch Freiherren (im Schilde ein, mit Wurzeln versehener Stamm einer Eiche, an welchem sich vier Blätter und zwei Eicheln befinden). Ein aus Germersheim in der Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, dessen Adel durch kaiserl. Diplom von 1722 anerkannt wurde. Joseph Franz Anton v. d. Schlichten, k. poln. Oberst und Commandant von Fraustadt, erhielt das polnische Indigenat und 1775 ein Bestätigungsdiplom des ihm zustehenden Adels. Derselbe trat 1778 in preuss. Dienste und wurde Chef eines Freicorps. — Anton Xaver Carl v. Schlichten wurde 1824 als k. preuss. Generalmajor pensionirt. Ein Sohn desselben war um 1837 Rittmeister im k. pr. 4. Husarenregimente und hatte sich mit einer Freiin v. Reisewitz vermählt. Um dieselbe Zeit war ein Bruder des Generalmajors v. S. Oberstlieutenant im 35. Infanterieregimente zu Mainz und Joseph Freih. v. S., herz. sachs.-altenb. Kammerherr, vermählte sich 1812 mit Josephine Grf. v. Matuschka und starb 1844. Die Wittwe lebte später in Breslau.

N. P. A.-L. IV. S. 175. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 374.

Schlichting und v. Schlichting-Buckowick, Freiherren (in Silber

ein schwarzes Hirschgeweihe von zehn Enden, in dessen obere Spitzen (Krone) die quergelegte, die oberen Spitzen rechts kehrende, vierendige Stange eines ebenfalls schwarzen Hirschgeweihes eingeklemmt ist). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus der Schweiz stammen, aus derselben aber 1308, bei Errichtung des eidgenossischen Bundes, mit anderen Adelsgeschlechtern vertrieben worden sein soll. Das Geschlecht verbreitete sich im 16. Jahrh. auch nach Polen und in die Mark Brandenburg, in welcher Letzteren es sich auf dem Rittersitze Starpel niederliess, kam im 17. Jahrh. auch nach Sachsen u. s. w. Lucas theilte die Familie, die im Laufe der Zeit sehr begütert wurde, in die Häuser Krieschwitz im Oelsnischen, Altrauden im Wohlauschen und Herwegsdorf im Glogauischen. Von Sinapius wird zuerst Hans Schlichting zu Damtitz (Dampschütz) genannt, welcher, wegen getreuer Dienste, vom Herzoge Conrad zu Oels das Gut Massel erhielt. Abraham v. S. auf Streitelsdorf war 1510 des Glogauischen Fürstenthums Landesgerichts-Beisitzer, welche Würde 1513 auch Albrecht v. S. auf Herwegsdorf und Hans v. S. auf Ogerschütz bekleideten. Hans v. S. starb 1556 als Landeshauptmann des Fürstenthums Wohlau, der Sohn desselben, Friedrich v. S., war 1596 Landes-Bestallter im Wohlauischen und der Enkel, Wolfgang v. S., 1614 Regierungsrath im Münsterbergischen Fürstenthume. — Sigmund v. S. starb 1625 als kursächs. Kammer-Junker zu Dresden und Georg Sigmund v. S. war 1734 kursächs. und k. poln. Oberst. — Später standen mehrere Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee, von welchen namentlich Samuel v. S. zu nennen ist, welcher 1751 als k. preuss. General-Lieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments starb und bis auf die neueste Zeit ist mehrfach der Name des Geschlechts in den Listen der k. preuss. Armee zu finden. — Nach Rauer waren 1857 aus den adeligen Linien des Stammes im Kgr. Preussen begütert: der Landes-Aelteste v. Schlichting, Inhaber des Seniorates Rietschütz im Kr. Züllichau-Schwiebus und Wilhelm v. S. Herr auf Chudopsice im Posenschen Kreise Buk. — Was die freiherrliche Linie des Geschlechts, die Freiherren v. Schlichting-Buckowick, anlangt, so wurde Samuel v. Schlichting-Buckowick, Herr der Starostei Schlichtingsheim in Grospolen, sowie mehrerer Herrschaften in Schlesien, vom K. Leopold I. durch Diplom vom 24. Dec. 1694 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Sinapius giebt an, dass die freiherrliche Familie in Polen und Schlesien, welche er Schlichting v. Schlichtingheim nennt und welche im Glogauischen Schwusen und Schwirtzschen und im Breslauischen Jackschenau, Pasterwitz und Pettschütz besitze, mit den oben genannten Linien der Familie v. Schlichting eines Stammes sind und sich die Stadt Schlichtingsheim an der Schlesischen Grenze, zwei Meilen von Glogau, vor langen Zeiten erbaut habe. Dieselbe sei im 16. Jahrh. aus dem Hause Bauchwitz unweit Megeritz, polnisch: Buckowice, entsprossen und habe sich im 17. Jahrh. in die Linien zu Schlichtingsheim, Schmusin und Trombin (Trombinko) geschieden. Letztere Linie scheint den freiherrlichen Titel nicht geführt zu haben. Von allen diesen Linien

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hat Sinapius und nach ihm Gauhe einzelne Glieder angegeben, doch brechen die Stammreihen zu bald wieder ab und mögen daher hier unerwähnt bleiben. — Der freiherrliche Stamm blühte fort und Haupt desselben war in neuester Zeit Freiherr Rudolph, geb. 1816, Majoratsherr auf Stadt Schlichtingsheim, Gurschen nebst Pusch, Wilkau, Immersaat, Nechlau, Adelig-Sallschütz, Ober- und Nieder-Graben nebst Kaltvorwerk und Trentschin, lebenslängl. Mitglied des k. pr. Herrenhauses, verm. 1843 mit Melanie v. Eckartsberg a. d. H. Nieder-Zauche, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Maximilian, geb. 1845 und Curt, geb. 1852.

Spangenberg, II. S. 179. — *Lucae*, Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1843. — *Sinapius*, I. S. 829 und II. S. 432. — *Zedler*, 35. S. 100—62. — N. Pr. A.-L. IV. S. 175 und 76. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 374 und 75 und III. S. 338 und 39. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 407 und 408, 1856. S. 601 und 602, 1863, S 857 und 58 und 1865. — *Siebmacher*, I. 64: v. Schlichting, Schlesisch. — *Spener*, Theor. Insign., S. 244. — *v. Meding*, II. S. 522.

Schlichtkrull (Schild der Länge nach getheilt: rechts geviert und in jeder Feldung eine Lilie und links drei über einander laufende Hunde). Ein zu dem in Neu-Vorpommern begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches bereits 1824 im Kr. Grimmen zu Reinkenhagen und 1857 zu Engelwacht sass.

N. Pr. A.-L. IV. S. 175: Schlicht-Krule. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 375 und III. S. 339.

Schlick, Schlik, zu Bassano und Weisskirchen, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber eine rothe Säule, welche von zwei gekrönten, rothen Löwen mit den Vorderpranken umfasst wird). Reichsfreiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplome vom 16. Juli 1422 für Caspar v. Schlick, Reichscanzler, von 1437 für die vier Brüder desselben: Matthaeus, Nicolaus, Heinrich und Franz v. S. und Grafen-Diplome vom 1. Juni 1433 für Caspar Freih. v. Schlick und von 1437 für die genannten vier Brüder des Grafen Caspar Schlick. — Altes, berühmtes, böhmisches Grafengeschlecht, als dessen nächster Stammvater ein aus altem, böhmischen Adel entsprossener Ritter, Heinrich Schlick von Lason, angenommen wird. Derselbe diente von 1393 bis 1401 gegen die Türken, war durch seine Tapferkeit berühmt und kommt 1416 als Stadthauptmann und k. Rath zu Breslau vor. Aus seiner Ehe mit Constantia Markgräfin v. Treviso und Collalto, mit welcher er sich um 1396 vermählte, entsprossten fünf Söhne: Caspar, Matthaeus, Nicolaus, Heinrich und Franz, von welchen der älteste, Caspar, gest. 1449, Stifter des reichsgräflichen Hauses wurde. Derselbe, welcher 13. Aug. 1416 einen kaiserlichen Wappenbrief erhalten hatte, erwarb sich als Reichscanzler sehr grosse Verdienste und ganz besonders auch dadurch, dass er die Vermählung des Erzherzogs, nachmaligem K. Albrecht II. mit Elisabeth, Tochter und Erbin des K. Sigmund, Königs von Ungarn und Böhmen, 1422 zu Stande brachte, wodurch Mähren als Mitgift und Ansprüche auf die Kronen von Böhmen und von Ungarn an das Erzhaus Oesterreich kamen. K. Sigmund verlieh ihm daher Schloss, Stadt und Herrschaft Ellbogen, die Stadt Schlackenwerth, das Schloss Engelsburg und das Gut Achtenstadt, schenkte auch ihm und seinen Nachkommen die Herrschaft Falkenau und später erhielt er vom K. Albrecht II. die Herr-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schaften Weisskirchen und Skalicz in Ungarn, welche Erstere zum fortdauernden Adelsprädicate der Grafen von Schlick geworden ist. Die Herrschaft Bossano (sonst Passaun) in Friaul, welche Graf Caspar nach dem Tode seiner Mutter in Besitz genommen, wurde, da dieselbe ein deutsches Lehn war, vom K. Sigmund 21. Aug. 1431 der Familie erblich verschrieben, auch erhielt Graf Caspar für sich und seine Brüder und Erben vom K. Sigmund 1436 das Münzrecht, welches die Nachfolger auf dem böhmischen Throne bestätigten. Durch desselben Kaisers Vermittelung vermählte sich Graf Caspar 1437 mit dessen Muhme, der schlesischen Prinzessin Agnes, Tochter des Herzogs Conrad III. zu Oels und Cosel, welche 1448 starb. Der auf Caspar folgende Bruder, Matthaeus, wurde 1449 Erbe des Ersteren und die drei Söhne des Matthaeus gründeten drei Linien des Hauses. Es stiftete nämlich Nicolaus, gest. 1522, die Falkenauische, mit dem Urenkel, Joachim Andreas, 23. Dec. 1666 erloschene Linie, Hieronymus, gest. 1491, die ellenbogensche, mit dem Urenkel, Albert II., wieder ausgegangene Linie und Caspar II. die schlackenwerther Linie, welche dauernd fortblühte. Die letztere Linie wurde durch Caspars II. vier Söhne: Stephan, Hieronymus II., Lorenz II. und Heinrich II., gest. 1528, in vier Aeste geschieden. Stephan, welcher 1526 mit seinem Könige Ludwig bei Mohacz blieb, ist in Böhmens Geschichte vielfach berühmt. Derselbe eröffnete die reichen Joachimsthaler Silberminen und liess zuerst 1517 die bekannten Joachims- oder Schlicken-Thaler prägen. Seine Nachkommenschaft erlosch schon mit seinem Sohne Moritz und auch die von Hieronymus II. und Lorenz II. absteigenden Aeste starben bald aus. So blieb denn von der ganzen Familie nur der von Heinrich II. gestiftete, jüngere Ast übrig, welcher, wenn auch nicht mehr im Besitze von Bassano und Weisskirchen, unter Beibehaltung des betreffenden Titels, seit 1636 als die Welisch-Kopidlnoer Linie aufgeführt wurde. Der nächste Ahnherr derselben ist der berühmte Graf Heinrich IV., gest. 1650 (n. A. 1653) kaiserl. Feldmarschall und Hof-Kriegsraths-Präsident, welcher 1643 in das Schwäbische Grafen-Collegium aufgenommen wurde und die genealogischen Verhältnisse dieser Linie, für welche Kopidlno als Familien-Fidei-Commiss 27. Oct. 1672 gestiftet wurde und welche das Indigenat in Ungarn 25. Jan. 1688 erhielt, ergiebt nachfolgende, bis zu dem Haupte des gräflichen Hauses reichende Ahnentafel, welche letztere eine Reihe von um Staat und Kirche sehr verdienter Männer nennt. Dieselbe ist nachstehende: Graf Leopold Anton Joseph — Sohn des Grafen Franz Ernst, gest. 1675, k. k. Reichshofraths, aus der Ehe mit Helene Grf. v. Traudisch und Enkel des Grafen Heinrich IV. — geb. 1663 und gest. 1723, k. k. w. Geh. Rath, Kämm., General-Feldmarschall und Oberster Canzler in Böhmen: zweite Gemahlin: Maria Josepha Grf. v. Wratislaw und Mitrowitz, geb. 1695 und gest. 1737; — Franz Heinrich, geb. 1696 und gest. 1766, k. k. w. Geh. Rath und Majoratsherr: Marie Eleonore Grf. v. Trautmannsdorf, geb. 1701 und gest., verm. 1723 und gest. 1769; — Leopold Franz, geb. 1729 und gest. 1770: k. k. w. Geh. Rath, Kämm., Hofkammer- und Ministerial-Banko-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Deputations-Vicepräsident: Maria Antonie Grf. v. Frankenberg, geb. 1729, verm. 1754 und gest. 1794; — Joseph Heinrich, geb. 1754, gest. 1806, k. k. w. Geh. Rath, Kämm. und a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister an mehreren Höfen, kaufte zu seinen ererbten Gütern die von seinen Vorfahren schon früher besessenen Herrschaften Welitsch und Wokschitz: Maria Philippine Ludomilla Grf. v. Nostiz-Rieneck, geb. 1765, verm. 1781; — Franz Heinrich, geb. 1789 und gest. 1862, Herr der Fidei-Commiss-Herrschaften Kopidlno und Altenburg und der Allodialherrschaft Welisch-Wokschitz, k. k. Kämm., Geh. Rath und General der Caval.: erste Gemahlin: Sophia Grf. v. Eltz, verm. 1817 und gest. 1821; — Heinrich Franz, geb. 1820 und gest. 1859, k. k. Kämm. und Oberlieut. in d. A.: Sophia Freiin v. Riesenfels, geb. 1831 und verm. 1849; — Erwein, geb. 1852, Herr der Fideicommiss-Herrschaften Kopidlno und Altenburg im jiciner Kreise Böhmens, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichraths (nach erlangter Grossjährigkeit). Der Bruder desselben, neben zwei Schwestern, ist: Gr. Franz geb. 1854.

Imhof, Lib. VII, S. 12. — Durchlaucht. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 393—99. — *Sinapius*, II. S. 208—15. — *Hübner*, III. S. 670 und 71. — *Gauhe*, I. S. 2101—2108. — *Zedler*, 35. S. 164—177. *Jacobi*, 1800, II. S. 323. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch, 1824. I. S. 768. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 191—94. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 392—95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 379. Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 757 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 872. — *Siebmacher*, I. 16: Schlicken v. Passan, Grafen und VI. 12. — *Trier*, Tab. 78 und S. 524—26.

Schlickum (Schild von Gold und Roth quergetheilt und in der oberen goldenen Hälfte ein schwarzer Stern). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1328 zu Schlickum bei Liedberg und später zu Zoppenbroich, Burglehn Liedberg und Glehn bei Neuss sass und den Stammsitz noch 1694 inne hatte.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 375.

Schliderer v. Lachen, Schliederer v. Lachen, Schlider v. Lach (in Schwarz ein schrägrechter, silberner, mit drei rothen Kugeln belegter Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches nicht bloss in der Rheinpfalz, in Baden und in Luxemburg, sondern auch im Trierschen angesessen war. — Humbracht beginnt die Stammreihe mit Wolffgang Schliederer v. Lachen um 1119. — Sigismund S. v. L. war um 1332 Beisitzer des kaiserl. Landgerichts zu Neustadt an der Hardt und der Enkel desselben, Arnold, befand sich 1355 mit K. Carl IV. im Lombardischen Kriege. Von den Nachkommen war Wilhelm S. v. L. 1593 der Herzöge in Bayern Hofmeister und Fürstlich Badenscher Land-Hofmeister; Hans Heinrich gehörte 1599 zu den Trierschen Lehnsleuten und Hans kommt 1605 als Fürstl. Würzburgischer Rath vor. Wilhelms Bruder Sohn, Johann Heinrich S. v. L., liess sich im Luxemburgischen nieder und von ihm stammte Gerhard Friedrich, Fürstl. Eichstädtischer Rath, welcher das Geschlecht mit einigen Söhnen fortsetzte, doch ist später dasselbe erloschen.

Humbracht, Tab. 244. — *Gauhe*, II. S. 2111 und 12. — *v. Hattstein*, I. S. 506—510. — *Zedler*, 35. S. 191 *und* 92. — *Salver*, S. 503, 515, 531, 609 und 633. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 375. — *Siebmacher*, I. S. 126: Die Schliderer v. Lachen, Rheinländisch. — *v. Moding*, II. S. 522 und 23.

Schlieben, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein von Silber und Blau in drei Reihen, jede zu sieben Feldern, geschachter Quer-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

balken). Die vier in die Familie gekommenen gräflichen Wappen sind genau in dem Werke: „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" beschrieben. — Reichsgrafenstand, in Kurbrandenburg anerkannt und Grafenstand des Kgr. Preussen. Reichsgrafendiplom vom 11. Jan. 1660 für Johann Dietrich v. Schlieben, Birkenfeldischer Linie, Wojewoken v. Liefland und Starosten zu Roggenhausen, Kurbrandenburgischer Seits 1663 anerkannt. (Die Nachkommenschaft des Empfängers des Reichsgrafendiploms erlosch 1816 mit dem Urenkel desselben, dem Grafen Friedrich Wilhelm) und Preussische Grafendiplome: vom 12. Juli 1704 für Adam Georg v. S., Märkischer Linie zu Tucheband, kurbrandenb. Geh. Rath (gest. 1708 ohne männliche Nachkommen); vom 9. Aug. 1718 für Georg Adam v. S., Gerdauenscher Linie, k. preuss. Jägermeister; und vom 19. Sept. 1786. — Eins der ältesten und berühmtesten märkischen Adelsgeschlechter, welches mit dem Geschlechte der v. Schlieffen, s. unten den betreffenden Artikel, zweifelsohne in ursprünglichem Zusammenhange gestanden hat, wenn auch derselbe, in Folge der Zeit seines Bestehens, jetzt nicht mehr klar nachgewiesen werden kann. Die gesammte Familie wurde ehemals Sliwin, wahrscheinlich aber in noch früheren Zeiten Sliwinger genannt. Eine pommernsche Verbriefung aus der Mitte des 12. Jahrh. ist die erste unbezweifelte Spur ihres Daseins. Bald darauf zeugen für dasselbe thüringische, sächsische, märkische, so wie böhmische und schlesische Urkunden und später kommt auch in Preussen der Name vor, doch scheint Bayern das ältere Vaterland zu sein. — Die dunkle Zeit der Familie ist nicht zu erleuchten: der Abgang von Geschlechtsnamen und von Wappen hemmt auch den tüchtigsten Forscher. In der Dämmerung, welche die Nacht der Vergessenheit aufzuklären anfängt, wird man zwei Gegenden Sliwin gewahr: die eine in Pommern, die andere am Ende der Mark. Von ersterer spricht eine Urkunde des 12. Jahrh.: es nennt nämlich 1159 Adelbert, der erste pommernsche Bischof, eine Gegend Sliwin — von letzterer reden Urkunden von 1205, 1208 und 1215, in welchen Arnold und Günther Gebrüder von Slowin als Zeugen auftreten. Beide Gegenden gehörten Edelleuten gleiches Namens und die Besitzer der märkischen Gegend Sliwin sieht man auch fast eben so früh im Besitze der benachbarten Herrschaft Baruth. Der Hauptort der pommernschen Gegend Sliwin war das jetzige Dorf Schlevin oder Schleffin, der von der märkischen der Flecken, jetzt das Städtchen Schlieben, bei Torgau. Wie übrigens die Namen dieser Gegenden, so finden sich auch die Namen ihrer Besitzer nicht auf gleiche Weise geschrieben: der Unterschied kommt, abgesehen von Schreibfehlern, von der Provinzialmundart her. — Pommern, die Mark und Meklenburg bewohnten vor Alters die Slaven oder Wenden, welche ihre eigene Verfassung und das Heidenthum bis in das 12. Jahrh. behaupteten, doch waren die pommernschen Wenden schon lange vor dieser Zeit keine Wenden mehr. Sie hatten einen erblichen Adel, wie die Deutschen und zeichneten sich durch Gastfreundschaft und Neigung zu kaufmännischem Gewerbe aus. Wenn gleich noch Unchristen, hatten sie unschuldigere Sitten als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

manche Christen. — Endlich wurden die Pommern zuerst, und zwar 1124 und 1128, durch den heiligen Otto, einem deutschen Prälaten, mit Hülfe polnischer Heere, zum Christenthume bekehrt. Von da an liessen sich viele Deutsche vom Adel daselbst nieder und 30 Jahre später wird schon die Gegend Sliwin erwähnt. 1125 erhielt Markgraf Albrecht der Bär die den Wenden abgenommene Ostmark und kam dann zum Besitze der ganzen verwüsteten Mark Brandenburg. Deutsche aus allen Gegenden wurden aufgefordert, dieselbe wieder aufzubauen und bald darauf treten Sliwin unter dem dortigen Adel auf. Zuletzt bezwang Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen, die meklenburgischen Wenden und theilte die eroberten Güter mit seinen Rittern. Das Gut Schlieven, von unbekanntem Ursprunge, scheint das Andenken gleichnamiger älterer Besitzer zu erhalten, doch werden diese nirgends namhaft gemacht. Die fast gleichzeitige Bevölkerung dieser drei Länder mit Deutschen erklärt, warum man in den Urkunden dieser Zeit manchen Geschlechtsnamen findet, welcher entweder etwas früher, oder zugleich, auch in anderen deutschen Ländern vorkommt und die Verpflanzung aus diesen Gegenden ist augenscheinlich. In der Mark und in Pommern, tritt, wie erwähnt, das Geschlecht Sliwin erst nach der Mitte des 12. Jahrh. auf, doch gab es schon zu Anfange desselben in Bayern ein Geschlecht v. Schliwingen, auch giebt die Geschichte Veranlassung zu der Annahme, Sliwin und Sliwingen für einen Namen zu halten und Uebersiedelung des Stammes Sliwingen nach Pommern sehr möglich zu denken. Die Menge der Geschlechter, welche sich in derselben Zeit zugleich in der Mark und in Pommern niederliessen, war nicht gering. Die Gleichheit der Namen spricht für gleichen Ursprung, doch wird derselbe nicht durch Gleichheit der Wappen unterstüzt. Seit wann die märkischen Sliwin das heutige Wappen annahmen, ist nicht bekannt, die pommernschen Sliwin, die jetzigen Schlieffen, nahmen 1444 ein eigenes an. Vorher geschieht der Wappen Meldung, doch dürfte keins auf die neuere Zeit gekommen sein und so bleibt denn ungewiss, ob die älteren Wappen beider Häuser einander ähnlich waren. Als übrigens 1812 der preuss. Grafenstand in die Familie v. Schlieffen kam, wurde in das 2. und 3. Feld des gräflichen Wappens das Schliebensche Stammwappen aufgenommen. — Dass die pommernschen Sliwin mit den märkischen in keiner Verbindung blieben, kann gegen gemeinschaftlichen Ursprung nicht sprechen, da es der ähnlichen Fälle viele giebt. Welches von beiden Häusern das ältere, oder jüngere sei, lässt sich nicht ausmachen, würde auch keinen besonderen Nutzen haben. Von der Geschichte Beider finden sich vom 12. Jahrh. an Bruchstücke: erst mit dem 15. Jahrh. kommt in die Nachrichten mehr Zusammenhang. — Der märkische Stamm Sliwin (Scliwyn), dessen erstes, unbezweifeltes Auftreten im Anfange des 13. Jahrh. oben angenommen wurde und aus welchem schon von 1289 an einzelne Glieder unter dem Namen: v. Schlieben auftreten, hat sechs Hauptäste mit ihren Zweigen getrieben: den ältesten brandenburgischen, den ältesten sächsischen, den schlesischen, den preussischen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den jüngeren sächsischen und den jüngeren brandenburgischen; doch weiss man selbst von den jüngeren Hauptästen den wahren Verbindungspunkt nicht anzuführen. Von den ersten drei Hauptästen finden sich einzelne Personen genannt, die zusammenhängende Stammreihe aber fehlt. Den preussischen Ast stiftete bald nach der Mitte des 15. Jahrh. ein Ritter Georg v. Schlyffen (Slieven, Sliewen oder Sliben). Wo die Vorältern desselben lebten und wer sie waren, liegt im Dunkel der Vorzeit. Nach Schreibung des Namens könnte man ihn dem pommerschen Stamme zu zählen, doch führen Georgs Nachkommen das Wappen des märkischen Stammes, auch sind Zeugnisse vorhanden, dass er aus dem jetzigen Sachsen kam. Den jüngeren sächsischen Ast leitet Valentin König von einem Liborius v. Schlieben ab, dessen Kinder noch tief in das 16. Jahrh. hinein gelebt haben sollen und über die und deren Nachkommen der Genannte mehrere Nachrichten giebt. Die späteren Sprossen der Zweige dieses Astes scheinen nicht besser davon unterrichtet. Nach Stammtafeln der preuss. Zweige soll dagegen Georg, ein Sohn ihres gleichnamigen Stifters, der Ahnherr der sächsischen sein und Briefschaften bestätigen diess, wenn auch nicht von allen, doch von einigen Zweigen derselben. Die Stifter der jüngeren brandenburgischen Zweige kannte Elzow nur bis zu einem Dietrich v. S., doch hiess nach einer Leichenpredigt der Vater Christoph und der Grossvater Eustachius. Die preussischen Zweige, deren gemeinschaftlicher Ahnherr, Dietrich v. S. — ein Sohn Georgs v. Schlyffen aus der Ehe mit Anna, oder Catharina, einer Tochter Johannes, Herrn von Kremitten — ist, sind die Zweige zu Birkenfeld, zu Sanditten oder Gerdauen, zu Tharau, zu Dombrofsken, zu Adamsheyde und zu Wandlacken. — Zu den neueren sächsischen Zweigen, welche von Dietrichs Bruder, Georg v. S., stammen, gehören der früher pulsnitzische, später klein-milkauische und der früher heinsdorfische Zweig, aus welchem die Zweige zu Vetsche, Odrin und Sänitzsche entsprangen. Letzterer hiess vormals der reicherskreutzische Zweig. Der jüngere brandenburgische Ast, welcher bis auf Eustachius v. S. zurückzuführen ist, ergab einen älteren und einen jüngeren Zweig, doch sind von dem älteren nur einzelne Glieder ohne Zusammenhang aufzuführen. — Was die in die Familie gekommenen Grafendiplome, s. oben, anlangt, so sind hier von dem preussischen Aste der Zweig zu Birkenfeld und zu Sanditten oder Gerdauen und von dem jüngeren brandenburgischen der jüngere Zweig zu berücksichtigen. Die reichsgräfliche Linie zu Birkenfeld erlosch, wie angegeben, 1816 und der Empfänger des Grafendiplom von 1704 starb, s. oben, ohne männliche Nachkommen, die Grafen nach dem Diplome von 1718 blühten dauernd fort. Ueber die vierte Erhebung, Diplom von 1786, fehlen genaue Nachrichten. — Die jetzigen Grafen v. Schlieben stammen aus dem von Georg v. Schlyffen, Sliwen, s. oben, gestifteten preussischen Aste des märkischen Stammes und zwar aus dem Zweige zu Sanditten, oder Gerdauen. Ein Sohn Georgs, Dietrich, s. oben, gest. vor 1534, verm. mit Anna Freiin v. Eulenburg, war der Ahnherr aller preussischen Zweige und der Sohn desselben, Albrecht v. S., der

Stammvater ihrer jetzigen männlichen Sprossen. Letzterer, gest. 1590, war mit Rosina Truchsess v. Waldburg vermählt. Von seinen Söhnen stiftete Dietrich den erloschenen birkenfeldischen Ast, Ernst die Zweige zu Sanditten oder Gerdauen und zu Tharau, welcher letztere ebenfalls erloschen ist und Christoph den Zweig zu Dombrofken, welcher ebenfalls ausgegangen ist. Ernst v. S., der Stifter des Zweiges zu Sanditten oder Gerdauen und zu Tharau, war mit Anna v. Diebes, der Mutter von 24 Kindern, von denen 18, 11 Söhne und 7 Töchter, lebend geboren wurden, vermählt. Nur zwei von den Söhnen, Georg Adam auf Sanditten und Melcher auf Tharau hatten Nachkommen, doch blühten die des letzteren nicht lange fort. Die Ahnentafel von Georg Adam (I.) bis zu den Gebrüdern Leopold und Georg Adam (IV.) ist folgende: Georg Adam — Sohn Ernsts und Enkel Albrechts — geb. 1603 und gest. 1649, Herr auf Sanditten: Esther v. Flans, geb. 1641 und gest. 1682; — Georg Adam (II.), Graf, geb. 1649 und gest. 1720, Erbamtshauptmann zu Gerdauen und Nordenburg, Herr auf Sanditten und Klingbeck, k. preuss. Jägermeister: Eleonore Christine v. Oelsen, geb. 1627 und gest. 1699; — Georg Adam (III.), geb. 1688 und gest. 1737, k. preuss. Oberst, Hauptmann zu Osterode und Hohenstein, Herr auf Althaus Gerdauen: Catharina Dorothea Grf. v. Finckenstein, geb. 1728; — Leopold, geb. 1723 und gest. 1788, k. preuss. Staatsminister, Herr auf Sanditten, Erbhauptmann zu Gerdauen: Eleonore Grf. v. Lehndorf, geb. 1723, verm. 1747 und gest. 1800; — Georg Adam (IV.), geb. 1747, Erbhauptmann zu Neuhaus Gerdauen: Catharina Elisabeth v. d. Marwitz. Von dem Bruder desselben, Leopold, stammte Ludwig Friedrich Leopold, geb. 1748 und verm. 1776 mit Luise Grf. v. Isenburg-Wächtersbach, aus welcher Ehe Nachkommen nicht bekannt sind, Grf. Georg Adam (IV.) aber setzte in seiner Ehe den Stamm fort und aus derselben entspross Grf. Christian Ludwig Friedrich. Von ihm stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Gustav, geb. 1800, Herr auf Sanditten, Erb.-Amthauptmann von Gerdauen und Nordenburg, k. preuss. Rittmeister a. D. und erbliches Mitglied des k. preuss. Herrenhauses, verm. 1821 mit Luise Grf. v. Klinckowström, geb. 1800 und aus welcher Ehe, neben drei vermählten Töchtern: Grf. Bertha vermählte Frau v. Below, geb. 1823, verm. 1839; Grf. Clotilde, vermählte Frau v. Gottberg, geb. 1825 und verm. 1846 und Grf. Elise, vermählte Freifrau v. Tettau, geb. 1828 und verm. 1849, zwei Söhne leben: Gr. Georg und Gr. Gustav: Gr. Georg, geb. 1831, Herr auf Götzendorf bei Wehlau in Westpreussen, k. pr. Rittm. im 1. Garde-Landwehr-Cavalerie-Reg., verm. 1857 mit Marie v. Ploetz, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Wanda, geb. 1860, ein Sohn entspross, Georg, geb. 1858, und Graf Gustav, geb. 1834 und verm. 1860 mit Helene v. Boddien, geb. 1842, aus welcher Ehe ein Sohn, Hans, geb. 1861, stammt. — Von den adeligen Linien des Geschlechts haben in Sachsen und Preussen mehrere fortgeblüht und zahlreiche Sprossen traten in die kur- und königl. sächsische Armee. Nach Rauer sass im Kgr. Preussen noch 1857 in Schlesien Louis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freih. v. Schlieben zu Jastrzemb im Kr. Rybnik und ein Lieutenant v. S. zu Dubrauke im Kr. Spremberg, auch waren Emilie Auguste v. S., geb. v. Leipnitz und Fr. v. S., K. Major a. D., Besitzer des Gutes Rakith im Kr. Wittenberg. Als Güter der Familie im Kgr. Sachsen wurden in neuester Zeit aufgeführt: Thürnhof, Flossberg, Nieder-Friedersdorf u. s. w. und in der k. sächs. Armee stehen jetzt: Hermann Ludwig v. S., Hauptmann im 3. Inf.-Reg.; Georg Aurel Eugen v. S., Oberlieutenant und Adjutant im Pionnieur-Corps und August Carl v. S., Lieut. im Garde-Reiter-Regimente.

Spangenberg, I. Bd. VII. S. 58. — *Peccenstein*, S. 140—149. — *Adolphi a Schlieben* Genealogia, vita et obitus, 1628. — *Knauth*, S. 567 und 68. — *Grosser*, Lausitz. Merkw. III. 56. 11 cap. 102—16. — *Val. König*, III. S. 929—44. — *Dithmar*, Von den Herrenmeistern, S. 48. — *Gauhe*, I. S. 2108—11 und II. S. 1027—29. — *Zedler*, 35. S. 178—191: nach handschriftl. Nachrichten. — *M. E. Freih. v. Schlieffen*. Nachrichten von dem pommer. Geschlechte der v. Sliwin, oder Schlieffen, Cassel, 1780 und verm. unter dem Titel: Nachr. von einigen Häusern derer von Schlieffen, oder Schlieben, Cassel, 1784 (ein Werk von grosser Wichtigkeit). — Wochenschr. für die Noblesse, Eisenach, 1786. Stck. 1 und 2: Nachr. von den v. Schlieben-Gerdauen. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl. I. Tab. 37. — N. Pr. A.-L. IV. S. 376 und 77. — Deutsch. Grafenh. der Gegenw. II. S. 382—88. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 375—78. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 752 und 53 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 869. — *Siebmacher*, I. 177: v Schlieben, Märkisch. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 89: Reichsgr. v S. und Gr. v. S. nach dem Diplom von 1704 und I. 90 Gr. v. S. nach den Diplomen von 1718 und 1786. — Tyroff, II. 185: v. S.— W. B. d. Sächs. Staaten.

Schliebenheim, Schliebener v. Schliebenheim, Schliebenheimb, auch Ritter. Böhmischer Adels- und alter Ritterstand. Adelsdiplom vom 3. Dec. 1681 für Georg Schliebener, mit dem Prädicate: v. Schliebenheim und Ritterdiplom vom 23. Sept. 1704 für die beiden Söhne des Genannten: Samuel Ferdinand und Georg Friedrich v. Schliebenheimb. Ersterer war Oberamtsrath in Schlesien und letzterer Oberfiscal in Schlesien. Die Familie sass noch 1720 zu Brandschütz und Gniefgau unweit Neumarkt, zu Burkau im Glogauischen und zu Saabor im Grünbergischen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378.

Schliebitz, Schliewitz, Schlewitz (in Schwarz drei, 2 und 1, silberne Sterne). Altes, schon im 13. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches sich aus den Häusern Gr. und Kl. Wandris im Liegnitzischen und Gutschdorf im Striegauischen ausbreitete und auch nach Mähren kam. Otto de Slewitz und Henricus de Slewitz lebten um 1288 unter dem Herzoge Boleslaus dem Kahlen zu Liegnitz. — Georg v. S. auf Gutschdorf — ein Sohn des Landes-Aeltesten der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Georg Friedrich v. S., Herrn auf Gutschdorff — starb 1647 als kaiserl. Hauptmann und ohne Kinder, doch blühte eine andere Linie fort, welche noch 1667 zu Haeslicht im Striegauischen und zu Romnitz im Liegnitzischen sass, auch gehörte zu dieser Familie der k. preuss. Generalmajor v. Schliewitz, welcher 1732 als Commandant zu Hamm starb.

Carpzov, Antiquit. Lusat. superioris, I. S. 298.— *Sinapius*, I. S. 828 und II. S. 969.— *Gauhe*, I. S. 2114 und 15. — *Zedler*, 35. S. 191. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378. — *Siebmacher*, I. 53: v. Schliewitz, Schlesisch. — v. Meding, II. S. 521 und 22.

Schlieff v. Drieso. Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Colberg, welches im dortigen Rathsstuhle sass. Wahrscheinlich stammte der Ahnherr aus Drieso (Driesen) an der schiffbaren Netze in der Neumark und hatte von dieser Stadt den Beinamen angenom-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

men. — Nicolaus Schlieff v. Drieso war 1535 Domherr zu Colberg und Propst des dortigen Nonnenklosters und Lampertus S. v. D. kommt 1555 als Abt des Klosters Oliva bei Danzig vor. Die drei Brüder des letzteren, Wichboldus, George und Jacob S. v. D. wurden vom Könige Sigismund August in Polen auf dem Reichstage zu Peterkau unter den Polnischen Reichsadel aufgenommen. Von Georg S. v. D. stammte Antonius S. v. D., welcher 1650 nach einem sehr bewegten Leben, welches Gauhe beschrieben hat, als k. schwedischer Oberst, Kriegs-Rath und Schlosshauptmann zu Alten-Stettin starb und zwar mit Hinterlassung zweier Söhne, deren Kinder ihre Linie 1686 schlossen. Von einer anderen Linie lebte damals noch Zacharias S. v. D., Herr auf Klein-Soldekow, als fürstl. Croyischer Hauptmann, von welchem, soviel bekannt ist, Siegfried Günther S. v. D. auf Claushagen, k. poln. und kursächs. Capitain und Michael S. v. D., k. preuss. Hauptmann, stammten. Beide lebten noch um 1720.

Schöttgen, Altes und Neues Pommern, IV. S. 431—512. — *Gauhe*, I. S. 2112—14. — *Zedler*, 35. S. 192 und 93.

Schlierbach. Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, eines Ursprungs mit den von Zelcking, welches auf dem im Traunviertel gelegenen, gleichnamigen Stammsitze sass. Das Geschlecht erlosch im Anfange des 14. Jahrh. mit Werner v. Schlierbach und den Stammsitz Schlierbach erbte der Vetter Otto v. Zelcking.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 358: auch nach Prevenhueber, Annal. Styrens. — *Zedler*, 35. S. 194 und 95. — *Siebmacher*, II. 145 und III. S. 176.

Schlieffen, Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde der Rumpf eines rothgekleideten, bärtigen, rechtssehenden Mannes, welcher einen weissen Halskragen und eine rothe, mit Hermelin verbrämte Zipfelmütze trägt [Stammwappen von 1444 bis 1555]. 1 und 4 in Blau ein grüner Hügel, aus welchem ein rechts sehender, goldener Löwe emporwächst: Vermehrung des Stammwappens seit 1555 und 2 und 3 in Gold ein von Roth und Silber in drei Reihen, jede zu sieben oder acht Feldern, geschachter Querbalken: Schlieben, später Schlieffen). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 1. März 1812 für die drei hinterlassenen Söhne des k. pr. Kammergerichts-Rath Johann Leo v. Schlieffen: Heinrich Wilhelm, Johann Ernst Ludwig und Carl Friedrich v. S. — Altes, berühmt gewordenes Adelsgeschlecht, über dessen Ursprung nach den Angaben des kundigsten, aus demselben selbst entsprungenen Forschers, des Martin Ernst Freiherrn v. Schliffen, s. in den vorstehenden Artikel: Schlieben, auch Grafen, das Wichtigste mitgetheilt worden ist. — Die Sliwin, oder, nach der Schreibart der Folgezeit, die Schleven, Schleffen, Schlieffen, kommen in Pommern seit der Mitte des 12. Jahrh. vor. Es gab, wie historisch feststeht, um diese Zeit eine Gegend Sliwin, dieselbe gehörte, wenigstens zum Theil, auch noch lange danach, einem ebenso genannten Adelshause und aus demselben waren im 13. Jahrh., nach damaliger Gewohnheit des Adels, Glieder Rathsherren einer deutschen Pflanzstadt Pommerns, nämlich Colbergs. Da aber nur Ausländer, nicht eingeborene Wen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den, derartige öffentliche Aemter erlangen konnten, so war dieses Adelshaus ein fremdes in Pommern, welches dorthin auf eine im erwähnten Artikel angedeutete Weise gekommen war. — Petrus Schleve lebte um 1200, vermuthlich als Burgmann des Schlosses zu Colberg, oder Camin und Limbrecht und Wichhold Schleve waren Zeitgenossen desselben. Gerhard tritt 1248 als Zeuge auf. Ein zweiter Peter Schlewe soll 1262 Bürgermeister zu Colberg gewesen sein, was gar wohl möglich ist, der zuerst angeführte Petrus, welchen Einige als Bürgermeister zu Colberg anführen, konnte dieses Amt nicht bekleiden, denn dasselbe war vor 1255 noch nicht vorhanden. Ein dritter Petrus Schleve kommt 1303 und 1321 urkundlich als Rathsherr zu Colberg vor und war vielleicht des Zweiten Sohn. Hans Schleve der Aeltere, welcher im 14. und 15. Jahrh. lebte, mit Judecke, vermuthlich v. Holck, vermählt war, ist der gemeinschaftliche Stammvater aller noch lebenden Schlieffen. Der ältere Sohn desselben war Hans, der jüngere Nicolas und so ist denn die Nachkommenschaft des Ersteren als älterer, die des Letzteren als jüngerer Ast aufzuführen, wenn auch Schöttgen, Altes und Neues Pommerland, S. 461, umgekehrt bestimmt. Hans der Jüngere ist der Stammvater der älteren, oder dresowschen Hauptlinie, sowie der dresowschen Nebenzweige und des soldekowschen Zweiges, Nicolas dagegen der Ahnherr des jüngeren Astes und des von demselben stammenden danziger Zweiges. Der dresowsche Nebenzweig erlosch 1686 mit Anton Wilhelm v. S. und der danziger Zweig in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Fortpflanzung des älteren dresowschen Zweiges beruhte 1784 nur auf Johann Friedrich Wilhelm v. S., geb. 1753, k. pr. Lieutenant und die des soldekowschen auf Johann Adolph Heinrich v. S., geb. 1769: nach Allem scheint nur noch der jüngere Ast zu blühen. — Von den vielen Gliedern der Familie mögen hier nur die erwähnt sein, welche für den Stamm von besonderem Interesse sind. Hans v. Schlieffen der Jüngere, Rath des Königs Christoph III. von Dänemark, Norwegen und Schweden, erhielt 1444, wegen treuer Dienste, nachdem er die königliche Rathsstelle niedergelegt, als Bürgermeister zu Colberg, ein neues Wappen, welches die Familie beibehielt und Limbrecht oder Lambertus aus dem soldekowschen Zweige, Abt des Klosters Oliva unweit Danzig, bekam für die pommerschen Schlieffen vom Könige Sigismund II. August in Polen 1555 auf dem Reichstage zu Petrikau, neben einer Wappenvermehrung, das polnische Indigenat. — Sehr wichtig wurde nächstdem für die gesammte Familie und für die Nachkommen derselben: Martin Ernst v. Schlieffen aus der älteren, oder dresowschen Hauptlinie, geb. 1732 und gest. 1825 als k. pr. General-Lieutenant. In der mittleren Zeit seiner grossen Thätigkeit war derselbe kurhess. Staatsminister und das erwähnte Werk über seine Familie giebt ein deutliches Zeugniss wie von seiner Gelehrsamkeit, so von seinem edlen Character. Er stiftete von seinem bedeutenden Allodialvermögen und den Gütern Windhausen in Kurhessen und Schlieffenberg, Niglewe, Tolzin und Gierhagen im Schwerinschen ein Majorat, zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dessen ersten Nutzniesser Heinrich Wilhelm Graf v. Schlieffen, k. pr. General — Sohn des k. pr. Kammergerichts-Raths Johann Leo v. S. aus der jüngeren Hauptlinie — bestimmt wurde, welcher Letzterer aber, da er unvermählt war, den Genuss des Majorats dem ältesten Sohne des nach ihm folgenden Bruders, Johann Ernst Ludwig, dem Grafen Heinrich Wilhelm, abtrat. — Die vollständige Ahnentafel der genannten drei Gebrüder und Grafen v. S. ist nachstehende: Nicolaus, Stifter des jüngeren Hauptastes, s. oben; — Leo, oder Leopold, gest. 1550: Judith v. Schulten; — Nicolaus, gest. 1564: Elisabeth v. Casow; — Leo (II.), geb. 1540 und gest. 1608: Catharina v. Bröcker; — Heinrich, geb. 1582 und gest. 1627: Judith v. Brunswick; — Leo (III.), geb. 1611 und gest. 1699: zweite Gemahlin: Ludgard v. Hahn; — Leo (IV.), geb. 1654 und gest. 1688: Sophia v. Gagern; — Georg Heinrich, geb. 1684 und gest. 1751: Anna v. Brunswick; — Johann Leo, geb. 1649 und gest. 1777, Herr auf Beckow, k. pr. Hofgerichtsrath: Dorothea Elisabeth v. Fuchs; — Heinrich Wilhelm, Johann Ernst Ludwig und Carl Friedrich Gebrüder und Grafen v. Schlieffen. — Graf Heinrich Wilhelm, geb. 1756, k. pr. General-Lieutenant a. D., starb 1842 ohne Nachkommen, dagegen aber haben Gr. Johann Ernst Ludwig, geb. 1759 und gest. 1819, k. pr. Hauptmann und Gr. Carl Friedrich, geb. 1763 und gest. 1840, k. pr. Oberst, den Stamm fortgesetzt. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in zwei Linien, der ersten und zweiten. Haupt der ersten Linie ist: Gr. Wilhelm, geb. 1829 — Sohn des 1836 verst. Grafen Heinrich Wilhelm, k. pr. Majors a. D. aus der Ehe mit Sophia v. Jagow, geb. 1803 — Majoratsherr auf Schlieffenberg, Nieglewe, Tolzin, Rhaden und Sierhagen im Schwerinschen, sowie auf Windhausen und Sensenstein im Hessischen, vermählt 1858 mit Amélie Grf. v. d. Gröben, geb. 1839. Der älteste Sohn aus dieser Ehe ist Martin Ernst, geb. 1859. — Die beiden Brüder des Grafen Heinrich Wilhelm, neben zwei Schwestern: Grf. Wilhelmine, geb. 1797, verw. Frau v. Pirch und Grf. Caroline, geb. 1806, vermählte Frau v. Weiher, sind die Grafen Carl und Leo. Graf Carl, geb. 1792, Majoratsherr auf Schwandt, Marienhof und Vossfeld im Schwerinschen, k. pr. Generallieutenant a. D., vermählte sich mit Clementine v. Wedell, geb. 1801 und gest. 1836, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen Otto, Wilhelm, Victor und Oscar. Gr. Otto, geb. 1821, k. pr. Hauptmann a. D., vermählte sich 1859 mit Anna v. Voss, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Carl Otto Wilhelm, geb. 1860, stammt. Gr. Wilhelm, geb. 1829, k. pr. Hauptmann und Compagnie-Chef, vermählte sich 1862 mit Valeria R.- und Burggrf. und Grf. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau. Gr. Victor, geb. 1832, k. pr. Premierlieut., vermählte sich 1857 mit Hilda v. Schultz a. d. H. Granskewitz auf Rügen, aus welcher Ehe ein Sohn, Carl, geb. 1858 lebt und Gr. Oscar, geb. 1834, k. pr. Premierlieut., vermählte sich 1861 mit Maria R.- und Burggrf. und Grf. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau, geb. 1842, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Carl, geb. 1862. — Graf Leo, geb. 1802, k. pr. Major a. D.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Mitglied des k. pr. Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich 1837 mit Virginie v. Schlieffen a. d. H. Soltikow, geb. 1817, Besitzerin des Gutes Sandow im Kr. Pyritz in Pommern, aus welcher Ehe drei Söhne und vier Töchter stammen. — Haupt der zweiten Linie des gräflichen Hauses Schlieffen ist Graf Friedrich Magnus, geb. 1796 — Sohn des 1840 verstorbenen Grafen Carl Friedrich, k. pr. Obersten — Herr der Herrschaft Gross-Krausche im Kr. Bunzlau, Kreis-Deputirter des Kr. Bunzlau und k. pr. Major a. D., vermählt 1828 mit Auguste v. Schönberg, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, von denen Grf. Louise, geb. 1829, sich 1856 mit Friedrich Grafen v. u. zu Egloffstein, k. pr. Kammerherrn, vermählte, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Theodor, geb. 1831, Alfred, geb. 1833, beide in k. pr. Militairdiensten, Arthur, geb. 1844 und Heinrich, geb. 1848. Von den vier Brüdern des Grafen Friedrich Magnus ist der ältere: Graf Carl, geb. 1798, k. pr. Oberstlieutenant und königl. Flügeladjutant, 1845 gestorben. Derselbe hatte sich 1823 mit Catharina Grf. v. Schouvaloff, geb. 1801 und gest. 1858, vermählt, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern: Grf. Elisabeth, geb. 1825 und Grf. Maria, geb. 1830, Beide Ehren-Stiftsdamen des Stifts zum heiligen Grabe, Grf. Anastasia, geb. 1827, vermählt 1854 mit Ludwig Grafen v. Pappenheim, Erbherrn der bayerischen Standes-Herrschaft Pappenheim und Grf. Luise, geb. 1838, vermählt 1860 mit Maximilian Gr. zu Pappenheim, k. bayer. Rittmeister, ein Sohn stammt: Graf Georg, geb. 1832, Herr auf Oberwitz in Ober-Schlesien, k. preuss. Kammerjunker, verm. 1860 mit Ludmilla Grf. v. Renard, verw. Grf. v. Brühl, geb. 1830, aus welcher Ehe ein Sohn, Georg, 1860 geboren wurde. — Die drei jüngeren Brüder des Grafen Friedrich Magnus zind: Graf Leo, geb. 1799, k. preuss. Major a. D.; Graf Albert, geb. 1802, k. pr. w. Geh. Rath, verm. 1839 mit Maria Grf. zu Stolberg-Wernigerode, geb. 1813, aus welcher, neben einer Tochter, ein Sohn lebt: Ernst, geb. 1843, welcher in das k. preuss. 2. Garde-Uhlanen-Reg. trat und Graf Ernst, geb. 1811, k. pr. Geh. Regierungs-Rath. — Von den adeligen Linien des Stammes haben mehrere fortgeblüht. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Rittmeister v. Schlieffen auf Kuhtz, Fideicommissgut, im Kr. Schlawe; ein v. Schlieffen auf Bartlin, ein Anderer v. S. auf Leickow und noch ein Anderer auf Klein-Soldeckow (alter Besitz), sämmtlich im Kr. Schlawe.

Brügemann, I. S. 175. — Pantheon des Preuss. Heeres, II. S. 7 und 8. — Nachrichten von einigen Häusern des Geschlechts von Schlieffen oder Schlieben, Cassel, 1784, s. die Literatur im Artikel: Schlieben. — N. Pr. A.-L. IV. S. 177 und 78. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 388—94. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 378 und 79. — W. B. d. Preuss. Monarchie I. 91: Gr. v. S. — Meklenb. W. B. Tab. 45 Nr. 168 und S. 33: Gr. v. S. — Pommern. W. B. III. Tab. 63: Stammwappen und Gr. v. S.

Schliekmann. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Aug. 1834 für Heinrich Ferdinand Wilhelm Schliekmann, k. preuss. Justizrath zu Magdeburg.

Freih. v. Ledebur, II. S. 379. — W. B. d. Peuss. Monarch. IV. 49.

Schlingworm, Schlinkworm. Altes westph. Adelsgeschlecht, zu dem Stamme der v. Kettler gehörig. Dasselbe sass bereits 1313

zu Ruploh unweit Soest und war noch 1570 zu Altengescke bei Lippstadt und 1597 zu Sengershof bei Dinker unweit Soest begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 379. — *v. Steinen*, Tab. 47, Nr. 12.

Schlindl v. Hirschfeld. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in den kaiserlichen Erblanden bekanntes Geschlecht.

Zedler, 35. S. 196.

Schlippenbach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt, mit einer Kette von drei über einander stehenden Gliedern von gewechselten Farben). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand: Grafendiplom vom 1. Juni 1654 für Friedrich Christoph Carl v. Schlippenbach, a. d. Hause Salingen, Obersten der schwedischen Garden und Reichsrath. — Altes, ursprünglich clevisches und aus der Grafschaft Mark stammendes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappen mit den v. Bönen, Budberg und Neuhof, welches sich später in Liefland, Schweden, Ostpreussen, den Marken und Pommern ausbreitete, bedeutenden Grundbesitz an sich brachte und in der Uckermark zu Güstow, Schönermark, Röpersdorf, Schapow, Wittstock, Dochow, Arendsee und im Sabinenkloster bei Prenzlau, in Ostpreussen zu Salau, Domnau, Neukritten und Baugschkorallen unweit Memel sass und namentlich in der Uckermark mit mehreren anderen Gütern und in Schlesien mit Ober-Mschanna im Kr. Rybnik gesessen wurde. — Der Sohn des obengenannten ersten Grafen Friedrich Christoph Carl: Carl Friedrich Gr. v. Schlippenbach, und nach den Titeln des Vaters: Graf zu Schöfde und Freiherr v. Liuxula, brachte das Haus zu noch grösserem Ansehen. Derselbe, gest. 1723, stieg in der k. preuss. Armee bis zur Würde eines Generals der Cavalerie und war Gouverneur zu Colberg und der hinterpommernschen Festungen, so wie Amtshauptmann zu Egeln. Von ihm stammen die jetzigen Grafen v. Schlippenbach und die im Johanniter-Orden sich vorfindende Ahnentafel seines Enkels, des Grafen Ernst, ist folgende: Christoph v. Schlippenbach a. d. Hause Salingen: Maria v. Manteuffel, genannt Szögen (Zögen) a. d. Hause Kaydangen; — Friedrich Christoph Carl Gr. v. S., Graf zu Sköfde, Freih. zu Liuxula, a. d. H. Salingen, k. schwed. Reichsrath: Helene Elisabeth Freiin v. Braunfalck; — Carl Friedrich, k. preuss. General und Gouverneur zu Colberg: Barbara Sabina v. Arnim a. d. H. Nechlin; — Carl Christoph, k. pr. Major: Christina Charlotte Grf. v. Sparr a. d. H. Trampe; — Carl Ernst (dessen verwandtschaftliches Verhältniss zu den nächsten Stammvätern der jetzigen Grafen v. Schlippenbach genau nicht bekannt ist). — Das gräfliche Haus blüht jetzt in zwei Linien, der Märkischen und der Schlesischen Linie. Haupt der Märkischen Linie ist: Friedrich Gr. v. Schlippenbach, Graf zu Sköfde, Freih. v. Liuxula und Salingen, geb. 1834 — Sohn des 1795 geborenen und 1836 verstorbenen Grafen Carl, k. preuss. Hauptmanns, aus der Ehe mit Luise Freiin v. der Reck, geb. 1815, verm. 1832 (in zweiter Ehe verm. 1840 mit Adolph Freih. v. Canitz und Dallwitz, k. preuss. Kammerherrn, Obersten a. D. und dienstthuenden Kammerherrn I. M. der Kö-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nigin von Preussen), k. preuss. Lieutenant im 1. brandenb. Uhlanen-Regimente. Die sechs Schwestern des Grafen Carl sind: Grf. Auguste, geb. 1796, verm. 1818 mit Friedrich Grafen v. Bassewitz auf Perlin und Burg Schlitz, gest. 1863; Grf. Emilie, geb. 1802, verm. 1830 mit dem Dr. theol. Richard Jelf, Domherrn zu Oxford und Vorstande des Kings College; Grf. Adelheid, geb. 1803, verm. 1824 mit Heinrich Gr. v. Reichenbach-Goschütz, gesch. 1832; Grf. Pauline, geb. 1805, verm. 1823 mit dem 1854 verst. Carl Grafen v. Lehndorff, k. pr. Generallieutenant a. D. und Landhofmeister, gesch. 1840; Grf. Rosalie geb. 1808, verm. 1832 mit Johann v. Ozeroff, kais. russ. Kammerherrn, w. Staatsrath u. a. o. Gesandten und bevollm. Minister zu Lissabon und Grf. Mathilde, geb. 1815, Stiftsdame zum heiligen Grabe. Neben diesen sechs Schwestern hatte Graf Carl fünf Brüder, die Grafen Wilhelm, Ferdinand, Albert, Ernst und Otto. Graf Wilhelm, geb. 1797 und gest. 1842, k. preuss. Major und persönl. Adjutant des Prinzen Carl von Preussen, vermählte sich 1829 mit Mathilde v. Goldbeck und Reinhart, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Anna, geb. 1841, verm. 1863 mit Woldemar Junker v. Ober-Conreut, k. pr. Regierungs-Rath, ein Sohn entspross; Graf Carl, geb. 1830, k. pr. Hauptmann im Generalstabe, verm. 1852 mit Maria Freiin v. le Fort, geb. 1830, aus welcher Ehe zwei Söhne, Wilhelm, geb. 1854 und Albert, geb. 1859, stammen. Graf Ferdinand, geb. 1799, k. preuss. Generallieutenant zur Dispos., vermählte sich 1829 mit Ottilie Grf. v. d. Schulenburg a. d. H. Angern, geb. 1805, aus welcher Ehe zwei Töchter leben: Grf. Agnes, geb. 1831, verm. 1859 mit Adelbert Freih. v. Rosenberg, k. pr. Kammerh. und Legationsrath, a. o. Gesandten und bevollm. Minister zu Stockholm und Grf. Adelheid, geb. 1833, verm. 1856 mit Georg v. Kleist a. d. H. Rheinfelde in Westpreussen, k. preuss. Rittmeister. Graf Albert, geb. 1800, Herr der Fideicommiss-Güter Arendsee, Christianhof, Raakow, Schönermark, Schaapow, Wilhelmshof und Wittstock im Kr. Prenzlau, vermählte sich 1838 mit Emma Grf. v. Scheel-Plessen, aus welcher Ehe eine Tochter, Ina, geb. 1842, lebt. Graf Ernst, geb. 1804, Herr der Herrschaft Heiligenkreuz in Croatien, k. pr. Oberst zur Dispos. und Mitglied der croatischen Magnatentafel, vermählte sich 1832 mit Henrica Regina Grf. v. Sermage, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, Jelka (Helene), geb. 1835, verm. 1853 mit Wilhelm v. Lepel a. d. H. Wieck, Herrn auf Beseritz im Strelitzschen und Maria, geb. 1851, drei Söhne stammen, Graf Arthur, geb. 1837, Herr auf Podgradie in Croatien, k. pr. Lieut. a. D., verm. mit Natalio v. Busan, gen. Stephan, geb. 1842, Graf Hans, geb. 1846 und Graf Otto, geb. 1807, k. preuss. Kammerh., verm. in erster Ehe 1836 mit Clotilde v. Arnim, gesch. und in zweiter 1849 mit Adelaïde de Grenier v. Fonbbanque, geb. 1827 und gest. 1856. Aus der ersten Ehe entspross ein Sohn: Mortimer, geb. 1843 und aus der zweiten Otto, geb. 1853. — Haupt der zweiten Linie, der Schlesischen, ist August Gr. v. S., Gr. zu S. und Freih. zu L. und S., geb. 1821 — Sohn des 1788 geborenen und 1847 verstorbenen Grafen Theodor,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrn der Herrschaft Hennersdorf bei Neisse in Schlesien, aus der Ehe mit Auguste v. Gaza — verm. 1855 mit Alwine Lachmann a. d. Hause Osseg, verw. Freifrau v. Roth, Herr auf Görlitz bei Breslau und Winzendorf bei Lauban. Die beiden Schwestern des Grafen August sind die Gräfinnen Melanie, geb. 1827 und Elisabeth, geb. 1830.

Vanselow, Pomm. Heldenreg. S. 418 und 19. — *Dithmar*, Herrenmeister des J.-O. S. 44. — *Gauhe*, II. S. 1029—35. — *Zedler*, 35. S. 197 und 98. — *Grundmann*, Uckermärk. Adelshistor. S. 25. — *Hupel*, Material., 1788. S. 127. — N. Pr. A.-L. IV. S. 178 und 79. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart. II. S. 395—97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 379 und 80. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 758—61. 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 876. — Schwedisches W. B. Tab. 4: Gr. v. S. — Neimbt, Curländ. W. B. Tab. 23: v. S.

Schlisted. Altes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, welches nach dem, unweit Schöppenstaedt gelegenen, gleichnamigen Gute genannt wurde und zuerst 1332 vorkommt. Später, und schon längst, ist dasselbe erloschen.

Maibom, Chronik des Klosters Marienberg, S. 59. — *Zedler*, 35. S. 199.

Schlitz, genannt **Görtz**, s. den Artikel: Görtz, v. Schlitz, genannt v. Görtz, Grafen, Bd. III. S. 568—70.

Schlitter v. Niedernberg, Freiherren. Erbl. österr. Freiherrnstand. Diplom von 1851 für Carl Schlitter v. Niedernberg, k. k. w. Geh. Rath, Feldmarsch.-Lieutenant, Divisionair in Croatien und zweiten Inhaber des 46. Infant.-Reg. Derselbe, geb. 1812 — ein Sohn des 1846 verstorbenen Franz Schlitter v. Niedernberg, k. k. Hauptmanns — vermählte sich 1850 mit Johanna v. Russ, geb. 1828.

Schlochow (in Blau ein vorwärts sehender, goldener Löwenkopf mit einem durch das Maul gezogenen, goldenen Ringe). Altes, zu dem in Hinterpommern begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht, eines Stammes und Wappens mit den v. Paszki. Dasselbe sass bereits 1575 und noch 1724 zu Schlochow unweit Lauenburg. Johann Wilhelm v. Schlochow lebte noch 1789 zu Schidlitz bei Danzig. Später ging der Stamm aus.

Micrael, S. 374. — *Zedler*, 35. S. 205. — N. Pr. A.-L. IV. S. 180. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380. — *Siebmacher*, V. 159.

Schlögel v. Ehrenkreutz. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Johann Georg Schlögel, Lieutenant und Rechnungsführer im k. k. Husaren-Regimente Gr. Luzinski, mit v. Ehrenkreutz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg. Bd. S. 438.

Schlögel v. Rossenfeld. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Niclas Adalbert Schlögel, Primator zu Braunau in Böhmen, mit v. Rossenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg. Bd. S. 438.

Schloessl, Schlössl v. Schlossberg. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 4. Sept. 1817 für Franz Michael Schlössl (geb. 1792), k. bayer. Oberlieutenant im 10. Linien-Infanterie-Regimente, mit dem Namen: Schloessl v. Schlossberg.

v. Lang, Supplement, S. 140. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 47.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schloissnigg, Freiherren (in Roth der rechts gekehrte Kopf eines goldenen, wilden Ebers). Reichs- und erbländ. österr. Freiherrnstand. Diplom vom 15. Mai 1793 für Johann Baptist v. Schloissnigg, k. k. Hofrath und Geh. Cabinets-Director. Derselbe, geb. 1746 — ein Sohn des aus der aus Inner-Oesterreich stammenden und dort begüterten adeligen Familie v. Schloissnigg entsprossenen Gregor v. S., Kaiser Carls des VI. Hofraths bei dem Hofkriegsrathe — wurde als k. k. Hofrath und Geh. Cabinets-Director des damaligen Erzherzogs, nachmaligen K. Franz II. mit seinen Brüdern Jacob v. S., k. k. Hofrathe beim Hof-Kriegsrathe und Carl v. S., k. k. Hofrathe der Hof-Kammer für Münz- und Bergwesen, durch Diplom vom 9. Sept. 1789 in den Reichs- und erbländischen Ritterstand versetzt, erhielt am 26. Juli 1792 für sich und seine Nachkommen das Indigenat in Ungarn und dann, wie angegeben, den Freiherrnstand. Er starb 1804 als k. k. Geh. Rath, Vice-Präsident der böhmisch-österr. Hofcanzlei, Canzler des Ordens vom goldenen Vliesse u. s. w. Der ältere Sohn desselben, Freih. Franz (I.) geb. 1777, niederösterr. Herr u. Landstand, Indigena des Kgr. Ungarn, Herr der Herrschaft Ebergassing in Nieder-Oesterreich, wurde den 2. März 1825 in das niederösterr. Herrenstands-Consortium aufgenommen und starb 1850. Von ihm entspross als älterer Sohn: Freih. Franz (II.), geb. 1807, Herr der Herrschaften Ebergassing in Nieder-Oesterreich und Well und Annadaal in Holland, k. k. Kämmerer und Sections-Rath, verm. 1842 mit Auguste Freiin v. Pilgram, geb. 1823, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Franz (III.), geb. 1842, k. k. Lieutenant und Wilhelm, geb. 1851. Von den Geschwistern des Freih. Franz (II.) wurde Freih. Wilhelm, geb. 1808, k. k. Legationsrath, Freiin Sophie, geb. 1805, vermählte sich 1826 mit Franz Freih. v. Münch-Bellinghausen, k. k. Hofrath und erstem Custos der k. k. Hofbibliothek und Freiin Albertine, geb. 1809, vermählte sich in erster Ehe 1831 mit Johann Freih. v. Tinti, gest. 1834, Herrn der Herrschaften Schallaburg, Sichtenberg und Plankenstein, k. k. Kämmerer und in zweiter Ehe 1850 mit Johann Freih. v. Pilgram, gest. 1861, k. k. w. Geh. Rath und Staats- und Conferenz-Rathe a. D. — Der Bruder des Freih. Franz (I.) war Freih. Johann (I.), geb. 1782 und gest. 1849. Derselbe vermählte sich 1808 mit Angiolina v. Plasterà, aus welcher Ehe, neben einer Tocher, Freiin Angiolina, geb. 1823 und vermählt 1856 mit Carl Dandlebsky Freih. v. Sterneck zu Ehrenstein, k. k. pens. Major, drei Söhne entsprossten, die Freiherren: Johann (II.), Theodor und Victor. Freih. Johann (II.), geb. 1809, k. k. Kämmerer und w. Geh. Rath, Statthalter in Krain, vermählte sich 1833 mit Josephine Fürstin v. Thurn und Taxis geb. 1798, Wittwe des Carl Freih. v. Wallbrunn, k. k. Kämm. und Rittmeisters. Freih. Theodor, geb. 1817, stieg zum Obersten und Cavalerie-Truppen-Brigadier und Freih. Victor, geb. 1818 und gest. 1851, k. k. Ministerial-Concipist im Handels-Ministerium, war seit 1846 mit Milena v. Gaguitsch vermählt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 83 und Erg.-Bd. S. 203. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 408—10, 1864. S. 728 und 29 und 1866. — W. B. d. Oesterr. Monarch. XIII. 41. — *Hyrtl*, I. S. 52— 54. — *Kneschke*, I. S. 387 und 88.

Schlomach (Schild geviert mit silbernen Mittelschilde und in demselben eine fünfblättrige, rothe Rose mit goldenen Butzen und grünen Blättern. 1 und 4 in Gold ein einwärts sehender, ausgebreiteter, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth ein silberner Querbalken). Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Juni 1651 für Melchior Schlomach, Herrn auf Melssdorf, kursächs. Hauptmann über die Aemter und Städte Jüterbogk, Dahme, Burg, Dobrilugk und Finsterwalde. Von den Nachkommen desselben war nach Gauhe um 1720 der h. sachs.-weissenfelsische Kammerjunker v. Schlomach im Amte Dahme begütert. Die Familie sass schon 1632 zu Dahme, 1637 zu Gebersdorff und zu Mehlsdorff und hatte die letzteren beiden Güter noch 1736, so wie 1749 Zützen bei Luckau inne. Um diese Zeit ist der Stamm erloschen.

Handschriftl. Notiz. — *Gauhe*, II. S. 1035: v. Schlomag. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380. — *Tyroff*, II. 38: F. H. v. Schlomach (dass der Freiherrnstand in die Familie gekommen, ist sonst nicht bekannt). — *Kneschke*, III. S. 395 u. 96.

Schlon, Slon, Chalon, Schlon, genannt Gehlen, Schlon, genannt Tribbe (in Roth zwei ins Andreaskreuz gelegte, goldene Stäbe, begleitet von vier goldenen Ringen). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches zu den in den Wesergegenden, im Hannoverschen und im Schauenburgischen gesessenen Familien gehörte. In Urkunden des 12. und im Anfange des 13. Jahrh. kommt der Stamm als dem höheren Adel angehörig und zu den Stammgenossen der Edlen v. Vlotho und v. Varenholte zählend, später aber nur als Ministerialgeschlecht vor. Als solches war die Familie noch 1682 zu Oevelgünne im Mindenschen begütert, besass 1693 einen adeligen Hof zu Lübbeke und hatte das Gut Viegenburg unweit Rahden noch 1714 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 385. — *Siebmacher*, I. S. 101: v. Gelen, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 101: Chalong, genannt Gehle.

Schlösschen (im Schilde drei, 2 und 1, Rosskämme). Altes, zu Anfange des 17. Jahrh. erloschenes, cölnisches Patriciergeschlecht, welches bereits in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. in der Stadt Cöln die Höfe Hirtz, Jüdden und Wichterich besass.

Fahne, I. S. 390. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380.

Schloss (in Gold drei silberne, an den Hörnern mit Sternen besteckte und mit den Rücken gegeneinander gekehrte Halbmonde). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 13. Octob. 1734 für Johann Schloss, k. pr. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 380. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 50.

Schlossberg, Freiherren. Ein, aus dem Jülichschen stammendes, in der Person des Franz Caspar Freih. v. Schlossberg (geb. 1763), k. bayer. Obersten und Stadt-Commandanten zu Bayreuth in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Geschlecht. Der Freiherrnstand desselben wurde durch Original-Zeugnisse der beiden Friedensgerichte Bergheim und Leheerich nachgewiesen.

v. Lang, Supplement, S. 65. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 4 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlossgängl v. Edlenbach. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Leonhard Anton Schlossgängl, Oberwasser-Aufseher zu Wels, mit: v. Edlenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438.

Schöngängl-Candon v. Edlenbach. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Anton Candon, Passauischen Titular-Hofkammerrath — adoptirten Schwiegersohn des Oberwasseraufsehers und Ober-Fischmeisters Leonhard Schlossgängl zu Wels, mit dem Namen: Schlossgängl-Candon v. Edlenbach.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438.

Schlotheim, Schlottheim, früher Schlatheim, Slatheim, auch Freiherren und Grafen (von den vorkommenden, vielen Varianten des Wappens abgesehen, in Silber ein schwarzes Mittelstück in Form einer alten Burg mit Zinnen und zwei Thürmchen. Seit dem 18. Jahrh. wird das schwarze Mittelstück meist nur in der Form eines verkehrt stehenden [gestürzten] Schildes oder einer alten Burg geführt, welche letztere in den äusseren Umrissen ebenfalls einem verkehrt stehenden, altdeutschen Schilde gleicht und mit Zinnen und zwei Thürmchen versehen ist). Alter, in Hessen, Oesterreich und Preussen anerkannter Freiherrn- und erbl.-österr. Grafenstand. Anerkennungsdiplom des alten Freiherrnstandes der Familie: vom 15. April 1788 vom Landgrafen Wilhelm IX. von Hessen-Cassel für die Gebrüder Gottlieb Christian und Ernst Christian Wilhelm v. S. — Söhne des 1783 als General-Lieutenants und Gouverneurs von Cassel verstorbenen Carl Wilhelm Salomo Freih. v. S. — und zwar auf Grund der nachgewiesenen Abkunft von uralten freien Territorial-Herren, welches Diplom auch später, 5. Nov. 1812, vom Könige Hieronymus von Westphalen anerkannt wurde; von kais. österr. Seite in dem 1811 in die Familie gelangten Grafenstandsdiplome und Erlass der k. preuss. Regierung zu Minden vom 27. Juli 1844, nach welchem der k. pr. Kammerherr Carl Ludwig Theodor Freih. v. S. auf Wietersheim im Kr. Minden zu den im Regierungsbezirke Minden ansässigen Herren gezählt wurde, die nebst ihren Familien, auf Grund der stattgehabten Prüfung, zur Führung des Freiherrntitels höheren Orts für berechtigt erklärt worden sind — und erbl.-österr. Grafendiplom vom 9. Mai 1811 für Friedrich Wilhelm Freih. v. Schlotheim, k. k. Kämmerer und Obersten bei Fürst Schwarzenberg Uhlanen (nachmals Feldmarschall-Lieutenant), in Rücksicht seiner altfreiherrlichen Abkunft und zur Belohnung seiner persönlichen Verdienste. — Eins der ältesten und berühmtesten thüringischen Adelsgeschlechter, welches schon 1130 in solchem Ansehen stand, dass ihm, wie frühere Historiker annahmen und wie noch neuerlich und jetzt mehrfach angenommen wird, K. Lothar das damals so mächtige Erb-Ober-Truchsessen-Amt der Landgrafschaft Thüringen verlieh, um dadurch den Landgrafen mit grösserer Macht und Herrlichkeit zu umgeben. Doch sei nicht unerwähnt, dass Forscher der Neuzeit und unter diesen auch Freiherr v. Ledebur, die ehemaligen Erbtruchsesse dieses Namens,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammgenossen der v. Hagen mit der Schaafscheere und der Balkentheilung, für ein anderes Geschlecht halten. — Nach Angabe des Taschenbuchs der freiherrlichen Häuser besitzt die Familie v. Schlotheim eine, in solcher Vollkommenheit wohl selten vorkommende Urkundensammlung über ihre Verhältnisse aus dem Zeitraume von 1178 bis zu dem Ausgange des 14. Jahrhunderts. Dieselbe liefert den Beweis, dass die freien Herren v. Schlotheim im 12., 13. und 14. Jahrhunderte Territorial-Herren und bis 1330 im Besitze der Herrschaft Schlotheim in Thüringen waren; dass sie im 12. Jahrh. sich Grafen v. Schlotheim nannten; dass während des Zeitraums von 1244 bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts achtundzwanzig namhaft gemachte, thüringische, ritterbürtige Geschlechter, von denen Manche noch jetzt blühen, ihre Vasallen waren; dass sie schon seit 1242 sehr häufig in ausgedehnter Weise das Siegelrecht und das Recht für Andere Urkunden auszustellen, ausübten und dass sie 1290 das Münzrecht mit den sonstigen Regalien und 1293 auch die Hohe Gerichtsbarkeit besassen. Auch geht aus dieser Urkunden-Sammlung hervor, dass die Herren von Schlotheim 1288 und später sich häufig „von Gottes Gnaden Herren in Schlotheim" schrieben und ihnen auch von anderer Seite die nur dem hohen Adel zukommenden Prädicate beigelegt wurden; dass sie Vermählungen nur mit Personen des hohen Adels schlossen; dass sie 1285 einem von ihnen selbst in ihrer Herrschaft gestifteten Kloster die volle Immunität beilegten und dass sie endlich dem Orte Schlotheim (im Schwarzburgischen), der bereits in einer Urkunde vom 18. Mai 874 erwähnt wird, das Stadtrecht verliehen haben. — Ueber Mehrere der alten thüringischen Erb-Ober-Truchsesse v. Schlotheim finden sich in dem Taschenbuche der freiherrlichen Häuser interessante Nachweise. Dieselben gehörten zu den treuesten Anhängern Friedrich's und Diezmann's in den langjährigen Kriegen, welche diese mit ihrem Vater führten, doch wurde während der Fehden die Herrschaft Schlotheim mit den Schlössern so oft von den Feinden verwüstet, dass die Besitzer aus den Reihen der Territorial-Herren ausscheiden mussten: sie verkauften 1330 die Herrschaft an die Grafen v. Hohnstein. Die Erbtruchsesse v. S. gehörten auch nach dieser Wendung des Glücks noch fünf Jahrhunderte hindurch zu den begütertsten und angesehensten Geschlechtern Thüringens. Sie besassen die Güter Almenhausen, Kutzleben, Stuffert, Westerengel, Straussfurth, Tennstedt, Heringen, Stedten, Auleben, Uthleben und Bollenhausen und lebten, nach dem Manuscripte des v. Lingen und nach Valent. König, immer in einem Mittelstande zwischen den Grafen und dem niederen Adel. Eine Urkunde von 1454 nennt noch damals Glieder des Geschlechts, neben dem Grafen v. Schwarzburg, Stolberg, Mansfeld, Beichlingen und Hohnstein „echte und rechte Freischöppen Thüringens" — Nach dem Tode des 1589 verstorbenen Georg Ernst v. Schlotheim auf Almenhausen, Auleben, Heringen, Stedten (Stöden) und Uthleben schied sich der Stamm in zwei Linien, in die schwarze und weisse Linie, welche dauernd fortgeblüht haben. — Die oben erwähnte, vollständig beglaubigte, im Besitze der Familie befindliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammtafel von 1178 bis zur Gegenwart durchläuft dreiundzwanzig Generationen, welche sie freilich vorzugsweise der uralten Erbwürde des Geschlechts verdankt. — Der neueste Personalbestand wird in folgenden Abtheilungen aufgeführt: Weisse (Thüringische Linie): Erster Zweig und zweiter Zweig: Uthleben und Schwarze (Preussische) Linie. Haupt des ersten Zweiges der Weissen Linie ist: Freih. Bernhard Georg Carl geb. 1846, — Sohn des 1846 verstorbenen Freih. Bernhard (geb. 1801), herzogl. sachsen-coburg-goth. Kammerherrn und Ober-Forstmeisters, aus der Ehe mit Auguste Amalie v. Einsiedel a. d. H. Scharfenstein, geb. 1806 — k. preuss. Lieutenant. Die beiden Schwestern sind: Freiin Amalie, geb. 1827, verm. 1847 mit Volprecht Freih. v. Riedesel zu Eisenbach und Freiin Anna, geb. 1832, verm. 1855 mit dem herzogl. sachsen-coburg-goth. Kammerjunker und Hof-Jägerm. August v. Schack. — Haupt des zweiten Zweiges: Uthleben ist: Freih. Carl Ludwig, geb. 1818, Herr auf Auleben und Uthleben, k. pr. Oberstlieutenant im Garde-Dragoner-Regimente, verm. 1841 mit Maria v. Wolff, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, vier Söhne entsprossten. Von dem Bruder des Vaters, dem 1785 geborenen Freih. Christian Friedrich Wilhelm, stammen aus der Ehe mit Ferdinande Schneidewind drei Söhne. — Haupt der Schwarzen (Preussischen) Linie ist: Freih. Carl, geb. 1796 — Sohn des 1845 im 81. Lebensjahre gestorbenen Generals Ernst Wilhelm Freih. v. S. aus der Ehe mit Charlotte Freiin v. Lehsten, gest. 1840 — Herr auf Wietersheim, k. pr. Kammerherr, Major a. D. und Landrath des Kr. Minden, verm. mit Melanie Grf. v. Wietersheim, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn lebt: Freih. Eduard, k. pr. Lieutenant a. D., verm. 1857 mit Johanna v. Raven. Die Geschwister des Freih. Carl sind: Freiin Emilie, geb. 1821, verw. Freifrau v. Gayl und wieder verw. Geh. Räthin v. Schlepegrell; Freiin Friederike, geb. 1806, verm. 1831 mit dem 1849 verstorbenen k. k. Obersten in der Cavalerie Wilhelm Freih. vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld und Freih. Jérôme Napoleon, geb. 1809, Herr auf Kornaty, k. pr. Major a. D. und Ober-Regierungsrath, verm. in erster Ehe 1837 mit Dorette v. Wurmb, gest. 1853 und in zweiter 1860 mit Charlotte Freiin v. Haynau, aus welchen Ehen je eine Tochter und aus der ersten ein Sohn, Berthold, geb. 1840, aus der zweiten aber ein Sohn, Werner, geb. 1862, stammt.

Albini, Histor. d. Gr. v. Werthern, S. 69. — *Spangenberg*, II. S. 165. — *Zeitfuchs*, Stolberg. Chronik, S. 370. — *Knauth*, Ortgines Reichlingiorum, S. 46. — *Avemann*, Kirchberg. Historie, S. 121. — *v. Gleichenstein*, Nr. 79. — *Schannat*, S. 153. — Valent. König, III. S. 945—65. — *Horns* Handbibliothek, II. S. 109—115. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, II. S. 1359—63. — *Gauhe*, I. S. 2115—17. — *Zedler*, 35. S. 225—29. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29: Gr. v. S. — Mittheilungen des thüring-sächs. Vereins, I. Hft. 3. S. 10: Dr. Hesse, Schlotheims Vorzeit. — N. Pr. A.-L. IV. S. 180 und 81. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 380 und 81. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 603—609, 1864, S. 729—32 und 1866. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1856, S. 665 und 1857. — *Siebmacher*, V. 139: v. Schlotheim, Thüringisch. — *v. Meding*, III. S. 384—86. — W. B. der Sächs. Staaten.

Schlubutt, Schlubhut (in Silber eine blaue Sturmhaube). Ein zu dem früher in Ostpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1612 zu Sonntag unweit Sensburg, 1635 zu Pülz und Weisschnüren im Rastenburgischen und 1656 zu Heinrichau im Rosenbergischen sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

noch 1727 zu Langenau und Nieder Traujet und 1731 zu Alkenehlen begütert war. — Das Geschlecht ist mit Albrecht Ernst v. Schlubutt, k. preuss. Kriegs- und Domainen-Rathe, 25. Aug. 1731 erloschen.

Freih. v Ledebur, II. S. 381 und III. S. 339.

Schluck, Schluch, Slug, Schluck v. Niederhoven (in Gold zwei ins Andreaskreuz gelegte, oben und unten mit Zinnenschnitten versehene Balken und früher zwei ins Andreaskreuz gelegte Reihen von Rauten). Altes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark und des Herzogthums Jülich. Die Familie sass in der Grafschaft Mark 1242 unweit Dortmund zu Niederhofen und Wellinghofen und 1458 zu Hattingen unweit Bochum, so wie noch 1460 zu Niederhofen, ging aber noch im 15. Jahrh. in der Grafschaft Mark aus. Dagegen blühte sie noch im Jülichschen zu Hofsteden, welches Gut von 1478 bis 1596 dem Geschlechte zustand.

Fahne, II. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381. — *v. Steinen*, Tab. 51, Nr. 5 und 8.

Schluderbach, Schlutterbach (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein goldener Greif und 2 und 3 in Roth ein fliessender Bach). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1724 für Johann Joseph Schluderbach, landschaftlichen Einnehmer in Krain. — Die Familie blühte fort und war noch in neuer Zeit in Ober-Schlesien begütert. Dieselbe sass 1806 zu Ober- und Nieder-Borin im Kr. Pless und zu Godow im Kr. Bubnik, hatte 1819 noch Godow, so wie Rudolphsort im Kr. Pless inne und war noch 1830 zu Ober- und Nieder-Porin gesessen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 438. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 381: Schlutterbach.

Schlüsser (im mit silbernem Rande eingefassten Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für den k. preuss. Major im Generalstabe des 4. Armeecorps Schlüsser. Derselbe war später Generalmajor und Commandeur der 5. Cavalerie-Brigade.

Freih. v. Ledebur, II. S. 381 und III. S. 339.

Schlümbach, Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Aug. 1761 für Johann Michael Schlümbach, Gräfl. Erbach-Fürstenauischen Rath. Zwei Söhne desselben, Johann Ernst Heinrich v. Schlümbach, geb. 1770 und Alexander Christian v. S., k. bayer. Revierförster zu Theta, geb. 1772, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, Supplem. S. 140. — W. B. des Kgr. Bayern. VIII. 48.

Schlüsselberg, Grafen. Altes Grafengeschlecht auf dem Nordgaue, nicht zu verwechseln mit dem längst erloschenen, vom Freih. v. Hoheneck, I. S. 377, erwähnten oberösterr. Adelsgeschlechte der Herren v. Schlüsselberg, welche 1200 den gleichnamigen Stammsitz erbauten. — Günther v. Schlüsselberg lebte zu Anfange des 12. Jahrh. und wurde vom K. Conrad II. dem Salier zum Feld-Obersten über die den Wenden entgegen rückenden Truppen ernannt. Der Stamm blühte noch ins 14. Jahrh. hinein. Conrad Graf v. S., welcher in dem 1322 vom Kaiser Ludwig von Bayern dem Erzh. Friedrich von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Oesterreich gelieferten Treffen die Reichsfahne führte, übergab in diesem Jahre die Güter Witzendorff und Windeck dem Stifte Bamberg und starb 1349 mit Hinterlassung einer Tochter, Anna, welche Aebtissin in dem von der Familie früher gestifteten Kloster Schlüsselau wurde. Die Schlüsselbergischen Güter kamen theils an die Hochstifte Bamberg und Würzburg, theils an die Burggrafen von Nürnberg.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgaw. Vet. II. S. 335. — *Gauhe*, II. S. 1035 und 36. — *Zedler*, 35. S. 246. — Oesterreichers Neue Beiträge zur Geschichte, Jahrg. 1824, Hft. 1.

Schlüsselfeld v. Kirchen-Sittenbach, Schlüsselfelder. Fränkisches Adelsgeschlecht, welches zuerst seine Besitzungen in und um die Stadt Kirchen-Sittenbach hatte und dann in Nürnberg sich niederliess und in das dortige Patriciat kam. Dasselbe tritt urkundlich zuerst 1407 auf. Später ist dasselbe erloschen.

Meisterlein, Histor. rer. Norimb. cap. 16. — Histor. Nachr. vom Ursprunge und Wachsthume der Stadt Nürnberg, S. 348 und 49. — *Biedermann*, Nürnberg. Patriciat, Tab. 619—24. — *Zedler*, 35. S. 250. — *Siebmacher*, I. 206: Die Schlüsselfelder, Nürnb. adel. Patricier und VI. 12. — *v. Meding*, II. S. 523 und 24: Nach einem Leichensteine in der Domkirche zu Merseburg.

Schlütter, Schlüter (Schild der Länge nach getheilt. Rechts in Silber ein rother, einen goldenen Schlüssel haltender Löwe und links in Blau ein goldener Stern). Reichsadelsstand. Diplom vom 16. April 1725 für Johann Christian Schlüter, kurbraunschw.-lüneburg. Generalmajor, für sich und seine Nachkommen und mit der Erlaubniss, sich von den Gütern zu nennen und zu schreiben. Die Erhebung in den Adelstand wurde auf Grund des angeführten kaiserlichen Diploms 18. Juli 1728 in Hannover amtlich bekannt gemacht. Der Empfänger des Adelsdiploms hatte in den Feldzügen gegen die Türken und in Flandern sich ausgezeichnet. — Der Stamm blühte fort, wurde im Bremenschen begütert und Sprossen desselben traten in die Hannov. Armee. Andreas v. S. lebte um 1852 als pens. Generalmajor; Friedrich v. Schlütter wurde 1848 Major im Garde-Jäger-Bataillon und Julius v. S. war 1851 Prem.-Lieut. im Regimente Herz. v. Cambridge Dragoner. — Ein v. S. stand um 1858 im k. pr. Garde-Reserve-Reg. als Sec.-Lieutenant.

Pratje, Altes und Neues aus dem Herz. Bremen, VII. S. 246 und 47. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 249. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381. — Hannov. W. B. F. 1. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 28. — *Kneschke*, I. S. 389.

Schluga v. Rostenfeld, Freiherren (Schild geviert, mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein rechts sehender, schwarzer Adler; 1 und 4 in Roth ein einwärts gekehrter, silberner Löwe; 2 in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern und 3 in Gold eine blaue Lilie). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 16. Juli 1774 für Franz Xaver Schluga v. Rostenfeld, ständischen Ausschussrath in Kärnten. — Matthias Schluga erkaufte das Gut Rostenfeld im s. g. Grabfelde in Kärnten und wurde der nächste Stammvater des freih. Hauses S. v. R. Der Sohn desselben, Anton Valentin S., geb. 1672 wurde mit seinem Bruder, Johann Joseph S., durch Diplom vom 14. Sept. 1715 mit dem Prädicate: v. Rostenfeld in den erbl.-österr. Ritterstand versetzt. Valentin S. v. R. war mit Ursula v. Herbert vermählt und starb

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1744. Sein Sohn war der obengenannte Freih. Franz Xaver. Derselbe, geb. 1727 und gest. 1797, Herr auf Rostenfeld, Tanzenberg, Mayreck, Frankenstein und Moderndorf in Kärnten, vermählte sich 1750 mit Maria Anna Freiin v. Sternbach zu Stock und Luttach, geb. 1730 und gest. 1799 und setzte den Stamm durch drei Söhne fort. Der ältere von diesen Söhnen, Freih. Franz Sales, geb. 1751 und gest. 1828, k. k. Land- und ständischer Ausschussrath in Kärnten, vermählte sich in zweiter Ehe 1805 mit Maria Anna Freiin v. Rehbach, geb. 1796 und aus dieser Ehe entspross das jetzige Haupt des freih. Hauses: Freih. Franz, geb. 1813, Majoratsherr, k. k. Hofrath und Landeschef des Herzogthums Kärnten, verm. 1853 mit Mathilde Daudlebsky, Freiin v. Sterneck zu Ehrenstein, geb. 1822, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Albert Franz, geb. 1853. — Der Bruder des Freih. Franz, Freih. Johann, geb. 1815, wurde k. k. Statthalterei-Concipist zu Klagenfurt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 97 und 205. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853. S. 410 und 11, 1863. S. 860 und 1865. — *Tyroff*, II. 216. — W. B. d. österr. Monarch. XII. 80. — *Kneschke*, I. S. 388.

Schlutitzky, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1777 für Anton v. Schlutitzky, Grenadier-Hauptmann im k. k. Infant.-Reg. Freih. v. Koch.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 97.

Schlutt, Schlutt v. Ascholding, Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 25. März 1815 für Matthäus Schlutt, k. bayer. Appellations-Gerichts-Advocaten in München, vorher Stadtrichter zu Wasserburg und Besitzer des Ortsgerichts Ascholding (geb. 1758).

v. *Lang*, S. 529. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 48.

Schmackowski, Schmakowski (Schild schräg rechts getheilt: oben, links, in Roth ein schrägliegender, silberner Anker und unten, rechts, in Silber ein laufender, rother Hirsch). Ein in neuer Zeit in Schlesien zu Koschütz, Renke und Raden im Kr. Rosenberg begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. Nach Rauer besass die genannten Güter 1857 und noch jetzt Ludwig v. Schmackowski, k. pr. Premier-Lieutenant a. D. und Landes-Aeltester des Kr. Rosenberg, verm. 1831 mit Catharina Grf. Ballestrem di Castellengo, geb. 1809.

N. Pr. A.-L. IV. S. 181. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 205.

Schmadel, Edle. Pfalzgräfl. Zeilscher Adels- und Ritterstand. Diplom vom 6. Nov. 1758 für Joseph Anton Schmadel, kurbayer. Rath und Hofgerichts-Advacaten in München, Besitzer der vier Hofmarken Buchersried, Fühnbach, Königsfeld und Uttenhofen. Das erwähnte pfalzgräfliche Diplom wurde in Kur-Pfalz 14. Febr. 1762 mit: Edler v., ausgeschrieben. — Der Stamm blühte fort und zwei Enkel des Diploms-Empfängers: Max Anton Joseph Edler v. S., geb. 1767, Inhaber des Gutes Höfling, und Friedrich Joseph Edler v. S., geb. 1789, wurden mit vier Vettern, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. *Lang*, S. 530. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 48.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmalenberg, Schmallenberg (im Schilde ein gestürzter Halbmond, auf welchem eine halbe Lilie ruht, gleitet von drei Sternen). Altes zu dem im Brandenburgischen, in Pommern und später auch in Ostpreussen begüterten Adels zählendes Geschlecht. Dasselbe sass bereits 1644 zu Rohrbeck unweit Königsberg in der Mittelmark, 1679 zu Osterwalde bei Sternberg, 1684 zu Steinwehr unweit Greiffenhagen, 1752 zu Nahmgeist und Schönfeld bei Pr. Holland und noch 1803 zu Blumberg unweit Cüstrin und zu Eichwerder im Kr. Ober-Barnim. — Um letztere Zeit ist das Geschlecht erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 381.

Schmalensee (in Silber eine grüne Staude mit fünf Blättern und drei Wurzeln). Altes, pommernsches, im Wolgastischen angesessenes Adelsgeschlecht, welches auch nach Meklenburg und nach Ostpreussen kam und aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. — Die Familie sass bereits unweit Grimme 1386 zu Dönnie, 1488 zu Zetelwitz, 1491 zu Bertramshagen, Grabow und Tribbesees, erwarb dann mehrere andere Güter und hatte noch 1839 unweit Pyritz Collin, Strebelow und Wittichow inne. — Jürge Adolph v. Schmalensee starb 1797 als h. meklenb. Hofmarschall. Die Tochter desselben, Anna Caroline v. S., vermählte sich mit dem 1808 verstorbenen k. preuss. Kammerherrn v. Rochow auf Plessow, welcher sich nach ihrem Tode mit der Schwester derselben, Anna Dorothea v. S., vermählte. In der k. pr. Armee standen 1806 zwei Brüder v. Schmalensee. Der ältere, Ludwig v. S., war 1814 Oberst und Regiments-Commandant und starb 1826 als Generalmajor, der jüngere, Carl Friedrich v. S., trat 1833 als Generallieutenant in den Pensionsstand. — Nach Rauer war 1857 ein v. S., Rittmeister, Herr auf Paglau im Kr. Berent (Behrend), Prov. Westpreussen.

Micrael, VI. S. 368. — *Gauhe*, I. S. 2117. — *Zedler*, 35. S. 280. — N. Pr. A.-L. IV. S. 181 u. 82. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381 und III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, II. S. 526. — Pommernsches W. B. III. Tab. 62. u. 65. Nr. 5. u. 6.

Schmaterl v. Sternfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 28. März 1642 für Melchior Ferdinand Schmaterl, mit: v. Sternfeld.

v. Hellbach, II. S. 415.

Schmatzhagen, Schmateshagen, Schmachteshagen (in Blau vier schrägrechts geführte, silberne Ströme). Altes, in Vor-Pommern im Wolgastischen und auf Rügen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, dessen Hauptsitz auf Rügen Ventzwitz war und aus welchem mehrere Sprossen in der Geschichte Pommerns als herzogl. Hauptleute vorkommen. Dasselbe sass bereits 1326 zu Schmatzhagen, welches später wüste lag, hatte im 15., 16. und 17. Jahrh. zeitweise und wechselnd mehrere Güter inne und erlosch im Mannsstamme 1657 mit Julius Paul v. Schmatzhagen, Herrn auf Güstow, Holzhof, Lehmhagen und Ventzwitz.

Micrael, S. 256. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 227. — *Gauhe*, I. S. 2117. — — *Zedler*, 35. S. 290. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 381 u. 82 u. III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, III. S. 586.

Schmaus. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Georg Wolfgang Schmaus.

Megerle v. Mühlfeld, S. 258.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmauser v. Leidenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Johann Siegmund Schmauser, k. k. Artillerie-Capitain-Lieutenant, mit: v. Leidenfels.

Megerle v. Mühlfeld S. 258.

Schmauss v. Livonegg. Reichsadelsstand. Diplom von 1762 für Carl Caspar Schmauss, k. k. Feldkriegs-Commissar, mit: v. Livonegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmauss, Schmaus zu Pullenrieth. Kurbayerischer Adelsstand, anerkannt für die k. k. Erblande. Adelsdiplom vom 27. Mai 1757 für Georg Wolfgang Schmaus, Besitzer der Schmausen-Glashütte und Landsass zu Pullenrieth und kaiserliches Anerkennungsdiplom vom 26. Mai 1759. — Der Stamm blühte fort und zwei Enkel des Diploms-Empfängers, die Gebrüder: Johann Anton Leopold v. S., geb. 1769, k. bayer. quiesc. Regierungsrath und Landrichter von Waldmünchen und Retz, Inhaber der Hofmarken Eichhosen und Sinzing, geb. 1769 und Clemens August Leopold v. S., geb. 1778, wurden mit zwei Söhnen ihres verstorbenen Bruders und mit ihrem Vetter: Georg Anton v. S., geb. 1768, k. bayer. Patrimonialrichter, Kirchen-Administrator und Besitzer der Hofmarken Pullenrieth und Vorderlangau, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 331. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 50.

Schmecker (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein halber, schwarzer Adler und links in Gold eine halbe, rothe Linie, Beide an die Theilungslinie angeschlossen). Altes, früher auch Smöker, Schmöker, Schmäcker und Schmeicker geschriebenes meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches auch in Vor-Pommern und in der Uckermark blühte. Dasselbe kommt urkundlich schon im 13. Jahrh. vor, besass im 14. Jahrh. die Herrschaft Gnoyen, von welcher es den Herren-Titel führte, verlor aber später diese Herrschaft wieder und wurde im Güstrowschen zu Matkendorf und Wüstenfelde ansässig. Nach v. Behr war wohl Matthias Joachim v. Schmecker, der 1632 noch lebte, der Letzte des Geschlechts.

v. Pritzbuer, S. 54. — *Gauhe,* I. S. 2117 u. 18. — *v. Behr,* R. M. Lib. VIII. S. 1583. — *Zedler,* 35. S. 302. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 382. — *v. Westphalen,* monim. inedit. IV. Tab. 18. Nr. 13: Sigill. Hinrici omaecker von 1270 und Tab. 19. Nr. 52: S. Hinrici de Schmacker von 1366. — *v. Meding,* I. 530.

Schmeerheim, Schmerheim (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, schwarzer Adler und links in Blau zwei über Kreuz gelegte, geästete, goldene Stämme). Reichsadelsstand. Diplom von 1710 für Johann Friedrich v. Schmeerheim. Derselbe starb 12. März 1728 als k. preuss. Generalmajor und Commandant von Lippstadt und Sparenberg. Er besass das Gut Eckendorf im Kirchspiele Heepen unweit Bielefeld.

Freih. v. Ledebur, II. S. 382.

Schmeiss, Schmeiss v. Ehrenpreissberg (Schild geviert: 1 in Blau unter Wolken ein felsiger Berg, auf welchem Ehrenpreiss wächst; 2 und 3 in Gold ein an die Theilungslinie angelegter, schwarzer Adler und 4 in Roth ein runder Thurm). Reichsadelsstand: Adels- und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wappenbrief vom 27. Mai 1645 für die Gebrüder: Johann Schmeiss, kurbrandenb. Rath und Canzler, geb. 1579 zu Breslau und gest. 1668 zu Keendten in Ostpreussen, und Christian Schmeiss, mit dem Prädicate: v. Ehrenpreissberg. — Der Stamm wurde fortgesetzt und ein Epitaphium von Messing in der Kirche SS. Petri et Pauli zu Zittau erhält das Andenken an einen der Nachkommen. Derselbe, Gustav Friedrich Schmeiss v. Ehrenpreissberg, Herr auf Ober-Ullersdorf, Sommerau und Poritzsch bei Zittau, war in kursächsischen Kriegsdiensten zum Obersten des Leibregiments zu Fuss gestiegen, starb im Feldzuge von 1691 und wurde in der Leonhardts-Kirche zu Stuttgart beerdigt. Aus seiner Ehe mit Anna Margaretha Eichler v. Auritz, Wittwe des 1677 verstorbenen Melchior Caspar Winckler, Erbsassen auf Ober-Ullersdorf und Sommerau und angesessenen Bürgers der Stadt Zittau, gest. 1695, stammte Johann Friedrich S. v. E., gest. schon 1680 und Johann Adolph S. v. E., welcher auf Verordnung seiner verewigten Mutter das erwähnte Epitaphium aufrichten liess und später, 1723, kursächs. und k. poln. Land-Kammerrath wurde. Von den Nachkommen des Letzteren lebten noch 1776 Erdmann Friedrich und Ernst Ludwig S. v. E. Mit denselben ist später der Stamm, welcher in der Oberlausitz um 1736 zu Nostiz und Wilthen begütert war, ausgegangen.

J. B. Carpzovii Analecta Fastorum Zittaviensium, Zittau, 1716, 1. Th. cap. 12. S. 96 und 4 Th. cap. 6. S. 208. — *Sinapius*, II. S. 970. — *Gauhe*, II. S. 1036. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 382. — *Siebmacher*, III. 94 und IV. 163.

Schmeling, v. der Schmeling (in Blau eine goldene Sonne mit achtzehn, wie gewöhnlich gebildeten Strahlen, zwischen welchen drei goldene Pfeilspitzen, zwei nach den beiden Oberwinkeln des Schildes und eine in der Mitte nach unten gerichtet, hervorkommen). Altes, pommernsches, schon im 13. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, eines Ursprunges mit der Familie v. Blixen. Albertus S. tritt nach Schlegel, de Cella Veteri, S. 46, in einem 1224 vom K. Friedrich II. dem Kloster Alten-Zelle in Meissnischen gegebenen Diplome als Zeuge auf; Ekhardus Smelink zeugte 1293 in einem der Stadt Damm ertheilten Privilegium und Wulff und Eggerd Smelink erscheinen 1299 in einer Urkunde des Jungfrauenklosters zu Stettin. Aus Pommern, wo die Familie zu bedeutenden Grundbesitz gelangte, welcher, wie fast immer, im Laufe der Zeit mehrfach wechselte, kam die Familie im 15. Jahrh. nach Liefland und später nach Ostpreussen und österr. Schlesien. Die Güter Gr. Streitz und Neuenbalz, so wie Neuenhagen waren alte Lehne des Geschlechts und zu den späteren und neueren Besitzungen gehörten namentlich auch Jüdenhagen, Gross- und Klein-Mellen, Pleushagen, Hölkewiese, Wunneschin, Freist, Wobesde, Ragatz u. s. w. In Ostpreussen standen um die Mitte des 18. Jahrh. Kinwangen unweit Rastenburg, Neuhoff bei Memel und Sehesten im Sensburgischen der Familie zu. In Schlesien wurde um 1715 Adolph Bogislav v. S. auf Neuenhagen, Streitz, Judenhagen, Datjow, Kettlow und Barning durch Vermählung mit Maria Luise Freiin v. Bludowsky Herr auf Haschlach im Teschenschen und sass auf diesem Gute noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1730 mit seinem Sohne, Ernst Friedrich Gottlob v. S. — Die Güter Curow und Güstow, alte Lehne der v. Wussow, im Kr. Randow kaufte um 1774 der k. preuss. Kriegs- und Domainenrath, nachmals Kammerdirector zu Stettin Gustav Reinhold v. Schmeling. — Zwei Sprossen des Stammes waren 1806 k. preuss. Landräthe, der Eine in dem pommernschen Kreise Schlawe, der Andere in dem ostpreuss. Kreise Sehesten. — Ueber die Blecken v. Schmeling, Adoptiv-Söhne des 1850 verstorbenen k. preuss. Oberforstmeisters Carl Ludwig Wilhelm v. Schmeling, welchen das Gut Ragatz gehörte, s. den Artikel: Blecken v. Schmeling, Bd. I. S. 464 und 65 und das stammverwandte Geschlecht der v. Blixen ist Bd. I. S. 469 erwähnt. — Was die v. Schmeling-Diringshofen (Düringshofen) anlangt, so wurde den Kindern des zu Petersburg verstorbenen Kriegsraths v. Schmeling durch k. pr. Cabinetsordre vom October 1806 gestattet, sich v. Schmeling-Diringshofen zu nennen und folgendes Wappen zu führen: Schild geviert, mit Mittelschilde. 1 in Silber ein schrägrechter, goldener Strom; 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein gekrönter, goldener Löwe, welcher einen Pfeil hält und 4 sechs neben einander gestellte Pfeile. Mittelschild quergetheilt: oben in Blau die Sonne der v. Schmeling und unten in Silber ein schwarzer Adler mit über Kreuz gelegten, silbernen Schlüsseln. — Das Gut Wobesde unweit Stolp gehörte um 1837 dem k. preuss. Kammerherrn Georg Ernst Ferdinand Freih. v. Schmeling und Gross-Möllen dem Landschaftsrathe v. S., auch lebte um diese Zeit in Breslau ein Regierungsrath v. S. und mehrere Sprossen des Geschlechts standen in der k. preuss. Armee. — Der Stamm blühte dauernd fort und nach Rauer war 1857 Carl Ludwig Wilhelm v. S. Nutzniesser der Familien-Stiftung Jüdenhagen und Neuenhagen im Kr. Fürstenthum Camin; ein v. S., Major a. D., war Herr auf Gross- und Klein-Möllen (Mellen) ebenfalls im Fürstenth. Caminschen Kreise und ein v. S.-Diringshofen, k. preuss. Hauptmann, hatte das Gut Nieder-Landin im Kr. Angermünde inne.

Micrael, S. 526. — *Sinapius*, II. S. 971. — *Gauhe*, I. S. 2118. — *Zedler*, 35. S. 305. — *Dienemann*, Johanniter-Orden, S. 343, Nr. 51. — *Brüggemann*, II. Hauptstück. — N. Pr. A.-L. IV. N. Pr. A.-L. IV. S. 182. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 382 u. 83 u. III. S. 339. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, II. S. 524 u. 25. — Pommernsches W. B. III. Tab. 38 u. Tab. 42. Nr. 3: Siegel des Nevelink Smelink, Ritter, von 1400. — *Tyroff*, I. 93. — W. B. der preuss. Monarch. IV. 50: v. Schmeling-Diringhofen. — Kneschke, II. S. 383 u. 84.

Schmelzern v. Wildmannegg, Schmelzern v. Wildmannseck, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein einwärtsgekehrter Strauss mit ausgebreiteten Flügeln, welcher im Schnabel ein Hufeisen hält und 2 und 3 der Länge nach von Gold und Schwarz getheilt, mit einem vorwärts sehenden, mit Laub bekränzten und umgürteten, wilden Manne, welcher, die Linke in die Seite stemmend, mit der Rechten einen dünnen, oben abgestutzten, entwurzelten Baum als Stütze umfasst). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 25. Nov. 1820 für Johann Schmelzern v. Wildmannseck, k. k. General-Major und Festungs-Commandanten zu Josephstadt (unvermählt 1831 gestorben) und für die drei Neffen desselben, die Gebrüder: Emanuel, Heinrich Ferdinand und Norbert Schmelzern v. Wildmannseck — Der Vater der genannten drei Brüder, Norbert Friedrich S., Bruder

des Freih. Johann — k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann des Czaslauer Kreises, hatte durch Diplom von 1811 den erbl.-österr. Ritterstand, mit dem beibehaltenen Prädicate: v. Wildmannseck erhalten, nachdem derselbe bereits 26. Aug. 1807 das Ritterstands-Incolat von Böhmen erlangt und einer seiner Vorfahren, Daniel S. v. W., swate Rzimske Rzische Wladika, 1580, am Montage nach St. Hieronymus, wegen seiner als Lieutenant des deutschen Fussvolkes geleisteten langjährigen Kriegsdienste, vom K. Rudolph II. eine Bestätigung des ihm und seiner Familie zustehenden Adels bekommen hatte. Norbert Friedrich S. v. W., gest. 1809, war dreimal vermählt: in erster Ehe mit Theresia Hickisch, gest. 1788, in zweiter mit Clara Schlösser, gest. 1799 und in dritter mit Antonia Columban. Von den erwähnten drei, mit in das Freiherrendiplom eingeschlossenen Gebrüdern, Emanuel, Heinrich Ferdinand und Norbert, stammten die ersten zwei aus zweiter Ehe, der dritte aber aus der dritten Ehe des Vaters. Von dem Freih. Emanuel, geb. 1785 und gestorben als k. k. Oberst a. D., stammt aus der Ehe mit Johanna v. Schmitzhausen, verm. 1816, ein Sohn: Freih. Christian, k. k. Rittm. Freih. Heinrich Ferdinand, geb. 1788 war früher k. k. Hauptmann im Infant.-Regim. Freih. v. Duka und Freih. Norbert, geb. 1805, ist pens. k. k. Feld-Kriegs-Canzlist.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143 und Erg.-Bd. S. 97. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833. Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 412; 1855. S. 540; 1864. S. 732 u. 1866. — *Siebmacher*, III. 61. u. IV. 163. — *Hyrtl*, II. S. 125 u. 26. — *Kneschke*, II. S. 385 u. 86.

Schmerling, Reichsritter und Edle, Edle und Ritter und Edle (Stammwappen: Schild blau und durch einen rothen Querbalken getheilt und hinter demselben ein rechtsgekehrter, goldener Löwe, begleitet oben, wie unten von drei, 1 und 2, goldenen Sternen). Reichsritter, erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Reichsritterdiplom von 1707 für Anton Albert v. Schmerling, k. k. Hofkammerrath und Secretair, so wie für die Brüder desselben, Leopold und Joseph v. Schmerling, Hauptleute im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Kriegsbaum, mit Edle von, wegen altadeligen Herkommens; erbl. österr. Adelsdiplom von 1793 für Joseph Schmerling, Cassier der Banco-Hauptcasse und für den Bruder desselben, Sebastian S., Rait-Officier der montanistischen Hofbuchhaltung, mit Edler v. und erbl.-österr. Ritterdiplom von 1819 für Joseph Edlen v. Schmerling, k. k. Rath und jubilirten Ober-Einnehmer der Banco-Hauptcasse. — Die Empfänger der angegebenen Diplome gehörten zu einer österr. Familie, welche schon seit Anfange des 18. Jahrh. in Wien sehr bekannt war, dauernd fortblühte und in neuer Zeit namentlich durch zwei Brüder zu grossem Ansehen gekommen ist: Anton Ritter und Edler v. Schmerling, um 1848 k. k. Bundespräsident, Gesandter zu Frankfurt und Mitglied der deutschen constituirenden National-Versammlung, wurde als Geh. Rath 1860 k. k. Staatsminister und mit den Angelegenheiten der politischen Vertretungs-Körper, der Geschäfte des Cultus und des Unterrichts, so wie der Institute für Kunst und Wissenschaft betraut und Joseph Ritter v. S. stieg zum k. k. Generalmajor und war 1827 Brigadier und präsidiren-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Bevollmächtigter bei der Bundes-Militair Commission zu Frankfurt a. M. Um letztere Zeit war auch Heinrich Ritter v. S. Rittmeister I. Cl. im k. k. 3. Gendarmerie-Regimente.

Handschriftl. Notizen. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 143 u. 258 u. 59. — Militair-Schematismus des österr. Kaiserthums.

Schmerten, Smerden (in Gold oben drei rothe Räder und unter denselben drei rothe Turnierkragen von vier und drei Lätzen). Altes westphälisches, früher namentlich zu der osnabrückschen Ritterschaft zählendes Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Burgmänner zu Osnabrück waren. — Bernhard v. Smerten nahm 1435 in einem Treffen der Osnabrücker gegen die Herforder den Johann v. Klenke gefangen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 833.

Schmertzing, Schmerzing, auch Freiherren (Schild von Gold und Roth der Länge nach getheilt, mit drei, 2 und 1, Lilien in gewechselten Farben). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. März 1706 für Hermann Hannibal v. Schmertzing (geb. 1660 und gest. 1715), Herrn auf Ehrenberg, Ehrenhayn und Reussa, k. poln. und kursächs. Kammerherrn, Ober-Hofmeister und Amtshauptmann der Ballei Thüringen (die Ernennung war schon 1704 erfolgt, doch wurde das Diplom erst am erwähnten Tage ausgefertigt). — Altes, ursprünglich pommersches und liefländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Bernhard v. Schmertzing 1558 Hauptmann auf dem Schlosse zu Wittenstein war. Die Stammreihe beginnt im 17. Jahrh. mit Dietrich v. Schmertzing auf Förstel, verm. mit Felicitas v. Schönberg, aus welcher Ehe Otto v. S., verm. mit Martha v. Benndorf, stammte. — In den älteren Ahnenproben der Freih. v. S. tritt zuerst Georg Ernst v. S. auf Förstel auf. Derselbe war mit Anna Maria v. Creutzen vermählt und von ihm steigt die Stammreihe, wie folgt, herab: Georg Rudolph v. S.: Marie Magdalene v. Dölitsch; — Rudolph v. S.: Anna Margaretha v. Miltitz; — Hannibal v. S. auf Förstel: Margaretha Magdalena v. Metsch a. d. H. Plome; — Freih. Hermann Hannibal, S. oben, (bei der Erstürmung von Ostrau i. J. 1686 befand er sich in der ersten Sturmcolonne, welche die Festungswälle erstieg, daher die sieben Standarten auf dem Helme des Schildes, auch zeichnete er sich, wie das Reichsfreiherrndiplom besonders erwähnt, 1683 bei Wien aus): Elisabeth Auguste Freiin v. Ripperda a. d. H. Ellerburg (Mutter von neun Kindern); — Freih. August Hannibal, geb. 1691 und gest. 1756, Herr auf Ehrenberg, Reussa, Naundorf und Roschwitz, k. poln. und kursächs. Kammerherr und Amtshauptmann der Ballei Thüringen: Erdmuthe Judith v. Benkendorf a. d. H. Kötiz. — Freih. Aug. Hannibal wurde Stammhalter der Familie. Derselbe hinterliess zwei Söhne, die Freiherren Caspar und Gottlob, welche Stifter zweier Linien wurden: der Lutherischen und der Katholischen. Was die Lutherische Linie anlangt, so vermählte sich der Stifter derselben, Freih. Caspar, geb. 1726 und gest. 1801, h. sächs. goth. altenb. Kammerherr, w. Geh. Rath und Ober-Jägermeister, mit Auguste Anna v. Burgsdorf, geb. 1728 und gest. 1768. Aus dieser Ehe entspross: Freih. Gottlob Ferdinand Hannibal, geb. 1756 und gest. 1827, h. sächs. goth. altenb. Oberforstmeister, verm. in erster Ehe mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Luise v. Wolframsdorf, geb. 1764 und gest. 1798 und in zweiter mit Caroline v. Wolframsdorf, geb. 1768 und gest. 1827. Aus der zweiten Ehe stammte Freih. Caspar (II), geb. 1801, h. sächs. altenb. Kammerh. und Oberforstmeister, verm. 1832 mit Agnes v. Stieglitz, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Maria, geb. 1838, verm. 1860 mit Eugen v. Sack, h. sächs. altenb. Kammerh., zwei Söhne leben: Freih. Adolph, geb. 1833 und Freih. Kurd, geb. 1836, k. k. Artill.-Hauptmann. — Der Bruder des Freih. Caspar (II): Freih. Ferdinand, geb. 1802, Ober-Stallmeister, Oberst und pers. Adjutant S. D. des reg. Fürsten Reuss jüngerer Linie, verm. in erster Ehe 1826 mit Bertha v. Bissing a. d. H. Lippendorf, geb. 1805 und gest. 1827 und in zweiter 1833 mit Elisabeth v. Schwarzkopf, geb. 1811, aus welcher letzteren Ehe eine Tochter stammt: Freiin Bertha, geb. 1827, verm. 1852 mit August v. Voss, k. pr. Obersten zur Dispos. — Der Stifter der Katholischen Linie: Freih. Gottlob, s. oben, geb. 1738 und geblieben 1793 bei Erstürmung der weissenb. Linie vor Mainz, k. k. Kämm., Feldmarschall-Lieut. und Inhaber des 3. Cuirassier-Regiments, hatte sich 1785 vermählt mit Franziska Grf. v. Amadé de Varkony, gest. 1824. Aus dieser Ehe entspross: Freih. Anton, geb. 1787, Herr der Herrschaften Bós und Szènitz in Ungarn, k. k. Kämm. und gewesener Major im 1. Husaren-Regimente Kaiser, verm. 1818 mit Anna Jeszensky de Nagya Jeszen, geb. 1792, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Freih. Thaddarus, geb. 1820, verm. 1862 mit Johanna Hezistie Freiin v. Skrbensky, geb. 1835.

Knauth, S. 568. — *Valent. König*, II. S. 765—80. — *Hübner*, geneal. histor. Lexic. S. 1470. — *Gauhe*, I. S. 2118—20. — *Zedler*, 35, S. 323—27. — *Leupold*, I. Bd. 4. S. 327 u. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 328 u. 29. 1853, S. 412 u. 13, 1855, S. 540—43, 1863, S. 860 u. 61 u. 1865. — *Tyroff*, I. 21. — Supplem. zu Siebm. W. B. V. 24: v. S. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 22: Frh. v. S. — *v. Hefner*, sächsischer Adel, Tab. 15 Nr. 1.

Schmeskall, Schmesskal, Smeskall, Zmieskal, auch Grafen (im Schilde ein nach der rechten Seite springender Ochse und auf dem gekrönten Helme drei Straussfedern: nach mehreren Siegeln der Familie in Sachsen aus den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh., namentlich nach einem Siegel von 1733, mit der eigenhändigen Unterschrift: Carl Joachim v. Schmiskall, kursächs. Capitain. Dass die Familie im Wappen in Roth eine silberne Ente geführt habe, ist der Redaction nicht bekannt). Böhmischer Grafenstand. Diplom vom 1. Oct. 1716 für Heinrich Joseph v. Schmeskal, mit dem Zusatze: v. Damanowitz — Schlesisches, von Sinapius zu den vornehmsten Familien in den Fürstenthümern Teschen und Oppeln gezähltes Adelsgeschlecht, welches 1720 zu Sauerwitz unweit Leobschütz und um diese Zeit auch in der Oberlausitz zu Jessnitz bei Bautzen und zu Oberneundorf bei Görlitz sass. — Heinrich Schmeskal war 1628 des Fürstenthums Oppeln Abgeordneter ad conventus publicos. Der Schlesischen Fürsten und Stände; Heinrich Joseph Graf v. Schmeskal und Domanowitz, s. oben, lebte noch um 1730 als kaiserlicher erster Assistenzrath und Amtsverweser im Fürstenthume Oppeln und Glieder der Familie standen um diese Zeit in der kursäch. Armee. — Die Familie war noch 1788 in Schlesien zu Oschyn im Kr. Rybnik und 1799 zu Gr. Grauden im Kr. Cosel begütert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unter den im Militär-Schematismus des Oesterr. Kaiserthums angeführten Capitalien für die Militär-Bildungsanstalten findet sich unter Nr. 83 auch für die allgemeine Privatstiftung ein Capital von dem k. k. Major Johann Grafen v. Smieskal.

Sinapius, II. S. 215 u. 16. — *Gauhe*, I. S. 2120. — *Zedler*, 35. S. 336. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833.

Schmettau, Schmettow, auch Freiherrn und Grafen (Wappen nach dem kaiserl. Erneuerungsdiplome des Adels der Familie von 1668: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angelehnter, schwarzer Adler und links in Schwarz ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen Sternen; freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 der halbe, schwarze Adler und 2 und 3 der von den Sternen begleitete Querbalken und gräfliches Wappen: Schild geviert mit Mittelschilde und einer unten zwischen Feld 3 und 4 eingepfropften, rubinfarbenen, gebogenen Spitze mit einer Pyramide aus 15 eisernen Granaten, 5, 4, 3, 2, 1, von welchen die obere brennt. In dem mit einer Grafenkrone gekrönten Mittelschilde der zweiköpfige, schwarze Reichsadler, auf der Brust einen von Silber und Blau geweckten Herzschild tragend. 1 und 4 in Silber ein schrägrechts gestellter, schwarzer Hundskopf, aus dessen Rachen noch oben ein rother Pfeil mit dem Gefieder hervorragt und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, von drei, 2 und 1, goldenen Sternen begleitet. Ein durch Diplom vom 18. Sept. 1822 in den Preuss. Adelsstand versetzter Zweig erhielt nur folgendes Wappen: in Schwarz ein goldener Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen Sternen). — Erneuerter Reichsadelstand, Reichs- und Böhmischer Freiherrn- und Reichs-Grafenstand. Kaiserl. Erneuerungs-Diplom des der gesammten Familie zustehenden Adels vom 28. Sept. 1668, zunächst für die drei Gebrüder Georg, Gottfried und Ernst v. Schmettow, in Kur-Brandenburg noch in demselben Jahre anerkannt; Reichsfreiherrndiplom von 1701 für Samuel v. Schmettow (geb. 1658 und gest. 1708) mit seinen Brüdern und Vettern; Böhmisches Freiherrndiplom von 1717 für die Gebrüder Gottfried Wilhelm, Carl Friedrich und Johann Gottlob v. S. und Grafendiplom vom 24. Febr. 1742 für Leopold Freih. v. Schmettau (geb. 1714 und gest. 1777), k. dänischen Kammerherrn und Regierungsrath, mit seinen gesammten Vettern; im Kgr. Preussen 31. Juli 1742 anerkannt. — Altes, ursprünglich ungarisches Geschlecht, welches unter dem Namen: Szmettay in Ungarn und Serbien im 14. und 15. Jahrhunderte ansehnlich begütert war. Matthias v. S. kam um 1470 mit dem Könige Matthias Corvinus nach Schlesien und die Nachkommen, welche zu der protestantischen Kirche übergetreten waren, liessen sich im Fürstenthum Neisse und in der Grafschaft Glatz nieder, während nach und nach die Linien des Geschlechts in Ungarn ausstarben. — Der Sohn des obengenannten Matthias v. S.: Hans, geb. 1482 und gest. 1560, Herr auf Ober- und Nieder-Hansdorf unweit Glatz, war mit Anna Maria v. Gühlay vermählt. Aus dieser Ehe stammte Simon, geb. 1512 und gest. 1570, Hofrichter und Ober-Forstmeister des Fürstenthums Jägerndorf, verm. mit Bianca v. Bludowska und der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohn aus dieser Ehe war Georg, geb. 1535 und gest. 1603. Letzterer hatte aus der Ehe mit Christiana v. Bielitz vier Söhne, Georg, geb. 1583, verm. mit Eunika v. Werther; Gottfried, geb. 1599 und gest. 1688, Herrn auf Zschansch im Breslauischen, vermählt mit Marie v. Rindfleisch; Ernst, geb. 1600 und gest. 1672, Herrn auf Ober- und Nieder-Dremling im Ohlauschen, verm. mit Elisabeth v. Nüsser und Heinrich v. S., geb. 1601 und gest. 1693, verm. mit einer du Luc. Von diesen vier Brüdern stammen alle späteren und jetzigen Grafen und Herren v. Schmettau und v. Schmettow ab. — Durch Georg's Söhne, Gottfried und Ernst, schied sich der Stamm in zwei Linien, in die Gottfried'sche, oder Zschanitz'sche und in die Ernestinische oder Drömlingische Linie. Die Gottfried'sche Linie bildete durch Gottfrieds Söhne, Gottfried Wilhelm und Carl Friedrich, zwei Aeste, den älteren zu Pommerzig unweit Crossen im Brandenburgischen und den jüngeren zu Holdorff im Meklenburgischen, welcher 1821 erloschen ist, in den Ernestinischen Aste aber entstanden durch Ernst's drei Söhne drei Zweige, der von Samuel gegründete, samuelische, der von Friedrich Wilhelm entsprossene Stück'sche und der 19. Dec. 1738 im Mannesstamme ausgegangene Heckendorf'sche Zweig. So stammen denn die jetzigen Grafen v. Schmettau theils aus dem älteren Aste der Gottfried'schen, theils aus dem Samuel'schen und Stück'schen Zweige der Ernestinischen Linie. Wolfgang v. S., gest. 1711, war k. preuss. geh. Staatsrath und Gesandter im Haag und mehrere Sprossen des Stammes gelangten in der k. preuss. Armee zu höheren Würden: Samuel Graf v. Schmettau, 1741 kais. General-Feldmarschall, trat später in k. preuss. Dienste, wurde Grand-maître de l'artillerie und starb 1751. Johann Ernst v. S. starb 1764 als Generalmajor, Carl Christoph Gr. v. S. 1778 als Generallieutenant a. D., Carl Wilhelm Friedrich v. S. 1798 als Generallieutenant a. D., Carl Friedrich Wilhelm Gr. v. S. 1806 als Generallieutenant und Bernhard Alexander Gr. v. S. 1816 als Generalmajor. — Die betreffenden Ahnentafeln beider Linien finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, auf welches hier verwiesen werden muss. — Erwähnt sei noch, dass Agnes Charlotte Christiane Wilhelmine Freiin v. Schmettau a. d. H. Pommerzig, Wittwe des 1776 verstorbenen k. preuss. Majors Friedrich Alexander Gr. v. Schwerin, welche 1796 starb, 1782 das Schmettau-Schwerin'sche Fräulein-Stift zu Rietschütz im Glogauischen gründete. — Die Gottfried'sche oder Zschanitz'sche Linie ist jetzt reich an Gliedern. Haupt derselben wurde: Bernhard Gr. v. Schmettow, geb. 1787 — Sohn des 1748 geborenen und 1816 verstorbenen Grafen Bernhard Alexander Gottfried, k. preuss. Generalmajors, aus der Ehe mit Johanne Auguste Antoinette v. Wulffen a. d. H. Grabow, geb. 1751 und gest. 1826 — Majorats-Herr seit 1816 auf Pommerzig und Briese im Kr. Crossen und Herr auf Brauschitschdorf im Kr. Lüben, Stiftsverweser des adeligen Fräulein-Stifts zu Rietschütz, k. preuss. Oberstlieutenant a. D. und Kreis-Deputirter des Kr. Lüben, verm. 1814 mit Valesca Agnes Elisabeth v. Wulffen, geb. 1795, aus welcher Ehe, neben vier, durch Vermählung in die Familien v. Bagevitz, v. Bredow,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Uechtritz und Steinkirch und Freih. v. Klinckowström gekommenen Töchtern, fünf Söhne stammen, die Freiherren: Bernhard, Hermann, Max, Richard und Rudolph. Freih. Bernhard, geb. 1818, vermählte sich 1843 mit Maria v. Raumer, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, drei Söhne entsprossten: Bernhard, geb. 1846, Willibald, geb. 1848 und Egon, geb. 1856. Graf Hermann, geb. 1822, Landes-Aeltester des Kr. Lüben und k. pr. Lieut. im 4. Landwehr-Dragoner-Regimente, verm. sich 1855 mit Jettina R.-Burggr. zu Dohna-Schlodien a. d. H. Kotzenau, geb. 1836. Graf Max, geb. 1824, k. preuss. Rittm. und Escadronschef, verm. sich 1853 mit Justina Grf. Blücher v. Wahlstatt, geb. 1829 und gest. 1834 und in zweiter Ehe 1857 mit Emilie Clotilde v. Usedom, geb. 1840, aus welcher zweiten Ehe zwei Söhne stammen, von welchen Eberhard 1861, der Andere 1863 geboren wurde. Graf Richard, geb. 1828, vermählte sich 1853 mit Angelica Simmasz a. d. H. Neméth im Banate, in welcher Ehe vier Töchter geboren wurden und Gr. Rudolph, geb. 1831, verm. sich 1856 mit Mathilde v. Gyertyánffy a. d. H. Bobda, geb. 1838, aus welcher Ehe eine Tochter, Emilia, geb. 1857 stammt. — Ueber die Ernestinische oder Drömmlingische Linie haben seit 1857 genaue Nachrichten gefehlt. Um diese Zeit lebten aus dem Samuel'schen Zweige: Gr. Leopold, geb. 1814 — Sohn des Grafen Carl Ludwig Ferdinand — k. preuss. Hauptmann und die Schwester desselben, Grf. Leopoldine. Der Stücksche Zweig war zu Hoigsbüttel im Holsteinschen gesessen und von den Söhnen des k. dän. Generallieutenants Gottfried Gr. v. S. war der eine k. dän. Kammerjunker und der andere k. dän. Officier.

Sinapius, II. S. 435. — *Gauh*, I. S. 2120—23. — *Zedler*, 35. S. 337—61: Anszug aus den Freiherren- und Grafendiplomen und Ahnentafel des Sigismund Gr. v. S. mit 16 Ahnen, in Kupfer gestochen. — *Jacobi*, 1800, II. S. 324—38. — *Megerle v. Mühlfeld*, Ergänz.-Bd. S. 98. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, II. S. 769—74. — N. Pr. A.-L. IV. S. 182 u. 83. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 397—400. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 833 u. 34. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1863, S. 761—64 und 1866 und histor. Handbuch zu demselben, S. 877. — W. B. der Preuss. Monarch. I. 92: Gr. v. S. II. 61: Freih. v. S. und IV. 50: v. S.

Schmid, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1767 für Friedrich v. Schmid, k. k. Feldwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmid. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Georg Leopold Schmid, Criminalrath bei der k. k. Landeshauptmannschaft in Kärnten und für den Bruder desselben, Pe. Anton S.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmid. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1776 für Joseph Schmid, Oberst-Wachtmeister bei dem Detaschemente der k. k. Leibgarde zu Mailand.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid. Erbl.-österr. Adelstand. Diplom von 1810 für Leopold Friedrich Schmid, Galizischen Gubernial-Rath und Zloczower Kreishauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 259.

Schmid. Pfalzgräflich Zeil'scher Adelsstand, in Kur-Pfalz ausgeschrieben. Adelsdiplom vom 20. Oct. 1774 für Amand Laurenz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmid, kurpfälzischen Hofkammer-Secretair, ausgeschrieben in Kur-Pfalz 28. Jan. 1780. Der Sohn des Diploms-Empfängers, Franz Xaver v. Schmid, geb. 1766, k. bayer. Central-Staatscassa Buchhalter, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern. VIII. 52.

Schmid, Edle. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 20. März 1808 für Franz Xaver Schmid, ehemaligen Kur-Salzburgischen Hofkammerrath und Kastenbeamten zu Wolferstatt (später zu Eichstädt), mit dem Prädicate: Edler v.

v. Lang, S. 535. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 51.

Schmid v. Brandenstein zu Orschweyer, Freiherren (Schild quer getheilt: oben in Silber ein mit drei unter einander stehenden Hermelinen belegter, silberner Pfahl, an welchen sich rechts, wie links, je ein auswärts sehender, halber, gekrönter, rother Adler anlehnt und unten in Schwarz ein aufwachsender, rechtssehender, doppelt geschweifter, gekrönter, goldener Löwe, welcher in den Vorpranken einen Spitzhammer hält). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1774 für Thaddaeus Schmid v. Brandenstein zu Orschweyer, Vorder-österr. Regierungsrath und für den Bruder desselben, Wilhelm S. v. B. zu O. — Die Familie ist ganz verschieden von der thüring.-sächs. und meklenb. Familie v. Brandenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.Bd. S. 98. — *Tyroff*, II. 6.

Schmid v. Ebenthall. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Paul Joseph Schmid, Richter des fürstlichen Frauenstifts zu Sonnenburg und Gerichtsschreiber zu Enneberg in Tirol, mit: v. Ebenthall.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid auf Holzhammer, Edle. Kurpfälzischer Adels- und Edelnstand. Diplom vom 5. Febr. 1796 für Georg Johann Schmid auf Holzhammer, Regierungs-Advocaten zu Amberg. — Derselbe wurde später als k. bayer. Ober-Appellationsgerichts-Rath in München in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 533. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 52.

Schmid v. Kochheim, Ritter. Kurbayerischer Adels- und Ritterstand. Diplom vom 23. Aug. 1745 für Franz Nicolaus S., k. k. Feldkriegs-Commissar. — Der Empfänger des Diploms stammte aus einem einheimischen Münchner Geschlechte, aus welchem Niclas Schmid in München 1572 einen Wappenbrief erhalten hatte. Simon Judas Schmid, Oheim des Feldkriegs-Commissar Franz Nicolaus Schmid v. Kochheim, war Weihbischof zu Freising und wohnte 1689 der römischen Kaiserkrönung in Augsburg bei. — Franz Nicolaus Ritter S. v. K. hatte den Stamm fortgesetzt und drei Enkel desselben, die Gebrüder: Franz Xaver Nicolaus Ritter S. v. K., geb. 1775, k. bayer. Pfarrer und Schul-Inspector zu Langenmoosen, Joseph Johann Baptist Maria, geb. 1779, Besitzer des Guts Sirene in Schwabing und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Joseph Maria, geb. 1782, zu Langenmoosen, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 532. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 51.

Schmid v. Pillenhofen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1715 für Philipp Schmid, k. k. Stückoberhauptmann und Commandanten der Artillerie in Italien, mit seinen beiden Brüdern: Andreas S., Lieutenant im v. Rothschen Regimente im Schwäbischen Kreise und Marquard S., Cornet im k. k. Cuirassier-Regimente Fürst Lobkowitz, mit: v. Pillenhofen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmid v. Westerhofen, Kleinaigen und Schachten. Ein in Kur-Bayern 9. Dec. 1761 in der Person des Johann Martin Schmid in Westerhofen als adelig ausgeschriebenes Geschlecht. Zwei Söhne desselben, Carl Franz de Paula Max v. S., geb. 1758, ehemaliger Regierungsrath zu Straubing, auf Westerhofen und Johann Max v. S., geb. 1764, Besitzer von Kleinaigen und Schachten, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 53.

Schmidbauer, Ritter. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 17. Mai 1790 für Franz Ignaz Schmidbauer (geb. 1759) k. bayer. quiesc. Landrichter von Viechtach.

v. Lang, S. 534. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 54.

Schmidberg, Schmidtberg, Schmid v. Schmidtberg (Schild mit Schildeshaupte. Im Schildeshaupte ein goldener Halbmond, begleitet von 2 Sternen und im blauen Schilde drei quergezogene, silberne Ströme). Reichsadelsstand. Diplom von 1618 für Wenzel Schmidt mit: v. Schmidtberg. Schwäbisches, dem reichsfreien Rittercanton am Kocher früher einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

N. Geneal. Handb. 1778. S. 184. — *v. Hellbach*, II. S. 418. — *Siebmache*, IV. 164 und V. 113.

Schmidburg, s. Schenck v. Schmidburg, Bd. VIII. S. 136 und 37.

Schmidel, Schmiedel, Schmiedell, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 drei Querbalken und 2 und 3 auf einem Dreihügel ein einwärts gekehrter Strauss, im Schnabel ein Hufeisen haltend: nach dem Abdrucke eines, ohne Farben gestochenen Petschaftes aus der Mitte des vorigen Jahrh. mit der Unterschrift: Auguste Juliana Amalia Barone de Feullner, geb. Barone de Schmiedel). — Ein aus Böhmen im vorigen Jahrh. mit der Familie v. Feullner nach Sachsen und in kursächs. Hofdienste gekommenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der Familie Schmidlin v. Schmieden, welche, s. unten, ein ganz anderes Wappen führt.

Handschriftl. Notiz.

Schmiedel, Schmiedel auf Neuhaeusel, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1715 für Lorenz v. Schmiedel auf Neuhäusel, kaiserl. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmidfeld, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1774 für Johann v. Schmidfeld, Obersten im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Moltke.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmidgraebner, Ritter und Freih. v. Lustenegg. Erbl.österr. Freiherrnstand. Diplom von 1791 für Johann Nepomuk Schmidgräbner Ritter v. Lustenegg, wegen altadeligen Herkommens. Derselbe sammte aus einer alten österr. Adelsfamilie.

Zedler, 35. S. 434. — *Megerle v. Mühlfeld,* S. 84.

Schmidinger v. Schmiding, Reichsadelstand. Diplom von 1711 für Joachim Sigmund Schmidinger, k. k. Hauptmann, mit: v. Schmiding.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidl, Schmidl v. Seeberg, Ritter und Freiherren (in Roth drei silberne Kugeln, schrägrechts über einander gestellt). Erbl.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1825 für die Gebrüder Joseph und Christoph Schmidl v. Seeberg, wegen langer und guter Dienstleistung und Freiherrndiplom vom 10. Nov. 1859 für Christoph Schmidl Ritter v. Seeberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant in d. A., und zwar wegen seiner vorzüglich guten Leistungen als Oberst und Regiments-Commandant, so wie später als Brigadier und für sein tapferes Benehmen im Feldzuge von 1848. — Ein in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. vom Könige Sigismund I. in Polen geadeltes Geschlecht, dessen Sprossen 1600 vom K. Rudolph II. mit dem Prädicate: v. Seeberg zu ritterlichen, turniergenossigen Edelleuten erhoben wurden. Die oben genannten beiden Empfänger des Ritterdiploms waren Söhne des 1796 verstorbenen Joseph Schmidl v. Seeberg, gewesenen Besitzers des Gutes Schreibenreit im Egerlande, aus der Ehe mit Franzisca Freiin v. Maltati, gest. 1800. Joseph Schmidl Ritter v. Seeberg, k. k. Oberst und Commandant des 2. Cuirassier-Regiments, damals Herzog Franz v. Modena, starb, nach dem er als Generalmajor in Pension getreten, 1828 zu Lemcul in Galizien. Der Bruder desselben, Christoph S. Ritter v. S., k. k. Oberst und Commandant des 9. Infanterie-Regiments, damals Fürst Bentheim, wurde 1839 Generalmajor und erhielt die Brigade zu Krakau und Podgorcze in Galizien. Nach 52 Dienstjahren und zehn mitgemachten Feldzügen, in welchen er zweimal verwundet worden war, ertheilte ihm sein Kaiser für seine vorzüglich gut geleisteten Dienste und stets bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde und in Rücksicht darauf, dass er noch fast im 70. Lebensjahre 1848 und 1849 an den italienischen Kriegen Theil genommen, 1. April 1849 den Feldmarschall-Lieutenants-Character ad honores und den wohlverdienten Ruhestand, später aber, wie angegeben, 1859 den Freiherrnstand. — Derselbe, geb. 1780 und gest. 1862, hatte sich 1810 vermählt mit Barbara, des Matthias Limbek Ritters von Lilienau und der Anna geb. Dressel v. Neuberg Tochter und aus dieser Ehe stammen zwei Töchter: Freiin Emma, geb. 1819, verm. 1858 mit dem k. k. Rittmeister Rasthof und

Freiin Philippine, geb. 1820, verm. 1860 mit Anton Freih. v. Riese-Stallburg.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1861. S. 710 u. 11, 1862, S. 719, 1864 S. 734 u. 1866.

Schmidlin, Schmiedel, Schmidlin v. Schmieden, Ritter und Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Roth über einer silbernen Zinnenmauer ein goldgekleideter Mann mit einem Kranze auf dem Kopfe und mit einem Hammer in der Rechten und 2 und 3 von Silber und Roth quergetheilt mit drei, 2 und 1, grünen Vögeln). Böhmischer Ritter-, Freiherrn- und Reichsfreiherrnstand. Ritterdiplom vom 27. Oct. 1704 für Joseph Joachim Alexander v. Schmidlin, Nieder-österr. Regierungsrath und Reichsfreiherrndiplom von 1720 für Denselben als Nieder-österr. Regiments-Kanzler. — Der böhmische alte Ritterstand kam durch zwei Diplome in die Familie. Das erste erhielten 1708 Johann Wenzel, Leopold und Johann Anton Schmidel v. Schmiden und das zweite 1722 Sigmund Schmidel v. Schmiden. — Schlesisches Adelsgeschlecht, welches Sinapius unter dem Namen: Schmidlin v. Schmieden anführt. Dasselbe war im Schweidnitzischen begütert und ein v. Schmidlin und Schönfeld kommt bereits 1540 als Herr auf Schönfeld unweit Schweidnitz vor und Maria Ernestina Schmid v. Schmieden lebte noch 1716 als Wittwe des kaiserlichen General-Feldmarschalls Carl v. Hohberg und Hennersdorf. — Der Stamm hatte in Böhmen die Güter Hoyschin, Kuntzendorff, Gagow u. s. w. an sich gebracht und blühte fort. Franz Christoph v. Schmidlin, Herr auf Pästorf, war 1741 kais. Rath und Regierungsrath der Nieder-österr. Lande. 1737 lebten Leopold Schmidel Freih. v. Schmieden auf Hoyschin mit seinem Sohne, Carl Bernhard S. v. S., so wie auch Anton Johann Schmidel Freih. v. Schmieden. Von Letzterem stammten drei Söhne: Johann Nepomuk Gottfried Wenzel, Ferdinand Herr auf Kuntzendorff und in kaiserl. Diensten stehend und Johann Thaddaeus, Herr auf Gagow.

Sinapius, II. — *Gauhe*, II. S. 1037. — *Zedler*, 35. S. 434. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 83 u. Erg.-Bd. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 384. — *Siebmacher*, IV. 172.

Schmidlin v. Lebenfeld. Schwäbisches, in der Mitte des 17. Jahrhunderts vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Zedler, 35. S. 434.

Schmidseck, Schmiedeseck, Schmiedseck, Schmiedtseck, Schmidt v. Schmidseck (in Blau zwei geharnischte, gegen einander gekehrte Arme, deren jeder in der Hand zwei Fähnchen hält und unter den Armen ein Hufeisen. Auch geviert mit Mittelschilde, in welchem ein Hufeisen schwebt. 1 und 4 ein Flügel und 2 und 3 die Arme mit den Fähnchen). Magdeburgisches, auch nach Ostpreussen und später nach Pommern gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass im Magdeburgischen 1660 und noch 1705 zu Isterbies unweit Jerichow a. d. Elbe, in Ostpreussen zu Partschhausen und Woplanken bei Rastenburg und 1796 zu Sorgitten bei Fischhausen und in Pommern 1750 zu Warnin und 1836 zu Alt-Buckow im Fürstenthum Caminschen Kreise, so wie auch zu Rottow im Kr. Belgard. Alt-Buckow und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Rottow standen der Familie in der Person des Fr. v. Schmiedseck noch 1857 zu und um dieselbe Zeit war ein Freih. v. Schmiedseck (Schmiedeseck) Herr auf Woplauken im Kr. Rastenburg. — Zu diesem Geschlechte gehörte Johann Schmidt v. Schmidseck, welcher 1666 kurbrandenburgischer Oberst und Commandant von Magdeburg war und als solcher 1680 starb. Derselbe kommt vorher und noch 1660 als Johann Schmieden, k. schwedischer Oberstlieutenant, vor.

Gauhe, I. S. 2124. — *Zedler*, 35. S. 362. — N. Pr. A.-L. IV. S. 184. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385.

Schmidt (in Silber ein schrägrechter, rother Balken, belegt mit einem goldgeränderten, blauen Herzschilde und in demselben ein goldener Hammer. Ueber dem Schrägbalken der Kopf und Hals eines schwarzen Adlers und unter demselben eine kupferfarbene Salzpfanne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Juni 1736 für die Gebrüder: Friedrich August Schmidt, k. preuss. Geh. Finanzrath (gest. 1754) und Hieronymus Hartwig Schmidt, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath auf Breitenhayn, General-Pachter des Amtes Giebichenstein. Der dritte Bruder der eben Genannten: Johann Philipp Schmidt, in Hessen-Casselschen Diensten, erhielt durch Diplom vom 19. Juni 1750 den Reichsadelsstand mit einem ähnlichen Wappen: in Roth ein schrägrechter, silberner Balken mit einem silbernen, den Hammer zeigenden Herzschilde und über demselben Kopf und Hals eines goldenen Adlers und unter demselben ein goldener Stern.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (Schild quergetheilt: oben in Silber ein schwarzer Adler und unten in Blau ein geharnischter, mit einem Säbel bewaffneter Arm), Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Oct. 1746 für den Major Schmidt im k. preuss. Husaren-Regimente v. Wartenberg.

N. Pr. A.-L. V. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (Wappen wie das der Familie v. Schmidt nach dem Diplome vom 9. Juni 1736). Im Königr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 16. Mai 1787 für Gerhard v. Schmidt, k. preuss. Kammerrath und für die Kinder desselben. — Die Familie sass bereits 1738 im Brandenburgischen zu Neuendorf im Kr. Zauche-Belzig und hatte dieses Gut noch 1803, so wie Kaltenhausen im Kr. Jüterbockg-Luckenwalde und in Thüringen Schiedungen unweit Nordhausen inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 385.

Schmidt (in Blau auf grünem Hügel ein gekrönter, schwarzer Adler, in den Krallen des linken Fusses Blitze haltend. Neben letzterem steht ein silberner Halbmond und nach oben, in der Nähe des Schnabels, ein goldener Stern). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. März 1792 für H. O. Schmidt, Stabsofficier im k. preuss. Artillerie-Corps. Derselbe war zuletzt Inspecteur der k. preuss. ersten Artillerie-Inspection und trat später, 1824, als Generallieutenant in den Pensionsstand.

N. Pr. A.-L. IV. S. 184 u. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. der Preuss. Monarch., IV. 51.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmidt (Schild schrägrechts getheilt: unten, links, in Roth ein schrägrechts gelegter, goldener Anker und oben, rechts, in Blau drei, 2 und 1, silberne Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für die fünf Gebrüder: Friedrich Heinrich Schmidt, Premierlieutenant im k. pr. Artillerie-Regim.; Friedrich Wilhelm Felix S., Premierlieutenant im Infant. Reg. v. Brehmer; Friedrich Christoph S., Sec.-Lieut. im Artill.-Corps; Friedrich Heinrich Ludwig S. und Friedrich Carl Hellwig S., Sec.-Lieut. im Füsilier-Bataill. v. Borck. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des 1795 verstorbenen k. preuss. Obersten Stephan v. S., welcher 14. Oct. 1787 um Erhebung in den Adelsstand nachgesucht hatte. Bereits am 17. October erfolgte die königliche Antwort mit folgender bemerkenswerther Stelle: „Lieber Oberstlieutenant v. Schmidt. Weshalb verlangt Ihr in den Adelsstand erhoben zu werden? Es ist dieses ohnnöthig und kann Euch ja nichts nutzen? Ihr seid es schon durch Euren Degen und dieser allein hat Euch bereits geadelt, wie ich dann auch bin Ew. wohl affectionirter König Friedrich Wilhelm.“ Der Oberstlieutenant v. Schmidt führte das oben angegebene Wappen, welches auch die Söhne bei Ertheilung des preuss. Adelsstandes erhielten.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 51.

Schmidt (im Schilde ein silberner Querbalken; über demselben in Blau drei quer gelegte silberne Sterne und unten in Schwarz ein ebenso gelegter, silberner Anker). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 13. Nov. 1831 für Johann Ernst Carl Schmidt, Rittmeister im k. pr. 2. Husaren-Regimente. Die Aehnlichkeit des ertheilten Wappens mit dem des Diploms von 1798 lässt den Schluss auf ein und dieselbe Familie zu.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 52.

Schmidt (in Silber zwei schwarze, mit drei, zu 2 und 1, Sternen belegte Querbalken). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 7. Aug. 1834 für Wilhelm Heinrich Carl Ferdinand Schmidt, Major in der 2. k. pr. Artillerie-Brigade.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 385 u. 86. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 52.

Schmidt, Edle (Schild geviert: 1 und 4 von Roth, Silber, Roth und Silber der Länge nach gestreift; 2 in Silber ein freisitzender Papagei und 3 ebenfalls in Silber ein eisenfarbiger Anker). Reichsadelstand. Erneuerungsdiplom des schon von den Voreltern erlangten Reichsadels vom 3. Juli 1752 für Johann Christian Schmidt, kursächs. Oberamtsrath zu Lübben, mit: Edler v. Das Erneuerungsdiplom wurde in Kursachsen 4. Nov. 1752 amtlich bekannt gemacht.

Handschriftl. Notiz. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 84.

Schmidt, Reichsadelstand. Diplom von 1731 für Johann Heinrich Schmidt, k. k. Hof- und Hofkriegs-Agenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439 u. 40.

Schmidt. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Heinrich Schmidt, k. k. pension. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmidt (Schild der Länge nach getheilt mit einer aus dem Schildesfusse bis zur Schildesmitte aufsteigenden, gebogenen Spitze, dreifeldrig: 1 und 2, oben, rechts und links, in Blau ein auswärts gekehrter, silberner Strauss, welcher im Schnabel ein silbernes Hufeisen hält und 3, in der Spitze, in Silber ein sechsstrahliger blauer Stern). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichs-Vicariate vom 21. Aug. 1790 für Friedrich August Schmidt, kursächs. Legationsrath, Geh. Cabinets-Secretair und Archivar. — Der Stamm ist später wieder ausgegangen.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, I. 210. — *Kneschke*, III. S. 396 u. 97.

Schmidt (in Blau ein von Gold und Schwarz der Länge nach getheilter, schräglinker Balken; über demselben drei, 2 und 1, goldene Sterne und unter demselben über einem natürlichen Felsen ein goldener Stern). Ein in neuer Zeit zu dem in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches das Gut Bellschwitz im Kr. Rosenberg an sich brachte und 1838 im Kr. Schlochau zu Gemel und Platzig sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386.

Schmidt (Schild geviert: 1 und 4 quergetheilt: oben in Roth ein aufwachsender, goldener Löwe und unten in Schwarz zwei über Kreuz gelegte, goldene Aehren und 2 und 3 in Silber ein von einem goldenen Kreuze durchbohrtes, rothes Herz). — Ein von Siebmacher zu dem thüringischen Adel gerechnetes Geschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — *Siebmacher*, III. 139.

Schmidt (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber vier blaue Querbalken und links in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern). Ein jetzt zu dem im Grossherzogthum Meklenburg-Schwerin bediensteten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem ein v. Schmidt grossh. meklenb.-schwerinischer Oberst ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — Meklenb. W. B. Tab. 45, Nr. 169 u. S. 33.

Schmidt (Schild mit Schildeshaupte. Im blauen Schildeshaupte drei neben einander stehende, sechsstrahlige, goldene Sterne und im rothen Schilde ein grüner Dreihügel, der mittelste der grösste, über welchen nach der rechten Seite ein weisser Hase springt, — Görlitzer, auf Grund eines erneuten Wappenbriefes als adelig aufgeführtes Patrizier-Geschlecht. — Martin Schmidt (auch Schmid und Schmiedt geschrieben), Hans Willer und Georg Reuber aus Görlitz, welche sich als „Oratoren und Gesandte des K. Maximilian I. in der Moscowiterey Potschaft weise und wohlbedacht verhalten", erhielten, wie es im Diplome lautet, in Betracht dieser Dienste vom römischen Könige Ferdinand d. d. Prag, 24. April 1537 „von neven" einen gemeinschaftlichen Wappenbrief. Derselbe ist eines von jenen merkwürdigen Beispielen, wo Dreien verschiedenen Namens zugleich ein und dasselbe Wappen verliehen wird. Freih. v. Ledebur vermuthet, dass dieses Geschlecht dasjenige sei, aus welchem der Kaufmann George Gotthold Schmidt in den Adelstand erhoben wurde, welches aber mit ihm um

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1840 wieder ausstarb. Die Familie war in der Ober-Lausitz zu Kaltwasser und Kunersdorf unweit Rothenburg und zu Krischa und Siebenhufen bei Görlitz begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386. — *Dorst*, allg. W. B. I. Tab. 47 u. S. 56 u. 57.

Schmidt v. Altdorff (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine goldene Lilie und 2 und 3 in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär). Ein in Ahnentafeln der kurcölnischen Ritterschaft früher genanntes Adelsgeschlecht. — Maria Regina Schmidt v. Altorff war die Gemahlin des Carl Emanuel v. Roll zu Bernau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 386.

Schmidt auf Altenstadt, auch Freiherren (Schild von Schwarz und Roth geviert: in der oberen Hälfte auf einem, auf der queren Theilungslinie des Schildes liegenden, braunen Baumstamme, welcher rechts nach oben drei grüne Blätter treibt, ein rechtsgekehrter silberner Schwan mit ausgebreiteten Flügeln, über dessen Kopfe ein grüner Kranz schwebt und in der unteren Hälfte ein nach unten eingebogener und nach rechts gekehrter, golden geharnischter, oben mit einer aus dem linken Schildesrande kommenden natürlichen Wolke besetzter Arm, welcher in der Faust ein Schwert mit goldenem Griffe nach oben und einwärts schwingt: vermehrtes Wappen bei der Adelsbestätigung von 1713). Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Cabinetsordre vom 16. Febr. 1861 für Moritz v. Schmidt auf Altenstadt, k. württemb. Major und Bataillons-Commandanten, und zwar unter Berücksichtigung der dargelegten verschiedenen Umstände, nach welchen die Berechtigung zur Führung des freiherrlichen Prädicats schon von früherer Zeit her nicht beanstandet worden ist. — Ein aus der obern Pfalz stammendes Adelsgeschlecht, welches ursprünglich den Namen: Fabricius führte, denselben aber in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den deutschen Namen: Schmidt veränderte. Das Prädicat „Altenstadt" wurde dem in der obern Pfalz gelegenen Stammgute Altenstadt entnommen. Der Stammherr des Geschlechts war Johann (Hans) Fabricius, welcher vom K. Maximilian II., dem er „in vielen Feldzügen, auch sonsten zu Kriegs- und Friedenszeiten, vornämlich aber wider der Christen Erbfeind, den Türken, treu, gehorsam, willig und tapfere Dienste geleistet und nicht nur in Anerkennung solcher Dienste, sondern, weil auch schon seine Vorfahren ein Gleiches gethan", 2. Nov. 1564 einen Wappenbrief erhielt und zwar in Roth ein schwarz bewehrter, silberner Schwan mit erhobenen Flügeln, welcher auf einem im Fussrande des Schildes querliegenden und abgehauenen, natürlichen Baumast, aus welchem rechts oben ein grüner Lorbeerzweig emporwächst, nach der rechten Seite schreitet. K. Rudolph II. erhob durch Diplom vom 13. Dec. 1577 die beiden Söhne des Johann S.: Georg Johann, Pagenhofmeister und Johann in den Reichsadelstand, wobei das Wappen, wie folgt, verbessert wurde: Schild von Schwarz und Roth der Länge nach getheilt und über dem Schwane des Stammwappens ein über seinem Kopfe schwebender grüner Lorbeerkranz. Ein späterer Nachkomme des Georg Johann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. v. A: Johann Georg S. v. A., Marktvorsteher in Nürnberg, erhielt durch kaiserl. Diplom vom 23. Febr. 1713 eine Bestätigung des Reichsadelsstandes seiner Familie und zwar mit dem oben beschriebenen Wappen, welches jetzt von der Familie unverändert fortgeführt worden ist. — Wolfgang Fabricius auf Altenstadt und Siegritz, gest. 1638, war der Erste, welcher den deutschen Namen: Schmidt annahm und, nachdem er in Folge der Religionsstreitigkeiten und des 30jährigen Krieges sein Stammgut verloren, sich aus der Pfalz in die brandenburg-culmbachischen Lande begab, wo die Familie aufs Neue aufblühte und sich später in drei Linien schied, in die Nürnbergische Linie, welche die Güter Dallwitz und Döbritzgen in Sachsen besass, in die voigtländische ältere und jüngere Linie zu Gottmannsgrün und Gattendorff, mit den Rittergütern Gottmannsgrün, Ober- und Unter-Gattendorff, Hartmannsreuth, Lamitz, Mooss und Schönwald c. p. und in die bayerische Linie, welche die Schlösser und Dörfer Höchingen und Hohenkirchen in Bayern an sich brachte. — Die Familie blühte in mehreren Linien fort, auch ist eine Linie in die Niederlande gekommen, wo sie 19. Nov. 1839 als adelig der Ritterschaft einverleibt wurde. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden, nach Anlegung derselben, zwei Urenkel des obengenannten Johann Georg S. v. A., Marktvorstehers in Nürnberg: die Brüder Johann Albrecht v. S. auf A., geb. 1752, k. bayer. Handelsrichter in Nürnberg und Georg Walther v. S. auf A., geb. 1758, Kauf- und Handelsherr in Nürnberg aufgenommen, auch haben früher mehrere Sprossen des Stammes in der k. pr. Armee gestanden. Haupt der freiherrl. Linie in Württemberg ist: Freih. Moritz, geb. 1808, s. oben — Sohn des 1812 verstorbenen Heinrich v. Schmidt auf Altenstadt, k. württemb. Kammerherrn und Hauptmanns, aus der Ehe mit Marianne v. Limburg, gest. 1808 — k. württemb. Major und Bataillons-Commandant, verm. mit Ottilie Mathilde Fohs, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Moritz, geb. 1852.

Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande, Tab. 60—62. — *v. Lang*, S. 534 u. 35. — Geneal. Taschenb. der freih Häuser, 1863. S. 862—64 u. 1865. — *Siebmacher*, V. 24. — *Tyroff*, I. 19. — Supplem. zu Siebmacher W. B. III. 17. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 55. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 136 u. S. 112. — *Kneschke*, IV. S. 377—79.

Schmidt v. Bienenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Jacob Schmidt, Oberlieutenant bei dem k. k. Artillerie-Feldzeugamte und für die beiden Adoptivkinder desselben, Eduard und Caroline Hascheck, mit: v. Bienenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmidt v. Bregentz. Ein früher zu dem fränkischen Adel zählendes Geschlecht.

Gauhe, I. S. 2123.

Schmidt v. Ehrenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 18. Nov. 1838 für Hieronymus Schmidt, k. k. Oberlieutenant, mit: v. Ehrenberg. Derselbe war 1857 Platz-Oberstlieutenant zu Pesth.

Handschriftl. Notiz — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schmidt v. Eisenau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Franz Schmidt, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Eisenau. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit lebte Wilhelm Schmidt v. Eisenau als k. k. Oberst in der Armee in Gratz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Eisenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1756 für Ferdinand Schmidt, k. k. Hofkriegsbuchhalter, mit: v. Eisenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259.

Schmidt v. Eisenwerth. Ein zu dem in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in Ober-Schlesien im Troppauischen begüterten Adel gehörendes Geschlecht. — Johann Schmidt v. Eisenwerth war 1720 Besitzer des Gutes Schnelleshof.

Gauhe, I. S. 2123. — *Zedler,* 35. S. 362. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 387.

Schmidt v. u. zu Greisenau. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches 1636 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 494.

Schmidt v. Helmburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Joseph Schmidt, königl. Richter zu Prag, mit: v. Helmburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schmidt v. Hirschfelde (Schild mit Schildeshaupte. Im schwarzen Schildeshaupte die quergelegte Stange eines schwarzen Hirschgeweihes und im schwarzen Schilde drei über Kreuz gelegte, blanke Schwerter mit goldenen Griffen). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom von 1857 für Otto Paul Heinrich Schmidt, Rittergutsbesitzer auf Hirschfelde im Kr. Ober-Barnim, so wie für die drei Brüder desselben: Johann Friedrich Wilhelm Schmidt, Prem.-Lieut. im 4. k. pr. Uhlanen-Regimente; August Peter Paul S., Sec.-Lieut. im 9. Infant.-Regimente und Paul Wilhelm S., Sec.-Lieut. im 2. Dragoner-Regim., unter dem Namen: Schmidt v. Hirschfelde.

Bauer, Adress-Buch, 1857, S. 205. — *Freih. v. Ledebur,* III. S. 339.

Schmidt v. Knobelsdorff (in Roth ein silberner, mit drei blauen Pfählen belegter Querbalken: Knobelsdorf und drei silberne Hämmer). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 7. Dec. 1852 für die drei Söhne des k. preuss. Geh. Kammerraths Schmidt: Heinrich Paul Schmidt, Lieutenant im k. pr. 8. Husaren-Regim.; Heinrich Rudolph Gustav S., Lieutenant im K. Franz Grenadier-Regimente und Victor Heinrich Paul S., adoptirt von dem k. pr. Hauptmann a. D. v. Knobelsdorf auf Polgsen, mit der Erlaubniss, sich Schmidt v. Knobelsdorff zu nennen und zu schreiben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387.

Schmidt-Kowalski, Schmidt-Wierusz-Kowalski (Schild quergetheilt: oben in Silber ein nach der Linken laufender, schwarzer Ziegenbock: polnischer Stamm Wieruszowa und unten in Gold eine schrägrechts gelegte Standarte, deren Fähnchen von Silber und Roth geschacht ist). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diplom vom 18. April 1811 für die Gebrüder Joachim Friedrich und Emanuel Ferdinand Schmidt. — Die Familie sass in Pommern 1810 zu Berkenow und 1821 zu Sommerow im Kr. Schievelbein, 1836 noch zu Sommerow und zu Schellin im Kr. Greifenberg, 1847 zu Bothenhagen unweit Schievelbein, 1854 im Posenschen zu Moschitz oder Morschütz im Kr. Wirsitz und noch 1855 zu Berkenow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387.

Schmidt v. Leda, s. Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein.

Schmidt v. Mayenburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 18. Mai 1714 für Johann Georg v. Schmidt mit Eder Herr v. und zu Mayenburg, oder auch v. Mayenburg. Der Stamm blühte fort und drei Urenkel des Empfängers des Ritterdiploms, welcher aus einer 1687 in den Adelsstand erhobenen Familie stammte, die Gebrüder: Franz de Paula Ritter S. v. M., in Augsburg, geb. 1777; Anton de Padua Ritter S. v. M., geb. 1781, k. bayer. quittirter Unter-Lieutenant in Augsburg und Joseph Benedict Ritter S. v. M. geb. 1784, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Königr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

Leupold, I. 3. S. 486. — *v. Lang*, S. 532. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 143. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 51.

Schmidt v. Osten (Schild geviert: 1 in Roth ein aufwachsender, goldener Löwe; 2 in Blau ein von einem Pfeile schrägrechts durchschossenes Herz; 3 in Blau drei schräglinks geführte, silberne Ströme und 4 in Roth ein silberner Schlüssel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1856 für die Gebrüder Friedrich Wilhelm Schmidt, Sec.-Lieutenant im k. preuss. 5. Cuirassier-Regimente, Friedrich Wilhelm Schmidt und Carl August Wilhelm Anton Max Schmidt, mit dem Namen: v. d. Osten und dem v. d. Ostenschen Wappen. Die Genannten waren Schwestersöhne des k. preuss. Garnison-Verwaltungs-Directors Hauptmann von Osten und von Demselben adoptirt worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 387 und III. S. 339.

Schmidt, genannt Phiseldeck (in Roth ein flacher, goldener Sparren, begleitet von drei, 2 und 1, goldenen, die Hörner aufwärts kehrenden Halbmonden). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. April 1789 für Christoph Schmidt, genannt Phiseldeck, herzogl. braunschw. Hofrath und Archivar. Von den Söhnen desselben wurde sehr bekannt: Justus v. Schmidt-Phiseldeck, geb. 1769, erst h. braunschw. Hofrath und Geheimsecretair im Ministerium zu Braunschweig, dann, nach Organisation des Kgr. Westphalen 1808 Appellations-Richter, 1809 Staatsrath, 1810 zugleich General-Director der indirecten Steuern und, nach Wiedereinsetzung der rechtmässigen Landes-Regierung, mit dem Titel eines Geh. Regierungsraths, Mitglied der provisorisch angeordneten Regierungs-Commission, so wie des 1814 organisirten Geheimraths-Collegium. 1826 legte er seine Stelle als Mitglied des Geh. Rathscollegium nieder und forderte seine Entlassung, die er aber

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nicht erhielt. Er entfernte sich daher 1827 aus Braunschweig, trat als Geh. Rath in hannov. Dienste, ward Chef des Justizdepartements, 1832 aber, mit Beibehaltung des Sitzes und Stimmrechts im königl. Geheimrathscollegium, Landdrost in Hildesheim. Der Bruder desselben, Conrad Friedrich v. S.-P., geb. 1770, k. dänischer Conferenzrath und gest. 1833 als Deputirter des k. dänischen Generalzollkammer- und Commerz.-Collegium, ist auch als philosophisch-politischer Schriftsteller zu Rufe gelangt. — Justus (II.) v. S., gen. P., herzogl. Braunschw. Obergerichtsrath, wurde 6. Dec. 1854 zum Präsidenten der braunschweig. Abgeordnetenversammlung erwählt und landesherrlich bestätigt.

Handschriftl. Notizen. — *v. Hellbach*, II. S. 419. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 250. — Hannov. W. B. F. 2. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 28. — *Kneschke*, II. S. 386.

Schmidt v. Rittersfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Georg Schmidt, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Graf Mazzuchelli, mit: v. Rittersfeld. — In neuer Zeit stand Johann S. v. Rittersfeld in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Schmidseck, s. Schmidseck, S. 242 u. 243.

Schmidt v. Schmiedebach, v. Schmiedebach (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein Pegasus, 2 in Schwarz eine goldene, absteigende und 3 ebenfalls in Schwarz eine goldene, aufsteigende Spitze). Ein aus Görlitz stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Schmidt 1431 einen kaiserlichen Wappenbrief erhielt. König Ferdinand besserte 1531 das Wappen; K. Carl v. fügte 1541 den Adel hinzu und erhob auch 15. Dec. 1551 die Brüder Joachim und Johann Schmidt, unter abermaliger Verbesserung des Wappens, in den Adelsstand. Später, 28. Mai 1583, erneuerte K. Rudolph II. den Gebrüdern und Vettern Georg, Joachim und Benedict Schmidt den der Familie zustehenden Adel und das Wappen und fügte das Prädicat: v. Schmidtbach, oder v. Schmiedebach hinzu.

Freih. v. Ledebur, II, S. 387. — *Siebmacher*, III. 128.

Schmidt v. Schmiedeburg, Schmied v. Schmiedeburg (Schild der Länge nach getheilt: rechs quer getheilt: oben in Roth ein nach der rechten Seite springender, weisser Pegasus und unten in Schwarz eine aufsteigende, gebogene, schwarze Spitze und links in Schwarz ein an die Theilungslinie anstossender, silbern gekrönter, halber, goldener Adler). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 22. Mai 1554 für Michael Schmidt. Der gleichnamige Sohn, Michael (II.) v. Schmidt, erbat sich, da er ohne männliche Nachkommen war, die Erlaubniss vom K. Maximilian II., seinen Vetter, Christoph Schmidt und dessen Brüder, Hans und Barthel Schmidt, adoptiren zu dürfen. Der Kaiser genehmigte diese Bitte 24. Sept. 1575 unter Verleihung des oben angeführten Wappens und der Erlaubniss, sich Schmidt v. Schmiedeburg zu nennen und zu schreiben. — Die Familie gehörte zu den Adelsgeschlechtern der oberlausitzischen Stadt Görlitz.

Freih. v. Ledebur, II, 3. 387. — *Dorst*, Allgem. W. B. II, S. 175 u. 76 und Tab. 273.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmidt v. Schmidtberg. Schwäbisches Adelsgeschlecht, welches durch seine Besitzungen dem reichsfreien Rittercanton Craichgau einverleibt war. Gottfried Schmidt v. Schmidtberg, Herr auf Bärenstein und Adersbach, kommt 1720 als der schwäbischen freien Reichsritterschaft Rath und Ausschuss im Canton Craichgau vor.

Gauhe, I. S. 2123 u. 24. — *Zedler*, 35. S. 362.

Schmidt v. Schmiedefeld (in Schwarz ein goldener, eine Sonne haltender Löwe). Eine in der 2. Hälfte des 17. und im Anfange des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel zählende Familie, welche namentlich im Briegischen zu Mangschütz angesessen wurde. Dieselbe sass 1534 zu Damsdorf und 1590 zu Schmiedefeld im Breslauischen, erwarb dann auch anderen Besitz und war noch 1670 zu Lilienthal, Protsch a. d. Weyde und Weyde, ebenfalls im Breslauischen u. 1678 zu Mangschütz, Klein-Sägewitz und zu Minkowsky im Namslauischen begütert. — Friedrich Leopold Schmidt v. Schmiedefeld, Herr auf Mültza, Scherning u. s. w. kommt um 1670 als kaiserl. Rath und Kämmerer vor. — Eine in Curland blühende Familie, welche sich v. Schmidt, genannt Faber, schreibt, führt das oben angegebene Wappen.

Sinapius, II. S. 972. — *Gauhe*, I. S. 2123. — *Zedler*, 35. S. 362. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. — *Neimbts* Curländ. W. B. 36: Schmidt, genannt Faber.

Schmidt v. Schmidfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1720 für Johann Melchior Schmidt, Doctor der Rechte und Oberamtmann zu St. Blasien, mit: v. Schmidfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidt v. Schmidtfeld. Erbl.österr. Adelsstand. Diplom von 1714 für Joseph Schmidt, Zöllner am Collmann in Tirol, mit: v. Schmidtfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 439.

Schmidt v. Schwartzenhorn, Freiherren. Ein in der Mitte des 17. Jahrh. in Oesterreich blühendes, freiherrliches Geschlecht, aus welchem Johann Rudolph Schmidt Freiherr v. Schwartzenhorn um 1650 kaiserl. Gross-Gesandter an der Ottomanischen Pforte mit einem Gefolge von hundert und achtundvierzig Personen war.

Gauhe, I. S. 2124. — *Zedler*, 35. S. 435. — *Siebmacher*, V. 15.

Schmidt v. Silberburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Maximilian Schmidt, k. k. Oeconomie-Hauptmann, mit: v. Silberburg. — In neuer Zeit war Alois Schmidt v. Silberburg in der k. k. Milit.-Verpflegungs-Beamten-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.Bd. S. 440. — Militair-Schematismus des österr. Kaiserthums.

Schmidt v. Ullenburg. Ein früher zu dem fränkischen Adel gehörendes, wenig bekannt gewordenes Geschlecht.

Zedler, 35. S. 362. — *Siebmacher*, IV. 152: unter den Geadelten.

Schmidt v. Uri. Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht, welches früher zu Uri wohnte. Als Stammvater wird von Bucelinus Jodocus Schmidt v. Uri genannt, welcher um 1390 lebte. Der Stamm blühte fort,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Carl Franz S. v. U., Landeshauptmann in Uri und Landeshauptmann der fünf freien Herrschaften, hatte um 1670 sieben Söhne. Von diesen setzte Johann Anton S. v. U., Hauptmann der Savoyischen Garde, das Geschlecht durch drei Söhne fort.

Bucelini Stemmat. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2124 u. 25.

Schmidt v. Wegwitz (Schild geviert: 1 u. 4 in Schwarz ein linksgekehrter, silberner, blosser Arm, in der Hand einen goldenen Hammer haltend und 2 u. 3 in Roth ein schräglinks fliessender, goldener Strom). Reichsadelsstand. Diplom vom 29. Juli 1774 für Christian Schmidt, Besitzer des Ritterguts Wegwitz im Stifte Merseburg, mit dem Namen: Schmidt v. Wegwitz. Die erfolgte Erhebung in den Adelsstand wurde in Kur-Sachsen 29. Dec. 1777 amtlich bekannt gemacht. Der Stamm scheint nicht lange geblüht zu haben.

Handschriftl. Notiz. — *Kneschke*, IV. S. 370.

Schmidt v. Wellenstein, Wellenstein, auch Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Freiherrn- u. Grafenstand. Freiherrndiplom von 1704 für Arsenius Franz v. Wellenstein, nieder-österr. Regierungsrath und für den Vetter desselben, Gallus Heinrich v. Wellenstein u. Grafendiplom von 1720 für Anton Valentin Freiherrn v. Wellenstein, wegen altritterlichen Herkommens und 18jähriger Militairdienstleistung. — Altes, ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann Schmidt, welcher in Augsburg lebte, um 1489 beginnt. Von den Enkeln Johanns vermählte sich Heinrich Schmidt mit Ursula Reutin v. Wellenstein, der Letzten ihres Geschlechts und nahm nachher den Namen Wellenstein an, Gallus aber war Oberst und Commandant zu Königshofen in Franken und Valentin (I.) blieb 1571 als Hauptmann bei der Eroberung der Stadt Utrecht. Die Familie kam später nach Tirol und wurde 1646 in die dortige Landesmatrikel aufgenommen. — Heinrich S. v. W. fiel als Hauptmann in Sicilien und hinterliess mehrere Kinder, unter denen Valentin (II.) sich als kaiserl. Oberst auszeichnete. Arsenius Franz, ein Enkel Valentins (I.), war 1676 kaiserl. Truchsess und ein Anderer dieses Namens 1720 kaiserl. Rath u. Regent der nieder-österr. Lande. Später, 1720, s. oben, kam der Grafenstand in die Familie. Ueber das Fortblühen des Stammes fehlen genaue Nachrichten.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — Graf v. Brandis, II. 124. — *Gauhe*, I. S. 2123 und S. 2834: Wellenstein (Schmid von). — *Zedler*, 35 S. 362. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 32 und Erg.-Bd. S. 113.

Schmidt, Edle v. Zabierow (Zabieron). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Joseph Carl Schmidt, ober-österr. Gubernialrath, mit: Edler v. Zabierow. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war der k. k. Lieutenant Joseph Schmidt Edler v. Zabieron als Professor am Cadetten-Institute Strass angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 52.

Schmidtauer v. Ober-Wallsee. Altes, oberösterr. Adelsgeschlecht, aus welchem Jobst Schmidtauer v. Ober-Wallsee, kaiserl. Rath, Rentmeister der Herrschaft Steier und Burgvoigt zu Ens — ein Sohn des Andreas Schmidtauer, Pflegers der kaiserl. Herrschaft Wildenstein —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1596 unter den oberösterr. Ritterstand aufgenommen wurde. Derselbe hatte von Hans Friedrich Freiherrn v. Hofmann, kaiserl. Geh. Rath, Kammer-Präsidenten und Erbmarschall in Oesterreich, die Herrschaft und das Schloss Ober-Wallsee gekauft, da aber der Verkäufer, in die böhmischen Unruhen verflochten, in die Ungnade des K. Ferdinand II. fiel, so wurde der Verkauf, da auch auf Ober-Wallsee die Erbmarschalls-Würde von Oesterreich haftete, als nichtig erklärt, doch behielt der Käufer, Jobst Schmidtauer, von dieser Besitzung den Beinamen und pflanzte denselben auf seine Nachkommen fort. Der gleichnamige Sohn Jobst, zu Freudenstein und Roteneck, wurde ein Aeltervater des Christoph Hellfried S. v. O.-W., Herrn auf Etzelsdorf, welcher 1722 im 62. Lebensjahre als kaiserl. Rath, ohne Kinder, starb. Der Bruder des Letzteren, Franz Veit S. v. O.-W., Herr zu Roteneck, setzte den Stamm durch fünf Söhne fort.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 371—79. — *Gauhe,* I. S. 2125 u. 26.

Schmidtburg, Schmidburg, s. Schenck v. Schmidburg, S. 136 u. 137.

Schmidtfeld, Freiherren. Freiherrnstand des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Diplom vom Sept. 1857 (und bestätigt 8. April 1858) für Ludwig Schmidtfeld, Doctor beider Rechte, herz. sachs.-meining. Geh. Justizrath und Appellat.-Gerichts-Director. Derselbe, geb. 1780 und gest. 1860, war vermählt seit 1829 mit Christine Freiin v. Geyso-Wenigentaft, gest. 1862 und aus dieser Ehe entspross: Freih. Rudolph, geb. 1838.

Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1860. S. 760, 1862. S. 720 und 1864. S. 734 u. 1028.

Schmidthals (Schild über Kreuz schräg getheilt: oben Roth und rechts und links Silber. In der Mitte Kopf und Hals eines Greifen, oder auch eines Rehes, schräg von einem Pfeile durchbohrt). Ein in Schlesien begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus Friesland, wo es unter dem Namen: Smetthals blühte, stammen soll. — Dasselbe sass bereits 1758 zu Neudorf im Oelsnischen, 1818 zu Brandschütz und Gniesgau im Kr. Neumarkt, so wie zu Ossen im Kr. Poln. Wartenberg, 1819 zu Benjaminsthal, ebenfalls im Kr. Poln. Wartenberg und noch 1839 zu Nieder-Haselbach im Kr. Landeshut und in demselben Kreise zu Pfaffendorff und zu Alt- und Neu-Weissbach. — Von den Sprossen der Familie haben Mehrere in der k. pr. Armee gestanden. Zuerst diente um 1723 ein Hauptmann v. Schmidthals im Regimente Prinz Georg v. Hessen und der Sohn desselben, Georg Wilh. v. Schmidthals, war Rittmeister im k. pr. Regiment v. Rochow.

Freih. v Ledebur, II. S. 388 und III. S. 339.

Schmidtmann. Ein um und nach der Mitte des 18. Jahrh. zu dem westphälischen Adel gehörendes Geschlecht. — Philipp Matthias und Friedrich Joseph v. Schmidtmann waren 1778 Canonici und Ersterer zugleich Scholasticus zu St. Patroclus in Soest.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388.

Schmidtmann v. Wuthenow. Adelsstand des Königr. Preussen. — Carl Schmidtmann, an Kindesstatt angenommen von dem am

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. August 1821 gestorbenen k. pr. Generalmajor a. D. v. Wuthenow in Stargard, erhielt durch königl. Cabinetsordre von 1821 die Erlaubniss, Namen und Wappen der v. Wuthenow: (in Silber zwei über Kreuz gelegte, silberne Feuerhaken mit braunrothen Stielen und oben zwischen den Haken ein rother Stern) anzunehmen und sich Schmidtmann v. Wuthenow nennen und schreiben zu dürfen.

Freih v. Ledebur, II. S. 388 und III. S. 339.

Schmiedeberg (in Roth zwei über einander quer gelegte Fische, bald beide rechts gekehrt, bald der eine rechts, der andere links). Ein aus Thüringen nach Pommern gekommenes Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Afterlehnleute der v. Wedel wurden und welches auch Güter in der Neumark an sich brachte. Dasselbe sass in Pommern unweit Saatzig bereits 1626 zu Storckow, 1662 zu Grünow und Zeinicke und in der Neumark 1702 zu Herrndorf unweit Soldin, erwarb im Laufe der Zeit mehrere andere Güter, war noch 1803 zu Bahn, (Vorwerk), Friedrichsfelde, Langenhagen, Reinfeld und Ritzow, 1837 zu Ruhnow und Winningen, und 1850 zu Cunow bei Bahn begütert und Ferdinand v. Schmiedeberg, Landesältester, war nach Rauer 1857 Herr auf Schanowitz und Alt-Buckow im Kr. Brieg. — Von den Sprossen des Stammes haben Mehrere in k. pr. Staats- und Militairdiensten gestanden. Ein v. S., k. pr. Vice-Präsident, starb 1811 zu Marienwerder und ein v. S. war 1806 fürst.-bischöfl. Forstmeister zu Ottmachau bei Neisse. Der Sohn desselben war 1806 Lieutenant im Cuirassier-Regimente v. Heiking, stieg von Stufe zu Stufe und starb 1824 als Generalmajor auf seinem Gute zu Schürgast. Ein Major v. S., 1806 Capitain im 9. Infanterie-Regimente, starb 1813 an ehrenvollen Wunden, auch standen noch später Glieder der Familie in der k. pr. Armee.

Pantheon des preuss. Heeres, II. S. 176. — N. Pr. A.-L. IV. S. 183. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 388 und III. S. 339. — Schlesisch. W. B. III. 166.

Schmiedel, Schmidel v. Schmiden, Freiherren. Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom von 1708 für Johann Wenzel, Leopold und Johann Anton S. v. S. und von 1722 für Sigmund S. v. S.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmiedel, auf Neuhäusel. Reichsritterstand. Diplom von 1715 für Lorenz v. Schmiedel auf Neuhäusel, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203.

Schmieden (Schild quer getheilt: oben in Roth ein aufwachsender, in Goldstoff gekleideter Mann, welcher in der erhobenen Rechten einen Hammer schwingt und unten in Blau drei, 2 u. 1, goldene Sterne). Polnischer Adelsstand. Diplom vom 19. Febr. 1658 für Nathanael Schmieden, Bürgermeister zu Danzig.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388.

Schmieden (Schild durch einen rothen Querbalken getheilt: oben in Gold ein rechts gekehrter, schwarzer Rabe, in der rechten Klaue einen Ring haltend und unten in Blau drei, 2 u. 1, goldene Lilien). Ein um die Mitte des 17. Jahrh. aus der Schweiz nach Preussen und Böhmen und dann nach Kursachsen gekommenes Adelsgeschlecht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus welchem mehrere Sprossen in die kur- und k. sächs. Armee traten. Hans Adam v. Schmieden a. d. H. Cunnersdorf, stieg zum kursächs. Obersten und Commandeur des Regiments Prinz Clemens und der Sohn desselben, Heinrich Ludwig Friedrich v. S. (geb. 1732), war kursächs. Oberstlieutenant im Infant.-Regim. Graf Anhalt. Die Nachkommen standen meist in sächs. Militairdiensten und in letzter Zeit commandirte der k. sächs. Major Maximilian August v. Schmieden das 13. Infanterie-Bataillon. — In Berlin lebte 1858 der k. pr. Hauptmann a. D. und Polizei-Lieutenant v. Schmieden.

Handschriftl. Notizen. — Dresdener Kalender zum Gebr. für die Residenz, 1847. S. 184 und 1849, S. 167. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388 und III. S. 340.

Schmiedicke v. Schmiedecki. Adelsstand des Grossh. Warschau. Diplom von 1812 vom Könige Friedrich August v. Sachsen als Grossh. v. Warschau für den Regierungsrath Wilhelm Schmiedicke, früher Präsidenten der Wojewodschafts-Commission zu Kalisch, mit Beilegung des Namens v. Schmiedecki. Ein Sohn desselben stand 1848 als Hauptmann im k. pr. Ingenieur-Corps in Colberg und lebte 1854 als Ingenieur-Major a. D. — Eine bürgerliche Familie Schmiedecke besass 1856 in der Provinz Brandenburg im Kr. Sternberg die Güter Tornow und Friedrichswille.

Freih. v. Ledebur, II. S. 388 u. 511: Schmiedicke v. Szmiedecki.

Schmirsitz, Smirsitz, Smirticz, Freiherren (Schild schrägrechts von Schwarz und Silber getheilt, ohne Bild). Altes, böhmisches, mährensches und schlesisches Adels- und später freiherrliches Geschlecht aus dem Stammschlosse und Städtchen Smirschiz im Königsgrätzer Kreise nahe bei der Elbe in Böhmen. — Jan oder Johann Schmirschitzki wurde im Hussiten-Kriege von den Pragern gefangen, machte sich aber wieder frei, war 1445 bei den damaligen Unruhen in Böhmen sehr thätig, stand dann bei dem Reichs-Gouverneur George Podiebrad als vornehmster Rath in grossem Ansehen, wurde aber, als die Böhmen 1453 den Ladislaus Posthumus zum Könige erwählt hatten und Smirschitzki an denselben schrieb, er möge doch, da seinen Landesleuten nicht viel zu trauen sei, mit einer ansehnlichen Macht nach Böhmen kommen, von den Landständen, in deren Hände das Schreiben gerathen, ergriffen und noch in demselben Jahre enthauptet. Derselbe besass Schloss und Herrschaft Raudnitz. — Später entspross aus diesem Stamm Margaretha Freiin v. Schmirsitz, welche sich mit Wilhelm Herrn von Waldstein, Waldstein-Arnauer Linie, Herrn auf Herzmanicz, vermählte und in dieser Ehe die Mutter des Albert Wenzel Eusebius Grafen v. Waldstein, Herzogs zu Friedland wurde. — Nach Tromsdorff, Geograph, ist 1618 mit Albert Johann Freiherrn v. Schmirsitz, der sich mit einer Grf. v. Hanau verlobt hatte, der alte, vornehme Stamm erloschen.

Balbini Miscell. Bohem. Dec. 2, Lib. 2, P. III. — *Sinapius*, I. S. 832. — *Gauhe*, II S. 2349 u. 50. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. — *Siebmacher*, II. 53. — *v. Meding*, II. S. 526.

Schmising, Schmiesing, s. Korff, Schmysing, genannt v. Korff, Freiherren und Korff, genannt v. Schmising, Grafen, Bd. V. S. 235—238.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmit, Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein. Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Mai 1782 für D. Johann Conrad Wilh. Schmit, kurbraunschw.-lüneburgischen Hofmedicus, für sich und seine Nachkommen, mit dem Prädicate: Schmit v. Leda, genannt v. Hattenstein. — Die Erhebung in den Reichsadelsstand wurde 23. Aug. 1782 in Hannover amtlich bekannt gemacht. Der Stamm ging später wieder aus.

Freih. v. Knesebeck, S. 250.

Schmiterlöw, Smiterlow, Smitterlow (in Silber ein mit dem Gesichte vorwärts, übrigens rechts gekehrter, wilder Mann, mit einem Kranze um die Schläfe und in der Hand eine Keule haltend, welcher auf einem Löwen reitet). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 26. Sept. 1723 für Hans, Henning, Nicolaus, Bertram und Carl Schmiterlöw, in das Ritterhaus zu Stockholm 1723 eingeführt. — Altes Patriciergeschlecht der Städte Stralsund und Greifswald, welches nach Meklenburg kam, daselbst aber, während es in Pommern fortblühte, wieder ausging, später aber in der Neumark und in Schweden begütert wurde. — Die Familie sass bereits 1619 zu Neuendorf unweit Greifswald, 1701 zu Lieschow auf Rügen, 1723 zu Datzow, Patzig und Rosengarten, ebenfalls auf Rügen, erwarb dann mehrere andere Güter, war nach 1806 zu Prosnitz, 1810 zu Briedel u. Murkewitz, 1846 zu Gnägelsdorf, Stedar und Neparnutz auf Rügen, 1856 zu Draheim und Kalkwerder im Kr. Neustettin, so wie in Schweden 1846 zu Holmesgut und in der Neumark 1850 zu Grapow und mit Grundstücken in der Woldenberger Feldmark im Kr. Friedeberg angesessen. — Georg Christian v. S., Herr auf Datzow und Prosnitz, k. pr. Landrath, starb 1819 und ein Sohn desselben, 1806 Lieutenant im Regimente Königin-Dragoner, trat 1821 als Oberst im 2. Cuirassier-Regimente aus dem activen Dienste. — Ein v. Schmiterlöw, k. pr. Rittmeister a. D., war nach Rauer 1857 Herr auf Draheim im Kr. Neustettin und ein v. Schmiterlöw, k. pr. Lieut. a. D., Herr auf Grapow im Kr. Friedeberg der Neumark.

N. Pr. A.-L. IV. S. 185. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 388. und III. S. 340. — *v. Meding*, I. S. 531: nach dem MS. abgegangener meklenb. Familien. — Svea Rikes Vapenbok 194. Nr. 740. — Pommersches W. B. II. Tab. 26. S. 68 u. 69. — Kneschke, II. S. 386 u. 87.

Schmithoffen, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1733 für Franz Jacob v. Schmithoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Schmitt. Kurfälzischer Adelsstand. Diplom vom 12. Dec. 1786 für Philipp Schmitt, kurpfälzischen Regierungsrath in Amberg. Derselbe, geb. 1761, wurde als k. bayer. Kreiscanzlei-Director in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 536. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 55.

Schmitt v. Eisenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Andreas Schmitt, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Beaulien, mit: v. Eisenegg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259 und Erg.-Bd. S. 440.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schmitt v. Kammerzell. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Andreas Schmitt, Capitain-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Grossherzog v. Toscana, mit: v. Kammerzell. — Joseph Schmitt v. Kammerzell, k. k. Major, war 1857 Platz-Commandant zu Brünn.

Megerle v. Mühlfeld, S. 259. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schmitz (im Schilde eine Lilie). Reichsadelsstand. Bestätigungs-Diplom des der Familie zustehenden Adels von 1630 für Georg Schmitz (Schmitzer), kaiserl. Oberstlieutenant. Derselbe stammte aus dem alten Soester Stadtgeschlechte Schmitz, welches zu den dortigen Erbfälzern gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389 und III. S. 340: Berichtigung des Kammerherrn Grafen v. Linden in Bamberg.

Schmitz, Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein rechts gekehrter, geharnischter Arm, einen weiss befiederten, mit der Spitze aufrecht gestellten, silbernen Pfeil in der Hand haltend und 2 und 3 in Silber ein rechts sehender, schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln). Reichsadelsstand. Diplom vom 4. Febr. 1788 für Johann Martin Schmitz, Reichsstift Werdenbergischer Rath und Lehnkammer-Director, mit dem Prädicate: Edler v. — Von den Nachkommen wurden Franz v. Schmitz, nebst Frau Maria Anna und Beatrix v. Schmitz, laut Eingabe d. d. Heidelberg, 21. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 8 der Classe der Edelleute eingetragen. — Fräul. Beatrix v. Schmitz vermählte sich später mit einem Herrn v. Düsseldorf in Coblenz.

N. Pr. A.-L. V. S. 402. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 112, Nr. 224 und S. 103. u. 104.

Schmitz, Schmitz-Grollenburg, auch Freiherren (Schild herzförmig, oben zweimal eingebogen und quergetheilt: oben in Schwarz drei schrägrechte, goldene Balken und unten in Blau ein schrägrechts gelegter, silberner Anker). Adelsdiplom vom 11. August 1719 für Arnold Schmitz, Amtmann bei dem Stifte Ueberwasser in Münster u. Freiherrndiplom von 1790 im kurpfälzischen Reichsvicariate für Friedrich Joseph v. Schmitz, Reichskammergerichtsbeisitzer zu Wetzlar (wegen des oberrheinischen Kreises präsentirt, juravit 5. Febr. 1774), mit dem Beinamen: v. Grollenburg. Derselbe lebte noch zu Anfange des 19. Jahrh. Der eine seiner Söhne, Freih. Moritz, war zuletzt königlich württemb. Staatsrath und Gesandter am bayer. Hofe und starb im hohen Alter ohne Nachkommen und der andere Sohn war k. preuss. Präsident in der Rheinprovinz. Auch er starb ohne Nachkommen und mit ihm ging die Familie 1850 im Mannesstamme aus.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340. — Kalender des Reichs-Kammergerichts zu Wetzlar. — W. B. der pr. Rheinprovinz, II. Tab. 45 N. 89 und S. 149.

Schmoeltzing v. Zwickloedt, Schmeltzing v. Zwicklodt. Oberösterr. Adelsgeschlecht, aus welchem vom Freiherrn v. Hoheneck zuerst Leonhard Schmöltzing zu Zwicklodt angeführt wird, dessen

zwei Söhne, Joachim und Ludwig, 1601 der Oberösterr. Landschafts-Matrikel einverleibt wurden. Letzterer lebte noch 1611 als kaiserl. Hauptmann, von Ersterem aber, Joachim S. zu Zwicklodt und Wildenhaag, entspross Johann Joachim Gottlieb S. zu Z. und W., von welchem drei Söhne stammten: Johann Franz, Ignaz Gottlieb und Christian Leopold. Ignaz Gottlieb vermählte sich 1718 mit Maria Johanna v. Schmidhauer.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 380 u. 81. — *Gauhe*, II. S. 1037 u. 38. — *Zedler*, 35. S. 466.

Schmolcke, Schmolke (in Silber ein goldener Greif mit einem Fischschwanze). Ein früher zu dem in Schlesien und in der Mark Brandenburg begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches in Schlesien 1505 zu Schmoltschütz im Oelsnischen und 1687 zu Krockwitz und Liebschütz im Freistadtschen und im Brandenburgischen 1644 zu Craemersborn unweit Crossen, 1681 zu Niedewitz bei Züllichau und 1724 zu Malsow, so wie 1727 zu Schönwalde unweit Sternberg sass. — Sinapius leitet die Familie von dem niedersächsischen Geschlechte von Dannenberg oder Tannenberg her und führt an, dass Albrecht v. Tschartowitz im Oelsnischen, Michael Schmolckes zu Schmoltschütz Sohn, der 1505 gelebt, sich auch sonst Albrecht Tannenberg, Kunke genannt, von Tschartowitz geschrieben habe. Sinapius hält daher den Namen Tannenberg für den rechten Geschlechtsnamen und meint, dass sich das Geschlecht vermuthlich nach dem Gute Schmoltschütz Schmolcke genannt habe. Uebrigens hat Sinapius Herren v. Schmolcke sowohl 1479, in welchem Jahre Jancke Schmolcke lebte, als 1681, also vor und nach der Zeit, in welcher der genannte Albrecht vorkommt, angeführt. Wäre das Geschlecht v. Schmolcke wirklich eines Stammes mit den v. Dannenberg oder Tannenberg, so müsste das Wappen verändert worden sein: die v. Dannenberg führen in einem von Blau und Silber geschachten Schilde zwei goldene Querbalken: Siebmacher, I. 172: v. Tannenberg, Sächsisch. — Ob wirklich, wie mehrfach angenommen wird, der bekannte Theolog und Dichter geistlicher Lieder, Benjamin Schmolke, geb. 1672 zu Brauschitschdorf bei Liegnitz und gest. 1737 als Oberprediger zu Schweidnitz, zu diesem Stamme gehört habe, muss dahin gestellt bleiben. — Ein Fähnrich v. Schmolcke stand noch 1727 im k. preuss. Infant.-Regim. v. Stille. Nach dieser Zeit ist der Stamm ausgegangen.

Sinapius, I. S. 832. — *Zedler*, 35. S. 469. — N. Pr. A.-L. IV. 185. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389. — *v. Meding*, II. S. 526 u. 27.

Schmoltz (in Gold ein rothes Kameel). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches schon 1343 zu Schmolz im Breslauischen, 1381 zu Belkau unweit Neumarkt, 1591 zu Kunsdorf und Strachau im Nimptschen sass und letzteres Gut noch 1660 inne hatte. — Jeschke de Schmoltz kommt bereits 1343 in alten Liegnitzischen Urkunden und Hans Schmoltz von Belckau 1381 in Breslauischen Schriften vor; Balthasar S. war 1559 herzogl. Küchenmeister zu Liegnitz; Carl v. S. verwaltete 1609 das Burggrafen-Amt zu Wohlau; um dieselbe Zeit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war ein v. S. Ober-Commissar und Zahlmeister in Schlesien und Caspar v. S., kaiserl. Oberstlieutenant, war noch 1660 Herr auf Strachau.

Sinapius, I. S. 832 und II. S. 973. — *Gauhe*, I. S. 2126. — *Zedler*, 35. S. 470. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389. — *Siebmacher*, I. 72: Die Schmoltzn. Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 527.

Schmon. Altes, erloschenes, thüringisches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das Dorf Ober- und Nieder-Schmon unweit Querfurth war. — Die Gebrüder Christoph und Moritz v. Schmon auf Frohndorff unweit Eckartsberga gehörten noch 1560 zu den Stolbergischen Landständen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389.

Schmorl. Ein früher zu dem in der Ober-Lausitz begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches zu Lipsa bei Hoyerswerda und zu Reutnitz bei Görlitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389.

Schmude, Schmudde, Smudde, Zmudden (im Silber ein Drudenfuss, oder zwei in einander geschobene Dreiecke). Altes, in Hinterpommern begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches auch in Pommerellen Grundbesitz an sich brachte. Dasselbe sass bereits 1603 zu Zemmen und 1621 zu Trzebiatkow unweit Bütow und hatte dann zeitweise im 18. und 19. Jahrh. mehrere andere Güter inne. In Pommerellen war die Familie 1782 zu Czarnowa bei Conitz und zu Glisno bei Schlochau angesessen. — Von den Sprossen des Stammes standen mehrere in der k. pr. Armee. Ein Oberstlieutenant v. Schmude commandirte das 3. Musquetierbataillon des Infant.-Regim. v. Schöning in Königsberg und starb 1808 im Pensionsstande und Christian Friedrich v. S., a. d. H. Gustkow, gest. 1826, stand 1806 im Regimente Königin Dragoner und diente zuletzt als Oberstlieutenant im 1. pommerschen Cavalerie-Regimente. Aus seiner Ehe mit Anna Wilhelmine Albertine Adelhaid Grf. v. Mellin, gest. 1807, stammten drei Söhne. Ein v. S. war 1806 Kriegs- und Domainenrath bei der Kammer zu Kalitsch. — Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen fünf Glieder der Familie im Kr. Bütow begütert und zwar: Johann v. Schmude auf Czarndamerow a.; Paul v. S. auf Czarndamerow g.; Carl Ludwig v. S. auf Trzebiatkow a.; Ernst v. S. auf Trzebiatkow f. und August v. S. auf Trzebiatkow k. — Ein mit dem Namen v. Schmude vorkommendes Wappen: in Blau ein goldener Querbalken, oben von vier, unten von drei Kornähren begleitet, lässt annehmen, dass zwei Familien dieses Namens zu unterscheiden sind, doch ist über die zweite Näheres nicht bekannt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 185 u. 86. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 389 und III. S. 340.

Schmülling, Smülling. Altes Clevesches Adelsgeschlecht, welches 1411 und noch 1510 zu Busch oder zum Busch, 1610 zu Polwick und 1664 zu Poll unweit Rheinberg sass.

Freih. v. Ledebur, III. S. 389.

Schmuttermayer v. Asten, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1811 für Johann Carl Schmuttermayer, k. k. Obersten, mit:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Asten. — Maria Ritter Schmuttermayer v. Asten, Sectionsrath im k. k. Ministerium des Aeussern, war 1857 Mitglied der k. k. Central-Evidenthaltungs-Commission.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 203. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schnabel (in Gold auf einem blauen Dreihügel ein blau gekleideter Mann, welcher einen Pfeil, den Arm in die Seite gestemmt, in der Hand hält). Reichsadelsstand. Diplom für Conrad Schnabel, kaiserl. Hofschröter. — Schlesisches, nach Liefland und Ostpreussen, ins Tapiausche gekommenes Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit auch in der Neumark begütert wurde, in welcher dasselbe 1847 und noch 1849 zu Spechtsdorf im Kr. Arnswalde sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 389 und III. S. 340. — *Siebmacher*, III. 93.

Schnackenburg (in Silber auf einem grünen Hügel eine alte Burg, ohne Thüröffnung, aber mit zwei Thürmen mit rothen Dächern. Hinter der Burg kommen zwei roth-goldene Schlangen hervor, welche, von einander gekehrt, die Köpfe ober- und auswärts halten. Da das Wort: Schnacke eine Art Schlangen bedeutet, war das Wappen völlig redend). Altes, lüneburgisches, von 1230 bis 1390 urkundlich vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches auf der Schnackenburg unweit des Flecken Schnackenburg sass und sicher eines Stammes mit dem v. Repentin war. — Was Letzner von einem gleichnamigen Geschlechte, welches aus der Grafschaft Dassel bereits im 10. Jahrh. vertrieben worden sein soll, erzählt, gehört nach Manecke zu den Letznerschen Fabeln.

Letzner, Dasselsche Chronik 4. Buch, 15. Kap. S. 166 und Desselben Corveyische Chronik, S. 135, b. — *v. Behr*, R. M. lib. 8. S. 1584. — *Manecke*, Beschreibung des Fürstenth. Lüneburg, II. S. 183 u. 84. not. l. — *Siebmacher*, II. 124. — *v. Meding*, III. S. 587 u. 88.

Schneberg, Sneberg (in Blau eine silberne Linie). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörte. Wilhelm v. Schneberg war der letzte, welcher 1425 zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, II. 75. v. S., Fränkisch. — *v. Meding*, III. 588.

Schneeburg zu Salthaus und Platten, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde und im rothen Mittelschilde eine weisse Schneehaube, an der Spitze mit einem goldenen Knopfe besetzt und mit einer von Silber und Roth gewundenen, von einer herabhängenden Schnur umgeben. 1 und 4 von Roth und Silber quergetheilt und unten mit drei schwarzen Querbalken belegt und 2 und 3 in Blau drei silberne Lilien, deren beide oberen etwas schrägeauswärts, die dritte untere aber in Form eines Schächerkreuzes an einander gereiht sind). Erbl.-österr. Freiherrnstand, mit dem Titel: zu Salthaus und Platten. Diplom vom 31. August für Johann Wolfgang v. und zu Schneeburg, Herrn zu Rubein und Lichtenthurm, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich Truchsess und Verordneten im engern Landes-Ausschusse in Tirol, unter Vereinigung des angeborenen Wappens mit dem angeerbten Wappen der v. Rubein zu Wanga. — Altes, tiroler Adelsgeschlecht. — Der erste Schneeberger tritt urkundlich 1370 auf. Der-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

selbe hiess Peter Schneeberger zu Zemmers, zur Unterscheidung von den damals noch in vollster Blüthe stehenden Herren v. Schneeberg zu Trins hinter Steinach, welche angesiedelt auf dem dort gelegenen Schlosse Schneeberg mit den jüngeren Schneebergern Nichts gemein hatten. Peter S. vermählte sich mit Catharina v. Gereut zu Steinhaus in Passeyr und gewann dadurch festen Boden in diesem Theile des Landes. Der Enkel desselben, Sigmund S., erwarb den untern Thiergarten bei Meran und dessen Sohn, Ludwig, den Schildhof Salthaus, indem er Anna v. Linger, die einzige Erbin ihres Geschlechts, heirathete. Ludwig war ein tapferer Soldat und erhielt wegen treuer Dienste vom K. Carl V. den Ritterschlag. Von dieser Zeit an schrieben sich die jüngeren Schneeberger: v. Salthaus (Saltaus und Thiergarten). Ludwigs Sohn, Hans, war unter K. Ferdinand I. Pfannhaus-Verwalter zu Hall im Innthale. Derselbe hatte aus seiner Ehe mit Gelena v. Kripp elf Kinder, von denen der älteste Sohn, Rupert, sich als Nachfolger seines Vaters unter dem Erzherzoge Ferdinand II. beim Salzamte zu Hall grosse Verdienste erwarb, auch die Pflege Stumm, so wie das Recht, sich nach Belieben einen Ansitz in Tirol zu bauen, an sich brachte, worauf er 1587 das Schloss Schneeburg in Mils erbaute und sich nach demselben: Schneeburg nannte. Noch glücklicher war sein Sohn, Ludwig, ebenfalls Nachfolger im Amte des Vaters an der Pfanne zu Hall, welchem seine Hausfrau, Maria Edle von Wanga, den Ansitz Rubein in Obermais zubrachte. Die Nachkommen desselben wurden reich, blühten fort und nannten und schrieben sich: Herren v. Schneeburg und v. Saltaus auf der Platten und zu Rubein. Johann Wolfgang v. Schneeburg, des zuletzt genannten Ludwig Sohn, wurde Truchsess des Erzherzogs Leopold V., Gemahls der Claudia v. Medici und leistete Letzterer, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Franz Carl, zur Abwehr der Verherungen des 30jährigen Krieges von Tirol, ausgezeichnete Dienste und erhielt, bereits bejahrt, für diese Dienste 1664, s. oben, den Freiherrnstand. Unterdessen näherte sich der Stamm der älteren Schneeberger zu Trins seinem Ausgange und der letzte Sprosse desselben, ohne Hoffnung auf Nachkommenschaft, setzte mit landesfürstlicher Genehmigung den Hofcanzler Johann Wellinger zu Innsbruck an Kindesstatt in seine Güter ein. Dieser, mit den altfreiherrlichen Lehen der Schneeberger v. Trins belehnt, setzte das Geschlecht unter dem Namen seines Adoptivvaters bis 1771 fort, wo der letzte Freih. v. Schneeberg, Carl Joseph, auf seinem Ansitz Lichtenthurn bei Hoetting starb. Durch Vorliebe und Neigung, die er zu den jüngeren Schneeburgern gehabt, ging das Gut Lichtenthurn in den Besitz des Johann Maximilian Freih. v. Schneeburg — Urenkel des oben genannten Johann Wolfgang — über. Der Sohn desselben, Freih. Johann Nepomuk Anton, zeichnete sich während der letzten Franzosenkriege als General-Referent der Stände Tirols durch Anhänglichkeit an das Land und den Kaiser aus. Sein Sohn, Freih. Gottfried, geb. 1796, starb 1837 zu Meran als k. k. Kämm. und Appellations-Gerichtsrath von Venedig. Letzterer hatte sich 1827 vermählt mit Marie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grf. Arz v. Wasegg, geb. 1806 und aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des freiherrl. Hauses: Freih. Rudolph, geb. 1828, Herr zu Rubein und Lichtenthurn, Herr und Landmann in Tirol, k. k. Kämm. und Hauptmann in d. A. Der Bruder desselben, neben drei Schwestern, ist: Freih. Oswald, geb. 1830, k. k. Kämm. und Hauptmann im Kaiser Jäger-Regimente. Vom Bruder des Freih. Gottfried, dem Freih. Carl, gest. 1798, lebt aus der Ehe mit Maria Freiin Pilati v. Thassul, verm. 1849, neben einer Tochter, ein Sohn, Wilhelm, geb. 1852. Ein anderer Bruder des Freiherrn Gottfried, Freih. Wilhelm, geb. 1801, ist Prälat Archidiacon. zu Olmütz. — Ueber die übrigen Glieder der Familie giebt das geneal. Taschenbuch der freiherrlichen Häuser Auskunft.

Gauhe, I, S. 2127. — *Zedler*, 35. S. 521. — Geneal. Taschenbuch der freiherrl. Häuser, 1848. S. 329—32, 1849. S. 379 und 380, 1863. S. 364—67 und 1865. — *Siebmacher*, II. 41, III. 180 und V. 191. — *Tyroff*, II. 39: F. H. v. und zu Schneeburg. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 5 und: v. Wölckern, Abth. 4. S. 10—12.

Schneblin, Schnebelin. Ein früher zu dem Adel im Breissgau gehörendes Geschlecht, welches schon um 1165 genannt wird und sich später in die Linien zu Landeck, Crantzau und Bosweil schied. Zwei Töchter des Stammes mit Namen: Maria waren, die eine 1534, die andere 1547 Aebtissinnen des Klosters Güntersthal und noch 1699 kommt George Andreas v. Schnebelin als kurtrierscher Oberst und Vice-Commandant zu Philippsburg vor.

Bučelini German. sacra, S. 188. — *Gauhe*, I. S. 2126. — *Zedler*, 35. S. 497. — *Siebmacher*, II. 89: v. S., Schwäbisch.

Schneckel, Schnekel v. Trebersburg. Erbl.-österr. Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 25. Mai 1780 (1784) für Joseph Schneckl v. Trebersburg (Trebespurg) fürstl. Passauischen Hofkammerrath und Freiherrndiplom vom 19. Oct. 1844 für Johann Schnekel Ritter v. Trebersburg, k. k. Generalmajor. — Die Familie Trebersburg stammt aus Hannover und kam 1570 unter K. Maximilian II. nach Oesterreich, wo die männlichen Sprossen meist in Militairdienste traten. 1780, s. oben, erhielt die früher schon geadelte Familie den österr. Ritterstand und später, wie angegeben, in der Person des Johann Schnekel Ritter v. Trebersburg den Freiherrnstand. Derselbe schlug als k. k. Oberst und Commandant des Oguliner Grenz-Regiments die in die k. k. Militairgrenze eingefallenen Bosnier, weshalb er in einem gevierten Schilde zu dem angestammten Wappen (in Grün ein rechtsgekehrter, geharnischter Mann, welcher in der Rechten ein blankes Schwert schwingt und die Linke in die Seite stemmt) in Roth einen dreimal gezinnten Festungsthurm und über demselben einen rechtsgekehrten, goldenen Halbmond erhielt. 1849 commandirte Freiherr Johann als Generalmajor bei der Südarmee ein Corps gegen die rebellischen Ungarn, trug durch Erstürmung der Vorstädte von Esseg zur Uebergabe dieser, in den Händen der Ungarn gewesenen Festung wesentlich bei, wurde Feldmarschall-Lieutenant und starb 1855. Aus seiner ersten Ehe mit Anna v. Seidler, gest. 1822, stammte, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freih. Johann (II.) geb. 1804, k. k. Lieut. in d. A. und aus der zweiten mit Victorie v. Strasser eine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tochter, Hermine, geb. 1829 und ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1829, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser. 1855. S. 635 u. 36: Freih. v. Trebersburg, 1863, S. 975 u. 76 u. 1855.

Schneckenhaus, Schneckenhäuser (in Roth ein silbernes Schneckenhaus). Ein zu dem früher in Schlesien im Jägerndorfischen begütert gewesenen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Hans v. Schneckenhaus 1608 von den Fürsten und Ständen in Schlesien als Oberstlieutenant über tausend Mann zu Pferde wider die Türken nach Ungarn geschickt wurde. Später schrieb sich die Familie aus dem Hause Badewitz unweit Leobschütz, welches Gut 1643 Friedrich v. Schneckenhaus besass. Noch 1730 war Carl Heinrich v. Schneckenhaus, Herr auf Ober- und Nieder-Neudorf im Jägerndorfischen, desselben Fürstenthums Land-Rechts-Beisitzer.

Schickfuss, Lib. I. S. 247. — *Sinapius*, I. S. 832 und II. S. 973. — *Gauhe*, II. S. 1038. — *Zedler*, 35. S. 512. — N. Pr. A.-L. IV. S. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390. — *Siebmacher*, I. 72: Die Schneckenhäuser, Schlesisch.

Schneeweiss, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand; Diplom vom 13. Jan. 1700 für die in Steiermark mit mehreren Herrschaften angesessene Familie v. Schneeweiss.

Schmutz. III. S. 495.

Schneeweiss, Ritter. Reichsadelsstand. Ritter- und Adelsdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 14. April 1792 für Franz Joseph Schneeweiss, kurpfälzischen Hofcammerrath. — Der Sohn desselben, Peter Joseph Ritter v. Schneeweiss, geb. 1763, k. k. bayer. Hofrath und Hall-Oberbeamter in Augsburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, 536. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 56.

Schnehen, Schneen, Schnee (in Blau ein goldener Fingerring, oben mit weissem oder goldenem, etwas roth durchscheinenden Steine). Altes, braunschweig-lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches das landtagsfähige Gut zu Lütgen-Schnehen im Göttingischen an sich brachte. — Gabriel v. Schneen zu Göttingen, welcher 1576 vom Herzoge Erich dem Jüngeren Land vor Grone zu Lehn erhielt, scheint eins der ältesten Mitglieder der Familie zu sein. Schon 1524 und 1545 kommt indess Hans Schneen in Göttingen als angesehener Mann vor, bei welchem die Herzöge Erich der Aeltere und Erich der Jüngere bei ihrer Anwesenheit in Göttingen das Absteigequartier nahmen. Ob Bodo v. Schneien, welcher 1380 auf Verlangen des Herzogs Otto den Fehdebrief der Stadt Göttingen an den Landgrafen Hermann von Hessen nebst Hildebrandt v. Uslar und Diedrich v. Ludolffshausen, als „rittermässiger Mann“ mit unterschrieb, zu dieser Familie gehörte, muss Freih. v. d. Knesebeck aus Mangel an historischen Nachrichten dahin gestellt lassen. — Die Familie erlangte ein Calenbergisches Bürgerlehn vor Grone, ein Lüneburgisches Lehn und einen Sattelhof zu Lütgen-Schneen und ein Plessisches Lehn ebendaselbst. — Ein vom deutschen Orden 1776 ausgestelltes Zeugniss der Ritter- und Stiftsmässigkeit der Familie giebt über die Stiftsmässigkeit des Geschlechts an, dass dieselbe nicht den geringsten Zweifel zulasse,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

da ein Sprosse des Geschlechts, Johann II., Bischof zu Speier gewesen sei. Dieser Bischof Johann II. ist derjenige, welcher bei den betreffenden Schriftstellern Johann Nix v. Hoheneck, genannt Entzenberg, heisst und bei Estor, Ahnen-Probe, S. 465, im Verzeichnisse der Domcapitularen zu Worms, woselbst er Dompropst war, als Nix von Hoheneck vorkommt. Bischof Johann II. wurde 1459 zum Fürstbischofe zu Speier erwählt, resignirte 1464 und starb zu Pforzheim 1467. Sein dem Wappen der v. Schneen ähnliches Wappen findet sich in v. Birckens Spiegel der Ehren des Hauses Oesterreich, 5. Bch., 14. Cap. S. 688. — Die Veränderung des Namens kommt theils von der früher gewöhnlichen Uebersetzung der Namen in das Lateinische, theils von den Gütern her, welche ein Zweig, der sich um Pforzheim nieder gelassen, dort besass. So war auch die Schreibart des Namens verschieden; denn es findet sich: Reinhard Nix v. Hoheneck, genannt Entzenberger, 1457 Capitularis und Scholasticus zu Speier und Engelbert Nix v. Entzberg, 1459 Capitularis. Wahrscheinlich ist dadurch dasjenige Geschlecht entstanden, welches Siebmacher, I. 110: Entzberg, Schwäbisch und I. 193: v. Entzenberg, Elsassisch, überschreibt. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht und Sprossen desselben haben bis auf die neueste Zeit in der hannov.-preuss. und k. k. Armee gestanden. C. M. v. Schnehen, k. preuss. Oberst a. D., früher bei dem Cadettencorps angestellt, lebte um 1837 in Berlin und hatte zwei, bei dem Kammergerichte angestellte Söhne. Der ältere war Assessor, der jüngere Referendar, in der k. k. Armee aber stand Ernst Freih. v. Schnehen, k. k. Kämmerer, 1857 als Rittmeister 1. Classe im 60. Infant.-Regimente.

Zeit.- u. Gesch.-Beschreib. d. Stadt Göttingen, 1734. Th. 1. Bd. 1. S. 90, 142 u. 148. — *v. Selchow*, Magaz. für Geschichte, II. S. 276. — N. Pr. A.-L., IV. S. 186. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 320 u. 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. 390. — *v. Meding*, III. S. 588—590. — Hannov. W.B. C. 57 u. S. 13. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 28. — *Kneschke*, II. S. 387 u. 88.

Schneid, s. Schneidt, **auch Freiherren**, S. 266 u. 67.

Schneidauer v. Streitkolben. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Joseph Leopold Scheidauer, Oberstwachtmeister im k. k. Infant.-Regimente Prinz Carl Lothringen, mit: v. Streitkolben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schneidemesser v. Koblinski. Im Königreiche Preussen in Folge von Adoption anerkannter und bestätigter Adelsstand. Königl. Bestätigung vom 2. Sept. 1775 für Michael Schneidemesser, Adoptivsohn der verwittw. Rittmeister v. Koblinska, geb. v. Gorzalkowska. Der Adoptirte, welcher den Namen Schneidemesser v. Koblinski annahm, war der Schwestersohn des Mannes der verwittw. Rittmeister v. Koblinska. — Die Familie Koblinski gehört übrigens zu dem polnischen Stamme und Wappen Dolenga.

Freih. v. Ledebur, II. S. 390.

Schneider, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1811 für Carl Schneider, k. k. Oberstlieutenant u. Commandanten der zweiten Jäger-Division.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schneider, Schneider auf Nagelsfürst, Freiherren (Schild grün und durch einen goldenen geraden Sparren getheilt. Oben über dem Sparren zwei neben einander stehende, goldene Rosen und unter demselben ein freischwebender Unterarm, welcher in der Hand eine, die Spitze rechts kehrende, silberne Sichel hält). Reichsfreiherrnstand. Diplom im Kurpfälz. Reichsvicariate vom 1. Oct. 1790 für Franz Xaver Schneider (geb. 1757), kurpfälz. Oberlandes-Regierungsrath, Geheimen Archivar zu München und Archiv-Inspector zu Neuburg, auch Assessor des Reichs-Vicariats (wie sämmtliche, in den Freiherrnstand erhobene Assessoren des genannten Vicariats). Freih. Franz Xaver wurde 1793 als kurpfälzischer Geh. Rath ausgeschrieben und, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 230. — *Tyroff*, II. 76. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV, 6 und *v. Wölckern*, Abth. 4. S. 12 u. 13.

Schneider, kurpfälz. Adelsstand. Diplom vom 8. März 1783 für die drei ältesten Söhne des Franz Joseph v. Schneider, k. franz. Raths und Oberamtmanns zu Pfalzburg: Joseph, Johann Nepomuk und Carl August Schneider und für die Neffen des geistlichen Raths Frank (den ältesten Sohn desselben s. im vorstehenden Artikel als Freih. v. Schneider) und Ausdehnung des Diploms von 1783 im Kgr. Bayern auf den in diesem Diplom nicht genannten jüngsten Sohn des Franz Joseph v. Schneider. Carl August v. S., Mitbesitzer der Hofmark Kläham. — Die drei genannten, älteren Söhne des Franz Joseph v. S., welche in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen wurden, waren: Joseph v. Schneider, geb. 1758; Johann Nepomuk v. S., geb. 1760, k. bayer. geistlicher Rath und Canonicus des ehemaligen Frauenklosters in München und Carl August v. S., geb. 1765, k. bayer. Rath und Appellations-Gerichts-Expeditor in München.

v. Lang, S. 536 u. 37. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 57.

Schneider v. Arno, Freiherren (in Blau ein silberner Querbalken. Ueber dem Balken ein nach der rechten Seite hin aufspringendes, schwarz gezäumtes, braunes Pferd und unter dem Balken auf grünem Boden eine vierzinnige Burg mit geschlossenem, schwarzen Thor, an welche zu beiden Seiten je ein aus Quadern erbauter, dreizinniger Festungsthurm anstösst, in welchem oben ein schwarzes Fenster zu sehen ist). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 26. Dec. 1810 für Carl Schneider, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten der 2. Jäger-Division, wegen seiner vor dem Feinde bewiesenen, ausgezeichneten Tapferkeit und Geistesgegenwart, mit dem Ehrenworte: Wohlgeboren und dem Prädicate: v. Arno. — Freih. Carl (I.) wurde 1777 zu Donaueschingen geboren und war der Sohn des fürstl. fürstenbergischen Hofraths und Obervoigts Schneider. Derselbe wurde 1832 k. k. Feldmarschall-Lieutenant und 1836 mit dem Militaircommando zu Linz betraut. 1838 ernannte ihn der Kaiser zum k. k. Geh. Rathe, auch war er Herr und Landmann in Tirol und zweiter Inhaber des 8. Infant.-Regiments u. s. w. Sein Tod erfolgte 1846. Aus seiner Ehe mit Ursula Birti v. Weinfeld aus Roveredo, gest. 1846, entspross:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freih. Carl (II.), geb. 1807, k. k. Generalmajor und Brigadier, verm. 1847 mit Franzisca Arnold, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Josephine, geb. 1850, ein Sohn stammt: Carl (III.) geb. 1848. Von dem Bruder des Freih. Carl (II.), dem Freih. Ludwig, geb. 1813, k. k. Generalmajor und Festungscommandanten zu Alt-Gradisca, vermählt in erster Ehe mit Sophie Bolfras v. Ahnenburg, gest. 1858 und in zweiter 1860 mit Henriette Freiin v. Reichlin-Meldegg, geb. 1840, lebt aus der ersten Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn, Carl (IV.), geb. 1852.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861, S. 713—15. 1862. S. 720 u. 21, 1864, S. 735 u. 1866.

Schneider v. Dillenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Heinrich Schneider, k. k. pension. Hauptmann, mit: v. Dillenburg. — Franz Schneider v. Dillenburg war 1857 k. k. Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preussen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schneider v. Heldenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Magnus Schneider, k. k. Major, mit: v. Heldenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 440.

Schneider v. Keeligheim, Keehligheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Anton Schneider, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Freiherr v. Palombini, mit: v. Keeligheim. — Ottomar Schneider v. Keehligheim war in neuer Zeit k. k. Hauptmann 1. Classe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 260. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schneider v. Rosenegg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1776 für Valentin Schneider, mit: Edler v. — Später, 1797, erhielt die Familie die steierische Landmannschaft.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — *Schmutz,* II. S. 497.

Schneider v. Schneidau, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 11. Sept. 1649 für Franz Schneider, kaiserl. Generalmajor.

Gauhe, II. S. 1780 u. 81. — *v. Hellbach,* II. S. 423.

Schneiderer v. Berglasfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1702 für Johann Heinrich Schneiderer, Bürger zu Prag, mit: v. Berglasfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schneidheim, Ritter. Reichsadelstand. Ritter- und Adelsdiplom vom 1. Oct. 1790 für Johann Baptist Schneider, kurpfälz. Geh. Secretair und Expeditor, unter Veränderung des Namens in: v. Schneidheim. Der Empfänger des Diploms, geb. 1745 und aus einem ursprünglich rheinländischen Geschlechte stammend, wurde später als k. bayer. Geheim. Taxator in München in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 537. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 58.

Schneidt, Schneid, auch Freiherren (Stammwappen: in Silber zwei mit einem silbernen Ringe verbundene, neben einander gestellte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schwarze, eiserne Anker und freiherrliches Wappen: Schild geviert mit, das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1 und 4 in Blau drei, 2 und 1, silberne Rosen und 2 und 3 in Gold ein rothes Andreas kreuz mit gekerbter, silberner Einfassung). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplome von 1742 für die Gebrüder Schneidt: Heinrich Joseph, Hofrath, Geh. Secretair und Reichsreferendar; Veit Franz, Hof- und Innerösterreich. Secretair; Gottfried Christian, kurmainzischer Kammerrath und Friedrich Ludwig, so wie ebenfalls von 1742 für die Gebrüder Schneidt: Valentin Anton, Canonicus zu Aschaffenburg, Franz Philipp, k. k. Oberstlieutenant und Ludwig Carl, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Freih. v. Damnitz und Freiherrendiplom von 1748 für Heinrich Joseph v. Schneidt, gewesenen Reichs-Referendar. — Ein an der Mosel und am Rhein begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem im 16. und 17. Jahrhunderte mehrere Sprossen im Kurtrierschen angesessen waren. Petrus Schneidt, Doctor der Rechte, war zu Anfange des 17. Jahrh. kurtrierscher Geh. Rath und Hofcanzler, wurde in wichtigen Angelegenheiten des Erzstifts oft an Höfe geschickt, wohnte nebst dem Kurfürsten zu Trier 1605 dem Reichstage zu Regensburg bei, auf welchem er den Reichstagsabschied mit anderen kurtrierschen Räthen unterzeichnete und starb 1616. Nicolaus war kurmainzischer Hof- und Regierungsrath und der Bruder desselben, Jacob S., Ober-Amtmann zu Stetten. Von Ersterem stammte Franz Philipp v. Scheidt, kaiserl. General-Oberstwachtmeister unter dem Regimente Freih. v. Damnitz, welcher mit einer Freiin v. Beroldingen vermählt war und zu St. Pölten starb. Die Schwester desselben hatte den kaiserl. General Freih. v. Damnitz, Commandanten zu Freiburg und später zu Inspruck, zum Gemahl. Von dem zweiten Bruder, Jacob, stammten ab: Vitus Franciscus, kaiserlicher Hofkriegsrath zu Graetz, welcher ohne Nachkommenschaft starb; Gottfried Christian, welcher zu Aschaffenburg im Mainzischen lebte und mehrere Kinder hinterliess und Freih. Heinrich Joseph, s. oben, kurtrierscher w. Geh. Rath und herzogl. bayer. Comitialgesandter, welcher unter K. Carl VII. kaiserl. Geh. Reichs-Referendar und 1764 bei der römischen Königswahl Josephs II. zweiter kurbayerischer Wahlbotschafter in Frankfurt a. M. war. Derselbe hatte sich mit Esther Genovefe v. Barth, der einzigen Erbin einer elsassischen Adelsfamilie, vermählt, aus welcher Ehe, neben mehreren Töchtern, auch zwei Söhne entsprossten: Jacob Heinrich, kurtrierscher, adeliger Hofrath, fürstl. Taxischer dirigirender erster Geh. Rath und kaiserl. Reichs-Ober-Postmeister zu München und Valentin Anton, des Hochstifts Regensburg Domcapitular und Summus Scholasticus, Bischof zu Konizien, Suffraganius und Praeses Consistorii, auch fürstl. bischöfl. w. Geh. Rath. — Ausser anderen Gütern besass die Familie auch im Nordgau verschiedene andere ansehnliche adelige Güter und Hofmarken, namentlich: Ronnspau, Karlstein, Hirsching, Wolfersdorf, Klassenberg, Drakenstein, Forchenberg, Stadl und Spindelhofen.

Hontheim, Histor. diplom. Trevir. III. S. 217, 219 und 1031. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98 und S. 441. — *Tyroff*. I, 3 und *Siebenkeess*, I. S. 56 und 57.: *Freih. v. Scheid:* aus handschriftlichen Nachrichten. — *Kneschke*, IV. S. 379 u. 80.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schneidt, Schneid, Edle. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Edlen-Diplom vom 7. Oct. 1786 für Desiderius Schneid, kurpfälz. Hofrath und Maltheser-Ordens-Canzler. Derselbe, geb. 1753, wurde später als k. bayer. Geh. Rath in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen und gehörte nach Allem zu der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie. Die Vorfahren waren meist Beamte in der Grafschaft Hals.

v. Lang, S. 536. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 57.

Schnell, Schnellen (in Silber zwei rothe, quer übereinander so gelegte Krebse, dass die Köpfe derselben nach der linken Seite des Schildes gekehrt sind, oder auch nach Siegeln zwei nebeneinander aufgerichtete Krebse). Altes, pommersches, auch in die Neumark gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Pommern bereits 1691 zu Dallenthin und 1703 zu Dieck, Hammer und Steinfort, sämmtlich bei Neu-Stettin, sass, dann mehrere andere Besitzungen zeitweise inne hatte, die genannten Güter lange behielt und noch 1790 zu Villnow begütert war. In der Neumark stand 1725 der Sitz Zietenfier unweit Arnswalde der Familie zu.

Micrael, S. 226. — *Zedler*, 35. S. 564. — N. Pr. A.-L. IV. S. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390 und III. S. 340. — *Siebmacher*, V. 159. — *v. Meding*, III. S. 590.

Schnell. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Jacob Schnell, Oberösterr. Regierungs-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnellen (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz ein aufwachsender silberner Hund mit rothem Halsbande und 2 und 3 in Roth drei, 2 und 1, silberne Rosen). Ein in Cöln und im Jülichschen früher vorgekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich v. Schnellen um 1666 Jülich-Bergscher Vicecanzler und Geh. Rath war. Die Familie besass auch den Hof Kamp bei Holthausen, der von ihnen an die v. Pütz kam.

Fahne, I, S. 391. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390.

Schnellenberg, Schnellenberg v. Schönholthausen, Schönholdhausen (in Gold fünf schrägrechte, rothe Streifen). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Olpe schon 1296 genannt wird und welches 1377 zu Ahausen und bereits 1590 zu Schönholthausen unweit Elsohne sass. — Goswin und Hermann S. lebten 1337 auf dem Stammhause Schnellenberg in Westphalen, welche Besitzung Casper von Fürstenberg 1594 durch Kauf an sich brachte. Der Stamm blühte fort, ging aber, wie v. Steinen angiebt, später aus. Nach Allem war der Letzte des Geschlechts Wilhelm Carl Friedrich Adolph v. Schnellenberg zu Schönholthausen, Capitain in holländischen Diensten, welcher 1747 noch lebte.

v. Hattstein, II. S. 315 u. 16. — *v. Steinen*, II. S. 1612. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390. — *v. Meding*, I. S. 532.

Schneller, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1747 für Anton v. Schneller, k. k. Rath und Geh. Hof- und Staatscanzlei-Registrator, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schnetlage, Snetlage (in Gold ein rother Greif). Altes, westphälisches, namentlich im Osnabrückschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches auch Oldenburgische Lehne besass und aus welchem Amelung v. Snetlage noch 1522 Senior des Domcapitels zu Minden war. Der gleichnamige Stammsitz der Familie kommt bereits 1226 vor und schon 1248 sass dieselbe zu Quackenbrück, sowie 1530 zu Berchfelde, Dickinghusen und Westerholte bei Ancum und zu Zerlaghe bei Freeren. Wulfften, eine Burg bei Osnabrück, stand dem Stamme noch 1556 zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 390 u. 91. — *Siebmacher,* I. 190.: *v. Svetlage,* Westphälisch. — *v. Meding,* III. S. 591.

Schnetter, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Anton Johann Schnetter, k. k. Hofagenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnewerding. Altes, längst erloschenes Lüneburgisches Patriciergeschlecht.

v. Hellbach, II. S. 224: nach Büttners Stamm- und Geschechtsregister der Lüneburg. adeligen Patriciergeschlechter.

Schnewlin, Schnebelin (Schild von Gold und Grün quer getheilt, ohne Bild). Altes schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Name Salver: Scheulin v. Landeck, meist aber nur: Landeck schreibt und dessen Wappen sich im W. B. des Costnitzer Concils und am Grabsteine des 1652 verstorbenen Würzburgischen Domherrn Rudolphs v. Stadion findet.

Salver, S. 547. — *Siebmacher,* II. 89. — *v. Meding,* III. S. 591.

Schnirich. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1738 für Maria Theresia v. Tepper, Wittwe des Franz Leopold Schnirich. Landesbestellten zu Troppau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 441.

Schnitter, Schneider (Schild geviert: 1 in Gold ein halber, schwarzer, an die Theilungslinie anstossender Adler mit roth ausgeschlagener Zunge und ohne Fuss (kaiserl. Gnadenzeichen); 2 und 3 in Roth ein silberner Arm mit schwarzem Umschlage, welcher aus blauem Gewölke und Feuerflammen von der linken Unterecke des Schildes nach der rechten eine Sichel mit goldenem Griffe hält und 4 in Schwarz zwei goldene Querbalken). Böhmischer Adelsstand, in Kur-Brandenburg bestätigt. Erneuerter, erblicher Adelsbrief vom 15. Juli 1562 für die Gebrüder Hieronymus und Onophrius Schnitter, sowie für die hinterlassenen ehelichen Söhne ihres Bruders Franz: Lucas, Georg und Elias die Schnitter, Bürger zu Görlitz, mit Besserung ihres alten Wappens, welches 2. Oct. 1536 vom K. Carl V. ihr verstorbener Vater, Franz Schnitter oder Schneider, Bürgermeister zu Görlitz, und ihr Bruder erhalten hatten und kurbrandenburgisches Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 4. Nov. 1698. — Die Familie Schnitter war einst in Görlitz und Zittau sehr angesehen und hatte auch in der Oberlausitz die Güter Deutsch-Ossig und Leschwitz bei Görlitz an sich gebracht. — Andreas Schnitter, geb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1618 zu Zittau — ein Sohn des 1658 verstorbenen Rudolph Schnitter — wurde Infanterie-Oberst in Schwedischen Diensten und setzte in Moskau seine Linie fort. Später, 1712, war Carl Constantin v. Schnitter Commandant zu Peitz und starb 1721 als k. preuss. Oberst, Friedrich v. S. aber war in die dänische Armee getreten und starb 1766 als k. dänischer Oberst. — Nach Culemann, Ravensberg. Merkwürdigkeiten, I. S. 142 soll die Familie v. Schnitter auch in das Ravensbergische gekommen sein. Die Familie wird für ausgestorben gehalten.

Carpzov, histor. Schauplatz der Stadt Zittau, I. S. 106 und II. S. 109.

Schnitzenbaum, Freiherren. Ein zu Anfange des 16. Jahrh. mit der Herrschaft Saneck in Steiermark angesessen gewesenes freiherrliches Geschlecht.

Schmutz, III. S. 497. — *Siebmacher*, III. 30.

Schnorbein, Schnorbein, genannt Hoff. Schlesisches, im 17. u. in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches die Güter Ingramsdorf im Schweidnitzischen, Oklitz im Breslauischen und Dirschdorff im Briegischen an sich brachte und aus welchem W. v. Schnorrbein, Hoff genannt, bekannt als ein gelehrter Edelmann, 1715 zu Dirschdorff starb.

Sinapius, I. S. 937. — *Gauhe*, I. S. 2127 u. 28. — *Siebmacher*, II. 51.

Schnorr, genannt v. Carolsfeld, Schnorr v. Carolsfeld (Schild geviert mit Mittelschild. Im silbernen Mittelschilde die aufwachsende, vorwärts sehende, gekrönte Göttin der Gerechtigkeit mit rothem Ober- und blauem Unterkleide und mit Schwert und Wage. 1 in Gold ein golden bewehrter, schwarzer Doppeladler; 2 in Roth vier silberne Querbalken; 3 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, silberner Löwe und 4 in Blau ein einwärts sehender, silberner Strauss, im Schnabel ein silbernes Hufeisen haltend). — Reichsadelstand. Diplom von 1687 für Veit Hans Schnorr, Stadtrichter zu Schneeberg und Hammerherr, mit dem von seiner Besitzung entnommenen Prädicate: v. Carolsfeld. Derselbe hatte als Besitzer bedeutender Hammerwerke sich grossen Reichthum erworben. — Später wurde von den Nachkommen das Adelsprädicat abgelegt, in neuer Zeit ist dasselbe aber wieder in Anwendung gekommen. Das Wappen ist immer unverändert fortgeführt worden. — Die Bedeutung des Namens Schnorr v. Carolsfeld in der Kunstwelt ist allgemein bekannt. Veit Hans Schnorr v. Carolsfeld, geb. 1764 zu Schneeberg und gest. 1841, wurde 1816 Director an der Zeichnenacademie zu Leipzig und besass, ausser einer sehr anerkennenswerthen Geschicklichkeit im Zeichnen und Malen, eine umfassende Kenntniss der Theorie der Kunst sowohl, wie der Geschichte derselben, besonders der Malerei. Von seinen Söhnen starb der jüngste, Eduard, welcher grosse Hoffnungen erregte, schon 1819 zu Wien. Der älteste, Ludwig, geb. 1789, bildete sich auf der Wiener Academie und hat sich durch mehrere treffliche Arbeiten, vor allem durch seinen „Faust“ nach Goethe rühmlich ausgezeichnet. Am Berühmtesten jedoch ist der dritte seiner Söhne geworden: D. Julius Schnorr v. Carolsfeld, geb. 1794. Derselbe erhielt 1794 einen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ruf nach München und eine Professur an der Academie der bildenden Künste, welche er zu Ende des Jahres 1827 antrat und fand vielfache Gelegenheit, seine hohe Künstlerschaft zu bewähren und sich für immer den Rang unter den grössten Malern der neueren Zeit zu sichern. Später nahm derselbe den Ruf als Professor an der Kunstacademie zu Dresden und als Director der K. Gemäldegalerie an. — Noch ist von den Sprossen des Stammes der Sohn des Vorstehenden zu nennen: Ludwig Schnorr v. Carolsfeld, gest. 1866, K. Sächs. Hofopernsänger.

Handschriftl. Notizen. — W. B. d. Kgr. Bayern, XI. 90. — W. B. d. sächs. Staaten, IV. 73. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 138 und S. 113. — *Kneschke*, IV. S. 380 u. 81.

Schnürling, Schnürlein (Schild quer getheilt: oben in Blau ein goldener Löwe und unten in Gold drei blaue Querbalken). Reichsadelsstand, im Kgr. Polen und in Kur-Brandenburg bestätigt. Adelsdiplom vom 18. Mai 1579 für Johann Schnürling auf Aweyden in Ostpreussen; polnisches Anerkennungsdiplom vom 11. März 1652 für den Enkel des Johann v. Schnürling: Friedrich v. Schnürling auf Molsehnen und kurbrandenburgisches Bestätigungs-Diplom vom 7. December 1663.

N. Pr. A.-L. V. S. 403. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 390 u. III. S. 340. — *Siebmacher*, V. 17. — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 53.

Schnurbein, auch Freiherren (Schild zweimal quer getheilt: dreifeldrig. 1 von Gold und Roth der Länge nach getheilt mit einem aufwachsenden, der Länge nach ebenfalls von Schwarz und Silber getheilten zweiköpfigen Adler; 2 in Blau drei, 2 und 1, goldene Kugeln und 3 in Gold auf einem goldenen Dreihügel zwei gegen einander aufspringende schwarze Hunde mit goldenem Halsbande, welche im Maule zusammen einen grossen Knochen halten). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1697 für Balthasar Schnurbein, aus einem Augsburger Geschlechte stammend und Freiherrndiplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 10. Juli 1741 für den Enkel desselben, Gottfried Schnurbein, k. poln. und kursächsischen Geh. Kriegsrath. — Der Stamm hat in Bayern fortgeblüht und ein Enkel des Freiherrn Gottfried: Freiherr Marcus Jacob, geb. 1769, Herr auf Meitingen und Deuringen und in Augsburg lebend, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

v. Lang, S. 231. — *Tyroff*, II. 73 — W. B. des Kgr. Bayern, S. I. IV. 6 und *v. Wölckern*, Abth. 4. S. 13 und 14.

Schobelin (im Schilde ein schräglinker Balken). Ein früher im Herzogthume Württemberg vorgekommenes, von Sattler mit Angabe des Sigill. Conradi Schobelini aufgeführtes Adelsgeschlecht.

Sattler, Beschreibung des Herzogth. Württemberg. II. S. 218. — *v. Meding*, III. S. 591.

Schobeln v. Schobelnhausen, Erbl.-österr. Ritterstand. Ritter-Diplom von 1819 für Carl Friedrich Edlen v. Schobeln, mit: v. Schobelhausen. — Eduard Ritter v. Schobeln lebte in neuerer Zeit als k. k. Generalmajor a. D. zu Kronstadt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserth. — *Kneschke*, IV. S. 381 u. 82.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schober (Schild quergetheilt: oben ein doppelköpfiger Adler und unten schräg gegittert.) Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1560 für Wolfgang Schober, der Arzneikunde Doctor und für den Bruder desselben, Gotthard Schober. Schlesisches, im 16. u. 17. Jahrh. zu dem begüterten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sigmund Friedrich v. Schober, Herr auf Endersdorf und Weitzenrode im Schweidnitzischen, stammte. Derselbe vermählte sich 1688 mit Rosina Elisabeth v. der Dahm aus einem alten schlesisch-lausitzischen Geschlechte, hatte aber aus dieser Ehe keinen Sohn, dagegen lebte noch 1726 ein Herr v. Schober, welchem ein Antheil von Stonsdorf im Jauerschen zustand.

Sinapius, II. S. 974. — *Gauhe*, II. S. 1038 u. 39. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391 und III. S. 391.

Schoberg, Heinsch v. Schoberg, auch Freiherren. Böhmischer Adels- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 15. Dec. 1660 für Melchior Heinsch oder Henisch, mit v. Schoberg und Freiherrndiplom von 1712 für die Gebrüder Schoberg: Johann Michael, Johann Matthias und Franz Joseph. — Schlesisches, später nach Böhmen gekommenes Adelsgeschlecht. Adam Melchior Heinisch war 1681 Herr auf Gross-Obisch und Golschwitz im Glogauischen und dessen Erben, da er bald darauf starb, sassen zu Nieder-Leschen, Sprottischdorf und Ebersdorf im Sprottauischen. — Franz Carl v. Schoberg auf Johnsdorff im Neisseschen starb 1713 und schloss in Schlesien seine Linie, doch blühte eine andere in Böhmen fort und noch 1720 rechnet Redel das Geschlecht zu den angesehensten Adelsfamilien in Böhmen.

Redel, Sehenswürdiges Prag (im Jahre 1720). — *Sinapius*, II. S. 975. — *Gauhe*, II. S. 1039 u. 40. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391.

Schoderstädt. Niedersächsisches, im Braunschweigischen schon 1190 vorgekommenes, später erloschenes Adelsgeschlecht.

Pfeffinger, II. S. 976. — *Zedler*, 35. S. 624.

Schoebel v. Rosenfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 11. Juni 1670 für Georg Schoebel, mit: v. Rosenfeld. — Die Familie war im Breslauischen angesessen und kam auch in das Magdeburgische.

Zedler, 35. S. 626 nach Lucae schlesische Merkwürdigkeiten.

Schöfner v. Grünthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1789 für Joseph Schoefner, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Franz Graf Kinsky, mit: v. Grünthal.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schöler (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein nach unten gezinnter, schwarzer Querbalken und 2 und 3 in Blau drei silberne Pfähle, von denen der zur Linken nur halb ist). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 21. März 1769 für Johann Friedrich Wilhelm Schoeler, k. preuss. Ingenieur-Capitain. Derselbe, geb. 1732 zu Homburg, stieg zum Generalmajor und Brigadier im Ingenieurcorps und starb 1817. Von ihm stammten zwei zu hohem Ansehen gekommene Söhne: Friedrich v. Schöler, k. preuss. General der Infanterie und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ehemaliger Bundestagsgesandter in Frankfurt und Moritz Ludwig Wilhelm v. S., ebenfalls General von der Infanterie und früher Director im Kriegs-Ministerium. Aus der Ehe des Generals Friedrich v. S. mit einer Tochter des verstorbenen Generals v. Kunizki entspross A. v. S., Generalmajor (1858) und Commandeur der 16. Infant.-Brigade und aus der Ehe des Generals Moritz Ludwig Wilhelm v. Schöler mit Eleonora Reichs- und Burggräfin zu Dohna a. d. H. Lauck ein Sohn: G. v. Schoeler, k. pr. Generalmajor und 1858 Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium.

N. Pr. A.-L. IV. S. 186 u. 87. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391. — W. B. d. Preuss. Monarch., IV. 53.

Schoelersheim, Freiherren, s. Schellersheim, Schellhass v. Schellersheim, Ritter und Freiherren, S. 123—26.

Schoeller, Schüller, Schoeler (in Gold ein nach oben und unten gezinnter, schwarzer Querbalken). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Mettmann schon 1290 genannt wird. Dasselbe sass 1526 zu Bellmen bei Grevenbroich, 1650 zu Grund bei Mettmann und zu Sechtem unweit Bonn und noch 1708 zu Schöller.

Fahne, I. S. 392. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Schoeller, Schoeler, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für den k. k. Gubernial-Rath und Protomedicus Schoeller zu Graetz, mit: Edler v. — In neuer Zeit war Joseph Edler v. Schoeler k. k. Hauptmann Auditor zu Klagenfurt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schoeller v. Schoellern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Johann Baptist Schoeller, Secretair und Expeditor bei dem k. k. Münz- und Bergwesen in Steiermark, mit: v. Schoellern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoen, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1820 für Anton Schoen, Major bei dem k. k. General-Quartiermeister-Stabe.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84.

Schön (Schild quer getheilt: oben in Blau eine goldene Lilie und unten in Gold drei blaue Rosen). Im Kgr. Preussen anerkannter Adelsstand. Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden alten Adels von 1792 für den k. preuss. Amtmann Schoen auf Schreitlauken bei Fischhausen und Schlagenthin bei Arnswalde in der Neumark und zwar auf Grund eines kaiserl. Adelsdiploms vom 3. Oct. 1586 für die Gebrüder Schoen: Nicodemus, Christoph, Tobias, Jeremias, Wolff und Hans. — Die Familie blühte im Besitze mehrerer Güter fort und ist namentlich zu hohem Ansehen durch D. Heinrich Theodor v. Schoen gekommen. Derselbe war 1806 k. preuss. Geh. Finanzrath für das ost- und westpreussische Departement, wurde 1809 Geh. Staatsrath und Regierungs-Präsident zu Gumbinnen, war später Ober-Präsident der Provinz Preussen, lebte dann als preuss. Staatsminister a. D. und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hatte sich 1802 mit Lydia Eleonora Amalia v. Auerswald vermählt. — Nach Rauer besassen 1857 v. Schönsche Erben das Gut Preuss. Arnau bei Königsberg und ein v. Schön war im Kr. Gumbinnen Herr auf Blumberg und Samohlen (Kölmergut).

N. Pr. A.-L. IV. S. 187. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 393.

Schön v. Schoenenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Christian Schoen, Waldförster zu Temeswar, wegen 47jähriger Dienstleistung, mit: v. Schoenenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoen v. Treuenwerth. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Michael Schoen, k. k. Oberstlieutenant des Ottochaner Grenz-Regiments, mit: v. Treuenwerth.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoena, Schoenaw. Ein von Knauth früher zu dem im Meissenschen begüterten Adel gerechnetes Geschlecht. Derselbe sagt von demselben: „weiland auf Schöna bei Freiberg u. s. w., Dahlen bei Elsterberg im Voigtlande u. s. w."

Knauth, S. 568. — *Zedler,* 35. S. 631.

Schoenaich, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein grüner Eichenkranz mit vier rothen Bändern umwunden; die rothen Bänder als Zeichen, dass der Kranz beblutet war). Reichsfreiherrn-, Grafen- und Fürstenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom von 1548 für Fabian v. Schoenaich (gest. 1591), Herrn auf Muskau, Parchwitz und Sprottau, kaiserl. Obersten und Kriegsrath und Ausdehnung des Freiherrndiploms vom 28. Juni 1616 auf das ganze Geschlecht, mit folgendem Wappen: Schild quergetheilt: oben in Gold das Stammwappen: der oben beschriebene Eichenkranz und unten in Roth ein goldener Löwe. Grafendiplom für Hans George Freih. v. Schoeneich, seit 1698 freien Standesherrn in Beuthen, vom 5. Februar 1700 (Schild mit gekröntem Mittelschilde. 1 u. 4 in Gold ein gekrönter, an die Theilungslinie angeschlossener, schwarzer, halber Adler und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, nach der rechten Seite schreitender, gewöhnlich doppelt geschweifter, goldener Löwe, welcher mit der rechten erhobenen Vorder-Pranke ein blankes Schwert emporhält) und Fürstendiplom vom 7. November 1741 für Hans Carl Grafen v. Schönaich, k. k. Geh. Rath, zunächst nach dem Rechte der Erstgeburt, am 14. Jan. 1753 aber mit Ausdehnung auf alle Nachkommen unter dem Titel: Prinzen und Prinzessinnen v. Carolath-Schönaich, s. den Artikel: Carolath-Beuthen, Bd. II. S. 230. — Bei Erhebung in den Fürstenstand blieb das beschriebene gräfl. Wappen unverändert, nur wurde der Mittelschild mit dem Fürstengute bedeckt und zu den drei Helmen kam nur ein vierter als dritter Helm, welcher einen gekrönten, schwarzen Adler trägt. — Ueber die Freiherren v. Schönaich, genannt v. Hoverbeck findet sich Näheres im nachstehenden Artikel. — Eins der ältesten und berühmtesten, schlesischen, adeligen Häuser, reich an Sprossen und Gütern, dessen Name und Wappen, nach der Sage, die auch, als der Fürstenstand in die Familie gekommen, in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Diplom aufgenommen wurde, wie folgt, entstand. In der Hermannsschlacht sank ein Ritter, bedeckt mit Wunden, unter einer Eiche nieder. Der Anführer der Deutschen belohnte die Tapferkeit desselben nach der Sitte der damaligen Zeit: er setzte dem Ritter einen Eichenkranz mit den Worten auf: so sollst Du von nun an Schoenaich heissen. Das Blut floss aus den Kopfwunden über den Eichenkranz und daher kommen die vier rothen Bänder, welche den Eichenkranz im Stammwappen zieren. — Wahrscheinlich kam das Geschlecht im 12. Jahrh. nach Schlesien. In der bekannten Schlacht gegen die Mongolen bei Liegnitz, 1241, sollen Schönaiche gekämpft haben und schon vorher, um 1200, wird Balthasar Schönaich als Canzler des Herzogs Boleslaus in Schlesien genannt. Später zeichneten sich Sprossen des Stammes im Kriegs- und Staatsdienste der Landesfürsten, so wie auswärtiger Mächte, besonders des habsburgischen Hauses, aus. — Im 15. Jahrh. war das Geschlecht namentlich in der Lausitz angesessen und breitete sich von da in drei Linien in Schlesien und in zwei in Preussen aus. Freiherr Fabian, a. d. H. Sprottau, s. oben, als Feldherr und Rath um König Sigismund II., August in Polen, K. Carl V., K. Ferdinand I. und Kurfürst Moritz zu Sachsen sehr verdient, erwarb, neben den oben genannten, ihm zustehenden Gütern, die Herrschaften Carolath und Beuthen, so wie den Freiherrnstand. — Als derselbe ohne Nachkommen gestorben, belieh K. Rudolph II. den Enkel seines Oheims, Georg v. Schoenaich aus dem Hause Tzschecheln, königl. Kammerrath und Vice-Canzler von Schlesien und der Lausitz, mit Carolath-Beuthen, welches sodann allodificirt, 1601 zur freien Standesherrschaft erhoben und 1610 zum Majorate der Familie bestimmt wurde. Das vom K. Matthias 28. Juni 1616 in die Familie gelangte Freiherrndiplom wird von Einigen nur als Bestätigung des Freiherrnstandes, von Anderen als das eigentliche Freiherrndiplom aufgeführt. Auf Georg folgte des Bruders Sohn, Johann Freih. v. Schönaich, welchem die Güter, wegen einer für die schlesischen Stände übernommenen Abdicationssendung an Friedrich III. von der Pfalz, vom kaiserlichen Hofe eingezogen wurden, doch erhielt dieselben auf brandenburgische Verwendung der Bruder desselben, Sebastian I., 1650 wieder zurück. Der Enkel desselben und der zweite Nachfolger im Majorate, Hans Georg, s. oben, — Sohn des Freih. Hans — wurde 1698 unter K. Leopold I. freier Standesherr in Schlesien und 1700, wie angegeben, Reichsgraf, Hans Carl aber — Sohn des Grafen Hans Georg — k. k. Geh. Rath und Ober-Fürsten-Rechts- und Ober-Amts-Regierungs-Präsident, erhielt vom Könige Friedrich II. von Preussen, nach Besitznahme von Schlesien, 1741 den Fürstenstand des Kgr. Preussen, mit dem Namen: Carolath-Beuthen, wobei die genannte Standesherrschaft als Fürstenthum erklärt wurde. Die fürstliche Würde wurde zuerst für den erstgeborenen Nachfolger im Majorate erblich bestimmt. Auf den Fürsten Hans Carl folgte 1761 der ältere Sohn, Fürst Johann Carl, k. pr. General-Lieutenant der Cavalerie, welcher 18. Jan. 1753 die Ausdehnung des Fürstenstandes auf alle Nachkommen unter dem Titel:

Fürsten von Carolath-Beuthen erhielt. Der Nachfolger desselben war seit 1791 der Fürst Heinrich Carl Erdmann, und diesem folgte 1817 der ältere Sohn: Fürst Heinrich Carl Wilhelm, geb. 1783 und gest. 1864, k. preuss. General-Lieutenant und Oberjägermeister a. D. Da Letzterer männliche Nachkommen nicht hatte, succedirte Fürst Carl, geb. 1845 — Sohn des 1862 verstorbenen Ludwig Prinzen von Schoenaich-Carolath aus der Ehe mit Wanda Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Ober-Beuthen, geb. 1826 und verm. 1843 und Enkel des 1820 verstorbenen Prinzen Carl v. Schoenaich-Carolath — Bruders des Fürsten Heinrich Carl Wilhelm — verm. mit Hermine Grf. v. Pückler-Muskau. — Näheres enthält der oben angezogene Artikel: Carolath-Beuthen, Fürsten, Bd. II. S. 230. — Der Mannesstamm der Grafen v. Schoenaich-Carolath ist mit Otto R.-Gr. v. Schoenaich-Carolath, geb. 1801, Majoratsherrn auf Amtlitz und Möllendorf, Herrn auf Gaffron und Riegersdorf in Schlesien — Sohn des 1829 verstorbenen Grafen Carl Friedrich Gottlob Alexander, Herrn auf Klein-Gaffron und Breitke, aus der Ehe mit Henriette Grf. zu Dohna-Kotzenau — im Mai 1832 erloschen. — Von den Freiherren v. Schoenaich, genannt v. Hoverbeck handelt der nachfolgende Artikel.

Caspari Dornavii (gest. 1632) Quercus hieroglyphica. et evergetes christianus, ubi praeclara illustr. Schoenaichiorum stirpis decora celebravit. — *Henel*, Silesiograph. renov. S. 497. — *Sinapius*, I. S. 148 und II. S. 216. — *de Sommersberg*, Scriptor. rer. Siles, III. S. 315. — *Gauhe*, I. S. 2128 u. 29. — *Zedler*, 35. S. 631—42. — Biograph. Lexic. aller Helden, III. S. 407. — *Jacobi* 1800, I. S. 513—15 u. II. S. 329. — Allg. Geneal.- u. statist. Handbuch, 1824, I. S. 774. — N. Pr. A.-L. IV. S. 187—89. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., III. S. 358—60. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393 u. 94. — Goth. Hofkalender 1825, S. 69—71. 1859, S. 104—106 u. ff. Jahrgg. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1859, S. 743 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 280. — *Siebmacher*, I. 50: Die Schöneiche, Schlesisch, u. II. 38: Frh. v. S.— W. B. der Preuss. Monarchie, I. 4: Fst. v. Carolath-Schoenaich.

Schoenaich, genannt v. Hoverbeck, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts geviert: 1 u. 4 in Silber ein schwarzer Sparren, von drei, 2 und 1, gestümmelten, schwarzen Vögeln (Merlettes) begleitet und 2 und 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, über welchem drei silberne Merlettes neben einander schweben: Hoverbeck; links quergetheilt: oben ein grüner Eichenkranz mit eingewundenen Eicheln und rothen Bändern und unten in Roth ein nach rechts schreitender, gekrönter, goldener Löwe, der in der rechten erhobenen Vorderpranke ein blankes Schwert schwingt: Freih. v. Schoenaich). — Die Freiherren v. Schoenaich, genannt v. Hoverbeck oder Hoverbeck, genannt v. Schoenaich, sind aus dem alten aus Brabant nach Kur-Brandenburg gekommenen adeligen und freiherrlichen Geschlechte v. Hoverbeck — über welches sich Näheres in dem Artikel: Hoverbeck und Hoverbeck, genannt v. Schoenaich, Bd. IV. S. 493 und 94 findet — durch Adoption entstanden. Es nahm nämlich Samuel Johann Dietrich Freih. v. Hoverbeck auf Mitteldorf, Director der ostpreussischen Landschaft in Mohrungen, in Folge von Adoption Seitens der verwittweten Generalin Sophie Charlotte v. Schoultz, geb. Freiin v. Schoenaich, 1805 mit Königl. Erlaubniss den Zunamen „genannt v. Schoenaich“ an und vereinigte auf angegebene Weise mit seinem angestammten Wappen das Wappen der Freiherren v. Schönaich. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von dem Freiherrn Samuel Johann Dietrich stammte Freiherr Eduard (I.), geb. 1799 und gest. 1856, k. preuss. Landschaftsrath und Majoratsherr auf Klein-Tromnau im Reg.-Bez. Marienwerder, welcher den Stamm in der Ehe mit Doris v. Rosenberg-Gruszczinska, geb. 1803, fortgesetzt hat. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt der älteste Sohn aus dieser Ehe: Eduard (II.) Freih. v. Hoverbeck, genannt v. Schönaich, geb. 1827, Majoratsherr auf Klein-Tromnau, k. pr. Premierlieutenant a. D., verm. 1856 mit Camilla Freiin v. Buddenbrock a. d. H. Plaeswitz in Schlesien, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen. Der ältere von diesen, Alfred, wurde 1860 geboren. Die drei Brüder des Freih. Eduard (II.), neben drei Schwestern, sind: Freih. Joseph, geb. 1832, k. pr. Premierlieutenant im westpreuss. Cuirassier-Regim. (Nr. 5), verm. 1855 mit Lina v. Wulffen, geb. 1833, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn lebt, Curd Eduard, geb. 1857; Freih. Paul, geb. 1833, k. pr. Premierlieutenant im Garde-Füsilier-Regimente und Freih. Philipp, geb. 1837, k. pr. Lieutenant im Schlesisch. Cuirassier-Regim. (Nr. 1) verm. 1859 mit Bianca v. Sihler.

Freih. v. Ledebur, II. S. 384. — Genealog. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1861, S. 715—18; 1864, S. 736 u. 37 und 1866.

Schönau, Freiherren (in Silber vier, 2, 1 und 1, fünfblättrige, rothe Rosen). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 27. Jan. 1819 für Julius Wenzel Johann Nepomuk v. Schoenau, Herrn auf Aicha-Dallwitz und Schoenlied: eine Erhebung, welche Megerle v. Mühlfeld, wie folgt, angeführt hat: Schoenau, Ritter, Johann, Besitzer der Güter Aicha und Nallwitz. Altes, böhmisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Kämmerling Wenzel Vincenz v. Scönow schon 1534 in der böhmischen Adelsmatrikel als dem Ritterstande zugehörig aufgeführt wurde und Georg v. Schoenau mit seinen drei Söhnen, Johann, Isaias und Nicolaus 1583 das böhmische Incolat erhielt. Der eigentliche Ursprung der Familie, welche sich früher Schoenau, Schoen v. Schoenau oder auch Ssen v. Ssön und Ssönow schrieb, ist zwar unbekannt, doch kann dieselbe zu den altadeligen, ritterbürtigen Geschlechtern Böhmens gerechnet werden. Victorin Wikhart v. Schoenau bekannte 1543, dass er das Gut Kaletz, welches die Vorfahren schon seit zweihundert Jahre besessen hätten, von seinem Bruder übernommen habe; Ernst Bernhard v. Ssönow, Herr auf Meinitz, starb 1585; Christoph Ssen v. Ssen, Herr auf Kostomlat, kommt 1589 unter den Rittern und Wladiken vor und Arnold Schön v. Schönau kaufte 1620 die Dörfer Auporz und Poradicz, Georg Wilhelm v. Schönau aber 1656 das Gut Schönlied. — Die älteren Ahnenproben der Familie beginnen mit Georg Wilhelm Schön v. Schönau. Aus der Ehe desselben mit Eva Salome v. Steinsdorf stammte, neben den Söhnen Adam Christoph und Wolfgang Julius, Christoph Franz Edmann v. Schönau, geb. 1656, verm. mit Catharina Ludmilla v. Wiedersperg und aus dieser Ehe entsprossten drei Söhne, Anton Wilhelm, Franz Joseph Carl (welcher das Gut Aujezd ob der Mies an seinen Sohn, Johann Christoph, vererbte, der dasselbe bis 1749 besass) und Ferdinand Joseph Erdmann.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von Letzterem stammte aus der Ehe mit Maria Anna Metz v. Waldau: Wolfgang Julius Johann, geb. 1726, Herr auf Dallwitz, k. k. Gubernial-Rath und Hauptmann des leitmeritzer Kreises, verm. mit Maria Anna Catharina Hora v. Oczelowitz, aus welcher Ehe Freih. Julius Wenzel Johann Nepomuk, s. oben, geb. 1753 und gest. 1821, Herr auf Aicha-Dallwitz und Schönlied, verm. mit Maria Antonia Beatrix Walpurga Anna Freiin Zessner v. Spitzenberg, geb. 1749 und gest. 1820, entspross. Derselbe hinterliess drei Söhne, die Freiherren: Franz de Paula Friedrich, Johann Nepomuk und Vincenz. Von denselben vermählte sich Freih. Franz de Paula Friedrich, geb. 1785 und gest. 1850, k. k. Gubernialsecretair zu Prag, 1820 mit Henriette Freiin Vernier v. Rougemont und Orchamp, geb. 1798 und aus dieser Ehe lebt, neben vier Töchtern, den Freiinnen: Mathilde, geb. 1822, Maria, geb. 1824, Bertha, geb. 1828 und Henriette, geb. 1833, verm. 1856 mit Carl Freih. Mac-Enis v. Atter und Iveagh, Herrn auf Lazan-Mileic und k. k. Kämmerer, ein Sohn: Freih. Jaroslav, geb. 1826, k. k. Hauptmann und Kämmerer. Freih. Johann Nepomuk, geb. 1787, ist als k. k. Kämmerer und Oberst-Lieutenant in d. A. 1859 unvermählt gestorben; Freih. Vincenz aber, geb. 1795, k. k. Kämmerer, Herr und Landstand in Oesterreich-Schlesien und General-Landes-Bestellter zu Troppau, vermählte sich mit Marie Freiin v. Rolsberg, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Melitta, geb. 1835, verm. 1854 mit Arnold Köves v. Aszod és Harkály, k. k. Major, ein Sohn stammt: Freih. Oscar, geb. 1843, k. k. Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853. S. 414—16, 1857. S. 683 u. 84, 1863. S. 869 und 1865.

Schoenau, Schoenau-Wehr, auch Freiherren (Schild von Schwarz und Gold quergetheilt, oben mit zwei neben einander stehenden, goldenen Ringen und unten mit einem schwarzen, dicken Ringe belegt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1668 für Johann Dietrich v. Schoenau-Wehr, Verwalter der Waldvoigtei Hauenstein und für die Brüder und Vettern desselben, die Brüder: Franz Rudolph und Johann Ludwig von Schoenau-Wehr, beide Domherren zu Basel und die Vettern: Otto Heinrich, Joseph Friedrich und Franz Reinhard v. S.-W. — Altes schweizerisches und tiroler Adelsgeschlecht, dessen tirolische Linie schon 1356 erloschen sein soll, doch hat Siebmacher noch 1605 die Familie dem tirolischen Adel zugezählt. Die schweizerische Linie erlangte das Erb-Truchsessen-Amt im Stifte Basel. Heyens (Hyrus) v. Schoenau wird schon 1165 genannt; Babo und Evradus waren um 1209 Räthe des Herzogs Heinrich von Meranien, Conrad S. 1340 Landes-Hauptmann an der Etsch und Petermann Burggraf in Tirol. Später, 1364, kommen die v. Schoenau als Gross-Mayer des Stifts Seckingen vor: ein Amt, welches bis zur Aufhebung des genannten Stifts dem Geschlechte verblieb. Melchior v. S. war um die Mitte des 16. Jahrh. Landvoigt der vier Waldstädte; Johann Rudolph und Johann Casper v. S. machten sich im Anfange des 17. Jahrh. als kaiserl. Generale bekannt; Franz v. S. starb 1656 als Bischof zu Basel und Franz Heinrich Fridolin Freih.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. S. war 1704 Domherr zu Eichstaedt. — 1628 theilte sich die Familie in die vier Zweige zu Wehr, Zell, Schwörstetten und Oeschgen. Die drei letzteren sind wieder erloschen und es blüht nur noch der Zweig zu Wehr. Die Ahnenproben dieses Zweiges beginnen mit dem obengenannten Joseph Friedrich Freih. v. Schönau zu Stein und Wehr. Aus der Ehe desselben mit Maria Barbara v. Bernhausen entspross Freih. Franz Anton, verm. mit Clara Helena v. Liebenfels zu Werblingen und von Letzterem stammte Freih. Franz Anton Fidel, verm. mit Sophie v. Baden zu Zell. Der Sohn des Letzteren, Freih. Joseph Anton Xaver, geb. 1772 und gest. 1839, grossh. bad. Kämmerer, verm. mit Josepha Freiin v. Gemmingen-Hagenschiess, gest. 1840, hat den Stamm weiter fortgesetzt und das jetzige Haupt des freiherrlichen Hauses ist der ältere Sohn aus dieser Ehe: Adolph Freiherr v. Schoenau, geb. 1804, Herr zu Wehr, Stein, Ober- und Nieder-Schwörstetten, Nieder-Dossenbach, Oeschgen, Weilbach etc., verm. 1832 mit Thecla Grf. v. Thurn-Valsassina, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Caroline, geb. 1833, zwei Söhne leben: Freih. Arthur, geb. 1836 und Freih. Roderich, geb. 1839, grossh. bad. Lieutenant im 2. Dragoner-Regimente. Die beiden Brüder des Freiherrn Adolph sind, neben einer Schwester, Freiin Bertha, geb. 1810, verm. 1841 mit Hypolyt Bancalis de Pruyne-Prunes, die Freiherren Otto und Rudolph. Freih. Otto, geb. 1806, Herr auf Schwörstetten, verm. sich in erster Ehe 1834 mit Sophia Grf. v. Auersperg-Purgstall, geb. 1815 und in zweiter Ehe 1849 mit Maria v. Ow zu Wachendorf, geb. 1821 und hat aus erster Ehe vier Töchter, von welchen sich Freiin Emma, geb. 1837, 1857 mit Emil Freiherrn v. Schowenburg-Herlisheim, Grundherrn zu Gaisbach, vermählte. Vom Freiherrn Rudolph, geb. 1809, grossh. bad. Kammerherrn und Hof-Jägermeister, verm. mit Sophie Gulat v. Wellenburg, stammen, neben zwei Töchtern, drei Söhne: Max, geb. 1837, Adolph, geb. 1841 und Friedrich, geb. 1852.

Spangenberg, Adelsspiegel, Bd. II. — *Pantaleon*, III. S. 483. — *Bucelini* Stemmatogr. P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2129 u. 30; auch nach Gr. Brandis. — *v. Hattstein*, I. S. 519 und III. Suppl. S. 135. *Zedler*, 35. S. 645. — *Cast*, Adelsb. d. Grossherzogth. Baden, Abth. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 394 u. 95. — Genealog. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853. S. 417 u. 18, 1857. S. 684 u. 85, 1864. S. 737 u. 38 u. 1866. — *Sielmacher*, I. 44: v. Schönau, Tirolisch.

Schoenau (in Silber neun, 3, 3 und 3, rothe Münzen). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamige Stammherrschaft bei Aachen lag. — Reynart v. Schonawe lebte um 1346.

Kindlinger, Sammlung merkwürdiger Urkunden, S. 82. — *Fahne*, I. S. 392. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenau (in Silber fünf, 2, 2, 1, rothe Rosen). Altes schlesisiches, auch nach Böhmen gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe, dessen Stammsitz die spätere gleichnamige Kreisstadt war, wurde im Schweidnitzischen und Jauerschen begütert und sass später in Böhmen zu Jenowitz. — Johann v. Schoenau lebte um 1422.

Sinapius, I. S. 833. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenau (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz der Kopf und Hals eines weissen Pferdes und links in Roth ein halber, schwarzer Adler). Ein zu dem früher in Ostpreussen begüterten Adel

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zählendes Geschlecht, welches zu Bellen unweit Heiligenbeil sass. Dasselbe soll aus Franken gestammt haben, wo, wie im Voigtlande, ein Geschlecht dieses Namens vorkam. Ullrich von Schoenaw zu Kottaw kommt 1397 vor und Nickel und Hans v. Schonaw treten 1460 auf.

Kreysig, Beiträge zur Historie der Sächsischen Lande, I. S. 62 u. 63 und II. S. 224. — *Freih. v. Ledebur*, II. S 395. — *Siebmacher*, V. 174: v. S., Preussisch.

Schoenau, Schoenow. Altes, noch im 15. Jahrh. vorgekommenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches zu den Vasallen der Herren v. Werle gehörte, wie ein Lehnbrief von 1404 ergiebt. Hennecke und Merten gehörten 1425 zur Ritterschaft des Landes Waren.

Franke, Alt- und Neu-Meklenburg, VIII. S. 199. — *Lisch*, Urkunden der v. Malzahn, II. S. 556. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395.

Schoenau. Ein im 14., 15. und 16. Jahrh. in der Mark Brandenburg begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass, namentlich in der Zauche, zur Zeit des Landbuches K. Carl IV, 1375 zu Alt- und Neu-Derwitz, Alt- und Neu-Langerwisch, Sedin, Stücken, Wildenbruch und Zauchwitz und hatte das Gut Langerwisch noch 1480 inne. — Hans v. Schlabberndorf wurde 1565 mit den Lehngütern des Joachim Schonaw belehnt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 395.

Schoenauer v. Liebenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Franz Sebastian Schoenauer, Mauth-Amts-Controleur zu Ungarisch-Altenburg mit: v. Liebenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schoenbeck (Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt: oben von Blau und Silber der Länge nach getheilt, mit je einer Lilie von gewechselter Farbe und unten über grünem Boden ein strömendes Wasser). Reichsritterstand und in Kurbrandenburg anerkannter Adelsstand. Reichsritterstands-Diplom vom 1. März 1686 für Carl Schönbeck, aus Stendal gebürtig und Anerkennungs-Diplom vom 1. Sept. 1691 für denselben als Neumärkischen Regierungsrath. Der Sohn, Carl Friedrich v. Schönbeck, starb 20. Nov. 1735 als Canzler der Neumärkischen Regierung.

N. Pr. A.-L. V. S. 403. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 53.

Schoenbeck, s. Schönebeck.

Schoenberg, Schoenburg, Schönenburg (in Schwarz drei, 2 u. 1, silberne, gemeine Kreuze). Altes Adelsgeschlecht aus den Trierschen Landen. Die Stammgegend war die obere Eifel und das Geschlecht sass namentlich zu Schoenberg, oder Beaumont zwischen Prüm und St. Vith. Die Sprossen des Stammes waren theils Amtleute, theils im Besitze von Hartelstein, Hillesheim, Prüm, Schönecken und Uelmen. Johann von Schönenberg (Schönburg), war von 1581 bis 1599 Erzbischof und Kurfürst von Trier und Georg v. Schönenburg von 1580 bis 1595 Bischof zu Worms. Als der Letzte des Namens starb Philipp Dietrich v. S. 27. Sept. 1632.

Humbracht, Tab. 221. — *v. Hattstein*, I. S. 521. — *Gauhe*, I. S. 2146—48. — *Zedler*, 35. S. 662—69. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 395. — *Siebmacher*, I. S. 123: v. Schönenburg, Rheinländisch. — v. Meding, I. S. 536: v. Schönburg, Schonenburg.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönberg. Mit den Schilden (in Roth sechs, 3, 2, 1, silberne Schildchen). Altes Adelsgeschlecht auf dem Hundsrück, dessen Stammsitz Schönberg bei Ober-Wesel war. — Mit dem angegebenen Wappen siegelten: 1285 Henricus Dominus de Sconinburg; 1325 Fridericus miles burggravius in Lainecke (Lahneck), in einer zu Ober-Lahnstein ausgestellten Urkunde, mit der Siegelumschrift S. Friderici militis de Schoninburg, sowie 1331 Johannes, Lambertus Fratres et Humbertus milites de Schonenburch scabini Wesalienses. Hierher gehören, nach Freiherr v. Ledebur, auch die v. Schoenberg, genannt Schmidtburg und v. Schoenberg, genannt Homburg, auch scheinen desselben Ursprunges die v. Schoenberg zu sein, nämlich die mit Einem Schilde im Schilde (bei Siebmacher, II. 104: in Gold ein rothes Schildchen, mit dem Namen Schonperg, Rheinländisch) vorkommen, wie sich bereits von 1260 ein Siegel mit der Umschrift: Sigillum commune dominorum in Sconenburg findet. Der alte Stamm ist 1534 mit Otto Hombrecht v. Schöneberg erloschen.

Humbracht, S. 213. — *Gauhe*, I. S. 2154 u. 55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 395. — *v. Meding*, I. S 533.

Schoenberg, Schoenberg auf Wesel (in Silber ein kleiner, schwarzer, französischer Schild von acht goldenen Lilienstäben, die in der Mitte an einem Ring zusammenlaufen, überzogen, oder auch in Roth ein blauer, spanischer Schild mit dem beschriebenen Lilienstäben). Der Stammsitz war die Burg Schönberg bei Ober-Wesel und mit dem angeführten Wappen siegelte bereits 1265 Humbertus miles de Sconenburg. — Zu diesem Stamme gehörte der berühmte Friedrich Graf v. Schönberg, oder Schonberg, gewöhnlich v. Schomberg genannt, welcher Graf v. Mertola und Grand von Portugal, Marschall von Frankreich, zuletzt Herzog von Leinster und Baron von Trefort und 1687 General en Chef in kurbrandenburgischen Diensten war. Das Wappen desselben bot eine Vereinigung von den in den letzteren drei Artikeln angeführten Wappenschildern und eben diese Vereinigung der ursprünglich geschiedenen Wappen ist wieder in das Wappen der Reichsgrafen v. Degenfeld-Schonburg oder Schomburg in Württemberg, s. Bd. II. S. 437—38, aufgenommen worden.

Humbracht, S. 212 u. 13. — *Gauhe*, I. S. 2148—54. — *v. Hattstein*, I. S. 510. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 396. — *Siebmacher*, I. 122: v. Schönberg, Rheinländisch. — v. Meding, I. S. 534: v. Schönberg auf Wesel und S. 534—36: Schönberg auf Wesel, Herzöge zu Leinster, Grafen zu Schönberg und Mertola.

Schoenberg, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein von Roth und Grün quergetheilter, doppelt geschweifter Löwe, oder auch in Gold ein rother Löwe und gräfliches Wappen: Schild geviert, mit goldenem, den Löwen des Stammwappens zeigenden Mittelschilde. 1 u. 4 in Roth ein an die Theilungslinie angeschlossener, halber, gekrönter, silberner Adler und 2 und 3 in Gold ein schräglinks fliessender, blauer Strom. Reichsgrafenstand. Diplom im Kursächs. Reichsvicariate vom 6. Oct. 1741 für Johann Friedrich v. Schönberg a. d. H. Pulsnitz, k. poln. und kursächs. Cabinets- und Conferenz-Minister und w. Geh. Rath, Herrn auf Berthelsdorf und Nieder-Ottendorf. — Eins der ältesten und bedeutendsten sächsischen Adelsgeschlechter,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reich an berühmt gewordenen Sprossen und an sehr ansehnlichem Grundbesitz, welches, wie meist angenommen wird, unter dem Namen Belmont um 588 aus Toscana nach Graubündten kam und von da unter dem verdeutschten Namen Schönberg sich in Hessen, Sachsen und fast ganz Deutschland ausbreitete. — Dasselbe wurde schon zeitig im Meissenschen begütert und sitzt seit 1290 zu Rothschönberg, seit 1351 zu Purschenstein und Pfaffroda mit Dörnthal u. s. w., seit 1404 zu Ober- und Niederreinsberg bei Nossen, seit 1442 zu Tanneberg und Wilsdruf, seit 1470 zu Börnichen bei Oederan, seit 1480 zu Limbach bei Nossen, seit 1499 zu Nieder-Zwönitz und zu Gelenau mit Thum, seit 1670 zu Krummenhennersdorf, Reichstädt, Bornitz, seit 1681 zu Thammenhain u. s. w. — Aus Hessen und Thüringen kam das Geschlecht nach Meissen um 1175 mit dem zu Freiberg aufkommenden Bergwerke, breitete sich hier weit aus und schied sich im Laufe der Zeit in mehrere Häuser und Linien. Die am meisten bekannten und wichtigsten sind folgende Neun: die Linie zu Schönberg; die Reinsbergische Linie; die Sachsenburgische Linie, aus welcher die Neben-Linie Schoenau stammte; die Schönauische, später Wingendorffische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg, woraus die Zweige zu Pulsnitz (später der Ober-Lausitzische genannt), so wie der in Frankreich entstanden; die Mittel-Frohnische Neben-Linie aus dem Hause Sachsenburg, von welcher die Zweige zu Pfaffrode und Biberstein stammten; die Stollbergische, später Gelenauische Linie; die Reichenauische, später Krauschnitz-Schmorckauische Linie und die Zschauische, später Schwetaische Linie. — Die Linie zu Schönberg ist nach Allem die Hauptlinie, von welcher alle anderen abstammen. Dieselbe hat den Namen von dem Stammschlosse Schönberg, insgemein Roth-Schönberg genannt, zwei Stunden von Freiberg und unweit Nossen, welches der Ahnherr, als derselbe sich aus Thüringen um 1175 in Meissen niederliess, erbaut haben mag und später zum Unterschiede von dem ehemaligen adeligen Schönbergischen Gute, dem nachmaligen kursächsischen Vorwerke Grün-Schönberg unweit Rechenberg und Frauenstein, Roth-Schönberg genannt wurde. Die Linie zu Schönberg blühte fort, bis dieselbe mit Hans Burckhard v. Schönberg, anfangs k. schwedischer, später kursächsischer Rittmeister, 1651 ausstarb: die Güter kamen an die Reinsbergische Linie. — Die Reinsbergische Linie erhielt den Namen von dem Schlosse und Rittergute Reinsberg im Amte Meissen, gegen Freiberg an dem Boberitzsch und unweit Roth-Schönberg gelegen, auf welchem Schlosse in früherer Zeit eine adelige Familie dieses Namens gewohnt hatte. Da die Familie schon 1442 von Kur-Sachsen ansehnliche Lehne erhalten hatte, besass diese Linie viele Güter. Der Stifter derselben war der ältere Sohn des, gegen Ende des 14. Jahrh. lebenden Peter v. S. auf Roth-Schönberg und Reinsberg: Caspar, welcher in der väterlichen Erbtheilung das Gut Reinsberg erhielt. Der jüngste seiner Söhne, Hans, welcher um 1486 genannt wurde, Herr auf Reinsberg, Willsdruff, Hennersdorf u. s. w. setzte die Reinsbergische Linie fort, welche, wie Gauhe genau bis zu seiner Zeit angegeben, in vielen Sprossen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fortblühte. — Die Sachsenburgische Linie, aus welcher die Neben-Linie Schoenau abstammte, wurde nach dem ehemaligen, alten Sitze Sachsenburg genannt, welches Schloss an der Zschopau auf einem hohen Felsen unweit Mitweida liegt und mit der Stadt Frankenberg und Nauensorge 1609 durch Kauf an den Landesherrn gelangte und ein kursächs. Kammeramt wurde. Der Stifter dieser Linie ist genau nicht anzugeben, doch ist gewiss, dass das Schloss Sachsenburg um 1396 Dietrich v. S. besass und dass derselbe mit den damals lebenden Herren v. Schönberg zu Roth-Schönberg und Reinsberg in naher Verwandtschaft stand, somit wohl aus der Hauptlinie zu Roth-Schönberg abstammte. Von seinen Enkeln gründete Heinrich auf Stollberg, s. unten, die Stollbergische, später Gelenauische Linie, Caspar aber auf Sachsenburg und Nauensorge setzte die Sachsenburgische Linie fort. Von seinen drei Söhnen fing Hans auf Schönau und Börnichen den Schoenauschen Ast, s. unten, an. Der Bruder des Letzteren, Wolff auf Sachsenburg und Nauensorge, herz. sächs. Rath und Stiftshauptmann zu Meissen, starb 1546 und hinterliess drei Söhne, von welchen der Aelteste, George zu Sachsenburg, der Stammvater der Mittelfrohnischen Nebenlinie und der daraus entsprossenen Zweige zu Pfaffroda und Biberstein, s. unten, wurde. — Die Schönauische, später Wingendorffische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg, aus welcher die Zweige zu Pulsnitz, später der Ober-Lausitzische genannt, sowie der in Frankreich entsprossten, besass jederzeit im Erzgebirge wichtige Güter. Der Stifter dieser Linie war Hans v. Schönberg auf Schoenau, ein Sohn des obengenannten Caspar zu Sachsenburg, welcher 1532 den Bergrechten zu Freiberg beiwohnte. Von den fünf Söhnen desselben gründete der älteste, Wolff, den Schönauischen Zweig zu Pulsnitz in der Ober-Lausitz und Moritz zu Schoenau und Wingendorff setzte allein diese Nebenlinie und zwar mit fünf Söhnen fort, von denen nur zwei, Moritz der Jüngere auf Auerswalde, Fuchshain und Neumark im Voigtlande und Nicol auf Wingendorff und Haynichen, gest. 1602, weitere Nachkommen hatten. Der Pulnitzer oder Ober-Lausitzische Ast stieg von dem ältesten Sohne des Hans v. S.: Wolff v. Schönberg, herab. Derselbe war kursächs. Geh. Rath und General-Feldmarschall im Schmalkaldischen Kriege und starb 1568 als des Kurfürsten August vornehmer Rath und Amtshauptmann zu Rochlitz. Von den drei Söhnen desselben fand der Mittlere, Caspar v. S., k. französ. Staats-Rath und Feldmarschall, Graf v. Nantevill, in Frankreich sein Glück, doch erlosch seine Nachkommenschaft schon 1686 mit dem Enkel, Carl v. S., Herzog v. Halloyn, Pair und Marschall von Frankreich, der älteste Sohn des Hans v. S. aber, Hans Wolff v. S., brachte Schloss und Stadt Pulsnitz, zwei Stunden von Camenz, an sich, war anfangs k. französ. Obrist, später aber kursächs. Hof-Marschall und starb 1603. Von seinen Enkeln verkaufte Hans George v. S., gest. 1674, das väterliche Gut Pulsnitz. Später gingen aus dem Hause Pulsnitz die Grafen v. Schönberg, s. unten, hervor. — Was die Mittel-Frohnische Nebenlinie aus dem Hause Sachsenburg anlangt, aus welcher die Zweige zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pfaffroda und Biberstein stammten, so lag der Stammsitz Mittel-Frohna im Amte Rochlitz und wurde 1585 von denen v. Flurstedt erkauft, zu welchem später noch andere ansehnliche Güter kamen. Der Ahnherr dieser Nebenlinie war der jüngste Sohn des Wolff v. S. zu Sachsenburg: Georg v. S., welcher, nachdem er Mittel-Frohna gekauft und auch Limbach bei Chemnitz und Sachsenburg an sich gebracht hatte, 1588 als kursächs. Landrath starb. Von seinen sechs hinterlassenen Söhnen verkauften Heinrich und Christoph v. S., welche Beiden Nachkommen nicht hatten, die Sachsenburg 1609 an den Landesherrn, von den übrigen Söhnen aber hinterliess George der Jüngere, welcher 1613 als kursächs. Kammerjunker starb, eine dauernde Nachkommenschaft durch zwei Söhne: Georg Friedrich, Gründer der Pfaffrodischen und Bibersteinischen Zweige, s. unten, und Anton auf Mittel-Frohne, welcher 1638 als Fürstl. Altenburgischer Hof- und Kammerrath starb. Letzterer hatte drei Söhne, durch welche seine Linie fortblühte. Die Zweige zu Pfaffroda und Biberstein stammten, wie schon erwähnt, von George Friedrich v. S. a. d. H. Mittel-Frohna. Derselbe war kursächs. Rath und Berg-, wie auch Amtshauptmann zu Freiberg und trug 1643, als Freiberg die schwere schwedische Belagerung zu erleiden hatte, durch Anführung der Bergleute nicht wenig dazu bei, dass die Stadt erhalten wurde, weshalb ihm auch K. Ferdinand III. den Freiherrnstand anbieten liess, den er aber ausschlagen zu dürfen bat. Kurz vor seinem 1650 erfolgten Tode erstand er sub hasta die drei Meilen von Freiberg gegen Böhmen zu gelegenen Rittergüter Pfaffroda und Dürrenthal. Die beiden Söhne desselben waren: Caspar und Gotthelf Friedrich. Ersterer, Caspar auf Pfaffroda u. Dürrenthal, kursächs. Rath, Kammerherr, Ober-Berghauptmann und Amtshauptmann zu Freiberg und Grillenburg, hatte das feste Schloss Kriebstein nebst den dazu gehörigen Gütern bei Waldheim erkauft und starb 1676, nachdem er von den böhmischen Exulanten nicht nur viele auf- und angenommen hatte, sondern auch auf seinen Fluren für dieselben die Dörfer Ober-, Nieder-, Mittel- und Klein-Neu-Schönberg erbauen liess und für die Exulanten eine Kirche mit Pastorat stiftete. Gotthelf Friedrich v. S. überliess die väterlichen Güter dem älteren Bruder Caspar und kaufte Biberstein unweit Freiberg, Lockwitz bei Dresden und Trebitz bei Wittenberg. Derselbe starb 1708 als k. poln. u. kursächs. Geh. Rath und Appellations-Gerichts- und Ober-Consistorial-Präsident. Seine Linie blühte fort und folgte später auch auf den Rittergütern Purschenstein, Saida etc. — Die Stollbergische, später Gelenauische Linie hatte ihren ersten Sitz auf dem Schlosse Stollberg unweit Annaberg an der Böhmischen Grenze, welches Schloss um 1490 an die v. Schönberg gelangte, fast ein ganzes Jahrhundert im Besitze derselben blieb und dann mit der Stadt als Amt an den Landesherrn kam. Ehe diess aber geschah, war das Rittergut Gelenau unweit Wolkenstein 1530 von denen v. d. Oelsnitz erkauft worden, welches Gut, zu dem auch noch Tammenheim im Stifte Wurzen etc. kamen, bis zu dem Abgange der Linie derselben verblieb. Der Stifter dieser

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Linie war, wie schon angegeben, ein Bruder des Caspar v. S. zu Sachsenburg: Heinrich v. S. Es scheint, dass die Brüder anfangs die Sachsenburg gemeinschaftlich besessen haben, bis Stollberg gekauft wurde. Heinrich v. S. erwarb 1499 von dem Herzoge George zu Sachsen Thum und Oberndorff aus dem Amte Wolkenstein. Von seinen vier Söhnen setzte der Jüngste, Friedrich v. S., allein diese Linie fort und erhielt, wie angeführt, Gelenau. Die Nachkommenschaft desselben blühte bis in das zweite und dritte Jahrzehnt des 18. Jahrh. hinein, bis Rudolph zu Gelenau 1718 ohne Erben und Hans Dittrich auf Tammenheim 1728, und zwar ebenfalls ohne Erben, starb, worauf die ansehnlichen Güter Beider an die v. Schönberg zu Biberstein und Trebitz, s. die Sachsenburg-Mittel-Frohnische Linie, verfielen. — Die Purschensteinische Linie hat ihren Namen von dem Schlosse Purschenstein mit der dazu gehörenden Stadt Sayda und mit den umgebenden Ortschaften, zu denen auch der wegen seines Zinnbergwerks bekannte Bergort Seiffen gehört und das genannte Schloss liegt im Erzgebirge, hart an der böhmischen Grenze und an der Flöha. Dasselbe, früher zu einer weitläuftigen Herrschaft der Krone Böhmens gehörend, mag um 1336 an die v. Schönberg gelangt sein. Bald nach Anfange des 15. Jahrh. kommen Hans und Seyfried v. S. zu Purschenstein vor. Die Nachkommenschaft wurde sehr zahlreich, blühte, wenn auch durch den 30jährigen Krieg sehr gelitten, dauernd fort und Gauhe hat bis zu seiner Zeit vielfache Mittheilungen über diese Linie gemacht. — Was die Reichenauische und später die Krausnitz-Schmorkauische Linie anlangt, so lagen die beiden ersten der genannten Rittersitze im Amte Grossenhain, Schmorkau aber zwischen Dresden und Pirna. Wann Reichenau an die Schönbergische Familie gekommen, ist nicht aufgezeichnet: nach Anfange des 15. Jahrh. war Hans v. Schönberg, nach Allem aus der Sachsenburgischen Linie, im Besitze dieses Gutes. Später hat Heinrich v. S. — ein Sohn Caspars v. S. auf Zschau, s. unten, nach Anfange des 16. Jahrh. das Rittergut Reichenau besessen und von seinen vier Söhnen setzten Bernhard und Moritz v. S. die Linie dauernd fort. Uebrigens blühten aus derselben auch die Nebenzweige zu Koitzsch, Ober-Lichtenau, Giedlitz und Ortrand. Was die Zschochauische, später Schwetaische Linie betrifft, so liegt der alte Stammsitz Zschochau unweit Mügeln im Meissenschen, war aber, wie die dieser Linie früher zugehörigen Rittersitze Gross-Zschepe und Zschorna im Stifte Wurzen, längst in andere Hände übergegangen. Der Sitz Schweta liegt bei Döbeln unweit Leisnig und stand schon im 15. Jahrh. mit Zschochau dieser Linie zu, doch ist dieser Sitz Schweta von dem gleichnamigen Sitze im Meissenschen, nach Oschatz zu gelegen, ganz verschieden. Die Vertheilung dieser Linie auf Zschochau ist nach Allem noch im 13. Jahrh. erfolgt. Das Rittergut Zschorna besass bereits um 1450 Hans v. S. und das Rittergut Gross-Zschepe hatte 1465 Heinrich oder Heintze von S. inne, dessen Sohn Johann hiess, welcher allem Ansehen nach der zu Ausgange des 15. Jahrh. lebende Bischof zu Naumburg, Johann v. Schönberg, war. Gross-Zschepe hatte noch um 1582

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich v. S., Stiftshauptmann zu Wurzen, inne, dessen Sohn, Dietrich Friedrich v. S., Domherr zu Naumburg und Domdechant zu Meissen, noch 1620 als der Letzte der Nebenlinie zu Gross-Zschepa lebte. Nach dem Tode desselben fiel dieses Gut an die Hauptlinie zu Zschochau, wurde aber 1647 an die von Hartitzsch verkauft. Von den Besitzern des Hauses Zschochau hat Caspar (welchen Namen diese Linie beständig angenommen) bereits 1540 Schweta besessen, welches Gut Hans Caspar v. S. 1726 verkaufte. — Von den beiden Brüdern des Letzteren war 1740 Hans Carl, ehemaliger herz. goth. Hauptmann, Herr auf Pannewitz und Caspar Joachim, k. poln. und kursächs. Hauptmann und später Kriegs-Commissar, Herr auf Böhlen bei Leisnig. — So weit gehen die freilich hier nur sehr kurz gehaltenen Nachrichten Gauhes, welche für die frühere Geschichte des so weit verzweigten Stammes immer, von neueren Forschungen abgesehen, von bleibendem Werthe sind. — Die Familie hat übrigens 1675 zu Freiberg den ersten Geschlechtstag gehalten, welcher später alle drei Jahre bei dem Geschlechtsältesten fortgesetzt worden ist, auch gewisse Statuta gentilitia festgestellt, welche den Bünauischen, s. Gauhe, I. S. 297 und 98, sehr ähnlich waren, auch ist damals die Zusammenstellung einer Geschlechts-Historie im Manuscript verabredet worden. Diese Geschlechts--Historie fing im genannten Jahre M. Daniel Hartnaccius, vormals Professor zu Erfurt, der damals zu Dresden im Exil lebte, nachher aber Rector zu Husum in Holstein wurde, zu bearbeiten an, später aber trug die Familie diese Arbeit dem Fürstl. Altenburg. Rath, Canzler und Consistorial-Präsidenten Johann Dietrich v. Schönberg, Mittel-Frohnaischer Linie, Herrn auf auf Langenleuba und Goeltzschau auf, welcher dieselbe auch 1679 zu Stande brachte. Vorher, 1676, hatte schon M. Paulus Martinus Sagittarius, damals Rector, später Generalsuperintendent und Ober-Hofprediger zu Altenburg, eine Schrift von etlichen Bogen: de splendore Familiae Schoenbergicae, Altenburg, 1676, 4., drucken lassen, welche Collectaneen über berühmte, aus diesem Geschlechte entsprossene Männer enthält. Ein weitläuftiger Auszug aus dem erwähnten Manuscripte findet sich in D. Budei allgemeinem historischen Lexicon im Artikel: Schönberg, das ganze, doch nicht vollständige Manuscript aber in Valent. Königs Sächsischer Adelshistorie, Bd. II. Die von Gauhe gelieferten Nachrichten über die Familie sind dagegen ein Auszug einer vollständigen Historie des uralten, hochansehnlichen, adelichen Hauses v. Schönberg, welche 1718 auf Verlangen ausgearbeitet und im Archive zu Pfaffroda aufbewahrt wurde. — Wie die Redaction gehört, hat die Familie angelegentlichst dafür gesorgt, dass bald eine neue vollständige Geschichte des so berühmt gewordenen Hauses Eigenthum der Wissenschaft werden kann und werden wird. — Die Zahl der in kur- und königl. sächsischen Hof-, Staats- und Militairdiensten gestandenen, zu hohem Ansehen und zu Ehrenstellen gelangten Glieder der Familie ist zu gross, als dass hier aus so grosser Zahl Einzelne hervorgehoben und genannt werden könnten. Nur über die gräfliche Linie mag in der Kürze Folgendes hier einen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Platz finden. Der Empfänger des Grafendiploms: Graf Johann Friedrich, geb. 1691 und gest. 1762, s. oben, ein Sohn des 1659 geborenen und 1696 verstorbenen Hans Haubold v. Schönberg auf Berthelsdorf und Nieder-Ottendorf, Fürstl. Pfalz-Veldenzischer Hofraths, aus der Ehe mit Erdmuthe v. Goetz a. d. H. Hohen-Bucka, geb. 1670, verm. 1689 und gest. 1720, und Enkel des Wolf George v. S., Herrn auf Pulsnitz, verm. mit Ursula Margaretha v. Ponikau — war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Caroline Eleonore v. Bünau a. d. H. Püchau, geb. 1692, verm. 1717 und gest. 1718 und in zweiter mit Sophie Magdalene v. Kalitsch a. d. H. Dobritz, geb. 1700, verm. 1723 und gest. 1749. Aus der zweiten Ehe stammten zwei Söhne, die Grafen Gottlob Ludwig und Adolph Heinrich. Letzterer, Graf Adolph Heinrich, geb. 1734 und gest. 1795, kursächs. Conferenz-Minister und w. Geh. Rath, auch ehemaliger erster Botschafter bei den Wahlen der KK. Leopold II. und Franz II., war in kinderloser Ehe vermählt mit Sophie Henriette Auguste v. Zanthier, verwittw. Frau v. Bünau, Herrin auf Mutschen und Cannewitz, geb. 1729, verm. in zweiter Ehe 1781 und lebte noch nach 1800. Der ältere Bruder des Grafen Adolph Heinrich: Graf Gottlob Ludwig, geb. 1726, vormaliger k. franz. General-Lieutenant und Inhaber eines Dragoner-Regiments, starb zu Eisenach 12. April 1796 und schloss die reichsgräfliche Linie des Geschlechts.

Peckenstein, Theatr. Saxon., I. S. 54—58. — *Albini* Histor. des Gr. v. Werthern, S. 70 und Desselben Meissensche Chronik, S. 340. — *P. M. Sagittarius*, de Splendore familae Schoenbergicae, Altenburg 1676; sechs Bogen. — *Joh. Chr. Crusii* Schönbergische Ehrensäule, Görlitz 1677, 2 Bogen. — *H. D. v. Schönberg*, Alter, Stamm und hergebrachter, guter Ruhm des Geschlechts von Schönberg in Meissen, 1679: in Val. König, Bd. II. — *Abelii* Summarthani Elogium illustr. gentis Schoenberg., u. s. w. Jenae, 1690. S. 239—268. — *Knauth*, S. 568—71. — *F. Schultzii* Laudatio gentis Schoenbergensis. Chemnitz 1700. — *Seifert*, Adel. Ahnentafel, Tab. 34. — *Sinapius*, I. S. 834. — *Valentin König*, II. S. 835—1080. — *Gauhe*, I. S. 2156—2206. — *Zedler*, 35. S. 650—754. — *Dienemann*, S. 342, nr. 47. — *Schöttgen* u. *Kreysig*, diplom. und curieuse Nachlese, II. S. 287—306. — *Weinart*, Literat. der Sächs. Geschichte II. S. 627—31: viele die Familie betreffende, kleine Gelegenheitsgeschichten. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzählungen, I. Tab. 56 u. 57 und Desselben diplom. Nachr. II. S. 139—42: die Linie Roth-Schönberg von 1664—1767 und III. S. 200—14. — *Jacobi*, 1800, II. S. 330: Gr. v. S. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 396 u. 97. — *Siebmacher*, I. 152: v. Schönberg, Meissnisch und 164, ebenfalls Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 533 u. 34: v. S. und II. S. 527—29: Gr. v. S. — *Tyroff*, II. 125: Gr. v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 69.

Schönberg, Freih. v. Bibran und Modlau (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde der von Roth und Grün quergetheilte Löwe des v. Schönbergischen Stammwappens. 1 in Blau ein schräg links gelegtes, blosses Schwert; 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 4 in Gold ein die Sachsen rechtskehrender, ganzer, schwarzer Adlersflug). Von dem alten, schlesischen Adelsgeschlechte v. Bibran, s. den Artikel: Bibran und Modlau, Freiherren, Bd. I. S. 412 u. 13, blühte die Linie zu Modlau am längsten. Dieselbe erlosch im Mannsstamme 16. Nov. 1828 mit David Heinrich Freiherrn v. Bibran-Modlau, Landschafts-Director im Fürstenthume Schweidnitz-Jauer, Herrn auf Modlau, Altenlohm und Primkenau u. s. w. Derselbe hinterliess nur drei Töchter, welche durch Vermählung in die Familien v. Kölichen, Block und Schönberg kamen. Nach Erlöschen des Bibran-Modlauschen Mannsstammes verband der Gemahl der ältesten Erbtochter, der k. preuss. Kammerherr v. Kölichen, mit königl. Erlaubniss Namen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Wappen der Freiherren v. Bibran und Modlau mit seinem angestammten Namen und Wappen, doch starb derselbe schon 1833 ohne männliche Nachkommen und nur mit Hinterlassung einer später an Louis Freih. v. Senden vermählten Tochter, worauf Egon Heinrich Gustav v. Schönberg, Herr auf Giessmannsdorf, k. sächs. Kammerherr, als Gemahl einer der Erbtöchter, mit königl. preuss. Genehmigung vom 19. Mai 1836 und königl. sächs. von demselben Jahre zu seinem angestammten Namen und Wappen der Freiherren v. Bibran und Modlau fügte.

Handschriftl. Notizen. — W. B. d. Sächs. Staaten, II. 30.

Schönberg-Poetting (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde der von Roth und Grün quergetheilte Löwe des Schönbergischen Stammes. 1 u. 4 in Roth ein entzwei geschnittenes, goldenes, unter sich gekehrtes Hufeisen, zwischen welchem zwei goldene, ins Andreaskreuz gelegte Nägel schweben und 2 und 3 ebenfalls in Roth ein nach der rechten Seite springendes, silbernes Windspiel mit goldenem Halsbande). — Rudolph Wilhelm v. Schönberg, k. sächs. Major in d. A. und Landstallmeister, erhielt 20. März 1843 vom Könige Friedrich August II. von Sachsen für sich und seine Nachkommen die Erlaubniss, Namen und Wappen des alten böhmisch-österreich. Freiherren-Geschlechts v. Pötting, s. den Artikel: Pötting, Poetting v. Persing, auch Freiherren und Grafen, Bd. VII. S. 198 u. 99, zu seinem angestammten Namen und Wappen zu setzen. Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben traten in die k. sächs. Armee: Carl Friedrich Rudolph v. Schönberg-Poetting nahm als Oberlieutenant im 3. Schützen-Bataillon den Abschied und lebte dann zu Haselberg bei Berggiesshübel; Gustav Bernhard v. S.-P. war 1866 Hauptmann im 2. Infant.-Bataillon und Hans Ludwig v. S.-P. Hauptmann im 4. Jäger-Bataillon.

Handschriftl. Notizen. — Dresdner Kalender zum Gebr. d. Residenz, 1847, S. 185. — W. B. der Sächs. Staaten: v. Schönberg-Pötting,

Schönberg v. Haunricz. Kurpfälzischer Adelsstand. Diplom vom 4. Juli 1778 für Johann Caspar Schönberg, Sulzbachischen Landsassen von Haunriz, mit dem Prädicate: v. Haunriz. — Der Sohn des Diplomempfängers, Johann Caspar Schönberg v. Haunriz, geb. 1798, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 537. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 59.

Schönborn, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth ein silberner Schildesfuss mit drei kleinen, in das Rothe steigenden Spitzen, auf welchen nach rechts ein gekrönter, doppelt geschweifter, leopardirter, goldener Löwe schreitet). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 29. Nov. 1663 für Philipp Erwein v. Schönborn für sich und seine Nachkommen, welches Diplom 2. Juli 1697 auf alle Glieder der Familie ausgedehnt wurde, unter der Begnadigung mit dem erblichen kaiserlichen Ober-Comitiv u. s. w. und mit Verleihung des Erb-Schencken-Amts von Kurmainz und Grafendiplom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom 15. August 1701 für den Sohn des Freiherrn Philipp Erwein: Melchior Friedrich Freiherrn v. Schönborn, mit seinen Brüdern (von welchen Lothar Franz, geb. 1655 und gest. 1729, 1693 Fürstbischof zu Bamberg und 1695 Kurfürst von Mainz wurde) mit späterer Erlangung, in Folge eines Erbvertrags von 1711 mit dem letzten Grafen von Puchheim, oder Buchheim, Bischofs zu Neustadt, des Namens und Wappens des Letzteren und des Erbtruchsessen-Amtes in Oesterreich ob und unter der Enns. — Altes, ursprünglich dem Westerlande angehöriges, auf dem Westerwalde und am Rheine, namentlich in dem reichsritterschaftlichen Canton Ober-Rhein, angesessenes Adelsgeschlecht, welches zu hohem Ansehen und grossem Güterbesitze in Franken, Oesterreich, Böhmen, Steiermark, Ungarn u. s. w. gelangte. Die Rittermässigkeit des Stammes ist schon aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. durch Urkunden hinreichend bestätigt und geistliche Wahl-Staaten boten später sehr reiche Gelegenheit, die Ehre, den Ruhm und den Reichthum der Familie mehr und mehr zu fördern. — Der ältere Sohn Georgs v. Schönborn, Johann Philipp, geb. 1605 und gest. 1673, war seit 1642 Fürstbischof von Würzburg, seit 1647 Kurfürst von Mainz und seit 1665 Fürstbischof zu Worms und der Bruder desselben, Philipp Erwein, s. oben, geb. 1607 und gest. 1668, brachte, wie angegeben, den Freiherrnstand in die Familie, in welche später durch den Sohn desselben, Melchior Friedrich, s. oben, wie erwähnt, auch der Grafenstand gelangte. Graf Melchior Friedrich, geb. 1644 und gest. 1717, wurde in der Ehe mit einer Freiin v. Boineburg Vater von eilf Söhnen und fünf Töchtern. Zwei der Söhne, Graf Rudolph Franz Erwein und Graf Anselm, Franz, setzten den Stamm fort, von den übrigen war Friedrich Carl, geb. 1674 und gest. 1746, von 1705—1734 Reichsvicekanzler, von 1729 aber Fürstbischof von Bamberg und Würzburg und seit 1718 Herr der Gräflich Puchheimischen Besitzungen, welche derselbe mit dem Erbtruchsessen-Amte in Oesterreich auf seinen oben genannten Bruder, Rudolph Franz Erwein, vererbte; Johann Philipp, geb. 1673 und gest. 1724, wurde 1719 Fürstbischof von Würzburg; Franz Georg, geb. 1682 und gest. 1743, 1729 Kurfürst von Trier, 1732 Fürstbischof zu Elwangen und 1732 Fürstbischof zu Worms; Damian Hugo, geb. 1676 und gest. 1743, 1715 Cardinal, 1719 Fürstbischof von Speier und 1722 Fürstbischof zu Constanz u. s. w. — Die den Stamm fortsetzenden zwei Söhne des Melchior Friedrich, Rudolph Franz Erwein und Anselm Franz, gründeten zwei Linien des gräflichen Hauses: Ersterer die noch in drei Aesten blühende Rudolphische, Letzterer die am 25. Juli 1801 mit Eugen Franz Erwein im Mannsstamme ausgegangene Anselmische Linie, welche letztere früher auch als österreich-ungarischer Ast des Hauses aufgeführt wurde, die später an den Wiesentheidschen Ast der Rudolphischen Linie gekommene Herrschaft Heussenstamm inne hatte und nach derselben: Schönborn-Heussenstamm genannt wurde. — Von der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. an gelangte die Familie auch in Franken, besonders durch die aus derselben entsprossenen Fürstbischöfe zu Würzburg und Bamberg, zu vielen und grossen Be-

sitzungen. Die Reichsstandschaft erhielt das Geschlecht zuerst durch Erwerb des Stammhauses der reichsständisch gewesenen Herren v. Reichelsberg. Kurfürst und Fürstbischof Johann Philipp, s. oben, überliess 1671 den fünf Söhnen seines Bruders, des Freiherrn Philipp Erwein, das Reichelsbergische Stammhaus nebst Zubehör als Mannslehn dergestalt, dass sie nicht nur den Titel: Herren zu Reichelsberg, sondern auch die Reichelsbergische Stimme auf Reichs- und Kreis-Conventen auf der Fränkischen Grafen- und Herrenbank führen sollten, während die Reichelsbergischen Reichs- und Kreislasten, nach wie vor, von Würzburg getragen wurden und K. Leopold I. empfahl noch in demselben Jahre der Reichsversammlung die Zulassung dieser Freiherren v. Schönborn zu Sitz und Stimme auf der Fränkischen Grafenbank, welche bald nachher denselben auch zugestanden wurde. 1701 kam durch Vermählung die reichsständische Herrschaft Wiesentheid an das Schönbornsche Haus und Kurfürst und Fürstbischof Lothar Franz erhielt 1728 vom K. Carl VI. für sich und seine Familie als Geschenk die Herrschaft Munkats in Ungarn mit Ausschluss der Festung. Ausser dem schon angeführten Erbtruchsessen-Amte in Oesterreich erlangte das Haus Schönborn unter Philipp Erwein auch das Erbschenken-Amt des Erzstifts Mainz und das Erbtruchsessen-Amt des Hochstifts Würzburg. Die Herrschaft Wiesentheid wurde 1806 durch die rheinischen Bundesacte standesherrlich der Krone Bayern untergeordnet. — Die jetzt blühende Rudolphische Linie hiess sonst gewöhnlich die fränkische zu Wiesentheid. Der Stifter derselben, Graf Rudolph Franz Erwein, geb. 1677 und gest. 1754, kam 1701 durch Vermählung mit Maria Eleonore Grf. v. Hatzfeldt-Gleichen, Wittwe und Erbin des Johann Otto Grafen v. Dernbach, in den Besitz der reichsständischen Herrschaft Wiesentheid, wodurch derselbe seiner Linie insbesondere ein zweites Stimmrecht bei dem fränkischen Kreise: das auf Wiesentheid ruhende Sitz- und Stimmrecht im fränkischen Grafencollegium (das Reichelsberger stand beiden Linien zu) erwarb. Durch das Testament des Fürsten Friedrich Cajetan v. Hatzfeldt-Gleichen, dessen Mutter eine Schwester des Grafen Hugo Damian Erwein v. Schönborn war, erhielt diese Linie 1794 die Allodial-Güter des Ersteren, die böhmischen Herrschaften Lukawitz und Dlaschkowitz (Lukavic und Dlazkovic) und folgte 1801, nach Erlöschen der Anselmischen Linie, in den sämmtlichen, von derselben inne gehabten österreich-ungarischen Fideicommiss-Herrschaften. Der damalige Chef des Hauses, Graf Hugo Damian Erwein, überliess bereits 1802 dem älteren Sohne, Franz, die Herrschaften der ausgestorbenen Anselmischen Linie und 1807 die fränkischen etc. Herrschaften dem zweiten Sohne Erwein. Nachdem aber der dritte Sohn, Friedrich, 1809 als Domicellar von Mainz, Trier und Speier resignirt hatte, theilten, nach dem Tode des Vaters, die drei Brüder so, dass der ältere, Franz, die Herrschaften in Oesterreich, Steiermark und Ungarn, der mittlere, Erwein, jene in Franken nebst Heussenstamm und der jüngere, Friedrich, die Herrschaften in Böhmen erhielt. Dem Alter dieser drei Brüder gemäss führte auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Klüber im Genealogischen Staatshandbuche Schönborn-Buchheim als älteren, Schönborn-Wiesentheid als mittleren und Schönborn-Lukawitz als jüngeren Zweig des Hauses auf, doch führen jetzt die gothaischen Genealogischen Taschenbb. Schönborn-Wiesentheid als älteren und Schönborn-Buchheim als mittleren Ast auf. — Alle drei Zweige oder Aeste des Hauses besitzen übrigens das Indigenat in allen k. k. österreichischen Erblanden und die Häupter derselben führen auch mit im Titel, als Familienfideicommissarische Successionsberechtigte, die Besitzungen der beiden anderen Zweige. — Die genealogischen Verhältnisse der Rudolphischen Linie ergeben in Bezug auf alle drei Aeste die sehr übersichtlichen Ahnentafeln, welche sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart finden, auf welche Tafeln hier verwiesen werden muss. — Aus dem neuesten Personalbestande sei Folgendes angeführt: Haupt des älteren Astes Schönborn-Wiesentheid ist (nachdem vor einigen Jahren Graf Erwein, geb. 1805 — Sohn des 1776 geborenen und 1840 verstorbenen Grafen Franz Erwein Damian Joseph, k. k. Kämmerers, Standesherrn in Bayern etc. aus der Ehe mit Ferdinande Isabelle, Gräfin v. Westphalen, geb. 1781, verm. 1802 und gest. 1813 — Herr der Herrschaften Wiesentheid, Zeititzheim, Krombach etc., Mitglied der Kammer der Reichsräthe des Kgr. Bayern, verm. 1833 mit Sophie Grf. zu Eltz, geb. 1814, ohne Nachkommen gestorben ist) der Bruder des Grafen Erwein: Graf Clemens, geb. 1810, Mitglied der Kammer der Reichsräthe der Krone Bayern, Major à la suite in der k. bayer. Armee, verm. 1838 mit Irene Grf. Battyány, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne stammen, die Grafen: Erwein, geb. 1842, Arthur, geb. 1846 und Friedrich, geb. 1847. Die Schwester des Grafen Clemens, Grf. Maria, geb. 1809, vermählte sich 1840 mit Maximilian Freiherrn v. Loë, k. preuss. Kammerherrn und Landrath. — Haupt des mittleren Astes: Schönborn-Buchheim, ist: Graf Erwin Friedrich Carl, geb. 1842 — Sohn des 1803 geborenen und 1855 verstorbenen Grafen Carl Eduard, k. k. Geh. Raths und Kämmerers, Besitzers der Herrschaft Schönborn, Wegerburg, Mautern, Arnfels, Domegg, Schmimberg, Munkats u. Szent-Midos etc., Oberst-Erblandtruchs. im Erzherz. Oesterreich und erbl. Obergespan des Beregher-Comitats, aus der Ehe mit Anna Grf. v. Bolza, geb. 1806 und verm. 1833 und Enkel des 1768 geborenen und 1841 verstorbenen Grafen Franz Philipp, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, Oberstlieutenants in d. A., verm. 1789 mit Maria Sophie Antonie Grf. v. d. Leyen u. Hohengeroldegg, geb. 1769 und gest. 1834. Von den vier Schwestern des Grafen Erwin Friedrich Carl vermählte sich die ältere: Grf. Maria Anna, geb. 1836, 1855 mit Franz Grafen Schaafgotsche, k. k. Kämmerer und Major. — Von dem Bruder des Grafen Carl Eduard, geb. 1790 und gest. 1841, entsprossten aus der Ehe mit Ernestine Grf. v. Küenburg, geb. 1800 und verm. 1824, neben drei Töchtern, zwei Söhne: Graf Erwin Damian Hugo, geb. 1791, k. k. Kämmerer, folgte seinem 1841 verstorbenen Bruder, dem Grafen Carl Theodor, und trat die Herrschaften 1844 seinem Bruder, dem Grafen Carl Eduard, s. oben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ab. — Dss Haupt des jüngeren oder böhmischen Astes ist: Graf Erwein Damian Hugo, geb. 1812 — Sohn des 1781 geborenen u. 1849 verstorbenen Grafen Friedrich Carl Joseph, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, aus der Ehe mit Anna Freiin v. Kerpen, geb. 1784 und verm. 1811 und Enkel des Grafen Hugo Damian Erwein Franz, Wiesentheider Astes, geb. 1738 und gest. 1817, k. k. w. Geh. Raths und Kämmerers, gemeinschaftlichen Stammvaters der drei jetzigen Zweige des Hauses — verm. 1763 mit Maria Anna Grf. v. Stadion-Thannhausen, geb. 1746 u. gest. 1817. — Besitzer der Fideicommiss-Herrschaften und Güter Lukavic, Prichovic, Prestic, Malesic und Kosolup im pilsener, sowie der Herrschaft Dlazkovic im leitmeritzer Kreise, verm. 1839 mit Christine Grf. v. Brühl, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, vier Söhne entsprossten, die Grafen: Carl, geb. 1840, k. k. Lieutenant in d. A., Friedrich, geb. 1841, Franz, geb. 1844 und Adalbert, geb. 1854.

Imhof, Lib. 8. c. 10. — Durchlaucht. Welt, Ausg. von 1710. II. S. 602—10. — *Humbracht*, Tab. 201 u. 2. — *Hübner*, III. Tab. 698. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 382 u. 83. — J. P. de Bannitza Progr. de insign. rev. et cels. R. J. Comitibus de Schönborn, Würzb. 1736. — *v. Hattstein*, I. S. 511 u. 518. — *Gauhe*, I. S. 2210—12. — *Zedler*, 35. S. 757. — 68. — *Biedermann*, Grafenhäuser, Tab. 100—'09. — *Salver*, S. 474, 545, 594, 615 u. a. v. a. o. — *Jacobi*, 1800, II. S. 91, — *v. Lang*, S. 71. — *Schmutz*, III. S. 506. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 776—79. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 103— 10. — Weimar. Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832, S. 385—88. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 403—408. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 397 u. 98. — Gothaisch. Hofcal. 1834. S. 201—204. 1840, S. 213 und 1848, S. 275 u. Goth. gen. Taschenb. 1859. S. 264—66. 1862. S. 274—76 u. 866. — *Siebmacher*, I. 133: v. Schönborn, Rheinländisch und V. 82: v. S., Fränkisch. — Suppl. zu Siebmachers W. B. I. 3: Gr. v. S.-P. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 14 und v. Wölckern-Abth., 2 S. 26—29: Gr. v. S.-W.

Schönborn, Schönborner v. und zu Schönborn und Zinsendorf, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1629 für Georg Schönborner, Schönborn, Gräfl. Schaffgottschen Canzler und Syndicus zu Glogau, sowie königl. Fiscal in Schlesien. Derselbe, geb. 1579 zu Hartmannsdorf im Freistädtschen, zu seiner Zeit als Jurist und Politiker bekannt, war zuerst Gräfl. Hohenzollerscher, dann Gräfl. Schaffgottscher und endlich kaiserl. w. Rath, Comes Palatinus und Oberfiscal in Schlesien und in der Lausitz und starb 1637 mit Hinterlassung von zwei Söhnen. Die Familie sass 1624 und noch 1630 zu Schönbrunn und Ziesendorff im Freistädtschen und war dann noch 1720 zu Buchwald und Parchau im Saganschen begütert.

Sinapius, II. S. 977 u. 78. — *Gauhe*, I. S. 2212. — *Zedler*, 35. S. 755 u. 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 398.

Schönborn, Schönburn. Altes Görlitzer Stadtgeschlecht, welches 1598 einen kaiserl. Wappenbrief erhielt. — Ein Geschlecht dieses Namens besass im 14. Jahrh. das heutige Schönbrunn, scheint aber nur ein Zweig derer v. Grossdorff gewesen zu sein, da Heinrich v. Grossdorff zu Schönborn, welcher 1403 und Heinrich Schönborn, welcher 1410 in den Görlitzer Amts- und Ladebüchern vorkommt, wohl eine und dieselbe Person sind.

Freih. v. Ledebur, II. S. 398.

Schönborn (in Blau ein goldener Springbrunnen, aus welchem zwei Wasserstrahlen bogenförmig hervorgehen und auf dem gekrönten Helme ein aufwachsender Mann, welcher in der Rechten einen Becher hält, aus welchem Wasser fliesst). Adelsstand des Grossherzogthums

Warschau, im Kgr. Preussen anerkannt. Adelsdiplom von 1812 vom Könige Friedrich August I. von Sachsen, als Grossherzog von Warschau, für Martin Schönborn, Kaufmann zu Graudenz und Besitzer der Herrschaft, Ostrometzko und preussischer Seits anerkannt 1829. — Ein in Westpreussen mit sehr ansehnlichen Gütern noch angesessenes Adelsgeschlecht, welches nach Rauer 1857 zu Ostrometzko (Majorat) und Wronie im Kr. Kulm, Gross-Ellerwitz im Kr. Graudenz, Neudorf im Kr. Strassburg und Wardengowo und Ossetno im Kr. Loebau sass.

Freih. v. Ledebur, III. S. 398.

Schönbrunn, Freiherren. Ein gegen Mitte des 18. Jahrh. in Bayern vorgekommenes freiherrliches Geschlecht.

Ranft, geneal. histor. Nachrichten, Bd. III. S. 469. — *Zedler*, 35. S. 765.

Schoenbuchel, Grafen. Altes Grafengeschlecht, welches früher in Steiermark die Herrschaft Monsberg besass.

Schmutz, III. S. 506.

Schönburg, Grafen und Herren und Fürsten (Schild von Roth und Silber vierfach schrägrechts getheilt. Auf dem gekrönten Helme steht ein offener Adlersflug, welcher nach Art des Schildes am rechten Flügel schräglinks, am linken Flügel schrägrechts gestreift ist). Reichsgrafen- und Fürstenstand. Erneuertes Grafendiplom vom 7. August 1700 für das gesammte Haus Schönburg. (Genaueres über das Diplom s. unten) und Reichsfürstendiplom vom 9. Oct. 1790 für das Haus Stein oder Russdorf (später Schönburg-Waldenburg genannt) in der Person des Grafen Otto Carl Friedrich zu Hartenstein mit allen männlichen und weiblichen Nachkommen. — Altes, deutsches Dynastenhaus, dessen Ursprung nach den neuesten und gründlichsten Forschungen des Dr. C. A. Tobias: Regesten des Hauses Schönburg vom urkundlichen Auftreten desselben bis 1326, Zittau 1865, sicher festzustellen noch nicht gelungen ist und auch schwerlich je gelingen dürfte, denselben mit diplomatischer Richtigkeit zu bestimmen. Wenn auch die Stammbäume der Familie selbst bis zu einer grauen Höhe zurückreichen, so ist doch, wie Dr. Tobias sehr richtig bemerkt, „solchen Quellen kein Gewicht beizulegen, da die Unhaltbarkeit ihrer Behauptungen sich sofort ergiebt. Dem Schönburgischen Stammbaume aber ist um so weniger Glauben zu schenken, als derselbe erst 1482 aus der Tradition angefertigt wurde und wie viele gedruckte und ungedruckte Urkunden darthun, nicht allein hinsichtlich der Hauptlinien, sondern hauptsächlich in Bezug auf die Nebenlinien, an vollständiger Ungenauigkeit leidet. Ein besonderer Uebelstand stellt sich noch durch die höchst veränderliche Schreibart ein, indem man: Sconebure, Sconebere, Sconebert, Schonenbure, Schonenbere, Sonbure, Sumburg, Ssumburk u. s. w. für eine und dieselbe Familie, oft schon in einer und derselben Urkunde verwechselt findet, so dass Schönburg mit Schönberg nicht selten willkürlich vermischt worden ist.“ Ehe aber die nur mit grosser Mühe und grossem Fleisse erlangten Bestimmungen des genannten neuesten Forschers über den Ursprung des Schönburgischen Hauses mitzutheilen sind, dürfte es wohl am Platze sein, die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Angaben einiger älteren Schriftsteller anzugeben. Mit mehreren derselben leitete Spener die Familie von den böhmischen Herzögen ab. Theobald II. — ein Enkel des 28. böhmischen Herzogs Wladislaus — erbaute das Schloss Schönburg und der Sohn desselben war Theobald III., der Enkel Theobald IV. und der Urenkel Hermann, welcher den Stamm weiter fortsetzte und 1300 starb. — Nach Ehrenfried Geyer, der im Manuscripte eine Geschichte des Hauses Schönburg hinterliess, war Hermann, Herr zu Schönburg, welcher zu Glauchau lebte und 1182 das Kloster zu Geringswalde stiftete, der Stammvater des Geschlechts. Imhof konnte Geyers Arbeit benutzen und theilt nach derselben die weitere Stammreihe, von Hermann an, mit. Nach neueren Schriftstellern war Friedrich, Dynast in Schönburg — ein Nachkomme des von Geyer genannten Hermann — gest. 1383, ein entfernter, Ernst aber, Herr zu Schönburg, Hartenstein, Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein und Hohenstein, gest. 1534, der nächste gemeinschaftliche Stammvater der späteren und jetzigen Glieder des gesammten Hauses. — Bei der oben angedeuteten Unsicherheit der ältesten Geschichte des Schönburgschen Stammes hat Dr. Tobias, auf den nun wieder zurückzukehren ist, denselben nicht den bekannten genealogischen Nachrichten von der Familie angepasst, sondern sie in Form von Regesten in chronologischer Aufeinanderfolge gegeben, um schliesslich die Zusammenstellung auf dem Grunde dieser, möglichst sicheren, diplomatischen Nachweise zu gründen. — Bekannt ist, dass von älteren, wie von neueren Chronisten, der Ursprung des Hauses Schönburg aus den verschiedensten Gegenden und von verschiedenen Familien hergeleitet wird. Dass der Name von einem Schlosse, welches die Stammväter besessen, herrührt, ist nicht unwahrscheinlich, da ja oft tapfere Heerführer von dem Besitzer ihrer Güter den Namen entlehnten, doch bleibt es hier fraglich, ob jenes Schloss, oder jene Burg, in Franken, oder Böhmen, oder Meissen, oder am Rhein gestanden hat. Je nachdem nun die eine, oder die andere dieser Besitzungen und Burgen als Urbesitzung angenommen wurde, entstanden die verschiedenen Ansichten über den Ursprung der Familie. Dass eine gemeinschaftliche Abstammung der Familie v. Schönburg und Schönberg bestehe, ist, bei aller Verwechselung der Namen, wegen Verschiedenheit der Wappen entschieden in Abrede zu stellen. Die mindeste Beachtung verdient die Ableitung der Herren v. Schönburg von den Markgrafen der Lausitz und der Grafen v. Groitzsch und Leisnig, zu welcher sich Leuber (ap. Mencken, III. 1966) durch die Schönburgischen Besitzungen verleiten liess. Die Grafen v. Groitzsch besassen zwar Güter in der Nähe von Zwickau und Zwickau selbst, also an der Grenze der Schönburgischen Herrschaften, aber nicht selbst Schönburgische Güter. Auch kann die Aehnlichkeit des Wappens der Grafen v. Groitzch und der Schönburger kein Grund für Leubers Annahme sein. Wenn übrigens in der Ableitung die Lausitz betont wird, so ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die Familie v. Schönburg, fast gleichzeitig mit ihrem diplomatischen Auftreten, in der jetzigen Oberlausitz begütert erscheint, (s. die Schrift

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Dr. Tobias, Reg. 1234) und daher die Annahme mehrerer Stammbesitzungen, vielleicht früher, oder später, sich doch noch beweisen lässt. Nach Spangenberg, Sächs. Chr. F. 19, stammen, wie Dr. Tobias angiebt, die Herren v. Schönburg von den alten Sennonen, welche ihren Namen von Senno, oder Sünno, dem Sohne des Frankenkönigs Reichmeyer haben, ab. Dieses aus Rom gewanderte Geschlecht habe bald nach Christi Geburt an der Mosel ein Schloss gebaut und diese Sennonersburg habe man später die Schonen oder „Schönburg" genannt; K. Carl der Grosse aber, dankbar für die Dienste gegen die Sachsen, habe dem Geschlechte die Gegend um Glauchau als ein Fahnenlehen (Feuda militaria) geschenkt. Hier nun habe die Familie eine zweite Schönburg, das Schloss in Glauchau, errichtet. Nun giebt es zwar am Rhein eine Burg, Schönburg, und dabei auch einen Lichtenstein, welcher letztere 1280 zerstört wurde, aber ein Römergeschlecht, Senno, kommt nirgends vor und ebenso wenig giebt Spangenberg einen Grund der Auswanderung an die Mosel an. Ueberdiess fehlt auch jeder Beweis dafür, dass das Schloss zu Glauchau jemals die Schönburg oder schöne Burg geheissen habe. — Andere machen das Geschlecht zu einem Zweige der ältesten Besitzer des Pleissenlandes und auch Köhler (histor. Münzbelust 1740, 5. Stk.), welcher die Abstammung, wie sie das erneuerte Grafendiplom darstellt, der Wahrheit gemäss beurtheilt, glaubt, dass die Herren v. Schönburg in der alten Reichsprovinz, dem Osterlande, entsprossen und darin nach und nach zu dem Besitze ihrer ansehnlichen Herrschaften und Güter gelangt sind. Ferner wird auch der Ursprung der Familie Schönburg abgeleitet von der Burgwart Schönburg bei Naumburg. Zuerst begegnet man, von dieser Burg genannt, 1135, einem Sconenberg. Schon damals gehörte diese Burg zu den Domainen des Stifts Naumburg, in welcher die Bischöfe eine Besatzung unterhielten, so dass die von 1157 bis 1215 als Zeugen unterschriebenen v. Sconenberg nur Burgvoigte sind, die im Dienste und in Lehenspflichten der Bischöfe standen, was auch von dem 1166 unter den nobilibus genannten Uderich v. Sconenberg und seinem Sohne, Berthold, gilt, von welchen verschieden in derselben Urkunde Volcmar v. Sconeberg als Ministerialis aufgeführt wird. Sie waren nicht Besitzer der Schönburg, obgleich sie jener Burg den Namen verdankten und vielleicht auch durch Kauf oder Heirath erbliche Besitzungen erlangten. Aus mehrfachen, vom Dr. Tobias angeführten Gründen scheint zwischen beiden Familien ein verwandtschaftliches Verhältniss Statt gefunden zu haben und so behauptet denn der mehrfach genannte neueste Forscher, mit den zuverlässigsten Schönburgischen Chronisten Eckardt, die Ableitung des Schönburgischen Hauses, von dieser Burgwart Schönburg, da, wie die Regesten zeigen, auch wirkliche Glieder des Schönburgischen Stammes sich Milites schrieben und nicht Nobiles, worauf man bisher entschiedenes Gewicht zu legen pflegte, während sich auch diese Schönburger nobiles nannten. Dass diese ursprünglichen Ministeriales zuvörderst in die Lausitz und dann vielleicht erst in die meissnischen Lande kamen, lässt sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

durch die Regesten von 1221, 1234 und 1290 mit ziemlicher Sicherheit folgern. Vielleicht lässt sich doch noch einmal das alle Hypothesen entscheidende Wappen der Schönburger bei Naumburg auffinden! — Für die oben schon gedachte Abstammung der Schönburger von der Schönburg am Rhein spricht Valentin König, bezieht sie aber, ganz verworren, auf die Schönberge und vermuthet, dass das rheinisch-schönburgische Geschlecht in das Osterland versetzt worden und hier zu einer Pflege gekommen sei, in welches es, neben Glauchau (Schönburg), ein zweites Lichtenstein baute. — Die Familie v. Schönburg selbst huldigt der Ableitung ihres Geschlechts von dem böhmischen Herzogs- und Königshause, wie dieselbe oben nach Spener und Andern angegeben worden ist. Dr. Tobias hat in seiner schätzbaren Schrift diese Ansicht und die in ihr enthaltenen historischen Thatsachen, so weit sie für die Schönburger sprechen, bei Gelegenheit einer Urkunde von 1282 (S. 20—23) genau untersucht und beleuchtet. — Noch sei erwähnt, dass böhmische Schriftsteller das Geschlecht der Schönburger durchgängig nicht ein böhmisches, sondern ein meissensches nennen und dass namentlich diese Abkunft diejenigen betonen, welche von dem Eindringen der Ausländer in Böhmen schreiben, z. B. unter König Johann von Böhmen, s. Balbin. Miscell. V. 1. 49, Palacky II. 2. 20 u. s. w. — Was nun die weitere Fortpflanzung des Stammes anlangt, so bildeten sich durch die beiden Söhne Ernsts, s. oben, Hugo, gest. 1565 und Wolfgang, gest. 1531, zwei Hauptlinien. Der ältere, Hugo, stiftete die ältere, oder obere, oder Waldenburgische Linie, der jüngere, Wolfgang, die jüngere, oder untere, oder Penigsche Hauptlinie. Die ältere, oder obere Hauptlinie schied sich durch vier Söhne Otto Ludwigs, eines Nachkommens Hugos, gest. 1701, in vier Speciallinien. Georg Albrecht, der älteste Sohn, gründete die Linie zu Hartenstein, welche mit dem Grafen Friedrich Albrecht 16. Dec. 1786 erloschen ist; Otto Wilhelm, der zweite Sohn, stiftete die Linie zu Lichtenstein, welche mit dem Grafen Wilhelm Heinrich 14. Aug. 1790 ausging; Ludwig Friedrich, der dritte Sohn, gest. 1661 die Linie zu Stein und Russdorf, welche dauernd fortblühte und Christian Heinrich, der jüngste Sohn, die Linie zu Waldenburg, welche 1754 mit dem Grafen Christian August wieder ausstarb. — Die jüngere, oder untere Hauptlinie wurde durch Wolfgangs zwei Söhne, Wolfgang Ernst und Wolfgang Heinrich, in zwei Speciallinien getheilt: in die Rochsburg-Hinterglauchau-Remsasche und in die Penig-Vorder-Glauchau-Wechselburgische. Die Rochsburg-Hinterglauchau-Remsaische Speciallinie umfasst die Nachkommenschaft Wilhelm Ernsts, welche indessen die Herrschaft Remsa (Remissau) verkaufte und zuletzt noch zwei Aeste: Rochsburg und Hinterglauchau bildete, von welchen der erste, ältere mit dem Grafen Heinrich Ernst 19. April 1825 im Mannsstamme erloschen ist, worauf Rochsburg an den zweiten, jüngeren Ast kam. Die Penig-Vorderglauchau-Wechselburgische Speciallinie ergiebt die Nachkommenschaft des Grafen Wolfgang Heinrich und breitete sich ebenfalls in zwei Aesten aus, den Aesten zu Wechselburg und zu Penig. Letzterer Ast ging

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. April 1763 mit dem Grafen August Friedrich aus, und die Besitzungen desselben fielen auf den ersteren Ast. — Die Stammbesitzungen des Hauses, die Schönburgischen Recessherrschaften, liegen im Königreiche Sachsen, unter dessen Staatshoheit dieselben stehen und dem sie nun sämmtlich lehnbar sind, und zwar vorzüglich zwischen Meissen und dem Voigtlande an der schneebergischen Mulde. Die Herrschaften Glauchau-Waldenburg und Lichtenstein erhielt früher das Haus Schönburg von Böhmen als Reichsafterlehen, dagegen waren andere Besitzungen, namentlich die Niederherrschaft, oder spätere Grafschaft Hartenstein, welche vor 1481 reichslehnbar war, nebst der Herrschaft Stein, kursächsische Landeslehen. Das Haus Schönburg behauptete, dass alle diese Besitzungen, die Herrschaft Stein eingeschlossen, reichs unmittelbare wären und dass ihm selbst die Landeshoheit gehöre — Kursachsen aber widersprach. Comitiallisten der Eximirten von 1512 und 1548 gaben diese Besitzungen als von Kursachsen eximirt an, doch fanden sich Glauchau und Waldenburg in der Reichsmatrikel vor, Schönburg entrichtete von denselben reichsmatricularmässig Römermonate und Kammerziele und stellte Truppen zum Reichsheere: Schönburg hatte, ohne eine reichsunmittelbare Graf- oder Herrschaft zu besitzen, Reichsstandschaft durch einfache Theilnahme an der reichsgräflich wetterauischen Curiatstimme, war also reichsständischgräflicher Personalist. Auch erkannte Kursachsen die Kreisstandschaft an und berief das Haus zu den obensächsischen Kreistagen. Ein Haupt- und Neben-Recess mit Kursachsen, Beide vom 4. Nov. 1740, hoben die Streitigkeiten über Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit, indem im Hauptrecesse der Rechtszustand der schönburgischen Herrschaften vergleichsweise festgesetzt wurde: die schönburgische Reichs- und Kreisstandschaft und deren Ausübung wurde von Kursachsen anerkannt und alle Gerechtsame festgeordnet. Im Neben-Recesse wurden dem Hause Schönburg in Ansehung der Kursachsen lehnpflichtigen Herrschaften Hartenstein und Stein, bis auf eine Abänderung hinsichtlich des Ertrags der Bergwerke, gleiche Rechte bewilligt, wie im Haupt-Recesse den böhmischen Lehnherrschaften. In und bei dem Teschner Frieden kamen 1779 die böhmischen Reichslehngerechtsame über Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein an Pfalzbayern und von diesem an Kursachsen. 1806 hörte die Reichs- und Kreisstandschaft Schönburgs auf, doch erlitten die Rechtsverhältnisse zum Königreiche Sachsen zur Zeit des Rheinbundes keine Veränderung. Auf dem Wiener Congresse wurde der Rechtszustand des Hauses Schönburg wiederholt besprochen. In einer, der Congressacte zugesetzten Angabe der Rechte des Hauses Schönburg vom 18. Mai 1815 verpflichtete sich die Krone Sachsen: die Vortheile und Rechte anzuerkennen, welche Schönburg im deutschen Bunde würden versichert werden, doch unbeschadet der Gerechtsame, welche Sachsen über dessen Besitzungen ausübe, so wie den Inhalt des Recesses vom 4. Mai 1740 jederzeit und nach dessen ganzem Umfange zu halten und halten zu lassen. Später bestimmte der Bund, 7. Aug. 1828, dass dem Hause

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönburg dieselben persönlichen und Familienrechte eingeräumt würden, welche den 1806 mediatisirten, vormals reichsständischen Familien zugesichert wären und durch einen, mit der königl. sächs. Regierung 9. Oct. 1835 geschlossenen Recess wurde demgemäss Alles festgesetzt, der Genuss der standesherrlichen Ehrenrechte, für die Häupter der fürstlichen Linien das Prädicat „Durchlaucht", für die der gräflichen „Erlaucht" anerkannt u. s. w. — Ausser den Herrschaften Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein und Stein besitzt das Haus Schönburg auch die Herrschaften Penig, Rochsburg, Wechselburg, Remissau und die Ziegelheimschen Gerichte im Kgr. Sachsen. Ausserdem besitzen einzelne Glieder oder Abtheilungen des Hauses Güter in Sachsen, Oesterreich, Preussen und Bayern, auch gehen dem Gesammthause Schönburg mehrere Rittergüter und Dörfer im Königr. Sachsen und Preussen, so wie im Altenburgischen zu Lehn. — Die ältere, oder obere Hauptlinie ist, wie angegeben, fürstlich und dauert nach dem Angeführten nur noch in der Nachkommenschaft des Grafen Ludwig Friedrich, dem ehemaligen Hause zu Stein und Russdorf, fort. Dasselbe hat die Besitzungen der übrigen Aeste nach und nach geerbt und mit den seinigen vereinigt, auch die Herrschaft Remissau angekauft. Aus dieser älteren Hauptlinie, welche die Erbtruchsessenwürde der Burggrafschaft Nürnberg oberhalb Gebirgs bekleidete, wurde Otto Ludwig mit seinen Vettern von der unteren Linie, Christian Ernst, gest. 1718 und Wolfgang Heinrich, gest. 1704, 1709, s. oben, in dem Reichsgrafenstande, bestätigt und Otto Ludwigs Urenkel, Otto Carl Friedrich, 1790, s. ebenfalls oben, in den Reichsfürstenstand versetzt. — Die obere, oder fürstliche Hauptlinie blüht jetzt in zwei Speciallinien: Schönburg-Waldenburg und Schönburg Hartenstein, deren Sprossen Nachkommen des Fürsten Otto Carl Friedrich (s. oben) sind. Derselbe, geb. 1758 und gest. 1800, hatte sich 1779 vermählt mit Henriette Grf. Reuss zu Köstritz, geb. 1755 und von den aus dieser Ehe stammenden Söhnen haben zwei den Stamm fortgesetzt, die Fürsten: Otto Victor und Heinrich Eduard. Fürst Otto Victor, geb. 1785 und gest. 1859, Fürst zu Schönburg-Waldenburg, vermählte sich 1817 mit Prinzessin Thecla v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1795 und gest. 1861, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, vier Söhne entsprossten. Haupt der fürstlichen Linie Schönburg-Waldenburg ist jetzt der älteste Sohn: Fürst Otto Friedrich, geb. 1819, k. k. Premier-Rittmeister a. D. verm. 1855 mit Pamela Freiin Lubanska, geb. 1837, aus welcher Ehe zwei Söhne leben: Victor, geb. 1856 und Otto, geb. 1860. Die drei Brüder des Fürsten Otto Friedrich sind die Prinzen: Hugo, geb. 1822, k. preuss. Stabsofficier, Georg, geb. 1828, k. k. Major in d. A. und Ernst, geb. 1836. — Fürst Heinrich Eduard, geb. 1787, Herr zu Hartenstein — Sohn des Fürsten Otto Carl Friedrich, s. oben — k. k. w. Geh. Rath, Besitzer der Herrsch. Czernowicz, Rothlhotta und Budislaw, vermählte sich in erster Ehe mit Pauline Prinzessin v. Schwarzenberg, gest. 1821 und in zweiter 1823 mit der Schwester der vorigen, Aloise Prinzessin v. Schwarzenberg, geb. 1803. Aus der zweiten Ehe stammt

Prinz Alexander, geb. 1826, k. k. Kämm., a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. bayer. Hofe, verm. 1855 mit Caroline Prinzessin v. Lichtenstein, geb. 1836, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross, Aloys, geb. 1858. — Die untere, gräfliche Linie des Hauses Schönburg, über deren Entstehung und Eintheilung oben schon Näheres mitgetheilt worden ist, blüht in den zwei Speciallinien: Schönburg-Glauchau mit Schönburg-Rochsburg und Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg. — Haupt der Special-Linie Schönburg-Glauchau mit Schönburg-Rochsburg ist: Graf Heinrich, geb. 1794 — Sohn des 1762 geborenen und 1842 verstorbenen Grafen Ludwig, Herrn der Herrschaft Hinter-Glauchau und Mitbesitzer der Herrschaft Rochsburg, k. bayer. General-Major, aus der Ehe mit Ferdinandine Grf. zu Hochberg-Rohnstock, geb. 1767, verm. 1789 und gest. 1836 und Enkel des 1722 geborenen und 1799 verstorbenen Grafen Albert Christian Ernst, Stifters des früheren Astes Hinter-Glauchau, Grafen zu Hinter-Glauchau, k. k. w. Geh. Raths und Senior des ganzen Stammes, in zweiter Ehe verm. 1757 mit Magdalene Franzisca Elisabeth Grf. v. Schönburg-Wechselburg, geb. 1727 und gest. 1772 — alleiniger Besitzer der Recessherrschaft Hinter-Glauchau und Mitbesitzer der Lehens-Herrschaft Rochsburg, verm. 1820 mit Clementine Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, geb. 1789, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Elisabeth, geb. 1821, zwei Söhne stammen: Erbgraf Friedrich, geb. 1823, k. pr. Premier-Lieut. a. D., Besitzer der Herrschaft Hörberg in Steiermark, verm. 1852 mit Gabriele Prinzessin v. Windisch-Graetz, geb. 1824 und Graf Clemens, geb. 1829, k. pr. Sec.-Lieutenant à la suite d. Armee, verm. 1856 mit Ottilie Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg, geb. 1830. — Der Bruder des Grafen Heinrich, Graf Ernst, geb. 1800, ist Mitbesitzer der Lehensherrschaft Rochsburg. — Haupt der Speciallinie Schönburg-Glauchau, Penig und Wechselburg ist: Graf Alban, geb. 1804 — Sohn des 1762 geborenen und 1815 verstorbenen Grafen Wilhelm Albrecht Heinrich, k. sächs. Geh. Raths, aus zweiter Ehe mit Albertine Grf. v. Wartensleben, geb. 1775 und Enkel des 1729 geborenen und nach 1800 verstorbenen Grafen Carl Heinrich, kursächsichen Geh. Raths, verm. 1756 mit Christiane Wilhelmine Grf. v. Einsiedel, geb. 1726 — aus welcher Ehe, neben drei vermählten Töchtern und unter ihnen Grf. Ida verm. 1853 mit Friedrich Ludwig Bernhard v. Fabrice, k. sächs. Rittmeister, geblieben 1866 bei Gitschin, ein Sohn entspross: Graf Carl, geb. 1832, k. k. Rittmeister in d. A.

J. M. Sagittarius, de splendore famil. Schoenburg., Altenb. 1676. — *M. Seb. Angers*, Insign. Schoenburgica declarata. Deutsch. Altenb. 1678. — *Imhof*, lib. 6, c. 11. — *Avemann*, S. 229. — Durchlaucht. Welt, Ausg. von 1710. II. S. 170—183. — *Hübner*, II. Tab. 653—60. — *Zedler*, 35. S. 766—77. — *J. Vogel*, Schönburgisches Stammregister aus dem Schönburg. Archiv, guten Historicis und in eigenen Wissenschaften von 930—1663 zusammengetragen in Kreysigs Beiträgen zur Historie der sächs. Lande, III. S. 69—90. — *F. L.* Anzeige einiger Materialien zur historisch-statist.-publicist. Kenntniss des Hauses Schönburg, in: Weisses Museum für die sächsische Geschichte, II. 2. Stck. S. 143—76. — *Jacobi*, 1800. I. S. 504—506 und II. S. 20—23. — Allgem. geneal. und Staatshandbuch, I. S. 779—83. — *Masch*, S. 154 u. 55. — Geneal.-histor.-statist. Almanach für 1832. Weimar, S. 388—93. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 409—13. — Goth. Hofkalender und geneal. Taschenb. 1825, S. 132—135. 1836. S. 222. 1848. S. 212. 1862. S. 209 u. 210 u. S. 276—78 u. 1866. *Siebmacher*, I. 31: v. Schönburg und Glauch. Hartenstein, Herren. — *Tyroff*. II. 11: Fürst und Gr. v. S. — W. B. der. sächs. Staaten, I. 9: Fürsten v. S. u. I. 44: Graf. v. S.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönebeck, sonst Schönebeck, genannt Oumünde (in Blau ein aus der linken Schildesseite hervorkommender, geharnischter, vom Ellbogen ab aufwärts gekehrter, linker Arm, der in der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger einen goldenen Ring, worin ein Rubin ist, in die Höhe hält). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches um 1500 das Erbfrohnamt und 1566 das Erbkämmereramt im Herzogthume Bremen erhielt. Dasselbe sass bereits 1330 zu Schönebeck an der Weser und 1399 zu Lesum, und sass zu Schönebeck noch 1596 und zu Kührstedt noch 1708. — In älterer Zeit war das Geschlecht auch im Nieder-Stifte Münster, namentlich um 1358 zu Wachmede im Kirchspiele Haselunne, angesessen.

Mushard, S. 420. — *Gauhe*, I. S. 2233. — *Zedler*, 35. S. 647. — *Köhler*, von Erbländ. Hofmeister-Aemtern, S. 62 u. 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399. — *Siebmacher*, I. 186: v. Schönenbecke, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 537.

Schönebeck, Schonebeck (nach älteren Siegeln im Schilde zwei oder drei Querbalken, oder eine Balkentheilung). Altes, zu dem Adel im Münsterlande zählendes Geschlecht, welches in der Nähe von Münster, wo die Familie 1282 eine Freigrafschaft besass, begütert wurde. Die Familie sass schon 1144 zu Schönebeck bei Roxel und 1283 zu Aldrup, Dahl, Huboldinghof in Wahrendorf und Schöneflieth, erwarb im 14. Jahrh. auch andere Güter, brachte 1582 Nienberge an sich, blühte fort und hatte Nienberge und Rüschhaus bei Nienberge noch in neuerer Zeit inne. Nach Rauer war noch 1857 Ludwig Wilhelm Christoph v. Schönebeck im Münsterlande mit dem Hause Nienberge gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 398. — *Rauer*, Adressbuch, 1857. S. 207.

Schönebeck, Schönbeck, Schönebeke (Schild quer getheilt: oben Silber und unten von Gold und Silber sechsmal quer gestreift. Im oberen, etwas grössern Felde wachsen neben einander zwei roth bekleidete Jungfrauen auf, die Hände in die Seiten haltend und auf dem Kopfe drei Straussfedern, eine goldene, eine silberne und eine rothe tragend; oder auch: Schild durch einen goldenen Querbalken in zwei ungleiche Theile getheilt: in der oberen, grösseren, silbernen Hälfte stehen die beschriebenen, wachsenden, hier gekrönten, dann mit drei Straussfedern besteckten Jungfrauen. Die mittelste Feder ist blau. Die untere, durch den eingeschobenen Balken merklich kleiner gewordene Hälfte des Schildes ist roth und ohne Bild). Altes, märkisches, unter dem begüterten Adel schon im 14. und noch im 19. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches namentlich in der Neumark ansehnliche Güter an sich brachte, später nach Pommern und dann auch nach Ostpreussen und Franken kam, nicht zu verwechseln mit der 1691 in Kur-Brandenburg anerkannten, 1686 in den Reichsritterstand versetzten Familie v. Schönbeck, s. S. 280. — Gewiss ist, dass die ältesten märkischen Chronisten der Familie v. Schönebeck gedenken, dahin gestellt muss aber freilich bleiben, ob dieselbe, wie Einige annehmen möchten, das kurfürstliche Jagdschloss im Amte Schönbeck in der Uckermark, sowie Schönbeck an der Elbe im Magdeburgischen erbaut habe. — Nach Okolski soll eine Linie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Stammes nach Polen gekommen sein und den Namen Szembeck angenommen und den gräflichen Titel erhalten haben. Das Wappen des berühmt gewordenen, polnischen Stammes Szembeck: Schild oben in Blau, unten in Roth durch einen mit drei rothen Rosen belegten, goldenen, schrägrechten Balken getheilt, welcher oben u. unten von einem springenden, silbernen Geisbock begleitet ist, deutet freilich auf gleichen Stamm eben nicht. — Heinrich S. wurde, nachdem er sich bei Rom wider den König Rupprecht von Appulien wohl verhalten hatte, vom K. Heinrich VII. zum Ritter geschlagen. Von Heinrichs späteren Nachkommen stand, wie Okolski meldet, Petres S. bei dem K. Maximilian I. in grossem Ansehen, da er denselben auf einer Gemsjagd in Tirol aus grosser Gefahr errettet haben soll. Derselbe hinterliess aus der Ehe mit Margaretha v. Schleinitz vier Söhne. Von diesen liess sich der gleichnamige älteste Sohn zur Zeit des Königs Sigismund I. in Polen in Preussen nieder und setzte daselbst seine Linie fort, die aber später abstarb. Der zweite Sohn, Heinrich, übernahm die Güter in Tirol, welche der Kaiser dem Vater geschenkt hatte, doch ging nach Allem auch seine Nachkommenschaft bald wieder aus. Der dritte Sohn, Eduard, setzte in der Mark seinen Stamm fort und zu seinen Nackommen gehörte wohl Claus S., welcher bei dem Markgrafen Hans zu Cüstrin die Stelle eines Hofmarschalls bekleidete und in der Neumark begütert war. Von den Nachkommen des Letzteren wurde Carl v. S. 1692 Canzler des Johanniter-Ordens zu Sonneburg, nachdem er vorher neumärkischer Regierungsrath und kurbrandenburgischer Abgesandter auf dem Reichstage zu Regensburg gewesen. Der Sohn desselben, Carl Friedrich v. S., starb 1736 als k. preuss. Canzler. Der vierte Sohn Peters, Bartholomäus, starb als Hauptmann zu Stendal. Der gleichnamige Sohn desselben war kurbrandenburgischer Gesandter in Polen und wurde dann von dem Könige Sigismund August unter den Adel in Polen aufgenommen, wo dessen Nachkommen fortblühten. Der Bruder des jüngeren Bartholomäus, Christoph, war Domherr in Havelberg und kurbrandenburg. Rath, auch gehörten um diese Zeit zu der Familie Johann Carl v. Schönbeck, kaiserlicher und des fränkischen Kreises Generalmajor und Oberst zu Fuss, welcher 1719 auf seinen Gütern in Franken starb, sowie der 1722 verstorbene k. preuss. Geh. Rath und Ober-Accis-Director v. S. — Der nach Pommern gekommene Zweig, welcher sich gewöhnlich Schönbeck schreibt, sass später namentlich zu Kehrberg und Pakulente unweit Greiffenhagen, welche Güter um 1732 der k. preuss. Oberst Curt Friedrich v. S. inne hatte, doch war in Pommern schon früher, 1375, die Familie zu Dahlow unweit Saatzig und im 17. Jahrh. zu Steinwehr, Papkow, Jägersfelde, Bugenhagen etc. begütert gewesen. — In der Mark blühte das Geschlecht dauernd fort und war noch 1803 zu Buchholz im Kr. Sternberg, 1832 zu Geilenfelde im Kr. Friedeberg und 1846 zu Rabenstein im Kr. Zauche-Belzig gesessen. Von den in der k. preuss. Armee gestandenen Gliedern der Familie ist namentlich noch zu nennen: Bernd Christian v. S., welcher bereits 1709 und noch 1725 Generalmajor und Com-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mandant zu Colberg war. Ein v. S., Capitain im Reg. Prinz Heinrich blieb 1806 auf dem Bette der Ehre.

Micrael, S. 526. — *Okolski*, III. S. 203. — *Gauhe*, I. S. 2130—32. — N. Pr. A.-L. IV. S. 189. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 398 u. 99 und III. S. 341. — *Siebmacher*, I. 168: v. Schönbeck, sächsisch und V. 160. v. S., Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 537 u. 38.

Schöneck (in Gold ein rother Querbalken). Altes, schon 1064 vorgekommenes, rheinländisches, mit Georg v. Schöneck, welcher noch 1540 lebte, erloschenes Adelsgeschlecht. Die Erbtochter, Margaretha v. S., gest. 1572, war mit Johann v. Nassau vermählt und brachte das Wappen an die Familie v. Stein zu Nassau, welche dasselbe fortgeführt hat, s. den betreffenden Artikel. — Nach Humbracht führte Johann v. Schöneck 1431 als jüngerer Bruder die Bank (einen Turnierkragen), was aber seine Nachkommen nach Abgang der älteren Linie unterliessen. — Nach Knauth zählte auch eine im Thüringischen zu Cannewurff angesessene Familie v. Schöneck zu dem meissenschen Adel, doch giebt er nicht an, dass dieselbe von der rheinländischen Familie v. Schöneck abgestammt habe.

Knauth, S. 572. — *Humbracht*, Tab. 288. — *Gauhe*, I. S. 2213. — *Zedler*, 35. S. 788 u. 89. — *Siebmacher*, V. 127: v. Schöneck: Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 538.

Schönefeld (Schild geviert: 1 in Silber ein schwarzer Adler, über welchen schrägrechts hinweg ein goldenes Prozessionskreuz gelegt ist; 2 und 3 in Blau auf grünem Hügel eine grüne Staude mit fünf goldenen Eicheln und 4 in Schwarz ein silbern geharnischter Arm, in der Hand einen Pfeil haltend). Adelsstand des Kgr. Preussen. Eine nur dem Wappen nach bekannte Adelsfamilie, deren Wappen sich in dem Wappenb. der preuss. Monarchie findet, welches, wie bekannt, in den ersten vier Bänden nur die Wappen von Familien enthält, deren Standeserhöhungen entweder in Preussen anerkannt worden sind, oder welche in Preussen selbst diese Erhöhung erhielten. Ueber das Diplom der hier in Rede stehenden Familie ist Näheres nicht aufzufinden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 399. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 53.

Schönenberg, Schöneberg (in Blau drei schrägrechts über einander gestellte, goldene Sterne, von denen der obere im rechten Oberwinkel steht und unten drei neben einander hervorwachsende, grüne Hügel, von denen der zur Rechten der grösste ist). Altes meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches mit Gottschalck v. Schönenberg im 17. Jahrh. erloschen ist. — Es blühte übrigens in der Altmark vom 14. bis 16. Jahrh. ein Geschlecht dieses Namens, welches 1323 zu Arneburg, 1496 zu Falkenberg und zu Schöneberg angesessen war und aus welchem wohl das meklenburgische Geschlecht hervorgegangen war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 399. — *v. Meding*, I. S. 538 u. 39: nach dem Manuscr. abgegang. meklenb. Familien.

Schönermark (in Roth ein künstlich verschlungenes, grünes Wasserrankengewächs mit vier lilienartigen, weissen Blüthen, zwei oben und zwei unten). Im Kgr. Preussen anerkannter und erneuerter, und im Kgr. Preussen neu verliehener Adelsstand. Anerkennungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Erneuerungsdiplom vom 30. Mai 1768 für die Söhne des k. preuss. Geh. Oberrechnungsraths v. S., die Gebrüder: Georg Friedrich Wilhelm v. S., k. preuss. Artillerie-Lieutenant (gest. 1807 als Artillerie-Generalmajor) und Carl Heinrich von S., Lieutenant im k. preuss. Dragoner-Regimente v. Zastrow (gest. 1799 als k. preuss. Hauptmann a. D. und Postmeister zu Prenzlow) sowie vom 10. Sept. 1786 und Adelsdiplom von 1857 für Johann Wilhelm Julius Schönermark, Major im k. preuss. 8. Ulanenregimente. — Der Name Schönermark kommt schon im 14. bis 16. Jahrh. unter den angesehenen Stadtgeschlechtern zu Ruppin, Wusterhausen und Kyritz und später auch mit dem adeligen Prädicate vor. Die Familie sass im Ruppinschen bereits 1491 und noch 1694 zu Gartow, sowie 1614 zu Curland bei Rathenow. Der alte, adelige Zweig galt mit Melchior v. Schönermark, der 1687 noch lebte, für erloschen, doch war in den früher sächsischen Theilen der Mark Brandenburg ein ebenfalls das adelige Prädicat führender Zweig bis auf die neueste Zeit begütert, welcher 1593 und noch 1780 zu Hohen-Alsdorf im Kr. Jüterbock-Luckenwalde und 1660 zu Mochlitz und Ullersdorf unweit Lübben sass und zu welchem ein kursächs. und k. poln. Hauptmann v. S., um 1747 Herr zu Ahlsdorf, gehörte. Als begütert im Kgr. Preussen führte Rauer 1857 die Erben des k. preuss. Premier-Lieutenants v. S. auf Niederlinderode II. im Kr. Sorau und den k. Amtsrath zu Prieborn v. S. als Herrn auf Grossburg im Kr. Strehlen auf.

Gauhe, II. S. 1787 u. 88. — *v. d. Hagen*, Beschreibung des Geschlechts v. Stechow, S. 24. — N. Pr. A.-L. IV. S. 189 u. 90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399 u. III. S. 341. *v. Meding*, I. S. 539. — Suppl. zu Siebmachers W. B. VI. 26. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 54 — W. B. der sächs. Staaten. XI. 30.

Schoenermark (in Blau ein auf grünem Boden laufendes, weisses Windspiel mit rothem Halsbande). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Januar 1816 für Caspar Heinrich Schönermark, k. preuss. Ober-Landesgerichtsrath. Derselbe, geb. zu Bechlin im Brandenburgischen, starb 21. Juni 1832 als Ober-Appellations-Gerichts-Präsident zu Posen und gehörte, wie schon das Wappen ergiebt, nicht zu der im vorstehenden Artikel abgehandelten Familie.

N. Pr. A.-L. IV. S. 189. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV 54.

Schönfeld, Schönfeldt, auch Grafen (Stammwappen: in Gold ein schrägrechts, oder auch schräglinks gelegter, oben und unten abgehauener, rechts, wie links, dreimal geasteter, schwarzer Baumstamm. Gräfliches Wappen nach dem Diplome von 1704: Schild zweimal der Länge nach getheilt, dreifeldrig: 1 in Silber drei untereinander gestellte, rothe Rosen; 2 in Gold der links gelegte, schwarze Baumstamm des Stammwappens und 3 in Blau zwei silberne, rechte Spitzen und gräfliches Wappen nach dem Grafendiplome von 1788: das unveränderte Stammwappen: der Stamm ist schräglinks gelegt). Reichsgrafenstand. Diplom von 1704 für Johann Siegfried v. Schönfeld, Wachauer Linie, Herrn auf Wachau, Liegau, Lieskau, Radeberg, Trachau, Petershagen und Döllingen, kurpfälzischen Kammerherrn und vom 6. Dec. 1788 für Johann Hillmar Adolph v. Schönfeld,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrn auf Schloss-Theil Löbnitz, Störmthal und Liebertwolkwitz, kursächs. Kammerherrn, Ober-Steuereinnehmer und bevollmächtigten Minister am k. k. Hofe zu Wien. — Eins der ältesten und angesehensten thüringischen und meissenschen Rittergeschlechter, welches urkundlich schon im Anfange des 12. Jahrh. vorkommt. Poppo v. Schönfeld tritt unter den fränkischen und thüringischen Herren vom Adel bereits 1119 in einer Urkunde des Klosters Michaelisfeld als Zeuge auf und nach einer anderen Urkunde überliess die Familie 1326 den Friedewald den Markgrafen von Meissen und erhielt für diese Abtretung Radeburg mit dem Dorfe Sacka als Lehen. Als einer der ältesten Stammsitze des Geschlechts wird mehrfach der Rittersitz und das Dorf Schönfeld im Reussischen angenommen. Später breitete sich der Stamm nicht nur in Thüringen und im Meissenschen, sondern auch in Franken, der Lausitz, Schlesien, Böhmen und Dänemark aus. Knauth führt 1692 die Familie zu Döben, Löbnitz, Wachau, Birckaetc. begütert auf und fügt hinzu, dass früher auch Belgershain, Grünberg, Welka und Steinborn dem Geschlechte zugestanden hätten. Das Dorf Wachau bei Dresden soll schon 1260 Melchior Friedrich v. Schönfeld besessen haben und gewöhnlich wird derselbe als Stammvater aller Linien angenommen, welche in den genannten Ländern später blühten. Von diesen Linien sind besonders die Linie zu Wachau, die zu Löbnitz und die böhmische hervorzuheben. In jede dieser Linien kam der Reichsgrafenstand. Die böhmischen v. Schönfeld werden von den lateinischen Schriftstellern Elpogneiriani de Schönfeld genannt, wohl um dieselben von denen Czeidlitz v. Schönfeld zu unterscheiden. Nach Weingarten hielt sich Nicolaus v. Schönfeld 1648 bei der Belagerung der Stadt Prag sehr tapfer und wurde deshalb nicht allein kaiserlicher Kriegsrath, Oberster und Hof-, Lehn- und Kammer-Rechts-Beisitzer, wie auch Kammer-Rath und oberster Münzmeister in Böhmen, sondern erhielt auch den Grafenstand, soll sich aber des gräflichen Titels nie bedient haben. Eine Erneuerung des Grafenstandes erlangte durch Diplom vom 16. Dec. 1670 der ältere Sohn desselben, Graf Rudolph Wenzel, Herr in Salin, Lambringen, Schönwald und Setzsch, kaiserl. Kämmerer und Oberster Vice-Land-Jägermeister des Kgr. Böhmen. Derselbe hatte 1726 noch einen einzigen Sohn, welcher die Peterswaldische oder katholische Linie unterhielt, nachdem sein einziger Bruder, Graf Joseph Rudolph, 1704 als kaiserl. Kämmerer und Reichshofrath, und zwar ohne Nachkommen, gestorben war. Die Erbtochter des letzten Grafen v. Schönfeld, Grf. Maria Anna Victoria, hatte sich mit Franz Ignatz Gr. Wratislaw v. Mitrowitz vermählt und so ist später Namen u. Wappen der Grafen v. Schönfeld, böhmischer Linie, an einen Zweig der Grafen Wratislaw v. Mitrowitz gekommen. — So viel bekannt, war das gräfliche Wappen nach dem Diplome von 1678 ein gevierter Schild mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde war der Schönfeldische schwarze Baumstamm schräglinks gestellt. 1 und 4 in Gold ein schwarzer gekrönter Adler und 2 und 3 in Roth ein gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, welcher in der rechten Vorderpranke ein blankes Schwert

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hält. — Die Wachauer Linie setzte später Hans v. S., anfangs fürstl. hessischer Kammerjunker, dann aber als kursächsischer Rath, bei den Kurfürsten Moritz und August in grossem Ansehen stehend, fort. Von ihm entsprossten zwei Söhne, Siegfried v. S., dessen Enkel unten angegeben sind, und Hans Magnus v. S. auf Wachau. Letzterer war erst kurpfälzischer und dann kursächsicher Kammerjunker und Rath, welcher bei seinem Tode 1643 einen Sohn, Hans Nicol v. S., Herrn zu Wachau, Liegau etc., hinterliess. Hans Nicol v. S., gest. als kur- und fürstl. sächs. Kammerdirector, Kammer-, Berg-, Hof- und Justizrath, Ober-Steuereinnehmer, Amtshaupt- und Ober-Aufseher der Grafschaft Henneberg, hatte nur einen Sohn, Hans Adam v. S., welcher 1701 als kursächs. Rath und Ober-Steuereinnehmer starb. Von demselben stammte Graf Johann Siegfried, s. oben. Letzterer wurde 1707 Ober-Amtmann zu Kempten und 1708 kurpfälz. Regierungs- und Oberhofgerichtsrath und Gesandter an mehreren kur- und fürstlichen Höfen, erhielt 1711 im kurpfälzischen Reichsvicariate mit seinem Vetter, Christoph Heinrich Freih. v. Schönfeld auf Thurn in Franken, kaiserl. Rath, kurmainzischem Kämmerer und der freien fränkischen Reichs-Ritterschaft Ritterrath (welcher 1722, ohne Nachkommen zu hinterlassen, starb), das Erbtruchsessenamt des Hochstifts Bamberg, trat 1714 als Kammerherr in k. polnische Dienste und starb 1718 im 36. Lebensjahre. Aus seiner Ehe mit einer Grf. v. Werthern, verwittw. Gräfin zu Lynar, hinterliess er einen, ein viertel Jahr vor seinem Tode geborenen Sohn, den Grafen Johann George, welcher am Leben blieb, kursächs. Landkammerath war und sich 1749 mit Sophie Sabine Juliane v. Pflug a. d. H. Strehla, geb. 1734 und gest. 1796, vermählte. Doch entsprossten aus dieser Ehe nur drei Töchter und so schloss denn Graf Johann George, welcher 11. Oct. 1770 zu Wachau starb, den Mannesstamm seiner gräflichen Linie. Die drei hinterlassenen Töchter waren: Grf. Johanna Juliane Sophie Auguste, geb. 1765, verm. 1788 mit Wilhelm Ludwig v. Roemer, Hauptmann im kursächs. Chev. leg. Regimente v. Gersdorf; Grf. Auguste Tugendreich Amalie, geb. 1769, verm. 1790 mit Johann Friedrich Heinrich v. Schönberg, kursächs. Lieutenant v. d. A. und Klostervoigte zu Marienstern und Grf. Wilh. Caroline Luise, geb. 1770. Die Lehngüter der gräflichen Linie kamen an die Lehnsvettern, die damals noch lebenden vier Söhne des fürstl. schwarzb.-rudolst. Hofmarschalls Johann Friedrich v. S. auf Kochberg, s. unten. Siegfried v. S., s. oben — älterer Sohn des Hans v. S. — setzte den Stamm fort und hatte drei Enkel: Johann Heinrich auf Gross-Kochberg, herzogl. merseburg. Ober-Jägermeister und des Fürstenthums Altenburg Ober-Steuer-Einnehmer; Johann Friedrich auf Kochberg, 1720 fürstl. schwarzburg. Kammerrath und später Hofmarschall und Christian Wilhelm, um 1736 h. sachs. goth. Kammerjunker und Ober-Hofmeister, durch welche adelige Linien des Hauses Wachau fortgeblüht haben. — Die Linie zu Löbnitz, Wölckau u. s. w. blühte schon im 15. Jahrh. und zu derselben gehörte Hans v. S., welcher 1599 als kursächs. Ober-Steuer-Einnehmer des Leipziger Kreises starb. Derselbe hatte sechs Söhne, durch welche diese Linie

weiter fortgesetzt wurde. Aus dem älteren Zweige der Linie zu Löbnitz erhielt Johann Hilmar Adolph v. S., s. oben, 1788, wie angegeben, den Grafenstand und seine Linie ist dauernd fortgesetzt worden. Der Stamm der später gräflichen Linie des Hauses Löbnitz stieg, wie folgt, herab: Adolph v. Schönfeld: Susanna Christiane v. Hessler; — Heinrich Rudolph, geb. 1695 und gest. 1751, Herr auf Schloss-Theil Löbnitz, kursächs. und k. poln. Oberschenk: Erdmuthe Dorothea Magdalena v. Fullen, Erbtochter von Störmthal und Liebertwolkwitz, geb. 1720, verm. 1737 und gest. 1787 als wieder vermählte Grf. Vitzthum v. Eckstaedt; — Graf Johann Hilmar Adolph, geb. 1743, kursächs. Geh. Rath und Kammerherr, Gesandter u. s. w.: Ursula Margaretha Agnes Victorie Grf. v. Fries, geb. 1767, verm. 1788 und gest. 1805; — Graf Ludwig, geb. 1797 und gest. 1828, Herr zu Eichberg und Raitenau in Steiermark, k. k. Kämm. und Rittmeister: Rosalie Grf. v. Grünne-Pinchart, geb. 1805, verm. 1827 und gest. 1841 als wieder vermählte Prinzessin v. Liechtenstein; — Graf Carl, geb. 1828, Haupt des gräfl. Hauses, k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1857 mit Luise Neumann, aus welcher Ehe eine Tochter stammt, Rosalie, geb. 1859. — Von dem Bruder des Grafen Ludwig, dem Grafen Adolph, geb. 1797, verm. 1825 mit Anna Grf. Pálffy v. Erdoed, geb. 1804, entsprossten drei Söhne, die Grafen: Anton, Adolph und Max: Gr. Anton, geb. 1827, k. k. Kämm. und Oberstlieut. in d. A., vermählte sich 1859 mit Elisabeth Grf. Festetics v. Tolna, geb. 1832 und hat aus dieser Ehe, neben einer Tochter, Emma, geb. 1862 einen Sohn, Heinrich, geb. 1860; Gr. Adolph, geb. 1830, war in neuester Zeit eben so, wie Gr. Max, geb. 1833, Rittmeister in der k. k. Cavalerie. — Ueber mehrere Sprossen der adeligen Linie, welche in der Ober- und Nieder-Lausitz, in Thüringen, Schwaben, Schlesien, Böhmen, Schweden und Dänemark bekannt wurden, giebt Gauhe nach Grosser, v. Gleichenstein, Bürgermeister, Sinapius, Weingarten und Balbin u. s. w. mehrere Nachweise. — Von den in die k. pr. Armee getretenen Familiengliedern kamen namentlich zu hohen Ehrenstellen: Georg August v. S., gest. 1793 als Generallieutenant und Friedrich Wilhelm v. S., gest. 1805 als Generalmajor a. D. — Zu dem im Kgr. Preussen noch 1857 begüterten Adel gehörten nach Rauer: Ernst Ludwig Daniel v. Schönfeldt, K. Landrath Cottbuser Kreises und Ritterschafts-Rath, auf Werben V im Kr. Cottbus; Bernhard v. Schönfeldt, Major a. D., auf Gulben und Baabow, ebenfalls im Kr. Cottbus und Adolph v. Schönfeldt auf Löbnitz im Kr. Delitzsch.

Peckenstein, S. 126. — *Albinus*, Werth. Hist. S. 70. — *Knauth*, S. 572. — *Weingarten*, Fürstenspiegel, S. 431. — *v. Gleichenstein*, nr. 81. — *Val. König*, III. S. 966—94. — *v. Hattstein*, II. S. 317 u. 18. — *Gauhe*, I. S. 2214—19. — *Zedler*, 35. S. 802—17. — *Biedermann*, Canton Gebürg. Tab. 224—27 und Canton Rhön-Werra 1. Verz. — *Brückner*, Kirch.- und Schulstaat des H. Gotha, III. 7. Stck. S. 63 u. 71. — N. Geneal. Handb. 1778. S. 376. — *v. Uechtritz*, Geschl.-Erzähl. I. Tab. 14, 84 und 90. — *Jacobi*, 1800, II. S. 331. — Allgem. geneal. und statist. Handbuch 1824, I. S. 783. — N. Pr. A.-L. V. S. 403 u. 404. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 414—16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 399 u. 400. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1848. S. 587 u. 88 (giebt nicht das Wappen nach dem Diplome von 1788, sondern von 1678), 1864, S. 765 u. 66, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 883. — *Siebmacher*, I. 144: v. Schönfeldt, Thüringisch. — *v. Meding*, I. S. 539 u. 40. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 15: Freih. v. S. und XI. 2: Gr. v. S. — *Tyroff*, II. 93: Gr. v. S. — W. B. d. Oesterr. Monarch. VI. 66: Gr. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 60. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 85: v. S. und VI. 1: Gr. v. S.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönfeld. Zwei längst erloschene, meklenburgische Adelsgeschlechter, welche nur durch das Manuscript über abgegangene meklenburgische Familien dem Wappen nach bekannt sind. Das eine führte im Schilde eine Sonne, das andere in Silber einen schwarzen Querbalken.

v. Meding, I. S. 540.

Schönfeld, Schönfeldt, später **Schönwalde** und **Schönfeld-Krupocki** (Schild sechsmal von Schwarz und Gold mit abwechselnden Tincturen getheilt). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches später sich nach dem, ihm zustehenden Rittersitze Schönwalde im Münsterbergischen nannte, doch muss diess schon frühzeitig geschehen sein, da bereits Apez Schönfeld, welcher schon um 1313 lebte, den Zunamen Schönwalde führte. Im Laufe der Zeit kam das Geschlecht nach Westpreussen, wurde daselbst begütert und besass früher auch das Gut Krupoczyn unweit Schwetz, nach welchem er sich: Schönfeld-Krupocki nannte.

Sinapius, I. S. 836. — *Gauhe*, I. S. 2218. — N. Pr. A.-L. V. S. 404. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400: Schönfeld-Krupocki. — *Siebmacher*, I. 66: v. Schönfeldt, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 541 u. 42: Schönwalde, Schönfeld.

Schönfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für die Geschwister Schönfeld: Carl S., Unterlieutenant; Franz Thomas, Mitvorsteher der Garellischen Bibliothek; Joseph, Fähnrich, Maximilian Leopold und Emanuel Schönfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 442.

Schönfeld auf Otting und Fünfstett, s. Otting und Fünfstetten, Grafen, Bd. VII. S. 19 und 20.

Schönfelden v. Schönfeldern, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom von 1708 für Leopold Adrian Schönfelden v. Schönfeldern, Controleur des Deputirten-Amts in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204.

Schönfelder, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1739 für die Gebrüder Schönfelder: Johann Georg S., Dechanten u. Pfarrer zu Fischamend; Johann Moritz S., Doctor der Medicin und Georg Heinrich S., Doctor der Rechte, mit Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442 u. 43.

Schönfelder v. Feuersfeld, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Anton Schönfelder, k. k. Unterlieutenant, mit: Edler v. Feuersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schönfelder v. Schönfeldt, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom vom 31. Dec. 1705 für Wilhelm Augustin Schönfelder, mit v. Schönfeldt. Soll, wie v. Hellbach angiebt, nach Diplome vom 13. März 1708 sich Schönfelder v. Schönwald geschrieben haben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204. — *v. Hellbach*, II. S. 431 u. 32.

Schönfels (in Schwarz ein schräglinks gelegter, silberner Balken). Altes, meissensches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stamm-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlosse bei Zwickau, welches aber zeitig in andere Hand gelangte. Die Gebrüder Wittchen, Hans, Reinhold und Colmnitz v. Schönfels kommen urkundlich bereits 1326 vor. — Knauth sagt: „Schönfels, auf Rupertgrün, Weissenbrunn, Reuth, Zobes, Thosfeld u. s. w. um Zwickau und Plauen. Von diesen Gütern besitzt die Familie Ruppertgrün bei Werdau seit 1326 und Reuth bei Plauen seit 1692, auch gehört derselben Tobertitz unweit Plauen. — Siegmund v. S. war 1450 kursächs. Hauptmann der Herrschaft Hoyerswerda. Der seit 1455 in der Geschichte des sächsischen Prinzenraubes genannte Ritter Wilhelm v. Schoenfels dürfte nach neueren Forschungen, auf welche näher einzugehen, der Raum dieses Artikels nicht gestattet, gar nicht zur Familie v. Schönfels, sondern zur Familie v. Schönfeld gehört haben. — Von den Sprossen des Stammes zeichneten sich später im 30jährigen Kriege namentlich Hans v. S. als kursächs. Oberst und Wilhelm v. S. als kursächs. Oberstlieutenant aus. Letzterer wurde 1633 bei Liegnitz von Croaten überfallen und erschossen. — Ein v. Schönfels kommt um 1733 als kursächs. u. k. poln. Kammerherr vor. — Der Stamm blühte fort und Sprossen desselben haben in der kur- und k. sächs. Armee gestanden. Zu den Neueren derselben gehört Friedrich Ernst v. Schönfels, welcher 1825 als Rittmeister im Garde-Regiment aus dem activen Dienste trat und jetzt als Major in d. A., Mitglied der 1. h. Kammer des Königr. Sachsen, Herr auf Beuth, in Dresden lebt. — Ein v. S. stand um 1860 als Lieutenant im k. pr. 12. Husaren-Regimente.

Knauth, S. 572. — *Müller*, Annal. Saxon. S. 30. — *Gauhe*, I. S. 2219 u. 20. — *Zedler*, 35. S. 818. — Dresdner Kalender z. Gebr. für d. Residenz, 1847, S. 185 und 1848. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400. — *Siebmacher*, I. 159: v. Schönfels, Meissnisch: von Silber und Schwarz viermal schräglinks getheilt, mit der Annahme der Familie aber nicht stimmend. — *v. Meding*, I. S. 540 u. 41: nach aus der Familie selbst attestirtem Wappen und nach Abdrücken von vier nach Farben gestochenen Petschaften. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 48.

Schönhain (Schild schrägrechts getheilt: unten, rechts, in Blau ein goldener Baumstumpf und oben, links, in Silber ein rother Kopf) Reichsadelsstand. Diplom von 1687 für Franz Wilhelm Schönhain, kurcöln. Geh. Rath und Staats-Secretair (gest. 1718). Der Sohn desselben, Max Heinrich v. S., war ebenfalls kurcöln. Geh. Rath und ebenso auch des letzteren Sohn, Johann Arnold Joseph v. Schönhain, welcher 13. Aug. 1759 starb.

Fahne, I, S. 393. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400.

Schönholz, Löwenberger v. Schönholz, s. Loewenberger, Loebenberger v. Schönholz, Bd. V. S. 621.

Schönholz, Ritter und Edle (Schild mit goldenem Schildeshaupte und in demselben ein aufwachsender, schwarzer Adler und im rothen Schilde ein aus den unteren Seitenrändern bis zum Schildeshaupte aufsteigender, gerader, silberner Sparren, welcher oben von zwei an den Seiten und Ecken eingeschnittenen, silbernen Kreuzen begleitet ist und zwischen welchem unten auf einem grünen Hügel im Schildesfusse ein weisser Zinnenthurm steht, über welchem ein gestürzter, silberner Halbmond mit Gesichte schwebt). Erbl.-österr. Ritterstand

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diplom vom 9. Dec. 1790 für Franz Christoph Schönholz, jubilirten Hofkammerrath, mit dem Prädicate: Edler v.

Handschriftliche Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 204.

Schönhueb, Freiherren (Schild geviert, mit schwarzem Mittelschilde und in demselben eine goldene Lilie. 1 und 4 eine aufwachsende, mit ungarischem, schwarzen Rock bekleidete u. s. w. Mannsperson, die Rechte in die Seite stemmend und in der Linken einen, mit dem Stocke an die Hüfte gelehnten Morgenstern haltend: (Rath) und 2 und 3 in Blau drei silberne Kleeblätter in einen Kranz gebunden: Staudingen). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 29. Juli 1769 für Joseph Ludwig Schöhueb, Herr zu Lixenried, kurbayer. Hofkriegsraths-Senior und Canzlei-Director. — Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde der Sohn des Freih. Joseph Ludwig: Freih. Joseph Pancraz, geb. 1738, Herr auf Aicha vorm Wald, k. bayer. Hofrath und Landrichter von Hengersberg und Winzer, in die Freiherrenclasse derselben eingetragen. Die Genannten stammten aus einem alten Geschlechte, dessen fortlaufende Stammreihe mit Sebastian Otto Schenhueber anfängt, der unter Maximilian I. Kurfürsten von Bayern im böhmischen Feldzuge die Kriegs-Canzlei führte und im 30jährigen Kriege mit wichtigen geheimen Sendungen betraut wurde. Aus seiner Ehe mit Catharina Salzinger v. Greulsperg stammte Ignaz S., welcher als kurfürstl. Geh. Rath, Regierungs-Canzler und Oberst-Lehen-Propst zu Amberg, unter Anerkennung seines althergebrachten edlen Standes und mit Vermehrung seines adeligen Wappens mit den beiden Wappen der Herren v. Rath und Staudingen durch Diplom vom 4. Mai 1691 in den Reichs-Ritterstand erhoben wurde. Derselbe hinterliess von seinen beiden Gemahlinnen: Maria Susanna v. Rath, verm. 1656 und gest. 1671 und Maria Corona v. Staudingen, Erbin zu Flischbach, verm. 1674 und gest. 1712 als Letzte ihres alten bayerischen Geschlechts, drei Söhne, welche Stifter der Linien zu Lixenried, Salzbach und Flischbach wurden. Die beiden letzteren und jüngeren starben um die Mitte des 18. Jahrhunderts aus, dagegen hat die Linie zu Lixenried, gestiftet von Felix Matthaeus, geb. 1663 und gest. 1724, Herrn auf Lixenried und Bodenmais, kurfürstl. Truchsess und Pfleger von Donaustauf, dauernd fortgeblüht. Felix Matthaeus war mit Adalberta Maria Anna v. und zu Hauzenberg vermählt und aus dieser Ehe entspross der obengenannte Freih. Joseph Ludwig, welcher sich mit Maria Anna Euphrosyna v. Joner zu Tettenweiss vermählte. Der Sohn des letzteren, Freih. Joseph Pancraz, gest. 1815 war in zweiter Ehe vermählt mit Josepha Freiin v. Vieregg zu Gerzen, verm. 1771 und gest. 1823 und aus dieser Ehe stammte: Freih. Nepomuk, geb. 1773 und gest. 1853, k. bayer. Kammerjunker und Landrichter zu Nabburg, verm. in erster Ehe 1809 mit Therese Feigl, gest. 1823, in zweiter 1824, mit Maria Benigna Freiin v. Leuprechting zu Altrandsberg, gest. 1826 und in dritter 1827 mit Caroline Freiin v. Leuprechting, Schwester der Vorigen. — Haupt des freiherrl. Hauses ist jetzt: Freih. Carl, geb. 1817 — Sohn des Freih. Nepomuk aus erster Ehe — k. k. Hauptmann,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verm. 1847 mit Wilhelmine Gübertz, geb. 1825, aus welcher Ehe zwei Töchter leben. Die Geschwister des Freih. Carl und die Hinterbliebenen des Bruders des Freih. Nepomuk, des 1831 verstorbenen Freih. Anton, sind in den geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genau aufgeführt.

v. *Lang*, S. 231 u. 32. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 614—17, 1864. S. 738—40 und 1866. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 7 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 14—16.

Schöning (in älterer Zeit im Schilde die obere Hälfte eines Hirsches schwebend, in neuerer Zeit: in Silber ein rother Hirsch, bald aus einem Busche, bald aus Wolken hervorbrechend, auch steht wohl der Busch auf einem goldenen Berge). Altes, durch mehrere Sprossen sehr berühmt gewordenes Pommersch-Neumärkisches Adelsgeschlecht, welches früher von dem in Urkunden des 13. bis 15. Jahrh. in und um Schöningen im Braunschweigischen und Magdeburgischen vorgekommenen, Scennig, Scheningen, Schöningen, Schyningen geschriebenen Adelsgeschlechte hergeleitet wurde, doch führte letzteres ein ganz anderes Wappen, nämlich drei mit den Spitzen zusammengestellte Schwerter, gehörte somit zu den Wappengenossen der v. Rundstedt, Lindstedt und Eichstedt und so kann denn von heraldischem Standpuncte aus die hier in Rede stehende Familie zu den Stammgenossen jener alten, in und um Schöningen im Braunschweigischen und Magdeburgischen gesessenen Familie füglich nicht gerechnet werden. — Dis Familie wurde in Pommern und zwar zunächst im Pyritzer Kreise, so wie im Brandenburgischen, namentlich in der Neumark, ansehnlich begütert; kam auch nach Sachsen und wurde in Curland, in Ostpreussen und im Posenschen und zwar in Cujawien gesessen. — In Pommern tritt das Geschlecht seit dem 13. Jahrh. auf und urkundlich erscheint zuerst 1243 Ritter Kurt Schöning als Zeuge in einer, die Stadt Stargardt betreffenden Urkunde. Alte Lehne des Stammes in Pommern im Kr. Pyritz sind Lübtow, Sallenthin, Ueckerhof, Suckow, Muscherin, Clemmen, Schöningsburg u. s. w., welche bis auf die neueste Zeit der Familie verblieben sind. In der Neumark waren die Rittersitze Jahnsfelde, Schönrade, Birkholz, Nordhausen, Grabow, Hohen- und Nieder-Lübbichow, Tranitz, Sergen, Kathlow, Gablenz, Roggosna, Zantoch, Grabow, Tamsel und Warnick alte Besitzungen der v. Schöning, sind aber später grossentheils in andere Hände gelangt. In Ostpreussen waren im Kr. preuss. Eylau die Braxeinschen Güter, Tharau u. s. w. durch Vermählung eine Zeit lang Eigenthum eines Zweigs des Stammes. — Nach diesen verschiedenen Besitzungen schied sich das Geschlecht in folgende vier Hauptäste: in den Hauptast zu Lübtow mit den grösstentheils erloschenen Häusern zu Grabow, Hohenlübbichow, Clemmen, Nordhausen, Muscherin, Plönzig, Jahnsfelde und Sergen; in den vollständig blühenden Ast zu Ueckerhof-Sallenthin; in den erloschenen Ast zu Pumptow-Tamsel und in den Ast zu Schönrade-Blumenfelde. Ueberdiess waren auch Zweige mit dem deutschen Orden nach Lief- und Curland gekommen: Thomas Schöning, ein Sohn des Erbvoigts Johann Schöning war um 1529 Erzbischof von Riga, die Stammtafel der v. Schöning in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Curland aber beginnt mit Ewert Johann v. Schöning, welcher, 1610 geboren, k. schwedischer Consul zu Windau war. — Die Zahl der aus dem Pommersch-neumärkischen Stamme hervorgegangenen, berühmt und bekannt gewordenen Sprossen ist sehr gross und so können nur Mehrere derselben hier erwähnt werden. — Das ordentliche Stammregister des Hauptastes zu Lübtow beginnt mit Heinrich v. S., welcher um 1367 lebte. Von seinen Nachkommen sind besonders aufzuführen: Hans Ehrenreich I. v. S., geb. 1648 zu Hohen-Lübbichow, kurbrandenburgischer Generalmajor, commandirte unter dem Generallieutenant v. Barfus die brandenb. Truppen in Ungarn, machte überhaupt drei Feldzüge gegen die Türken mit grossem Ruhme und starb 1710 auf seinem Gute Nordhausen bei Königsberg in der Neumark. — Ernst Siegmund v. S., geb. 1743 zu Plönzig und gest. 1823 zu Königsberg, k. preuss. Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments. Derselbe war Herr auf Lübtow und erhielt durch Vermählung mit der Erbtochter des Geh. Staatsministers Fabian Abraham v. Braxein die Tharauschen Güter bei Königsberg, doch blieb die Ehe kinderlos und da seine Gemahlin ihn überlebte, fielen die Güter nach dem Tode derselben an ihre Verwandten zurück. — Gottfried Carl August v. S., geb. 1743 zu Nordhausen und gest. 1807 zu Sergen, Enkel des Generals Hans Ehrenreich v. S., erwarb sich dadurch um den Adel in der Neumark grosse Verdienste, dass er sein bedeutendes, von seiner Mutter, einer geborenen v. Pannewitz, welche als Wittwe Obersthofmeisterin bei der damals regierenden Herzogin von Württemberg war, ererbtes Vermögen laut Testaments vom 26. Sept. 1802 allen, ohne ihr Verschulden herunter gekommenen adeligen Gutsbesitzern in der Neumark, denen noch durch einen Vorschuss aufzuhelfen wäre, vermachte. Die auf die Rittergüter Gablenz, Kathlow, Sergen und Tranitz im Kr. Cottbus gegründete Stiftung hat den segenreichsten Fortgang gehabt. — Hans Friedrich v. S. auf Lübtow und Clemmen starb 1787 als k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath und Präsident der Pommerschen Kriegs- und Domainen-Kammer. Derselbe hatte sich durch seine treugeleisteten Dienste namentlich bei der unter dem Geh. Rathe v. Brenkenhof vorgenommenen Wiederherstellung der Verhältnisse der Neumark, so wie durch seinen rechtlichen und biederen Sinn die besondere Gnade und das Vertrauen des Königs Friedrich II. erworben. Das Dorf Schöningswalde bei Regenwalde und die Colonie Schöningen am Maduesee sind nach ihm benannt worden. — Von den späteren Sprossen des Astes zu Lübtow sind noch zu nennen die Söhne des 1802 gestorbenen Landraths Christian Stephan v. S., Herrn auf Morrn: Hans Wilhelm (III.) v. S., Herr auf Jahnfelde und Schmöllen, k. preuss. Landrath und Major a. D. und Kurd Wolfgang v. S., Hofmarschall des Hofes S. K. H. des Prinzen Carl von Preussen u. s. w., aus dessen Ehe mit Charlotte v. Bornstädt mehrere Kinder entsprossten. Die zuletzt genannten beiden Brüder haben sich nicht allein um ihre Familie, sondern auch um die Genealogie des deutschen Adels ein grosses Verdienst durch die Sammlung und Herausgabe der Nachrichten von ihrem Geschlechte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

s. unten, erworben. Dem übrigens auch als Militair-Schriftsteller rühmlichst bekannten Hofmarschall Kurd Wolfgang v. Schöning ist auch die seltene Auszeichnung zu Theil geworden, dass er, wiewohl seit 1827 aus der Armee mit dem Character als Oberstlieutenant ausgeschieden, 1856 den Character als General-Major erhielt und zwar mit dem Titel eines Historiographen der Armee. Diese Auszeichnungen wurden ihm am Schlachttage von Gross-Görschen, wo er zweimal verwundet worden war und bei Gelegenheit seiner seit dem 1. April 1806 andauernden Wirksamkeit zu Theil. — Aus dem Aste oder Hause Ueckerhof-Sallenthin sind vor Anderen folgende Familienglieder zu nennen: Lüdecke Ernst (I.) v. S., gest. 1693 im 46. Lebensjahre, Herr auf Suckow a. d. Plöne, kursächs. Generallieutenant, früher kurbrandenb. Generalmajor und Commandant von Magdeburg; August Peter Friedrich Sigismund v. S., geb. 1780, Herr auf Ueckerhof, Muscherin, Suckow und Schöningsburg, k. preuss. Geh. Regierungsrath, Landrath und Director des Pyritzer Kreises und Carl Christoph Georg Leopold v. S., Bruder des Vorigen, Major a. D., verm. mit Veronica v. Sydow, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Francisca, vermählten Frau v. Flemming auf Bassenthin, zwei Söhne stammten, welche 1837 in Berlin studirten. — Aus dem Aste oder Hause Pumtow-Tamsel stammte Hans Adam v. S., geb. 1641 und gest. 1696 zu Dresden als kursächs. General-Feldmarschall, w. Geh. Staats- und Geh. Kriegsrath und Ober-Commandant aller sächs. Festungen. Derselbe war einer der merkwürdigsten Männer seiner Zeit, der zuerst durch seine Reisen, seinen Streifzug auf den Galeeren des Maltheserordens, durch seine dem Hause Kurbrandenburg geleisteten Dienste als Feldherr in Pommern, auf Rügen, am Rhein und in Ungarn, wo er den Oberbefehl über die brandenburgischen Hülfstruppen führte, zu hohen Kriegsruhm kam, sich die besondere Anerkennung des K. Leopold I., namentlich 1686 durch seinen Antheil an der Belagerung, dem Sturme und der Eroberung von Ofen, erwarb und 1689 auch am Rhein das Treffen bei Ordingen gewann. Noch in demselben Jahre trat er in kursächs. Dienste, in denen er zu den angegebenen Würden gelangte. Er hinterliess zwar aus der Ehe mit einer v. Pöllnitz mehrere Söhne, doch starben dieselben bis auf den dritten Sohn, Hans Ludwig v. S., jung. Letzterer, kursächs. und k. poln. Kammerherr und Oberstlieutenant, erbte die väterlichen Güter, doch gebar ihm seine Gemahlin, Juliane Charlotte Grf. v. Dönhoff nur eine Tochter, Eleonore Luise, die sich 1723 mit dem k. preuss. Generallieutenant v. Wreech vermählte und ihre Güter, Tamsel u. s. w., fielen an ihre Tochter, Friederike Sophie, welche dieselben ihrem Gemahle, Stanislaus Gr. v. Dönhoff, zubrachte. So erlosch denn der dritte Ast, oder das Haus Pumptow-Tamsel. Das thatenreiche Leben des General-Feldmarschalls v. Schöning hat der Hofmarschall v. Schöning, mit vielen, die brandenburgische Kriegsgeschichte betreffenden Einzelheiten bereichert, 1833 in Druck gegeben. — Aus dem Hause Schönrade-Blumenfelde gingen hervor: der grosse Kriegserfahrung besitzende Oberst Christoph Friedrich v. S. auf Schönrade und sein gleichnamiger

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohn, gest. 1797 als k. preuss. Generalmajor. Der zweite Sohn des letzteren, Carl v. S., fiel 1813 als einer der tapfern Streiter bei Haynau als Major und Commandant der Garde-Cavalerie. — Nächstdem ist noch zu erwähnen: Ernst Sigismund v. S. auf Lübtow und Tharau, welcher 1823 als k. pr. Generallieutenant starb. — Der Stamm hat in mehreren Sprossen dauernd fortgeblüht und blieb im Kgr. Preussen ansehnlich begütert. Nach Rauer gehörten 1857 zu den in Preussen Gesessenen: v. S., w. Geh. Ober-Regierungsrath und Landrath a. D., General-Feuer-Societäts-Director, auf Ueckerhof, Suckow, Megow und Muscherin; Wilhelm Ludwig August v. S., K. Landrath Pyritzer Kreises, auf Clemmen; Carl u. Friedrich, Gebrüder v. S. auf Cossin; Carl und August, Gebrüder v. S. auf Sallenthin; v. S. auf Lübtow und Ernst v. S. auf Tolz im Kr. Saatzig (die Güter der Anderen sämmtlich im Kr. Pyritz). Die der v. Schöningischen Stiftung zustehenden vier Güter sind oben angegeben.

Micrael, S. 373 u. 74. — *Gauhe*, I. S. 2220 u. 21 u. II. S. 1052—56. — *Zedler*, 35. S. 834—38. — *v. d. Hagen*, Beschreibung des Geschlechts v. Uchtenhagen, Tab. V. — *K. W. v. Schöning*, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte v. Schöning und dessen Gütern, Berlin 1830. I. u. II. giebt alte Siegel und das Wappen auf dem Titelblatt. — N. Pr. A.-L. IV. S. 190—92. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 400—402 und III. S. 341. — *Siebmacher*, V. 160. v.'S., Pommerisch. — *v. Meding*, I. S. 541. — Pommer. W. B. Tab. 51 u. 53 (alte Siegel) — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 79.

Schönitz (Schild von Blau und Gold schräglinks getheilt, mit einem Löwen von wechselnder Farbe, in der rechten Pranke eine goldene Krone haltend). Erneuerter Adelsstand durch kaiserliches Diplom vom 18. Juli 1532. — Ein 1440 von seinem Stammsitze in Böhmen nach Sachsen gekommenes Adelsgeschlecht, welches Soolgüter in Halle erwarb und dann die Carthause in Halle besass. Dasselbe sass bereits um Halle 1589 zu Diemitz, 1610 zu Reideburg und 1671 und noch 1700 zu Ober-Röblingen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 402. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 29.

Schönitz (Schild durch einen silbernen Querbalken mit drei schwarzen Dohlen getheilt: über dem Balken in Blau ein aufwachsender, silberner Löwe und unter demselben in Roth ein goldener Bienenkorb). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für Johann Carl Schönitz, k. preuss. Hauptmann, Landes-Aeltesten und Herrn auf Klein-Kloden im Kr. Guhrau. Derselbe war später Major a. D. und auch Kreisdeputirter.

N. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402 und III. S. 341.

Schönkirchen, Herren und Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schwarzes, quer und mit der Stürze rechts liegendes Jagdhorn, aus dessen Mitte eine schwarze Staude mit sieben Blättern aufwächst: Stammwappen und 2 und 3 in Gold ein nach der rechten Seite aufspringender, schwarzer Fuchs: v. Haslau zu Schönkirchen. Die Siebmachersche Declaration nennt die Blätter „Aichenbletter"). Böhmischer Grafenstand. Diplom von 1716 für Franz Joseph Freiherrn v. Schönkirchen, kaiserl. Oberwachtmeister. — Altes, urkundlich bereits 1387 vorgekommenes, österreichisches Adelsgeschlecht, welches 1566 das Erbthürhüter-Amt von Oesterreich erhielt und welches Spener unter dem Namen: Schneidpeck Herren v. Schönkirchen auf-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

führt. Dasselbe hiess früher von dem in Oesterreich ihm zustehenden Gute Schnaidpach oder Schnaitpach: Schneidpecken, Schnaidpecken v. Schnaitpach, nachdem aber im 16. Jahrh. die Familie die Herrschaft Schönkirchen und von K. Carl V. den Freiherrnstand erlangt hatte, wurden die Glieder derselben, mit gänzlicher Auslassung des alten Namens: Herren v. Schönkirchen genannt. — Georg der Schneidpeck lebte um 1441, die ordentliche Stammreihe aber beginnt Bucelinus mit Wolfgang Schneidpecken v. Schneidpach, dessen Enkel, Johann, welcher um 1519 oberösterreichischer Canzler war, sich zuerst Herrn v. Schönkirchen nannte. Joachim, Herr v. Schönkirchen, Erbthürhüter, kommt 1566 als Landmarschall von Oesterreich vor und Johann Maximilian Freiherr von Schönkirchen und Angern war um 1660 kaiserlicher Kämmerer und Oberst. Um 1670 war der Stamm sehr reich an Gliedern, denn um 1670 lebten zehn Freiherren von Schönkirchen, von denen später Franz Joseph den Grafenstand, s. oben, in die Familie brachte. Dass die gräfliche Linie lange fortgeblüht habe, ist nicht aufzufinden (Graf Franz Joseph lebte noch 1732), auch können die freiherrlichen Linien wohl nur wenige Sprossen gehabt haben. Ein Zweig besass nach Freih. v. Ledebur in der Grafschaft Tecklenburg 1770 und noch 1823 das Gut Intrup.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Gr. v. Brandis*, nr. 51. — *Spener*, S. 524 und Tab. 22. — *Gr. v. Wurmbrand*, Collect., S. 58 und 321. — *Gauhe*, I. S. 2221. — *Zedler*, 35. S. 839 u. 40. — *Meyerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 29. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *Siebmacher*, I. 33: Schönkirchen, Herren und Freiherren. — *v. Meding*, II. S. 529 u. 30.

Schönleben, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quergetheilt; oben Silber, ohne Bild u. unten in Roth ein silberner Schweinskopf). Reichsadels- und schwedischer Freiherrenstand. Adelsdiplom von 1490 (1494) für Heinrich Pancratius Schönleben, kaiserl. Obersten und Sebastian Schönleben, des römischen Stuhls Protonotarius; Adels-Bestätigungs-Diplom und Vermehrung des Wappens von 1643 für Jonas v. Schönleben, wegen seiner, bei der Torstensonischen harten Belagerung der Stadt Freiberg bewiesenen Klugheit und Tapferkeit und zwar aus kaiserlicher, höchst eigener Bewegung und Freiherrndiplom von 1687 für Johann Benedict v. Schönleben (geb. 1613 zu Bautzen und gestorben 1706 im 93. Lebensjahre), k. schwed. General der Cavalerie und Gouverneur von Gothenburg und Bahus, wegen seiner besonderen Verdienste. — Altes, ursprünglich ungarisches, angesehenes Geschlecht, welches sich in den benachbarten kaiserlichen Erblanden, namentlich im Herzogthume Krain, ausbreitete und zu welchem der zu seiner Zeit sehr bekannte Historiker und Genealoge Johann Ludwig Schönleben (geb. 1618 und gest. 1681 zu Laibach) gehörte. Die Familie kam im 16. Jahrh. in Folge montanistischer Kenntnisse nach Freiberg, wurde zu vornehmen Aemtern im Rathe gewählt und brachte auch um Freiberg die Güter Freibergsdorf, Langerinne und Tuttendorf an sich. In besonderem Ansehen stand bei dem Kurfürsten August zu Sachsen Michael Schönleben auf Langenrinne, Ober-Hüttenverwalter, welcher durch seine Kenntnisse in der Bergwerkswissenschaft, durch Erfahrung und Erfindungen sich sehr bekannt gemacht hatte. Später, um 1640, erwarb sich Ernst Schön-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leben auf Freibergsdorf um den Bergbau wesentliche Verdienste. Der Bruder desselben, Jonas, ein Enkel des genannten Michael S. auf Langenrinne, erhielt, wie oben angegeben, den Reichsadel und wurde vom K. Ferdinand III. u. vom Kurfürsten Johann Georg I. zu Sachsen mehrfach ausgezeichnet. Jonas v. S. bediente sich des adeligen Prädicats nicht, wie auch von seinen zwei hinterlassenen Söhnen der Aeltere, Jonas (II) S., Bürgermeister zu Freiberg und Ober-Zehntner, den Adel nicht führte, da derselbe keine Nachkommen hatte, der jüngere Sohn aber, Johann Ernst v. S. auf Langenrinne, nahm den Adel auf, nachdem er am fürstl. Anhalt-Zerbstschen Hofe von Stufe zu Stufe gestiegen war, bis er Geh. Rath, Canzler, Kammer-Präsident, Consistorial-Director und erster Minister geworden war. Derselbe starb 1714 und bald darauf starb auch sein einziger Sohn, Carl v. S., Herr auf Wegefurt im Anhaltschen und fürstl. Anhaltischer Hof- u. Land-Kammerrath, ohne aus seiner Ehe mit einer v. Bardeleben Erben zu hinterlassen. — Schon zu Anfange des 17. Jahrh. hatte sich übrigens ein Ast des Stammes in der Ober-Lausitz zu und bei Bautzen niedergelassen, welcher sich des adeligen Prädicats wieder bediente und sich in Schlesien ansässig machte. Aus diesem Aste war 1681 Ludwig v. Schönleben, kaiserlicher Oberstlieutenant, Herr auf Guhren im Steinauischen und auf Leschkowitz im Glogauischen, welche Güter, da er männliche Nachkommen nicht hatte, nach seinem Tode an seinen Schwiegersohn, Wenzel Wilhelm v. Haugwitz, fielen. Auch stammte aus diesem Aste Johann Benedict Freiherr v. Schönleben, s. oben.

Knauth, S. 573. — *Beckmann*, Anhaltsch. Histor. Th. VII. cap. 2, S. 268—70 und Tab. C: altes Wappen, neues, vermehrtes Wappen und freiherrliches Wappen. — *Gauhe*, I. S. 2222—24 und II. S. 1788. — *Zedler*, 35. S. 840 u. 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *v. Meding*, II. S. 530—32: Schönleben; Schönleben, vermehrt und Schönleben, Freiherren. — *Tyroff*, II. 186: v. S. Altes und Neues W. und 191: Freih v. S. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 80.

Schönnermark, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Der Mittelschild zeigt das Stammwappen der Familie v. Schönermarck, s. den dieselbe betreffenden Artikel, S. 302 u. 303. 1 und 4 in Gold ein schwarzer Doppeladler und 2 u. 3 zwei gekreuzte, blanke Schwerter. Erbländisch-österreichischer Freiherrenstand. Diplom von 1815 für Ludwig Carl Constantin v. Schönnermark, k. k. Oberstlieutenant, wegen seiner ausgezeichneten Verdienste als k. k. Offizier. — Die Freiherren v. Schönnermark, wie sich dieselben jetzt schreiben, nämlich in der Mitte mit doppeltem n und hinten mit einem k, und zwar zur Unterscheidung von der jüngeren Linie des Stammes, bilden den älteren Zweig des alten märkischen Geschlechts dieses Namens. Irrthümlicher Weise galt, mit dem Tode des Melchior Jochen v. Schönermarck, der adelige Zweig für erloschen, doch fand sich in der Lausitz eine Linie wieder, welche die Lehengüter Hohenalsdorf, Mochlitz und Ullersdorf besessen hatte. Der letzte Besitzer von Ullersdorf im Kr. Lübben war um 1768 der aus dem Hause Mochlitz sich schreibende Vater des in der k. preuss. Armee stehenden August Wilhelm v. Schönnermark. Letzterer, vermählt mit Caroline v. Weisse, hatte einen Sohn, Ludwig Carl Constantin v. S., welcher in k. k. Dienste trat, die österreichische Linie stiftete und in dieselbe, wie angegeben, den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freiherrenstand brachte. Freiherr Carl Ludwig Constantin, geb. 1776 und gest. 1832, k. k. Oberst und Regiments-Commandant, vermählte sich 1807 mit Maria Elise Fischer v. See, gest. 1831. Aus dieser Ehe entspross Freiherr Hugo, geb. 1815, k. k. Hauptmann in d. A., vermählt 1845 mit Maria Gaupp v. Berghausen, geb. 1828, und aus dieser Ehe stammen zwei Söhne, die Freiherren: Hugo, geb. 1846 und Wilhelm, geb. 1848. Der Bruder des Freiherrn Hugo, neben zwei Schwestern: Freiin Maria, geb. 1814, verm. 1850 in zweiter Ehe mit Johann Schuster, Edlem v. Schussheim, k. k. Major und Freiin Hermine, geb. 1820, verm. 1858 mit Emanuel Ritter v. Harnach, Landstand in Böhmen und k. k. Major in d. A., ist: Freih. Eduard, geb. 1817, k. k. Major in d. A., verm. 1851 mit Ernestine Grf. v. Attems, Freiin auf Heiligenkreuz, Luziniss etc., geb. 1817.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84: Freih. v. Schönemark. — Genealog. Taschenb. der freih. Häuser, 1861. S. 721, 1862. S. 724, 1863. S. 872 u. 73 und 1865.

Schönowitz v. Ungerswerth und Adlersloewen, Ritter und Freiherren. Alter böhmischer Ritter- und Freiherren- und erbl.-österr. Freiherrenstand. Ritterdiplom vom 27. Jan. 1675 für Augustin Ernst Schönowitz v. Ungerswerth und Adlerslöwen; böhmisches Freiherrendiplom von 1743 für Thaddaeus Dismar S. v. U. und A., k. Kreiscommissar und erbl.-österr. Freiherrendiplom von 1765 für Johann Franz S. v. U. und A. — Derselbe stammt aus einem alten böhmischen Adelsgeschlechte, aus welchem mehrere Sprossen im Calend. S. Adalberti aufgeführt werden.

Zedler, 35. S. 846. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 98 u. 99. — *v. Hellbach*, II. S. 433.

Schoenowski (in Blau ein goldener Halbmond, von dessen nach oben gekehrten zwei Spitzen jede mit einem goldenen Stern besetzt ist; in der Sichel des Mondes steht aufrecht ein goldener, von einer grünen Weinrebe mit zwei Trauben umrankter Stab). Ein in den Listen der k. preuss. Armee früher genanntes Adelsgeschlecht. Ein Oberstlieutenant v. Schoenowski diente 1806 in der Armee.

Freih. v. Ledebur, III. S. 341.

Schoenowski, Schonowski, Schönowski v. Schönwiese (im Schilde in einer Blumenvase fünf Getreide-Aehren). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 15. Februar 1712 für Bernhard Lorenz Schönowski, mit: v. Schönwiese. — Die Familie sass 1720 zu Baranowitz unweit Rybnick und war auch zu Hochkirch im Liegnitzschen begütert. — Georg Rudolph v. Schönowski war 1767 kursächs. Kapitain und ebenso dessen Bruder Gottlieb Wenzel v. S. Dieselben waren Söhne des Georg Daniel v. S. — Georg Rudolph starb den 13. Mai 1786.

Freih. v. Ledebur, II. S. 402.

Schönpflug v. Gambsenberg. Böhmischer Adels- u. Ritterstand. Adelsdiplom von 1722 für Ferdinand Ignatz Schönpflug, resignirten Rathsmann von Prag, mit: v. Gambsenberg und Ritterdiplom von 1743 für Anton Carl v. Gämsenberg, Rath des Oberburggrafenamts zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 204 u. S. 443.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schönprunn, Freiherren. Kurbayerischer Freiherrenstand. Diplom vom 9. Mai 1699 für Isaac Heinrich Schönprunn, kurbayerischen Oberstwachtmeister. Ein vom Schlosse Schönbrunn bei Moching und Rohrmosen benanntes Adelsgeschlecht, aus welchem 1267 Heinricus de Schönprunn Canonicus zu Freising war. — Die freiherrliche Linie bühte fort und zwei Urenkel des Diploms-Empfängers: Max Franz Joseph v. Schönprunn, Mattauer Linie, geb. 1738, k. bayer. Geh. Rath und Johann Wenzeslaus Freiherr v. S., Miltacher Linie, geb. 1754, k. bayer. Major à la suite, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen. Die Linie zu Miltach ist im Mannsstamme mit dem Freih. Nepomuk, geb. 1797, k. bayer. pension. Hauptmann, erloschen. Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt: Maximilian Freiherr v. Schönprunn zu Mittich und Mattau auf Miltach, geb. 1805 — Sohn des 1812 verst. Freih. Max — k. bayer. Kämmerer, verm. 1834 mit Maria Sophia Franziska Banchero, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne stammen: Freih. Alfred, geb. 1836 und Freiherr Luitpold.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 676, 1864. S. 740 u. 1866 — *v. Lang*, S. 232 u. 33. *Siebmacher*, V. 81: v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 7 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 16.

Schönstaedt, Milchling v. Schönstädt, s. Milchling v. u. zu Schönstatt, Bd. VI. S. 291.

Schönstaedt, Schönstaett auf Buchweissdorf und Roetenbach, Schönstädt, Freiherren. (Stammwappen: in Roth Kopf und Hals eines aus einer Krone hervorwachsenden, schwarzen Hahnes). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 3. Juni 1697 für Johann Andreas Schönstaett, kurbayer. Rath und adeligen Landsassen. Der Stamm hat fortgeblüht und der Urenkel des Diploms-Empfängers: Carl Theodor Freiherr v. Schönstaett, geb. 1753, k. bayer. Kämmerer und Besitzer des Landguts Wolfering, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. — Die Familie, welche auch im Münsterlande noch 1823 zu Alst unweit Steinfurt sass, stammte ursprünglich aus dem Egerlande. Die in Ostpreussen im Mohrungischen angesessen gewesene Familie v. Schönstedt wurde aus Franken hergeleitet.

v. Lang, S. 232. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 402. — *Siebmacher*, I. 79: v. Schönsteten, Bayerisch. — *Tyroff*. 1. 135: Frh. v. S. W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 8 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 17 u. 18.

Schönstain. Altes, bayerisches von 1019 bis 1572 vorgekommenes, vorher Stain genanntes Adelsgeschlecht.

Wig. Hund, II. S. 86 u. 87.

Schönstein (Frey v.), Freiherren, s. Frey v. Schönstein, Freiherren, Bd. III. S. 337 u. 338.

Schönstet. Altes bayerisches Adelsgeschlecht, welches den Namen von dem Schlosse Schönsted im Clinger Gerichte Bayerns trug, von 1080 bis 1584 vorkam und das Erbkämmerer-Amt des Klosters Rott am Inn bekleidete.

Wig. Hund, II. S. 329 u. 30.

Schöpffer auf Clarenbrunn, Klarenbrunn. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 13. April

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1728 für Thomas Schöpffer auf Clarenbrunn. Tyroler Adelsgeschlecht, dessen Sprossen früher beinahe erbliche Richter zu Lana in Tirol waren. Die Familie erhielt 1516 einen Wappenbrief und zu Insbruck 12. April 1651 vom Erzherzoge Ferdinand Carl einen Adelsbrief. Der Stamm hatte fortgeblüht und ein Enkel des Thomas v. Schöpffer: Franz Xaver v. S., geb. 1763, Handelsmann in Salzburg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 538. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 60.

Schoeppingk, op dem Hamme, genannt Schöppingk (in Gold ein aus einem Dreiecke u. einem Sparren zusammengeschobenes, schwarzes Sparrenwerk: Bedachung eines Schoppen oder Schuppen). Altes, ursprünglich aus der Grafschaft Mark stammendes Adelsgeschlecht, welches aus derselben zu Anfange des 16. Jahrh. nach Curland und später in andere Theile des russischen Reichs kam und fortblühte. Die älteren, nach dem im Münsterlande gelegenen Städtchen Schöppingen genannten Glieder des Geschlechts erscheinen im 12. Jahrh. als dem höhern Adel angehörig. — Um 1857 war ein Baron v. Schöppingk, k. russ. Staatsrath, bei der k. russ. Gesandtschaft in Berlin attachirt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 403. — *Neimbts* Curländ. W. B. Tab. 36.

Schoeps, Schoeps v. Loeweneck, s. Löweneck, Schöps v. Löweneck, Bd. V. S. 622 u. 23.

Schoerdt, Schoerth, Brustorf v. Schoerdt. In Kur-Brandenburg bestätigter Adelsstand. Diplom vom 4/24. Januar 1670 für den kurbrandenburgischen Artillerie-Obersten Brustorf v. Schoerdt. Derselbe starb 1702 als Generalmajor a. D.

Freih. v Ledebur, II. S. 391.

Schöttl, Edle v. Sinnern, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1796 für Benedict Anton Schöttl, Canzlei-Director und Referenten der Innerberger Hauptgewerkschaft, wegen 53jähriger Dienstleistung mit: Edler v. und unter Ausdehnung des Diploms auf die drei Söhne seines verstorbenen Bruders, des Bergrichters Schöttl in Obermühlthal und Wintschgau: Ehrenreich S., hauptgewerksschaftl. Directions-Registranten, Joseph S., Doctor der Rechte und Carl Anton S.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143.

Schötzen, Schössen (in Roth ein stehender, golden gekrönter silberner Schwan). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches Matthias v. Schoetze schloss, der vor 1620 starb.

v. Meding, II. S. 533: nach dem Manuscripte abgegangener, meklenburg. Familien.

Schoetzow, Schotzow (im Schilde eine Zwiebel, aus welcher drei Lilienblüthen aus eben so viel Stäben hervorwachsen). Die Familie war 1671 im Lauenburg-Bütowschen angesessen. Das beschriebene Wappen ist einem Grabmonumente in Oliva entnommen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schoiber v. Engelstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1728 für Johann Jacob Schoiber, Ober- und Vorgeher der Stahl- und Eisengewerkschaft zu Steyer, mit: v. Engelstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schoiber v. Greiffenstern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Ignatz Schoiber, Eisenhändler zu Steyer, mit: v. Greiffenstern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schoiber v. Schwanburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1726 für Johann Franz Schoiber, mit: v. Schwanburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schokesevich. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Marcus Schokesevich, k. k. Oberst-Lieutenant bei dem Slavonischen Brooder-Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Schollenstern, s. unten den Artikel: Scholtz v. Schollenstern.

Scholley, Scholey, Schelley (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine rothe Rose und 2 und 3 in Roth zwei neben einander stehende goldene Straussfedern. Das alte Scholleysche Wappen zeigte in Roth nur zwei Straussenfedern, von welchen nach der Siebmacherschen Declaration die rechts stehende golden, die links stehende grün war). Altes, niederhessisches Adelsgeschlecht aus dem an der Fulda gelegenen Stammsitze Malsfeld. — Henning Scholey wurde nebst Anderen vom Adel 1528 von den Mainzern geschlagen und gerieth in Gefangenschaft und Philipp v. S. wohnte 1688 der Leichenbestattung der Aebtissin von Herford, Elisabeth Prinzessin von Hessen, bei. — Wegen des Hofes Fleckenbühl und der Burg Bürgel unweit Marburg hatte die Familie mit dem Geschlechte von Fleckenbühel sehr lange einen Process vor dem Kammergerichte zu Wetzlar schweben. Noch 1737 hatte Friedrich August v. Scholey den Rittersitz Fleckenbühel inne. — Später ist der Stamm erloschen. Namen u. Wappen, letzteres vermehrt, kam mit dem freiherrlichen Titel an den Sohn erster Ehe der nachmaligen Fürsten v. Hanau, welcher um 1857 als Premier-Lieutenant im k. preuss. Garde-Dragoner-Regimente stand.

Gauhe, I. S. 2224 u. 25. — *v. Hattstein,* III. S. 474. — *Zedler,* 35. S. 964. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 392. — *Siebmacher,* I. 139: Scholley, Hessisch.

Scholten, Freiherren. Böhmischer Freiherrenstand. Diplom von 1736 für Conrad v. Scholten, kais. russ. Hofrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 98.

Scholten, früher Schulten, Schultze (in Schwarz drei über einander liegende, geharnischte, silberne Arme, von denen jeder einen goldenen Triangel mit einem Fausthandschuh hält). Ein zu dem in Pommern ansässig gewesenen Adel zählendes Geschlecht, welches 1609 u. 1613 zu Gambin unweit Stolp und im Fürstenthum Caminer Kreise noch 1743 zu Hölkewiese und 1761 noch zu Schnackenburg sass. Zu diesem Geschlechte gehörte Balthasar Anton v. Scholten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welcher als Premier-Lieutenant im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Nettelhorst 4. April 1749 das Incolat in Schlesien erhielt.

Freih. v. Ledebur, II. 392. — *Siebmacher*, V. 160.

Scholten (das Wappen ganz so, wie das im vorstehenden Artikel beschriebene Wappen). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom vom 5. Juli 1798 für den k. preuss. Artillerie-Offizier v. Scholten, Derselbe starb 1819 zu Berlin als Oberst von der Artillerie. Der Sohn desselben war um 1858 Oberst und Commandeur des k. preuss. 6. Artillerie-Regiments.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392. — W. B d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Scholten (Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschild drei grüne Kleeblätter. 1 in Gold ein Ziegenbock; 2 in Grün drei silberne Ochsenköpfe; 3 in Roth ein weisser Sack mit Getreide und 4 in Gold ein rother Krebs). Ein zu dem holsteinischen und dänischen Adel zählendes Geschlecht, welches auch nach Preussen kam und dessen Name sich auch mehrfach in den Listen der k. preuss. Armee findet. — Jost v. Scholten, welcher angeblich aus Holland stammte, war 1720 k. dänischer General und Heinrich v. S. wurde 1735 General-Lieutenant. — Johann Anton v. Scholten, gebürtig aus Holstein starb 1793 als Generalmajor und 1806 stand ein v. Scholten als Hauptmann im k. preuss. Artillerie-Corps, nahm 1816 als Oberst den Abschied und starb 1819. Der Sohn desselben war 1839 Hauptmann in der k. preuss. Garde-Artillerie. — Noch giebt es nach Lackabdrücken von Petschaften und nach einem Bildnisse des Johann Andreas v. Scholten von 1786 in Holstein und Dänemark eine andere, näher aber nicht bekannte Familie dieses Namens, welche ein ganz anderes Wappen führt, nämlich einen gevierten Schild: 1 und 4 in Blau drei goldene Sterne und 2 und 3 sechs Querbalken.

N. Pr. A.-L. V. S. 404. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Scholtz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 6. Oct. 1701 für Ferdinand Scholtz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *v. Hellbach*, II. S. 435.

Scholtz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1725 für Georg Ferdinand Scholtz, Hofrichter der königlichen Städte in Böhmen und für den Bruder desselben, Adam Norbert Scholtz, Dechanten zu Jung-Bunzlau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Scholtz. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1726 für Johann Adam Joseph Scholtz, Arzt zu Eger.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 442.

Scholtz v. Bregoschütz u. Schwanensee. Ein in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Schlesien vorgekommenes Adelsgeschlecht. — Tobias Scholtz v. Bregoschütz u. Schwanensee, Doctor der Rechte, Comes Palatinus Caesarius und königl. Fiscal in Schlesien und in der Nieder-Lausitz, starb zu Breslau 26. (18.) April 1620.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scholtz auf Buselwitz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 5. Oct. 1701 für Ferdinand Scholtz auf Buselwitz im Oelsischen. Nächst Buselwitz besass derselbe auch Puditz im Trebnitzschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Scholtz (Schultz) v. Granschütz (Gramschütz). Altes schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Granschütz im Glogauischen, auf welchem noch um 1519 Matthäus S. v. Gramschütz, vermählt mit Catharina v. Nechel und Nehrsitz, sass. Der Sohn desselben, Hieronymus S., bereits 1506 kurbrandenburgischer vertrauter Rath, war von 1507—1520 Bischof zu Brandenburg und Havelberg, nahm dann einen Coadjutor an und starb 1523.

Angeli, Märk. Chronik, S. 266. — *Sinapius*, II. S. 217 und 976. — *Gauhe*, I. S. 2250—52. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 392.

Scholtz v. Hermensdorf, Hermsdorf (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben eine rothe Rose; 1 u. 4 in Roth zwei Nägel und 2 u. 3 in Blau eine weisse Taube). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie — aus welcher Christian v. Scholtz auf Hermsdorf und Klein-Ellgut 1674 Regierungs-Rath und Canzlei-Director zu Brieg war — zustehenden Adels vom 2. April 1776 für Aemilins Scholtz, k. preuss. Geh. Ober-Justiz- und Ober-Tribunalrath, mit der Befugniss, sich, wie seine Vorfahren, Scholtz v. Hermensdorf zu nennen, sowie vom 11. Febr. 1829 und vom 7. Mai 1845 für Carl Friedrich Scholtz, k. preuss. Ober-Tribunalsrath und für die Schwester desselben, Wilhelmine Sophie Scholtz, und zwar ebenfalls mit der Befugniss, des von den Vorfahren geführten Namens: Scholtz von Hermensdorf sich zu bedienen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 45.

Scholtz v. Liebeneck. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 9. März 1699 für Wilhelm Hieronymus Scholtz, mit: v. Liebeneck, s. auch den Artikel: Liebeneck, Scholtz v. Liebeneck, Bd. V. S. 518.

Freih. v. Ledebur, II. S. 392.

Scholtz v. Löwencron, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Martin Scholz, Salzversilberer und Commerzienrath zu Tarnowitz, mit: v. Loewencron (Löwenkron).

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz v. Loewenheim. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 29. Mai 1666 (1648) für Christoph Scholz (Scultetus), Landeshauptmann des Fürstenthums Glogau und Herrn auf Dittersbach im Saganschen, mit: v. Löwenheim. Derselbe, geb. 1604 zu Lawalde im Glogauischen — ein Enkel des Ambrosius Scultetus auf Loewenthal im Crossenschen und ein Sohn des Christian Scultetus zu Lawalde — zu seiner Zeit als Jurist sehr in Ansehen stehend war zuerst des Fürstenthums Glogau Land-Syndicus und Kriegs-Commissar und wurde dann Landes-Hauptmann. Derselbe starb 1669 und hinterliess aus der Ehe mit Anna Pentzkes von Essenberg von zehn Kindern nur eine Tochter und zwei Söhne: Christoph Adolph S. v. L. und Christoph Benjamin

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

S. v. L., Herren auf Dittersbach, Pakuswitz im Wohlauschen und Wettschütz im Glogauischen, doch ist nicht bekannt, dass dieselben den Stamm fortgesetzt haben. — Da es im Breslauischen auch eine adelige Patricier-Familie: Sachss v. Loewenheimb gab, welche zu Klein-Bresa sass, so ist mit derselben nicht die hier in Rede stehende Familie zu verwechseln.

Sinapius, II. S. 976. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *v. Hellbach*, II, S. 435: das Prädicat: v. Löwenstein ist unrichtig. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz, Schultz, Scholtz auf Pilzen. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1650 für Heinrich Scholtz auf Pilzen im Schweidnitzischen, mit: v. S. auf Pilzen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 393.

Scholtz v. Rosenau, Scholzius v. Rosenau. Böhmischer Adelsstand. Diplom um die Mitte des 16. Jahrh., mit: v. Rosenau. Doctor Lorenz Scholtz v. Rosenau, wohl der Empfänger des Diploms, lebte um 1552 zu Breslau.

Sinapius, II. S. 976: giebt nur das Wappen an. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Zedler*, 35. S. 982. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393.

Scholtz v. Rosenthal, auch Scholtz v. Wolffowith (Schild von Roth und Schwarz quergetheilt, mit einem goldenen Ringe, an welchem drei Eicheln stecken). Böhmischer Adelsstand. Diplom aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Familie sass um 1576 zu Rosenthal im Breslauischen. Ein Rittersitz Wolffowith in Schlesien ist nicht bekannt.

Sinapius, II. S. 976. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 393. — *Siebmacher*, IV. 166.

Scholtz v. Schollenstern, Schollenstern (nach dem Adelsbriefe: in Blau ein aus dem Meere hervorragender Fels, mit einem goldenen Sterne gekrönt, oder auch über einer Pyramide von sechs, 3, 2 und 1, der Stern). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 30. Oct. 1625 für die Geschwister Scholtz: Emanuel Friedrich S., Nathanael, Helena, Sabina und Rosina S. Dieselben waren die Kinder des berühmten Matthaeus Bartholomaeus Scholtz oder Scultetus, welcher, ein zu seiner Zeit bekannter Mathematiker, als Schulcollege zu Görlitz 1578 in den Rath gezogen, daselbst 1589 Stadtrichter und 1592 Bürgermeister war. Die ihm vom K. Rudolph angebotene Erhebung in den Adelsstand hatte er ausgeschlagen. Im erblichen Adelsbriefe von 1625 wurde das alte Wappen gebessert und das Prädicat: v. Schollenstern verliehen, welches in neuer Zeit die Familie allein führte. — Dieselbe war früher in Görlitz reich angesessen und brachte auch in der Ober- und Nieder-Lausitz mehrere Güter an sich. Das Geschlecht war 1674 unweit Görlitz zu Deutsch-Ossig und Leschwitz und 1792 zu Tzschacksdorf und Tzschecheln bei Sorau gesessen und war noch 1839 zu Tauchel, ebenfalls bei Sorau, begütert. — Von den Sprossen des Stammes standen Mehrere in sächsischen und preussischen Militairdiensten.

Grosser, Lausitzer Merkwürdigkeiten, III. S. 51 u. 52. — *Gauhe*, II. S. 1057. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 391 u. 92. — *Dorst*, Allgem. Wappenbuch, II. S. 61 u. 62 und Tab. 189. — W. B. der sächsisch. Staaten, VII. 97. — *Kneschke*, II. S. 389.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Scholtz v. Scholtzendorf, Schulz v. Schulzendorf, s. unten den Artikel: Schultzendorff, Schulz v. Schultzendorff.

Scholtz v. Unfried, s. unten den Artikel: v. Unfried.

Schomburg. Reichsadelsstand. Erneuerungsdiplom vom K. Carl VI. für Leopold v. Schomburg, bereits zu Ende des 17. Jahrhunderts in fürstl. Schwarzburgischen Diensten. Durch den hinterlassenen Sohn derselben, Bernhard Leopold Volckmar v. Schomburg, kam das Geschlecht zu noch höherem Ansehen. Letzterer, geb. 1705, trat zuerst in gräfl. Stolbergische Dienste, wurde dann 1736 k. dänischer Regierungsrath zu Glückstadt, im nächsten Jahre königl. Präsident der Stadt Altona, später auch Ober-Inspector des Amts Wandsbeck und bald darauf Staatsrath. 1738 errichtete er zu Altona das Gymnasium Academicum, wurde erster Scholarch desselben und brachte dasselbe, als Kenner der Gelehrsamkeit, zu grossem Ansehen. 1740 war er k. dän. Mit-Commissarius zur Beilegung der Grenzstreitigkeiten zwischen Hamburg und Altona. Seine Gemahlin war Esther Elisabeth v. Schubart, Tochter des Wilhelm Christoph v. Schubart, Herrn auf Benzingerode im Fürstenthume Blanckenburg und Gräfl. Stollbergischen Ober-Forstmeisters zu Werningerode.

Gauhe, II. S. 1788 u. 89,

Schomberg, Schomar v. Schomberg, Schomar, Schomer, Freiherren. (Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein halber, schwarzer Adler und im Schilde in Gold über einem mit drei silbernen Lilien belegten, rothen Querbalken ein Kranich). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 21. Juli 1733 für Christian Julius Schomar (gest. 20. Nov. 1735), k. preuss. Geh. Kriegs- und Domainenrath und Ober-Bürgermeister zu Halle. Durch dieses Diplom wurde auf den Empfänger der freiherrliche Stand, welchen König Carl XII. von Schweden, 23. Juni 1716, dessen vor Friedrichshall gebliebenen Bruder, dem k. schwedischen Generalmajor Johann Baptista Freih. v. Schomar, ertheilt hatte, übergetragen und zwar mit der Genehmigung, sich Freiherr v. Schomberg zu nennen und zu schreiben. — Die Familie hatte noch 1740 im Magdeburgischen Brachstaedt a. d. Saale, und im Anhaltschen Fernsdorf im Besitze.

Freih. v. Ledebur, II. S. 393. — *Dreihaupt,* Tab. 29. — W. B. d. preuss. Monarchie, II. 62.

Schon. (Schild quer getheilt: oben in Silber ein gebogener Arm, weiss, mit blauen Aufschlägen bekleidet, und eine brennende Granate haltend. Ueber demselben ein Reichsapfel und unten in Blau ein gebogener Arm, schwarz mit weissen Aufschlägen und mit Säbel bewaffnet, über welchem der preussische Adler schwebt). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 7. März 1768 für Johann Joseph Schon, Major im k. preuss. Husaren-Regimente v. Belling. Ein Sohn desselben, Johann Carl v. S., geb. 1765 zu Tempelburg in Pommern, stand 1806 im Infant.-Reg. v. Ruits und starb 1818 als Generalmajor und Commandant von Graudenz. Ein v. Schon, früher Hauptmann im Regimente v. Zenge, blieb als Oberstlieutenant im 7. Infant.-Reg.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und der Sohn desselben, Wilhelm v. S., lebte um 1858 als Generalmajor a. D. zu Berlin und um dieselbe Zeit war ein Generalmajor v. Schon Commandeur der 18. Infanterie-Brigade. Die Familie sass in Pommern im Kr. Stolp 1799 und noch 1845 zu Warbelow.

N. Pr. A.-L. IV. S. 193. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 393. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 55.

Schopper (in Roth ein silberner Querbalken, belegt mit einer schwarzen Kette von drei Gliedern). Nürnberger Patriciergeschlecht. Ein v. S., k. preuss. Lieutenant in d. A. war 1845 Postmeister zu Strehlen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 403.

Schorcht, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Christoph Schorcht, k. k. Grenadier-Hauptmann, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schorlemer, Schorlemmer, auch Freiherren (in Roth ein auf beiden Seiten viermal abwechselnd gezinnter, schrägrechter, silberner Balken). Im Kgr. Preussen durch Cabinetsordre vom 3. April 1844 für Friedrich v. Schorlemer zu Herringhausen, k. sächs. Kammerherrn und die Nachkommenschaft desselben, für den k. pr. Major v. Schorlemer im 1. Uhlanen-Regimente und für Friedrich v. Schorlemer in Mainz, so wie für die Tochter des Letzteren, anerkannter und bestätigter Freiherrn- und Adelsstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 27. Jan. 1836 für August Friedrich Wilhelm Schorlemer, k. pr. Oberstlieutenant a. D. zu Erfurt, ohne Abänderung des beschriebenen Familienwappens. — Altes, westphälisches, bei den Hoch- und Domstiften zu Paderborn, Hildesheim, Münster und Osnabrück und bei der westphälischen Ritterschaft mit sechszehn Ahnen häufig aufgeschworenes Geschlecht. Die ältesten Urkunden desselben sind von 1190 für Rudolph de Schorlemer in Ratzeburg und 1217 für Reinhold v. Schorlemer in Arnsberg. Das Besitzthum der Familie: die Herrschaft Fritzhartzkirchen mit den Rittergütern Helling- und Herninghausen, Overhagen, Ober- und Nieder-Hellinghausen, durch mehrere Jahrhunderte unter verschiedene Linien vertheilt und ursprünglich Lehen der Dompropstei zu Cöln (der älteste Lehnbrief ist von 1352) wurden in neuer Zeit wieder vereinigt und kamen in die Hände der allein noch blühenden hellinghauser Stammlinie. — Haupt der ersten Linie ist: Friedrich Clemens Freih. v. Schorlemer zu Herringhausen, geb. 1815 — Sohn des 1786 geborenen und 1849 verstorbenen Freiherrn Friedrich, k. sächs. Kammerherrn, aus der Ehe mit Josephine Freiin v. Pelden, genannt v. Cloudt, geb. 1788 und verm. 1810 — Herr der Herrschaft Fritzhartzkirchen, auf Overhagen, und Ober- und Nieder-Hellinghausen, verm. 1841 mit Ferdinandine Freiin v. Fürstenberg-Herdringen, geb. 1819, aus welcher Ehe, neben sieben Töchtern, sechs Söhne entsprossten. Die drei Brüder des Freih. Friedrich Clemens, neben drei Schwestern, sind: Freih. Clemens, geb. 1816, h. braunschw. Rittmeister und Escadronchef im Husaren-Regimente; Freih. Wilhelm, geb. 1821, k. preuss. Rittmeister a. D. und Landrath des Kr. Lippstadt, verm. 1861 mit Marie Freiin v. Elmendorff, geb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1838, aus welcher Ehe ein Sohn, Carl Joseph, 1863 geboren wurde und Freih. Burghard, geb. 1825, k. preuss. Premier-Lieutenant a. D., verm. 1852 mit Anna Freiin v. Imbsen, verw. Grf. Droste zu Vischering, geb. 1820, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Friedrich, geb. 1854, Clemens und Hubert, Zwillinge, geb. 1856. — Haupt der zweiten Linie ist: August Freih. v. Schorlemer-Nieder-Hellinghausen, geb. 1796, k. pr. Oberstlieutenant a. D. Von dem 1852 verstorbenen Bruder desselben, dem Freih. Friedrich, leben aus der Ehe mit Clementine Grf. v. d. Goltz a. d. H. Clausdorf, geb. 1803 und verm. 1821, drei Töchter: Freiin Clementine, geb. 1825 und verm. 1843 mit Emanuel Freih. v. Fleckhammer zu Aystetten, k. k. Generalmajor in d. A.; Freiin Auguste, geb. 1831 und verm. 1855 mit Wilhelm v. Poppenheim, k. k. Major im General-Quartiermeister-Stabe und Freiin Marie, geb. 1834, Stiftsdame zu Lippstadt.

Gauhe, I. S. 2225. — *Zedler*, 35. S. 1013. — *Ranft*, Geneal. Nachr., Stck. 37. S. 73. — N. Pr. A.-L. IV. S. 193. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 403. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 419 u. 20. 1855. S. 546, 1864. S. 740—42 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 188: Die Schörlemer, Westphälisch. — W. B. d. Sächsisch. Staaten, IX. 31: Freih. v. S.

Schorn. Pfalzgräflich Truchsessischer Adelsstand. Diplom vom 4. Mai 1773 für Matthias Anton Schorn, Grosshändler in Diessen, ausgeschrieben in Kur-Pfalz 13. Jan. 1775. Der Empfänger des Adelsdiploms war aus Partenkirchen gebürtig und setzte den Stamm fort. Zwei Söhne desselben: Johann Anton v. Schorn, geb. 1770 und Anton v. Schorn, geb. 1780, ersterer Handelsherr in Nürnberg und letzterer Handelsherr in Diessen, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 539. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 60.

Schorndorff. Altes, zuerst 1529 vorkommendes, später erloschenes, würtembergisches Adelsgeschlecht.

Leyenklau, türkische Chronik, II. S. 457. — *Zedler*, 35. S. 1014.

Schorrenburg, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1720 für die Gebrüder Philipp Friedrich Schorr v. Hasel, Zweibrückenschen Regierungsrath und Oberamtmann des herzogl. Oberamts Zweibrücken u. Johann Carl Christian Schorr v. Hasel, herzogl. Zweibrückenschen Kammerjunker, mit dem Namen: Freiherren v. Schorrenburg. — Altes Adelsgeschlecht im Herzogthume Zweibrücken, welches schon in sehr früher Zeit vorgekommen sein soll und anfangs den Namen: Schorren v. Hasel und Hornbach führte, später aber den Stammnamen Schorr wegliess und sich nur v. Hasel und Hornbach nannte. Der eigentliche Ahnherr der Familie war wohl Jacob Schorr v. Hasel, welcher um 1550 als pfälz. zweibrückenscher Canzler vorkommt, den Namen Hornbach wegliess und sich wieder v. Hasel nannte und schrieb, wie sich sein Urälter-Vater Albrecht Schorr v. Hasel geschrieben hatte, welchem vom K. Carl V. die Burgfreiheit und Burgsass-Gerechtigkeit zu Zweibrücken bestätigt worden war. Der bei Erhebung in den Freiherrnstand verliehene Name: v. Schorrenburg wurde dem neuaufgerichteten Stammhause Schorrenburg unweit Zweibrücken bei dem der Familie zustehenden Dorfe Breitfurt ent-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nommen. — Die Familie hat dem Zedlerschen Universal-Lexicon eine, auf Geschlechts-Urkunden gegründete, weitläuftige Geschichte des Geschlechts eingesendet, welche auch Gauhe im Auszuge mitgetheilt hat, auf welchen hier verwiesen werden muss.

Zedler, 35. S. 1015—1022. — *Gauhe*, II. S. 1790—94.

Schorsch v. Marderfeld, auch Ritter. Erbl.-österr. Adels- und böhmischer Ritterstand. Adelsdiplom von 1743 für Joseph Balthasar Schorsch, Rathsmann zu Znaym, mit: v. Marderfeld und Ritterdiplom von 1746 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205 u. 443.

Schorsee, Szorc, Kostiz v. Schorsee, Schorsow, Schossau (in Roth ein aus dem Schildesfusse aufwachsender, geharnischter Mohr mit silberner Kopfbinde, die Rechte in die Höhe, die Linke vor der Brust haltend). Ein in Ost- und Westpreussen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches aus Holstein stammen soll. Johann v. Schorsee, gest. 1607, war Starost von Kischau und besass in Westpreussen das Gut Niedamowo unweit Berent. In Ostpreussen sass die Familie 1707 zu Grasmark, bei Friedland und unweit Preuss.-Eylau, 1752 zu Taukitten und 1753 zu Lawdt. — Ein v. Schorrsee stand 1806 als Major im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Treuenfels und wurde 1813 pensionirt.

N. Pr. A.-L. IV. 8. 193. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 103 u. 104.

Schosthall v. Pflichtentreu, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Martin Wenzel Schosthall, mährischen Gubernial-Secretair, mit: Edler von Pflichtentreu.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schott, Reichsadelstand. Bestätigungsdiplom des alten Adels der Familie vom 14. Juli 1696 für Andreas Bonifacius Schott, kurbayerischen Rath, Mautner und Salzbeamten in Regensburg. Die Linie desselben, der auch das alte Schottsche Wappen, s. unten, anerkannt erhielt, blühte fort und ein Urenkel, Franz Felix Valois Maximilian v. Schott, geb. 1774, k. bayer. Batall.-Chef und Besitzer der Güter Regenpeilstein, Fronau u. Wiesing, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 539. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 61.

Schott, Schott v. Hallingen. Altes Adelsgeschlecht im Nordgaue, aus welchem einige Sprossen 1497 und 1671 Burggrafen auf dem Rothenberge waren.

v. Falkenstein, Analecta Nordgav. I. S. 439. — *Zedler*, 35. S. 1043.

Schott, Schott v. Schottenstein, auch Freiherren (Schild von Silber und Roth oder von Roth und Silber geviert, ohne Bild). Im Kgr. Württemberg anerkannter Freiherrenstand. Eins der ältesten, ritterbürtigen, reichsfreien und stiftsmässigen, fränkischen Adelsgeschlechter, früher unter dem Namen: Scoti a lapide bekannt. In den nur dem reichsfreien Adel vorbehaltenen Hochstiften zu Würzburg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Bamberg zählte die Familie, besonders in Ersterem, von 1206 bis 1588 zahlreiche Domherren und Dignitare, auch war das Wappen durch von Schottschen Müttern stammende Söhne in anderen Hochstiften mehrfach aufgeschworen. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt in der 19. Generation aufwärts mit Heinrich Schott, welcher als gemeinschaftlicher Stammvater aller späteren Schotten um 1260 lebte. Den Beinamen „v. Schottenstein" nahm die Familie erst im 14. Jahrhundert an und zwar von dem damaligen Hauptsitze, der Veste Schottenstein, mit der dieselbe dem Ritter-Canton Baunach einverleibt war. Durch andere Besitzungen gehörte das Geschlecht auch zu den Cantonen Steiger- u. Ottenwald, besass mehrere landsässige Güter und Lehen von Würzburg, Bamberg, Coburg, Fulda, Kurpfalz und Wallerstein und blühte auch im Elsass in einer Linie, aus welcher Peter Schott stammte, um 1475 der aus der Ritterschaft erwählte Stättemeister von Strassburg. Nächstdem waren die Schotten Ganerben von Rottenberg, sechs derselben von 1490 bis 1589 Burggrafen daselbst und noch 1673 waren dieselben an dieser Ganerbschaft betheiligt. Gegen Ende des 15. oder im Anfange des 16. Jahrh. schied sich der Stamm durch die Brüder Kunz Ritter Schott auf Hellingen und Hornberg, Burggrafen zum Rottenberg und Jörg auf Schottenstein und Memelsdorf in die beiden Hauptäste der Schotten von Hellingen und der Schotten zu Schottenstein und Memelsdorf. Kunz Schott verwickelte sich und die Seinigen in schwere Händel, indem er von 1498 die Reichsstadt Nürnberg unausgesetzt befehdete und dem Pfalzgrafen und Kurfürsten Friedrich I., welcher ihm das väterliche Schloss Hornberg und andere pfälzische Lehen vorenthielt, einen offenen Fehdebrief schrieb, weshalb K. Maximilian I. 1499 die Reichsacht über ihn aussprach. Durch ein günstiges Compromiss erlangte er zwar 1505 den Hornberg wieder, den er sofort an Goetz v. Berlichingen verkaufte, wurde aber endlich wegen steter Fehden auf Befehl des Kurfürsten Casimir zu Brandenburg, dessen Dienstmann er als Hauptmann zu Streitberg geworden, und der, gedrängt von Fürsten, Städten und dem schwäbischen Bunde, nachgeben musste, 1523 zu Cadolzberg in aller Stille enthauptet. — Andere grosse Nachtheile trafen die Familie durch ihre thätige Betheiligung an der Reformation. Hans Ritter Schott, Statthalter in Coburg und genauer Freund Luthers, half die Reformation in Coburg einführen und blieb mit den Seinigen ein treuer Anhänger des Hauses Sachsen. Es wurden ihm deshalb 1549 bedeutende kaiserliche Geldstrafen auferlegt, zumal da er als Reichsunmittelbarer gegen den Kaiser mit dem schmalkaldischen Bunde Krieg geführt hatte. So wurde das Geschlecht erst durch lange Fehden verarmt, dann durch den Religionswechsel seiner Pfründen in den Hochstiften verlustig und verlor dann im 30jährigen Kriege auch seine zahlreichen Güter in Franken und Sachsen. Zugleich erlosch der Stamm in den meisten Linien und blühte zuletzt nur noch in der aus dem Memelsdorfer Aste hervorgegangenen Ursdorfer Linie fort. Aus dieser Linie hinterliess der im 6. Gliede von Joerg Schott v. Schottenstein und Memelsdorf stammende Johann Georg Adam Schott

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Schottenstein zu Hohenalteim aus seiner Ehe mit Christine Freiin von Wöllwarth zwei Söhne: Johann Friedrich Carl, nassauischen Ober-Jägermeister und Johann Sigmund, ansbachischen Kammerherrn und wallersteinischen Ober-Jägermeister. Der einzige Sohn des Ersteren, Carl Wilhelm, nahm für sich und seine Nachkommenschaft Namen und Wappen seines mütterlichen Grossvaters, des Freiherrn v. Hopffer, an und wurde Stammvater der freiherrl. Familie: Schott v. Schottenstein, genannt v. Hopffer, s. den nachstehenden Artikel, welche auch jetzt als zweite Linie der Familie Schott v. Schottenstein aufgeführt wird. Die Nachkommenschaft Johann Sigmunds, welcher mit Albertine Freiin v. Hessberg, Staatsdame der Königin Mathilde von Württemberg vermählt war, siedelte von Franken nach Württemberg über, wo sie bei Errichtung der Adelsmatrikel des Königreichs, vermöge ihrer reichsfrei-unmittelbaren Herkunft, der Freiherrenclasse einverleibt wurde. — Haupt der Familie, welche jetzt als erste Linie des Stammes Schott v. Schottenstein aufgeführt wird, ist: Freiherr Friedrich, geb. 1812 — Sohn des 1785 geborenen und 1848 verst. Freiherrn Christian, k. württemb. Kammerherrn und Kreis-Oberforstmeisters zu Ludwigsburg, aus der Ehe mit Charlotte Olenschlager v. Olenstein, gest. 1853, und Enkel des Johann Sigmund S. v. S. — verm. mit Luise Freiin v. Gemmingen-Guttenberg. Von dem Bruder des Freiherrn Christian, dem Freiherrn Carl, geb. 1792, k. württemb. Kammerherrn und Regierungsdirector des Donaukreises, vermählt in erster Ehe mit Adelheid Brandt von Lindau a. d. H. Wiesenburg-Schmerwitz, gest. 1830 u. in zweiter mit Luise v. Vischer, gest. 1849, entsprossten aus der ersten Ehe, neben einer Tochter, Freiin Adelheid, geb. 1826, verm. Frau v. Dusch, Freih. Carl, geb. 1820, k. württemb. Revierförster a. D., verm. 1856 mit Marie v. Minckwitz und Freiherr Eduard, geb. 1822, k. württemb. Kammerherr und Ober-Amtmann zu Böblingen, verm. 1851 mit Franzisca v. Guionneau, aus welcher Ehe ein Sohn, Eugen, 1852 geboren wurde, aus der zweiten Ehe aber stammt: Freiherr Maximilian, geb. 1856, k. württemb. Oberlieutenant im Ingenieur-Corps.

Schannat, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2225 u. 26. — *v. Hattstein*, III. S. 476 u. 77 u. Tab. 12. — *Zedler*, 35. S. 1031. — *Biedermann*, Canton Baunach, Tab. 154—168. — *Salver*, S. 146 u. S. 363 und Tab. 6, 17 u. 18. — N. Pr. A.-L. IV. S. 193. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 471 u. 72. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 404. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 547—50, 1857, S. 689, 1863, S. 875 u. 76 u. 1865. — *Siebmacher*, I. 102: Die Schotten, Fränkisch. — *v. Meding*. II. S. 532 u. 33. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII. 28. — *Tyroff*, I. 93 und v. Siebenkees. J. S. 224—26. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Schott v. Schottenstein.

Schott v. Schottenstein und Schott, genannt Hopffer, Freiherren (Schild von Silber und Roth, ohne Bild, geviert: Schott, mit einem gleichfalls gevierten Mittelschilde: Hopffer: 1 und 4 in Gold ein auf grünem Rasen nach rechts hüpfender, doch vorwärts sehender, grünbekränzter, wilder Mann, welcher mit der Linken das linke Bein emporhebt, in der Rechten aber einen grünen Palmzweig hält und 2 und 3 von Blau und Silber schrägrechts getheilt mit einem rechtsgekehrten, halben, springenden, braunen Steinbock). Im Kgr. Württemberg anerkannter und in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel eingetragener Freiherrnstand. — Die Freiherren v. Schott, genannt

v. Hopffer, stammen aus der im vorstehenden Artikel besprochenen alten Familie Schott v. Schottenstein und werden gewöhnlich als zweite Linie dieses Geschlechts aufgeführt. — Johann Friedrich Carl Schott v. Schottenstein, aus dem nassauischen Zweige stammend, fürstl. nassau-usingenscher Ober-Jägermeister, geb. 1737 und gest. 1789, gelangte, nachdem er durch seine, 1770 erfolgte Vermählung mit Maria Susanna Elisabeth Freiin v. Hopffer den Beinamen Hopffer, welchen sein Sohn fortführte, in die Familie gebracht, in den Besitz des in Württemberg gelegenen fideicommissarischen Lehens und Ritterguts Blaesiberg im Ober-Amte Tübingen und dadurch auch in den Verband der vormaligen reichsfreien Ritterschaft im Canton Neckar-Schwarzwald. Von demselben entspross Carl Wilhelm Franz Schott v. Schottenstein, genannt v. Hopffer, geb. 1776 und gest. 1861, Herr auf Blaesiberg, verm. 1814 mit Charlotte Hölder, geb. 1798 und gest. 1862. Aus dieser Ehe stammt, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Freih. Carl Gideon Erasmus, geb. 1827, nassauischer Oberförster und fürstl. wiedscher Forstverwalter.

Cast, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 321 u. 22. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 618 u. 19, 1863. S. 876 u. 77 u. 1867. — W. B. d. Kgr. Württemberg, S. 37 u. 38 u. nr. 132. — *Kneschke*, II. S. 389 u. 90.

Schotte (im Schilde der Kopf eines schottischen Mönchs nach Siegeln von 1358 und 1359). Altes Adelsgeschlecht der Grafschaft Mark, welches später im Bürgerstande in der Stadt Soest lebte. Dasselbe besass 1379 das Haus Kannen bei Amelsbüren im Münsterschen zu Ministerialrecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schottnig v. Zinsenfelss. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1787 für Johann Baptist Schottnig, Werbbezirks-Commissar zu Gross-Sonntag in Steiermark, mit: v. Zinsenfelss.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 443.

Schouler (Schild quergetheilt: oben in Roth zwei silberne Lilien quer neben einander und unten in Silber zwei rothe Rosen, eben so gestellt). Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen zählendes Geschlecht, aus welchem Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Ein Major v. Schouler stand 1829 im 19. Infanterie-Regimente im Posenschen und ein Premier-Lieutenant v. S. 1858 im 4. Dragoner-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404.

Schouppe, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1791 für Vincenz v. Schouppe, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Przemissl, wegen Abstammung aus einem schon im 16. Jahrhundert in Frankreich bekannten, adeligen Geschlechte, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort. Joseph v. Schouppe war in neuer Zeit k. k. Artillerie-Lieutenant und Ludwig v. S. wurde in der k. k. Kriegs-Canzlei-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 143 u. 44. — Militair.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schoultz v. Ascheraden, Freiherren (Stammwappen und Mittelschild des freiherrlichen Wappens: in Silber ein mit einem Rosen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kranze umgürteter, vorwärtssehender, wilder Mann mit ausgespreizten Beinen, welcher die Arme nach rechts und links ausstreckt und in jeder Hand eine Rose an einem zweiblättrigen Stiele hält). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom vom 18. April 1674 für Martin v. Schoultz, k. schwedischen General-Lieutenant, mit dem Prädicate: v. Ascheraden. — Altes, ursprünglich böhmisches, in der Nähe von Prag begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches, in Folge der Religionsstreitigkeiten, Böhmen verliess und sich nach Polen, später aber nach Liefland begab, wo Hermann v. Schoultz 1589 unter dem Könige Johann III. von Schweden in Kriegsdienste trat und Oberst und Commandant der Festung Kockenhusen wurde. Von demselben, geblieben 1605 bei Kirchholm, stammte Simson v. S., welcher, 1630 mit der Starostei und dem noch jetzt der Familie gehörenden Schlosse Ascheraden in Liefland belehnt, als k. schwedischer Oberst der Artillerie und Feldzeugmeister 1633 bei Pfaffenhofen fiel. Der Sohn des letzteren, Martin, Freiherr, s. oben, wurde 1675 in das Ritterhaus zu Stockholm als Freiherr eingeführt. — Der jüngere Sohn des k. schwedischen Generallieutenants Freiherrn S. v. A., Freiherr Martin (II.), setzte, während der ältere, Freih. Carl Friedrich, k. schwed. Oberstlieutenant und später liefländischer Landrath, im Besitze der Güter Ascheraden, Römerhof u. s. w. verblieb, die Kriegsdienste unter dem Könige Carl XII. von Schweden fort, stieg bis zum Generallieutenant und Gouverneur von Stralsund und Wismar und wurde später auch Gouverneur von Schonen, als welcher er 1730 starb. Von ihm stammt durch seinen Sohn, Carl Ludwig Freih. S. v. A., vermählt mit einer Freiin v. Marschalk, Besitzerin der Güter Schmantewitz und Lobkowitz auf Rügen, die in Pommern und auf Rügen reich begüterte Linie des Geschlechts ab. Haupt dieser Linie war noch nach 1840 August Freih. v. Schoultz-Ascheraden, k. pr. Kammerherr u. a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Kopenhagen und nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Freih. Schoultz v. Ascheraden, Herr auf Dorow, Nehringen und Rodde im Kr. Grimmen und Freifrau Schoultz v. Ascheraden, geb. v. Maltzahn, Herrin auf Zarnckow, ebenfalls im Kr. Grimmen.

Hupel, Nordische Miscellen, 15—17 Stck. S. 475—80 und Desselben Neue Nordische Miscellen, 13. Stck. S. 515. — N. Pr. A.-L. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 404. — *Svea Rikes Wapnbok*, Tab. 24. — Pommernsch. W. B. I. S. 26 u. Tab. X. — *Kneschke*, II. S. 391 u. 92.

Schrabisch (in Blau fünf, 2, 1 und 2, goldene Sterne). Ein zu dem Adel in der Neumark zählendes Geschlecht, aus welchem mehrere Sprossen in die k. preuss. Armee traten. Ein v. Schrabisch war 1830 Major im 29. Infant.-Regimente und starb 1841 als Oberstlieutenant und Eduard v. S., Lieutenant im 8. Infant.-Regimente, starb 1848. Um 1858 dienten noch zwei Oberstlieutenants und zwei Premierlieutenants v. Schrabisch. Die Familie sass 1843 und noch 1856 zu Liebenfelde im Kr. Soldin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 404 u. 5.

Schrader (in Silber ein schrägrechter, blauer Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, goldenen Sternen

belegt ist und oben von einer rothen, golden besaamten Rose, unten aber von einem querliegenden Aste beseitet wird, aus welchem unten und links ein Zweig mit drei Eicheln emporwächst). Reichsadelsstand. Diplom vom 19. Mai 1708 für Christoph Schrader, kurbraunschweig-lüneburgischen Hofrath und bevollmächtigten Gesandten am Reichstage und für den Bruder desselben, Kilian Schrader, kurbraunschweig-lüneburg. Hofrath. Die Erhebung in den Adelsstand wurde in Hannover 19. April 1709 amtlich bekannt gemacht. Der Stamm blühte fort, erhielt 1747 in der Person des Regierungsraths v. Schrader die Güter Meissendorf und Sunder im Lüneburgischen und wurde dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft einverleibt. — Sprossen des Stammes standen und stehen in der hannoverschen und preussischen Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 404. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 250 u. 51. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 405. — Hannover W. B. E. 9 und S. 13. — *Kneschke*, II. S. 392 u. 93. — *v. Hefner*, hannoverscher Adel, Tab. 28.

Schrader (in Silber ein nach der rechten Seite gekehrtes, golden gekröntes, rothes Löwenhaupt mit ausgestreckter, rother Zunge und abgerissenem, rothen Halse). Adelsstand des Herzogthums Braunschweig. Diplom vom 13. April 1826 für Heinrich Philipp Ernst Schrader, herzogl. braunschweig. Obersten. Die Erhebung desselben wurde im Braunschweigischen Anzeiger, 1826, Stck. 35 amtlich bekannt gemacht. — Der Erhobene, im Harze geboren, hatte sich dem Bergwesen gewidmet, schloss sich aber, als der Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels 1809 mit seinem Corps durch die braunschweigischen Lande zog, der siegreichen Schaar desselben an, ging mit nach England, wohnte dem Feldzuge nach Spanien bei und wurde bald Stabsofficier. Aus der Ehe mit einer v. Hanstein entsprossten mehrere Kinder. — Die Familie ist, wie schon das Wappen ergiebt, von der hannoverischen Familie v. Schrader ganz verschieden.

Kneschke, III. S. 397: nach handschriftlichen Notizen und nach dem Adelsdiplome.

Schrader v. Schliestädt (im Schilde ein Löwe, überdeckt von einem, mit drei Sternen belegten, schräglinken Balken). Reichsadelsstand. Diplom um die Mitte des 18. Jahrh. für den herzogl. braunschweig-wolfenbüttelschen Geh. Rath Schrader, mit dem Prädicate: v. Schliestädt. Der Stamm ist wieder erloschen.

v. Hellbach, II. S. 437. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 405.

Schrader v. Beauvryé. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 24. Jan. 1837 für Johann Wilh. Christian Schrader, Rittmeister im 8. k. preuss. Cuirassier-Regimente, mit dem Namen: Schrader v. Beauvryé.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schraegl, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1777 für Johann Joachim Schraegl, landeshauptmannschaftlichen Rath in Krain, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schragl, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1791 für Johann Carl Schragl, k. k. Lieutenant und Hammerge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werke zu Kalmang in Steiermark, wegen dreihundertjähriger Verdienste seiner Familie, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144.

Schramm (Schild quergetheilt: oben in Roth ein aufwachsender, geharnischter, mit Partisane bewaffneter Mann und unten von Silber und Schwarz geschacht). Schlesisches, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1683 zu Schimmelwitz im Liegnitzischen sass.

Freih. v Ledebur, II. S. 405.

Schramm, Schramm v. Protzen (Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schrägrechter, grüner Balken; 2 in Blau ein aus Wolken hervorkommender, mit Schwert bewaffneter, geharnischter Arm und 4 in Silber auf grünem Boden eine Eule). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. April 1808 für Johann Christian Schramm, k. preuss. Obersten der Artillerie (gest. 1813 als Generalmajor a. D.). Dasselbe Wappen mit dem Zusatze „Protzen v. Schramm" erhielt 22. April 1812 der nachmalige Oberst und Commandeur der 6. k. pr. Artillerie-Brigade Protzen. Ein Protzen v. Schramm stand 1856 als Rittmeister im 1. k. preuss. Cuirassier-Regimente. S. auch den Artikel: Protzen, Protzen v. Schramm, Bd. VII. S. 266.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Schramm (Schild schräglinks getheilt: oben, links, in Gold ein aus der Theilungslinie hervorwachsender, schwarzer, einen rothen Stab mit beiden Pranken haltender Löwe und unten, rechts, in Roth drei halbe, an die Theilungslinie gelegte, goldene Lilien). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Juni 1817. — Der Stamm blühte fort. Ein Justizrath v. Schramm lebte 1845 zu Ziegenhals im Kr. Neisse und 1856 stand ein Hauptmann v. Schramm bei dem Seebataillon zu Danzig und ein Lieutenant v. S. im 6. Artillerie-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 55.

Schramm, genannt Horrem, Horrem, genannt Schramm (in Silber ein schrägrechter, rother Balken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem Stammhause Horhem, dem heutigen Horrem bei Hemmersbach unweit Bergheim im Cölnischen. Dasselbe sass noch 1563 zu Horrem und ist dann erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405.

Schramm, Schramm v. Otterfeld, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1726 für Johann Georg v. Schramm, k. k. General-Feldwachtmeister, mit: v. Otterfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99.

Schrampff, Schrampffen (Schild von Silber und Roth sechsmal schrägrechts getheilt). Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches zwischen den Jahren 1348 und 1618 mehrere Güter in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 514. — *Siebmacher,* II. 45. — *v. Meding,* II. S. 533.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schranken v. Zernwitz (in Gold drei silberne Fische mit rothen Flossfedern quer über einander gelegt und mit den Köpfen rechts gekehrt). Altes mährisches Adelsgeschlecht, von welchem nur Name und Wappen bekannt sind. Im Wappenbuche des Costnitzer Concils findet sich der Schild des Nicolaus Schranken v. Zernwitz.

v. Meding, III. S. 592 u. 93.

Schranckhl. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 16. Jahrh. die steyerische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, III. S. 514.

Schranz. Ein im 16. Jahrh. in Steiermark mit mehreren Gütern angesessenes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 514.

Schranz v. Voramberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Matthias Schranz, Grenadier-Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Kutschera, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Voramberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 260.

Schrapla, Schraplau, Schraplow. Altes, adeliges, zum Theil auch gräfliches Geschlecht in der Grafschaft Mansfeld, aus der unweit Eisleben gelegenen Herrschaft Schrapla. Bischof Ludolff zu Magdeburg kaufte die genannte Herrschaft 1205 zum Stifte, Bischof Albrecht aber versetzte dieselbe 1368 wieder an die Herren v. Schrapla für tausend Schock Gulden. — 1316 kamen zwei Sprossen des Stammes als Bischöfe vor, der Eine zu Merseburg, der Andere zu Magdeburg. Letzterer wurde 1324 von seinen Stiftsunterthanen heimlich ermordet.

Hoppenrod, S. 84. — *Zedler*, 35. S. 1103 u. 4.

Schrapsdorff (von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem schwarzen Büffelskopfe). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches 1580 zu Zehdenick unweit Templin und 1620 zu Vehlefanz im Osthavellande begütert war und 1676 mit Christoph v. Schrapsdorf erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 405 u. 6.

Schrass v. Ulverheim (Schild quer und halb der Länge nach von Roth, Silber und Gold getheilt). Altes, zum Fuldaischen Lehnhofe früher gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Heinrich Schrass v. Ulversheim 1350 als Castrensis des Abts zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, II. S. 533.

Schrattenbach, Schrattnbach, Schrottenbach, auch Freiherren und Grafen und Reichsfürstenstand (Stammwappen: in Schwarz ein schrägrechter Bach, oder ein wellenweise gezogener Balken und im linken Oberwinkel ein Stern, im rechten Unterwinkel aber ein aus dem Boden hervorkommender, oben abgehauener, kurzer Eichenstamm, oder Stock eines Eichbaums, an jeder Seite einmal stark geastet und an der rechten Seite über dem verhauenen Aste ein dünner Zweig mit einem Blatte. Sämmtliche Wappenbilder sind golden).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reichs-Freiherrn-, Grafen- und Fürstenstand. Freiherrndiplom von 1558 für die Familie, mit Verleihung des Ober-Erb-Vorschneider-Amtes des Herzogthums Steiermark und Vermehrung des Wappens mit dem Wappen des erloschenen Geschlechts der Herren van der Dörr oder Dürr; Grafendiplom vom 12. Oct. 1649 für die gesammte Familie und Fürstendiplom von 1788 für Vincenz Joseph Grafen v. Schrattenbach, Dompropsten zu Salzburg und resignirten Bischof von Lavant. — Altes, steyermärkisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann v. S., welcher um 1496 lebte, beginnt. Von demselben stammte Vincenz v. S., dessen Enkel zuerst den freiherrlichen Titel führten. Von diesen setzten Maximilian und Felix den Stamm fort. Zu den Nachkommen gehörte Pangraz v. S., welcher sich mit Elisabeth — Tochter des Justus Sauer v. Kosiah aus der Ehe mit Elisabeth van der Doerr — vermälte, worauf, als 1583 der van der Doerrsche Mannsstamm mit Sigismund Andreas van der Dörr erloschen war, der vierfeldrige Schild der van der Dörr (1 und 4 in Roth ein Panzerhandschuh der linken Hand und 2 u. 3 in Silber eine linke, unbelegte, rothe Vierung) als Hauptschild in das Wappen der Freiherren v. Schrattenbach kam, während der Mittelschild das Stammwappen zeigte. — Die gräfliche Linie schied sich durch zwei Söhne des Freiherrn Felix, s. oben, Johann Friedrich und Maximilian, in die Linie in Steiermark und in die Linie in Mähren. Die von den Grafen Maximilian gestiftete Linie in Steiermark ist mit dem Grafen Franz Ferdinand, geb. 1707 — Sohn des Grafen Maximilian (eines Sohnes des Grafen Sigmund Rudolph) geb. 1678 und 1739, k. k. w. Geh. Raths, vermählt in erster Ehe mit Eva Rosine Grf. v. Prandegg, verw. Grf. zu Stubenberg, gest. 1732 — Oberst-Erbland-Vorschneider in Steier und k. k. w. Geh. Rath, welcher in zwei Ehen männliche Nachkommen nicht hatte, 10. Mai 1785 im Mannesstamme erloschen. — Die mährensche Linie blühte in der Nachkommenschaft des Stifters, des Grafen Johann Friedrich, noch länger fort. Vom Grafen Otto Heinrich, k. k. Kämmerer, gest. 1733, stammte aus der Ehe mit Anna Theresie Grf. v. Wildenstein-Kahlstorf, verw. Freifrau Gall v. Gallenstein, geb. 1666 und gest. 1737: Graf Franz Anton, geb. 1712 und gest. 1783, k. k. w. Geh. Rath und gewesener Landeshauptmann und Präsident des Landes-Gumberniums in Mähren, verm. mit Marie Josephe Grf. v. Würben, geb. 1717, verm. 1736 und gest. 1791, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne entsprossten: die Grafen Otto Wolfgang und Vincenz Joseph, geb. 1744, Fürstbischof zu Lavant etc., s. oben, Herr auf Prödlitz in Mähren. Graf Otto Wolfgang, geb. 1739, Herr auf Dörschna, k. k. Geh. Rath und Kämmerer, verm. sich 1768 mit Maria Elisabeth Grf. v. Stahremberg, geb. 1749, doch stammten aus dieser Ehe keine Söhne, sondern nur zwei Töchter: Grf. Marie Josephe, geb. 1769, verm. 1793 mit Johann Baptist Joseph Gr. v. Thun und gest. 1794 und Grf. Maria Theresie Josephe, geb. 1777 und so ist denn auch die mährische Linie des gräflichen Hauses mit dem Gr. Otto Wolfgang in der ersten Zeit des 19. Jahrh. im Mannsstamme erloschen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Spener*. S. 526 und Tab. 22. — *Gr. v. Wurmbrand*, S. 325. — *Sinapius*, II. S. 216 u. 17. — *Hübner*, III. Tab. 874. — *Gauhe*, I. S. 2229 u. 30. — *Zedler*, 35. S. 1274—78. — *Freih. v. Stadl*, V. S. 744—66: Urkunden über das Erbamt und Grafendiplom. — *Jacobi*, 1800, II. S. 332 u. 33. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 5. — *Schmutz*, III. S. 523. — Allgem geneal. und Staats-Handbuch, 1824. I. S. 784. — *Siebmacher*, I. 26: *Freih. v. Schratenbach*. — W. B. d. Durchl. Welt, III. 365 u. IV. S. 129. — *v. Meding*, III. S. 593—96: v. S., Freih. v. S. u. Grafen v. S.

Schrautenbach v. Weitelshausen genannt, s. unten: Weitelshausen, genannt Schrautenbach.

Schreber, Edle. Reichsadelsstand Diplom von 1791 für Johann Christian Daniel Schreber (geb. 1739 u. gest. 1810), k. preuss. Geh. Hofrath, Leibarzt und Hofpfalzgraf und Professor zu Erlangen und zwar bei seiner Ernennung zum Präsidenten der kaiserl. Academie der Naturforscher zu Erlangen, mit: Edler v.

v. Hellbach, II. S. 438 u. 39. — N. Pr. A. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406.

Schrebernick, genannt v. Sparr. Ein früher in Ostpreussen zu Lithen, Titteln und Zehnhuben begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schreckenfels (Schild geviert: 1 in Blau ein silberner Löwe; 2 in Silber ein Schlangenring; 3 in Gold ein schwarzes, schräglinks gestelltes Grabkreuz und 4 in Roth ein goldener, schrägrechts gestellter Anker). Adelsstand des Kgr. Preussen. — Adolph v. Schreckenfels in Moskau wurde 1839 k. preuss. Kammerherr.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schreckenstein, Roth v. Schreckenstein, auch Freiherren (Stammwappen. Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein roth bewehrtes, silbernes Einhorn und links von Silber und Schwarz dreimal quer getheilt und vermehrtes, freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, abgehauene, rothe Aeste mit je vier gestümmelten Zweigen, zwei nach oben und zwei nach unten). Im Kgr. Preussen und im Grossherzogthume Baden anerkannter Freiherrnstand. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des alten Adels der Familie vom 10. März 1546 und vom 29. Oct. 1552 für die Ulmer Rothen, nahen Vettern der Roth v. Schreckenstein. — Altes, dem schwäbischen Uradel angehöriges Geschlecht, welches seit der Mitte des 16. Jahrh. auch der freien Reichsritterschaft in Schwaben einverleibt war. Ein Hauptstamm der Familie sass in den Reichsstädten Ulm, Augsburg und Ravensburg im Patriciate. Derselbe schied sich in mehrere Zweige, ging aber im Anfange dieses Jahrhunderts ganz aus. — Der Beiname „v. Schreckenstein" findet sich urkundlich seit der Mitte des 14. Jahrh. vor und wurde von einem gräflich helfensteinischen Lehen, dem Burgstalle Schreckenstein, entnommen. Heinrich Roth von Schreckenstein war 1351 im Besitze gräflich werdenbergischer Pfandschaften in Langenau etc. — Die ältesten Rothen (Rotten oder Rodt und latinisirt: Rufi) in Ulm treten zuerst in einer Urkunde von 1244 auf. Heinrich, Otto und Ulrich gehörten schon damals zu den „Getreuen des Reichs" (fidelibus imperii). Berthold Roth war 1257 Reichsammann zu Ulm. Otto R., nach seiner Wohnung „am Steeg"

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(in semita) genannt, genoss bei dem K. Rudolph v. Habsburg besondere Gnade, war einer der für Schwaben eingesetzten Friedensrichter und nach einer Urkunde von 1281 Amman zu Ulm und Reichsvogt zu Augsburg. Heinrich Roth, der sich später v. Schreckenstein, s. oben, schrieb, hatte dem Könige Ludwig dem Bayer im Kriege, wie im Frieden, so wichtige Dienste geleistet, dass er ihn 1325 an einem Tage sechs Urkunden ausfertigen liess, durch welche er ihm Rechte und Einkünfte in Ulm, Gundelfingen etc. verlieh. Die Familie trug überhaupt vom Reiche, von den Grafen v. Württemberg, v. Helfenstein etc. mehrere Güter zu Lehen. — Neben dem in Ulm und Augsburg in grossem Ansehen stehenden Zweige blühten schon im 14. Jahrh. die dem Landadel angehörigen Linien der Rothen von Zell, Bennkirch und Hittisheim, von welchen Linien einzelne Glieder das Bürgerrecht in Ulm annahmen. Wahrscheinlich kamen die Rothen als ritterbürtige Dienstleute des in Ulm reich begüterten Klosters Reichenau in diese Stadt. Gewiss ist, dass Otto Roth 1286 als reichenauer Vogt in Ulm lebte. Conrad Roth von Ulm war 1246 Deutsch-Ordensritter zu Mergentheim und Berthold Roth 1380 Deutsch-Ordens-Comthur zu Ulm. — Höhere Würden der Kirche erlangten der 1506 als Fürstbischof zu Breslau verstorbene Johannes Roth und Johann Ferdinand Xaver Freih. Roth v. Schreckenstein, welcher Letztere 1785 als Honorius Fürst und Abt zu Kempten starb. Der Bruder desselben, Joseph Maria Marquard, wurde Deutsch-Ordens-Comthur zu Hornegg und Rathsgebietender des Ordens. — Aufgeschworen hat das Geschlecht im deutschen Orden, in den Hochstiften zu Constanz, Augsburg und Freising, sowie zu Kempten, Edelstetten und Sückingen. An jedem dieser Orte kommen Glieder der Familie als Domherren, Stiftsdamen etc. vor. — Von den in Ulm ansässigen Patriciern Roth nannten sich Einige nach ihren Gütern „Roth v. Reuthl“ u. „Roth v. Holzschwang“. Der Letzte einer Nebenlinie der Roth v. Holzschwang, die in Kur-Brandenburg begütert geworden, starb 1846 als k. preuss. Oberstlieutenant a. D. auf seinen Gütern unweit Stendal. — Die Stammreihe der Freiherren Roth v. Schreckenstein stieg, wie folgt, herab: Hieronymus (I.) geb. 1500, Doctor beider Rechte und Herr zu Unter-Sulmetingen: Felicitas Roth v. Schreckenstein, seine Base. — Hieronymus (II.), geb. 1534, Herr zu Greith: Barbara v. Croaria; — Johann Conrad (I.), geb. 1570, Vogt und Pfleger zu Schmalegg, Herr zu Greith: Margaretha v. Liebenfels; — Johann Conrad (II.), geb. 1616, kaufte die reichsritterschaftlichen Herrschaften Immendingen und Billafingen und war Rath und Truhenmeister der schwäbischen, freien Reichsritterschaft: Veronica Brimsi v. Herblingen; — Franz Eusebius, geb. 1679, Herr zu Immendingen, Billafingen und Horgen, Ritterrath des Cantons Hegau und Allgau: Susanna Freiin v. Schönau. — Franz Anton, geb. 1716, gest. 1775, Erbtruchsess des fürstl. Stifts Kempten, Hofmarschall zu Eichstädt, Rath und Pfleger zu Abensberg und Dollenstein: Maria Josephine v. Starzhausen zu Ottmaringen, geb. 1725 und gest. 1793; — Friedrich Joseph, geb. 1753 und gest. 1808, Herr auf Immendingen u. Billafingen, Erbtruchsess zu Kempten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kurfürstl. salzburg. Geh. Rath und kurcöln. Kammerherr: Kunigunde Freiin v. Riedtheim, geb. 1767 und gest. 1826; — Carl Anton Eusebius, geb. 1788 und gest. 1838, Grundherr zu Billafingen, fürstlich fürstenb. Ober-Stallmeister, k. sächsisch. Kammerherr und Rittmeister a. D.: erste Gemahlin: Henriette Charlotte v. Schönberg a. d. H. Tanneberg, gest. 1828 und zweite Gemahlin: Emilie v. Ryssel, gest. 1837; — Carl Freiherr Roth v. Schreckenstein, geb. 1823, jetziges Haupt des freiherrlichen Hauses, Grundherr zu Billafingen, Dr. phil., grossh. bad. Kammerherr und k. württemb. Rittmeister a. D., Archiv-Director Sr. Durchl. des Fürsten v. Fürstenberg etc., verm. 1852 mit Philippine Freiin v. Hornstein-Biethingen, geb. 1820, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Rudolph, geb. 1859. Die drei Schwestern des Freiherrn Carl sind: Freiin Emilie, geb. 1815, verm. 1843 mit Gustav v. Oppen, k. sächs. Regierungsrath etc.; Freiin Henriette, geb. 1818 und Freiin Mathilde, geb. 1826, verm. 1852 mit Carl v. Metzradt, k. sächs. Oberstlieutenant. — Von dem Bruder des Freih. Carl Anton Eusebius, dem Freih. Ludwig, geb. 1789 und gest. 1858, k. preuss. General der Cavalerie, command. General des VII. Armeecorps, Kriegs- und Staatsminister a. D., stammen aus der Ehe mit Luise Grf. v. Hatzfeld-Schönstein, geb. 1800, verm. 1828 und gest. 1835, zwei Söhne: Freiherr Conrad, geb. 1829, k. preuss. Major der Cavalerie, verm. mit Cäcilie v. Arnim und Freih. Maximilian, geb. 1831, k. preuss. Major der Cavalerie.

Gauhe, II. S. 1794 und 95: nach Burgermeister, vom Schwäbischen Reichsadel. — *v. Hattstein*, III. Suppl. I. S. 130. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 414. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 682—85, 1864. S. 742 und 43 und 1866. — *Siebmacher*, I. 117: Die Rothen v. Schreckenstein, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 497.

Schreffel v. Adlersfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1766 für Johann Michael Schreffel, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Gr. v. Thürheim, mit: v. Adlersfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 443.

Schreger. Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen gehörendes Geschlecht. — Ein Lieutenant v. Schreger stand 1806 im Infanterie-Regimente v. Schöning in Königsberg. Eine Tochter war 1843 Stiftsfräulein zu Stolpe in Pommern.

N. Pr. A.-L. V. S. 405 u. VI. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406.

Schreiber. Reichsadelsstand. Diplom von 1791 für Johann Herrmann S., k. preuss. Baurath im Fürstenthume Minden. — Ein aus dem Münsterschen stammendes Geschlecht, aus welchem ein Sprosse im Anfange des 18. Jahrh. Oberlieutenant und später Oberst im Münsterschen Diensten war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406 und III. S. 341.

Schreiber. Reichsadelsstand. Diplom nach der Mitte des 18. Jahrh. für die Gebrüder Christian Melchior Schreiber, 1758 Major im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Bredow und für Christian Ludwig Schreiber, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath zu Halberstadt. Zu dieser Familie gehörten: Johann Friedrich v. Schreiber, Hofrath und Doctor der Medicin zu Moskau, dessen Sohn, Christian Melchior v. S.,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1784 Stadtdirector zu Ottmochau war und Christoph Friedrich v. S., welcher als k. preussischer Ober-Accise- und Zollrath um 1805 zu Neisse lebte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schreiber zu Schwannenhausen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Anton Ferdinand Schreiber, oberösterr. Hofkammer-Registrator, mit: v. Schreiber zu Schwannenhausen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreibers, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1810 für Joseph Ludwig Schreibers, Doctor der Medicin und für den Neffen desselben, Carl Schreibers, k. k. Rath und Naturalien-Cabinets-Director.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144.

Schreibersdorff (in Roth zwei silberne, runde, oben spitz zugehende, in der Mitte des Schildes durch lange Stengel miteinander verbundene Blätter, deren zwei sich gegen die Oberwinkel kehren, während das dritte gestürzt gegen den Boden des Schildes gerichtet ist). Altes schlesisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammhaus in Lucae schlesischen Merkwürdigkeiten das Gut Deuchstein im Jauerschen genannt wird. Dasselbe brachte im Laufe der Zeit mehrere Güter an sich, war bereits 1550 zu Deutsch-Steinau und um 1586 zu Dammelwitz im Ohlauschen begütert und sass noch 1720 zu Heinzendorf und Schönborn im Wohlauschen. Ein den Namen der Familie führendes Gut findet sich im Kr. Polnisch-Wartenberg.

Sinapius, I. S. 837. — *Gauhe*, I. S. 2227 u. 28 (die gleichnamigen Familien sind unter einander geworfen). — *Siebmacher*, I. 60, nr. 11. — *v. Meding*, II. S. 534.

Schreibersdorff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angeschlossener, schwarzer Adler und links in Roth ein silberner Querbalken). Altes, schlesisches, dem Wappen nach von der im vorstehenden Artikel aufgeführten gleichnamigen Familie ganz verschiedenes Adelsgeschlecht, welches grösstentheils der Ober-Lausitz angehörte und dessen Name ein Gut bei Lauban trug. Dasselbe sass bereits 1469 zu Geiersberg im Goldbergischen, 1515 zu Görlitz und Königswartha in der Ober-Lausitz und war auch zu Burg unweit Hoyerswerda, zu Neschwitz bei Königswartha etc. begütert. Nach Grosser lebte Balthasar (I.) v. S. um 1474 und Leutherius 1515. Albrecht v. S. war 1492 Amtshauptmann zu Görlitz und Balthasar (II.) v. S. auf Steinitz 1599 Amtshauptmann zu Budissin. Christian Gottlieb v. S. lebte noch 1690.

Grosser, Lausitz. Merkw. III. S. 25 u. 26. — *Sinapius*, I. S. 837 u. II. S. 916. — *Gauhe*, I. S. 2227. — *Zedler*, 35. S. 1160. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406. — *Siebmacher*, I. 60. nr. 12: v. Schreibersdorf, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 534 u. 35.

Schreibersdorff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein vollständiger, schwarzer Adler und links von Silber, Roth und Schwarz schrägrechts getheilt, oder in Silber zwei schrägrechte Balken, jeder von Roth u. Schwarz nach der Länge zusammengesetzt). Altes, nach Siebmacher und Knauth sächsisches Adelsgeschlecht, in Folge

der Aehnlichkeit der Wappen wohl eines Ursprunges mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie dieses Namens in Schlesien. — Albrecht v. Schreibersdorff, Amtshauptmann zu Annaberg, ging 1522 als kursächs. Deputirter nach Prag, um die böhmische Belehnung zu empfangen, doch ging dieselbe nicht vor sich u. zu Gauhes Zeit lebte noch Christian Gottlieb v. S. als k. poln. und kursächs. Kammer-Junker.

Müller, Annal. Saxon S. 76. — *Knauth*, S. 573: v. Schreibersdorf, Sächs. Ankunft. — *Gauhe*, I. S. 2227 u. 28. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406. — *Siebmacher*, I. 166: v. Schreibersdorf, Sächsisch. — *v. Meding*, II. S. 535.

Schreibershofen (in Silber ein nach der rechten Seite streitender Löwe. Auf dem Helme erhebt sich zwischen einem offenen Adlersfluge ein geharnischter Arm mit einem Schwerte). Ein aus dem Neustädter Kreise des Grossherzogthums Sachsen-Weimar stammendes Adelsgeschlecht. — Maximilian v. Schreibershofen, geb. 1785 zu Neustadt a. d. Orla, trat 1797 in die kursächs. Armee, stieg von Stufe zu Stufe, wurde 1829 Generalmajor und Commandant der k. sächs. Militär-Bildungs-Anstalt und trat als General-Lieutenant 1850 aus dem activen Dienste. — Ein Allianzsiegel zeigt rechts das v. Schreibershofensche Wappen und links das Wappen der sachs. weimarischen Familie v. Stein, Stein v. Lausnitz.

Handschriftl. Notiz. — Dresdner Kalender z. Gebr. für die Residenz, 1847. S. 185 und 1848. S. 168. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 81.

Schreibeyss v. Blanckenfeld. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1768 für Anton Franz Schreibeyss, Oberlieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Serbelloni mit: v. Blanckenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreitter v. Schwarzenfeld, auch Ritter. Erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1807 für Ignatz Schreitter, Gutsbesitzer in Böhmen, mit: v. Schwarzenfeld und Ritterdiplom für Denselben wegen seiner Verdienste um die Oeconomie u. das Schulwesen. Ignatz Schreiter Ritter von Schwarzenfeld und Robert S. Ritter v. S. standen 1857 als Rittmeister in der k. k. Cavalerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144 und Erg.-Bd. S. 444. — Militair-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schrenck und Schrenck auf Notzing, Nozing und Egmating, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 ein schrägrechter, silberner Balken, belegt mit einem aufwärtsfliegenden, schwarzen Pfeile: Stammwappen und 2 und 3 in Silber drei, 2 und 1, rothe Löwenköpfe: Wilbrecht. Letzteres Wappen wurde bei Erhebung in den Freiherrnstand dem angeborenen Wappen hinzugefügt). Kurbayerischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. Sept. 1719 für Johann Jacob Gottlieb Schrenck v. Notzing und Egmating, kurbayerischen Kämmerer und Herrn zu Guttmanning und Birnbrunn. — Altes, eingeborenes Patriciergeschlecht der Stadt München, welches zuerst in den Münchener Rathsbüchern 1279 mit Heinrich Schrenck vorkommt. Zehn Jahre später wird in denselben Stadtbüchern Berchtold Schrenck genannt. Derselbe soll ein Sohn des Triphon Schrenck, Hofdieners des Landgrafen Eckhart in Thüringen und erster Erwerber von Notzing gewesen sein. Aus

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

seiner Ehe mit Thecla, einer Tochter aus dem alten münchener Geschlechte der Khrai, überlebte ihn ein Sohn, Niclas, welcher um 1290 durch Verheirathung mit Gertraud Impler, ebenfalls von altem münchener Adel, die Hofmark Egmating erhielt. Diese beiden Besitzungen sind die ältesten Stammgüter des Geschlechts, von welchen dasselbe auch die Namen annahm. Im Laufe der Zeit breitete sich die Familie in mehreren Linien weiter aus und brachte viele neue Güter an sich. Die Nachkommen wendeten sich namentlich in den beiden letzten Jahrhunderten nach der Ober-Pfalz und nach dem bayrischen Walde, von wo die zweite Linie nach Böhmen übersiedelte. Ausser dieser und der bayerischen Linie blüht noch jetzt eine Dritte in Norddeutschland, welche mit dem Urgrossvater des unten anzuführenden jetzigen Chefs der Familie, mit dem Freiherrn Franz Xaver, der, lutherisch geworden, nach Holland ging, aus Bayern verpflanzt wurde. — Johann Baptist Freiherr Schrenck v. N. und E., ein Enkel des Freiherrn Carl Alexander, kurbayer. Raths und Rentmeisters zu München, war kurbayer. Kämmerer und Pfleger zu Schwarzach. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Catharina Margarethe Freiin v. Jarsdorff und aus dieser Ehe stammte Freiherr Johann Georg, geb. 1666, welcher sich 1692 mit Maria Anna Theresia Freiin v. Stingelheim zu Kürn vermählte, und der Vater des Freih. Johann Christoph Adam, s. unten die zweite Linie in Oesterreich, wurde. — Die Familie erlangte in ihren verschiedenen Zweigen mehrere Erhebungen in den Freiherrnstand und die letzte derselben erfolgte, wie oben angegeben, 1719, in der Person des Urgrossvaters des jetzigen Chefs der ersten Linie in Bayern, des Freih. Johann Jacob Gottlieb. — Die Familie blüht jetzt in drei Linien, der Ersten in Bayern, der Zweiten in Oesterreich und der Dritten in Norddeutschland. — Haupt der ersten Linie ist: Freiherr Anton, geb. 1800 — Sohn des 1774 geborenen und 1848 verstorbenen Freih. Sebastian, k. bayer. Kämmerers, Justiz-Ministers, Reichs- und Staatsraths, aus der Ehe mit Leopoldine Freiin v. Asch, geb. 1778 und gest. 1840; Enkel des Freih. Ignatz, kurbayer. Kämmerers, gest. 1774, verm. 1773 mit Maria Barbara Weissmann v. Weissenstein und Urenkel des Freiherrn Johann Jacob Gottlieb — Herr der Herrschaften Gutmanning, Birnbrunn, Hüllstett und Thann, k. bayer. pens. Appellat.-Gerichts-Rath, verm. in erster Ehe 1833 mit Johanna Freiin v. Asch, geb. 1809 und gest. 1842, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne entsprossten, die Freih.: Leopold, geb. 1835, Eduard, geb. 1838, Beide k. bayerische Lieutenants und Carl, geb. 1840 und gest. 1863, — Der lebende jüngere Bruder des Freiherrn Anton ist: Freih. Carl, geb. 1806, Herr zu Wetterfeld, k. bayer. Kämmerer, Staatsrath und Minister des k. Hauses und des Aeusseren und ehemaliger Bundestagsgesandter, verm. 1845 mit Augusta Freiin v. Frankenstein, geb. 1818, aus welcher Ehe zwei Töchter leben, die Schwestern aber sind: Freiin Violanda, geb. 1799, vermählte Freifrau von Asch und Freiin Johanna, geb. 1801, vermählte Freifrau v. der Becke. — Haupt der zweiten Linie, in Oesterreich, ist: Freih. Joseph, geb. 1797 — Sohn des 1747 geborenen u. 1810 verstorbenen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Freih. Franz, Herrn zu Zbnick in Böhmen, k. k. Kämmerers u. Majors in d. A., aus der zweiten Ehe mit Theresia Cajetane Freiin von Astfeld und Widrzi, geb. 1765, verm. 1791 und gest. 1805; Enkel des Freiherrn Johann Christoph Adam, geb. 1700 und gest. 1764, kurbayerischen Kämmerers, verm. mit Maria Antonia Grf. Henckel v. Donnersmarck und Urenkel des Freih. Johann Georg — k. k. Kämmerer, Ehrenbürger mehrerer böhmischer Städte und k. k. pens. Kreispräsident zu Budweis, verm. 1855 mit Rosa Toscani, geb. 1817. Die beiden Brüder des Freih. Joseph aus des Vaters zweiter Ehe: Freih. Ignatz, geb. 1800, k. k. Kämmerer und Hof-Secretair der ehemaligen Allgemeinen Hofkammer, verm. 1833 mit Josephine Grf. v. Khevenhüller-Frankenburg, geb. 1805 und Freih. Anton, geb. 1806, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1838 mit Therese Hiksch, haben Beide den Stamm mit Söhnen und Töchtern fortgesetzt. — Die dritte Linie, in Norddeutschland, stiftete der jüngere Sohn des Freih. Johann Jacob Gottlieb: Freih. Franz Xaver und von ihm stammen die später im Hanoverschen und im Oldenburgischen vorgekommenen Glieder der Familie v. Schrenck ab. Derselbe, s. oben, begab sich 1739 nach Halle, ging dann, wie angegeben, nach Holland, wo er sich zu Hogezand ansässig machte und vermählte sich daselbst 1745 mit Maria Catharina Wallburger v. Cönnern, gest. 1783. Der aus dieser Ehe stammende Sohn, Philibert, geb. 1750 und gest. 1792, Gutsbesitzer zu Hogezand, war zweimal vermählt: in erster Ehe 1775 mit Gepke Ludolphs, gest. 1779 und in zweiter Ehe 1784 mit Hillegina Hoving, gest. 1798. Aus der ersten Ehe entspross ein Sohn, Freiherr Franz Xaver und aus der zweiten ebenfalls ein Sohn, Freiherr Philipp, geb. 1786 und gest. 1851, welche Beide nach Ostfriesland übersiedelten. Freih. Franz Xaver, geb. 1776 und gest. 1860, hannov. Rendant zu Aurich, vermählte sich 1800 mit Helena Jacobs, geb. 1778 und gest. 1853, aus welcher Ehe eine zahlreiche Nachkommenschaft entsprosste und unter dieser zwei den Stamm fortsetzende Söhne, die Freiherren Albert und Franz. Freiherr Albert, geb. 1800, grossh. oldenburg. Ober-Kammerrath, Landesvermessungs-Director und Mitglied der grossherzogl. Kataster-Direction, erhielt 1834 im Grossherzogthum Oldenburg eine Anerkennung seiner freiherrlichen Würde, u. war vermählt in erster Ehe 1823 mit Magdalena van Nes, geb. 1803 und gest. 1846 und in zweiter 1848 mit Amalia v. Weddig, geb. 1808. Aus der ersten Ehe stammen, neben fünf Töchtern, drei Söhne: Freih. Franz, geb. 1824, grossh. oldenb. Rittmeister und Escadron-Chef im Reiter-Regimente, verm. 1861 mit Meta Abbes, aus welcher Ehe ein Sohn entspross, Albert, geb. 1862, Freiherr Wilhelm, geb. 1828, grossh. oldenburg. Amtsverwalter, verm. sich 1856 mit Mathilde Francksen, geb. 1834, aus welcher Ehe ebenfalls ein Sohn, Albert, geb. 1860, stammt und Freiherr Albert, geb. 1837, k. k. Lieutenant. — Freiherr Franz, geb. 1806, jüngerer Bruder des Freiherrn Albert, k. preuss. Steuerbeamter, erhielt 1847 eine k. preuss Anerkennung seiner Freiherrnwürde, wurde in die Adelsmatrikel der pr. Rheinprovinz eingetragen und hatte sich 1836 vermählt mit Maria Hill, geb. 1814, aus welcher

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ehe drei Töchter entsprossten. — Aus der Ehe des Halbbruders des Vaters des Freih. Albert, des Freih. Philipp, geb. 1786 u. gest. 1851, hannov. Haupt-Steuer-Einnehmer, mit Anna Pommer, geb. 1795, vermählt 1819 und gest. 1862, lebt ein Sohn, Freih. Johann, geb. 1820, Historien-Maler zu Berlin, verm. 1851 mit Auguste Meyer, geb. 1825 u. gest. 1862, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Albert, geb. 1854, stammt.

Bucelini Stemmatogr. P. I. — *Gauhe*, I. S. 1228 u. 29. — *Zedler*, 35. S. 1176. — *v. Lang*, S. 233. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 619—24, 1864. S. 744—47 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 87: Die Schrencken v. Notzing. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 8 und v. Wölckern, Abth. 4: S. 18 u. 19.

Schrentewein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1766 für Johann Nicolaus Schrentewein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schrepka v. Kriegesfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Matthias Wenzel Schrepka, Ober-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Graf Anton Colledo-Wallsee, mit: von Kriegesfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schreyber. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Carl Schreyber, ständischen Physikus in Niederösterreich.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 251.

Schreyer v. Bergreichenstein, Ritter. Alter, böhm. Ritterstand. Diplom von 1705 für Andreas Schreyer, mit: von Bergreichenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schreyer v. Grünberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Johann Franz Schreyer, k. k. Hauptmann und Quartiermeister im Dragoner-Regimente Erzherzog Joseph, mit: v. Grünberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schreyern. Reichsadelsstand. Diplom vom 23. Sept. 1698 für Johann Christoph Schreyer, Besitzer des Landsassen-Guts Riglesreut in der Oberpfalz und der Hammergüter Schrott und Haseln, mit Veränderung des Namens in: v. Schreyern. — Der Stamm blühte fort und zwei Urenkel des Diplom-Empfängers, die Gebrüder: Carl Franz Joachim v. Schreyern, geb. 1770, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Buchloe und Martin v. S., geb. 1775, Apotheker zu Gunzenhausen, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 540. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 62.

Schreyvogel, Ritter. Böhmischer und Reichsritterstand. Böhmisches Ritterdiplom von 1701 für Gottfried Christian Schreyvogel, Niederlags-Verwandten und Wechsler und für den Bruder desselben, Johann Rudolph Schreyvogel und Reichsritterdiplom von 1706 für die Genannten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schrick, Schriecke. Altes, westphälisches und niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches zu Lüttike, Essinkhold und Rüschede sass

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und 1651 und noch 1684 das Lehngut Vorburg zu Aspel unweit Rees inne hatte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 406.

Schrickel (Schild von Gold und Schwarz durch einen schmalen, rothen Balken getheilt: oben ein natürlicher Hirsch (bezieht sich auf den Namen der Gemahlin des Empfängers des Adelsdiploms, die eine geborene Hirschfeld war), auf dem Querbalken liegend und unten auf zwei schräg kreuzweise gelegten Knochen ein Todtenkopf (als das schon im bürgerlichen Stande geführte Wappen), halb bedeckt durch einen weissen Schleier, worauf ein Schmetterling sitzt (bezieht sich auf das Freimaurerthum des Geadelten). Reichsadelsstand. Diplom vom 24. Nov. 1795 für Christian Friedrich Schrickel, angesehenen, privatisirenden Handelsherrn der Stadt Görlitz und Rittergutsbesitzer in der Ober-Lausitz. Derselbe starb, ohne Nachkommen zu hinterlassen, 15. Mai 1835 und hat in seinem letzten Willen bedeutende Summen für Kirchen und Schulen ausgesetzt.

N. Pr. A.-L. V. S. 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 406 u. 7. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 40 u. 41 u. S. 161 u. Tab. 33: v. S. und Tab. 132: Wappen vor der Adelserhöhung. — W. B. der Sächs. Staaten, VI. 93.

Schrimpf, Schrimph (in Roth ein silbernes Einhorn mit zwei Löwenschwänzen, welches den mit einem schrägrechten, goldenen Balken belegten, schwarzen, rechten Schrägfuss des Schildes hinaufläuft). Altes, zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Henricus Schrimph 1350 als Castrensis des Abts zu Fulda aufgeführt wird. Siebmacher hat die Familie auch zu dem österreichischen Adel gerechnet.

Schannat, S. 152. — *Siebmacher*, IV. 162: unter den Geadelten u. V. 44 v. S., Oesterreichisch. — *v. Meding*, II. S. 536 u. 37.

Schrimpf vom Berg (in Blau ein von Roth und Silber in zwei Reihen, jede von vier Steinen, geschachter Balken). Altes, fränkisches, dem Reichsritter-Canton Gebürg einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht, welches mit Philipp Schrimpf vom Berg zu Helb- und Ruppertshausen 8. März 1607 erloschen ist. — Philipp v. Berg zu Heilbronn wohnte noch dem zu Weissmain im April 1583 gehaltenen Ortsconverte bei, in den folgenden Jahren ist keiner von der Familie mehr erschienen. Eine Stammbuchzeichnung trägt die Unterschrift: Philipp Schrimpf vom Berg, 1602.

Biedermann, Canton Gebürg, Tab. 252. — *Schindler*, im Journal von und für Franken, S. 691. — *Salver*, S. 146 und Tab. 20 und S. 452, Nota a. — *Siebmacher*, I, 103. v. Berg, Fränkisch und II. 72: Schrümpfen, ebenfalls Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 537 u. 38.

Schrock, Schrocken, Schroeck, Syrock (Schild quergetheilt, oben in Roth ein zur Hälfte aufspringender, silberner Hirsch und unten von Blau und Gold geschacht). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, nach Micrael ein Geschlecht der Freien, welches im Lauenburgischen bereits 1582 und noch 1671 begütert war. Dasselbe sass 1631 auch zu Merkinke, ebenfalls im Lauenburgischen.

Micrael, S. 527. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — *Siebmacher*, V. 160: Die Schrocken, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 597.

Schrodt. Ein in Cöln um 1741 blühendes Adelsgeschlecht.

Zedler, 35 S. 1213.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schroeder, Schroedern (im rothen Schildesfusse ein goldener Ring und darüber in Gold ein rother Sparren, über welchem ein Vogel fliegt). Reichsadelsstand. Diplom vom 11. März 1698 für Balthasar Schroeder (gest. 1723), kurbrandenb. Hofgerichtsrath und Lehnssecretair und für den Bruder desselben, Jacob Schroeder, Hessen-Darmstädtischen Geh. Rath und Canzler. Die Anerkennung dieser Erhebung erfolgte in Kur-Brandenburg 3. Juli 1699. — Das Geschlecht blühte fort und wurde in der Ober-Lausitz und in Meklenburg begütert. In der Lausitz sass dasselbe zu Maltitz unweit Weissenberg und in Meklenburg 1807 zu Gross-Nienhagen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 194. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schroeder (Schild der Länge nach und rechts quer getheilt: oben in Blau zwei neben einander gestellte Sterne und unten in Grün ein an die Theilungslinie angelegter Schiffsschnabel und links in Silber ein an die Theilungslinie gelehnter, halber, preussischer Adler). Adelsstand des Königreichs Preussen. — Christian Friedrich v. Schröder, gebürtig aus Schlawe in Pommern, war 1791 Inspecteur bei dem Prinzen Heinrich von Preussen, Bruder des Königs Friedr. Wilhelm III.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 56.

Schroeder (Schild quer getheilt: oben in Blau ein die Jungen fütternder, silberner Pelican und unten in Gold ein Topf, aus welchem drei Blumen hervorwachsen). Ein zu dem Adel im Kgr. Preussen zählendes Geschlecht. — Ein Lieutenant v. Schröder stand um 1858 im 14. Infant.-Regimente. — Vermuthlich gehörte zu diesem Stamme der am 29. Mai 1723 als Mitglied des Gerichts der Rechtsstadt Danzig verstorbene Simon Christian v. Schroeder.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröder v. Sternfeld, s. unten: Sternfeld.

Schröder, v. Treuen, Schröder genannt. Polnischer Adelsstand. Diplom vom 8. December 1658 für Elias Schroeder, mit dem Zusatze: v. Treuen. — Der Sohn desselben, Constantin v. Treuen, Schroeder genannt, hatte 1698 Forderungen an die im Marienwerderschen gelegenen Dorfschaften Nebrau und Russau.

Preuss. Samml. II. 2. Stck. S. 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. III. S. 341.

Schroeder. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1752 für Jacob Schroeder, kaiserl. Kriegs-Zahlmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schroeder, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1759 für Horatius v. Schroeder, Obersten im k. k. Infant.-Regimente Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, wegen alten Adels und 29jähriger Dienstleistung; Diplom von 1766 für Johann Gottfried Schröder, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Graf v. Neipperg und Diplom von 1773 für Johann Wilhelm v. Schröder und Carl Friedrich v. Schroeder, Beide k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84 u. Erg.-Bd. S. 99.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schroeder v. Lilienhof. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Wilhelm Schroeder, k. k. Obersten und Commandanten des Infanterie-Regiments Graf v. Neipperg, mit: v. Lilienhof.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schroeder, v. Schroeder, auf und zu Lude-Grosshoff (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein geschorener, ausgerissener Lindenstamm mit seinen Wurzeln, von natürlicher Farbe; links quergetheilt: oben wächst in Silber aus dem unteren goldenen, mit drei rothen, rechtsschrägen Balken belegten Theile ein halber, schwarzer Adler mit roth ausgeschlagener Zunge hervor). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächsischen Reichs-Vicariate vom 29. Juni 1792 für Johann Röttger Schroeder auf und zu Lude-Grosshoff in Liefland, k. poln. w. Geh. Rath.

Handschriftl. Notiz.

Schroederss, Schröders, Schröder (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau zwei silberne Sterne und unten, rechts, in Roth ein goldenes Kleeblatt). Ein in Kur- und Liefland begütertes, ursprünglich schwedisches Adelsgeschlecht, dessen Adel der Oberhauptmann Gotthard Schroederss, oder Schroeder, 17. Oct. 1620 vor der Ritterbank zu Mietau nachgewiesen hat. Aus diesem Stamme war Ernst Johann v. Schröderss in der Mitte des 18. Jahrh. Lippe-Detmoldscher Oberst und Landeshauptmann.

N. geneal. Handb. 1778, 2. Nachtrag, S. 20—23. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 407. — *Neimbts* Curländ. W. B. Tab. 36.

Schröer. Schwedisches Adelsgeschlecht, aus welchem Reinhold v. Schröer — Sohn des k. schwed. Archivarius und Lehns-Secretairs Gottfried v. Schöer — 1661 als k. Conducteur in Pommern und in Preussen und gewesener Hofjunker starb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröer v. Sternenfels, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1712 für Wilhelm Peter Schröer, Secretair des Schöppenstuhls zu Breslau, mit: v. Sternenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 407.

Schroepfl v. Mansperg, Mannsperg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1702 für Carl Gottlieb Schroepfl v. Mansperg und erbl.-österr. alter Freiherrnstand. Diplom von 1773 für Ignaz Schroepfl v. Mannsperg, Landes-Unter-Kämmerer in Mähren, wegen uralt adeligen ritterlichen Herkommens und wegen seit Anfange des 16. Jahrhunderts von der Familie geleisteter Dienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 84 und Erg.-Bd. S. 99.

Schröter, Reichsadelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 6. Dec. 1557 für Johann Schroeter, Doctor der Medicin zu Jena. Die Familie gehörte später zum Adel in der Ober-Lausitz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröter. Altes Patriciergeschlecht, in welches der polnische Adelsstand vom Könige Sigismund I. in der ersten Hälfte des 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahrh. kam. — Philipp v. Schroeter starb 1736 als Rathsherr zu Elbing und der gleichnamige Sohn desselben, gest. 1762, war Lieutenant im k. preuss. Infanterie-Regimente Fürst v. Anhalt-Bernburg. Carl Philipp Sigismund v. Schroeter starb 1810 als Lieutenant im 1. ostpreuss. Infanterie-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 407.

Schröter (in Blau ein nach der rechten Seite, oder auch gerade aufwärts fliegender, grüner Schröterkäfer). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom im kursächs. Reichsvicariate vom 7. August 1790 für Ludwig Heinrich Schroeter, Stiftsregierungsrath in Wurzen. Die Familie, in Sachsen mit Bieberstein, Zschornau, Kleinhelmsdorf und Ober-Ottendorf begütert, blühte in zahlreichen Sprossen fort und kam auch nach Meklenburg, wo 1837 ein v. Schröter Herr auf Langensee und ein Anderer um dieselbe Zeit Ober-Appellationsrath in Parchim war. — Carl Ludwig Rudolph v. S. auf Bieberstein bei Nossen, Trebnitz bei Kemberg und Zschorna bei Wurzen wurde 1823 k. pr. Kammerherr. — In Sachsen traten übrigens viele Sprossen des Stammes in die k. Armee. Hans Ludwig Moritz v. S. trat 1830 als Rittmeister im Garde-Reiter-Regimente aus dem activen Dienste und lebte dann in Zschorna bei Wurzen, im activen Dienste aber standen in neuester Zeit: Richard Carl Ludwig v. S. und Wolfgang Ludwig Otto v. S., Rittmeister, Ludwig Moritz Wolf v. S. u. Curt Ludwig Georg v. S., Oberlieutenants der Cavalerie.

Handschriftl. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. 8: Schrötter. — *Tyroff*, I. 103. — Meklenb. W. B. Tab. 45, nr. 179 u. S. 33. — W. B d. Sächs. Staaten, V. 86.

Schröttel v. Schröttelstein, Ritter und Edle. Altes Reichsritter-Diplom von 1728 für Johann Joseph Anton Schroettel v. Schröttenstein, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205.

Schrötter, auch Freiherren (Schild geviert mit gekröntem, silbernen Mittelschilde und in demselben der goldene, lateinische Buchstabe L, umgeben von einem grünen Lorbeerkranze. 1 u. 4 in Gold ein halber, schwarzer, gekrönter, an den innern Rand des Feldes angelehnter Adler und 2 und 3 in Blau auf einem grünen Hügel ein goldener Eichenzweig mit zwei Eicheln). Reichsfreiherrnstand von 1702 für Johann v. Schrötter, Litthauischen Schatzmeister u. General-Postmeister. Nach einer anderen Angabe wurde Freiherr Johann (Johannes) 13. März 1700 mit dem Titel „Magnificus“ in den erblichen Stand der Magnaten und Barone des Kgr. Ungarn und aller anderen österr. Königreiche und Erbländer erhoben. Die Bestätigung in Preussen erfolgte den 27. Januar 1715. — Freih. Johann, entsprossen aus einem alten Geschlechte, welches schon 1203 zur schwäbischen und schweizerischen Ritterschaft gehört hatte und mit Augustin — viertem Sohne des Otto v. Schrötter, Landvogts der Waldstätten — als Ritter des deutschen Ordens mit dem Hochmeister Markgrafen Albrecht v. Brandenburg nach Preussen gekommen war, ein Urenkel des genannten Augustin, und 26. Mai 1685 unter den polnischen Adel aufgenommen, erwarb in Ost- und Westpreussen ansehnliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Besitzungen, namentlich die Maulenschen Güter, Gross- und Klein-Wohnsdorf u. s. w., sowie später Wesselhöfen, Germehnen u. A. Vermählt mit Henriette Amalie v. Venediger, setzte er den Stamm mit vier Söhnen fort. Von diesen vier Söhnen stiftete Heinrich Christoph, gest. 1730, das Majorat Maulen bei Königsberg und Friedrich Wilhelm, geb. 1711, verm. mit Helena Barbara v. Gröben a. d. H. Beslack, das Majorat Wohnsdorf in Ostpreussen. Zu den Nachkommen nun gehören die noch in Preussen blühenden Freiherren v. Schrötter. — Freih. Carl Wilhelm a. d. H. Wohnsdorf, Regierungs-Präsident zu Marienwerder und Canzler von Preussen, besass die Güter Randewiese und Kröxen und war mit Maria Charlotte Gräfin zu Dohna a. d. H. Lauck vermählt und Freih. Friedrich Leopold, Herr auf Rippkeim, Colm, Behme u. s. w., früher in Militairdiensten, erhielt 1787 eine Anstellung im Oberkriegs-Collegium, wurde 1791 als Ober-Präsident der Kriegs- und Domainenkammer von Ostpreussen nach Königsberg versetzt und noch 1791 zum w. Geh. Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister bei dem General-Directorium ernannt. Derselbe war mit einer v. Ostau und in zweiter Ehe mit einer v. Grelath vermählt. Den Stamm setzten zahlreiche Sprossen fort, von welchen namentlich Mehrere mit Auszeichnung in der k. preuss. Armee dienten. — Die Familie blüht jetzt in zwei Linien, in der Ersten, aus dem Hause Maulen und in der Zweiten, aus dem Hause Wohnsdorf, welche Letztere aus einem älteren und jüngeren Zweige besteht. Die erste Linie, aus dem Hause Maulen, besitzt das Fideicommiss Maulen. Nachdem dasselbe von seinem kinderlos verstorbenen Stifter, Heinrich Christoph, erst auf dessen älteren Bruder, Ludwig Thomas, und auf die männliche Descendenz desselben übergegangen war, trat 1805 Freih. Hans Heinrich, geb. 1752 und gest. 1835, k. preuss. Oberst, verm. mit einer v. Ingersleben, in den Besitz von Maulen. Von ihm stammte Freih. August Johann Heinrich Gottlob, geb. 1784, seit 1855 Majoratsherr auf Maulen, verm. 1814 mit Friederike Beate, des Amtsraths Reimer zu Marienburg Tochter. Der Bruder desselben: Freih. Leopold, geb. 1791, wurde Adoptivsohn des k. preuss. General-Lieutenants v. Stutterheim, weshalb er mit seiner Descendenz den Namen „v. Schrötter-Stutterheim“ führt. Aus seiner Ehe mit Johanna v. Stromberg stammen drei Söhne: Ludwig, Hermann und Friedrich. — In der zweiten Linie, aus dem Hause Wohnsdorf, trat Freih. Friedrich Leopold, geb. 1743 und gest. 1815, k. preuss. Staatsminister, verm. in erster Ehe mit Agnes Elisabeth v. Ostau a. d. H. Lablac — ein Sohn des Majoratsstifters Friedrich Wilhelm — in den Besitz des Majorats Wohnsdorf, nachdem der ältere Bruder, Ludwig Heinrich, der Nachfolge entsagt hatte. Vom Freiherrn Friedrich Leopold stammte Freih. Leopold Friedrich Heinrich, geb. 1784, seit 1815 Majoratsherr auf Wohnsdorf, k. pr. Rittmeister a. D., verm. 1816 mit Maria Hedwig Blanca v. Trotta, genannt Treyden, geb. 1796, dessen zahlreiche Nachkommenschaft den älteren Zweig der zweiten Linie ausmacht. Haupt des jüngeren Zweiges ist: Freih. Carl Leopold Erdmuth, geb. 1841 — Sohn des 1862

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verstorbenen Freih. Robert, k. pr. Obersten und Commandeurs des 7. Rhein. Infant.-Regim. Nr. 69, aus der Ehe mit Eveline Trützschler v. Falkenstein, geb. 1814 und verm. 1839 — welcher, neben drei Schwestern, drei Brüder hat. Von den Brüdern des Grossvaters lebt eine zahlreiche Nachkommenschaft, über welche die geneal. Taschenbücher der freih. Häuser genaue Auskunft geben.

N. Pr. A.-L. IV. S. 194 u. 95. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407 u. 8. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1859. S. 755—61, 1863. S. 877—82 u. 1865.

Schrötter (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein mit den Sachsen einwärtsgekehrter, schwarzer Adlersflügel und 2 und 3 in Blau ein aufrecht stehender Eichenzweig mit zwei Eicheln). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1840 für Georg Gotthelf Wilhelm Schrötter, Regierungs-Vice-Präsidenten zu Oppeln (gest. 1847). — Von den Söhnen desselben war um 1858 Georg Gustav v. S. erster Präsident des Appellations-Gerichts zu Bromberg, Georg Gotthelf Wilhelm v. S. Appellations-Gerichtsrath zu Stettin und Georg Emil v. S. Regierungsrath in Danzig.

N. Pr. A.-L. VI. S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 408 und III. S. 341.

Schroll v. Schrollenberg, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Johann Adam Schroll v. Schrollenberg, Gutsbesitzer in Böhmen. — Derselbe stammte aus einer böhmischen Adelsfamilie, deren Ahnherr, ein kaiserlicher Lieutenant Schroll, welcher nach beendigtem 30jährigen Kriege für sein Wohlverhalten den Adelsstand mit dem Prädicate: v. Schrollenberg erhielt, ein kleines Gut an der meissenschen Grenze, Buchwald a. d. Flöhe, besass. Dieses Gut stand später seinem Sohne, dem k. böhmischen Kreiscommissar S. v. S., zu. Derselbe starb um 1730 und hinterliess aus der Ehe mit einer geborenen Kulheneck v. Klaudenstein, neben vier Töchtern, drei Söhne, von welchen die jüngeren in kaiserl. Kriegsdienste traten, der älteste aber, Wenzel Carl S. v. S., durch Verheirathung das Rittergut Lobotschan in Böhmen erhielt.

Gauhe, II. S. 1058. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 205.

Schropp. Reichsadelsstand. Diplom von 1766 für Christoph Franz Schropp, gewesenen k. k. Cornet.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schrott, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 11. Nov. 1607 für Hans Adam v. Schrott. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches nach Erlöschen der Familie v. Kindberg das Wappen derselben erbte. Joerg Schrott wurde 1486 vom K. Maximilian I. mit dem Schwerte des K. Carl des Grossen zum Ritter geschlagen.

Schmutz, III. S. 522. — *Siebmacher*, III. 81.

Schrott, Freiherr. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 17. Jan. 1852 für Vincenz Schrott, Doctor der Rechte, k. k. w. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Präsidenten zu Venedig. Derselbe, geb. 1794 zu Laibach, vermählte sich 1818 mit Amalie Pappus Edle v. Pichelstein und ist später ohne Nachkommen gestorben.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 689 u. 1864. S. 747.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schrottenberg, Schrattenberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz drei unter einander stehende, mit den Hörnern abwärts gekehrte, silberne Halbmonde und 2 und 3 in Silber ein rechts gekehrter Hahn). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 27. Sept. 1709 für Wolf Philipp v. Schrottenberg, kurmainzischen Geh. Rath und Bambergischen Hof-Kriegsrath und Obermarschall. — Altes, ursprünglich österr. Geschlecht, aus welchem Friedrich Ulrich Schrottenberger (Schrattenberger) 1373 aus Oesterreich sich in das südliche Tirol begab und vom Erzherzoge Ernst einen Schirm- und Schutzbrief mit befreitem Gerichtsstande erlangte. K. Ferdinand I. liess diesen Brief für den Urenkel Ulrichs, Johann Paul S., Doctor der Rechte und für dessen Söhne, von welchen einer kaiserl. Rath, der andere Leibarzt am kaiserl. Hofe war, als Adelsdiplom gelten. — Die Familie war der vormaligen fränkischen Reichsritterschaft, so wie der schwäbischen und der am Rheinstrome einverleibt und soll von Hammon S. stammen, welchen K. Friedrich I. wegen seiner Tapferkeit 1153 zu Verona zum Ritter schlug. — Die fortlaufende Stammreihe beginnt mit Friedrich v. Schrottenberg, Salzburgischen Vasallen, welcher 1322 mit Friedrich dem Schönen von Oesterreich in der Schlacht bei Mühldorf gefangen wurde und später jenem nach Oesterreich folgte und an der mährischen Grenze die nach ihm genannte Herrschaft gründete. Der oben erwähnte Friedrich Ulrich war ein Enkel desselben. Mit den Urenkeln des Letzteren schied der Stamm sich in zwei Linien, von denen die ältere, in Trient verbliebene, 1820 mit dem Freih. Vigil ausgegangen ist. Die jüngere wendete sich nach Lavis und Salurn und kam später durch Vermählungen nach Franken. Aus letzterer Linie stammte der oben genannte Freih. Wolf Philipp. Später wurde dieselbe in Bayern begütert, blühte fort und wurde in der Person des Conrad Joseph Sebastian Freih. v. Schrottenberg, Herrn auf Reichmannsdorf, geb. 1755, ehemaligen Fürstl. Bambergischen Geh. Raths, Hofmarschalls und Amtmanns von Burg Ebrach und Schönbronn, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

Bucelini Stemmat. II. S. 52. — *Gr. v. Brandis*, II. S. 122 und Tab. 2. — *Schannat*, S. 152. — *Biedermann*, Canton Steigerwald, Tab. 174—76. — *v. Lang*, S. 233 und 34. — *Schmutz*, III. S. 515—20. — *Siebmacher*, II. 40: Schratenberg, Tirolisch. — *v. Meding*, II. S. 538. — Supplem. zu Siebm. W. B. IV. 24. — *Tyroff*, I. 149: v. S., altes Wappen und W. der Linie in Tirol und 150: freih. Linie in Franken u. Siebenkees, I. S. 86—89. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 9 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 19 u. 20.— *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 59 u. 60. — *Kneschke*, I. S. 390—92.

Schrotzberg, Schrotsberg, Schrecksberg (in Silber ein rother Sparren, welcher sehr abgekürzt ist und nur bis zur Hälfte des Schildes reicht und über demselben eine querliegende, geöffnete, rothe Schafscheere). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches früher dem Reichsritter-Canton Orts Altmühl einverleibt war.

v. Hattstein, Specialregister: v. Schrotzberg. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 241—48. — *Salver*, S. 230 u. 538.— *Siebmacher*, II. 72: Schrotsberg, Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 597 u. 98.

Schub (im Schilde ein linksgekehrter Brackenkopf mit Halse). Altes, früher zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht, aus welchem Conrad Schub 1376 vom Abte zu Fulda als Castrensis beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, II. S. 538 u. 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schubärt, früher auch Schubart (in Gold ein schwarzer Löwe, überdeckt von einem rothen Querbalken). Ein aus dem Ober-Mainkreise Frankens stammendes Adelsgeschlecht, wo dasselbe bereits 1689 zu Schürbitz und noch 1829 zu Schönkirch sass. Von den Sprossen des Stammes standen Mehrere in der k. preuss. Armee. Carl Christoph v. Schubärt, gest. 1796, war Oberstlieutenant im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Byern; Ernst Eberhard v. S., Generalmajor a. D., starb 1829 und der Sohn desselben, Carl Ludwig Ferdinand v. S., 14. Juni 1846 als Hauptmann a. D. Eine Tochter des Generalmajors v. S., in erster Ehe mit Baron v. Fouque vermählt, war in zweiter Ehe die Gemahlin des D. Carl v. Madai, Directors der Medicamenten-Expedition zu Halle.

N. Pr. A.-L. IV. S. 195. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 408.

Schubart, Schubarth. Görlitzer Stadtgeschlecht, aus welchem Martin und Valentin Schubarth vom Könige Ferdinand I. 8. Juni 1539 einen Wappenbrief erhielten. Später, 10. Jan. 1583, verlieh und verbesserte K. Rudolph II. dem Melchior und Stentzel Schubarth das Wappen der Familie und erhob sie zugleich in den böhmischen Adelsstand. Das Geschlecht war 1609 und noch 1644 zu Geilenfelde bei Friedberg in der Neumark begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408.

Schubart (in Roth auf grünem Boden ein Kranich). Angesehenes, hallesches Stadtgeschlecht, später auch geadelt. Zu demselben scheint der 1766 zu Aschersleben verstorbene Ober-Forstmeister v. Schubart gehört zu haben.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 30.

Schubart, Edle v. Kleefeld, Edle v. dem Kleefelde (Schild geviert: 1 in Silber ein nach der rechten Seite gehender, rother Löwe mit aufgewundenem Schweife und roth ausgeschlagener Zunge; 2 Roth und 3 Grün, beide Felder ohne Bild und 4 in drei Reihen von Schwarz und Gold geschacht). Reichsadelsstand. Diplom vom 7. December 1784 für Johann Christian Schubart, Herrn auf Würchwitz, Pobles und Kreischa bei Zeitz, herzogl. Sachsen-Coburgischen Geh. Rath, wegen seiner Verdienste um Verbesserung der Landwirthschaft, mit: Edler v. Kleefeld. — Derselbe, geb. 1734 zu Zeitz und gest. 1787, trug durch sorgfältige Bearbeitung seiner Güter, sowie durch seine Schriften, wesentlich zur Vervollkommnung der Landwirthschaft, besonders des Kleebaues bei und gab ein neues System der Landwirthschaft: Abschaffung der Brache, Vervielfältigung des Anbaues der Futterkräuter u. s. w. an.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408. — *v. Meding*, III. S. 598 u. 99. — W. B. der Sächs. Staaten, VIII. 49. — *Kneschke*, III. S. 398.

Schubart, Freiherren. Dänischer Freiherrnstand (im Schilde ein wilder Mann). Dänischer Freiherrnstand. Diplom von 1811 für den General-Handels-Intendanten und Kammerherrn v. Schubart.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schubert, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1710 für Johann Hubert Theodor v. Schubert, Kammerrath in Schlesien. Derselbe hatte 1699 als Legationsrath bei der kaiserl. Gesandtschaft am k. preuss. Hofe den Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 409 und III. S. 341.

Schubert, Schubart (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein stehender und rechtssehender, goldener Löwe mit doppeltem, aufgeschwungenen Schweife und die vorderen Pranken von sich ausstreckend und unten in vier Reihen von Gold und Schwarz geschacht). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 21. Febr. 1650 für Christoph Leopold Schubert, Registrator bei der k. Ober-Amtscanzlei in Schlesien, nach zehnjähriger Dienstzeit. — Derselbe schrieb sich oft auch Schubert und Bruch, nach einem bei Neumarkt in Schlesien ihm zustehenden Gute, war Herr auf die im münsterbergischen gelegenen Güter Gross-Lauden, Deutsch-Jaegel, Tschammendorf, Mickeritz und Kunern, des Fürstenthums Breslau königlicher Mann, Landes-Aeltester und Ober-Steuer-Einnehmer, so wie auch der Herren und Stände General-Steuer-Einnehmer. Seine Gemahlin war Justina Magdalena Koy. — Der Stamm blühte fort, war und wurde in Schlesien ansehnlich begütert und war noch 1801 zu Mockwitz im Kr. Grottkau und 1804 zu Borkwitz im Kr. Falkenberg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 408 u. 9. — *Dorst,* Allgem. W. B. I. S. S. 169—71 und Tab. 140.

Schubert v. Blauenfels, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Bestätigungsdiplom des, dem Vater 1681 verliehenen Böhmischen Ritterstandes von 1717 für Carl Schubert v. Blauenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 205. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 409.

Schubert, Edle v. Schutterstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom für Wenzel Michael Schubert, Bürger zu Prag, mit: Edler v. Schutterstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 409.

Schubircz v. Chobinie, Freiherren. Alter, böhmischer Herrenstand. Diplom vom 8. Mai 1713 für Franz Julius Ferdinand Schubircz v. Chobinie, Oberstlandrichter in Mähren. — Altes, schon vor Jahrhunderten in Mähren begütertes Adelsgeschlecht, welchem 1612 von der Ritterschaft des Markgrafenthums Mähren der vollbürtige Adel bei offenem Landtage anerkannt wurde.

Leupold, I. Bd. IV. S. 597—604. — *Megerle v. Mühlfeld,* Erg.-Bd. S. 84 u. 85.

Schuckmann, Freiherren (Schild mit Schildesfusse. Im goldenen Schilde der aufwachsende Oberleib eines vorwärtssehenden, mit rothem Wammse bekleideten Mannes mit rundem, schwarzem Hute auf dem Kopfe, welcher in jeder Hand eine rothe, nach aussen wehende Fahne an einem braunen Stocke vor sich in die Höhe hält und im blauen Schildesfusse drei, 2 und 1, silberne Stengel, jeder mit drei silbernen Blättern). Freiherrnstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 11. Jan. 1834 für Caspar Friedrich v. Schuckmann, k. preuss. Staatsminister, in Schlesien ansässig u. s. w., mit Besserung und Ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mehrung seines alten, adeligen Wappens und dem Ehrenworte: Wohlgeboren. Derselbe, geb. 1755 auf dem Stammsitze der Familie Mölln im Meklenburg-Schwerinschen und gest. 17. Sept. 1834 zu Berlin, in der Gesetzgebung und Verwaltung unausgesetzt wirksam und als einer der ersten Staatsmänner Preussens immer bewährt und allgemein anerkannt, stammte aus einem seit dem 18. Jahrhunderte mit adeligen Prädicaten auftretenden Geschlechte, welches ursprünglich der Stadt Osnabrück angehörte, wo der Stammvater, Heinrich Schuckmann, gest. 1656 als Geh. Hof- und Consistorialrath und Professor zu Rostock, 1582 geboren wurde. Der Stammsitz der Familie, das oben erwähnte Gut Mölln, besass seit 1694 der Meklenburg-Güstrowsche Hof- und Kammerrath Heinrich S. und dasselbe ist auch in der Hand der älteren Linie der Familie verblieben und stand in neuer Zeit dem k. preuss. General a. D. Wilhelm v. Schuckmann zu. — Freiherr Caspar Friedrich wurde 1784 Assessor des Kammergerichts in Berlin, 1785 Kammergerichts-Assistenzrath und 1786 Rath bei der Breslauer Oberamtsregierung und dem damit verbundenen Oberconsistorium und Pupillencollegium, so wie auch 1787 Mitglied der Kammerjustizdeputation. Ueberdiess wurde er 1790 zum Oberbergrichter bei dem schlesischen Oberbergamte ernannt und war in diesem Jahre auch königl. Münzrichter in Breslau geworden. 1795 wurde er Präsident der Kammer in Baireuth, 1796 Kammerpräsident zu Ansbach und 1798 Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainenrath. 1806 schlug er die Finanzministerstellen in Württemberg und Baden aus, war auch bereits durch eine Cabinetsordre vom 1. Oct. 1806 zum Kammer-Präsidenten in Pommern bestimmt, als er 1807 im Auftrage des General-Gouvernements in Baireuth gefangen und nach Mainz abgeführt wurde, erhielt aber bald die Erlaubniss, auf Ehrenwort sich in Heidelberg aufhalten zu dürfen, wo er einen Entwurf zur Reorganisation des preussischen Staates ausarbeitete, der seit 1807 in seinen Grundlinien auch ins organische Leben trat. Nach erfolgtem Befreiungsbefehle eilte er 1808 mit seiner Familie nach Schlesien und liess sich zu Hartlieb bei Breslau als Gutsbesitzer nieder. 1810 erfolgte seine Wiederanstellung im preussischen Staatsdienste, indem er Geh. Staatsrath und Chef der Abtheilungen für Handel und Gewerbe, so wie für den Cultus und den öffentlichen Unterricht im Ministerium des Innern wurde. Unter seiner Leitung wurde unter anderen Instituten nicht nur die neue Universität zu Berlin vollständig, sondern auch die zu Breslau, unter Vereinigung mit der Frankfurter, neu organisirt und dotirt, sondern auch das Gewerbewesen vielfach verbessert, auch bot er 1817 der Einführung der evangelischen Union und der verbesserten Liturgie die Hand. Im letztgenannten Jahre aber wurde ihm, bei einer Veränderung der Ministerialdepartements, das geistliche und das Unterrichtsdepartement abgenommen und dagegen das Berg- und Hüttendepartement u. s. w. überwiesen. 1830 lähmte eine Art von Schlagfluss den Gebrauch seiner Füsse und seit Ende d. J. 1833 gesellte sich dazu durch einen Zufall, wie es schien, eine tiefe und eingreifende Missstimmung seines Gemüths. Er erhielt nach und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach Erleichterung im Dienste, wurde 1834 von den Geschäften ganz entbunden und starb, wie angegeben, noch in demselben Jahre. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist Freih. August, geb. 1817 — Sohn des k. preuss. Staatsministers Caspar Friedrich Freih. v. Schuckmann aus der Ehe mit der 1854 verstorbenen Eleonore Friederike Freiin v. Lüttwitz — Erbherr des freien Burglehns Auras im Kr. Wohlau, k. preuss. Kammerherr, Landes-Aeltester des Kr. Wohlau, verm. in erster Ehe 1849 mit Johanna v. Frankenberg-Lüttwitz, geb. 1824 und gest. 1855 und in zweiter 1857 mit der Schwester derselben, Angelica v. Frankenberg-Lüttwitz, geb. 1822. Aus der ersten Ehe stammen, neben zwei Töchtern, drei Söhne: Friedrich, geb. 1844, Hermann, geb. 1847 und Heinrich, geb. 1851 und aus der zweiten Ehe eine Tochter und ein Sohn, Otto, geb. 1859. — Aus den adeligen Linien des Stammes, zu welchen Hermann Heinrich v. S., gest. 1804 als k. preuss. Oberstlieutenant, gehörte, waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen begütert: Otto v. S. auf Rohrbeck im Kr. Arnswalde, ein v. S. auf Marienfelde im Kr. Schlochau und ein v. S. auf Röskow im Kr. Deutsch-Krone, so wie die Erben der verw. Kammerherrin Dorothee Charlotte v. S., geb. v. Kortzfleisch. — Zu der adeligen Linie in Meklenburg gehörte Bernhard Dietrich v. S., gest. 1800 als Meklenburg-Schwerinscher General-Major; später, 1833, erhielten Carl Friedrich Christoph v. S. auf Kargow und Wilhelm Ludwig Dieterich v. S., Major, auf Möllen, die Indigenats-Rechte von der eingeborenen meklenburgischen Ritterschaft anerkannt und ein v. S. war 1837 Herr auf Viecheln.

v. Behr, S. 1688. — N. Pr. A.-L. V. S. 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409 und III. S. 341. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1856. S. 524 u. 25, 1864. S. 748 und 1866. — Meklenb. W. B. Tab. 45, nr. 171 u. S. 12 u. 33. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 107 u. 108 u. S. 204 u. Tab. 88. — W. B. d. preuss. Monarch. VI. 83: Freih. v. S. u. VIII. 77: v. S. — Pomm. W. B. III. Tab. 13. — *Kneschke*, II. S. 393 u. 94.

Schueller v. Schuelleren zu Schrattenhof. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Anton Schueller, Ober-österr. Hofkammerrath, mit: v. Schuelleren zu Schrattenhof.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schuemann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 20. Juni 1697 für Johann Georg Schuemann.

v. Hellbach, II. S. 443.

Schuester v. Schueau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Johann Franz Schuester, k. k. Grenzmauth-Ober-Einnehmer in Mähren, mit: v. Schueau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444

Schuhay, Freiherren. Erbl. österr. Freiherrnstand. Diplom von 1798 für Franz v. Schuhay, Obersten bei der k. k. Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schumann v. Glückstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1800 für Johann Adam Schumann, Rittmeister im k. k. 13. Dragoner-Regimente, mit: v. Glückstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schüler v. Senden, s. Senden, Schüler v. Senden, **auch Freiherren.**

Schüller, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1804 für Joseph Schüller, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Elnbogen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schüller v. Ehrenthal. Erbl.-österr. Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1782 für Johann Joseph Schüller, Domdechanten zu Budissin, mit: v. Ehrenthal und Ritterdiplom für Denselben ebenfalls von 1782.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144 u. 261.

Schüpff, früher Schüpphe. Altes, früher zum fränkischen Adel zählendes, zuerst 1234 vorkommendes Geschlecht, eines Stammes mit den v. Limpurg.

Zedler, 35, S, 1354.

Schürer v. Waldheim. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden böhmischen Adelsstandes vom 9. Juli 1665 für Ignaz Schürer von Waldheim, des Stiftes Trebnitz in Schlesien Rath und Canzler. Die Familie gehörte auch zu den Zittauischen Stadtgeschlechtern und nach Carpzov war 1716 ein geborener Zittauer, Johann Christian S. v. W. — Sohn des Johann George S. v. W. — Gegenschreiber bei dem k. Grenz-Zoll- und Bier-Gefälle-Amte zu Friedeberg in Schlesien und zugleich Notarius bei dem dortigen Rathe.

Carpzov, Histor. Schauplatz der Stadt Zittau, 3 Th. 7. Cap. S. 131. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417. — Mönch, W. B. Zittauischer Geschlechter (Manuscr. der Stadtbibliothek zu Zittau). Tab. 12.

Schürnding, Schürndinger, s. Schirndinger v. Schirnding, **Freiherren und Grafen**, S. 178 und 79.

Schlüsselfelder v. Kirchensittenbach. Ausgestorbenes Nürnberger Patricier-Geschlecht.

Biedermann, Nürnberger Patriciat, auf der letzten Seite.

Schüssler (Schild quergetheilt: oben in Gold ein nach der rechten Seite aufwachsendes, schwarzes Ross und unten in Blau zwei unter einander stehende, gestürzte, goldene Sparren, von welchen der untere bis an den unteren Schildesrand reicht). Reichsadelsstand. Diplom von 24. Febr. 1787 für die Gebrüder Christian Heinrich Schüssler und Christian August S. Dieselben waren in Kursachsen bedienstet und die amtliche Bekanntmachung der Erhebung in den Reichsadelsstand erfolgte in Kursachsen 15. Oct. 1787. — In neuer Zeit ist die Familie in Sachsen nicht mehr vorgekommen.

Handschriftl. Notiz. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 26. — *Tyroff*, I. 244. — *Kneschke*, II. S. 394 u. 95. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 70.

Schütte. Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches bereits 1375 zu Gross-Creutz unweit Belzig und zu Greiffenberg bei Angermünde sass und um 1675 mit: Hans George v. Schütte auf Bückwitz, Mancker und Metzelthin im Ruppinschen erloschen ist. — Ein anderes Geschlecht dieses Namens war übrigens 1476 in Hinter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Pommern zu Seddin unweit Stolp und im Bütowschen noch 1671 begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S 417.

Schütz, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 25. Oct. 1709 für die Gebrüder Carl Philipp Schütz und Ernst Gottlieb Schütz. Gutsbesitzer auf Zobten im Löwenbergschen in Schlesien.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz (in Blau ein silberner Mond und über jeder Spitze desselben, so wie in der Mitte, ein schwebender Stern. Der mittelste dieser Sterne steht etwas höher als die beiden anderen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches noch 1702 zu Magnitz im Breslauischen sass. Die im vorstehenden Artikel genannten zwei Brüder Schütz gehörten wohl zu diesem Stamme.

Sinapius, I. S. 838 und II. S. 982 u. 83. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, II. 48. — *v. Meding*, I. S. 546.

Schütz (Schild der Länge nach von Roth und Blau getheilt, mit einem aus Wolken hervorkommenden, geharnischten Arm, welcher in der Hand einen Bogen hält und von zwei goldenen Sternen begleitet ist). Reichsadelsstand. Diplom vom 16. Nov. 1707 für Hans Albrecht Schütz, h. meklenb. Kammer-Rath. Der Sohn desselben, Gustav Adolph v. S., starb 1747 als k. preuss. Hauptmann und Stiftshauptmann zu Rühn und von dessen Söhnen war Hans Adolph v. S., gest. 1773, Oberst und Commandant von Brieg und Gustav Friedrich v. S., gest. 1782, Hauptmann bei den Invaliden in Berlin. Ein Sohn des Obersten Hans Adolph v. S.: Gustav Friedrich v. S., lebte noch 1810 als Major a. D. in Berlin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 418 u. 19.

Schütz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein senkrecht gestellter, goldener Bogen und links in Schwarz zwei schräg über Kreuz gelegte, silberne Pfeile). Adelsstand des Königr. Preussen. Diplom vom 22. April 1790 für die Gebrüder Johann Friedrich Schütz, k. pr. Geh. Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Rath und Administrator der Herrschaft Schwedt (geb. zu Pasewalk 1744 und gest. 1798 zu Stettin) und Georg Carl Gotthelf Schütz, k. pr. Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungsrath (gest. 1805). Eine Tochter des Letzteren, Wilhelmine v. Schütz, lebte um 1839 als Wittwe des Generalmajors v. Schack. Zu diesem Geschlechte gehörte wohl Ludwig v. Schütz, 1856 Herr auf Ferdinandshof unweit Prenzlow.

N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 56.

Schütz (Schild geviert: 1 und 4 in Gold Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers) als Anlehnung an das alte thüringische Geschlecht v. Schütz und 2 und 3 in Blau drei über Kreuz gelegte, rothgefiederte, silberne Pfeile). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 10. Juli 1803 bei Gelegenheit der Huldigung des Fürstenthums Hildesheim für Johann Georg Schütz, k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath (1809 gest.).

N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 57

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schütz (in Schwarz ein goldenes Andreaskreuz). Altes, früher zu den Cölnischen Vasallen gehörendes Adelsgeschlecht.

Fahne, I. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417.

Schütz (in Gold ein schwarzer, schräg rechts in die Höhe gestellter, gespannter Bogen mit Bolzen, zum Abdrücken fertig). Altes, Nürnberger Patriciergeschlecht, aus welchem Hans und Ulrich Schütz vom K. Friedrich III. 8. Febr. 1486 einen Wappenbrief erhielten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 418. — *Siebmacher*, II. 158 — *Meding*, I. S. 544.

Schütz (Schild quergetheilt: oben in Gold ein schwarzer, gekrönter Adler und unten in Blau ein goldener, gehender Löwe mit ausgeschlagener Zunge). Reichsadelsstand. Diplom d. d. Toledo 15. Febr. 1539 für D. Jeremyas oder Hieronymus Schütz, Bürgermeister zu Chemnitz und Herrn auf Erdmannsdorf, unter Veränderung und Verbesserung des, der Familie früher durch kaiserlichen Wappenbrief verliehenen Wappen. — Die Familie stammt aus Nürnberg, ging aus dem im vorstehenden Artikel aufgeführten Stamme hervor und kam mit Ulrich Schütz nach Chemnitz. Derselbe hatte aus der Ehe mit Magdalena v. Erdmannsdorf acht Söhne, die sich theils in Leipzig, Bautzen und Freiberg niederliessen. Nach Görlitz kam die Familie mit Johann S. aus Nürnberg. Derselbe vermählte sich 1507 mit der Tochter des Bürgermeisters Georg Emrich (Emmerich) und erwarb das Gut Leopoldshain bei Görlitz, im Meissenschen aber besass die Familie, ausser Erdmannsdorf, später auch Lossnitz bei Chemnitz. — Von dem obengenannten Empfänger des Adelsdiploms stammte aus der Ehe mit einer v. Hünerkopff a. d. H. Neukirch unter anderen Söhnen auch Ulrich v. S., welcher königl. Rath u. Secretair in Saragossa war, sich mit einer Gräfin Deloverra vermählt hatte und 1577 starb, nachdem er für die weibliche Linie seines Stammes in Meissen ein ansehnliches Legat ausgesetzt hatte. Der Adel war übrigens im Diplome von 1539 auch dem Bruder des Hieronymus S., Asmus S., ertheilt worden, welcher, verm. mit Regina v. Hartitzsch, a. d. H. Dorf-Chemnitz, den Stamm fortsetzte. Von seinen Söhnen brachte Ernst v. S. das in fremde Hand gekommene Rittergut Erdmannsdorf wieder an sich und zu Gauhes Zeit hatte dasselbe von den Urenkeln Christian Ernst v. S., Director der Ritterschaft im Erzgebirgischen Kreise mit seinen drei Söhnen: Julius Ernst, Julius Heinrich und Friedrich Sigismund v. S., im Besitze. — Der Stamm, der früher auch zu dem adeligen Patriciate der Stadt Erfurt gehört hatte, blühte fort und Erdmannsdorf verblieb bis 1793 der Familie. Später erwarb dieselbe auf einige Zeit in der Ober-Lausitz das Gut Oehna unweit Bautzen. Von den Sprossen des Geschlechts traten mehrere in die kur- und k. sächs. Armee und waren auch in Staatsdiensten. Hans Bodo v. Schütz, aggreg. Major, wurde 1854 etatsmässiger Stabsofficier im k. sächs. 1. Reiterregimente und in neuester Zeit war Hans v. Schütz Oberlieutenant à la suite der Armee und Hans Roderich v. S. Jäger-Lieutenant. Toska Am. verw. Amtshauptm. v. Schütz lebte 1862 mit ihrem Sohne, Hans Christ. Hugo v. S., Rechtscandidaten, in Dresden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Knauth, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2232—34. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — Dresdner Kalender z. Gebr. für die Residenz, 1847. S. 186 u. 1849. S. 168. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, V. 141: v. S., Meissnisch u. V. 301: adel. Erfurt. Patricier. — *v. Meding*, I. S. 544—46. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 81—83 u. Tab. 201. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 71.

Schütz. Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Reichsadelsstandes von 1751 für Johann v. Schütz, Senator und später Bürgermeister zu Memmingen und kurfürstlichen Rath. Derselbe gehörte zu einem alten Patriciergeschlechte der Stadt Memmingen und der Sohn, Paul Sigmund v. Schütz, geb. 1756, ehemaliger Bürgermeister von Memmingen, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 64: Schütz auf Wald.

Schütz, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1764 für Carl Friedrich v. Schütz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99.

Schütz v. Adelsberg, Adlersberg, jetzt Schütz-Pflummern, s. unten den Artikel: Schütz-Pflummern v. Hohenstein, Freiherren.

Schütz in Buchen, im Büchen (in Grün ein doppelt geschweifter, links gekehrter Löwe, in der linken Pranke drei gekreuzte Pfeile haltend). Ein von Siebmacher zu dem fränkischen Adel gerechnetes Geschlecht.

Gauhe, II. S. 1059. — *Siebmacher*, V. 90: Die Schützen im Büchen, Fränkisch.

Schütz v. Eybingenthal (Schild von Roth und Silber quergetheilt mit einem grossen dreiblättrigen, grünen Blatte an einem grünen, quer nach rechts laufenden Aste). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1059. — *Siebmacher*, I. 120: Die Schützen v. Eytingnthal, Schwäbisch.

Schütz v. Holtzhausen, auch Holzhausen, Freiherren (in Gold drei, 2 und 1, kleine, runde, schwarze Mützen, unten roth bordirt, mit einer an beiden Seiten der Mütze befestigten und unterwärts einmal geschlungenen, rothen Schnur, oder, nach Humbracht, Mützen ohne Rand und glockenförmig, doch mit daran befestigter Schnur, auch oben, und an den beiden Seiten der Mütze unten, wo die Schnur befestigt ist, mit einem rothen Knopf). Altes, zu der ehemaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft am Mittel-Rhein gehörendes Adelsgeschlecht, welches schon im 13. Jahrh. als das älteste unter den Vasallen der Grafen v. Nassau vorkommt. Die Schütze v. Merenberg nahmen erst um 1459, nach Beerbung der ausgestorbenen Familie v. Holtzhausen, das Prädicat an, welches die Familie noch jetzt führt. — Philipp Eckhard, gest. 1593, war kurpfälzischer Amtmann zu Otzberg; Johann Richard, gest. 1599, Weihbischof zu Worms; Johann Cuno, gest. 1617, Burggraf zu Mainz; Cuno Quirin, gest. 1627 Darmstädt. Hofgerichts-Präsident zu Griessen und Wolfgang zu Anfange des 18. Jahrh. Burggraf von Friedberg. Benedict Marianus, gest. 1793, war Ober-Amtmann zu Camberg und kurtrierscher Geh. Rath, und der Sohn desselben, Friedrich August, der letzte Ritterhauptmann

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der unmittelbaren Reichsritterschaft am Mittelrhein. Von des Ersteren in der Ehe mit Anna Lioba Freiin v. Hohenfeld, gest. 1817, erzeugten Kindern hat der taubstumme Sohn, Hugo, sich durch Gründung der Taubstummen-Lehr-Anstalt zu Camberg um Nassau ein bleibendes Verdienst erworben. — Der Majoratsherr ist zugleich Besitzer der im Nassauischen liegenden Güter der erloschenen Familie der Freiherren v. Hohenfeld. — Majoratsherr ist jetzt: Friedrich, geb. 1805 — Sohn des 1816 verstorbenen Freih. Friedrich August, zuletzt Nassauischen Rechnungskammer-Präsidenten aus der Ehe mit Mariane Freiin v. Syberg, gest. 1843 und Enkel des Freih. Benedict Marianus, s. oben — h. nassauischer Kammerherr und erbliches Mitglied der 1. Kammer der Nassauischen Stände, verm. 1840 mit Caroline Freiin Spiess v. Büllesheim, geb. 1821, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Freiin Marie, geb. 1841, verm. 1861 mit Moritz Freih. v. Mauchenheim, gen. Bechtolsheim, h. nassauischem Kammerh. u. k. bayer. Lieutenant à la suite, welcher mit landesherrl. Genehmigung Namen und Wappen der Freiherren v. Schütz zu Holzhausen angenommen hat und sich deshalb: Freih. v. Schütz zu Holzhausen, gen. v. Bechtolsheim nennt. — Zwei Brüder des Freiherrn Friedrich August, die Freiherren Hugo und Damian, haben den Stamm fortgesetzt. Vom Freiherrn Hugo, geb. 1780 und gest. 1847, nassauischem Hofrath und Director des Taubstummen-Instituts zu Camberg, stammten aus der Ehe mit Margaretha Abeil, gest. 1840, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Friedrich, geb. 1821 und gest. 1854, vermählt 1847 mit Antonie Frings, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Hugo, geb. 1852 und Freih. Cuno Damian, geb. 1825, welcher in Peru lebt. Freih. Damian, geb. 1783, vermählte sich 1824 mit Caroline Halm, geb. 1790, aus welcher Ehe ein Sohn, Freih. Carl, geb. 1825 und eine Tochter stammt: Freiin Charlotte, geb. 1828 und verm. 1849 mit Carl Heinrich Freih. v. Sohlern zu Johannishof in Franken.

Weingartens Fürstenspiegel II. S. 276. — *Humbracht*, Tab. 161. — *v. Hattstein*, I. S. 522—30. — *Gauhe*, I. S. 2235 und 36. — *Zedler*, 35, S. 1411. — *Salver*, S. 348. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 407. — Geneal. Taschenb. d. freiherrl. Häuser, 1853, S. 420—22, 1863. S. 882 und 83 und 1865. — Fuldaischer Stiftscalender. — *v. Meding*, I. 8. 547. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 10 u. S. 9.

Schütz v. Leipoldsheim. Nach Allem ein Zweig der in der Lausitz begütert gewesenen Familie v. Schütz, welcher nach Böhmen kam und hier auch den Namen Schütz v. Schützki, s. den betreffenden Artikel, annahm.

Gauhe, I. S. 2234. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz v. Modrzytzky, Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1702 für Martin Modrzytzky, Amtsverwalter, mit: Schütz v. Modrzytzky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 381.

Schütz v. Mosbach (Wappen des thüringischen Stammes: in Gold der Kopf und Hals eines schwarzen Vogels, nach Siebmachers Declaration einer schwarzen Krähe und Wappen des rheinländischen Stammes: in Gold der gekrönte Kopf und abgerissene Hals eines schwarzen Vogels, unten, ebenfalls nach Siebmachers Declaration,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mit drei rothen Flammen). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Mosbach unweit Neustadt a. d. Orla, welches später auch dem rheinländischen Adel zugerechnet wurde. Der thüringische Stamm nahm auch von anderen Sitzen den Beinamen an und so findet sich um 1601 der Name: Schütz v. Orlamünde, um 1516: Schütz v. Weissen-Schirmbach im Querfurthischen, Schütz v. Weissenfels u. s. w.

Knauth, S. 574. — *Gauhe*, I. 2232. — *Zedler*, 35. S. 1413. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, I. 126: Die Schützen v. Mosbach, Rheinländisch und I. 149 nr. 7: Die Schützen, Thüringisch. — *v. Meding*, III. S. 600: Schütz v. Mosbach. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 72.

Schütz, Schütz v. Pansdorf, Bahnsdorf (Schild quergetheilt: oben in Blau das halbe Bild eines Bogenschützen und unten fünfmal schrägrechts von Silber und Blau getheilt). Ein nach dem Rittersitze Bahnsdorf unweit Calau in der Nieder-Lausitz von früheren Schriftstellern unter dem Namen: Schütz v. Pansdorf aufgeführtes Adelsgeschlecht, welches in der Nieder-Lausitz und Mark Brandenburg mehrere Güter an sich brachte, ursprünglich wohl aus Schlesien herzuleiten ist und auch zu dem meissenschen Adel gerechnet wurde. Dasselbe sass schon 1571 zu Graustein bei Spremberg, blühte fort und war noch 1836 zu Schmagorey im Kr. Sternberg, 1847 zu Reichenwalde, ebenfalls im Kr. Sternberg und 1856 zu Petersdorf im Kr. Lebus begütert und besass auch 1789 in Pommern das Gut Dietersdorf unweit Dramburg. — Zu diesem Stamme gehörte: Hans Joachim v. Schütz, Herr auf Bahnsdorf und um 1728 kursächs. Oberst und Commandant der Festung Sonnenstein. Aus der Ehe mit einer v. Gersdorf entsprass Hans Adam Heinr. v. S., welcher, einer der ausgezeichnetsten Officiere in der Armee des Königs Friedrich II., 1745 als Oberst der Husaren in einem Gefechte bei Königsgrätz blieb. Der König schätzte ihn ganz besonders als einen der besten Führer seiner Reiterei und erinnerte sich seiner noch nach fast 30 Jahren, nachdem er geblieben; denn als er 1774 bei der Revue den einzigen Sohn des Obersten fand, sagte er zu ihm: „Weiss er wohl, dass sein Vater der rechte Schöpfer meiner Husaren gewesen ist?“ — In neuer Zeit gehörte zu diesem Geschlechte Wilhelm v. S., Herr auf Reichenwalde im Kr. Sternberg, gest. 9. Aug. 1847 als Ritterschafts-Director und Landrath a. D.

Sinapius, I. S. 838 u. II. S. 982 u. 83. — *Gauhe*, II. S. 1060. — *Zedler*, 35. S. 1413. — Biographisches Lexicon aller Helden und Militair-Personen, III. S. 444. — N. Pr. A.-L. V. S. 406. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, III. 138.

Schütz auf Pfeilstadt, Freiherrn. Im Königr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Ein schon seit 1708 in der Landtafel der Sulzbachischen Stände genanntes, freiherrliches Geschlecht, welches, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in der Person des Freiherrn Christoph Ludwig Johann v. S. auf P., geb. 1759, k. bayer. Kämm. und Directors der General-Bergwerks-Administration, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurde. Die Freiherrnwürde war durch ununterbrochenen Besitzstand bis auf den Urgrossvater des Genannten i. J. 1711 zurück erprobt.

v. Lang, S. 234. — *Siebmacher*, V. 341. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 9 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 20 u. 21.

Schütz-Pflummern v. Hohenstein, auch Freiherren (Schild geviert, mit Schildeshaupte. Im grünen Schildeshaupte in der Mitte

ein silberner Stern, rechts, wie links, begleitet von je einer silbernen Lilie. 1 und 4 in Silber drei schrägrechts gestellte, rothe Pfeile, von welchen die beiden äusseren mit der Spitze aufwärts und der mittlere abwärts gestellt ist und 2 und 3 in Roth ein grün gekleidetes, männliches Brustbild mit silbern- und grüngestreifter Kopfbedeckung). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adels-Bestätigungsdiplom vom 14. Febr. 1699 für Johann Heinrich v. Schütz, Herrn zu Adelsberg, Pflummern und Wingerhausen, kaiserl. Reichshofrath, des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg w. Geh. Rath, Conferenz-Minister, wie auch bevollm. und a. o. Gesandten am kaiserl. Hoflager auf dem Reichstage zu Regensburg u. s. w. und Freiherrndiplom vom 3. März 1719 für Denselben. — Ein aus Franken stammendes Geschlecht, welches in der Wetterau Güter zu Eychen und Dörnigheim und im fränkischen Canton Rhön-Werra das Rittergut Adelsberg besass, später bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar und in Württemberg, wo dasselbe von 1706 bis 1804 die Mannlehen Pflummern und Winzerhausen inne hatte, bekannt wurde, dann in den Besitz des, dem schwäbischen Ritter-Canton Kocher einverleibt gewesenen Gutes Hohnstein im Ober-Amte Besigheim gelangte, welches noch jetzt der Familie zusteht und nicht mit dem in Bayern und ebenfalls in Württemberg vorkommenden freiherrlichen Geschlechte v. Pflummern, s. Bd. VII. S. 131 u. 32, verwechselt werden darf. Der Erste, welcher in Württemberg sich niederliess, war der 1739 verstorbene Geh. Rath und Kirchenraths-Director Johann Philipp v. Schütz, ein Sohn des 1692 verstorbenen gräfl. Hanauischen Amtmanns Johann Balthasar v. S. und Johann Philipps zweiter Sohn war der oben genannte Johann Heinrich Freih. v. Schütz. Derselbe geb. 1669 und gest. 1732, hinterliess nachstehende drei Söhne: Andreas Heinrich, gest. 1765 zu Tübingen, h. württemb. Geh. Rath, Conferenzminister, Hofgerichts-Präsidenten u. Ober-Hofmeister des Collegiums illustre zu Tübingen; Adam Heinrich, gest. 1755, h. württemb. Kammerjunker und Regierungsrath, verm. mit Eberhardine Henriette v. Gaisberg, Erbin von Hohenstein und Johann Friedrich Heinrich, gest. 1770, h. württemb. Kammerh. u. Oberst-Lieutenant, verm. mit Charlotte Henriette Vitzthum v. Eckstaedt. Letzterer setzte das Geschlecht fort. Von seinen vier Söhnen war Freih. Adam Heinrich Ludwig, geb. 1752 und gest. 1830, in vierter Ehe vermählt mit Auguste Brauch, geb. 1784, verm. 1805 und gest. 1813 und in fünfter mit Wilhelmine Brauch, Schwester der vorigen, verm. 1813 und gest. 1818. Aus der vierten Ehe desselben entspross Franz I. Freih. Schütz-Pflummern v. Hohenstein, geb. 1807 und gest. 1839, k. württemb. Kammerherr, verm. in erster Ehe 1832 mit Ernestine Freiin v. Berlichingen-Jaxthausen, geb. 1812 und gest. 1833 und in zweiter 1834 mit Amalie Freiin v. Fahnenberg, geb. 1814. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des freiherrl. Hauses: Freih. Franz (II.), geb. 1835, k. württemb. Kammerherr, verm. 1862 mit Isabella Grf. v. Beroldingen, geb. 1834. Der Bruder desselben, Freih. Ferdinand, geb. 1838, wurde bei dem k. würtemb. Forstamte Lorch angestellt. Von den Schwestern des Freih. Franz I.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus des Vaters vierter Ehe leben: Freiin Mathilde, geb. 1809, verw. Grf. v. Normann-Ehrenfels und Freiin Luise, geb. 1810, vermählte Frau Ober-Tribunalräthin v. Hierlinger.

Biedermann, Canton Rhön-Werra. — *Cast*, Adelsbuch des Königr. Württemberg. S. 322—24 u. S. 472. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417 u. 18. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856, S. 626 u. 27, 1861. S. 749 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg, nr. 126 u. S. 36.

Schütz v. Rosenroth (in Blau ein aufwachsender Bogenschütze mit gespanntem Bogen. Die den Kopf bedeckende, runde Mütze hat zwei nach links abfliegende, lange Bänder. Dasselbe Wappen giebt Siebmacher, V. 110 doch im silbernen Schilde, unter den Fränkischen, mit der Ueberschrift: Die Schützen). Ein nur dem Namen und Wappen nach bekanntes Adelsgeschlecht.

Siebmacher, V. Zusatz 24 oder 341 unter den Rittern und Adeligen.

Schütz v. Rossolowski. Böhmisches Adelsgeschlecht, welches von der Familie Schütz v. Mosbach, s. den betreffenden Artikel, S. 358 und 59 abstammte.

Schütz v. Schützki, auch Freiherren und Grafen. Böhmisches, aus der Lausitz stammendes und wohl aus dem Stamme der Schütz v. Leipoldsheim hervorgegangenes Adelsgeschlecht, welches unter anderen Gütern Benateck im Bunzlauer Kreise besass. — Die Stammreihe der böhmischen Linien beginnt Weingarten mit Ernst v. Schützen, kaiserlichem Oberstlieutenant, welcher zu Anfange des 17. Jahrh. noch lebte und später mit seinen drei Brüdern, welche in der kaiserlichen Armee ebenfalls Oberstlieutenants waren und von denen der Eine, Hans Heinrich, welcher um 1634 vorkommt, sich Schütz v. Schützki nannte und in Ungarn blieb. Der Sohn desselben, damals der einzige Stammhalter seines Geschlechts, Ernst Gottfried, zeichnete sich als kaiserl. Hauptmann 1664 in dem Treffen bei St. Gotthard in Ungarn aus und erhielt deshalb 1665 den Freiherrnstand und wurde später auch Hof-, Lehn- und Kammer-Rechts-Beisitzer in Böhmen. Des Letzteren Sohn, Freih. Ernst Jaroslaus, kaiserl. Kammerherr, brachte den Grafenstand in die Familie.

Weingartens Fürstenspiegel, I. S. 276. — *Gauhe*, I. S. 2234 u. 35. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418.

Schütz, v. Sinold (Synold), gen. Schütz, auch Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom gegen Ende des 17. Jahrh. für Ludewig Just Sinold, gen. Schütz, kurbraunschw. lüneburgischen Geh. Rath und Abgesandten am k. grossbritannischen Hofe. Derselbe, gest. 1709, war ein Sohn des Johann Hellwig S. gen. Schütz, kais. Reichshofraths und später h. lüneburg. Canzlers u. Geh. Raths zu Zelle und Enkel des 1592 in der Wetterau geborenen und 1657 verstorbenen Canzlers der Universität Giessen Ludewig Justus Sinold, gen. Schütz. — Die Familie, um 1730 im Lüneburgischen zu Horst gesessen, hat fortgeblüht und 1858 war der k. preuss. Oberstlieutenant Synold v. Schütz Commandeur des 4. Husaren-Regiments.

Jöchers Compend. Gelehrt. Lexic. Ausgabe von 1726, II. S. 999. — *Gauhe*, I. S. 2231 u. 32. — *Zedler*, 35. S. 1394. — *Manecke*, Biograph. Skizzen, S. 14. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 252. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 417.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schütz v. Trambach, Tranbach (in Schwarz ein gebogener, abgekürzter, goldener Sparren, welcher rechts, wie links, mit je drei goldenen Blättern an goldenen Stielen besetzt ist). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches eines Stammes mit den Schütz v. Mosbach sein soll, doch geben für diese Annahme die Wappen keinen Anhalt.

Gauhe, I. S. 2232. — *Zedler*, 35. S. 1413. — *Siebmacher*, I. 133: Die Schützen v. Tranbach, Rheinländisch.

Schütz v. Wandersleben (in Blau zwei neben einander stehende, an der äusseren Seite eingebogene, unten aber, wo sie sich vereinigen, sowohl als oben den Schildesrand nicht berührende, goldene Spitzen; oder ein von Blau und Gold, durch zwei auswendig eingebogene, unten in einander gehende Spitzen, die nur blos an der äusseren Seite in den beiden Unterwinkeln den Schildesrand berühren, getheiltes Feld. In jedem, der dadurch entstehenden fünf Plätze liegt ein Ring, nach des Feldes abwechselnder Tinctur, nämlich oben in den drei blauen ein goldener und unten in den zwei goldenen ein blauer Ring). Altes, thüringisches, zu Wandersleben im Erfurtschen angesessenes Adelsgeschlecht. Dasselbe hatte früher in dem Orte Wandersleben ein Gut, das neuerlich v. Henningische, inne und nannte sich nach demselben, um sich von anderen gleichnamigen thüringischen Familien zu unterscheiden.

Gauhe, II. S. 1059. — *v. Hellbach*, II. S. 446. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 418. — *Siebmacher*, I, 149: Die Schützen zu Wandersleben, Thüringisch. — *v. Meding*, I. S. 546 u. 47.

Schütze (in Blau ein aus Wolken reichender, geharnischter Arm, welcher einen goldenen, gespannten Bogen hält). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 11. Nov. 1786 für die Gebrüder Friedrich Wilhelm S. und Friedrich Wilhelm Ludwig Schütze, Söhne des k. preuss. Geh. Commerzienraths Schütze auf Schöneiche bei Berlin. Letzterer hatte sich durch umsichtige Unternehmungen grosse Verdienste um die Schifffahrt von Stettin erworben und auf seine eigene Rechnung kam das erste Schiff aus der Levante dahin. Der ältere Sohn desselben, Friedrich Wilhelm v. S., war 1839 Geh. Ober-Regirungsrath bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden und mit Friederike Caroline v. Struensee, Tochter des Ministers v. Struensee, vermählt. Schöneiche gehörte um die genannte Zeit dem jüngeren Söhne, Friedrich Wilhelm Ludwig v. S., k. preuss. Hauptmanne von der Armee.

N. Pr. A.-L. V. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — W. B. d. pr. Monarchie, IV. 57.

Schuknecht, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1761 für Procop Schuknecht, Dechanten auf dem Wischehrad.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schulenburg, v. der Schulenburg, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen nach Siegeln des 14. und 15. Jahrhunderts: in Silber drei, 2 und 1, rechtsgekehrte, rothe Greifsklauen, welches Wappen, wie Freih. v. Ledebur, Märkische Forschungen, III. S. 96 u. ff., angiebt, das Geschlecht einer grossen Gruppe überweis't, die auf den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stamm der Herren v. Soltwedel zurückzugehen scheint. Die Verbindung des Stammwappens mit dem seit dem 16. Jahrhunderte in Gold erscheinenden, nach der rechten Seite gehenden, von Roth und Silber mit gewechselten Farben gevierten Stier, welcher zwischen den Hörnern mit zwei von Silber und Roth quergetheilten Fahnen an rothen Stöcken besteckt ist, muss auf das Erbküchenmeister-Amt der Mark Brandenburg, welches die Familie seit dem 1. Jan. 1341 bekleidet, bezogen werden. Bei den späteren zahlreichen Standeserhebungen sind dem Wappen mancherlei Veränderungen zu Theil geworden, welche sich am besten aus neun, in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, II. S. 417—19, genau beschriebenen gräflichen Wappen ersehen lassen. — Reichs-Freiherrn- und Grafen- und dänischer und preussischer Grafenstand. Freiherrendiplome: von 1563 für die Gebrüder v. d. Schulenburg: Jacob, kaiserlichen Feldmarschall, Alexander und David (dessen Nachkommenschaft noch blüht); von 1644 für Heinrich Joachim v. d. S., kursächs. Geh. Rath und nachmaligen Landvoigt der Nieder-Lausitz (die Nachkommenschaft desselben ist erloschen); vom 21. März 1667 für Achatz v. d. S., kurbrandenb. Geh. Rath, Erbküchenmeister und Landeshauptmann der Altmark (die Nachkommenschaft desselben ist ebenfalls erloschen) und vom 4. Dec. 1713 für Alexander v. d. S., kurbraunschweig-lüneburgischen General-Lieutenant. Reichsgrafendiplome und zwar in die weisse Linie gekommen: vom 14. Oct. 1714 (1715) für Matthias Johann Freih. v. d. S. und für die Brüder desselben: Daniel Bodo, kursächs. General-Lieutenant und Friedrich Wilhelm, grossbritannischen Kammerherrn, so wie für die beiden Schwestern: Ehrengard Melusine Freiin v. d. S. (wurde 22. April 1722 zur Fürstin v. Eberstein erhoben, nachdem sie in England vom Könige Georg I. bereits früher zur Herzogin von Kendale und Münster, Marquise v. Dungamor, Grf. v. Teversham und Baronesse v. Glastenburg und Dundalok ernannt worden war) und Margarethe Gertrud v. der Schulenburg, geborene v. d. Schulenburg; von 1722 für Anna Luise Sophie v. d. Schulenburg, mit dem Namen: Reichsgräfin v. Delitz; vom 7. Dec. 1728 für die Gebrüder und Freiherren v. d. S.: Adolph Friedrich, k. preuss. General-Lieutenant und Christian Günther, k. hannov. Ober-Jägermeister und vom 7. Aug. 1786 für die Gebrüder: Levin Friedrich, Herrn auf Burg- und Kirchscheidungen und Heinrich Moritz, Herrn auf Baunersrode; in die schwarze Linie aber gelangten folgende Reichsgrafendiplome: vom 20. März 1734 für Georg Anton k. pr. Ober-Jägermeister und Staats-Minister, Herrn auf Lieberose, so wie im kursächs. Reichsvicariate und zwar zuerst vom 7. Aug. 1790 für Johann Heinrich, k. dän. General-Lieutenant u. Herrn auf Lieberose und bald nachher, vom 11. Sept. 1790, für Heinrich Ernst Otto Albrecht, Neffen und Majorats-Erben des eben genannten k. dänischen General-Lieutenants Johann Heinrich Gr. v. d. S., Herrn auf Lieberose. Von allen diesen in den Reichsgrafenstand erhobenen Linien blühen nur noch die Nachkommen des Grafen Adolph Friedrich in der Wolfsburgischen Speciallinie Betzen-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dorf und die Nachkommen des Grafen Christian Günther in dem älteren und jüngeren Hause Hehlen, so wie die Nachkommen der Grafen Levin Friedrich und Heinrich Moritz in den Häusern Burgscheidungen und Vitzenburg. — Der dänische Grafenstand kam durch zwei Diplome in die Familie: durch Diplom vom 8. Mai 1741 wurde Werner v. d. S., k. dän. Feldmarschall in den Grafenstand des Kgr. Dänemark und durch Diplom vom 30. Mai 1788 Johann Heinrich v. d. S., Herr auf Lieberose, k. dän. General-Lieutenant, in den Lehnsgrafenstand erhoben. Die Nachkommenschaft Beider ist erloschen: die dänischen Grafen 1791, die Lehnsgrafen 1810. Die in die Familie gelangten preussischen Grafendiplome sind folgende: Diplom vom 20. Juli 1753 für die Linie zu Angern; vom 20. Juli 1773 (ausgefertigt 16. Juli 1774) für Alexander Friedrich Christoph v. d. S.; vom 2. Oct. 1786 für Friedrich Wilhelm v. d. S., Herrn auf Kehnert und Alexander Friedrich Georg v. d. S., Herrn auf Blumenberg; vom 6. Juli 1798 für Philipp Ernst Alexander v. d. S., Herrn auf Emden und für die Brüder desselben, August Carl Jacob, Herrn auf Altenhausen und Leopold Christian Wilhelm Johann, Herrn auf Bodendorf und vom 17. Jan. 1816 für Friedrich Ferdinand Bernhard Achatz v. d. S., Herrn auf Lieberose. — Die Nachkommenschaft sämmtlicher in den preuss. Grafenstand versetzten Glieder der Familie, nur die des Grafen Friedrich Wilhelm im Mannsstamme ausgenommen, blüht noch. Bei allen diesen Erhebungen fand übrigens eine Wappenvermehrung Statt. Die Reichsgrafen erhielten den Reichs-Doppeladler, die preussischen Grafen den schwarzen, preussischen Adler und die dänischen den gekrönten, blauen Löwen. — Nach vorstehenden Angaben schreiben sich die Erhebungen der Hauptlinien und jetzigen Häuser von folgenden Jahren her: Gesammte ältere weisse Linie: Reichsgrafenstand von 1728 und k. preuss. Anerkennung vom 28. Mai 1729; — jüngere weisse Linie: Haus Trampe, pr. Grafenst. von 1786, Haus Altendorf, Freiherrnstand von 1713, die Häuser Emden, Altenhausen und Bodendorf, pr. Grafenst. von 1798, die Häuser Jahmen und Vitzenburg von 1786, das Haus Angern von 1753 und das Haus Kehnert von 1786 — schwarze Linie: älteres Haus Lieberose, pr. Grafenst. von 1816 und jüngeres Haus, Freiherrnst. von 1563. — Altes und berühmtes märkisches Adelsgeschlecht, reich an verdienstvollen Gliedern und an vielen sehr ansehnlichen Gütern, dessen Ursprung sich in dunkle Zeit verliert. Angelus, Micrael und Peckenstein wollte dasselbe aus Geldern herleiten, wo die Ruinen eines gleichnamigen Stammschlosses noch zu sehen sein sollten und derselben Meinung waren Jerasius und Smaler, welche früher eine Geschichte der Familie geschrieben haben. Doch stimmen die Angaben über die Zeit, in welcher das Geschlecht nach Deutschland gekommen, nicht überein und so hielt schon Gauhe die Familie für eine eingeborene märkische und nannte als Stammschloss das in Ruinen liegende Schloss Schulenburg, unweit Salzwedel an der Jeetze in der Altmark. Als diplomatisch erwiesen wird neuerlich meist angenommen, dass Werner v. d. Schulenburg, gest. 1119 im ersten Kreuzzuge in Palä-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stina zu Akron oder Ekron (St. Jean d' Acre), der gemeinschaftliche Stammvater des Geschlechts sei. Ein gleichnamiger Nachkomme desselben, s. unten, wurde später mit dem Schlosse Betzendorf belehnt. Seitdem breitete sich das Geschlecht, ansehnlich begütert, in der Altmark, in den Herzogthümern Magdeburg und Lübeck, in Braunschweig, Pommern, der Nieder-Lausitz und Sachsen aus, auch liess sich im Anfange des 15. Jahrh. ein Zweig im Luxemburgischen nieder, erlangte daselbst die Erbmarschallwürde, erwarb in der Champagne das Schloss Montdejeu und erlosch 1671 mit dem unter dem Namen: le Maréchal de Schulenburg de Montdejeu berühmt gewordenen k. französischen Marschall. — Eins der gelehrtesten Glieder des gräflichen Hauses, Graf Friedrich, gest. 1853, Herr auf Closterroda und Blankenheim, k. sächs. Conferenz-Minister a. D. u. s. w. bezeichnete als ein mit diplomatischer Kritik die genealogischen und geschichtlichen Verhältnisse seines Geschlechts gebendes Werk die treffliche Arbeit des Professors J. F. Danneil, s. unten, nennt frühere Schriftsteller, welche sich Mühe gegeben, den Ursprung der Familie bis in das 9. und 10. Jahrh. zurückzuführen „unbewährte" und hält sich nur daran, dass Urkunden vom Anfange des 13. Jahrhunderts an die Familie erwähnen. Werner v. d. Schulenburg wurde nämlich 1214 von dem Markgrafen und Kurfürsten Albrecht II. von Brandenburg Ascanischen Stammes mit dem Schlosse, späteren Flecken Betzendorf an der Jeetze in der Altmark, zwei Meilen von Salzwedel, belehnt, welches Besitzthum noch jetzt im ungetheilten Besitze der weissen und schwarzen Linie sich befindet. Die Theilung des Stammes in die genannten zwei Linien, oder den älteren und jüngeren Part, fand durch die beiden Brüder, Bernhard und Dietrich, im 14. Jahrhunderte statt: Bernhard wurde Stammvater der weissen, Dietrich der schwarzen Linie. Erstere hat man bis auf die neuere Zeit für die ältere, letztere für die jüngere gehalten, doch war nach Danneils neueren Forschungen Dietrich (Diedrich II.), geb. 1312 und gest. 1340, ein älterer Bruder Bernhards und so würde denn eigentlich die schwarze Linie die ältere und die weisse die jüngere zu nennen sein. — Die weisse Linie schied sich im 15. Jahrh. durch die Brüder Busso und Matthias in die ältere und jüngere weisse Linie. Die ältere weisse Linie umfasst jetzt die Häuser Hehlen und Betzendorf. Das Haus Hehlen theilte sich in das ältere und jüngere Haus Hehlen und das Haus Betzendorf in die vier Speciallinien: Wolfsburg oder Brome, mit dem Hause Ottleben und mit einer Nebenlinie des Hauses Wolfsburg; Betzendorf; Detzel; Ramstädt; Hornhausen und Delitz (welche Güter veräussert sind) und Closterroda (im Mannsstamme erloschen). Die jüngere weisse Linie besteht jetzt aus neun Häusern: Trampe, vormals Blumberg; Altendorf, freiherrlich; Emden; Altenhausen; Bodendorf; Burgscheidungen; Jahmen (im Mannesstamme erloschen), Vitzenburg (Erbkämmerer in der Landgrafschaft Thüringen) und Angern und die schwarze Linie zerfällt in das ältere gräfl. Haus Lieberose und das jüngere, adelige (freiherrliche) Haus Lieberose oder Haus Priemern. — Die ältere weisse Linie stif-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tete, s. oben, Busso, geb. 1415 und gest. 1474. — Der gemeinschaftliche Stammvater für die Häuser Hehlen und Betzendorf war Friedrich Achatz, Freiherr, geb. 1647 und gest. 1701, Herr auf Hehlen, Betzendorf, Osterwohle, Angern, Uetze, Horst, Detzel und Ramstaedt. — Gemeinschaftlicher Stammvater für das ältere und jüngere Haus Hehlen ist der älteste Sohn des Freiherrn Friedrich Achatz: Reichsgraf Gerhard Werner, geb. 1722 und gest. 1788; das Haus oder die Speciallinie Betzendorf stiftete der zweite Sohn des Adolph Friedrich: Friedrich August, geb. 1727 und gest. 1797, die Speciallinie Detzel, Ramstädt, Hornhausen und Delitz Adolph Friedrichs dritter Sohn: Achatz Wilhelm, geb. 1738 und gest. 1808 und die Speciallinie Closter-Roda Adolph Friedrichs vierter Sohn: Albrecht Ludwig, geb. 1741 und gest. 1784. — Die jüngere weisse Linie stammt von Matthias I. — jüngerem Bruder Bussos, des Stifters der älteren weissen Linie — geb. 1427 und gest. 1479, Hauptmanne der alten Mark. Der gemeinschaftliche Stammvater der oben aufgeführten neun Häuser der jüngeren weissen Linie ist: Daniel, geb. 1538 und gest. 1594. Der gemeinschaftliche Stammvater der Häuser Trampe, Altendorf, Emden, Altenhausen und Bodendorf ist: Alexander, geb. 1616 und gest. 1683; der der Häuser Emden, Altenhausen und Bodendorf: Alexander Jacob, geb. 1710 und gest. 1775; der der Häuser Burgscheidungen, Jahmen, Vitzenburg und Angern: Heinrich Hartwig, geb. 1677 und gest. 1743 und der gemeinschaftliche Stammvater der Häuser Burgscheidungen, Jahmen und Vitzenburg: Levin Friedrich, geb. 1708 und gest. 1739. Das frühere zehnte Haus der jüngeren weissen Linie, das Haus Kehnert, ist im Mannsstamme 7. April 1815 mit Friedrich Wilhelm Gr. v. d. S., k. preuss. General der Cavalerie und Cabinets-Minister, erloschen. — Was die jüngere oder schwarze Linie betrifft, so ist der gemeinschaftliche Stammvater der beiden Häuser Lieberose: Levin Dietrich, geb. 1678 und gest. 1743. Es stiftete nämlich der ältere Sohn desselben: Achatz Albrecht Ludwig, geb. 1713 und gest. 1778, das ältere Haus Lieberose und der jüngere Sohn: August Ferdinand, geb. 1729 und gest. 1778 das jüngere adelige oder freih. Haus Lieberose, oder das Haus Priemern. — Nächstdem blühen noch zwei adelige v. d. Schulenburgische Zweige, welche mit dem übrigen Stamme in keiner Lehnverbindung mehr stehen. Der erstere Zweig gehört zur schwarzen Linie, stammt von Werner III., geb. 1411 und gest. 1444, Herrn auf Betzendorf und Apenburg und wurde in neuer Zeit vertreten durch Friedrich Wilhelm v. d. S., geb. 1788, k. pr. Major a. D., welcher in Dessau lebte und aus der Ehe mit einer v. Bomsdorf vier Söhne hatte. Der zweite Zweig gehört zur weissen Linie, stammt von Daniel I., geb. 1538 und gest. 1594, Herrn auf Altenhausen, Angern und Betzendorf und bestand neuerlich aus drei Brüdern. — Mit dem mehrfach schon erwähnten Erbküchenmeister-Amte in der Mark Brandenburg wurde Bernhard, der Stifter der weissen Linie, 1341 von dem Kurfürsten Ludwig von Brandenburg beliehen. Dieses Erbamt befindet sich noch in der Familie und wurde 1840 bei der Huldigung des Königs

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Wilhelm IV. von Preussen durch den Grafen Friedrich Gebhard Werner, Herrn auf Wolfsburg, Brome u. s. w. versehen. In neuester Zeit wird als Erb-Küchenmeister der Kur- und Mark Brandenburg aufgeführt: Otto Ludwig Wilhelm Ferdinand v. d. S., jüngeren Hauses Lieberose oder Hauses Priemern, geb. 1806, Herr auf Propstei Salzwedel, Betzendorf, Ahlum, Gross-Apenburg und Rittleben, Landes-Director der Altmark, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf Lebenszeit u. s. w. — Dass das Erbamt des Küchenmeisters durch die Erbtochter des ausgestorbenen Geschlechts v. Roretz, in Folge ihrer Vermählung mit Bernhard v. d. S., an das v. d. Schulenburgsche Geschlecht gekommen sei, hat Danneil hinreichend widerlegt. Ausser dem Erbküchenmeister-Amte der Mark Brandenburg ist übrigens auch die wichtige Stelle eines Landeshauptmanns der alten Mark 350 Jahre fast ausschliesslich von dem v. d. Schulenburgschen Stamme und von zehn anderen edlen altmärkischen Geschlechtern verwaltet worden. Unter diesen Landeshauptleuten waren in diesem Zeitraume neunzehn Glieder der Familie v. d. Schulenburg. — Dass dem Geschlechte mit den Familien v. d. Knesebeck und v. Alvensleben das Recht zugestanden habe, Münzen zu schlagen, welche unter dem Namen der Klauengroschen im Umlauf gewesen, unterliegt keinem Zweifel durch eine Urkunde von 1435, in welcher sich der Stadtrath zu Salzwedel über das Münzrecht mit den drei genannten Geschlechtern vergleicht, s. Lentz brandenb. Urkunden, S. 196. — Von den Markgrafen von Brandenburg wurde die Familie mit folgenden Gütern belehnt: mit Apenburg und Rittleben 1351, Ramstädt 1448, Uetze ebenfalls 1448, Detze und Forst 1471, Löcknitz 1479, Penkuhn 1479, Lieberose 1519, Straupitz 1527, Lübbenau 1536, Falkenberg 1542, Propstei Salzwedel 1545, Hehlen 1570, Schockwitz 1578 und Tuchheim 1594. Von diesen Besitzungen befinden sich noch Betzendorf, Hehlen (ein herz. braunschw. wolfenbütt. Lehen), Apenburg und Rittleben, Lieberose und Propstei Salzwedel in dem Besitze der Familie. — Im Laufe der Jahrhunderte gewann das Geschlecht sehr an Ausdehnung und an Ansehen. Bernhard und Reichhart v. d. S. waren im 14. und 15. Jahrh. Heermeister der Ballei Brandenb. des Johanniter-Ordens und Dietrich war zu Ende des 15. Jahrh. Fürstbischof des Bisthums Brandenburg. Vier Sprossen standen als Feldmarschälle in k. k., k. französ. und k. dänischen Diensten, so wie im Dienste der Republik Venedig, achtzehn wurden Generäle und zwar 1 in k. k., 8 in k. preuss., 3 in k. dänischen, 3 in k. sardinischen, 1 in kursächs. und 2 in kur-braunschw. Diensten. 1788 waren vier preussische Staatsminister aus dem v. d. Schulenburgschen Stamme zugleich am Leben. — Was den neueren und neuesten Personalbestand des Gesammtgeschlechts anlangt, so ist derselbe, da das v. d. Schulenburgsche Haus das gliederreichste aller deutschen Grafenhäuser ist, so zahlreich und wird in den geneal. Taschenbb. d. gräflichen Häuser alljährlich so sorgfältig und übersichtlich zusammengestellt, dass es nicht zu vertreten wäre, statt auf die beste Quelle zu verweisen, hier den Versuch eines etwaigen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auszugs zu wagen. — Verschiedene specielle v. d. Schulenburgische Familien-Nachrichten sind aufgezeichnet in Küstners Bibliothek, I. S. 748—50. II. S. 145—50 und in Weisse's Literatur der Sächs. Gesch. II. S. 633—36; auch gehören hierher: M. Vit. Schmaler, zwei Leichenpredigten auf Joachim v. d. S. und auch vom Ursprunge und Ankunft dieses Geschlechts. Alt-Stettin, 1596. — Abrah. Gastonis Orat. de vita et obitu Reichardti Schulenburgii et de origine, progressu et linea familiae ejus. Frankfurt, 1601. — Peckenstein, Aulaeum Schulenburg. Lipsiae, 1610 und Desselben Theatrum Saxon. S. 131—37. — T. Serasii Schulenb. e. h. generosae Schulenb. prosapiae ex antiquis vestigiis monumentis deductis, Magdeb., 1611. Deutsch: Ursprung des uralten weltberühmten adeligen Geschlechts der v. d. S. Magdeb., 1611. — M. Heinsii Leichenpredigt auf W. v. d. S., sammt Bericht vom Ursprunge und Aufnahme dieses Geschlechts. Frankfurt, 1646.

Angell, Annal. S. 245. — *Knauth*, S. 573 u. 74. — *v. Uechtritz*. Ehrengedächtniss seiner verstorbenen Gemahlin. Mit histor. und geneal. Anmerkungen. 1706. — *Pfeffinger*, Braunschw. Histor. I. S. 613—42. — *Beckmann* Anhalt. histor. III. S. 995—1043. — *Hübner*, III. Tab. 995—98. — *Harenberg*, histor. eccl. Gandersh. S. 1475—78. — *Pratje*, Altes und Neues a. d. H. Bremen, VII. S. 252 u. 53. — *Val. König*, III. S. 995—1043. — *Gauhe*, I. S. 2236—47 und II. S. 1795—1805. — *Zedler*, 35. S. 1501—35. — *Grundmann*, Uckerm. Adelsh. S. 48. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl. I. Tab. 25. — *Jacobi*, 1800, II. S. 333—45. — *Friedrich* Gr. v. d. Schulenburg, Stammtafeln des Schulenburgschen Geschlechts. Mit vier Anhängen. Wien, 1821. — *Schmidt*, Beiträge zur Gesch. des Adels, I. S. 171 u. II. S. 349. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 29 u. 30. — Allgem. Geneal.- und Staats-Handbuch, 1824. I. S. 784—800. — *v. Wersebe*, Niederl. Colon. Bd. II. Hannover, 1826. S. 572 u. 73. — Leben und Denkwürdigk. des Feldmarsch. Johann Gr. v. d. Schulenburg. Leipzig, 1834. 2 Theile. — N. Pr. A.-L. IV. S. 196—99. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 253—56. — Prof. *J. F. Danneil*, das Geschlecht v. d. Schulenburg, Salzwedel, 1847: das wichtigste Werk für d. Geschichte der Familie. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 417—30. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 409—15 und III. S. 341. — Geneal. Taschenbuch der gräfl. Häuser, 1831. S. 292—306, 1850. S. 756, 1864. S. 766—84. 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 884. — *Siebmacher*, I. 168: v. d. S., Sächs. und V. 160: v. d. S., Pommerisch. — *Tyroff*, II. 116: Diplom von 1734, 122, nr. 3: Dänischer Graf auf Lieberose und nr. 4: Gr. v. d. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 6: Gr. und 17: v. d. S. — Durchl. Welt III. 366. — Lexic. over adelige Familier i Danmark, II. S. 157 und Tab. 35. nr. 289—91: Gr. und Tab. 25: v. d. S. — W. B. d. preuss. Monarchie, I. 93: Diplom von 1728, 1734 und 1753, Tab. 94: Diplom von 1786 und 1798 und Tab. 95: Diplom von 1798, Linie zu Rippen und Diplom von 1816. — Meklenb. W. B. Tab. 46. nr. 172 und S. 33 und 34. — Hannover. W. B. A. 2: Gr. v. d. S. und B. 3: Freih. v. d. S. und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 7: Gr. v. d. S. — Ueber die Grafen v. d. Schulenburg-Oeynhausen s. Bd. VI. S. 585—87.

Schuller v. Schullern. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1713 für Peter Schuller, königl. Richter zu Znaym, mit: v. Schullern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 444.

Schulse, Schultze, Böning v. Schultz (Schild von Schwarz und Roth geviert und in demselben eine links fliegende Fahne, welche, durch dieselbe Theilungslinie von Silber und Gold geviert, mit einem Adler, der Länge nach von Schwarz und Roth getheilt, belegt ist). Adelsstand des Königreichs Preussen. Diplom vom 22. Juni 1732 für Caspar Ernst Schultze und für den Stiefbruder desselben, Friedrich Böning, Beide in k. preuss. Militär-Diensten und zwar Letzteren mit dem Namen: Böning v. Schultze, doch mit einem und demselben Wappen. Dieselben waren die Söhne eines Ingenieurcapitains. — Caspar Ernst v. S., geb. 1691 u. gest. 1758 zu Breslau in Folge 1757 erhaltener tödtlichen Wunden, hatte sich durch Tapferkeit und treue Erfüllung seines Berufes bis zum Generallieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments und Commandanten von Breslau emporgeschwungen, war auch Director der k. Ritteracademie zu Liegnitz und Amtshaupt-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mann von Fischhausen und besass das Gut Mahlen im Trebnitzischen. Friedrich Böning v. Schultze war zuletzt Oberst und Commandant des Infant.-Regiments v. Könitz, nahm dann den Abschied und starb 16. März 1786 als Oberst a. D. — Das Rittergut Mahlen blieb bis 1835 in den Händen der Familie. Dieselbe nannte und schrieb sich nicht mehr Schultze, sondern Schulse und hatte die Güter Loischwitz und Eichgrund im Oelsischen, später Ransau im Steinauschen, Wiese und Hochkirchen im Trebnitzischen und die Herrschaft Stawikau in Oberschlesien im Ratiborschen durch Kauf an sich gebracht. — Ernst v. Schulse, Herr auf Mahlen und Landesältester, Wittwer von Beata v. Seydlitz, Tochter des h. braunschw.-ölsischen Präsidenten v. Seydlitz, lebte um 1837 in Trebnitz. Die Wittwe seines einzigen Sohnes, Wilhelm v. S., eine geborene v. Rothkirch, wohnte um die genannte Zeit auf ihrem Gute Eichgrund und ein gleichnamiger Sohn war Lieutenant im 1. Gardelandwehr-Uhlanenregimente zu Potsdam.

N. Pr. A.-L. IV. S. 200. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 415. — W.B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Schulte, Schulte v. der Lüh (Schild quergetheilt: oben Silber, ohne Bild und unten von Roth und Silber, auch von Roth und Gold, in drei Reihen geschacht). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, als dessen Stammvater Johann Schulte v. der Lüh, Lühe, welcher um 1224 lebte, angesehen wird. Den Beinamen leitet man davon her, dass die Güter des Geschlechts meist an dem Flusse Lühe lagen, von den Sprossen des Stammes waren aber Mehrere Amtleute, Scholten oder Schultzen der Bischöfe von Bremen und der Amtsname soll später Geschlechtsname geworden sein. Das Geschlecht erlangte das Bremensche Erbküchenmeister-Amt, doch ist nicht bekannt, wenn dasselbe in die Familie gekommen ist. Köhler sagt nur, dass Detlev Schulte 1566 mit des Erzstifts Bremen Küchenmeister-Amte, wie er und seine Vorfahren dasselbe zu Lehn getragen, belehnt worden sei. — Von den späteren Sprossen des Stammes hat Gauhe Mehrere genannt. Das Geschlecht erwarb die Güter Bockhorst, Burg-Sittensen, Kuhmühlen, Vierden, Esteburg und Horneburg, wurde durch den Besitz derselben dem ritterschaftlichen Adel der Bremenschen Landschaft einverleibt und blühte fort.

Mushard, S. 456 u. 57. — *Gauhe*, I. S. 2247 u. 48. — *Zedler*, 18. S. 1088 u. 35. S. 1560. — *Köhler*, Von den Erblandhof-Aemtern, S. 59 u. 60. — *v. Wersebe*, Niederländ. Colonist. I. S. 206. — *Freih. v. Knesebeck*, S. 256. — *Siebmacher*, I. 186: Die Schultzen Braunschweigisch. — Hannov. W. B. C. 22 u. S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schulten, s. Scholten, S. 319.

Schultes, Ritter. Reichsadels- und Ritterstand. Diplom im Kurpfälzischen Reichsvicariate. Diplom vom 31. Juli 1790 für Jacob Anton Schultes, kurpfälz. Hofkammer-Rechnungs-Commissar und Gerichtsschreiber zu Wolfratshausen. Derselbe, geb. 1762, wurde als k. bayer. Oberaufschlags-Beamter in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 64.

Schultheiss. Reichs- und Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1730 für Johann Franz Schultheiss, Reichspostmeister zu Memmingen und Dillingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 445.

Schultz, Ritter und Edle Herren. Reichsritterstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichs-Ritterstandes von 1788 für Johann Ferdinand Edlen v. Schultz, Reichs-Taxator, mit: Edler Herr, für sich und seine Gattin Maria Anna geb. Penkgraf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206.

Schultz (in Silber ein rother, springender Stier, zwischen dessen Hörnern ein goldener Stern schwebt). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Nov. 1729 für Maria Dorothea Schultz, Gattin des k. preuss. Oberstlieutenants und Commandanten von Peitz v. Dallon.

Freih. v. Ledebur, II. S. 415.

Schultz, Schulzen (in Blau zwei quergelegte, in der Mitte verschlungene Hände). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Sept. 1702 für Heinrich Christoph Schultze, kur-braunschw.-lüneburg. Ober-Kriegs-Commissar und Ober-Amtmann zu Calenberg und Coldingen. Derselbe, gest. 16. Nov. 1702, hatte den Stamm fortgesetzt. Der älteste Sohn, Johann Christian v. Schulzen, starb 1750 als General-Lieutenant und Commandant von Stade und der jüngste Sohn, Conrad Caspar v. Schulzen, geb. 1738, war Drost zu Bockeloh. Der Sohn des Letzteren, der Oberst Conrad Caspar v. Schulzen, starb 1767. Die Nachkommenschaft desselben hat fortgeblüht. — Ausser dem oben angegebenen Wappen kommt nach Siegeln noch ein vermehrtes vor: Schild durch zwei Arme, die aus Wolken sich die Hand reichen, so wie durch eine Längenlinie geviertet: 1 ein Haus; 2 in Blau und 3 in Schwarz je eine Flinte und 4 in Grün eine Garbe. — Vermuthlich gehörte zu dieser Familie der geistliche Inspector und Ober-Prediger Schulze, welchem der vom Kaiser ertheilte Adel 1769 bestätigt wurde. Derselbe besass in Schwedisch Pommern die Güter Johannishof und Pinnow unweit Greifswald. In neuer Zeit brachte die Familie auch andere Güter an sich und nach Rauer war 1857 Herrmann v. Schultz (Schulz) Herr auf Pranskewitz und Vaschvitz auf Rügen.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 257. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 415 u. 16 u. III. S. 342. — Hannover, W. B. F. 1 u. S. 13., *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schultz (in Roth ein silberner Sparren und in jedem, der durch diesen entstehenden drei Plätze des Schildes, nämlich in jedem Oberwinkel und unten, eine silberne, stehende Gans, von denen die im linken Oberwinkel stehende sich links kehrt). Reichsadelsstand. Diplom um 1580 für Dr. Hieronymus Schultz, Herrn auf Ober-Marschacht im Lüneburgischen, Herz. Sachsen-Lauenburgischen Canzler und Landrath. Der älteste Lehnbrief ist von 1584. — Das Geschlecht ist mit dem Landrath Werner Hieronymus v. Schultz 3. Mai 1750 im Mannsstamme erloschen.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 256 u. 57. — *Kneschke*, II. S. 397. — *v. Meding*, I. S. 544.

Schultz, Schulz (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner Halbmond und links in Silber der Kopf und Hals eines gekrönten, schwarzen Adlers). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 26. Januar 1797 für Dietrich Wilhelm Schultz, k. preuss. Major

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Bosniaken Regimente. Derselbe, geb. 1734 in der Altmark, starb 1803 als Generalmajor und Chef eines k. pr. Husarenregiments und Herr auf Puppendorf, Scharnitz u. Waldow unweit Rummelsburg. — Schon 1764 sass die Familie zu Parnow im Fürstenthum Caminschen Kreise und noch 1842 war dieselbe im Kr. Stolp zu Gluschen begütert. — Mit demselben Wappen hat übrigens durch Diplom vom 5. April 1804 ein v. Schulz den preussischen Adelsstand erhalten.

N. Pr. A.-L. IV. S. 200. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 57.

Schultz (in Roth, oder auch in Blau die auf grünem Rasen stehende Göttin der Gerechtigkeit, mit verbundenen Augen und Schwert und Wage haltend). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 3. Mai 1799 für den k. preuss. Residenten zu Hamburg Schultz. Derselbe war ein Sohn des 1805 zu Berlin verstorbenen k. pr. Kriegsraths August Schultz. Ein Bestätigungsdiplom des Adels der Familie wurde 29. Dec. 1819 ausgefertigt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 107 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 416.

Schultz, Schultze. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom gegen Ende des 18. Jahrhunderts für Carl August Schultz, k. preuss. Generalmajor. Derselbe, gebürtig aus der Altmark, starb 3. Febr. 1800 und war kurz vor seinem Tode in den Adelsstand erhoben worden.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416.

Schultz v. Granschütz, Gramschütz, s. Scholtz v. Granschütz, S. 321.

Schultz v. Schultzendorff, Scholtz v. Scholtzendorff (in Blau zwei neben einander stehende, goldene Lilien und über denselben ein goldenes Ordenskreuz). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 26. Febr. 1661 für Andreas Schulz, mit: v. Schultzendorff. — Ein zu dem in Schlesien früher begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches bereits 1660 zu Brynneck, Hanusek oder Kleiner-Hammer und Polom im Tost-Gleiwitzischen sass, dann einige andere Güter an sich brachte und noch 1717 zu Miedar im Beuthenschen und 1765 zu Günterwitz im Trebnitzischen begütert war. Der Stamm blühte fort und Sprossen desselben waren bis auf die neue Zeit in Preussen bedienstet. Ein v. S. stand im Regimente K. Alexander als Capitain und war später, um 1839, Major in h. sachs. altenburg. Diensten und ein Bruder desselben, C. F. v. S., war um diese Zeit Geh. Canzlei-Secretair im Ministerium des Innern zu Berlin.

v. Hellbach, II. S. 448. — N. Pr. A.-L. V. S. 407. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416.

Schultze (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber schwarzer Adler und links in Roth ein geharnischter, silberner Arm, welcher eine weisse Rose hält). Im Kgr. Preussen erneuerter und bestätigter Adelsstand. Diplom von 1729, unter Vordatirung vom 19. Dec. 1719, für Wilhelm Schultze, kais. russischen Senats-Secretair.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Schultze (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz drei geharnischte, silberne Arme, welche einen goldenen Triangel halten (wie die v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Scholten in Pommern), 3 in Gold ein schwarzer und 4 ebenfalls in Gold ein rother Adler). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 27. März 1791 für Christian Ludwig Schultze, k. pr. Geh. Finanzrath.

N. Pr. A.-L. IV. S. 407 u. 8. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 58.

Schulz, Schultz v. Eulenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Schulz, k. k. Hauptmann, mit: v. Eulenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schulz v. Leichtenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Johann Schulz, k. k. Stückhauptmann auf dem Spielberge zu Brünn, mit: v. Leichtenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz-Morlin, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1769 für Caspar Schulz-Morlin, k. k. Contributions-Hauptcassier in Kärnten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz v. Rothenacker. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1786 für Caspar Schulz, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Freih. v. Schröder, mit: v. Rothenacker.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schulz v. Sternwald. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Franz Schulz, k. k. Sappeur-Hauptmann, mit: v. Sternwald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Schulz v. Strassnitzki. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Leopold Schulz, k. k. pens. Westgalizischen Gubernialrath, mit: v. Strassnitzki. Der Stamm hat fortgeblüht: in neuer Zeit trat Carl und Leopold S. v. St. in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, 8. 261. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserthums.

Schulz (in Blau auf einem goldenen Dreihügel drei goldene Kornähren an goldenen Halmen). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 11. Sept. 1790 für Johann Georg Schulz (Schulze), Herrn auf Klein-Hermsdorf bei Borna. Der Stamm blühte fort, brachte in der Ober-Lausitz Mittelhorka bei Rothenburg an sich u. mehrere Sprossen desselben standen in der k. sächs. Armee. Friedrich August Eduard v. S. trat 1842 als Rittmeister und Adolph Heinrich Ludwig v. S. 1849 als Generalmajor aus dem activen Dienst; Albert v. S. war Hauptmann im 6. Inf.-Bataillon und lebte in neuer Zeit im Pensionsstande zu Dresden und Julius Carl Adolph v. S., k. sächs. Major, commandirte 1866 das 7. Inf.-Bataillon.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — *Tyroff*, I. 180: v. Schulze. — *Kneschke*, II. S. 397. — W. B. d. Sächs. Staaten, XI. 31.

Schulze (in einem oben silbernen, unten grünen Schilde ein rother Sparren, rechts mit zwei goldenen Sternen und links mit zwei kleinen, goldenen Monden). Adelsstand des Kgr. Preussen, doch ist Näheres über das 19. Jan. 1804 ausgefertigte Diplom nicht aufzufinden.

N. Pr. A.-L. V. S. 408. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 416. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV, 59.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schulze, Dziobek v. Schulze (Schild quer getheilt: oben in Roth ein aufwachsender, geharnischter, aufwachsender Mann mit gestümmelten Armen und auf dem Kopfe mit einem spitzigen, silbernen Hute und unten in Blau ein geharnischter Arm mit Schwerte). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. April 1811 für die Familie Schulze und vom 3. Oct. 1828 für die Familie Dziobek v. Schulze, mit ein und demselben Wappen.

N. Pr. A.-L. V. S. 408. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 416. — W.B. d. preuss. Monarchie, IV. 59.

Schumacher (Schild quergetheilt: oben in Silber ein quer- und rechtsgekehrt liegender, schwarzer Bärenkopf mit ausgeschlagener, rother Zunge und bis vor die Brust abgehauenem, am Ende blutigen Halse, der überdiess gleich hinter dem Kopfe von oben herab eine tiefe, blutige Wunde erhalten hat und unten Blau, ohne Bild). Altes, schon 1299 in Lüneburg in Ansehen gestandenes, adeliges Patriciergeschlecht. Hartwieg Schumacher, Sülfmeister und Heinrich Wittich, Rathsmann, wurden für die Stadt Lüneburg 1474 Pfandherren von Blekede und geriethen darüber in mehrjährige Fehden mit den Benachbarten vom Adel. Der alte Stamm blühte fort, bis die Letzte desselben, Frau Dorothea v. Döring, geborene Schumacher, 10. März 1693 starb.

Büttner, Geneal. d. lüneburg. adeligen Patrizier, Kkk. S. 52. — *Manecke,* Beschreibung des Fürstenthum Lüneburg, I S. 370—72. — *v. Hellbach,* II. S. 449. — *v. Meding,* III. S. 599.

Schumann, Freiherren. Böhmisches, noch im 18. Jahrh. blühendes Geschlecht, aus welchem einige Sprossen im Calendarium St. Adalberti genannt sind.

Zedler, 35. S. 1654.

Schumann v. Mansegg. Reichsadelsstand. Diplom v. 1790 für Johann Georg Ignaz Schumann, kaiserl. Reichshofrath-Agenten, mit: v. Mansegg. Der Stamm wurde fortgesetzt. In neuer Zeit trat Ferdinant S. v. Mansegg in die k. k. Artillerie.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445. — Milit.-Schematism. d. österr. Kaiserthums.

Schumartz v. Störmthal (Schild von einem schwarzen Querbalken überdeckt und geviert: 1 und 4 in Silber zwei über Kreuz gelegte, rothe, geastete Stämme, zwischen welchen oben ein kleiner, rother Mond schwebt und 2 und 3 in Blau ein gekrönter, goldener Greif). Ein von Siebmacher zu den Meissenschen Adel gezähltes Geschlecht. — Name und Wappen, doch ohne Querbalken und statt des Mondes mit einer rothen Raute, kommen in Ahnentafeln der kurcölnischen Ritterschaft für Maria Barbara v. Schumarz v. Störmthal zu Oberleck, Gemahlin des Johann Adolph Schenk v. Niedeggen, vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 416,

Schumm. Reichsadelsstand. Diplom von 1726 für Johann Georg Schumm, kurpfälzischen Ober-Amtmann und Regierungsrath und für die Brüder desselben: Johann Albert Schumm, kais. Reichshofagenten und Johann Adam S., Regierungsrath der Markgräfin v. Baden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlungel, Schlüngel, s. Bockenförde, beigenannt Schlungel, Bd. I. S. 501.

Schurff (Schild von Silber u. Blau quergetheilt mit einem rothen Ringe, an welchem drei rothe, spitzige Blätter an langen, rothen Stielen in Form eines Schächerkreuzes zusammenlaufen). Altes, schlesisches, früher nicht bekanntes Adelsgeschlecht, von dessen Wappen sich eine alte Zeichnung in einer schlesischen Genealogie mit dem Zusatze: aus dem Hause Dobrutky findet.

Freih. v. Ledebur, II. S. 417. — *v. Meding,* III. S. 599 u. 600.

Schurff, Schürff, auch Freiherren (in Blau ein goldenes Schurfeisen, welches die Siebmachersche Declaration ein goldenes „Feuereisen" nennt). Altes, adeliges und später freiherrliches Geschlecht in Tirol und Steiermark, welches nach Gr. Brandis 1270 aus Bayern nach Tirol kam und nach Wigul Hund zu seiner Zeit schon über fünfhundert Jahre turnierfähig war. — Paulus S., des Erzherzogs Sigismund Geh. Rath, beendigte 1481 mit Ruhm unterschiedene Kammer-Streitigkeiten und war später von 1490 bis 1499 Landeshauptmann in Tirol und Carl S. wurde 1574 Freiherr v. Sunnewerd und Marienstein u. 1578 Oberster Erb-Jägermeister in Tirol. — Wie Gr. Wurmbrand angiebt, war im Anfange des 18. Jahrh. in Tirol das Geschlecht ausgegangen, in Bayern lebte aber noch 1700 Indas Thaddaeus Freih. v. Schurf, genannt Thann zu Königsfeld als Canonicus zu Freisingen. — Im 17. und 18. Jahrhunderte wurde das Geschlecht auch in Pommern und Meklenburg begütert und das Wappenbild, des Schurfeisen, wurde in Norddeutschland zu einem Henkelgefässe mit Deckel, zu einer Suppenterrine, umgestaltet. Daniel Christian v. Schurff kam mit der Wallensteinischen Armee nach Schwedisch-Pommern und erwarb 1630 Rantzin unweit Greifswald und später, 1670, sass die Familie in Pommern zu Dragetzin, Göslow, Neuendorf, Schmoldow und Zastrow und war auch 1735 zu Krakau und Weistin und noch 1803 zu Latzig im Kr. Belgard begütert. In Meklenburg hatte dieselbe 1735 und noch 1756 die Güter Friedrichsruhe, Gadebehn und Gahlenbeck im Amte Stavenhagen inne. — Carl v. Schurff starb 30. März 1851 als k. preuss. Major a. D.

Wigul Hund, I. S. 331. — *Gr. Brandis,* Bd. II. — *Gauhe,* I. S. 2252 und 53. — *Zedler,* 35. S. 1676. — *Schmutz,* III. S. 325. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 417. — *Siebmacher,* I. 43: Die Schürf, Tirolisch und II. 39: v. S., Tirolisch.

Schurfeisen, Schurfseysen. Ein am Ammersee in Bayern sesshaft gewesenes Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der im vorstehenden Artikel erwähnten Familie.

Wigul Hund, I. S. 331 u. 32. — *Siebmacher,* II. 59.

Schurian. Altes, steiermärkisches, zu Roggersberg gesessenes Rittergeschlecht.

Schmutz, III. S. 525.

Schussmann v. Hauenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Wilhelm Schussmann, Oberstwachtmeister im k. k. Infanterie-Regimente Graf Erbach, mit v. Hauenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schustek, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Emanuel Schustek, k. k. General-Feldwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schuster, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1810 für Joseph v. Schuster, Major im k. k. Dragoner-Regimente Erzherzog Johann.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Schuster, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1808 für Cassian Schuster, Grosshandlungs-Director. Der Stamm wurde fortgesetzt. — Cassian Ritter v. Schuster war in neuer Zeit k. k. Jäger-Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — Militair-Schematism. des österr. Kaiserth.

Schuster v. Tschenkau, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1798 für Johann Matthias Schuster, Böhmischen Gubernial-Secretair, mit: Edler v. Tschenkau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 445.

Schustern. Ein in neuer Zeit in Steiermark angesessenes Adelsgeschlecht, welches von 1816 bis 1820 die Herrschaft Birkenstein in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 525.

Schuttdorf. Reichsadelsstand. Diplom zu Anfange des 19. Jahrh. Ein in Hannover durch Besitz des Gutes Hassbergen im Hoyaischen zu dem ritterschaftlichen Adel der Hoyaischen Landschaft gehörendes Geschlecht. — Das sonst in Bezug auf die Wappen der blühenden Geschlechter so vollständige Hannoversche Wappenbuch giebt das Wappen dieser Familie nicht. Dieselbe scheint nicht fortgeblüht zu haben.

Spangenberg, Vaterl. Archiv, 1828. Bd. I. S. 22. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 257.

Schutzbar, genannt **Milchling.** s. Milchling, genannt Schutzbar, Bd. VI. S. 291 und 92.

Schutzbreth v. Schutzwerth. Böhmischer Adelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adelsstandes von 1744 für Ernst Norbert Schutzbreth v. Schutzwerth, Landes-Advocaten in Böhmen und für den Bruder desselben, Johann Joseph S. v. S., Rathmann zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 445.

Schwaab v. Doggenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Schwab, Oberstwachtmeister und Unterlieutenant der k. k. Trabanten-Leibgarde, wegen 37jähriger Dienstleistung, mit: v. Doggenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 261 u. 62.

Schwab, Edle. Erbl.-österr, Adelsstand. Diplom v. 1785 für Ignaz Schwab, Grosshändler in Wien und Inhaber der Indienne-Fabrik in Grätz, wegen Emporbringung der Fabriken, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwab, Ritter. Ritter- und Adelsstand des ehemaligen Grossh. Frankfurt. Diplom vom Fürsten Primas vom 3. April 1811 für Johann Jacob Schwab, grossh. frankf. Kreisgerichts-Rath zu Aschaffenburg. Derselbe, geb. 1749 und aus einem von uralter Zeit in Aschaffenburg einheimischen Geschlechte stammend, wurde als k. bayer. Kreisgerichts-Rath, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Königr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

Seifert, Stammtafeln, III. nr. 18. — *v. Lang*, S. 542. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 65.

Schwab (in Gold eine blaue, mit drei Straussfedern, roth, silbern und schwarz, besteckte Kugel). Altes, längst erloschenes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Ulrich Schwab, der 1298 lebte, der erste Comthur zu Nemerow gewesen sein soll.

Siebmacher, III. 167: v. Schwab, Preussisch. — *v. Meding*, II. S. 539: nach MS. abgegangener meklenb. Familien.

Schwab, Schwab v. Buchen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein halber, goldener Adler und links in Schwarz zwei goldene, von drei goldenen Sternen begleitete, schrägrechte Balken). Altes, früher schlesisches Adelsgeschlecht. — Wipert Schwab v. Buchen, Beider Rechte Doctor und Syndicus zu Breslau, starb 1500 und Johann Baptist S. v. B., Herr auf Unchristen im Breslauischen, 21. Juli 1615 als Senator zu Breslau.

Gauhe, II. S. 1061. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, II. 47.: S. v. B., Schlesisch.

Schwab, Heeln, genannt **Schwab** (in Gold ein schräglinker, schwarzer Balken, begleitet rechts, wie links, von je einem schwarzen Sterne). Altes, früher bayerisches Adelsgeschlecht.

Gauhe, II. S. 1061. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, I. 95: Die Heeln, genannt Schwab, Bayerisch.

Schwab v. Shwatlin. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu Ansehen gekommenes, böhmisches Adelsgeschlecht. Franz Leopold Schwab v. Chwatlin lebte um 1741 mit zwei Söhnen, Franz Leopold II. und Emanuel S. v. C.

Redel, Sehenswürdiges Prag, S. 127. — *Gauhe*, II. S. 1061. — *Zedler*, 35. S. 1729.

Schwab v. Lichtenberg, Liechtenberg, s. Lichtenberg, Liechtenberg, Freiherren und Grafen, Bd. V. S. 509 und 510.

Schwab v. Molsdorf. Altes, früher zu dem elsassischen Adel gehörendes Geschlecht.

Gauhe, II. S. 1061. — *Siebmacher*, II. 131: S. v. M., Elsassisch.

Schwab v. Raigersdorff, Ritter. Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom vom 3. August 1645 für Johann Reinhardt Schwab, mit: v. Raigersdorff.

v. Hellbach, II. S. 451.

Schwabel v. Adlerburg, auch Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, schwarzer Adler und links in Blau ein schrägrechter, silberner Balken, belegt mit zwei fünfblättrigen, rothen Rosen). Erbl.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1784 für Joseph Schwabl, Doctor der Rechte,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Passauischen Hof- und Consistorial-Rath und Hof- und Gerichts-Advocaten zu Wien, mit: Edler v. Adlersburg; Ritterdiplom vom 8. März 1843 für Carl Schwabel, Edlen v. Adlersburg, Hofrath des k. k. Obersten Gerichts- und Cassations-Hofs und Beisitzer des Obersten Gefällgerichts und Freiherrndiplom vom 7. Febr. 1851 für Denselben. — Der Empfänger des Adelsdiploms, geb. 1744 zu Laa an der Taya in Nieder-Oesterreich, wo der Vater Bürgermeister und ein angesehener Wirthschaftsbesitzer gewesen, vermählte sich mit Josepha v. Scheller, aus welcher Ehe, unter anderen Kindern, Freih. Carl entspross. Von Letzterem, geb. 1774 und gest. 1855, stammte aus der Ehe mit Barbara Höller, verm. 1801, ein Sohn: Freih. Carl (II.), geb. 1807, verm. 1841 mit Adelheid Heller, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Adelheid, geb. 1842, zwei Söhne leben: die Freiherren: Carl (III.), geb. 1843 und Joseph, geb. 1849.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser 1854. S. 475, 1856. S. 628 u. 29, 1863. S. 884 u. 1865.

Schwabenhausen. Reichsadelsstand. Diplom von 1791 für Johann Niclas Schwabenhausen, k. k. Hofrath u. Reichshofraths-Secretair.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwaberger v. Ehrenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Johann Jacob Schwaberger, Rittmeister im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Stambach, mit: v. Ehrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwabhausen. Altes, wohl schon zu Ende des 13. Jahrh. erloschenes, thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem Avemann mehrere Sprossen aufführt, welche in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. als Zeugen in gräfl. kirchbergischen und gleichenschen Urkunden auftraten. Das Stammhaus war zweifelsohne der zwischen Ohrdruf und Gotha gelegene Sitz Schwabhausen.

Sagittarius, Gleichensche Historie, S. 104. — *Avemann*, kirchb. Historie, Anhang. Dipl. 36—41. — *Zedler*, 35. S. 1750. — *v. Hellbach*, II. S. 451.

Schwachheim, auch Freiherren. Reichsadels-, Reichs- u. erbl.-österr.- und kurbayerischer Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1754 für Joseph Peter Schwachheim, k. k. Hofrath und Residenten an der Ottomanischen Pforte; Reichs- und erbl.-österr. Freiherrndiplom von 1763 für Joseph Peter v. Schwachheim, k. k. Hofrath and Internuntius an der Ottomanischen Pforte und für den Bruder desselben, Gabriel Franz v. Schwachheim und kurbayer. Freiherrndiplom vom 14. Sept. 1770 für Franz Daniel v. Schwachheim, Hofrath des Cardinals von Bayern. Der Sohn des Letzteren, welcher zu einer ursprünglich schweizerischen Familie gehörte: Friedrich Freih. v. Schwachheim, k. bayer. Oberst in München, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 99 u. 446. — *v. Lang*, S. 234. — W.B. d. Kgr. Bayern, IV. 10 und v. Wölckern, Abth. 4, S. 21.

Schwaeger v. Hohenbruck, Hohenbruck, auch Freiherren (Schild halb der Länge nach und quergetheilt, dreifeldrig: 1, oben rechts,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Roth ein goldener, einwärts springender Löwe; 2, oben links, in Blau ein aufrechter, silberner Anker mit Querholz, Spitzen und Nägeln und 3, untere Schildeshälfte: in luftigem Felde eine über Wasser quer gebaute Bogenbrücke, über welche sich zwei gegen einander, aus dem äusseren Schildesrande hervorgehende, rechts blau, links roth gekleidete Mannes-Arme die Hand geben). Erbl.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 3. Sept. 1772 für Ignaz Schwäger, k. k. Hauptmann im Pontonnier-Corps, mit dem Prädicate: v. Hohenbruck und Freiherrndiplom vom 3. Febr. 1820 für Joseph Schwäger v. Hohenbruck, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant und Oberst-Schiffamts- und Pontonnier-Corpscommandanten, wegen 52jähriger Dienstleistung. — Freih. Joseph, geb. 1752 — Sohn des Hauptmanns Ignaz Schwäger v. Hohenbruck — starb 1834 als Oberst-Schiffamts- und Pontonnier-Corpscommandant und 2. Inhaber des 8. Infanterie-Regiments Erzh. Ludwig. Derselbe hatte sich 1797 vermählt mit Walpurga v. Boeck, geb. 1775 und gest. 1836, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Eduard und Joseph. Eduard (Schwäger) Freih. v. Hohenbruck, geb. 1800, k. k. Hofrath in Pension, nieder-österr. Herr und Landstand u. s. w., vermählte sich in erster Ehe 1827 mit Maria Freiin v. Waldstaetten, gest. 1834 u. in zweiter 1836 mit Eleonore v. Grohmann, geb. 1817 und gest. 1856. Aus der ersten Ehe stammt Freih. Eduard, geb. 1828, k. k. Fregatten-Capitain, verm. 1855 mit Emilie v. Bellino und aus der zweiten, neben einer Tochter, ein Sohn, Freih. Arthur, geb. 1837. — Der Bruder des Freih. Eduard: Freih. Joseph, geb. 1804, ist k. k. Feldmarschall-Lieutenant in Pension.

Megerle v. Mühlfeld, S 85 u. Erg.-Bd. S. 446. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser, 1853. S. 422 u. 23, 1854. S. 476, 1863. S. 404 u. 405 u. 1865.

Schwaerzel, Schwertzel. Altes, hessisches, am Schwalm-Strome begütertes Adelsgeschlecht, aus dem Stammsitze Willinghausen, neben welchem die Familie noch andere Güter besass. — Johann Bernhard v. Schwertzel zeichnete sich in k. dän. Militairdiensten unter den Königen Christian V. und Friedrich IV. aus, nahm 1716, nach Eroberung der Stadt Stralsund, als General-Lieutenant den Abschied und ging auf seine Güter in Hessen. — Der Bruder desselben, Johann v. S., Fürstl. hessen-kasselscher Generalmajor und Ober-Vorsteher der adeligen Stifte in Hessen, starb im vierten Jahrzent des 18. Jahrh. auf seinem Gute Willinghausen und hinterliess zwei Söhne, auf welchen die Fortsetzung des Stammes beruhte.

Gauhe, I. S. 2254. — *Zedler*, 35. S. 1797.

Schwärzl v. Rettenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1701 für Johann Andreas Schwärzl, Einnehmer in Sclavonien, mit: v. Rettenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwaiger. Steiermärkisches Rittergeschlecht, welches zu Hofrain in Steiermark sass.

Schmutz, III. S. 631.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schwaiger, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Franz Schwaiger, Banalischen Waldburger- und gewesenen Bergwerks-Mandator zu Dognazka im Banate, wegen Emporbringung des Bergbaues, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwaiger, Ritter. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 2. Sept. 1790 für die Gebrüder Dominicus Schwaiger, kurpfalz Commerzienrath u. Stadtbeleuchtungs-Beamten in München und Franz Xaver S., Beamten im Commerzienrathe. Ersterer wurde als Herr auf Wiesenfeld und erster k. bayer. Baurath in München, Letzterer als expedirender Secretair der Steuer- und Domainen-Section in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 542. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 65.

Schwaigern, Schweigern, Schwaigerer (in Blau ein linksgekehrter, silberner Schwanenkopf mit Halse und einem Theile der Brust, oben vom Halse, bis auf den Rücken, mit einem rothen Streif von sechs kleinen Spitzen besetzt und jede derselben mit einer Pfauenfeder besteckt). Altes, fränkisches, im ehemaligen Reichs-Ritter-Canton Baunach begütert gewesenes Adelsgeschlecht, dessen Wappen sich an dem prächtigen Denkmahle des 1622 verstorbenen Würzburgischen Bischofs Johann Gottfried v. Aschhausen unter den Ahnen desselben findet.

v. Hattstein, im Special-Register: Schwaigern. — *Biedermann,* Canton Baunach, Tab. 255—57. *Salver,* S. 216, 217 u. 919 u. 550: Schweigern. — *Siebmacher,* II. 74: Schwaigerer, Fränkisch. — *v. Meding,* III. S. 601 u. 602.

Schwainingen, Schweiningen. Ein früher zu dem fränkischen Adel gehörendes Geschlecht, welches dem ehemaligen Rittercanton Altmühl einverleibt war.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 244. — *Stiebers* Register zu den Biedermannschen Werken.

Schwalb v. Girsig. Ein in der Ober-Lausitz früher vorgekommenes Adelsgeschlecht. — K. Rudolph II. verlieh 6. Dec. 1588 dem Bartholomaeus Schwalb und den Söhnen desselben, Barthel und Abraham S., Wappen und Kleinod, wie die Vorfahren bereits von den Kaisern erhalten hatten und K. Rudolph bestätigte demnächst, 28. Juli 1519, dem Barthel Schwalb v. Girsig und dessen Söhnen den adeligen Stand und besserte das Wappen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419.

Schwalbach (in Roth drei silberne, schrägrechts über einander gelegte Ringe). Altes, rheinländisch-hessisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit einem Anonymus um 1240 beginnt. — Ludwig v. Schwalbach, Deutscher Ordensritter, war 1275 Comthur zu Sachsenhausen, Johann v. S. 1333 Johanniter-Ordens Balliv zu Coblenz und Adam v. S. desselben Ordens Grossmeister in Deutschland. Der Stamm war im Kr. Braunfels (Reg.-Bezirk Coblenz) zu Münchholzhausen u. Schwalbach, so wie auch im Brandenburgischen begütert. — Melchior von Schwalbach, Burgmann zu Giessen und der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kaiserl. Burg Friedberg, starb 1635 als kursächs. General-Feldzeugmeister, Commandant aller Festungen und Fürstl. Hessen-Darmstädt. Kriegsrath im 54. Lebensjahre, nach dem er reichliche Legate gestiftet und wurde fürstlich in der Frauenkirche zu Dresden begraben. Den Stamm setzten noch im Jahre 1660 Philipp Reinhard und Johann v. Schwalbach fort.

Humbracht, S. 269 u. 70. — *Schannat*, Histor. Fuldens. S. 197. — *Gauhe*, I. S. 2255. — *v. Hattstein*, I. S. 531—34 und III. S. 489 u. 90. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 44. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — *Siebmacher*, I. 124: v. Schwalbach, Rheinländisch. — *v. Meding*, I. S. 547 u. 48.

Schwalbach, Schwalbach zu Niederhoffbeim (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein schrägrechter, silberner, mit drei aufwärts fliegenden, schwarzen Schwalben belegter Balken und 2 und 3 in Silber drei schwarze Querbalken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, wie schon das Wappen ergiebt, verschieden von der gleichnamigen, im vorstehenden Artikel besprochenen Familie. Die Stammreihe desselben beginnt Humbracht mit Johann v. Schwalbach, Burgmann und Baumeister auf Stein-Kallenfels um 1407 und führt dieselbe bis zu Melchior Meinhard v. Schwalbach fort, welcher nach Humbracht und v. Hattstein als der Letzte des Stammes 1539 starb, doch setzt Humbracht bei dem Vetter desselben Philipp v. Schwalbach hinzu: „1547, todt 1554". Hier muss ein Irrthum obwalten.

Humbracht, S. 271. — *Gauhe*, I. S. 2255. — *v. Hattstein*, I. S. 535. — *Siebmacher*, II. 88. — *v. Meding*. I. S, 548.

Schwalbenfeld, Ritter. Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 5. Jan. 1699 für Georg Wenzel Schwalbenfeld.

v. Hellbach, II. S. 453.

Schwalenberg, Schwalemberg, Grafen. Altes, niedersächsisches Grafenhaus, welchem vom K. Carl dem Grossen die Schutz-Voigtei über das Stift Paderborn aufgetragen worden war, das sonst aber von dem Schlosse, Amte und Flecken Schwalenberg in der Grafschaft Lippe den Namen führte. Simon Graf von Schwalenberg war von 1254 bis 1274 Bischof zu Paderborn, zu welcher Würde 1304 auch Graf Günther gelangte, nachdem er das Erzbisthum Magdeburg ausgeschlagen, doch trat er, da ein Gegenbischof erwählt worden war, nach vier Jahren freiwillig zurück. Vorher hatte von 1275 bis 1282 Graf Volquin das Bisthum Minden inne gehabt. Der Letzte des Stammes war Graf Heinrich, dessen Geschlecht auch die Grafschaften Pyrmont und Sternberg besessen hatte. Nach Erlöschen des Geschlechts theilten sich das Bisthum Paderborn und die Grafen v. d. Lippe und Waldeck in die Grafschaft Schwalenberg.

Lucae Grafensaal, S. 646 u. 662. — *Hübner*, II. Tab. 347 sqq. — *Cyriacus Rotter*, Geschlechtsbeschreibung von den Grafen v. Schwalenberg. — *Gruppen*, Origin. Pyrmont. et Schwalenbergic. Götting 1740. — Gauhe, II. S. 1405 u. 1406. — *Zedler*, 35. S. 1821—30.

Schwalenberg (in Roth drei, 2 und 1, silberne Kränze, oder nach dem hannov. Wappenbuche „drei Ringe, geflochten und umwunden schattirt, silber in Roth"). Altes, braunschweigisches Patriciergeschlecht, welches, im Besitze hildesheimischer Lehne, dauernd fortgeblüht hat. Dasselbe kam in früheren Jahrhunderten auch in den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wesergegenden vor. Thidericus de Swalenberg, civis in Hamelen, lebte um 1279 und Arndt v. Swalenberg, Bürger zu Höxter, um 1366.

Würdtwein, subs. dipl. XI. S. 92. — *Bege*, Geschichte der Burgen und Familien des Herzogth. Braunschweig, S. 85. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 357. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419. — Hannover. W. B. D. 4 und S. 13. — *v. Hefner*, hannover. und braunschw. Adel, Tab. 29.

Schwalgh, Schwalch (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Silber eine Weintraube mit zwei Blättern und unten, rechts, in Blau zwei rothe Rosen). Schwedisches Adelsgeschlecht. C. v. Schwalgh war 1700 k. schwed. Reg.-Rath und 1711 Canzler in Stettin.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419. — Schwed. W. B. II. nr. 313.

Schwallenberg. Ein zu dem schwedischen Adel früher gehörendes, in Pommern begütert gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass 1653 zu Woltin, 1654 zu Hockendorf und 1672 zu Wietstock unweit Greiffenhagen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 419 und III. S. 342.

Schwan, auch Freiherren (in Silber ein rother Stierkopf, zwischen dessen Hörnern ein rother Stern schwebt). Reichsritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1679 für Hans Ernst v. Schwan, Herrn auf Drehbach, Thun und Venusberg, sämmtlich bei Wolkenstein im Erzgebirge. Derselbe erhielt später auch den Freiherrnstand, welchen schon vorher Michael Albrecht v. Schwan, h. meklenb. Geh. Rath, (gest. 1677) erlangt hatte. — Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammsitz das Schloss und die spätere Stadt Schwan an der Warnow, zwei Meilen von Rostock, genannt wird. Dasselbe kam nach Pommern, ins Braunschweigische und ins Meissensche, sowie auch nach Dänemark u. s. w. In alten, meklenburgischen Urkunden treten als Zeugen auf: Carsten v. Schwan 1202, Heinrich v. S., meklenb. Hofmeister, 1248 und Peter v. S. 1283. Nach Micrael war Arnold v. S. um 1336 Rath und Heinrich v. S. Küchenmeister am Hofe des Herzogs Otto I. in Pommern. Nicol v. S. war 1395 des deutschen Ordens Ritter und Carl v. S. reiste 1413 mit dem Bischofe Sigismund zu Camin auf das Costnitzer Concil. — Der Ahnherr aller späteren Sprossen des Stammes war Hans v. S. Von demselben stammten zwei Söhne: Jonas und Curt. Jonas war um 1461 bischöfl. Caminscher Hauptmann und der Sohn desselben, Thomas v. S., brachte die pommerschen Güter Düsterbeck und Döringshagen an sein Geschlecht; von Curt v. Schwan, welcher gräfl. Ebersteinscher Hauptmann zu Neugarten war, ist Näheres nicht aufzufinden. — Später blühte das Geschlecht in den Linien in Pommern, Braunschweig und Meissen. Die Linie in Pommern breitete sich in die Aeste zu Tanger, Düsterbeck und Döringshagen aus, von welchen die beiden letzteren ausstarben, während die erstere fortblühte und zu derselben gehörte der obengenannte Freiherr Michael Albrecht, welcher kurz vor seinem Tode noch kaiserl. wirkl. Rath wurde. Die Linie zu Tanger beruhte 1710 nur allein noch auf Hans Heinrich v. S., welcher auch Herr auf Döringshagen war. — Die braunschweigische Linie fing Gottfried v. S. an. Derselbe, — ein Bruder Heinrichs v. S., Vater des erwähnten Freiherrn Michael Albrecht, — herz. lauenb. Kammerjunker, ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mählte sich mit Elisabeth Freiin v. Platen u. aus dieser Ehe stammte Christian Siegfried von S., Herr auf Blankenburg, Landsberg, Düsterbeck u. s. w., fürstl. münsterscher Regierungsrath und Ober-Inspector der Herrschaft Rotenburg. Derselbe hatte sechs Söhne, die 1710 sämmtlich noch lebten. Von denselben wurde Curt Albrecht kurmainzischer Hauptmann und Otto George Adolph kursächs. Capitain; Hans Friedrich hielt sich am kurhannov. Hofe auf; Otto Heinrich u. Julius Heinrich standen in kurbraunschw.-lüneburgischen Kriegsdiensten und Erich Philipp v. S., kurhannov. Oberstlieutenant, nahm 1711 die Festung Peine im Hildesheimischen ein. Derselbe starb ohne Nachkommen als Generalmajor und Commandant zu Minden. — Die meissensche Linie errichtete Joachim v. S., kursächs. Rittmeister, nachdem er Venusberg oder Fenichsberg im Amte Wolckenstein käuflich an sich gebracht hatte. Ob er aus der pommerschen oder braunschweigischen Linie gestammt, muss dahin gestellt bleiben. Derselbe hinterliess bei seinem Tode 1674 einen Sohn, Hans Ernst auf Venusberg, Thum und Drehbach, welcher, wie angegeben, den Freiherrnstand erlangte und 1720 als kursächs. u. k. poln. Kammerherr, Ober-Steuereinnehmer und General-Accis-Rath starb. Letzterer hatte nur einen Sohn, welcher, im Kriege frühzeitig gestorben, seinen Zweig geendigt haben soll. — Dass die Familie auch nach Böhmen gekommen sei und zu Klingenberg, wie Knauth angiebt, gesessen habe, beruht wohl auf einer Verwechselung mit dem Geschlechte der Freiherren v. Schwanberg. — In Pommern war die Familie noch 1778 zu Döringshagen und Tanger gesessen.

Micrael, S. 539. — *Knauth*, S. 574. — *Gauhe*, I. S. 2256—59. — *Zedler*, 35. S. 1840—42. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 419 u. 20. — *Siebmacher*, II. 160: Die Schwanen, Pommerisch. — *v. Meding*, II. S. 539.

Schwanenberg, Schwannberg, Schwaneberg, auch Freiherren (in Roth ein freistehender weisser Schwan mit gelben Füssen und Schnabel, oder auch Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine goldene, besaamte, fünfblättrige, rothe Rose und links in Roth ein stehender, silberner Schwan). Altes, böhmisches Herrengeschlecht, aus dem Stammsitze, dem Bergschlosse und Flecken Schwanberg im Pilsener Kreise, welches früher in grossem Ansehen stand und in zwei Linien blühte, die im 17. Jahrhundert ausgingen, welches aber vor dem Erlöschen, wie Balbin erzählt, sehr herabgekommen war. — Adam, Herr zu Schwanborg, oberster Hofmeister in Böhmen, unterschrieb mit Anderen 15. März 1562 die Gründung des Jesuiten-Collegiums zu Prag.

Balbin, Tab. Stemmat., P. IV. — *Gauhe*, I. S. 2258 u. 59: am Schlusse des Artikels: Schwan. — *Zedler*, 35. S. 1843. — *Siebmacher*, I 31: Schwannberg, Herren u. IV. 8. — *v. Meding*, I. S. 549: das zweite Wappen auch nach einer Stammbuchzeichnung von 1620.

Schwannenberg, Retteln und Schwanenberg, s. Retteln, Retteln und Schwanenberg, Freiherren, s. Bd. VII. S. 462.

Schwanenberg, Schwanberg an dem Rosteck. Altes, im 14. Jahrh. in Steiermark begütertes Adelsgeschlecht.

Schmutz, III. S. 534.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schwanda v. Zemschitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Wenzel Schwanda, Bürger und Bierverleger zu Prag, mit: v. Zehmschitz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 292.

Schwande. Ein früher in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches das Gut Költschen unweit Reichenbach an sich gebracht hatte. Das genannte Gut besass 1723 Leopold Anton v. Schwande, k. k. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420.

Schwander (in Silber ein rothes Herz, welches mit einem silbernen kleinen Ordenskreuze belegt und von einem goldenen, mit der Spitze nach unten gekehrten Pfeile senkrecht durchbohrt ist: Polnischer Stamm Obrona. Früher hat die Familie, nach Hypothekenacten von Wissulki und nach Abdrücken in Siegelsammlungen, ein anderes Wappen geführt, nämlich in Blau ein silbernes, mit den Stollen nach unten gekehrtes Hufeisen, auf welchem ein Habicht mit gehobenen Flügeln steht). Ein zu dem früher in Westpreussen begüterten Adel zählendes Geschlecht. Franz v. Schwander war um 1780 Herr auf Wissulki unweit Deutsch-Crone und Hermann v. Schwander, seit 1824 Capitain im k. pr. 26. Infanterie-Regimente, trat 1851 als Major aus dem activen Dienste.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420 und III. 342.

Schwandes. Ein näher nicht bekanntes Adelsgeschlecht, dessen Name in den Listen der k. preuss. Armee vorkommt. — Moritz Christian v. Schwandes, 1688 angeblich in Schwedisch-Pommern geboren und bis 1716 als Stabs-Capitain noch ohne Adelsprädicat aufgeführt, stand bis 1734 als Hauptmann im Regimente v. d. Mosel in Wesel, war dann Oberstlieutenant im Anhaltischen und zuletzt wieder in k. preuss. Diensten und starb 23. März 1760.

Freih. v. Ledebur, II. S. 420.

Schwandner, Ritter (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth ein mit drei goldenen Sternen belegter silberner, schrägrechter Balken und 2 u. 3 in Blau ein weisser Schwan). Böhmischer, alter Ritterstand. Diplom von 1733 für Joachim Schwandner, kais. Hofkammerrath zu Breslau. Die Erhebung desselben wurde amtlich 18. Februar 1739 zu Breslau bekannt gemacht.

Megerle v. Mühlfeld, S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — Suppl. zu Siebmacher. W. B. VIII. 126.

Schwandner. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Georg Gotthard Schwandner, äusseren Rath zu Wien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwandner, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1804 für Joseph Gotthard v. Schwandner, Besitzer der Herrschaft Bogendorf, wegen seiner ökonomischen Verdienste.

Megerle v. Mühlfeld, S. 244.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwanebeck, Schwanbeck (Schild quergetheilt: oben in Blau ein auf der Theilungslinie gehender, goldener Löwe und unten in Silber sieben, 4 u. 3, blaue Weintrauben). Altes, von Siebmacher zu dem sächsischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches nach dem im Halberstädtischen gelegenen Orte Schwanebeck an der Limbach unweit Oschersleben den Namen führte und aus welchem Johann Schwanebeck 1589 in einer altmärkischen Urkunde vorkommt.

Gercken, diplom. vet. March. II. S. 681. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — *Siebmacher*, I. 168: Schwanbeck, Sächsisch.

Schwanebeck, Schwanbeck (Schild der Länge nach von Gold u. Blau getheilt und in jeder Hälfte steht in die Höhe, so dass der hölzerne Stiel oberwärts gekehrt ist und der Griff daran einem auf der Spitze stehenden, ausgebrochenen Dreieck gleich sieht, eine Schaufel oder Spaten. Die Siebmachersche Declaration sagt: „die Schaufeln holzfarben, mit Eisen beschlagen"). Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, in welcher gleichnamige Sitze sich im Havellande und im Barnimschen Kreise finden. — Dasselbe sass bereits 1375 zu Langenhagen, Netzow, Rollwitz und Schönfeld und brachte dann Roggow, Schönow und Schulzendorf an sich und besass 1468 und noch 1624 einen Rittersitz und das Erbrichter-Amt zu Teltow, auch war die Familie im Meklenburgischen begütert gewesen. — Christoph v. Schanebeck starb 1624 ohne Erben und da er der Letzte des Schwanebeckschen Geschlechts war, wurden Helm und Schild mit ihm ins Grab gelegt.

v. der Hagen, Beschreibung der Stadt Teltow, S. 23 u. 24 und Kupfer-Beilage, nr. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420. — *Siebmacher*, I. 176: v. Schwanbergk, Märkisch. — *Spener*, Tab. 20 und *v.* 368. — *v. Meding*, I. S. 549 u. 50.

Schwanenberg. Altes Adelsgeschlecht der Uckermark aus dem gleichnamigen Stammhause der Familie, dem Dorfe Schwanenberg im Randow-Bruche der Uckermark, aus welchem Ludolph v. Schwanenberg bereits 1221 von mehreren Capitularen zum Bischofe von Brandenburg erwählt wurde. Die Letzten des Stammes, die Brüder Heinrich und Johann v. S., und der Vetter derselben, Lorenz v. S., waren 1486 Lehnsherren auf Schmölln, einem späteren Amtsdorfe.

Angeli, Märk. Chronik, S. 97. — *Grundmann*, Uckermärk. Adelshistor., S. 49. — N. Pr. A.-L. V. 409.

Schwanenfeld, Sartorius v. Schwanenfeld, Braun v. Schwanenfeld, vgl. den Artikel: Sartorius, Sartorius v. Schwanenfeld, Bd. VIII. S. 51, wo auch das Wappen angegeben ist. — Polnischer Adelsstand. Diplom von 26. Oct. 1775 für Ernst Sartorius, mit dem Prädicate: v. Schwanenfeld; anerkannt preussischer Seits 26. April 1787 u. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1835 für Ernst Braun (vermählt mit einer v. Schwanenfeld), Herrn auf Dietrichswalde, Olschowken und Seubersdorf im Kr. Marienwerder, unter Beilegung des Namens und Wappens der v. Schwanenfeld. — Ein in Westpreussen, namentlich im Kr. Schwetz und im Grossherzogthume Posen im Kr. Inowraclaw begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem nach Rauer 1837 folgende Familienglieder als ange-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sessene aufgeführt wurden: Bruno v. Schwanenfeld, Herr auf Schröterswalde im Kr. Rosenberg in Westpreussen; Johann Friedrich Sartorius v. Schwanenfeld, k. pr. Kammerherr, Herr auf Kobelnick im Kr. Inowraclaw und v. Schwanenfeld, k. pr. Oberstlieutenant a. D. u. Domherr zu Havelberg, Herr auf Sartowicz und Gruppe im Kr. Schwetz.

N. Pr. A.-L. V. S. 409. — *Freih. v. Ledebur*, II. 420 — W. B. d. preuss. Monarch. IV. 59.

Schwanenflügel, Schwanenfloegel (im Schilde ein weisser Schwanenflügel). Altes, unter den Patriciern zu Göttingen schon im 14. Jahrh. vorgekommenes Adelsgeschlecht. Die Nachkommen haben noch auf dem Eichsfelde ansehnliche Lehngüter inne.

Zedler, 35. S. 1849. — *v. Hellbach*, II. S. 453.

Schwanewede (in Blau ein stehender silberner Schwan). Eins der ältesten und vornehmsten bremenschen Adelsgeschlechter, welches schon 1248, 1300 und 1308 urkundlich vorkommt. Zuerst tritt in einem erzbischöflichen Briefe von 1348 Burckhard v. Schwanewede als Zeuge auf. — Das alte gleichnamige Stammschloss unweit Blumenthal wurde in dem Kriege, welchen die Stiftsritterschaft mit der Stadt Bremen führte, 1308 zerstört. — Später, 1580, starb ein Burkhard v. Schwanewede als Präsident der bremenschen Ritterschaft und hinterliess drei Söhne, von welchen Arnd von S. den Stamm fortpflanzte. Zu den Nachkommen des Letzteren gehörte der k. dänische Generalmajor v. Schwanewede, welcher sich unter dem Könige Christian V. rühmlichst auszeichnete. — Der Stamm, durch Besitz der Güter Schwanewede und Frellsdorfermühlen im Bremenschen in Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der Bremen- und Verdenschen Landschaft gehörend, hat dauernd fortgeblüht.

Mushard, S. 485 u. 86. — *Meiern*, Orig. et Antiquit. Plessenses, Lips. 1713. S. 120 u. 21 und 128 u. 29. — *Gauhe*, I. S. 2259. — *Zedler*, 35. S. 1852. — *Spiel*, Vaterländ. Archiv, V. 1821. S. 207. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258. — Suppl. zu Siebm. W. B. V. 19. — Hannover, W. B. C. 48 und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29. — *Kneschke*, I. S. 392.

Schwanitz (im Schilde Kopf und Hals eines rechts gekehrten Schwanes, welcher sich auf dem Helme, zwischen zwei Straussenfedern, wiederholte. Da Abbildungen der Redaction nicht bekannt sind, nach dem Lackabdrucke eines wohl im Anfange des 18. Jahrh. in Stein geschnittenen Petschaftes mit der Ueberschrift: C. H. v. S.). Altes, früher in der Ober- und Nieder-Lausitz, sowie in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches, der Endigung des Namens nach, für wendischen Ursprunges gehalten wird. Dasselbe besass in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. nach Grosser noch die Güter Nieder-Oelsa bei Weissenberg, Kupperitz, Hochkirch an der Budissiner Strasse und Sornzig, sowie einen Theil von Ober- und ganz Nieder-Ullersdorf in der Herrschaft Sorau. Früher, 1390, war die Familie schon zu Weigsdorf und 1560 zu Hage oder Rosenhagen und später zu Gerlachsheim bei Lauban, zu Leippa bei Rothenburg und zu Zülzendorf unweit Schweidnitz begütert gewesen. — Sigismund v. Schwanitz (Schwantz) auf Gerlachsheim nimmt in der Geschichte der Stadt Zittau eins der schwärzesten Blätter ein: 16 Jahre nach dem grossen Brande von

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1608 gestanden gefangene Missethäter freiwillig, dass sie im Auftrage des genannten v. Schwanitz, welcher den Zittauern zürnte, weil man ihm in einem Bierhofe ein Viertel Bier zu seinem Kindtaufsfeste auf Credit zu geben abgeschlagen, das Feuer angelegt hätten, worauf derselbe 1624 in Bautzen „geschleift und geschmäucht" wurde. Vorher, 1621, waren, nach Grosser, Bernhard u. Johann George v. Schwanitz, Lausitzische vom Adel, in der Schlacht am weissen Berge bei Prag geblieben. — Zu Gauhe's Zeit lebte noch Carl Heinrich v. Schwanitz (dessen Siegel oben erwähnt wurde) als Herr auf Nieder-Oelsa u. kursächs. u. k. poln. Oberst-Lieutenant. Mit ihm oder bald nach ihm ist, so viel bekannt, um 1740 der Stamm erloschen.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk., I. S. 234 und IV. S. 164. — *Carpzogs* Zittauische Chronik. V. S. 251 und namentlich S. 456 und *Peschecks* Handbuch der Gesch. von Zittau, II. S. 428 und 29. — *Gauhe*, I, S. 2259 u. 60. — *Zedler*, 55. S. 1888. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 420 u. 21.

Schwannasini, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Johann Schwannasini, Niederlags-Verwandten in Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 148 und Berichtigung. S. 8.

Schwanner v. Schwanenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Johann Georg Schwanner, k. k. Hauptmann, mit: v. Schwanenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446.

Schwanowitz. Altes, schlesisches, früher im Fürstenthume Brieg begütert gewesenes Adelsgeschlecht.

Lucae, Schlesische cur. Merkwürdigkeiten, S. 1400.

Schwansbell (in Silber drei, 2 und 1 schwarze Steigbügel. Altes, westphälisches, aus der Grafschaft Mark stammendes und in derselben begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Der Stammsitz desselben, Schwansbell bei Lünen, unweit Dortmund, kommt schon 1187 vor und war noch 1663 in der Hand der Familie. Dieselbe erwarb mehrere andere Güter, sass 1406 zu Gahrenfeld, 1415 zu Höringhof, 1444 zu Boinckhof, 1461 zu Westorp u. s. w. und war noch 1738 zu Aden und Obernfelde unweit Hamm begütert.

Fahne, II. S. 134. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *v. Steinen*, Tab. 34.

Schwanringen, s. Plesse, Dynasten, Bd. VII. S. 177.

Schwartz (in Roth drei kleine Schilde und in jedem drei Sparren von Gelb und Schwarz gewechselt (somit siebenmal gesparret) oder auch von Schwarz und Gold fünfmal mit abgewechselten Tincturen gesparret). Altes, ursprünglich aus Thüringen stammendes Adelsgeschlecht, welches mit Sigismund v. Schwartz im 16. Jahrh. nach Schlesien kam. Derselbe, entsprossen aus dem thüringischen, eine Meile von Erfurt gelegenen Hause Bellnitz, wurde von dem Herzoge Georg zu Sachsen mit den Gütern Mollendorf und mit Gross- und Klein-Selten im Saganschen beschenkt und zum Hauptmann des Fürstenthums Sagan und der Herrschaften Pribus und Naumburg in Schlesien eingesetzt. Von seinen Enkeln starb Georg v. Schwartz,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr auf Gross- und Klein-Selten und Hauptmann zu Freistadt, 1578 im 42. Lebensjahre. Später, 1613, ging Sebastian v. S., Herr auf Schloin und Fürstenau im Glogauischen, als kaiserl. Rath, Landes-Aeltester des Kr. Grüneberg und Beisitzer des Landgerichts mit Tode ab und hinterliess zwei Söhne, von welchen Christian v. S. Oberdirector und Einnehmer der Biergefälle in Schlesien wurde, Sebastian aber Herr auf Schloin war. — Die Familie war, nachdem sie mehrere Güter an sich gebracht, noch 1720 zu Gersdorf, Kotsemke u. Seifersholz, 1721 zu Fürstenau und Schloin und 1727 zu Weissig unweit Sprottau begütert.

Sinapius, I. S. 838 u. 39. — *Gauhe*, I. S. 2261 u. 62. — *Zedler*, 35. S. 1897. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *Siebmacher*, II. 51: v. S., Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 539 u. 40.

Schwartz. Altes Patriciergeschlecht der Stadt Greifswald, in welches Christian Schwartz, gest. 1629 als Bürgermeister von Stralsund, den Adelsstand brachte. Zu demselben gehörte Nicolaus v. S., um 1700 schwedisch-pommerscher Hofgerichtsrath und wohl auch der 1702 verstorbene k. dänische Oberst Josua Jacob Freih. v. Schwartz und der 29. Nov. 1801 verstorbene k. dänische Etatsrath Johann Friedrich v. Schwartz.

Freih. v. Ledebur, II. S. 421.

Schwartz. Ein aus dem Saalkreise stammendes Adelsgeschlecht, zu welchem Carl August v. Schwartz, k. preuss. General-Lieutenant und Gouverneur von Neisse, zählte. Derselbe, gest. 1791, war ein Sohn des k. preuss. Geh. Raths Friedrich Franz v. Schwartz auf Hohenthurm a. d. Saale, welcher noch 1711 als halberstädtischer Kriegsrath und Ober-Amtmann ohne das adelige Prädicat aufgeführt wird.

v. Dreyhaupt, Beschreib. d. Saalkreises, II. S. 906. — Geneal. milit. Taschenkalender, 1786. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201.

Schwartz (in Gold eine schwarze Rose). Dänischer, im Herzogthume Braunschweig bestätigter Adelsstand. Adels-Diplom vom 12. Sept. 1801 für Johann Friedrich Schwartz, k. dän. Staatsrath und Bestätigungsdiplom vom 14. Januar 1844 für den Sohn, Carl August Schwartz, Landdrosten zu Hessen (braunschweigischem Dorfe mit Domaine). — Das der Familie ertheilte Wappen führten die 1715 ausgestorbenen Schwartz v. Brunnenbroke im Lippeschen, s. unten.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, II. 186. — *v. Hefner*, hannov. u. braunschw. Adel, Tab. 29.

Schwartz, Schwarz, Schwartz v. Hirtz, oder Hirsch (von Silber und Roth fünfmal quergetheilt). Altes, zu Anfange des 17. oder zu Ende des 16. Jahrh. erloschenes, ritterliches Geschlecht der Stadt Cöln.

Fahne, I. S. 396. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 421. — *Siebmacher*, V. 305.

Schwartz, Schwartz v. Brunnenbroke (in Gold eine schwarze Rose). Altes, lippesches Adelsgeschlecht, welches schon 1279 zu Scherfelde unweit Warburg sass, später einen Erbburgmannssitz zu Detmold und einen Burgmannssitz zu Egestorf bei Calenberg inne hatte, einige andere Güter erwarb und 1700 zu Alvesen im Hoyaischen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und von 1600 bis 1715 zu Brunnenbroke im Lippeschen sass. — Zu demselben gehörte der 1710 verstorbene münstersche General-Lieutenant Hermann Gottfried von Schwartz. Der Stamm ist um 1715 erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 421. — *v. Meding*, II. S. 518.

Schwartz, Schwartz v. Harten. Näher nicht bekanntes, von Siebmacher unter die „Geadelten" gesetztes Geschlecht.

Siebmacher, III. 161.

Schwartz, Schwartz v. Obersdorf, Oberdorf (Schild von Silber und Roth quergetheilt, mit drei, 2 und 1, besaamten, sechsblättrigen Rosen nach des Feldes abwechselnder Tinctur). Ein nach Siebmacher von Sinapius gleichsam im Vorbeigehen dem schlesischen Adel zugerechnetes Geschlecht, welches auch in Polen begütert gewesen sein soll, nach Freiherrn v. Ledebur wahrscheinlich nur in Folge von Verwechselung mit der Familie v. Schwartzenau.

Sinapius, I. S. 838. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 421. — *Siebmacher*, II. S. 52. — *v. Meding*, II. S. 540.

Schwartz, Schwartz v. Schwartzenfeld (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein silbernes Hufeisen, innerhalb dessen aufgerichteten Stollen ein Schwert steht und links in Silber ein schwarzer Adlerflügel). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. Sept. 1748 für Johann Benedict Schwartze, k. poln. Capitain von der Litthauischen Garde, mit dem Namen: Schwartz v. Schwartzenfeld.

Freih. v. Ledebur, II. S. 422. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 60.

Schwartz, Schwarz v. Schwartzenfeld. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1710 für Franz Anton Schwartz, Verwalter der Herrschaft Hainspach in Böhmen und für den Bruder desselben, Joachim Anton Schwartz, mit: v. Schwartzenfeld. — Franz Carl Noha v. Schwartzenfeld starb 1743 als kaiserlicher Postmeister zu Grottkau in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 446. — *v. Hellbach*, II. S. 454. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422.

Schwartzach, Schwartzach zu Wagenhausen (in Silber ein wellenweise gezogener, schwarzer Pfahl, mit drei über einander liegenden, den Kopf links gekehrten, und Kopf und Schwanz unterwärts gegen einander krümmenden, silbernen Fischen belegt). Altes, früher zu dem schweizerischen und rheinländischen Adel gehörendes Geschlecht.

v. Hattstein, I. S. 536 u. 37 und III. Suppl. S. 136 u. 37. — *Zedler*, 35. S. 1953. — N. geneal. Handbuch, 1778. S. 186. — *Siebmacher*, I. 202: v. Schwartzach zu Wagenhausen, Schweizerisch und V. 180. — *v. Meding*, II. S. 540 u. 41.

Schwartzenau, Strein v. Schwartzenau, Schwarzenau, Freiherren (Schild geviert. 1 u. 4 von Blau und Gold quergetheilt, ohne Bild u. 2 u. 3 in Roth ein silbernes Lindenblatt). Eins der ältesten, niederösterreichischen Ritter- und Herrenstands-Geschlechter, welches sich, mit Auslassung des Namens Strein, bisweilen auch nur v. Schwarzenau schrieb und aus welchem schon um 1197 Pilgrinus v. Schwarzenau und Ulricus Strein lebten. Dasselbe führte den Namen Strein von dem

österreich. Burgschlosse und dem Städtchen Strein an der böhmischen Grenze und nahm den Beinamen von dem Burgschlosse und Städtchen Schwartzenau in Nieder-Oesterreich an. — Die Familie hatte in Niederösterreich sehr bedeutende Besitzungen, büsste dieselben aber durch Edict vom 12. Sept. 1620 wider den später, 1663, gestorbenen kurbrandenburgischen Obersten und Commandanten zu Memel, Johann Georg Strein, ein. — Eine Stammtafel der Familie hat Bucelinus mitgetheilt. Von den Sprossen des Stammes zeichnete sich besonders Richard Freih. Strein v. Schwartzenau aus, welcher, seit 1568 kais. Geh. Rath, Hofkammer-Präsident und Hofmarschall des Erzherzogs Matthias, 1600 starb und sich auch durch mehrere gelehrte Schriften bekannt gemacht hatte. — Der alte Hauptstamm ist mit Johann George Strein Freiherrn v. Schwartzenau, kaiserl. General u. Commandanten der Festung Philippsburg, 1679 erloschen.

Bucelini Stemmat. Germ. P. III. — *Gauhe*, 1. S. 2481 und 82. — *Zedler*, 40. S. 832 und 33: Strein v. S. — *Schmutz*, IV. S. 113 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 321 u. 22. — *Siebmacher*, I. 24: Strein zu Schwarznav. — *Spener*, Histor. Insign. Tab. 23 und S. 529. — *v. Meding*, I. S. 596 u. 97: Strein, Freih. v. Schwarzenau. — *Tyroff*, I. 74 nr. 1: Struno oder Streun Baron v. Schwartzenaw und Siebenkees, 1 S. 341 u. 42.

Schwartzenau, auch Freiherren und Grafen (Schild durch einen von Gold und Blau quergetheilten Balken von Roth und Silber getheilt. Den Querbalken begleiten drei, 2 u. 1, golden besaamte und grüngekelchte, fünfblättrige Rosen von gewechselten Schildesfarben). Reichsfreiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Preussen. Kaiserliches Bestätigungsdiplom des alten, der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 1. Oct. 1745 für Kilian Freiherrn v. Schwartzenau, Hofkanzler der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt und Grafendiplom vom 11. Februar 1856 für Albert Freiherrn v. Schwartzenau, Besitzer der Herrschaft Gross-Dommer im Meseritzer Kreise des Grossherzogthums Posen, k. pr. Oberst-Lieutenant a. D. und Landschaftsrath, mit der Bestimmung, dass die gräfliche Würde mit dem Besitze der Grafschaft Gross-Dommer verbunden sei. — Die Freiherren und Grafen v. Schwartzenau leiten ihren Ursprung von dem alten, im vorstehenden Artikel erwähnten niederösterreichischen Stamme der Strein Freiherrn v. Schwartzenau her. Nachdem die Streine v. Schwartzenau ihre reichen Besitzungen ihrem religiösen Glaubensbekenntnisse geopfert hatten und in der Person des Freiherrn Johann George, unter Verlust ihrer Güter, in die Reichsacht erklärt worden waren, breitete sich der Stamm über die protestantischen Länder aus, wo sie namentlich in Hessen Aufnahme und Schutz fanden und sich durch Erwerb der adeligen Güter, Hainlein an der Bergstrasse und zu Bickenbach am Rheine ansässig machten. Bald darauf wurden sie auch mit dem s. g. v. bickeschen, von der Grafschaft Falkenstein herrührenden, Lehenszehnten und einem auf die Kämmerei Nürtingen im Württembergischen gestifteten Geld-Lehen begnadigt. — Von den Nachkommen ist zuerst Freih. Kilian, s. oben, geb. 1687 und gest. 1764, zu nennen, welcher als Kanzler viele Jahre an der Spitze der Landesverwaltung der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt stand und zwei Söhne hinterliess, die Freiherren Justus Christian und Joachim Lud-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wig. Freiherr Justus Christian, geb. 1716 und gest. 1749, k. preuss. Oberst-Lieutenant und Oberhofmeister der damals verw. Herzogin Auguste von Württemberg, geborenen Prinzessin v. Taxis, wurde nachher dieser Fürstin zur linken Hand angetraut, Freih. Joachim Ludwig aber, geb. 1713 und gest. 1784, verfolgte die diplomatische Laufbahn, ging gleich nach dem siebenjährigen Kriege als Reichstags-Gesandter in die Dienste des Königs Friedrich II. von Preussen und starb als wirkl. Staats- und Kriegsminister. Aus der Ehe mit Henriette Wilhelmine v. Streithorst, verm. 1749 und gest. 1787, hinterliess derselbe drei Söhne. Der älteste, Freiherr Carl Ludwig Friedrich, hessen-darmstädtischer Gesandter am Reichstage, zog sich später als Privatmann nach Wien zurück, wo er 1820 starb; der zweite Sohn, Freih. Carl Johann Heinrich, starb 1817 unvermählt in k. preuss. Militärdiensten und der jüngste Sohn: Freih. Friedrich, k. preuss. Oberst, wurde der Stifter der preuss. Linie. — Ein Bruder des erwähnten Kanzlers Kilian, Freih. Hans Matthias, war hessen-darmstädtischer Regierungs-Rath und Consistorial-Director und starb im 83. Lebensjahre. Der Sohn desselben, Freih. Joachim Ludwig, war 1778 hessen-darmstädtischer wirkl. Regierungsrath, trat nachher als Regierungs- und Consistorial-Rath in nassauische Dienste, erhielt in diesen 1787 das Directorium der Regierung, des Hofgerichtes und des Consistoriums. In den französischen Revolutionskriegen trug er wesentlich zur Erhaltung der beiden gefährdeten nassauischen Aemter, Höchst und Königstein, bei, wofür er, unter mannichfachen Beweisen der Zufriedenheit seines Hofes, die Mitbelehnung auf das damalige nassauische, jetzt preussische, der älteren Linie gehörende, vormalige bickensche Lehn erhielt. — Die Familie blüht jetzt in drei L nien: in Oesterreich, Preussen, Nassau. — Haupt der Linie in Oesterieich ist: Freih. Carl, geb. 1787 — Sohn des 1820 verstorbenen Freih. Carl Ludwig Friedrich, s. oben, aus der Ehe mit Sophie Freiin Walbrunn, gest. 1813 — vermählt mit Antonie Freiin v. Cabalini, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Erwin Albert Ludwig, geb. 1858. — Haupt der preussischen, gräflichen Linie ist: Albert Graf Strein v. Schwartzenau-Dammer, s. oben, geb. 1800 — Sohn des 1826 verstorbenen Freihe rn Friedrich, k. preuss. Obersten, aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Brietzke — Besitzer der Herrschaft Gross-Dammer im Posenschen, k. pr. Oberstlieutenant a. D., verm. in erster Ehe 1837 mit Caroline v. Wenden, gest. 1838 u. in zweiter 1840 mit Auguste v. Brietzke a. d. H. Rosenthal, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Caecilie, geb. 1841, ein Sohn entspross: Freih. Wolfhard, geb. 1846, k. pr. Lieutenant. — Haupt der Linie in Nassau ist: Freih. Ludwig, geb. 1813 — Sohn des 1848 verstorbenen Freih. Friedrich Ludwig, herzogl. nassauischen Ober-Forstmeisters aus der Ehe mit Caroline Kilp, geb. 1780, verm. 1809 u. gest. 1852 u. Enkel des Freih. Joachim Ludwig, s. oben, geb. 1738, h. nass. w. Geh. Rath, verm. 1768 mit Louise Freiin v. Braun — k. k. Rittmeister in d. A., verm. 1857 mit Caroline Freiin v. Preuschen v. u. zu Liebenstein, geb. 1820. — Die beiden Schwestern des Freiherrn Ludwig sind: Freiin Emilie, geb. 1815, verm. 1841 mit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franz Freih. v. Preuschen v. und zu Liebenstein, h. nass. Kammerherrn und Ober-Appellat.-Gerichts-Rath u. Freiin Emma, geb. 1817, verm. 1839 mit dem 1840 verstorbenen grossh. hess. Kammerherrn und Landrath Bernhard Freih. Schenck zu Schweinsberg.

N. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854. S. 476—80, 1855. S. 554 u. 55, 1864. S. 750 u. 1866. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 784 u. 1866. — *Tyroff*, I. 74. nr. 3: F. Hn. v. Schwartzenaw und Siebenkees, I. S. 341 u. 42. — *Nitze*, Für Heraldik, Genealogie und Sphragistik. Lieferung II. Titelblatt: Wappen d. Grafen v. Schwartzenau-Dammer. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 10 u. S. 10.

Schwartzenberg, s. Schwarzenberg.

Schwartzenberg (in Gold zwei schwarze Querbalken). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches bereits 1480 zu Wartenstein unweit Kreuznach, 1537 zu Neuenburg bei Adenau und noch 1591 zu Wartenstein und zu Hansweiler sass. Dasselbe ist im Ausgange des 16. Jahrh. erloschen. Ursla v. Schwartzenberg, Johann v. Warsberg Gemahlin, die Letzte ihres alten rheinländischen Geschlechts, starb 1591.

Humbracht, S. 217. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 422. — *v. Meding*, II. S, 546 und 47.

Schwartzenholz (zwei übers Kreuz gelegte Schlägel, oder nach einem Siegel ein quergelegter Schlägel oder Hammer). Altes, schon zur Zeit des K. Heinrich I. in der Mark Brandenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1337 zu Osterholz im Osterburgischen sass, in der Umgegend später andere Güter an sich brachte und zu Anfange des 18. Jahrh. noch zu Welle unweit Stendal begütert war. Heinrich v. S. kommt 1620 als Unter-Hofmarschall des Kurfürten Johann Sigismund von Brandenburg vor. Mit Hans Heinrich v. S. erlosch 1703 der Stamm.

Entzels Altmärk. Chronik, II. S. 64. — *Zedler*, 35. S. 1990. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Siebmacher*, III. 140.

Schwartzenhorn. Altes, in früherer Zeit zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sinapius mehrere Sprossen desselben aus dem 14. Jahrh. anführt.

Sinapius, I. S. 839. — *Gauhe*, I. S. 2262. — *Zedler*, 35. S. 1990. — *Siebmacher*, IV. 69.

Schwartzenstain zu Englburg, Schwartzenstein. Altes, bayerisches, von 1300 bis 1585 vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches zu Norckhaw gesessen war. — Das Wappen kam später an die v. Tauffkirchen.

Wigul Hund, II. S, 288—90. — *Siebmacher*, I. 77: v. Schwartzenstein, Bayerisch.

Schwartzenwolf. Altes, früher zu dem böhmischen Adel zählendes Geschlecht.

Redels Schenswürdiges Prag, S. 127. — *Zedler*, 35. S. 1192.

Schwartzhoff, Schwardthoff, Schwarzhof (in Silber eine quergelegte, schwarze Löwentatze, begleitet von drei, 2 und 1, rothen Sternen). Ein zu dem in Ost- und Westpreussen begüterten Adel gehörendes, auch in Kurland blühendes Geschlecht. In Ostpreussen war dasselbe noch 1806 im Kr. Darkehmen zu Abscheningken, Neusorge und Tartaren, sowie Eszerischken im Kr. Gumbinnen begütert

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und sass unter dem Namen: Gross, gen. v. Schwarzhoff 1855 in Ostpreussen zu Dargels im Kr. Braunsberg und Meyken im Kr. Labiau, sowie unter dem Namen: v. Schwarzhof-Czarnolenski in Westpreussen 1788 im Kr. Loebau und zu Szewno im Kr. Schwetz. — Das Gut Dargels stand nach Rauer 1857 dem k. Ober-Regierungsrathe v. Schwartzhoff in Köslin zu.

Freih. v. Ledebur, II, S. 422 u. III. S. 342. — *Siebmacher*, III. 168: v. Schwardthof, Preusisch-Liefländisch. — *v. Meding*, II. S. 547. — *Neimbts* Curländ. W. B. 37.

Schwartzkopf, Schwarzkopf (Schild quergetheilt: oben von Silber und Schwarz sechsmal schrägrechts gestreift und unten in Silber der Kopf und Hals eines rechtssehenden Mohren). Reichsadelsstand. Diplom im kursächsischen Reichsvicariate vom 29. Juni 1792 für Joachim Schwarzkopf, k. grossbrit. und kurbraunschw.-lüneburg. Geh. Canzlei- und Gesandtschafts-Secretair am k. preuss. Hofe, in Hannover amtlich bekannt gemacht 23. Oct. 1793 und kaiserliches Diplom vom 25. April 1795 für Benedict Friedrich Schwarzkopf. Letzterer — Sohn des hannov. Amtmanns Schwarzkopf zu Ratzeburg und Vetter des hannov. Residenten Joachim v. Schwarzkopf — geb. 1777, wurde als k. bayer. Appellationsgerichts-Rath in Neuburg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen. — Die Nachkommenschaft des Residenten Joachim v. Schwarzkopf blüht in Hannover.

Handschriftl. Notiz. — *v. Beust*, Sächs. Staats-Anzeiger, Heft 1. S. 31. — *v. Lang*, S. 542. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Tyroff*, I. 202. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 67. — Hannover. W. B. F. 4. u. S. 13. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 130 u. S. 114: zwei Abbildungen u. hannov. Adel, Tab, 29. — *Kneschke*, III. S. 399 u. 400. — W. B. der Sächsisch. Staaten, VI. 95 u. XI. 6.

Schwartzkopf, Schwarzkopp (Schild schrägrechts getheilt, nach einem Siegel von 1466). Altes Adelsgeschlecht der Altmark, welches bereits 1400 zu Uenglingen unweit Stendal, 1443 zu West-Heeren, 1447 zu Wallenrode und 1466 zu Stendal sass, dann noch einige andere Güter an sich brachte und 1696, noch zu Uenglingen begütert, erloschen ist.

Freih. v. Ledebur, II. S. 423.

Schwartzkopp, Schwartzkoppen, auch Freiherren (in Silber ein schwarzes Fall- oder Schutzgitter von drei, die Länge herabgehenden und zwei Querstangen). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels von 1637 für die Gebrüder Conrad Schwarzkopf und Johann Georg Schwarzkopf, fürstl. braunschw. wolffenbüttelschen Geh. Kammerrath, mit Veränderung des Namens Schwarzkopf in den Namen Schwarzkoppen. Die Empfänger des Diploms waren Söhne des fürstl. braunschw. wolffenbütt. Canzlers D. Johann Schwarzkopf und leiteten ihre Familie von einem alten, aus der Altmark stammenden Geschlechte her. Der Vater des erwähnten Canzlers D. Johann S. war Hermann S., Syndicus zu Bockenem im Hildesheimischen. — Conrad v. Schwartzkoppen, s. oben, hinterliess keine Nachkommen, Johann Georg v. S. aber ist der Stifter zweier Linien der Familie, der Rottorfischen und der Wahlbergischen Linie. Aus der ersten stammte der h. nassauische Hofmarschall Freiherr v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwarzkoppen, dessen Sohn aus der Ehe mit Isabella Freiin v. Nauendorf: Freih. Friedrich, 1852 mit Charlotte Freiin v. Berlichingen vermählt, in neuester Zeit in Weinheim wohnte. — Die Familie besitzt in Hannover hildesheimische Lehne und ist auch in Braunschweig ansässig. — Glieder derselben traten in h. braunschw. und k. preuss. Staats- und Militairdienste. — Um 1858 war ein v. S. Major im k. preuss. 2. Infanterie-Regimente und ein v. S. Oberforstmeister in Potsdam.

Jöchers Gelehrten-Lexicon, IV. S. 408. — *Manecke*, Biograph. Skizzen, S. 31 u. 32. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 258 u. 59. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423. — *Siebmacher*, I. 174: Die Schwartzkopf, Märkisch (die Declaration sagt „ein weisser Schild, das Schlossgatter darin schwarz") und V. 144: Die Schwarzkoppen zu Wahlberg, Braunschweigisch. — *v. Meding*, II. S. 547 und 48. — Hannover. W. B. E. 5 u. S. 13. — *Kneschke*, III. S. 400 u. 401. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schwarz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Carl Schwarz, Secretair der Ob-der-Ennsischen Regierung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz auf Artelshofen, Hirschbach und Henfenfeld. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 30. Nov. 1816 für Benedict Schwarz, k. bayer. Handlungs-Appellations-Gerichts-Assessor, Grosshändler zu Nürnberg u. Inhaber der Allodialgüter Artelshofen, Hirschbach und Henfenfeld.

v. Lang, Suppl. S. 141. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 66.

Schwarz (Schild der Länge nach und in der rechten Hälfte quergetheilt. Rechts oben in Blau ein goldener, halber Mond und unten in Roth ein silberner, achteckiger Stern und links zwei grün-weisse Fische, anscheinend Forellen, die Köpfe nach oben gekehrt). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 22. Sept. 1815 für Georg Gottlieb Schwarz, Grosshändler zu Budissin. — Die Familie war in der Oberlausitz zu Oppeln unweit Löbau gesessen.

Handschriftl. Notiz. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 67. — W. B. d. Sächs. Staaten, VI. 94.

Schwarz v. Rauffenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. — Diplom von 1813 für Johann Schwarz, Hauptmann im k. k. Infant.-Regimente Deutschmeister, mit: v. Rauffenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz v. Rothenburg. Zwei von Zedler den neueren schwäbischen Adelsgeschlechtern zugerechnete Familien.

Zedler, 35. S. 1897.

Schwarz v. Schwarzsäuln. Erbl.-österr. Adelsstand. — Diplom von 1746 für Elias Schwarz, Oberst-Lieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freiherrn O'Kelly, wegen 35jähriger Dienstleistung, mit: v. Schwarzsäuln.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarz v. Schwarzwald, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Ignaz Dominik Schwarz, k. k. Rath, Banko-, Tabak- und General-Steuergefällen-Directions-Adjuncten, mit: Edler v. Schwarzwald.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schwarz v. Weissenburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1773 für Johann Franz Schwarz, Stadtrichter zu Hradisch, mit: v. Weissenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S 206.

Schwarz v. Windsheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Johann Erhard Schwarz, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Graf Pübla, wegen 42jähriger Dienstleistung, mit: v. Windsheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 262.

Schwarzenberg, Schwartzenberg, Freiherren, Grafen und Fürsten Stammwappen: in Silber vier blaue Pfähle). Reichsgrafen- u. Reichsfürstenstand. Grafendiplom von 1599 für Adolph Freiherrn v. Schwarzenberg (gest. 1600) und Fürstendiplom vom 14. Juli 1670 für Johann Adolph Grafen v. Schwarzenberg (Enkel des Grafen Adolph u. gest. 1683). Fürst Adam Franz Carl erhielt 25. Sept. 1723 die Würde eines Herzogs v. Krummau in Böhmen und durch kaiserl. Diplom vom 8. Dec. 1746 wurde die bisher auf den Aeltesten der Familie eingeschränkt gewesene fürstliche Würde auf die gesammte Nachkommenschaft ausgedehnt. — Das fürstliche Haus Schwarzenberg stammt aus dem Hause der Ritter v. Seinsheim, aus Franken. Der erste bekannte Seinsheim, oder vielmehr Savensheim, war Sifrid um 1172, dessen Nachkomme in sechster Folge, Erkingar III., Michaels v. Seinsheim Sohn, die Grafschaft Schwarzenberg nach und nach von dem Hause Vestenberg an sich brachte, 1429 die reichsfreiherrliche und Banner-Würde des Reichs erhielt und 1435 auch die Herrschaft Hohenlandsberg erkaufte, von welcher er schon vorher Theile an sich gebracht hatte. Erkinger, (Erkingar) III. Freiherr v. Seinsheim, gest. 1437, nannte sich nach der Herrschaft Schwarzenberg Freiherr v. Schwarzenberg und hinterliess zwei Söhne, Michael und Sigismund, welche die Stifter zweier Linien, der Michaelischen und Sigismundischen Linie wurden. Diese Linien kommen auch unter dem Namen der Schwarzenbergischen und der Seinsheimischen Linie vor. Letztere erhielt den Grafenstand schon 1566, ist aber später wieder erloschen. — In die Michaelsche oder fränkische Linie kam, wie angegeben, durch den Grafen Adolph der Reichsgrafen- und durch Johann Adolph der Reichsfürstenstand, worauf 1671 die Herrschaft Schwarzenberg zu einer gefürsteten Grafschaft erhoben wurde und Fürst Johann Adolph 1674 Sitz und Stimme im Reichs-Fürstenrathe erhielt. — Fürst Adam Carl Franz erbte von seiner Mutter die seit 1689 gefürstete Landgrafschaft Kletgau (Kleggau) in Schwaben, die aber seit 1812 an Baden verkauft ist, erlangte auch 6. Februar 1689 das Amt eines Reichs-Erb-Hofrichters des Hofgerichts zu Rothweil und brachte, s. oben, 1723 die Würde eines Herzogs von Krummau in die Familie. Fürst Johann verkaufte 1783 Gimborn-Neustadt und kaufte dafür 1788 Illerlachheim und Fürst Joseph erwarb dazu 1793 Kellmünz in Algau, 1801 Neuwaldeck (als Erbe von Lascy) und 1817 Wilhelmdorf. — Die Besitzungen des fürstlichen Hauses bilden zwei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Majorate, von welchen das erste sehr gross ist. Demselben stehen die fränkischen und schwäbischen Herrschaften theils unter bayerischer, theils unter württembergischer Staats-Oberhoheit zu, auch gehören zu demselben die steyerische Herrschaft Murau und die Herrschaft Neuwaldeck, sowie das Herzogthum Krummau und die Herrschaften Trauchberg, Ginowitz, Kornhaus, Postelberg, Radomielitz, Cheinow, Lowositz, Liebignitz, Netolitz, Neuschloss, Wrzow, Protiwin, Stubenbach, Wrschwitz, Wallem, Zittolieb, Wildstein, Wittingau und mehrere andere Güter in Böhmen. Das zweite, 2. Oct. 1703 gestiftete Majorat begreift einige Herrschaften in Böhmen, wie Sedlecz, Zbenitz, Bukowan und Wrolik in sich. — Der Inhaber des ersten Majorats schreibt sich: Fürst und Herr zu Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf im Kleggau, Graf zu Sulz, Herzog zu Krummau, der des zweiten Majorats: Fürst von Schwarzenberg, gefürsteter Landgraf zu Sulz und im Kleggau. — Ueber die älteren Glieder des fürstlichen Hauses sind die unten angeführten, älteren genealogischen Schriften, über die neueren und neuesten Sprossen des Stammes aber namentlich die gothaischen Hofkalender und die gothaischen genealogischen Taschenbücher nachzusehen.

Bucelini Stemmat. II. S. 449. — *Imhof*, Notit. Proc. Imper. Tab. XI, Cap. 9, S. 462. — Beglaubigte Ausführung sowohl gräfl. als auch freiherrl. Schwarzenbergischer Stammregister, 1659. — *N. A. Pastorii* Francon. rediviva, 1702. — *J. H. Haimb*, Schwarzenberga gloriosa, de ortu et gestis genti-Schwarzenberg. Regensp. 1708. — *Hübner*, I. Tab. 269 u. III. Tab. 936—38. — *Gauhe*, I. S. 226. —68 u. II. S. 1062—68 u. S. 1806 u. 7. — *Zedler*, 35. S. 1976. — *Buddei* Allgem. histor. Lexic. IV. S. 286. — *Biedermann*, Fürsten, Tab. 86—99. — *Köhler*, Münzbelust. XII. S. 41. — *Salver*, S. 146 u. Tab. 15 u. S. 396, 464 u. 466. — *Jacobi*, 1800, I. S. 419—21. — Histor. geneal. Nachrichten von dem Durchl. Hause Schwarzenberg, in Ignatz Köllmanns Volksbuch, der Aufmerksame Jahrg. 1814. nr. 43. — *v. Lang*, S. 7 u. 8. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 6. — *Schmutz*, III. S. 537 u. 38. — *v. Schönfeld*, Adelsschematism. I. S. 34—38. — *Masch*, S. 157—59. — Geneal. statist. Almanach, 9. Jahrg. für 1832. Weimar. S. 393—96. — Gothaischer Hofkalender, 1833, 1836 S. 226, 1848. S. 219, 1849. S. 202 u. 205 u. Goth. geneal. Taschenb. 1862 S. 211 u. 12 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 15: Schwartzenberg, Grafen (Sigismundsche Linie), IV. 1. (Michaelische Linie) u. VI. Suppl. 2. Fürst. v. S. — *Spener*, Tab. 22. u. S. 527 u. 28. — *Trier*, Tab. 67 u. S. 466. — *Rudolphi* herald. cur. II. Tab. 3 u. S. 25. Durchlaucht. Welt, IV. 309 u. V. S. 144. — *v. Meding*, II. S. 544—46: 815: Schwartzenberg, Freih. u. Grafen; 816: S., Grafen Fränkischer Linie und 817: S., Fürsten. — *Tyroff*, I. 139. — W. B. des Kgr. Bayern, I. Tab. 9 u. v. Wölckern, Abth. IS. 28—32.

Schwarzenfels, Schwartzenfels (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein einwärts gekehrter, goldener Löwe und 2 und 3 in Silber ein schwarzer Felsen). Reichsadelsstand. Diplom vom 17. Juni 1641 für Johann Heinrich Oberhaupt — natürlichen Sohn des Anton Heinrich Grafen Schwarzburg und geb. 1604 zu Frankenhausen — gräfl. schwarzburgischen Stallmeister mit dem Namen: v. Schwarzenfels. Derselbe ist der Stammvater der später im Altenburgischen blühenden Familie v. Schwarzenfels, welche bereits 1648 zu Bodungen, Bossleben und Elleleben, 1650 zu Bergen u. Etschleben, 1700 zu Altenberga und 1704 zu Rodigast u. Uhlstedt sass, dann auch andere Güter an sich brachte und noch 1855 zu Altenberga, Uhlstedt und Radias gesessen war. Von Johann Heinrich v. S. auf Bergen und Elleleben etc. stammte Anton Ludwig v. S. auf Altenberga, Uhlstedt etc., h. Sachs.-Weimar. Obermarschall und Geh. Rath, dessen gleichnamiger Sohn 1725 als h. sächs. Geh. Rath, Kammer-Director, des sämmtlichen Gerichts zu Jena Hofrichter und Amtshauptmann zu Leuchtenberg und Orlamünde, im 47. Lebensjahre starb und drei Söhne hinterliess, durch die der Stamm fortblühte. — Friedrich v. Schwarzenfels auf Atten-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

berga, Uhlstedt und Rodias, h. Sachs.-Altenburg. Geh. Rath, starb 20. Febr. 1855 als der Letzte seines Stammes und hinterliess Namen, Wappen und Güter dem Freih. Alexander v. Rothkirch und Trach, welcher mit königlicher Erlaubniss mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen der Familie v. Schwarzenfels verband und sich: Freih. v. Rothkirch und Trach, genannt v. Schwarzenfels schreibt, s. den Artikel Rothkirch und Trach, Bd. VII. S. 605 und 606. — S. Ahnentafel Wilhelm Gerlach Adolphs v. Schwarzenfels auf 16 Ahnen u. Ahnentafel Ernst Friedrich Philipps v. S. auf 32 Ahnen.

Avemann, Kirchberg. Beschreibung, S. 55—57. — *Gauhe*, I. S. 2268. — *Zedler*, 35. S. 1989. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachr. von 1645—1767 aus den Zeitzer, Adorfer, Erlebacher, Weimarischen u. Altenburger Kirchenbüchern. — *v. Hellbach*, II. S. 457. — *v. Meding*, I. S. 550. — *W.* B. der Sächs. Staaten IX. 73.

Schwarzenpacher v. Pillstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1731 für Simon Franz Schwarzenpacher, Postbeförderer zu Bruck a. d. Muhr, mit: v. Pillstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Schwarzenstein, Mum zu Schwarzenstein, s. Mum zum Schwartzenstein, Bd. VI. S. 423.

Schwarzhuber, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein rother Sparren, oben und unten von einer fünfblättrigen, golden besaamten, rothen Rose begleitet und links ebenfalls in Silber ein aus der Theilungslinie halb hervorbrechender, schwarzer Adler). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 30. Oct. 1854 für Anton Laurenz Ritter v. Schwarzhuber, k. k. w. Geh. Rath und Sectionschef im Finanz-Ministerium. Derselbe, geb. 1785 und gest. 1863, durch Diplom vom 3. Juni 1837 in den erbl.-österr. Ritterstand erhoben, war vermählt mit Maria Anna v. Kleinmayrn, geb. 1792 und gest. 1846, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, den Freiinnen: Anna, geb. 1819, Sophia, geb. 1827 und Ottilia, geb. 1829 verm. 1856 mit Ferdinand Neupauer Ritter v. Brandhausen, k. k. Comitats-Commissair, zwei Söhne entsprossten, die Freiherren: Franz und Otto. Freih. Franz, geb. 1817, k. k. Sectionsrath im Finanzministerium, vermählte sich 1853 mit Ida Goetzel, geb. 1817, aus welcher Ehe drei Töchter stammen: Bianca, geb. 1855, Olga, geb. 1858 und Isabella, geb. 1861. — Freih. Otto, geb. 1821, wurde k. k. Finanzrath in Prag und vermählte sich mit Therese Neupauer v. Brandhausen.

Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 692 u. 93, 1864. 750 u. 51 u. 1866.

Schwarzwald (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein goldener Zweig mit drei Eicheln und unten in Blau ein goldener Löwenkopf). Danziger Patriciergeschlecht, welches 19. Feb. 1658 den polnischen Adel erhielt. Dasselbe war in Westpreussen im danziger Landkreise 1773 zu Bankau, Jenkau, Ottomin u. Sulmin gesessen und hatte die Güter Ottomin und Sulmin noch 1782 inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 423.

Schwawe (in Blau eine rothe Rose, aus welcher drei grüne Kleeblätter, ins Schächerkreuz gestellt, hervorgehen). Altes, in Pommern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ansehnlich begütert gewesenes und auch nach Dänemark und Ostpreussen gekommenes Adelsgeschlecht, welches auch Swave, Suave, Schwaber und Schwaben geschrieben wurde und aus Schwaben, wo es den Namen Wernitzer geführt, stammen sollte. Arnold Schwave war um 1272 Gross-Kämmerer des Herzogs Barnim I. in Pommern; Zabelius S. bekleidete bei dem Herzoge Bogislaus IV. die Stelle eines Raths u. Heinrich S. bei dem Herzoge Otto I. die eines Hofmarschalls, Johannes S. wurde 1488 und Bartholomaeus S. 1540 Canzler in Pommern und ein anderer Bartholomaeus Schwave, „Jürgen Schwaven des Bürgermeisters von der Stolpa Sohn", war der erste lutherische Bischof zu Camin, dankte aber ab und wurde Hauptmann zu Bütow. Der Bruder des Letzteren, Jürge S., dänischer Rath, liess sich auf der Insel Fünen nieder. Petrus S. stand bei dem Könige Christian II. von Dänemark in grossem Ansehen, war mit Luther 1521 auf dem Reichstage zu Worms gewesen und erklärte später einigen gelehrten Bürgern und Schul-Collegen zu Stolpe die Epistel an die Römer. Johann S., Hauptmann zu Alten-Stettin, lebte um 1620 und setzte den Stamm fort, doch ist, was die Besitzungen der Familie in Pommern, wo dieselbe besonders im 15. und 16. Jahrh. viele Güter besass, nur bekannt, dass sie im 17. Jahrhundert noch 1611 zu Belzow, 1614 zu Polzin und 1615 zu Lüssow und Schmatzin sass.

Micrael, S. 528. — *Sinapius*, II. S. 980. — *Gauhe*, I. S. 2268 u. 69. — *Zedler*, 35. S. 2015. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423 u. III. S. 342. — *Siebmacher*, V. 160. — *v. Meding*, III. S. 600 u. 601. — Pommernsch. W. B. III. 12. 17.

Schweder (in Blau unter zwei goldenen Sternen ein goldener Sparren (oder eine aufsteigende Spitze), und in demselben auf einem grünen Hügel ein aufrecht stehender Hirsch). Reichsadelsstand, im Königreiche Preussen bestätigt und anerkannt. Adelsdiplom vom 3. Juli 1724 für Christoph Hermann Schweder (gest. 1741 als k. pr. Geh. Rath); Bestätigungsdiplom vom 25. Mai 1729 für Denselben vom Könige Friedrich Wilhelm I. und Anerkennungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 10. September 1786 für zwei Mitglieder der Familie, von welchen der Eine Lieutenant der k. pr. Feld-Artillerie, der Andere Lieutenant im Husaren-Regimente v. d. Schulenburg war. — Die Familie sass in Pommern im Fürstenthum Caminschen Kreise bereits 1707 zu Latzig und Todtenhagen, brachte dann auch andere Güter an sich und war noch 1803 zu Mersin und Todtenhagen gesessen, hatte auch in Holstein 1729 das Gut Grünhoff inne gehabt. — Zu derselben gehörte der k. preuss. Oberst u. Generaladjutant v. Schweder, dessen Tochter, die Gemahlin des k. preuss. Capitains Hans Paul v. Humboldt, die Grossmutter der Gebrüder v. Humboldt wurde. — Der frühere Adjutant des Prinzen Louis von Preussen, Major v. Schweder, welcher 1806 im Regimente v. Kalckreuth stand, schied 1815 als Oberstlieutenant aus dem activen Dienste und starb 1827.

N. Pr. A.-L. IV. S. 201. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 423 u. 24. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 60. — Pommernsches W. B. III. Tab. 66.

Schwedler. Ein zu dem im Kgr. Preussen blühenden Adel zählendes Geschlecht, dessen Name in den neueren Armeelisten mehrfach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vorkommt. Ein Oberstlieutenant v. Schwedler war 1856 Etappen-Inspector zu Hersfeld, ein Hauptmann v. S. stand im 40. Infanterie-Regimente und ein Lieutenant v. S. im 20. Landwehr-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 424.

Schweichel, Schweichlen und Schweicheln. Altes, märkisches und sächsisches, längst ausgegangenes Adelsgeschlecht.

Zedler, 36. S. 237: nach Einzels altmärk. Chronik und Müllers sächs. Annalen.

Schweickhard, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1781 für Alois Schweickhard, Kreisamts-Practicanten in Niederösterreich, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Schweickhardt, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein die Hörner einwärtskehrender, silberner und links in Blau ein goldener Halbmond). Reichsfreiherrnstand. Diplom im Kur-Pfälzischen Reichsvicariate vom 1. Juni 1790 für Joseph v. Schweickhardt, kurpfälz. Regierungsrath und Oberamts-Truchsess zu Kreuznach. Derselbe stammte aus einer pfälzischen Adelsfamilie und das Geschlecht ist seit 1800 in Mannheim sesshaft.

Cast, Adelsbuch des Grossherz. Baden, Abth. 3. S. 303. — *Kneschke*, I. S. 393.

Schweidig (in Gold zwei ins Andreaskreuz gelegte, schwarze Stäbe). Ein früher zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem ein v. Schweidig 1438 Hauptmann zu Wohlau war.

Sinapius, I. S. 839. — *Siebmacher*, I. 74: v. Schweidig. Die Declaration nennt die Wappenbilder „Höltzer". — *v. Meding*, II. S. 548.

Schweiger v. Dürnstein, auch Ritter und Freiherren (Schild mit goldenem Schildeshaupte, in welchem ein schwarzer Adler aufwächst. Im blauen Schilde ein, auf einem aus dem Fussrande sich erhebenden, grauen Felsengrunde stehender, vorwärts sehender Mann in silberner, golden-geränderter Rüstung mit offenem Visir, welcher, in jedem Oberwinkel von einem goldenen Sterne begleitet, mit der erhobenen Rechte ein Schwert schwingt und die Linke in die Seite stemmt). Erbl.-österr. Adels-, Ritter- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1807 für Joseph Schweiger, k. k. Rath bei dem Geheimen Cabinete, wegen 50jähriger Dienstleistung, mit: v. Dürnstein; Ritterdiplom vom 1. Sept. 1854 für Anton v. Schweiger-Dürnstein, k. k. Hofrath im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeussern und Freiherrndiplom vom 23. April 1862 für Denselben. — Freih. Anton, geb. 1801 — Sohn des 1830 verstorbenen Anton v. Schweiger-Dürnstein, k. k. Regierungsraths und Chefs des Präsidial-Bureaus im Ministerium des Innern, aus der Ehe mit Eleonore Freiin v. Jenisch, gest. 1824 — k. k. pens. Hofrath im Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeussern, vermählte sich 1832 mit Anna Laveran v. Hinzberg, geb. 1808, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne stammen, die Freiherren: Gustav, geb. 1833, k. k. Hauptmann, Alfred, geb. 1838, Hugo, geb. 1845 und Victor, geb. 1847.

Megerle, v. Mühlfeld, S. 263 und Berichtigungen, S. 15. — Genealog. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864. S. 751 u. 52 und 1866.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schweiger v. Lerchenfeld, Freiherren (Schild mit goldenem Mittelschilde, in welchem eine rechts gewendete, natürliche Lerche auf einem grünen Hügel steht. 1 und 4 von Silber und Roth schrägrechts getheilt mit einer, auf einem dreifachen, grünen Hügel an ihrem grünen, blättrigen Stiele stehende, volle, blaue Rose und 2 und 3 von Schwarz und Gold schräglinks getheilt mit dem freiledigen Oberleibe eines einwärts gekehrten wilden Mannes, welcher den Zeigefinger der Rechten auf den Mund legt und die Linke in die Hüfte setzt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 19. Sept. 1764 für Franz Joseph Schweiger v. Lerchenfeld auf Glogowitz, ständischen Verordneten in Krain und für den Bruder desselben, Johann Nepomuk Schweiger v. Lerchenfeld. — Johann Schweiger, kaiserl. Hofdiener, erhielt 16. Sept. 1540 einen kaiserlichen Wappenbrief und Blasius Schweiger 26. Sept. 1571 den Reichsadel, den offenen Helm und darauf die Krone. Matthaeus Schweiger erlangte mit seinen Vettern, Paul und Stephan S., eine Bestätigung des Reichsadels, später aber, 4. März 1659, den erbländischen Ritterstand, mit dem Prädicate: v. Lerchenfeld und der Zugabe eines zweiten Helms. Die Aufnahme in das ständische Consortium des Herzogthums Krain war 6. Mai 1647 erfolgt. — Von Matthäus Schweiger Ritter v. Lerchenfeld stammte aus der Ehe mit Susanne v. Trilleck: Heinrich Schweiger v. Lerchenfeld, verm. mit Maria Clara v. Hitzing. Der Enkel des Letzteren Franz Carl, geb. 1704 — ein Sohn des Carl Heinrich u. der Anna Felicitas Grf. v. Purgstall — war ständischer Verordneter in Krain, besass die Güter Glogowitz, Rutzing, Wördl und Rudolphswerf und hatte sich mit Maria Franzisca Catharina Grf. von Thurn-Valsassina vermählt. Aus dieser Ehe entsprosste, neben vier Töchtern, von denen sich Antonie mit Joseph Freih. Haller v. Hallerstein, Aloysia mit Seyfried Grafen v. Lichtenberg, Anna Felicitas mit Ferdinand Freih. v. Juritz und Maria Josepha mit Johann Nepomuk Grafen v. Auersperg zu Schönfeld vermählte, ein Sohn: Freiherr Franz Xaver Joseph, geb. 1739 und gest. 1813, Herr auf Glogowitz, Hollnstein, Klingenfels und Lueg, k. k. Kämmerer und Verordneter in Krain, verm. in erster Ehe 1766 mit Maria Juliana Freiin Taufferer v. Weichselbach, geb. 1749 und gest. 1776 u. in zweiter Ehe 1777 mit Hedwig Freiin Taufferer v. Weichelbach, der ersten Gemahlin leiblichen Schwester. Aus der ersten Ehe stammte Freiherr Anton, geb. 1775 u. gest. 1833, Herr auf Ruppershof und Reitenburg in Krain, k. k. Kämmerer, verm. 1811 mit Maria Grf. von Thurn-Valsassina, geb. 1785. — Haupt des freiherrlichen Hauses ist: Freih. Carl, geb. 1813 — ältester Sohn des Freih. Anton — Die beiden Brüder desselben, neben drei Schwestern, Freiin Franzisca, geb. 1811, Freiin Aloysia, geb. 1816, verm. 1840 mit Victor Freiherrn v. Schmidburg, k. k. Statthalterei-Vice-Präsidenten zu Temesvar, Wittwe seit 1859 u. Freiin Camilla, geb. 1822, verm. 1845 mit Carl Grafen v. Pace-Friedensberg, sind: Freih. Franz, geb. 1820 und Freih. Amand, geb. 1825, k. k. Kämmerer.

Leupold, IV. S. 606. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 85. — Geneal. Taschenbuch der freih. Häuser 1848. S. 333—35, 1864. S. 752 u. 53 u. 1866.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schweikhard, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Aloys Edlen v. Schweikhard.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Schweikhardt. Reichsadelsstand. Diplom von 1803 für Albert Gottlieb Schweikhardt, k. k. Oberlieutenant und für den Bruder desselben, Johann Jacob Schweikhardt, herz. württemb. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 417.

Schweikhofer zu Eggendorff und Eisenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1735 für Johann Anton Schweikhofer, Adjutanten der Tiroler Landmiliz und für den Bruder desselben, Caspar Ignaz Schweikhofer, mit: von Schweikhofer zu Eggendorff und Eisenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schweinbeckh, Schweinbeckhen, Schweinpech, Schweinbeck zum Haus (in Silber ein springendes, schwarzes, wildes Schwein, mit hervorstehender Bewehrung oder Zahn und mit goldenen Porsten). Altes, schon 1508 vorgekommenes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Weinburg und Luttenberg besass. Ein Sprosse des Stammes schrieb sich nach Letzterer nur Luttenberg.

Zedler, 36. S. 283: auch nach Prevenhueber. — *Schmutz,* III. S. 541 u. 42 — *Siebmacher,* III. 77: Schweinbeckh Steyrischen Ritterstandes. — *v. Meding,* II. S. 548: auch nach Bartschens Wappenbuche.

Schweiner, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 12. März 1716 für Roman Christian Schweiner, Rathsmann zu Rauthen unweit Steinau in Schlesien.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *v. Hellbach,* II. S. 458, — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 424.

Schweinhuber, Freiherren. Diplom von 1778 für Ludwig Schweinhuber, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 160.

Schweinichen, Schweinoch (in Roth ein springendes, silbernes Schwein, mit hervorstehender Bewehrung, oder Zahn). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse Schwein oder Schweinhaus bei Bolkenhayn, welches, eine der weitläufigsten Burgen in Schlesien, noch im Anfange dieses Jahrhunderts ziemlich erhalten war. — Hans Schweinichen v. Schwein lebte um 1454. Um diese Zeit oder bald nachher schied sich der Stamm in die Häuser Mertschütz im Liegnitzischen und Kolbnitz im Jauerschen. Nächstdem waren Gross- und Klein-Gaffron im Steinauischen, Dürrjentsch und Kaltasche im Breslauischen, Kurtsch im Strehlenschen u. s. w. alte Besitzungen der Familie. Später erwarben Zweige derselben auch Topliwode im Münsterbergischen, Rosen unweit Strehlen, Wiesenthal im Löwenbergschen u. s. w. — Ob die von Sinapius u. A. aus alter Zeit aufgeführten Ritter v. Schwein zu dem hier in Rede stehenden Stamme wirklich gehört haben, mag dahin gestellt bleiben — sichere Nachrichten beginnen erst um 1558 mit dem Burgmanne v. Schweinichen auf Schweinhaus. Von dem Sohne desselben, Hans v. Schweinichen auf Schweinhaus, Kolbnitz und Mertschütz, Fürstl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Liegnitz'schem Regierungsrathe, stammten zwei Söhne, Adam und Sigismund. Adam v. S. auf Kolbnitz, Mertschütz u. s. w., der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Beisitzer und Landesältester, hatte zwei Söhne, Hans und Ernst. Hans, erst Landes-Aeltester im Jauerschen Weichbilde, 1653 Landes-Bestallter des Liegnitz'schen Fürstenthums, 1655 Regierungsrath, 1669 Präsident des besagten Collegiums und 1672 Landes-Hauptmann, starb 1677 und hinterliess vier Söhne. Von diesen Söhnen war Hans Adam v. S. auf Gaffron des Fürstenthums Glogau Landes-Aeltester und setzte seinen Ast durch Hans auf Gaffron und Beitkau, k. pr. Kammerherrn, Johanniter-Ordens-Ritter und Landes-Aeltesten des Wohlauschen Fürstenthums fort, welcher den Freiherrnstand erhielt u. noch 1755 als Präsident der Magdeburgischen Regierung lebte; Hans Ernst auf Gross-Ellguth, gest. 1707 als Landes-Aeltester; George Ludwig auf Schkol, gest. 1713 ohne Nachkommen als Landschreiber der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Hans Friedrich auf Mertschütz, welcher 1720 noch lebte. Ernst v. S., s. oben, starb 1695 als Landes-Aeltester und hinterliess vier Söhne, von welchen Georg Ernst v. Schweinichen u. Schweinhaus, k. pr. Oberst-Lieutenant, noch 1721 vorkam. — Sigismund v. S., s. oben — Adam's Bruder und zweiter Sohn des Hans v. S. — vermählte sich im 80. Lebensjahre mit der 15jährigen Tochter des Hans v. Sommerfeld auf Falckenhayn, mit welcher er zwei Söhne, Ernst, unverehelicht gestorben und Johann Sigmund, zeugte. Letzterer, auf langen Reisen sehr gebildet, hatte das Unglück, im Zweikampfe einen v. Romnitz zu erstechen, vertiefte sich in Jacob Böhme's Schriften, wollte besondere Erleuchtungen haben, fiel in Schlafsucht und starb unvermählt. — In anderen Aesten blühte der Stamm dauernd fort und noch in neuer Zeit war das Gut Töppliwode bei Nimptsch in den Händen der Familie. Ferdinand v. S. auf Töppliwode war Landes-Aeltester der münsterberg-glatzer Fürstenthumslandschaft und ein Sohn desselben war 1837 Herr des genannten Gutes. Später, 1857, war nach Rauer Otto v. Schweinichen Herr auf Pristram im Kr. Nimptsch.

Münster, Cosmogr. Lib. III. S. 1049. — *Sinapius*, I. S. 840—46 u. II. S. 934. — *Gauhe*, I. S. 2269—71. — *Zedler*, 30. S. 271. — *Dienemann*, S. 452, nr. 14. — N. Pr. A.-L. IV. S. 201 u. 202. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 424 u. 25. — *Siebmacher*, I. 52: v. Schweinichen, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 531.

Schweinitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Roth, Schwarz und Silber quergetheilt, ohne Bild). Reichs-, Böhmischer-, Preussischer Freiherrn- und Preussischer Grafenstand. Reichsfreiherrndiplom vom 29. April 1683 (der Empfänger des Diploms ist nicht genau bekannt) und vom 20. Dec. 1698 für Melchior Friedrich v. Schweinitz und Hans Christoph (III.) v. S. auf Zscheplau, des Königl. Mannrechts-Beisitzer, Landesältesten und Landes-Bestallten des Fürstenthums Glogau; Böhmische Freiherrndiplome von 1724 für Johann Sigmund v. Schweinitz auf Hausdorff und von 1726 für Johann Friedrich v. Schweinitz; Preussisches Freiherrndiplom vom 6. Nov. 1741 für den k. pr. Kammerherrn v. Schweinitz und Kauder und Preussische Grafendiplome: ebenfalls vom 6. Nov.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1741 für Carl Friedrich v. Schweinitz, Freiherrn v. Tscheplau, k. pr. Kammerherrn; vom 13. Sept. 1748 für Hans Julius v. Schweinitz und Krayn (Crain), Freiherrn v. Kauder und vom 12. Juni 1797 für Friedrich Freih. v. Schweinitz, genannt Schlichting. — Altes, weit verzweigtes und reich begütertes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches sich im 15. Jahrhunderte in Böhmen und in Mähren ausbreitete und auch in der Ober-Lausitz ansässig wurde. Nach Angabe Mehrerer kam das Geschlecht mit der Herzogin Hedwig v. Meran, Gemahlin des Herzogs Heinrich des Bärtigen zu Breslau und Liegnitz, um 1200 mit mehreren anderen Adelsfamilien aus dem Herzogthume Meran nach Schlesien, andere Schriftsteller aber leiten das Geschlecht aus Polen her. Der Name des Geschlechts wurde bis in die erste Hälfte des 16. Jahrh. Schwenze, Schwenz, Schwentz, Schwynig geschrieben und erst Christoph II., gest. 1538, früher des Herzogs Friedrich II. zu Liegnitz und Brieg Vormundschafts- und Regierungsrath, später des K. Ferdinands I. Rath und Statthalter zu Glogau, kommt unter dem Namen: v. Schweinitz vor. — Um die Feststellung der früheren genealogischen Verhältnisse der Familie hat sich David v. Schweinitz, Landeshauptmann des Fürstenthums Liegnitz, durch ein Werk: Genealogie der v. Schweinitz, vor der Zeit: v. Schwenze genannt, Leipzig, 1661, sehr verdient gemacht. Doch ist auf diesem Grunde nach Sinapius, Gauhe und A. im 18. Jahrh. nicht fortgearbeitet worden und so hängen denn etwaige Angaben über die späteren genealogischen Verhältnisse der Familie, namentlich über die gräflichen Linien, nicht zusammen. Als ältere Sprossen des Geschlechts sind besonders aufzuführen: Jacob v. Schwenz, 1320 der Herzogin Anna zu Liegnitz und Brieg Rath; Patzka v. Schwenz, 1368 Rath am herz. Hofe zu Liegnitz und Brieg und Heintzke v. Schwenz, 1381 Herr auf Hölle und Würtsch, welcher Letztere als Ahnherr aller späteren Sprossen des Geschlechts angenommen wird. Von den Nachkommen desselben war Hans, Herr auf Seifersdorff, 1436 des Prinzen Friedrich zu Liegnitz Vormundschaftsrath und Franz, Herr auf Hölle, 1483 fürstl. liegnitzscher Rath u. Landrichter. Später standen der oben erwähnte Christoph II. u. Hans, 1562 herz. Regierungsrath zu Liegnitz und desselben Fürstenthums Landes-Aeltester, in grossem Ansehen. — Im Laufe der Zeit schied sich der gliederreiche Stamm nach Sinapius in die Häuser Seifersdorf und Petersdorf mit den Linien Tscheplau, Gross-Krichen, Pohlschildern, Dürschwitz und Andersdorf, Mühlrädlitz, Kutscheborwitz, Klieschau, Wiltsch, Jaenowitz, Pilgramsdorf u. s. w. Ausser diesen Stammgütern besass die Familie auch die Güter Hölle, Würtsch, Döhnau, Tinz, Johnsdorf, Langenwaldau, Liebenau, Stelzenberg, Kroitsch, Krayn, Kauder, Royn, Schmochwitz, Raischmannsdorf u. s. w. im Liegnitzischen und erwarb später die Herrschaft Niebusch, Dieban, Stephansdorf, Berghof, Alt-Raudten, Nieder-Adelsdorf und Braunau. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. nannte Gauhe als Hauptgüter des Geschlechts: Seifersdorf, Gross- und Klein-Krichen, Dürschwitz, Liebenau und Krayn im Liegnitzischen, Kutscheborwitz im Wohlau-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schen, Kauder im Schweidnitzischen und Nieder-Leuba und Friedrichsdorf in der Ober-Lausitz. — Nach Sinapius hat übrigens, ausser der hier in Rede stehenden Familie, früher in Schlesien noch ein anderes gleichnamiges Geschlecht geblüht, welches meist Schmidnitz geschrieben wurde und 1561 ausstarb. — In Schlesien kam besonders aus dem Hause Seifersdorf der Petersdorfer Ast zu grossem Ansehen und es gingen aus demselben die Häuser Krayn (Crain), Kauder und Hausdorff hervor. — Der Freiherrnstand soll, abgesehen von den oben angeführten, späteren Diplomen, schon vom K. Ferdinand III. nach 1643 dem kaiserl. und kursächs. Obersten und Kriegsrath Georg Hermann v. Schweinitz (gest. 1668 als Commandant zu Breslau), welcher unter anderen rühmlichen Thaten im 30jährigen Kriege die Stadt Freiberg gegen die Schweden sehr tapfer vertheidigt, angeboten worden sein. — Was die gräflichen Linien anlangt, so sind die Grafen v. Schweinitz aus dem Hause Tscheplau ausgestorben und die jetzigen Grafen v. Schweinitz gehören zu dem Hause Crain-Kauder u. theilen sich in zwei Linien. Graf Friedrich v. Schweinitz-Schlichting gehörte zu der ersten Linie. — Aus dem neuesten Personalstande der gräflichen Linien des Stammes sei Nachstehendes hier angeführt: das Haupt der ersten Linie ist: Julius (II.) Graf v. Schweinitz und Crain, Freih. v. Kauder, geb. 1794 — Sohn des 1833 verstorbenen Grafen Julius (I.) und der 1839 verstorbenen Friederike vom Berge und Herrendorf — Majorats Herr der Güter Dieban, Grossendorf, Kreischau, Neudorf und Porschwitz im Kr. Steinau, so wie des Gutes Gugelwitz im Kr. Lüben in Nieder-Schlesien (folgte in diesem Besitze seinem verstorbenen Bruder Bernhard), verm. 1848 mit Emma Schubert, gest. 1860. — Die fünf Brüder des Grafen Julius, neben vier Schwestern, sind die Grafen: Friedrich, Rudolph, Hermann, Heinrich und Sigmund. Graf Friedrich, geb. 1795, Majoratsherr der Güter Hausdorf, Kauder, Nieder-Wolmsdorf und Preilsdorf im Kr. Bolkenhain, Crain im Kr. Liegnitz und Haenchen im Kr. Jauer, k. pr. Major a. D. und Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich 1837 mit Melanie Freiin v. Troschke, geb. 1806, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau in Schlesien, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Graf Timotheus, geb. 1838, verm. 1862 mit Alexandrine Grf. v. Egloffstein zu Arklitten, geb. 1844 und Graf Friedrich, geb. 1845; — Graf Rudolph, geb. 1797 und gest. 1838, hatte sich 1826 vermählt mit Julie Freiin v. Troschke, geb. 1805, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau; — Graf Hermann, geb. 1799, Chef-Präsident des Appellationsgerichts zu Posen, vermählte sich 1832 mit Adolphine v. Dullack, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne entsprossten, die Grafen Julius, geb. 1834, k. preuss. Lieut. a. D., verm. 1858 mit Maria v. Luttitz, aus welcher Ehe ein 1860 geborener Sohn lebt, Hermann, geb. 1836 und Hans, geb. 1840; — Graf Heinrich, geb. 1800, ehemaliger hannoverscher zweiter Ober-Bergrath bei der Berghauptmannschaft zu Clausthal, verm. 1834 mit Emilie Struve, gest. 1842, aus welcher Ehe vier Söhne stammen, die Grafen: Friedrich, geb. 1835, Hermann,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geb. 1837, Julius, geb. 1838 und Heinrich, geb. 1839, und Graf Siegmund, geb. 1803, k. pr. Kreisrichter zu Militsch, verm. 1842 mit Leontine Freiin v. Troschke, geb. 1811, Mitbesitzerin der freien Minder-Standesherrschaft Sulau, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Traugott, geb. 1850. — Der Bruder des Grafen Julius (I.): Friedrich Graf v. Schweinitz, genannt v. Schlichting-Buckowick, s. oben, geb. 1771, starb 1848 als k. preuss. Oberstlieutenant a. D. Derselbe hatte sich in erster Ehe 1797 vermählt mit Helene Freiin v. Schlichting-Buckowick (gesch. 1807) und in zweiter 1820 mit Antonie Freiin v. Lichnowsky und Woszütz, geb. 1794, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, über welche die geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser Näheres ergeben. — Haupt der zweiten Linie ist: Graf Guido, geb. 1806 — Sohn des 1813 verstorbenen Grafen Wilhelm, k. preuss. Hauptmanns und Compagnie-Chefs im 2. Schlesischen Landwehr-Regimente aus der Ehe mit Adelaide Grf. v. Czettritz und Neuhaus — Herr auf Berghof, Klein- u. Wenig-Mohnau und Ober- und Nieder-Romolkwitz in Schlesien, Landes-Aeltester des Kr. Schweidnitz und k. preuss. Major a. D., verm. 1835 mit Flora v. Hilwety, geb. 1819, aus welcher Ehe, neben fünf Töchtern, von welchen die älteste, Grf. Marie, geb. 1838, sich 1858 mit Lazarus Grafen Henckel, Freih. v. Donnersmarck, Herrn zu Gefäll und Wesendorf a. d. H. Siemianowitz, vermählte, drei Söhne stammen, die Grafen: Tassilo, geb. 1839, Bernhard, geb. 1843, Beide in k. pr. Militairdiensten u. Bolko, geb. 1853. — Ausser den gräflichen Linien haben auch adelige fortgeblüht, aus welchen mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Begütert waren aus diesen Linien nach Rauer noch 1857: Julius v. Schweinitz, Herr auf Ober-Bögendorf im Kr. Schweidnitz und Louis v. Schweinitz, Lieut. a. D., Landes-Aeltester und Stifts-Propst von Barschau, Herr auf Alt-Raudten und Wandritsch im Kr. Steinau.

Bucelini Stemmat. III. Sect. 2. S. 176. — *Sinapius*, I. S. 846—861 und II. S. 436—44 und S. 987 und 88. — *Gauhe*, I. S. 2271—75. — *Zedler*, 36. S. 274 und 75. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 100. — N. Pr. A.-L. IV. S. 202 und 203. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 431—34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 425 und 26. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 785—88 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 891. — *v. Meding*, I. S. 55—53: v. S. u. Grafen v. S. — W. B. der preuss. Monarchie, I. 96: Gr. v. S. und Krain, Frh. v. Kauder. Diplom von 1748, 97: Gr. v. S. gen. Schlichting, Dipl. von 1797 und II. 62: Freih. v. S. und Kauder, Dipl. von 1741. — W. B. d. Sächs. Staaten, VIII. 50.

Schweinsberg, s. Schenck zu Schweinsberg, auch Freiherren, Bd. VIII. S. 137—140.

Schmeiske. Reichsadelsstand. Diplom vom 22. Dec. 1666 für Daniel Schmeiske.

v. Hellbach, II. S. 459. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schweitzer, Schweizer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1710 für Johann Jacob Casimir Schweitzer, mit: Edler v. — Lorenz Wilhelm v. Schweitzer war 1786 Herr auf Mosen und Reinsdorf. Oerter dieses Namens liegen im Reg.-Bez. Merseburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schweitzer, auch Freiherren (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Roth ein rechtsschender, schwarzer Adler und unten in Gold

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ein nach der rechten Seite schreitender, schwarzer Bär und freiherrliches Wappen: Schild quergetheilt: oben in Roth ein rechtssehender, gekrönter, silberner Adler und unten ein nach der rechten Seite schreitender, schwarzer Bär). Adelsstand des Kgr. Bayern und Nassauischer Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 18. Oct. 1816 für die drei Gebrüder: Carl Franz Schweitzer (geb. 1754 und gest. 1826), k. russ. Major, Johann Baptist S., Directionsrath und Anton Maria S., Commerzienrath, sämmtlich in Frankfurt a. M., s. auch den Artikel: Allesina, genannt Schweitzer, Bd. I. S. 50 u. 51 und Freiherrndiplom vom 10. Juli 1844 für Ferdinand Allesina v. S. (geb. 1799), grossh. badischen Legationsrath, später Geh. Rath und seit 1853 a. o. Gesandten und bevollm. Minister am k. franz. Hofe und für den Bruder desselben, Johann Maria v. S., Frankfurter Hauptmann. — Altes, aus Italien stammendes Geschlecht, dessen Stammvater, Franz Maria Suaizer, aus Verona gebürtig, sich 1766 zu Frankfurt a. M. ansässig machte, nachdem er sich schon vorher mit Paula Maria Allesina vermählt hatte. Von vielen Kindern desselben, welcher später kurpfälzischer Geh. Commerzienrath und Banquier in Frankfurt a. M. war und sich: Schweitzer schrieb, erhielten die drei obengenannten Brüder den bayerischen Adel und stifteten drei Linien des Geschlechts. Der Major Carl Franz v. S. fügte zu seinem Namen auch den Namen seiner Mutter: Allesina, welchen Namen auch der aus der Ehe mit Maria Auguste Justiniane Antonie Isabella de Wynne stammende ältere Sohn: Ferdinand Allesina Frh. v. Schweitzer, s. oben, führt.

v. Lang, Suppl. S. 85: Allesina, genannt Schweitzer. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 71 und S. 66: A., genannt S. und nassauischer Adel, Tab. 10 und S. 10: Frh. v. S. — *Kneschke*, III. S. 401 und 402: v. S., auch Freiherren.

Schweitzer v. Wiederhold, Ritter (Schild geviert: 1 in Gold ein halber, schwarzer Doppeladler; 2 in Blau ein aus einem weissen Thurme aufwachsender, vorwärtssehender, geharnischter, schweizerischer Krieger, in der Rechten einen unter sich gekehrten Schweizer-Degen haltend und die Linke in die Seite stemmend; 3 in Roth ein einwärtsgekehrter, geharnischter Arm, in der Faust aufrecht nach rechts einen breiten Schweizer-Degen mit goldenem Gefässe oder Kreuze haltend und 4 in Gold eine, auf einem verdorrten, nach unten aber grüne Oelzweige austreibenden Kranze stehende, einwärts gekehrte, silberne Taube, welche im Schnabel einem grünen Oelzweig hält und neben welcher seitlich, rechts, wie links, zwei blaue zweifüssige Ruhebänkchen stehen). Reichsritterstand. Diplom vom 26. April 1730 für Johann Georg Schweitzer, Rathsmann in Frankfurt a. M. unter Vermehrung seines Stammwappens und mit dem Prädicate: Edler Herr v. Wiederhold. Derselbe wurde 1755, auf kaiserliche Weisung, ohne Kugelung in den Schöffenrath versetzt und verwaltete später fünfmal das Bürgermeister-Amt. Ihn überlebte nur ein Sohn, Dominicus Schweitzer, Ritter und Edler Herr v. Wiederhold, welchem K. Franz durch Urkunden vom 8. Dec. 1746 die primas preces auf eine Canonicats-Stelle zu Minden ertheilte, und welcher 1773 kinderlos starb. Eine Schwester des Letzteren, Susanna

Rebecca S. v. W. starb 1793 als die Letzte des Stammes. — Der Stammvater des Geschlechts war übrigens Magister David Schweitzer aus Stuttgart, welcher mit seinen beiden Brüdern, M. Johann S. und Ludwig S., 1592 vom Grafen Martinus v. Thurn und Valsassina, Kraft des 1538 den Senioren des genannten gräflichen Hauses vom K. Carl V. ertheilten Palatinalbriefes, einen Wappenbrief erhalten hatte. Ein Nachkomme des M. David Schweitzer, Sebastian Schweitzer, gebürtig aus Stuttgart, machte sich 1671 in Frankfurt ansässig und der Sohn desselben, Johann Georg S., geb. 1682 und gest. 1770, welcher 1724 in den Frankfurter Rath gekommen, brachte, wie oben angegeben, 1730 den Reichsritterstand in die Familie. Von Letzterem stammte der oben erwähnte Dominicus S. v. W. — Frankfurter Rathswappenkalender von 1731—1770.

Kneschke, IV. S. 382 und 83: nach handschriftlichen, dem Reichsritterdiplome von 1730 entnommenen Notizen.

Schweizhard, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1725 für Johann Bartholomaeus Schweizhard, Geh. Secretair in spanischen Angelegenheiten, wegen mehr als 30jähriger Dienstleistung mit: Edler von.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Schweller, Edle. Reichsadelsstand. Diplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 17. Mai 1790 für Matthias Anton Schweller, Wechselgerichts-Assessor in München und Schwiegersohn des Hofbanquiers Pilgram, mit: Edler von. Der Sohn desselben, Augustin Anton Edler v. Schweller, geb. 1795, k. bayer. Lieutenant im 4. Chev. legers Regimente, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 541. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 68.

Schwemler, Schwemmler, Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein aus dem Hintertheile des Feldes hervorgehender, schwarz bekleideter Arm, welcher eine Schreibfeder in der Hand hält und links in Blau ein goldener Greif). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 8. Juni 1701 für David Schwemmler, Syndicus zu Breslau. Die Familie war in Schlesien bereits 1723 zu Ochelhermsdorf im Grünbergschen begütert, sass zu Wilkau unweit Nellmark, 1789 zu Schilkwitz und 1792 zu Dahme im Wohlauschen und hatte noch 1804 das Gut Mittel-Steinkirch bei Lauban inne. — Ottilie v. Schwemmler, geb. 1808 — Tochter des k. pr. Hauptmanns v. Schwemmler a. d. H. Ober-Steinkirch — Erbherrin von Kribitz u. Ultsche im Kr. Strehlen, vermählte sich in erster Ehe 1828 mit Gustav Grafen v. Wartensleben, wurde 1836 Wittwe und vermählte sich in zweiter Ehe 1843 mit Carl Gr. v. Wartensleben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 206. — *v. Hellbach*, II. S. 469. — N. Pr. A.-L. V. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426 und III. S. 342.

Schwemmer v. Schwemmersdorf. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 22. September 1726 für Johann Peter Schwemmer, Hof- und Wirthschafts-Controleur des Bisthums Breslau, mit: von Schwemmersdorf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Megerle v. Mühlfeld, Eig.-Bd. S. 447. — *v. Hellbach*, II. S. 459. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426.

Schwenke, Schwenke (Schild quer getheilt: oben in Gold ein gehender, oder leopardirter, rother Löwe und unten Blau ohne Bild oder mit Pelzwerk). Altes, schon um 1304 und 1387 im Münsterschen vorgekommenes Adelsgeschlecht aus dem Stammsitze Friesenburg im ehemals münsterschen Emslande. Die Stammreihe beginnt Johann Schwencke zu Friesenburg. Von ihm stammte Oltmann (I) v. S., dessen Sohn, Arnold v. S., münsterscher Drost zu Meppen und adeliger Richter im Emslande war. Derselbe hatte zwei Söhne: Johann v. S., h. holstein. Hofmeister und Oltmann (II) v. S., welche beide um 1609 lebten und den Stamm fortsetzten.

Gauhe, I. S. 2278. — *Zedler*, 36. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Siebmacher*, I. 188: v. Schwemke, Westphälisch. — *v. Meding*, II. S. 549.

Schwenckfeld, Schwenkfeld (in Roth drei goldene Schaufeln oder Grabscheite, von denen zwei die Schaufel gegen die Oberecken des Schildes, das dritte aber gegen den Boden des Schildes kehren, so dass die Stiele und die an denselben oben befestigten Querhölzer in des Schildes Mitte, doch ohne sich zu berühren, zusammen kommen). — Altes, schon 1332 urkundlich vorgekommenes, schlesisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze, dem Gute Schwenkfeld im Schweidnitzischen. Johann S., Theol. Magister und Dominicanermönch zu Schweidnitz, wurde 1331 bei den damaligen Streitigkeiten zwischen dem Könige Johann Lützelburg und dem Bischofe Nantker zu Breslau als Inquisitor hereticae pravitatis abgeschickt, bald darauf aber in Prag von Meuchelmördern umgebracht. — Der Stamm blühte fort und ist besonders durch Caspar v. Schwenckfeld, Hofbeamten des Herzogs Friedrich zu Liegnitz, bekannt geworden. Derselbe, geb. 1490 und gest. 10. Dec. 1561 zu Ulm — ein Sohn des Hans v. Schwenckfeld auf Ossig unweit Lüben — wurde Stifter einer bekannten, aus der protestantischen Kirche hervorgegangenen Secte. Dass er Familie gehabt, nimmt Sinapius, der Angabe Anderer entgegen, nicht an: bald nach ihm ist aber der Stamm erloschen. — Lebensbeschreibung Caspar Schwenckfelds. Ohne Angabe des Druckorts, 1697. Unter dem Bildnisse steht das Wappen.

Sinapius, I. S. 861. II. S. 988. — *Gauhe*, I. S. 2278 und 79. — *Zedler*, 36. S. 385 und 86. — N. Pr. A.-L. IV. S. 204. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Siebmacher*, I. 60: v. Schwenckfelt, Schlesisch. — *v. Meding*, I. S. 553 und 54.

Schwendendörffer, Schwendendorf, Ritter und Freiherren (Ritterliches Wappen, Schild geviert: 1 und 4 von Roth und Silber schrägrechts getheilt, mit einem einwärts gekehrten Bocke von gewechselten Farben und 2 und 3 schräglinks von Gold und Schwarz getheilt, mit einem einwärts gekehrten, einen Morgenstern haltenden Löwen von gewechselten Farben und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 schrägrechts von Schwarz und Gold getheilt, mit einem, einen Morgenstern haltenden, nach vorn aufgerichteten Löwen von gewechselten Farben und 2 u. 3 schräglinks von Roth und Silber getheilt mit einem einwärtssehenden Rosse von gewechselten Farben). Reichsritter- u. Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1631 für Franz Schwendendörffer

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

auf Schönau bei Leipzig und Freiherrndiplom von 1703 für den Sohn desselben, Bartholomaeus Leonhard Ritter v. Schwendendörffer. — Der Empfänger des Ritterdiploms stammte aus einer alten sächsischen Familie, welche früher Schwenden und Schwanden hiess. Freiherr Bartholomaeus Leonhard starb 1705 im 74. Lebensjahre und das Gut Schönau kam an den Schwiegersohn, den Stiftsrath und Proconsul Franz Born. Als dieser 1732 starb, ging dasselbe in den Besitz der Wittwe über, die es testamentarisch 1739 ihrem Bruder, dem kursächs. Geh. Rath Leonhard R.-Freih. v. Schwendendörffer hinterliess, welcher auch Groitzsch und Sellerhausen bei Leipzig besass. Schönau wurde 1786 verkauft, Sellerhausen aber blieb im Besitze der Familie und, da männliche Nachkommen des Freih. Leonhard nicht aufzufinden sind, in dem der weiblichen Linie, nämlich, soviel bekannt, der reichen Leipziger Patricier-Familie Winckler. Aus dieser soll der Sohn des 1712 verstorbenen Bürgermeisters Georg Winckler: Johann Benedict Winckler, gest. 1760, kursächs. Hofrath und Oberhofgerichtsrath, vom Kaiser unter dem Namen: v. Schwendendorf in den Reichsfreiherrnstand erhoben worden sein, doch fehlen darüber genaue Nachrichten. Gewiss aber ist, dass, bis in neuer Zeit die Patrimonialgerichte aufgehoben wurden, die Gerichte zu Sellerhausen noch als Freih. Schwendendörffersche Gerichte vorkamen und die letzten Ausfertigungen sind noch mit dem Wappen nach dem Diplome von 1631 untersiegelt, welches die Umschrift trägt: Hochadelich v. Schwendendörffersche Gerichte.

Handschriftl. Notiz. — *Zedler*, 36. S. 393—99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426. — Leipziger Nachrichten, Jahrg. 1867. Nr. 215, S. 1982 und Nr. 326, S. 3020. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 23.

Schwender, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für Franz Ferdinand Schwender, vorderösterr. Appellationsrath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447.

Schwendi, Schwendy, auch Freiherren (Schild geviert mit Mittelschilde. Mittelschild von Blau und Silber gerautet und überdeckt von einem goldenen Querbalken. 1 u. 4 in Schwarz ein goldener Adler und 2 und 3 in Roth acht über Kreuz gelegte goldene Fähnchen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom Kaiser Karl V. für Lazarus v. Schwendi, kaiserl. General. — Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches, aus der Schweiz vertrieben, in Schwaben das bei Guttenzell am Flusse Rott gelegene Schloss Schwendi erbaute. Die ordentliche Stammreihe des Geschlechts beginnt Bucelinus mit Berthold v. Schwendi, welcher schon zur Zeit des K. Heinrich in Ansehen stand. Albert v. S. wird um 1418 genannt. Von dem Bruder desselben, Oswald v. S., stammten zwei Söhne: Ruland und Wilhelm. Ruland v. S. fing die Linie von Hohen-Landsberg im Elsass an. Der Sohn desselben, Lazarus, s. oben, brachte den Freiherrnstand in die Familie. Mit der Enkeltochter, Clara Eleonore, ging die Linie des Freiherrn Lazarus aus und die Güter kamen an die Grafen v. Fürstenberg. Den Stamm in Schwaben setzte Wilhelm v. S. fort. Der Ur-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

enkel, Maximilian, Herr auf Schafhausen, war 1648 bischöflich-passauischer Kammerherr, Hofmarschall und Hofraths-Präsident und Abgesandter zu den Osnabrückschen Friedenstractaten und ein Enkel des Letzteren, Freiherr Johann Siegmund — ein Sohn des zu Cottbus lebenden Johann Julius Freih. v. Schwendi — wurde 1709 k. preuss. Generalmajor, 1717 Generallieutenant und 1723 Gouverneur von Spandau. — 1626 und noch 1657 war die Familie in Stradow gesessen.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2279 und 80: nach Burgermeister vom Schwäbischen Reichsadel und II. S. 1068—71. — *Zedler*, 36. S. 399—401. — N. Pr. A.-L. IV. S. 203. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 426 und 27. — *Siebmacher*, I. 25: v. Schwendi, Freiherren und I. 115: v. Schwendi, Schwäbisch.

Schwendig. Ein früher zu dem im Voigtlande begüterten Adel zählendes Geschlecht.

Biedermann, Geschlechtsregister der Ritterschaft im Voigtlande, Tab. 187—97.

Schwendler. Adelsstand des Grossh. Sachsen-Weimar. Diplom vom 3. Sept. 1825 für Friedrich Christian August Schwendler, grossh. Sachs.-Weim. Landes-Directions-Präsidenten, und zwar bei Gelegenheit des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum des Grossherzogs Carl August.

v. Hellbach, II. S. 460.

Schweniger v. Ogau. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom K. Rudolph II. von 1606 für die in der Ober-Lausitz angesessene Familie Schweniger, mit: v. Ogau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 427.

Schwensitzki (auf einem dreihügeligen Berge zwei Büffelshörner). Ein in Cassuben und in Westpreussen zu Sadlowo und Sastrosnen begütert gewordenes Adelsgeschlecht, aus welchem mehrere Familienglieder in der k. preuss. Armee standen. Adam Ernst v. Schwensitzki war 1740 k. preuss. Hauptmann. Johann Anton v. S., Lieutenant, blieb 1757 bei Prag und der Sohn desselben, Carl Anton v. S., starb 1812 als Major a. D.

Freih. v. Ledebur, II. S. 427.

Schwenpflug v. Gamsenberg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 15. März 1722 für Ferdinand Ignaz Schwenpflug, mit: von Gamsenberg.

v. Hellbach, II. S. 460.

Schweppermann, Schwäppermann, Schwappermann, Schwepfermann (in Roth ein silbernes, mit neun blauen Eisenhütlein beladenes Andreaskreuz). Altes, aus einer Patricierfamilie in Nürnberg stammendes, fränkisches Rittergeschlecht, welches durch Seyfried Schweppermann sehr bekannt geworden ist. Derselbe begleitete den Burggrafen Friedrich von Nürnberg, als dieser dem 20. Oct. 1314 zum deutschen Kaiser erwählten Herzoge von Bayern, Ludwig IV., gegen den ebenfalls 19. Oct. 1314 zum Kaiser ernannten Herzog Friedrich III. von Oesterreich, zu Hülfe zog. Sieben Jahre wurde unentschieden gekämpft, bis endlich die Oesterreicher mit ihren Hülfstruppen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen vernichtenden Schlag gegen die Bayern vorbereiteten und diese nur eine entscheidende Schlacht zuvor retten konnte. Man überliess dem alten, kriegserfahrenen Schweppermann, der sogleich die nachtheilige Stellung der Oesterreicher erkannte, die Anordnung der Schlacht. Dieselbe wurde 28. Sept. 1332 bei Mühldorf am Inn, oder auf der s. g. ampfinger Haide in der Nähe des Dorfes Ampfing geschlagen: Friedrich von Oesterreich gerieth nicht nur mit seinem Bruder, Heinrich, in die Hände der Sieger, sondern auch der Besitz der Kaiserkrone war Ludwig dem Bayer auf immer gesichert! — Hinreichend bekannt sind die Worte, welche am Abende des Schlachttages der Kaiser bei seiner sehr einfachen Tafel sprach, welche später Schweppermanns Grabschrift einverleibt wurden, die sich auf seinem Grabmale im Kreuzgange der Jesuiten zu Burg-Castell in der Ober-Pfalz zwischen Neumark und Amberg wohl noch jetzt findet. — Ueber den Tod des „frommen" Schweppermann ist Näheres nicht bekannt.

Hübner, Histor. Polit. V. S. 86. — *Gauhe*, II. S. 1071 und 72. — *v. Hattstein*, im Specialregister: Schwäppermann. — *Salver*, S. 298: ein würzburgischer Domherr Schweppermann lebte noch 1449. — *Siebmacher*, II. 66: Schwappermann, Bayerisch. — *v. Meding*, III. S. 602.

Schwerdtner (Schild quergetheilt: oben in Roth ein nach der rechten Seite schreitender, leopardirter, goldener Löwe mit goldener, ausgeschlagener Zunge und über sich geworfenem Schweife und unten in Grün ein schrägrechts, mit der Spitze aufwärts gekehrtes, silberfarbenes Schwert mit goldenem Griffe). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate von 1790 für Friedrich Schwerdtner, kursächs. Premier-Lieutenant. — Nachkommen desselben traten in die k. sächs. Armee. Friedrich Leopold v. Schwerdtner war 1854 Oberlieutenant und Adjutant im k. sächs. 1. Infant.-Bataillon.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Tyroff*, I. 213. — W. B. der Sächs. Staaten, IV. 75. — *Kneschke*, II S. 398.

Schwerdtner-Pomeiske (Schild geviert: 1 und 4 der im vorstehenden Artikel beschriebene v. Schwerdtnersche quergetheilte Schild mit Löwe und Schwerte und zwar so, dass im ersten Felde der Löwe nach links schreitet und das Schwert mit der Spitze aufwärts und schräglinks gelegt ist, während die Wappenbilder im vierten Felde wie im Stammwappen gestellt sind und 2 und 3 in Silber ein aus einem schräglinken, blausilbernen Schache von vier Reihen nach der rechten Seite hervorspringender, zehnendiger Hirsch von natürlicher Farbe: Pomeiske). König Friedrich Wilhelm IV. von Preussen gestattete laut Cabinets-Ordre vom 26. Jan. 1845 den Rittergutsbesitzer Otto Friedrich v. Schwerdtner, Herrn auf Ilckendorf bei Nossen in Sachsen u. s. w. und denjenigen seiner männlichen Nachkommen, welche ihm in Besitze des Gutes Gross-Pomeiske in Hinterpommern im Kr. Bütow nachfolgen werden, den Namen und das Wappen des alten pommerschen, im Mannsstamme erloschenen Adelsgeschlechts v. Pomeiske, s. Bd. VII. S. 209 u. 210, mit dem v. Schwerdtnerschen Familiennamen und Wappen zu vereinigen und sich jetzt und in Zukunft „v. Schwerdtner-Pomeiske" zu nennen und zu schreiben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 427. — *Dorst*, Allgm. W. B. I. S. 167 u. 168 und Tab. 139. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 76. — *Kneschke*, II. S. 398 und 99.

Schwerin, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber eine rothe Raute. Die von Schwerin auf Grellenberg unweit Grimme in Vorpommern hatten dem Schilde noch ein blaues Schildeshaupt mit zwei goldenen Sternen hinzugefügt). Reichsfreiherrn-, schwedischer u. bayer. Freiherrnstand; Reichsgrafenstand in Kur-Brandenburg anerkannt, preussischer u. schwedischer Grafenstand. Reichsfreiherrndiplom vom 24. März 1648 für Otto v. Schwerin, anerkannt in Kur-Brandenburg 3. Oct. 1654 mit Verleihung des Erb-Kämmerer-Amtes der Kurmark Brandenburg; schwedisches Freiherrndiplom von 1717 für Philipp Bogislav v. S., k. schwed. Generalmajor und bayer. Freiherrndiplom vom 20. Februar 1813 für Joseph Engelbert Claudin v. S., k. bayer. Kämmerer, Geh. Finanz-Referendar und Vorstand der General-Bergwerks-Administration; Reichsgrafen-Erneuerungs-Diplom vom 11. Sept. 1709 für Otto (II) v. S. — Sohn des Reichsfreiherrn Otto (I) — in Kur-Brandenburg anerkannt 26. Nov. 1700; preussische Grafendiplome vom 31. Juli 1740 für Hans Bogislav v. S. u. für den Bruder desselben, Kurt Christoph v. S. (geblieben als k. pr. General-Feldmarschall 1751 bei Prag); vom 27. Febr. 1762 für Friedrich Albrecht v. S., k. pr. Ober-Stallmeister und Generalmajor und vom 2. Januar 1787 für Friedrich August Carl Leopold v. S., k. pr. Generalmajor u. schwedisches Grafendiplom von 1766 für Jacob Philipp Freih. v. S. — Sohn des ebenfalls in den schwedischen Freiherrnstand erhobenen Claus Philipp v. S. — Eins der ältesten, angesehensten, an Grundbesitz und Sprossen reichsten Adelsgeschlechter Pommerns, welches 1357 das Erbküchenmeisteramt im Fürstenthume Wohlgast erhielt und welches jetzt, neben noch einigen adeligen Linien, in sechs gräflichen Linien, und zwar in folgenden, blüht: I. Linie zu Walsleben und Wildenhoff (der von Alters hergebrachte Reichsgrafenstand ist für die Linie Walsleben und Wolfshagen durch kaiserl. Diplom vom 11. Sept. 1700 erneuert worden); II. Linie zu Wolfshagen in der Mark und Meklenburg (Reichsgrafenstand, erneuert 11. Sept. 1700); III. Linie zu Schwerinsburg in Pommern (Grafen 31. Juli 1740); IV. Linie zu Wilmersdorf in der Mark Brandenburg (Grafen 2. Jan. 1787); V. Linie, zu Husby in Schweden (schwed. Grafen 25. April 1776). — Der Name des Geschlechts kommt zuerst nach Ausbreitung des Christenthums in Pommern vor und derselbe, nach altwendischer Aussprache Ctzwerin, bedeutet auf deutsch das Wort: Raute, es ist somit das Wappen ein redendes. Der Name wurde übrigens in alter Zeit sehr verschieden geschrieben, nämlich: Ctzweryn, Czweryn, Sverine, Swerin, Tzwerin, Zwerin etc. Aus Pommern breitete sich die Familie nach Einigen im Meklenburg aus, während Andere annehmen, dass sie aus Meklenburg nach Pommern gelangt sei, kam dann in die Mark, nach Preussen, Polen, Schweden und Curland, erwarb in allen diesen Ländern grosses Ansehen und wurde an Sprossen so zahlreich, dass im 17. Jahrh. 24 verschiedene Linien des Stammes blühten. Der Ursprung des Geschlechts liegt im Dunkel der Vorzeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Man hat den ersten bekannten Ahnherrn Henning, s. unten, aus dem alten niedersächsischen Geschlechte Grote hergeleitet, dessen eine Linie unter dem Namen Schwerin vorkommt und auch wohl an die alten Grafen v. Schwerin gedacht, doch entbehren diese Annahmen des historischen Halts. — Die ältere Stammreihe der Familie und die Abstammung der einzelnen gräflichen Linien sind namentlich in den Taschenbb. der gräflichen Häuser möglichst genau angegeben. Wahrscheinlich stützen sich diese Mittheilungen auf eine, von den ehemaligen Pfarrer M. Adelung zu Spantekow im Kr. Anclam ausgearbeitete Geschlechtsfolge von 1150 an, die aber nicht im Druck erschienen ist. — Am leichtesten dürfte sich eine Uebersicht über die genealogischen Verhältnisse der gräflichen Linien ermöglichen lassen, wenn man von 1150 an bis zur Mitte des 16. Jahrh. eine Stammreihe als allgemeine, auf alle vier preussische Linien Bezug habende aufstellt (s. das Werk „deutsche Grafenhäuser der Gegenwart") und an diese die Abstammung der einzelnen Linien von der Mitte des 16. Jahrh. anreiht. Was die s. g. allgemeine Stammreihe betrifft, so sind freilich in derselben einzelne Jahreszahlen zu unbestimmt erwähnt und andere fehlen ganz, doch ist dieselbe von immer mehrfachem Interesse. Diese allgemeine Stammreihe ist folgende: Henning v. Ctzwerin auf Spantekow und Altwigshagen, stammte wahrscheinlich aus der Familie v. Grote-Luneborg, nannte sich zuerst mit dem wendischen Namen Ctzwerin (die Raute), lebte zur Zeit des Fürsten Ratibor I. in Pommern und starb 1150; — Oldagus auf Spantekow und Altwigshagen; — Gerd auf Spantekow, Altwigshagen und Wietstock, lebte 1224; — Hans auf Spantekow, 1276; — Henning auf Spantekow, 1326; — Henning v. Tzwerin auf Spantekow und Landskron; — Hans v. Sweryn, mit dem Beinamen: Bohne, auf Altwigshagen und Wietstock; — Burchard auf Altwighagen und Wietstock, Erbsasse und Hof-Küchenmeister des Herzogs Wratislaw, lebte 1467; — Hans, der jüngere Bohne, auf Altwigshagen und Wietstock, starb 1560, oder nach anderen Angaben vor 1569. — Von der Mitte des 16. Jahrh. an bis auf die neuere Zeit finden sich die fortlaufenden, absteigenden Stammreihen der in Preussen blühenden vier gräflichen Linien genau in dem oben schon genannten Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart" vor, auch enthält dasselbe das Wichtigste über den neueren Personalbestand bis 1853, der neueste Personalbestand des an Gliedern so reichen Stammes ist in den genealogischen Taschenbb. der gräflichen Häuser nachzusehen. — Der Grundbesitz der gräflichen Häuser ist sehr bedeutend. Nach neueren Angaben war derselbe folgender: Linie zu Walsleben und Wildenhoff: die Herrschaft Wildenhoff mit der Stadt Landsberg in Ostpreussen und die Herrschaft Walsleben in der Provinz Brandenburg; Linie zu Wolfshagen: die Herrschaft Wolfhagen in der Mark, die Herrschaft Tamsel in der Neumark und die Güter Mildnitz, Carlslust, Gross-Daberkow und Kreckow in Meklenburg; Linie zu Schwerinsburg in Pommern: die Rittergüter Putzar, Glien, Boldekow, Bornmühl, Zinzow, Rubenow, Borntin und Cavelpass; Schwerinsburg, Wusseken, Sarnow, Wendfeld, Löwitz und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sophienhof; Ducherow, Bussow, Mollwitz, Gross-Bünsow u. Schmuggerow etc.; Linie zu Willmersdorf: das Rittergut Wendisch-Willmersdorf in der Provinz Brandenburg und das Fideicommissgut Bohrau in Schlesien; Linie zu Husby in Schweden: das Majorat Husby und das Gut Füllingerum und Linie zu Stegeberg in Schweden: die Güter Stegeberg und Jidingstaedt in Ostgothland. — Am Gliederreichsten ist die Familie zu Schwerinsburg in Pommern. — Aus den adeligen Linien des Stammes waren nach Rauer im Kgr. Preussen 1857 noch begütert: Wilhelm von Schwerin, Landschaftsrath, auf Janow (Fideicommiss und Majorat) und auf Rehberg im Kr. Anclam, sowie auf Wustrau im Kr. Ruppin; Henning v. S., auf Hohen-Brünssow und Strehlow im Kr. Demmin; Rudolph v. S. auf Kurtshagen und Neuendorf a. im Kr. Anclam und Otto v. S. auf Parleese im Kr. Rössel.

Vanselo, Heldenregister, S. 440. — *Micrael*, S. 528. — *Spener*, I. S. 190. — *Okolski*, II. S. 344. — *v. Fritzbuer*, N. 162. — *Diethmar*, S. 8. nr. 19. — *Schwarz*, Dissert. de principib. vet. et Baron. Pommer. S. 42. — *Gauhe*, I. S. 2280—85 und II. S. 1073—75. — *Zedler*, 30. S. 450—63. — *Grundmann*, S. 25. — *v. Behr*, R. M. S. 1664. — *Dienemann*, S. 168, nr. 10, S. 183, nr. 2. S. 253, nr. 17, S. 256, nr. 32. 32 und S. 348, nr. 76. — *Brüggemann*, I. S. 174. — *Joachim Friedrich Sprengel*, vom Geschlechte derer v. Schwerin, in Meiners und Spitler's Neuem Götting. Histor. Magazin, I. Stck. 3. 1701. — *Jacobi*, 1806, II. S. 346—51. — *v. Lang*, S. 235. — N. Pr. A.-L. IV. S. 204—206. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 435—42. — *Freih. v. Ledebur*, II. 8. 427—29 u. III. S. 342 u. 43. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1860, S. 748—750 (über die schwedischen Linien), 1864, S. 788—801, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 891. — *Siebmacher*, I. 176: v. Schwerin, Märkisch. — W. B. d. Durchl. Welt. III. S. 368: Schwerin, Grafen, in Pommern und IV. S. 130: S. Gr., in der Mark-Brandenburg. — *v. Meding*, III. S. 603—607: v. S., Freih. u. Gr. in der Mark Brandenburg und in Pommern. — Schwed. W. B. Freih. 21, nr. 125 und Adelsm. 195, nr. 1747 und 198, nr. 1778. — W. B. der Preuss. Monarchie, I. 97: Diplom von 1790; 98: Diplom von 1740 und 1762 und 99: Diplom von 1787 u. II. 63: Freih. Diplom von 1648. — Meklenburg W. B. Tab. 46, nr. 173 (Dipl. v. 1700) und S. 34. — Pommernsches W. B. III. 24: das Stammwappen und die v. Schwerin auf Grellenberg; 29. 1 und 2, 25: alte Siegel von 1374; Gr. Diplom von 1700; 26: Diplom von 1740 und 1762 und 27: Diplom von 1787; 27: Schwed. Freih. Diplom von 1717 und 28: Schwed. Diplom von 1766 und 35: Freih. Diplom von 1648. — W. B. d. Kgr. Bayern: IV. 20. Freih. Diplom von 1813 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 22, so wie Pommernsches W. B. 27.

Schwerin v. Scharfenort (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau eine rothe Raute, welche mit einem Helme, zwei über Kreuz gestellten Schwertern, zwei Spornen und zwei Handschuhen belegt ist und links in Roth ein geharnischter, eine herabhängende Kette an sich ziehender Arm). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Juni 1842 für Hermann Carl Wilhelm Schwerin, k. pr. Lieutenant a. D., unter Beilegung des Namens: von Scharfenort.

Freih. v. Ledebur, II. S. 429 und III. S. 343.

Schwertzel, Schwärzel v. Willingshausen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber drei schräglinke, rothe Balken u. links Gold, ohne Bild). Altes, ritterbürtiges und stiftsmässiges, hessisches Adelsgeschlecht, vornämlich am Schwalmflusse, wo die Familie noch 1788 das Stammhaus Wellinghausen besass. — Curt, Volpert und Hermann S. v. W. kommen bereits 1394 vor und Letzterer ist der Ahnherr derjenigen Sprossen des Geschlechts, die noch 1778 aufgeführt werden. Johann S. v. W. wurde 1594 zu Fulda beliehen und Johann Bernhard S. v. W. wohnte 1715 als k. dänischer Generallieutenant der Belagerung und Eroberung von Stralsund bei.

Schannat, S. 152 — Estor, Ahnenprobe, S. 119 und Tab. II. — N. Geneal. Handbuch, 1778. Nachtrag, S. 170. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 429 und 30. — *Siebmacher*, I. 138: Die Schwertzel, Hessisch. — *v. Meding*, II. S. 549 u. 50: S. zu W.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schwetkowitz. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches früher, neben anderen Gütern, auch Plankenstein besass.

Schmutz, III. S. 542.

Schmetlig, Schwetling, Schwedlig (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein Pfauenwedel und links fünfmal von Roth u. Silber schräglinks gestreift). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches Sinapius aus dem Stammhause Schwietlich in Böhmen im Prachenser Kreise herleitet — Sigmund Schwedlig, Hauptmann zu Ottmachau im Neisseschen, tritt 1484 als Zeuge in einem Vergleiche auf. — Später brachte die Familie das Rittergut Zessel im Oelsischen an sich und sass noch 1677 auf demselben.

Paprocius, Speculum Morav. S. 408. — *Sinapius*, I. S. 863. — *Gauhe*, I. S. 2285. — *Zedler*, 36. S. 486. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, II. 52: v. Schwetlig, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 550.

Schwetzkow (Schild im unteren Theile schräglinks in fünf Reihen von Gold und Silber klein geschacht, mit einem aus dem Schache in den oberen, grösseren, silbernen Theil des Schildes hervorspringenden, rothen Hirsche). Altes, von Micrael zu dem stettinischen Adel im Stolpischen gerechnetes Geschlecht, welches von den v. Stojentin abstammt und mit denselben ein Wappen führt. Matthias Stojentin — Joachim Stojentins Sohn — war der Erste, welcher von seinem Rittersitze Schwetzkow im Stolpischen den Namen führte. Die Familie sass zu Schwetzkow 1523 und noch 1632.

Micrael, S. 529. — *Gauhe*, I. S. 2464: im Artikel: Stojentin. — *Freih. v. Ledebur*, III. S. 430. — *Siebmacher*, V. 160. — *v. Meding*, III. S. 607.

Schwicheldt, auch Grafen (in Silber drei, 2 u. 1, rechtssehende, rothe Löwenköpfe mit ausgeschlagenen Zungen und mit den Hälsen). Reichsgrafenstand. Diplom im kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 25. Sept. 1790 für Jobst Ernst v. Schwichelt, kurpfälzischen Generalmajor u. für den Bruder desselben, Heinrich Ernst v. S., k. grossbrit. und kurbraunschweig. Kammerherrn, sowie für die unvermählte Schwester derselben, Bertha Auguste v. Schwicheldt. — Die Erhebung in den Grafenstand wurde in Hannover 20. Dec. 1790 amtlich bekannt gemacht und der Landdrost Jobst Carl Gr. v. Schwichelt erhielt, auf Grund eines Fideicommiss-Besitzes und des damit gestifteten Majorats, 18. April 1823 eine erbliche Virilstimme in der ersten Kammer der hannov. Ständeversammlung. — Altes, niedersächsisches, im Hannoverschen und Braunschweigischen ansehnlich begütertes Adelsgeschlecht, welches früher Schwichelde, Schwicheld und Schwicholte geschrieben wurde, schon 1169 und 1181 bekannt war und 1390 das Erbmarschall-Amt im Hochstifte Hildesheim erhielt. — Nach Behrens Stammtafel in den Zusätzen zu der Geschichte des Hauses Steinberg lebte Dietrich Schwichelde um 1139 und nach Spangenberg waren zur Zeit des K. Sigmund, in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., Brand und Heinrich S. als Kriegshelden berühmt. Dieselben hatten mit dem Erzbischofe Günther zu Magdeburg lange Fehde gehabt u. wurden zweimal im Schlosse Harzburg belagert. — In neuerer Zeit hat namentlich Vogell, s. unten, um die Geschichte der Familie sich sehr ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dient gemacht. — Von dem bedeutenden Grundbesitze der Familie bildet ein Theil der Güter das erwähnte Majorat, die zum Majorate aber nicht gehörenden Besitzungen sind meist allodial und unter den jetzigen Majoratsherrn und unter den Bruder desselben getheilt. — Graf Jobst Ernst Otto Boguslaus, geb. 1806, Erbmarschall im Fürstenthume Hildesheim und Majoratsherr, Herr auf Peine und Kleinen-Ilsede und Besitzer der Güter Schwicheldt, Sieverhausen, Kirch- und Süd-Weyhe, Falkenburg, Estorf, Brockwinkel u. Reppenstedt u. s. w., vermählte sich 1832 mit Luise Freiin v. Münchhausen a. d. H. Apelern, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Grafen: Carl, geb. 1836 und Alexander, geb. 1839. — Der Bruder des Grafen Ernst: Graf Carl, geb. 1808, Herr auf Flachstöckheim und Ost-Lutter und Besitzer der Güter Poggenhagen, Küblingen und Schliestedt, vermählte sich 1837 mit Hermine v. Müller auf Vrestorf, geb. 1817, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt, Graf Kurd, geb. 1839.

Albini, Historie d. Grafen v. Werthern, S. 69. — *Spangenberg*, Adelsspiegel, P. II. — *Pfeffinger*, II. S. 17 und 18. — *Gauhe*, I. 2285 und 86. — *Zedler*, 36. S. 490. — *Vogell*, Geschlechts-Geschichte des reichsgräfl. Hauses v. Schwicheldt. Mit Urkunden. Celle, 1823 und Hannover, 1824: — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 259 u. 60. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 443 und 44. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1861. S. 801, 1866 und Historisches Taschenb. zu Demselben, S. 897. — *Siebmacher*, I. 183: v. Schweighelt, Braunschweigisch. — *Harenberg*, Histor. dipl. Gandersh., Tab. 34, nr. 6: S. Asswini von Schwiechelte von 1460. — *v. Meding*, I. S. 554 und 55. — Meklenburg. W. B. Tab. 46, nr. 114 und 34. — Hannov. W. B. A. 8 und S. 13. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 29.

Schwichow, sonst Retzorcken oder Rezarger genannt (in Roth eine silberne, gefüllte Rose an einem grünen Stiele mit zwei Blättern). Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches von Micrael als Geschlecht der Freien aufgeführt wird. Dasselbe soll ursprünglich aus Böhmen stammen, wenn nicht anders hier eine Verwechselung mit einem alten böhmischen, nach dem Schlosse Schwichow bei Klattau benannten Herrengeschlechte stattfindet, welches im 17. Jahrh. sich in Polen und Preussen ausgebreitet und ansässig gemacht hat und daselbst 1706 naturalisirt worden sein soll. — Als der Erste, welcher nach Pommern kam, wird Carl S. genannt, dessen Sohn, Jenkomar, aus der Ehe mit einer Grf. v. Bierotin aus Böhmen, zwei Söhne hatte, die den Stamm in Pommern fortsetzten. Von den Enkeln erreichte Friedrich Wilhelm v. Schwichow das 85. Lebensjahr. Der älteste Sohn des Letzteren war k. preuss. Hauptmann und Herr auf Damerkow und Sassenhagen, der zweite Sohn aber, Ernst Michael v. S., Herr auf Saskowo im Posenschen, starb 1823 als k. preuss. Generalmajor zu Minden, wo er, bekannt durch das Treffen bei Neukirch am 31. Mai 1813 und durch die feste Haltung, die er den Angriffen Napoleons bei Behauptung der Stadt Vitry entgegengesetzt, bei der Bürgerschaft eben so, wie bei der Garnison im grössten Ansehen stand. Der dritte der Söhne Friedrich Wilhelms war August Wilhelm v. S., Herr auf Gersdorf und Petersdorf und von den Söhnen desselben aus der Ehe mit Charlotte v. d. Beck traten mehrere in k. preuss. Militairdienste. Ein Sohn des Generalmajors v. S., Adolph Ernst Julius v. S., k. preuss. Hauptmann a. D., war Herr auf Mangoninsdorf im Posenschen. — Was noch den Besitz der Familie anlangt, deren Namen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein bereits 1576 genanntes Dorf im Lauenburg-Bütowschen führt, so sass dieselbe schon 1704 zu Bochowke, 1724 zu Püggerschow und 1788 zu Gersdorf, brachte dann in Pommern, und zwar namentlich in neuer Zeit, sowie in Ostpreussen mehrere andere Güter an sich und blühte fort. Nach Rauer war 1857 ein v. Schwichow Herr auf Warglitten im Kr. Osterode, ein Anderer v. S. Herr auf Ahlbeck im Kr. Lauenburg und Natalie verw. Frau v. Schwichow, geb. v. Quast, Besitzerin der Güter Mangoninsdorf und Samoczin im Kr. Chodziesen.

Micrael, S. 533. — N. Pr. A.-L. IV. S. 433 und 34. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, V. 158: D. Schwichowen, Pommerisch. — *v. Meding*, III S. 608.

Schwingenschlegel, Edle v. Schwingenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Anton Schwingenschlegel, Raitofficier der Familiengüter Buchhaltung, wegen geleisteter Militair-Verpflegsverwalter-Dienste, mit: Edler v. Schwingenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Schwingerschuch. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Paul Erdmann Schwingerschuch, wegen geleisteter Münz- und Bergmannsdienste.

Megerle, v. Mühlfeld, S. 263.

Schwitten. Erloschenes, ostpreussisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz im Fischbachschen liegt.

Freih. v. Ledebur, II. 430.

Swizen, Freiherrn. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1719 für Friedrich Sigmund v. Swizen, Landrath in Steiermark. — Ein aus Krain nach Steiermark gekommenes Adelsgeschlecht, welches, neben anderen Gütern, die Herrschaft Waldeck besass.

Schmutz, III. S. 541.

Schwobsdorff, Schwabsdorff (in Blau ein gehender, schwarzer Ochse mit einem breiten, silbernen Striche (Leibgurte), welcher vom Rücken herunter, gerade nach dem Bauche zu, gerichtet ist). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches sich aus dem Hause Lahsen (Laasnig) im Jauerschen schrieb und aus welchem Conrad v. Schwabisdorf um 1314 lebte. Sprossen des Stammes führt Sinapius vom 14. bis 17. Jahrh. auf. Zuletzt wird um 1626 Hans v. Schwobsdorff auf Reppersdorff und Lahsen im Jauerschen genannt. Mit ihm ist wohl um diese Zeit das Geschlecht erloschen.

Sinapius, I. S. 863. — *Gauhe*, I, S. 2286. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 430. — *Siebmacher*, II. 48.: Schwabsdorf, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 608.

Scoczowsky v. Scoczow, Skoczowsky, auch Willamowsky genannt, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1732 für Joh. Leopold Scoczowsky, auch Willamowsky genannt, aus Teschen, mit: v. Scoczow.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 101.

Scolla v. Seelandi. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Joseph Scolla, Tabaksverleger zu Teschen, wegen der dem Aerarium verschafften Vortheile, mit: v. Seelandi.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Scorler. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom K. Ferdinand I. vom 25. Nov. 1561 für Doctor Peter Scorler in Görlitz u. für den Sohn, Hans Scorler.

Freih. v. Ledebur, II. S. 430.

Scott (in Gold ein schrägrechter, blauer Balken, belegt mit einem Sterne und zwei Monden). Schottländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Franz Eduard v. Scott von 1788 bis zu seinem Tode 1803 Commandant der Festung Spandau war. Derselbe wurde 1796 Generalmajor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 430.

Scotti v. Compestella, Ritter und Edle. Erbl.-österr. alter Ritterstand. Diplom von 1759 für Joseph Scotti, Doctor der Medicin, wegen seiner adeligen Abstammung aus Italien, wegen bekleideter Professur der Botanik, Anlegung eines botanischen Gartens zu Prag auf eigene Kosten, Verwendung in Feldspitälern, sowie im Commerz- und Manufacturcollegium u. s. w. mit: Scotti Edler v. Campostella.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Screta, Freiherren. Böhmisches, auch Ssreta, Ssctnovsky oder Schotnovsky v. Zavorzicz geschriebenes Freiherrn-Geschlecht, welches zuerst unter K. Rudolph II. im Anfange des 17. Jahrh. vorkam und, neben anderen freiherrlichen Rechten, auch das Münzrecht erlangte.

Zedler, 36. S. 709—12.

Scriba (Schild von Schwarz und Silber spitzenweise der Länge nach getheilt: fünf ganze schwarze Spitzen). Reichsadelsstand. Diplom vom 25. März 1796 für Johann Philipp Ludolph Scriba, hannov. Hauptmann; in Hannover amtlich 16. Juli 1793 bekannt gemacht. — Der Stamm blüht fort.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 260. — Hannov. W. B. F. 2 und S. 13. — *v. Hefner,* hannov. Adel, Tab. 30. — *Kneschke,* II. S. 399.

Scriever (in Silber auf grünem Boden drei grünende Bäume nebeneinander). Reichsadelsstand. Diplom von 1750 für Jacob Scriever, h. holst. Kammer-Assessor. Ein v. Scriever stand 1806 als Lieutenant in der k. preuss. Armee.

Freih. v. Ledebur, II. S. 431 und III S. 343.

Sduuen, Zdun, Zdun-Parazinsky (Schild von Roth und Blau quergetheilt und auf der Theilungslinie ein Todtenkopf. Ueber demselben zwei goldene Sterne und unter demselben ein mit den Hörnern nach oben gerichteter, silberner Halbmond). Pommersches, 1575 und noch 1618 zu Paraschin im Lauenburg-Bütowschen angesessenes Adelsgeschlecht.

Micrael, S. 377. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 431 und III S. 343. — *Siebmacher,* V. 160.

Sebastiani v. Czastalowitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Alois Sebastiani, Casseofficier des Prager Cameralzahl-Amtes, mit: v. Czastalowitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 447—48.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sebastiansky. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Franz Sebastiansky, Stadtraths-Verwandten zu Ollmütz, wegen seiner Verdienste bei der Belagerung dieser Festung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Seben, Sebin, Sebk. Tiroler, im Stifte Brixen angesessen gewesenes Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammschlosse, zwei Meilen von Brixen. Dasselbe ist 1665 ausgestorben.

Bucelini Stemmat. Germ. P. IV. — *Schöttchens* Diplom. Nachlese, I. S. 121. — *Zedler*, 36. S. 827.

Sebenarz v. Herrenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1737 für Johann Anton Sebenarz, k. k. Tranksteuer-Einnehmer, mit: v. Herrenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Sebisch, s. Saebisch, Saebisch, Seebisch, Bd. VIII. S. 8 und 9.

Sebottendorf, auch Freiherren, s. auch den nachstehenden Artikel: Sebottendorf van der Rose, Freiherren (Stammwappen: Schild von Roth und Silber schräglinks getheilt, mit einem auf der Theilungslinie liegenden, oben und unten abgehauenen, an jeder Seite zweimal geasteten, schwarzen Aste, welcher rechts wie links je ein schwarzes Blatt hat. Siebmachers Declaration sagt einfach: „der Ast mit den Blättern schwarz", Sinapius aber giebt nach Nachrichten aus der Familie das Wappen, wie folgt, an: Schild schrägwärts gespalten, das Vordertheil roth, das andere weiss und auf der schrägen Mittellinie liegt eine Wasser-Kannel-Wurzel schwarzer Farbe mit zwei daran hängenden Kannel-Blättern). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1635 für Abraham v. Sebottendorf auf Guhlau bei Grottkau und auf Rottwernsdorf, Krischwitz und Naundorf bei Pirna, kursächs. Hof- und Justiz-Rath u. s. w. (gest. als Geh. Rath und Geh. Raths-Director 1664 ohne Leibes-Erben. Ueber Uebertragung oder Ausdehnung des freiherrl. Titels fehlen nähere Nachrichten. Altes, schlesisches, früher auch Sebottendorff, Seibottendorf, Zybottendorff, Seitendorff und Setindorf geschriebenes Adelsgeschlecht, welches das Rittergut Seibottendorf oder Sebottendorf im Jauerschen erbaut haben soll. — Den Ursprung der Familie sucht man in Kurland, oder in der kurischen Nehrung, wo die Vorfahren einige Seedörfer besessen und den Namen Sibett oder Sebott geführt haben sollen. Das Geschlecht breitete sich im Meissenschen und in Böhmen aus; in Letzterem bekleideten Sprossen desselben hohe Hof- und Landstellen und besassen die Herrschaften Peterswalde, Schönwalde, Nimmersdorff u. Böhmisch-Canitz, wurden aber in Folge der Religionsstreitigkeiten 1624 aus Böhmen vertrieben. Aeste des Stammes breiteten sich auch in Kurland, Ostpreussen und Polen aus. In Schlesien war Lorzendorf (Lortzendorf) im Ohlauschen eins der ältesten Stammhäuser, nach welchem sich auch eine Linie schrieb. Ausser Lorzendorf, welches zuerst Nicolaus v. S., vermählt mit Anna v. Sitsch und Stibenberg, erwarb und die lorzendorfsche Linie stiftete, waren Cunern im Münster-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bergischen, Johnsdorf und Schreibendorf im Strehlenschen, Ober- und Nieder-Rosen im Kreuzburgischen, Rosenthal und Mirschelwitz im Ohlauischen u. s. w. alter Besitz der Familie. Als Hauptlinien nimmt Sinapius vier an: die Meissensche, Cunernsche, Lortzendorfsche und Rosensche. Die v. Sebottendorf in Sachsen stammten von Damian v. S. a. d. H. Cunern, der 1519 geboren war, als kursächs. Geh. Rath sich in Meissen niederliess, Rottwernsdorf, Naundorf und Krischwitz erkaufte, das Schloss Rottwernsdorf bei Pirna erbaute und nachdem er mit mehreren Gesandtschaften betraut worden war, 1585 starb. Ueber die Sprossen der meissenschen Linie giebt Gauhe bis zu seiner Zeit Näheres an. — Von früheren Gliedern der Familie ist namentlich zu nennen: Abraham Friedrich v. S. und Lortzendorf, Herr auf Guhlau und Nieder-Cunern, fürstl. bischöfl. Regierungsrath des Bisthums Breslau zur Neisse und Hauptmann zu Altmochau u. s. w. Derselbe hat 1705 ein historisch-genealogisches Werk unter dem Titel: Genealogisches Labyrinth des Hauses Sachsen herausgegeben und demselben ist am Ende eine Sebottendorfische Geschlechts-Beschreibung von dreihundert Jahren bis zu Anfange des 18. Jahrhunderts beigefügt. — In Sachsen findet sich schon seit geraumer Zeit die Familie nicht mehr vor, auch scheint in letzter Zeit im Kgr. Preussen die Zahl der Familienglieder nur gering gewesen zu sein. In Schlesien standen dem Geschlechte im 18. Jahrh. noch mehrere Güter zu und zwar zuletzt 1724 Gaulau, Guhlau u. Cunern, 1740 Ober- und Nieder-Rosen und Schmardt und 1773 Kunzendorf. — Ein v. S. und Lortzendorf, welcher sich in den Befreiungskriegen ausgezeichnet, war 1837 Postmeister zu Zielenzig. Die Rosensche Linie hat, s. nachstehend, dauernd fortgeblüht.

Knauth, S. 575. — *Sinapius*, I. S. 865 und II. S. 990. — *Gauhe*, I. S. 2487—92. — *Zedler*, 36. S. 840—44. — N. Pr. A.-L. V. S. 414 u. 15. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 431. — *Siebmacher*, I. 70: v. Sebotendorf, Schlesisch und V. 74. — *v. Meding*, III. S. 608—10.

Sebottendorf van der Rose (das Sebottendorfsche Stammwappen ist etwas abgeändert und zwar, wie folgt: Schild von Roth u. Silber schrägrechts getheilt, mit einer auf der Theilungslinie ruhenden, ausgerissenen, oben abgehauenen, schwarzen Seecaneelwurzel, aus welcher zu beiden Seiten, nach der Wurzel hingebogen, eine kleine Ranke hervorragt, an der je eine halbaufgeblühte Seerose von gewechselter Farbe sichtbar ist). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand, unter Berufung auf das im vorstehenden Artikel angeführte Diplom von 1635. — Die Freiherren Sebottendorf van der Rose stammen aus derjenigen Linie der alten schlesisch-sächsischen Familie von Sebottendorf her, die sich nach dem Sitze Ober- und Nieder-Rosen im Strehlenschen, welcher der Familie bereits 1610 gehörte, die Rosensche Linie nannte und deren Stifter Friedrich v. Sebottendorf a. d. H. Lorzendorf war. Derselbe vermählte sich in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrh. mit Anna Nicolai v. Frankenberg auf Boslau u. Rosen und erkaufte von seinem Schwiegervater das Gut Rosen, welches das Stammhaus der Nachkommenschaft seines Sohnes, Sebastian v. S., wurde. Die Stammreihe der Rosenschen Linie stieg, wie folgt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

herab: Friedrich v. Sebottendorf: Anna v. Frankenberg; — Sebastian: Eva v. Schkalin; — Johann Abraham: Anna Rosina v. Nimptsch auf Robertsdorf; — Johann Moritz, geb. 1698 und gest. 1760 zu Gratz, k. k. Oberst: Maria Anna Freiin Bodeck v. Ellgau, geb. 1716 zu Oberkirch im Breisgau u. gest. 1791 zu Wien; — Carl Philipp, geb. 1740 u. gest. 1818. k. k. Feldmarschall-Lieutenant u. Appellations-Gerichts-Präsident. Haupt des freiherrlichen Hauses ist der ältere Sohn des Freih. Carl Philipp: Freih. Carl, geb. 1796, k. k. Rittmeister in Pension, verm. 1833 mit Emilie Catharina Edlen v. Czechowska, verw. v. Chylinska, aus welcher Ehe drei Söhne entsprossten, die Freiherren Carl, geb. 1834 und Alfred, geb. 1837, beide in der k. k. Armee und Eugen, geb. 1840. Der Bruder des Freiherrn Carl ist: Freih. Aloys, geb. 1798, k. k. pens. Rittmeister. — Von dem Bruder des Freiherrn Philipp, dem 1821 verstorbenen Freih. Ignatz Anton, k. k. Generalmajor, stammt aus der Ehe mit Maria Anna Edlen v. Riva-Finoli: Freih. Moritz, geb. 1805, k. k. pens. Generalmajor, verm. mit Maria Petrich Edlen v. Hanussfalu, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne leben: Freih. Carl und Freih. Sigmund, welche Beide in die k. k. Armee traten. — Die im vorstehenden Artikel angeführten Schriften und

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 700, 1858. S. 697, 1863. S. 887 u. 88 und 1865.

Sebriach, Soebriach, auch Freiherren. Altes, früher zu dem Adel in Krain u. Steiermark gehörendes Geschlecht, welches die Güter Einöd und Schalleck besass u. dessen Stammreihe Bucelinus mit Conrad S. um 1301 anfängt. Von den Nachkommen desselben tritt Siegmund S., welcher 1482 als Landeshauptmann in Krain starb, 1461 in dem Stiftungsbriefe des Bisthums Laybach als Zeuge auf; Achatius S. war 1482 Bischof zu Triest und Sigmund S. lebte zu Anfange des 17. Jahrh. und hatte Nachkommen, über welche jedoch nähere Nachrichten fehlen.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2354: Söbriach, Sebriach, auch nach Valvasor, Ehre d. H. Krain. — *Zedler*, 36. S. 845. — *Schmutz*, IV. S. 19.

Sechsern. Ursprünglich böhmisches, aus den Waldsteinischen Gütern stammendes Geschlecht, welches durch einen Graf Fugger nach Bayern gelangte. Den Adel erhielt der 1652 nach Bayern gekommene Bartholomaeus Sechsern, Pfleger u. Forstmeister zu Bruck, für sich und seine Neffen. Von Letzteren wurde Anton v. S. der Ahnherr des 1792 in der Kurpfalz als adelig ausgeschriebenen Heinrich Cornel v. Sechsern, welcher, als k. bayer. Appellations-Gerichts-Rath in Amberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen wurde.

v. Lang, S. 543. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 69.

Sechter v. Herrmannstein, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1797 für Johann Sechter, k. k. Obersten, wegen 40jähriger Dienstleistung und besonderer Auszeichnung bei der Vertheidigung der Festung Ehrenbreitstein, mit: v. Herrmannstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Seckendorff, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber zwei, in Gestalt eines doppelten, lateinischen S. oder der Zahl 8 zusammen geschlungene, rothe Lindenzweige mit sieben, oder auch acht rothen Blättern). Reichsfreiherrn- und im Kgr. Bayern anerkannter Freiherrnstand; Reichsgrafenstand und Württembergischer und Preussischer Grafenstand. Reichsfreiherrn-Diplom vom 5. Sept. 1706 für Christoph Siegmund v. Seckendorff, Aberdarscher Hauptlinie Ritterhauptmann des Cantons Steigerwald; Bestätigungsdiplom des Reichsfreiherrnstandes für Friedrich Christoph Freih. v. S., Gutendscher Hauptlinie, k. k. Hauptmann und Ritter-Rath und zwar mit dem Bemerken, dass das Reichsgrafendiplom von 1710 den Freiherrnstand der ganzen Familie anerkannt habe und Bayerisches Erneuerungs- und Bestätigungsdiplom des Freiherrnstandes vom 16. Nov. 1808 für Carl August Gottfried v. S., k. württemb. Geh. Rath u. s. w. und für das ganze Haus Aberdar-Obernzenn; Reichsgrafendiplom vom 2. April 1719 für Friedrich Heinrich v. S., Gutendscher Hauptlinie, k. k. General-Feldmarschall (geb. 1673 und gest. 1763 ohne Nachkommen); Württembergisches Grafendiplom vom 6. Nov. 1810 für Johann Carl Christoph Freih. v. S., Aberdarscher Hauptlinie, k. Württemb. Staatsminister und Preussisches Grafendiplom vom 18. Jan. 1817 für Adolph Franz Carl Freih. v. S. aus dem Hause Kölzen der Gutendschen Hauptlinie, k. sächs. Geh. Rath und Director der Stände des Stifts Merseburg. — Eins der ältesten und berühmtesten, an Sprossen und Besitz reichsten, fränkischen Adelsgeschlechter, welches den Namen von dem Weiler Seckendorf, zwischen Kadolzburg und Langenzenn in Franken, trägt. In Folge des grossen Besitzes gehörte die Familie früher zu den fränkischen Reichsrittercantonen Steigerwald, Rhön-Werra, Altmühl, Gebirg und Ottenwald, jetzt aber zu dem begüterten Adel in Bayern, Preussen, Sachsen und Württemberg. — Als gemeinschaftlicher Stammvater der jetzt noch blühenden Linien wird Ludwig S., welcher in einer bambergischen Stiftsurkunde von 1262 als Zeuge auftritt, genannt, doch findet sich der Name des Geschlechts schon früher vor und ausser den jetzigen drei Linien gab es sonst, besonders im 14. Jahrhunderte, noch Mehrere. Ludwig's jüngster Sohn, Aberdar (I.), hatte mehrere Söhne, von welchen die Nachkommen die drei noch blühenden Hauptlinien des Stammes stifteten: es gründete nämlich Aberdar (II.) die älteste, oder Aberdarsche, Gaudentius die mittlere, oder gutendsche und Friedrich die jüngere, oder rheinhäfische Hauptlinie. Die Aberdarsche Hauptlinie, deren zweiter gemeinschaftlicher Stammvater Freiherr Christoph Siegmund war, hat sich im Laufe der Zeit in fünf Speciallinien geschieden: Abendar-Sugenhein-Weingartsgreuth; Aberdar-Unternzenn-Eberth; Aberdar-Gröningen (im Mannsstamme erloschen); Aberdar-Gröningen-Erkenbrechtshausen und Aberdar-Obernzenn, Gräflich. Die Hauptlinie Gudent (welche sich durch drei Söhne des späteren gemeinschaftlichen Stammvaters, Ernst Ludwigs — Neffen des durch seine Geschichte des Lutherthums berühmten kurbrandenb. Geh. Raths Veit Ludwig v. S. und Bruder des k. k. Feldmarschalls

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Heinrich Gr. v. S. — zuerst in die Häuser Meuselwitz, Obernzenn und Kölzen geschieden hatte), zerfällt jetzt in 9 Häuser: Haus Msiselwitz; Haus Weischlitz; Haus Zingst; Haus Burckersdorf; Haus in Schlesien; Haus in Sachsen und Braunschweig; Gräfl. Haus Gudent; Haus Obernzenn mit zwei Speciallinien, einer älteren und jüngeren und Haus Linderode. Das eben genannte Haus Obernzenn stammt von Ernst Ludwig Freih. v. S.-Gutend, geb. 1672 und gest. 1741, k. preuss. bevollm. Minister bei dem fränkischen und schwäbischen Kreise, verm. mit Christine Sophie v. Ellrichshausen. Der mittlere Sohn aus dieser Ehe: Johann Wilhelm Gottfried v. Seckendorff, geb. 1698 und gest. 1747, kaiserl. Rath, kurbayer. Generalfeldmarschall-Lieutenant, Oberst-Inhaber des Regiments v. Seckendorff, k. preuss. Amtshauptmann zu Gramzow und Lockenitz, Ritterrath und Truhenmeister des Cantons Altmühl, war dreimal vermählt und zwar in erster Ehe 1723 mit Clara Freiin Rieter v. Kornburg, geb. 1702 und gest. 1737 und in zweiter 1740 mit Maria Magdalena v. Buchenau, geb. 1710 und gest. 1744: die dritte Ehe mit Franzisca Freiin vom Stain zum Rechtenstein blieb kinderlos. Aus der ersten Ehe stammte als vierter Sohn: Friedrich Christian Carl, gest. 1810 und aus der zweiten Ehe ein einziger Sohn: Alexander, gest. 1809, welche das Haus in die erwähnten zwei Speciallinien schieden. — Von der dritten Hauptlinie, der Rheinhöfischen, kommen einzelne Häuser nicht vor. — Was den Besitz der Familie anlangt, so war derselbe in neuester Zeit folgender: Aberdar-Sugenheim-Weingartsgreuth: Sugenheim, Weingartsgreuth und Unter-Leinleiter mit Veilbronn in Bayern; Aberdar-Unterzenn-Eberth: Unterzenn, Eberth, Egerhausen, Unter-Alten-Bengheim, Trautskirchen, Strössendorff, Weidnitz, Emmersheim, Klein-Ziegenfeld u. s. w. ebenfalls in Bayern; Aberdar-Gröningen: Antheil an Erkenbrechtshausen und Gröningen in Württemberg; Abendar-Gröningen-Erkenbrechtshausen: Antheil an den Rittergütern Erkenbrechtshausen, Gröningen und das Hofgut Trinsbach in Württemberg, so wie die Rittergüter Proock, Hohenbüssow, Siedenbüssow, Buchholz, Tentzerow und Sternfeld im Kr. Demmin in Pommern; Haus Meuselwitz: Majorat Meuselwitz in Sachsen-Altenburg; Haus in Schlesien: Kerzdorf bei Lauban; Haus Oberzenn, ältere und jüngere Speciallinie: die Rittergüter Obernzenn und Unter-Deufstetten in Bayern und Württemberg u. s. w. — Die Stammreihen der Gr. v. Seckendorf aus den Linien Aberdar-Obernzenn und Gudent finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart, was aber den neuen und neusten Personalbestand des Geschlechts anlangt, so ist dasselbe, namentlich in den freiherrlichen Linien, so gliederreich, dass selbst Auszüge die Grenzen dieses Werkes weit überschreiten würden und es muss daher auf die besten und sichersten Quellen: auf die Jahrbb. der gräfl. und freiherrl. Häuser, verwiesen werden.

H. G. a. Seckendorf, historica descriptio gentis Seckendorf. ex editis ac manuscriptis et document. congesta, cujus potissima capita excerpsit S. Abesser ex orat. funiebri in honorem hujus equitis habita. — *v. Falkenstein*, Antiquit. Nordgav. II. — *v. Hattstein*, II. S. 319—52. — *Gauhe*, I. S. 2292—96. — *Zedler*, 36. S. 886—914. — *Dienemann*, S. 167. — *Biedermann*, Cant. Steigerwald, Tab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

99—162. — *Estor*, S. 113 und 526 und Tab. 10. — Einige Bruchstücke als Beitrag zur älteren Geschichte des fränk. adeligen Geschlechts der Freih. v. Seckendorf, im Journal von und für Franken, III. Stck. 6 a., S. 647—80. — *Struve*, histor. polit. Archiv, I. S. 255—57. — N. Geneal. Handbuch, 1777. S. 151—53 und 1778; erster Nachtrag, S. 91—99. — *Salver*, 146, 238, 246, 248 u. v. a. O. und 587 und Tab. 2, 4, 15 und 21. — *v. Lang*, S. 235—38 und Suppl. S. 66. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 30. — N. Pr. A.-L. IV. S. 206 und 207. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 445—47. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 431 und 32 und III. S. 343. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864. S. 802 u. 803, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 899. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1860. S. 791, 1861. S. 743, 1864. S. 756—66 und 1865. — *Siebmacher*, I. 101: v. Seckendorf, Fränkisch und V. 242. — Fuldaischer Stiftskalender. — *v. Meding*, I. S. 555 u. 56 und II. S. 736. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 13 und IV. 2. — *Tyroff*, I. 68 und *Siebenkees*, I. S 83—86 (in Bezug auf die älteren Linien wichtig). — W. B. d. Preuss. Monarchie, I. 99. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 11 u. *v. Wölckern*, Abth. 4, S. 23 u. 24. — Pommernsch. W. B. III. Tab. 66. — W. B. d. Sächs. Staaten. II. 31.

Seczujacz v. Heldenfeld, auch Freiherren. Erbl.-österr. Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom von 1759 für Georg Seczujacz, k. k. Hauptmann des Slavonischen-Peterwardeiner Infant.-Regiments, wegen 44jähriger Dienstleistung, mit: v. Heldenfeld und Freiherrndiplom von 1767 für Arsenius Seczujacz v. Heldenfeld, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten der Temeswarer-Banatischen Miliz.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263 und 64 und Erg.-Bd. S. 100.

Seddeler, Freiherrnstand. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1782 für Johann v. Seddeler, k. k. Hofrath und Legationsrath am kais. russ. Hofe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 100.

Sedelmayer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom für Joseph Sedelmayer, nieder-österreichischen Appellations-Rath, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 224.

Sedelmayer, Sedlmayer v. Seefeld, Ritter und Freiherren. Ritterdiplom vom 7. Mai 1859 für Franz Sedlmayer, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Freiherrndiplom für Denselben vom 25. März 1860 als Feldmarschall-Lieutenant in Pension. Freih. Franz, geb. 1794 zu Neutra in Ungarn, war unvermählt geblieben, hat aber eine Adoptivtochter: Maria v. Berger-Sedlmayer, geb. 1840, angenommen.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863. S. 888 u. 89, 1865 u. s. w.

Sedelmayer. Reichsadelsstand. Adels- und Ritterdiplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 6. Juli 1790 für Philipp Joseph v. Sedelmayer, kurpfälz. Hofrath u. äusseren Archivar mit: v. — Derselbe hatte schon 1787 ein bischöflich passauisches Adelsdiplom erhalten und drei Söhne: Maximilian S., geb. 1771, k. bayer. Appellations-Gerichts-Advocat in München, Johann Nepomuk Anton, geb. 1776, k. bayer. Rechnungs-Commissar bei der Finanzdirection des Regenkreises und Carl Aloys, geb. 1778, Rechts-Practikant, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 543 u. 44. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 69.

Sedlaczek v. Hackenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Nepomuk Sedlaczek, k. k. Gubernialrath und Staatsgüter-Administrator in Mähren, mit: v. Hackenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 264.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sedlitzky. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1751 für Dominik Wenzel Sedlitzky, Stärkegefälls-Pachter in Mähren.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Sedlnitzky, Freiherren und Grafen (in Roth ein silberner, abgerissener Obermund mit unten von beiden Seiten herabhängendem, grossen Knebelbarte und in der Mitte des Mundes eine über sich gekehrte Pfeilspitze: Familie Odrowons. Nach neueren Angaben: in Roth ein silbernes Wurfeisen mit unten anhängendem Knebelbarte). Mährisch-böhmischer Herren- und Reichsgrafenstand. Aufnahme in den mährisch-böhmischen Herrenstand 4. Juni 1546 u. Grafendiplom vom 25. Juli 1695 für Carl Julius Freiherrn v. Sedlnitzky, Herrn auf Geppersdorf, Tropplowitz, Kleinstein-Raden, Prerau, Dobroslawitz, Schönwiese, Passowitz, Petrowitz, Nassiedl u. s. w., k. k. Kämmerer, Geh. Rath, Administrator von Liegnitz, Brieg u. s. w. — Die Grafen und die in einer älteren und jüngeren Linie blühenden Freiherren Sedlnitzky-Odrowons v. Choltitz stammen nach Palacky, wie mehrere alte, berühmte Häuser, von dem bei Prerau in Mähren schon zur Zeit des grossmährischen Reiches unter Ratislaw um 847 vorgekommenen Geschlechte der Odrowons. Saul Odrowons führte, nach Okolski, 966 dem Herzoge Miczislaw in Polen die böhmische Prinzessin Dambrowka als Braut zu. In Böhmen sind nach Palacky die ältesten aus diesem Geschlechte Beness der Aeltere, welcher 1158—1162 bei der Zerstörung von Mailand genannt wird u. Beness v. Benessow, welcher um 1221 lebte. Die allein noch übrigen Nachkommen des Stammes Benessow sind die Odrowons v. Choltic, deren Stammsitz in alter Zeit Cholticz im chrudimer Kreise war. Um 1437 treten Sprossen des Hauses zahlreich und gleichzeitig in Mähren auf, besonders die Gebrüder Georg und Nicolaus v. Choltic, von denen Letzterer mit Barbara de Hokorz vermählt war. Dieselben besassen mehrere Güter in Mähren und wurden 1472 von dem Bischofe zu Olmütz, Prothasius aus dem Hause Roskowitz, mit dem mährischen Lehn Sedlnic belehnt, welches bis 1612 der Familie verblieb. Von diesem Sitze nahmen beide Brüder v. Choltik den Namen Seldnice, später Sedlnitzky, an, während die übrigen Linien v. Choltic um 1525 ausgingen. Wenzel Georg Freiherr v. Sedlnitzky, vermählt mit Catharina Kladorubuska zu Ssmarzow, brachte um 1480 Polnisch Ostrau an sich und mit ihm erscheint, nach Annahme Einiger, die Familie zuerst in Schlesien. Nach Anderen waren die Brüder Albrecht, Tino u. Hans Sedlnitzky, Pannerherren v. Choltitz (Choltic) schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. nach einander Landeshauptleute der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer und von dem genannten Hans Sedlnitzky können die Grafen v. Sedlnitzky die Abstammung in fortlaufender Reihenfolge nachweisen. Ein Urenkel des Letzteren war der obengenannte erste Graf Carl Julius Sedlnitzky, Freih. v. Choltitz. Derselbe war in erster Ehe vermählt mit Johanna Grf. v. Nostitz und in zweiter mit Casimira Pénaczek v. Sjidlowic. Aus der ersten Ehe entspross Graf Anton (I), gest. 1755 auf Kleinstein-Raden, Nassiedl, Peterwitz u. s. w. (zweimal vermählt, doch ohne Nachkommen) und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus der zweiten Ehe stammte Graf Joseph, geb. 1751 und gest. 1836, Herr auf Geppersdorf, Nassiedl, Tropplowitz, Schönwiese u. s. w. k. preuss. Kammerherr, verm. mit Josephe, Grf. v. Haugwitz, gest. 1809. Von den Söhnen aus dieser Ehe wurde der vierte, Graf Leopold, geb. 1787, Dr. theol., k. pr. w. Geh. Rath und Mitglied des k. pr. Staatsraths, Fürstbischof von Breslau, resignirte aber 1840. Von dem Bruder des Grafen Leopold, dem 1820 verstorbenen Grafen Anton, Herrn der Herrschaft Goppersdorf und Nassiedl, k. k. Geh. Rath und Appellations-Gerichts-Präsidenten zu Brünn, lebt aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Wilczek, geb. 1781, vermählt 1808 u. gest. 1850, eine Tochter, Grf. Leoplodine, geb. 1812, welche seit 1834 mit Anton Freiherrn v. Widmann, Herrn auf Wiese in Mähren u. s. w., k. k. Kämmerer, vermählt ist. — Was die Grafen v. Perponcher-Sedlnitzky, s. den Artikel: Perponcher-Sednitzky, Grafen, Bd. VII. S. 101 u. 102, anlangt, so hatte sich Anna Sedlnitzky — Tochter des Peter Sedlnitzky auf Wratimow — 1607 mit Isaak v. Perponcher vermählt u war 1656 gestorben. Der Sohn aus dieser Ehe, Wilhelm Perponcher, Seigneur de Maisonneuve, verband für sich und seine Nachkommen mit seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Wappen des Hauses Sedlnitzky und schrieb sich Perponcher-Sedlnitzky. Von Wilhelms Urenkel, Cornelius Perponcher-Sedlnitzky, geb. 1733, stammte Heinrich Graf v. Perponcher-Sedlnitzky, geb. 1771 u. gest. 1856, k. niederländischer General der Infanterie, welcher vom Könige Wilhelm I. der Niederlande 18. April 1825 nach dem Rechte der Erstgeburt in den Grafenstand erhoben worden war. Derselbe hatte sich 1816 vermählt mit Adelheid Grf. zur v. Reede-Ginkel, geb. 1792 und gest. 1861, aus welcher Ehe drei Söhne, Wilhelm, Friedrich und Ludwig, entsprossten, die sämmtlich in Folge k. pr. Cabinetsordre vom 9. Juni 1853 unter die Mitglieder des k. preuss. Grafenstandes aufgenommen wurden. — Von dem freiherrlichen Stamme, dessen vollständige Stammreihen in der genealogischen Litteratur ebenfalls ganz bekannt sind, blühen noch zwei: die Linie zu Jäschkowitz und die zu Waagstadt. — Haupt der älteren Linie zu Jäschkowitz ist: Freiherr Anton, geb. 1803 — Sohn des 1803 verstorbenen Freiherrn Wenzel, Landeshauptmanns und Landgerichts-Präsidenten der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf, aus der Ehe mit Amalie de Pino Freiin v. Friedensthal, geb. 1786 und verm. 1802 — Besitzer der Güter Jäschkowitz und Dirschkowitz, Oberst-Landrichter im österreichischen Herzogthume Schlesien, verm. 1841 mit Caroline Grf. Falkenhain, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Freiin Ida, geb. 1843, ein Sohn stammt, Freih. Ernst, geb. 1841. Die drei Brüder des Freiherrn Anton sind: Freiherr Ferdinand, geb. 1810, k. k. Rittmeister in der Armee, vermählt 1846 mit Rosa Freiin v. Mattencloit, geb. 1819, aus welcher Ehe eine Tochter lebt; Freih. Franz Seraph, geb. 1818, k. k. Oberst in d. A., vermählt 1850 mit Adolphine Grf. Podstatzky-Lichtenstein, geb. 1839, aus welcher Ehe drei Töchter u. ein Sohn, Ferdinand, geb. 1857, stammen u. Freiherr Hermann, geb. 1820, k. k. Landgerichtsrath zu Krakau. — Haupt der jüngeren Li-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nie ist: Freih. Carl (II), geb. 1802 — Sohn des 1859 verstorbenen Freiherrn Carl (I), Herr der Güter Waagstadt, Bittau, Kunzendorf u. Hraby, aus erster Ehe mit Therese Freiin v. Foullon, verm. 1801 u. gest. 1802. Freih. Carl (I) vermählte sich 1807 in zweiter Ehe mit der Schwester der ersten Gemahlin, Anna Freiin v. Foullon, gest. 1845 und aus dieser Ehe entsprossten, neben zwei Töchtern, Freiin Aloysia, geb. 1809, verm. 1843 mit Moritz Freih. Zavisch v. Osenitz, Herrn auf Sponau in Mähren und k. k. Hauptmann in d. A. u. Freiin Emma, geb. 1828, verm. 1847 mit Otto Freih. v. Beess und Chrostin, zwei Söhne stammen: Freih. Moritz, geb. 1808, Herr der Herrschaft Waagstadt mit den Gütern Büttau, Kunzendorf u. Hraby, sowie der Güter Wischkowitz und Zeiske, k. k. Major in d. A., vermählt in erster Ehe 1835 mit Anna Burggaller, gest. 1837 und in zweiter 1844 mit Caroline Grf. Bukuwky v. Bukuwka, geb. 1815 u. gest. 1851 und Freih. Hugo, geb. 1826, verm. 1853 mit Bertha Kirsch. Beide haben den Stamm fortgesetzt.

Sinapius, I. S. 218—223. — *Gauhe*, I. S. 2298—2301. — *Zedler*, 36. S. 998. — *v. Schönfeld*, Adelsschem. I. S. 108—10 u. 228. — N. Pr. A.-L. IV. 207 u. 208. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 448 u. 49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 432 und III. S. 343. — Geneal. Taschenbuch d. gräfl. Häuser, 2864. S. 803 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 900. — Geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser, 1854. S. 482—85, 1864. S. 766—74: mit Stammtafel der Grafen und Freih. S. und Gr. Perponcher-Sedlnitzky und 1866. — *Siebmacher*, I. 75: Die Sedlnitzky, Schlesisch (vom Wappenbilde sagt die Declaration sehr einfach: „ein rother Schild, das Zeichen darin weiss").

See (Schild quergetheilt: oben schräglinks von Grün und Roth getheilt und unten in Silber drei, 2 und 1, grüne Seeblätter.) Altes, meklenburgisches, früher Sehe oder Szee geschriebenes Adelsgeschlecht, welches in alten Urkunden auch: juxta Stagnum genannt wird. Johannes juxta Stagnum Remiger kommt 1324 vor. — Martin v. See lebte noch 1636 zu Güstrow.

v. Meding, II. S. 556: nach dem Manuscr. abgegangener meklenb. Familien.

Seeau, auch Freiherren und Grafen (gräfliches Wappen: Schild zweimal der Länge nach und zweimal quergetheilt: neunfeldrig: Feld 1 und 9 in Schwarz ein auf grünem Rasen rechts schreitendes Kameel von natürlicher Farbe und roth aufgezäumt und 3 und 7 in Silber in der Mitte einer grünen Aue ein länglichter Wassersee. Diese vier Felder enthalten das Seeauische Stammwappen). Reichsfreiherrn- u. Grafenstand. Freiherrndiplom vom 5. Januar 1682 für Johann Ehrenreich v. Seeau, Herrn zu Helfenberg u. Biberstein, k. k. Hofkammerrath und für den Bruder desselben, Johann Friedrich v. Seeau, k. k. Kämmerer, Hof-Kammerath und Salz-Amtmann in Ober-Oesterreich, und Grafendiplom vom 12. Mai 1699 für Beide. — Altes, aus dem Salzkammergute in Ober-Oesterreich stammendes Geschlecht, dessen Nachkommenschaft sich in fast ununterbrochener Reihenfolge grosse Verdienste um Hüttenwesen und Wasserbaukunst erworben hat. — Berchtholder dem Seeauer verlieh die römische Königin Elisabeth 1317 ein Pfannhaus bei dem neuen Sudwerke am Hallstädter See und Achatius Seeauer v. Seeau, mit dem Bucelinus die Stammreihe anfängt, lebte noch um 1500. Der Enkel des Letzteren, Thomas Seeauer v. Seeau, war unter den Kaisern Ferdinand I., Maximilian II. u. Rudolph II. 70 Jahre Ober-Waldmeister im Salzkammergute und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

machte den Traunfluss durch Werke schiffbar, welche noch jetzt Kenner des Wasserbaues bewundern. Nach Freiherr v. Hoheneck starb Thomas S. v. S., Herr in Ebenzweyer, Hilprechting u. Thalhan, 1610 im Alter von 110 Jahren. Von ihm stammten vier Söhne: Johann Achatius S. v. S. zu Ebenzweyer, ober-österr. Salzamtmann, gest. 1673; Johann Ehrenreich, k. k. Oberstlieutenant und Gouverneur von Neutra; Johann Maximilian, welcher den freiherrlichen Titel und mit seiner Gemahlin, einer Freiin v. Schwartzenhorn, die Herrschaft Schwartzenhorn erhielt u. k. k. Hof-Kammerrath wurde und Philipert, k. niederösterr. Regiments-Rath. Als die drei Söhne des Letzteren werden genannt: Nicolaus Anton, fürstbisch. augsburgischer Ober-Stallmeister, welcher die Linie zu Eberzweyer fortsetzte, Johann Joseph Honorius bestimmte sich später für den geistlichen Stand und wurde Stadtpfarrer zu Gemünd, 1719 aber Abt zu Vertus Kerestzue in Ungarn u. Vitus Constantin, k. k. Rath u. passauisch. Lehnspropst, welcher schon 1697 den Grafenstand erhalten haben soll. — Die jetzigen Grafen v. Seeau stammen von dem obengenannten Grafen Johann Ehrenreich. Derselbe, gest. 1708 u. sein Bruder, Graf Johann Friedrich, s. oben, wurden Stifter zweier Häuser: Graf Johann Ehrenreich stiftete das Haus Helfenberg, welches sich in zwei Lininn schied und Graf Johann Friedrich das Haus Würting, welches im Mannstamme 1835 mit dem Grafen Alois ausgegangen ist. Von dem Hause Helfenberg ist ebenfalls die ältere Linie im Mannsstamme erloschen u. zwar mit Franz de Paula Grf. v. Seeau, Freiherr zu Helfenberg und Biberstein, geb. 1801 und gest. 4. Dec. 1841 — Sohn des Grafen Franz, Herrn zu Helfenberg und Biberstein, k. k. Kämmerers, aus der Ehe mit Aloisia Freiin v. Rumerskirch, österr. Linie — Herrn und Landstande in Oesterreich ob der Enns, verm. mit Henriette Freiin v. Puteani, geb. 1816 und verm. 1839, wieder vermählt mit Wilhelm v. Wislosky. Die Schwester des Gr. Franz de Paula, Grf. Maria, geb. 1802, vermählte sich 1839 mit Alois Gr. v. Auersperg, k. k. Kämmerer und Major in d. A., welcher 1858 starb. — Die jüngere Linie des Hauses zu Helfenberg hat fortgeblüht und Haupt derselben ist: Graf Carl, geb. 1801 — Enkel des Grf. Johann, k. k. Landvogts in Bregenz, Grossvaters Bruder des 1841 verstorbenen Gr. Franz de Paula, s. ältere Linie — Herr und Landstand in Oesterreich ob der Enns, k. k. Major in d. A., verm. 1825 mit Anna Edlen v. Schönthal, geb. 1802, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Camilla, geb. 1835, verm. 1857 mit Cornelius Gubata, Official bei der k. k. Handels-Hauptcasse zu Linz, ein Sohn stammt: Graf Otto, geb. 1833, k. k. Bezirksamts-Actuar zu Neufelden in Oberösterreich, verm. 1861 mit Anna Fischer v. See, geb. 1836.

Bucelini Stemmat. III. S. 433. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 1011—15. — *Gauhe*, I. S, 2301 und 2. — *Zedler*, 36, S. 1011—15, — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 30. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 450—52. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 804 u. 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 906. — Suppl. zu Siebm. W. B.

Seebach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Silber drei, 2 u. 1, rothe Seeblätter). Reichs- u. schwed. Freiherrnstand und Grafenstand des Kgr. Belgien, im Kgr. Sachsen anerkannt. — Erlaub-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

niss durch Diplom vom 1. April 1593 vom Erzherzoge Ferdinand von Oesterreich für Johann Baptista v. Seebach und für die Vettern desselben: Hans Franz u. Gregor v. Seebach, zur Zusammensetzung der alten adeligen Wappen, welche das v. Seebachsche Geschlecht vor Alters geführt, mit dem Beifügen, dass es ihnen und ihren Erben gestattet sein solle, entweder diese zusammengefügten Wappen und drei Helme bei und mit einander, oder aber eins oder mehrere aus denselben, welche ihnen darunter gefällig, abgesondert und allein zu führen und zu gebrauchen und kaiserliche Bestätigung der Erlaubniss von 1593 vom 7. Nov. 1602. (Das zusammengesetzte Wappen nach dem Diplome von 1593 wurde von Siebmacher als freiherrliches Wappen aufgeführt und hat diese Bezeichnung in andern Wappenbüchern und in Wappen-Sammlungen behalten, auch nahm auf Grund dieser Wappenvermehrung Hans Wilhelm v. Seebach, Schönewerdischer Linie, gest. 1725 als kursächs. Kammerherr und Rittmeister von den Ritter-Pferden, die freiherrlichen Würden an.) — Reichsfreiherrendiplom für Johann Georg v. Seebach, Elsasser Linie, k. k. Kämmerer und k. spanischer General-Feldmarschall in Galizien (gefallen bei dem Entsatze von Girona); schwed. Freiherrnstand: Diplom für Hans Georg von Seebach, k. schwed. Feldmarschall, gest. 1654 und, laut amtlicher Bekanntmachung, Dresden, 8. Jan. 1866, Anerkennung für die königl. sächs. Lande der dem k. sächs. Gesandten und bevollm. Minister am k. franz. Hofe, w. Geh. Rathe Albin Leo Freiherren v. Seebach von weiland Sr. Majestät Leopold I. König der Belgier geschehenen Verleihung des Titels und der Würde eines Grafen mit deren Uebergange auf die legitime Descendenz. — Eins der ältesten u. angesehensten Adelsgeschlechter Thüringens, als dessen Stammvater Werner angenommen wird, welcher um 1130 mit dem Landgrafen Ludwig dem Bärtigen nach Thüringen kam. Von seinen Nachkommen erbaute Lutz, welcher um 1227 lebte, das Stamm- und Rittergut Seebach unweit Langensalza, aus welchem sich die Familie in Sachsen und den preuss. Staaten und im 16. Jahrh. auch im Elsass ausbreitete. Mit dem genannten Lutz v. S. beginnt die ordentliche Stammreihe und von den Söhnen desselben setzte Werner der Jüngere den Stamm fort. Derselbe, gräflich schwarzburgischer Rath, hatte drei Söhne: Kersten (I), Fritz und Thilo (I). Von den beiden Ersteren ist ein Brief von 1361 vorhanden, in welchem dieselben die Oeffnung ihres Schlosses zu Albrechthausen dem Landgrafen in Thüringen verschrieben, Thilo zu Weberstedt aber brachte die Güter Henningsleben, Grumbach und Rockensusra an seine Familie. Von den Söhnen des Letzteren turnirte Otto 1463 zu Braunschweig, Waringer aber war schon 1463 in böhmischen Kriegsdiensten und Kersten (II) 1426 in der Schlacht bei Aussig gefallen. Von Letzterem stammte Thilo (II), welcher die Güter Gierstädt und Gross- und Klein-Fahner im Gothaischen erwarb. Von ihm entsprossten zwei Söhne: Melchior, dessen Tochter Brigitta, 1525 das Stammhaus Seebach durch Verheirathung an Günther v. Bünau brachte und Jobst (I), Herr auf Oppershausen, Gross- u. Klein-Fahner etc., welcher 1498 starb u. vier Söhne: Christoph, Jobst (II), Thilo (III)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Hans den Aelteren hinterliess. Christoph war Hauptmann der Stadt Erfurt und von seinen Nachkommen waren Jobst, Christoph Ernst, Johann Adam und Wolff noch gegen Ausgang des 17. Jahrh. bekannt. Jobst (II) machte sich im Elsass ansässig, wurde Ober-Amtmann der Pflege Bernstein und stiftete die elsassische Linie, s. unten; Thilos (III) Enkel, Hans Wilhelm (I), fürstl. weimar. Rath, fing den Schönewerdischen Ast an, nachdem sein Enkel, Hans Ludwig, Rittmeister u. gräfl. schwarzburg. Hofmeister, das Rittergut Schönewerda unweit Querfurt an sich gebracht, auf welchem der Stamm fortblühte und ebenso blühte auch die Nachkommenschaft des obengenannten Hans des Aelteren fort, über welche Val. König und Gauhe bis zu ihren Zeiten Näheres angegeben haben und aus welcher die Linien Gross-Goddula und Gumperda, sowie Opperhausen hervorgegangen sind. Was noch die Linie im Elsass anlangt, so stiftete dieselbe, wie angegeben, Jobst (II), welcher Pfleger oder Amtmann zu Bernstein geworden, nachdem er mit Wilhelm Graf v. Hohnstein, als dieser Bischof zu Strassburg geworden, dorthin gezogen war. Der ältere Sohn desselben erhielt später die Stelle des Vaters und der jüngere Sohn, Hans George zu Eyffig, setzte den Stamm im Elsass fort. Ein gleichnamiger Enkel desselben, welcher in der k. spanischen Armee zum General-Feldmarschall gestiegen, erhielt, s. oben, den Freiherrnstand, u. war unvermählt. Die übrigen Nachkommen des Johann George sassen noch um die Mitte des 18. Jahrh. zu Osthofen, Uttenheim, Wehrda, Krautegersheim u. s. w. um Strassburg. — Die früher im Herzogthume Krain vorgekommene Familie v. Seebach, aus welcher Petrus v. S. um 1560 als Bischof zu Laibach lebte, s. Valvasor, I. c. 8. S. 665, war nach Allem ein anderes Geschlecht, was auch von den bei den von Leu, Schweiz. Lexic. XVII. S, 7 u. 655, angeführten schweizerischen Geschlechtern dieses Stammes gilt. Das eine derselben, ein regimentsfähiges, 1747 erloschenes Adelsgeschlecht der Stadt Zürich, führte den Namen wohl von dem Dorfe Seebach im Stadtamte Zürich und wurde auch Stoll v. Seebach genannt. Johann v. S. war 1461 Zunftmeister und Joegli und Felix kämpften 1476 bei Murten. Das andere, ebenfalls erloschene, im 16. Jahrh. noch bekannte regimentsfähige Geschlecht der Stadt Bern, aus welchem Johann v. Seebach noch 1560 als Landvogt zu Landshut vorkommt, war wohl eines Stammes mit dem Züricher Geschlechte. — Der alte thüringische Stamm hat in den sächsischen und preuss. Landen begütert und mit mehreren Sprossen, welche zu hohen Ehrenstellen gelangten, fortgeblüht. In neuer Zeit sass die Familie noch in Sachsen zu Beucha bei Borna und im Kgr. Preussen waren nach Rauer 1857 begütert: Ado v. Seebach, grossh. sachsen-weim. Kammerherr und Justizrath u. Geschwister auf Marienthal im Kr. Eckersberge: Werner u. Ulrich, Gebrüder v. S., minorenn auf Cammerforst und Flarchheim III (alter Besitz), Grossen-Gottern IV und Oppershausen, sämmtlich im Kreise Langensalza u. Gebrüder v. Seebach auf Gross-Gottern VIII (Wahlhof und alter Besitz) ebenfalls im Kr. Langensalza. Von den in neuester Zeit bekannt gewordenen Familiengliedern mögen hier nur folgende genannt werden:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich Thilo von Seebach, k. sächs. Oberst im Kriegsministerium, nahm 1840 den Abschied und lebte dann in Dresden; Albin Leo Freiherr v. S., jetzt Graf, s. oben, k. sächs. Geh. Rath und Kammerherr, wurde 1853 als a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister am k. franz. Hofe beglaubigt (derselbe vermählte sich 1840 mit Marie Grf. v. Nesselrode-Ereshofen, geb. 1820— Tochter des 1862 verstorbenen k. russ. w. Geh. Rath und Reichskanzlers Carl Gr. v. Nesselrode-Ereshofen —). Der Staatsminister und w. Geh. Rath Dr. jur. Camillo Richard Freih. v. S. ist dirigirender Staatsminister im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha und zugleich Vorstand der Abtheilung für Gotha und am herzogl. Hofe zu Sachsen-Altenburg, an welchem Johann Wilhelm v. S. erst Ober-Jägermeister und dann Obersthofmeister gewesen, wurden angestellt: Thilo v. S., Oberst-Stallmeister u. Gustav v. S., Hofmarschall.

Albinus, Werthernsche Historie, S. 70. — *v. Gleichenstein*, nr. 72. — *Val. König*, II. S. 1081—1105. — *Gauhe*, I. S. 2302—2306. — *Zedler*, 36. S. 1016—25. — *Brückner*, Kirch.- u. Schulenst. d. H. Gotha, I. Stck. 3 u. 10 u. II. Th. XII. Stck. 4. — *Hörschelmann*, Sammlung zuverl. Stamm- und Ahnentafeln, 59. — *Salver*, S. 230 u. 31. — *v. Uechtritz*, Diplom Nachr. III. S. 215—20: aus dem Schönwerder Kirchenb. von 1651—1788. — N. Pr. A.-L. IV. S. 434 u. 35. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 261. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 432 u. 33. — Leipziger Zeitung. 1866. nr. 38. — *Siebmacher*, I. 150: v. Seebach, Thüringisch und V. 18: Freih. v. S. — *v. Meding*. I. S. 556—60: v. S. und Freih. v. S. — Hannov. W. B. C. 64 und S. 13. — W. B. d. Sächs. Staaten, XIII. 51. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 30.

Seeberg (in Silber ein bis in das Schildeshaupt reichender, ausgebreiteter, schwarzer Adler, welcher in jeder Klaue nach unten einen kleinen Schild hält. In dem rechtsstehenden, rothen Schilde springt nach rechts ein weisser Hirsch mit einem goldenen Kreuze zwischen dem Geweihe und in dem links stehenden, blauen Schilde ragt aus der See ein dreispitziger Berg hervor). Reichsadelsstand. Diplom im kur-sächs. Reichsvicariate vom 29. Juni 1792 für Christian Heinrich Seeberg, Pastor zu Hallist in Liefland.

Handschriftl. Notizen aus dem Diplome. — *Tyroff*, I. 190. — *Kneschke*, III. S. 403.

Seecher v. Seecherau. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1703 für Nicolaus Johann Seecher, mit: v. Seecherau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Seeckt (Schild durch eine aufrechte Spitze getheilt: dreifeldrig: 1, rechte in Blau eine aus dem Schildesrande hervorgehende, goldene Sonne; 2, links, in Roth drei, 1 und 2, silberne Sterne und 3 in der goldenen Spitze, ein auf einem Aste sitzender Vogel, welcher einen Zweig im Schnabel hält). Reichsadelsstand. Diplom von 1786 für Friedrich Seeckt, Herrn auf Nepzin und Mökow unweit Greifswald. Der Stamm blühte fort. Friedrich (II) von Seeckt war 1855 Präsident des Appellations-Gerichts zu Greifswald.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433 und III. S. 343.

Seefeld, Seveldt, auch Freiherren (in Gold drei nebeneinander gestellte, schräglinke, schwarze Rauten oder Spindeln. Wigul Hund nimmt den Schild roth, Siebmacher silbern an). Altes, bayerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause am Amper-See, welches auch zu Peysenberg sass und schon im 13. Jahrh. vorkommt. Thomhard und Werner v. Seefeld waren 1340 und 1350 Domherren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Augsburg u. Marquard v. S. hatte vorher, 1324, bei dem K. Ludwig dem Bayer die Würde eines Canzlers bekleidet. Das Geschlecht, zuletzt freiherrlich, starb 1393 aus und Schloss und Herrschaft Seefeld kamen mit dem Wappen an eine Linie des Stammes v. Törring, die sich auch danach nannte. Das Seefeldsche Wappenbild findet sich jetzt in Gold im 2. und 3. Felde der Grafen v. Törring-Seefeld.

Wigul Hund, I. S. 332—35. — *Spangenberg*, I. 2. S. 349. — *Sinapius*, I. S. 877. — *Gauhe*, I. S. 2306. — *Zedler*, 36. S. 1035. — *Siebmacher*, II. 25: Seveldt, Freiherren. — *v. Meding*, II. S. 551.

Seefeld, Sehefeldt (in Silber ein schwarzer Greif mit goldenem Schnabel und Füssen). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches das Rittergut Strein im Wohlauschen besass, auf welchem Hans v. Seefeld noch 1589 als Landes-Aeltester des Wohlauschen Fürstenthums wohnte, dasselbe hatte auch Deutsch-Hammer im Trebnitzschen im Besitze gehabt und noch im Anfange des 18. Jahrh. fand sich eine Linie der Familie im Neissenschen, die aber bald darauf im Mannsstamme erlosch.

Sinapius, I. S. 877 u. 78. — *Gauhe*, I. S. 2306 u. 2307. — *Zedler*, 36. S. 1033. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433. — *Siebmacher*, I. 66: v. Schefeldt, Schlesisch. — *v. Meding*, II. S. 551 u. 52.

Seefeld (in Silber ein schrägrechts gelegter, grüner Stamm mit drei Blättern und abgestumpften Zweigen). Ein im 17. u. 18. Jahrh. in der Mark Brandenburg begütertes, auch nach Kurland gekommenes Adelsgeschlecht. Dasselbe sass 1600 zu Drummendorf, 1603 zu Krauschow und 1551, sowie noch 1720 zu Oblack im Kr. Züllichau-Schwiebus.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433. — *Neimbts* Curländ. W. B. Tab. 37: etwas abweichend.

Seefried, Seefried v. Buttenheim, auch Freiherren (Schild geviert mit blauem Schildeshaupte und in demselben drei goldene Sterne neben einander: 1 und 4 in Gold ein blaugekleideter, aufwachsender, einwärtsgekehrter, alter, bärtiger Mann, welcher mit der innern Hand einen Stengel mit zwei grünen Seeblättern vor sich hält, während er die äussere Hand in die Seite stemmt und 2 und 3 in Silber ein rother Korallenstrauch mit fünf Hauptästen, der im 2. Felde links, im 3. rechts liegt). Reichsfreiherrnstand. Diplom im kurpfälzischen Reichsvicariate vom 17. Juli 1790 für Wilhelm Christian Friedrich Seefried v. Buttenheim, markgräfl.-bayreuthischen Kämmerer und Herrn der Rittergüter Buttenheim, Adlitz, Hagenbach und Mühlfeld. — Eine in Franken ansehnlich begüterte Familie, die ihren Ursprung von dem Geschlechte „See“ ableitet, welches schon im 11. Jahrh. seinen Sitz in Polfigen, Vossheim, Trendel am Hahnekamm und Wembdingen hatte und dem Kloster Aahausen mehrere Aebte gab und ansehnliche Güter an dieses Kloster verschenkte; Otto S., Ritter, war 1365 Rath des K. Carl IV. und Heimbrand S., welcher in Nördlingen wohnte, wurde 1546 mit einem neuen, kaiserlichen, adeligen Wappenbriefe begnadigt. Der erwähnte Ritter Otto brachte dem Kaiser Carl IV. eine wichtige Friedenshandlung zu Stande, worauf der Kaiser dem Namen „See“ noch das Wort: Fried beifügte und ihn seinen Seefried nannte, welchen Namen seine in Mähren, Kärnten und Ungarn ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

breitete Linie fortführte, während eine andere Linie, zu welcher Heimbrand S. gehörte, sich nur See nannte. Georg Christian v. Seefried, markgräfl. brandenb. Geheimer und Landschafts-Rath, erhielt durch kaiserl. Diplom vom 12. August 1723 eine Bestätigung des der Familie zustehenden Adels und Wilhelm Christian Friedrich S. v. B. brachte, wie oben angegeben, den Freiherrnstand in die Familie. Derselbe, geb. 1741 und gest. 1806, verm. in erster Ehe mit Sophie Freiin v. Stiebar, gest. 1782 und in zweiter mit Henriette Freiin v. Könitz, gest. 1845, stiftete als Herr der Rittergüter Buttenheim, Adlitz, Hagenbach und Mühlfeld aus seinen sämmtlichen, meist in den Cantonen Gebürg und Rhön-Werra gelegenen, später aber unter k. bayerische Hoheit gekommenen, reichsritterschaftlichen Besitzungen ein Familien-Fideicommiss. — Das freiherrliche Haus scheidet sich jetzt durch zwei Söhne des Freiherrn Wilhelm Christian Friedrich, die Freiherren Alexander u. Oscar, in zwei Linien, in die Linie auf Mühlfeld und Hagenbach und in die Linie auf Adlitz und Buttenheim. Die Linie auf Mühlfeld und Hagenbach stiftete Freih. Alexander, geb. 1765 und gest. 1822 — Sohn aus der ersten Ehe des Vaters — herzogl. Kammerjunker und Forstmeister, verm. mit Jeanette Freiin v. Craisheim, gest. 1823, aus welcher Ehe vier Söhne entsprossten: Freih. Wilhelm, geb. 1799, k. bayer. Kämmerer; Freih. Adolph, geb. 1800, k. bayer. Major a. D., verm. mit Caroline v. Deroy; Freih. Max, geb. 1804, k. bayer. Kämm. und Major a. D. und Freih. Ludwig, geb. 1807, k. bayer. Kämm. u. Rittmeister a. D., verm. mit Henriette Roth. — Die zweite Linie, die auf Adlitz und Buttenheim stiftete Freih. Wilhelm, geb. 1784 und gest. 1835 — Sohn aus des Vaters zweiter Ehe — k. bayer. Kämm. u. Rittmeister, verm. mit Flora v. Albert, Tochter des k. bayer. Regier.-Directors v. Albert, aus welcher Ehe drei Söhne stammen, die Freiherren: Oscar, Bruno und Eugen. Freih. Oscar, geb. 1811, k. bayer. Appellations-Gerichtsrath a. D., vermählte sich 1843 mit Auguste v. Loewel, geb. 1820, und hat, neben vier Töchtern, fünf Söhne; Freih. Bruno, geb. 1817, k. bayer. Kämm. und pens. Rittmeister, vermählte sich 1847 mit Mathilde v. Loewel, geb. 1819, Schwester der Vorigen, aus welcher Ehe zwei Töchter und zwei Söhne stammen und Freih. Eugen, geb. 1822, vermählte sich 1847 mit Bertha Freiin v. Lupin, geb. 1822.

Bruschius, Chronicon-Monast. germ. fol. 7 u. 8. — *Beischag*, Beiträge zur Nördlingenschen Geschichte, S. 453—460. — *Biedermann*, Rhön-Werra, Tab. 263. — N. geneal. Handb. 1778. S. 189—92. — *v. Lang*, S. 238 u. 39. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 702 u. 703, 1863, S. 890—92 u. 1865. — *Siebmacher*, V. 236: v. S., Nördling. adel. Patricier und Suppl. IV. 24 u. XI. 16. — *Tyroff*, I. 255 und *Siebenkees*, I. S. 201—203. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 11 und *v. Wölckern*, Abth. IV. S. 24 u. 25.

Seegebarth (Schild von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem Hirschgeweihe). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom für den k. preuss. Geh. Ober-Finanzrath, nachmaligen (von 1807—1821) General-Postmeister Seegebarth, mit dem Wappen der erloschenen, pommernschen Familie v. Segebade.

N. Pr. A.-L. V. S. 415. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 60.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seegenberg, Püttner v. Seegenberg (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aufwachsender, geharnischter Mann, welcher, nach vorn gekehrt, in der Rechten ein blankes Schwert hält und unten von Gold und Schwarz sechsmal der Länge nach gestreift). Ein aus Ansbach-Bayreuth stammendes Adelsgeschlecht, aus welchem ein Rittmeister v. Seegenberg 1843 im k. preuss. 5. Husaren-Regimente stand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433.

Seeger v. Dürrenberg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1767 für Johann Tobias Seeger, Major im k. k. Generalstabe, mit: v. Dürrenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 85.

Seeger zu Sagburg, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1740 für Michael Seeger, Bürgermeister zu Bludenz, mit: v. Seeger zu Sagburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Seeguth, Seeguth-Stanislawski, Zeiguth-St., auch Grafen, Reichsgrafenstand. Diplom vom 14. Sept. 1736 für Albert Friedrich v. Seeguth, k. poln. und kursächs. Geh. Rath und Herrn auf Bahnau, Henneberg, Lindenau u. s. w. unweit Heiligenbeil in Ostpreussen, mit Graf v. Seeguth-Stanislawski. Die amtliche Bekanntmachung der Erhebung in den Grafenstand erfolgte in Kur-Sachsen 14. Sept. 1747. — Die Familie gehörte zu dem polnischen Stamme Gulima und sass bereits 1700 zu Molditten unweit Roessel und erwarb in Ostpreussen auch mehrere andere Güter.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433.

Seehausen (Schild quergetheilt: oben Blau, ohne Bild und unten ein laufendes Pferd). Ein in neuerer Zeit zu dem Preussischen Adel gehörendes Geschlecht. — Die verwittw. Münz-Cassirer Anna Maria v. Seehausen starb 1836 im 86. Lebensjahre und als Enkel derselben wurden genannt: G. v. Seehausen, Telegraphen-Inspector; B. v. S., Oeconom u. die Gattin des Directors der Gemälde-Gallerie des Neuen Museums zu Berlin Dr. Waagen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 433.

Seehausen. Altes, längst erloschenes, magdeburgisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich von 1257—1395 vorkommt und dessen Stammschloss im Magdeburgischen unweit dem Kloster Meyendorf lag.

Maybaum, Chronik des Klosters Meyendorf, S. 75 u. 89. — *Zedler*, 36. S. 1043.

Seekirch v. Seeheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1811 für Johann Adam Seekirch, pens. k. k. Hauptmann, mit; v. Seeheim. — Eduard Seekirch v. Seeheim war 1857 Hauptmann 1. Cl. im 49. k. k. Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264. — Militair-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Seel, auch Seelen (in Blau auf grünem Boden ein galoppirender, geharnischter Reiter). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Jan. 1742 für Gottfried Seel, Obersten im k. preuss. Regimente v.

Quadt. Derselbe war ein Sohn des 1684 verstorbenen kurbrandenb. Capitain-Lieutenants Eberhard Seel und starb 1751 als Oberst zu Soest. Der Sohn desselben, Friedrich Wilhelm v. Seel, Oberst und Commandeur des k. preuss. Husaren-Regiments v. Zieten, starb 18. Oct. 1758 an den bei Hochkirch erhaltenen Wunden. Der gleichnamige Sohn des Letzteren, früher im Ansbachischen Husarenbataillon und zuletzt Major im Dragoner-Regimente v. Wobeser, starb 1823 und hinterliess in der Armee dienende Söhne. — Die Familie kam zu ansehnlichem Güterbesitz in Ostpreussen und sass bereits 1752 zu Grundfeld, Lodenen und Pillwen, 1787 zu Reuschendorf, 1805 zu Blumenstein, Guttenfeld, Sophienhof und Klein-Steegen und noch 1820 zu Bornehnen, Gerlaucken, Schlautienen und Waldburg. — Nach Rauer war 1857 der k. pr. Hauptmann a. D. Freih. v. Seel, Herr auf Mertschütz im Kr. Liegnitz und Rodeland im Kr. Schönau und die Frau Hauptmann v. Seel, geb. Otto, Herrin auf Skohl im Kr. Jauer, doch muss dahin gestellt bleiben, ob dieselbe hierher, oder zu einem gleichlautenden Geschlechte gehören.

N. Pr. A.-L. IV. S. 208. — *Freih. Ledebur*, II. S. 433. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61.

Seel, Ritter. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Ritterdiplom vom 9. Sept. 1786 für Johann Baptist Seel, Hauptmauterer und Salzbeamter in Rosenheim. Derselbe, geb. 1759 und aus einem der älteren Handelshäuser in München, welches einen Wappenbrief 1681 erhalten hatte, stammend, wurde als k. bayer. General-Zoll- und Maut-Directions-Rechnungs-Commissar in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 544 u. 45. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 70.

Seel v. Seelenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Georg Seel, Hauptmann im k. k. Infant.-Regim. Fürst Reuss-Greiz, mit: v. Seelenburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seelen (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein mit drei Vögeln belegter silberner Querbalken und 2 und 3 in Blau ein die Hörner aufwärtskehrender Halbmond und über demselben ein Stern). Ein zu dem früher in der Mark Brandenburg begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1568 zu Lebus, 1607 zu Retzow im West-Havellande und 1612 zu Neuendorf bei Zauche sass und das Gut Retzow noch 1637 inne hatte. — Mit demselben Wappen hatte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts den Reichsadel Friedrich August Seelen erhalten. Derselbe, ein Leipziger, wurde 1746 mit dem adeligen Prädicate in die Kaufmanns-Societät zu Zittau aufgenommen und starb daselbst 25. Jan. 1773 als k. poln. und kursächs. Commerzienrath. — Georg Heinrich v. Seelen stand 1780 im k. pr. Cuirassier-Regimente v. Arnim und war später Salzfactor zu Breslau, lebte aber 1792 nicht mehr.

Pescheck, Handb. d. Geschichte von Zittau, II. S. 796. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 433 u. 34.

Seeler. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1821 für Johann Friedrich Seeler, Neubuckower Administrations-Amtmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seelhorst (Schild geviert: 1 in Silber ein rechtsgekehrter, schwarzer Adlerskopf mit Hals; 2 in Roth drei, 1 und 2, goldene Sterne; 3 ebenfalls in Roth fünf neben einander stehende, goldene Kornähren und 4 in Silber ein einwärtsgekehrter, schwarzer Adlerfuss. Das Reichsadelsdiplom setzt auch in das vierte Feld den Kopf und Hals eines schwarzen Adlers). — Adelsstand des Kgr. Preussen und Reichsadelsstand. Preussisches Adelsdiplom vom 16. Mai 1744 für Justus Rudolph Seelhorst, Officier in der k. preuss. Armee und Reichsadelsdiplom vom 2. Oct. 1769 für die drei Gebrüder Seelhorst: Henning Friedrich, k. dän. Amtmann zu Ploen, Johann Christian, Hofmarschall an dem h. holst.-glücksb. Hofe und Otto Abraham, k. dän. Justiz- und Cabinetsrath. — Der Empfänger des Preussischen Adelsdiplom, welcher aus einem hannoverischen Geschlechte stammte, starb 1779 als k. preuss. Generalmajor. Von den Söhnen desselben war Rudolph Moritz v. S., gest. 1815, Major im Regimente Königin-Dragoner und Rudolph Moritz v. S., gest. 1812, Oberst im Cuirassier-Regimente v. Quitzow. Später haben mehrere Sprossen des Preussischen Zweiges, in welchen 1844 ein Adelsbestätigungsdiplom gelangte, in der k. preuss. Armee gestanden und zu diesem Zweige gehört der nach Sachsen gekommene Zweig, aus welchem 1862 F. H. Gg. E. v. Seelhorst, Kirchenrath i. W. und George Wilhelm v. S. Hauptmann im 14. Infant.-Bataillon war. — Die drei Gebrüder, welche, s. oben, das Diplom von 1769 erhielten, waren Söhne des aus Hannover nach Holstein gekommenen Ober-Consistorialraths Johann Christian Seelhorst. Neuere Angaben über den dänischen Zweig sind nicht aufzufinden.

Lexicon over adelige Familier i Danmark, II. S. 163 und Tab. 26. nr. 82. — N. Pr. A.-L. IV. S. 208. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 434 und III. S. 343. — Suppl. zu Siebm. W. B. IX. 27: v. Selhorst. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61. — *Kneschke,* II. S, 399 u. 400. — W. B. d. Sächs. Staaten, IX. 74.

Seeliger (Schild der Länge nach und in der linken Hälfte quergetheilt: dreifeldrig: 1, rechte Hälfte, in Silber auf einem grünen Dreihügel ein rücklinks sehender Bär, auf dem Haupte mit einem roth-silbernen Wulste, dessen Bänder rechts abfliegen und den Leib durchschossen von einem rothen, schrägrechts abwärts fliegenden Pfeile: Stammwappen; 2, links oben, in Silber ein einwärtssehender, grünbekränzter Mohrenkopf mit goldenem Ringe und weisser Perle im Ohre und 3, links unten, in Schwarz ein silberner Querbalken mit drei grünen, aufwärts gekehrten und neben einander stehenden Lindenblättern belegt). Reichsadelsstand. Diplom vom K. Rudolph II. für die Gebrüder Georg, Blasius, Adam, Christoph und Anthonius Seeliger zu Haynersdorf bei Hoyerswerda, wegen treuer Dienste. Dieselben gehörten zu dem Patriciate der oberlausitzischen Städte Görlitz und Zittau.

Freih. v. Ledebur, II. S. 434. — *Dorst,* Allgem. W. B. II. S. 186 u. 87 u. S. 189 u. Tab. 283: v. S. u. 287: Stammwappen.

Seeliger v. Seelingen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Maximilian Seeliger, k. k. pens. Obersten, mit: v. Seelingen.

Megerle, v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seelinger v. Saulenfels, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1807 für Anton Seelinger, Wieliczkaer Ober-Amtmann u. Ober-Bergverwalter, mit: v. Saulenfels. Der Stamm blühte fort. Die Gebrüder Ludwig, Anton und Gustav Ritter Seelinger v. Saulenfels traten in die k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207. — Milit.-Schematism. des Oesterr. Kaiserthums.

Seelstrang (in Roth oben eine goldene Krone und unten auf- und absteigende Spitzen, nach Art spanischer Reiter, oder auch in Blau ein silberner Querbalken mit nach unten und oben gerichteten, von Roth und Gold wechselnden Spitzen). Altes, ursprünglich böhmisches Adelsgeschlecht, welches auch in Schlesien, in der Mark-Brandenburg und in Ostpreussen begütert wurde. — Johann Albrecht v. Sill- oder Seelstrang zählte zu den Böhmischen Rittern, welche 1413 auf das Concil nach Costnitz zogen und das Geschlecht sass im 15. Jahrh. zu Lichtenberg und Schwartzenau in Böhmen. In Schlesien war dasselbe bereits 1471 im Saganschen zu Gladisgorpe, in der Mark-Brandenburg schon 1375 zu Klein-Kienitz unweit Teltow und in Ostpreussen 1525 zu Solleinen bei Mohrungen begütert und erwarb in allen diesen Gegenden später weiteren Grundbesitz. In Schlesien, wo Hans Albrecht v. S. auf Gladisgorpe 1723 als des Fürstenthums Sagan Landes-Deputirter und Ober-Steuer-Einnehmer vorkam und wo als näherer Ahnherr Georg v. S., vermählt mit einer v. Polheim, genannt wurde, war die Familie noch 1830 zu Gross- und Klein-Striem, so wie in der Mark-Brandenburg noch 1690 zu Kügow und Westrau im Ruppinschen und 1695 zu Neuenburg unweit Soldin gesessen. In Ostpreussen, wo Nicolas v. S. 1525 mit dem Gute Solleinen bei Pr. Holland belehnt worden war, standen noch 1820 dem Stamme die Güter Blumen, Pittehnen, Rosenau, Solleinen und Schodehnen, sämmtlich im Kr. Mohrungen, zu.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk., III. S. 52. — *Sinapius,* II. S. 994. — *Gauhe,* I. S. 2307. — *Zedler,* 36. S. 1184. — N. Pr. A.-L. S. 208 u. 209. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 434. — *Siebmacher,* II. 49.

Seemann (in Schwarz zwei schrägrechte, silberne Balken). Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus Seeland gestammt und daher den Namen Seemann erhalten haben soll. In Bayern baute dasselbe ein Schloss, welches den Namen Mangern erhielt, so wie 1255 das Kloster Seemannshausen, Augustiner Ordens. Henricus Seemann war 1242 Canonicus et Archidiaconus Ratisponensis. Um 1430 wendete sich das Geschlecht nach Tirol und unter Maximilian I. ins Oesterreichische. Später wurde Wilhelm Seemann vom K. Matthias unter dem Titel eines Freiherrn v. Mangern in den Freiherrnstand erhoben.

Gr. v. Brandis, S. 1430. — *Spener,* S. 529 und Tab. 22. — *Zedler.* 36. S. 1185. — *Siebmacher,* I. 94: Die Seemänner, Bayerisch u. V. 16, Frh. Seemann zu Mangern. — *v. Meding,* I. S. 560 u. 61.

Seemen (von Schwarz und Silber je in zwei Reihen geschacht und darüber zwei blaue Querbalken). Ein aus Sachsen, wo die Familie gewöhnlich v. Zehmen heisst, stammendes Adelsgeschlecht, welches unter dem Namen Seemann in Ostpreussen vorkommt. Das-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

selbe sass zu Barschnicken und Regitten unweit Fischhausen, so wie zu Leegden bei Königsberg u. war noch 1826 zu Klein-Balzerischken und Sprintlack im Kr. Wehlau begütert.

Freih. v. Ledebur, III. S. 434.

Seenuss v. Freudenberg, auch Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 30. Oct. 1656 für Johann Friedrich Seenuss v. Freudenberg, Herrn auf Pach, Glaneck und Graedenegg, kaiserl. Landrath und Verordneten zum grössern Ausschusse in Kärnten, so wie für den Bruder desselben, Erasmus Seyfried Seenuss v. Freudenberg, Beisitzer des Landschranne-Gerichts zu Klagenfurt und für die Schwester Beider, Barbara Elisabeth vermählte Freifrau v. Aichlburg. — Altes, kärntner Adelsgeschlecht. Laut Diploms vom 14. Febr. 1516 verbesserte und vermehrte K. Ferdinand I. den beiden Brüdern Hans und Valentin v. Seenuss zu Freudenberg ihr althergebrachtes, adeliges Wappen und Georg Christoph und Johann, die Seenusse, Gebrüder und kaiserliche Diener, wurden laut Diploms vom 11. April 1538 vom K. Carl V. geadelt und erhielten zugleich die Bewilligung, das Wappen ihrer Mutter aus dem Geschlechte der Fellen (Fuller) dem ihrigen beizufügen u. führen zu dürfen. — Die von der Familie aufgestellten Ahnenproben ergeben absteigend folgende Glieder: Balthasar Freih. Seenuss v. Freudenberg: Barbara Freiin v. Raumschüssel; — Freih. Siegmund: Catharina Grf. v. Christallnigg; — Freih. Joseph: Antonie v. Garibaldi; — Freih. Carl, geb. 1790 und gest. 1833: Anna Freiin v. Staudach, geb. 1793 und verm. 1811. Vom Freiherrn Carl stammt: Freih. Heinrich, geb. 1813, k. k. Hauptmann in d. A., verm. 1860 mit Adele v. Steinbock, geb. 1824. Die beiden Brüder des Freih. Heinrich sind: Freih. August, geb. 1821 und Freih. Theobald, geb. 1829, k. k. Rittmeister im 4. Husaren-Regimente, verm. 1860 mit Hermine, Freiin Vlasits, verw. Freifrau v. Vukassovich, geb. 1825.

Schmutz, III. S. 580. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849. S. 539 u. 40, 1854. S. 558 u. 59, 1864. S. 774 u. 75 u. 1866.

Seers, de Seers (in Blau zwei übereinander stehende, silberne Sparren und an der Spitze eines jeden, sowie nach einer anderen Angabe auch unter demselben ein goldener Stern). Altes, holländisches Adelsgeschlecht, aus welchem im vorigen Jahrhunderte mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Peter de Seers war Commandant von Pillau und starb 1731 als Generalmajor und der Sohn desselben, gest. 10. Mai 1767, war 1757 Generalmajor und Commandant v. Schweidnitz geworden. — Dorothea Luise Susanna v. S. starb am 15. Dec. 1805 als Vorsteherin des Klosters Distorff in der Altmark. Der Vater derselben, Ernst Wilhelm v. S., blieb 1742 als Hauptmann in der Schlacht bei Chotusitz.

N. Pr. A.-L. IV. S. 209. — *Freih. v. Ledebur*, II. 434.

Seestedt, Sehestedt, auch Grafen (Stammwappen: im Schilde drei, 2 und 1, in eine Rose gesteckte Pflugscharen). Dänischer Grafenstand. Diplom um 1642 für Hannibal von Sehestedt, k. dänischer Reichsrath, Etatsminister und gewesenen Gesandten am

k. spanischen Hofe. — Eins der ältesten und vornehmsten holsteinischen Adelsgeschlechter aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Eckernförde im Holsteinischen, welches auch Seestede, Seestädt, Sehsted und Seehstaedt geschrieben wurde, sich in Dänemark weit ausbreitete und in den wichtigsten Staats-Aemtern zu grossem Ansehen kam. — Nach Angelus verglichen sich 1289 drei v. Sehestädt wegen des Gutes Ricklingen; Siegfried v. S. wurde 1440 Mitvormund der hinterlassenen Prinzen des Herzogs Gerhard v. Schleswig; 1500 blieben sechs Sprossen des Stammes im Dittmarschen Kriege; Siegfried u. Marquard v. S., Ritter, halfen 1533 einen Vergleich zwischen König Friedrich in Dänemark und Graf Gerhardt zu Holstein aufrichten; Cajus v. S. wohnte 1544 der Theilung der Herzogthümer Schleswig und Holstein unter Christian III., Adolph und Friedrich, Bischofe zu Schleswig, bei und Bertram v. S. war Rath des ebengenannten Herzogs Adolph. Schon um diese Zeit waren 77 v. Sehestädt in der bischöflichen Kirche zu Schleswig, wo sie Dom-Pröpste und Domherren gewesen, begraben. Zu Ausgange des 16. Jahrh. standen dem Geschlechte neun Rittersitze in Holstein zu. Von Thomas v. S., k. dänisch. Reichsrathe, stammte Christian v. S., welcher 1657 als Reichsrath und Gross-Canzler in Dänemark, im 67. Lebensjahre mit Hinterlassung von 11 Kindern beiderlei Geschlechts starb. Zu seinen Söhnen gehörte der obengenannte Hannibal Gr. v. Sehestädt, geb. 1608 und gest. 1666 als k. dänisch. Plenipotentarius in Frankreich, welcher 1632 Reichsrath wurde u. sich 1640 mit Christiana, Tochter des Königs Christian IV, und der Christiane Munck, vermählte. Das Leben desselben, der nach seiner Erhebung in den Grafenstand Gouverneur zu Bahus und bald darauf Gross-Schatzmeister und Kammerpräsident geworden, hat ebenso, wie das Leben des Christian Thomas v. S., k. dänisch. Geh. Staats- und Conferenz-Raths, Gauhe möglichst genau beschrieben. Die Familie blühte im 18. Jahrh. in Dänemark in grossem Ansehen fort, doch fehlen über das spätere Fortblühen zuverlässige Nachrichten.

Elverveld, de Holsatia, S. 321. — *Dankwerth*, schleswig-holstein. Histor., I. c. 3. S. 18 u. II. c. 11. S. 134. — *Gauhe*, I. S. 2309—12 u. II. S. 1807—10. — *Zedler*, 36. S. 1204—1207. — *Siebmacher*, V. 149.

Seethaler v. Hohensee. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Jacob Seethaler, Oberstlieutenant im k. k. Dragoner-Regimente Fürst Liechtenstein, mit: v. Hohensee.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segala, Ritter. Erbländ.-österr. Ritterstand. Diplom von 1718 für die Gebrüder Johann Anton und Johann Franz Segala aus Verona.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Segalla, Edler v. Kornfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Joseph Amade Segalla aus Roveredo, Lieutenant der Tiroler Landmiliz, wegen 40jähriger Dienstleistung, mit: Edler von Kornfeld.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Segebade, Segebaden, Zegheboden, auch Freiherren (Stammwappen: Schild von Silber u. Roth der Länge nach getheilt mit einem Hirschgeweihe mit Kopfhaut). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom von 1771 für Carl Otto v. Segebade, k. schwed. Generallieutenant. — Altes, früher auf Rügen, in Vor-Pommern und in Ost-Gothland begütertes Adelsgeschlecht, welches bereits 1425 auf Rügen zu Campe auf Jasmund und zu Krangen, 1434 zu Breege und 1447 zu Koosdorf sass, dann mehrere andere Besitzungen auf Rügen an sich brachte, in Vor-Pommern 1624 zu Hohendorf bei Greifswald und in Ost-Gothland 1745 zu Sella gesessen war. Als Hauptgut auf Rügen wurde im 16. u. 17. Jahrh. Ralow genannt. Die Stammreihe beginnt Wackenroder mit Hartmann Segebaden auf Rosendorff, von dessen Enkel, Jürge S. auf Ralow, Rosendorff, Libitz u. s. w., herz. pomm. Hauptmann zu Franzburg und der Fürsten zu Barth Hofmeister, Jürgen der Jüngere stammte. Der Sohn des Letzteren, Olof S., kurbrandenb. Rittmeister, hatte einen Sohn, Johann v. S., welcher noch 1720 Herr auf Radow, Dussewitz, Landow u. s. w. war. Die Familie blühte fort und besass noch 1773 die Güter Baldereck und Koosdorf, ist aber dann erloschen.

Micrael, S. 530. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 333. — *Gauhe*, I. S. 2307 u. 8. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 434 u. 35 und III. S. 343. — *Siebmacher*, V. 159: Segenbaten, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S 610. — Pommer. W. B. III. Tab. 51: v. S. und Frh. v. S. und Tab. 56. Nr. 3 u. 4: Siegel von 1440 u. 1481 — Svea Rikes Vapenbok, Tab. 14: Frh. v. S.

Segemann (in Blau ein halbes, goldenes Rad, welchem die rechte Seite fehlt). Altes, bremensches, im 17. Jahrh. erloschenes Adelsgeschlecht.

Mushard, S. 494. — *v. Meding*, I. S. 561.

Segenschmid, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1814 für Dominik Segenschmid, k. k. Hof- und nieder-österr. Kammerprocuratur-Adjuncten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segerode (in Roth drei silberne Ringe). Ein in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. ausgestorbenes Jülichsches und Aachensches Adelsgeschlecht.

Fahne, II. S. 136. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435.

Seggalla zu Winckhlern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1705 für Matthaeus Seggalla, mit: zu Winckhlern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448.

Segesser, Segiser, Freiherren (Schild geviert, mit schwarzem Mittelschilde, in welchem eine, mit einem schwarzen Kreuze bezeichnete, silberne Sense schrägrechts liegt: Stammwappen. 1 und 4 in Silber ein an die Theilungslinie halb angelehnter, doppelter, gekrönter, schwarzer Adler u. 2 u. 3 ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, aus dessen Rachen und Ohren Feuerflammen hervorgehen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom K. Carl VI. 16. Juni 1723 für die Familie. — Altes, ursprünglich schweizerisches Adelsgeschlecht, welches sich nach dem Schlosse Bruneck oder Brauneck

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nannte, s. den Artikel: Bruneck, Brauneck, Segiser v. Brauneck, Bd. II. S. 105. — Dasselbe kam später nach Schwaben und ist, doch erst nachdem v. Lang 1815 u. 1820 das Adelsbuch des Kgr. Bayern herausgegeben, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. eingetragen worden.

Zedler, 36. S. 1275. — *Siebmacher*, I. 200: Die Segiser, Schweizerisch. — *Spener*, I. S. 288 u. 365. — *Tyroff*, I. 168: Freih. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 12 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 25 und 26.

Segner (in Blau ein rother, schrägrechter, mit drei weissen Rosen belegter Balken; über demselben auf grünem Boden ein, in der rechten Pranke einen Pfeil haltender Leopard und unter dem Balken, ebenfalls auf grünem Boden, ein dergleichen Leopard, der aber fünf goldene Pfeile hält). Reichsadelsstand, später im Kgr. Preussen erneuert. Adelsdiplom vom 2. Mai 1596 für die Gebrüder Michael u. Balthasar Segner u. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 4. März 1755 für Johann Andreas Segner, Professor zu Halle. Derselbe starb 1777 u. sein Sohn, Johann Wilhelm Andreas v. S., 23. März 1795 als k. preuss. Geh. Finanz-, Kriegs- und Domainenrath.

N. Pr. A.-L. IV. S. 209 und V. S. 415. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61.

Segnitz v. Schmalfelden. Alter, im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom des Adels der Familie vom 7. (25.) Mai für Johann Christoph Segnitz v. Schmalfelden, k. bayer. Polizei-Officianten zu Schweinfurt. — Ein dem ehemaligen fränkischen Rittercanton Baunach, wegen eines Antheils an dem Dorfe Unfinden, einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht. Die Familie erhielt vom römischen Könige Maximilian 27. Mai 1492 einen Wappenbrief u. vom K. Rudolph II. 29. Nov. 1595 ein Adels- u. Wappen-Verbesserungsdiplom. Nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde der obengenannte Empfänger des Adels-Erneuerungsdiploms in dieselbe eingetragen.

Bundschuh, Beschreibung der Ritterschaft in Franken nach ihren sechs Orten. S. 192 u. 227. — *v. Lang*, S. 545. — *Siebmacher*, IV. 167 u. V. 280. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 71.

Sehe. Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, welches mit Ullrich v. Sehe, — Enkel des Martin v. Sehe, Bürgermeisters zu Güstrow — 1570 ausgestorben ist.

Thomas, Annal. Güstrov Cat. p. 154. — *Zedler*, 36. S. 1309.

Seherr-Thoss, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Roth ein oben und unten abgehauener, schräglinks gestellter Baumstamm von natürlicher Farbe mit drei gestümmelten Aesten, rechts zwei und links einer). Böhmischer alter, u. böhmischer Freiherrnstand- u. preussischer Grafenstand. Diplom böhmischer, alter Freiherren vom 10. Dec. 1721 für Johann Christoph Seher (Seherr) v. Thoss, Obersten und Commandanten des k. k. Cuirassier-Regiments Graf Hamilton und für den Vetter desselben, Carl Ferdinand v. Seher u. Thoss auf Domanze; böhmisches Freiherrndiplom vom 24. Oct. 1734 für die Gebrüder v. Seher und Thoss: Heinrich Leopold, Christian Ernst, Carl Conrad, Johann Georg und Joseph Ferdinand und Grafendiplom vom 2. Sept. 1775 für Heinrich Leopold Freiherrn S. v. T., Herrn der Herrschaft

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weigelsdorf bei Reichenbach, mit dem Titel eines Ober-Land-Mundschenken von Schlesien, sowie vom 15. Oct. 1840 nach dem Rechte der Erstgeburt für Friedrich Freiherrn v. Seherr und Thoss, Erb- und Lehnsherr der Herrschaft Hohenfriedeberg, Schweinz u. Wiesenberg im Kr. Bolkenhayn, sowie der Herrschaft Gross- u. Klein-Bischwitz, im Kr. Trebnitz, k. pr. Rittmeister a. D., Landrath u. s. w. — Altes, angesehenes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher Seher, Seir, Seher, Thos genannt, Seherr-Thoss u. s. w. geschrieben wurde. Der Beiname: Thoss soll durch Zusammenziehung des Vornamens Thomas entstanden sein. Sinapius hat das Geschlecht bis in das 14. Jahrh. verfolgt, ob aber Henricus de Sar, welcher urkundlich 1321 auftritt, hierher gehört, fragt sich. Im Laufe der Zeit breitete sich der Stamm in Schlesien weit aus und kam auch nach Polen, wo er dem Hause Ostrzew einverleibt wurde. Der Grundbesitz wuchs und Gaischen, Weissig, Klein-Rädlitz im Wohlauschen, Rietschütz, Kahrau, Bielitz und Mahnau im Glogauischen, Domanze, Hoch-Poseritz, Schwengfeld, Esdorf, Erlicht, Lässig und Rothenbach im Schweidnitzischen u. s. w. kamen in die Hand der Familie, doch ist Walthersdorf im Schweidnitzischen das älteste Stammhaus derselben. Sinapius und Fülleborn haben keine Mühe gescheut, die genealogischen Verhältnisse der einzelnen Häuser aufzuhellen und sind gute Quellen. — Hans Christoph v. S.-T. trat in die kaiserliche Armee und stieg von Stufe zu Stufe zum Feldmarschall. Wie angegeben, erhielt derselbe mit einem Lehnsvetter den böhmischen, alten Freiherrnstand und später die obengenannten fünf Brüder den böhmischen Freiherrnstand. Graf Heinrich Leopold, s. oben — ein Sohn des Freiherrn v. S.-T. auf Olbersdorf — gest. 1804, erhielt von seiner Mutter, einer geborenen v. Netz, die Herrschaft Weigelsdorf und erlangte später durch Kauf die Herrschaften Dobrau, Kieferstädtel, Bitschin u. Hertwigswalde mit Schönhaide, Quickendorf, Moschen u. s. w., sowie Güter in Süd-Preussen und Polen. Nach seinem Tode erhielt der ältere Sohn aus zweiter Ehe mit einer v. Zollikoffer, Graf Heinrich, die Herrschaften Bitschin und Kieferstädtel, der jüngere Sohn aber, Graf Ernst, die Herrschaften Quickendorf, Dobrau und Weigelsdorf. Die übrigen Güter kamen an die vier Töchter aus erster Ehe, deren Mutter eine Schwester der zweiten Gemahlin war. Graf Heinrich verkaufte Kieferstädtel an den Grafen Ernst und dieser vertauschte dasselbe gegen die Herrschaft Meffersdorf. — Der gräfliche Stamm zerfällt jetzt in das ältere und jüngere gräfliche Haus, welches letztere den Namen Seherr u. Thoss-Hohenfriedeberg führt. Das ältere gräfliche Haus (Diplom von 1775) blüht in einem älteren und einem jüngeren Aste: ersterer stammt von dem Grafen Heinrich auf Bitschin, letzterer von dem Grafen Ernst auf Dobrau u. s. w. Den älteren Ast vertritt Graf Arthur, geb. 1820 — Sohn des 1795 geborenen und 1837 verstorbenen Grafen Heinrich, Herrn auf Bitschin aus der Ehe mit Henriette Freiin v. Fircks, geb. 1795 und verm. 1817 — verm. mit Eveline Herrmann, geb. 1837 zu Würzburg. — Haupt des jüngeren Asts ist: Graf Hermann, geb. 1810 — Sohn des 1856 verstorbenen Grafen Ernst, Herrn auf Dobrau, Wei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelsdorf und Meffersdorf, Landes-Aeltesten des Kr. Neustadt, aus der Ehe mit Agnes Freiin v. Loën, gest. 1832, — Herr der Herrschaft Dobrau u. der Rittergüter Rosnochau, Friedersdorf, Sesterwitz u. Dembowa in Ober-Schlesien, k. preuss. Kammerherr, Rittmeister u. Landrath a. D., verm. 1847 mit Olga Grf. v. Strachwitz-Gross-Zauche a. d. H. Kamminietz, geb. 1827, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Roger, geb. 1851, stammt. Die fünf Schwestern des Gr. Hermann, die Gräfinnen: Agnes, Thusnelda, Ida, Adelheid u. Blanca, sind durch Vermählung in die Familien der Gr. zu Stolberg-Stolberg, von Saldern, Gr. v. Hohenthal-Dölkau, Freih. v. Loën und v. Bärensprung gekommen, der Bruder aber, Graf Manfred, geb. 1827, Herr auf Weigelsdorf und Quickendorf bei Reichenbach in Nieder-Schlesien, verm. sich 1852 mit Eugenie Grf. Sternberg-Rudelsdorf a. d. H. Raudnitz, geb. 1828, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Manfred, geb. 1858, lebt. Haupt des jüngeren, gräflichen Hauses (Diplom von 1840), des Hauses Seherr und Thoss-Hohenfriedeberg, ist: Graf Alexander, geb. 1818 — Sohn des 1857 verstorbenen Grafen Friedrich, s. oben, aus der Ehe mit Charlotte Freiin v. Tschammer-Quaritz, geb. 1797 und verm. 1817 — Herr der Herrschaft Hohenfriedeberg, verm. 1847 mit Leopoldine Freiin v. Riese-Stallburg, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Friedrich, geb. 1848. Die drei Brüder des Grafen Alexander sind die Freiherren Adalbert, Eugen und Arthur. Freih. Adalbert auf Bischwitz im Kr. Trebnitz, geb. 1822, k. preuss. Rittmeister a. D., vermählte sich 1859 mit seiner Cousine, Clara Freiin v. Tschammer-Quaritz, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten. — Der freiherrliche Stamm blüht jetzt in zwei Häusern: im Hause Hohen-Friedeberg (Diplom von 1721) und im Hause Olbersdorf, früher: Tannhausen-Rietschütz (Diplom von 1737). Ersteres besitzt die Güter Hohenfriedeberg, Schweinz, Wiesenberg, Schollwitz und Simbsdorf im Kr. Bolkenhayn, letzteres die Güter Olbersdorf und Polnisch-Neukirch mit Zubehör. Das freiherrliche Haus Hohenfriedeberg umfasst die Nachkommenschaft des Carl Ferdinand Freiherrn v. Seher-Thoss auf Domanze, s. oben. Aus der geraden Descendenz desselben stammte Freiherr Friedrich, geb. 1754 und gest. 1814, verm. 1787 mit Eleonore v. Pertkenau, verwittw. v. Klinggräff, geb. 1759 und gest. 1827 und aus dieser Ehe entspross Freih. Ludwig, geb. 1798, Herr auf Schollwitz und Simbsdorf, verm. 1830 mit Luise v. Elsner, geb. 1811 und gest. 1846. Die beiden Söhne des Letzteren sind, neben zwei Töchtern, Freih. Erwein, geb. 1836, k. preuss. Premier-Lieutenant und Freih. Ernst, geb. 1846. — Haupt des freiherrlichen Hauses Olbersdorf ist: Freih. Arthur, geb. 1847 — Sohn des 1850 verstorbenen Freih. Hermann aus der Ehe mit Eleonore v. Rudno-Rudzinska und Enkel des 1860 verstorbenen Freih. Ferdinand, Herrn der Herrschaften Olbersdorf bei Reichenbach und Polnisch-Neukirch in Ober-Schlesien, verm. 1816 mit Marie Eichhorn — der Bruder des Freih. Arthur, Freih. Hermann, ist 1850 geboren. Ueber die Geschwister des Freiherrn Hermann und die Brüder des Freiherrn Ferdinand und die Hinterbliebenen derselben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sind die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser nachzusehen. Erwähnt sei nur, dass Freih. Hermann vier Brüder hatte, die Freiherren: Albert, Julius, Stanislaus und Manfred. Von diesen vermählte sich Freih. Albert, geb. 1819, Herr auf Haltauf im Kr. Ohlau und Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, Landesältester u. Deputirter des Kr. Ohlau, 1847 mit Julie Freiin v. Seherr-Thoss a. d. H. Moschen, Freih. Julius, geb. 1822, Herr auf Bucowine im Kr. Trebnitz und Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, 1850 mit Natalie Freiin v. Seherr-Thoss a. d. H. Kujau, geb. 1827, Freih. Stanislaus, geb. 1827, Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, k. pr. Landrath des Kr. Pless, 1853 mit Elisabeth Knappe v. Knappstädt und Freiherr Manfred, geb. 1835, Mitbesitzer der Herrschaft Polnisch-Neukirch, ist noch unvermählt.

Sinapius, I. S. 878. — *Gauhe*, I. S. 2308 u. 9. — *Zedler*, 36. S. 1319—22. — *Friedrich Füllleborn*, geneal. histor. Nachricht von dem freiherrl. Geschlechte v. Seherr-Thoss. Breslau, 1755. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 100. — N. Pr. A.-L. IV. S. 435 u. 36. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 453—55. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 435 u. 36. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1861. 8. 805—8, 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 908. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 902 u. 3, 1860. S. 797, 1863. S. 892—96 u. 1865. — *v. Meding*, III. S. 611: v. S.-T. — W. B. d. Preuss. Monarchie, I. 106: Gr. v. S.-T. nach dem Diplome von 1775.

Sehm (in Blau ein Schwert, dessen nach oben gekehrte Spitze durch einen grünen Lorbeerkranz gesteckt ist). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 9. Sept. 1780 für Friedrich Sehm, Lieutenant im k. pr. Grenadier-Bataillon v. Gillern.

Freih. v. Ledebur, II. S. 436. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 61.

Seiblitz, Seyblitz (in Grün ein Querbalken und über demselben der Kopf und Hals eines Hirsches). Ein im 18. Jahrh. in den Listen der k. preuss. Armee mehrfach genanntes Adelsgeschlecht. August Leopold Friedrich v. Seiblitz, Lieutenant im k. pr. Füsilier-Regimente Gr. v. Wied zu Neu-Wied, blieb 1760. Von den Söhnen desselben war Christoph Friedrich v. S. Lieutenant im Füsilier-Regimente v. Kleist und Johann Christian Friedrich v. S. 1781 Lieutenant im Füsilier-Regimente v. Pfuel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 436.

Seiboltsdorf, Freien-Seiboltsdorf, Freiherren und Grafen (Freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Roth mit drei rechten Spitzen getheilt und 2 und 3 in Gold ein gekrönter, doppelter, schwarzer Adler mit goldener Bewehrung. Bei Erhebung in den Grafenstand ist zu dem freiherrlichen Wappen nur noch ein Mittelschild gekommen. Derselbe ist von Roth und Silber der Länge nach getheilt und zeigt bis an die Kniee einen jungen Mann, bekleidet mit blauer Jacke, eisenfarbigem Kürass und von Silber, Blau u. Roth abwechselnd der Länge nach getheiltem Schürzrocke, dessen Blechhaube mit drei Straussenfedern, roth, silbern und blau, besteckt ist und der, die Linke in die Seite stemmend, in der Rechten ein blankes Schwert hält). Reichs-Freiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 15. Jan. 1643 für Hans Georg u. Franz Albrecht v. Freien-Seiboltsdorf, Erbtruchsessen des Hochstifts Freisingen und Reichsgrafendiplom vom 2. Juni 1692 für Johann Georg Freih. v. F.-S., kurbayer.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

w. Geh. Rath und Vicedom zu Landshut. — Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches auch Seiboldsdorff, Sibelsdorff, Seibelsdorff u. Seyboltsdorff geschrieben wurde u. seinen Namen u. seine Herkunft von dem Schlosse Seiboltsdorf im Landshutischen Pflegegericht Vilsbiburg herleitet. Das Prädicat: Freien führte die Familie schon in sehr früher Zeit, denn Wonhardus (Wernardus) kommt nach den Monument. Boicor., IX. S. 559 bereits 1190 als Liber de Seboltesdorf urkundlich vor. Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Heinrich dem Grossen, dessen Nachkommen sich im 14. Jahrh. in drei Linien schieden, in die Pöringische, die Schenkenauische u. die Ritterwörthische. Die Pöringische Linie starb 1602 mit Christoph Bernhard aus, welcher die Güter Gerzen, Mangern, Johannsbrunn, die er noch vor seinem Tode verkaufte, Niederpöring und den vordern Antheil an Seiboltsdorf besass; nachdem 1594 Achatz S. aus eben dieser Linie, welcher die Herrschaft Falkenstein, den mittlern Antheil an Seiboltsdorf, Hofstärnig u. Neuhausen inne hatte, zu Regensburg, wo er zur evangelischen Religion übergetreten und Veit Erasmus, welchem Münchsdorf, Wännersdorf und der hintere Antheil an Seiboltsdorf zustand, um 1599, und zwar Beide ohne Erben, gestorben waren. — Der Stifter der Schenkenauischen Linie war Wernhard, Sohn Heinrich des Jüngeren und Enkel Heinrich des Grossen, der 1422 die Schenkenau vom Herzoge Wilhelm III. kaufte und 1428 Kammermeister zu München war. Diese Linie blüht noch jetzt in der älteren Victors-Linie. Victor hatte drei Söhne, von welchen Stephan, gest. 1618, 1612 zum Bischofe von Freisingen erwählt wurde und 21. Nov. 1614 seine Brüder, Hanns Georg und Hanns Albrecht, mit dem Erbtruchsessen-Amte des Hochstifts Freisingen belehnte. Beide, später, s. oben, Freiherren, stifteten eine ältere und jüngere Linie. Die letztere schied sich mit Hanns Albrechts Söhnen, Victor Adam, kurbayer. w. Geh. Rath und Vicedom zu Burghausen und Ott Heinrich, abermals in zwei Nebenlinien: die Roggensteinische und Rückerlingische. Die Roggensteinische verblieb im freiherrlichen Stande und erlosch 1776 mit Ferdinand, kurbayerischen General-Feldmarschall-Lieutenant, die Rückerlingische aber im Mannsstamme 1741 mit dem Grafen Ludwig Hermann. Die ältere Hanns Georgische Linie erhielt, wie oben angegeben, 1692 mit Hanns Georg (II) — Enkel des Stifters der Linie Hanns Georg (I) den Grafenstand und blühte fort. Der Stifter der dritten Hauptlinie, der Ritterswörthischen, war Hans, Heinrich des Grossen Enkel, welcher 1424 die Veste Ritterswörth vom Herzoge Ernst erhielt. Dieselbe theilte sich ebenfalls in zwei Nebenlinien, deren gemeinschaftlicher Stammvater, Georg, kaiserl. Obert, 1641, s. oben, den Reichsfreiherrnstand erlangte. Derselbe hatte drei Söhne: Alexander Ludwig blieb als kaiserl. und kurbayer. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Herr der Grafschaft Lünersen u. Menkoffen 1693 im Sturme von Belgrad, Georg Christoph aber hinterliess vier Söhne, von welchen Maximilian Friedrich, geb. 1668 u. gest. 1715, der 1694 zur katholischen Religion überging, die spätere bayerische, freiherrliche, Franz Christoph aber, geb. 1663 und gest. 1725, kurbayer. Feldmarschall-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lieutenant, die hessische oder gräfl. Ritterswörther Linie stiftete. Die ältere, oder bayerische freiherrliche Linie erlosch im Mannsstamme 1777, die jüngere oder hessische Linie ging 1814 ganz aus. — Was die noch blühende ältere Victors-Linie des Schenkenauischen Hauptstammes anlangt, so stieg dieselbe, wie folgt, herab: Graf Johann Georg, s. oben, zweite Gemahlin: Maria Franzisca Grf. v. Tauffkirchen zu Guttenburg, geb. 1636, verm. 1667 und gest. 1697; — Gr. Johann Franz Ignaz, geb. 1673 und gest. 1711, kurbayer. Kämmerer und w. Hofrath: Maria Anna Franziska Freiin v. Lerchenfeld-Aham, geb. 1681, verm. 1702, gest. 1756; — Gr. Johann Franz Xaver, geb. 1719, gest. 1774, kaiserl. und kurbayer. Kämmerer: Maria Eleonore Freiin v. Haacke, geb. 1722, verm. 1741 und gest. 1782. — Gr. Vitus Franz Xaver, geb. 1758 und gest. 1825, k. bayer. Kämmerer und dritte Gemahlin: Theresia Grf. v. Fugger zu Schwindegg, geb. 1775, verm. 1796 und gest. 1839; — Gr. Joseph Leopold, geb. 1805, gest. 1850: k. bayer. Kämmerer und Rittmeister à la suite, Kreis-Inspector der Landwehr in Nieder-Bayern und Herr auf Freien-Seiboltsdorf und Nieder-Aichbach in Nieder-Bayern: Mathilde Freiin v. Dürnitz, verm. 1834; — Gr. Carl August Theodor, geb. 1838, Herr auf Freien-Seiboltsdorf und Nieder-Aichbach. Die Schwester desselben, Grf. Adelheid, ist 1837 geboren.

Wig. Hund, II. S. 291—300. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2312—14. — *Zedler*, 36. S. 1329. — *Einzinger v. Einzing*, bayer. Löwe, II. S. 509. — *Jacobi*, 1800, II. S. 209—11. — *v. Lang*, S. 73 und 74. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 811 u. 12. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, I. S. 242—44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 277 und 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 224. — *Siebmacher*, I. 77; v. Seyboltzdorf, Bayerisch. — *Tyroff*, I. 73 Nr. 1. R.-F. H. v. F.-S. und Nr. 2: R.-Gr. v. F. S. und Siebenkees, I. S. 23—25. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 17 u. v. Wölckern, Abth. 1. S. 36 und 37.

Seibt, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Carl Heinrich Seibt, k. k. Rath u. Lehrer der Weltweisheit u. Moral zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Seichwalter, Edle v. Walterau. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1698 für Franz Seichwalter, k. k. Militair-Verpflegungsofficier, mit: Edler v. Walterau.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seida und Landensberg, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau eine vierblättrige, silberne Rose mit goldenen Butzen u. 2 u. 3 in Silber ein rechtsgekehrter, doppelt geschweifter, goldener Greif). Kur-Pfälzischer Freiherrnstand. Diplom vom 28. Juni 1728 für Franz Ferdinand v. Seida und Landensberg, k. k. Rath und Ober-Beamten der Markgrafschaft Burgau. — Ein aus Tirol in die ehemalige österreichische Markgrafschaft Burgau (im jetzigen Kreise Schwaben und Neuburg des Kgr. Bayern) gekommenes Geschlecht. Jacob Seida (Seyda), Schlosshauptmann zu Ambrass, wurde 1562 geadelt, der Sohn desselben, Ferdinand v. S., erwarb das Schloss Landensberg in der Markgrafschaft Burgau, die Nachkommen kamen in das Augsburger Patriciat u. Franz Ferdinand brachte, wie angegeben, den Freiherrnstand in die Familie. Der Sohn des Freiherrn Franz Ferdinand, Freih.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Johann Nicolaus, kur-pfälz. Hofgerichtsrath, setzte den Stamm fort und vier Enkel desselben: Johann Wilhelm Ferdinand Freih. v. Seida und Landensberg, geb. 1762, k. bayer. Ober-Lieutenant a. D., Franz Xaver Ferdinand Leonhardt, geb. 1765, k. bayer. Verwaltungsrath in Augsburg, Johann Baptist, geb. 1772, in k. bayerischen Militairdiensten und Franz Eugen Joseph Anton, k. bayer. Kämmerer und Kreisrath in Augsburg, wurden nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe aufgenommen.

v. Lang, S. 239 und 40. — W. B. d. Kgr. Bayern. IV. 12. und v. Wölckern, Abtheil. 4. S. 27. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 60 und S. 58. — *Kneschke*, II. S. 401.

Seidel (Schild von Silber u. Roth, oder auch von Roth u. Silber der Länge nach getheilt, mit einem, die Hörner aufwärts kehrenden blauen Monde). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom Könige Friedrich Wilhelm I. von Preussen von 1721 für die Gevettern Andreas Erasmus und Gottfried Ludwig Seidel. — Ein aus der Schweiz stammendes Geschlecht, welches 11. April 1544 das beschriebene Münzmeistersche Wappen und 11. Oct. 1550 den Reichsadel bestätigt erhielt. Dasselbe hatte 1315 die Schweiz verlassen, war nach Deutschland gezogen und breitete sich im Meissenschen, in der Mark Brandenburg und in Schlesien aus. In der Mark Brandenburg besass die Familie in Berlin 1533 ein Haus am Mühlenhof und 1600 ein Burglehn bei der Klosterkirche, war schon 1553 zu Tegel, früher Ziegel, 1640 zu Trebus, 1650 zu Blankenfelde, 1651 zu Malchow, 1656 zu Müllrose, 1670 zu Klein-Schönbeck und 1699 zu Wartenberg begütert, erwarb dann im 18. Jahrhunderte noch andere Besitzungen und hatte noch 1730 das Gut Wartenberg und 1751 die Rittergüter Biesdorf und Lüdersdorf inne. In Schlesien, wo auch eine andere Familie dieses Namens vorkam, sass das hier in Rede stehende Geschlecht 1620 zu Gugelwitz unweit Militsch und zu Ober-Stradam bei Polnisch-Wartenberg. — Chr. Loewen, Göttl. unwandelbare Providenz in christl. Heirathssachen. Eine Traurede mit vielen, die Familie v. Seidel betreffenden Nachrichten. Berlin, 1679.

Sinapius, I. S. 879 und II. S. 997. — *Seifert*, adel. Stammtafeln, I. Nr. 16. — *Gauhe*, II. S. 1810—14. — *Zedler*, 36. S. 1399 und 1400. — *G. G. Küster*, Gesch. des adel. Geschlechts der v. Seidel. Berlin, 1757. — N. Pr. A.-L. V. S. 415 u. 16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 436 u. 37. — *Siebmacher*, V. 142: v. Seidell, Meissnisch. — *v. Meding*, III. S. 611 u. 12. — W. B. der Preuss. Monarch. IV. 62. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 77.

Seidel, Edle (Schild geviert: 1 u. 4 von Gold und Roth schrägrechts getheilt, mit einer auf die Theilungslinie gelegten, doppelten, französischen Lilie von gewechselten Farben (alt v. Seidelsches Wappen) und 2 und 3 von Silber und Roth der Länge nach getheilt, mit einem die Hörner nach oben kehrenden, blauen Halbmonde (das Münzmeistersche Wappen). Reichsadels- und Ritterstand. Diplom vom 22. Dec. 1721 für Johann Georg Gottfried v. Seidel, k. poln. und kursächs. Commerzien-Rath, Georg Christoph v. S. und Georg Heinrich v. S., Gebrüder mit dem Prädicate: Edle v. und mit Vermehrung des Wappens. Dieselben gaben an, Abkömmlinge der im vorstehenden Artikel aufgeführten, alten, schweizerischen Familie zu sein. Das

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschlecht war in der Ober-Lausitz 1733 um Lauban und Görlitz zu Bohra, Lomnitz, Nieda, Wilka und Kösslitz gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 437. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 27—29 und Tab. 167. — W. B. d. Sächs. Staaten, IV. 78.

Seidel, Ritter (in Silber drei rothe Rosen). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 15. Juli 1692 für Georg Seidel, Herrn auf Koberwitz im Breslauischen, der Stadt Breslau Syndicus und vornehmsten Rathsgliede. Der gleichnamige Sohn, Georg v. Seidel und Koberwitz, war k. preuss. Kammerrath. Die Tochter des Letzteren, Susanna v. Seidel, vermählte sich mit Samuel v. Königsdorf und brachte den schönen Rittersitz Koberwitz an die später gräfl. Familie v. Königsdorf.

Sinapius, II. S. 997. — *Gauhe*, II. S. 1811. — N. Pr. A.-L. V. S. 415 u. 16. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437.

Seidel, Seydel (in Schwarz fünf, 2, 1 und 2, goldene Ringe). Altes, kärntner Adelsgeschlecht, welches aus der Schweiz, aus der dasselbe 1315 nach Deutschland ausgewandert sein soll, hergeleitet wird. Dem Wappen nach stand es mit der in der Mark-Brandenburg begütert gewordenen Familie, die auch ins Meissensche gekommen sein soll, von meissenschen Schriftstellern aber nicht erwähnt wird, in keinem Zusammenhange.

Sinapius, I. S. 879. — *Gauhe*, II. S. 1811. — *Siebmacher*, I. 47: Die Seydel, Kärntisch. — *v. Meding*, III. S. 611: Seidel in Kärnten.

Seidel, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Franz Ignaz Seidel, Doctor der Rechte und Advocaten in Kärnten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seidel v. Rosenthal (im Schilde drei, 2 und 1, Blumentöpfe mit Rosen). Ein in der Ober-Lausitz und zwar zu Bautzen und Zittau vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1752 zu Ober- und Nieder-Rübenau und zu Natzschkau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 437.

Seidenthal. Ein, in der Person des Franz Xaver v. Seidenthal, geb. 1796, Practicanten bei dem Rentamte Freising, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Derselbe hatte den Adelsstand bis zu dem Grossvater zurück bewiesen.

v. Lang, S. 545. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 72.

Seidewitz, s. Seydewitz, **auch Grafen.**

Seidl, Seydl, Seidel, Ritter (in Roth ein mit drei rothen Rosen belegter, silberner Querbalken). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 11. Mai 1729 für Georg Christoph Seidl. Der Stamm blühte fort und zu demselben gehörten: Maximilian Wilhelm v. Seidl, gest. um 1785 als Landrath des Saganschen Kreises, Georg Christian Gottlieb v. Seidl, gest. 1805, k. preuss. Geh. Rath und Kammer-Director zu Glogau und der Bruder desselben, Carl v. S., k. preuss. Major a. D. und Landrath des Lübener Kreises, bekannt durch ein Werk über

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friedrich den Grossen. Die Familie sass bereits 1720 zu Hirschfeldau im Saganschen und war noch 1800 zu Baudmannsdorf im Kr. Goldberg-Hainau und 1830 zu Buchwäldchen im Kr. Lüben begütert.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437.

Seidl v. Adelstern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Joseph Seidl, k. k. Oberlieutenant bei dem Militair-Grenz-Cordon in Böhmen, mit: v. Adelstern.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seidlitz, Seydlitz, Seidlitz-Kurtzbach, Kurzbach-Seidlitz, Seidlitz und Gohlau, auch Freiherren und Herren (in Silber drei über einander querliegende, rothe Fische, die Köpfe rechts gekehrt, nach Einigen Karpfen, nach Anderen Hechte). Böhmischer Freiherrn-böhmischer, alter Herren-böhmischer, alter Freiherrn- u. Preussischer Freiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom von 1591 für Hertwig v. Seidlitz auf Schönfeld; böhmisches, altes Herrenstandsdiplom vom 5. Aug. 1701 für die Gebrüder Melchior Siegmund und Siegmund Ferdinand v. S. und böhmisches, altes Freiherrndiplom von 1710 für Dieselben; böhmisches Freiherrndiplom vom 8. Aug. 1736 für die Gebrüder Bogislaus Sigmund, Julius Sigmund, Carl Sigmund und Georg Sigmund v. S. und Preussisches Freiherrndiplom vom 15. Oct. 1786 für Friedrich Wilhelm v. S., königl. Landrath. — Eins der ältesten und angesehensten, schlesischen Adelsgeschlechter, reich an Gütern und Sprossen, welches, nach einer Urkunde von 1580, 47 Geschlechtsgenossen, die 56 Rittergüter besassen, umfasste. Dasselbe soll aus Thüringen stammen und schon in sehr früher Zeit vorgekommen sein, doch sind Nachrichten bis in das 12. Jahrh. historisch nicht festgestellt. Von dieser Zeit an aber werden die Nachrichten zuverlässiger: Balthasar v. S. tritt 1165 als Rath des Herzogs Boleslaus des Langen in Schlesien auf und Conrad v. S. wird 1233 als Schlesischer Rath genannt; Heinrich v. S. der Aeltere war 1298 ein tapferer Kriegsoberst des K. Albrecht I. und Tobias v. S. 1306 Oberster Kämmerer im Kgr. Böhmen, Hans v. S. 1499 Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und Melchior v. S. 1557 Hofrichter zu Schweidnitz. — Aus Schlesien breitete das Geschlecht sich in Böhmen, Polen u. in der Oberlausitz, im Meissenschen und Brandenburgischen, in Ostpreussen u. s. w. aus. In Schlesien, wo das Geschlecht weit verbreitet war u. viele Güter an sich brachte, ist Schönfeld im Schweidnitzschen das älteste Stammhaus, auch waren Köske und Rinnersdorf im Liegnitzischen, Töppliwode im Münsterbergischen, Strehlitz, Hönigern, Briese, Simsdorf, Karauschke, Mahljau und Lipe im Oelsischen, Schmellwitz und Guhlau im Breslauischen u. s. w. alte Besitzungen des Geschlechts. Nach Gauhe theilten ältere schlesische Historiker den Stamm in die Häuser Ludwigdorf im Oelsnischen, Nicklasdorf im Briegschen, Goltschütz und Kratzkau im Schweidnitzschen, Graednitz im Jauerschen u. Coppelwade im Münsterbergischen; neuere Schriftsteller aber nennen die Häuser Kapsdorf, Beilau, Schmitzdorf, Kuhnau, Struse, Burkersdorf, Grunau, Schmellwitz, Kratzkau, Göllendorf, Zucklau u. s. w. — In Böhmen gingen aus dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seidlitzschen Stamme nach Allem die nach ihren Stammsitzen Lasan und Bechinie genannten Familien, s. den Artikel: Bechine, Bechinie v. Laschan, Bd. I. S. 249, hervor. Die nach Polen gekommene und noch fortblühende Linie nahm, nach dem dort Korzboc genannten Wappenbilde, die Namen Seidlitz, Kurtzbach, Kurtzbach-Seidlitz, Seidlitz und Kurzbach an. In der Ober-Lausnitz sass die Familie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Badernitz, Crostau, Eulowitz, Gaussig, Rodewitz, so wie im Meissenschen zu Kötzschwitz unweit Leipzig. In das Brandenburgische kam dieselbe meist erst in dem 18. Jahrhunderte und war dann auch im Posenschen ansehnlich begütert. — Von den Sprossen des Stammes gelangte besonders im siebenjährigen Kriege zu besonderem Ruhme Friedr. Wilhelm Freih. v. Seidlitz, geb. 1721 zu Cleve und gest. 1773 zu Ohlau, k. preuss. General der Cavalerie, Chef eines Cuirassier-Regiments, General-Inspecteur der Cavalerie in Schlesien, Drost zu Plotho und Herr auf Minkowski bei Brieg und Schermeisel im Posenschen, welchem Friedrich der Grosse auf dem Wilhelmsplatze in Berlin ein Denkmal aus cararischem Marmor von Tassaert setzen liess. — Ueber den neuesten Personalbestand des freiherrlichen Hauses v. Seidlitz und Gohlau liegen genaue Nachrichten vor. Haupt desselben ist: Carl Freih. v. Seidlitz und Gohlau — Sohn des 1811 verstorbenen Freiherrn Ferdinand (I.), Herrn auf Gohlau, Schmellwitz u. s. w. aus der Ehe mit Luise Grf. Sandreczky v. Sandraschütz, gest. 1831, Erbfrau auf Cattern — Herr der Herrschaft Constadt im Kr. Kreutzburg in Schlesien, verm. 1837 mit Friederike v. Buchs, aus welcher Ehe drei Töchter, die Gräfinnen Agnes, Antonie und Alwine, stammen. Die beiden Brüder des Freih. Carl waren die Freiherren: Ferdinand (II.) und Heinrich. Freih. Ferdinand (II.), geb. 1795 u. gest. 1850, Herr der Herrschaft Gross-Gohlau bei Neumarkt, hatte sich 1818 vermählt mit Wilhelmine v. Jantha-Polczinska, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Hugo, k. preuss. Lieutenant a. D., Freih. Heinrich aber, geb. 1804 und gest. 1846, k. pr. Oberförster des Forstbezirks Zedlitz, vermählte sich 1836 mit Clementine v. Schlieben und hat eine Tochter und zwei Söhne, die Freiherren Heinrich, geb. 1842 und Ludwig, geb. 1846, hinterlassen. Auch die v. Seidlitz und Kurzbach, so wie andere adelige Linien des Stammes haben begütert fortgeblüht. Nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Adolph v. Seidlitz (Seydlitz), Landes-Aeltester, auf Ober- und Nieder-Habendorf im Kr. Reichenbach; Theodor v. S. auf Winiec im Kr. Mogilno im Posenschen; Rudolph v. S. und Kurzbach, k. pr. Kammerherr und Landes-Aeltester, auf Pilgramshain (Majorat) im Kr. Striegau und Nieder-Struse im Kr. Neumarkt; Herrmann v. S. und Kurzbach, Premierlieutenant a. D., auf Leipitz und Sadewitz im Kr. Nimptsch; Carl Constantin Freih. v. S. auf Szrodke im Kr. Birnbaum und Freih. v. S. und Gohlau auf Ellguth im Kr. Kreuzburg. — In der k. sächs. Armee standen in neuester Zeit als Hauptleute: Ludwig Ehregott und Friedrich Fürchtegott v. Seydlitz. Ersterer wurde vor Kurzem Major und Landwehr-Commandant.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Hoepping, de jure insign. C. 9. S. 409. — *Balbini* Epitom. Bohem. S. 628 et Ejusd. Prooem. Stemm. Tabul. S. 82. — *Knauth*, S. 576. — *M. S. Martini* Extract aus Paprotzky böhm. Chronik von dem uralten Wappen und Geschlechte der Freih. v. Seidlitz. Dresden, 1701. — *Sinapius*, I. S. 880–90 und II. S. 997—1005. — *Pfeifer*, vom Mährischen Adel, S. 185. — *Gauhe*, I. S. 2315—18. — *Zedler*, 36. S. 1452. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 100 und 101. — N. Pr. A.-L. IV. S. 209 und 10. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 437—39 und III. S. 343. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1858, S. 704 und 705, 1863. S. 896 und 97 und 1865. — *Siebmacher*, I. 56: v. Seidlitz, Schlesisch und V. 38: Seidlitz v. der Kunau, Oesterr. Ritterstands. — *v. Meding*, II. S. 557 und 58. — W. B. d. Preuss. Monarchie, II. 63: Frh. v. S. nach dem Diplome von 1786. — W. B. d. Sächs. Staaten, X. 83.

Seifersdorf, Seiffersdorf, Seyfersdorf. Altes, schlesisches und sächsisches Adelsgeschlecht. In Schlesien blühte ein Geschlecht dieses Namens im 14. Jahrhunderte und ebenso in Sachsen, wo 1560 ein Oberstlieutenant v. Seifersdorf das Gut Rosenburg unweit Calbe besass. Aus Sachsen wendete sich die Familie nach Ostpreussen, wo dieselbe Neuhoff im Rastenburgischen und Güter im Angerburgischen erwarb.

Freih. v. Ledebur, II. S. 439.

Seiferlitz, s. Seyfferlitz, **Freiherren.**

Seiffert, Seifert, Seyfert, Seyffert. Böhmischer Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom vom 13. März 1726 für die Brüder Joseph Philipp und Anton Franz Seyffert und Ritterdiplom von 1749 für Joseph Philipp v. Seyffert, böhmischen Repräsentations- und Kammerrath. Die Empfänger dieser Diplome gehörten zu einem breslauischen Geschlechte, welches, v. Seyfert geschrieben, 1699 zu Lohe bei Breslau sass und aus welchem Sigismund v. Seiffert, Raths-Aeltester und Ober-Kriegs-Commissar der Stadt Breslau, 1702 starb.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 307 und 8 und S. 450. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439.

Seiffert, Seifert v. Ronnenfeldt. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1704 für Christoph Franz Seifert, mit: v. Ronnenfeldt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 448. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439.

Seifried, Ritter. Kurpfälzischer Adelsstand. Adels- und Ritterdiplom vom 4. Sept. 1789 für Joseph Elias Seifried, Kastner und Grenzhauptmautner in Kemnat (später Landschafts-Consulent in München). Der Sohn desselben, Joseph Anton v. Seifried, geb. 1798, wurde als Zögling des königl. Erziehungs-Instituts in München, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 545 — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 72.

Seiger, Seyer, Seeger, Seggerden (im Schilde ein aus dem Schildesrande hervorwachsender Löwe). Ein aus dem Braunschweigischen ins Brandenburgische gekommenes und später in Pommern ansehnlich begütert gewordenes Adelsgeschlecht. — Joachim v. Seggerden oder Seiger, Braunschweigischer Marschall, trat 1545 als Marschall in die Dienste des Markgrafen Johann v. Cüstrin und wurde Herr auf Wulkow unweit Lebus. Im 17. und 18. Jahrhunderte brachte die Familie in Pommern mehrere Güter an sich. Dieselbe sass bereits 1649 zu Falkenhagen, Heinrichsdorf und Reinfeld und 1652 zu Bahrenbusch, erwarb dann auch anderen Besitz und war noch 1745 zu Barkenbrügge, Grünhof, Plietnitz u. Steinfurt, so wie 1751 zu Steinburg und 1784 zu Reinfeld begütert.

Freih. v. Ledebur, II. S. 439.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seigneux, v. Signau, genannt v. Seigneux, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 von Blau und Silber geviert und mit einem, oben in Form einer Lilie ausgehenden, schrägrechts gestellten, goldenen Scepter belegt und 2 und 3 in Blau ein rechtsgekehrter, goldener Stier, von einem mit drei silbernen Sternen belegten, schrägrechten, rothen Balken überdeckt). Altes, schweizerisches, freiherrliches Geschlecht aus dem Emmenthale im Canton Bern stammend, aus welchem später, in Folge der immerwährenden Unruhen in der Schweiz und der gewaltsamen Umwälzungen in derselben, mehrere Linien nach und nach auswanderten und sich im deutschen Reiche, den Niederlanden, Spanien, Burgund und Italien, in der Grafschaft Romont, der Baronie Waadt, dem Bisthume Lausanne, in der Stadt Arau und von da endlich 1796 in dem adeligen Hause Heistern im Freyengrunde von Sel- und Burbach des jetzigen k. preuss. Kreises Siegen, so wie auch zu Daaden im Kreise Altenkirchen, niederliessen. — Das in den Händen der Familie sich befindende ganz vollständige Stammregister weis't gründlich nach, dass dieselbe von dem sehr alten Adel der Barone v. Signau, oder v. Signaw aus der Schweiz rechtmässig abstammt. Dieses Stammregister geht vom Jahre 1146 bis 1859, in welchem letzteren Jahre in den Preussischen Kreisen Siegen und Altenkirchen folgende Glieder der Familie lebten: Charles Frederic v. Seigneux — Sohn von François Louis II. — geb. 1799, Geschlechts-Aeltester, Bürger zu Lausanne und Eigenthumsbesitzer zu Daaden, früher in schweizerischen und später in k. preuss. Militairdiensten, vermählt in kinderloser Ehe mit Sophie Emmerich; Theodore Louis v. S., geb. 1801, verm. in erster Ehe mit Frederique Meyer, gest. 1836 und in zweiter mit Johannette Pfeifer; Gottlieb Alexander v. S., Eigenthums-Besitzer des adeligen Hauses zu Heistern im Kr. Siegen, geb. 1806; Alexander v. S., geb. 1810, Mit-Eigenthums-Besitzer des adeligen Hauses in Heistern, Charles Louis v. S., geb. 1819 zu Burbach; François Louis III. v. S., geb. 1823 zu Wahlbach und Caroline Chretienne Sophie v. S., geb. 1828 — in der Schweiz aber wohnten 1859 noch, neben zwei Töchtern des Stammes, zwei männliche Sprossen: Frederic v. S. — Sohn des 1841 verstorbenen Georg Hyde v. S. — vermählt mit einer Tochter aus dem edlen Genfer Hause Fazy, gest. 1841 und Charles III. v. S. — Sohn des Jules Gabriel v. S. — verm. mit Emma Baronin v. Halwyl auf Schloss Halwyl in Aargau

Handschriftl. Notizen. — *Freih v. Ledebur*, III. S. 343.

Seila v. Reinburg, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 16. Sept. 1676 für Johann Wenzel Seila v. Reinburg.

v. Hellbach, II. S. 471.

Seilbitz. Ein früher im 17. Jahrh. in Kur-Sachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht. Johann Flessen v. Seilbitz war von 1640—1649 kursächs. Amtsschösse und hatte sechs Kinder hinterlassen. — Glieder der Familie lebten in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts in Brasilien u. D. Warnhagen in Arolsen suchte im Allgem. Anzeiger

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Deutschen, 1819, Nr. 203, S. 2159, einige Nachrichten über diese Familie, besonders über Georg Andreas v. Seilbitz, da bei dem Erdbeben in Lissabon die Familienpapiere verloren gegangen wären.

Zedler, 36. S. 1532: Angaben aus einer Leichenpredigt. — *v. Hellbach*, II. S. 471.

Seilenfeld, Simonides v. Seilenfeld, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 29. Juli 1706 für Ludwig Simonides v. Seilenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208. — *v. Hellbach*, II. S. 471.

Seilern und Aspang, Grafen (Schild geviert mit Mittelschilde. Im gekrönten, blauen Mittelschilde ein rechtsschreitender, doppelt geschweifter, goldener Löwe: Stammwappen. 1 und 4 ein einwärts sehender, schwarzer Adler und 2 und 3 in Roth zwei schräge, sich kreuzende, silberne Schwerter mit goldenen Griffen). Reichsgrafenstand. Diplom vom 4. Nov. 1713 für Johann Friedrich (I) Freiherrn v. Seilern und Aspang, k. k. Geh. und Conferenzrath und k. österr. Hofkanzler (gest. 1715), mit seinem gleichnamigen, von ihm adoptirten Neffen, Johann Friedrich Freih. v. Seilern und Aspang, k. k. Hofrath, welche Beide vom K. Leopold I. bereits 1693 den Freiherrnstand erhalten hatten. — Altes, angesehenes, aus St. Gallen in der Schweiz nach Nürnberg gekommenes Geschlecht, wo dasselbe den Patricierstand erlangte. Aus Nürnberg begab es sich 1430 nach der Pfalz, wendete sich später nach Oesterreich und erhielt 1684 den Reichsritterstand. — Graf Johann Friedrich (II.), geb. 1675 und gest. 1751 — Sohn Christians R.-Ritters v. S. und A. und Adoptivsohn des Gr. Johann Friedrich (I.) — k. k. w. Geh. Rath, Vice- und Hofkanzler, erhielt 10. Juni 1715 das ungarische Indigenat und 1735 das Oberst-Erb-Postmeister-Amt in Mantua, sowie das Oberst-Erbland-Küchenmeister-Amt in Kärnten. Aus seiner Ehe mit Anna Maria Grf. v. Lengheim, geb. 1692, vermählt 1715 und gest. 1773, stammte Graf Christian August, geb. 1717 und gest. 1801, Herr der Herrschaften Luckow, Kralitz, Litschau, Alttitschein, Przyilepp u. Hezendorf, sowie der Lehen Martienitz, Karowitz und Strzebietitz, Träger der oben angeführten Erbämter, k. k. w. Geh. Rath u. Kämmerer, verm. 1741 mit Charlotte Grf. zu Solms-Sonnewalde, gest. 1783. Aus dieser Ehe entspross als dritter Sohn: Graf Carl August, geb. 1754, gest. 1806, Herr der Herrschaft Alttitschein, k. k. Kämmerer u. Gubernial-Rath in Brünn, verm. 1787 mit Maria Maximiliane Grf. v. Wurmbrand, geb. 1770 und gest. 1838. Aus dieser Ehe stammte Graf Joseph August, geb. 1793 und gest. 1861, k. k. Kämmerer, Herr der Fidei-Commissherrschaften Litschau, Kralitz und Luckow und Besitzer der Lehen Kurowitz, Martienitz und Strzebietitz, Oberst-Erbland-Küchenmeister in Kärnten u. s. w., verm. in erster Ehe 1817 mit Maria Leopoldine Grf. Zichy v. Vásonykeó, geb. 1800 und gest. 1828 und in zweiter 1830 mit Antonie Freiin v. Krosigk, geb. 1811. — Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt: Graf Joseph, geb. 1823 — ältester Sohn des Grafen Joseph August aus erster Ehe — Herr der Fideicommiss-Herrschaften Litschau in Nieder-Oesterreich, Kralitz und Luckow und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mitbesitzer der drei Lehen Kurowitz, Martienitz, Strzebititz in Mähren, Oberst-Erbland-Küchenmeister in Kärnten, k. k. Kämmerer u. Rittmeister in d. A., verm. 1856 mit Elisa Grf. Stürgk, geb. 1838, aus welcher Ehe ein Sohn, Franz Joseph Maria, geb. 1839, entspross. — Die Geschwister des Grafen Joseph aus des Vaters erster Ehe sind zwei Schwestern, Grf. Crescentia, geb. 1820, verm. 1844 mit Ludwig Gr. Norman v. Audenhove und Grf. Amalie, geb. 1826, verm. 1851 mit Wilhelm Freih. v. Hornstein-Bussmannshausen, k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Generalmajor u. s. w. und ein Bruder, Graf Carl, geb. 1825, Herr der Herrschaften Alttitschein, Zieranowitz, Przylepp und des Freihofes Martienitz in Mähren, Mitbesitzer der obengenannten drei mährischen Lehen, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1849 mit Maria Grf. v. Hardegg, geb. 1831, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Seraphine, geb. 1850, zwei Söhne stammen: Franz de Paula Carl Max, geb. 1852 und Julius Maximilian, geb. 1858. Aus der zweiten Ehe des Grafen Joseph August entsprossten, neben zwei Töchtern, Grf. Luise, geb. 1833, verm. 1858 mit Adolph Freiherrn Brenner v. Felsach, k. k. Kämmerer, a. o. Gesandten u. s. w. u. Grf. Henriette, geb. 1838, verm. 1856 mit Ernst Freih. v. Laudon auf Bistritz am Hosteiner Berge in Mähren, drei Söhne, die Grafen: Leopold, geb. 1834, Hugo, geb. 1840, k. k. Lieutenant in d. A. u. Paul, geb. 1842, k. k. Cürassier-Lieutenant, welche sämmtlich Mitbesitzer der mährischen Lehen Kurowitz u. s. w. sind. Die beiden Schwestern des Gr. Joseph August sind: Grf. Johanne, geb. 1797, verw. Freifrau v. Fahnenberg und Grf. Crescentie, geb. 1799, erst verw. Grf. Zichy v. Vásonykeó, dann verw. Grf. Széchényi.

Die ausgelöschte kurpfälzische Simmersche Stammlinie, 1693. — *Tenzel*, Bibliothek, II. S. 635. — Europaei. Fama, Th. 175. S. 20. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 416. — *Gauhe*, I. 8. 3122—24. — *Zedler*, 36. S. 1537. — *Billerbeck*, Reichsst. S. 75. — *Jacobi*, 1800. II. S. 351. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29. — *Schmutz*, III. S. 582. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart. II. S. 455 und 56. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439. — Geneal. Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1859. S. 778 (Besitz) 1864. S. 808—10, 1866 und histor. Handb. zu Demselben. S. 909. — W. B. d. Oesterr. Monarchie: Gr. v. S. u. A.

Seinsheim, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 von Silber und Blau sechsmal der Länge nach getheilt: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold ein rechtsspringendes, gekröntes, schwarzes und hauendes, wildes Schwein: erloschene Familie v. Sinsching). Reichsgrafenstand. Diplom vom 17. Sept. 1705 für Maximilian Franz Maria Freiherrn v. Seinsheim, Sünchinger Linie, k. k. Kämmerer, kurbayer. w. Geh. Rath, Hofraths-Präsidenten, auch Oberhofmeister des Kurprinzen und vom 18. Dec. 1711 für Maximilian Eberhard Freih. v. Seinsheim, Wengscher Linie, kurbayer. Kammerherrn und Pfleger zu Heilsberg. — Eins der ältesten, fränkischen Adelsgeschlechter, dessen Stammhaus nebst dem gleichnamigen Städtchen unweit Ochsenfurt am Main liegt. Die Familie, die in älteren Urkunden Saunsheim und Sauensheim geschrieben wurde, war dem Rittercanton Ottenwald einverleibt. Bucelinus, Spener, Pastorius, Imhof u. A. leiten den Stamm von Conrad, einem Sohn Erkingers, Herzogs in Alemannien, ab. Conrad soll, nachdem der Vater unglücklich geendet, von seinem Pathen, dem Herzoge Conrad in Franken und Lothringen, erzogen worden sein und an den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grenzen des Ardenner-Waldes ein Schloss, Sein-Neuesheim, erbaut haben. Aus diesem Namen sei später der Name Seinsheim entstanden und die Nachkommen hätten sich Seinsheim genannt. — Die Brüder Wilhelm und Friedrich sollen schon um 935 gelebt haben und Apollonius, zu Stephansberg gesessen, stand bei dem K. Rudolph v. Habsburg in grossem Ansehen und zog mit demselben 1276 u. 1278 gegen Ottokar König in Böhmen. Ausser Stephansberg gehörten zu den ältesten Besitzungen des Geschlechts: Wiesenbrunn, Ippesheim, Ottershausen, Wielandsheim, Hohen-Kottenheim, Liebenau, Wildberg, Herbolzheim, Koppenwind u. s. w., nach welchen Besitzungen sich mehrere Linien nannten, die längst wieder erloschen sind. — Im 15. Jahrh. trennte sich vom Seinsheimischen Stamme der Ast der Herren und Grafen, jetzigen Fürsten v. Schwarzenberg. Es kaufte nämlich Erkinger v. Seinsheim, geb. 1362, von den Herren v. Vestenberg 1420 die fränkische Herrschaft Schwarzenberg und nahm von derselben Titel und Wappen an (die Schwarzenberge führten und führen den Schild von Silber und Blau achtmal der Länge nach gestreift). Seit dieser Zeit theilt sich der Seinsheimische Stamm in die Häuser Seinsheim und Schwarzenberg. — Georg v. S., gest. 1504, Herr zu Hohen-Kottenheim, kaiserl. Rath, erhielt, nach Abgange der Herren v. Weinsberg, das Reichs-Erbkämmerer-Amt, u. dem Neffen desselben, Georg Ludwig (I.), geb. 1514 und gest. 1591, Herrn zu Hohen-Kottenheim, Seehaus und Sünching, General-Feldmarschall der katholischen Liga, Obersten des fränkischen Kreises, Statthalter des Markgrafenthums Anspach u. s. w. wurde, mit seinem Vetter, Christoph v. Seinsheim, gest. 1582, Herrn zu Erlach, durch Diplom von 1580 die Freiherrnwürde verliehen, oder erneuert. Freih. Georg Ludwig (I.) hatte 1570 die bayer. Herrschaft Sünching gekauft, erlangte 1580 Sitz und Stimme auf der fränkischen Grafenbank und errichtete ein Fideicommiss u. ein Testament, in welchem er seinen Vetter, Freih. Georg Ludwig (II.), gest. 1599 — Sohn des genannten Freih. Christoph — zum Erben und, nach Erlöschen der Seinsheimer, die Schwarzenberger einsetzte. Nach dem Tode des Freih. Georg Ludwig (I.) enstand ein langwieriger Process zwischen der schwarzenbergschen und der seinsheimischen Familie, dessen Ausgang, da Georg Ludwigs (I.) Testament wohl anders bestimmt haben mag, der war, dass Georg Ludwigs (II.) Urenkel, Friedrich Ludwig, gest. 1673, Herr zu Hohen-Kottenheim, Seehaus, Erlach, Sünching und Weng, die fränkischen Güter an Johann Adolph Fürsten von Schwarzenberg, so lange männlicher Fürstenstamm vorhanden, abtrat und von den Fideicommissgütern nur Sünching behielt. — Die Nachkommenschaft Friedrich Ludwigs schied sich in Bayern in die Linien zu Sünching (Sinching) und zu Weng. Aus der Linie zu Sünching erhielt Friedrich Ludwigs Enkel, Graf Maximilian Maria, s. oben, den Grafenstand u. der jetzige Standesherr, Graf Maximilian Joseph Erkinger, s. unten, ist desselben Urenkel. In die Linie zu Weng kam, wie erwähnt, der Grafenstand 1711 in der Person Maximilian Eberhards, zweiten Sohnes Friedrich Ludwigs. Mit Maximilian Eberhards Urenkel, Adam Friedrich Jo-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seph, ist 12. April 1834 die Wengsche Linie im Mannsstamme erloschen. — Die Ahnentafel der jetzigen Grafen v. Seinsheim Sünchinger Linie ist folgende: Maximilian Franz Maria, erster Graf, geb. 1681 und gest. 1737 — Sohn des Freiherrn Ferdinand Maria aus der Ehe mit Catharina Margaretha Freiin Schenck v. Stauffenberg — kurbayer. w. Geh. Rath, Hofraths-Präsident u. s. w.: erste Gemahlin: Anna Philippine Marie Grf. v. Schönborn, geb. 1685, verm. 1706, gest. 1721; — Joseph Franz Maria Ignaz, geb. 1707, gest. 1787, kurpfälz. w. Geh. Rath, Geh. Staats- und Conferenz-Minister, Obersthofmeister u. s. w., erste Gemahlin: Johanna Maria Constantia Grf. v. Hatzfeldt-Wildenburg, geb. 1616, verm. 1739 und gest. 1757; — Maximilian Clemens Joseph Maria, geb. 1751, gest. 1803, Oberst-Erbkämmerer des Herzogthums Franken, k. k. Kämmerer, kurpfälz. w. Geh. Rath u. s. w.: Maria Anna Freiin v. Frankenstein-Ullstadt, geb. 1754, vermählt 1772 und gest. nach 1800; — Johann Maria Arbogast Erkinger, geb. 1775, gest. 1830, k. bayer. Kämmerer, Regierungsrath u. s. w.: Clementine Freiin v. Frankenstein, geb. 1781, verm. 1801 u. gest. 1861. — Maximilian Joseph Erkinger Gr. v. Seinsheim, Freih. zu Sünching, geb. 1810, jetziges Haupt des gräflichen Hauses, Herr der Herrschaften Sünching, Schönach, Grafentraubach, Seehaus, Hohen-Kottenheim u. s. w., k. bayer. Kämmerer, verm. mit Maria Freiin v. Reding, aus welcher Ehe, neben sechs Töchtern, Grf. Anna, geb. 1833, vermählte Grf. v. Montgelas, Grf. Charlotte, geb. 1835, Hofdame I. M. der Königin Wittwe von Sachsen, Grf. Clementine, geb. 1837, vermählte Freifrau v. Lottersberg, Grf. Amélie, geb. 1840, Grf. Franzisca, geb. 1842 und Grf. Therese, geb. 1846, ein Sohn stammt: Gr. Carl Ferdinand, geb. 1848. — Von den Geschwistern des Grafen Maximilian sind vier Schwestern durch Vermählung in die Familien der Freiherren v. Reichlin-Meldegg, v. Würtzburg, v. Berchem und v. Kraus gekommen. — Von den Brüdern des Grafen Joseph Maria Abrogast haben den Stamm fortgesetzt: Graf Carl, geb. 1784, Herr auf Grünbach u. s. w., k. bayer. Kämmerer, k. Staatsrath, lebenslänglicher Reichsrath und zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe, verm. 1808 mit Isabella Grf. Lodron-Laterano, gest. 1815 und Graf August, geb. 1789, k. bayer. Kämmerer und lebenslänglicher Reichsrath.

Nic. Rittershusii Schema genealog. gentis de Seinsheim etc. Ohne Jahrzahl und Ort. — *Wig. Hund*, I. S. 335. — *Spener*, S. 528 und Tab. 22. — *Bucelini* Stemmat. P. III. — Pastorii Francon. rediviva, S. 206. — *Imhof*, Not. Proc. Lib. 5, c. 10. — *Gr. v. Brandis*, Nr. 52. — *Seifert*, recht auf einander folgende Ahnen, Nr. 33. — *Duellii* Miscellan. lib. 2. S. 162. — *Hübner*, II. Tab. 935. — *v. Hattstein*, I. Suppl. S. 30. — *Gauhe*, I. S. 2319—22 u. II. S. 1814 und 15. — *Zedler*, 36. S. 1551—54. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 168—77. — *Einzing v. Einzinger*, bayer. Löwe, I. S. 511—13 und Tab. 18. — *Salver*, Tab. 7 und S. 345, 346, 347 u. a. v. a. O. — *Jacobi* 1800, S. 352 und 53. — *v. Lang*, S. 72 und 73. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824. I. S. 809. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 457—59. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 810—12, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 910. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. v. S. — *v. Meding*, II. S. 552—55: Frh. und Gr. v. S. — Suppl. zu Sieb. W. B. VII. 3: Gr. v. S. — *Tyroff*, I. 110: Gr. v. S. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. Tab. 16 und v. Wölckern, Abth. 2 S. 34 und 35.

Seisenegg. Altes, österr. und steiermärkisches Rittergeschlecht, welches von 1284 bis 1518 bekannt war, dann aber erloschen ist.

Zedler, 36. S. 1558: nach Prevenhueber, Annal. Styrens.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seiter v. Seitern, Edle und Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1709 für Johann Carl Seiter, mit Edler v. Seitern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Sekora v. Sekenberg, auch Ritter. Böhmischer Adels- u. Ritterstand. Adelsdiplom von 1733 für Thomas Johann Sekora, Bürger in Brünn, mit: von Sekenberg und Ritterdiplom von 1734 für Denselben.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207 und 449.

Selasinski, Zelanzinski, Sellosen, Sellasen, Seltosen (in Silber ein liegender, rother Ochse). Ein bereits im 16. Jahrh. im Lauenburgischen begütertes Adelsgeschlecht, welches 1575 zu Zelasen, 1699 zu Schlaischow, 1724 zu Nawitz, Schimmerwitz und Schwichow und 1729 zu Schluschow, sowie 1790 zu Schmolsin im Kr. Stolp und noch 1836 zu Zelasen sass und aus welchem mehrere Sprossen in die k. pr. Armee traten. — Ein v. Selasinski, Major im Regimente Prinz Ferdinand von Preussen, fiel 1806 in der Schlacht bei Auerstädt und ein Bruder desselben, 1806 Capitain im Regimente v. Schenck zu Hamm, war 1820 aggregirter Major im 20. Inf.-Regimente und schied damals mit Pension aus dem activen Dienste. Im Regimente v. Manstein in Gnesen stand 1806 als Lieutenant Carl Friedrich v. Selasinski. Derselbe stieg von Stufe zu Stufe bis zum Generalmajor und Director der Militair-Examinations-Commission u. lebte später als General von der Infanterie a. D. — Als Subalternen-Offiziere traten mehrer Glieder der Familie in die k. pr. Armee.

Micrael, S. 530. — N. Pr. A.-A. V. S. 417. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 430. — *Siebmacher,* V. 159 unter dem Namen: Sellosen, Pommerisch. — *v. Meding,* III. S. 613: Seltosen.

Selb, Grafen (Schild geviert mit blauem, ein schwebendes, goldenes Kreuz zeigenden Mittelschilde, welches auf einem, auf der senkrechten Theilungslinie des Schildes stehenden, mit einer Schlange umwundenen Anker ruht: 1 der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein halber, gekrönter, schwarzer Adler u. links in Blau ein einwärtsgekehrter, silberner Löwe u. 2 ebenfalls der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein silberner Querbalken und links in Silber ein grüner, mit zwei gekreuzten Lanzen belegter Kranz, 3 in Silber ein grüner Kranz und 4 ebenfalls in Silber ein aus dem Feldesfusse aufwachsender Berg, auf beiden Seiten mit mehreren Spitzen, auf dessen oberster Spitze ein goldener Stern steht). Reichsgrafenstand. Diplom von 1732 für Johann Carl Freih. v. Selb u. für den Bruder desselben, Johann Anton, nieder-österreichischen Regimentsrath. — Ein seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in den kaiserl. Erblanden sesshaftes Geschlecht, aus welchem Johann Gabriel Freih v. S., erst nieder-österr. Münzminister und später Hofkammerrath, Herr der Herrschaften Waschenau, Wildtberg, Winnern, Leibnitz und Waldreichs am Wald u. s. w., 20. Febr. 1663 der ober-österr. Landschafts-Matrikel einverleibt, 1667 in den alten Reichsritterstand und 1673 in den Reichs-Panner- und Herrenstand versetzt wurde. Aus seiner Ehe mit Catharina v. Moser zu Ebreichstorff hinterliess derselbe, gest. 1679, neben drei Töchtern,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwei Söhne, die Freiherren Johann Franz und Johann Gabriel. Freih. Johann Gabriel, welcher schon 4. Nov. 1670 Freiherr geworden, blieb unvermählt und fiel 1711 als k. k. Oberst in der Belagerung von Turin, Freih. Johann Franz aber, Herr der Herrschaften Waschenau u. Brunau, starb 1711 im 38. Lebensjahre, nachdem aus seiner Ehe mit Juliana Josepha Grf. v. Althan, neben drei Töchtern, vier Söhne geboren worden waren: Johann Carl, Herr auf Schönbach u. Franckenhammer in Böhmen, Johann Ernst, jung gestorben, Johann Anton und Johann Otto Albinus, Posthumus. Von diesen erhielten, wie angegeben, Johann Carl und Johann Anton den Grafenstand. Graf Johann Carl setzte den Stamm fort. Von seiner ersten Gemahlin, einer Grf. v. Schärfenberg, hatte er sechs Kinder, doch starben alle jung, von seiner zweiten Gemahlin, Josephe Therese Grf. v. Hodiz, die, gest. 1778, ihm dreizehn Kinder geboren, hinterliess er 1771, neben zwei vermählten Töchtern, nur einen Sohn, den Grafen Johann Anton (II.). Derselbe, geb. 1732, k. k. Kämmerer u. seit 1769 Oberstwachtmeister des tirolischen Unterinnthalischen Scharfschützen-Regiments, hatte sich 1757 mit Caroline Grf. v. Heussenstamm vermählt, doch ist nicht bekannt, dass der Stamm fortgesetzt worden sei.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 418. — *Gauhe*, II. S. 1075 und 76. — *Zedler*, 36. S. 1583. — *Leupold*, I. 4. Bd. S. 608—10: mit dem Grafendiplome. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 29.

Selbach (in Gold drei schwarze Rauten, bald schrägrechts, bald schräglinks, auch wohl quergestellt, zuweilen mit einer rothen Rose in der rechten Oberecke, u. auch wohl geviert: 1 u. 4 in Gold eine rothe Rose und 2 u. 3 in Gold drei schräglinks gestellte, schwarze Rauten). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches vorzugsweise im Siegenschen u. Saynschen zu Burbach, Crottorf, Silsbach, Koverstein (1420), Langenau, Lohe, Neuenkirchen, Selbach und Zeppenfeld sass und in den verschiedenen Linien auch mit den Beinamen: genannt Dernbach, gen. Lange, gen. Lohe, gen. Quadfassel, gen. Riess u. s. w, vorkam. Das erwähnte gevierte Wappen führten die Selbach-Crottorf.

Fahne, I, S. 398. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 439 und 40 und III. S. 344. — *Siebmacher*, II. S. 111.

Selbitz, Sebnitz, Selwitz (Schild fünfmal von Roth, Silber, Schwarz, Silber u. Roth quergetheilt, oder in Roth drei aneinder geschobene Balken, von denen der mittelste schwarz, die äusseren silbern sind). Altes, fränkisches, im Canton Rhön-Werra und zu Crailsheim, sowie in den Rheinlanden sesshaft gewesenes Adelsgeschlecht, welches im Mannsstamme mit Valentin dem Jüngeren erloschen ist.

v. Falkenstein, Annal. Nordgav. I. VI. S. 225. — *v. Hattstein*, III. S. 491—93. — *Biedermann*, Canton Rhön-Werra, Tab. 425. — *Siebmacher*, I. 104: v. Selwitz, Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 557: v. Selwitz.

Selbold (in Blau zwei schrägrechte, silberne Balken, von denen der obere mit einem Lilienschnitt dreimal ausgeschnitten ist, doch so, dass der äussere Ausschnitt linker Seits sich im Schildesrande verliert). Altes, rheinländisches, von 1221—1613 vorgekommenes Adelsgeschlecht. Der Mannsstamm ging den 5. Febr. 1578 mit Hein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rich v. Selbold, Vicedom zu Mainz, aus, die Letzte ihres Stammes aber starb 18. Oct. 1613.

Humbracht, Tab. 246. — *Schannat*, S. 152. — *Siebmacher*, V. 130: v. Selbodt, Rheinl. — *v. Meding*, III. S. 612.

Selchow (in Silber drei quer nebeneinander stehende, vierblättrige Rosen, die erste roth, die zweite blau und die dritte silbern (im Umkreise oder Schattenfarbe gezeichnet). Altes Adelsgeschlecht der Neumark Brandenburg aus dem gleichnamigen Stammsitze unweit Frankfurt a. d. Oder, welches bereits 1372 zu Buchholz, Buchow, Carpzow, Günsdorf, Schönfeld, Selchow und Wassdorf, 1417 zu Lindow und 1451 zu Kirschbaum sass, dann mehrere andere Güter an sich brachte, namentlich aus den Häusern Lieben, Gandern, Clauswalde, Görbitzsch u. s. w. sich weiter ausbreitete und später auch nach Thüringen, Pommern und Schlesien kam und daselbst ansässig wurde. — Nicolaus v. Selchow tritt mit vielen Anderen vom Adel 1338 in einem, dem Magistrate zu Cöln vom Kurfürsten Ludwig zu Brandenburg gegebenen Confirmations-Briefe über Gründung eines Altars zu St. Petri als Zeuge auf; Joachim v. S., ein Mitbruder der Chorherren des grossen Chores zu Stargard, vermachte 1528 dem Archidiaconus u. seinem Official, jedem zwei Mark Silbers; Joachim Brand v. S. war um 1728 k. preuss. Landrath und Director der Landschaft Sternberg; Wolf Erasmus v. S., k. pr. Oberst u. Domherr zu Camin, starb 1740 und Wolf Balthasar v. S. a. d. H. Lieben, geb. 1684 und gest. 1744, stieg zur Würde eines k. pr. Generallieutenants und Chef eines Infanterie-Regiments. Aus dem Hause Lieben war Johann Bernhard v. S. Landes-Director zu Sternberg und der Sohn desselben Anton v. S. starb 1784 als Oberst a. D. zu Zielenzig; Friedrich Wilhelm v. S., Landrath der Grafschaft Hohenstein, starb 1784 und ein Major v. S., im 14. Infant.-Reg., der 1806 im Regimente v. Puttkammer gestanden, blieb 1815. — Der Stamm blühte fort u. nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Werner Erdmann Ludolph v. S., k. Regierungs-Präsident zu Frankfurt a. d. Oder, jetzt k. pr. Staatsminister und Minister der landwirthschaftl. Angelegenheiten, Herr auf Rettkewitz im Kr. Lauenburg; Friedrich Wilhelm Eugen v. S., k. Landrath des Kr. Ratibor, Herr auf Ponientzütz (alter Besitz) im Kr. Ratibor; Friedrich Eduard v. S., k. Kammerherr auf Rudnik, Herr auf Pommerswitz u. Alt-Wiendorf im Kr. Leobschütz, sowie auf Schonowitz im Kr. Ratibor u. Wilhelmine v. der Marwitz, vermählte Kammerherrin v. S. auf Rudnik im Kr. Ratibor.

Dithmar, S. 28. — *Gauhe*, I. S. 3124. — *Zedler*, 36. S. 1626 und 27. — *Dienemann*, S. 346, Nr. 67 und S. 419. — *v. Uechtritz*, Geschlechts-Erzähl., I. Tab. 22. — N. Pr. A.-L. IV. S. 211. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440. — *v. Meding*, I. S. 561. — Schlesisches W. B. I. 35. — Pommer. W. P. II. Tab. 26.

Seld (Schild quergetheilt: unten in Silber ein blauer Sparren und oben in Blau der Kopf und Hals einer Ziege). Ein aus Polen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Schlesien die Güter Grobeck, Schiroslawitz und Wofslawitz im Kreuzburgischen besass. Aus diesem Geschlechte entspross der als Schriftsteller, Mässigkeits-Apostel und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Patriot rühmlichst bekannte B. v. Seld, welcher um 1858 in Potsdam lebte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 440.

Seldeneck (Schild von Silber und Blau viermal quergetheilt). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht eines Stammes mit den Küchenmeistern v. Nortenberg. — Die v. Seldeneck besassen das Reichs-Küchenmeister-Amt und kommen daher in Urkunden als ministeriales imperii vor. Dieses Erbküchenmeister- oder Erbtruchsessen-Amt trug das Geschlecht von dem Kurfürsten bei Rhein (Pfalz) zu Lehen und nach Limäus und Spener verlieh 1538 Kurfürst Ludwig, Pfalzgraf, wegen besorgenden Abgangs des Seldeneckschen Stammes die Anwartschaft auf dieses Erbamt denen v. Waldpurg (Waldburg) Trier aber, S. 535 giebt an, dass das Erbtruchsessen-Amt erst nach Absterben der Herren v. Seldeneck den Truchsessen zu Waldburg im 16. Jahrh. zu Lehen gereicht worden sei.

Spener, S. 562. — *Salver*, S. 146, Tab. 18 u. S. 226, 305, 326 u. 564. — *Siebmacher*, II. 72: *Seldeneck-Nordenberg*, Fränkisch. — *v. Meding*, II. S. 555.

Seldern, Selder, Freiherren und Grafen (in Gold auf einem rothen Dreihügel ein aufgerichteter, rechtsschreitender, schwarzer Gemsbock mit roth ausgeschlagener Zunge). Reichs- u. böhmischer Freiherrn- und erbl.-österr. Grafenstand. Reichsfreiherrn-Diplom im kurpfälz. Reichs-Vicariate vom 20. Mai 1711 für Adam v. Seldern, kurpfälz. Minister-Residenten am Wiener Hofe u. für Dominic v. Seldern, wegen ihrer in England, im Reiche, in Spanien und in Schlesien geleisteten, treuen Dienste, wobei dieselben des durchlauchtigsten Erzhauses von Oesterreich Interessen gefördert, auch ihre Vor- und Eltern schon über hundert Jahre in den Reichsadelsstand sich befunden hätten; böhmisches Freiherrndiplom vom 9. Januar 1728 für den k. schles. Kammer- und Commerzienrath Dominicus Freih. v. Seldern, wegen seiner von vielen Jahren her schon dem K. Leopold I. geleisteten treuen und nützlichen Dienste und wegen der Emporbringung des schlesischen Commercii gezeigten besonderen Eifers, aus besonderen Gnaden, nebst dem Incolate von Böhmen, Mähren und Schlesien und Grafendiplom vom 22. Juni 1807 für Carl Florian Freih. v. Seldern, k. k. Kämmerer und Herrn auf Stranersdorf und Kaelberhar, wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft und vom 25. Januar 1845 für Johann Nepomuk Freih. v. Seldern, k. k. Kämmerer. — Die Selder, Seldern, oder, wie sie oft irrig geschrieben wurden, die Söldern und Seldner, sind dem kurpfälzischen landesfürstlichen Beamten-Adel entsprossen. Um 1580 führten dieselben verschiedene Wappen, wie das kurfürstliche Wappenbuch in München, Lit. S. fol. 16, nachweist und standen zu dem hohen Hause der Kurfürsten u. Pfalzgrafen bei Rhein und Neuburg in mehrfacher Beziehung und verdankten Vieles diesen ihren Landesherren. Die älteren Urkunden der Familie sind 1704, als die Stadt Neuburg an der Donau von den kaiserlichen Truppen im spanischen Erbfolgekrieg belagert wurde und eine brennende Bombe in das kurfürstliche Archiv fiel, daselbst, wo diese Urkunden aufbe-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wahrt lagen, mit vielen Schriften des kurfürstl. Hauses von den Flammen verzehrt worden. — Als 1614 der Pfalzgraf und Herzog von Neuburg Wolfgang Wilhelm II. von der lutherischen zur katholischen Religion übertrat, sendete derselbe seinen Geh. Sekretair, Johann Christoph v. Selder, mit der Nachricht seines Glaubensübertritts nach Rom an den Papst Paul V., welcher dem v. Selder Aufträge wegen der Verbreitung des römisch-kathol. Glaubens im Herzogthum Neuburg gab u. ihm den römischen Patricierstand verlieh. Nach Deutschland zurückgekehrt, erhielt Johann Christoph v. Selder vom K. Matthias die Würde eines kaiserlichen Comes Palatinus u. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm ernannte ihn später zum Hofkammer-Vicedirector. Die Würde eines kaiserl. Pfalzhofgrafen wurde 1636 vom K. Ferdinand II. bestätigt und eine neue Bestätigung erfolgte vom K. Ferdinand III. durch Diplom vom 27. Juni 1637 mit der Erlaubniss zur Handhabung des kaiserlichen Palatinats mit den gewöhnlichen Privilegien des kleinen Comitivs. Johann Christoph v. S. starb 1659 als Hofkammer-Vicedirector u. s. w. Aus seiner ersten Ehe mit Dorothea Gruber stammte Gosvin Franz v. S., geb. 1632 und 1690 pfalz-neuburg. Hofrath u. Hofkammerdirector, hatte derselbe aus erster Ehe mit Anna Elisabeth v. Scheffer, verm. 1656 und gest. 1663, eine Tochter, Eva Elisabeth, geb. 1660 und gest. 1717, welche sich 1684 mit Heinrich Christoph Freih. v. Löwenstock, k. k. Hofkammerrath, vermählte und 8. März 1715 zu Wien das freiherrl. Löwenstock-Seldernsche Familien-Fideicommiss stiftete und einen Sohn, Adam v. S., geb. 1662 u. gest. 1749, welcher mit seinem Halbbruder aus des Vaters zweiter Ehe, s. unten, Dominic, wie angegeben, 1711 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde und sich 1703 mit Francisca Nussbaumer v. Laubenthal vermählt hatte, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Freih. Joseph, geb. 1706 u. gest. 1748 als k. k. Hofkammerrath und Truchsess. — Aus der zweiten Ehe des Freih. Gosvin Franz mit Maria Rosina v. Unfried stammten, neben einer Tochter, zwei Söhne: Johann Franz, geb. 1670 u. gest. 1739 als Capitular-Priester im Stifte Kremsmünster und Freih. Dominik, geb. 1669 und gest. 1731, später pfalz-neuburg. Hofkammerrath, welcher, neben dem Reichsfreiherrnstande, aus besonderer kaiserl. Gnade auch den böhmischen Freiherrnstand erlangte und mit Maria Clara v. Adolph vermählt war. Aus dieser Ehe entspross, neben drei Töchtern, ein Sohn, Freih. Carl Anton, geb. 1713 u. gest. 1769, Herr auf Grüben, Ellguth und Eule in Schlesien, reichsunmittelbar regierender Herr des Schlosses und der Herrschaft Roggendorf im Pögstall, Herr zu Martinsberg, Streitwiesen und Ranna in Nieder-Oesterreich, w. Kammer- und Commerzienrath in Schlesien u. s. w., welcher sich 1740 mit Maria Ernestine Freiin v. Ehrmanns zum Schlug vermählte. Derselbe wurde 19. Juli 1756 unter die nieder-österr. Herrenstände aufgenommen, nachdem er 1749 das auf dem Reichstage zu Worms 1521 zur reichsunmittelbaren, freien Baronie erhobene Schloss Roggendorf mit der Herrschaft Pögstall, auf welche das freiherrl. Loewenstock-Seldernsche Fideicommiss gelegt worden war, nach dem Tode seines Halb-Oheims, des Adam R.-

Freih. v. Seldern übernommen hatte, in Folge dessen er nach Oesterreich übersiedelte. Den Mannsstamm setzte der jüngere Sohn, Freih. Franz, fort. Derselbe, geb. 1752 und gest. 1790, k. k. nieder-österr. Landrath und Fideicommissbesitzer, war zweimal vermählt: in erster Ehe 1779 mit Theresia Grf. v. Sinzendorff, gest. 1780 und in zweiter 1781 mit Maria Grf. v. Saurau, geb. 1759 und gest. 1843. Von den drei hinterbliebenen Kindern aus der zweiten Ehe des Freih. Franz wurde Freih. Johann Nepomuk, s. oben, geb. 1782 und gest. 1854, k. k. Kämmerer, 1845, wie erwähnt, in den österreichischen Grafenstand erhoben und stiftete das neuere gräfliche Haus. Der Bruder desselben, Freih. Franz, geb. 1789 u. gest. 4. Feb. 1863, k. k. Kämmerer und Major in d. A., verkaufte seine Besitzungen Sitzenberg, Thalern und Gneirendorf in Niederösterreich und vermählte sich 1836 mit Aloysia Gassner: mit ihm ist das freiherrl. Haus im Mannsstamme erloschen. — Das sechste Kind des oben genannten Freih. Carl Anton: Freih. Carl Florian, geb. 1756 und gest. 1839, Herr zu Stranersdorf und Kälberhardt in Nieder-Oesterreich, k. k. Kämm., vermählte sich 1783 mit Caroline Freiin v. Toussaint, geb. 1754 und gest. 1820. Für seine männlichen Descendenten wurden 1792 von den beiden Reichsfreiherren Joseph und Philipp v. Toussaint zwei ansehnliche Fideicommisse errichtet, für welche die Herrschaft Schönau in Nieder-Oesterreich, Morawetz und Mitrow in Mähren, so wie die Grafschaft Peilstein mit St. Leonhard am Forste und Stollberg in Nieder-Oesterreich angekauft wurden. 1807 erhielt Freih. Carl Florian, s. oben, den erbl.-österr. Grafenstand. Die Nachkommen desselben bilden das ältere gräfliche Haus. — Haupt des älteren gräflichen Hauses (Diplom von 1807) ist Graf Philipp, geb. 1798 — Sohn des Grafen Carl Florian — Besitzer der Primo- und Secundo-Genitur-Fidei-Commisse, verm. 1839 mit Elisabeth v. Schonnas, geb. 1812. Die drei Schwestern des Grafen Philipp sind: Grf. Franzisca, geb. 1789, vermählte Grf. v. Barth-Barthenheim; Grf. Ernestine, geb. 1791, vermählte Freifrau v. Fels und Grf. Theresia, geb. 1797, vermählte Grf. v. Kurtzrock-Wellingsbüttel. — Haupt des neueren gräfl. Hauses (Diplom von 1845) ist: Graf Gustav, geb. 1812 — Sohn des 1854 verstorbenen Grafen Johann Nepomuk aus der Ehe mit Caroline Grf. Festetics v. Tolna, geb. 1786 und verm. 1806 — Besitzer des freih. Löwenstock-Seldernschen Fideicommisses, k. k. Kämm. und Major in d. A., verm. 1842 mit Theresia Grf. v. Abensperg und Traun, geb. 1815 und gest. 1845, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Graf Goswin, geb. 1845. Die Schwester des Grafen Gustav: Grf. Cornelie, geb. 1809, vermählte sich 1846 mit Franz Freih. Wesselényi v. Hadad, k. k. Kämmerer und Oberstlieut. in d. A.

Megerle v. Mühlfeld, S. 29 und 85. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart. II. S. 460 und 61. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 812—21: sehr genaue Nachrichten über die Geschichte der Familie und 1866. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864. S. 775. — W. B. d. öster. Monarchie: Gr. v. S.

Selig (im Schilde und auf dem Helme ein silbernes Kreuz). Altes, längst ausgestorbenes, meklenb. Adelsgeschlecht, welches auch Solege, Zeleghen, Selege und Seliche geschrieben wurde.

v. Behr, R. M. Lib. 8. S. 1586. — *v. Meding*, II. S. 556.

Sell, Sellen (in Silber drei goldene Ringe oder Kugeln und zwischen denselben ein goldener Stern). Altes, ursprünglich aus Westphalen stammendes Adelsgeschlecht, welches in Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts nach dem Stammsitze Selm unweit Lüdinghausen unter dem Namen: Selen, Selnem und Zelen vorkommt. Das Geschlecht kam später nach Curland und nach Ostpreussen, wo die Familie die Güter Kukowen unweit Oletzko, Poplauken bei Heiligenbeil und Skomatzko unfern Lyk an sich brachte. Dass Siebmacher das Wappen mit dem Namen: Sellen unter die Meklenburgischen setzt, ist unrichtig und Meklenburg wohl mit Curland verwechselt. Nach Schannat wurde noch 1710 August Ludewig v. Sell zu Fulda beliehen. Das Sellsche Wappen ist übrigens in das Wappen der Freih. v. Lüdinghausen, genannt Wolff, als 2. und 3. Feld des gevierten Schildes gekommen.

Schannat, S. 152. — *Freih v. Ledebur*, II. S. 440. — *Siebmacher*, V. 157: v. Sellen, Meklenburgisch. — *v. Meding*, III. S. 612 und 13.

Sell, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau zwei aufgerichtete, in einander verschlungene Schlangen und 2 u. 3 in Silber eine goldene Krone). In Meklenburg und in Preussen bestätigter Freiherrnstand. Ein aus der Pfalz nach Hessen-Darmstadt gekommenes Adelsgeschlecht, welches zu Friedelshausen an der Lahn und zu Zimmern sass und durch kaiserliches Diplom vom 16. Juli 1668 eine Bestätigung des der Familie zustehenden Adels erhielt. — Seit länger als hundert Jahren gehört die Familie, auch mit dem freiherrlichen Prädicate, zu dem meklenburgischen Adel und bereits 1767 stand Friedrich Adolph Ludwig Ernst Freih. v. Sell, geb. zu Rostock 1746, als Lieutenant in k. preuss. Diensten. Später haben mehrere Sprossen des Stammes in der k. preuss. Armee gestanden. Friedrich v. Sell wurde 1828 als Generalmajor pensionirt und starb 1852. Derselbe war mit einer v. Frobel aus der Grafschaft Glatz vermählt und hinterliess einen Sohn, Theodor, s. unten, der um 1858 Hauptmann im 7. Jäger-Bataillon war. Ein Bruder des Generalmajors v. Sell blieb 1815 als Capitain im 23. Inf.-Regim. u. schon vorher, 1813, war ein v. Sell als Capitain im 19. Inf.-Reg. geblieben. — Der Stamm blüht jetzt in zwei Linien, in der ersten, in Meklenburg und in der zweiten, in Preussen. Haupt der ersten Linie in Meklenburg ist: Freih. Adolph, geb. 1797 — Sohn des 1849 verstorbenen Freih. Ludwig, grossh. meklenb.-schwer. Kammerherrn und Obersten — grossh. meklenb.-schwer. Oberst-Hofmeister, General-Lieutenant à la suite u. a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. pr. Hofe, verm. 1833 in erster Ehe mit Sophie Freiin v. Massenbach, gest. 1832 u. in zweiter 1844 mit Charlotte v. Hochstetter, geb. 1819. Aus der ersten Ehe stammen, neben einer Tochter, Freiin Pauline, geb. 1834, zwei Söhne: Freih. Fritz, geb. 1837, in grossh. meklenburg.-schwer. Militair-Diensten und Freih. Wilhelm, geb. 1842, in k. preuss. Militairdiensten. Aus der zweiten Ehe entsprossten drei Töchter. Die Schwester des Freih. Adolph, Freiin Luise, geb. 1796, vermählte sich mit Adolph Freih. v. Burkersroda auf Burghessler bei Kösen, k. preuss. Kammerherrn. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Haupt der zweiten Linie, in Preussen, ist: Freih. Theodor, s. oben, geb. 1817 — Sohn des 1850 verst. k. preuss. Generalmajors Friedrich Freih. v. Sell — k. pr. Major, verm. 1856 mit Clementine Freiin v. Cramer, geb. 1833, aus welcher Ehe ein 1861 geborener Sohn stammt.

N. Pr. A.-L. IV. S. 211. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 440 u. 41. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 809, 1861, S. 759 u. 60, 1863. S. 898 u. 99 u. 1865.

Sellentin (Schild geviert: 1 u. 4 in Gold ein gekrönter, schwarzer Adler und 2 u. 3 in Silber zwei schwarze Querbalken). Reichsadelsstand und Adelsstand des Kgr. Preussen. Reichsadelsdiplom vom 22. März 1751 für Carl August Sellentin, k. preuss. Geh. und französischen Obergerichts-Rath und Geh. Staats-Secretair zu Berlin u. pr. Adelsdiplom vom 18. Juli 1763 für die Gebrüder Sellentin: Friedrich Wilhelm August, k. pr. Geh. Rath, Geh. Secretair des Staatsraths und Domherrn zu Walbeck u. s. w., Christian Carl Friedrich und Friedrich Gottfried Ludwig, Beide Officiere im v. Alvenslebenschen Dragoner-Regimente, und zwar, wie das Diplom sagt, als Lohn der Wachsamkeit, der Standhaftigkeit und der Treue. — Die drei Empfänger des Diploms von 1763 stammten aus einem Halleschen Stadtgeschlechte und waren Söhne des Geh. Raths Carl August Sellentin, welchem schon 1731 der preussische Adelsstand angeboten worden war. Der jüngere dieser beiden Brüder, Friedrich Gottfried Ludwig v. S, welcher aus dem siebenjährigen Kriege sechszehn Wunden mitgebracht hatte, commandirte später das Dragoner-Regiment v. Irwing und starb 1803 (1808) als Oberst a. D. Ein Enkel desselben war um 1837 Regierungsrath in Potsdam. — Die Familie sass 1732 in der Grafschaft Mansfeld zu Röblingen und war in der Neumark 1794 und noch 1808 zu Falkenstein im Kr. Friedeberg begütert.

v. Dreyhaupt, Stammtafel. S. 151. — N. Pr. A.-L. IV. S. 211 u. 12. — *Freih. v. Ledebur*, II. S, 441. — W. B. d. Preuss. Monarchie, IV. 62. — *Kneschke*, I. S. 393.

Sellin, Sellen (Schild schräglinks getheilt, mit einem, aus einem Schache aufwachsenden Einhorne). Altes, zu dem pommerschen Adel gehörendes Geschlecht, mit denen von Gantzkow oder Gantzk ein Geschlecht, welches 1750 in Pommern zu Sellin im Kr. Greiffenberg und 1803 zu Trzebiatkow im Kr. Bütow sass und aus welchem mehrere Sprossen in der k. pr. Armee standen. Ein Major v. Sellin besass 1797 das Gut Zagorow im damaligen Südpreussen und ein Oberst v. S., Commandeur des Regiments v. Köhler Husaren, starb 1806 an ehrenvollen Wunden. Zwei Söhne des Letzteren standen in demselben Husaren-Regimente. Der ältere trat 1820 als Major und Adjutant der 11. Cavalerie-Brigade aus dem activen Dienste und war später Landrath des Kr. Wartenberg in Schlesien u. der jüngere diente 1837 als Rittmeister im 6. Uhlanenregimente.

N. Pr. A.-L. IV. S. 212. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 u. III. S. 344.

Selmbach. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1759 für Joseph Rochus Selmbach, böhmischen Hofagenten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Selmnitz (Schild geviert: 1 und 4 in Schwarz eine fünfblättrige, silberne Rose mit schwarzem Samen u. 2 u. 3 in Silber eine schwarze Rose mit silbernem Samen). Altes, meissensches und thüringisches Adelsgeschlecht, aus welchem nach Spangenberg bereits 1115 Conrad und Hermann Selmnitz sich in der Schlacht bei dem Welffsholze im Mansfeldischen vor Anderen durch Tapferkeit ausgezeichnet haben sollen. Als Stammhaus wird der gleichnamige, schon 1252 genannte Rittersitz im Reussischen unweit Gera angenommen, auch stand der Familie schon 1294 Hohenkirchen im Stifte Zeitz zu. Dieselbe erwarb vom 15. Jahrh. an andere Besitzungen und war namentlich im 16. und 17. Jahrh., so wie im Anfange des 18. Jahrh. in Thüringen ansehnlich begütert. Noch 1704 sass das Geschlecht zu Krannichborn, Steinberg, Straussfurth, Vehra u. s. w. — Johann von Selmnitz wird in Vogelis Chronicon 1451 den Baccalaureen der Philosophie zu Leipzig zugezählt und Heinrich v. S. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Herr auf Vitzenburg im Querfurtschen. Ein Enkel desselben, Friedemann v. S., kursächs. Rittmeister, sass im Anfange des 17. Jahrh. zu Westpreussen und Schönstedt und von dem gleichnamigen Sohne desselben, Herrn auf Vehra, Henschleben, Krannichborn und Alperstädt, kursächs. Rittmeister, stammte: Ernst Friedemann v. S. auf Straussfurth, Vehra u. s. w., welcher als kursächs. Geh. Rath, Kammerherr und Ober-Aufseher der Grafschaft Mansfeld 1678 starb u. einen Sohn, Carl Friedrich v. S., hinterliess. — Der Stamm blühte fort, scheint aber später an Sprossen sehr abgenommen zu haben. Sehr bekannt wurde noch in neuer Zeit ein Sohn des früher in Leipzig in Garnison gestandenen Majors v. Selmnitz: Eduard v. Selmnitz, geb. 1791 und seit 1815 k. sächs. Hauptmann. Derselbe stand mit seinem Regimente längere Zeit in Frankreich, vervollkommnete sich dort im Stossfechten, kam auf die Idee, auch für das Bajonnet-Fechten eigene Stossdegen und Deckungen einzuführen und übte später nach seinen Schriften „Anleitung zum Stossfechten, 1821“ und „das Bajonnet-Fechten, 1825 u. 32“ die besten Fechter der Sächsischen Armee ein, worauf das Bajonnet-Fechten 1833 in dieser Armee eingeführt wurde. Bald darauf nahm er den Abschied, lebte in Dresden und starb 1858.

P. Jovii Selmnitzische Chronik, 1622, auch in: G. Chph. Kreysigs Beiträgen zur Historie der Kur- und Fürstl. Sächs. Lande, II. S. 76—121, mit Zusätzen von ihm und einem gewissen R. und mit verbesserter Genealogie. — *Spangenberg*, Adelsspiegel II. S. 207. — *Knauth*, S. 576. — *v. Gleichenstein*, Nr. 74. — *Val. König*, III. S. 1044—52. — *Gauhe*, I. S. 2323. — *Zedler*, 36. S. 1713 und 14. — *v. Uechtritz*, diplom. Nachrichten, VII. S. 33—63. — *v. Hellbach*, II. S. 474. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441. — *Siebmacher*, I. 159: v. Selmnitz, Meissnisch. — *v. Meding*, II. S. 556 u. 57. — W. B. d. Sächs. Staaten. XI. 32.

Seltmann, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1808 für Franz Seltmann, Doctor und Physicus zu Wels, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 264.

Seltzer, Selzer (im Schilde ein goldener Sparren: oben Schwarz u. unten in Blau ein auf einer goldenen Tonne stehender, goldener Adler). Thüringisches, früher besonders im Gothaischen begütertes Adelsgeschlecht, welches 1700 zu Bossleben und 1680 zu Rode sass. Zu diesem Geschlechte gehörte noch um 1845 der Assessor der Regierung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Frankfurt a. d. Oder u. Special-Commissarius zu Friedeberg in der Neumark v. Seltzer.

Brückner, Kirchen- und Schulstaat des H. Gotha, II. Stck. 12, S. 18: mit einer Ahnentafel. — *Hörschelmann*, Sammlung von Ahnentafeln, Tab. 60. — N. geneal. Handbuch, 1777. S. 325 u. 1778. S. 373. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441. — *Siebmacher*, IV. 165.

Selzer v. Herbissheim, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1716 für Johann Edmund Selzer v. Herbissheim, k. k. General-Auditor-Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Semblrockh v. St. Isidoro und Burgfelden. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1736 für Michael Semblrockh, Stadtschreiber zu Brixen und für den Bruder desselben, Matthias Semblrockh, mit: v. St. Isidoro und Burgfelden.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Seminati v. Caprino. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1817 für Peter Seminati aus Bergamo, wegen Beförderung des Seidenbaues, der Manufacturen und des Handels, mit: v. Caprino.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Semling, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1759 für Joseph v. Semlin, Hauptmann im k. k. Dragoner-Regim. Erzherzog Johann, wegen seines alten, von einem der vornehmsten und heldenmüthigsten Geschlechter des Persischen Reiches abstammenden Herkommens.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Semmelbecker. Altes, ausgestorbenes, lüneburgisches Patriziergeschlecht.

Büttners Stammregister der lüneb. Patrizier. Mmm. Nnn. — *Siebmacher*, III. 196.

Sempach. Ein ursprünglich schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammorte im Canton Luzern, welches sich auch in Schlesien, Holland u. s. w. ausbreitete.

v. Hellbach, II. S. 475. — *Siebmacher*, II. 137.

Sempt und Ebersperg, Grafen. Altes Grafengeschlecht in Steiermark, aus welchem Sieghard schon um 900 das Schloss Ebersperg am Traunflusse erbaute. Dasselbe scheint schon in sehr früher Zeit ausgestorben zu sein: Wigul Hund glaubt bereits 1045.

Wig. Hund, I. S. 138—142. — *Zedler*, 36. S. 1805: auch nach Prevenhuebers Annal. Styr. — *Siebmacher*, II. 9.

Senden, Schüler v. Senden, und v. Senden und Bibran, Freiherren (Wappen derer v. Senden: Schild geviert und mit einem schrägrechten, schwarzen, nach Anderen rothen Balken belegt: 1 und 4 Silber, ohne Bild; 2 in Roth ein schräglinks gestellter, silberner Anker und 3 in Gold ein blauer Adlersflügel mit einwärts gekehrten Sachsen). Reichsadelsstand, grossherzogl. hessischer und im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrnstand. Reichsadelsdiplom von 1784 für Carl Ernst Bernhard August Schüler, Reichskammergerichts-Beisitzer zu Wetzlar, später grossherzogl. hessischer w. Geh. Rath

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Gesandter am k. preuss. Hofe (gest. 1833) und für den Bruder desselben, Ernst Johann Friedrich Schüler, in k. pr. Militairdiensten (gest. 1827 als k. pr. General der Infant. a. D.) mit dem Zusatze: v. Sehnden (nicht Senden, wie jetzt der Name geschrieben wird); grossherzoglich hessisches Freiherrndiplom vom 30. Oct. 1827 für Carl v. Senden, grossherzogl. hessischen w. Geh. Rath u. s. w. und k. pr. Cabinetsordre vom 8. Dec. 1854 für Louis Freih. v. Senden, k. k. Rittmeister in d. A., Herrn auf Nieder-Wittgendorf bei Haynau in Schlesien und Kreis-Deputirten des Kr. Haynau, mit der Bewilligung, Namen und Wappen des 1828 erloschenen Geschlechts der Freiherren v. Bibran und Modlau (Schild geviert: 1 in Blau ein schrägrechts liegendes, mit der Spitze unterwärts gekehrtes, silbernes Schwert mit goldenem Griffle; 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Löwe und 4 in Gold ein schwarzer, die Sachsen rechtskehrender Adlerflügel) mit dem eigenen Namen und Wappen zu verbinden und sich demnach mit seinen Nachkommen: Freih. v. Senden und Bibran zu nennen und zu schreiben. Das Bibransche Wappen hat, soviel bekannt, die Stelle des Mittelschildes erhalten. — Die Familie Senden ist aus Westphalen in das Herzogthum Lüneburg gekommen und stammt, zum lüneburgischen Patriciat früher gehörend, in gerade absteigender Linie von einem Franz v. Senden ab. Das Geschlecht besass im Lüneburgischen ansehnliche Lehengüter, welche aber in den Kriegsunruhen des 17. Jahrh. meist verloren gingen, so dass nur ein kleiner Theil der lüneburgischen Grundstücke der Familie verblieb. Ein Nachkomme des Franz v. S., Johann v. Senden, wurde von einem gewissen Schüler, welcher kinderlos starb, unter der Bedingung adoptirt, dass er diesen Namen dem v. Senden vorsetze und seit dieser Zeit schreibt sich die Familie Schüler v. Senden. Die Urenkel dieses Johann v. S. waren die beiden Empfänger des Reichsadelsdiploms von 1784, die Beide den Stamm fortgesetzt haben. — Haupt des gesammten freih. Hauses ist: Louis Freih. v. Senden und Bibran, s. oben, geb. 1804 — Sohn des 1752 geborenen und 1833 verstorbenen Carl Freiherrn v. Senden aus der Ehe mit Henriette Freiin Vitzthum v. Eckstädt, Erbfrau auf Radschütz, Irsingen und Züchen in Schlesien, verm. 1797 — Herr auf Nieder-Wittgendorf, k. k. Rittmeister in d. A. u. s. w., verm. 1835 mit Agnes v. Kölichen, gen. Freiin v. Bibran und Modlau, Herrin der Herschaft Reisicht bei Haynau, aus welcher Ehe sechs Söhne und zwei Töchter entsprossten. Die beiden Brüder des Freiherrn Louis sind: Ernst Freih. v. S., geb. 1806, Herr auf Radschütz, Irsingen nebst Herren- und Klein-Lauersitz und Züchen in Niederschlesien, k. preuss. Kammerherr, Landesältester des Kr. Steinau u. s. w., verm. in erster Ehe 1840 mit Aglaja v. Ribeaupierre, gest. 1842 und in zweiter 1851 mit Hertha v. Schlemüller, geb. 1825 und Carl Freih. v. S., geb. 1808, Herr auf Natzlaff im Kr. Schlawe, k. preuss. Regier.-Präsident a. D., verm. 1835 mit Nanny v. Blumenthal a. d. H. Varzin, geb. 1812, welche Beide den Stamm je mit zwei Söhnen und einer Tochter fortgesetzt haben. Von dem Bruder des Freih. Carl, dem 1753 geborenen u. 1827 verstorbenen Freih. Ernst,

welcher, wie diess bei seinen Nachkommen der Fall ist, laut k. pr. Anerkennung den freiherrl. Titel: Schüler v. Senden führte, Herrn auf Braunau und Weinberg bei Löwenberg, k. pr. General der Infant. a. D., verm. 1796 mit Theodore v. Schweinitz und Kutscheborwitz, geb. 1773 und gest. 1844, stammen, neben zwei Töchtern, zwei Söhne: Freih. Carl, geb. 1804, k. pr. Major z. Dispos., verm. 1843 mit Luise v. Langen, geb. 1818 und gest. 1849 und Freih. Ernst, geb. 1812, k. pr. Oberstlieutenant, verm. 1842 mit Marie Elisabeth Kamp, geb. 1818, welche Beide mit mehreren Söhnen und Töchtern den Stamm fortgesetzt haben.

Büttner's Geschlechtsregister der Lüneburg. Patrizier O. o. o. — N. Pr. A.-L. IV. S. 195 u. 96: S. v. S. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 u. III. S. 344. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 705—7, 1859. S. 774—76, 1864. S. 776—778 u. 1866. — *Tyroff*, II. 58. — Schlesisch. W. B. I. 17.

Senff. Reichsadelsstand. Diplom von 1727 für Lorenz Senff, k. k. Grenadierhauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Senfft v. Pilsach, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold ein gekrönter, schwarzer Löwe, dessen untere Hälfte abgehauen ist und fehlt und dem von Vorne zu ein Schwert durch den Kopf gestossen ist). Im Kgr. Preussen anerkannter Freiherrn- und Grafenstand des Kgr. Sachsen. Sächsisches Grafendiplom vom 11. März 1812 für Friedrich Christian Ludwig Senfft v. Pilsach, k. sächs. Cabinetsminister und Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, aus Höchst eigener Bewegung, um demselben, wegen treuer und rühmlicher Dienstleistungen als Gesandter u. s. w., ein Merkmal der gnädigsten Zufriedenheit zu geben. — Altes, seit 1490 näher bekanntes aus der Pfalz nach Hessen und Sachsen und später nach Pommern, in die Mark, nach Schlesien, Bayern und in die Rheinlande gekommenes Adelsgeschlecht, welches in Hessen das Erb-Küchenmeister-Amt und einen Burgmannssitz zu Giessen besass. — Die ordentliche Stammreihe fängt Seifert mit Eberhardt Senfft v. Pilsach an, welcher um 1490 lebte. Demselben folgten in gerade absteigender Linie: Otto, Pfalz-Neuburgischer Geh. Rath; — Christoph, Fürstl. Neuburg. Pfleger auf Sultzberg; — Friedrich Thomas, Fürstl. brandenburg-bayreuth. Kammerrath und Ober-Amtmann zu Pegnitz und Michael Albert, gest. 1680, Burgmann zu Giessen und hessen-darmstädt. Oberst-Lieutenant. Letzterer hatte mehrere Söhne, von welchen Adam Ernst S. v. P. auf Löbnitz und Gross-Prieslich bei Pegau, Burgmann zu Giessen, k. poln. und kursächs. Geh. Rath und Ober-Consistorial-Präsident, 1715 im 68. Lebensjahre starb, nachdem er seit 1684 unter drei Kurfürsten von Sachsen gedient hatte. Derselbe hinterliess zwei Söhne, von denen der ältere, Ludwig Rudolph, k. poln. und kursächs. Hofrath, wie Gauhe, und wohl richtig, angiebt, 1719 unvermählt starb, der jüngere aber, Johann Friedrich, damals hessen-darmst. Capitain, seine Linie fortsetzte. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht, doch ist der Grafenstand nicht fortgesetzt worden. Graf Friedrich Christian Ludwig, genannt Lauhn (der Beiname entstand durch Adoption von Seiten des kursächs. Hofraths Lauhn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rittergutsbesitzers in Thüringen) geb. 1776, erhielt, wie angegeben, den Sächsischen Grafenstand. Derselbe hatte sich 1801 mit Henriette Grf. v. Werthern-Beichlingen, geb. 1774 und gest. 1836, vermählt, trat später aus k. sächs. Diensten in kaiserlich österreichische Dienste, wurde zuletzt als k. k. Kämm. und Staatsminister und bis 1847 a. o. Gesandter am k. bayer. Hofe aufgeführt und starb 17. Febr. 1853 zu Insbruck, ohne Nachkommen zu hinterlassen. — Der freiherrliche, im Kgr. Preussen begüterte und bedienstete Zweig blüht in mehreren Gliedern. Haupt desselben wurde: Freih. Ernst, geb. 1795, Herr auf Gramenz, Schofhütten, Zeschendorf, Alt-Hütten und Kathen in Hinter-Pommern, k. preuss. w. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, in erster Ehe verm. 1825 mit Ida v. Oertzen, gest. 1849 und in zweiter 1857 mit Bertha v. Luck, verw. Generalin v. Sohr. Aus der ersten Ehe entsprossten, neben drei Töchtern, zwei Söhne, von welchen sich Freih. Ernst, geb. 1831, 1856 mit Luise v. Massow vermählte, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen: Ernst, geb. 1857 u. Arnold, geb. 1859. — Der Bruder des Freih. Ernst: Freih. Adolph, geb. 1798, Herr auf Sandow und Bergen in der Neumark, k. preuss. Oberstlieut. a. D. und Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, vermählte sich in erster Ehe mit Dorothee v. Burgsdorff, gest. 1819 und in zweiter 1852 mit Pauline v. Block, genannt Freiin v. Bibran und Modlau, geb. 1816, Erbfrau der Herrschaft Urschkau in Schlesien. Aus der ersten Ehe entsprossten vier Töchter und vier Söhne. Der Freiherren Ernst und Adolph Vaters Bruders-Sohn war Freih. Gustav, gest. 1853 zu Pantzkau, früher, von 1827—1847 Besitzer des Gutes Porcorsine bei Winzig im Reg. Bez. Breslau, k. preuss. Major, verm. in erster Ehe mit Bertha Grf. v. Seherr-Thoss a. d. H. Weigelsdorf, gest. 1831 und in zweiter 1840 mit Clara v. Bredow a. d. H. Wagnitz, 1849 in Dresden beim Aufstande erschossen. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Leopold, geb. 1826, k. pr. Rittmeister, verm. 1858 mit Hedwig Grf. v. Carmer a. d. H. Pantzkau, geb. 1829, aus welcher Ehe eine Tochter stammt: Leopoldine, geb. 1861. — Aus dem nach Sachsen gekommenen Zweige trat Friedrich Gustav Adolph Senfft v. Pilsach, geb. 1790, k. sächs. Generallieutenant und Commandeur der Reiterei 1847 aus dem activen Dienste und lebt in Dresden; Friedrich Moritz Adolph S. v. P. war um 1854 als Major der Reiterei königlicher Flügeladjutant und 1866 Oberst und Commandant des 2. Reiterregiments; Wilhelm Hugo S. v. P. war im letztgenannten Jahre Major und Friedrich Clemens S. v. P. Rittmeister im 2. Reiterregimente. Letzterer ist jetzt auch Adjutant S. K. H. des Kronprinzen. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde die Familie eingetragen in der Person des Joseph Friedrich Wilhelm Senfft v. Pilsach (geb. 1777), k. bayer. Advocaten in Erlangen. Der Adel desselben wurde durch ein Attestat des Domstifts zu Meissen, in welchem Carl Bodo S. v. P. 31. Mai 1756 mit 16 Ahnen aufgeschworen hatte, nachgewiesen.

Seifert, Recht auf einander folgende Ahnen, Tab. 49. — *Gauhe*, I. S. 2324 und 25. — *Zedler*, 37. S. 44 und 45. — *v. Lang*, Supp., S. 141. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 462. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

N. Pr. A.-L. V. S. 417 und 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 441 und 42. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1853. S. 674 u. 1864. S. 925. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1861. S. 763—65. 1863. S. 901—3 u. 1865. — *Siebmacher*, I. 86: Die Senft v. Bilsach, Bayerisch. — *v. Meding*, I. S. 561 u. 62. — *Tyroff*, II. 275: Hn. Senfft v. Pilsach (das in Siegel-Sammlungen mehrfach vorkommende, als freiherrl. aufgeführte Wappen, über dessen Verleihung aber der Redaction Näheres nicht bekannt ist: Schild geviert mit rothem Mittelschilde und in demselben ein den ganzen Schild überziehendes, silbernes Kreuz; 1 und 4 in Gold einwärts gekehrt der schwarze Löwe des Stammwappens und 2 und 3 in Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne). — W. B. d. Preuss. Rheinprov., II. Tab. 46. Nr. 91 und S. 150. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 73. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. Tab. 219 und S. 106 und 107: Gr. v. S.-P. — W. B. d. Sächs. Staaten, III. 8: Gr. v. S.-P. und IV. 79: v. S.-P.

Senfft v. Sulburg (in Blau ein schrägrechter, oben etwas zugespitzter, goldener Balken). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches zu Hall wohnte, im dortigen Rathe sass und früher Sulmeister hiess, welchen Namen aber Walther v. Sulmeister, gest. 1346, nebst seinem Wappen veränderte und sich Senfft nannte. Von den Nachkommen desselben nahmen einige die Namen Marder, Peterer, Rauen u. s. w. an und pflanzten diese Namen fort, die Hauptlinie aber behielt den Namen: Senfft bei u. fügte von einem alten, später in Ruinen verfallenen Schlosse, Sulburg bei Ober-Munkheim, den Beinamen Sulburg hinzu. Zu Burgermeisters Zeit, sowie auch später, war die Familie noch zu Enslingen, Mueckheim, Ober-Rott u. s. w. gesessen und den Ritter-Cantonen Kocher und Ottenwald einverleibt.

Crusii Annal. suev., II. S. 539 u. III. S. 244. — *Burgermeister*, vom Schwäbischen Reichsadel, S. 202. — *Gauhe*, I. S. 2323 und 24. — *Zedler*, 37. S. 45. — *Biedermann*, Canton Ottenwald, Tab. 335. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 306 und Tab. III. — Neues geneal. Handb. 1777, S. 153 und 1778, S. 192. — *Siebmacher*, I. 116: Die Senft v. Sulzburg, Schwäbisch. — *v. Meding*, I. S. 562.

Senger, Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 20. Febr. 1767 für Johann Fridolin Erhard Senger, Hofrath und Deutschordens Obervoigt zu Blumenfeld, Balley Elsass. Der Empfänger des Diploms — ein Enkel des Eucharius Senger, kaiserl. Raths und Syndicus des Ritter-Cantons Hegau — setzte den Stamm fort und sein Sohn, Joseph Xaver Ritter v. Senger, geb. 1757, Archival-Rath in Oettingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 546. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 73.

Senger, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Joseph Senger, landschaftlichen Apotheker zu Klagenfurt, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 74.

Senger zu Eschwü und Diespeck. Fränkisches, den Ritter-Cantonen Altmühl und Ottenwald einverleibt gewesenes Adelsgeschlecht.

Biedermann, Canton Altmühl, Tab. 96 und Canton Ottenwald, Supplement.

Senitz, Seintz, Szenwitz (in Roth ein schrägrechts auffliegender Fisch mit ausgespanntem, silbernen Fluge, nach Siebmachers Declaration, Thebesii MS. und Sinapius ein Karpfen). Altes, in Schlesien und in Mähren begütert gewesenes Adelsgeschlecht aus den Stammsitzen Senitz u. Rudelsdorf im Nimptschen, von welchen Senitz schon 1327, Rudelsdorf aber 1389 genannt wird. Sinapius theilt den Stamm in die ober- und niederschlesische und in die mährische Linie, welche 1556 zu Klimkowitz begütert war. In Schlesien sass die Familie bereits 1421 zu Bartnig und Woidnig, 1503 zu Mankerwitz, 1505 zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ellguth, 1515 zu Marquartowitz, 1565 zu Schildberg, 1590 zu Trebnig und 1596 zu Vogelsang, brachte später mehrere andere Güter zeitweise an sich und war noch 1718 zu Sägschütz, Schriegwitz u. Seschwitz, sowie 1720 zu Gross-Saegewitz u. 1729 zu Rankau begütert. — Zawisch de Zenec lebte 1238 in Mähren und war des Königs Wenceslaus in Böhmen Hofrath und Joachim v. Senitz kommt 1342 als Herr auf Rudelsdorf vor; Heinrich v. S. war 1493 Hauptmann zu Wohlau und Caspar v. S. auf Rudelsdorf 1534 fürstl. liegnitzischer Rath und Landeshauptmann der Weichbilder Strehlen und Nimptsch; Heinrich v. S., Caspars Sohn, gest. 1596, erst Kammerherr bei dem Könige in Polen, Sigismund, wurde später fürstl. briegscher Rath u. nach dem Tode seines Vaters Landes-Hauptmann. Von seinen Söhnen starb der jüngere gleiches Namens 1624 ebenfalls als Landes-Hauptmann der Weichbilder Strehlen und Nimptsch, der ältere aber, Melchior v. S., gest. 1642, Herr auf Rudelsdorf und Vogelgesang, wurde des Herzogs Christian zu Brieg Geh. Rath und Landeshauptmann. Seine Bibliothek, damals eine der berühmtesten in Schlesien, vermachte er dem Herrn v. Canitz zu Urschkau. Caspar Franz v. S. wurde 1686 unter den königl. Ober-Amts-Räthen aufgeführt. — Der Stamm ist wohl in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. ausgegangen.

Lucae Schlesische Merkwürdigk. S. 1849. — *Sinapius*, I. S. 891 und II. S. 1006. — *Gauhe*, I. S. 2325 und 26. — *Zedler*, 37. S. 65. — *Siebmacher*, I. 69: v. Senitz, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 613 und 14.

Senkenberg, Senckenberg, Freiherren (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein feuerspeiender Berg. 1 u. 4 in Blau auf grünem Berge eine rechtsgekehrte, aber vorwärts sehende, braune Eule und 2 und 3 in Roth drei, 2 und 1, sechs strahlige, goldene Sterne). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1751 für Heinrich Christian Senkenberg, kaiserl. Reichshofrat hin Wien. Der Empfänger des Diploms, geb. 1704 und aus einer sehr angesehenen, aus Frankfurt a. M. stammenden Familie, deren Name in der gelehrten Welt rühmlichst bekannt wurde, entsprossen, war zuerst zu Göttingen a. o. Professor u. dann Regierungsrath zu Giessen, später nassau-oranischer Justizrath und seit 1750 Reichs-Hofrath in Wien. Derselbe starb 1768 mit dem Rufe, einer der berühmtesten Juristen seiner Zeit gewesen zu sein. Sein Bruder, D. Johann Christian Senkenberg, gest. 1772, war Arzt in Frankfurt a. M., errichtete daselbst das seinen Namen tragende Stift mit anatomischem Theater und Hospital und ihm zu Ehren hat sich 1817 die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft gebildet. — Von den Söhnen des Freiherrn Heinrich Christian wurde der Aeltere, Freih. Renatus Carl, gest. 1800, bis 1784 Regierungsrath in Giessen, durch mehrere, die Rechtswissenschaft, die Geschichte und die schöne Literatur betreffende Schriften vielfach bekannt. Derselbe vermachte der Universität Giessen seine aus 15000 Bänden bestehende Bibliothek und zur Vermehrung derselben sein Haus und zehntausend Gulden. Der jüngere Sohn, Freih. Carl Christian Heinrich, geb. 1760, k. sardinischer Hauptmann a. D., Besitzer des Schlossgutes zu Rudmersbach im württemb. Ober-Amte Neuenburg, verm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich 1787 mit Luise Freiin v. Gaisberg-Schöckingen, geb. 1762 und gest. 1833, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Carl, geb. 1815 und Freih. Joseph, geb. 1817.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 181. — *Cast*, Adelsbuch des Kgr. Württemb. S. 474 und 75. — Kupferblatt zur Dedication vor dem 2. Stücke der Oetterschen wöchentl. Unterhalt. — Supplem. zu Siebm. W. B. IV. 25. — *Tyroff*, I. 68. — W. B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 159 und S. 43. — *Kneschke*, I. S. 394 und 95.

Sensburg, Freiherren (im roth eingefassten, silbernen Schilde eine offene Burg mit Zinnen, aus der oben eine Sense hervorgeht). Freiherrnstand des Grossherzogthums Baden. Diplom vom 4. Aug. 1815 für Ernst Philipp Sensburg, grossh. bad. Director im Finanz-Ministerium und referirenden Cabinets-Rath. Von dem Empfänger des Diploms, welcher 1835 als grossh. bad. Staatsrath starb, stammt Freih. Joseph, grossh. bad. Geh. Rath und Regierungs-Director a. D. Derselbe vermählte sich 1821 mit Meta v. Hefner, gest. 1846 und aus dieser Ehe entsprossten, neben einer Tochter, Freiin Fanny, geb. 1825, verm. 1855 mit Candido da Silva in Brasilien, drei Söhne: Freih. Franz, geb. 1822, grossh. bad. Kammerjunker und Haupt-Zoll-Amts-Verwalter in Kehl, verm. 1856 mit Helene Roshirt, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Kurd, geb. 1857; Freih. Emil, geb. 1823 und Freih. Heinrich, geb. 1832, k. k. Oberlieutenant. Von den Schwestern des Freih. Joseph vermählte sich die Eine, Freiin Anna Maria, geb. 1796, mit D. Maximilian v. Chelius, grossh. bad. Geh. Rath und Professor der Medicin und Chirurgie zu Heidelberg.

Cast, Adelsbuch des Grossherzogth. Baden, Abth. 3. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 706 und 7, 1863, S. 903 und 4.

Sensel, Edle. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Martin Joseph Sensel, gewesenen bürgerlichen Handelsmann und äusseren Rath in Wien, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sepp v. Seppenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1714 für Gabriel Sepp, Gutsbesitzer und für den Bruder desselben, Stephan Ignaz Sepp, Doctor der Theologie und Decan zu Gabelzhoffen im Lande ob der Enns, mit v. Seppenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Seraing, Freiherren (Schild schwarz und durch ein silbernes Andreaskreuz geviert mit rothem Mittelschilde und in demselben ein silberner Löwe; in den vier Ecken des Hauptschildes zeigt sich je ein, an den Füssen gestümmelter, weisser, an Hals und Füssen schwarz gestreifter Vogel (Ente). Eine ursprünglich jülich- und bergische ständische Familie, welche später nach Bayern kam u. aus welcher zwei Brüder: Franz Adolph v. Seraing, geb. 1772, k. bayer. Kämmerer und Landrichter in Moosburg und Joseph v. S., geb. 1774, k. bayer. Kämmerer und quitt. Hauptmann, Hofcavalier des Herzogs Wilhelm von Bayern in Bamberg, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in die Freiherrnclasse derselben eingetragen wurden. — Noch 1845 war ein Fräulein v. Seraing Canonissin des Stiftes Keppel bei Siegen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

v. Lang, S. 240. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 13 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 27 und 28.

Serbelloni, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1786 für Fabricius Serbelloni, k. k. Rittmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207.

Sereni, Serényi v. Kiss-Serény, Grafen (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber eine einwärtssehende, blaue, gekrönte Schlange, welche sich pfahlweise in vier Windungen emporwindet u. links in Blau in der unteren Hälfte zwei Reihen silberner Wecken, je eine halbe und zwei ganze Wecken, über welchen ein silbernes Flügelpferd nach rechts springt). Reichsgrafenstand. Diplom vom 7. April 1656 für Gabriel I. Serény, Herrn auf Neu-Switlau, Millotitz, Kunewald, Zlin und Lomnitz, k. k. Kämmerer, Hofrath u. Landeshauptmann in Mähren. — Altes, angesehenes, nach Einigen ursprünglich aus Polen stammendes, ungarisches Adelsgeschlecht, welches später in Mähren zu grossem Ansehen kam u. über dessen Ursprung namentlich Dominicus Franciscus Cálin v. Marienberg, kaiserlicher Historiograph (1679) u. Johann Dresselin nähere Nachrichten liefern. Von Ladislaus I. stammte im 18. Gliede Franz II., Herr auf Neu-Swietlau in Mähren — Enkel des Andreas Serény, welcher zu Ende des 15. Jahrh. als Herr zu Boldock (Podock) in Ungarn und Sohn des Franz I. S., k. Kammer-Präsidenten in Ungarn vorkommt. — Von Franz II. entspross Graf Gabriel I., s. oben, gest. 1664 und der zweite Sohn desselben, Graf Johann Carl, gest. 1690, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und Hof-Kriegsrath, General-Feldmarschall, Regiments-Inhaber und Kriegsraths-Präsident, stiftete das dem gräflichen Hause zustehende Fidei-Commiss. Von den Söhnen des Letzteren wurde, nach Gauhe, Graf Carl 1717 kais. Reichshofrath und Graf Joseph k. k. Kämmerer. Der Stamm blühte fort und zwei ältere Ahnentafeln der Familie finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. — Haupt des gräflichen Hauses ist jetzt: Aloysius Reichsgraf Serény v. Kiss-Serény, geb. 1812 — Sohn des 1776 geborenen u. 1854 verstorbenen Gr. Johann Nepomuk, k. k. Kämmerers und vormaligen Bergraths und des Bergwesens-Ober-Inspectors, aus der Ehe mit Aloysia Freiin v. Eötvös v. Vasáros-Namény, geb. 1791 u. verm. 1811 — Herr der Herrschaft Lomnitz in Mähren, verm. 1837 mit Ernestine Grf. Zierotin, geb. 1813. — Die drei Brüder des Gr. Aloysius sind, neben drei vermählten Schwestern, die Grafen Ladislaus, Gabriel und Johann. Gr. Ladislaus, geb. 1815, Herr der Herrschaft Putnok u. der Güter Dédés und Sajó-Szöged in Ungarn, vermählte sich 1855 mit Ludmilla Grf. Bubna v. Littitz, aus welcher Ehe drei Töchter und zwei Söhne entsprossten; Graf Gabriel, geb. 1817, Herr der Herrschaft Lubatschowitz in Mähren, verm. sich 1843 mit Henriette Freiin Hentschel v. Gutsdorf, geb. 1822, aus welcher Ehe, neben vier Töchtern, zwei Söhne stammen und Graf Johann, geb. 1823, Herr der Güter Tulleschitz u. Röschitz in Mähren, vermählte sich 1857 mit Ottilie Edlen v. Bulatovich, geb. 1825, aus welcher Ehe eine Tochter lebt. Weiteres ergeben die geneal. Taschenbb. der gräfl. Häuser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lincii Gloriosa Fama Familiae Seréni, 1686. — *Gauhe*, I. S. 2326—28. — *Zedler*, 37. S. 347—55: nach einem Manuscripte, betitelt: Kurze, doch bewährte Genealogie der hochgräfl. Serenischen Familie. — *Lehotzky*, Stemmatogr. II. S. 360. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 364—66. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 821 und 22, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 913. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 7. — W. B. d. Oesterr. Monarchie: Gr. S. v. K.-S.

Serini, Zerini, Grafen. Ein in Steiermark früher vorgekommenes, gräfl. Geschlecht, welches die Hälfte von Nann und Kranichsfeld in Steiermark besass.

Schmutz, III. S. 594.

Sermage, Sermage v. Szomszédvar und Medwedgrad, Grafen. (Stammwappen und Mittelschild des gevierten gräflichen Wappens: in Silber auf grünem Boden ein weidender, nach der rechten Seite gewendeter, schwarzer Hirsch). Erbl. österr. Grafenstand vom 9. Dec. 1749 für Peter Freiherrn v. Sermage und für den Sohn desselben, Peter Anton Freiherrn v. Sermage. — Altes, französisches, aus dem Departement Besançon stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz das Schloss Gy ist. Die Familie erhielt in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. vom Könige Ludwig XIII. von Frankreich das Baronat u. soll nach Einigen bereits 1689 vom K. Leopold I. den Grafenstand erhalten haben, richtiger aber scheint die Angabe Anderer, nach welcher Peter Joseph v. Sermage vom K. Carl VI. 9. Dec. 1720 den ungarischen Freiherrnstand und das Indigenat erhielt und dass durch den Sohn und Enkel desselben, wie oben angenommen wurde, der Grafenstand in die Familie kam. — Unter die steierischen Stände wurde die Familie 31. März 1770 aufgenommen. — Die im 18. Jahrh. nach Ungarn gekommene Linie besitzt einen grossen Theil der Güter, welche einst der später erloschenen Familie der Grafen Zriny zustand. — Ahnentafeln des gräfl. Hauses finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart. Die eine derselben giebt darüber Auskunft, wie die Prädicate: Szomszédvár und Medwedgrad an die Familie Sermage gekommen sind. Es vermählte sich nämlich Freih. Peter Joseph mit Juliane Freiin v. Mascon, welche von ihrer Mutter, Judith Grf. Czikuliny de Szomszédvár, die Herrschaft Szomszédvár mit Medwedgrad erbte. — Die Aufnahme der Familie unter die steierischen Stände erfolgte 31. März 1770. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in Ungarn in zwei Linien, der Linie des Grafen Peter Johann u. der Linie des Grafen Moritz. Graf Peter Johann, Stifter der ersten Linie, geb. 1746 und gest. 1804, k. k. Kämmerer und Beisitzer der Banattafel in Croatien, war zweimal vermählt, in erster Ehe mit Josephe Grf. Keglevich-Buzin u. in zweiter mit Catharine Grf. Nádasdy-Fogáras. Aus der ersten Ehe stammten die Grafen Ludwig u. Heinrich, sowie Grf. Amalie, aus der zweiten aber Graf Carl Johann Peter. Die zweite Linie umfasst die Nachkommenschaft des Grafen Moritz. — Haupt der ersten Linie ist: Graf Alfred, geb. 1824 — Sohn des 1793 geborenen und 1851 verstorbenen Grafen Carl Johann Peter, k. k. Kämmerers und Ministerialraths im Justizministerium aus der Ehe mit Maria Grf. v. Bressler, geb. 1804 u. verm. 1820 (in zweiter Ehe vermählt 1852 mit Johann Freih. v. Sallaba, k. k. Kämmerer und Geh. Rath, Feldmarschall-Lieutenant u. s. w.) und Enkel des Stifters

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der ersten Linie aus zweiter Ehe, s. oben — k. k. Hauptmann in d. A., vermählt 1856 mit Elisabeth Grf. v. Bressler, geb. 1832, aus welcher Ehe eine Tochter stammt. Derselbe hat vier Schwestern, von denen drei vermählt sind. — Vom Grafen Heinrich — Sohn des Grafen Peter Johann aus erster Ehe — geb. 1775 und gest. 1832 stammt aus der Ehe mit Regina Orssich v. Szavetics, neben einer Tochter, ein Sohn, Gr. Otto, geb. 1810, k. k. Oberst und gewesener Comitats-Vorstand zu Posega. — Haupt der zweiten Linie ist: Graf Dionys, geb. 1801 — Sohn des 1812 verstorbenen Grafen Moritz, k. k. Majors in d. A. aus der Ehe mit Amalie Grf. Sermage, geb. 1780 — Patricier von Fiume und Buccari, k. k Kämm.-Statthalterei-Rath bei dem k. Statthaltereirath der Königreiche Dalmatien, Croatien und Slavonien, verm. 1829 mit Rosalie Grf. Csáky, geb. 1803, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Graf Richard, geb. 1831, vermählt 1863 mit Franzisca Grf. v. Wurmbrand, geb. 1839, k. k. Marine-Lieutenant und Gr. Arthur, geb. 1839, k. k. Marine-Lieutenant.

Schmutz, III. S. 594. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 367—69. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 822—24 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 914.

Sermann, Freiherren. Ein im 16. Jahrh. in Steiermark vorgekommenes, freiherrliches Geschlecht.

Zedler, 37. S. 397: nach Prevenhueber.

Serpillius, Serpilius (in Roth auf einem Felsen ein Kriegsmann; neben demselben zu beiden Seiten eine Quendelstaude und im oberen Theile des Schildes drei Sterne). Ein in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches den Adel 1530 erhalten hatte. Johann v. Serpillius, k. poln. Secretair, war 1710 Herr auf Strehlitz im Oelschen. Sinapius hat Bd. I. im Verzeichnisse des Adels in Schlesien im Anfange des vorigen Jahrhunderts die Familie aufgeführt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 442.

Sertz, Edle. Edelndiplom von der Kaiserin Maria Theresia für Nicolaus Christoph Sertz, Marktvorsteher und Banquier in Nürnberg, auch mit mehreren Eisen- und Stahlfabriken im Oesterreichischen interessirt, mit: Edler v. — Der Stamm blühte fort und ein Enkel des Diploms-Empfängers: Johann Wolfgang Edler v. Sertz, geb. 1774, Kaufmann u. Landwehr-Oberstlieutenant in Nürnberg, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 546. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 264. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 74.

Sertz v. Ottensheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1806 für Gottfried Sertz, mit: v. Ottensheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Servigni. Ein zu dem Adel im Lande Geldern gehöriges Adelsgeschlecht, welches bei der preuss. Besitznahme des Herzogthums Geldern 1715 die Herrlichkeit Welhorst besass.

N. Pr. A.-L. II. S. 41. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442.

Settele v. Blumenburg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Johann Vincenz Settele, kaiserl. Hof-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

agenten, mit: Edler v. Blumenburg. — Der Stamm hat fortgeblüht. Joseph Ritter Settele v. Blumenburg lebte in neuer Zeit als Generalmajor in d. A. zu Gratz und ein Sohn desselben, Sigmund Ritter S. v. B., war Ober-Lieutenant im 3. Uhlanen-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207. — Milit.-Schematism. des Oesterr. Kaiserth.

Seubert und v. Schraishuon-Seubert-Bretigny (Wappen der v. Seubert nach dem Diplome von 1666: Schild geviert: 1 u. 4 in Gold zwei gegen einandergekehrte, rothe Adlersflügel, von welchem der rechte mit einem schrägrechten, der linke mit einem schräglinken, silbernen Balken belegt ist u. 2 u. 3 in Blau ein aus dem Wasser nach der rechten Seite springendes, wildes Schwein und Wappen der v. Schraishuon-Seubert-Bretigny nach dem Anerkennungsdiplome von 1852: Schild geviert mit Mittelschilde. Im silbernen Mittelschilde ein rechtsgekehrter Hahn. 1—4 das beschriebene Seubertsche Stammwappen). Reichsadelsstand. Diplom vom 5. October 1666 für Johann Martin Seubert, unter Verleihung der überrheinischen Güter Beutal und Bretigny und Adelsstand des Kgr. Württemberg laut Diploms vom 8. Juli 1852 für Carl Albert v. Schraishuon-Seubert-Bretigny, k. württemb. Major a. D. u. Abkömmling der Seubertschen Familie von weiblicher Seite. — Unter den Gründen für Verleihung des Reichsadelsstandes ist im Diplome von 1666 angegeben, dass die Voreltern des Erhobenen von vielen Jahren her in Krieg und Frieden dem römischen Reiche und dem Erzhause Oesterreich erspriessliche und getreue Dienste geleistet hätten und dass der Vater dem heiligen römischen Reiche viele Jahre für „ainen Lieutenant" gedient habe. — Durch Widerrufung des Edicts von Nantes wurde Johann Martin v. Seubert, geb. 1630 und gest. 1695, zur Auswanderung genöthigt und die genannten Güter wurden eingezogen. Die Erb- und Rechtsnachfolger waren Georg Adam u. Rudolph v. Seubert, von welchen Ersterer in Baden, Letzterer in Württemberg sich niederliess u. so entstanden denn zwei Linien der Familie: die badische u. die württembergische, welche beide, da die Güter eingezogen waren, den Adel ablegten, die Reclamation der Güter aber fortsetzten, bis 1803 im Reichsdeputationsabschlusse die Rechte der Familie v. Seubert anerkannt wurden und in Folge dieser Anerkennung die Krone Württemberg die Verpflichtung übernahm, eine stete jährliche Rente an die Mitglieder der Familie, ob männlich oder weiblich, auszuzahlen. Die badische Linie der Familie blüht noch in vielen männlichen Sprossen, die württembergische aber beruhte in neuer Zeit nur auf zwei Augen.

Kneschke, III. S. 403—5: nach den Diplomen und nach handschriftl. Notizen.

Seuffersheld (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein schrägrechter, rother, links in Roth ein schräglinker, goldener Balken). Reichsadelsstand. Diplom von 1577 für die beiden Gebrüder, Georg Seufferheld und Michael Seufferheld, Schöppen des kaiserlichen Landgerichts in Schwaben. Ein ursprünglich aus Schwaben stammendes Adelsgeschlecht, welches früher namentlich zu Schwäbisch Hall und zu Nürnberg angesessen war und in letzterer Stadt auch im Rathe

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sass. — K. Ferdinand I. ertheilte 1562 den sieben Gebrüdern: Georg, Michael, Sebastian, Erasmus, David, Heinrich und Melchior, sämmtliche Seufferheld, einen Wappenbrief. — Von dem genannten Michael v. Seufferheld stammte Michael (II) v. S., welcher zu Strassburg ansässig war und vom K. Joseph II. 22. Sept. 1771 eine Erneuerung u. Bestätigung seines alten Adelsstandes erhielt. — Die adelige Familie v. Seufferheld ist, soviel bekannt, erloschen, eine bürgerliche Familie dieses Namens aber ist seit 1773 in Frankfurt a. M., wohin sie aus Neustadt a. d. Aisch gekommen ist, eingebürgert.

Kneschke, IV. S. 387: nach handschriftl. Notizen. — Supplem. zu Stebm. W. B. VIII. 26.

Seutter, Seutter v. Lötzen, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Silber ein rechtssehender, ausgebreiteter, golden bewehrter, schwarzer Adler u. unten in Schwarz eine schwebende, goldene Fischreuse). Reichsadelsstand und Freiherrnstand des Kgr. Württemberg. Adelsdiplom vom 1. März 1559 für Gordian Seutter auf Schloss Lötzen bei Kempten, kaiserl. Secretarius und Freiherrndiplom vom 21. Dec. 1810 für Johann Georg v. Seutter, Director der k. württemb. Finanz-Kammer für den Neckarkreis. — Altes, ursprünglich schwäbisches und zunächst der vormaligen Reichsstadt Kempten angehöriges Geschlecht, welches zuerst vom K. Friedrich III. 1491 und später vom K. Carl V., 1532, einen Wappenbrief erhielt. Dasselbe schrieb sich von dem Familien-Schlosse Lötzen: Seutter v. Lötzen und breitete später sich in Augsburg, Lindau und Ulm aus, wo die Glieder der Familie zu den angesehensten Geschlechtern gehörten und Mehreren derselben die Regierung dieser Städte übertragen wurde. Mit Werner v. S., welcher als Rechtsgelehrter und Abgeordneter von Augsburg und Donauwörth mehreren Reichs- und Kreistagen beigewohnt hatte, wendete sich die Familie ganz nach Ulm, wo dieselbe 1723, in Folge der durch kaiserliches Diplom vom 23. Dec. 1716 ertheilten Bestätigung ihres alten, adeligen Herkommens, in das Patriciat aufgenommen wurde. Der oben genannte Freih. Johann Georg war ein Nachkomme des erwähnten Werner v. S. im sechsten Gliede und ein Sohn des 1790 zu Altheim verstorbenen Oberforstmeisters Albrecht Ludwig v. S. Freih. Johann Georg, geb. 1769 und gest. 1833, hatte sich mit Helene Freiin v. Welser, geb. 1769, vermählt, welche in Folge Verzichts ihrer fünf majorennen Kinder, drei Töchter und zwei Söhne, 1844 Besitzerin der Familiengüter, Antheile an den Rittergütern Balzheim und Böfingen, war. Die beiden Söhne waren: Freih. Albrecht, geb. 1799, Gerichtsactuar zu Neuenburg und Freih. Christoph, geb. 1801, k. württemb. Oberförster zu Altensteig. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurden nach Anlegung derselben eingetragen: Johann Michael v. Seutter zu Lötzen, geb. 1745, Bürgermeister in Lindau und die Gebrüder: Marx Theodosius v. S. zu L., geb. 1771, zweiter Director des k. bayer. Stadtgerichts zu Augsburg u. Albrecht Ludwig v. S. zu L., geb. 1773, k. bayer. Finanz-Director des Regenkreises.

v. Lang, S. 547. — *Cast*, Adelsbuch d. Kgr. Württemberg, S. 327 und 28. — Geneal. Taschenb. des deutschen Adels, 1847. S. 474. — *Siebmacher*, III. 109: Die Seuter v. Lötzen, Schwäbisch. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 75. v. S. zu L. — W. B. d. Kgr. Württemberg, Nr. 128 und S. 36. — *Kneschke*, I. S. 396 und 97.

Sevenich (im Schilde sieben, 4 und 3, Hackenringe: nach einem Siegel von 1550). Altes, jülichsches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause unweit Jülich. — Junker Johann v. Sevenich zu Bornhusen kommt noch 1623 vor.

Fahne, I. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442.

Sever v. Strengenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1775 für Johann Sever, k. k. Oberlieutenant des Slavonischen Husarenregiments, mit: v. Strengenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 449.

Severshausen, Severthusen. Altes, längst erloschenes, halberstädtisches Adelsgeschlecht, welches urkundlich schon 1273 vorkommt.

Meybaum's Chronik des Klosters Marienberg, S. 33. — *Abel's* deutsche Alterthümer, II. S. 592. — *Zedler*, 37. S. 691.

Seybel. Ein in die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz eingetragenes Adelsgeschlecht, welches 1836 zu Düsseldorf wohnte.

N. Pr. A.-L. V. S. 418. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 442 und 43.

Seyboltsdorf, s. Seiboltsdorf, Freien-Seiboltsdorf, Freiherren und Grafen, S. 443.

Seydel, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1790 für Vincenz Ignaz v. Seydel, kaiserl. Reichshofcanzlisten u. für die Gemahlin desselben, Maria Barbara v. Prosky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 207

Seydel, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Johann Georg Seydel, k. k. Oberst-Hofpostamts-Verwalter in Wien, wegen 43jähriger Dienstleistung, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Seydel (in Roth ein aufgerichteter, mit der Spitze nach oben gekehrter Degen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 4. Sept. 1770 für Benjamin Gottlob Seydel, Premier-Lieutenant im k. preuss. Husaren-Regimente v. Kleist. — Zu den Nachkommen gehörte wohl Gustav Moritz Wilhelm v. Seydel, welcher 1806 in Schlesien Herr auf Nährschütz im Kr. Steinau war.

N. Pr. A.-L. I. S. 46 und V. S. 418. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — W. B. der Preuss. Monarchie, IV. 62.

Seydewitz, Seidewitz, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen. Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold drei, 2 u. 1, männliche Brustbilder von Mohren und links Schwarz, ohne Bild). Reichsfreiherren- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 10. Juli 1731 für August Friedrich v. Seydewitz, Pülswerdaer Linie, kursächs. Hof- u. Justizrath u. Geh. Referendar u. Grafendiplom vom 23. Febr. 1743 für denselben als k. k. w. Geh. Rath u. später (seit 1754) kaiserl. Principal-Commissar auf dem Reichstage zu Regensburg. — Altes,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sächs. Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammhause bei Mühlberg in der jetzigen Provinz Sachsen, welches nach Einigen schon im 10. Jahrh. im Meissenschen ansässig gewesen sein soll. Nach neueren Forschungen war Plotha bei Mühlberg an der Elbe, zu welchem Gute auch ein Theil des Dorfes Seydewitz gehörte, das älteste Besitzthum der Familie, und es scheint, dass die Familie sich von diesem Dorfe zu der Zeit genannt habe, in welcher Familiennamen noch nicht feststanden und gleichzeitig unter der Bezeichnung „dicti de Plothe" aufgeführt worden sei. In einer Schenkungsurkunde des Klosters Mühlberg von 1298 (s. Kreysigs Beiträge zur Historie von Kursachsen, I. S. 121) werden als Zeugen Otto et Henricus dicti de Plothe aufgeführt und in dem Mortuarium des Klosters Buch (s. Gersdorf Chronicon terrae Missnensis) wieder als 1341 verstorben, neben einer Gertrudis de Plothe, auch Thim de Sidewitz und Heinricci de Sidewitz genannt, Letzterer wahrscheinlich derselbe, der in der angeführten Urkunde von 1298 Henricus dictus de Plothe heisst, während Otto Plothe derselbe ist, von dem im Calendarium Pegurense (s. Mencken, scriptor. rer. germ. II. S. 148) gesagt wird: Otto laicus de Sytewiz armiger dedit calicem. — Ueber die früheren Glieder der Familie fehlen genaue und zusammenhängende Nachrichten, doch steht schon nach Obigem der alte Adel des Geschlechts fest, wenn auch erst von der Mitte des 15. Jahrh. mehr Licht in das Dunkel der früheren Familien-Geschichte kommt. Nicol S. tritt 1477 urkundlich auf und Johann Seydewitz war nach damaliger Gewohnheit des Adels, wie Iccander angiebt, von 1498 bis 1527 Pastor zu Zehren bei Meissen. Später breitete sich das Geschlecht in mehreren Linien im Meissenschen und im ehemaligen Kurkreise, in der Ober-Lausitz und im Voigtlande aus und erwarb ansehnlichen Grundbesitz. Knauth (1692) giebt an: „Seidewitz, auf Rammenau, Pülswerda, Pomlitz, Mechelgrün, Wöltewitz, Neu-Saltz u. s. w., meissenschen u. voigtländischen Bezirks." — Was zuerst die Grafen v. Seydewitz anlangt, so brachte, wie angegeben, Freih. August Friedrich, geb. 1695 und gest. 1775 — jüngerer Sohn Curt Friedrichs (I.) v. S., geb. 1661 und gest. 1715, Herrn auf Pülswerda bei Torgau, aus der Ehe mit Barbara Salome v. Hartitzsch, geb. 1670 und gest. 1712 und Enkel August Friedrichs v. S., verm. mit Agnes v. Rungen — den Grafenstand in die Familie. Derselbe starb aber unvermählt u. so übertrug denn K. Joseph II. 10. Juli 1775 den Reichsgrafenstand auf dessen Neffen, Curt Gottlob v. Seydewitz. Letzterer, geb. 1735 u. gest. nach 1806, k. sächs. Kammerherr, Oberstlieutenant u. s. w., Herr auf Pülswerda und Kreynitz — Sohn Curt Friedrichs (II.), geb. 1692 und gest. 1745, Herrn auf Pülswerda, kursächs. Lieutenants, aus der Ehe mit Charlotte Juliana v. Bünau, geb. 1692, verm. 1719 u. gest. 1758 u. Enkel Curt Friedrichs (I.), s. oben, vermählte sich 1765 mit Dorothea v. Nitzschwitz, geb. 1744. Aus dieser Ehe entsprossten, neben mehreren Töchtern, zwei Söhne, von denen der jüngere, Graf Alexander Heinrich, geb. 1783 und unvermählt, als k. sächs. Rittmeister im russischen Feldzuge 1812 blieb, der ältere aber, Graf Curt Friedrich August, geb. 1769 u. gest. 1816

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als k. bayer. Generalmajor, sich 1799 mit Clementine Grf. v. Callenberg, geb. 1770 und gest. 1850, vermählte. Aus dieser Ehe stammt: Graf Maximilian, geb. 1800, Herr auf Pülswerda, k. preuss. Landrath des Kr. Torgau, k. bayer. Kämmerer u. Major a. D., verm. 1821 mit Josephine Grf. Zedtwitz a. d. H. Liebenstein, geb. 1798, aus welcher Ehe, neben einem Sohne, Graf Kurd Maximilian, geb. 1823, sieben Töchter entsprossten, welche durch Vermählung in die Familien: Freih. v. Ziegler und Klipphausen-Dambrau, v. Lützow, v. Borch, v. Pachelbl-Gehag, v. Egidy und Gr. v. Kleist gekommen sind. — Die jetzt noch begüterten adeligen Linien des Stammes gingen ebenfalls, wie die Grafen v. Seydewitz, aus dem Hause Pülswerda hervor, nämlich die Linien zu Roitzsch, Sohland am Rothstein, Reichenbach u. Braunsdorf, denen auch ein gemeinschaftlicher Lehnstamm in Pülswerda gesichert ist. Alle anderen Linien der Familie haben sich vor etwa 250 bis 300 Jahren von der Hauptlinie abgezweigt und sind gegenwärtig nicht mehr angesessen, da auch der Zweig, der sich in das schlesische Fürstenthum Oels gewendet hatte, erloschen ist. Die vier zu einander gehörenden Linien zu Roitzsch, Braunsdorf, Reichenbach und Sohland haben auch eine auf ersterem Gute radicirte, nicht unbedeutende Familien-Stiftung für sich errichtet, an welcher die Pülswerdaer Linie keinen Antheil hat. In neuester Zeit war Haupt der Linie zu Reichenbach: Otto Theodor v. Seydewitz, Herr auf Reichenbach (Majorat) u. Biesig im Kr. Görlitz, Landes-Aeltester des preuss. Markgrafenthums Oberlausitz, Haupt der Linie zu Braunsdorf: Rudolph Woldemar v. S., Herr auf Braunsdorf bei Tharandt, k. sächs. Oberlieutenant a. D. und Haupt der Linie zu Roitzsch: Ferd. Leopold v. S., Herr auf Roitzsch im Kr. Bitterfeld, k. preuss. Regierungs-Präsident a. D. — Zu dem vom Hauptstamme früher abgezweigten Linien gehörten auch die im Mannsstamme ausgegangenen v. Seydewitz, genannt v. Pistorius, s. Bd. VII. S. 161 im Artikel: Pistoris.

Handschriftl. Notiz. — *Knauth*, S. 576. — *Gauhe*, I. S. 2314 u. 15 und II. S. 1815. — *Zedler*, 36. S. 1454. — *Jacobi*, 1800, II. S. 354. — *v. Lang*, S. 74 u. 75. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 30 und 101. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 814. — N. Pr. A.-L. V. S. 416 u. 17. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, II. S. 463 und 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — Geneal. Taschenb. der gräfl. Häuser, 1864, S. 824 u. 25, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 915. — *Siebmacher*, I. 157: v. Seydewitz, Meissnisch. — *Spener*, I. S. 104. §. 9. — *Tyroff*, II. 120: Gr. v. Seydewitz. — W. B. des Kgr. Bayern, II. 18 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 38 u. 39. — W. B. der Sächs. Staaten, II. 6: Gr. v. S. und V. 87: v. S.

Seydl, s. Seidl, S. 447.

Seydlitz, Seydlitz und Kurzbach, s. Seidlitz, S. 448.

Seyerkammer, Edle v. Treuenstein. Erbländ.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Joseph Seyerkammer, k. k. Zahlmeister und Ober-Commissar der Tilgungs-Deputation, mit: Edler von Treuenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Seyfart, Seifart, Seifart v. Sternendahl (in Blau ein goldener Stern, begleitet von sechs kleineren Sternen). Angesehenes, seit Anfange des 16. Jahrhunderts bekanntes Pfänner-Geschlecht der Stadt Halle, aus welchem Gottfried Seifart, f. sulzbachischer Hof-

meister, mit dem Namen: Seifart v. Sternendahl den Reichsadelsstand erhielt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 141. — *v. Dreyhaupt*, Tab. 29.

Seyfersdorf, s. Seifersdorf, S. 450.

Seyffert, Seyffertt, s. Seifert, S. 450.

Seyffertitz, Seiffertitz, auch Freiherren (Stammwappen. Schild silbern und quergetheilt: oben drei rothe Querbalken und unten eine goldene Lilie u. freiherrl. Wappen: Schild der Länge nach und rechts quergetheilt, also dreifeldrig, mit das Stammwappen zeigendem Mittelschilde. 1, rechts oben, in Gold ein aufwachsender, nach rechts gekehrter, gekrönter, schwarzer Löwe und 2, rechts unten, in Blau drei 2 u. 1, sechsstrahlige, silberne Sterne: Wappen der Herren v. Eulenburg und 3, linke Hälfte, von Silber u. Blau der Länge nach getheilt mit drei, 2 und 1, goldenen Lilien: v. Köckeritz). Reichsfreiherrenstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 9. Sept. 1711 für die in Kur-Sachsen bediensteten fünf Gebrüder v. Seyffertitz: Rudolph Gottlob auf Goldhausen zu Jahna, k. poln. u. kursächs. Kammerherrn und Trabanten-Hauptmann, Hans Adam, auf Staucha, Generalmajor, und Obersten zu Fuss, Georg Haubold zu Cunnersdorf, Kammerherrn, Adolph, Kammerjunker und Rittmeister der Garde du Corps, sowie Reise-Marschall, und Georg Rudolph, Major zu Fuss. — Altes, ursprünglich preussisches Adelsgeschlecht, welches in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. nach Sachsen kam. Zuerst wird in Sachsen Bodo Wilhelm v. S. als Herr auf Staucha angeführt. Derselbe war ein Sohn des Hans v. S., Herrn auf Kreuscha und Goldbach, markgr. brandenb. Feldmarschalls, aus der Ehe mit Barbara Freiin v. Eulenburg a. d. H. Leunenburg, welche 1598 starb. Bodo Wilhelm hinterliess — Gauhes Angaben sind nicht richtig — keine Nachkommen, wohl aber setzte der Bruder desselben, Hans Albrecht v. S. auf Goldhausen, verm. mit Catharina v. Schleinitz, den Stamm durch einen Sohn, Hans Rudolph, Herrn auf Staucha und Goldhausen, fort, welcher von dem Bruder des Vaters, Bodo Wilhelm, Stauchau geerbt hatte. Aus der Ehe desselben mit Margaretha Elisabeth v. Nasso (Naso) entspross Georg Rudolph, Herr auf Staucha, Goldhausen und Löben, welcher sich mit Sabina Christiana v. Köckeritz vermählte. Aus dieser Ehe stammten die fünf Brüder, welche, wie erwähnt, 1711 in den Reichsfreiherrnstand versetzt wurden — ein sechster Bruder, Caspar August, kursächs. Capitain bei der Garde, muss schon vor 1711 gestorben sein. Von den fünf Brüdern starb Freih. Rudolph Gottlob, Herr auf Jahna, Döbra und Buske, k. poln. und kursächs. Geh. Rath, Ober-Schenk u. Trabanten-Hauptmann, 1740. Derselbe war zweimal vermählt, in erster Ehe mit einer Freiin v. Born, in zweiter seit 1719 mit Sophie Eleonore v. Klengel und hatte aus der ersten Ehe einen Sohn, Rudolph Gottlob (II.), geb. 1701. — Freih. Hans Adam, k. poln. u. kursächs. General-Lieutenant, gest. 1731, Herr auf Staucha, Glaubitz und Hirschfeld, war mit Johanna Luise v. Pflugk vermählt. Von sechs Söhnen aus dieser Ehe setzte nur Hans Gottlob, gest. 1780,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr auf Ahlsdorf, Hartmannsdorf, Kühndorf und Wippersdorf, den Stamm fort; denn aus seiner Ehe mit Johanna Friederica v. Pistoris entsprossten drei Söhne, Hans Adam Rudolph, Herr auf Ahlsdorf, Hans Gottlob (II.), gest. 1814 zu Dresden, Herr auf Glaubitz und Ahlsdorf, kur- und später k. sächs. Amtshauptmann, vermählt mit Caroline v. Teubern und Adam Friedrich, Herr auf Glaubitz und Ahlsdorf, aus dessen Ehe mit Christiana Henriette Magdalena v. Schönnermark drei Söhne stammten: Hans Anton Friedrich Gottlob, geb. 1781, Anton Sigmund, geb. 1784 und Johann Carl Adolph, geb. 1786. — Freih. Georg Haubold, Herr auf Cunnersdorf, kursächs. Kammerherr und Oberstlieutenant, vermählte sich mit Maria Catharina v. Lüttichau, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Gottlob Adolph, geb. 1702, herz. württemb. Capitain u. Haubold Gottlob, geb. 1711, k. k. Major. Einer dieser Söhne, wahrscheinlich Ersterer, hat den Stamm fortgepflanzt, denn mit einem Urenkel des Georg Haubold kam, s. unten, die Familie nach Bayern. — Freih. Adolph, gest. 1741, Herr auf Weistrup, k. poln. u. kursächs. Kammerherr und Oberküchenmeister, war mit Elisabeth Freiin v. Axthausen vermählt und ein Sohn aus dieser Ehe, Rudolph Anton, war 1724 geboren. — Freih. Georg Rudolph kam später als hessen-kasselscher Oberst von der Infanterie und Ober-Schenk vor. Soweit gehen die genauen Angaben über die Familie, welche die geneal. Literatur dem Herrn von Uechtritz verdankt. In Sachsen scheint der Stamm mit dem obengenannten Amtshauptmann, dem Freiherrn Hans Gottlob, 1814 ausgegangen zu sein, in Bayern aber wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel, ein Urenkel des Freiherrn Georg Haubold auf Cunnersdorf: Carl Ludwig Freih. v. Seyffertitz, geb. 1773, k. bayer. Major im 13. Linien-Infanterie-Regimente, in die Freiherrnclasse derselben eingetragen, doch giebt v. Hefner das freiherrl. v. Seyffertitzsche Wappen nicht mehr und so ist wohl anzunehmen, dass Freih. Carl Ludwig den Stamm nicht fortgesetzt habe.

Knauth, S. 576. — Geneal. Nachrichten, 23. Thl. S. 1058. — *Gauhe*, 1. S. 2318 und 19. — *Zedler*, 27, S. 761. — *v. Uechtritz*, Diplom. Nachricht. III. S. 221—35: mit Angabe des ganzen freiherrl. Diploms und Auszügen aus den Kirchenbüchern zu Staucha, Weistrup, Ahlsdorf u. Glaubitz von 1598—1786. — *v. Lang*, S. 240 u. 41. — N. Pr. A.-L. IV. S. 210 u. 11. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443. — *Tyroff*, II. 177. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 13 und XIII. 26 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 28 und 29. — W. B. d. Sächs. Staaten, III. 46.

Seyfried, Ritter und Edle (Schild geviert: 1 und 4 in Blau auf grünem Hügel eine rechtsgekehrte, weisse Taube, welche einen grünen, fünfblättrigen Oelzweig im Schnabel hält und 2 und 3 in Roth ein schrägrechter, silberner Balken). Reichsritterstand. Diplom vom 25. Januar 1781 für Johann Wilibald Seyfried, Canzler des Gotteshauses Salmannsweiler, mit: Edler v. — Von dem Empfänger des Ritterdiploms stammten vier Söhne: Wilibald Edler v. Seyfried, geb. 1766, grossh. bad. Justizamtmann zu Salem; Emil Edler v. S., geb. 1767, fürstl. hohenzollernscher Hofrath; Eugen Edler v. S., geb. 1768, fürstl. Thurn- und Taxisscher Hof- und Justizrath in Regensburg (nach v. Lang in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen) und Johann Baptist Edler v. S., geb. 1775, früher markgräfl. bad. Kammerrath, später grossh. bad. Geh. Hofrath. Von dem Hofrathe Emil

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Edlen v. Seyfried entsprossten zwei Söhne: Anton und Carl Edle v. S.

v. Lang, S. 547. — *Cast*, Adelsb. des Grossh. Baden, S. 308. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 76. — *Kneschke*, II. S. 402 und 3.

Seyler, Seyller, Seiller, Ritter (in Silber ein rother Querbalken, begleitet von drei grünen Kleeblättern). Alter, böhmischer Ritterstand. Diplom vom 26. Januar 1691 für die Gebrüder Maximilian und Abraham Seyler. Letzterer, gest. im Mai 1712, besass in Schlesien Bunzelwitz im Schweidnitzischen, Leuthen und Saara unweit Neumarkt und Liebenthal, Protsch a. d. Weide und Weida im Breslauischen.

v. Hellbach, II. S. 478. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — *Siebmacher*, IV. 163.

Seymann. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1807 für Franz Seymann, Oberstlieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Marquis Sommariva.

Megerle v. Mühlfeld, S. 263.

Seyssel d'Aix, Grafen (Schild von Gold u. Blau achtmal geständert). Altes, savoyisches Grafengeschlecht, aus welchem der Zweig einer Linie im Anfange des 18. Jahrh. nach Bayern kam. Als Adelsgeschlecht soll dasselbe schon um das Jahr 1000 vorgekommen sein. — Humbert v. Seyssel wurde von Aimon Grafen von Savoyen 17. Oct. 1329 mit der Herrschaft Aix in Savoyen belehnt, welche Herzog Emanuel Philipp v. Savoyen 1. März 1375 für Franz v. Seyssel la Chambre zum Marquisat erhob. Dieses Marquisat befindet sich, immer auf den Aeltesten übergehend, noch jetzt in der Familie. — Das Geschlecht blühte sonst in mehreren Linien eines Stammes: es kamen Seyssel la Chambre, la Serras, d'Aix, la Balme, Choiseuil u. s. w. vor. Alle diese Linien sind, bis auf die Linie Seyssel d'Aix, welche in zwei Zweigen blüht, ausgestorben. Der eine dieser Zweige besitzt noch jetzt die Familiengüter in Savoyen, der andere aber hat sich nach Deutschland begeben. Jean Claude Graf Seyssel d'Aix zu Bessinge wendete sich, wie angegeben im Anfange des vorigen Jahrh., nach Bayern, wurde kurbayer. Kämmerer und stieg in der bayer. Armee bis zum Feldmarschall-Lieutenant und Capitain der Trabanten-Leibgarde. Der Stamm blühte fort und zwar zuletzt in den Enkeln des Grafen Jean Claude, den Grafen Maximilian und Carl Theodor und den Nachkommen derselben. Gr. Maximilian, geb. 1776 und gest. 1856, k. bayer. Kämmerer, Generallieutenant in Pension u. General-Capitain der Leibgarde der Hartschiere, hatte sich 1823 vermählt mit Sophie Grf. v. Yrsch, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Clotilde, geb. 1826, verm. 1856 mit Carl Grafen Dumoulin-Eckart auf Bertolzheim, drei Söhne stammen: Gr. Edwin, geb. 1824, k. bayer. Oberlieutenant a. D., Gr. Ludwig, geb. 1825 und Gr. Camill, geb. 1836, Beide in k. bayer. Caval.-Militairdiensten. — Gr. Carl Theodor, geb. 1780 und gest. 1863, k. preuss. Geh. Regierungsrath, Landrath und Oberst-Lieutenant a. D., war zweimal vermählt, in erster Ehe 1806 mit Ernestine Freiin v. Crailsheim-Fröh-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stockheim, verw. v. Holz, geb. 1781 und gest. 1815 und in zweiter 1820 mit Adelheid Peltzer, geb. 1798. Aus der ersten Ehe entspross: Freih. Carl, geb. 1812, verm. mit Helene Freiin Abele v. Lilienberg, geb. 1816, aus welcher Ehe, nehen zwei Töchtern, zwei Söhne stammen: Gr. Maximilian, geb. 1838 und Gr. Philipp, geb. 1841, Beide in k. k. Militairdiensten; aus der zweiten Ehe des Grf. Carl Theodor aber lebt, neben einer Tochter, Grf. Maria, geb. 1821, verm. 1852 mit Constantin v. Briesen, k. pr. Landrath, ein Sohn, Gr. Rudolph, geb. 1829, k. pr. Artillerie-Hauptmann.

N. Pr. A.-L. V. S. 418. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw., II. S. 465 und 66. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 443 u. 44. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 825 u. 26, 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 917. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 19 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 39—41.

Seyweth. Ein in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes, auch von Sinapius im Verzeichnisse des Adels in Schlesien aufgeführtes Geschlecht, welches 1720 zu Oppersdorf im Neisseschen sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444.

Seyz v. Seyzenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Johann Michael Seyz, mit: v. Seyzenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sezenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1733 für Simon Sigmund Sezenegg, landwirthschaftlichen General-Einnehmeramts-Verwalter in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siben (in Roth ein golden gekrönter, ruhender, silberner Schwan). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht. — Gottfried Siben, welcher noch 1593 lebte, war wahrscheinlich der Letzte des Stammes. Wie angegeben, findet sich das Wappen auf dem Rittersaale zu Rehna.

v. Meding, I. S. 560: nach dem MS. abgegangener Meklenb. Familien.

Siber, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Franz Siber, Nieder-Oesterr. Regierungsrath und Oberpolizei-Canzlei-Director, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265.

Sibert. Reichsadelsstand. Diplom von 1761 für Johann Sibert, k. k. Hauptmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Sicard v. Sicardsburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Dominik Sicard, k. k. Artillerie-Hauptzeugamts-Registrator, mit: v. Sicardsburg. Der Stamm blühte fort und in neuester Zeit standen Johann, Moritz und Joseph Siccard v. Siccardsburg in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 265 und 66. — Militair-Schematism. d. Oesterr. Kaiserthums.

Sichart (in Blau ein vorwärtssehender, schwarz geharnischter Ritter, dessen schwarze Kopfhaube mit zwei nach links überhängenden Straussenfedern, rechts mit einer goldenen, links mit einer blauen besteckt ist. Derselbe hält in der Rechten ein nach oben und ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wärts gekehrtes Schwert und stemmt die Linke in die Seite). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichs-Vicariate von 1790 für Andreas Gottfried Sichart, kursächs. Premierlieutenant und Adjutant im Infanterie-Regimente v. Reitzenstein. Derselbe, gestorben 1825 als k. sächs. Oberstlieutenant und Casernen-Director zu Dresden, stammte aus einer Nürnberger Patricier-Familie und hat das Geschlecht durch mehrere Söhne fortgepflanzt, die in der k. sächs. und hannoverschen Armee zu hohen Ehrenstellen gelangten. Gustav Ferdinand v. S. wurde 1841 k. sächs. Oberstlieutenant, Carl Adolph v. S. stieg 1851 zum k. sächs. Generalmajor und Commandanten der 1. Infant.-Division und Louis v. S., k. hannov. Generalmajor, war 1862 Chef des Generalstabes.

Handschriftl. Notizen. — *Tyroff*, I. 213. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 88. — *Kneschke*, I. S. 397.

Sichart, Sichartshofen, Siechart, Siechart v. Sichartshofen (Schild geviert, mit blauem Mittelschilde u. in demelben ein schwarz geharnischter Ritter. 1 und 4 drei schräglinks an einander gereihte, grüne Maulbeerblätter, auf deren mittleren eine Seidenraupe liegt und 2 und 3 in Silber ein rother Steinbock mit goldenem Gurte). Reichsadelsstand. Diplom vom 4. April 1734 für Johann Friedrich Sichart, Kauf- und Handelsherrn in Nürnberg u. Compagnon der Seidenfabrik von Sichart in Roveredo, mit: v. Sichartshofen und von 1750 für Johann Jacob Sichart, Seiden-Negocianten in Roveredo, ebenfalls mit: v. Sichartshofen (Sichartshoff). Der Sohn des Diploms-Empfängers von 1734: Justus Jacob S. v. S., hatte zwei Söhne: Friedrich Jacob und Johann Andreas Justus S. v. S. — Ein älterer Johann Friedrich Sichart zu Nürnberg war übrigens schon durch Diplom vom 22. Dec. 1696 mit dem Prädicate: v. Sichartshoff in den Reichsadelsstand erhoben worden. — Der Stamm blühte fort und mehrere Sprossen desselben traten in die k. preuss. Armee. 1806 standen in derselben drei Officiere dieses Namens und zwar im Regimente Fürst v. Hohenlohe zwei Brüder, der eine war Capitain und wurde 1816 als Major und Commandeur des 2. schlesischen Landwehr-Regiments pensionirt und der Andere, Premierlieutenant, war 1813 Stabscapitain im 19. Infanterie-Regimente. Der dritte, Friedrich Carl Ludwig Georg S. v. S., war Lieutenant im Husaren-Bataillone v. Bila und nahm als Rittmeister 1807 den Abschied. Letzterer, geb. 1781, erwarb später im Bayreuthschen das Gut Hofeck und wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen. Von dem obengenannten Major S. v. S. dienten später Söhne in der k. preuss. Armee. — Die hier in Rede stehende Familie gehört zu dem Nürnbergischen Geschlechte Sichart, aus welchem auch die sächsische Familie v. Sichart entspross.

v. Lang, S. 548. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 450. — N. Pr. A.-L. V. S. 419: v. Siechart. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 261 u. 62. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444 und III. S. 344. — *Siebmacher*, V. Zus. 7 oder 322: Die Sichart v. Sichartshoffen. — *Tyroff*, I. 19. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII 77. — Hannov. W. B. F. 6 und S. 13. — *Kneschke*, I. S. 397 und 98. — *v. Hefner*, hannov. Adel. Tab. 30.

Sicherau, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1788 für Johann Nepomuk Georg Edlen v. Sicherau, Stadtrichter und Flossofen-Director zu St. Veit in Unter-Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sicherer. Erbl.-österr.- und Reichsadelsstand. Erbl.-österr. Adelsdiplom von 1735 für Johann Philipp Sicherer, Landwaibl der Landvoigtei in Ober- und Nieder-Schwaben und Reichsadels-Diplom von 1805 für Heinrich Theodor Sicherer, kaiserl. Reichsagenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Sichter, Sichtern. Ein vom 16. Jahrh. an in der Mark Brandenburg ansässig gewesenes Adelsgeschlecht, welches besonders in der Zauche begütert war. Dasselbe sass 1594 zu Beelitz, Treienbrietzen, Brachwitz, Buchholz, Schlunkendorf, Wittbrietzen und Wustermack und noch 1650 zu Beelitz, Wittbrietzen und Wustermack, so wie 1692 zu Gr. Wusterwitz. — Der Stamm blühte fort und noch bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrh. hinein, in welcher derselbe 14. Febr. 1784 mit dem Stabscapitain v. Sichter im Regimente Alt-Bornstedt erlosch.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444.

Sickingen, auch Freiherren und Grafen (in schwarzen, mit einem schmalen, rothen Rande umgebenen Schilde fünf in Form eines Andreaskreuzes, oder 2, 1 und 2, gestellte, silberne Kugeln). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Erneuertes Diplom des schon vom K. Maximilian II. verliehenen Reichsfreiherrnstandes von 1706 für Ferdinand Hermann Freih. v. Sickingen aus der Speciallinie Hohenburg, Aufnahme in den österr. Herrenstand 13. Jan. 1707, Erlangung des Indigenats in Ungarn 10. März 1711 und Grafendiplom vom 3. März 1773 für Carl Anton Freih. v. Sickingen, älteren Astes der Linie zu Sickingen (die Grafenwürde war schon dem Ritter Franz v. Sickingen zugedacht, von demselben aber abgelehnt worden) mit seinen drei Söhnen und von 1790 für die Gebrüder Freiherren Casimir und Ferdinand, Hohenburger Linie. — Eins der ältesten, angesehensten und berühmtesten, schwäbischen Adelsgeschlechter, welches, wie angegeben, den Freiherrn- und Grafenstand erhielt und später noch in Oesterreich fortblühte. Das gleichnamige Stammhaus der Familie liegt im Craichgau bei Bretten an der Salzbach im jetzigen Mittelrheinkreise des Grossherzogthums Baden. — Nach Humbracht tritt urkundlich 936 zuerst Albrecht v. Sickingen auf, doch beginnt die ordentliche Stammreihe erst mit Eberhard um 1158. Ein Nachkomme desselben, Reinhard, der schwarze Ritter, war zuerst kaiserlicher Landvoigt zu Hagenau und wurde 1401 Statthalter in Italien. Der Sohn desselben, Schweicker, starb 1417, nachdem er K. Ruprechts Oberhofmeister gewesen war. Schweickers Enkel, Schweickhard, kurpfälzischer Grossmeister und Oberst, fiel 1504 vor Landshut. Der Sohn des Letzteren war Franz v. Sickingen, geb. 1481, gest. 1523 in der Festung Landstuhl (Neustull) bei Kreuznach, Herr auf Sickingen-Sickenburg, zuerst kaiserl. Rath, Kämmerer und Oberster Hauptmann und als ein wahrhafter Ritter allgemein bekannt. Derselbe war einer der grössten Männer seiner Zeit und die Wissenschaften verloren in ihm einen grossen Freund und Beförderer. Von ihm stammte Franz Conrad, kurpfälz. Marschall, Vitzdum von Amberg und kaiserlicher

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Reichs-Hof- und Kriegs-Rath, welcher den Reichsfreiherrenstand erhalten hatte und fünf Söhne hinterliess, welche die Stifter von fünf Speciallinien wurden: Jürge Wilhelm stiftete die Speciallinie zu Odenbach; Reinhard die zu Landstuhl; Franz die zu Sickingen; Schweickard die zu Ebernburg und Friedrich die Speciallinie zu Hohenburg. Letztere hat dauernd fortgeblüht, während die übrigen ausstarben und zwar zuletzt die Speciallinie zu Sickingen, welche sich in einen älteren und jüngeren Ast, das frühere, regierende reichsgräfliche Haus, geschieden hatte. Der jüngere Ast dieser Linie erlosch in Mannsstamme 25. Nov. 1834 mit dem Grafen Franz. — Franz Graf v. Sickingen zu Sickingen erlangte mit sämmtlichen Aesten seines Hauses, laut Receptions-Urkunden, vom 7. und 17. Juni 1791, so wie vom 21. Juni und 3. Aug. 1793, die Aufnahme im Schwäbischen Grafen-Collegium und wurde auch, vermöge der Schwäbischen Kreisschlüsse vom 10. Juni 1791 und 12. Mai 1792 unter die Schwäbischen Kreisstände aufgenommen, worauf Beides durch kaiserliches Hofdecret an das Reichsdirectorium vom 19. Febr. 1797 zur Kenntniss der Reichsversammlung kam. Für den Verlust der überrheinischen Besitzungen: Landstuhl, Köngernheim, Ellerstadt, Hemkirchen, Schallodenbach, Schneckenhausen u. Antheil an Wartenberg wurde die Familie 1802 durch das früher zur Carthause Buxheim gehörige Dorf Pless und eine jährliche, auf die später württembergischen Herrschaften Schussenried und Weissenau radicirte Rente entschädigt. — Die Stammreihe der jetzt noch blühenden Linie Sickingen-Hohenburg stieg, wie folgt, herab: Freih. Ferdinand Hartmann, k. k. Geh. Rath und Statthalter zu Freiburg: Elisabeth Margarethe Sidonie Grf. v. Pappenheim, geb. 1680, verm. 1697 und gest. 1734; — Freih. Johann Ferdinand Sebastian, auf Hohenburg, geb. 1722 und gest. 1772, k. k. Geh. Rath und der Vorder-Oesterr. Ritterschaft Präsident: Maria Anna Sophie Freiin v. Greiffenclau zu Vollrath, geb. 1722, vermählt 1739; — Graf Johann Nepomuk Casimir, geb. 1740 und gest. 1795, k. k. Kämmerer, Burgmann zu Friedeberg: Amalia Freiin Spaeth v. Zwyfalten (v. Speth auf Zwiefalten), geb. 1757, verm. 1774 und gest. 1800; — Graf Wilhelm, geb. 1777 und gest. 1855, k. k. Kämmerer: zweite Gemahlin: Eveline Grf. Schlabrendorf, geb. 1809 und verm. 1831; — Joseph Graf v. Sickingen-Hohenburg, geb. 1833, Haupt des gräflichen Hauses. Die Geschwister des Grafen Joseph sind: Graf Franz, geb. 1836, k. k. Kämmerer und Rittmeister; Grf. Caroline, geb. 1835, verm. 1860 mit Conrad Gr. Sternberg-Rudelsdorf v. Sarawenza und Hohenfriedeberg, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A.; Grf. Sophie, geb. 1842, verm. 1860 mit Camillo Grafen und Herrn v. Starhemberg und Grf. Wilhelmine, geb. 1848.

Bucelini Stemmatogr. P. IV. — *Spangenberg*, Adelsspiegel, II. S. 44. — *Albini* Werthernsche Historie, 8. 69. — *Humbracht*, Tab. 70—74. — *Seifert*, Ahnentafeln, Tab. 37. — *v. Hattstein*, I. S. 538. — *Gauhe*, I. S. 2328—31 und II. S. 1077—79. — *Zedler*, 37. S. 938. — N. Pr. geneal. Handb. 1777. S. 154—59 und 1778, S. 193—96. — *Salver*, S. 639, 40, 41, 43 u. a. v. a. O. — *Jacobi*, 1800, II. S. 57 u. 58. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg. Bd. S. 30 u. 101. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 815—17. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 466—68. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 826 u. 27, 1866 und histor. Handb. zu Demselben. S. 917. — *Siebmacher*, I. 122: v. Sickingen, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 558—62: Freih. und Gr. v. S. — *Tyroff*, I. 68: Freih. v. S.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sidau, Herren v. Sydau, Seydau (in Silber ein auf grünem Boden stehender, rother Hirsch und mitten hinter dem Hirsche ein grüner Baum). Altes, in Ober-Sachsen begütert gewesenes, schon vor Jahrhunderten ausgegangenes Adelsgeschlecht.

Albini Werthernsche Historie, S. 69. — *Mencken*, III. S. 1975. — *v. Meding*, III. S. 614.

Sidenitsch, Grafen. Ein in Steiermark begütertes Geschlecht, welches 9. April 1647 die steierische Landmannschaft erhielt.

Schmutz, IV. S. 2.

Siebeleben. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welchem das gleichnamige, nahe bei Gotha gelegene Dorf, ein Gut zu Friemar und in Günthersleben ein Weingarten, welchen Dietrich v. Siebeleben 1383 dem Kloster Georgenthal überliess, gehörte. — Heinrich Setzephant v. S. stiftete 1251 mit Conrad de Lina das Nonnenkloster zum heiligen Kreuze vor Gotha. Da nach dem Propste Johann de Sebeleben zu Arnstadt der Name des Geschlechts in Urkunden nicht mehr vorkommt, so scheint mit diesem dasselbe in den letzten Jahrzehnten des 14. Jahrh. erloschen zu sein.

v. Gleichenstein, Nr. 75, mit Stammregister von 1174—1377, welches nach v. Hellbach durch Schriften von Sagittarius, Tentzel, Jovius u. s. w. vermehrt werden könnte. — *Zedler*, 37. S. 1014 und 40. S. 531: macht zwei Geschlechter aus Einem. — *v. Hellbach*, II. 480.

Siebelegg, Siebel und Siebelegg. Ritter (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth auf grünem Hügel ein aufgerichteter, silberner Hirsch und links in Gold ein schwarzer Anker). Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 7. April 1725 für Johann Matthias v. Siebelegg, Herrn auf Märzdorf, unweit Polnisch-Wartenberg und der Standesherrschaft Wartenberg Land-Hofgerichts-Beisitzer. Derselbe, gest. 1756, stammte aus einem elsassischen Adelsgeschlechte und zwar aus dem Hause Reiffenau. Sinapius beginnt die Stammreihe mit Matthias v. Siebeln und Siebelegg, Herrn auf Reiffenau und ein Urenkel desselben war nach dieser Stammreihe der obengenannte Empfänger des Ritterdiploms. Derselbe hatte den Stamm durch einen Sohn, Johann Carl Matthias, fortgesetzt.

Sinapius, II. S. 1008 und 9. — *Gauhe*, I. S. 2332 und 33. — *Zedler*, 37. S. 978. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 208. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444.

Sieber, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Franz Edlen v. Sieber, k. k. Hofrath u. Polizei-Ober-Director in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sieberg, s. Syberg.

Siebert v. Felsentreu. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Joseph Siebert, k. k. Rittmeister bei der Montours-Commission zu Brünn, mit: v. Felsentreu. — Der Stamm blühte fort. In neuester Zeit war Gustav Siebert v. Felsentreu in der k. k. Militair-Rechnungs-Branche angestellt.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266. — Milit.-Schemat. d. österr. Kaiserthums.

Siebmann, Siepmann (Schild mit rothem Schildeshaupte und in demselben ein aufwachsender, gekrönter, golden bewehrter, silberner

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Adler. Im blauen Schilde ein vorgekehrter, aufrechtstehender, grünbekränzter und mit Laub umgürteter, wilder Mann, in der Rechten eine Keule haltend). Reichsadelsstand. Diplom im Kursächs. Reichs-Vicariate vom 10. Juli 1741 für Alexander Heinrich Siebmann, kursächsischem Hof- und Accisrath und Residenten am k. preuss. Hofe.

Handschriftl. Notiz.

Siebold (Schild quergetheilt: oben in Gold ein schräglinks gelegter, schwarz bekleideter Arm, welcher in der nach unten und rechtsgekehrten Hand eine Lanzette hält und unten in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern). Reichsadelsstand. Diplom vom 1. Oct. 1801 für D. Carl Caspar Siebold, Fürstl. Würzb. Hofrath, Professor der Medicin und Ober-Wundarzt des Julius-Spitals zu Würzburg, wegen seiner Verdienste um das k. k. Feldspital, welches sich 1796 in Würzburg befand. Derselbe, gest. 1812, einer der berühmtesten deutschen Chirurgen seiner Zeit, hat den Mannsstamm seiner Familie durch mehrere Söhne und die Nachkommen derselben fortgesetzt. Nach v. Lang waren in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen: Johann Elias Cosmus Adam v. Siebold — Sohn des D. Carl Caspar v. S. — geb. 1775, k. bayer. Medicinalrath, o. ö. Prof. der Geburtshülfe auf der Universität Würzburg, Director der Hebammenschule und Entbindungs-Anstalt u. s. w.; der des (schon 1798 vor dem Vater) verstorbenen Bruders, des Prof. der Medicin am Julius-Hospitale zu Würzburg, D. Georg Christoph S. nachgelassener Sohn: Franz Philipp Balthasar S., geb. 1796 und des 1814 ebenfalls verstorbenen Bruders, des grossh. hess. Hofraths und Doctors am Julius-Spitale Johann Heinrich v. S. nachgelassene fünf Söhne: Carl Caspar Franz Joseph, geb. 1800, Gottfried Johann Elias, geb. 1802, Georg Ernst Franz, geb. 1812, Philipp Joseph Rudolph, geb. 1813, und Julius, geb. 1814. — Die Vornamen des Stammvaters der Familie v. Siebold und die zwei seiner oben genannten Söhne, wie v. Lang dieselben angiebt, stimmen nicht ganz mit den Angaben der medicinischen Literatur, in welcher diese Namen so oft vorkommen. v. Siebold, der Vater, schrieb sich nicht Caspar Carl, sondern Carl Caspar, doch war der Rufname allerdings Caspar; der mit den Vornamen Johann Elias Cosmus Adam v. S. aufgeführte Sohn, welcher als Geburtshelfer zu grossem Rufe gelangte und 1816 Professor der Geburtshülfe an der Universität Berlin wurde, nannte sich nach den Titeln seiner Werke: Adam Elias v. S. und der von v. Lang Johann Heinrich v. S. genannte Sohn, welcher, wie der Vater, zu den berühmtesten Chirurgen seiner Zeit gehörte, ist in der medicinischen Literatur nur als D. Johann Barthel v. Siebold, früher kurpfalz-bayer.-, später grossh. würzburg. Rath, o. ö. Prof. der medicin. Chirurgie und chirurg. Klinik an der Julius-Universität u. Oberwundarzt am Julius-Spitale zu Würzburg bekannt. Letzterer schrieb sich übrigens bis 1806 nicht bloss v. Siebold, sondern D. Johann Barthel v. Siebold, des h. röm. Reichs Ritter.

v. Lang, S. 548 und Supplement, S. 143. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 444. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 78. — *v. Hefner*, bayer. Adel. Tab. 141 und S. 115. — *Kneschke*, IV. S. 388 und 89.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Siedel, genannt v. Trautschen, s. Trautschen.

Siedentop v. Eitzen, Ritter. Erbl.-öster. Ritterstand. Diplom von 1756 für Jodoc Edmund Siedentop v. Eitzen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145.

Siegen (in Schwarz eine schrägrechts aufsteigende, goldene Spitze und später eine mehrmalige senkrechte Spitzen-Theilung in Blau und Gold). Cölnisches Patriciergeschlecht, welches auch zur Westphälischen Ritterschaft gehörte. Arnold v. Siegen, Bürgermeister von Cöln, besass um 1527 mehrere Häuser in Cöln, welche den Namen: Arnoldshäuser erhielten, so wie auch vor Cöln die Höfe Comar und Klettenberg. Später hatte das Geschlecht mehrere Rittergüter an sich gebracht und sass 1661 zu Sechtem unweit Bonn, 1670 zu Gevelinghausen bei Soest und 1700 zu Broich. Zu Sechtem war dasselbe noch 1704 und zu Gevelinghausen 1715 begütert.

Fahne, I. S. 399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445.

Siegol, Sigel (Schild geviert, mit blauem Mittelschilde u. in demselben zwei ins Andreaskreuz gelegte Schwerter mit goldenen Griffen; 1 und 4 roth, ohne Bild u. 2 u. 3 in Blau eine goldene Lilie). Adelsstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 26. Sept. 1807 für Carl Friedrich Sigel, k. württemb. Rittmeister u. s. w. Derselbe, geb. 1777, diente bis 1812 unter den k. württemb. Gensdarmerie, dann unter der Reiterei und starb später im Pensionsstande zu Liebenzell. Aus seiner Ehe mit Caroline v. Blücher aus Meklenburg, geb. 1787, stammten zwei Söhne: Carl Friedrich, geb. 1815 und Joseph Friedrich Albrecht Ferdinand, geb. 1817.

Cast, Adelsbuch des Kgr. Württemberg, S. 476. — W. B. d. Kgr. Württemberg, 54 und 224. — *Kneschke*, I. S. 398 und 99.

Siegenhoven, genannt Anstel, Freiherren (in Blau ein goldener Querbalken). Ein in der Person des Franz Joseph Freiherrn v. Siegenhoven, genannt Anstel, laut Eingabe d. d. Cöln, 19. Juni 1829, in die Freiherrnclasse der preussischen Rheinprovinz unter Nr. 58 eingetragenes Geschlecht. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, eines Stammes und Wappens mit der Familie v. Anstel, s. den dieselbe betreffenden Artikel, Bd. 1. S. 89. — Der Stammsitz Anstel von welchem der Beiname entnommen wurde, liegt unweit Neuss im Reg.-Bez. Düsseldorf und stand der Familie noch 1826 zu. Später, 1851, ist der Mannsstamm erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445. — W. B. d. preuss. Rheinprov. I. Tab. 113, Nr. 225 u. S. 104.

Sieger (Schild quergetheilt; oben in Blau auf grünem Boden zwei mit einander kämpfende, geharnischte Männer u. unten in Gold ein schwarzer Sparren, begleitet von drei, 2 u. 1, gespornten, rechtsgekehrten, schwarzen Stiefeln). Reichsadelsstand. Diplom vom 15. Febr. 1792. — Ein zu dem rheinländischen Adel gehörendes Geschlecht. — Michael Herrmann v. Sieger wurde, laut Eingabe d. d. Düsseldorf, 25. Aug. 1829, in die Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz unter Nr. 125 der Classe der Edelleute eingetragen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 113, Nr. 226 u. S. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Siegersdorf, Siegersdorff. Altes steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches das gleichnamige Dorf und das Gut Thuna besass und dessen Stammreihe Bucelinus mit Christian Siegersdorf gegen Ausgang des 14. Jahrh. beginnt. Von den Nachkommen desselben war Johann S mit sechshundert Fussknechten 1529 bei der Vertheidigung Wiens gegen die Türken; Siegmund Friedrich bekleidete bei dem K. Maximilian II. die Stelle eines Kämmerers und Wolf Siegmund v. S. setzte den Stamm mit fünf Söhnen fort, die noch 1676 lebten. Die hier in Rede stehende steiermärkische Familie, welche insgemein Siersdorff hiess, ist nicht zu verwechseln mit dem ursprünglich aus Cöln stammenden Geschlechte v. Sierstorpff, s. den betreffenden Artikel.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2334. — *Zedler*, 37. S. 1095 und 96. — *Schmutz*, IV. S. 4.

Siegersdorff. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1763 für Joseph Siegersdorff, k. k. Hauptmann im Warasdiner Infant.-Regim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siegfeld, Siegsfeld, Siegfeldt, Hermann v. Siegfeldt, Ritter (Schild geviert mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein schwarzer Adler. 1 u. 4 in Roth auf grünem Dreihügel eine Krone, aus welcher ein Doppelkreuz hervorgeht und 2 und 3 in Blau ein goldener Löwe). Böhmischer Ritter- und böhmischer alter Ritterstand. Ritterdiplom von 1707 für Enoch Christian Hermann, k. k. Kämmerling in Mähren und Diplom des böhmischen alten Ritterstandes vom 30. April 1717 für Denselben, mit dem Prädicate: v. Siegfeldt. Der Stamm hat fortgeblüht und sich gewöhnlich Siegsfeld geschrieben. Ein Major v. Siegsfeld, welcher sich bei Kaiserslautern ausgezeichnet hatte, stand im k. preuss. Dragoner-Regim. v. Prittwitz und starb 1802; eine Freiin v. Siegsfeld war 1857 Besitzerin des Rittergutes Wersingawe im Kr. Wohlau und ein v. Siegsfeld war noch 1862 Oberhofmarschall am herz. Anhalt-Bernburgischen Hofe zu Ballenstedt.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453. — N. Pr. A.-L. IV. S. 212. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445 und 46.

Sieghardt (in Silber ein rother Ochsenkopf). Ein früher zu dem begüterten westphälischen Adel gehörendes Geschlecht, welches zu Menne und Natzungen unweit Warburg 1680 und noch 1750 sass. — Ein v. Sieghardt war 1845 Ober-Landesgerichtsrath zu Posen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 445.

Sieghofer, Sieghofer v. Siegenberg, auch Freiherren. (Schild geviert mit schwarzem Mittelschilde und in demselben ein goldener Stern. 1 und 4 in Gold ein gekrönter, schwarzer Löwe und 2 und 3 in Schwarz drei aufgerichtete, rothe Spitzen). Ein um die Mitte des 17. Jahrh. in Schlesien ansässig gewesenes, freiherrl. Geschlecht, welches nicht, wie in Lucae schlesischer Chronik, S. 1740, angegeben ist, aus dem schon lange ausgegangenen Geschlechte der v. Siegershofen in Bayern stammte, sondern zu einer Familie aus dem Herzogthume Krain gehörte. Johann Sieghofer, Freiherr v. Siegenberg, in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Krain 1593 geboren, ging in k. k. Kriegsdienste, stieg zum Obersten, erhielt für seine im 30jährigen Kriege bewiesene Tapferkeit den Freiherrnstand, erlangte nach Ende des Krieges am herz. Hofe zu Liegnitz die Stelle eines Raths und die Rittergüter Eichholtz und Dohnau im Liegnitzischen und starb 19. Dec. 1649 zu Liegnitz, ohne in zwei Ehen seinen Stamm fortgesetzt zu haben.

Sinapius, I. S. 222 und II. S. 445. — *Gauhe*, I. S. 3334 und 35. — *Zedler*, 37, S. 1099. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445.

Siegl, Sigl v. Archamp. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Herrmann Sigl, k. k. Hauptmann, mit: v. Archamp.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 450.

Siegroth, Siegrod, Siegroth und Schlawikau, auch Freiherren (in Gold u. auf dem gekrönten Helme ein schwarzer, auf einer blauen Adlerklaue stehender Adlersflügel). Böhmischer- u. Reichsfreiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom vom 28. Febr. 1668 für Johann Leopold v. Siegroth und Schlawikau, Fürstl. Lobkowitzischen Landesverweser zu Lagare und Reichsfreiherrndiplom vom 28. Febr. 1754 für den k. schwedischen Obersten Gustav v. Siegroth und Schlawikau. — Eins der ältesten, ursprünglich aus Ungarn stammenden, schlesischen Adelsgeschlechter, welches auch nach Böhmen und Polen kam, in Böhmen sich v. Czabelcziczki, in Polen Topacz und in Schlesien nach dem Stammhause Schlawickau (Slawikau), unweit Ratibor, schrieb. — In Schlesien blühte der Stamm, als dessen Stammschloss Siegrod im Oelsischen angenommen wird, in den Häusern Mühlaschütz, Galbitz, Deutschen-Prietzen, Netsche, Gruttenberg u. s. w., auch waren Schützendorf, Schmoltschütz und Mühlwitz im Oelsischen, Langendorf, Gusitz u. s. w. alte Besitzungen der Familie v. Siegroth. Ein Zweig derselben kam auch nach Schweden. Nach alten Briefen schrieb das Geschlecht sich auch mit Weglassung des Geschlechtsnamens nach dem alten Sitze Slawikau. — Den Gebrüdern Georg und Gindrzich v. Siegroth wurde 1484 ein Theil von Mühlatschütz verliehen und dieselben nahmen 1485, Freitags nach Invocavit, vor dem zu Oels gehaltenen Ritterrechte die Ausführung ihrer Heerschilde vor, wobei zum ersten Schilde Jan Tlomeck v. Slawickau und Mickolay Szygrodt v. Slawickau als Vettern aufgeschworen haben. — Die ordentliche Stammreihe beginnt mit Caspar v. Siegroth und Slawickau, welcher um 1550 lebte. Von demselben stammte Albrecht v. Siegroth und Schlawickau auf Mühlaschütz, Gruttenberg, Schützendorf u. s. w., herz. Oelsischer Rath und Landeshauptmann, welcher 1612 im 63. Lebensjahre starb und den Stamm mit drei Söhnen, Hans, Albrecht und Heinrich, fortgesetzt hatte. Hans v. S., Fürstl. Oelsischer Rath und Landes-Hauptmann zu Bernstadt, starb einige Wochen vor dem Vater und hinterliess einen einzigen Sohn, Gottfried auf Mühlaschütz, Fürstl. Württemberg. Rath zu Oels und Landeshauptmann, gest. 1677, von welchem vier Söhne stammten: Joachim Heinrich auf Mühlaschütz und Minkovski im Breslauischen, Fürstl. Württemb. Rath und Landeshauptmann zu Oels, gest. 1716 ohne männliche Nachkommen; Gottfried Albrecht auf Prietzen im Oelsni-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schen, gest. 1698 als Fürstl. Württemb. Rath, Consistorial-Präsident, des Oelsnischen Fürstenthums Landes-Aeltester u. s. w., von dessen Söhnen Gottfried Sylvius auf Deutschen noch 1697 als Fürstl. Rath zu Oels und Deputirter ad Conventus publicos lebte; Christoph Ernst, h. württemb. Oelsischer Ober-Jägermeister, unbeerbt 1705 gestorben und Hans Heinrich auf Brzesinka, kaiserl. Rath und noch 1723 des Namslauischen Weichbildes Landes-Hauptmann. — Albrecht, s. oben. auf Galbitz, starb 1641 als h. münsterb. Rath zu Oels, ohne dass Nachkommen desselben, ausser der nach Schweden gekommenen Linie, welche aus dem Hause Prietzen hergeleitet wird, bekannt sind. Eine grosse Zahl von Sprossen des Stammes, die zu dem Hause Prietzen gerechnet wurden, hat Sinapius und nach ihm Gauhe aufgeführt. Heinrich, s. oben, zu Deutschen, auf Paulsdorff, starb 1633 und hinterliess einen Sohn, Christian, welcher Minister des Herzogs Christian Ulrich, dessen Reise-Hofmeister er in der Jugend gewesen, wurde. Enkel aus dem Hause Deutschen lebten noch, als Sinapius schrieb und der Stamm hatte sich damals auf den Schlössern und Rittergütern Droschkau im Namslauischen, Stradam und Langendorff im Wartenbergischen, Kostau und Bischdorf im Briegschen und Polckwick im Glogauischen weiter ausgebreitet. — Zu den späteren Familiengliedern gehörte Carl Heinrich v. Siegroth. Derselbe, früher im Regimente v. Alvensleben in Glaz, stieg zum Obersten, war 1814 ad interim Commandant von Schweidnitz, zuletzt Commandeur des 9. Garnisonbataillons und starb 1824 zu Reichenbach im Pensionsstande. — Nach der bekannt gewordenen Ahnentafel des Empfängers des Freiherrndiploms von 1686, des Johann Georg Leopold v. Siegroth und Schlawikau, s. oben, war derselbe Sohn des Gottfried v. Siegroth, h. württemb. Land- und Regierungsraths und Landeshauptmanns zu Oels, Enkel des Hans v. Siegroth, königl. Hauptmanns zu Namslau und Urenkel des Albrecht v. S. auf Mühlaschütz, Gruttenberg und Schützendorff, Landeshauptmanns zu Oels. — Der Empfänger des Reichsfreiherrndiplom von 1754 Gustav v. S. und S. lebte als k. schwed. Oberst in Schweden, war aber nicht schwedischer, sondern Reichsfreiherr. Das von ihm geführte, wohl wenig gekannte und daher hier erwähnte Wappen war ein gevierter Schild mit goldenem, das Siegrothsche Stammwappen zeigenden Mittelschilde: 1 in Roth ein achtstrahliger, goldener Stern; 2 in Silber ein einwärts gekehrter Löwe; 3 ebenfalls in Silber ein auswärts gekehrter, in der erhobenen, rechten Kralle einen Stein haltender Kranich und 4 in Roth ein aus der Längen-Theilungslinie links hervorgehender, geharnischter Arm, welcher in der Faust ein nach oben und einwärts gekehrtes Schwert schwingt. Mit dem freiherrlichen Prädicate wurde in neuester Zeit, doch ohne nähere Angabe der Abstammung aufgeführt: Freih. v. Siegroth und Slawikau, k. preuss. Lieutenant im 3. magdeburgischen Infant.-Reg. — Nach Rauer war 1857 noch Rudolph v. Siegroth Herr auf Lampersdorf im Kreise Oels und auf Nieder-Seichwitz im Kr. Rosenberg, Reg.-Bez. Oppeln.

Lucae Schles. Merkwürdigkeiten. S. 1849. — *Sinapius*, I. S. 895—900. — *Gauhe*, I. S. 2335—

37 und II. S. 1815 und 16. — *Zedler*, 37. S. 1102. — N. Pr. A.-L. I. S. 212 und 13. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 445. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1863. S. 905 und 6. — *Siebmacher*, I. 71: Die Sigrot, Schl sisch. — *v. Meding*, I. S. 563.

Sieminski (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein schwebendes, silbernes Ordenskreuz und 2 und 3 in Blau drei neben einander gestellte, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom von 1819 für Martin Sieminski, Weihbischof zu Gnesen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 446. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 63.

Sierstorpff, auch Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Silber ein sich rechts beugender, grüner Lorbeerzweig, unten Schwarz, ohne Bild: Ort Sierstorf: Mittelschild des freiherrlichen und unteres Mittelschild des gräflichen Wappens). Reichsadels-, Freiherrn- und Grafenstand des Kgr. Preussen. Adelsdiplom vom 19. Aug. 1637 für D. Theodor Franken mit dem Namen v. Franken-Sierstorf; Freiherrndiplom vom 22. Nov. 1738 für Caspar Franken v. Sierstorpff, Fürstbischöflich Hildesheimischen Canzler und für den Bruder desselben, Johann Theodor, Grafendiplom vom 15. Oct. 1786 für Heinrich Caspar Franken v. Sierstorpff, Herrn auf Koppitz in Schlesien, so wie vom 15. Oct. 1840 für den herz. braunschweigischen Kammerherrn und Ober-Jägermeister Freiherrn v. Franken-Sierstorpff. — Das jetzt in zwei Linien, der älteren: Franken-Sierstorpff und der jüngeren: Sierstorpff-Driburg blühende gräfliche Haus Sierstorpff stammt aus einer angesehenen und verdienstvollen cölnischen Familie, welche von der ursprünglich steiermärkischen Familie v. Siegersdorf, insgemein Siersdorf, ganz verschieden ist. Nach Fahnes gründlichen Forschungen war der Stammvater des Geschlechts: Franz Franken aus Sierstorf. Der ältere Sohn desselben, Heinrich F., seit 1611 Regens des Laurenzer Gymnasium zu Cöln, ein Mann von grossem Ansehen, wurde 1626 Domherr zu Cöln und der jüngere Sohn, Theodor F., Doctor der Rechte, vermählte sich 1624 mit Clara, Tochter des reichen cölnischen Syndicus und Bürgermeisters Cronenberg, wurde 1632 Syndicus der Stadt Cöln, nahm den Namen Franken-Sierstorp an und legte sich das Wappen des Ortes Sierstorf zu. Von drei Söhnen desselben setzte Andreas v. Franken-Sierstorf — die verschiedene Schreibart ist urkundlich — den Stamm fort. Letzterer vermählte sich 1662 mit Magdalena v. Buschmann, wurde 1681 Vice-Comes (Stadtgraf) zu Cöln, erhielt 1700 ein Erneuerungsdiplom des Reichsadels, war Herr zu Gastendunc und starb 1707. Von zwölf Kindern desselben sind vier Söhne näher bekannt, von denen zwei das Geschlecht fortpflanzten: Johann Dietrich und Caspar. Ersterer, verm. mit Margaretha Theresia v. Beywegh, starb 1748 als Stadtgraf zu Cöln und die Nachkommenschaft desselben, die unter dem Namen der Cölner freiherrlichen Linie aufgeführt wird, ging mit dem Urenkel, Arnold, 11. Mai 1836 aus. Caspar Franken v. Sierstorpff, fürstbisch. hildesheimischer Canzler, stiftete die hildesheimer, später gräfliche Linie. Von seinen vier Söhnen gründete der Freih. Franz Andreas, kurcöln. Erb-Thürhüter, Herr auf Koppitz u. s. w., k. preuss. Ober-Consistorialrath, die schlesische und Freih. Peter Joseph Albert, fürstbisch. hildesheimischer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Canzler, die braunschweigische Linie. — Vom Freiherrn Franz Andreas, dem Stifter der älteren, schlesischen Linie, stammte als Sohn Graf Heinrich Caspar, s. oben, kurcöln. Erb-Thürwärter, Herr auf Koppitz u. s. w., welcher, wie erwähnt, 1786 in den Grafenstand erhoben wurde. Aus der Ehe mit Caroline Grf. v. Praschma entspross: Graf Friedrich Wilhelm, geb. 1779 und gest. 1840, Herr auf Koppitz, in erster Ehe vermählt 1811 mit Leopoldine Freiin v. Gilgenheimb, geb. 1794 und gest. 1812 und in zweiter 1815 mit deren Schwester, Mathilde Freiin v. Gilgenheim, geb. 1797. Aus der zweiten Ehe stammt das Haupt der älteren, schlesischen Linie: Fedor Graf v. Franken-Sierstorpff, geb. 1816, Herr auf Puschine, Deutsch-Janike, Nicoline, Sowade und Märzdorf in Ober-Schlesien, Director der Neisse-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft, k. pr. Rittmeister u. Escadronsführer im 6. Landwehr-Husaren-Regimente, verm. 1842 mit Flora Grf. Henckel v. Donnersmarck a. d. H. Tarnswitz-Neudeck, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, vier Söhne entsprossten. — Der Bruder des Grafen Fedor: Graf Alexander, geb. 1818, Herr der Güter Endersdorf, Voigtsdorf und Gross- und Klein-Guhlau, vermählte sich 1852 mit Angela Grf. Matuschka, geb. 1831 und aus dieser Ehe stammen zwei Töchter und zwei Söhne. — Die jüngere, braunschweigische Linie erhielt 1840, s. oben, den preussischen Grafenstand nach dem Rechte der Erstgeburt und besitzt in Preuss.-Westphalen die Rittergüter Driburg (Fideicommiss im Kr. Brakel) und Gehrden im Kr. Warburg. Haupt der Linie ist: Bruno Graf v. Sierstorpff Driburg, geb. 1845 — Sohn des 1813 geborenen u. 1855 verstorbenen Grafen Ernst, k. preuss. Kammerherrn aus der Ehe mit Caroline Freiin v. Vincke, geb. 1822 und verm. 1844. — Die Geschwister des Grafen Bruno sind: Ernst v. Sierstorpff-Driburg, geb. 1846; Hedwig v. S.-D., geb. 1848 und Clementine v. S.-D., geb. 1855. Die Schwester des Grafen Ernst: Clementine v. Sierstorpff, vermählte sich mit Clamor Freih. v. d. Bussche Münch.

Gauhe, II. S. 1079 und 80. — *Spiel*, Vaterländ. Archiv, Bd. IV. Hannov. 1821. S. 398 und 99. — N. Pr. A.-L. III. S. 2 und IV. S. 213 und 14. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 262 und 63. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 469—71. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 446 und 47. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 4864, S. 827 und 28, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 920. — Suppl. zu Siebm. W. B. V. 27. — W. B. der preuss. Monarch. II. 1.: Gr. v. F.-S. — W. B. der preuss. Rheinprov., I. Tab. 114 Nr. 227 und S. 104 und 105. — Meklenb. W. B. Tab. 46, Nr. 175 und S. 34.

Sievers, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Schwarz ein sechsstrahliger, goldener Stern uud links in Roth eine silberne, aus der Theilungslinie halb hervortretende Lilie). Reichs-Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom im Kursächsischen Reichsvicariate vom 17. Mai 1745 für Carl v. Sievers, k. russ. Kammerjunker und Grafendiplom vom 15. Febr. 1760 für Denselben als k. russ. Kammerherrn, Oberhofmarschall am k. russ. Hofe, General en Chef und Botschafter am kaiserlichen Hofe zu Wien. — Der nächste Stammvater der Familie ist Carl Sievers, 1710 in Finnland geboren, welcher jung nach St. Petersburg kam und Kammerdiener der Prinzessin Elisabeth wurde. Als Letztere den Thron bestieg, wurde derselbe von der Kaiserin, Elisa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beth I. Petrowna, zum Kammerjunker ernannt, mit reichem Grundbesitz in Lief- und Esthland beschenkt und erhielt die Erlaubniss, den ihm 1745, s. oben, verliehenen Freiherrnstand führen zu dürfen. Später stieg er in k. russ. Diensten, wie erwähnt, immer höher, wurde Reichsgraf und hinterliess aus der Ehe mit Elisabeth Kruse bei seinem 1774 erfolgten Tode mehrere Söhne, von welchen jedoch nur Graf Joseph Carl das Geschlecht — welches aber nicht mit dem des gleichnamigen Grafen Johann Carl Sievers, welcher durch Diplom vom K. Paul I. von Russland von 1798 in den russ. Grafenstand erhoben wurde und der zahlreiche Nachkommen hatte, zu verwechseln ist — fortpflanzte. Der Sohn des Grafen Johann Carl war: Reichsgraf Paul, geb. 1773 und gest. 1824, russ. Major, verm. mit Catharina v. Günzel a. d. H. Bauenhoff in Liefland, geb. 1792, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Pauline, zwei Söhne, Graf Jacob, geb. 1814 und Graf Gustav, geb. 1823, stammten. Aus dem letzten Jahrzehnt fehlen Nachrichten über die Familie.

Handschr. Notizen. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 472 und 73. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1857. S. 739 und histor. Handb. zu Demselben, S. 922. — Suppl. zu Siebm. W. B.

Sievert (in Roth auf grünem Boden ein geharnischter Reiter auf schwarzem Rosse). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Juni 1768 für den Rittmeister Sievert im k. preuss. Cuirassier-Regimente v. Seidlitz. Zwei Töchter desselben lebten zu Anfange dieses Jahrh. unvermählt in Breslau.

N. Pr. A.-L. V. S. 419. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 63.

Sigenitz v. Sigenburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1778 für Martin Friedrich Sigenitz, k. k. Hauptmann und Commandanten des Garnisons-Artillerie zu Mecheln, mit v. Sigenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigert v. Sigertstein. Galizischer Adelsstand. Diplom von 1791 für Thomas Sigert, Arzt, mit: v. Sigertstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigk. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1736 für die Gebrüder Joseph und Anton Sigk.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Sigler, Siegler v. Eberswald, Freiherren (in Blau der Kopf und Hals eines rechtsgekehrten, goldenen Pferdes, welches über dem Auge rechts schräge aufwärts von einer Lanze durchstochen ist). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Sept. 1816 für Heinrich v. Siegler, Major im k. k. Infanterie-Regimente Freih. Reisky v. Dubnitz, mit: v. Eberswald. Derselbe, geb. 1774 zu Fulda und gest. 21. März 1862 als k. k. Generalmajor in d. A., aus einem um 1560 geadelten Geschlechte stammend, hatte sich 1816 mit Franzisca Freiin v. Brabeck, geb. 1792, vermählt, aus welcher Ehe nur eine Tochter entspross: Freiin Franzisca, geb. 1835, welche sich 1853 mit Johann Victor Freih. Jordis v. Lohausen, k. k. Hofrath und Provinzial-Delegaten zu Verona vermählte.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 335 u. 1863 S. 905.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sigora v. Eulenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Franz Joseph Sigora, k. k. Bancal-Einnehmer, wegen 53 jähriger Dienstleistung, mit: v. Eulenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Sihler (in Silber über einem Walde ein schwebender, schwarzer Adler mit Krone und Zepter). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrh. für den Lieutenant und Adjutanten im k. preuss. Husaren-Regimente v. Pletz: Sihler. — Die Familie war noch um 1830 in Schlesien zu Klein-Tschunkawe im Kr. Militsch angesessen und nach Rauer war 1857 Louis v. Sihler, Landesältester, Herr auf Mislowitz im Kr. Militsch-Trachenberg.

N. Pr. A.-L. V. S. 420. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447. — W. B. d. pr. Monarchie, IV. 63.

Silberberg. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches, zwischen 1682 bis 1774 vorkommend, die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, IV. S. 6. — *Siebmacher*, III. 91.

Silberhorn, Edle. Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 21. Juni 1809 für Georg Silberhorn (geb. 1782), k. bayer. Appellationsgerichtsrath in Memmingen, mit dem Prädicate: Edler v.

v. Lang, S. 549. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 79.

Silbermann. Pfalzgräflich Neuburgischer Adelsstand. Diplom vom 1. Febr. 1640 vom Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm zu Neuburg für Georg Christoph Silbermann, Neuburgischen Hofrath, Lehenpropst und Archivar. Der Stamm blühte fort und vier Ur-Urenkel des Diplom-Empfängers: Max Joseph von Silbermann, geb. 1753, Geometer zu Eichstädt; Joseph Ludwig v. S., geb. 1768; Ignaz Vincenz v. S., geb. 1778, Oekonom zu Strass, geb. 1778 und Joseph Anton v. S., geb. 1780, k. bayer. Cameral-Beamter zu Castel, Brüder, wurden in die bayer. Adelsmatrikel eingetragen.

v. Lang, S. 549 und 50. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 79.

Silbernagel, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1811 für Ignaz v. Silbernagl, Hammergewerke zu Ferlach in Kärnten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Silberwäscher, früher auch v. Wipernick. Ein in Ostpreussen begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches zu Eichhorn, Hohenbrück, Ilmen, Mehlkehmen, Rakowen, Schülzen und Wargitten sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 447.

Silfwergreen, Silfvergreen (in Silber zwei rothe Hirschhörner mit einer dazwischen aufsteigenden, blauen Spitze, worin ein rothes, silbern geflügeltes Herz, aus welchem eine silberne Blume an einem grünblättrigen Stiele aufwächst). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 20. März 1647 für Nils Silfwergreen. — Die Familie war um 1788 in Westpreussen zu Uhlkau unweit Danzig gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 447 und III. S. 344. — Schwed. W. B. *Ridd.* 41. 365.

Sillobod. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1758 für Andreas Sillobod, Hauptmann im k. k. Szluiner Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Silver v. Silberstein, Silverstein, Sylverstein, auch Freiherren, s. Sylverstein.

Simbschen, Freiherren (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben auf grünem Dreihügel ein, im Schnabel ein Hufeisen haltender Strauss. 1 in Blau drei schräglinks gestellte, goldene Sterne; 2 und 3 in Silber drei rothe Pfähle und 4 in Blau vier, 2 und 2, goldene Sterne). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 14. Nov. 1672 für Friedrich August v. Simbschen. — Ein ursprünglich siebenbürgisches Adelsgeschlecht, welches vormals den Namen: Siebenschein führte, weshalb auch die sieben Sterne (Scheine) in das Wappen gekommen sein sollen. Die älteste Adelsurkunde der Familie ist von 1152 und wurde dem Peter v. Simbschen und den Nachkommen desselben, unter gleichzeitiger Belehnung mit den Gütern Krupain, Lesnicza und Badana, vom Könige Geysa in Ungarn ausgestellt. Durch Diplom von 1228 bestätigte König Andreas von Ungarn den Johannes und Stephanus v. Simbschen in dem Besitze dieser Güter und erhob sie zugleich mit ihren Nachkommen zu freien Baronen. Der Stamm blühte dauernd fort und Haupt des freiherrlichen Hauses ist jetzt: Freih. Eugen, geb. 1816 — Sohn des 1824 verstorbenen Freih. Joseph IV., k. k. Obersten, aus der Ehe mit Anna v. Falge, geb. 1795 und verm. 1815 und Enkel des Freih. Joseph (I.), k. k. Geh. Rath und Feldzeugmeisters — k. k. Oberst in Pension. Die beiden Brüder des Freih. Eugen sind: Freih. Carl, geb. 1819, k. k. Oberst und Regiments-Commandant, verm. 1852 mit Olga Prinzessin Wrede, geb. 1839 und Freih. Arbogast, geb. 1823, verm. 1848 mit Gisella Semsey de Semse, geb. 1830. — Die beiden Brüder des Freih. Joseph (II.) sind: Freih. Carl, geb. 1794, k. k. Feldmarsch.-Lieutenant, Regiments-Inhaber u. s. w. und Freih. Ferdinand, geb. 1795, k. k. pens. Feldmarsch.-Lieutenant u. s. w., verm. 1824 mit Caroline Freiin v. Minutillo, geb. 1802 und gest. 1853, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Julius, geb. 1825, k. k. Oberstlieutenant, verm. 1853 mit Leopoldine Grf. Mittrowsky v. Nemyssl, geb. 1835, aus welcher Ehe drei Töchter leben.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858, S. 714 und 15, 1863. S. 906 und 7 und 1865.

Simeani, Reichsadelsstand. Diplom von 1717 für Johann Matthias Simeani, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simich, Sinnich, Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Grafenstand. Diplom von 1714 für George Constantin Reichs-Panner- und Freiherrn v. Simich, kaiserl. Rath und Regenten des Regiments der Niederösterr. Lande. Niederösterreichisches, freiherrliches und gräfliches Geschlecht, welches nach dem Grafen-Diplome aus dem über 670 Jahre in Ungarn blühenden gräflichen Geschlechte dieses Namens stammte, und aus welchem mehrere Sprossen den Kaisern und Königen von Ungarn, namentlich bei Gesandtschaften, besonders zweimal an die Ottomannische Pforte, nützliche Dienste leisteten.

Gauhe, I. S. 2339,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Simich v. Siegenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Simon Simich, k. k. Hauptmann bei dem Slavonischen Gradiscaner Grenz-Infanterie-Regimente, mit: v. Siegenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simitsch v. Hohenblum, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1791 für Joseph Carl Simitsch, Niederösterr. Regierungsrath und Director des Tabak- und Siegelgefälls, mit: Edler v. Hohenblum.

Megerle v. Mühlfeld, S. 145 und 46.

Simler zu Ebermansdorf, Edle. Kurpfälzisches Adels- und Edeln-Diplom vom 4. Mai 1789 für Joseph Simler, Amtsschreiber zu Neumarkt, mit: Edler zu Ebermansdorf. Derselbe, dessen Grossvater, Georg Simler, Schweizer-Hauptmann gewesen war, erwarb durch grossmütterliche Verwandtschaft das Landsassen-Gut Ebermansdorf in der Oberpfalz und setzte den Stamm fort. Sein Sohn, Johann Baptist Franz Edler v. Simler zu Ebermansdorf, geb. 1786, wurde nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern in dieselbe eingetragen.

v. Lang. S. 550. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 80.

Simmelmayer v. Pickauf. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Carl Simmelmayer, k. k. pensionirten Hauptmann, mit: v. Pickauf. — Joseph Simmelmayer v. Pickauf war 1857 Platz-Major zu Königsgrätz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simmern (Schild quergetheilt: unten von Gold und Schwarz geschacht und oben in Gold zwischen zwei Sternen eine Säge). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 10. Oct. 1611 für Cosmus Simmern, kaiserl. Historiograph. — Derselbe, geb. 1579 zu Colberg und gestorben zu Breslau 1650 als des königl.-böhm. Fiscus in Schlesien Ober-Aufseher, stammte aus einem Pommernschen Geschlechte und zwar aus dem Hause Simmers-Campo. Der Sohn desselben, Ludwig v. Simmern, bereits um 1633 Herr auf Gross-Nädlitz im Breslauischen, starb vor dem Vater und so ging denn der Stamm mit Letzterem aus.

Gauhe, II. S. 1080 und 81: nach Sinapius. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 447.

Simolin, Simolin Edle v. Bathory, auch Freiherrn (Schild geviert. 1 und 4 in Gold ein abgerissener, schwarzer, gekrönter Adlerkopf mit Hals: Rothkirch und 2 und 3 in Silber ein aus der linken, oberen Ecke des Feldes, und zwar aus Wolken hervorgehender, roth bekleideter Arm mit einer goldenen Tulpe in der Hand: das Wappen einer Stammmutter des 15. Jahrhunderts aus dem kumanischen Geschlechte der Simony). Reichsritter- und polnischer Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 19. Juni 1754 für Carl Gustav v. Simolin, k. russ. w. Staatsrath, Minister-Residenten am herz. curländischen Hofe, Herrn der Güter Weitenfeld, Stirnen, Perbohnen, Urseln und Gross-Dselden in Curland, so wie Herrn auf Falkenau, Saren- und Tellerhof in Liefland, mit dem Prädicate: Edler v. Bathory und Freiherrndiplom vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Mai 1776 für Denselben, nachdem ihm 5. Mai 1768 das polnische Indignat ertheilt worden war. — Altes Adelsgeschlecht, dessen Name nach Zeit, Ort und Mundart manche Veränderung erlitten hat und saracenischem Ursprungs sein soll, wie denn auch das Stammwappen, die Tulpe, synonym mit Turban, auf den Orient weis't. Aus Bosnien, wo es im 10. Jahrh. sein eigentliches Vaterland fand und unter den serbischen Fürsten zu Wohlstand und Ansehen kam, siedelte es sich 1463, der Herrschaft des halben Mondes weichend, in dem Lande der Magyaren an. Hier, um die Mitte des 17. Jahrh., dem Erlöschen nahe, wanderte es mit dem letzten Sprösslinge, Matthias Carl Simolin, 1679 nach Schweden und pflanzte dort, den protestantischen Glauben annehmend, den neuen Namen fort. — Der Enkel des Ottogare S., Johann Matthias, schwedischer Propst, geb. zu Wasa 1690, zeugte mit Catharina v. Rothkirch a. d. H. Näs in Ostgothland, zwei Söhne, Carl Gustav, den nächsten Stammvater der später lebenden Glieder der Familie in Curland und Preussen und Johann Matthias, welcher als russischer Diplomat rühmlich bekannt worden ist. — Freih. Carl Gustav, s. oben, geb. 1715 und gest. 1777, hinterliess aus der Ehe mit Anna Dorothea v. Korff, geb. 1735 und gest. 1776, drei Töchter, welche durch Vermählung in die Familien v. Gantzkow, v. Vietinghoff und Bolschwing kamen und drei Söhne, welche die drei Linien von Jahteln, Perbohnen und Gross-Dselden stifteten. Von dem Stifter der ersten Linie, Carl Nicolaus, geb. 1756 und gest. 1796, verm. mit Eleonore Sibylle v. Trotta-Treyden, geb. 1755 und gest. 1797, lebte 1837 noch der älteste Sohn, Otto Nicolaus, geb. 1782, als Friedensrichter zu Suskau und hatte mit einer v. Rahden seine Linie erhalten, der jüngste, Alexander Alexius, geb. 1788, hatte sich nach Preussen gewendet und wurde 1839 Generalmajor. — Der Stifter der zweiten Linie, Gustav Johann, geb. 1759 und gest. 1797, hatte aus der Ehe mit Catharina Charlotte v. Trotta-Treyden, geb. 1760 und gest. 1795, einen Sohn, Magnus Georg, geb. 1780, der auf dem Majoratssitze Perbohnen durch Caroline Freiin v. Vietinghoff-Scheel, geb. 1780 und gest. 1817, Vater mehrerer Söhne wurde, die in russ. Militair- und Civildienste traten. Der Stifter der dritten Linie, Alexander Christoph, geb. 1765 und gest. 1832, k. russ. Collegien-Assessor und Legations-Secretair an den Höfen zu London und Paris, hatte mit Charlotte Freiin v. d. Osten-Sacken, geb. 1768, nur einen Sohn, Alexander Heinrich, geb. 1800, herz. anhalt-dessauisch. Kammerherrn, k. preuss. Kammerherrn, Erbe der väterl. Güter Gross-Dselden und Dselsgallen und Herrn auf Rokoigen, Berghoff u. s. w., in erster Ehe vermählt 1832 mit Luise Freiin v. Wettberg, geb. 1804 und gest. 1846, Majoratsfrau der Brinckenhoff'schen Güter, aus welcher Ehe ein Sohn lebt: Johann Georg Carl Alexander Freih. v. Simolin-Wettberg, geb. 1836, Majoratsherr der Brinckenhoff'schen Güter. — Freih. Johann Matthias, s. oben, geb. 1720 und unvermählt gest. 1798 als Präsident des Reichs-Justiz-Colleg. in St. Petersburg, w. Geh. Rath u. s. w. kam in Folge seiner früheren diplomatischen Thätigkeit zu sehr ehrenvollem Rufe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hupels Nord. Miscell. 3. u. 4. Stck. S. 30 und Desselben Neue Nordische Miscellen, 3. u. 4. Stck. S. 373. — Brigadier *v. Lieveen*, Verzeichniss des kurländ. Adels, S. 70. — N. Pr. A.-L. IV. S. 215—17. — *Christian v. Stramberg*, das Haus Bathory in seinen Verzweigungen bis auf den heutigen Tag. Manuscript für Freunde des Hauses, 1853. — Stammtafeln des edlen Geschlechtes der Bathory v. Simolin, 1855. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 447 und 48. — *Neimbt's* Curländ. W. B. 38.

Simon v. Freienfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1743 für Anton Simon, Erzieher, mit: v. Freyenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 451.

Simon v. Lindenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Sebastian Simon, Capitain-Lieutenant im k. k. Infant.-Regim. Anton Gr. Colloredo, mit: v. Lindenberg und von 1786 für Sebastian Simon, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Gr. Kaunitz, mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266 und Erg.-Bd. S. 451.

Simon v. Zastrow (im Schilde eine nach unten gesenkte, silberne Spitze und in derselben die Zastrowsche grüne Staude, vorn roth und hinten schwarz). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 23. März 1855 für Hermann und Paul Simon, Adoptiv-Söhne der verw. Frau Adelgunde v. Kleist, geb. v. Zastrow, mit dem Namen: Simon v. Zastrow.

Freih. v. Ledebur, II. S. 448.

Simonides v. Seilenfeld, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1706 für Ludwig Simonides v. Seilenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Simonovitz. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Johann Baptist Simonowitz, k. k. Oberstlieutenant bei dem Deutsch-Banatischen Grenz-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266.

Simonowitz, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Jacob Simonowicz, Handelsmann in Czernowitz, wegen seines Handelsbetriebes.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Simpson. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 10. Sept. 1840 für William Simpson, Kreisdeputirten und Herrn auf Georgenburg im Kr. Insterburg. Die Familie sass in Ostpreussen 1854 auch zu Sidden und Wenröwen im Kr. Oletzko.

N. Pr. A.-L. VI. S. 139. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448.

Sincere, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1757 für Claudius v. Sincere, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Obersten eines Regiments zu Fuss, wegen altadeligen Herkommens und 47jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sinching, Siniching. Altes, bayrisches, schon 1165 vorgekommenes, längst erloschenes Adelsgeschlecht, dessen später an die v. Stauff gelangtes, gleichnamiges Stammschloss, Dorf und Hofmark an der grossen Laber im Tunegau gelegen war.

Wig. Hund, I. S. 335 und 36. — *Siebmacher*, II. 63.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sinderstädt. Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches noch 1564 vorkam. Dasselbe stammte wohl aus einem der beiden im Weimarischen gelegenen Orte dieses Namens.

Zedler, 37. S. 1607. — *v. Hellbach*, II. S. 483.

Singer v. Mossau. Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches dem ehemaligen Reichsritter-Canton Rhön-Werra einverleibt war.

Biedermann, Canton Rhön-Werra, I. Verzeichniss.

Singer v. Wyssogursky. Galizischer Adelsstand. Diplom von 1788 für Franz Singer, Galizischen Fiscaladjuncten, mit: v. Wyssogursky und von 1794 für Johann Singer, Fiscaladjuncten zu Lemberg und Ignaz Singer, Doctor der Medicin, mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Sinhueber v. Ehrnfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Ferdinand Ignaz Sinhueber, Salzversilberer zu Iglau und für den Bruder desselben, Johann Reinhard Sinhueber, Fähnrich im k. k. Dragoner-Regimente Markgraf von Bayreuth, mit: v. Ehrnfels und vom 20. Nov. 1710 für Ferdinand Ignatz Sinhueber mit demselben Prädicate.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 266. — *v. Hellbach*, II. S. 483.

Sinne (Schild von Gold und Blau geviert, ohne Bild). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches schon 1396 vom Abte zu Fulda beliehen wurde.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, II. S. 561.

Sinner, Freiherren (Schild geviert, 1 u. 4 in Roth eine stehende, silberne, rechte Hand und 2 und 3 in Silber ein aufrechtes, rothes Kreuz). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 12. März 1706 für Johann Rudolph v. Sinner, Schultheissen zu Bern. Ein ursprünglich aus dem Wallis stammendes Adelsgeschlecht. Aus Wallis kam um die Mitte des 15. Jahrh. Rudolph Sinner nach Bern und gründete daselbst das später reichsfreiherrliche Geschlecht der Sinner, welches schon damals zu den regimentsfähigen Geschlechtern in Bern gerechnet wurde. Johann Rudolph, Freiherr, geb. 1632 und gest. 1708, s. oben, und Friedrich, geb. 1713 und gest. 1791, bekleideten das Amt eines Schuldheissen, die höchste Würde im Freistaate Bern. — Der Stamm blühte in den Enkeln des älteren und jüngeren Sohnes, des Schultheissen Friedrich u. den Kindern derselben in zwei Linien in mehreren Sprossen fort, über welche die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genaue Nachrichten geben.

Leu, Schweizer-Lexicon, XVII. S. 181—85. — *May*, hist. milit. de la Suisse, VII S. 158 u. 59. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 560—62, 1863, S. 907—9 und 1865.

Sintzenhofen (Schild quer- und dann schräg kreuzweise getheilt, sechsfeldrig: Feld 1, 3 und 5 Blau und 2, 4 und 6 Silber, ohne Bild, oder Schild von Silber und Blau schräggeviert und quergetheilt). Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches nach Pastorius schon 1165 blühte. Nach Einigen erlosch dasselbe 1548 mit Pancratius v. Sintzenhofen (Syntzenhofen), welcher als Domherr zu Regensburg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1538 aus der Mitte des Dom-Capitels zum Bischofe daselbst gewählt worden war, während nach Anderen Georg v. S. noch 1598 vorkommt.

Hübner, Histor. Polit. P. 8. S. 176. — *Gauhe*, II. S. 176. — *Siebmacher*, I. 80: v. Sintzenhofen, Bayerisch und V. 92. — *Trier*, S. 70.

Sintzendorff, Freiherren, Grafen und Fürsten (Stammwappen: Schild von Blau und Roth quergetheilt, mit drei, 1 und 2, Vierecken belegt und zwar so, dass das obere Viereck ganz im oberen, oder blauen, die beiden unteren aber ganz im unteren, oder rothen Felde liegen, sich aber in Form eines offenen Mauergiebels berühren, so dass die untere Seite des oberen Vierecks mit den oberen Seiten der beiden unteren Vierecke eine Linie ausmacht). Reichsgrafen- und Fürstenstand. Grafendiplom von 1653 für Johann Joachim Freiherrn v. Sintzendorf, mit Verleihung des Reichs-Erb-Schatzmeister-Amtes und Fürstendiplom von 1804 für Prosper Grafen v. Sintzendorf (Sinzendorf) k. k. Kämmerer, Reichs-Erbschatzmeister, Burggrafen zu Winterrieden, Freih. v. und zu Ernstbrunn, mit dem Uebergange auf die Erstgeburt. — Altes, seit 12. Aug. 1610 durch Diplom für Pilgram, Augustus, Leo und Maximilian Sintzendorff, Gevettern und Brüder, zu dem österr. Freiherrnstande gerechnetes u. reichbegütertes Geschlecht, nicht zu verwechseln mit dem gleichfalls österr. Stamme der Freiherren und Grafen v. Zinzendorf und Pottendorf. Dasselbe, seit 1625 mit dem Oberst-Erb-Mundschenken-Amte in Oesterreich ob der Enns, so wie auch mit dem Oberst-Erb-Land-Vorschneider-Schildträger- und Kampfrichter-Amte in Oesterreich unter und ob der Enns belehnt, leitete seine Abstammung von den alten Reichsgrafen zu Altorff her, die ihren Ursprung aus herzoglich bayerischem Geblüte genommen hatten. Heinrich, Herr v. Sintzendorff, welcher um 1044 lebte und sich zuerst nach dem Schlosse Sintzendorff unweit Wartenberg in Ober-Oesterreich nannte, war ein Sohn des Guelphus und ein Enkel des Ethico Grafen v. Altorff — Heinrich Herzogs in Bayern Sohn — von welchem im 8. Grade Leonhard stammte, welcher der gemeinsame Stammvater beider Linien des Geschlechts wurde. Die Söhne Leonhards: Lorenz und Rembert, schieden den Stamm in zwei Linien: Ersterer stiftete die Feuereckische, später Ernstbrunnische Linie, Letzterer aber die Fridauische oder Neuburgische Linie. Die Ernstbrunnische Linie führte den Namen von dem Schlosse und Sitze Ernstbrunn in Oesterreich und erhielt zu demselben durch Kaiserliche Gnade die Herrschaft Roggendorf. Aus dieser Linie wurde schon 1654 Graf George Ludwig in das schwäbische Reichsgrafen-Collegium aufgenommen, nachdem aber die Herrschaft Thannhausen mit ihrem schwäbischen Sitz- und Stimmrechte an die Grafen v. Stadion gekommen war, gehörten die Grafen v. Sinzendorf wegen des vom Grafen Rudolph (gest. 1677) 1654 von denen v. Warsperg erkauften Burggrafenthums Reineck (Rheineck), welches auf einem, später zerstörten Schlosse dieses Namens unweit Andernach haftete, zu dem Westphälischen Reichsgrafen-Collegium, als zu welchem gehörig Graf Rudolph bereits 1654 den Reichsabschied unterschrieb, während

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die übrigen Geschlechts-Verwandten unter die schwäbischen Reichsgrafen gezählt wurden. — Von den Söhnen des Stifters der Ernstbrunnischen Linie: Lorenz, setzte Leonhard den Stamm dauernd fort, bis die Linie und der ganze Mannsstamm des gräflichen Hauses mit dem Fürsten Prosper 19. Nov. 1822 ausging. Letzterer, geb. 1751 — ein Sohn des 1773 verstorbenen Grafen Wenzel, k. k. Geh. Raths aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Harrach, geb. 1725, verm. 1750 u. gest. 1790 und ein Enkel des Grafen Prosper Anton, geb. 1700 und gest. 1756, k. k. Geh. Raths, verm. 1723 mit Maria Philippine Grf. v. Althann, geb. 1705 und gest. 1732 — war Burggraf zu Rheineck, Majoratsherr zu Ernstbrunn, Herr der Herrschaften Clement, Stranndorf u. s. w. in Nieder-Oesterreich, Triebel und Tripps in Böhmen und Burg-Aichorn und Rzitschen in Mähren, k. k. wirkl. Kämmerer, und ehemaliger Niederösterr. Regierungsrath und hatte sich nie vermählt. Die beiden hinterlassenen Schwestern waren: Gräfin Rosine, geb. 1754, verm. 1777 mit Alexander Grafen (später Herzog) v. Serbelloni, gest. 1826 und Grf. Anna, geb. 1758, in erster Ehe verm. 1783 mit Franz Joseph Gr. v. Thurn und Valsassina zu Bleyburg, gest. 1790 und in zweiter 1824 mit Angelo Pannochieschi Gr. d' Elci, k. k. Kämmerer. — Die von Reimbert, s. oben, gestiftete Friedauische oder Neuburgische Linie nannte sich nach dem Schlosse und Städtchen Friedau in Unter-Steiermark und wurde von Reimberts Sohne, Pilgram (I.) aus der Ehe mit Margaretha Schel v. Mulgast fortgesetzt. Die Nachkommenschaft desselben blühte fort, bis der Mannsstamm dieser Linie mit dem Grafen Octavian, Maltheser Comthur zu Klein-Oels, 19. Juli 1767 erlosch, nachdem der Bruder desselben, Graf Johann Wilhelm Joseph Ludwig Wenzel, k. k. Kämm., vor ihm 6. Jan. 1766 gestorben war. Letzterer hinterliess zwei Töchter, Grf. Blanca Marie, geb. 1717, Erbin des mütterlichen italienischen Marquisats Caravaggio, verm. 1737 mit Philipp Doria Marchese de Caravaggio, gest. 1768 und Grf. Marie Rosine Veremund, geb. 1729 und verm. 1748 mit Franz Wilhelm Grafen v. Sintzendorf auf Gföll u. s. w., k. k. Geh. Rath und Nieder-Oesterr. Appellat.-Ger.-Präsidenten, gest. 1792. — Was noch die Ernstbrunnische Linie anlangt, so erhielt dieselbe bei dem Reichs-Deputations-Abschlusse für die verlorene Burggrafschaft Rheineck das Dorf Winterrieden, welches 1803 zu einer Burggrafschaft und der Besitzer derselben, Graf Prosper, in den Reichsfürstenstand, s. oben, erhoben wurde. Das Haus besass auch noch die Herrschaft Ernstbrunn und andere mittelbare Herrschaften im Lande unter der Enns, in Böhmen und Mähren und hatte, mit einer Rente auf Tannheim, noch bedeutende Einkünfte. Nach Erlöschen des Mannsstammes gelangten die Güter an die Traun'sche Familie, welche Winterrieden an das Haus Waldbott-Bassenheim verkaufte.

Galeatii Gualdi, Comitis Priorati, de origine Gentis Sintzendorff. Viennae. — *Imhof*, c. 7. §. 11. — Gr. v. Brandis, Nr. 53. — Durchlaucht. Welt, Ausg. von 1710, II. S. 400—14. — *Sinapius*, II. S. 223—27. — *Hübner*, II. Tab. 623—27. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 421—59. — *Gauhe*, I. S. 2339—44. — *Zedler*, 37. S. 1715—38. — *Leupold*, I. 4. S. 613—33. — *Jacobi*, 1800, II. S. 121—23. — *Megerle v. Mühlfeld*, S. 8 und 9. — *Schmutz*, IV. S. 9. — *Masch*, S. 163. — Geneal.-histor. stat. Almanach, 9. Jahrg. Weimar, 1832 S. 397 und 98. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448. — Goth. Hofkalender, 1833 und 34. S. 147 und 48. — *Siebmacher*, I. 38: v. Sintzendorf, Oesterreichisch, V. 3

Nr. 1 und 2: Gr. v. S. und VI. 12: S. v. Neuburg Gr. — *Spener*, S. 531 und 32 und Tab. 22. — *Trier*, S. 526—30 u. Tab. 79. — *v. Meding*, II. S. 561—67: v. S., Gr.; S.-Ernstbrunn, oder Reineck, Gr. und S.-Neuburg, Gr.-Tyroff. II. 89: Gr. v. S.

Siomoruditzky (Schild von Roth und Silber geviert, ohne Bild). Altes, früher zu dem schlesischen Adel gehörendes, nach von Sinapius aufgeführtes Geschlecht.

Sinapius, I. S. 900. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 448. — *Siebmacher*, I. 73: Die Siomoruditzky, Schlesisch. — *v. Meding*, III. 8. 615.

Sirk, Zirk. Altes, längst erloschenes rheinländisches Adelsgeschlecht aus dem Stammschlosse und Städtchen Sirk an der Mosel zwischen Trier u. Metz. Ein Sprosse desselben war um 1288 Bischof zu Utrecht.

Salver, S. 267. — *v. Hellbach*, II. S. 484. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217.

Sitsch (Schild durch einen goldenen Querbalken getheilt: oben Roth und unten Schwarz). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, vor Alters Sizen, Sitzen und Sytzen geschrieben, aus welchem in der Fundation des Hospitals zu Liegnitz 1288 ein Dominus de Sytzen vorkommt und welches noch 1586 zu Poln. Jägel unweit Strehlen sass. — Johann Sitsch v. Siebendorf im Neisseschen starb 1608 im 58. Lebensjahre als Bischof zu Breslau und Kaiserl. Ober-Hauptmann in Schlesien. Sein Vetter, Friedrich v. Sitsch, war Hofmarschall am bischöflichen Hofe und die Tochter desselben, Dorothea Sibylle (nach Anderen: Anna Hedwig) v. Sitsch, die Letzte ihres Geschlechts, wurde 1626 Gemahlin des Herzogs Johann Christian zu Brieg und Liegnitz und erhielt den Freiherrnstand. Die Kinder aus dieser Ehe hiessen Freiherren v. Liegnitz.

Sinapius, I. S. 900, — *Gauhe*, I. S. 2344 u. 45. — *Zedler*, 37. S. 1845. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449. — *Siebmacher*, I, 58: Sitsch, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 615.

Sittard (im Schilde ein Schlangen- oder Ankerkreuz). Altes, cölnisches Schöffengeschlecht, aus welchem noch 1570 Caspar v. Sittard cölnischer Schöffe war.

Fahn, II. S. 137. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449.

Sittmann, auch Freiherren (Stammwappen: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein wilder Mann, welcher in der Rechten einen Stern emporhält und links in Roth über einander zwei schwarze Flügel mit silbernem Querbalken, welcher mit einem goldenen Sterne belegt ist). Schwedischer Freiherrnstand. Diplom von 1714 für David Nathanael v. Sittmann, k. schwedischem Obersten und General-Adjutanten. Derselbe stammte aus einem in den spanischen Niederlanden blühenden Geschlechte, in welches durch den kaiserlichen Rittmeister Friedrich Sittmann 1658 der Adel gekommen, war, ehe er in schwedische Dienste getreten, um 1708, preussischer Officier und kommt zuletzt 1742 als herz. württemb. Geh. Rath vor.

Zedler, 37, S. 1867. — *v. Hellbach*, II. S. 485. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449 und III. S. 344. — *Siebmacher*, V. 50.

Sixthin (im Schilde drei, über einander quergelegte Sicheln). Ein früher in Ostpreussen zu dem begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1727 zu Ballau unweit Sensburg und 1775 zu Mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schullen bei Gerdauen und zu Sakautschen bei Angerburg sass, auch andere Güter an sich gebracht hatte und noch 1797 zu Ballau begütert war. — Hans Wilhelm v. Sixthin war Rathsmann zu Grottkau und starb 1794 als Stadt-Director von Pietschen in Schlesien und noch in neuer Zeit stand ein Rittmeister v. Sixthin im 5. k. preuss. Cuirassier-Regimente.

Freih. v. Ledebur, II. S. 449.

Sjöholm (Schild mit rothem Schildeshaupte und in demselben ein von 6 Kugeln begleiteter, silberner Stern. Im goldenen Felde eine grüne Insel, auf welcher drei rothe Rosen mit Stielen und Blättern stehen). Schwedisches Adelsgeschlecht, aus welchem zwei Brüder in der k. preuss. Armee zu hohen Ehrenstellen kamen: Friedrich Wilhelm v. Sjöholm wurde 1815 Generalmajor und starb 1820 als Divisions-Commandeur und Commandant von Trier und Ferdinand Ludwig v. Sjörholm, seit 1818 Generalmajor und Commandant von Cöln, wurde 1830 als General-Lieutenant pensionirt. — Die Familie sass in Ostpreussen 1820 zu Liekeim, unweit Friedland.

Freih. v. Ledebur, II. S. 449 und III. S. 314. — *Swer. Rik.* W.-B. Ridd. 70. 2112.

Skal, Skal und Gross-Ellgut, auch Freiherren (in Roth ein schräglinks wellenweise laufender, die linke Oberecke des Schildes nicht berührender Fluss, auf welchem eine zum Flug sich anschickende Ente mit blauem Kopfe, goldenem Schnabel und rothen Füssen steht). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 2. Mai 1775 für Johann Franz v. Skal u. Gr.-Ellguth, k. mährischen Gubernialrath und Kreishauptmann zu Znaim, und von 1801 für den Bruder desselben, Johann Ferdinand Ritter v. Skal und Gr.-Ellgut, k. k. General-Feldwachtmeister u. für den Sohn seines verstorbenen Bruders, Johann Ernst v. S.: Carl Cletus v. Skal, Grenadier-Unterlieutenant im k. k. Infant.-Regimente Gr.-Klenau. Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches nach Angabe Einiger, unter Widerspruch Anderer, von dem alten Geschlechte der Grafen v. Burghaus in Bayern und Schala in Oesterreich, namentlich von dem letzten Fürsten von Verona aus diesem Hause abstammen und sich in mehrere Länder verbreitet haben soll. — In Schlesien schied sich der Stamm bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Häuser Bodland im Oppelnschen und Gr.-Ellgut im Oelsnischen. Die Güter Bodland, Ellgut und Sternalitz besass die Familie schon 1580, so wie 1600 Alt-Rosenberg, Grunowitz und Skorkau im Rosenbergischen und hatte später mehrere andere Besitzungen zeitweise inne und zwar Mülmen, Wabnitz, Moschna, Ottitz, Schartowitz, Legelsdorf, Hannowitz, Wilmsdorf, Liebendorf, Simmelwitz, Schimischow, Nieder-Brune, Kunzendorf, Nicklasdorf, Boguslawitz u. s. w. — Aus den Häusern Bodland und G.-Ellgut hat Sinapius mehrere Sprossen aufgeführt, welche im 16. Jahrh. lebten. Später war namentlich Hans Wenzel v. Skal und Gr.-Ellgut bekannt, dessen gleichnamiger Sohn in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts Fürstlich Württemb. Ober-Jägermeister war, auch lebte um 1723 Joachim Friedrich v. Skal und Gr.-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ellgut auf Swientschlowitz, der freien Standes-Herrschaft Beuthen Landrechts-Beisitzer. Später, 1806, war Johann Wenzel v. Skal und Ellgut Prälat und Canonicus zu Neisse; um 1837 war ein früher in k. k. Diensten gestandener Freih. v. Skal bei Neisse begütert und im letzt genannten Jahre kommt Carl Heinrich Wilhelm v. Skal als Landrath des Saganschen Kreises vor. Derselbe war mit einer v. Prittwitz a. d. H. Wolmsdorf vermählt, aus welcher Ehe mehrere Söhne stammten, von denen der Aelteste, Eugen v. S., schon damals Lieutenant in k. preuss. Diensten war. — Das jetzige freiherrl. Haus umfasst die Nachkommenschaft des 1837 verstorbenen Freiherrn Carl Cletus, s. oben, dessen Söhne, die Freiherren Ferdinand und Carl, die freiherrl. Linie fortgesetzt haben. Haupt derselben ist: Freih. Ferdinand, geb. 1809, Herr auf Jungferndorf in Oesterr. Schlesien, verm. 1838 mit Marie Freiin v. Riese-Stallburg, geb. 1814, aus welcher Ehe drei Töchter und zwei Söhne: Carl, geb. 1844 und Friedrich, geb. 1846, entsprossten. Der Bruder des Freih. Ferdinand: Freih. Carl, geb. 1816, k. k. Rittmeister in d. A., vermählte sich 1846 mit Luise Sobek Freiin v. Kornitz, geb. 1826, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn, Carl, geb. 1850, stammt. — Von den beiden Schwestern der Freiherren Ferdinand und Carl ist Freiin Franzisca, geb. 1811, Herrin auf Reisendorf und Klein-Carlowitz in Preuss. Schlesien.

Lucae Schles. Denkwürdigk., S. 1850. — *Sinapius*, I. S. 901—3, und II. S. 1013. — *Gauhe*, I. S. 2345. — *Zedler*, 38, S. 1. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 101. — N. Pr. A.-L. IV. S. 217 und 18. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 449. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 432 und 33, 1863. S. 909 und 10 und 1855. — *Siebmacher*, II. 46. v. Skoll, Schlesisch und V. 70: Die v. Skal auf Gr.-Ellgot, Schlesisch. — *v. Meding*, III. S. 615 und 16. — *Tyroff*, II. 245.

Skeyde, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1805 für Joseph Skeyde, k. k. Hofkriegs-Agenten, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Skherpin v. Oberfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1722 für Friedrich Johann Andreas, Joseph Augustin und Sigmund Conrad Skherpin, Brüder und Vettern, mit: v. Oberfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Skirbs, Melchior v. Skirbs (Schild quergetheilt: oben in Silber der Fuss eines Kranichs, der einen Stein hält und unten in Schwarz auf grünem Boden ein Palmbaum). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Johann Melchior, Herrn auf Gross- u. Klein-Skirbs oder Skirbst im Niederungschen Kreise Ost-Preussens. — Die Familie war 1730 auch zu Brittanien und noch 1775 zu Kriwehlen und Skirbs gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 450. — W. B. d. Preuss. Monarch. IV. 63.

Skórzewsky, Grafen (Stammwappen: in Blau ein halber, schwebender, silberner Ring, auf dessen Bogen ein mit der Spitze nach oben gekehrter, silberner Pfeil steht: Stamm Drogoslaw) Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 19. April 1787 für Friedrich Joseph Andreas Wilhelm v. Skórzewski, Herrn der Herrschaften Labiszyn und Margonin, k. preuss. Kammerherrn und vom 10. Sept. 1840 für

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Raimund v. Szórzewski, Herrn auf Czerniejewo, nach dem Rechte der Erstgeburt, doch wurde das Diplom erst 9. Juni 1846 und zwar mit dem Beinamen: Radomice, ausgefertigt. Das 22. Aug. 1855 errichtete Familien-Fideicommiss ist 21. Jan. 1856 allerhöchst bestätigt worden. Nach den erwähnten beiden Grafendiplomen blühen jetzt zwei gräfliche Linien: Skórzewski-Labiszyn u. Skórzewski-Radomice. — Altes, polnisches, zu dem Stamme Drogoslaw gehörendes Adelsgeschlecht, welches aus Böhmen stammen soll. Als Ahnherr der Familie wird Drogoslaw genannt, welcher aus Böhmen sich nach Polen gewendet und das Stammhaus der Familie, das Gut Szórzewo unweit Posen, gegründet habe. Nach diesem Drogoslaw (Drogeslaw) schrieb die Familie sich auch Drogoslaw-Szórzewski. — Peter Szórzewski wurde 1500 Bischof von Posen; Andreas v. Skórzewski war zu Ende des 17. Jahrh. polnischer General und Marschall der Conföderation von Grosspolen; Wladislaus v. S. war zu Anfange des 18 Jahrh. Landfähnrich von Posen, Stanislaus, gest. 1761, Castellan von Culm und Franz, gest. 1773, k. poln. General-Lieutenant. Der Sohn des Letzteren, Graf Friedrich Joseph Andreas Wilhelm, s. oben, erhielt den preuss. Grafenstand, oder nach anderen Angaben, die Anerkennung des ihm zustehenden Grafenstandes, und zwar auf Grund des früher geführten Titels der Grafen v. Labischin. Von demselben entspross Graf Heliodor, geb. 1792 und gest. 1858, Herr der Rittergüter Próchnowo und Zbyszewice und der Herrschaft Zaniemysl, k. preuss. Kammerherr und Vice-Marschall des Provincial-Landtags des Grossh. Posen, verm. 1826 mit Emilie Grf. Grabowska a. d. H. Grylemo. Aus dieser Ehe entspross Graf Stanislaus, geb. 1836 — jetziges Haupt der ersten Linie: Skórzewski v. Labiszyn — Besitzer der Güter Winna, Lorynka und Juszkowo im Kr. Schroda. Von den vier Schwestern desselben: Ophelia, geb. 1828, Antonie, geb. 1833, Sophie, geb. 1839 und Marie, geb. 1840, vermählte sich die erstere 1849 mit Joseph Grafen Potulicki und die zweite 1851 mit Wladislaus v. Locki. Von dem Bruder des Grafen Heliodor, von dem Grafen Arnold, gest. 1862, Herrn der Herrschaften Labiszyn und Turzyn, stammen aus der Ehe mit Melanie v. Szórzewska, verm. 1844, Besitzerin der Rittergüter Bendzierzyn, Biniew, Raszkow und Szczury im Kr. Adelnau, neben einer Tochter, zwei Söhne, die Grafen Leon, geb. 1845 und Casimir, geb. 1847. — Haupt der zweiten Linie: Skórzewski-Radomice ist: Graf Sigismund, geb. 1828 — Sohn des 1859 verstorbenen Grafen Raimund, s. oben, aus der Ehe mit Marianna v. Lipska, geb. 1804 — Majoratsherr, verm. 1856 mit Constantia Grf. Potulicka, geb. 1839, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Wladimir v. Szórzewski-Radomice, geb. 1857.

N. Pr. A.-L. IV. S. 218 und 19. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. III. S. 373 und 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 450 und 51. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 830 und 31, 1866 und histor. Handbuch zu demselben, S. 923. — W. B. d. preuss. Monarchie, II. 1.

Skrbensky v. Hrzistie, Freiherren (in Silber ein schwarzer Pfahl, welcher im freiherl. Wappen rechts unten und links oben von einer goldenen Edelkrone begleitet ist, aus welcher ein ovaler, golden ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gefasster Spiegel hervorgeht, der Aussen mit 11 silbernen Adlersfedern verziert ist). Böhmischer Freiherrn- und alter Herrenstand. Freiherrndiplom vom 25. Nov. 1658 für Johann Skrbensky v. Hrzistie auf Schonhof und Gottschdorf, Landrichter des Fürstenthums Teschen in Schlesien und Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 6. Mai 1694 für die Brüder und Vettern Skrbensky v. Hrzistie auf Schönhoff und Gotschdorf. — Die Familie Hrzistie ist ein altes, schon 1130 bekannt gewesenes, eingeborenes, mährisches und schlesisches Rittergeschlecht, aus welchem Ritter Johann v. Hzistie bereits 1532 das Gut Skrben durch Kauf mit dem ehemaligen dortigen Rittersitze an sich gebracht hatte. Das genannte Gut Skreben, deutsch Kirwein, gehört jetzt zu den Stadt-Olmützer Gütern, liegt unweit Olmütz und von diesem Gute nahm Johann von Hrzistie der Aeltere, um 1540 Landrechts-Beisitzer zu Teschen, zuerst den Namen Skrbensky an. Sein mit Elisabeth Peterswaldsky v. Peterswald erzeugter Sohn, Jaroslaus Skrbensky auf Schönhoff und Grosskemtschiz hatte Anna Morkowsky v. Zastrzisl und sein Enkel, Johann Skrbensky, Judith Grf. v. Wrbna zur Gemahlin. Letzterer war Oberst-Land-Richter des Fürstenthums Teschen und erhielt, s. oben, 1658 den Freiherrenstand. Ihm folgten in gerader Linie der Sohn, Carl Dietrich Skrbensky, verm. mit Helene v. Rostick und Goldmannsdorf und der Enkel, Carl Franz, verm. mit Helena Skrbensky v. Hrzistie a. d. H. Wandritsch. Derselbe, geb. 1683 und gest. 1768, war k. k. Geh. Rath, Kämmerer und Landes-Hauptmann zu Troppau und hatte drei vermählte Söhne, die Freiherren: Carl Traugott, Carl Leopold und Otto. Freiherr Carl Traugott (I.) auf Götschdorf und Stremplowiz, gest. 1773, k. k. Kämmerer und Geh. Rath und Landes-Aeltester zu Troppau, war mit Maria Gabriele Freiin v. Poppen auf Odrsch vermählt. Von ihm und seinem gleichnamigen Sohne, Carl Theodor (II.), gest. 1783, k. k. Kämmerer und Oberst-Landes-Kämmerer des Troppauer Landrechts, verm. mit Antonie Freiin Hemm v. Hemmstein, gest. 1814, entspross die gotschdorfer Linie, die aber mit den zwei Kindern wieder ausging. Von diesen Kindern war die Tochter, Maria Antonie, gest. 1837, mit Conrad Grafen v. Sternberg-Rudelsdorf vermählt, der Sohn aber Carl Traugott (III.) auf Gotschdorf, geb. 1781, k. k. Kämmerer, war mit Barbara Freiin v. Sobeck und Korniz a. d. H. Stablowiz vermählt und starb 1829 ohne Nachkommen. — Freih. Carl Leopold, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant im Cuirassier-Regim. König v. Portugal, fiel 1757 in der Schlacht bei Collin und hinterliess aus der Ehe mit Maria Theresia Grf. v. Breuner nur vier Töchter, die durch Vermählung in die Familien der Grafen Pachta, Sedlniczky v. Choltiz, Clam-Gallas und v. Castel San Pietro gekommen sind. — Freih. Otto Carl setzte allein den Stamm dauernd fort. Freih. Otto Carl auf Schönhoff, k. k. Kämm. und Landes-Hauptmann zu Teschen, war in erster Ehe vermählt mit Antonie Grf. v. Podstatzky v. Prussinowiz, gest. 1773 und in zweiter mit Maria Anna Grf. v. Troyer. Aus der ersten Ehe entspross Freih. Johann, gest. 1822, k. k. Kämmerer und Herr auf Schönhoff, verm. in erster Ehe 1787 mit Ludovica Grf. v.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Harsch und aus dieser Ehe stammte Freih. Philipp, geb. 1789, k. k. Kämmerer, Geh. Rath und gewesener Präsident der ob der ennsischen Landesregierung zu Linz, vermählt zuerst 1822 mit Gabriele Grf. v. Künigl, Freiin v. Ehrenburg und auf der Warth, geb. 1799 und gest. 1831 und später, 1833, mit Franzisca Grf. Erdödy v. Monyorekerek, geb. 1812. Aus der zweiten Ehe stammt ein Sohn, Graf Philipp, geb. 1838, neben drei Töchtern: Freiin Marie, geb. 1834, verm. 1855 mit Julius Freih. v. Riesenfels, k. k. Oberlieutenant in d. A.; Freiin Johanna, geb. 1835, verm. 1862 mit Thaddäus Freih. v. Schmertzing und Freiin Franzisca, verm. 1859 mit Johann Victorisz v. Kis-Kavolász. — Der Bruder des Freih. Philipp: Freih. Anton, geb. 1791, Herr auf Schönhoff, k. k. Kämmerer, verm. in erster Ehe 1823 mit Henriette v. Thelen, gest. 1824 und in zweiter 1825 mit Anna Grf. Arz v. Wasegg, geb. 1798, hat in beiden Ehen den Stamm fortgesetzt. Aus der ersten Ehe stammt: Freiin Henriette, geb. 1824, verm. 1844 mit Friedrich Grafen zu Gallenberg, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A., gest. 1862, aus der zweiten aber Freih. Carl, geb. 1826, k. k. Kämmerer und Major, verm. 1855 mit Josephine Freiin v. Bartenstein, geb. 1831, aus welcher Ehe ein Sohn, Maximilian, geb. 1855, lebt. Vollbürtige Brüder des eben genannten Freiherrn Carl sind noch: Freih. Felix, geb. 1827, Freih. Philipp, geb. 1830, k. k. Kämm. und Major in d. A., verm. 1860 mit Leonie Freiin Czeike v. Badenfeld, geb. 1838 und Freih. Anton, k. k. Rittmeister. — Ueber die verstorbenen Brüder des Freiherrn Johann, die Freiherren Anton und Otto und die Hinterbliebenen derselben, finden sich Nachweise in den geneal. Taschenbb. d. freih. Häuser. — Aus einer adeligen Linie des Stammes waren nach Rauer 1857 im Kgr. Preussen begütert: Erdmann v. Skrbenski, Herr auf Goldmannsdorf im Kr. Pless und Fedor v. Skrbenski, Kreis-Deputirter, Herr auf Klein-Gortzütz und Nchilsko im Kr. Ratibor.

Zedler, 38. S. 17 und 18. — N. Pr. A.-L. IV. S. 219 und 20. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 452. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848, S. 335—39, 1853, S. 433—36, 1864, S. 790—92 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 73: Skrebensker, Schlesisch und V. 21.

Skronsky, Skronsky und Buczow, S. und Budzow, auch Freiherren (Schild von Schwarz u. Gold quergetheilt mit einem auf grünem Rasen links schreitenden Storch, dessen Hals mit einem rechtsauffliegenden, goldenen Pfeile durchschossen ist). Böhmischer und erbl.-österr. Freiherrnstand. Böhmisches Freiherrndiplom vom 22. Aug. 1739 für Gustav v. Skronsky u. Buczow, königl. Amts-Assessor des Fürstenthums Glogau und für den Bruder desselben, Georg Leopold v. Skronsky und Buczow, Deputatus Statuum der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor und erbl.-österr. Freiherrndiplom von 1767 für Adam v. Skronsky und Budzow, k. k. Kreisamtsadjuncten und Kreis-Commissar zu Beraun und für den Bruder desselben, Georg Gustav v. S. und B. — Altes, schlesisches, aus Polen von dem Hause Taczala stammendes Adelsgeschlecht, welches aus Polen nach Mähren kam, sich auf dem Rittersitze Budzowa niederliess und sich Budzowski nannte. Nachdem aber Hans Budzowski 1508 das Gut Skonskau in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlesien im Oppelnschen gekauft, nahm er für sich und seine Nachkommen den Namen Skronski an, doch mit dem Beifügen: aus dem Hause Budzow, oder v. Skronski und Budzow. — Von Johann George v. Skronski und Budzow stammten Bohuslaus Felician, Prälat und Domherr zu Gross-Glogau und Hans Heinrich auf Skronskau, Radlow u. s. w., welcher 1711 als Landes-Aeltester der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor, so wie als königlicher Kammer-Procurator starb und zwei Söhne, Johann Samuel und Georg Leopold, hinterliess. Johann Skronski v. und auf Budzow war anfangs der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor Kammer-Procurator und königl. Landgerichts-Assessor, und später Landes-Canzler und lebte noch 1726, doch ohne Nachkommen, George Leopold aber wurde, wie oben angegeben, 1730 Freiherr und setzte seinen Stamm durch zwei Söhne fort, wie denn auch zu seiner Zeit mehrere Sprossen des Stammes lebten. Nächst Skonskau und Budzow im Rosenbergschen besass die Familie früher auch zeitweise die Güter Lowoschau, Radlow, Karmunkau, Lubie, Gross-Sierakowitz, Stolarzowitz u. s. w. und später Altenau, Brunzelwaldau, Reifersdorf u. s. w. — Sprossen des Stammes standen noch 1837 in der k. preuss. Armee, doch wird von Rauer 1857 das Geschlecht unter dem begüterten preuss. Adel nicht mehr aufgeführt. Brunzelwaldau mit Altenau wurde 1839 von August Freih. v. Tschammer gekauft.

Genealogie der Familie v. Skronski, Brieg, 1702. — *Sinapius*, I. S. 912 und 13. — *Gauhe*, I. S. 2247 und 48. — *Zedler*, 38. S. 19. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 101 und 102. — N. Pr. A.-L. IV. S. 220. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 452. — *v. Meding*, III. S. 617. — *Dorst*, Allgem. W. B. II. S. 182 und 83 und Tab. 280.

Slama v. Freuenstein, Slama v. Freyenstein, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1791 für Joseph Anton Slama, mit: v. Freuenstein. Der Stamm blühte fort und in neuer Zeit war Joseph Ritter Slama v. Freyenstein Hauptmann I. Classe im k. k. 16. Infant.-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Slavata, Slawata, Schlawata, Freiherren und Grafen. Altes, gräfliches Haus in Böhmen, welches früher zu den Herrenstandsgeschlechtern zählte und 1636, nach Abgang der Grafen v. Wartenberg, das Erbschenken-Amt der Krone Böhmen erhielt. Den Ursprung desselben leitet Balbin aus dem Stamme der böhmischen Herzöge her. Den Grafenstand brachte 1621 Wilhelm Freiherr Slavata — einer der kaiserlichen Räthe, die 23. Mai 1618 aus den Fenstern des Rathhauses zu Prag herausgeworfen wurden — gest. 1652 als Oberster Canzler in Böhmen im 80. Lebensjahre, in die Familie. Der Stamm erlosch nach Einigen mit dem zweiten Enkel des Grafen Wilhelm: Johann Georg Joachim, welcher 1691 als kais. Rath und Statthalter in Böhmen starb, nach Anderen aber erst 1712 mit dem dritten Enkel, Carl Johann, General des Carmeliter-Ordens, welcher früher die ihm vom Papste Innocenz XII. angebotene Cardinals-Würde ausgeschlagen hatte.

Balbini Tabul. Stemmat. Prooem. S. 18. — *Paprozki* Stemmat. Bohem. c. 12. — *Prevenhueber*, Annal. Styr. S. 351. — *Hübner*, III. Tab. 846—48. — *Gauhe*, I. S. 2348. — *Zedler*, 34. S. 1831. — *Siebmacher*, V. 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Slicher, auch Freiherren (in Gold ein breiter, rother Querbalken; über demselben drei blaue Hufeisen mit abwärts gekehrten Stollen neben einander und unter demselben ein blaues Mühleisen). Niederländischer Adels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 15. April 1815 für Johann Slicher, Bürgermeister im Haag u. Freiherrndiplom von 1827 für den Sohn desselben Jacob Slicher zu Hanau, nach dem Rechte der Erstgeburt. — Die Familie stammt aus Aachen, soll schon in älteren Zeiten, namentlich im 16. Jahrhunderte, dem deutschen Adel angehört haben und zählt jetzt zu dem hannoverischen Adel. Es trat nämlich der Sohn des Barons Jacob v. Slicher: Ludwig Johann v. Slicher in hannover. Militairdienste, erhielt als Hauptmann und Flügel-Adjutant durch Cabinets-Ordre von 1841 den seinem Vater nach dem Rechte der Erstgeburt verliehenen k. niederl. Freiherrntitel bestätigt und stieg später zum Generalmajor und extraordinairen k. Flügeladjutanten. Die Schwester, Fräulein Jeannette v. Slicher, vermählte sich mit dem Ober-Kammerherrn Ernst Freih. v. Knigge, Majoratsherrn auf Harkerode u. s. w.

Journ. offic. du Roy des Pays-Bas, Tom. XX, 1825. Nr. 61. S. 322 u. 23 u. XXIII. 1828. Nr. 1. S. 44 u. 45. — *Freih, v. d. Knesebeck*, S. 263. — Amtl. Nachrich. d. hannov. Zeitung vom 20. April 1841. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 453. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1864. S. 792 u. 93 u. 1866. — Hannov. W B. B. 8. u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 403 u. 404. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30.

Slivarich v. Heldenburg. Erbl. österr. Adelsstand. Diplom von 1772 für Martin Slivarich, k. k. Hauptmann bei dem Slavonischen-Brooder Infant.-Regimente, mit: v. Heldenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 452.

Sliwka und Sliwitz, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1819 für Wenzel Daniel Sliwka, böhmischen Landrath, mit: v. Sliwka und Sliwitz.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Sloet, Slout (in Silber ein mit den Hörnern aufwärts gekehrter, rother Halbmond). Altes niederrheinisch-niederländisches und westphälisches Adelsgeschlecht, welches 1600 zu Bockhorst, 1700 zu Diepenbruch, Karsenburg und Oye, 1740 zu Westerholt und 1796 zu Westerburg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 444. — *Siebmacher*, V. Zus. 40.

Slop v. Cadenberg (Schild blau und durch einen silbernen, mit drei rothen Rosen belegten Querbalken getheilt: oben ein linkssehender, goldener, ausgebreiteter Adler und unten drei, 1 und 2, goldene Sterne). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1760 für Franz Slop und für Anton Slop, Cittadino zu Trient, mit: v. Cadenberg. — Die Familie ist später in die preussische Rheinprovinz gekommen und in die Adelsmatrikel derselben wurde, laut Eingabe d. d. Cleve, 1. Juli 1829, in die Classe der Edelleute unter Nr. 73 eingetragen: Anton Slop v. Cadenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 453. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 114 Nr. 228 u. S. 105 u. 106.

Sluchter, Slochter (in Roth zwei an einander geschobene, hohe, gewölbte, silberne Thüren, jede mit zwei ausgebogenen und erhöhten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fäden ins Andreaskreuz gelegt). Ein in alter Zeit zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörendes Adelsgeschlecht.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 617 u. 18.

Slutursdorff (im Schilde zwei in der Mitte desselben zusammentretende, gebogene Spitzen, von denen die eine auf dem rechten Oberwinkel herunter-, die andere auf dem linken Unterwinkel heraufsteigt und die erstere links, die letztere rechts gebogen ist). Altes, hessisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hermann v. Slutursdorff 1392 die Lehne zu Fulda für sich und seine Agnaten suchte.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 618.

Smaus v. Livonegg. Ein in neuer Zeit zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht. Carl Smaus v. Livonegg war 1819 Herr auf Pilgersdorff im Kr. Leobschütz. Das genannte Gut stand 1857 der Frau Josephine v. Blumenkron, geb. v. Livonegg, zu.

Freih. v. Ledebur, II. S. 344. — *Rauer*, Adressb. 1857. S. 282.

Smeschkal, Freih. v. Domanowitz, Grafen, s. Schmeskall, Bd. VIII. S. 235 und 36.

Smetana, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1790 für Matthias Smetana, Mährischen Transksteuergefälls-Controleur.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Smetana v. Eulenburg, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1794 für Matthias Smetana, Postmeister zu Znaym, mit: Edler v. Eulenburg. Der Stamm hat fortgeblüht: Alois Smetana Edler v. Eulenburg war in neuer Zeit Hauptmann I. Classe im k. k. 34. Infant.-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, S. 266 u. 67.

Smirsitz, Freiherren, s. Schmirsitz, Schirsitz, Smirticz, Freiherren, Bd. VIII. S. 255.

Smith, Smitt, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom um die Mitte des 17. Jahrh. vom K. Ferdinand III. für Carl v. Smith, k. k. Generalfeldwachtmeister der Cav. Derselbe gehörte zu einem aus Brabant stammenden Adelsgeschlechte, welches noch in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts erwähnt wurde.

N. geneal. Handbuch, 1777, S. 331 und 1778, S. 380.

Smith v. Balröe, Ritter, und Smith, genannt Mac-Gavan v. Balröe, Freiherren. Böhmischer Ritter- und Freiherrnstand. Ritterdiplom von 1743 für Jacob Smith, Professor zu Prag und für die beiden Brüder desselben, Thomas und Robert Smith, Beide Hauptleute in k. k. Diensten und Freiherrndiplom von 1748 für die Gebrüder Thomas und Robert Smith, genannt Mac-Gavan v. Balröe.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102 und 208.

Smitmer, Smittmer, auch Edle und Ritter. Reichs-Adels- und Ritterstand. Adelsdiplom von 1719 für Paul Smittmer, kaiserl. Hofgoldarbeiter u. Juwelier und von 1740 für Franz Michael v. Smitmer,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

k. k. Hof- u. Kammerjuwelier und für den Bruder desselben, Michael Jacob v. Smitmer, mit: Edle v., so wie Ritterdiplom von 1740 für die Gebrüder Michael, Franz und Jacob Smitmer, mit Edle v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208 und 452.

Smola, Freiherren (Schild durch einen silbernen Querbalken, welcher mit drei neben einander gereihten, eisernen Kugeln belegt ist, von Roth und Blau getheilt. Hyrtl nimmt den Schild roth und den Querbalken blau an). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Joseph v. Smola, k. k. Generalmajor der Artillerie. — Derselbe, geb. 1764 und gest. 1820 als k. k. Generalmajor und Brigadier der Artillerie zu Wien, vermählte sich 1800 mit Maria Walburga Freiin v. Häring, geb. 1771 und gest. 1807, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, die Freiherren Carl u. Joseph (II.). Freih. Carl, geb. 1802 und gest. 1862, war k. k. Generalmajor und jubilirter Director des polytechnischen Instituts in Wien und hinterliess aus der Ehe mit Maria Anna Freiin v. Häring, geb. 1823 und verm. 1851, eine Tochter, Freiin Helena Walburga, geb. 1852. — Freih. Joseph (II.) geb. 1805 und gest. 1856 als k. k. Generalmajor, Präses des Artillerie-Comités und Inhaber des 8. Feld-Artillerie-Regiments, vermählte sich 1830 mit Anna Speer, gest. 1843 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, Freiin Caroline, geb. 1830, ein Sohn: Freiherr Joseph (III.), geb. 1834, k. k. Lieutenant in d. A.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853, S. 437; 1855, S. 565; 1863, S. 910 und 1865. — *Hyrtl*, II. S. 44—46. — *Kneschke*, II. S. 404.

Smolenitz v. Schmolk, Edle und Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1794 für Simon Smolenitz, Handelsmann, mit: Edler v. Schmolk.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146.

Smyra, Smire. Altes, thüringisches, zwischen 1280 und 1428 vorkommendes Adelsgeschlecht, welches seinen Namen von dem bei Erfurt gelegenen Dorfe Smire führte.

Paulini Annal. Isenac., S. 99 u. 111. — *Avemanns* Kirchbergische Historie, S. 44 u. Desselben Diplom. Nr. 148. — *v. Hellbach*, II. S. 488.

Sobbe (in Roth drei, 2 und 1, weisse Nesselblätter). Altes, ritterliches Geschlecht der Grafschaft Mark, welches sich auch Sobbe, genannt Altena, genannt Gryper, genannt Köhler schrieb. Dasselbe sass schon 1298 zu Limburg unweit Iserlohn, 1353 zu Ohr bei Recklinghausen, 1359 zu Schwerte und Villigste unweit Dortmund, 1366 zu Elberfeld im Bergischen, 1400 zu Duddenroth, 1426 zu Grimberg u. s. w. und erlosch in den Stammsitzen der Grafschaft Mark im 16. Jahrhunderte. Ein Zweig des Stammes, dessen Adel in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. anerkannt wurde, machte sich in der Mark Brandenburg ansässig und war 1735 zu Börnicke im Kr. Nieder-Barnim, 1749 zu Rühstedt in der West-Priegnitz, 1782 zu Gross-Schwarzlosen, 1798 zu Schlagentin und noch 1803 zu Neu-Klucken unweit Arnswalde begütert. — Aus diesem in die Mark Brandenburg, nach Westphalen und in das Magdeburgische gekommenen Zweige

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

haben zahlreiche Sprossen bis auf die neueste Zeit in der k. preuss. Armee gestanden. Zwei Brüder v. Sobbe aus Westphalen dienten 1806 in derselben. Der ältere, Georg Dietrich v. S., war Oberst und Commandeur des Regiments Kurfürst von Hessen und starb 1823 als pens. Generalmajor, der jüngere aber war Oberst und Chef eines Füsilier-Bataillons in Werden und starb 1821 im Pensionsstande. Ein dritter v. S., welcher zu der Magdeburgischen Linie gehörte, starb 1811 als Major und Commandeur des 3. Musketier-Bataillons vom Regimente v. Zweiffel und der Sohn des Letzteren war 1839 Major und Commandant des 3. Bataillons vom 31. Landwehr-Regimente. Im letztgenannten Jahre standen in der k. preuss. Armee aus der Familie zwei Hauptleute und zwei Rittmeister.

v. der Berswoerdt, westphälisches adeliges Stammbuch, herausgeg. von J. D. v. Steinen, S. 109. — N. Pr. A.-L. V. S. 120 und VI. S. 96—102: ein wichtiger Artikel — *Fahne*, I. S. 101. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 454. — *v. Meding*, I. S. 563 u. 64. — *v. Steinen*, westphäl. Geschichte, Tab. 41 und I. a. m. O.

Sobeck v. Kornitz (Cornitz), Grafen und Freiherren (Stammwappen nach neueren Angaben: in Roth ein goldenes Altarpult (auch Antonius-Kreuz genannt, d. h. ein Kreuz, oben wie ein griechisches Tau gestaltet) auf drei goldenen Gegenstufen. Okolski beschreibt das Wappen, wie folgt: in Roth über einem Felsen auf einem Postemente mit drei Stufen ein silbernes Kreuz, wie ein griechisches Tau, an welches an beiden Enden je ein Brot angehängt ist und Sinapius sagt: in Roth ein gelbes Tischgestelle; Siebmachers Declaration giebt an: Die Glochen, Schlesisch, ein rother Schild, das Kreuz im Schilde ganz gelb u. ältere u. neuere Lackabdrücke zeigen in Roth auf einem Postemente von drei Stufen ein Antoniuskreuz). Böhmischer Freiherrn-böhmischer alter Herrenstand und böhmischer- und Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom vom 27. Nov. 1635 für das ganze Geschlecht und erneuert 26. Aug. 1637; Diplom des alten böhmischen Herrenstandes vom 30. Oct. 1637 und Grafendiplom vom 18. Oct. 1716 für Carl Heinrich Sobeck, Freiherrn v. Kornitz und Rauthen (Rauden), kaiserl. Rath und Landeshauptmann der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor. — Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, nach Okolski und Sinapius russischer Abkunft und eines Stammes und Wappens mit den Herren v. Kloch von Cornitz und Bestwin, mit den Herren v. Gurezky und Cornitz und mit den Herren Rimultowsky und Cornitz. — Dasselbe hiess vor Alters nicht Sobeck (auf Polnisch der Name Sebastian), welcher, auch Sobke geschrieben, zu Ehren eines berühmten Ritters dieses Namens schon seit 1342 angenommen worden sein soll, sondern Corniz (Cornitz, Kornitz) nach einer Herrschaft im Ratiborschen, welche früher dem Geschlechte zugestanden haben mag. — Nach einer Urkunde des Herzogs Wenzel von Teschen von 1561 gehörte die Familie schon um 1400 zu dem Herrenstande. Später theilte sich dieselbe in eine gräfliche und freiherrliche Linie. Erstere erlosch im 19. Jahrh. um 1835, Letztere aber blühte in zwei Stämmen: Sobeck v. Kornitz in Oesterr. Schlesien u. Sobeck-Kruckow in Alt-Vorpommern, fort. Die Stammreihen beider Stämme stiegen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wie folgt, herab: Sobeck v. Kornitz; Georg Sobeck Freih. v. Kornitz: Anna Skrebenski v. Hrzistie; — Rudolph, Landeshauptmann in Teschen: Helene v. Marklowski; — Rudolph (II.), Landes-Canzler in Teschen; Helena v. Rosteck und Goldmannsdorf; — Max Heinrich, k. k. Kämmerer und Präsident in Schlesien: Caroline v. Ragoiska; — Cajetan, geb. 1746 u. gest. 1813, Landeshauptmann und Landrechts-Präsident zu Troppau: Luise Freiin v. Kisselowsky, geb. 1757, verm. 1780 und gest. 1805; — Ignaz, geb. 1784 und gest. 1832, k. k. Kämmerer, Landeshauptmann und Landrechts-Präsident des Fürstenth. Troppau und Jägerndorf: Franzisca Grf. v. Falkenhain, geb. 1805, verm. 1825 und wieder vermählt 1835 mit Carl Grafen v. Sternberg, Herrn auf Rothwasser in Oesterr. Schlesien; — Victor Sobeck (Sobek) Freih. v. Kornitz, geb. 1830, Besitzer der Lehengüter Stablowitz und Köhlersdorf im Kr. Troppau, k. k. Kämmerer und Rittmeister in d. A. Die Schwester desselben, Freiin Luise, geb. 1826, vermählte sich 1846 mit Carl Freih. v. Skal und Gr.-Ellguth, k. k. Rittm. in d. A. — Die absteigende Stammreihe der zweiten Linie: Sobeck-Kruckow, s. oben, ist folgende: Friedrich Freih. v. Sobeck, geb. 1780, vermuthlich in Ober-Schlesien und gest. 1768 zu Stettin; — Freih. Franz, geb. 1721 und gest. 1778, k. preuss. Generalmajor u. Chef des Regiments Alt-Stutterheim zu Anclam: Charlotte v. Glasenapp, gest. 1822; — Freih. Peter, geb. 1773 und 1847, Besitzer der Lehen- u. Rittergüter Kruckow, Barkow, Zarrenthin, Leussin, Benzin und Klinkenberg, k. preuss. Kammerherr und Kreis-Deputirter des Demminer Kreises: erste Gemahlin: Jeanette v. Jordan, gest. 1805 und zweite Gemahlin: Luise v. Heyden; — Freih. Wilhelm, geb. 1799, Herr auf Kruckow mit Marienfelde, Tutow mit Wirow, Zemmin und Barkow im demminer Kreise in Alt-Vor-Pommern und Kösternitz im schlawer Kreise in Hinter-Pommern, Mitglied des k. preuss. Herrenhauses auf L.-Z. und Kreis-Deputirter des demminer Kr., verm. 1831 mit Marie v. Quillfeldt, geb. 1810, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, von denen die eine durch Vermählung in die Familie der Freih. v. Diepenbroick-Grüter, die andere in die Familie der Freih. v. Senden gekommen ist, drei Söhne stammen, die Freiherren: Max, geb. 1834, in k. preuss. Militairdiensten, Franz, geb. 1838, studierte in Heidelberg, und Axel, geb. 1848. — Die Schwester des Freiherrn Wilhelm aus des Vaters erster Ehe, Freiin Mathilde, geb. 1803, ist die Gemahlin des k. pr. General-Lieut. Herwarth v. Bittenfeld und der Bruder aus des Vaters zweiter Ehe, Freih. Carl, geb. 1810, Herr auf Barrenthin, Leussin, Benzin und Klinkenberg im demminer Kreise, Landschafts-Deputirter des genannten Kreises u. s. w., verm. 1835 mit Ernestine Freiin v. Bülow, geb. 1812, aus welcher Ehe eine Tochter entspross: Freiin Luise, geb. 1836, verm. 1855 mit Adalbert Grafen v. d. Schulenburg a. d. H. Angern, k. preuss. Lieutenant a. D.

Okolski, I. S. 448. — *Sinapius*, I. S. 417 und II. S. 447. — *Gauhe*, I. 2350 u. 51. — *Zedler*, 38. S. 146 und 47. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 31. — N. Pr. A.-L. IV. S. 220 u. 21. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 454. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1836, S. 466. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 565 u. 66, 1856. S. 640—42, 1864. S. 793—95 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 62: Die Glochen, Schlesisch. — *Spener*, S. 176. — *v. Meding*, III. S. 718—20. — Pommernsch. W. B. Tab. 57 und S. 159 u. 60. — *Kneschke*, I, S. 399 u. 400.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sobeck, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Johann Carl Sobeck, k. k. Ober-Administrator der Siegelämter, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Sode, v. der Sode (Schild geviert, 1 in Silber eine vierblättrige, rothe Rose; 2 und 3 in Blau ein einwärts gekehrter, doppelt geschweifter, goldener Löwe und 4 in Roth eine vierblättrige, silberne Rose. 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 durch Diplom von 1724 als Wappenverbesserung hinzugekommen). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des, der Familie zustehenden Reichsadels vom 5. Oct. 1724 für die Gebrüder Johann Ludewig und August v. Sode, Officiers in kurhannoverischen Diensten, u. zwar nach beigebrachtem, glaubwürdigen Zeugnisse des Magistrats zu Hannover, dass die Familie v. Sode als ein altes Patricier-Geschlecht von vielen Jahrhunderten her bekannt gewesen, mit der Benennung v. der Sode. Die amtliche Bekanntmachung dieser Adels-Bestätigung erfolgte in Hannover 22. März 1725. — Von den Vorfahren ist namentlich Johann Herrmann v. Sode, kurmainzischer Rath, Provinzial-Gerichts-Assessor, Beisitzer der Juristen-Facultät und Professor der Rechte zu Erfurt von 1653—1702, zu grossem Ansehen gekommen. Die noch blühende Familie, welche auch in Meklenburg im Amte Crivitz begütert wurde, zählte übrigens nicht nur zu den Patriciern in Hannover, sondern auch zu denen in Hildesheim.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 263 u. 64. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455. — *Tyroff*, II. 184. — Meklenburg. W. B. Tab. 47. Nr. 176 u. S. 34. — Hannov. W. B. D. 7 u. S. 13: v. Sode und v. d. Sode. — *Kneschke*, II. S. 404 u. 405. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab 30: v. Sode u. v. d. Sode.

Soden, Freiherren und Grafen (Schild quergetheilt: oben in Roth eine golden besamte, silberne und unten in Silber eine solche rothe Rose). Im Königreiche Württemberg anerkannter Freiherrn- und Reichsgrafenstand. Grafendiplom in kurpfälzischen Reichs-Vicariate vom 24. Sept. 1790 für Friedrich Julius Heinrich Freih. v. Soden, k. preuss. Geh. Rath und Gesandten und bevollmächtigten Minister am fränkischen Kreise zu Nürnberg. Derselbe war zweimal vermählt: in erster Ehe mit Beate Luise Freiin v. Pfeil und in zweiter mit Julie Gräfin v. Schilling-Cannstadt. Aus letzterer Ehe entspross Graf Carl Julius, geb. 1783 und gest. 1858, k. bayer. Ober-Forstmeister zu Gunzenhausen, verm. in erster Ehe 1818 mit Antonie Freiin v. Künsberg thurnauer Linie, gest. 1824 und in zweiter 1826 mit Maria Grf. Drechsel v. Deuffstetten, geb. 1801 und gest. 1844. Aus der ersten Ehe stammt das jetzige Haupt der gräflichen Linie: Graf Carl Friedrich Julius, geb. 1821. Der Halbbruder desselben aus des Vaters zweiter Ehe: Graf Emanuel Julius, geb. 1829, vermählte sich 1860 mit Luise Grf. v. Thürheim, Freiin auf Bibrachszell, geb. 1841, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Carl, geb. 1862, entspross. — Die gräfliche Linie wurde, nachdem der Grafenstand in dieselbe gekommen, als hannoverscher Stamm aufgeführt, während die Nachkommenschaft des Bruders des Grafen Friedrich Julius Heinrich, des Freiherrn Johann Carl August, geb. 1756 und gest. 1811,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

würzburg. Majors, verm. mit Sophie Freiin v. Drechsel auf Deuffstetten, geb. 1755 und gest. 1834, welcher im Freiherrnstande verblieben war, den Namen „Fränkischer Stamm“ führt. Vom Freiherrn Johann Carl August stammte: Freih. August, geb. 1785 und gest. 1849, k. württemb. Kammerherr, Staatsrath u. Regierungs-Präsident, verm. in erster Ehe mit Rosalie v. Chapusat, geb. 1793 und gest. 1818, in zweiter mit Eleonore Freiin v. Harsdorf, geb. 1794 und gest. 1840 und in dritter 1841 mit Helene Grf. Drechsel auf Deuffstetten, geb. 1805. — Aus der ersten Ehe entspross Freih. Hastings, geb. 1818 und gest. 1859, k. württemb. Oberlieutenant im 4. Reiterregimente a. D., verm. 1850 mit Lilly Freiin Holzschuher v. Harrlach, geb. 1829, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt, August, geb. 1853. — Aus der zweiten Ehe des Freiherrn August hinterliess derselbe, neben einer Tochter, vier Söhne, die Freiherren: Arthur, geb. 1822, k. württemb. Hauptmann; Theodor, geb. 1823, verm. 1850 mit Clementine Camerer, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten, Arthur, geb. 1851 und Hermann, geb. 1852; Alfred, geb. 1826, k. württemb. Kammerh. und Legationsrath u. s. w., verm. 1855 mit Emilie v. Rom, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Franz Ludwig, geb. 1856, lebt. Von den Geschwistern des Freih. August vermählte sich Freiherr Franz, geb. 1790, fürstl. schwarzburg-sondershausenscher Major, mit Caroline v. Scheurb, geb. 1805 und gest. 1861 und vom Freih. Julius, geb. 1793 und gest. 1854, k. württemb. Oberst-Lieutenant und Bataillons-Commandanten, verm. mit Maria Freiin v. Neurath, geb. 1805 und gest. 1849, stammt, neben drei Töchtern, ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1846.

v. Lang, S. 75. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, S. 328—30: Gr. v. S. u. S. 476 u. 77: Frh. v. S. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 264 u. 65. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 473 u. 74. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 831 und 1866 und histor. Handb. zu Demselben, S. 925. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1857, S. 716—18. 1863, S. 910—12 u. 1865. — Suppl. zu Siebm. W. B. VII. 13: Frh. v. S. — *Tyroff*, I. 164: Gr. v. S. und Siebenkees, I. S. 80 u. 81. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 20; Gr. v. S. u. v. Wölckern, 2. Abth. S. 41 u. 42. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Gr. u. Freih. v. S. — Hannov. W. B. A. 8: Gr. v. S. und D. 7 Nr. 2: Freih. v. S. u. S. 13: — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30 Nr. 7: Freih. v. S. und Nr. 9: Gr. v. S.

Sodenstern (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein rechtsgekehrter, blauer Greif und links in Blau drei über einander stehende, fünfstrahlige, silberne Sterne). Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 24. Sept. 1703 für den k. schwedischen Amtmann in Pommern Johann Sodemann, mit: v. Sodenstern. — Die Familie schied sich später in zwei Linien, von denen die eine sich v. Sodenstern, die andere, nach der schwedischen Schreibart: Sodenstjerna schreibt. Letztere hatte in Westpreussen das Gut Werder im Kr. Rosenberg an sich gebracht und erstere wurde in Pommern begütert und sass bereits 1776 zu Parow im Kr. Franzburg. Friedrich Wilhelm v. Sodenstern besass 1836 und noch 1847 die Rittergüter Carnin und Zinkendorf mit den Zubehörungen Borgwall, Dabitzer Wiese, Nienhöfen und Oie, sämmtlich im Franzburger Kreise.

Freih. v. d. Knesebeck, S. 265. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 455 und III. S. 344. — Schwed. W. B. Ridd. 46. — Pommer. W. B. III. S, 133 und 34. und Tab. 40. — *Kneschke*, I. S. 400 u. 401.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Soder, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1737 für Johann Caspar Soder, k. Amtssecretair zu Oppeln und Ratibor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 208.

Soeden, Soejen (in Silber ein Gropen oder Grapen [ein runder, auf drei Füssen stehender Topf], der oben und unten silbern, in der breiteren Mitte aber roth ist, mit einem Griffe an jeder Seite, doch ohne Seil). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches bis um 1500 mit dem Erbfrohnamte im Erzstifte Bremen beliehen war. — Die Tochter des Arend v. Soeden, Ilse v. Brock, die 1664 starb, war die Letzte des Geschlechts.

Mushard, S. 497. — *v. Meding,* I. S. 564.

Söhlen, Söhlen v. Söhlenthal, auch Freiherren (Schild geviert: 1 in Blau drei, 2 und 1, goldene Sterne; 2 in Silber eine Seejungfer, die in zwei emporgehobenen Fischschwänzen endigt; 3 ebenfalls in Silber ein einwärts sehender, halber Hirsch u. 4 in Blau zwei Eicheln an einem Stiele ohne Blätter). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1706 für Rudolph Caspar Edlen Herrn v. Söhlenthal, kaiserlichen Reichshofrath. — Ein aus dem Braunschweigischen stammendes Adelsgeschlecht, in welches der Reichsadel durch Joachim Friedrich Söhlen, geb. zu Wolffenbüttel 1620 und gest. 1672, herz. braunschw. Geh. Rath, kam. Der genannte Empfänger des Freiherrndiploms starb 1706 und von den Nachkommen desselben war Freih. Ludolph Carl 1733 Magdeburgischer Geh. Regierungsrath, Freih. Friedrich Ulrich aber bereits 1721 gestorben. — Der Sohn des Bruders des Freiherrn Rudolph Casimir, Johann Heinrich v. Söhlen, besass 1750 ein Rittergut zu Rösslau unweit Sangerhausen. Schon vor dieser Zeit kam die freiherrliche Familie auch nach Dänemark und gelangte zu grossem Ansehen. Eine Tochter des Freiherrn Rudolph Caspar, Freiin Beatte Henriette, geb. 1696, vermählte sich 1716 mit Heinrich XXIII. Grafen zu Reuss-Lobenstein, fürstl. Hessen-Cassel Obersten zu Selbitz, wurde, nachdem ihr Gemahl 1723 gestorben, Hofmeisterin der Kron-Prinzessin von Dänemark und später, 1740, Decanissin im Stifte Walloe und starb 1757.

Zedler, 38. S. 340. — *Jacobi,* 1800, II. S. 14. — N. Pr. A.-L. VI. S. 444. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 455 u. 56. und III. S. 344 u. 45. — Dänisches W. B. II: Frih. 35.

Soell v. und zu Aich- und Hohnberg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1751 für Johann Baptist Amadeus Soell von und zu Aich- und Hohnberg, Tiroler Landmann.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Soell von und zu Teissenegg, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1716 für Anton Christoph Soell von und zu Teissenegg auf Steinburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Soemmeringen, Soemmering, Sömmerring. Altes, adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Erfurt, welches in der Heimath schon lange ausgegangen ist. Zu diesem Stamme zählte die dem gelehrten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stande angehörende Familie Soemmerring in Erfurt und aus demselben entspross, so viel bekannt, D. Samuel Thomas v. Soemmerring, geb. zu Thorn 1755 u. gest. 1830 zu Frankfurt a. M., k. bayer. Geh. Rath, ordentliches Mitglied der Academie der Wissenschaften zu München u. s. w. Derselbe, einer der grössten Anatomen und der berühmtesten deutschen Gelehrten seiner Zeit, wurde als Ritter 14. Juni 1813 in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

N. Pr. A.-L. V. S. 420. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 81.

Soergel v. Sorgenthal. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Conrad Aegid Soergel, Capitain-Lieutenant im k. k. Cuirassier-Regimente Graf Daun, mit: v. Sorgenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Soetern, Sotern, Soteren, auch Freiherren (in Roth ein quergelegter, weisser, doppelter Widerhaken, dessen oberer Haken mit der Spitze rechts, der untere links gekehrt ist). Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen ordentliche Stammreihe Humbracht mit Wolff Soetern um 1209 beginnt. Von den Nachkommen desselben war George Wilhelm v. S., Herr zu Lemberg, fürstl. Pfälz. und Badischer Rath und Ober-Amtmann zu Creuznach und von ihm stammte Philipp Christoph v. S., welcher 1652 im 85. Lebensjahre als Erzbischof und Kurfürst zu Trier, Bischof zu Speier und Propst zu Weissenburg starb, über dessen bewegtes Leben Gauhe in einem besonderen Artikel Näheres mitgetheilt hat. — Ein Enkel des Ludwig Alexander v. S., kurtrier. Raths: Philipp Franz v. Soetern, Freiherr v. Dachstuhl, schloss 1680 den alten Stamm.

Humbracht, Tab. 68. — *v. Hattstein*, I. S. 160. — *Gauhe*, I. S. 2351—57. — *Zedler*, 38. S. 353. — *Siebmacher*, I. 131: v. Sotern, Rheinländisch (die Declaration sagt: ein rother Schild, das Signet darin weiss).

Sohier. Altes, böhmisches Rittergeschlecht, welches durch Besitz seiner Güter landtagsfähig war.

Redel, schenswürdiges Prag, S. 27. — *Zedler*, 38. S. 365.

Sohlern, Edle Herren, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein einwärts gekehrter, schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein ebenfalls einwärts gekehrter silberner Löwe). Reichsadelsstand und in Nassau anerkannter Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 9. März 1690 für Anton Sohlern, kurtrierschen Hofgerichts-Director und für die Nachkommenschaft desselben, mit dem Prädicate: Edle Herren v. Sohlern und der Münda. Derselbe, geb. zu Siegen, hatte sich in kurtrierschen Civildiensten ausgezeichnet, begründete den Reichthum des Geschlechts, wurde später Hofcanzler, war mit Margaretha Magdalene v. Sinnern vermählt und hinterliess seine ausgedehnten Besitzungen seinen drei Söhnen: Anton Johann, Hugo und Carl Heinrich, welche drei Linien stifteten, deren Mitglieder zuerst sich des freiherrlichen Titels bedienten. Freih. Anton, geb. 1729, stiftete die Linie zu Grarod, war verm. mit Maria Angela v. Cratzenbach und wurde Vater des Anton Joseph v. Sohlern zu Grarod. Letzterer, gest. 1776, vermählte sich mit Salome Scherer v. Hohenkreuzberg und aus dieser

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ehe stammten zwei Söhne, Carl Wilhelm und Hermann Franz, die aber ohne Nachkommenschaft starben. — Freih. Johann Hugo, gest. 1732, gründete die Linie zu Nastätten und war mit Maria Anna Freiin v. Dietz vermählt. Neben drei Töchtern stammten aus dieser Ehe zwei Söhne: Anton und Johann Hugo Franz. Von Letzterem, geb. 1720 und gest. 1771, entsprossten in der Ehe mit Anna Catharina v. Holzfeld zwei Söhne: Anton Joseph Ferdinand und Franz Philipp Gregor. Die Nachkommenschaft des Ersteren blühte, s. unten, dauernd fort, Letzterer, Franz Philipp Gregor, geb. 1761 und gest. 1789, blieb unvermählt. — Freih. Carl Heinrich, gest. 1757, stiftete die Linie zu Lorch und hatte aus der Ehe mit Anna v. Bastheim drei Kinder: Augustin, Therese u. Emiliane, vermählte Frau v. Berlepsch, Freih. Augustin, gest. 1788, kurtrierscher Hauptmann und zuletzt General u. Commandant zu Ehrenbreitstein, verm. mit Anna Therese v. Bastheim, hinterliess drei Kinder, Franz Georg, gest. 1821 kinderlos, Amalia, vermählte Freifrau v. Plettenberg-Engsfeld, gest. 1852 und Antoinette, geb. 1758 und gest. 1836, verm. mit Heinrich Freih. v. Hausen, gest. 1832, kurtrierschen Kammerherrn und Jägerhauptmann, an dessen Familie nunmehr, nach Abgang der Linie zu Lorch, die Sohlernschen Güter zu Lorch gelangt sind. — Die allein noch übrig gebliebene Linie zu Nastaetten, welche aber das Hauptgut daselbst nicht mehr besitzt, blüht jetzt im Kgr. Bayern auf dem Gute Johannishof bei Königshofen in Franken und dieselbe stieg, wie folgt, herab: Freih. Anton Joseph Ferdinand zu Nastaetten, geb. 1757, Mitglied der mittelrheinischen, freien Reichsritterschaft: Marie Baronesse de Goussault d'Alimont, geb. 1752 und verm. 1783; — Freih. Anton Franz Georg zu Nastaetten, geb. 1795 und gest. 1824: Maria Josephine Walburga Freiin v. Hausen, geb. 1804 und wieder verm. 1828 mit Ludolph v. Langen, h. nassauischen Amtmann zu Königstein; — Freih. Carl Heinrich, geb. 1823, verm. 1849 mit Charlotte Freiin v. Schütz zu Holzhausen, geb. 1828, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, fünf Söhne entsprossten. Die Schwester des Freiherrn Carl Heinrich, Freiin Antoinette, geb. 1824, vermählte sich 1843 mit Ludwig Freih. v. Obercamp.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863. S. 912–14 und 1865. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 10 und S. 10.

Sohr (in Blau auf grünem Boden ein Pfau von natürlicher Farbe). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. Diplom vom 22. Nov. 1787 für Friedrich Wilhelm v. Sohr, Officier in der k. preuss. Armee. Derselbe, gest. 1800 als Oberst der Artillerie, gehörte zu einer aus Böhmen stammenden Familie, welche bereits vom K. Rudolph II. eine Adelserneuerung erhalten hatte u. 1716 in der Neumark zu Fürstenwalde unweit Cüstrin sass. Mit den Söhnen des Obersten v. Sohr aus der Ehe mit einer v. Briest a. d. H. Nennhausen im Havellande: Friedrich v. S., gest. 1845 als Generallieutenant a. D., August v. S., gest. 1847 als Major a. D. und Ludwig v. S., gest. 28. März 1848 als Generallieutenant a. D., erlosch das Geschlecht.

N. Pr. A.-L. VI, S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 456. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 64.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Solaty. Reichsadelsstand. Diplom vom 12. März 1722 für Franz Anton Solaty, gräflich Leyenscher Rath u. Ober-Amtmann, wie auch Consulent zu Offenburg, Gengenbach und Zell. Die Ausschreibung des Adelsdiploms erfolgte in Kur-Pfalz 30. April 1759. Der Stamm hatte fortgeblüht und zwei Enkel des Diplom-Empfängers, die Gebrüder: Franz Andreas v. Solaty, geb. 1763, k. bayer. Mauthrath in München und Franz Joseph v. Solaty, geb. 1781, k. bayer. Oberlieutenant, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 551. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 81.

Solemacher, Solemacher zu Namedy, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne [Stammwappen] und 2 u. 3 von Silber und Schwarz quergetheilt mit acht, wie die Speichen eines Rades gestellten, goldenen Liliensceptern: Namedy). Reichsritter- u. Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Ritterdiplom vom 4. Januar 1718 für Johann Arnold v. Solemacher zu Namedy, kurcöln. Geh. Rath, Gesandten u. s. w., wegen altadeligen Herkommens mit dem Titel: Edler Herr und dem Prädicate: zu Namedy, so wie mit Vermehrung seines Stammwappens durch das der erloschenen Familie der Hausmann v. Namedy, Freiherren v. Riolsburg u. Freiherrndiplom vom 18. Oct. 1861 für Anton v. Solemacher-Antweiler, Besitzer des Rittergutes Burg-Antweiler im Kr. Euskirchen, k. pr. Landgerichtsrathe zu Coblenz und Abgeordneten der Ritterschaft zum rheinischen Provinzial-Landtage. — Altes, zur ehemaligen reichsunmittelbaren Ritterschaft am Rhein, Cantons Mittel- und Niederrhein, gehörendes Adelsgeschlecht, welches sich früher „v. Neuss“ nannte. Lambert v. Neuss tritt mit anderen Rittern und Edlen bereits 1270 als Zeuge für den Erzbischof Engelbert II. von Cöln gegen die mit dem Banne belegte Stadt Cöln auf und Rüdiger v. Neuss siedelte 1475 nach der Belagerung der Stadt Neuss nach Coblenz über, wo die Nachkommen städtische und bedeutende Hofämter bei den Kurfürsten von Trier und von Cöln, so wie geistliche Prälaturen bekleideten. Rüdigers Enkel schieden den Stamm in drei Linien, welche sich, ihre Hausnamen annehmend, „Solemacher“, „Rosenbaum“ u. „Jordan v. Neuss“ nannten. Ihres Hausnamens bedienten sich die Solemacher nicht regelmässig, sondern zogen bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts meist den Stammnamen „v. Neuss“ vor oder gebrauchten beide neben einander. — Von Nicolaus v. Solemacher, gest. 1657, Herrn zu Ley und Mayen, stammte aus der Ehe mit Maria Margarethe, welche mit einer Schwester die Letzte der Linie zum Jordan v. Neuss war, als ältester Sohn: Johann v. S., Herr zu Ley, Mayen, Möntenich, Roes, Rüberen, Ruitsch und Neuendorf, welcher als kurtrierscher Geh. Rath 1658 bei der Wahl des K. Leopold I. im kurfürstl. Collegium das Protocoll führte und von dem Kaiser eine Bestätigung des alten Adels seiner Familie erhielt, auch verlieh ihm der Kurfürst von Trier Carl Caspar v. der Leyen 10. Dec. 1664 die Cunosteinengers- und Cadener Mannlehen. Aus seiner Ehe mit Maria Anna Catharina v. Trimps entspross Johann Arnold v. Sole-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

macher, s. oben, welcher als kurcöln. w. Geh. Rath an den Friedensverhandlungen zu Nymwegen im Haag und zu Utrecht Theil nahm, auch Gesandter an den k. grossbritann. und preuss. Höfen war und der Krönung des K. Carl VI. beiwohnte. Derselbe erwarb 1700 den Rittersitz Namedy, wurde 1718, wie angegeben, in den Reichsritterstand erhoben und starb 1734 als kurtrierscher Geh. Staatsrath, Hofcanzler und Revisions-Director. Von seinen Söhnen aus der Ehe mit Maria Elisabeth v. Steinhausen, vermählte sich nur Einer, Johann Hugo, und erwarb durch seine Gemahlin, s. unten, die Burgmannschaft zu Katzenellenbogen und zahlreiche, reichsunmittelbare Besitzungen auf dem rechten Rheinufer, in Folge derer er 3. März 1733, nach abgelegten Proben zu Burg-Friedberg, Aufnahme unter die mittelrheinische, reichsunmittelbare Ritterschaft und damit zugleich für sich und seine Nachkommen den freiherrl. Titel erlangte. Sein Sohn, Melchior, schwor, wegen des Gutes Brachtendorff, welches er von dem Freih. v. Harff erkauft hatte, 14. Jan. 1780 bei der niederrheinischen reichsunmittelbaren Ritterschaft auf und dessen Enkel, Anton, erhielt, wie angegeben, 1861 den preussischen Freiherrnstand, nachdem er schon früher die Erlaubniss erhalten hatte, sich „v. Solemacher-Antweiler“ zu nennen und zu schreiben. — Näheres über die zuletzt genannten Glieder der Familie erhellt aus nachfolgender, absteigenden Stammreihe des freiherrlichen Hauses: Johann Hugo Freih. v. Solemacher zu Namedy und Horchheim, geb. 1701 und gest. 1763, Burgmann zu Katzenellenbogen, Herr zu Namedy u. s. w.: Charlotte Freiin v. Marioth, geb. 1701, verm. 1725 und gest. 1744; — Freih. Melchior zu Namedy und Antweiler, geb. 1734 und gest. 1820, kurcölnischer Geh. Rath und Mitglied der mittel- und niederrhein. Ritterschaft, Herr und Erbvoigt zu Antweiler und Miesenheim, Herr auf Breisig, Elffgen, Namedy, Vohwinkel, Caden, Engers u. s. w.: Clara v. Lapp, geb. 1737, verm. 1758 u. gest. 1808; — Freih. Matthias zu Antweiler, geb. 1769 und gest. 1844, Herr zu Antweiler und Vohwinkel, Mitherr zu Endlichhofen und Waldschmidt, stand in kurcölnischen-, h. aremberg.-grossh. bergischen u. zuletzt in k. pr. Justiz-Diensten: Magdalena v. Braumann, geb. 1769, verm. 1797 u. gest. 1848. — Freih. Anton, s. oben, Haupt der Familie, geb. 1802, Besitzer des Rittergutes Burg-Antweiler u. s. w., verm. 1831 mit Luise v. Handel, geb. 1812, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, ein Sohn entspross: Freih. Friedrich, geb. 1832, Besitzer des landtagsfähigen Ritterguts Grünhaus mit dem dazu gehörigen Friedrichshof im Landkreise Trier, k. preuss. Lieutenant a. D., verm. 1857 mit Bianche, Tochter des Alphonse Marquis de Roisen, de Rongy, Baron de Colles, geb. 1838, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, zwei Söhne stammen: Arnold, geb. 1859 und Friedrich, geb. 1862. — Der Bruder des Freih. Anton, Freih. Caspar, geb. 1807, ist k. preuss. Ober-Regierungsrath in Aachen. — Ueber die Geschwister des Freih. Matthias, namentlich über den 1842 verstorbenen Freih. Joseph Clemens, kurpfalz-bayer. Major und über die Nachkommen desselben, ertheilt das geneal. Taschenb. der freih. Häuser genaue Nachrichten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— In die Adelsmatrikel der Pr. Rheinprovinz wurde, laut Eingabe d. d. Coblenz, 18. Juni 1829, Joseph Clemens v. Solemacher, und zwar unter Nr. 15 der Classe der Edelleute, eingetragen.

N. Pr. A.-L. V. S. 421. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 456 u. III. S. 345. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1863, S. 914—20 u. 1865. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 115. Nr. 229 und S. 106. — *v. Hefner*, Nassauischer Adel, Tab. 14 und S. 13. — *Kneschke*, III. S. 405.

Solms, Grafen und Fürsten zu Solms (Gr. zu Solms-Rödelheim und Assenheim, zu Solms-Laubach und zu Solms-Wildenfels, so wie Gr. zu Solms-Sonnewalde und Rhaesa, zu Solms-Sonnenwalde, Alt-Pouch, zu Solms-Sachsenfeld, zu Solms-Baruth und zu Solms-Klitschdorf). [Wappen nach älteren Angaben: Schild der Länge nach getheilt und in jeder Hälfte geviert: acht Felder. Rechte Schildeshälfte: 1 u. 4 in Gold ein blauer, rechtsschreitender Löwe: Grafschaft Solms; 2 u. 3 von Roth und Gold quergetheilt, ohne Bild: Herrschaft Münzenberg. Linke Schildeshälfte: 1 u. 4 in Gold eine schwarze Rose: Herrschaft Wildenfels und 2 u. 3 in Schwarz ein rechtsschreitender, silberner Löwe: Herrschaft Sonnenwalde und Wappen nach neueren Angaben: Rechte Schildeshälfte: 1 u. 4 das Münzenbergsche und 2 u. 3 das Solmssche Wappen und linke Schildeshälfte: 1 u. 4 das Sonnenwaldsche und 2 u. 3 das Wildenfelssche Wappen]. — Uralter Grafen- und Reichs-Fürstenstand. Fürstendiplome vom 22. März 1742 für Friedrich Wilhelm Grafen v. Solms-Braunfels und vom 14. Juli 1792 für Carl Christian Grafen v. Solms-Lich und Hohen-Solms. — Der Ursprung des gräflichen Hauses Soms verliert sich im Dunkel des frühen Mittelalters: die Grafen Solms sind deutsche Urgrafen, d. h. sie verdankten den Grafenstand einem Grafenamte, mit dessen Erblichkeit der Stamm nach und nach zu grossem Grundbesitz, zu Reichsunmittelbarkeit und Landeshoheit gelangte. Der Name kam von dem ältesten Grundbesitze am Bache Solms her und dieser Grund-Besitz ging tief in den Hessen-Gau hinein. — Gottfried Graf v. Wegebach — in letzter Generation ein Nachkomme Werners, 906—13 Grafen im Wormsgau, Speyergau und Nohgau, dessen ältester Sohn, Conrad Herzog in Franken, Stammvater der fränkischen Kaiser Salischen Stammes wurde — vermählte sich um 1140 mit der Erbtochter Marquards, Grafen zu Solms, erhielt die Solmsischen Besitzungen und gründete im Solmsischen Grafenhause einen neuen Mannsstamm. Gottfrieds Enkel, die Grafen Heinrich (II.) und Marquard, Söhne Heinrichs (I.) vertauschten 1232 den Namen Wegebach mit Solms. Der zweite Sohn Heinrichs I., Marquard (I.), gest. um 1157, hatte die, 1333 erloschene Linie Königsberg gestiftet und Heinrichs (II. Söhne: Heinrich (III.) und Marquard (II.), stifteten die Linien zu Braunfels und die 1415 ausgestorbene Linie Burg-Solms. — 1432 theilten die beiden Söhne Otto's, eines Urenkels Heinrich III., Bernhard, gest. 1459 und Johann, gest. 1457, die gesammten Lande und stifteten die beiden, noch blühenden Hauptlinien: die Bernhardische, oder Solms-Braunfels-Greiffenstein, und die Johannische Linie oder Solms-Lich-Hohensolms, Solms-Laubach und Solms-Rödelheim. Die Bernhardische Hauptlinie breitete sich durch die drei ältesten Söhne

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des Grafen Conrad, gest. 1592, in drei Speciallinien aus: zu Braunfels, erloschen 1693, zu Greiffenstein und zu Hungen, ausgestorben 1678: Graf Wilhelm Moritz, aus der Speciallinie Greiffenstein, geb. 1651 u. gest. 1724, vereinigte sämmtliche Stammbesitzungen dieser Hauptlinie in seiner Hand. Derselbe verlegte seine Residenz nach Braunfels u. so hiess denn seine Linie: Solms-Braunfels. Der Stifter dieser Linie war Gr. Wilhelm zu Greiffenstein, gest. 1635, dessen Enkel, der genannte Gr. Wilhelm Moritz, 1678 in Hungen und 1693 in Braunfels folgte. Letzterer erhielt auch 1699, durch den Ausspruch des Reichskammergerichts, einen Theil der Grafschaft Tecklenburg, verkaufte aber denselben 1707 an die Krone Preussen. Der Sohn desselben, Graf Friedrich Wilhelm, s. oben, brachte den Reichsfürstenstand in seine Linie. — Die Johannische Hauptlinie umfasst die weit verbreitete Nachkommenschaft des Stifters, Johann, gest. 1457, dessen Sohne, Cuno (Conrad) mit den Nachkommen K. Friedrich III. 1475 vielfache Privilegien für Laubach und für die übrigen Besitzungen gab, welche 1506 K. Maximilian I. und 1550 K. Carl V. bestätigte. Johann's Enkel, Philipp, wurde der gemeinschaftliche Stammvater der aus dieser Hauptlinie hervorgegangenen Special- u. Unterlinien. Die zwei Speciallinien sind die lich-hohensolmssche und die laubachsche. Die lich-hohensolmssche Speciallinie gründete Philipps älterer Sohn, Reinhard, gest. 1562. Dieselbe breitete sich in den Ast zu Lich und zu Hohensolms aus. Als Lich 1718 ausstarb, kam der Besitz an Hohensolms, welches seitdem den Namen Solms, Lich und Hohensolms führte, und 1792, s. oben, den Reichs-Fürstenstand erhielt. — Die laubachsche Speciallinie stiftete Otto, gest. 1522, Philipps jüngerer Sohn und Reinhards Bruder. Von 1561 an bestanden zwei Unterlinien: zu Laubach und zu Sonnenwalde, welche letztere 1651 ausstarb, worauf, nach Anfall von Sonnenwalde, in der Linie Laubach durch vier Söhne ihres Stifters, Johann Georgs des Aelteren, vier Unterlinien entstanden, nämlich: Rödelheim, schon mit dem Stifter, Friedrich, 1640 wieder ausgegangen; Laubach, 1676 erloschen; Sonnenwalde mit Pouch und Baruth. Die beiden letzteren blühen jetzt, nachdem sich, nach Anfall von Roedelheim u. Laubach, zwei neue Unterlinien, die sonnenwaldische und die baruthsche, bildeten, aus denen mehrere Aeste und Zweige hervorgingen. Die sonnenwaldische Unterlinie gründete Heinrich Wilhelm, gest. 1633, dritter Sohn Johann Georgs des Aelteren. Dieselbe schied sich anfangs in drei Aeste. Der ältere Ast zu Sonnenwalde starb 1803 aus, worauf Sonnenwalde an den jüngeren Ast kam, doch auch dieser erlosch 1819 und so gelangte Sonnenwalde an den jetzt blühenden mittleren Ast. Derselbe hatte sich durch zwei Söhne Otto Wilhelms, gest. 1717, in zwei Zweige getheilt: Sonnenwalde-Grossleipe, jetzt Sonnenwalde-Rhaesa und Sonnenwalde-Kotiz, jetzt Sonnenwalde-Alt-Pouch. — Die baruthsche Unterlinie stiftete Johann Georg der Jüngere, vierter Sohn Johann Georgs des Aelteren. Durch drei seiner Söhne entstanden drei Aeste: zu Rödelheim und Assenheim, zu Wildenfels und zu Baruth. Den Ast zu Rödelheim und Assenheim grün-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dete Johann August, gest. 1680, älterer Sohn Johann Georgs des Jüngeren. Des Stifters zwei Söhne, Ludwig, gest. 1716 und Ludwig Heinrich, gest. 1728, hatten diesen Ast in die Zweige zu Roedelheim und zu Assenheim geschieden, doch Ludwigs Sohn, Lothar Wilhelm, starb 1722 ohne Nachkommen und so kam denn Roedelheim an Assenheim. — Den Ast zu Wildenfels stiftete Johann Friedrich, gest. 1669, zweiter Sohn Johann Georgs des Jüngeren. Durch drei Enkel des Stifters: Friedrich Ernst, gest. 1723, Carl Otto, gest. 1743 und Heinrich Wilhelm, gest. 1741, entstanden anfangs drei Zweige: zu Laubach, zu Utphe und zu Wildenfels, doch Carl Otto zu Utphe hinterliess keine Nachkommen und so blieben nur Laubach und Wildenfels übrig. Laubach umfasst die Nachkommenschaft Friedrich Ernst's, gest. 1723 und Wildenfels die Heinrich Wilhelm's. Von den Söhnen Heinrich Wilhelm's pflanzte der Aeltere, Heinrich Carl, den Hauptzweig zu Wildenfels fort, der jüngere aber, Friedrich Ludwig, gründete den Nebenzweig zu Sachsenfeld. — Den Ast zu Baruth stiftete Friedrich Sigismund, gest. 1697, dritter Sohn Johann Georg's des Jüngeren. Des Stifters zwei Söhne, Friedrich Sigismund II. und Johann Christian I., theilten sich in die Herrschaft Baruth und von jedem ging ein besonderer Zweig aus. Der ältere Zweig, zu Baruth, umfasst die Nachkommenschaft Friedrich Sigismund's II., der jüngere Zweig aber, zu Klitschdorf, die Nachkommenschaft Joh. Christians I. — Was die staatsrechtlichen Verhältnisse des Hauses Solms anlangt, so hatte dasselbe im deutschen Reiche, in Anbetracht der Stammbesitzungen im Oberrheinischen Rheinkreise, Reichs- und Kreisstandschaft. Reichsstandschaft hatte Solms durch fünffache Theilnahme an der reichsgräfl.-wetterauischen Curiat-Stimme im Reichs-Fürsten-Rathe. Dem Fürsten zu Somls-Braunfels verhiess der Reichs-Deputations-Hauptschluss von 1803 eine Virilstimme im Reichs-Fürsten-Rathe. Kreisstandschaft hatte Soms im Ober-Rheinkreise, Braunfels auf der Fürstenbank und Rödelheim, Hohensolms und Laubach auf der wetterauischen Grafen- und Herrenbank. Für Verluste bestimmte der Reichs-Deputations-Abschluss von 1803 den Fürsten und Grafen zu Solms die Abteien Arnsburg und Altenburg im Solmsischen. In der rheinischen Bundesacte wurden 1806 die solmsischen reichsunmittelbaren Besitzungen der grossh. hessischen Staatsoberhoheit untergeordnet, während die Aemter Braunfels und Greiffenstein und das Amt Hohensolms als Standesherrschaften unter nassauische Staatshoheit kamen, 1815 aber, durch die Wiener Congressacte, der Krone Preussen standesherrlich untergeordnet wurden. Die solms-rödelheimsche Hälfte des Marktfleckens Praunheim kam 1816, durch Vertrag zwischen Kur- und Grossh. Hessen, standesherrlich unter Kurhessen. — Von dem standesherrlichen Besitzthum des fürstl. Hauses Solms-Braunfels stehen die Aemter Braunfels und Greiffenstein unter Staatshoheit der Krone Preussen, die Aemter Hungen, Gambach und Wolffersheim aber unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Der Antheil an der standesherrlichen Grafschaft Limpurg-Gaildorf steht unter Staatshoheit der Krone Württemberg. — Solms-Lich und Ho-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hensolms besitzt als Standesherrschaften das Amt Hohensolms unter preussischer und die Aemter Lich und Niederweisel unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Sonnenwalde ist Standesherrschaft der Nieder-Lausitz, Alt-Pouch und Rhaesa, letzteres im preuss. Regierungsbezirk Merseburg, sind Rittergüter. Roedelheim und Assenheim, früher reichsständisch mit Sitz und Stimme im wetterauischen Grafencollegium, stehen jetzt standesherrlich, nur die Hälfte Praunheim, s. oben, ausgenommen, unter grossh. hessischer Staatshoheit. — Die Aemter Laubach und Utphe, vormals reichsunmittelbar und reichsständisch, sind standesherrlich der grossh. hessischen Staatshoheit untergeordnet. — Die Standesherrschaft Wildenfels steht unter Staatshoheit der Krone Sachsen. — Baruth ist Standesherrschaft der Provinz Brandenburg und seit 1822 Majorat. Klitschdorf u. Wehrau sind Herrschaften in der preuss. Provinz Schlesien. — Ueber die älteren genealogischen Verhältnisse des Gesammthauses Solms sind die unten angeführten Werke nachzusehen: genaue Stammreihen der Grafen zu Solms aus neuerer Zeit finden sich namentlich in dem Werke „Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart." In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand des an Sprossen so reichen Stammes sind als beste Quellen die so verbreiteten und daher leicht zugängigen Gothaischen Hofkalender und die Goth. geneal. Taschenbb. zu nennen.

Hoppenrod, Stammbuch, 1575, S. 86 u. 87. — *Alb. Otton. Belgenii*, Laubacensis Solmeji, Genealogia Comitum Solmensium, Giessae, 1621 und Deutsch, Frankfurt, 1622: Solmsisches Geschlechts-Register von 700 Jahren her. — *Peccenstein*, I. S. 160—64. — *Imhof*, edit. Köhleri, S. 582—97. — *Christoph. Heinr. Zeibichs*, Pastor. und Superint. zu Baruth, Geneal. Tabellen über das reichsgräfl. Haus zu Solms, von dessen ersten bis jetzigen Zeiten u. s. w. Berlin, Wittenb. und Zerbst, 1709. — Durchl. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 199—229. — *Hübner*, II. Tab. 390—400. — D. J. Ch. Wolfs Beschreib. des gräfl. Solmsischen und adelig. Krosigkschen Hauses. Merseburg, 1732. — *Gauhe*, II. S. 1818 u. 19. — *Zedler*, 38. S. 601—20. — *Friedr. Ludw. Gr. zu Solms*, Wildenfelsischer Linie, Fragmente zur Solmsischen Geschichte. Leipzig und Dresden, 1785. — *Wenks* Hessische Landes-Geschichte, III. S. 133—63. — *Jacobi*, 1800, I. S. 455—59 und II. S. 24—29. — Allg. geneal. Handb., 1824, I. 817—27. — *Masch*, S. 164 u. 65. — Geneal.-histor. und statist. Almanach. Weimar, Jahrg. für 1832, S. 398—403. — N. Pr. A.-L. V. S. 421—28. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. II. S. 475—82. — Goth. Hofkalender, 1834, S. 207, 1836, S. 231, 1848, S. 216 u. 280 u. Goth. geneal. Taschenbuch, 1862, S. 213—15 und 278—81. — *Siebmacher*, I. 15 u. 31: Wildenfels, II. 106 und VI. 10. — *Spener*, S. 532—34. — *Trier*, S. 498—500 u. Tab. 64. — *v. Meding*, II. S. 568—75: Solms Gr., S. Fürsten; S.-Baruth, Grafen; s. Hohensolms und. S.-Wildenfels. Grafen. — *Tyraff*, II. 31: Gr. zu S. — W. B. d. Sächs. Staaten, II. 7.

Soltowe, Soltow, Soltau (der Schild ist durch drei schrägrechte Balken getheilt und im Felde liegen sieben Kleeblätter, deren linksgebogene Stengel die Schrägbalken berühren. Eins dieser Blätter liegt im linken Oberwinkel, über dem obern, die übrigen sechs, je drei und drei neben einander, über den beiden unteren Schrägbalken). Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches im 13. bis in das 16. Jahrh. oft unter den rittermässigen Geschlechtern des Fürstenthums genannt wird, dem Namen nach vielleicht aus Soltau gebürtig war und daselbst, wie auch zu Horn und Eldingen sass. Aus demselben stammte Conrad v. Soltowe, welcher 1395 Bischof zu Verden wurde und 1407 starb. Nach Ableben des Geschlechts kamen die Güter an die v. Scharnhorst und von diesen an die v. Hodenberg. — Siebmacher hat das Wappen unter den Hamburgischen gegeben.

Hoppenrod, S. 87. — *Pfeffinger*, II. S. 680. — *Zedler*, 38, S. 640. — *Manecke*, Beschreib. d. Fürstenth. Lüneburg, I. S. 146 und II. S. 476. — *Siebmacher*, V. 389, Nr. 9. — *v. Meding*, I. S. 564 u. 65: nach dem Siegel Conrads v. Soltowe, Bischofs von Verden, von 1406.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Somer v. Sonenschild. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1770 für Franz Dominik Somer, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Prinz Carl v. Lothringen, mit: v. Sonenschild.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Sommaruga, auch Freiherren (freiherrliches Wappen: Schild geviert, mit Mittelschilde. Mittelschild ebenfalls geviert. 1 u. 4 in Gold ein aus der Theilungslinie halbhervorgehender, schwarzer Adler und 2 und 2 in Blau ein silbernes, rechtsspringendes Einhorn. Rückenschild: 1 u. 4 in Roth ein goldener, rechtsspringender Löwe, in der rechten Pranke ein Schwert und in der linken eine goldene Wage haltend und 2 und 3 in Schwarz drei schrägrechte, goldene Balken). Erbl.-österr. Adelsdiplom vom 25. Aug. 1792 für Emanuel Franz Sommaruga, k. k. Universal-Cameral-Hofzahlmeister, wegen 37jähriger Dienstleistung und Freiherrndiplom vom 30. Mai 1838 für Franz (I.) v. Sommaruga — Sohn des Empfängers des Adelsdiploms aus der Ehe mit Anna Zech — geb. 1780. Derselbe, gest. 1860 als k. k. Geh. Rath und vormal. zweiter Präsident des k. k. Obersten, Gerichts- und Cassationshofes, hinterliess aus der Ehe mit Therese Tapp v. Tappenburg, geb. 1783 u. verm. 1783, zwei Söhne: Franz II. und Leopold. Freih. Franz II., geb. 1815, k. k. Ministerialrath im Finanz-Ministerium u. s. w., vermählte sich 1841 mit Henriette v. Kleyle, geb. 1820 und Freih. Leopold, geb. 1817, k. k. Hauptmann in d. A., 1841 mit Amalie v. Lenhossék, geb. 1817. Beide setzten den Stamm fort. Von Ersterem stammen, neben einer Tochter, drei Söhne und von Letzterem zwei Töchter und fünf Söhne.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849, S. 394 u. 95, 1864, S. 795 u. 96 und 1866. — *Kneschke,* I. S. 401.

Sommer. Reichsadelsstand. Diplom von 1740 für Ludwig Friedrich Sommer, kaiserlichen Reichshofrath und für die Gemahlin desselben, Dorothea Sophie, geb. Wagner.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Sommer. Reichsadelsstand. Diplom von 1741 für Ludwig Friedrich Sommer, Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtschen Geh. Rath.

N. geneal. Handb., 1777, S. 332 u. 1778, S. 381. — *v. Uechtritz,* diplom. Nachr. VII. S. 64—66: Nachr. von 1689—1777: aus dem rudolstädt. und oberpöllnitz. Kirchenbüchern.

Sommer, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein nach der rechten Seite springender, im Maule ein Geflügel haltender Fuchs von natürlicher Farbe und 2 u. 3 in Blau drei, 2 u. 1, sechsstrahlige, goldene Sterne). Im Herzogthume Braunschweig zuerkannter Freiherrnstand. Diplom vom Herzoge Carl von Braunschweig für Carl v. Sommer, h. braunschweig. Capitain u. Ordonanz-Officier des Herzogs Carl von Braunschweig. — Die Familie v. Sommer, in älterer Zeit v. Somer, stammt aus dem heutigen Unterfranken, war bis zur Reformation im Spessart reich begütert und gehörte zu dem dortigen Landadel. Durch die unruhigen Zeiten des 16. Jahrh. traten Spaltungen und Gütertheilungen ein, in deren Folge Auswanderungen nach England, Holland und nach der Pfalz vorkamen. In

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

letzterer befand sich im Anfange des 17. Jahrh. ein Sprosse des Stammes in der Umgebung des Kurfürsten Friedrich IV. — Der Stammvater der in neuester Zeit auf ihrer Besitzung zu Erbach im Rheingaue lebenden Familie der Freiherren v. Sommer kam nach Trier, wurde kurfürstlicher Reiterofficier und lebte später im Westphälischen. Der älteste Sohn desselben starb auf Reisen in Italien, der jüngere aber, Franz Joseph, trat 1798 als Officier in holländische Dienste, wurde 1799 in dem Gefechte an der Syp schwer verwundet und war später Aide de camp u. Kriegsgefährte des Generals Chassé. Als geborener Westphale wurde derselbe 1807, nebst anderen Generalstabs-Officieren, vom Könige Hieronymus in sein Vaterland zurückberufen und als Gross-Major und später als Oberst der königl. Militairschule vorgesetzt, aus welcher mehrere tüchtige Officiere, namentlich auch der General v. Radowitz, hervorgingen. Um diese Zeit gab er ein Werk über Militair-Unterricht heraus, welches damals fast ganz fehlte, und schrieb mehrere Abhandlungen über Physik, Artillerie, Tactik und Strategie. Später, 1814, nahm er Theil am Feldzuge nach Frankreich in h. braunschw. Militairdiensten unter Führung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig, u. starb 1832 zu Holzmünden a. d. Weser. Der Aelteste seiner Söhne, Carl v. S., geb. 1795 zu Osnabrück, stand 1811 als Officier in der k. westphäl. Armee, marschirte Anfangs 1812 mit nach Russland und wurde unweit Moskau von dem Herzoge von Abrantes in den Generalstab des 8. Armeecorps berufen. Nach Auflösung des Kgr. Westphalen trat er in herz. Braunschw. Dienste, in welchen derselbe die Feldzüge von 1814 und 15 nach Frankreich mitmachte. Zuletzt war er, wie schon oben angegeben, Capitain und Ordonnanz-Officier des Herzogs Carl und begleitete diesen Fürsten 1830 nach England. Nach seiner Zurückkunft nach Braunschweig im October desselben Jahres trat er aus dem activen Dienste. Er war Mitglied der Militairstudien-Commission und mehrerer gelehrten Gesellschaften und gab einige Werke über ebene und sphärische Trigonometrie, über practische Philosophie und zuletzt einen Bericht über seine Reise nach Texas i. J. 1846 heraus. — Der zweite Sohn des Franz Joseph v. S.: Ferdinand, geb. 1800 zu Coervorden in Holland, promovirte als Doctor der Philosophie und später als Doctor der Medicin und Chirurgie. Er reiste im Orient, gab auf der königl. Niederländischen Flotte Unterricht in Astronomie und Navigation, war als Philhellene bei der Belagerung von Missolunghi, später in Benares und starb als englischer und portugiesischer Naturforscher auf der Sundainsel Timor. Von ihm sind verschiedene Werke und Abhandlungen über Physik, Astronomie und Philosophie erschienen, auch hat er mehrere geschichtliche Werke geschrieben und war Recensent bei der Jenaischen, Hallischen u. Leipziger Literatur-Zeitung. — Der jüngere, in neuer Zeit noch lebende Sohn des Franz Joseph v. S.: Louis, geb. zu Braunschweig, trat unter K. Dom Petro in Portugiesische Dienste u. half unter diesem den Thron der Königin Donna Maria erkämpfen. Derselbe vermählte sich mit einer Grf. v. Almida, aus welcher Ehe mehrere Kinder entsprossten. — Vom Ca-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pitain Carl Freih. v. S., s. oben, stammt ein einziger Sohn: Freih. Franz, geb. 1831, welcher auf der väterlichen Besitzung zu Erbach im Rheingau lebt. Derselbe vermählte sich mit Maria Freiin v. Buttlar, geb. 1822, Tochter des 1833 verstorbenen Carl Freih. v. Buttlar, Herrn auf Kruthen in Curland, aus der Ehe mit Anna Freiin v. Mirbach a. d. H. Laukönnen, geb. 1801 und verm. 1818.

Handschriftl. Notizen.

Sommer v. Sommerfeld, Sommerfeld (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben in Blau drei quer über einander gelegte, silberne Fische. 1 u. 4 in Roth drei, 2 u. 1, goldene Garben, und 2 u. 3 in Blau drei silberne Sterne und zwar im zweiten Felde 2 u. 1 u. im dritten 1 u. 2). Im Kgr. Preussen bestätigter und erneuerter Adelsstand. Diplom vom 1. Oct. 1786 für Christian Friedrich Sommer, unter Beifügung des Namens: v. Sommerfeld. Derselbe hatte um 1803 Besitzungen zu Linum im West-Havellande und starb 21. Juli 1812 zu Berlin als Geh. Stiftsrath der Prinzessin Amalie von Preussen im 90. Lebensjahre, mit Hinterlassung eines Enkels. Der Sohn, Friedrich Siegmund Sommer v. Sommerfeld, war 1800 als k. preuss. Oberst gestorben.

v. Hellbach, II. S. 491. — N. Pr. A.-L. IV. S. 221. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 451. — W. B. d. preuss Monarchie, IV. 64.

Sommer v. Sommersberg, Sommersberg. Böhmischer Ritterstand. Diplom vom 14. Nov. 1725 für Friedrich Wilhelm Sommer, Rathsmann zu Breslau, mit: v. Sommersberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209. — *v. Hellbach*, II. S. 401.

Sommer v. Schulenburg (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei schrägrechts gestellte Schwerter und 2 und 3 ein gekrönter Löwe). Adelsstand des Kgr. Preussen, mit dem Prädicate: v. Schulenburg. Näheres über das Diplom und die Familie ist nicht aufzufinden.

Freih. v. Ledebur, III. S. 345.

Sommerfeld (in Blau drei quer über einander gelegte, silberne Fische. Siebmacher's Declaration sagt: Fische oder Hechte). Eins der ältesten, schlesischen Adelsgeschlechter, welches urkundlich schon im 13., 14. und 15. Jahrh. mehrfach vorkommt. Als Stammhaus wird das bereits 1294 vorkommende Schloss und Städtchen Sommerfeld unweit Crossen genannt und der Angabe Einiger, dass die Familie aus Siebenburgen stamme und sich von da im 17. Jahrh. der Religionsunruhen wegen in die diesseitigen Staaten gewendet habe, ist, abgesehen von Anderem entgegen zu setzen, dass dieselbe schon im 16. Jahrhunderte in Schlesien und der Niederlausitz ansehnlich begütert war. Das Geschlecht sass nämlich schon 1541 zu Drewitz unweit Cottbus und in Schlesien 1545 zu Temnitz bei Frankenstein, 1571 zu Falkenhain bei Neumarkt, 1580 zu Nerckwitz, 1592 zu Warthau, 1596 zu Brünich, 1596 zu Alzenau, Haeslicht und Hohberg, erwarb dann mehrere andere Güter und war noch 1753 zu Mittel-Arnsdorf im Schweidnitzischen, 1776 zu Ellguth im Trebnitzischen, 1785 zu Jacobsdorf und 1808 zu Roth-Kirschdorf im Schweid-

nitzischen begütert. — Ernst v. Sommerfeld und Falkenhain auf Bellmannsdorf starb 1614 als Klostervoigt zu Marienthal; Christoph v. S. war 1621 Herr auf Cunersdorf in der Ober-Lausitz und wurde 1621, weil er in den böhmischen Unruhen auf der Seite des Königs Friedrich von der Pfalz gestanden hatte, von dem kaiserl. Begnadigungs-Acte bis auf weiteren Bescheid ausgeschlossen; Christoph Ernst v. S. — ein Sohn des genannten Klostervoigts — Herr auf Ober- u. Nieder-Grunau, herzogl. Briegisch-Wohlauischer Rath, der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Ober-Rechts-Beisitzer u. s. w., starb 1685 und von seinen Söhnen blieb Christoph Heinrich 1688 als kaiserl. Capitain vor Belgrad; Ernst Abraham, kaiserl. Oberstlieutenant, verlor sein Leben, als 1690 Belgrad an die Türken übergeben wurde, und Franz Albrecht v. S. auf Schmochwitz, Grunau u. s. w., des Fürstenthums Liegnitz Ober-Steuer-Einnehmer, welcher oft bei wichtigen Landes-Angelegenheiten am kaiserl. Hofe verwendet worden war, wurde 1691 in Folge eines Schlagflusses todt im Bette gefunden. Letzterer hinterliess unter anderen Söhnen die Gebrüder: Christoph Ernst v. S. und Falkenhain auf Hundorf u. s. w, seit 1715 Ober-Land-Schreiber der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz und Franz Albrecht v. S. auf Jacobsdorf, welcher 1735 als königl. Mann-Rechts-Beisitzer starb. Mehrere Sprossen des Stammes lebten in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. auch im geistlichen Stande. Bernhard Benedict v. S. auf Birkholz, Domherr zu Gross-Glogau, Propst zu Liebenthal u. Erz-Priester, starb 1729, um dieselbe Zeit war Carl Ferdinand v. S. Domherr und Consistorial-Rath zu Breslau und Elias Daniel v. S., Episcopus Leontopolitanus, Weihbischof und Domherr zu Breslau, starb 1742. Letzterer war sehr reich, vermachte aber sein ganzes Vermögen dem Dome zu Breslau, indem er das letzte katholische Mitglied der Familie war und seine evangelischen Stammverwandten in seinem Testamente ausschloss. — George Friedrich v. S. commandirte 1733 die Executionstruppen zu Mühlhausen als k. grossbritann. Oberst und wurde 1738 Generalmajor. Später haben bis auf die neueste Zeit mehrere Glieder der Familie in der k. preuss. Armee gestanden, von denen namentlich Carl August v. S., Herr auf Harpersdorf bei Löwenberg, zu nennen ist, welcher um 1836 Generalmajor und Brigade-Commandeur war.

Lucae Schlesische Merkwürdigkeiten, S. 1851. — *Sinapius*, I. S. 918 und II. S. 1018 und 19. — *Gauhe*, I. S. 2357—59. — *Zedler*, 38. S. 697—99. — N. Pr. A.-L. IV. S. 221 u. 22. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457. — *Siebmacher*, I. 60: v. Sommerfeldt, Schlesisch.

Sommerfeld (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein aufgerichteter Fisch, mit dem Kopfe nach oben gewendet und 2 und 3 eine goldene Lilie. Ein in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Kur-Brandenburg vorgekommenes Adelsgeschlecht. Das angegebene Wappen führte der 1682 verstorbene kurbrandenb. General-Major Andreas v. S.

N. Pr. A.-L. S. 221. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 451. — *Siebmacher*, IV. 173.

Sommerfeld (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben fünf Kornähren. 1 und 4 in Blau ein nach der rechten Seite springendes, weisses Pferd und 2 und 3 ein Delphin). Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 17. Juli 1676 für die Gebrüder Theodor und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kilian Sommerfeld zu Schwiebus und vom 24. Dec. 1682 für Daniel Sommerfeld. — Die Familie sass im Brandenburgischen um Züllichau und Schwiebus bereits 1674 zu Wilkau, 1680 zu Möstchen, 1700 zu Birkholz, 1740 zu Neudorf und 1751 zu Kirschbaum, brachte später noch andere Güter an sich und war noch 1807 zu Koppen, 1809 zu Liebenau und in Pommern noch 1852 zu Friedrichsfelde im Kr. Dramburg begütert. Pachtweise hatte dieselbe 1857 im Fürstenthum Caminschen Kreise die v. Kleistschen Güter Dubbertech und Priddargen inne.

Freih. v. Ledebur, II. S. 457 und III. S. 345.

Sommerlatte, Sommerlatt (in Roth eine silberne Lilie). Altes, schon im 14. Jahrh. in Thüringen und später im ehemaligen sächs. Kurkreise blühendes Adelsgeschlecht, welches wohl den Namen von dem in der Grafschaft Barby liegenden Dorfe Sommerlatt erhalten hat. Dasselbe war 1500 zu Dornburg a. d. Saale und 1550 zu Krölpa bei Camburg im Meiningenschen begütert und sass 1638 zu Colochau und 1684 zu Rössen unweit Schweidnitz, so wie auch zu Mohlau und zu Serba. Das Gut Colochau stand dem Geschlechte noch 1792 zu. — Urkundlich tritt zuerst 1379 Heinrich v. Sommerlatt, Dechant, als Zeuge auf, als ein v. Mechdingen das Gut Sutzbach kaufte und Hermann v. S., des deutschen Ordens Statthalter der Ballei Thüringen, kommt 1485 bei einer Streitigkeit vor, welche Conrad, Ludewig u. Christoph v. Sommerlatt mit dem Kloster Eisenberg einiger Zinsen wegen hatten. Der genannte Hartmann v. S. baute nach Beyer, Geograph. Jenens. S. 422, das Comthur-Haus in Liebstädt; Agnes v. S. war 1521 Aebtissin des Klosters zu Eisenberg und Conrad v. S. auf Krölpa wurde ein Aeltervater Hans Heinrichs v. S. auf Colochau und Rössen, welcher, früher k. dän. Oberst zu Ross, 1684 mit einem Hauptmann v. Partschmann auf dem Wege von Herzberg in Uneinigkeit gerieth, welchem ein Zweikampf folgte, in dem Beide fielen. Später, 1737, starb ein v. Sommerlatt als kur-braunschweig. Oberst in Ungarn, wo er die wolfenbüttelschen Hülfstruppen befehligte. — Der Stamm blühte noch im Hause Colochau fort, doch fehlen über das Weiterblühen im 19. Jahrh. genaue Nachrichten: 1802 soll derselbe noch vorgekommen sein.

Val. König, I. S. 909—20. — *Gauhe*, I. S. 2359. — *Zedler*, 38. S. 703—6. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457. — *v. Meding*, I. S. 565. — W. B. der Sächs. Staaten. VI. 97.

Sommersburg. Böhmischer Adelsstand. Diplom vom 4. Mai 1669 für Christian Sommersburg. Der Stamm blühte fort. Johann Andreas v. S., Bürger und Handelsmann zu Breslau, starb 1694 und Johann Christian v. S. lebte noch 1712.

v. Hellbach, II. S. 491. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457.

Somnitz, Somniz (in Blau ein goldener, auch silberner mit den Hörnern abwärts gekehrter Halbmond mit Gesichte, von einem aufwärts fliegenden, goldenen Pfeile durchbohrt und von zwei goldenen Sternen begleitet). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht im Stettinischen und Stift Camminschen, welches seit 1655 das Erbkämmerer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Amt von Hinter-Pommern und dem Fürstenthume Cammin bekleidete und in Pommern, namentlich im Lauenburgischen, reich begütert wurde. Dasselbe sass bereits 1566 zu Krampkewitz und Wunneschin, 1568 zu Bewersdorf und Bonswitz und hatte, namentlich im 17. und 18. Jahrh., zeitweise viele Güter inne. Zu den alten Besitzungen der Familie gehörten unter Anderen: Charbrow, Massow, Roschutz, Komsow, Nietzig, Labenz u. s. w. im Lauenburgischen, im Stolpeschen, neben Bewersdorf, Schönwalde Neiderzin, Neitzkow u. s. w., im Fürsenthum Camminschen Stepen, Drenow, Grumsdorf u. s. w. — Peter Somnitz tritt urkundlich 1372 als Zeuge auf und Bugeslav (auf dem Siegel: Sumnitz) kommt in einer Urkunde von 1403 vor. Die ordentliche Stammreihe des Geschlechts beginnt aber erst mit Lorenz v. Somnitz, welcher um 1530 als einer der Räthe des Herzogs Barnim XI. vorkommt und um dieselbe Zeit war Peter v. S. Hauptmann zu Cöslin und Bublitz. Bogislav v. S., kurbrandenburg. Geh. Rath, wurde um 1650 mit mehreren Gesandtschaften betraut. Später kam die Familie, namentlich durch Lorenz Christoph v. S., geb. 1612 und gest. 1678, zu grossem Ansehen. Derselbe, erst Bergrichter und Hauptmann zu Neustettin, wurde 1654 kurbrandenb. Geh. Rath, 1655 mit dem Erbkämmerer-Amte von Hinterpommern und dem Fürstenthume Cammin belehnt und 1656 zum Canzler von Hinterpommern ernannt und mit der Oberhauptmannschaft zu Lauenburg und Bütow bekleidet. Als Diplomat erwarb er sich grosse und wesentliche Verdienste um das brandenburgische Haus und zwar namentlich durch seinen Antheil an dem Friedenschlusse zu Bromberg, durch den Abschluss des Bündnisses mit dem Könige von Ungarn und Böhmen, dem nachmaligen K. Leopold I., auch schloss er 1660 den Frieden zu Oliva und 1674 die Bundestractaten mit dem K. Leopold I., mit Spanien und Holland gegen Frankreich und ging 1676 als Principalgesandter auf den Friedenscongress nach Nimwegen, wo er später starb. Von seinen zwei Söhnen hatte der ältere, Peter v. S., Herr auf Charbrow, Speck u. s. w. 1680 als kurbrandenb. Kammergerichtsrath zu Berlin das Unglück, durch Feuer seine Gemahlin als Wöchnerin mit einem Kinde von zwei Tagen, mit noch zwei Kindern und fünf Dienstboten u. s. w., so wie die kostbare väterliche Bibliothek zu verlieren. Derselbe starb 1693 im 48. Lebensjahre als kurbrandenb. Rath und Ober-Hauptmann der Herrschaften Lauenburg und Bütow, nachdem er seinen Stamm mit einigen Söhnen fortgesetzt hatte. Matthias Döring v. S., k. pr. Geh. Rath und Canzler in Pommern, starb 1721 und ein v. S. 1734 als k. dän. Generalmajor. — Der Stamm hat dauernd fortgeblüht. Franz Christoph v. Somnitz, Herr auf Bebbrow, k. poln. Oberstlieutenant, war 1806 im Besitze der Erbkämmererwürde, die später als eröffnetes Erbamt bezeichnet wurde. Nach Rauer waren 1857 in Pommern u. zwar im Kr. Lauenburg noch begütert: Herrmann v. S., Rittmeister a. D., Herr auf Charbrow und Freist; v. S., Kreis-Verordneter, Herr auf Goddentow und Stresow und Hugo v. S., Herr auf Schönehr.

Micrael, S. 530. — *Vanselo*, Adeliges Pommerland, S. 52. — *Gauhe*, I. S. 236—59 und *Zedler*,

38, S. 720. — *Brüggemann*, I. S. 176. — N. Pr. A.-L. IV. S. 222. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 457 u. 58 u. III. 345. — *Siebmacher*, V. 156. — *v. Meding*, III. S. 622 u. 23. — Pommernsch. W. B. III. Tab. 10 u. S. 27—31 u. Tab. 11 Nr. 5: Siegel von 1403. — *Kneschke*, II. S. 406—8.

Sonborn, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1730 für Hermann Franz Sonborn, kaiserl. Kammergerichts-Assessor, mit: Edler v.

Meyerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Sonderndorff, auch Freiherren. Ein ursprünglich aus Bayern stammendes Adelsgeschlecht, welches sich unter K. Ferdinand I. aus Bayern nach Oesterreich, unter Erhaltung des freiherrlichen Characters, begab und die Herrschaft Pernau ob der Ens erhielt. — Zu Anfange des 17. Jahrh. lebten noch die Freiherren Johann Hector und Johann Friedrich.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2360 u. 61. — *Siebmacher*, V. 13.

Sondershausen, Herren (in Silber ein rothes Hirschgeweih, an welchem noch ein Stück des Hirnschädels hängt. Jetzt im Wappen des Hauses Schwarzburg im 2. u. 3. Felde der gevierten, rechten Schildeshälfte). Alte, thüringische Freiherren, welche sich nach dem jenseits der Unstrut an der Wipper gelegenen Schlosse und der Herrschaft Sondershausen nannten. Zuerst kommt 1144 Freiherr Widago vor und Freih. Fridericus lebte 1280. A. Leuber führt noch Einige an, doch nur den Namen nach und erwähnt dabei, dass das Geschlecht um 1714, zur Zeit des K. Ludwig von Bayern, um seine Herrschaft gekommen sei, weil es mit dem Gegenkaiser Friedrich von Oesterreich gehalten habe. Der Kaiser hätte die Herrschaft Sondershausen dem Theodoricus Grafen v. Hohenstein, welcher ihm gute Dienste gegen Friedrich von Oesterreich geleistet, verliehen. Seit dem habe die Herrschaft Sondershausen bis 1593 den Grafen v. Hohenstein bis zu ihrem Abgange gehört, in diesem Jahre aber, zur Zeit des K. Rudolph II., sei dieselbe an Schwarzburg gekommen und bei diesem Hause verblieben. Urkundlich kommt von den Herrn v. Sondershausen noch 1494 Melchior vor.

Leuber, Catal. Comit., Baron. u. s. w. bei Mencken Script. R. J. R. G. III. S. 663. — *Spener*, Hist. Insign. S. 708. — *Albini* Werthernsch. Historie. S. 69. — *v. Falkenstein*, Thüring. Chronik, Lib. 2, P. 2. S. 967. — *Gauhe*, II. S. 1086. — *v. Meding*, III. S. 623 u. 24.

Sonius (in Blau eine goldene Sonne). Altes, angesehenes Geschlecht der ehemals freien Reichsstadt Aachen. — Zu demselben gehörte: Anselm v. Sonius, geb. 1708 zu Aachen. Derselbe wurde 1757 zum Fürst-Abt der unmittelbaren kaiserl. Reichs-Prälatur des Ordens vom heiligen Benedict zu Werden und Helmstädt erwählt, kam in das rheinische Reichs-Prälaten-Collegium und starb 1774.

N. Pr. A.-L. V, S. 429.

Sonnau, Sonau, Grafen. Ein zu Anfange des 18. Jahrh. in Oesterreich vorgekommenes, in den Reichsgrafenstand erhobenes Geschlecht.

Ranft, geneal. Nachrichten, III. S. 219. — *Zedler*, 38—S. 742. — *Siebmacher*, III. 31 u. V. 6.

Sonnenberg (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau über einem silbernen Querbalken eine goldene Sonne und 2 u. 3. in Gold ein rother Löwe). Reichsadelsstand. Diplom von 1764 für Johann Andreas Albert Son-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nenberg, Fürstl. Anhalt-Bernburg. Rath. Derselbe, Sohn eines Landmanns, wurde in Münz-Angelegenheiten nach Wien gesendet und erhielt vom Kaiser den Adel. Er hinterliess zwei Söhne, von denen der eine Regierungs-Präsident in Bernburg wurde, der andere aber Forstmann war. Der einzige Sohn des Ersteren war um 1845 Ober-Forstmeister. Von dem Forstmanne stammte ebenfalls ein Sohn, welcher Oberst wurde und zuletzt nach Dresden zog. Der Ober-Forstmeister hatte keine Kinder, wohl aber zwei Schwestern, die nach einander, unter dem Namen: v. Hoym, mit dem damals regierenden Herzoge Alexius v. Anhalt-Bernburg (geb. 1767 und gest. 1834) in morganatischer Ehe vermählt waren. Dieselben blieben ohne Kinder.

Freih. v. Ledebur, II. S. 458 und III. S. 345.

Sonnenberg (in Silber auf einem grünen Dreihügel eine rothe Sonne). Altes, schweizerisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen, schon in früher Zeit in andere Hand gekommenen Stammschlosse im Cantone Thurgau, dessen Stammreihe Bucelinus um 1337 mit Cuno v. Sonnenberg beginnt. Der Urenkel desselben, Johann v. Sonnenberg, Herr in Ballweil, wurde 1388 wegen seiner Tapferkeit vom Könige in Ungarn zum Ritter geschlagen. Von seinem Sohne, Jacob, welcher dem Könige Carl VII. von Frankreich als Capitain gedient, stammte Ulrich, der 1444 in der Schlacht bei Basel fiel. Von den Nachkommen des Letzteren war Christoph v. S. um 1518 Landeshauptmann in Thurgau, in welcher Würde ihm sein Sohn Jacob und der Enkel, Rudolph, folgten. Franz v. S. wurde 1682 Gross-Prior des Maltheser-Ordens in Deutschland und starb bald darauf im hohen Alter, der Bruder desselben aber, Alphons, war k. französischer Kammerherr und Hauptmann der Garde, welcher seine Linie durch einige Söhne fortsetzte. Ob zu diesem Geschlechte Johann Ferdinand Freih. v. Sonnenberg und Morell gehörte, welcher 1722 in den Grafenstand erhoben wurde, muss dahin gestellt bleiben. — Eine Linie des Geschlechts kam in das Braunschweigische Patriciat, wurde im Osnabrückschen mit dem Gute Meppenburg begütert und gehörte durch den Besitz dieses Gutes zu dem ritterschaftlichen Adel der Osnabrückschen Landschaft. Dieselbe ist später im Mannsstamme erloschen.

Imhof, Ausg. von 1699, S. 154. — *v. Hattstein*, III. Supplem. S. 138 u. 39. — *Gauhe*, I. S. 2361 u. 62. — *Freih. v. Knesebeck*, S. 265. — *Siebmacher*, I. 200: v. Sonnenberg, Schweizerisch.

Sonnenfels, Freiherren (Stammwappen: Schild blau und quergetheilt: oben eine strahlende Sonne und unten ein weisser, vielzackiger Fels). Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1797 für Franz Anton v. Sonnenfels, k. k. Hofrath und Truchsess.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sonnenmayer, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1791 für Franz Sonnenmeyer, kaiserl. Hof-Vice-Controleur, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267. — *Tyroff*, II. 247.

Sonnenstein, Zaeher, Zaiher v. Sonnenstein, Ritter (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein an die Theilungslinie angeschlossener,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

halber, schwarzer Adler und 2 und 3 in Blau ein aus dem Feldesfusse aufsteigender, silberner Berg von fünf Spitzen, welcher von einer in der rechten Oberecke des Feldes strahlenden Sonne beschienen wird). Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 15. Jan. 1765 für Joseph Zaeher (Zaiher) v. Sonnenstein, Kreisamts-Adjuncten im Traun-Viertel in Oesterreich ob der Ens. Derselbe hatte durch Diplom vom 20. Nov. 1760 den Adelsstand mit dem Prädicate: v. Sonnenstein erhalten. — Der Stamm blühte fort und in neuer Zeit stand Julius Ritter v. Sonnenstein als Major in der k. k. Armee.

Megerle v. Mühlfeld, S. 154 — *Kneschke*, IV. S. 389 u. 90.

Sonnentag. Altes, im 17. Jahrh. in Würzburg bekanntes Adelsgeschlecht. Dasselbe verlor durch den 30jährigen Krieg Vermögen und Familien-Papiere, erhielt aber 1707 ein Erneuerungsdiplom des ihm zustehenden Adels. — Georg v. Sonnentag war 1728 und noch 1745 k. preuss. Kriegs- und Domainenrath der Neumark und der Sohn desselben, Johann Gottlieb, starb 28. April 1778 zu Berlin als k. preuss. Hof- und Kammergerichts- und Criminal-Rath. — Die Familie sass in der Nieder-Lausitz unweit Cottbus 1708 zu Gosda und 1718 und noch 1745 zu Callinchen.

Zedler, 38. S. 793 u. 94: nach schriftl. Notizen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 458. — *Siebmacher*, II. 190.

Sontheim, Grafen (in Gold drei quer über einander liegende, schwarze Hirschhörner, überdeckt von einem rothen, schräglinken Balken. Die Hirschhörner sind das Wappen des Herzogthums Württemberg). Grafenstand des Kgr. Württemberg. Diplom vom 24. Jan. 1807. — Die Grafen v. Sontheim stammen, wie schon das Wappen ergiebt, ursprünglich aus dem Fürstenhause Württemberg u. der Name ist wohl von dem im Oberamte Heidenheim gelegenen Pfarrdorfe Sontheim an der Brenz, auf der bayerischen Grenze, wo einst eine Burg der Herren v. Sontheim stand, entlehnt. — Haupt des gräfl. Hauses ist jetzt: Graf Wilhelm, geb. 1837 — Sohn des 1790 geborenen und 1860 verstorbenen Johann Grafen v. Sontheim, k. württembergischen General-Lieutenants u. Staatsministers a. D., Mitglieds der württemb. Kammer der Standesherren a. L. aus zweiter Ehe mit Mathilde Freiin v. Liebenstein, geb. 1803 u. verm. 1823 — k. württembergischer Lieutenant im 1. Reiter-Regimente. Die Geschwister des Grafen Wilhelm sind: Grf. Pauline, geb. 1824, Grf. Charlotte, geb. 1827, Hofdame I. K. H. der Frau Prinzessin Friedrich v. Württemberg, Grf. Emma, geb. 1829, verm. 1858 mit Eduard v. d. Osten, k. württemb. Hauptmann und Grf. Marie, geb. 1839.

Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1860, S. 779, 1864, S. 836 u. 37 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Gr. v. S.

Sonvicis v. Sonnenfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1767 für Joseph Ignaz Sonvicis, Schützen-Hauptmann in Tirol, mit: v. Sonnenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Soothmeister, Sootmeister (Schild quergetheilt: oben in Grün zwei aus den Oberecken hervorkommende, silbern bekleidete, in der

Mitte des Feldes sich kreuzende Arme, welche in jeder der aufwärts gekehrten Hände einen goldenen Ring mit einem Rubin zwischen Daumen und Zeigefinger in die Höhe halten und unten in Silber drei stehende, schwarze Pfeilspitzen). Altes, braunschweigisches Patriciergeschlecht. — Der Name Soothmeister ist eigentlich der Officialname einer, die Aufsicht über die Salzquellen führenden Magistratsperson der Stadt Lüneburg. Diesen Officialnamen soll der 1262 urkundlich vorkommende Soothmeister, dessen Vorname Wasmodus gewesen, um 1273 zum Geschlechtsnamen gemacht und denselben auf seine Nachkommen fortgepflanzt haben. Diese Nachkommen sind in der Mitte des 15. Jahrh. ausgestorben.

Büttner, Stamm- und Geschlechtsregister der braunschw.-lüneburg. Patricier. P. p. p. — *v. Meding*, II. S. 575 u. 76.

Sorgenthal, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1795 für Conrad Edlen v. Sorgenthal, k. k. Hofrath, Truchsess und Director sämmtlicher Aerarialfabriken, wegen 37jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 86.

Sorgo v. Ehrenhelm. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1793 für Bartholomaeus Sorgo, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regim. Freih. v. Brentano, mit: v. Ehrenhelm.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 453.

Sossnowetz v. Wlkanowa, Freiherren, s. Wlkanowa v. Sossnowetz, Freiherren.

Soudain v. Niederwerth. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Soudain, k. k. Generalmajor, mit: v. Niederwerth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Souhay, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1760 für Philipp v. Souhay, Oberstlieutenant im k. k. Infant.-Regim. Niclas Gr. Esterházy.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Soupper. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1818 für Franz Soupper, Oberstlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freih. Máriássy.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Soyer. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1627 vom K. Ferdinand II. für Tobias u. Jacob, die Soyer, welche, so viel zu schliessen, aus Steiermark abstammten. Das Geschlecht hat fortgeblüht und Franz Benno v. Soyer, geb. 1777, k. bayer. Rechnungs-Justificant der Lehen und Hoheits-Section in München, wurde, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 551 u. 52. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 82.

Soyer v. Burgsburg und Edling, Freiherren. Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1746 für Johann Carl Soyer v. Burgsburg und Edling, k. k. Oberstlieutenant und Commandanten zu Semlin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 102.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spade (im Schilde zwei neben einander aufrecht gestellte und mit den Stielen, welche ein auf der Spitze ruhendes Dreieck zum Handgriff haben, über sich gekehrte Spaten, oder Grabscheite). Altes, jülichsches Adelsgeschlecht, dessen Name und Wappen sich in einem Diplom von 1441 finden.

v. Meding, III. S. 624.

Spaen, auch Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein schwarzer, gekrönter Adler. 1 u. 4 in Silber drei schrägrechte, rothe Balken: Stammwappen und 2 u. 3 in Roth zehn, 3, 3, 3, 1, goldene Ringe: Herrschaft Ringenberg im Cleveschen). Reichsfreiherrnstand, in Kur-Brandenburg anerkannt und Grafenstand des Kgr. Preussen. Freiherrndiplom vom 24. Mai 1661 für Alexander v. Spaen, kurbrandenb. General-Feldmarschall u. s. w.; Anerkennungsdiplom vom 4. April 1662 und Grafendiplom vom 18. Aug. 1764 für einen Freih. v. S. zu Bellevue. Altes, ursprünglich aus den Niederlanden stammendes Adelsgeschlecht, welches in denselben schon 1326 zu Spaenswerdt, 1481 zu Camphausen, 1690 zu Ballion und 1735 zu Rossanda sass und noch jetzt im Geldernschen Quartiere blüht. Dasselbe kam zeitig in das Clevesche, später auch nach Westphalen und wurde ansehnlich begütert. Im Cleveschen waren Erprath, Ingenwinckel, Creutzfort, Ringenberg, Haminkel, Moyland u. s. w. alte Besitzungen der Familie und in Westphalen war dieselbe bereits 1671 zu Nederhagen, 1690 zu Kemnade, 1696 zu Oberhagen und 1740 zu Hardenstein begütert. — Freih. Alexander, gest. 1692, war mit einer v. Flemming vermählt, welche sich um Berlin ein bleibendes Verdienst durch eine Stiftung erwarb, in Folge welcher bei Gründung der Freischulen für einen Prediger und einen Schullehrer eine feste Besoldung ausgeworfen wurde. Von den Nachkommen starb Freih. Alexander Bernhard 1745 als k. pr. Generalmajor, residirender Comthur des Johanniterordens zu Wietersheim und Drost zu Goch und Lennep. Von seinen Söhnen war Freih. Alexander Bernhard, gest. 1762, k. preuss. Generalmajor und Freih. Alexander Sweder stand als General in holländischen Diensten. Ueber spätere Sprossen des Stammes fehlen genaue Nachrichten, doch gehörte noch 1819 der Familie im Cleveschen das Gut Creutzfort.

N. Pr. A.-L. IV. S. 223 u. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 458 u. 59. — *v. Steinen*, Tab. 61. Nr. 2. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 64.

Spaettgen, Spaetgens, Freiherren (Schild von Gold u. Roth der Länge nach getheilt, mit zwei ins Andreaskreuz gelegten Spaten, von gewechselten Farben). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom vom 22. Febr. 1715 für Heinrich Gottfried v. Spättgen (Spätgens), Oberamtsrath in Schlesien. Derselbe stammte aus einem ursprünglich bergischen Geschlechte und brachte unweit Grottkau die Güter Breitenstück, Märzdorff, Tiefensee und Waldau, so wie bei Striegau das Gut Pitschen an sich. Die Erbtochter, Josepha Barbara Freiin v. Spaettgen, geb. 1715 und gest. 12. Febr. 1781, Erbfrau auf Zülz und Pitschen am Berge, vermählte sich mit Friedrich Rudolph Freiherrn Matuschka v. Toppoltschan, k. preuss. Ober-Amtsrath und Herrn auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Thomaswaldau und Börnchen, welcher 1747 in den preussischen Grafenstand erhoben wurde und mit Königl. Bewilligung zu seinem angestammten Namen und Wappen Namen und Titel eines Freiherrn v. Spättgen setzte, s. den Artikel: Matuschka v. Toppoltschan, Freiherren und Grafen, Bd. VI. S. 171—73.

Sinapius, II. S. 449. — *Gauhe*, II. S. 2363. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 102 u. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459,

Spala, Spaln, Spayl (im Schilde fünf kleine an einander geschobene Wecken in einer Reihe). Altes, früher zu dem Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Adelsgeschlecht. Johann v. Spala, Fuldaischer Lehnmann, hinterliess Unmündige 1496.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 624.

Spalding (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein kleines, schwebendes, glattes, silbernes Kreuz und unten in Blau zwei mit dem Gesichte nach oben gewendete, goldene Halbmonde, zwischen welchen drei mit den Spitzen auf die Mitte des unteren Halbmondes gerichtete Dolche mit Schneiden von Stahl und mit goldenen Griffen zu sehen sind). Adelsstand des Königreich Preussen. Diplom vom 19. Juli 1834 für Hans Gustav Julius Spalding, Premier-Lieutenant im 3. k. preuss. Dragoner-Regimente zu Landsberg. Derselbe stand 1851 im genannten Regimente als Major in Bromberg. — Die Familie Spalding soll aus Schottland nach Preussen gekommen sein und sich schon früher des Adels bedient haben und nach einer alten Familiensage soll schon einer dieses Namens unter Richard Loewenherz gefochten und sich durch Tapferkeit den Adel und das Wappen erworben haben. Aus Letzterem liesse sich, wie Dorst meinte, ein Sieg des Christenthums über den Unglauben deuten. — In einen nach Schweden gelangten Zweig des Geschlechts kam übrigens durch Diplom vom 19. Juli 1679 für die Gebrüder Johann und Gabriel Spalding der schwedische Adelsstand.

Freih. v. Ledebur, II. S. 459. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67. — *Dorst*, Allgem. Wappenbuch, I. S. 78—80 und Tab. 67.

Span, Freiherren. Ein früher in Schlesien und Oesterreich begütert gewesenes, freiherrliches Geschlecht.

Abels deutsche und sächs. Alterthümer, III. S. 772. — *Zedler*, 38. S. 1087. — *Siebmacher*, V. 39.

Spangen. Altes, ausgestorbenes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches noch kurz vor dem 30jährigen Kriege dreizehn Freihöfe in dem ehemaligen Ichtershäuser- zwischen Arnstadt und Gotha gelegenen Kloster, jetzt herzoglich-gothaischen Amtsdorfe Thorey, besass. Dasselbe war auch nach Preussen gekommen. Von den in den Niederlanden und Oesterreich noch blühenden Grafen, s. den nachstehenden Artikel Spangen v. Uyternesse, ist die hier in Rede stehende Familie ganz verschieden.

Brückner, Kirchen- u. Schulen-Staat des H. Gotha, II. Stck. 7. S. 52. — *v. Hellbach*, II. S. 494. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459.

Spangen v. Uyternesse, Grafen (in Gold ein blauer Querbalken). Reichsfreiherrn- und spanischer Grafenstand. Freiherrndiplom vom

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Sept. 1634 für Cornel v. Spanghen (später Spangen), k. k. Obersten und Grand Bailly des wallonischen Brabants und Grafendiplom vom 1. Dec. 1686 für Carl Freiherrn Spanghen v. Uyternesse. — Altes, ursprünglich brabantisches Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit nach Oesterreich kam und dem niederösterreichischen Herrenstande einverleibt wurde. — Die jetzigen Glieder des gräflichen Hauses sind Nachkommen des Grafen Carl Joseph, gest. 1824, k. k. Kämmerers und General-Majors, aus der Ehe mit Anna Josephine Hortensie Grf. de la Fons de la Plesnoye, geb. 1775, welche sich als Wittwe 1825 mit dem k. k. Hauptmanne Grafen Duc-Surville wieder vermählte und 1847 starb. Dem Grafen Carl Joseph folgte der älteste Sohn: Graf Philipp, geb. 1810, Herr der Allodialherrschaften Enzersdorf und Ober-Stinkenbrunn in Niederösterreich, verm. 1838 mit Vincenzia Grf. Berchtold, geb. 1805, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Graf Carl, geb. 1840, k. k. Oberlieutenant in d. A., verm. 1863 mit Marie Freiin v. Ludwigsdorf, geb. 1842 und Gr. Joseph, geb. 1844, k. k. Lieutenant. — Die beiden Brüder des Grafen Philipp sind: Graf Carl Victor, geb. 1813, verm. 1844 mit Marie Marquise v. Rodes, geb. 1822, aus welcher Ehe zwei Töchter entsprossten und Graf Ludwig, geb. 1815, k. k. Kämm. u. Rittm. in d. A., verm. 1849 mit Therese Grf. Podstatzky-Lichtenstein, Freiin v. Prussinowitz, geb. 1829.

Butkens, Les trophées de Brabant. Supplem. S. 400. — Deutsche Grafenh. der Gegenw. III. S. 376 u. 77. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 837 u. 1866 u. histor. Handb. S. 931.

Spangenberg, auch Freiherren (Schild von einem links schrägen Stufenschnitte von Roth und Silber getheilt und in der unteren, silbernen Hälfte eine fünfblättrige rothe Rose, nach dem Bestätigungsdiplome von 1780 „mit fünf vorgeschossenen, grünen Lorbeeren und einem gelben Bolzen"). Reichs-Freiherrn- und neubestätigter, alter Adelsstand. Freiherrndiplom vom 21. Sept. 1775 für Johann Georg v. Spangenberg, w. k. k. Geh. Rath und Commissarius der Kammergerichts-Visitation u. Bestätigung des der Familie zustehenden Reichsadelsstandes vom 5. Nov. 1780 für die Geschwister Spangenberg: August Ludwig, Carl Friedrich Wilhelm und Heinrich Georg Traugott, so wie die Schwestern: Beate Auguste Antonie, Sophie Henriette Friederike und Christiane Wilhelmine Dorothee, sämmtlich hinterlassene Kinder des gräfl. Reussischen Amtmannes zu Hirschberg im Voigtlande Andreas Spangenberg. — Freih. Johann Georg — älterer Bruder des fürstlich Reussischen Hof- und Justizraths Johann Friedrich v. S. zu Hirschberg a. d. Saale — starb, ohne Nachkommenschaft zu hinterlassen. Von dem Hof- u. Justizrathe Johann Friedrich v. S. stammten die Söhne Gottlieb Anton und Andreas v. S. Mit Ersterem, später hannov. Oberstlieutenant, kam die Familie um die Mitte des 18. Jahrhunderts in die hannov. Lande, Letzterer aber, s. oben, ein Neffe des Freih. Johann Georg, war der Vater der sechs Geschwister, welche, wie angegeben, 1780 ein kaiserliches Bestätigungsdiplom des ihnen zustehenden Adels erhielten. — Die Familie Spangenberg soll, wie Einige annehmen, von dem von Gauhe, II. S. 1092 erwähnten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bayerischen Adelsgeschlechte v. Spangenberg stammen, welches aus Bayern zeitig nach Thüringen gekommen ist und aus welchem Hermann v. S. schon 1308 in einer Urkunde des Landgrafen Friedrich in Thüringen als Zeuge auftritt. Auch Freih. v. d. Knesebeck nimmt an, dass die Familie in Thüringen zu Hause gewesen, urkundlich schon 1276, 1282 und 1294 als Zeuge aufgetreten und in die hannoverschen Lande, wie oben angeführt, gekommen sei. — Der Stamm blühte fort und Nachkommen der Geschwister, welche 1780 die Bestätigung ihres Adelsstandes, s. oben, erhielten, haben sich in Preussen und in den Lausitzen ausgebreitet.

De Ludewig, Reliq. Manusc. X. S. 161 und 62. — *Gauhe*, II. S. 1092 und 93. — *Zedler*, 38. S. 1095 u. 96. — *Moser*, Patriot. Archiv. VII. S. 195, 226. 235, 239 u. 243. — *Runde*, Beiträge I. S. 484. — *Wenck*, hessische Landesgesch. III. Urkunden, S. 180. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 103. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 202. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459. — Suppl. zu Siebm. W. B. VI. 14. — *Tyroff*, II. 53. — *Dorst*, Allgem. W. B. I. S. 53—55 und Tab. 44. — *Kneschke*, I. S. 402 u. 3.

Spangenstein. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 14., 15. und 16. Jahrhunderte die Herrschaften Schwanberg, Langenstein, Massenberg u. s. w. in Steiermark besass.

Schmutz, IV. S. 32.

Spangher. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1716 für Joseph Ludwig Spangher.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Spanheim, Grafen. (Schild von Roth und Silber geschacht). Alte, pfälzische Grafen, welche die in der Pfalz gelegene Grafschaft Spanheim besassen. Der Stamm ist mit dem Grafen Johannes 1437 erloschen. Die Hälfte seiner Verlassenschaft sowohl an der hinteren, als vorderen Grafschaft erhielt Markgraf Jacob I. zu Baden, welcher demselben von weiblicher Seite verwandt war, die andere Hälfte aber fiel um gleicher Verwandtschaft willen an das gräflich Veldentzische, und nach dessen Erlöschen an das pfalzgräfliche Haus.

Lucae Grafensaal, S. 591—617. — *Humbracht*, Tab. 154. — *Hübner*, II. Tab. 559. — *Gauhe*, I. S. 2364. — *Siebmacher*, II. 12. — *Trier*, S. 380 und 81 und Tab. 22.

Spanheim, Sponheim, genannt Bacharach (in Gold ein von Schwarz und Silber in zwei Reihen geschachter, schrägrechter Balken und über demselben ein silberner Löwe). Altes, pfälzisches Rittergeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Eberhard v. Spanheim, Ritter, um 1370 beginnt. Der Enkel desselben, Henn v. Sponheim, nahm zuerst den Beinamen: Bacharach, von dem Städtchen dieses Namens am Niederrhein, an. Henn's ältester Sohn, Heinrich, war um 1437 Propst zu Ravenspurg, der jüngere aber, Wilhelm, setzte den Stamm fort. Von den Nachkommen gehörte noch 1599 Johann Caspar v. Spanheim, genannt Bacharach, zur kurtrierschen Ritterschaft, doch erlosch zu Anfange des 17. Jahrh. der Stamm.

Humbracht, Tab. 267. — *Gauhe*, I. S. 1364. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 459 u. 60. — *Siebmacher*, I. 127: v. Sponheim, gen. Bacharach, Rheinländisch.

Spanheim, Wolff v. Spanheim, s. Wolff v. Spanheim.

Spanheim, Spannheim, Freiherren (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold ein halber, an die Theilungslinie angelehnter,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rother Adler und links von Silber und Blau achtmal geständert). Freiherrnstand des Königreichs Preussen. Diplom von 1702 für Ezechiel Spanheim, k. preuss. Geh. Rath u. a. o. Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. französischen Hofe. Derselbe, ein geborener Pfälzer, wurde Professor in Genf, dann Hofmeister des Kurprinzen Carl v. d. Pfalz und später kurpfälzischer Gesandter in Rom, im Haag und in London. 1679 trat er in die Dienste des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, welcher als König von Preussen ihn später als Gesandten an den k. grossbritann. Hof sendete. Sein Tod erfolgte 25. Nov. 1710 im 81. Lebensjahre zu London. Die von ihm zusammengebrachte, vortreffliche Bibliothek kaufte schon bei seinem Leben König Friedrich I. und dieselbe bildete seitdem einen nicht unwichtigen Bestandtheil der königlichen Bibliothek zu Berlin.

Joechers Compend. Gelehrten Lexicon. Ausgabe von 1726, II. S. 1111 u. 12. — N. Pr. A.-L. IV. S. 224. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460 — *Siebmacher*, V Zus. 5. — W. B. d. preuss. Monarchie, II. 64.

Spanner. Ein zu dem schlesischen Adel gehörendes Geschlecht, welches schon 1720 zu Brzinitzka und Gross-Kalinow im Kr. Gross-Strelitz sass. Dasselbe hatte fortgeblüht. Ein Stabscapitain v. Spanner stand 1804 im Infanterie-Regimente v. Pelchrzim in Cosel und Johann Valentin v. S., Herr auf Schmelzdorf bei Neisse, war 1805 Kreisdeputirter.

N. Pr. A.-L. V. S. 429. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460.

Spannenbock (in Schwarz ein silbernes Andreaskreuz, begleitet von vier silbernen Scheeren). Altes, niederrheinisch-westphälisches Adelsgeschlecht, welches um die Mitte des 17. Jahrh. die Herrschaft Heiden besass und wohl um diese Zeit erloschen ist.

Fahne, II. S. 141. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460.

Spanowski, Spanofski, auch Freiherren (in Silber ein schwarzer Pfahl). Böhmischer Freiherrnstand. Diplom von 1591 für Stephan Spanowski. — Ein früher zu dem begüterten Adel in Schlesien und Oesterreich zählendes Geschlecht, welches 1479 zu Wendisch-Bruck sass und auch Lissau unweit Lublinitz, nach welcher Besitzung sich die Familie auch Spanofski v. Lissau schrieb, an sich gebracht hatte.

Balbini Epitom rer. Bohemio. S. 600. — *Sinapius*, II. 102. — *Gauhe*, I. S. 2365. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460. — *Siebmacher*, III. 92 und V. 46.

Spantko v. Spantko, auch Freiherren. Ein von Balbin aus Schweden hergeleitetes Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe mit Martin Spantko auf Suttenes-Mentschke angefangen wird. Von dem Enkel desselben, Paulus, k. schwedischem Hofrath, stammte Paris S., welcher, unter dem K. Ferdinand III. im 30jährigen Kriege, zum Hofkriegsrathe u. Generalmajor stieg, wegen seiner Verdienste den Freiherrnstand erhielt und später, 1675, als Commandant zu Caschau in Ungarn starb. Nachdem derselbe zur katholischen Religion übergetreten, erwarb er in Böhmen die Rittergüter Gernatitz und Altensattel und vermählte sich mit einer Freiin v. Schirnding. Dass in dieser Ehe der Stamm fortgesetzt worden sei, ist nicht bekannt..

Balbini Tab. Stemmat. P. I: mit Geschlechtstafel. — *Gauhe*, I. S. 2366. — *Zedler*, 38. S. 1208.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sparapani v. Isckhienfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1740 für Michael Sparapani, öffentlichen Notar zu Sulzberg in Tirol, mit: Isckhienfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Sparfeld, Sparfelt, Sparrfeld. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 12. Oct. 1648 für Johann Sparfeld und vom 28. Febr. 1678 für Andreas Sparfeld. — Die Familie sass in Hinter-Pommern zwischen 1668 und 1688 zu Heinrichsdorf und Gross-Schönfeld unweit Grafenhagen und war vor 1777 auch noch in Schwedisch-Pommern begütert.

Freih. v. Ledebur, III. S. 355. — *Sweriges Rikes* Wapenb. Ridd. 101, 903.

Sparnberg v. Tansdorff. Ein früher in Schlesien begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches 1590 zu Altenlohm unweit Goldberg und 1632 zu Lomnitz bei Hirschberg sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 460.

Sparneck (Schild von Silber und Roth dreimal sparrenweise getheilt, oder auch in Silber zwei rothe Sparren). Altes, fränkisches und schwäbisches Adelsgeschlecht, zweifelsohne dasselbe Geschlecht, welches nach Ostpreussen kam und dort das Gut Hohenstein bei Osterode und Keydangen erwarb.

Freih v. Ledebur, II. S. 460. — *Siebmacher*, I. 105: *v. Sparneck*, Fränkisch u. III. 117: v. S. Schwäbisch.

Sparr, Sparre, Sparr zum Greiffenberg, Sparr zu Trampe, auch Grafen (Stammwappen: in Blau ein kleiner, silberner, deutscher Schild von sieben goldenen Sternen so begleitet, dass drei in einer Linie über, zwei unter dem Schilde und einer zu jeder Seite steht. Im gräflichen Wappen sind in Blau die Sterne silbern und der kleine Schild ist mit einem schwarzen, gekrönten, doppelköpfigen Adler belegt). Reichsgrafenstand, in Kur-Brandenburg anerkannt. Grafendiplom vom 17. Febr. 1654 für Georg Ernst v. Sparr, kaiserlichen General-Feldzeugmeister; von 1664 für Otto Christoph v. S. kaiserl. und kur-brandenburg. General-Feldmarschall, Geh. Kriegsrath u. s. w. und vom 23. Oct. 1670 für Georg Friedrich v. Sparr, kais. General-Feldmarschall-Lieutenant u. Anerkennungsdiplom vom 22. Jan. 1672 für Letztgenannten. — Altes, schon seit dem 13. Jahrh. vorkommendes Adelsgeschlecht, ganz verschieden von der schwedischen Familie dieses Namens, die auch ein ganz anderes Wappen führt, s. den nachstehenden Artikel. Der in der Mark Brandenburg ansehnlich begütert gewordene Stamm sass bereits 1347 zu Wilmersdorf, so wie 1375 zu Prenden, Schönefeld, Tiefensee, Tornow, Welsickendorf und Lichterfelde, brachte dann mehrere andere Güter an sich und war später auch zeitweise in Böhmen, Westphalen und Pommern gesessen. Von den Gütern in der Mark-Brandenburg kommen in der Geschichte der Familie, neben Prenden u. Lichterfelde, namentlich Trampe, Lancke, Utzdorf u. s. w. vor, in der Uckermark aber waren Greiffenberg, Güntersberg u. Steinhoefel Hauptgüter des Geschlechts. — Christoph Sparre war um die Mitte des 16. Jahrh. kurbrandenb. Rath, Kammer-Director und später Ober-Hofmarschall; Joachim Sparr, Maltheser-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ritter und Comthur zu Mainz und Frankfurt, kämpfte 1571 bei Famagosta und Nicosia sehr tapfer gegen die Türken und Franz v. Sparr, Herr auf Görlsdorf, Hohen-Finoy und Tornow, kommt 1590 als kurbrandenb. Amtshauptmann zu Köpenick vor. — Die nach Westphalen gekommene Linie des Stammes leitete ihren Ursprung von Rudolph v. Sparr her, welcher anfangs kurmainzischer Geh. Rath und Ober-Amtmann zu Dyburg war, später aber, um 1630, kurcöln. Oberst-Canzler wurde. Derselbe hatte sich 1601 mit Catharina, Erbtochter Philipp's des Letzten, v. Partenheim im Rheinlande vermählt, wodurch er mehrere Partenheimsche Güter in der Pfalz und in der Gegend von Mainz erhielt u. wird von Humbracht in der Partenheimschen Stammtafel mit dem Namen: Spare v. Greifenberg aufgeführt. Von seinen Söhnen, die meist unverheirathet starben, vermählte sich Anshelm Casimir, bischöfl. Münsterscher Generalmajor, mit Margaretha Petronella v. d. Reck und aus dieser Ehe stammte Otto Uladislaus, welcher noch 1720 bischöfl. Münsterscher Oberst u. Commandant zu Rhenen war. Von den Söhnen des Letzteren kommen um 1722 Friedrich Christian als h. württemb. Grenadier-Hauptmann und Johann Carl als kurcöln. Kammerherr und Capitain vor. — Graf Georg Ernst, s. oben, diente 29 Jahre treu dem Hause Oesterreich, erhielt dann, wie angegeben, den Grafenstand, liess sich in Böhmen nieder und starb 1672 auf dem Schlosse Hroby, nachdem er von der reformirten, zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war. Aus seiner Ehe mit einer v. Bredow entsprossten drei Söhne, Johann Ernst Ludwig, Georg Ernst und Uladislaus, welche sämmtlich in der kaiserlichen Armee zu hohen Stellen gelangten. Graf Uladislaus diente, nachdem er in der kursächs. Armee gestanden, der Krone Polen gegen die Türken, nahm dann, als der Türkenkrieg in Ungarn wieder begann, kaiserliche Dienste, verlor, als er 1664 in der Belagerung von Canischka commandirte, einen Arm und lebte später auf seinen Gütern in Böhmen. Da er aus seiner Ehe mit Catharina Grf. v. Malowetz Kinder nicht hinterliess, so beerbte ihn sein Bruder, Graf Johann Ernst, welcher seinen Stamm in Böhmen fortsetzte. — Graf Otto Christoph, s. oben, — ein Sohn des kurbrandenb. Oberhofmeisters Christoph v. Sparr und ein naher Vetter des Grafen Uladislaus — stammte aus dem Hause Trampe, stand erst in kaiserlichen, später, nach dem Münsterschen Frieden, in kurbrandenburgischen Diensten, trug 1664 das Meiste zu dem Siege bei St. Gotthard in Ungarn bei und wurde deshalb kaiserl. General-Feldmarschall und Reichsgraf. Später starb er im hohen Alter ohne Nachkommen auf seinen Gütern in der Mark. Vom Grafen Georg Friedrich, s. oben, stammte ein einziger Sohn, Friedrich Wilhelm, welcher 1687 in venetianische Dienste trat und als Oberst der Belagerung von Negroponte beiwohnte. Bald nachher zog er sich auf sein Schloss Trampe in der Mittelmark zurück, vermählte sich 1693 mit einer Grf. v. Flemming, setzte den Stamm fort, und zu den Nachkommen gehörte wohl ein junger Graf v. Sparr, welcher sich in der Mark 1639 mit einem Fräulein v. Grumbckow vermählte. — Der Stamm blühte fort, doch nur, so viel bekannt ist,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in einzelnen Sprossen, sass aber noch 1783 zu Ober-Gratze, 1785 zu Beerbaum und Tempelfelde, 1786 zu Strehlow und 1792 zu Greiffenberg und Güntersberg. Ein Graf v. S., früher Major im k. preuss. Leibcarabiner-Regimente, starb 1813 im Pensionsstande; ein Graf v. Sparr, 1806 Lieutenant im Dragoner-Regimente v. Brüsewitz und 1815 Lieutenant eines Garnison-Bataillons, wurde später beim Zollwesen angestellt; eine Grf. v. Sparr besass 1837 in Pommern einen Antheil des Gutes Schönwitz und 1857 war nach Rauer ein Graf v. Sparr Herr auf Kölpin a im Kr. Fürstenthum Cammin.

Angeli märk. Chronik, S. 39. — *Gauhe*, I. S. 2366—70 und II. S. 1093—95. — *Zedler*, 38, S. 1215. — *Küster*, II. S. 152—54, giebt mehrere, die Familie betreffende Specialia an. — N. Geneal. Handb. 1778, S. 169 und Nachtrag, S. 102. — *v. d. Hagen*, Beschreibung d. Geschlechts v. Uchtenhagen, S. 43 und Beilage V: Wappen. — *Dienemann*, S. 166, Nr. 4, S. 172, 258, Nr. 42, 306, 337, N. 26 u. 394. — N. Pr. A.-L. IV. S. 224 u. 25. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 460. — *Siebmacher*, V. 23: Freih. v. S. — *v. Meding*, II. S. 576—78: v. S. und Gr. v. S. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 2.

Sparre, Sparre-Kroneberg, Freiherren und Grafen (Schild geviert, mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein goldener Sparren: Stammwappen: 1 u. 4 in Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte, grüne Palmzweige und 2 u. 3 in Blau ein flüchtiger Hirsch von natürlicher Farbe). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 6. Mai 1647 für Lars, Per und Carl Sparre, mit dem Prädicate: Barone v. Kroneberg und Grafendiplome von 1719 für Clas Sparre, Gross-Admiral des Reichs, von 1720 für Erik und Axel Sparre, Beide k. schwedische Feldmarschälle und von 1797 für Friedrich Sparre, Senator und Grosscanzler. — Altes, schwedisches Adelsgeschlecht, welches zu allen Zeiten in der Landesgeschichte eine grosse Rolle spielte. Als gemeinschaftlicher Stammvater aller Zweige wird Sixten Sixtenson, der um 1200—1220, zur Zeit Swirker Carlson's und Erik Knutson's, lebte, angenommen. Derselbe, Senator des Königreichs, hatte zwei Söhne, Nils Sixtenson und Knut Sixtenson. Die Nachkommenschaft des Letzteren erlosch zu Anfange des 16. Jahrhunderts, während die des Ersteren dauernd fortblühte. Nils Sixtenson war Senator und Sénéchal von Trundalond, lebte um 1230—1260 und war mit Martha, Tochter des Königs Erik X. von Schweden und der Königin Richisse, Tochter des Königs Waldemars I. von Dänemark, vermählt. Ein Enkel desselben, Abiörn, starb 1310 als Grand Sénéchal und hinterliess drei Söhne. Die Enkelin des Einen, des Ulf Abiörnson, Margaretha Carlsdotten, gest. 1429, vermählte sich in erster Ehe mit Knut Bonde und aus dieser Ehe entspross Carl Knutson Bonde, geb. 1407 und gest. 1470, welcher 1448 als Carl VIII. den schwedischen Thron bestieg u. 1449 König von Norwegen wurde. Aus der zweiten Ehe der Margaretha mit Sten Biecke stammte Brita Stensdotten, Gemahlin des Gustav Sture. Von den beiden Kindern derselben folgte Sten Sture 1470 seinem Oheim Carl VIII. als Regent in der Regierung Schwedens und starb 1503, seine Schwester aber Brita, die sich mit Johann Christianson Wasa vermählt hatte, wurde die Grossmutter Gustav Wasa's I., Königs in Schweden. Der zweite Sohn des Abiörn Sixtenson, Nils Abiörnson, ebenfalls Gross-Sénéchal des Reichs, heirathete als Wittwer Bengia, Erbtochter des Abraham,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

letzten männlichen Sprossen der Familie v. Oxenstyerna und zeugte mit ihn einen Sohn, Bensi Nilsson Sparre, welcher Namen und Wappen seiner Mutter annahm und so die noch jetzt blühende, berühmte Familie v. Oxenstyerna fortsetzte. Des dritten Sohnes des Abiörn Sixtenson: Lars Abiörnsson, Nachkomme im 6. Gliede, Lars Sigesson, war 1522 Riks-Marsk (gleich der Würde eines Connétable in Frankreich). Von demselben stammte Erik Sparre, Grosscanzler des Reichs, welcher 1600 wegen seiner Anhänglichkeit an den König Sigmund zu Linköping enthauptet wurde. Erik Sparre hatte 1583 vom Könige Jacob I. von Schottland die Baronwürde erhalten und hinterliess aus seiner Ehe mit Ebba Grf. v. Brahe die oben genannten drei Söhne: Lars, Per und Carl, welche 1647 mit ihren Nachkommen zu Baronen v. Kroneberg ernannt wurden. Die Baronin Kroneberg wurde 1680 mit vielen Anderen vom Staate eingezogen und es blieb den ehemaligen Besitzern nur der Titel von derselben. Der Aelteste der genannten Brüder, Lars, starb 1644 als Senator. Einer seiner Söhne, Per (II.) war Grossmeister der Artillerie und schwedischer Gesandter am Hofe des Königs Louis XIV., welcher ihn 1675 in den Grafenstand erhob. Der Sohn desselben, Lars Magnus, gest. 1725, liess sich für immer in Frankreich nieder, vermählte sich und stiftete die heute noch in Frankreich blühende Linie der Grafen Sparre. Der zweite der erwähnten drei Brüder: Per, gest. 1647, war Senator und Präsident des Hofrathes in Gothland: seine Nachkommenschaft erlosch mit dem Enkel Eris 1736. Der dritte und jüngste der Brüder: Carl, Gouverneur von Ost-Gothland, starb 1632. Derselbe hinterliess einen Sohn: Axel, gest. 1697, Senator und Gross-Jägermeister, welcher zweimal vermählt war: in erster Ehe mit Margaretha Grf. Oxenstyerna und in zweiter mit Beata Grf. Stenbock. Aus beiden Ehen entsprossten fünf Söhne: Erik, gest. 1726; Axel, gest. 1728, Beide, s. oben, Feldmarschälle und seit 1720 Grafen: die Nachkommenschaft des Ersteren erlosch 1772, Letzterer hatte keine Nachkommen; Gustav Adolph, gest. 1692 als Admiral; Gabriel, gest. 1707 als Oberstlieutenant und Carl, gest. 1716. Gustav Adolphs Sohn, Clas, s. oben, gest. 1733, wie angegeben, seit 1719 Graf, war Gross-Admiral des Reichs und die Nachkommenschaft desselben blüht noch jetzt, wie die seines Bruders in Schweden fort. Carl, gest. 1716, war Kammerherr, mit Ebba, Tochter des Feldmarschalls Baron Horn vermählt und hinterliess zwei Söhne, Friedrich und Erik. Friedrich starb 1766 als Generallieutenant und sein gleichnamiger, einziger Sohn, Friedrich (II.), wurde, wie erwähnt, 1797 Graf. Da von Letzterem ebenfalls nur ein Sohn, Gustav, stammte, welcher 1812 unvermählt starb, so ging der gräfliche Titel nach dem Tode seines nachgenannten Vetters, Henning, auf den nächsten Blutsverwandten, Carl Baron v. Sparre, über. Der zweite Sohn des 1716 verstorbenen Carl, Erik, wanderte nach Frankreich aus, wurde Oberstlieutenant im Regimente Royal Suédois und starb 1742 in Böhmen auf dem Marsche der französischen Armee nach Prag. Aus seiner Ehe mit Sophie Grf. v. Stralenheim-Wasaburg entsprossten, neben zwei Töchtern, vier

Söhne, doch setzte nur einer derselben, Henning, geb. 1740 den Stamm fort. Derselbe vermählte sich 1799 mit Caroline, Tochter des Christian Ludwig Freih. v. Bettendorf, aus welcher Ehe Carl Christian Friedrich Henning Baron v. Sparre, nachmaliger Graf, s. oben, stammte. Letzterer, geb. 1801 und gest. 1849, grossh. badischer Kammerherr, verm. 1832 mit Pauline Grf. Eckbrecht v. Dürckheim-Montmartin, geb. 1801 und gest. 1847, wurde von seinem mütterlichen Oheime, dem Letzten der Linie Bettendorf-Wedesheim, zum Erben eingesetzt, wodurch die Grundherrschaft zu Alt-Wiesloch und Bayerthal im Grossherz. Baden an ihn gelangte. Seit dieser Zeit, seit 1831, führt seine gräfliche Linie den Beinamen, „genannt v. Bettendorff". Vom Grafen Carl Christian Friedrich Henning entspross Erich Graf v. Sparre-Kroneberg, gen. v. Bettendorf, geb. 1838, Grundherr von Alt-Wiesloch und Bayerthal, grossh. bad. Oberlieutenant im 2. Drag.-Regim. und Ordonnanz-Officier S. K. H. des Grossherzogs. Die Schwester des Grafen Erich, Grf. Ebba, geb. 1836, vermählte sich 1856 mit Friedrich Grafen v. Berlichingen-Rossach, k. k. Kämm. und Major in d. A.

Gauhe, II. S. 1821—24: auch nach Messenius, Theatr. nobilitat. Suec. — *Cast*, Adelsbuch des Grossh. Baden, Abtheil. 2. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 802—4: nach den Acten des k. schwed. Ritterhauses in Stockholm, 1864, S. 838 und 1866. — *Siebmacher*, I. 150: v. Sparr, Thüringisch: in Blau ein goldener Sparren. — *Cedercrona*, Schwed. W. B. Freih. Tab. 2, Dipl. von 1647 und Grafen, Tab. 11. Nr. 3: Sparre af Sundby; Sparre af Söfdeborg, 11. 9. 66 und Sparre Axel, 13. 2. 74.

Sparre v. Wangenstein, s. Wangemann v. Wangenstein.

Sparwasser (im Schilde eine stehende Gans, vielleicht ein Schwan, mit zwei von einander gekehrten Köpfen und Hälsen). Ein früher zu dem Fuldaischen Lehnhofe gehörendes Adelsgeschlecht. Friedrich Sparwasser, Fuldaischer Lehnmann, eröffnete, da er keinen Sohn hatte, durch seinen Tod 1480 das Lehn.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, III. S. 625.

Sparwein. Altes, in Ostpreussen ansehnlich begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Ein, den Namen desselben tragender Sitz liegt bei Heiligenbeil. Die Familie war noch um 1525 zu Windkaim unweit Rastenburg gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461.

Spatscheck v. Staarfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1787 für Matthias Friedrich Spatscheck, Hauptmann im zweiten k. k. Garnison-Regimente, mit: v. Staarfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Spaun, Ritter und Edle und Freiherren. Alter Reichsritter- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Ritterdiplom vom 13. März 1721 für Franz Anton Spaun, Niederösterr. Landschafts-Syndicus und Doctor der Rechte, mit dem Prädicate: Edler v. und Freiherrndiplom vom 2. Nov. 1859 für Joseph Ritter v. Spaun, k. k. Hofrath und Lotto-Gefällen-Director in Pension, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung. Die Allerhöchste Entschliessung war schon 25. Aug. 1859 erfolgt. — Die Empfänger der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diplome gehörten zu einer aus Reutlingen in Schwaben stammenden Familie, welche seit etwa zweihundert Jahren in Oesterreich ansässig wurde. — Freih. Joseph, geb. 1788, vermählte sich 1828 mit Franzisca v. Roner aus Caliano in Tirol, geb. 1795, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern: Freiin Constanze, geb. 1831, verm. 1852 mit Philipp Freih. Roner v. Ehrenwerth, k. k. Major in Pension u. Freiin Marie, geb. 1837, ein Sohn lebt: Freih. Hermann, geb. 1833, k. k. Linienschiffs-Lieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1862, S. 760 u. 61, 1864, S. 796 und 1866.

Spaur, Grafen (Schild geviert: 1 u. 4. in Silber ein einwärtsgekehrter, doppelt geschweifter, rother Löwe, in den Vorderpranken einen goldenen Pocal haltend: Stammwappen und 2 und 3 ein rother Querbalken über und unter einem Schach von Silber und Blau, jedes von zwei Reihen und jede von fünf Feldern: Lichtenberg, Liechtenberg, erloschen 1450. Die Erbtochter, Verena v. L., vermählte sich mit Johann v. Spaur). Erbl.-österr. Freiherrn- u. Reichsgrafenstand. Freiherrndiplom vom 2. Febr. 1464 für Leo v. Spaur (später Bischof von Wien) und für die Familie und Grafendiplom vom 27. Juni 1637 für die Nachkommen des Georg Freih. v. S. und von 1660 für die Nachkommen des Johann Freih. v. S. — Die Grafen v. Spaur, Grafen zu Flavon und Valer, Fay, Zambana, Altmetz, Alt- und Neu-Spaur, Burgstall, Winkel und Birschheim, gehören zu einem alten tirolischen, trientinischen Stamme. Als Stammvater wird von Hübner u. A. Volkmar v. Burgstall genannt, welcher sich um die Mitte des 14. Jahrh. von seinem Schlosse auf dem Nonsberge den Namen: Spaûr beilegte. Für Volkmar's Enkel wird Peter S. gehalten, dessen Söhne, Georg und Johann, im 15. Jahrh. zwei Hauptlinien stifteten, nach einer anderen Angabe aber hatte Peter drei Söhne: Georg, Johann u. Peter (II.), durch deren Nachkommenschaft sich drei Hauptlinien bildeten. Georg und Johann S. erhielten 1435 das erbliche Obersterbschenken- und Erbpanier-Amt von Tirol und die Sprossen des gräflichen Hauses werden jetzt in die Nachkommen von Georg und in die von Johann S. eingetheilt. Die Nachkommen Georg's zerfallen in vier Linien: zu Burgstall, Winkel, Unter-Valer (Valör, Valor) und Flavon, die Nachkommen Johanns aber in fünf Linien: zu Altmetz, Fay und Zambana, die erste und zweite Linie zu Ober-Valer und die erste und zweite Linie von Neu-Spaur und in dieser Ordnung führt man jetzt die Glieder der Familie auf; die frühere Eintheilung aber war folgende: erste Hauptlinie, in drei Aesten blühend: die Grafen schrieben sich Reichsgrafen Spaur v. Flavon (Pflaum), Valör, Fay und Zambana. Erster Ast; zweiter Ast (Ober-Valör und Ober-Spaur); Dritter Ast. Zweite Hauptlinie, auch Unter-Valör und Unter-Spaur zu Tramin genannt. Dritte Hauptlinie, auch Unter-Spaur zu Burgstall genannt. — Der oben erwähnte Leo Sp., welcher den Freiherrnstand in die Familie brachte, wurde 1464 vom Papste Paul II. und vom K. Friedrich III. zum Bischof von Brixen erwählt, doch widersetzten sich Erzherzog Sigismund in Tirol und das Domcapitel dieser Wahl sieben Jahre,

bis Leo zum Bischofe zu Wien ernannt wurde. Später bekleideten mehrere Sprossen des Stammes hohe geistliche, so wie auch weltliche Würden. Johann Thomas starb 1591 als Bischof zu Brixen und der Bruder desselben, Christoph Andreas, 1613 als Bischof zu Gurck und Brixen; Graf Franz Vigil starb 1670 als Bischof zu Chiemsee; Johann Leopold war um 1660 k. k. Geh. Rath und Ober-Oesterreichischer Regierungs-Präsident; Johann Michael wurde 1696 Bischof zu Trient u. s. w. — Ahnentafeln des gräflichen Hauses, von welchem von den Nachkommen Georgs die Linie von Burgstall im Mannsstamme mit dem Grafen Johann Baptist 1. Nov. 1852 erloschen ist, finden sich in Umrissen in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser der Gegenwart u. den neuesten Personalbestand ergeben möglichst genau die geneal. Taschenbb. d. gräfl. Häuser. Aus demselben mögen hier nur folgende Angaben Platz finden: Von den Nachkommen von Georg ist Haupt der ersten Linie, zu Winkel und Laudeck: Franz Graf v. Spaur, zu Flavon und Valor, geb. 1825 — Sohn des 1850 verstorbenen Grafen Friedrich, Herrn der Herrschaften Igling, Erpsting und Roggenburg in Ober-Bayern, aus der Ehe mit Flora Meldemann aus Belgien — Herr zu Ober- und Unter-Igling und Erpsting in Bayern, Laudeck, Unter-Spaur und Tramin in Tirol, Erbland-Mundschenk und Bannerherr von Tirol, k. k. Ober-Lieut. in d. A., verm. 1853 mit Caroline v. Kuhn, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: Friedrich, geb. 1854, Carl, geb. 1856 und Ludwig, geb. 1859. — Aus der zweiten (eigentlich ersten) Linie leben noch zwei vermählte Töchter: Clementine Grf. Mocenigo und Therese Marchese Pallavicini. — Haupt der dritten Linie, von Unter-Valor, ist: Graf Wilhelm, geb. 1800 — Sohn des 1820 verstorbenen Gr. Aloys und der 1804 verstorbenen Josepha Freiin v. Cless — und die drei Schwestern desselben sind: Anna vermählte Frau v. Rosmini, Isabella vermählte Frau v. Fogazzaro und Aloysia verw. Grf. Alberti v. Enno. Vierte Linie, von Flavon. Vom Grafen Joseph, geb. 1791 — Sohne des Grafen Felix aus der Ehe mit Maria Anna Grf. v. Khuen zu Belasy — stammt aus zweiter Ehe mit Leopoldine Edlen v. Blasekovich: Gr. Leopold, geb. 1844. — Nachkommen von Johann: Fünfte Linie, von Alt-Spaur, Alt-Metz, Fay und Zambana. Haupt derselben ist: Gr. Johann, geb. 1815 — Sohn des 1829 verstorbenen Gr. Leopold, k. k. Kämmerers; aus der Ehe mit Josepha Freiin v. Schneeburg — Erblandmundschenk der gefürsteten Grafschaft Tirol und k. k. Kämmerer. Die Schwester desselben, Grf. Elisabeth, geb. 1821, vermählte sich 1849 mit Eugen Gr. v. Welsperg zu Reitenau und Primör, k. k. Rittm. in d. A. und der Bruder, Gr. Carl, geb. 1826, wurde Adjunct bei dem Kreisgerichte zu Botzen und k. k. Kämmerer. — Sechste Linie, von Ober-Valor und Neu-Spaur. Vom Gr. Paris, geb. 1795 — Sohn des 1837 verstorbenen Gr. Johann Nepomuk aus der Ehe mit Anna Grf. Arz v. Wasegg — pens. kais. Rath zu Innsbruck, stammt aus der Ehe mit Elisabeth Freiin v. Cesche di Santa Croce, geb. 1803 und verm. 1826, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Gr. Julius, geb. 1829, k. k. Kämmerer und Statthalterei-Concipist, verm. 1863 mit Henriette Grf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zu Gleispach. — Siebente Linie, von Neu-Spauer. Von dem 1853 verstorbenen Grafen Carl — Sohne des Grafen Carl Wilhelm Julius, vermählt mit Philippine Grf. v. Thurn und Taxis — stammen aus der Ehe mit Caroline v. Schrentewein, geb. 1833, drei Töchter und ein Sohn: Graf Joseph, geb. 1842. Die Geschwister des Grafen Carl sind: Grf. Maria, geb. 1805, verm. 1830 mit Ernst Grafen v. Wolkenstein Rodenegg, k. k. Kämmerer und Graf Philipp, geb. 1815.

Gr. v. Brandis, II. Nr. 54. — *Hübner*, III. Tab. 857—62. — *Gauhe*, I. S. 2370—72. — *Zedler*, 38. S. 1252 u. 53. — *Jacobi*, 1800, II. S. 355. — *v. Lang*, Supplem. S. 26 u. 27. — Allgem. geneal. Handbuch, 1824, I. S. 827—31. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw. II. S. 483—86. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häus. 1864, S. 839—42, 1866 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 932. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. v. S. I. 42: v. Spauer, Tirolisch und III. 99; v. Alt-Spaur, Tirolisch. — *Spener*, I. S. 233. — Durchl. Welt, I. 3. S. 86: Wappen des Bischofs zu Trident. — *Gatterer*, Handbuch d. Geneal. und Herald. von 1762, Tab. 38: W. d. Bisch. zu Brixen. — Kammergerichtskalender von 1780: Kammer-Richter Franz Gr. v. S. — Suppl. zu Siebm. W. B. II. 6. — *Tyroff*, I. 73. — *v. Meding*, III. 8. 625—27. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 21 und v. Wölckern, Abth. 2. S. 43 u. 44.

Specht (in Silber zwei auf schrägliegenden, schwebenden Baumstämmen sitzende, einwärts gekehrte Spechte von natürlicher Farbe). Reichsadelsstand. Diplom vom 8. Sept. 1785 für Johann Heinrich Specht, herzogl. braunschw. Obersten. — Die Familie ist später nach Preussen gekommen und ein v. Specht, k. preuss. Kammerherr und Major a. D. war 1857 Herr auf Heybutten unweit Lötzen in Ostpreussen. — Früher ist ein gleichnamiges Geschlecht, in welches der böhmische Adelsstand vom K. Matthias 1518 gelangt war, in der Ober-Lausitz vorgekommen.

Handschr. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461 und III. S. 345. — Hannov. u. Braunschw. W. B. F. 9 u. S. 13. — *v. Hefner*, hannov. u. braunschw. Adel, Tab. 30.

Specht v. Bubenheim, s. Bubenheim, Specht v. Bubenheim, auch Freiherren, Bd. II. S. 114. Zur Literatur sind noch hinzuzufügen:

v. Hattstein, I. S. 561—64. — *Salver*, S. 591, 594, 632 u. s. w. — *Siebmacher*, II. 106: v. B., Rheinländisch.

Speck v. Sternburg, Freiherren, s. Sternburg, Speck v. Sternburg, Freiherren.

Speckhan (in Gold auf grünem Boden ein schwarzer, im Schnabel ein Stück Speck haltender Hahn). Adelsstand des Kgr. Preussen. Näheres über das Diplom war nicht aufzufinden. — Freiherren dieses Namens sind in Schweden und Dänemark vorgekommen, s. den nachstehenden Artikel.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Speckhan, Freiherren. Schwedischer Freiherrnstand. Ein aus Bremen stammendes Geschlecht, als dessen Ahnherr Eberhard Speckhan genannt wird, welcher zu Anfange des 17. Jahrh. als Rechtsgelehrter zu Bremen in grossem Ansehen stand. Von den Söhnen desselben war Schering S. um 1646 k. schwed. Rath und Resident am kurbrandenb. Hofe u. Statius S. Bürgermeister zu Bremen. Letzterer half 1666 den Habenhausischen Vertrag der Stadt Bremen mit der Krone Schweden abschliessen, hatte in Folge dieses, der Reichs-Immedietät viel vergebenden Vertrages von der Bürgerschaft viel zu leiden und begab sich daher nach Schweden, wo er zu ansehnlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aemtern kam und den Freiherrnstand erlangte. Von seinen Söhnen oder Brüdern war der Eine um 1672 k. dänischer Oberst und der Andere, Franz Eberhard, k. dän. Ober-Ceremonienmeister. Derselbe starb 1698 im hohen Alter als Geh. Rath, Ober-Hofmarschall und Stifts-Amtmann zu Ripen und hat wohl den Stamm beschlossen.

Thatr. Europ., I. S. 133. — *Gauhe*, II. S. 1824 u. 25.

Speckher v. Friedenegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1734 für Johann Anton Ernst Speckher, Bergrichter und Oberwaldmeister zu Schwatz in Tirol, mit: v. Friedenegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Speckin, Speckhin, Speckine (in Silber ein rother Querbalken, mit drei silbernen Mauergiebeln so belegt, dass die äusseren sich im Schildesrande verlieren und oben u. unten im Felde eine rothe Rose). Altes, pommernsches Adelsgeschlecht, wie Micrael sagt, Stettinischen Ortes, aus welchem schon um 1374 Gerlach v. Speckin lebte. Dasselbe kam später nach Meklenburg in das Schwerinsche und sass noch 1634 zu Kemmerich im Amte Neu-Kahlden, in Vorpommern aber war dasselbe noch 1626 zu Plötz bei Demmin begütert.

Micrael, S. 530. — *Gauhe*, I. S. 2372; nach dem Index nobilit. Megapol. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 46 und III. S. 345. — *Siebmacher*, V. 159; Die Speckine, Pommerisch. — *v. Meding*, III. S. 627 u. 28.

Speckmann, Ritter und Edle. Böhmischer und Reichsritterstand. Böhmisches Ritterdiplom von 1727 für Johann Stephan Speckmann, Kammergerichts-Assessor und Reichsritterdiplom für Denselben von 1732, mit: Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Speckner v. Pilhofen, Ritter. Pfalzgräflich Zeilsches Adels-Erneuerungs- und Ritterdiplom vom 9. Jan. 1769 für Johann Michael Joseph Speckner, kurbayerischen Rath und Hofgerichts-Advocaten, mit: v. Pilhofen. Das bestätigende kurfürstliche Ausschreiben erfolgte 16. Nov. 1770. — Zwei Enkel des Diplom-Empfängers: Joseph Augustin Ritter Speckner v. P., geb. 1774, k. bayer. Appellat.-Gerichts-Advocat in München und Carl Ludwig Emanuel Ritter S. v. P., geb. 1776, k. bayer. Landgerichts-Assessor zu Kelheim, wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 552. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 82.

Spee, Grafen (Schild geviert: 1 und 4 in Silber auf grünem Boden ein rechtsschreitender, gekrönter, rother Hahn: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold drei, 2 u. 1, rothe, länglichte Rauten: Troisdorf). Reichsgrafenstand. Diplom vom 19. Mai 1739 für Ambrosius Franz Freih. v. Spee, Herrn zu Altenhof und Heltorf, kurcölnischen Amtmann zu Kaster und Jüchen, Vice-Kammer-Präsidenten und Kämmerer. — Altes, niederrheinisches, ursprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, welches später den Freiherrn- und Grafenstand erlangte. Dasselbe kam früher unter dem Namen: v. Spede zu Langenfeld, Altenhof, Kaldenkirchen und Heltorf vor und tritt schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. in alten Briefen auf. Bruno v. Spede, Ritter,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wird in Urkunden des Erzbischofs zu Cöln von 1166 bis 1177 genannt und Gotthard v. Spede, Herr zu Lengenfeld, machte um 1378 seine Burg mit Vorburg zum Offenhaus des Herzogs Wilhelm von Jülich und Geldern. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Fahne mit Arnold (I.) v. Spee, Herrn zu Altenhof, Kakirchen u. s. w., verm. in erster Ehe mit einer v. Weyenhorst. Aus dieser Ehe entspross Arnold (II.), Herr zu Altenhof, verm. ebenfalls mit einer v. Weyenhorst. Der Sohn desselben, Heinrich zu Altenhof, vermählte sich 1586 mit Anna v. Brochausen (Brockhausen) zu Geyseren, Wittwe Segers v. Horst. Aus dieser Ehe stammte Seger v. Spee zu Altenhof, verm. mit Agnes Johanna Henning, Tochter des Maximilian Herrn zu Wasne. Der Sohn desselben, Friedrich Christian Freih. v. Spee zu Altenhof, jülich-berg. Geh. Rath, Kammerpräsident und Amtmann zu Brüggen, war in zweiter Ehe vermählt mit Maria Luise v. Loe zu Wissen, gest. 1707. Aus dieser Ehe stammte Freih. Degenhard, Herr zu Heltop, General-Major, verm. mit Elise Freiin v. Wangen, Erbin zu Schönforst, Schirpenbroich, Geilenkirchen u. s. w. und aus dieser Ehe entspross Graf Ambrosius Franz, s. oben, verm. mit Anna Elisabeth Grf. v. Hillesheim zu Arendahl, Erbin der bedeutenden Güter der Familie. Der Sohn desselben, Graf Carl Wilhelm, Herr zu Altenhof und Heltorf, kurcöln. Geh. Rath, Ober-Küchen- u. Ober-Stallmeister, vermählte sich mit Elise Auguste Freiin v. Hompesch-Bollheim. Aus dieser Ehe stammte: Graf Franz, gest. 1839, Herr zu Altenhof, Heltorp, Zum-Haus, Kesselberg u. s. w., welcher sich 1808 mit Maria Sophia Franzisca Grf. v. Merveldt vermählte und den Stamm, neben einer Tochter, Grf. Paula, geb. 1826, verm. 1846 mit Friedrich Grafen v. Brühl zu Pförten, durch fünf Söhne, die Grafen August, Ferdinand, Leopold, Rudolph und Wilderich, fortsetzte. Graf August, geb. 1813, Haupt der Familie, Herr zu Heltorf, Zum-Haus (Fideicommiss seit 1846) und Kessel in der preuss. Rheinprovinz, Gervertshagen im Kr. Gummersbach, Bachhof im Siegkreise, Weyerburg und Ahrenthal im Kr. Ahrweiler, k. pr. Kammerherr, Schlosshauptmann von Brühl u. s. w., verm. zuerst 1840 mit Franzisca Grf. v. Brühl, geb. 1818 und gest. 1844 und später, 1850, mit Maria Grf. v. Galen, geb. 1826. Aus der ersten Ehe entspross, neben einer Tochter: Grf. Elisabeth, vermählte Grf. v. Galen, geb. 1842 und verm. 1861, ein Sohn, Graf Franz, geb. 1841, aus der zweiten Ehe aber stammen vier Töchter u. drei Söhne. — Graf Ferdinand, geb. 1815, Herr des Rittergutes Linnep im Kr. Düsseldorf, k. preuss. Lieutenant a. D., vermählte sich 1857 mit Paula Grf. v. Robiano, geb. 1833; Graf Leopold, geb. 1818, wurde Doctor der Theologie und Pfarrer zu Bensburg; Graf Rudolph, geb. 1822, vermählte sich 1854 mit Fernande Tutein und Graf Wilderich, geb. 1830, wurde k. pr. Regierungs-Referendar. Den Stamm haben die Grafen Ferdinand u. Rudolph fortgesetzt, Ersterer durch einen Sohn und mehrere Töchter, Letzterer durch drei Söhne. — Die Aufnahme der Familie in die Grafenclasse der Matrikel der preussischen Rheinprovinz, und zwar unter Nr. 17, erfolgte laut Eingabe d. d. Düsseldorf, 5. Aug. 1829 in der Person des oben genannten Franz Grafen v. Spee.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vetter, Bergische Ritterschaft, Tab. 79. — *Robens*, Ritterbürt. Adel des Grossherz. Niederrhein. I. S. 165—69: Grafendiplom. — N. Pr. A.-L. IV. S. 225 u. 26. — *Fahne*, I. S. 403. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 487 u. 88. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461 und III. S. 345. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 842—44, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 934. — *Robens*, Elementar. Werkchen, II., Tab. 30. — W. B. d. Preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 116, Nr. 131 und S. 107.

Speeth, Speeth, genannt Früauff. Ein früher im Rheinlande, im Nassauischen und in Hessen vorgekommenes Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der schwäbischen Familie v. Speeth, oder Spedt.

Bucelini Stemmat. P. I. — *v. Hattstein*, III. Suppl. S. 142. — *Schmutz*, IV. S. 33.

Speidel. Steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 16. Jahrh. das später Liebenau genannte Gut Vatersdorf in Steiermark besass.

Schmutz, IV. S. 33.

Speicher, Edle v. Rodenburg (Schild geviert mit Mittelschilde und unten eingepfropfter Spitze. 1 u. 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein goldener Greif. Im silbernen Mittelschilde zwischen zwei über einander liegenden Fangeisen ein goldener Stern und in der blauen Spitze ein silbernes Rad). Ein durch Diplom vom 20. März 1775 geadeltes Geschlecht, welches, laut Eingabe d. d. Coblenz 13. März 1830, in der Person des Georg Joseph v. Speicher, Edlen v. Rodenburg in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 169 der Classe der Edelleute eingetragen worden ist.

N. Pr. A.-L. V. S. 429. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 461. — W. B. der preuss. Rheinprov. I. Tab. 116, Nr. 232 und S. 107 u. 108.

Speidl, Speidel, Freiherren (Schild von Gold und Silber geviert, mit einem rothen Mittelschilde und in demselben drei, 2 und 1, silberne Dreiecke oder halbe Spindeln, die Spitzen unterwärts gekehrt. In den goldenen Feldern des Hauptschildes steht einwärts gekehrt ein schwarzer Greif u. in den silbernen ein rother Löwe). Im Königr. Bayern anerkannter Freiherrnstand. Die Freiherren v. Speidl stammen aus einem alten steiermärkischen Rittergeschlechte, welches wegen Religionsunruhen in früheren Zeiten aus Steiermark ausgewandert ist. Dass der Familie der Freiherrnstand zustehe, war aus Lehnsurkunden durch drei Generationen zurück erprobt und so wurde denn das Geschlecht in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen und zwar in der Person des Johann Evangelist Joseph Freih. v. Speidl, k. bayer. Gensdarmerie-Lieutenants. Derselbe, geb. 1776 und gest. 1829 als k. bayer. Kämmerer und Oberlieutenant, hatte sich 1815 mit Franzisca Freiin v. Lerchenfeld-Aham, geb. 1790, vermählt, und hinterliess einen Sohn, Edmund Freih. v. S., geb. 1816, k. bayer. Kämmerer, Major mit 1. Artill.-Regimente u. Hofmarschall S. K. H. des Prinzen Luitpold von Bayern. Aus seiner Ehe mit Luise v. Krempelhuber von Eming stammen, neben einer Tochter, zwei Söhne: Max Albert, geb. 1856 und Albert August, geb. 1858. — Das Wappen muss, wie Abbildungen ergeben, mehrere Veränderungen erlitten und Vermehrungen erhalten haben, von welchen die mit den Löwen die neueste ist.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1857, S. 718 u. 19, 1863, S. 921 und 1865. — *Siebmacher*, III. 43 u. 84 und Supplem. II. 12. — *Tyroff*, I. 4. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 14 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 30 u. 31.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Speil v. Ostheim, Edle und Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1793 für Johann Albert Speil, Secretair der Mährischen Staatsgüter-Administration, mit: Edler v. Ostheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Spenatzer v. Siegstock. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrh. in Schlesien blühendes Adelsgeschlecht. Caspar Alexander S. v. S., aus Canth gebürtig, kommt 1681 als k. Ober-Kammer-Fiscal in Schlesien und ein jüngerer v. Siegstock 1704 als Kammer-Fiscal vor.

Freih. v. Ledebur, II. S. 461.

Spengler, auch Ritter (Stammwappen: Schild quergetheilt: oben in Gold ein ausgebreiteter, schwarzer Adler und unten in Roth auf einem goldenen Berge eine silberne Kanne [die Siebmachersche Declaration sagt, „die Kandel weiss" und Wappen nach dem Ritterdiplome: Schild geviert, mit Mittelschilde: 1 u. 4 in Gold ein schwarzer Adler und 2 u. 3 in Roth ein Castell mit drei Zinnen und im Mittelschilde das Wappen mit der Kanne auf dem Dreihügel, doch von vier goldenen Sternen begleitet. Mit diesen vier Sternen führte auch die in das Brandenburgische gekommene Linie das Wappen). Reichsadels- und Ritterstand. Adelsdiplom vom 20. Febr. 1540 für Hans Spengler, Ulmer Patricier; Ritterdiplom für Jacob v. S. vom 2. Dec. 1686 und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels von 1706 für Georg Matthaeus Spengler aus Tirol. — Adam v. S. starb als Inspector zu Treuenbrietzen 1665 und der obengenannte Jacob Ritter v. S., welcher sich 1688 in Schlesien niedergelassen hatte, starb 27. Dec. 1719 zu Breslau.

Sinapius, II. S. 1022. — *Zedler*, 38, S. 1494. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 454. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — *Siebmacher*, I. 218: Die Spengler, Ulmisches ehrbares Geschlecht und V. 145: Brandenburgisch.

Spengler v. Loewenfeld, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1734 für Franz Joachim Spengler, Vorder-österr. Kammerrath, mit: v. Loewenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spens v. Boden, Booden, Freiherren (in Blau ein goldener, gekrönter, doppelt geschweifter Löwe und über denselben und über den ganzen Schild ein schrägrechts gezogener, mit drei brennenden Granaten belegter, rother Balken). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 22. Aug. 1781 für Carl Spens v. Boden, Landsassen im Fürstenthume Teschen. — Altes, ursprünglich aus Schottland stammendes, ritterliches Geschlecht, welches in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Folge der Religions-Unruhen in Schlesien einwanderte und seinen älteren Geschlechtsadel durch glaubwürdige Zeugnisse nachwies. Albert S. v. B., verm. mit Catharina v. Wipplar und Uschiz, erlangte zuerst das böhmische Incolat und der Empfänger des Freiherrndiploms war ein Urenkel desselben. Ueber die Nachkommenschaft sind die geneal. Taschenbb. der freiherrl. Häuser nachzusehen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 438 und 39, 1863, 921 und 22 und 1865.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Spensberger v. Wiorogorsky. Reichsadelsstand. Diplom von 1790 für Adam Spensberger, Beamten der Galizischen Taback- und Siegelgefällen-Direction und für acht Brüder desselben: Nicolaus, Johann, Paul, Anton, Ludwig, Stanislaus, Jacob und Franz Spensberger, mit: v. Wiorogorsky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 454.

Sperer, Sperer v. Johnsdorf (in Schwarz ein von Roth u. Silber sechsmal geschachter Querbalken. Ueber dem Balken eine goldene Krone und unter demselben sechs, 3, 2 u. 1, Feuerflammen). Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1707 für Christian Scherer auf Johnsdorff im Liegnitzischen, mit dem Prädicate: v. Johnsdorff (Johnsdorf). — Ein früher zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, aus welchem Sinapius zuerst drei Brüder anführt, welche um 1617 lebten. Der Aelteste derselben, der wohl den Adel in die Familie brachte, Jeremias v. Sperer, war herz. Liegnitzischer Regier.- und Consistorial-Rath, so wie Deputatus Ordinarius ad Conventus publicos der Fürsten und Stände in Breslau und starb 1629 mit Hinterlassung eines Sohnes, Christian v. Sperer, Herrn auf Pahlowitz und Johnsdorff, gest. 1672 als Fürstl. Land-Hof-Richter des Goldbergischen Weichbildes. Von Letzterem stammte ein gleichnamiger, gelehrter Sohn, welcher 1723 starb, nachdem er mit seiner Gemahlin, einer v. Raussendorff, drei Söhne gezeugt hatte, die damals noch lebten.

Sinapius, I. S. 919 und II. S. 1023. — *Gauhe*, II. S. 1095 und 96. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 455. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463.

Spergs, Spergs auf Palenz und Reissdorf, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1757 für Joseph v. Spergs, k. k. Geheimen Hausarchivs-Adjuncten, wegen des Grenz-Congresses mit der Republik Venedig, mit dem Prädicate: auf Palenz und Reissdorf. Der Vater desselben, Anton Diony's Spergser, Ober-österr. Regierungs-Secretair, hatte mit dem Prädicate: v. Spergs 1732 den erbländischen Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146 und Erg.-Bd. S. 455.

Sperl, Sperl v. Dofern (in ovalrunden, blauen Schilde auf grünem Dreihügel ein goldener, gedoppelter Stock, mit einem auch goldenen Zwergholz belegt, auf welchem ein mit dem Gesichte rechtsgekehrter, aufrechtstehender Falke oder Sperber in seiner natürlichen Farbe zu sehen ist). — Altes, nach einer alten Urkunde eigentlich Sperl v. Döfern genanntes, böhmisches Adelsgeschlecht, welches früher das königlich böhmische Lehengut Dofern besass, aber wegen grosser Anhänglichkeit an die übrig gebliebenen hussitischen Glaubensgenossen gegen Mitte des 16. Jahrh. mit mehreren Familien aus Böhmen vertrieben wurde. Ein Sprosse des Stammes, Hans der Aeltere, vermählt mit einer v. Malewitz, nahm mit seiner Familie die Zuflucht zu dem Hause Pfalz-Neuburg und lebte in stiller Ruhe in dem Markte Vohenstrauss, wo er auch 1554 starb. Die Nachkommen widmeten sich meist den kurpfälzischen, Pfalz-Neuburg- und Sulzbachischen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Civil- und Militairdiensten, in welchen sie zum Theil noch um Ende des 18. Jahrh. standen. Nur ein Sohn des zu Weyden lebenden Christian v. Sperl: Georg Leonhard v. S., trat in kursächsische Dienste und wurde später Hauptmann und Stabsofficier, so wie begütert und setzte den Stamm fort. Derselbe hatte 1790 im kursächsischen Reichsvicariate als Lieutenant im Infanterie-Regimente v. Wolffersdorf ein Bestätigungsdiplom des seiner Familie zustehenden Reichsadels erhalten. Söhne desselben standen in der kur- und k. sächs. Armee. Christian Gottlob Wilhelm v. Sperl trat als Oberstlieutenant im ersten Linien-Infanterie-Regimente 1832 aus dem activen Dienste und lebte dann in Dresden. Die hier in Rede stehende alte, pfälzische Familie v. Sperl ist übrigens mit einer neueren gleichnamigen, bayerischen Adelsfamilie, s. den nachstehenden Artikel, nicht zu verwechseln.

Tyroff, I. 149 u. *Siebenkees*, I. 8. 100 u. 101. — W. B. d. sächs. Staaten, V. 90. — *Kneschke*, IV. S. 390 u. 91.

Sperl, Sperl v. Trevesen, Sperl auf Altenbach (in Silber auf der Mitte eines grünen Dreiberges ein oben mit einem Querstücke versehener, silberner Ast, auf welchem ein nach der rechten Seite gekehrter, schwarzer Rabe sitzt). Adelsstand des Kgr. Bayern. Diplom vom 9. Mai 1821 für Franz Bernhard Sperl, Besitzer des Rittergutes Trevesen (Treffesen) in der oberen Pfalz. Das Wappen scheint dem der älteren Familie v. Sperl nachgebildet zu sein und liesse wohl einen ursprünglichen Zusammenhang beider Familien vermuthen.

W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 83: v. Sperl auf Altenbach. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 142 u. S. 116: Sperl v. Trevesen. — *Kneschke*, IV. S. 391 u. 92.

Sperling, auch Grafen (Stammwappen: in Blau drei, 2 und 1, stehende Sperlinge, natürlicher Farbe). Schwedischer und Reichsgrafenstand. Schwedisches Grafendiplom vom Könige Carl XI. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. für Georg (Jürgen) v. Sperling, k. schwedischen General und Reichsrath und Reichsgrafendiplom vom 2. Aug. 1701 für Denselben und für seine Brüder: Johann Christoph und Johann Rudolph v. Sperling. — Altes, meklenb. Adelsgeschlecht, welches schon die Union der meklenb. Ritterschaft vor 1523 unterschrieb und zu Clastorff im Amte Schwan, Oberhoff im A. Grevismühlen, Rubow im A. Bützow, Rüting im A. Gadebusch, Schlagstorff im A. Meklenburg, Weisin im A. Lübs und Westin im A. Crivitz gesessen war. — Hans und Vollrath die Sperlinge befanden sich 1530 in dem Gefolge des Herzogs Heinrich zu Meklenburg auf dem Reichstage zu Augsburg. Mit Georg Sperling dem Aelteren, k. schwed. Generalmajor, welcher 1645 Commandant zu Halmstadt in Südergothland war, kam die Familie nach Schweden. Sein gleichnamiger Sohn stand bei dem Könige Carl XI. in hoher Gnade und wurde, wie angegeben, in den schwedischen Grafen- und später in den Reichsgrafenstand erhoben. Der Stamm wurde fortgesetzt und kam auch mit einem Sprossen desselben, welcher Rittmeister in der k. dänisch. Leibgarde war und sich 1733 mit einer Grf. Fries vermählte, nach Dänemark. — Die Familie ist mit dem sächsischen Geschlechte v. Sperling, s. den nachstehenden Artikel, nicht zu verwechseln.

v. Pritzbner, Nr. 136. — *Gauhe*, I. S. 2373 und 74 und II. S. 1096. — *v. Behr*, S. 1664. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Lexicon over adel. Familier i Danmark. II. T. 185 und Tab. 28. Nr. 186. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462. — *Siebmacher*, V. 155. — Leichenpredigt auf Claus v. Peccatel, Lübeck, 1616. — *v. Meding*, I. S. 565 und 66. — Sveriges W. B., Grefvar, Tab. 5. Nr. 28. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 147 und S. 4 und 34.

Sperling (Schild geviert: 1 und 4 in Roth ein silbernes, schräggelegtes Fangeisen [einem Widerhaken ähnlich] und 2 u. 3 in Silber ein aufwachsender rechtssehender, schwarzer Hirsch und unter demselben drei schwarze Querbalken). Reichsadelsstand. Diplom vom 3. März 1767 für Johann Ernst Sperling, kursächs. Ober-Forstmeister und für den Adoptivsohn desselben: Heinrich Julius Gnappert. Der Stamm blühte fort: Wilhelm Eduard Bernhard Waldemar v. Sperling, Kreis-Feuer-Societäts-Director, war 1857 im Kr. Querfurt Herr auf Balgstedt, Rödel und Toppendorf (Erblehn-Familien-Fideicommiss und Majorat).

Handschriftl. Notiz.

Sperneck. Altes, rheinländisches Adelsgeschlecht, welches mehrfach im 15. Jahrh. genannt wird.

Pastorii Franconia rediviva, S. 499. — *Doederlein*, Nachrichten von dem Hause der Marschälle v. Calatin, S. 105. — *Zedler*. 38. S. 1214: auch nach v. Falkenstein, Annal. Nordgav.

Sperrenwalde, Sparrenwalde. Altes Adelsgeschlecht der Uckermark, welches schon 1268 und noch 1644 zu Gross- und Klein-Sperrenwalde unweit Prenzlow sass und dann auch Boitzenburg, Kröchlenburg, Röddelin und Schönermark an sich brachte. Dasselbe erlosch in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Freih. v. Ledebur, II. S. 462.

Sperwerseck, Sperberseck (Schild mit einem Schach von Silber und Schwarz, der in vier Reihen sechzehn Plätze hat, ganz belegt (nach einem Stammbuche) oder ein Schach von Schwarz und Silber von dreissig Plätzen in sechs Reihen). Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht aus dem gleichnamigen Stammsitze, welches auch die Güter Ober-Enfingen, Lenningen, Brücken, Guttenberg, Stainrainach, Schneitheim u. s. w. an sich gebracht hatte. Ein v. Sperberseck war nach Bucelinus 1102 Fähndrich der Herzöge in Schwaben; und Hans v. S. wurde nach Spangenberg um 1370 unter die Kriegshelden gezählt. Der Stamm blühte weiter fort: Philipp Heinrich v. Sperwerseck zeichnete sich 1628 in ein Stammbuch ein und Johann Albert v. S. lebte noch 1670.

Bucelini Stemmat. III. S. 404. — *Gauhe*, I. S. 2373: auch nach Burgermeister vom Schwäb. Reichsadel. — *Zedler*, 38. S. 1506. — *Siebmacher*, I. 111: v. Sperbersegk, Schwäbisch. — *v. Meding*, III. S. 628.

Spesshardt, Speshard, Spessart, Spechshart, ehedem Spekser, auch Freiherren (in Roth das schrägrechtsliegende, schräglinks aber etwas ausgebogen abgeschnittene Kopfstück eines grossen, silbernen Fisches, mit spitzigem Kopfe). Altes, früher reichsunmittelbares, fränkisches Adelsgeschlecht, welches auch zu dem Fuldaischen Lehnshofe gehörte und bei dem deutschen Orden aufgeschworen hatte. Zuerst wird Balthasar v. Speshard, ein wohlversuchter, über hundert Jahre alt gewordener Kriegsmann aufgeführt, von welchem Wilh. Sebastian v. S. auf Aschhausen stammte, um 1571 Fürstl.-Hennebergischer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rath u. Amtmann zu Masfeld, von dem zwei Söhne, Balthasar Raban und Wilhelm Sebastian entsprossten. Balthasar Raban war Herr auf Aschhausen, starb 1612 und hinterliess die beiden Söhne: Adam Wilhelm und George Sebastian, von Wilhelm Sebastian aber, Herrn auf Unschleben und Eschenberg, kursächs. Kriegsrath in der Grafschaft Henneberg, stammte Christoph Caspar auf Unschleben, welcher zu Anfange des 18. Jahrh. Fürstl. Hessen-Casselscher Oberstlieutenant war und den freiherrlichen Titel führte. Um diese Zeit war auch ein v. S. bei dem Herzoge Wilhelm zu Zelle Oberschenk u. Hofmarschall und Vater zweier Söhne, von denen der Eine hurhannov. Kammerherr war und um 1720 kommt ein v. S. als Oberst-Stallmeister am herz. Hofe zu Meiningen vor. Der Stamm blühte fort und in neuester Zeit wurde Hugo Freih v. S. herz. Sachs.-Meining. Hofmarschall und Bernhard Freih. v. S. k. k. Rittmeister.

Schannat, S. 152: Belehnung des Matthias v. Spechsart v. J. 1447. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 515 und Tab. 5. — *Siebmacher*, III. 128: Spechsard zu Unsleben, Fränkisch. — *v. Meding*, III. S. 629. — W. B. d. Sächs. Staaten, V. 24.

Speth, Spedt, Spedt v. Prillingen, Speth v. Zwiefalten (Zwyfalten), auch Freiherren (in Roth drei silberne Schlüssel nach alter Art, schräglinks über einander mit den Kämmen oder Bärten oberwärts nach der linken Seite, mit den runden Ringen aber unterwärts gekehrt). Eins der ältesten und angesehensten Rittergeschlechter Ober-Schwabens. Der ursprüngliche Name desselben soll Kayl und der Ort Zwiefalten der frühere Stammsitz gewesen sein, doch kommt der jetzige Name schon sehr zeitig vor. In alter Zeit bekleideten die v. Speth das Erbtruchsessen-Amt im Herzogthum Württemberg und besassen zahlreiche Herrschaften, Städte und Schlösser in den drei Rittercantonen Neckar-Schwarzwald, Donau und Kocher, doch durch mehrfache Theilungen, Fehden und Verkäufe kamen dieselben meist in fremde Hände. Die erste bekannte Theilung veranlassten Ulrichs (gest. 1269) zwei Söhne: Heinrich und Johann Reinhard, von denen Ersterer die Hauptlinie zu Unter-Marchthal, welche auch nach dem Stammsitze Zwiefalten benannt wurde, Letzterer die Hauptlinie zu Schülzburg stiftete. Aus beiden Hauptlinien gingen zahlreiche Nebenlinien hervor, welche von den Gütern Gamerdingen, Hedingen, Ehestetten, Höpfigheim, Pflummern und Granheim den Namen führten, nun aber sämmtlich ausgestorben sind. Die beiden Hauptlinien stehen schon seit langer Zeit in keinerlei Verband mit einander und durch ein königl. Rescript von 1810 wurde selbst aller Lehensnexus und Fideicommissar-Verband hinsichtlich der Güter der Unter-Marchthaler Linie aufgehoben. — Die Vorfahren glänzten sowohl in kirchlichen als weltlichen Aemtern und Würden und Mehrere zeichneten sich auf der kriegerischen Laufbahn aus. Die Berühmtesten derselben hat Cast angeführt. — Der Linie zu Unter-Marchthal stehen, und zwar sämmtlich im Donaukreise, die Rittergüter Unter-Marchthal im Ober-Amte Ehingen, Ehestetten im O.-A. Münsingen und Zwiefaltendorf im O.-A. Riedlingen zu. Letzteres Gut ist der Familiensitz. Herr auf Ehestetten und Zwiefaltendorf war in neuer Zeit: Freiherr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Maximilian, geb. 1785 und gest. 1856, k. württemb. Rittmeister a. D. Derselbe hatte sich 1834 vermählt mit Mathilde Grf. v. Jenison-Walworth, geb. 1812 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, Freiin Thusnelde, geb. 1836, ein Sohn: Freih. Rudolph, geb. 1835. Herr auf Unter-Marchthal war in neuer Zeit Freih. Friedrich, geb. 1793 und gest. 1850, k. württemb. Oberstlieutenant. Derselbe hatte sich 1827 vermählt mit Marie Prinzessin von Oettingen-Wallerstein, gest. um 1860, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen. — Die Linie zu Schülzburg besitzt die Rittergüter Schülzburg im Ober-Amte Münsingen und Granheim im O.-A. Ehingen. Herr dieser Güter war nach Cast Angabe: Freih. Johann, geb. 1778, grossh. bad. Oberforstmeister a. D., welcher sich 1806 mit Nanette Freiin v. Eyb, geb. 1786, vermählt und aus dieser Ehe, neben zwei Töchtern, drei Söhne hatte, die Freiherren: Carl, geb. 1810, Friedrich, geb. 1820 und Honor, geb. 1828. — Die Familie ist auch in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen worden und zwar in der Person des Freiherrn Friedrich Adelbert, Hettinger Linie, geb. 1758, vormaligen Grossh. Würzburgischen Hofmarschall.

Bucelini Stemmat. P. I. — *Schannat*, S. 152. — *v. Hattstein*, III. Suppl. S. 140. — *Gauhe*, I. S. 2362 u. 63: Spaethen, Spethen. — *Zedler*, 38. S. 1536. — Allgem. histor. Lexicon, IV. S. 309. — N. geneal. Handbuch, 1777. S, 160 und 61 und 1778, S. 198. — *v. Lang*, Supplem. S. 66. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemberg, 1844. S. 330—34. — *Siebmacher*, I. 110: Die Spetten, Schwäbisch und Supplem. II. 18. — *Rudolphi*, Herald. curios. I. Tab. 2 and S. 113. — *v. Meding*, II. S. 578 u. 79: Spedt v. Prillingen. — *Tyroff*, I. Tab. 4: Speth F. H. v. Zwifalten. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 14 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 31 u. 32. — W. B. d. Kgr. Württemberg Freih. v. S.

Speth. Reichs- und Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1747 für Johann Valentin Speth, Amtsschreiber der Vorder-österr. Grafschaft Hauenstein und für den Bruder desselben, Johann Friedrich Speth.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Spicker, Spycker (in Silber ein rother Sparren). Altes, in Westphalen u. am Niederrhein begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches bereits 1427 zu Westhofen unweit Dortmund, 1461 zu Meinrinkhof und 1497 zu Hünxe bei Dinslacken sass. Dasselbe ist in der Mitte des 17. Jahrh. erloschen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 462. — *v. Steinen*, Tab. 15. Nr. 4.

Spicker, Spycker (Schild der Länge nach getheilt: rechts in der Oberecke ein kleines, schwebendes Andreaskreuz u. links drei schrägrechts gestellte, abgespitzte Zaunpfähle). Ein im 15. Jahrh. in der Grafschaft Mark und um Gummersbach unweit Gimborn vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Fahne, II S. 144. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462.

Spiegel (im Schilde drei, 2 u. 1, Spiegel, nach den verschiedenen Linien in Roth, Blau und Schwarz und mit verschiedenem Helmschmucke). Altes, vom 13. bis 16. Jahrh. in Cöln blühendes, ritterliches Patriciergeschlecht, welches in mehreren Linien unter den Namen: Spiegel v. Röden, vom Ufer, vom Rodenberg, zum Irrgang, in Litt u. s. w. auftrat, in Cöln mehrere Häuser besass und auch sonst noch Güter um Cöln und am Niederrhein inne hatte. Dasselbe sass

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch 1560 zu Birgel bei Düren. — Von der Rodenberger Linie soll, was aber nach Freih. v. Ledebur noch des Beweises bedarf, das im nachstehenden Artikel besprochene Geschlecht abstammen.

Fahne, I. S. 404 und 405. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 462 u. 63. — *Siebmacher*, V. 307.

Spiegel, Spiegel v. und zu Pickelsheim und Spiegel zum Desenberg (Diesenberg), Freiherren (in Roth drei, 2 u. 1, in Gold gefasste, runde Spiegel). Im Kgr. Preussen durch allerhöchste Cabinetsordre vom 12. Juni 1847 anerkannter Freiherrnstand. Eins der ältesten westphälischen Rittergeschlechter, welches schon um 1100 erwähnt wird. Der Haupt- und ursprünglich ritterliche Stammsitz desselben war der Diesen- oder Desenberg bei Warburg, welcher jedoch erst gegen 1250 in den alleinigen Besitz des Stammes kam. — Eckebrecht v. Diesenberg, genannt Spiegel, hatte zwei Söhne, Gerde u. Heinrich. Der ältere, Gerde, hinterliess drei Söhne: Eckbrecht (II.), Cord und Ludolph, welche 1338 mit ihrem Vetter Johann, dem Sohne Heinrichs, Bruder des Gerde und mit Wittekind und Eckbrecht (III.), den beiden Söhnen Rabans (Johanns Bruder), einen Vergleich schlossen, vermöge dessen letztere auf die Burg Diesenberg verzichteten und neun Sitze zu Pickelsheim, Helmern, Schwekhausen und Borlinghausen gründeten. Von jener Zeit an nennt sich die eine Hauptlinie: Spiegel zum Diesenberg und die andere: Spiegel zu Pickelsheim. Philipp Lips, von der ersteren Linie, vermählte sich 1558 mit Catharina, Tochter des Lippold v. Canstein und erhielt dadurch die halbe Herrschaft Canstein, deren andere Hälfte später von dieser Linie gekauft wurde und die sich daher auch: vom Spiegel zum Diesenberg und Canstein nannte. Gegen 1540 bis 1560 verliess die Familie den Diesenberg und bezog Rittersitze in der Nähe der Burg, namentlich zu Bühne, Rothenburg, Ober- und Nieder-Klingenburg und Uebelgönne. Die Grafen v. Spiegel, s. den nachstehenden Artikel, gehören zu der diesenberg-klingenburger Linie. — Die 1338 abgetrennte pickelsheimer Linie bekleidet das Erbmarschall-Amt des Fürstenthums Paderborn. Die v. Spiegel zum Desenberg (Diesenberg) wurden Freiherren durch Besitz der Burg und Freiherrschaft Desenberg in Westphalen (wahrscheinlich erst im 12. Jahrhunderte, angeblich bereits unter Carl dem Grossen erworben, mit dem Hinzufügen, dass die Familie aus Italien stammte. Diese Linie führt mit der Linie Spiegel v. und zu Pickelsheim ein und dasselbe Wappen und besitzt das Erbmundschenken-Amt im Fürstenthume Paderborn, welches jetzt von der cansteiner, der gräflichen, Linie vertreten wird. — Haupt der Linie Spiegel v. und zu Pickelsheim ist: Adolph Freih. v. Spiegel zu Pickelsheim auf Helmern, geb. 1809 — Sohn des 1826 verstorbenen Freiherrn Ernst Ludwig Christoph — Herr auf Helmern und Burg Pickelsheim, Erbmarschall (der 21.) des Fürstenthums Paderborn und Landrath des Kreises Warburg, verm. mit Auguste Elisabeth Freiin v. Amelunxen, geb. 1814 und gest. 1844, aus welcher Ehe zwei Töchter u. ein Sohn, Freiherr Raban, geb. 1841, stammen. Ueber die Brüder des Freiherrn Adolph, so wie über die Nachkommen des 1849 verstorbenen grossh. sächs. w. Geh. Raths und Ober-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hofmarschalls Freih. Carl Emil ergeben die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser Näheres. Die Linie Spiegel zum Desenberg vertritt Werner (II.) Freih. Spiegel zum Desenberg a. d. H. Uebelgönne, geb. 1802 — Sohn des 1828 verst. Freih. Werner (I.), Domherrn zu Halberstadt — Senior der Familie, Besitzer der Güter Ober- und Nieder-Uebel(Uebeln)gönne, Burg, Rothenburg und Winterhof zu Bühne, Dahlheim, Rothenburg am Desenberg, Aldorpsen u. s. w. im Kr. Warburg in der Provinz Westphalen, so wie ausgedehnter Besitzungen in der Provinz Sachsen, im Hannoverschen und im Braunschweigischen, verm. 1836 mit Thecla Freiin v. Schaumberg a. d. H. Klein-Ziegenfeld in Ober-Franken, geb. 1815.

Meibaum, Chronic. d. Klosters Marienberg, S. 23. — *Waltheri* Singularia Magdeb. V. S. 94—97. *Gauhe*, I. S. 2376 u. 77. — *Zedler*, 38. S. 1588. — *v. Hattstein*, III. S. 505 und Tab. 13. — *Biedermann*, Cant. Ottenwald, Rhön-Werra und Voigtland. — *Estor*, Ahnenprobe, S. 290 und 91. — *Rommel*, Geschichte von Hessen, II. Urk. S. 236 u. 276 und IV. Anmerk. S. 495. — *Lang*, Supplem. S. 66 u. 67. — *Schmidt*, Beiträge zur Gesch. d. Adels, I. S. 188 und II. S. 351 u. 52. — *Fr. Gottschalck*, Ritterburg. V. S. 317 fg. — N. Pr. A.-L. IV. S. 226 u. 27. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 267. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463 und III. S. 346. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1853. S. 439 u. 40, 1855. S. 568 u. 69, 1864. S. 796—99 u. 1866. — *Siebmacher*. I. 173: Die Spiegel zu Bickelsheim, Sächsisch u. Suppl. III. 7. — *v. Meding*, I. S. 567 u. 68. — *Tyroff*, I. 4: Die Spiegel im Paderbornschen u. Siebenkees, I. S. 73. — *Robens*, Element. Werkch. II S. 38. Nr. 31. — W B. d. preuss. Rheinprov. II. Nr. 93 und S. 151: Gr. v. Spiegel, doch nur das Stammwappen. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. 15 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 32 und 33. — Hannov. W. B. C. 21 und S. 13: v. Spiegel zum Diesenberge. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 30.

Spiegel zum Diesenberg-Hanxleden, Grafen (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben auf grünem Hügel eine schwarze Burg mit zwei Zinnenthürmen: Burg Diesenberg. 1 und 4 das Spiegelsche Stammwappen und 2 u. 3 ein schrägrechts gestellter, goldener, doppelter Hausanker, dessen vier Spitzen in Form von Schlangenköpfen gebildet sind (Hanxleden). Grafenstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Jan. 1787 für den Domdechanten und k. k. Geh. Rath Freih. v. Spiegel zum Diesenberg, Diesenberg-Klingenburger Linie. Der Empfänger des Diploms gehörte zu dem im vorstehenden Artikel erwähnten, alten, niedersächsischen, zunächst im Paderbornschen blühenden Geschlechte v. Spiegel. Das Wappen der Familie v. Hanxleden, s. über dieselbe Bd. IV, S. 192 und 93, scheint gleich bei Erhebung in den Grafenstand hinzu gekommen zu sein, ob durch Adoption, Vermählung, oder sonst wie, muss dahin gestellt bleiben. Als Grafen werden zwei Brüder, wohl Söhne des ersten Grafen aufgeführt: Graf Ferdinand August und Graf Caspar Philipp. Graf Ferdinand August, geb. 1764, starb 1835 als Erzbischof zu Cöln, des päpstlichen Stuhles Legat und k. preuss. w. Geh. Rath. Graf Caspar Philipp, geb. 1776 u. gest. 1837, Herr der Herrschaften Canstein, Ober- u. Nieder-Klingenburg, Hanxleden u. Beringhausen, k. k. Kämmerer, w. Geh. Rath und Gesandter am k. bayer. Hofe, vermählte sich 1810 mit Maria Christiane Ghislene Freiin v. Bartenstein, geb. 1785 und gest. 1848. Aus dieser Ehe stammt das jetzige Haupt des gräflichen Hauses: Graf Ferdinand, geb. 1815, Herr der Herrschaft Wischenau in Mähren, und der Fideicommissgüter Ober- und Nieder-Klingenburg in Westphalen, Herr und Landstand in Böhmen und Mähren, Erbschenk im Fürstenthume Paderborn u. s. w., verm. 1844 mit Rosa Grf. Lützow, geb. 1816, Besitzerin der Herrschaft

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebreichsdorf in Nieder-Oesterreich u. Erbin ihres 1861 verstorbenen Oheims Franz Grafen Kolowrat-Liebsteinsky, aus welcher Ehe, neben drei Töchtern, drei Söhne entsprossten, die Grafen: Franz, geb. 1847, Ferdinand August, geb. 1850 und Kurd, geb. 1852. — Der Bruder des Grafen Ferdinand: Graf Christoph, geb. 1823, k. k. Rittmeister in d. A., ist Besitzer der Herrschaft Tribuswinkel in Nieder-Oesterreich.

N. Pr. A.-L. III. S. 3 und IV. S. 226. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 489 u. 90. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 844 u. 45, 1866 und histor. Handbuch zu Demselben, S. 936. — W. B. der preuss. Monarchie, II. 3.

Spiegel (in Silber zwei, oder drei rothe, spitzgezogene, schmale Balken oder Fäden). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, nicht zu verwechseln mit der oben erwähnten niedersächs. Familie dieses Namens, welches auch in der Mark Brandenburg, in Schlesien und in Ostpreussen begütert wurde. Dasselbe brachte im Meissenschen die Güter Badrina, Gosna, Gruhna, Hohen-Priessnitz, Neuhaus, Pristäblich, sämmtlich unweit Delitzsch, an sich und sass auch zu Buchau bei Schweidnitz. — In Schlesien kam die Familie schon zeitig und in der Mark Brandenburg bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. vor. Von den älteren Sprossen des Stammes — Henricus, dictus Spigel, lebte schon 1252 — werden viele von Sinapius und Gauhe genannt. Später kamen Mehrere, besonders in Kursachsen, zu hohen Ehrenstellen. — Aus neuer Zeit ist namentlich zu nennen: Gustav Wilhelm v. Spiegel, geb. 1805 zu Zwickau, k. sächs. Generalmajor und General-Adjutant, welcher zuletzt von sächsischer Seite und vom 9. Armeecorps Mitglied der Bundes-Militair-Commission war, auch zählen, so viel bekannt, zu der hier in Rede stehenden Familie die von Rauer 1857 aufgeführten: Emil v. Spiegel, Lieutenant und Landesältester, Herr auf Schurgast und Weisdorf im Kr. Falkenberg, sō wie auf Spittelndorf im Kr. Liegnitz und Wilhelm v. Spiegel, Herr auf Wendzin im Kr. Lublinitz, Reg. Bez. Oppeln.

Angeli Märk. Chronik, S. 361. — *Knauth*, S. 576. — *Sinapius*, I. S. 921 und II. S. 1024. — *Schannat*, S. 152. — *Gauhe*, I. S. 2374—76. — N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463. — *Siebmacher*, I. 152: v. Spigel, Meissnisch. — *v. Meding*, I. S. 566 u. 67. — W. B. der Sächs. Staaten, VIII, 52.

Spiegel, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1815 für Carl Ritter v. Spiegel, k. k. Kämmerer und Besitzer des Gutes Kirchenburg in Böhmen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Spiegel. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1783 für Carl Spiegel, k. k. Oberstwachtmeister. Der im vorstehenden Artikel genannte Carl Freih. v. Spiegel war wohl ein Sohn des Carl Ritter von Spiegel.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spiegelberg, Grafen (in Silber ein Hirsch in seiner braunen, natürlichen Farbe). Altes Grafengeschlecht, welches die gleichnamige, zwischen Hameln und Hildesheim gelegene Grafschaft besass und welches auch nach einem bei dem Schlosse Spiegelberg liegenden Städtchen Koppenbrügge genannt wurde. — Ernst v. Spiegelberg

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wird schon 933 genannt. Der Letzte des Stammes war Philipp Graf v. Siegelberg, welcher 10. Aug. 1557 in der Schlacht vor St. Quentin fiel. Die Grafschaft kam an Philipp v. der Lippe und nach dessen 1583 erfolgtem Tode an die Herzoge von Braunschweig, welche mit derselben die Grafen v. Gleichen belehnten. Als diese 1630 ausstarben, kam Spiegelberg an Ernst Casimir Grafen zu Nassau-Dietz und später an Hannover.

Hoppenrod, S. 89. — *Lucae* Grafensaal, S. 1113—25. — *Hübner*, II. Tab. 351. — *v. Hellbach*, II. S. 500: giebt eine sehr reichhaltige Literatur. — *Siebmacher*, II. 15. — *Albini* Historie der Grafen v. Werthern, S. 68. — *v. Meding*, II. S. 579.

Spiegelberg, auch Freiherren (in Roth ein aus des Schildes Boden hervorkommender, aus drei runden Hügeln bestehender, silberner Berg und auf dessen mittelstem, die andern überhöhenden Hügel drei an goldenen Stangen befestigte, runde, blaue Spiegel mit goldener Einfassung, der mittelste über sich gekehrt, die äusseren etwas niedriger und schräg auswärts gekehrt.). Altes, zuerst durch das Wappenbuch des Costnitzer Concils, in welchem der Schild Hansens v. Spiegelberge abgebildet ist, bekannt gewordenes Adelsgeschlecht, welches später von Siebmacher als freiherrlich aufgeführt wird. — Der genannte Hans v. S. gehörte nach Allem zu einem der von Leu erwähnten drei schweizerischen Geschlechter dieses Namens. Herren v. Spiegelberg haben übrigens auch in der kurbrandenb. u. k. preuss. Armee gestanden und nach Lackabdrücken in grösseren Siegelsammlungen das oben beschriebene Wappen geführt.

Leu, Schweiz. Lexic., XVII. S. 398 u. 99: Freih. v. S. in Thurgau, v. S. in Bern u. regimentsfähiges Geschlecht in Schaffhausen. — N. Pr. A.-L.: v. S. 429. — W. B. des Costnitzer Concils: Schild Hansens v. Spiegelberge. — *Siebmacher*, III. 27: v. S., Freiherren. — *v. Meding*, III. S. 625 u. 26.

Spiegelfeld, Freiherren (Schild schwarz, mit einer von unten bis zur Mitte aufsteigenden, oben quer abgeschnittenen, mit einer rothen Lilie belegten, silbernen Spitze, auf welcher die kaiserliche Hauskrone ruht, aus der sich ein silbernes Patriarchenkreuz gerade erhebt, welches, so wie die Krone, von zwei goldenen, gekrönten, an der Spitze emporsteigendeu Greifen gehalten wird). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 1. Juli 1765 für Franz Xaver v. Spiegelfeld, inner-österr. Hof-Kammerrath und Salz-Obmann zu Aussee in Steiermark. — Johann Maetz (Matz) Bürgermeister zu St. Veiten in Kärnten und Salz-Amtsverweser zu Aussee, welcher durch Vermählung mit Magdalena v. Laubach das jetzige, nur in männlicher Linie erbliche Fideicommissgut Spiegelfeld in Steiermark, im Mürzthale nächst Mürzhofen, an sich gebracht hatte und Nicolaus Maetz, kaiserlicher Hof-Pfennigmeister, deren Vater vom Erzherzoge Carl von Oesterreich einen zu Graetz am 29. Nov. 1583 ausgestellten Wappenbrief erlangt hatte, erhielten vom K. Ferdinand III. 10. Mai 1620 und 30. Sept. 1626 den Adels- und 2. Nov. 1629 mit dem Prädicate: v. Spiegelfeld den Reichsritterstand. Der Sohn des Nicolaus: Johann Jacob M. v. S., Schlosshauptmann zu Laxenburg, bekam 26. Jan. 1689 das Indigenat in Ungarn u. ein Sohn des Letzteren war der obengenannte Freih. Franz Xaver, welcher 2. Dec. 1719 in Steiermark Landmann wurde und zwei Söhne, Johann Nepomuk und Franz Cajatan, hinter-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liess, welche zwei Linien des Geschlechts, eine ältere und eine jüngere gründeten. Beide blühten fort und sind an Gliedern reich.

Megerle v. Mühlfeld, S. 69 u. 70. — Geneal. Taschenb. der freih. Häuser, 1848, S. 339 u. 40, 1855, S. 569 u. 70, 1864, S. 799 u. 80 u. 1866. — W. B. d. österr. Monarchie, XII. 99. — *Hyrtl*, I. S. 55 u. 56. — *Kneschke*, I. S. 403 u. 4.

Spiel. Altes Adelsgeschlecht der Mark Brandenburg, welches bereits 1540 zu Dahlen und Steglitz unweit Teltow, 1578 zu Marckee, 1617 zu Dalgow, beide Güter im Ost-Havellande sass und zu Dahlen noch 1655 begütert war. — Peter v. Spiel, Herr auf Steglitz, starb 1630. Derselbe war mit einer v. Döbritz vermählt und die Tochter aus dieser Ehe wurde die Gemahlin des Georg v. Lippa auf Blankenfelde. Der Stamm ist später, einer anderen Angabe entgegen, 24. Sept. 1703 mit Christoph Erdmann v. Spiel erloschen.

Küster, Bibl. histor. Brandenb. II. S. 534. — N. Pr. A.-L. IV, S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 463 u. 64.

Spielberg, Spielbergen, Spilbergen, Spillberg, auch Freiherren. Altes, steiermärkisches und ober-österr. Rittergeschlecht, welches in Steiermark im 12. und 13. Jahrh. die gleichnamige Veste bewohnte. In Oberösterreich sass dasselbe auf dem nach alter Art befestigten Schlosse Spillberg auf einer Insel in der Donau unweit Ens und Mauthhaufen, welches Eberhard S. in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an K. Rudolph I. verkaufte. Bald darauf schloss Eberhard den Stamm.

Gauhe, II. S. 1093: nach Freih. v. Hoheneck. — *Zedler*, 38. S. 1622. — *Schmutz*, IV. S. 36.

Spielfelder. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches zu Spielfeld und Ehrenhausen sass.

Schmutz, IV. S. 37.

Spielmann, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1791 für Anton v. Spielmann, k. k. Geh. Hof- und Staats-Referendar und Schatzmeister des Theresien-Ordens.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Spiering, Spiring, Spirding, Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Schwarz ein goldenes Rad mit sechs Speichen: Stammwappen und unten in Silber drei, 2 und 1, goldene Schleussen mit schwarzen Fallthüren: Dickbür. Einige nehmen unten drei rothe Bienenkörbe an). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 23. März 1623 für Franz v. Spiering, pfälzischen Gouverneur zu Düsseldorf. Derselbe, später Pfalz-Neuburg. Geh. Rath, Ober-Kammerherr, Jülichischer Landmarschall und Amtmann zu Waffenberg, stammte aus einem alten, niederländischen Geschlechte, welches mit den, von den Grafen von Cleve stammenden Herren v. Heusden (Hüsten) gleichen Ursprunges gewesen sein soll. Walther Herr v. Heusden, gest. 1216, nannte sich zuerst v. Spiering. Die Familie bekleidete 1650 die Erbmarschallwürde von Cleve. Später kam dieselbe in die Rheinlande und in neuerer Zeit nach Bayern, wo ein Ur-Ur-Enkel des Freih. Franz: Carl Theodor Georg Freih. v. Spiering, geb. 1782, Herr auf Fronberg, k. bayer. Kämmerer, in die Freiherrnclasse der Adelsmatrikel des Königreichs eingetragen wurde.

Gauhe. I. S. 2381. — *v. Lang*, S. 241. — *Robens*, Niederrheinischer Adel, II. S. 264. — *Fahne*,

II. S. 142. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — *Robens*, Element. Werkch. II. Tab. 72 u. S. 229. — *Tyroff*, II. 23: Hrn. v. Spiring. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV, 15 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 33—35.

Spies, Spies v. Büllesheim und Spies v. Maubach, Freiherren (in Schwarz ein links gekehrter, gekrönter, doppelt geschweifter, goldener Löwe, begleitet von fünf, oben zwei und unten drei, 2 und 1, goldenen Pilgermuscheln). Altes, rheinländisches, besonders in der Pfalz begütertes Adelsgeschlecht, welches auch nach Schwaben kam, wo es aber schon 1549 erlosch und aus welchem Johann Franz S. v. B. vom K. Carl V., 1520 bei seiner Krönung, zum Ritter des h. R. R. geschlagen wurde. — Von Bucelinus wird zuerst Wilhelm Spiess genannt, welcher 15. Abt des um 1090 gestifteten Klosters Fegeberg war; Heinrich S. galt nach Spangenberg, P. II., im 16. Jahrh. als Gelehrter vom Adel; Bartholomäus S. starb 1584 als Abt zu Pfeffers und eine Baronesse 1694 als Aebtissin des freiadeligen Stifts Gerresheim; Johann Adolph und Caspar Stephan S., genannt Büllesheim waren nach Anfange des 18. Jahrh. Domherren zu Speyer und Ersterer wurde 1738 zugleich Propst zu St. Guidon, nachdem 1718 ein v. S. als Deputirter der Stände der Unter-Pfalz bei der Huldigung des Kurfürsten zu Pfalz in Heidelberg sich befunden hatte. — Der Stamm blühte dauernd fort und Ludwig Freih. v. Spies-Büllesheim und Franz Hugo Edmund Freih. v. Spies-Maubach wurden in die Freiherrenclasse der Adelsmatrikel der preussischen Rheinprovinz eingetragen, Ersterer laut Eingabe d. d. Rittersitz Hall im Reg.-Bez. Aachen, 22. Juni 1829 unter Nr. 17 und Letzterer laut Eingabe d. d. Haus Maubach, ebenfalls im Reg.-Bez. Aachen, 21. Juni 1829, unter Nr. 76. — Von Rauer wurden 1857 aufgeführt: Ludwig Freih. v. Spies-Büllesheim, Ritter-Hauptmann und Kammerherr, auf Haus Hall bei Rathheim im Kr. Heinsberg, Rott im Kr. Siegburg und Klaeburg im Kr. Rheinbach und Freih. v. Spies zu Bonn, Herr auf Maubach im Kr. Düren.

Bucelini German. Sacr. P. II. — *Gauhe*, I. S. 2377 u. 78. — *Zedler*, 38, S. 1641. — *Vetter*, Bergische Ritterschaft, Tab. 81. — *Robens*, Adel des Herz. Niederrhein, II. S. 365—69. — *Fahne*, I. S. 407. — N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — *Siebmacher*, I. 131: Die Spies, Rheinländisch. — *Robens*, Elementar-Werkchen, I. Tab. 71. — *Tyroff*, II. 23: Hn. Spies v. Bullesheim. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz, I. Tab. 117, Nr. 253 und S. 108.

Spies, Spiess (in Roth eine schrägrechts gestellte Lanzenspitze). Ein ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, welches in neuer Zeit nach Ostpreussen kam. Dasselbe sass 1820 zu Pittenen und Rosenau im Kr. Mohrungen und zu Scharnigk im Kr. Heilsberg und nach Rauer war 1857 Frau v. Spies Herrin auf Rosenau und Schlodehnen im Kr. Mohrungen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 464.

Spies (in Roth vier silberne Querbalken und die rothen Streifen mit goldenen Sternen, zu 1 u. 2 wechselnd, belegt). Im Kgr. Bayern bestätigter Adelsstand. Bestätigungsdiplom mit Transmissionsrechte vom 1. Febr. 1814 für Johann Ernst Ferdinand v. Spies (geb. 1772), k. bayer. Appellationsgerichts-Rath in Ansbach. Derselbe stammte aus einem Geschlechte der Stadt Magdeburg, welches später auch ins Braunschweigische kam.

N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 16. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 84.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Spiess v. Spiessegg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1704 für Franz Joseph Spiess, mit v. Spiessegg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Spiessen (in Silber ein rother, von einer schwarzen Habichtkralle umschlungener Querbalken). Ein ursprünglich mährisches, später westphälisches Adelsgeschlecht. Joseph Anton v. Spiessen war im 30jährigen Kriege Oberst in kaiserlichen Diensten u. blieb vor Meppen. Aus seiner Ehe mit Catharina v. Rödinghausen zu Rödinghausen, einer Tochter des damaligen hessischen Kriegsministers v. Rödinghausen, stammten, neben einer Tochter, zwei Söhne. Von diesen stand Jobst Christopher erst in kurbrandenburgischen, später in kurcölnischen Diensten, in welchen er als Oberstlieutenant starb. Sein Bruder war mit einer Marquisin Petronella de Verme vermählt und begab sich nach Italien. Jobst Christopher v. S. besass in Westphalen das Rittergut Ebbinghausen und hatte aus der Ehe mit Anna Dorothea v. Schade zu Salmei einen Sohn: Wilhelm Johann v. S., welcher als Fürstl. Münsterscher Major 1750 zu Vechta starb. Aus seiner Ehe mit Maria Charlotte v. Spittael zu Krechting entspross Ludwig Aug. v. S., welcher früher Hauptmann in Münsterschen Diensten war und 1830 im 85. Lebensjahre starb. Sein mit Maria Florentine Freiin v. Tussigni erzeugter Sohn, Levin v. S., war 1836 Assessor bei dem k. preuss. Justiz-Amte zu Balve und 1845 zu Dülmen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 227. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464.

Spilcker (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein gegen einen Tannenbaum aufgerichteter schwarzer Ziegenbock und 2 u. 3 in Blau ein goldener Sparren). Reichsadelsstand. Diplom von 1712 für Johann Heinrich Spilcker, Kurbraunschw. Justizrath und für Moritz Eberhard Spilcker, Amtsvoigt. Die erfolgte Erhebung in den Adelsstand wurde 21. Oct. 1739 in Hannover amtlich bekannt gemacht. — Der Stamm blühte fort und von den Nachkommen wurde namentlich Burchard Christian v. S., Fürstl.-Waldeckscher Regierungs-Präsident, durch werthvolle historische Schriften bekannt. Die Familie war um 1777 im Bremenschen zu Oese und Poggenmühle begütert.

v. Kobbe, Geschichte des Herzogth. Bremen und Verden, I. S. 299. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S 267. — Hannov. W. B. D. 11 u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 409. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 31.

Spiller, Spiller, genannt Hauschild (in Roth eine silberne Lilie und unter derselben einen kleine, silberne Rose). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches früher Hauschild hiess, später aber sich nach dem bereits 1379 vorgekommenen Stammsitze Spiller im Fürstenthume Jauer nannte. Der Stamm zerfiel in die Linien Matzdorf u. Schosdorf, auch waren Johnsdorf, Langen-Oels, Steinbach, Stöckigt und Lauterseifen im Jauerschen und in der Lausitz alte Besitzungen der Familie, welche noch 1728 zu Ober- u. Nieder-Berbisdorf, Krippitz und Ultscho sass. — Mehrere Ritter aus diesem Geschlechte lebten schon im 14. Jahrhunderte am Hofe der Fürsten zu Liegnitz; Christoph v. Spiller war 1549 fürstl. Stallmeister zu Liegnitz, und Joachim Heinrich v. S. kam noch nach Anfange des 18. Jahrh. als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Landes-Aeltester der Fürstenthümer Schweidnitz u. Jauer vor. Letzterer war, wenn nicht der Letzte, doch einer der Letzten des Stammes.

Lucae Schlesische Denkwürdigkeiten, S. 1851. — *Sinapius*, I. S. 923 u. II. S. 1024. — *Gauhe*, I. S. 2378 und 79. — *Zedler*, 39. S. 10 u. 11. — N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 464 u. 65. — *Siebmacher*, I. 68: Die Spiler, Schlesisch.

Spiller, Spiller v. Mitterberg (Schild geviert: 1 u. 4 in Gold ein aufgerichteter, schwarzer Bär und 2 und 3 von Roth und Silber geschacht). Altes, ursprünglich österreichisches, später fränkisches und zuletzt thüringisches Geschlecht, welches unter die Landstände des Ritterstandes Oesterreichs ob der Ens gehörte, nachher aber zu den herzogl. Sachs.-Gothaischen und Sachs.-Hildburgh. Landständen wegen der Rittergüter Oberstadt, Staudach u. s. w. zählte. — Marcus v. Spiller kaufte von dem alten Adelsgeschlechte v. Peysen 1565 Mitterberg, ein unweit Schwanenstädt im Hausviertel in Oberösterreich gelegenes Schloss mit Rittergut und mit Steegen und nach diesem Besitz nannten sich die Nachkommen: Spiller v. Mitterberg und Steegen bis nach dem Ableben des, der Religionsbedrückungen wegen ausgewanderten letzten Besitzers von Mitterberg, des Georg Ludwig S. v. M. und St. Später schrieb die Familie sich nur Spiller v. Mitterberg. Als v. Hellbach schrieb (1826), lebte der Letzte des Geschlechts noch zu Stadt-Ilm im Fürstenthume Schwarzburg-Rudolstadt.

Sinapius, I. S. 922 u. 23, — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 231 u. 32 und III. S. 696. — *v. Hellbach*, II. S. 501 u. 2. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 665. — *Siebmacher*, I. 55: Die Spiller, Oesterreichisch. — *Tyroff*, I. 88: Hn. Spiller v. Mitterberg und Stegen.

Spillmann. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Philipp Spillmann, Oberstwachtmeister im k. k. Infant.-Regim. Esterházy v. Galantha.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 555.

Spillner, auch Freiherren (in Gold ein vorwärtssehender, in der Rechten einen Pfeil haltender, junger Mann mit blondem, lockigen Haare und blauer, golden eingefasster Kleidung, über die ein rother Schurz herabhängt). Reichsadels- und Freiherrnstand. Adelsdiplom vom 5. April 1784 für Johann Georg Spillner, vorsitzenden Rath im 1. Departement des kursächs. Finanzcollegium, in Kur-Sachsen amtlich bekannt gemacht 18. Sept. 1790, an welchem Tage im kursächs. Reichsvicariate auch die Erhebung in den Reichs-Pannerstand erfolgte. Der Erhobene wurde später (1800) als Herr auf Pretschendorf, Loga u. s. w. Geh. Finanzrath und Director des andern Departements des geh. Finanz-Collegii, wie auch erster Commissar der Kammer-Credit-Cassen-Commission aufgeführt. Nach Allem hat die freiherrliche Linie nicht lange geblüht.

Handschrift. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — *Tyroff*, I. 255. — W. B. der Sächs. Staaten, V. 25. — *Kneschke*, III. S. 405 u. 6.

Spindler, Freiherren und Grafen (Stammwappen: Schild von Silber und Roth sechsmal quer getheilt, mit einer dasselbe ganz durchschneidenden, eingebogenen, schwarzen Spitze, in welcher auf grünem Boden ein gekrönter, goldener Greif steht. Oben zu jeder Seite der Spitze ist das Feld mit einer aufgerichteten braunen Spitze

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

belegt). Erbl.-österr. Freiherrnstand. Freiherrndiplom vom 8. Juni 1647 für Hans Paul v. Spindler, Herrn zu Wels, Ihrnhärting und Wildenstein, kais. Rath, Land- und Nieder-Oesterr. Regiments-Rath u. s. w. und für das ganze Geschlecht und Grafendiplom von 1722 für Johann Philipp Freih. v. Spindler, kaiserl. Landrath und Landes-Anwalt in Ober-Oesterreich. — Altes, österr. Adelsgeschlecht, aus welchem, nach Freih. v. Hoheneck, Oswald Spindler, Fürstl. Canzler zu Eichstaedt, um 1545 lebte. Von demselben stammten zwei Söhne: Johann, gest. 1600 als Abt zu Gärsten und Vitus S., von welchem die beiden Linien zu Wildenstein und zu Hoseck und Pernau ausgingen, nachdem die Linien zu Albrechtsberg u. zu Uhrstein erloschen waren. Die Söhne des Vitus S. waren: Anton, Prälat erst zu Gärsten, später zum Schotten in Wien, wo er 1648 starb, Hans Paul, s. oben, zu Wildenstein und Johann Baptist v. und zu Hoseck auf Pernau. Von Hans Paul, welcher, wie erwähnt, den Freiherrnstand in die Familie brachte und die Wildensteinsche Linie anfing, stammte Freih. Johann Ignaz, kaiserl. Rath und Nieder-Oesterr. Regierungs-Rath, welcher 1679 bei der damaligen Pest in Wien Präses des Sanitätscollegium war und von diesem entspross Johann Philipp, s. oben, erster Graf Spindler und edler Herr v. Wildenstein, welcher sechs Söhne erzeugte, von denen Graf Johann Augustin um 1730 kaiserl. Rath und Landrath wurde. — Johann Baptist — älterer Bruder des Freih. Hans Paul — Stifter der Linie zu Hoseck und Pernau, war kaiserl. Rath und Landrath und 1619 Hof-Kammerrath u. Verwalter der Landeshauptmannschaft. Derselbe setzte seine Linie durch zwei Söhne fort: Johann Anton Spindler v. und zu Hoseck und Veit Jacob. Von den Söhnen des Letzteren erhielt Franz Adam durch Vermählung die Herrschaft Wald in Nieder-Oesterreich, Franz Matthias aber vermählte sich 1717 in zweiter Ehe mit einer Freiin v. Grünthal. So weit gehen die Nachrichten, welche Freih. v. Hoheneck über die Familie gegeben hat — wie etwa der Stamm fortgesetzt worden ist, war nicht zu ermitteln. — Nach Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103 erhielt Johann Joseph v. Spindler, k. k. Hauptmann, 1781 den erbl.-österr. Freiherrnstand.

Freih. v. Hoheneck, II. S. 459—74. — *Gauhe*, I. S. 2379 u. 80. — *Zedler*, III. 39. S. 30. — *Siebmacher*, III. 65. — *v. Meding*, III. S. 630. — Suppl. zu Siebmachers W. B.: Gr. v. S.

Spittal, Spittael, Spittahl (Schild quer getheilt, oben ein aufwachsender, in dem Maule eine Schlange haltender Bär und unten zwei gegen einander sitzende Raben). Ein zu dem Münsterschen Adel gehörendes Geschlecht, in welches der Adel 1661 kam und welches noch um 1799 in Westphalen zu Krechting im Kr. Borken sass, nach welcher Besitzung sich auch eine Linie nannte. — Ein Major v. Spittal stand 1792 im k. preuss. Infanterie-Regimente v. Graevenitz, später v. Zweiffel. Eine Tochter desselben, Fignette v. S., vermählte Krug v. Nidda, starb 9. Sept. 1842. Eine andere Tochter, Caroline v. S., vermählte sich mit Georg v. Bredow auf Wagenitz im Westhavellande.

N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465 und III. S. 346.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spittler, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1781 für Jacob Friedrich v. Spittler, k. k. Oberstwachtmeister und Commandanten zu Trentschin.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spitzenberg, Hugo v. Spitzemberg, Freiherren (Schild quergetheilt: oben Silber, ohne Bild und unten in Blau zwei schwarze, unbewaffnete Entchen). Im Kgr. Württemberg anerkannter, 1537 in die Familie gekommener Freiherrnstand. Ein ursprünglich Lothringisches, seit mehreren Decennien in Württemberg blühendes, freiherrliches Geschlecht. — Charles Louis Toussaint Baron Hugo de Spitzemberg, geb. 1736 zu St. Diez in Lothringen, Herr zu Spitzemberg, Bissontaine u. s. w. diente in der Oesterreichischen Infanterie, machte während des 7jährigen Krieges fünf Feldzüge mit, wurde bei der Belagerung von Neisse verwundet, nahm 1769 als k. k. Major den Abschied u. fiel 1793 zu St. Denis als ein Opfer der französ. Revolution. Derselbe hatte sich mit Anna Marie Cathérine de Bazelaire, gest. 1820, vermählt und aus dieser Ehe entspross: Freih. Joseph Dieudonne, geb. 1772 u. gest. 1804 zu Ludwigsburg, von welchem Freih. Alexander, geb. 1801 zu Ludwigsburg, stammt. — Der Bruder des Freih. Joseph Dieudonné: Freih. François Xavier, geb. 1781, k. württemb. Oberst-Kammerherr, General-Lieutenant und Hof-Jägermeister, hatte sich 1823 vermählt mit Elisabeth Freiin v. Massenbach, geb. 1803 und gest. 1857, aus welcher Ehe zwei Söhne, die Freiherren Wihelm und Carl, hervorgingen. Freih. Wilhelm, geb. 1825, k. württemb. Major, vermählte sich 1858 mit Marie Freiin v. Hermann, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn, Max, geb. 1858, stammte u. Freih. Carl, geb. 1826, k. württemb. Kammerherr u. Legationsrath, war Geschäftsträger am k. russ. Hofe und wurde a. o. Gesandter.

Cast, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 478. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 494 u. 95, 1864, S. 925 u. 1866. — W. B. d. Kgr. Württemberg: Freih. H. v. S.

Spitzer. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches sich im 14. und 15. Jahrhundert nach dem gleichnamigen Dorfe in Unter-Steiermark schrieb.

Schmutz, IV. S. 39.

Spitzl. Reichs- und Pfalzgräflich Zeilscher Adelsstand. Reichsadelsdiplom vom 18. April 1723 für Georg Christoph Spitzl, Hofkammerrath und Pflegscommissar zu Kirchberg, Erwerber des Landsassenguts Eberstadt und Pfalzgräfl. Zeil. Adelsdiplom vom 1. Dec. 1756 für Wolfgang Christoph Spitzl, Hauptzahlamts-Cassier und Erwerber des Landsassenguts Unterspan, Gerichts Schwaben (welcher schon einen Wappenbrief von 1707 hatte), und für die Kinder seines Bruders, Johann S., Bürgermeisters zu Falkenberg. — Nach Anlegung der Adelsmatrikels des Kgr. Bayern wurden zwölf Glieder der Familie in dieselbe eingetragen.

v Lang, S. 553 u, 54. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 84 Nr. 2 u. 85 N. 1.

Spitzl v. Peitzenstein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1783 für Leopold Spitzl, Unterlieutenant bei der k. k. Artillerie, mit: v. Peitzenstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spitznase, Spitznas (Schild schräglinks getheilt; rechts Schwarz, ohne Bild und links in Silber fünf, 1, 2 u. 2, schwarze Lanzenspitzen.) Altes, thüringisches, schon im 12. Jahrh. bekanntes Adelsgeschlecht, welches später, 1613, zu Brachwitz an der Saale und zu Nedelitz unweit Jerichow a. d. Elbe, 1670 zu Wechmar im Gothaischen, 1676 zu Schwanebeck bei Oschersleben und noch 1750 zu Hohen-Oelsen im Reussischen sass. — Dietrich S. führte im Namen des Thüringischen Adels das Wort, als K. Lothar 1130 denselben an den Landgrafen Ludwig übergab; Wolfgang S. war 1605 Camerarius und Subsenior zu Magdeburg; Bernhard und Melchior, die Spitznasen, errichteten 1561 einen Vergleich mit den Grafen v. Gleichen; ein v. S. blieb 1648 als kais. Oberstlieutenant bei Dingelfingen und Rudolph Heinrich v. S. war 1690 Fürstlicher Kammerjunker zu Weimar. Letzterer setzte das Geschlecht fort und von den Nachkommen wurde der Eine um 1735 Sachs.-Weimar. Oberstlieutenant. — Der Stamm blühte fort und später standen Sprossen desselben in der k. preuss. Armee. Ein v. Spitznas starb 1795 als k. pr. Oberst und Commandeur der Feldjäger, und ein Sohn desselben aus der Ehe mit einer van der Velde, welcher 1806 im Jägerregimente diente, lebte 1857 als Major v. d. Armee.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 20, 366, 433 u. a. m. O. — *Bayer*, Geogr. Jen. S. 113. — Gotha Diplom. II. S. 255. — *Gauhe*, I. S. 2381 u. 82. — *Zedler*, 39. S. 294 u. 95. — *Brückner*, Goth, Kirchen- u. Schul-Staat, I. Stck. 3. S. 227. — N. Pr. A.-L. IV. S. 228. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — *Siebmacher*, I. 145: Die Spitznasen, Thüringisch und 168: Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 568: auch nach Albinus, Werthernsche Historie.

Splény zu Miháld, Freiherren (in Blau ein aufrechtstehender Bär, welcher in den Vordertatzen ein offenes Buch hält). Altes, zu dem Adel in Ungarn und Siebenbürgen zählendes Geschlecht, in welches der Freiherrnstand 1500 kam und aus welchem mehrere Sprossen zu hohen Würden und Ehrenstellen in Ungarn und in der k. k. Armee gelangt sind. — Haupt des freih. Hauses war in neuester Zeit: Freih. Samuel, geb. 1812, — Sohn des 1829 verstorbenen Freih. Franz, k. k. Kämm., Geh. Raths, Feldmarschall-Lieut. u. Regiments-Inhabers aus der Ehe mit Anna Macskásy v. Tinkova, gest. 1843 und Enkel des 1818 verstorbenen Freiherrn Gabriel, k. k. Geh. Raths, Feldmarsch.-Lieutenants, Regiments-Inhabers und Obergespans des szaboleser Comitats, verm. mit Susanne Freiin v. Orczy — verm. 1851 mit Catharina Freiin v. Kemény, Wittwe seines Bruders Michael, aus welcher Ehe ein Sohn, Victor (Geysa), geb. 1852, stammt. — Von dem Bruder des Freiherrn Gabriel, dem Freih. Joseph, geb. 1744 und gest. 1836, k. k. Kämm., Geh. Rath und Kronhüter des Kgr. Ungarn, verm. mit Gabriele Gräfin Uisalusy, gest. 1828, stammten zwei Söhne und leben drei Enkel nnd ein Urenkel.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854, S. 395—97, 1864, S. 800—2 und 1866. — *Tyroff*, II. 288: F. H. v. Splény.

Splitgerber, Splittgerber (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben ein Zinnenthurm. 1 in Gold ein quergelegtes, silbernes Jagdhorn; 2 in Blau ein aufrecht gestellter Anker; 3 ebenfalls in Blau drei schrägrechts gestellte, goldene Sterne und 4

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in Gold ein einwärtsgekehrter, geharnischter Arm, in der Faust ein Schwert führend). Im Kgr. Preussen erneuerter Adelsstand. David v. Splitgerber war Jägermeister des Prinzen Ferdinand von Preussen, Domherr zu Cammin und um 1803 Besitzer des Rittergutes Lichterfelde im Kr. Ober-Barnim; Carl v. S. starb 1835 als Rittmeister im 1. Uhlanen-Regimente u. ein Major v. S., aggregirt dem Garde-Jäger-Bataillon, war 1845 vortragender Rath im Kriegs-Ministerium, in der Abtheilung der Artillerie-Angelegenheiten.

Freih. v. Ledebur, II. S. 465. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Spoercken, Spörcke, auch Freiherren (nach v. Meding in Gold ein schräglinks liegender, schwarzer Bratenbock, welcher oben lilienförmig gearbeitet ist und auf jeder Seite drei gleichseitige, aufwärts gekehrte Haken zeigt, um auf denselben den Bratspiess ruhen zu lassen, oder nach Anderen eine schrägrechts gestellte, schwarze Thürangel. Das Hannoversche Wappenbuch sagt, das Wappenbild sei, der ursprünglichen Bedeutung nach, ein Sporn, doch weiche die Figur sehr von der eines Spornes ab und sei durch Beschreibung schwer zu veranschaulichen). Reichsfreiherrnstand. Diplom vom 16. Sept. 1717 für den kur-braunschw.-lüneburgischen Geh. Rath und Landschafts-Director Ernst Wilhelm v. Spörcken. Die Erhebung desselben wurde 27. März 1719 in Hannover amtlich bekannt gemacht. — Altes, bereits 1355, 1367 u. 1387 urkundlich vorkommendes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches schon seit dem 14., doch sicher seit dem 15. Jahrhunderte das adelig freie, landtagsfähige Gut Molzen im Amte Bodenteich, auf welchem das Erbpötker-Amt des Fürstenthums Lüneburg haftet, mit allem Zubehör zu Lehen trägt. Das genannte Erbamt zu erklären, war nach v. Meding bei aller Mühe den grössten Gelehrten nicht möglich gewesen — bedeutet Pötker, Poettker, Pütcker so viel als Küchenmeister, so wären die Bratenböcke ein redendes Wappen. — Die Familie wurde im Laufe der Zeit ansehnlich begütert u. zählte noch in neuer Zeit durch Besitz dreier Güter in Bleckede, Dahlenburg, Emmendorf, Horndorf, zweier Güter in Lüdersburg, Molzen, Süschendorf und Wendewisch im Lüneburgischen zu dem landsässigen Adel der Lüneburgischen Landschaft. — Wie angesehen das Geschlecht schon gegen Ausgang des 16. Jahrh. war, ergiebt sich daraus, dass Herzog Moritz v. Sachsen-Lauenburg kein Bedenken trug, seine Gemahlin, Catharina v. Spörcken, aus demselben zu nehmen. — Nach Anfange des 18. Jahrh. lebten Freih. Ernst Wilhelm, s. oben, kurhannov. Geh. Rath, Director der Landschaft und der Abtei und Ritterschule St. Michaelis zu Lüneburg und George Friedrich v. S., Ober-Hauptmann zu Haarburg. Letzterer starb 1725 mit Hinterlassung mehrerer Söhne. Freih. Rudolph Heinrich, k. grossbrit. Geh. Rath, ging 1736 als Ambassadeur an die General-Staaten und im genannten Jahre war Freih. Gottlieb Adolph Ober-Hauptmann zu Haarburg und vermählte sich mit einer v. Jagow. Freih. Georg Wilhelm, Landrath, gest. 1746, hatte noch von den v. Stechinelli das landtagsfähige Gut zu Winsen a. d. Aller gekauft, welches nach dem unbeerbten Tode seines Sohnes, des Geh. Legations-Rathes Georg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wilhelm Gottfried Freih. v. S., gest. 1810, unter Aufhebung der darauf ruhenden Lehnspflicht 1811 verkauft werden sollte, doch wurde aus dem wirklichen Verkaufe nichts und so belehnte denn der spätere, reechtsmässige Landes- und Lehnsherr mit demselben den Ober-Amtmann Reinbold zu Mariengarten. — So viel bekannt, ist die Nachkommenschaft des Freih. Ernst Wilhelm 1810 mit dem erwähnten Freih. Georg Wilhelm Gottfried im Mannsstamme erloschen, die adeligen Linien blühten fort und aus einer derselben war um 1852 Friedrich v. Spörcken hannov. Oberst u. Ober-Land-Stallmeister. — In Meklenburg, wo die Familie schon 1740 zu Gross-Walmsdorf gesessen war, erhielt Adolph Ludwig v. Spörcken, Major und Herr auf Rubow 1790 durch Reception die Rechte des eingeborenen Adels.

Pfeffinger, I. S. 287—95. — *Gauhe*, I. S. 2382. — *Zedler*, 39. S. 212 u. 13. — *Köhler*, Erb-Landhofämter, S. 34 u. 35. — *Manecke*, II. S. 477. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch. d. Adels, I. S. 195 u. 96. und II. S. 352 u. 53. — Hannov. vaterl. Archiv, 1839, S. 385. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 268. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — *v. Meding*, I. S. 569—72. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 178 u. S. 6 u. 34. — Hannov. W. B. C. 5. u. S. 15. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 31.

Sponeck, Sponneck, Grafen (Schild geviert mit goldenem Mittelschilde und in demselben ein gekrönter, schwarzer Adler. 1 u. 4 in Roth ein rechtssehender, gekrönter, goldener Löwe und 2 und 3 in Blau ein schräglinks strömender Bach, in welchem ein natürlicher Fisch nach oben schwimmt. Der Bach ist oben, rechts, von einem goldenen Sterne und links, unten, von einem goldenen Halbmonde begleitet). Reichsgrafenstand. Diplom vom 2. Aug. 1701 für Anna Sabina v. Hedwiger a. d. H. Gohlsdorf im Goldberg-Hainauschen (verm. 1695 mit dem 1721 verstorbenen Herzoge Leopold Eberhard v. Württemberg) mit ihrem Sohne, Georg Leopold, und ihren zwei Töchtern, so wie ihren drei Brüdern, Georg Wilhelm, Johann Christoph und Johann Rudolph v. H., mit dem Namen: Grafen v. Sponeck. — Die Familie v. Hedwiger, aus welcher Anna Sabina Grf v. Sponeck stammte, war ein schlesisches, nach Anfange des 17. Jahrhunderts in grossem Ansehen stehendes Geschlecht. Der Name Sponeck wurde von der ehemaligen württemb. Herrschaft Sponeck unterhalb Breisach, welche aber der Familie nie zustand, entlehnt. Grf. Anna Sabina lebte gegen 14 Jahre von ihrem Gemahl getrennt, wurde 1714 geschieden und starb dann zu Hericourt bei Mömpelgard. Der Sohn, Graf Leopold, geb. 1697, lebte in Frankreich, hiess Prinz v. Mömpelgard und vermählte sich mit Eleonore Charlotte v. Sandersleben, Grf. v. Coligny (s. den Artikel v. Sandersleben, Bd. VIII. S. 38), aus welcher Ehe drei Kinder entsprossten: Eleonore Charlotte, geb. 1719, Georg, geb. 1723 und Franzisca Salome, geb. 1724. Reichshofraths-Beschlüsse von 1723 und 1739 sprachen dem Grafen Georg Leopold und seinen Nachkommen das Successionsrecht auf Würtemberg-Mömpelgard ab. Mit Georg Grafen v. Sponeck erlosch grösstentheils die Nachkommenschaft der Gräfin Anna Sabina, während die zweier ihrer Brüder, der Grafen Georg Wilhelm u. Johann Rudolph, sich bedeutend vermehrte. Graf Georg Wilhelm, geb. 1672 und gest. 1740, k. dän. General, vermählte sich 1698 mit Anna Sophie v. Bojanowska und von ihm stammen im 3. und 4. Gliede durch Vermählung mit Töch-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tern aus den dänischen Familien v. Donop und v. Eppingen die jetzt in Dänemark lebenden Grafen v. Sponneck. — Die Nachkommenschaft des Grafen Johann Rudolph, geb. 1681, welcher zuletzt Präsident der Regierung zu Mömpelgard war, breitete sich in Württemberg weit aus, wurde reich begütert und besass durch Vertrag ein bedeutendes Fideicommiss, dessen Geldertrag bis 1804 u. 1806 jährlich dem Aeltesten der Familie ausgezahlt wurde. Von dieser Nachkommenschaft hat sich besonders Graf Carl Friedrich bekannt gemacht, welcher als badischer Ober-Forstrath und Professor der Forstwissenschaften 1827 zu Heidelberg starb. — Das gräfliche Haus blüht jetzt in drei Linien, der Linie in Dänemark, in Baden und in Frankreich. Die ersteren beiden Linien haben zahlreiche Sprossen. Die Linie in Frankreich wurde 1719 naturalisirt u. wird von Einigen zu der Nachkommenschaft der Gräfin Anna Sabina gerechnet. Näheres über diese Linien ergeben die geneal. Taschenbb. der gräflichen Häuser.

Sinapius, II. S. 228. — *Hübner*, IV. Tab. 1229. — Europäische Fama, Bd. 58, S. 830. — *Gauhe*, I. S. 2383 u. 84. — *Zedler*, 39, S. 332 u. 33. — *'Estor*, Dissert. de odio in matrimonia inaequalia et restricto nobilit. Germ. jure quoad connubia, Jenae, 1749. §. 76. p. 53. — Lexicon over adel. Familier i Danmark, II. — *Cast*, Adelsbuch des Grossh. Baden, Abtheil. 3. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 491—93. — *Bülau*, Geheime Geschichten u. s. w. III. S. 147—49. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 465. — W. B. d. Durchlaucht. Welt, III. 383.

Spor, Spohr (in Gold ein schwarzer Adlerflügel, belegt mit einem eisenfarbenen, aufrechtgestellten Sporn). Altes, zu dem Meissenschen Adel gehörendes Geschlecht, nach Knauth auf Wölsa und Döben bei Torgau, früher auch auf Röhrsdorf und Medingen in Dresdener Pflege gesessen und zu Gauhes Zeit noch in der Oberlausitz zu Wiednitz bei Camenz begütert. — Nach Weck war schon 1198 Boris Spor auf dem Meissnischen Landtage auf dem Culmberge; Caspar v. Spor, kursächs. Rath, unterzeichnete das Testament des Kurfürsten Friedrich III., ehe derselbe 1493 seine Reise in das gelobte Land unternahm; Ernst v. S. war des Kurfürsten August zu Sachsen Rath und Amtshauptmann zu Rochlitz; Johann Christoph v. S. starb 1677 als kursächs. Kammerherr, Oberhauptmann im Kurkreise, Hofrath, Hofrichter und Amtshauptmann zu Wittenberg; Johann August, kursächsischer Hofrath, lebte um 1682 und Georg Rudolph v. S. auf Röhrsdorf, kursächs. Rath u. Gegenhändler in der Oberlausitz, starb 1711 und hinterliess einen Sohn: Cajus Rudolph v. S. auf Wednitz, welcher 1722 in Frankfurt a. d. Oder Doctor der Rechte, dann Stifts-Rath in Wurzen u. 1733 kursächs. Appellations-Rath wurde. Derselbe war, wenn nicht der Letzte, doch Einer der Letzten des Stammes.

Weck, Dresdner Chronik, S. 435. — *Knauth*, S. 576 u. 77. — *Gauhe*, I. S 2385. — *Zedler*, 39. S. 357 u. 58. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — *Siebmacher*, I. 154: v. Spor, Meissnisch.

Sporck, Freiherren und Grafen. Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 10. Oct. 1647 und Grafendiplom vom 30. Juni 1666 für Johann Sporck, kaiserl. General der Cavallerie. Der Ahnherr der Grafen v. Sporck war der durch den 30jährigen und durch den Krieg gegen die Ungarn u. Türken so berühmt gwordene General der Reiterei Johann Sporck. Derselbe, gest. 1679, stammte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus Delbrück, einem Städtchen im Paderbornischen, stieg in kurbayerischen Diensten von unten herauf zum Generalmajor, trat 1639 in kaiserliche Dienste, zog sich 1675, in Böhmen sehr reich begütert, auf seine Besitzungen zurück und starb daselbst im obengenannten Jahre im hohen Alter. Aus seiner ersten Ehe mit Anna Margaretha v. Linsingen entspross nur eine Tochter, welche sich mit dem k. poln. Oberst-Stallmeister Gr. v. Colonna vermählte, aus der zweiten Ehe aber mit Eleonore v. Fineck stammten, neben zwei Töchtern, zwei Söhne, die Grafen Franz Anton und Friedrich Leopold. Graf Franz Anton, Herr der Herrschaften Lissau, Grädlitz, Pless und Malschau, k. k. Geh. Rath und Statthalter in Böhmen, ist als Förderer der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit u. namentlich auch durch die Buchdruckerei im Schlosse Lissau, auf welche zwei und funfzig Tausend rheinische Gulden verwendet worden waren, hinreichend bekannt. Derselbe starb 1738 ohne männliche Nachkommen. Von seinen Töchtern vermählte sich Grf. Anna Catharina mit Franz Carl Swéerts, Reichsfreiherrn v. Reist, wodurch, in Folge von Adoption, die Grafen v. Swéerts-Sporck entstanden. — Graf Ferdinand Leopold, geb. 1664 und gest. 1711, verm. mit Apollonia Grf. v. Wratislaw und Mitrowitz, setzte den Stamm der Grafen v. Sporck fort und Haupt der Familie ist jetzt ein Nachkomme in 6. Generation: Graf Eduard, geb. 1828 — Sohn des 1850 verstorbenen Grafen Johann Joseph, Besitzers der Güter Krnsky mit Rzehnic und Katusic u. des Gutes Gross-Wschelis im Kr. Jung-Bunzlau in Böhmen, k. k. Oberlieutenants i. d. Armee, aus der Ehe mit Walburga Grf. Wieznik, geb. 1803 und verm. 1827 — k. k. Rittmeister i. d. Armee, verm. 1857 mit Johanna v. Mader, aus welcher Ehe ein Sohn stammt: Joseph, geb. 1858. — Die Brüder des Grafen Eduard sind, neben fünf Schwestern, die Grafen Rudolph, geb. 1839, k. k. Uhlanenoberlieutenant und Ferdinand, geb. 1848.

Sinapius, II. S. 229—32. — *Schannat*, S. 152. — Monument. Paderb. S. 52. — *Gauhe*, I. S. 2383—85. — *Zedler*, 39. S. 361—68: nach einer handschriftlichen Genealogie des Geschlechts. — *Jacobi*, 1800, II. S. 356. — Allgem. geneal. Handb. 1824. I. S. 831. — *v. Schönfeld*, I. S. 229. Stammtafel der Maria Wallpurga Grf. v. Sporck mit 16 Ahnen. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, II. S. 493—95. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 466 u. III. S. 346. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864. S. 848, 1867 u. histor. Handb. zu Demselben, S. 939. — *Siebmacher*, IV. 12: Freih. v. S. — *v. Meding*, I. S. 569: Sporck. — *Tyroff*, II. 162: RG. v. Spork.

Sprecher v. Bernegg, auch Freiherren (freiherrl. Wappen Schild geviert: 1 und 4 in Blau zwei in Form eines Andreas-Kreuzes gestellte, goldene Pfeile, deren Spitzen nach oben gerichtet sind: Stammwappen und 2 u. 3 in Gold eine schwarze Bärentatze, mit goldenen Klauen: Helmschmuck des Stammwappens). Reichs- und niederländischer Freiherrnstand. Reichsfreiherrndiplom von 1758 für den General-Feldzeugmeister Salomon Sprecher v. Bernegg zu Davos und niederländ. Freiherrndiplom vom 7. Juni 1818 für den Oberst-Inhaber des Schweizer Regiments, General-Major Jacob v. Sprecher und Bernegg aus der cluser Linie zu Maienfeld und für seine ehelichen Nachkommen. — Altadeliges, rhätisches Rittergeschlecht, seit 1350 bekannt, welches sich früher Spräcker v. Bäreneck schrieb und nach alten Ueberlieferungen von einem Edlen Rhätiens, Ursicinus aus dem Schanfigg, abstammt, welcher urkundlich schon 766 vorkommt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Geschlecht hatte jedenfalls früher einen anderen Namen, denn der jetzige bezeichnet ein Amt, welches zur Zeit der fränkischen Herrschaft in Rhätien bei dem Volke in Uebung war. Jede Thalschaft schickte nämlich ihre Abgeordneten zu dem in Maienfelde versammelten und von einem königl. Sendboten präsidirten Gerichtshofe, welche die Sprächer „oratores" genannt wurden und daher schreibt sich auch das von einem Amtstitel zum Geschlechtsnamen gewordene Prädicat her. Um 1350 erscheint Joos Sprecher am Strasberg im Fondai-Thale als reicher Grundbesitzer. Derselbe war des ganzen Stammes Ahnherr, da mit ihm die ununterbrochene Stammreihe sämmtlicher zahlreich verzweigten Linien anfängt. Als Wappen führte er in einem rothen Schilde einen Pfeil und starb vor 1400. Durch seine vier Söhne: Johann, Martin, Heinrich und Josias, schied sich der Stamm in vier Hauptäste. Martin und Johann wurden 1443 mit der Burg Subvia zu Peist belehnt und Heinrich besass schon 1428 die Burg Baerneck bei Caffraisa im vordern Gericht St. Peter im Schanfigg, welche bis jetzt der Familie verblieben ist. Die Urenkel Heinrichs: Florian und Andreas, liessen sich zu Davos nieder. Florian vermählte sich mit Maria, Tochter des Land-Ammanns Beeli v. Belfort zu Davos und Andreas um 1525 mit der Wittwe des Ritters Rudolph Juvalta, Barbara v. Planta. Florian war k. französ. Hauptmann u. blieb mit anderen Tapfern als Oberst-Richter 1554 auf dem Schlachtfelde von Hohensiena, Andreas aber wurde Podesta zu Morbena im Veltlin, war dann viele Jahre Landes-Statthalter der Landschaft Davos und des Zehn-Gerichtenbundes und starb 1586. Derselbe hinterliess sechs Söhne, von welchen namentlich der dritte Sohn, Andreas (II.), und der sechste Sohn, Florian, mit ihren Nachkommen besonders hervorzuheben sind. Ueber Beide, so wie über die Nachkommenschaft derselben und über die weitere Geschichte der Familie giebt ein trefflicher Aufsatz in dem geneal. Taschenb. der freiherrl. Häuser die genaueste Auskunft. — Die Sprossen des weit verzweigten Stammes haben im Dienste des Vaterlandes die ersten Aemter des Staates und der Unterthanen-Lande mit Auszeichnung verwaltet und in Kriegsdiensten, entweder in der Heimath selbst, oder bei auswärtigen Fürsten das Geschlecht rühmlichst vertreten, auch hat die Familie mit den ersten und vorzüglichsten Geschlechtern Bündtens Allianzen geschlossen. — Von Davos verbreiteten sich die Sprecher v. Bernegg nach Luzein, Küblis und Grusch im Praettigau, nach der Stadt Chur, nach Maienfeld, Jenins u. s. w., wo sie überall stattliche Herrensitze erbauten und kauften. — Von der Linie Clus-Maienfeld findet sich in dem geneal. Taschenb. d. freih. Häuser eine sehr genaue Stammtafel. — Der Ahnherr der Linie Clus-Maienfeld, aus welcher die Freiherren Sprecher v. Bernegg hervorgegangen sind, war Sixtus S. v. B., gest. 1629 — zweiter Sohn des Commissarius Andreas aus der Ehe mit Dorothea Müller und Enkel des Florian S. v. B., s. oben — Hauptmann im Regimente des Obersten Ulysses v. Salis. Von ihm stammte Andreas S. v. B., gest. 1680, Erbauer des Hauses in der Clus, von diesem Johann S. v. B., gest. 1741 und von Letzterem Jo-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hann Andreas S. v. B., welcher drei Söhne hatte: Johann, Jacob und Heinrich. Der mittlere dieser drei Brüder, Jacob Sprecher v. Bernegg, geb. 1756 und gestorben 1822, erhielt, wie oben angegeben, den niederländischen Freiherrnstand und von demselben entspross als älterer Sohn: Freih. Anton Hercules, geb. 1809, mehrmals Landammann des Hochgerichts Maienfeld, Stadtvoigt der Stadt Maienfeld und Mitglied des dortigen Landrathes und Landgerichts, verm. in erster Ehe 1839 mit Clara Emilie, Tochter des Podestaten Lucius Bazzigher v. Vicosoprano, gest. 1852 und in zweiter 1859 mit Julie Rudolphine Freiin v. Salis-Soglio zu Haldenstein, geb. 1833. Aus der ersten Ehe stammt ein Sohn, Theophil, geb. 1850 und aus der zweiten Ehe ebenfalls ein Sohn: Jacob Hector, geb. 1861.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1858. S. 725—36, 1864. S. 802 u. 3 u. 1866.

Spreckelsen. Altes, hamburgisches Geschlecht, aus welchem in Beuthners hamburgischem Gelehrten-Lexicon mehrere Glieder der Familie aufgezählt sind.

Zedler, 39. S. 479 u. 80. — *Siebmacher*, V. 298.

Spreewitz. Ein nach der Mitte des 17. Jahrh. in der jetzigen Provinz Sachsen vorgekommenes Adelsgeschlecht, welches 1662 zu Loburg, Pilgrim, Plätz und Schäplitz sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 466.

Spremberg. Altes, niederlausitzisches Adelsgeschlecht, aus welchem der Erste urkundlich schon 1242 auftritt. Ein Zweig der Familie kam noch zu Ende des 16. Jahrh. auf der Arnoldsmühle unweit Breslau vor.

v. Ludwig, Reliq. Mscpt. I. S. 284. — *Schöttgen*, diplom Nachr. der Historie von Sachsen, Th. 12 S. 214. — *Zedler*, 39. S. 485. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466.

Spreng v. Felsenheimb. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1721 für Adam Spreng, Gerichtsschreiber zu Altenburg und für den Vetter desselben, Johann Christoph Spreng, mit: v. Felsenheimb.

Megerle v. Mühlfeld, S. 455.

Spreng v. St. Anna, Ritter u. Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1763 für Sebastian v. Spreng, k. k. General-Auditor, mit Edler v. St. Anna.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209.

Spreng v. Sprengheim. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1732 für Georg Spreng, Richter der Herrschaft St. Petersberg in Tirol, mit: v. Sprengheim.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 455.

Sprengel (in Roth ein schrägrechter, goldener, mit drei rothen Rosen belegter Balken). Altes, meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Bernhard Sprengel, Ritter, schon 1273 vorkommt. Das Geschlecht sass 1506 zu Gresse, 1682 zu Leisten, 1692 zu Badekow, 1720 zu Niendorff, 1748 zu Backendorf und noch 1772 zu Badekow, Niendorff und Steder: Wie v. Meding angiebt, lebte, nach dem 1786

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erfolgten Tode des Kurbraunschw. Generallieutenants August Heinrich v. Sprengel, nur noch dessen einziger Bruder.

Gauhe, I. S. 2388 u. 89. — *Zedler*, 39. S. 385. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466.

Sprenger (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Gold zwei schräglinke, rothe Balken und links in Blau auf grünem Boden ein nach der rechten Seite aufspringender, goldener Hirsch mit achtendigem Geweihe). Altes, ursprünglich österr. Adelsgeschlecht, welches, der Religionsstreitigkeiten wegen, unter K. Ferdinand II. aus Oesterreich auswanderte und welches durch zwei Sprossen, welche im 30jährigen Kriege in die Schwedische Armee traten, nach Schwedisch-Pommern kam. Nach einer Familien-Ueberlieferung gehörten die erwähnten zwei Sprossen zu der österreichischen Adelsfamilie v. Springer (Siebmacher. III. 76: die Springer, Oesterreichisch) veränderten aber den Namen Springer in Sprenger, wobei nach Allem das Wappen geändert worden ist. — Ein nach Russland ausgewanderter Zweig behielt übrigens den Namen Springer bei und der Letzte dieses Zweiges starb 1770 als k. russ. Generallieutenant zu Onisk in Sibirien. — Aus Schwedisch-Pommern ist später die Familie nach Preussen gekommen und Glieder derselben traten in die k. preuss. Armee. Haupt der jetzt in Preussen reich begüterten Familie wurde in neuer Zeit: Heinrich Wilhelm v. Sprenger, k. preuss. Rittmeister a. D. und der Stammsitz ist Malitsch bei Jauer. Zu den Besitzungen der Familie gehören Lieben mit Frauenhoff und Liebenstein im Sternberger Kreise der Neumark, Carzin im Stolper Kreise Pommerns, in Schlesien Malitsch, Triebelwitz, Jägerndorf und Neudorf im Kr. Jaaer, Conradswaldau im Kr. Schönau, Neudorff im Kr. Liegnitz, Grässiggrund im Kr. Goldberg-Haynau und im Posenschen die Herrschaften Dzialyn und Mielno mit Zubehör im Kr. Gnesen.

Handschriftl. Notiz. — N. Pr. A.-L., VI. S. 102 u. 3. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 466. — Schlesisches W. B. I. 68. — *Kneschke*, III. S. 406 u. 7.

Spreti, Grafen (in Gold ein silberner Dreiberg oder Felsen, auf dessen obersten Spitze ein bis beinahe an die Wurzel belaubter Fichten- oder Tannenbaum steht). In Kur-Bayern anerkannter Grafenstand. Anerkennungsdiplom von 1711 für Franz Johann Hieronymus Spreti, kurbayerischen Hauptmann. — Die Grafen v. Spreti gehören zu einer alten, ursprünglich italienischen Familie, von welcher noch in neuester Zeit ein Zweig in Italien blühte. Zu Ravenna im Kirchenstaate gehörte das Geschlecht schon seit dem 10. Jahrh. zu dem adeligen Patriciate. — Franz Johann Hieronymus Spreti, geb. 1695, kam 1703 als Edelknabe an den Hof des Kurfürsten Max Emanuel v. Bayern, begleitete die bayerischen Prinzen 1705 in die Gefangenschaft von Klagenfurt, machte dann den türkischen Feldzug als Hauptmann mit, wurde 1715 Kammerherr, 1722 Oberst-Küchenmeister des Kurprinzen Carl Albert, kaufte sich in Bayern an und starb 1772 als Geh. Rath und General-Feldmarschall-Lieutenant. Derselbe vermählte sich zuerst 1723 mit Caroline v. Ingenheim, deren Mutter eine Tochter des Landgrafen Carl v. Hessen-Wanfried war, dann mit einer v. Beccaria, gest. 1749 und zuletzt 1759 mit Maria Antonia Freiin

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

v. Goder. Aus der ersten Ehe entsprossten zwei Söhne, die Grafen: Sigismund und Joseph. Graf Sigismund (I.), geb. 1732 und gest. 1809, k. bayer. Kämm., Vice-Präsident der Academie der Wissenschaften, Geh. Rath und quiesc. Regier.-Präsident zu Neuburg, war mit Clementine Freiin v. Schurff, genannt Than, vermählt und die beiden Söhne desselben waren die Grafen: Cajetan und Sigmund (II.). Graf Cajetan, geb. 1770 und gefallen 1807 vor Cosel in Schlesien, k. bayer. Kämm. u. Oberstlieutenant der Artillerie, hatte sich 1794 mit Antonie Freiin v. Gugumos auf Wilkheim vermählt und den Stamm fortgesetzt. Graf Sigmund (II.), geb. 1773 und gest. 1843, k. bayer. Kämm., quiescirter Hofkammerrath und früher Artillerie-Officier, war verm. seit 1803 mit Josephine Freiin v. Boslarn, gest. 1836 und pflanzte den Stamm ebenfalls fort. Derselbe war der Stifter des Fideicommisses der Familie, welches aus den Hofmarken Weilbach, Weichs, Pelheim, Herbertshausen und Pasenbach in Ober-Bayern besteht. Graf Joseph, s. oben, geb. 1734 und gest. 1811, k. bayer. Kämm. und Generalmajor, welcher in der Ehe mit Crescentra v. Sezger seine Linie auch fortgesetzt hat. — Das gräfl. Haus wird jetzt in zwei Linien, der ersten und der zweiten, aufgeführt und zwar die Erstere in einem älteren und jüngeren Zweige. Der ältere Zweig umfasst die Nachkommenschaft des Grafen Cajetan und der jüngere die des Grafen Siegmund (II.) Zu der zweiten Linie gehören die Nachkommen des Grafen Maximilian. Diese Nachkommen sind in dem Werke: Deutsche Grafenh. der Gegenwart, so wie bis auf die neueste Zeit in den geneal. Taschenbb. d. gräfl. Häuser zusammengestellt.

Ortmann, Geschichte des Spretischen Hauses, 1806. — *v. Lang*, S. 76 u. 77. — Deutsche Grafenhäuser d. Gegenwart, II. S. 495—97. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 849 u. 50, 1867 und histor. Taschenb. zu Demselben, S. 940. — Supplem. zu Siebm. W. B. VII. 3. — *Tyroff*, I. 176. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 22 u. v. Wölckern, Abth. 2. S. 22. — *v. Hefner*, bayer. Adel, Tab. 16: giebt auch ein vermehrtes Wappen. Feld 2 und 3 des Hauptschildes enthält das Wappen der Spretter v. Sprettenstein.

Spretten, Spretter v. Böthlen, Sperati. Altes, ursprünglich schwäbisches Adelsgeschlecht, welches nach Westpreussen kam und früher zu Michelau unweit Rosenberg und zu Litschen, Mundmannsdorf und Schadau bei Marienwerder sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 366.

Springer (Schild geviert: 1 u. 4 in Schwarz auf grünem Dreihügel ein goldener Hirsch mit achtendigem Geweihe und 2 und 3 in Silber ein blauer Querbalken). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1605 für Wolf Springer, kaiserl. Kriegs-Commissar zu Prag. — Ein aus Oesterreich nach Schlesien gekommenes Adelsgeschlecht, aus welchem Christoph Wilhelm v. Springer um 1672 kaiserl. Hauptmann zu Breslau war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 466 u. 67 und III. S. 346. — *Siebmacher*, III. 76: Die *Springer*, Oesterreichisch.

Springintgud, Springintgut (Schild quergetheilt: oben roth, ohne Bild und unten Pelzwerk). Altes, lünneburgisches Patriciergeschlecht, wohl schon im 15. Jahrh. in der Person Thiderici III. — älteren Bruders des 1455 nach unverschuldeter, harter Gefangenschaft verstorbenen Bürgermeisters Johann Springintgut — erloschen.

Büttner, lüneburg. adel. Patricier-Geschlechter, Q. q. q. — *v. Meding*, III. S. 630 u. 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sprinzenstein, Freiherren und Grafen. Altes Stammwappen: Feld 2 des Hauptschildes: in Gold ein gekrönter, schwarzer, halber Greif, welcher in der rechten Vorderklaue drei silberne Blumen an einem grünen Stengel emporhält u. im rothen Mittelschilde die vordere Hälfte eines vorwärts gekehrten, silbernen Ochsen mit goldenen Hörnern: Jöchel, Jöchlin v. Sterzing) Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 15. Novb. 1530 für Hieronymus Ricci aus einem Geschlechte des italienischen Tirols, Herrn der Herrschaft Sprinzenstein in Ober-Oesterreich, mit dem Namen: Freih. v. Sprinzenstein und Grafendiplom vom 21. Juli 1646 für Maximilian Ferdinand Freih. v. Sprinzenstein, mit der ganzen Familie. — Die obengenannte Familie Ricci wendete sich aus Italien nach Tirol, nannte sich hier auch Ritz, Ritzen, kam um 1560 nach Ober-Oesterreich und wurde mit der Herrschaft und dem Schlosse Sprinzenstein belehnt. — Der Stammvater des gräflichen Hauses ist Paul Ricci, dessen Sohn, Hieronymus, wie angegeben, den Freiherrnstand erhielt. Der Sohn seines Enkels Simon Hieronymus war Graf Ferdinand Maximilian, der den Grafenstand in die ganze Familie brachte. Derselbe wurde 5. Febr. 1669 steierischer Landstand und 7. Sept. 1671 Hofpfalzgraf und Erbland-Münzmeister im Erzherzogthume Oesterreich. — Nach Freiherrn v. Hoheneck hatte der obengenannte Paul Ricci (auf deutsch Igel), dessen Familienwappen ein redendes war, nämlich in Roth drei, 2 und 1, Igel von natürlicher Farbe, zwei Söhne. Der ältere, Franz, früher Gesandter, starb, als Gelehrter geschätzt, 1558 als Dompropst zu Trient, Hieronymus aber, s. oben, pflanzte den Stamm durch vier Söhne fort. Von diesen starb Johann 1598 ohne Nachkommen; die Nachkommenschaft des zweiten Sohnes, Johann Albert, erlosch schon 1639 mit seinem Sohne Johann Ernst; der dritte Sohn, Sigmund, hinterliess keine männliche Erben, der vierte aber, Alexander, hatte vier Söhne. Der ältere Sohn, Johann Florian, starb ohne männliche Nachkommen; von dem zweiten, Simon Hieronymus, stammte Graf Ferdinand Maximilian, s. oben, welcher nur zwei Töchter, eine vermählte Grf. v. Lamberg und eine vermählte Grf. v. Hoyos, hinterliess, für deren Nachkommen derselbe ein grosses Majorat stiftete, durch welche Stiftung früher das Haus Lamberg-Sprinzenstein und später Hoyos-Sprinzenstein entstanden ist. Die Nachkommenschaft des dritten Sohnes, Rudolph, erlosch 1729 mit dem Enkel, Johann, Ehrenreich, der vierte aber, Wenzel Reinhard, setzte durch seinen Sohn, Franz Ignaz, den Stamm dauernd fort, da von vier Söhnen der Eine, Franz Ferdinand Otto Heinrich, zwei Söhne, die Grafen: Franz Joseph Heinrich Ernst, geb. 1711 u. Franz Joseph Ernst, geb. 1723, hinterliess. — So weit reichen in kurzem Auszuge die Nachrichten, welche über die Familie Freih. v. Hoheneck bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrh. gegeben hat. — Der Stamm blühte fort und wurde in neuer Zeit in zwei Linien, der älteren Linie auf Schlosse Sprinzenstein in Ober-Oesterreich und der jüngeren Linie, in Preussisch-Schlesien aufgeführt. Die ältere Linie vertrat nur noch Christoph S. Graf Sprinzenstein, Freih. v. Neuhans, geb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1780, Erbl.-Münzmeister in Oesterreich ob und unter der Ens. Die jüngere Linie stammt von dem 1845 verstorbenen Grafen Johann Ludwig aus der Ehe mit Angela Grf. Salburg, geb. 1792 u. verm. 1814, Besitzerin der Herrschaft Roschkowitz im Kr. Cosel und Haupt der Linie ist Gr. Arthur, geb. 1815, Herr der Fidei-Commiss-Güter Gr. Hoschütz, Hochkretscham, Turkau und Ruptau in Ober-Schlesien, verm. 1841 mit Maria Grf. Sternberg-Rudelsdorf a. d. H., Raudnitz in Schlesien, geb. 1824, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, drei Söhne: Gr. Arthur, geb. 1842, k. k. Rittmeister, Max, geb. 1847 und Alfred, geb. 1857, stammen. — Der Bruder des Grafen Arthur: Gr. Hermann, geb. 1817, Herr der Lehnsherrsch.: Schloss u. Veste Salaberg mit Oedhof und Oberhaagwald, so wie des Gutes Wolspach in Nieder-Oesterreich und des Ritterguts Czissowka in Preuss. Ober-Schlesien, vermählte sich 1847 mit Clotilde Freiin v. Hruby, geb. 1820, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, ein Sohn entspross: Gr. Hermann, geb. 1848.

Bucelini Stemmat. P. IV. S. 226. — *Spener*, Histor. Insign. S. 535 und Tab. 23: v. S — *Gr. Brandis*, S. 67 u. 68. — *Gr. Wurmbrand*, S. 343. — *Sinapius*, II. S. 232—34. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 431—500. — *Gauhe*, I. S. 2389—91. — *Zedler*, 39. S. 914. — *Schmutz*, IV. S. 39. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 497—99. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467. — Genealog. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 851 u. 52, 1867 und histor. Handbuch, S. 942. — *Siebmacher*, I. 20: Freih. v. S. — *v. Meding*, III. S. 631—34: S. Gr.

Sprone. Altes, früher zu dem Anhaltischen und Sächsischen Adel gehörendes Geschlecht.

Beckmann, Anhaltsche Historie, VII. S. 813. — *Schöttgen*, diplomatische Nachrichten von Ober-Sachsen, IX. S. 316.

Spruner, Spruner v. Mertz. Reichsadelsstand. Diplom vom 6. Novb. 1588 für den Prälaten Benedict Spruner von Benedictbeuern und für die beiden Brüder desselben, Jacob und Georg S., unter Bestätigung der Wappenbriefe vom K. Albrecht II. u. vom K. Maximilian I. und mit Zulegung des mütterlichen Feyerabend'schen Wappens und Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Reichsadels vom 4. März 1727 für Johann Sigmund v. S., gräfl. Törringischen Pfleger zu Seefeld. Ein Sohn des Letzteren, Johann Carl Victor S. v. M., geb. 1736, quiesc. Bürgermeister u. Land-Ober-Steuer-Einnehmer zu Ingolstadt, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 555. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 85. — *v. Hefner*, bayer. Adel. Tab. 61 u. S. 58. — *Kneschke*, II. S. 409 u. 10.

Sputznas, Spitznas (in Blau sechs, 3, 2, 1, silberne Pfennige unter einem silbernen Schildeshaupte ohne Bild). Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, wie das Wappen ergiebt, verschieden von der thüringischen und sächsischen Familie v. Spitznase, Spitznas. — Hertnidus Sputznas lebte 1491 und gehörte zu dem Fuldaischen Lehnshofe.

Schannat, S. 152. — *v. Meding*, I. S. 572.

Staader, Staader v. Adelsheim, Ritter u. Edle. Reichs- und erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1732 für Johann Friedrich Ignaz v. Staader, Inner-Oesterr. Regierungs-Secretair, mit Edler v. Adelheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 146 u. 47.

Staader v. Adelsheim (Adlheimb). Ritter und Edle. Erbl.-österr.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Ritterstand. Diplom von 1736 für die Gebrüder Franz Anton, Johann Baptist und Sebastian Staader, mit Edle v. Adelheimb.

Megerle v. Mühlfeld, S. 209.

Staader v. Adelsheim, Freiherren. (Schild mit silbernem Mittelschild und in demselben ein gekrönter, blauer Löwe. 1 u. 4. in Gold ein gekrönter, doppelter, schwarzer Adler, dessen Brust und jeder Flügel mit einem goldenen Sterne belegt sind; 2 von Blau und Silber der Länge nach getheilt und mit einem rothen, schrägrechten, mit drei silbernen Pilgrimsmuscheln belegten Balken überzogen und 3 von Silber und Blau der Länge nach getheilt mit 3, 2 u. 1, rothen, so gestellten Herzen, dass das untere auf der Theilungslinie steht.) Kurpfälz. Freiherrnstand. Diplom vom 6. Octob. 1773 für Joseph Sebastian v. St., Neuburgischen Landvogt u. Regierungsrath u. für die Brüder desselben, von denen der Eine, Joseph Placidus, später kaiserl. General wurde u. der Andere, Franz Xaver Joseph, kurtriersch. geistl. Rath, des aufgehobenen Stifts zu St. Martin Dechant u. der ehemal. Regierung in Landshut Regierungsrath war. Der Urgrossvater des Empfängers des Freiherrndiploms, Christoph Staader, war Bürgermeister zu Reichenau, der Grossvater, Johann Jacob St., Ober-Amtmann des Grafen v. Stadion zu Warthausen, hatte den Adel in die Familie mit dem Prädicate v. Adelsheim gebracht und der Vater, Jacob Sebastian v. St., war Oettingischer Hofrath und Landvoigt. — Mit dem Freih. Franz Xaver Joseph wurden noch zwei Söhne des verstorbenen Bruders Johann Sebastians: Joseph Anton Franz Xaver, geb. 1779 und Joseph Placidus, geb. 1780, k. bayer. Kämm. und Stadtgerichts-Assessor in Kempten, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 242. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 16 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 34 u. 35.

Staader, Edle v. Adelsheim, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1780 für Heinrich Staader, Edlen v. Adelsheim.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Stabel. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrh. zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht, welches 1690 zu Georgendorf und zu Nieder-Schlaube im Guhrauschen und 1720 zu Gross-Dammer unweit Steinau sass.

Freih. v. Ledebur, II. S. 467.

Stabile v. Sailenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1705 für Johann Franz Stabile und für die Söhne seines Bruders, Michael und Johann Franz Stabile, mit: v. Sailenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Stablowski (in Roth der Kopf und Hals eines silbernen Adlers). Ein früher in Schlesien zu Kowolowice, dem heutigen Kaulwitz im Namslauischen, gesessenes Adelsgeschlecht.

Sinapius, I. S. 924. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467.

Stach v. Goltzheim (in Silber zwei schwarze Querbalken, von welchen der obere drei gleichfarbige Turnier-Lätze hat). Altes, ur-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, aus welchem Johannes Stache, Famulus, bereits 1265 in einer Mindenschen Urkunde vorkommt, und welches den Beinamen Goltzheim von einem alten Stammsitze annahm. Dasselbe kam in die Mark Brandenburg und nach Ostpreussen, wo es ansehnlich begütert wurde. Dithmar giebt eine Stammtafel des Geschlechts, welche mit Georg Stach v. Goltzheim anfängt. Derselbe hatte aus der Ehe mit Anna v. Ossan einen Sohn, Johann den Aelteren, welcher sich mit Anna v. der Mülbe a. d. H. Woplach in Preussen vermählte. Aus dieser Ehe entspross Fabian St. v. G., dessen Sohn von seiner Gemahlin, Maria v. Wolfframsdorff a. d. H. Postrin: Johann Wilhelm, sich mit Sibylla Stach v. Goltzheim a. d. H. Polwitten in Preussen (deren Grossvater, Dietrich, ein Bruder des erwähnten Fabian gewesen) vermählte und der Vater des k. preuss. Lieutenants Friedrich Wilhelm St. v. G. wurde, welcher den Johanniterorden 1735 erhielt. Der Stamm blühte fort und die Besitzungen desselben im 18. Jahrh. und später hat Freiherr v. Ledebur sorgsam angegeben. — Nach Rauer war noch 1857 eine Frau Stach v. Goltzheim zu Meludwiesen im Kr. Friedland und eine Frau Lieutenant St. v. G. zu Sporwitten, ebenfalls im Kr. Friedland, gesessen.

Dithmar, S. 58. Nr. 2. — *Gauhe*, II. S. 367 u. 68 und S. 1100 u. 1101. — *Zedler*, 39. S. 736. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 467. — *v. Meding*, II. S. 580. — *Tyroff*, II. 186.

Stachel. Altes, bayerisches Adelsgeschlecht, welches zwischen dem 12. und 15. Jahrh. vorkam. Dasselbe besass das Erbjäger- und Erbküchenmeister-Amt in Niederbayern und führte in alten Urkunden den Namen: Stade.

Wig. Hund, I. S. 336—38. — *Siebmacher*, III. 60.

Stachy, v. Stachy und Grienau, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1709 für Anton Stachy, mährisch ständischen Contributions-Casse-Verwalter, mit: v. Stachy und Grienau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 209 u. 10.

Stack. Ein in der Person des Franz Joseph v. Stack (geb. 1763), k. bayer. Stabscapitains und Majors der Landwehr, in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragenes Adelsgeschlecht. Der Grossvater besass die adeligen Lehen Longpree und Gründweiller und der Sohn desselben ein k. französ. Original-Patent vom 18. Oct. 1780.

v. Lang, Supplem. S. 143. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 86.

Stackelberg, Freiherren und Grafen (Wappen der esthländischen Linie: Schild quergetheilt: oben in Blau ein nach der rechten Seite gehender, goldener Löwe und unten in Gold auf einem grünen Hügel zwei abgestümmelte Baumstöcke von natürlicher Farbe, jeder mit zwei an den Seiten hervortreibenden Eicheln oder grünen Blättern und Wappen der liefländischen Linie: in Gold auf einem dreifachen Hügel zwei abgestümmelte Baumstöcke, jeder mit drei Eicheln). Schwedischer Freiherrn- und Grafenstand und Reichsgrafenstand. Schwedisches Freiherrndiplom vom 6. Juni 1714 für Carl Adam v. Stackelberg, k. schwedischen Generalmajor und vom 11. Juli 1727 für Berendt Otto v. St. a. d. H. Halinap in Liefland; schwedisches

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Grafendiplom vom 12. April 1763 für Walter Reinhold Freih. v. St. (Sohn des Freih. Berendt Otto) und Reichsgrafendiplom vom 16. Mai 1775 für Otto Magnus Freih. v. St. a. d. H. Jegel in Esthland, k. russ. Gesandten zu Madrid, Warschau u. s. w. und vom 30. Mai 1786 für Reinhold Johann Freih. v. St., k. russ. Kammerherrn und Herrn auf Ellistfer, Allatzkiwi u. Kagafer in Liefland. — Altes, liefländisches Adelsgeschlecht, aus welchem Hans Stackell, nach Hupel der abgekürzte Name für Stackelberg, bereits 1457 eine Verbindung der liefländischen Stände als Bevollmächtigter der Ritter und Knechte des Stifts Dorpat unterschrieb u. Margaretha Stackelberg 1486 Aebtissin des Michaelis-Klosters zu Reval war. — Im Laufe der Zeit breitete sich das Geschlecht in Lief- u. später auch in Esthland weit aus und 1742 meldeten sich bei der liefländischen Adels-Matrikel-Commission die Erbhäuser Camby, Wagenküll, Kudding, Ellistfer, Eckenangern und der Arendebesitzer zu Kokenkau an und zwar als aus den Häusern Camby und Eckenangern stammend. Aus Liefland war das Geschlecht auch nach Schweden gekommen. Zuerst war Jürgen St., k. schwed. Kriegs-Commissar, 1625 der Adelsmatrikel unter Nr. 113 einverleibt worden, doch erlosch bald seine Nachkommenschaft, später aber wurde Matthias St. von Oesel, k. schwed. Major, 1664 unter Nr. 686 in diese Matrikel eingetragen. Derselbe setzte den Stamm fort und sein Sohn war der oben genannte Freih. Carl Adam. — Von den Empfängern der Reichsgrafendiplome, s. oben, hatten Beide Nachkommen und es blüht sonach eine esthländische und eine liefländische, reichsgräfliche Linie. Die esthländische Linie stiftete Graf Otto Magnus, geb. 1736 und gest. 1800, k. russ. Botschafter, verm. mit Sophia v. Völckersam. Der Sohn desselben war Graf Gustav Ernst, geb. 1766 und gest. 1850, k. russ. Kammerh. und Geh. Rath, früher Botschafter am k. k. Hofe, später am Hofe zu Neapel u. s. w., verm. 1805 mit Carolina Grf. v. Ludolph. Aus dieser Ehe entspross Graf Otto, geb. 1808, Herr der Güter Alt- und Neu-Isenhoff, Hirmus, Woroper, Kochtel u. s. w. in Esthland, verm. 1832 mit Charlotte v. Liphardt, geb. 1811, aus welcher Ehe, neben mehreren Töchtern, zwei Söhne stammen, die Grafen: Otto Carl, geb. 1838 und Gustav Ernst, geb. 1840. — Die liefländische Linie gründete Graf Reinhold Johann, geb. 1754, k. poln. Kammerherr und Herr auf Ellistfer, Allatzkiwi und Kagafer, verm. mit Euphemie Elisabeth Grf. v. Manteuffel-Ringen, geb. 1766 und gest. 1834. Aus dieser Ehe entspross: Graf Reinhold, geb. 1797, liefländischer Landrath und Herr auf Ellistfer, Allatzkiwi, Kagafer, Maihof und Kukulin in Liefland, verm. in erster Ehe 1824 mit Heloise Freiin v. Tiesenhausen a. d. H. Orenhoff, gest. 1828 und in zweiter 1832 mit Adele Grf. v. Tiesenhausen, geb. 1807, aus welcher Ehe je eine Tochter entspross. — Ueber den neuesten Personalbestand der Familie fehlen seit mehreren Jahren genaue Nachrichten.

Geneal. Archiv XIII. S. 486. — *Gauhe*, II. S. 1101. — *Hupel*, Nordische Miscell. Stck 15—17, S. 275—79: wohl die beste Quelle. — Deutsche Grafenh. d. Gegenw. II. S. 500—502. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1858, S. 741 und histor. Handb. S. 942. — Schwedisch. W. B.: Freih. und Gr. v. St. — Suppl. zu Siebm. W. B. XI. 19: Rgr. v. St.

Stacken. Altes, holsteinisches Adelsgeschlecht, aus welchem schon 1302 Johann und Marquard v. Stacken als Zeugen in einem Vergleiche der Grafen v. Holstein vorkommen. Hatard v. Stacken, k. schwed. Oberst, zeichnete sich noch im 30jährigen Kriege aus.

Gauhe, I. S. 2391. — *Zedler*, 39. S. 739. — *Siebmacher*, V. 149.

Stadau. Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches im 13. und 14. Jahrh. einen gleichnamigen Ort besass.

Schmutz, IV. S. 41.

Stade (Schild von Roth und Gold mit drei aufsteigenden, grossen Spitzen). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, dessen Sprossen Burgmänner zu Bremervörde waren. Otto v. Stade und sein Sohn, Johann, welche Mushard zuletzt anführt, lebten noch 1454, auch tritt das Geschlecht in den angrenzenden Theilen Nieder-Sachsens u. Westphalens bis Ende des 15. Jahrh. auf.

Mushard, S. 498. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468. — *v. Meding*, III. S. 634.

Stade, Staden (in Silber zwei rothe, schmale Balken, von denen der obere mit drei oben abgekürzten Sparren besetzt ist und die unten neben einander stehend sich berühren. Ganz unten im Felde zwei Rosen). Altes, längst erloschenes meklenburgisches Adelsgeschlecht, aus welchem Friedrich St. schon 1190 vorkommt.

Siebmacher, IV. 1169 unter den Geadelten und abweichend von dem MS. abgeg. meklenb. Familen. — *v. Meding*, III. S. 634 u. 35: nach dem ebengenannten MS.

Stade, Staden (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein geharnischter, mit einem goldenen Pfeile bewaffneter, silberner Arm und links in Blau drei über einander gestellte, goldene Sterne). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 18. Jan. 1701 für Michael Stade, Gutsbesitzer in Ostpreussen. Die Familie war 1696 zu Linckau, Polennen und Sacherau, sämmtlich unweit Fischhausen, gesessen und war noch 1718 zu Linckau und Polennen begütert.

Preuss. Staatshistorie, S. 521—33. — N. Pr. A.-L. I. S. 37 u. IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 65.

Stade, Staden v. Cronenfels (Schild geviert mit Mittelschilde und in demselben ein Fels. 1 und 4 ein Adler und 2 und 3 ein Greif). Reichsadelsstand. Diplom gegen Ende des 17. Jahrhunderts für Wilhelm Heinrich Staden, Münzmeister des Grafen Wittgenstein-Hohenstein, mit dem Prädicate: v. Cronenfels. Derselbe war demnächst 1700 Bergrath zu Halberstadt.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Stade (im Schilde drei, 2 und 1, Rauten). Altes, bis in das 15. Jahrh. vorgekommenes, westphälisches und münstersches Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz an der Ruhr bei Menden lag.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Stadelmeyer. Ein in der zweiten Hälfte des 17. und in der ersten des 18. Jahrhunderts zu dem in Schlesien begüterten Adel gehörendes Geschlecht, welches 1668 zu Johnsdorf und unweit Falkenberg zu Polnisch Leipe sass. Letzteres Gut stand der Familie noch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1720 zu. — Um 1668 war Johann v. Stadelmeyer und Johnsdorff Herr auf Polnisch Leipe u. kaiserl. Oberstlieutenant. Derselbe hatte drei Söhne, von denen Hans Christoph v. St. und Leipe in k. franz. Diensten stand, später aber wieder nach Schlesien zurück ging und 1720 zu Löwen im Briegschen starb. Derselbe war, wenn nicht der Letzte, doch einer der Letzten des Stammes.

Sinapius, II. S. 1028. — *Gauhe*, I. S. 2392: im Artikel: Stadel. — *Freih. v. Ledebur*, II S. 468.

Stadion, Freiherren und Grafen (Schild geviert mit Mittelschild. Im schwarzen Mittelschilde drei über einander liegende, unter sich gekehrte, goldene Wolfseisen: Stammwappen. 1 und 4 in Schwarz drei, 2 u. 1, goldene Tannzapfen: Herrschaft Thannhausen in Bayern und 2 und 3 in Silber ein schwebendes, ausgebogenes, rothes Kreuz: wahrscheinlich zum Andenken an den Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar v. Stadion). Reichs-Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 21. April 1686 für Johann Philipp v. Stadion, k. k. Geh. Rath, kurmainz. Canzler u. s. w. und Grafendiplom vom 1. Aug. 1705 für Denselben. — Altes, aus Graubündten stammendes Rittergeschlecht, dessen gleichnamiges Stammschloss längst schon in Trümmern liegt. Der Stamm soll schon nach der Mitte des 11. Jahrhunderts und im 12. und 13. Jahrhunderte geblüht haben. Drei Söhne Eitels v. Stadion, gest. 1382, stifteten drei Linien: Conrad die ältere, noch blühende, sonst elsassische Linie, Ludwig die jüngere, oder schwäbische, 1693 erloschene und Johann der Reiche die mittlere, die aber gleich mit dem Stifter erlosch. — Aus der älteren Linie wendete Conrads Urenkel, Christoph, gest. 1543, Fürstbischof zu Augsburg, seinem Bruder, Johann, das Erbtruchsessen-Lehn des Hochstifts Augsburg zu. Von Johanns Söhnen war Johann Caspar, gest. 1641, Hoch- und Deutschmeister zu Mergentheim, Christoph aber, gest. 1622, hatte sechs Söhne, von welchen der jüngste, Johann Philipp, s. oben, den Freiherrn- und Grafenstand in die Familie brachte. Derselbe kaufte 1708 von den Grafen v. Sintzendorf die Graf- oder Herrschaft Thannhausen in Schwaben, wurde 8. Mai 1708 in das Schwäbische Grafencollegium aufgenommen und erlangte hierdurch Reichsstandschaft. Seine zwei Söhne, Friedrich u. Philipp Hugo Joseph, schieden den Stamm in zwei Linien, in die Friedericianische, oder Stadion ohne Beisatz, früher Stadion-Warthausen und in die Philippinische Linie, oder Stadion-Thannhausen. — Durch die Rheinische Bundesacte kam 1806 die reichsständige Grafschaft Thannhausen unter k. bayerische und die nicht reichsständige Herrschaft Warthausen unter k. württemb. Staatshoheit u. zwar beide standesherrlich. 1829 wurde die Familie von Bayern wegen Thannhausen und von Württemberg wegen Warthausen, wenn auch diese Herrschaft reichsritterschaftlich gewesen und 1826 verkauft worden war, als standesherrlich bei der Bundesversammlung angemeldet. Den Häuptern beider Linien steht das Prädicat: Erlaucht zu. — Die inneren Verhältnisse der Familie sind durch ein neues Familienstatut vom 17. Mai 1830 geordnet. Der Besitz des gräflichen Hauses ist bedeutend.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ausser der Standesherrschaft Thannhausen in Bayern stehen derselben zu: die Herrschaft Stadion in Württemberg; die Fidei-Commissherrschaften Kauth, Chodenschloss, Neumark, Zahorzan und Riesenburg in Böhmen; die Fideicommissherrschaften Bohorodozan mit Grabowick und Erzerodl und die Herrschaft Lisick in Galizien u. s. w. — Ahnentafeln der Friedericianischen und Philippinischen Linie finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenhäuser d. Gegenwart und den neueren u. neuesten Personalbestand beider Linien weisen am besten die Gothaischen genealog. Taschenbb. nach.

Bucelini Stemmat. P. III. Syllag. II. S. 1820. — *Imhof*, Not. Proc., I. cap. 7. — *Hübner*, III. Tab. 817—19. — *v. Hattstein*, I. S. 565—69. — *Gauhe*, I. S. 2392—94: auch nach Burgermeister. — *Zedler*, 39. S. 751—55. — *Biedermann*, Cant. Ottenwald, Tab. 146—51 und Cant. Steigerwald, I. Verz. — *Salver*. S. 547 u. a. v. a. O. — *Jacobi*, 1800, II. S. 58 und 59. — *v. Lang*, S. 77. — Allg. geneal. Handb. 1824. I. S. 832—34. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat., I. S. 110—121. — Geneal. histor. stat. Almanach, Weimar, 1832. S. 403—406. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württ. S. 76—80. — Ahnentafeln. Hft. 1, Frankf. a. M. 1846: Ahnentafel des Joh. Phil. Carl Jos. Gr. v. St. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw. II. S. 503—5. — Goth. gen. Taschenb. 1834, 8. 210, 1848, S. 283, 1849, S. 269, 1862, S. 281—83 u. 1867. — *Siebmacher*, I. 111: v. St., Schwäbisch und Suppl. II 6: Gr. v. St.— *Tyroff*, I. 73: Gr. v. St. — W. B. d. Kgr. Bayern, II. 23 u. v. Wölckern, Abth. 2. S. 46 u. 47. — W. B. d. Kgr. Württ.: Gr. v. St.

Stadl, Sadel, Freiherren (Stammwappen: in Schwarz drei quer über einander gelegte, freiledige, rechts gebogene und roth bekleidete Mannsarme, mit goldenem Umschlag und vier goldenen Knöpfen an der innern Biegung: Mittelschild des freiherrlichen gevierten Schildes). Reichs- und erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom vom 25. Aug. 1614 für Gottfried Stadler v. Stadel auf Rickerspurg, Lichteneck und Freiberg u. auf Massenberg, des Erzherzogs Ferdinand Rath, mit Vereinigung der angeerbten pöglischen, grabnerischen und görtschachischen Wappen. — Die Stadler v. Stadel gehören zu einem der älteren Geschlechter Steiermarks. Die Stammburg Stadel (Stadl) liegt im grätzer Kreise unfern der Hauptstadt und ist mit der dazu gehörigen Herrschaft jetzt Eigenthum des Hauses Aremberg. Schon in den ältesten Urkunden des Landes treten die Herren v. Stadler als Ritter und Zeugen auf u. die Familie ist mit dem alten Adel Steiermarks u. der österr. Monarchie vielseitig verwandt und verschwägert. Die urkundlich erwiesene Stammreihe beginnt um 1450 mit dem Sohne des Andreas St., dem Ritter Wolf Stadler zu Stadl, verm. 1478 mit Anna v. Krottendorf und dem Enkel Bernhard St., verm. zuerst 1500 mit Elisabeth Grf. v. Schernberg, dann mit Anna v. Prank und zuletzt mit Sophia Leiminger. Aus diesen Ehen entsprossten die Söhne Christoph, Georg, Andreas und Erasmus, deren Kinder und Kindeskinder eine sehr zahlreiche, weit verbreitete, später aber in mehreren Linien wieder erloschene Nachkommenschaft hinterliessen, die jetzt nur noch in der von dem dritten Sohne aus Bernhards erster Ehe, dem Andreas St. und dessen Gemahlin erster Ehe, Anna Leiminger v. Albenreuth gegründeten Kornberger Linie fortblüht und deren Stammreihe von Andreas St., wie folgt, herabsteigt: Franz St. v. St., gest. 1580: Susanna Herrin v. Scharffenberg; — Johann Andreas Freih. St.: Maria Jacobe Freiin v. Kainach; — Freiherr Ferdinand, kaiserl. Hofkriegsrath: Susanna Catharina Freiin Loebl v. Greinburg; — Freih. Johann Rudolph: Grf. Galler v. Schwamberg; — Freih.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Franz Leopold zu Kornberg, k. k. Kämm. und ständiger Verordneter zu Grätz: Maria Josepha Grf. v. Breuner; — Freih. Georg, gest. 1822, k. k. Kämm.: Josepha Freiin v. Königsbrunn, geb. 1782 und verm. 1809; — Freih. Ottocar, geb. 1821, jetziges Haupt des freih. Hauses, Besitzer der von Leopold und Johann Rudolph Stadl gestifteten Fideicommisse, Indigena des Kgr. Ungarn, k. k. Kämm. und Rittm. i. d. A., verm. in erster Ehe 1853 mit Josephine Grf. v. Bussy-Mignot, geb. 1827 und gest. 1853 und in zweiter 1860 mit Gabriele Grf. v. Lamberg, Freiin auf Ortenegg und Ottenstein, geb. 1839 und gest. 1862. Aus der zweiten Ehe stammt eine Tochter, Gabriele, geb. 1861. — Der Bruder des Freih. Ottocar, Freih. Rudolph, geb. 1813 und gest. 1853 ohne Nachkommen, hatte sich 1841 vermählt mit Josephine Freiin v. Russenstein zu Hopfenbach, geb. 1816.

Bucelini Stemmatogr. III. S. 222. — *Prevenhueber*, Annal. Styrens. S. 243. — *Gr. Brandis*, Nr. 56. — *Gr. Wurmbrand*, S. 140. — *Gauhe*, I. S. 2391 u. 92. — *Zedler*, 39, S. 748. — *v. Winkler*, Nachrichten von steiermärk. Schriftstellern und Künstlern, Grätz 1820, S. 237: nach Leopold Freih. v. Stadl Geschichte des Geschlechts v. Stadl, mit Ahnentafel. — *Schmutz*, IV. S. 43 u. 44. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1849 S. 402—4, 1853, S. 443 u. 44, 1864, S. 803 u. 1866.

Stadler. Kurbayerischer Adelsstand. Diplom vom 19. Octbr. 1763 für den Besitzer des Landsassen-Gutes Heidenab Stadler. Derselbe war auch, wie sein Vater, bei dem Armatur-Werke in Fortschau angestellt. Der Stamm blühte fort und vier Enkel des Diploms-Empfängers wurden, nach Anlegung der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern, in dieselbe eingetragen.

v. Lang, S. 554. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 87.

Stadler, Edle v. Blumberg, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1736 für Thomas Ignaz Stadler, mit: Edler v. Blumberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stadlershausen zu Eberhardsreuth. Reichsadelsstand. Diplom vom 10. Dec. 1698 für Franz Nicolaus Stadler, Freisingischen Rath u. Propstei-Verwalter zu Alten-Oetting, mit dem neuen Namen: v. Stadlershausen. Ein Enkel desselben, Coloman v. St., geb. 1728, k. bayer. pens. Oberförster von Zwisel, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 536. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 87.

Stadtlon. Cölnisches Patriciergeschlecht, aus welchem Johann Arnold Theodor v. Stadtlon 1774 Bürgermeister zu Cöln war.

Freih. v. Ledebur, II. S. 468.

Staebenheber, Stebenheber, früher Stabenhaber. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Bucelinus mit Johann St. beginnt, der um 1300 lebte. Der Enkel desselben, Johann der Jüngere, nahm von zwei in der Grafschaft Kirchberg gelegenen Gütern: Boos und Reichau, den Beinamen an. Von den Nachkommen desselben starb 1659 Melchior Egenolphus Staebenheber, Herr in Hetzlingshofen, und hinterliess drei Söhne, doch ist nicht bekannt, ob dieselben den Stamm fortgesetzt haben.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Gauhe*, I. S. 2394.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Staedel, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1798 für Franz Heinrich Staedel, Fürstl. Loewenstein-Werthheimischen Hof- u. Regierungsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Städler, Edle v. Frauenfels, Ritter. Reichsritterstand. Diplom von 1795 für Christoph Städler, Doctor u. Stadtphysikus zu Eger, mit Edler v. Treuenfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 147.

Staegemann. (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Blau drei zusammengebundene Pfeile und unten, rechts, in Gold drei grüne Eichenblätter an einem Stiele). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Jan. 1816 für Friedrich August Staegemann, k. preuss. w. Geh. Staatsrath. Derselbe, gest. 1840, hatte den Stamm fortgesetzt. Die Familie brachte in Ostpreussen die Güter Metgethen, Rablak u. Trankwitz an sich und sass nach Rauer noch 1857 zu Metgethen im Kr. Königsberg.

N. Pr. A.-L. III. S. 7. und IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 469. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 65.

Stael, Staël, Stael-Holstein, Staëll, auch Freiherren (in Silber acht, 3, 2, 2, 1, schildesrandesweise gestellte, rothe Kugeln). Schwedischer Adels- und Freiherrnstand. Schwedisches Adelsdiplom vom 14. Octbr. 1652 für Bernhard, Richard, Hildebrand, Wilhelm und Jacob Stael und Freiherrndiplom vom 2. Jan. 1719 für Otto Wilhelm v. Stael-Holstein und vom 14. Juni 1731 für Georg Boguslaus v. Stael. — Altes, ursprünglich jülichsches Adelsgeschlecht, welches bei der jülich-cleve-bergisch-cölnischen und der märkischen Ritterschaft mehrfach aufgeschworen hat. Nach Fahne kommt Werner Stael schon 1270 und Henrich Stael, Ritter, von Oustorp, mit seinen Söhnen, Aleid, Tilman und Henrich, 1282 vor. Lutter Stael führte um 1430 schon den Beinamen: v. Holstein.—Später gelangte die Familie nach Schweden, Dänemark, Cur- und Liefland, in die Grafschaft Limburg etc. — Aus einer schwedischen Linie stammte Erich Magnus Baron Stael v. Holstein, welcher 1798 als k. schwed. Gesandter und bevollm. Minister zu Paris starb und mit der geistreichen Tochter des französischen Ministers Jacques Necker, Anna Luise Germaine Necker, geb. 1766 u. gest. 1817, sich 1786 vermählt hatte. — Zu dem in der Grafschaft Limburg ansässigen Zweige gehörte der 1806 im k. preuss. Regimente v. Schenck stehende Major v. Stael-Holstein, welcher 1823 als pens. Oberstlieutenant starb. Ein in das Osnabrücksche gekommener Zweig gehörte durch Besitz des Gutes Sutthausen zu dem ritterschaftlichen Adel der Osnabrückschen Landschaft und zu diesem Zweige gehörte Caspar Ludwig August Freih. v. Staell, welcher, laut Eingabe d. d. Sutthausen bei Osnabrück, 4. Juli 1829, in die Adelsmatrikel der preuss. Rheinprovinz unter Nr. 129 der Classe der Edelleute, eingetragen wurde. In neuerer Zeit war in Hinterpommern 1842 u. noch 1854 zu Juchow im Kr. Neu-Stettin die Familie gesessen.

Gauhe, I. S. 2397: v. Stahl, Staal. — *Vetter,* Bergische Ritterschaft, Tab. 84. — *Robens,* Niederrh. Adel, II. S. 382. — N. Pr. A.-L. IV. S. 129. — *Freih. v. d. Knesebeck,* S. 269. — *Fahne,* I. S. 480.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

— *Freih. v. Ledebur*, II. S. 468 u. 69 und III. S. 346. — *Siebmacher*, I. 187: v. Schael, Westphälisch. — *Robens*, Elementar-Werkchen, I. 74. — *Tyroff*, II. 23: Hn. v. Stahl. — *Sverig. Rikes*, etc. Wapenbok, Rdd. 91, Nr. 812. — W. B. d. preuss. Rheinprovinz. I. Tab. 117, Nr. 234 u. S. 108. — Hannov. W. B. C. 35 u. S. 13. — *Kneschke*, II. S. 411. — *v. Hefner*, hannov. Adel, Tab. 31.

Staertzhausen, Startzhausen, auch Freiherren (Schild geviert: 1 u. 4 in Silber ein rechtsgekehrter rother Adlersfuss und 2 u. 3 in Schwarz ein silberner Querbalken, auf welchem mit goldenen Buchstaben das Wort „lieb" steht). Altes, bayerisches, zu dem Adel im Stifte Passau gehöriges Adelsgeschlecht, aus welchem von Seifert zuerst Friedrich Stertzhauser genannt wird, welcher 1452 Abt zu Pilburg wurde, doch beginnt die ordentliche Stammreihe erst später mit Franz Stertzhäuser, dessen Enkel, Emmeran v. Stärtzhausen zu Ober-Lauterbach sass. Von dem Enkel des Letzteren, Christoph Bernhard St. zu Ottmaring, stammte Albrecht Christoph, erster Freiherr v. Stärtzhausen zu Ottmaring, welcher 1664 Fürstl. Passauischer Rath u. Pfleger der Herrschaft Oberzell, 1675 Landrichter am Ober-Haus und 1678 Pfleger und Landrichter der Herrschaft und des Landgerichts Marschbach wurde. Von den Söhnen desselben lebten 1712 noch vier: Sebastian Ferdinand v. St. zu Ottmaring, Fürstl. Passauer Kammerrath, Johann Reichard Wenzel v. St., Domherr zu Passau, Johann Christoph Wilhelm v. St., welcher in Kriegsdiensten stand und Johann Ignaz Nicolaus v. St., welcher studirte. — So viel bekannt, ist der Stamm in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erloschen.

Gauhe, I. S. 2394 u. 95. — *Zedler*, 39, S. 861 u. 2266: macht aus einer Familie zwei. — *Siebmacher*, I. 84: v. Startzhausen, Bayerisch u. V. 39: v. Startzhauser, Oesterreichisch: letzteres Wappen ist dem ersteren zur Hälfte gleich.

Staff, Staff v. Reitzenstein (Stammwappen: in Roth ein silbernes, gezahntes Andreaskreuz u. Staff v. Reitzenstein: Schild geviert mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein schrägrechter, silberner Balken: Reitzenstein. 1 u. 4 das Stammwappen u. 2 u. 3 in Silber drei, 2 u. 1, Mohrenköpfe mit weissen Augenbinden). Ein zu dem nassauischen, sächsischen und thüringischen Adel gehörendes Geschlecht. — Carl v. Stapf, (Staff), gest. 1709 als k. preuss. Major im 1. Bataill. Garde führte in Roth ein silbernes, gezahntes Andreaskreuz, mit Hinzufügung einer Lilie im Schildesfusse. — Wilhelm v. Stapf, gebürtig aus dem Nassau-Dillenburgischen, Major im k. preuss. Infant.-Regim. v. Thiele, erhielt 26. Sept. 1763 das Incolat in Schlesien, wo er das Gut Deutsch-Breile im Ohlauischen 1769 besass. — August Wilhelm Ferdinand v. S. war Herz. sachs.-weim. Kammerh. und Oberstforstmeister und Hermann v. Staff, später k. preuss. Generalmajor, hatte durch Adoption von dem Grossvater seiner Gemahlin, Caroline Grf. v. Beust, deren Mutter die einzige Tochter des kurcölnischen Kammerherrn v. Reitzenstein war, den Namen: v. Staff, genannt v. Reitzenstein, oder: v. Staff-Reitzenstein angenommen. — Die Familie war 1821 u. noch 1844 in der Nieder-Lausitz im Kr. Lübben zu Mitweide und Skuhlen begütert.

N. P. A.-L. IV. S. 229. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Staffel, Stoffel (im mit goldenen, an den Ecken kugelförmig gerundeten Kreuzen besäeten, blauen Schilde ein goldener Löwe). Altes,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besonders im Trierschen ansässig gewesenes, rheinländisches Adelsgeschlecht, dessen Stammreihe Humbracht mit Friedrich v. Staffel um 1080 beginnt und dieselbe bis auf Philipp Adolph v. St., Domherrn zu Mainz und Bleidenstadt, welcher 12. Dec. 1683 als der Letzte seines Mannsstammes starb, fortführt.

Humbracht, Tab. 77. — *v. Hattstein*, I. S. 570. — *Gauhe*, I. S. 2395. — *Zedler*, 40. S. 302. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469. — *Siebmacher*, I. 127: v. Staffel, Rheinländisch. — *v. Meding*, II. S. 580 u. 81.

Staffel (in Gold ein schwarzes, unten zusammenhängendes Hirschgeweih von zehn Enden, in dessen Mitte unten ein schwarzer Nagel eingeschlagen ist). Altes, längst erloschenes, schwäbisches Adelsgeschlecht, aus welchem Ernst v. Staffel 1197 auf dem 12. Turniere zu Nürnberg zum Turniervogte erwählt worden sein soll.

Siebmacher, II 95: v. St., Schwäbisch. — *v. Meding*, II. S. 581.

Staffeld, Staffeldt (in Blau drei quer und übereinander mit der Schneide unterwärts gelegte, silberne Tranchir-Messer mit goldenen Heften u. Schalen, oder Handgriffen). Altes, ursprünglich aus der Altmark stammendes Adelsgeschlecht, wo dasselbe schon 1208 zu Staffelde unweit Osterburg sass. Aus der Altmark wendete sich die Familie nach Meklenburg, wo sie besonders im Lande Stargard begütert wurde und 1523 die Union der Meklenburgischen Ritterschaft unterschrieb. Später kam das Geschlecht aus Meklenburg nach Dänemark, wo namentlich zwei Brüder in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts, der Eine als Generalmajor und Commandeur des k. Leibregiments Dragoner und der Andere als Oberst und Commandeur des k. Grenadier-Corps zu grossem Ansehen gelangten. — Ludwig v. Staffeld war 1806 Capitain im k. preuss. Infant.-Regim. v. Müffling und nahm 1820 als Major und Kreis-Brigadier der Gensdarmerie den Abschied.

v. Pritzbuer, Nr. 144. — *Gauhe*, I. S. 2395 u. 96. — *Zedler*, 39. S. 861. — *v. Behr*, R. M. S. 1665. — Lexic. over adel. Famil. i Danmark, II. S. 188 und Tab. 28, Nr. 195. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469 und III. S. 346. — *v. Meding*, II. S. 581. — *Tyroff*, III. 189. — Meklenb. W. B. Tab. 47. Nr. 179 und S. 4 und 34.

Staffelstein. Ein im 16. Jahrh. im Coburgischen und im Schwarzburg-Rudolstadtschen zu Grossliebringen begütertes Adelsgeschlecht.

Sagittarius, Gleichensche Historie, S. 301. — *Hoenns* Coburg. Chronik, S. 161. — *Zedler*, 39. S. 866. — *v. Hellbach*, II. S. 509.

Staffhorst, Stafhorst, Staphorst (in Silber ein grüner, mit drei goldenen Kleeblättern belegter Querbalken). Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon von langer Zeit an im Stifte Osnabrück und in der Grafschaft Hoya begütert war und ursprünglich wohl aus dem Erzstifte Bremen stammte, wo ein den Namen des Geschlechts führendes Gut liegt. Heinrich v. Staffhorst zählte 1330 zu den Rathsmännern zu Bremen und Johann v. St. der Aeltere war um 1503 Ober-Amtmann und Vorsteher der Nieder-Grafschaft Hoya und Herzogl. Braunschweig. Rath. Von den späteren Familiengliedern giebt Gauhe bis zu seiner Zeit Mehrere an. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. wurde das Geschlecht im Lüneburgischen angesessen. Dasselbe erbte 1674 von denen v. Post zwei allodiale adelig freie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Höfe zu Hermannsburg und den adelig freien Sattelhof zu Bekedorf, wurde 1692 mit zwei Höfen zu Oldendorf, welche der Drost v. Stechinelli überlassen hatte, beliehen und erhielt auch nach Aussterben der v. Hasselhorst, nachdem den v. Stechinelli 1738 die Anwartschaft abgekauft worden war, den dritten Hof zu Oldendorf zu Lehn. — Der Stamm blühte fort, bis derselbe im Lüneburgischen mit dem Vice-Oberstallmeister v. Staffhorst 1815 erlosch. Mit den Lehengütern wurden die v. Reden beliehen, die von den v. Post ererbten Allodialhöfe aber wurden 1820 verkauft.

Pfeffinger, III. S. 680. — *Gauhe* I. S. 2396 u. 97. — *Zedler*, 39. S. 1223 u. 24. — *Manecke*, Fürstenth. Lüneburg, II. S. 354 (3 u. 4) u. 478. — *Freih. v. Ledebur*, II, S. 469. — *Siebmacher*, I. 189, Westphälisch, mit dem unrichtigen Namen: v. d. Streithorst. — *v. Meding*, I, S. 572 u. 73.

Stahel. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1799 für Albert Stahel, Major im k. k. Dragoner-Regimente Graf Kinsky.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Stahl. Altes, meklenburgisches Rittergeschlecht, welches schon im 14. Jahrh. zur Ritterschaft der Vogtei Neu-Kalden gehörte und aus welchem noch 1602 Gerd Stahl zu Pansdorf (Ponstorff) vorkommt.

Gauhe, I. S. 2397. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469.

Stahl, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1799 für Philipp Stahl, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Ellbogen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stahlbaum, Stalbom, Stalbaum (im Schilde ein rechtsschreitendes Thier). Altes, meklenburgisches Rittergeschlecht, welches im 14. u. 15. Jahrh. zu der Ritterschaft in den Vogteien Stavenhagen, Penzlin und der Fürsten v. Werle gehörte. Dasselbe besass unter anderen Gütern 1428 Briggow im Amte Stavenhagen. Wahrscheinlich stammen von diesem Geschlechte die Stalbaum, welche noch 1618 in Stralsund sesshaft waren.

Lisch, Urkunden der v. Malzahn, II. S. 418. — *v. Bohlen*, das Geschlecht v. Krassow, II. S. 265. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 469 u. 70.

Stahr, Stöhr (im Schilde zwei nebeneinander gestellte Schlüssel). Ein früher zu dem alten gothaischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches schon im 16. Jahrh. unter den adeligen Stadtgeschlechtern von Liegnitz aufgeführt wird und welches Knauth unter dem Namen: Stöhr zu dem meissenschen Adel zählt. Gegen Ausgang des 17. Jahrh. und später war die Familie im Amte Weissenfels zu Storckau und Burgwerben gesessen. Storckau hatte 1689 Johann George v. Stahr inne und zu Burgwerben lebte noch 1705 ein kursächs. Capitain v. Stahr, welcher dieses Gut durch Vermählung mit einer v. Bothfeld erhalten hatte. Später ist in Kursachsen der Stamm ausgegangen, doch hat ein Zweig in Schlesien fortgeblüht, aus welchem in neuer Zeit mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Ein Major v. Stahr war um 1858 Commandeur des Breslauer Landwehr-Bataillons und im 22. Infanterie-Regimente dienten ein Hauptmann und zwei Lieutenants v. Stahr.

Knauth, S. 580. — *Gauhe*, II. S. 1104 u. 1105. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stahr v. Stahrburg (**Staar v. Stahrburg**). Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1757 für Franz Joseph Staar, wegen 47jähriger Kriegsdienste, mit: v. Stahrburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Stahremberg, Starhemberg, Freiherren, Grafen und Fürsten (Stammwappen: Schild von Silber und Roth quergetheilt: oben in Silber ein rechtsgekehrter, wachsender Panther, aus dessen Rachen und Ohren Feuer hervorbricht und unten Roth, ohne Bild, später aber durch Diplom für den Kriegshelden, Freiherrn Ernst Rüdiger und die Nachkommen desselben, mit einem mit der Kaiserkrone gekrönten, goldenen L. belegt). Erbl.-österr. Freiherrn- u. Grafenstand, Reichsgrafen- u. Fürstenstand. Freiherrndiplom von 1467 für die gesammte Familie; Grafendiplom vom 21. Febr. 1643 und Reichsgrafendiplom vom 3. März 1643 für Siegmund Friedrich Herrn und Grafen v. Starhemberg und für die Brüder desselben, sowie die Agnaten und Reichs-Fürstendiplom vom 12. Dec. 1765 für George Adam Grafen v. Starhemberg, Minister in den österr. Niederlanden, aus Höchsteigenem Antriebe, mit dem Uebergange auf den Erstgeborenen und in dessen Ermangelung auf den nächsten Agnaten, dem das Stahrembergische Fideicommiss nach rechtlicher Ordnung zufällt. — Altes, von den alten Herzogen, Fürsten und Markgrafen von Steiermark abstammendes und auch das Wappen derselben führendes Rittergeschlecht. — Drei Brüder, Ottocar, Bernhard und Adalbero theilten 1056 das väterliche Erbe. Ottocar setzte den Stamm der Markgrafen in Steiermark bis auf Ottocar V. fort. Letzterer vermachte die zum Herzogthume erhobene Markgrafschaft an Leopold VI. aus dem Hause Babenberg, da seine Ehe mit der Tochter desselben kinderlos geblieben war. Adalbero wurde der Stammvater der Grafen und Fürsten v. Starhemberg. Der Enkel desselben, Gundaccar I., erbaute 1176 im Lande ob der Ens auf dem Storchenberg, nachher Starhemberg, eine Veste, von welcher sein Sohn, Gundaccer II., den Namen Starhemberg annahm. Letzterer hinterliess zwei Söhne, Gundaccar III. und Dittmar. Ersterer pflanzte den Starhembergschen Namen fort, welcher für das ihm entzogene Steiermark grosse Besitzungen bekam, Letzterer wurde Stammvater der Grafen v. Losenstein, welche 1602 ausstarben. Durch Gundaccars III. Nachkommen entstanden drei Hauptlinien der Familie, doch blühte von diesen allein die Henricische dauernd fort. Aus dieser Linie wurde Erasmus, geb. 1493 und gest. 1560, ein Sohn des Bartholomaeus und ein Enkel Johanns, durch seine drei Söhne der gemeinsame Stammvater dreier neuer Hauptlinien: es gründete nämlich Rüdiger die ältere, Gundaccar die mittlere, mit den Urenkeln desselben wieder erloschene und Heinrich die jüngere, Henricische Hauptlinie. Die Rüdigersche Hanptlinie schied sich durch zwei Söhne des Stifters in zwei Speciallinien: Paul Jacob gründete die ältere, Paulinische, in zwei Aesten blühende und Ludwig die jüngere, Ludwigsche Speciallinie. Die Paulinische Speciallinie theilte sich durch zwei Enkel des Stifters in zwei Aeste: Franz Ottocar pflanzte den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jetzt fürstlichen und Thomas Gundaccar den gräflichen Ast. Die Ludwigsche Speciallinie blieb ungetheilt. Die Henricische (neuere) Hauptlinie hatte sich durch zwei Söhne des Bartholomaeus, Urenkels des Heinrich, in zwei Aeste ausgebreitet: der ältere Sohn, Gundaccar, gründete den älteren, jetzt erloschenen Ast und der jüngere Sohn, Maximilian Adam, den jüngeren Ast, welcher im letzteren Jahrzehnt erloschen ist. — Aus der älteren, Rüdiger-Paulinischen Speciallinie erwarb Freih. Conrad Balthasar, welcher später in Folge der Grafendiplome von 1643 den gräflichen Titel führte, sehr grosse Besitzungen, aus welchen er 1630 ein grosses, das jetzt fürstliche Majorat stiftete. Conrad Balthasars Sohn war Ernst Rüdiger, geb. 1638 und gest. 1702, k. k. Feldmarschall, welcher, als 1683 die Türken Wien belagerten, die Stadt rettete. Ausser ihm sind aus der Familie noch mehrere berühmt gewordene Feldherren und Staatsmänner hervorgegangen. Graf Gundaccar Thomas erhielt das Indigenat in Böhmen und Ungarn und wurde 6. März 1717 mit dem Erbland- und Hofmarschalls-Amte im ganzen Erzherzogthum Oesterreich belehnt. Graf Conrad, gest. 1727 — Sohn des Grafen Franz Ottocar — wurde 1719 als Personalist in das Fränkische Grafen-Collegium aufgenommen und der jüngere Sohn desselben, George Adam, s. oben, wurde 1765 Reichsfürst. — Das Stahrembergsche Haus hat die Lehnherrlichkeit über 90 eigenthümliche Ritterlehen, von welchen mehrere von angesehenen Familien zu Lehn empfangen werden, besitzt vier Majorate, mehrere Senioratsgüter u. s. w. Der Gundaccarschen Linie gehören die drei Erbland-Marschall-Amts-Herrschaften: Senftenberg, Zöling und Ober-Waldsee. — In neuer Zeit blühte noch von dem Stahrembergschen Hause der Rüdigerschen Hauptlinie älterer, und der jüngere, oder gundaccarsche Ast. Der ältere Ast erlosch 7. April 1860 mit dem Fürsten Adam, geb. 1785, Herrn der Grafschaften Schaumburg und Waxenberg u. s. w., k. k. Kämm., verm. 1842 mit Prinzessin Aloysia Auersperg, geb. 1812. Derselbe war ein Sohn des 1833 verstorbenen Fürsten Ludwig, k. k. Geh. Raths und Kämm. aus der Ehe mit Luise Prinzessin v. Aremberg und Enkel des ersten Fürsten Stahremberg: Georg Adam, s. oben. Da Fürst Adam männliche Nachkommen nicht hinterliess, ging der fürstliche Titel 1860 auf seinen Neffen, den Fürsten Camillo, Gundaccarschen, jüngeren Astes, über. Derselbe, geb. 1804, — Sohn des 1850 verstorbenen Carl Gundaccar Grafen Starhemberg aus erster Ehe mit Marie Grf. v. Colloredo-Waldsee, gest. 1807 — Senior der Familie, Besitzer der sämmtlichen fürstl. und gräfl. Starhembergschen Fideicommisse in Ober- und Unter-Oesterreich, Oberst, Erblandmarschall in Oesterreich ob und unter der Ens, k. k. Kämmerer und erblicher Reichsrath, vermählte sich in erster Ehe mit Guidobaldine v. Steinmetz, gest. 1835 und in zweiter 1838 mit Marie Grf. Thürheim, geb. 1817. Aus der ersten Ehe stammt: Camillo Graf u. Herr v. Starhemberg auf Waxenberg und Schaumburg, geb. 1835, Erblandmarschall in Oesterreich ob und unter der Ens, verm. 1860 mit Sophie Grf. v. Sickingen-Hohenburg, geb. 1842. Der Rüdigerschen Hauptlinie Jüngerer oder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gundaccarsche Ast hat sich in zwei Zweige geschieden. Zu dem ersten Zweige gehören Fürst Camillo und der Sohn desselben, Graf Camillo, s. oben. Haupt des zweiten Zweiges ist Graf Stephan, geb. 1817 — Sohn des 1851 verstorbenen Grafen Anton, k. k. Kämmerer und Rittmeisters in d. A. aus der Ehe mit Barbara Grf. Desfours zu Mont und Athienville, geb. 1789 u. verm. 1816. — Herr auf Köspösd und Perlep in Ungarn, verm. 1863 mit Wilhelmine v. Voinits de Baisa. — Die ältere Geschichte des Hauses hat namentlich Leupold genau bearbeitet und auch Stammtafeln beigefügt; Ahnentafeln des Gundaccarschen Astes finden sich in dem Werke: Deutsche Grafenh. d. Gegenwart und über die neueren Sprossen des Stammes geben die Goth. Hofcalender u. d. Goth. Taschenb. die beste Auskunft.

Bucelini Stemmatogr., P. II. — *Imhof*, 8, c. 2. §. 15 und Mantiss. Nr. 20. — *Gr. Brandis*, P. I. — *Freih. v. Ennenkl*, Deduction. 1611. — *Zeiler*, Itiner. Germ. P. I. S. 59. — *Spener*, S. 537 und Tab. 23. — *Gr. Wurmbrand*, P. III. — *Sinapius*, II. S. 234—38. — *Hübner*, III. Tab. 727—33. — *Freih. v. Hoheneck*, II. S. 504—602 — *Gauhe*, I. S. 2398—2402 und II. S. 1107 u. 8. — *Zedler*, 39. S. 1012—37. — *Leupold*, I. S. 633—79. — *Jacobi*, 1800, I. S. 487 u. 88 und II. S. 92—95. — *Megerle v. Mühfeld*, S. 9. — *Schmutz*, IV. S. 45. — Allgem. geneal. Handb. 1824, I. S. 836 und 37. — *v. Schönfeld*, Adels-Schemat. I. S. 187—191. — *Masch*, S. 167—69. — Geneal.-histor.-stat. Alman. Weimar, 1832. S. 406 und 7. — Deutsch. Grafenh. d. Gegenw., II. S. 506—9. — Goth. Hofkalender 1836, S. 235, 1848, S. 219, 1862, S. 215 und 16, 1866 und Taschenb. d. gräfl. Häuser 1864. S. 857 u. 58, 1867 und histor. Handbuch, S. 948. — *Siebmacher*, I. 33: Frh. St. u. II. 32. — *v. Meding*, II. S. 581—84: Gr. St.

Stahrenberg (Schild geviert: 1 und 4 in Silber ein schwarzer Adlerflügel; 2 in Gold auf einem gebogenen Aste drei, 2 und 1, schwarze Vögel: v. Elditten und 3 in Gold ein schwarzer Stahr). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 17. Sept. 1787 für Anna Maria Stahrenberg, Pflegetochter des k. preuss. Geh. Raths v. Elditten, Herrn auf Wickerau unweit Rastenburg.

N. Pr. A.-L., IV. S. 239. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Stain, Stain zum Rechtenstein, Stein, vom Stain, Freiherren und Grafen (Stammwappen: in Gold drei übereinander stehende, gestürzte, schwarze Wolfsangeln und freiherrliches Wappen: Schild geviert: 1 und 4 das Stammwappen und 2 und 3 ein in drei Reihen von Roth und Silber gespindelter, rechter Schrägbalken: Wappen der ausgestorbenen Herren v. Stain zu Gossen, Goss). Reichsfreiherrn- und Grafenstand. Freiherrendiplome von 1460 für Georg v. Stain zum Rechtenstein und von 1623 für Andreas v. Stein zum Rechtenstein, mit Zusetzung des abgestorbenen Wappens v. Goss u. Grafendiplom von 1779 für Carl Leopold Freih. v. S. zum R., k. k. Feldzeugmeister, Geh. Rath und Kämm. — Altes Rittergeschlecht in Ober-Schwaben, welches einst so mächtig war, dass es nicht allein mit fremden Fürsten, sondern auch mit den eigenen Landesherren, namentlich unter den ersten Grafen von Württemberg, in Fehden war und oft siegreiche Kämpfe mit den Grafen v. Hohenzollern, Fürstenberg, Hohenberg u. s. w. bestand. Dasselbe gehört zu den wenigen schwäbischen Familien, welche von dem eingeborenen, altgermanischen Adel abstammen und ihren Adel nicht einer kaiserlichen Standes-Erhöhung, einem Diplome verdanken, sondern einem Amte, mit dessen Erblichkeit das Geschlecht nach und nach zu grossem Grundbesitz, zu Macht und Ansehen kam. Schon im 12. Jahrh. wurden die v. Stain, nächst

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

denen v. Rechberg und Freiberg zu den reichsten und mächtigsten Familien Schwabens gerechnet. Den Namen führt der Stamm von seinem ältesten Sitze Stain (auch Stein, vom Stein), einem oberhalb Marchthal am linken Ufer der Donau gelegenen, längst aber schon in Trümmern zerfallenen Schlosse. Von hier aus verbreitete sich das Geschlecht bereits im 11. Jahrh. im ganzen schwäbischen Kreise, wo es die meisten unter dem Namen Stein bestandenen, theils noch bestehenden Schlösser und Dörfer gründete und besass. So waren Hertenstein, Hohenstein, Klingenstein, Reichenstein, Sirgenstein, Stain im Günzthal bei Strasberg, u. Zumstein bei Ottobeuren sämmtlich Besitzungen des Stammes, nach welchen sich eben so viele, im Laufe der Zeit später wieder ausgegangene Nebenlinien nannten, während die Hauptlinie zum Unterschiede von jenen den Namen: Stain zum Rechtenstein führte. In neuer Zeit wurden durch v. Hattstein namentlich die Linien: vom Stain, zu Jetingen, vom St., zu Nieder-Stotzingen und vom St., zu Reichenstein bekannt, die, wie v. Meding genau angegeben, sich im Wappen nur durch kleine Verschiedenheiten von der Hauptlinie vom St., zum Rechtenstein unterschieden. — Der erste, historisch nachzuweisende Ahnherr der ganzen Familie ist: Hainz vom Stain, Ritter, welcher 929 in der Schlacht bei Mühlhausen kämpfte. Nach ihm treten die Vorfahren der Familie zunächst auf Ritterversammlungen, Kreistagen u. bei anderen öffentlichen Anlässen auf; vom 14. Jahrh. an kommen sie bereits mit kirchlichen und weltlichen Aemtern bekleidet vor und von dieser Zeit ist bis jetzt eine lange Reihe hoher Staatsbeamten und Generale, Minister und Diplomaten, Hofmarschälle, Aebte u. s. w. aus der Familie hervorgegangen. — Wie mit Württemberg das Geschlecht durch Besitz des Rittergutes Harthausen und des Schlosses Lichtenegg im O.-A. Oberndorf im Schwarzwald Kreise in Verbindung steht, so findet eine solche Verbindung auch mit Bayern durch Besitz des Rittergutes Ichenhausen im Landgerichte Günzburg statt. Die Familie v. Stain war übrigens früher mit ihren Besitzungen in sämmtlichen Cantonen der vormals reichsfreien Ritterschaft Schwabens immatriculirt und wurde in neuer Zeit in Folge der Erhebungen in den Reichsfreiherrnstand von 1460 und 1623, s. oben, auch unter dieser Standesclasse in der württembergischen und bayer. Adelsmatrikel (in Letzterer 13. Mai 1814, sub. Lit 5. Fol. 2043, Act. Nr. 3531) eingetragen. — Von dem früheren grossen Grundbesitz gingen später mehrere Güter verloren. Zu Anfange des 18. Jahrh. besass die Familie noch die Herrschaften Bergenweiler, Kallenburg, Nieder- und Ober-Stotzingen, Stetten, Lichtenegg, Ichenhausen und Brandenburg, nebst zwei freiadeligen Hofgütern zu Emmerkingen und Oberwilzingen, doch durch den Tod des oben erwähnten Grafen Carl Leopold kamen, da derselbe männliche Nachkommen nicht hinterliess, fünf der erstgenannten Herrschaften an den Sohn seiner Schwester, der Gemahlin des Grafen Joseph v. Maldeghem, den Grafen Joseph Alexander Franz v. Maldeghem, und Brandenburg wurde an Dr. Eduard v. Bühler verkauft, somit besassen die Freiherren v. Stain nur noch die oben genannten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rittergüter Ichenhausen und Lichtenegg, nebst den Hofgütern zu Emmerkingen und Oberwilzingen. In Folge eines von dem Freiherrn Franz 13. Jan. 1836 mit königl. Genehmigung errichteten Allodial-Kauf- u. Lehen-Abtretungs-Vertrags ging Lichtenegg an seinen Sohn, den Freih. Gustav Heinrich, über. Letzterer, geb. 1808 — Sohn des Freiherrn Franz aus der Ehe mit Wilhelmine Freiin v. Pach, geb. 1775 und verm. 1801 — Herr zu Harthausen und Schloss Lichtenegg und Ichenhausen, k. bayer. Kämm., vermählte sich 1834 mit Maria Freiin v. Schawenburg, geb. 1810, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Freih. Heinrich, geb. 1835.

v. Hattstein, II. S. 353—406. — *Gauhe*, I. S. 2421—23. — *Salver*, 242, 245, 252 u. a. v. O. — *v. Lang*, S. 243. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 31. — *Cast*, Adelsb. d. Kgr. Württemb. S. 334—37. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1860, S. 828, 1863, S. 927 u. 28, 1865 u. s. w. — *Siebmacher*, I. 111: v. Stein, IV. 16 u. Suppl. III. 3. — *v. Meding*, I. S. 574—76. — W. B. d. Kgr. Württemberg: St. zum R., Freih. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 16 und v. Wölckern, Abth. 4. S. 36—38.

Stainach, Steinach, auch Grafen (in Roth eine, aus drei silbernen Quaderstücken gebildete Pyramide). Reichsgrafenstand. Diplom vom 14. März 1757 für Maximilian von und zu Stainach, wegen uraltritterlichen Herkommens, mit seinem Bruder u. drei Schwestern und zwar mit gänzlicher Ueberspringung des Freiherrnstandes. — Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches, wie geschehen, mehrfach mit dem alten, 1683 im Mannsstamme erloschenen, rheinländischen Adelsgeschlechte der Landschaden v. Steinach verwechselt worden ist. — Maximilian v. und zu Stainach, geb. 1695, hatte Oesterreich dreissig Jahre Kriegs- und Civildienste geleistet. Nach dem türkischen Feldzuge war derselbe Landes-Commissar in Steiermark geworden und zeichnete sich so aus, dass er mit seiner Familie, wie angegeben, in den Grafenstand erhoben wurde. Nach seinem Tode wurde 1769 Graf Carl (nach Anderen: Johann Anton), geb. 1735, Haupt der Familie. Derselbe war Offizier im 7jährigen Kriege, erhielt 1770 das steiermärkische Landesdiplom, war in zweiter Ehe vermählt mit Maria Anna Grf. und Herrin v. und zu Stubenberg, geb. 1764 und verm. 1788, widmete sein Leben vielfach den Künsten und starb 1805 als Landrath in Steyer. Von ihm entspross Graf Guido, geb. 1798, Landstand in Steiermark, verm. 1830 mit Maria Reichel, aus welcher Ehe, neben einer Tochter, Grf. Caroline, geb. 1843, zwei Söhne stammen, die Grafen: Alois, geb. 1833, k. k. Oberlieut. in d. A. und Johann, geb. 1845. Graf Alois vermählte sich mit Antonie Wittmann und aus dieser Ehe entspross: Felix, geb. 1858.

Megerle v. Mühlfeld, S. 29. — Deutsche Grafenh. d. Gegenwart, III. S. 378 u. 79. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1864, S. 855 u. 56 und histor. Taschenb. S. 944.

Stainbeckh zu Stainbach. Altes, in Oesterreich ob der Ens früher gesessenes Adelsgeschlecht, welches 1505 mit Christoph v. Stainbeckh zu Stainbach erloschen ist.

Prevenhueber, Annal. Styrens. S. 370. — *Zedler*, 39, S. 1038.

Stainer v. Felsburg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1813 für Johann Stainer, Hofsecretair der vereinigten k. k. Hofcanzlei, mit v. Felsburg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 267.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stainer v. Stainern. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1719 für Christian Hieronymus Stainer, Einnehmer zu Obertraburg in Kärnten, mit v. Stainern.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456.

Steinhauser v. Treuberg. Reichsadelsstand. Diplom von 1777 für Johann Philipp Steinhauser, Doctor der Rechte, Salzburgischen Hofrath und Lehrer des Staats-, Natur- und Völkerrechts, mit: v. Treuberg. — Der Stamm hatte fortgeblüht. Erwin Ritter Steinhauser v. Treuberg war 1857 Major im k. k. 16. Gensdarmerie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 456. — Milit.-Schematism. d. österr. Kaiserth.

Stainheil. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1765 für Carl Ludwig Stainheil, Hauptmann im k. k. Dragoner-Regimente Herzog von Württemberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 267.

Stainlein v. Saalenstein, Freiherren und Grafen (Schild quergetheilt: oben in Blau ein aufwachsender, vorwärts sehender, weissgekleideter Steinhauer, auf dem Kopfe mit einer spitzigen Mütze und um den Leib mit einem Schurzfelle, welcher in der Rechten einen Spitzhammer hält und unten von Schwarz und Silber, in vier Reihen, jede von vier Feldern, geschacht). Freiherren- und Grafenstand des Kgr. Bayern. Freiherrndiplom vom 27. Sept. 1815 für Johann, Gottlieb Eduard v. Stainlein, k. bayer. Legat.-Secret. am k. k. österr. Hofe und Grafendiplom vom 31. März 1830 für denselben als k. bayer. Kämm., w. Geh. Rath und a. o. Gesandter und bevollm. Minister am k. k. Hofe, mit dem Prädicate: v. Saalenstein. — Der Empfänger beider Diplome, geb. 1785 und gest. 1833, hatte sich mit Susanne Freiin v. Hellenbach zu Patzolay, geb. 1794, vermählt und aus dieser Ehe stammten zwei Töchter und zwei Söhne, die Grafen Ludwig, geb. 1819 und Otto, geb. 1830. Graf Ludwig vermählte sich 1849 mit Valerie Nagelmacker, aus welcher Ehe ein Sohn entspross: Hermann, geb. 1850. Der später zu Szemeréd in der Honter Gespanschaft in Ungarn lebenden verw. Grf. Susanna u. den Kindern derselben wurde 1841 gestattet, die gräfl. Würde im Kgr. Ungarn zu führen.

v. Lang, S. 243. — Deutsche Grafenh. der Gegenwart, III. S. 380 u. 81. — Geneal. Taschenb. d. gräfl. Häuser, 1859, S. 817, 1864, S. 856 u. 57, 1867 u. histor. Handbuch, S. 947. — W. B. des Kgr. Bayern, IV. Tab. 17 und v. Wölckern, Abtheil. 4. S. 38 u. 39.

Staleck, Stahelecke, Stalcke, Grafen. Altes Grafengeschlecht in der Unterpfalz, welches auf dem bei Bacharach gelegenen Bergschlosse in früher Zeit sass. Ein Graf Staleck kommt schon 1228 im Mainzer Domcapitel vor.

Zedler, 39. S. 1040.

Stall, zum Stall, v. und zu Stallmann. Ein aus dem Herzogthume Bergen, welches sich zuerst (nach dem gleichnamigen Sitze im Amte Beyerburg schrieb und um 1612 mit Johann v. Stall in das Anhaltische kam. Derselbe, geb. 1577 auf dem väterlichen Sitze Stall, wurde nach einem sehr bewegten Leben 1612 Fürstl. Anhaltischer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rath zu Cöthen und schrieb sich nun Stallmann, legte aber 1628 freiwillig seine Stelle nieder. Später ernannte ihn König Gustav Adolph von Schweden zum Gouverneur im Fürstenthume Anhalt und zum Canzler in den Stiften Magdeburg und Halberstadt und schenkte ihm auch das Kloster Gottes Gnade bei Calbe. Nach dem Tode des Königs wurde er, da man ihm als Reformirten nicht traute, von dem Reichscanzler Oxenstiern seiner Ehrenstellen entsetzt und verlor auch das Kloster Gottes Gnade. Vom heftigsten Hasse gegen die Schweden getrieben, verschwor er sich 1635 gegen den General-Feldmarschall Banner, doch wurde Alles entdeckt. Er wusste nach Wien zu entfliehen und starb später auf einer Reise nach Prag; von seinen Söhnen entfloh der ältere Johannes, Ober-Amtmann zu Graveneck, aus dem über ihm verhängten Arreste zu Cöthen und der jüngere, Philipp Emmerich, der auch in Cöthen Unglück gehabt, starb als Einsiedler in einem Walde bei Graveneck. Beide hinterliessen keine Nachkommen.

Beckmann, Anhaltsche Historie, I. VII. S. 198. — *Gauhe*, I. S. 2398 und II. S. 1109—11. — *Zedler*, 39, S. 1048. u. 1050 u. 51.

Stallburg, Stallberg und Stalberg (in Blau drei, 2 u. 1, silberne, abwärts geneigte Jacobsmuscheln). Altes, aus den Rheinlanden nach Frankfurt a. M. gekommenes Adelsgeschlecht, welches in das dortige adelige Patriciat und in die adelige Gauerbschaft Alten-Limpurg gelangte. Der Stamm blühte fort, bis derselbe mit der Letzten desselben, Marie Friederike v. Stallburg, geb. 1751, mit welcher sich Johann Friedrich v. Riese in zweiter Ehe vermählt hatte, 1817 erlosch. Namen und Wappen kamen an die Freiherren v. Riese-Stallburg, s. den betreffenden Artikel Bd. VII. S. 506 u. 507.

N. geneal. Handbuch, 1775, 1777, S. 333, 1778, S. 382 und Nachtrag, 102—104. — *Siebmacher*, I. 210: Die Stalburger, Frankf. a. M. adelige Patricier. — *Tyroff*, II. 81.

Stallenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1761 für Franz Stallenberg, k. k. Invaliden-Hauptmann zu Pesth, wegen 34-jähriger Dienstleistung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 207.

Stambach, Stampach, Zambach, Karger v. Stambach, s. Kager v. Stampach, Stambach, Freiherren u. Grafen, Bd. IV., S. 620 u. 621.

Stamheim, Stammheim, Stammen (Schild quergetheilt: oben in Roth drei goldene Sterne und unten Silber, ohne Bild). Altes, niederrheinisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz unweit Mühlheim schon 1136 genannt wird. Dasselbe kam auch in das Limburgsche, nach Westphalen und Liefland. Am Niederrhein war die Familie auch 1429 zu Steinbüchel bei Oplade begütert, wurde im Limburgschen mit der Freiheit Homburg belehnt, hatte 1597 das Gut Clermont inne und sass 1575 und noch 1636 in Westphalen zu Kingeldans u. Witten unweit Bochum, sowie 1637 noch auf dem Stammsitze Stammheim.

Fahne, I. S. 409. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470.

Stamm v. Stammsberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1773 für Adam Stamm, Oberlieutenant im k. k. Infanterie-Regimente Freih. v. Brinken, mit: v. Stammsberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stammer (in Roth ein schrägrechter, oder schräglinker, wellenweise gezogener, schmaler, silberner Balken). Eins der ältesten und angesehensten Anhaltschen und Sächsischen Adelsgeschlechter, aus welchem bereits 1300 Heinrich Eckhardt und Arnold Stammer urkundlich vorkommen und welches zeitig im Anhaltschen u. in Sachsen u. später in der Nieder-Lausitz ansehnliche Güter an sich brachte. — Heinrich v. St. war von 1466 bis 1471 Bischof zu Naumburg; Adrian Adam v. St., gest. 1704, k. preuss. Geh. Rath und Stiftshauptmann zu Quedlinburg, hatte 1693 im Johanniter-Orden den Ritterschlag erhalten; Johann Friedrich v. St., des vorigen Sohn, Herr auf Selmnitz, Straussfurt, Vehra, Kranichsfurt u. s. w., erst k. poln. und kursächs. Hofrath, später Geh. Rath und Oberaufseher der Grafschaft Mansfeld, starb 1720 ohne Nachkommen zu hinterlassen und Hieronymus Friedrich v. St., kursächs. Minister, ging 1777 mit Tode ab. — Der Stamm blühte, in Sachsen und Preussen begütert, dauernd fort und Sprossen desselben standen in k. sächs. u. k. preuss. Hof- u. Militair-Diensten. Zu den neueren Familiengliedern gehörte Eckhardt v. Stammer, seit 1816 k. preuss. Kammerherr, welcher sich 1828 mit Amalia Grf. vom Loss vermählt hatte. Nach Rauer waren 1857 begütert: die Gevettern v. Stammer, Herren auf Westdorf (Alter Besitz) im Kr. Aschersleben; dieselben besitzen ausserdem gemeinschaftlich die Rittergüter Wahren (seit 1630 in der Hand der Familie) und Stahmeln im Kgr. Sachsen unweit Leipzig und Gross-Hermsdorf im H. Sachsen-Altenburg; Herrmann v. St., k. preuss. Kammerherr, auf Görlsdorf u. Garrenchen im Kr. Luckau; Carl Adam v. St., k. sächs. Kammerherr, auf Waltersdorf im Kr. Luckau; Hennig Arnd v. St., k. pr. Lieutenant a. D., auf Kamitz im Kr. Torgau und Hennig Otto v. St., k. sächs. Kammerjunker u. Kreis-Deputirter, auf Testewiritz, ebenfalls im Kr. Torgau. — In der k. sächs. Cavalerie standen 1866: Hennig Ludwig Arndt v. St., Rittmeister; Adam Busso Deodat v. St., Oberlieutenant und Hennig Philipp v. St., Lieutenant.

Ludolff, Schaubühne, II. S. 655. — *Beckmann*, Anhaltsche Historie, VII. S. 272—77 u. Tab. C. — *Gauhe*, I, S. 2405 u. 6. — *Zedler*, 39. S. 1072. — *v. Uechtritz*, Geschl. Erzählungen, I. Tab. 92. — N. Pr. A.-L. IV. S. 230. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 470 u, 71. — *Siebmacher*, I. 169: Die Stammer, Sächsisch. — *v. Meding*, I. S. 576 u. 77. — W. B. der sächs. Staaten, VIII. 53.

Stampfer, Grafen. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches den Sitz Oberwilden in Steiermark besass und 1715 die steyersche Landmannschaft erhielt. Aus diesem Stamme ging die im nachstehenden Artikel erwähnte gräfl. Familie hervor.

Schmutz, IV. S. 53.

Stampfer, Grafen. Erbl.-österr. Grafenstand. Diplom von 1731 für Johann Gottlieb Stampfer, Freih. v. Walchenberg und für den Vetter desselben, Johann Leopold St., Freih. v. W.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 31.

Stanchina, Ritter v. Panianthurn zu Leiffenburg. Reichsritterstand. Diplom von 1764 für die vier Gebrüder: Aldobrand Michael v. Stanchina, Advocaten zu Graetz, Johann Andreas v. St., k. k. Kriegs-Cassen-Controleur zu Mailand, Lorenz Nicolaus v. St., Doctor

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Rechte und Alexander v. St., mit: v. Panianthurn zu Leiffenburg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stampke, Stammich (im Schilde ein aufgerichteter Stamm mit drei gestümmelten Aesten). Ein früher im Mindenschen begütert gewesenes Adelsgeschlecht. Heinrich v. St. war daselbst 1668 gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 471.

Stanckar (in Silber ein schwarzer, gekrönter Adler mit einem rothen Brustschilde und in demselben ein silberner, mit den Hörnern aufwärtsgekehrter Halbmond, über welchem ein Schwert aufgerichtet steht). Im Kgr. Preussen bestätigter Adelsstand. Bestätigung vom 3. Octob. 1788 für Johann Friedrich Gottlob Stanckar, Lieutenant im k. preuss. Feld-Artillerie-Corps. Der Vater desselben, Johann Adam Stanckar, Rittmeister im Husaren-Regimente v. Zieten, war 1759 in der Schlacht bei Cunersdorf geblieben. Von den Söhnen des Johann Friedrich v. St. blieb der Eine 1809 im Schillschen Corps und ein Anderer war 1837 k. preuss. Major und Commandeur des 3. Bataill. des 11. Landwehr-Regiments. Schon 1569 hatte übrigens Franz v. Stanckar vom Könige Sigismund August in Polen eine Bestätigung des ihm zustehenden Adels erhalten.

N. Pr. A.-L., IV. S. 230. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 471. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 66.

Stancke, Staneke. Ein auf der Insel Rügen im 15. u. 16. Jahrh. zu Bergen u. im Kirchspiele Gingst vorgekommenes Adelsgeschlecht.

Freih. v. Ledebur, II. S. 471.

Standtfest, Standfest (in Roth eine schrägrechts gelegte, silberne, mit Laub umwundene und bekränzte Säule). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Diplom vom 20. Febr. 1813 für Johann Gotthelf Standtfest, Besitzer der Güter Kaupa mit Jetscheba und Cummerau unweit Bautzen. Derselbe war früher Oeconomie-Inspector der Gräflich zu Dohna'schen Güter in der Oberlausitz gewesen. — Der Stamm blühte fort und zwei Söhne des Diploms-Empfängers: Ernst Wilhelm v. Standtfest und Johann Adolph v. St., waren 1866 Rittmeister in der k. sächs. Reiterei.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur,* II. S. 471 u. III. S. 346. — W. B. d. sächs. Staaten, IX. 75.

Stanetti v. Falkenfels. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Dionys Stanetti, Bochnier Salinen-Oberamts- und Bergverwalter, mit: v. Falkenfels.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 268.

Stang. Böhmischer Adelsstand. Diplom von 1734 für Joseph Ignaz Stang, Secretair der Böhmischen Hofcanzlei.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stang v. Rothenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Otto Stang, k. k. Oberlieutenant bei der Szekler-Infanterie, mit: v. Rothenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stangel. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1774 für Carl Stangel, k. k. Oberstwachtmeister.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stange, Stangen (in Silber ein schrägrechts gelegter, oben und unten abgehauener, sechsmal geasteter und mit sechs Blättern versehener, rother Stamm). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, nach Knauth: „weiland auf Drehbach, Ehrenberg, Fehnichs, oder Venusberg und Lödel (Loedla)," welches sich vor langen Jahren her der Bergwerke halber in und um Freiberg aufhielt. Dasselbe brachte mehrere Güter, namentlich im Altenburgischen und in der Umgegend, sowie in Thüringen an sich und wurde später auch in Westpreussen gesessen. — Schon 1240 kommt Ludwig Stange als Burgmann zu Altenburg vor; Ludolf St. in Rothin tritt urkundlich 1244 in einem Diplome Günthers v. Crimmitschau, kaiserl. Landrichters in der Gegend Pleissen auf; Seyfried St. vermachte 1399 dem Kloster auf dem alten Berge vor Altenburg einige Einkünfte aus dem Dorfe Wenigenleuben, starb aber, ehe er diese Schenkung vollzogen, worauf die Enkel seines Bruders, Heinrich und Johann Stange, Burgmänner des Stangeschen Burghauses auf dem Schlosse zu Altenburg, diese Stiftung zu Stande brachten; Johann Abraham St. auf Fenichsberg und Drehbach blieb 1638 in einem Duelle und der Bruder desselben, Caspar Heinrich, schloss 1640, oder nach Anderen 1645 die Fenichberger Linie, nicht aber, wie Mehrere angenommen, den ganzen Stamm. Caspar Heinrich v. St. auf Ober-Lödla war Fürstl. sächs. Oberst, Land- und Stadt-Hauptmann und Commandant zu Coburg, dankte aber 1680 ab, starb bald darauf auf seinen Gütern und hinterliess mehrere Söhne. Von diesen lebte später nur noch allein Friedrich Wilhelm v. St. auf Ober-Lödla und Schelditz, herz. sachs. goth. Hausmarschall und Schlosshauptmann zu Altenburg, welcher aber mit acht Söhnen, die im Anfange des 18. Jahrh. sämmtlich lebten, den Stamm fortsetzte. Der Eine derselben war 1713 herz. sachs. eisen. Oberst über ein Land-Regiment u. Landes Hauptmann. Die Meissensche Linie blühte nach geneal. Handschriften lange fort und noch in das 19. Jahrh. hinein. Die diese Linie betreffenden Notizen schliessen mit dem Jahre 1809. Was übrigens noch die Meissensche Linie anlangt, so wird allgemein angenommen, dass das Gut Drehbach im Erzgebirge Eigenthum der Familie sei, doch giebt Siebmacher, I. 161: Die Stangen v. Trebach, Meissnisch, ein von dem oben angeführten ganz verschiedenes Wappen, nämlich in Gold auf einem grünen Dreiberge drei nebeneinander aufgerichtete, schwarze, rechts dreimal und links zweimal geastete Stangen. — In neuerer Zeit ist die Familie in Westpreussen vorgekommen und war um 1838 noch mit mehreren Gütern angesessen. Rauer führt 1857 nur an, dass die v. Stangenschen Erben das Kölmer-Gut Klein Mrosen im Kr. Lyck besessen hätten.

Knauth, S. 577. — Gotha diplomat. P. V. S. 196. — *Valent. König*, I. S. 921—40, — *Gauhe*, I. S. 2409 u. 10. — *Zedler*, 39. S. 1141—45. — N. Pr. A.-L. IV. S. 230 u. 31. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471. — *Siebmacher*, I. 152: Die Stangen v. Ober-Ledel, Meissnisch.

Stange, Stangen, Stangen v. Cunitz (in Silber ein schwarzer Doppeladler ohne Füsse und Flügel, belegt mit drei, das ganze Feld

durchziehenden, rothen Querbalken). Altes, schlesisches Adelsgeschlecht, welches in Lucae schlesischen Denkwürdigkeiten in die Häuser Stohnsdorf im Jauerschen bei Hirschberg und Cunitz (Kunitz) im Liegnitzischen geschieden wird und aus welchem Sinapius mehrere Sprossen, die im 14. u. 15. Jahrh. lebten, anführt. — Daniel v. Stange auf Kunitz war um 1525 Fürstl. Liegnitzischer Rath und Samson v. Stange und Stohnsdorf zu Kunitz und Rosenau starb 1603 als herz. Liegnitz. Rath, Hofrichter u. Landeshauptmann. Später, 1702, starb Hans Albrecht v. St. auf Nieder-Kunitz und Kaltenhaus, des Liegnitzischen Fürstenthums Landes-Aeltester. Die Familie besass im 16. und 17. Jahrh. in Schlesien mehrere Güter und sass noch 1781 zu Ober- und Nieder-Kunitz, 1784 zu Moisdorf im Jauerschen und 1787 zu Kaltenhaus unweit Liegnitz.

Sinapius, I. S. 924—29 u. II. S. 1027. — *Gauhe*, I. S. 2411 u. 12. — *Zedler*, 39, 8. 1141—45 und N. Pr. A.-L. IV. S. 230 u. 31: Beide scheiden die gleichnamigen Familien nicht von einander. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 471. — *Siebmacher*, I. 166: Die Stangen zu Cunitz, Sächsisch.

Stangenhagen. Märkisches Adelsgeschlecht, zu welchem um 1668 Thomas v. Stangenhagen gehörte. Ein Dorf dieses Namens liegt im jetzigen Kreise Jüterbogk-Luckenwalde.

Freih. v. Ledebur, II. S.472.

Stantzky, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1818 für Joseph Stantzky, k. k. Major.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stanzinger v. Güllingstein. Erbl.-österr. Adelsstand, Diplom von 1769 für Franz Joseph Stanzinger, Radmeister u. Vorsteher der radmeisterischen Bergbau-Communität zu Vordernberg in Steiermark, wegen 33jähriger Dienstleistung: v. und zu Güllingstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stapel, Stopel. Altes, früher zu dem Anhaltschen Adel gehörendes Geschlecht, welches mit Johann Stapel 1571 erloschen ist.

Beckmann, VII. S. 313. — *Gauhe*, 1. S. 2466.

Stapel (Schild quergetheilt: oben in Silber auf einem rothen Kreuze ein kleiner, silberner, mit einem Amboss belegter Schild: Stammwappen und unten fünfmal von Roth und Gold pfahlweise getheilt). Ein schon in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. vorgekommenes Paderbornsches Ministerial-Geschlecht, welches das Erbtruchsessen-Amt von Paderborn beleidete und zu den vier Edlen Meiern des Hochstifts gehörte. Heinrich Stapel lebte um 1451 und führte nur das Stammwappen. Die Familie hatte noch 1662 einen Rittersitz zu Lippspringe.

Freih. v. Ledebur, II. S. 472.

Stapf, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1773 für Lazarus Vincenz Stapf, Vorderösterreichischen Regierungsrath und Canzlei-Director.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. 8. 103.

Stapf. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1797 für die drei Schwestern Stapf: Magdalena, Maria Anna und Maria Euphemia,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Töchter des Vorderösterreichischen Regierungs- und Kammerraths Stapf.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stappel, Freiherren. Reichsfreiherrnstand. Diplom von 1713 für Dietrich Christian v. Stappel, k. k. Obersten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 103.

Starck. Altes, ritterliches, westphälisches Geschlecht, in der Grafschaft Ravensberg und in der Grafschaft Mark zu Marten unweit Bochum gesessen. — Ein anderes Geschlecht, welches sich Starck, auch Starckow schrieb, blühte im 14. und 15. Jahrh. auf Rügen und in Neu-Vorpommern.

Freih. v. Ledebur, II. S. 472.

Starck, Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein rothes Castell mit drei Zinnen und mit schwarzem Thore und 2 und 3 in Silber ein rothes Kreuz mit einer von Silber und Roth gestickten Einfassung, begleitet von vier schwarzen Kugeln). Freiherrnstand des Grossherzogthums Hessen. Diplom vom 20. Juni 1811 für D. Johann August Starck, grossh. hessischen Ober-Hofprediger. Derselbe, gest. 1816, hatte keine Kinder u. adoptirte daher den Sohn des Professors Rinck in Danzig. Der Grossherzog Ludwig I. genehmigte 2. April 1814 diese Adoption mit dem Namen: Freih. Rinck, genannt v. Starck. — Carl Ernst August Freih. Rinck, genannt v. Starck, geb. 1796, grossh. hess. Geh. Rath und Präsident des Ober-Consistoriums, vermählte sich 1824 mit Caroline v. Müller, geb. 1821, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freih. Julius, geb. 1826, grossh. hess. Kreisrath, entspross. Derselbe vermählte sich 1851 mit Marie Faber, geb. 1829 und aus dieser Ehe stammen zwei Söhne: Carl, geb. 1858 und Wilhelm, geb. 1859.

Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855. S. 573, 1863, S. 928 und 1865. — *Kneschke*, I. S. 404. — Illustrirte deutsche Adelsrolle, Liefer. III. Tab. 9, Nr. 5 und S. 72.

Starck (Schild getheilt: oben in Silber ein Doppeladler, rechts schwarz, links roth und unten in Blau ein silbern geharnischter Arm, in der Faust ein Schwert schwingend. Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 27. Dec. 1738 für Johann Christoph Starck, Lieutenant im k. preuss. Infant.-Regimente v. Glasenapp. — Ein Major v. Starck stand 1813 bei der Gensdarmerie und ein Hauptmann v. St. 1856 bei dem zweiten Aufgebote des Angerburger Landwehr-Bataillons.

N. Pr. A.-L. IV. S. 231: v. Starke. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 472. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 66.

Starckenberg, auch Freiherren. Altes, tiroler Adelsgeschlecht, welches auch mit den freiherrl. Titel vorkam.

Gr. Brandis, tirol. Ehrenkränz. — *Avemann*, Kirchberg, Beschreibung, S. 211. — *H. C. Hecker*. Nachrichten von der alten Herrschaft Starckenberg und den vormaligen Burggrafen St. Altenburg, 1741 und Fortsetzung, 1742.

Stark von Alzenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1816 für Friedrich Stark, k. k. pens. Major, mit: v. Alzenberg.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Starke (Schild geviert mit Mittelschilde: Im grünen Mittelschilde ein aus dem linken Schildesrande hervortretender, rechtsgekehrter, gekrümmter, golden geharnischter Arm, der einen doppelt bärtigen Schlüssel in der Hand hält). Reichsadelsstand. Diplom im kursächs. Reichsvicariate vom 29. Jan. 1742 für Friedrich Christian Starke, kursächs. Accisrath und Geheimen Cämmerier. Dass der Stamm fortgeblüht habe, ist nicht bekannt.

Handschriftl. Notiz. — *Tyroff*, II. 84. — W. B. d. sächs. Staaten, VII. 99.

Starschedel (Schild von Roth, Silber und Schwarz schrägrechts getheilt, ohne Bild). Altes, meissensches Adelsgeschlecht, welches auch Staarschedel und Stahrschedel geschrieben wurde und sowohl in Kursachsen, als in den sächsischen Fürstenthümern mehrere Besitzungen an sich brachte. Knauth sagt: „Starschedel, communiter Dorst-Edel, auf Borna (bei Oschatz), Gersdorf (bei Rosswein), Mertzdorff (bei Meissen), Bahra (unweit Meissen), Gotha (bei Eulenburg) u. s. w., weiland zu Mutschen, Rödern, Wehlen, Schweinsburg, Crimmitschau, Breitungen, Canitz, Cannewitz, Cartitz, Mölbuss u. s. w.“ — Als Stammsitz der Familie wird das bis zu Ende des 15. Jahrh. im Besitze des Geschlechts verbliebene Dorf Starschedel, insgemein Starsiedel im Stifte Merseburg unweit Lützen, genannt. Später schied sich der Stamm in die Häuser Mutschen, Crimmitschau und Borna und nachdem die beiden ersteren Besitzungen aus der Hand der Familie gekommen, blühte das Haus Borna fort. Urkundlich soll Heinrich v. St. 1180 vorkommen; derselbe, welcher sich 1177 im Gefolge des Markgrafen Dietrich v. Meissen bei dem K. Friedrich Barbarossa befand, als Letzterer zu Venedig vor dem Papste Alexander III. sich demüthigen musste. Um 1237 lebte noch ein einziger Sprosse des Stammes am kurbrandenburgischen Hofe, welcher endlich auf grosse Vorbitte zu den verfällten und bereits meist veräusserten Lehen-Gütern zugelassen wurde. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Valentin König mit Heinrich v. und auf Starsiedel um 1418. Heinrich v. St. auf Mutschen, welches der Familie von 1400 bis 1513 zustand, war von 1477 bis 1486 Berghauptmann zu Schneeberg und Innocenz v. St. von 1528 bis 1534 Hofmarschall des Herzogs Heinrich zu Sachsen, kursächs. Hofmarschälle aber waren 1533 Dietrich v. St., 1560 Heinrich v. St. und von 1605 bis 1647 Bernhard v. St. Ueber spätere Glieder der Familie haben Val. König und Gauhe bis zu ihrer Zeit mehrfache Nachrichten gegeben. Der Stamm blühte durch das 18. Jahrh. dauernd fort, besass noch 1730 Merzdorf und 1801 Borna. Ein v. Starschedel war noch in neuer Zeit im k. sächs. Zoll- und Steuer-Fache bedienstet.

Sagittar, Gleichensche Historie, S. 458. — *Knauth*, S. 577 u. 78 u. Desselben Augustae Beichling. Origines, S. 50 u. Tab. 3. — *Neumark*, Neusprossender Palmwald, S. 253. — *Val. König*, I. S. 944—53. — *Gauhe*, I. S. 2412—15. — *Zedler*, 39, S. 1259—66. — *v. Uechtritz*, Geschichtl. Erzählungen, I. Tab. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 472 u. 73. — *Siebmacher*, I. 160: v. Starschedel, Meisnisch. — *v. Meding*, III. S. 635. — W. B. d. sächs. Staaten, VIII. 54.

Starzinski, Freiherren (in Gold eine rothe Burg, mit drei Zinnenthürmen, in deren geöffnetem Thore ein geharnischter, ein Schwert schwingender Ritter steht). Böhmischer Freiherrnstand. Erneuerungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diplom von 1686 für Siegmund Carl Wenzel v. Starzinski, kaiserl. Rath. Altes, polnisches, dem Stamme Gryzimala einverleibtes Adelsgeschlecht, welches nach Böhmen und Schlesien kam und den böhmischen Freiherrnstand erlangte. Dasselbe sass im Beuthenschen schon 1562 zu Bitkow und noch 1700 zu Ernstorff im Teschenschen. Die Familie schrieb sich auch Starzinski v. Liebstein.

Okolski, I. S. 252. — *Balbini* Miscell. Bohem., Dec. 2, libr. 2. P. 3. — *Sinapius*, I. 8. 929 und II. S. 1628. — *Gauhe*, I. S. 2415. — *Zedler*, 39. S. 1270. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 473.

Statteck, Stadegg. Altes, im 13., 14. und 15. Jahrh. in Steiermark blühendes Geschlecht, welches auf dem gleichnamigen Schlosse sass und das Marschall-Amt in Oesterreich bekleidete. Die Letzte des Stammes, Gueda Freiin v. Stadegg, vermählte sich mit Ulrich Grafen v. Montfort und brachte diesem ihre Güter zu.

Durchl. Welt, Ausgabe von 1710, II. S. 361. — *Schmutz*, IV. S. 60.

Statteger v. Reinsfeld, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1784 für Philipp Statteger, Arzt und Kreis-Physicus zu Marburg, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stattenberg. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches im 13. Jahrh. die gleichnamige Herrschaft besass.

Schmutz, IV. S. 62.

Statzer. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1795 für Joseph Statzer, kais. Stiftungs-Hofbuchhalter.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stauber, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1741 für Franz Stauber, mit Edler v. — Friedrich Ritter v. Stauber, war 1857 Oberlieut. im k. k. 43. Infanterie-Regimente.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210. — Militair-Schemat. d. österr. Kaiserth.

Staud. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für Johann Staud, k. k. Oberstlieutenant.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Staudach, Freiherren (Schild geviert mit silbernem Mittelschilde und in demselben ein doppelt geschweifter, rother, in der rechten Pranke ein grünes Kleeblatt am Stiele emporhaltender Löwe. 1 u. 4 in Roth eine natürliche Jacobsmuschel, schrägrechts gelegt und den Bart nach oben und 2 u. 3 von Roth und Gold schrägrechts getheilt und mit einer im Rothen in gleicher Richtung aufwärts gekehrten Eidechse). — Erbl.-österr. Freiherrenstand. Diplom vom 28. Juli 1659 für Julius Neidhard v. Staudach, ständischen Verordneten in Kärnten u. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Freiherrnstandes vom 8. Juni 1765 für Johann Carl v. Staudach, k. k. Landrath in Klagenfurt. — Altes, über fünfhundert Jahre in Kärnten ansässiges Rittergeschlecht, welches ursprünglich aus Bayern stammt, wo noch das Stammschloss Staudach als Ruine zu sehen ist. — Die ordentliche Stammreihe beginnt Andreas v. Staudach, gest. 1449, Landeshaupt-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mannschaftsverweser in Kärnten und von Siegmund Tristram v. St. stammte durch Siegmund Ludwig und Carl Ludwig v. St im dritten Gliede der obengenannte Freiherr Johann Carl. Von Letzterem entspross Freih. Johann Baptist, k. k. Kämm. u. Verordneter des grossen Ausschusses des Herzogthums Kärnten und Herr der Herrschaften Weidenburg u. Weissenau, vermählt mit Maria Barbara Grf. v. Daun und aus dieser Ehe Freih. Addenago, verm. mit Eleonora Grf v. Lengheimb. Aus der Ehe des Freiherrn Addenago stammte Freih. Joseph, geb. 1795 und gest. 1852, k. k. Kämm. und Rittm. in d. A., in erster Ehe 1824 verm, mit Amalia Benini Edlen v. Mildenberg, geb. 1824 und gest. 1827, aus welcher Ehe das jetzige Haupt der Familie entspross: Freih. Franz, geb. 1825, k. k. Hauptmann. Der Bruder des Freiherrn Joseph, Freih. Carl, geb. 1788, vormal. ständ. Cassa-Beamter zu Gratz, vermählte sich mit Clara v. Friedemann-Herzberg und aus dieser Ehe stammt Freih. Richard, geb. 1832.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Wigul. Hund*, I. S. 336—38. — *Gauhe*, I. S. 2416. — *Zedler*, 39. S. 1384. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 102. — *Schmutz*, IV. S. 62. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848. S. 343 u. 44, 1833. S. 445, 1835. S. 574, 1663. S. 928—30. 1865 u. s. w. — *Siebmacher*, II. 34: v. St. Steyerisch u. III. 90: Kärntnerisch. — W. B. d. österr. Monarchie, XIV. 50. — *Kneschke*, II. S. 412 u. 13.

Staudt. Reichsadelsstand. Diplom vom 26. Juli 1700 für Nicolaus Philipp Staudt, Mitglied des innern Raths zu Rothenburg. Derselbe stammte aus einem alten Rothenburger Rathsgeschlechte. Der Stamm hatte fortgeblüht und zwei Ur-Enkel des Diploms-Empfängers, die Gebrüder: Johann Christian v. Staudt, geb. 1755, quiesc. k. bayer. Stadtgerichts-Rath zu Rothenburg u. Carl Wilhelm v. St., geb. 1766, k. bayer. Hauptmann, wurden in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 557. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 89.

Stauf, Stauff v. Ehrnfels, Stauff v. Thonawstauff, später Freih. v. Ehrnfelss, Thombstauff, Stauffer, Freiherren. (Schild geviert: 1 u. 4 von Silber und Blau quergetheilt, ohne Bild und 2 u. 3 in Silber sieben, 3, 3 u. 1, rothe Rauten). Altes, bayer. Adelsgeschlecht, dessen Stammschloss Thomasstauf an der Donau, zwei Stunden von Regensburg, lag. Später erhielt die Familie den Freiherrnstand, mit dem Prädicate: v. Ehrenfels. Mehrere Sprossen des Stammes von 1165—1581 hat Wigul Hund aufgeführt.

Wigul Hund, II. S. 301—309. — *Siebmacher*, I. 24: Freih. Stauf zu Ehrnfels.

Stauf, Stauffen, Freiherren (in Roth drei, 2 u. 1, goldene Becher. Die Siebmachersche Declaration sagt: „drei Steuff oder Becher"). Altes, ursprünglich österreichisches Adelsgeschlecht, welches später auch nach Franken kam und im Reichsrittercantone Altmühl begütert wurde.

v. Hattstein, II. Supplem. S. 66. — *Biedermann*, Canton Altmühl, Tab. 97—100. — *Siebmacher*, I. 24: Frh. v. Staufen.

Stauffenberg (Schenk v.,) s. Schenk v. Stauffenberg, Freiherren und Grafen, Bd. VIII. S. 140 u. 41.

Staupitz (in Silber ein schwarzes Jagdhorn mit goldenen Beschlägen und rothen Bändern). Altes, meissensches Adelsgeschlecht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

aus dem gleichnamigen, bereits 1360 vorkommenden Stammhause unweit Torgau. Dasselbe hatte zeitig die Veste Kriebstein im Erzgebirge an sich gebracht, sass 1373 schon zu Dobersnitz bei Leisnig, 1508 zu Isterbis unweit Jerichow und 1530 zu Dobbrun bei Osterburg, war 1565 zu Belzig u. Rabenstein in der jetzigen Provinz Brandenburg begütert, erwarb mehrere Güter in der Oberlausitz u. hatte in derselben noch 1720 Burkau und Hänichen bei Bautzen im Besitze. — Zu diesem Geschlechte gehörte der in der Reformations-Geschichte bekannte D. Johann v. St. Derselbe war zuerst Professor zu Wittenberg und General-Vicarius des Dominicaner-Ordens durch Deutschland, stand im Anfange der Reformation auf Luthers Seite, war dann aber gegen ihn, wurde später des Cardinals und Erzbischofs Matthias Lange zu Salzburg Vicarius, und erhielt 1522 eine reiche Abtei zu Salzburg, wo er 1524 starb. Günther und Heinrich v. St. waren nach Spangenberg nach der Mitte des 16. Jahrh. als Kriegsoberste bekannt; Heinrich v. St. kommt 1569 als Amtmann zu Lehnin vor und Christian Carl v. St. starb 1634 als kursächs. Oberstlieutenant. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. ist wohl der Stamm ausgegangen.

Molleri Theatr. Freyb. Chronic. S. 72. — *Spangenberg*, P. II. — *Knauth*, S. 578. — *Gauhe*, I. S. 2416 u. 17. — *Zedler*, 39. S. 1399. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 474. — *Siebmacher*, I. 151: v. Staupitz, Meissnisch.

Steb, Steeb, Ritter und Edle. Reichsritterstand. Diplom von 1779 für Johann Jacob v. Steb, kaiserl. Reichs-Hofrath, mit Edler v.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210. — *Kneschke*, IV. S. 392.

Stebele v. Sillfeld. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1785 für Franz Stebele, k. k. Oberwaldmeister in Tirol, mit v. Sillfeld.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 457.

Stebenhaber. Altes, schwäbisches Adelsgeschlecht, welches auch Staebenhaber, Staebenhober, Stebenheber und Stabhaber geschrieben wurde und sich im 14. Jahrh. in Schwäbisch-Gemünd aufhielt, aus dieser Stadt aber mit Anderen vom Adel von dem Volke vertrieben wurde und sich bei Ulm, Augsburg, Memmingen und Ueberlingen ankaufte.

Crusii Annal. Lib. 5, P. 3, S. 278 und 750. — *Zedler*, 39. S. 1405 und 6: auch nach Burgermeister. — *Siebmacher*, II. 98 und V. 268.

Stecher (Schild mit Schildeshaupte. Im silbernen Schildeshaupte ein quergelegter silberner Pfeil und im blauen Schilde ein goldenes Jerusalemskreuz). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 5. Nov. 1754 für Johann Christoph Stecher, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath und Herrn auf Beuchlitz und Schlettau unweit Merseburg. Derselbe starb 1763.

N. Pr. A.-L. I. S. 43 und IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 231. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67.

Stechinelli v. Wickenburg, Grafen, s. Wickenburg, Grafen.

Stechow, auch Freiherren (in Silber drei schwarze, schrägrechte Balken, jeder mit drei grünen Kleeblättern belegt). Böhmischer, alter Freiherrnstand. Diplom vom 12. März 1703 für Christoph v.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stechow, Herrn auf Gross-Lauden unweit Strehlen und Schön-Bansewitz im Breslauischen. — Eins der ältesten, deutschen Adelsgeschlechter, welches sich in der Mark-Brandenburg, im Braunschweigischen, in Preussen und Schlesien weit ausbreitete. Als Stammsitz wird Stechow unweit Rathenow im Westhavellande und als die richtige Schreibart des Namens, welcher auch Stecho, Stechau und Steychow geschrieben wurde, wird: Stechow angenommen. — Ueber die Besitzungen der Familie in der Mark-Brandenburg, in Schlesien, Pommern und Ostpreussen giebt Freih. v. Ledebur genaue Nachweise. — Urkundlich kommen zuerst Heinrich und Werner Gebrüder v. Stechow auf Porstendorf in einem dem Kloster Pforte in Thüringen ertheilten Gunstbriefe vor; Heinrich St. blieb 1402 in dem Kriege, welchen die Märcker mit den Magdeburgern führten; Henning St. wurde nebst Anderen vom Adel 1407 bei einem Streite zwischen dem Abte zu Lehnin und dem Geschlechte v. Quitzow zum Schiedsrichter gewählt; Hans St. wird 1509 als kurbrandenb. Hofmeister genannt; 1590 wohnten mehrere v. Stechow der Belagerung von Braunschweig bei und Otto v. St. befand sich 1598 bei dem Leichen-Conducte des Kurfürsten Johann George zu Brandenburg. Später traten mehrere Sprossen des Stammes in die k. preuss. Armee und von denselben gelangten zu hohen Würden: Christoph Ludwig v. St., 1755 zum Generalmajor ernannt und Johann Ferdinand v. Stechow, gest. 1778 als Generallieutenant. — Der Stamm blühte fort und 1857 waren nach Rauer: v. Stechow, Major zur D. u. Eduard v. Stechow, Lieutenant a. D. zu Kotzen I., II. u. III. und zu Stechow I. u. II. im Kr. Westhavelland gesessen.

Sinapius, II. S. 449. — *Gauhe*, I. S. 2418. — *Zedler*, 39, S. 1408 u. 9. — *Dienemann*, S. 168, Nr. 11. S. 179, 348, Nr. 74 u. 426. — *Ch. Ph. v. d. Hagen*, Beschreib. des Geschlechts v. Stechow. Berlin 1764. S. 2—4: Beschreib. des Wappens und S. 36: vier alte Siegel. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 103. — N. Pr. A.-L. V. S. 431. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 270. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 474 u. 75. — *Siebmacher*, I. 183: v. Stechow, Braunschweigisch. — *v. Meding*, I. S. 577—79: mit Abbildung des Wappens.

Steck, Steck v. Mühlenbrock (in Gold ein Querbalken, durch Wolkenschnitte in Roth und Silber getheilt). Altes, westphälisches und Niederrheinisches Adelsgeschlecht, welches im 13. Jahrh. mit dem Prädicate des hohen Adels vorkommt, im 14., 15. u. 16. Jahrh. ansehnliche Güter besass und noch 1686 zu Overbeck bei Mühlheim an der Ruhr begütert war. Die Sprossen des Stammes waren 1487 und noch 1504 Erbgrafen zu Dortmund. Das Gut Mühlenbrock, früher auch Mollenbröcke und Molkenbröcke geschrieben, von welchem der Beiname entnommen wurde, lag bei Holte im Cleveschen und stand der Familie im 15. Jahrh. zu.

J. Ch. W. v. Steck, von dem Geschlechtsadel u. von der Erneuerung des Adels. Leipzig, 1778. S. 78—82. — *v. Hellbach*, II. S. 516. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — *Siebmacher*, II. 118: Niederrheinisch.

Steck (in Roth ein silberner Querbalken, begleitet von drei, 2 und 1, silbernen Lilien). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 2. Aug. 1776 für Johann Christoph Wilhelm Steck, k. preuss. Geh. Kriegsrath. Derselbe starb 8. Oct. 1797.

N. Pr. A.-L. I. S. 47 u. IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — W. B. d. preuss. Monarchie, IV. 67.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Steckh v. Malschein und Steckhenhoffen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1702 für Matthias Steckh, Oberösterr. Regiments-Advocaten, mit: v. Malschein und Steckhenhoffen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Steden. Ein im 13. bis 15. Jahrh. in Mindenschen Urkunden auftretendes Geschlecht. Zunächst wird dann Eberwein v. Steden Drost zu Bentheim genannt. Der gleichnamige Sohn desselben liess sich in Greifswald nieder, wo die Familie noch in der Mitte des 17. Jahrh. zu den Patriciern gehörte.

Freih. v. Ledebur, II. S. 475.

Stedern, Steder (in Schwarz ein silberner Querbalken). Ein ursprünglich aus dem Schaumburgischen stammendes Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz bei Rinteln liegt. Im Schaumburgischen findet sich dasselbe seit dem 16. Jahrh. nicht mehr vor, wohl aber im Calenbergischen, wo die Familie zu Gross-Müntzel sass und zuletzt im Halberstädtschen, wo dieselbe bereits 1690 einen Freihof in Halberstadt, so wie Stapelnburg unweit Osterwick inne hatte und noch 1780 zu Börnecke bei Aschersleben, zu Emersleben bei Halberstadt und zu Schwanebeck bei Oschersleben begütert war. — Zu Anfange des 18. Jahrh. war Jost Ludolf v. Stedern Domdechant zu Halberstadt und um dieselbe Zeit lebte Ernst Gottlieb v. St. Beide waren mit Töchtern aus dem Geschlechte v. Münchhausen vermählt. Friedrich Ludwig Carl v. Stedern wurde 1790 zu Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geschlagen. — Später ist der Stamm ausgegangen.

Gauhe, I. S. 2419: im Artikel Steding. — *Zedler*, 39, S. 4434. — N. Pr. A.-L. IV. S. 231. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — *v. Meding*, I. S. 579.

Steding (in Roth ein goldenes, treppenförmiges Mauerwerk). Altes, bremensches Adelsgeschlecht, welches bereits 1385 zu Mutzel und in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. zu Blumenthal sass und auch die Güter Burgwall und Lesmerbrock an sich gebracht hatte. Auch war dasselbe nach Holstein gekommen und wurde zu Eimsbüttel und Kuse begütert.

Muschard, S. 499. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475.

Steding (in Roth zwei übers Kreuz gelegte, goldene Streitkolben, oder Morgensterne). Altes, vom 14. bis 18. Jahrh. in Vor-Pommern begütert gewesenes Adelsgeschlecht, ganz verschieden von der vorstehenden und nachstehenden Familie dieses Namens, wie die Wappen dieser drei Familien deutlich ergeben. — Die v. Steding in Vor-Pommern sassen bereits 1348 zu Sarnow unweit Anclam und 1368 zu Lentschow und zu Pinnow unweit Greifswald, erwarben dann mehrere andere Güter in der Umgegend und waren noch 1747 zu Regezow bei Usedom begütert.

Micrael, VII. S. 377. — N. geneal. Handb. 1777, 2. Nachtrag, S. 23. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475 u. 76 und III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 159: Die St., Pommerisch. — Pomm. W. B. Tab. 34 und 36.

Steding, Stedingk (in Gold zwei schwarze oder auch rothe Querbalken und über denselben ein aufwachsender, rother Löwe).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Altes, westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon 1466 einen Burgmannssitz zu Vechte im Oldenburgischen inne hatte und in der Umgegend 1534 zu Huckelriede sass. Dasselbe erwarb später mehrere andere Güter, war 1743 auch in der Altmark zu Demker und Welle unweit Stendal begütert und hatte noch 1781 Rotensieck bei Horn im Lippeschen und 1799 Holzhausen am Limberge im Besitze. — In die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern wurde Carl Heinrich Martin v. Stedingk, geb. 1778, k. bayer. Kriegs-Secretair und militärischer Verpflegungs-Verwalter eingetragen und zwar, nachdem Adel und Stiftsmässigkeit der Familie aus Mindenschen Aufnahms-Urkunden bis 1711 zurück erwiesen worden war. Der Urgrossvater des Genannten, Hilmar-Erich v. Steding, war erst k. schwed. und später bayerischer Oberst gewesen.

Zedler, 36. S. 1435. — *v. Lang*, S. 557. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 475. — W. B. des Kgr. Bayern, VIII. 90.

Steeger. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1792 für Joseph Steeger, pens. Rittmeister im k. k. Cuirassier-Regim. Prinz v. Nassau-Usingen.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 459.

Steensen (Schild geviert: 1 u. 4 in Roth drei, 2 u. 1, Edelsteine u. 2 u. 3 in Silber eine goldene Lilie). Ein ursprünglich jütländisches Adelsgeschlecht, welches nach Preussen kam und aus welchem mehrere Sprossen in der k. preuss. Armee standen. Georg v. Steensen, gebürtig aus Ansberg in Dänemark, stieg in der k. pr. Armee zum Generallieutenant u. zum Commandanten der Festung Neisse, welche er, schon in hohem Alter stehend, auf das Tapferste 1806/7 vertheidigte. Derselbe starb 1812 und aus seiner Ehe mit einer v. Thielau stammte ein Sohn, Friedrich v. St., welcher 1806 im Cuirassier-Reg. v. Bünting stand und 1819 als Rittmeister im 2. Oppelnschen Landwehr-Regimente starb. Aus der Ehe des Letzteren mit einer v. Lippa entspross ein gleichnamiger Sohn, welcher, 1837 Lieutenant im 22. Infant.-Regimente, später als Major den Abschied nahm und 1857 Herr auf Karmine im Kr. Militsch-Trachenberg war. — Die Familie war 1817 zu Grzybowitz und Marienau im Kr. Beuthen und 1819 zu Bischofswalde im Kr. Neisse gesessen.

N. Pr. A.-L. IV. S. 231 u. 32. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476.

Stefenelli v. Prenterhof und Hohenmaur. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 14. Nov. 1772 für Franz Anton Stefenelli, Bürger und Handelsmann zu Trient, mit: v. Prenterhof und Hohenmaur. — Noch in neuer Zeit stand Luigi Stefenelli v. Prenterhof und Hohenmaur als Hauptmann 1. Classe im Tiroler-Jäger-Regimente.

v. Lang, S. 458. — Milit.-Schemat. d. österr. Kaiserth. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 90.

Steffens (Schild der Länge nach getheilt: rechts in Blau ein silberner Sparren, begleitet von drei rothen Rosen und links in Silber zwei schwarze Querbalken und über denselben ein schwarzer Bärenkopf). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Juni 1842 für Wilhelm Joseph Johann Steffens, k. preuss. Regierungs- u. Forst-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

rath zu Aachen und für die beiden Söhne desselben: Peter Albert August Steffens und Gottfried Adolph Wilhelm St. — Nach Rauer war 1857 Wilhelm v. Steffens, k. preuss. Regierungsrath und Ober-Forstmeister zu Aachen, Herr auf Burg Dürwiss im Kr. Jülich und auf Vockrath im Kr. Neuss.

N. Pr. A.-L. VI. S. 103. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476 und III. S. 346.

Stegelitz (Schild drei-, auch viermal quergetheilt). Altes, zu Anfange des 18. Jahrhunderts erloschenes, märkisches Adelsgeschlecht, welches seit dem 12. Jahrh. zuerst in der Altmark, dann im Magdeburgischen, in der Mittel- und zuletzt in der Uckermark auftritt. Dasselbe war einst sehr mächtig, seine Zweige breiteten sich weit aus und gleichnamige, mit der Familie wohl in Verbindung gestandene Oerter kommen in den Kreisen Stendal, Jerichow I., Teltow und Templin vor. — Der reiche Ritter Heinrich v. St. stiftete um 1269 das Kloster Marienthür zu Boitzenburg unweit Templin und im 14. Jahrh. besass die Familie das Schloss Saatzig und das nahe Jacobshagen. Friedrich v. St. war 1372 Landvoigt in der Uckermark, als der Bischof von Havelberg den Bannstrahl gegen ihn schleuderte. — Im Anfange des 17. Jahrh. nahm die Zahl der Zweige des Geschlechts ab und Segen und Reichthum verschwand aus demselben. Um 1640 blühte nur noch der Ast zu Criewen unweit Angermünde. Hans Christoph v. St. hinterliess drei Söhne: Christoph, Balzer u. Joachim Ludwig v. St. Dieselben wurden 1641 beliehen, doch starben später alle drei ohne Nachkommen. So erlosch denn der Stamm, der einst seine Zweige weit ausgebreitet hatte. Das Gut Criewen wurde Eigenthum der Familie v. Luck.

Walther, Singular. Magdeb. S. 45. — N. Pr. A.-L. V. S. 431 u. 32, auch nach Grundmann, welcher die Stiftungs-Urkunde des Klosters Marienthür mittheilt. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 476 und III. S. 346.

Stegen. Ein zu dem Adel in Steiermark gehörendes Geschlecht. — Noch 1736 kam ein Fürstl. Loewenstein-Werthheimischer Geh. Rath v. Stegen vor.

Prevenhueber, Annal. Styrens., S. 47. — *Zedler*, 39. S. 1463.

Steger v. Ladendorff, Freiherren (in Gold ein quer über den Schild gezogener, doch etwas ausgebogener und beide Seiten-Ränder berührender, holzfarbener Steg und auf demselben zwei gegen einandersteigende, schwarze Hähne mit rothen Kämmen und Füssen). Altes, österr. Herrenstandsgeschlecht, welches urkundlich zuerst 1470 vorkommt und zu Ende des 17. Jahrhundert noch blühte. Dasselbe hiess anfänglich: Steger v. Sanct Vito und nannte sich später nach ihm zustehenden Schlössern: Steger v. Nieder-Thurnbach und Schelbach. Bucelinus beginnt die ordentliche Stammreihe mit Laurentius Steger v. St. Vito um 1470. Im 15. Jahrhundert führte die Familie in Schwarz einen gelben, oder holzfarbenen Steg mit zwei untergesetzten Kreuzschrägen, also ein redendes Wappen. Als aber der obengenannte Laurentius Steger zu seiner Hausfrau Margrethen aus dem dann erloschenen Geschlechte der v. Sichelbeck oder Sichelbach, welches als Wappen zwei gegen einander steigende, schwarze

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hähne mit rothen Kämmen und Füssen führte, nahm, wurden beide Wappen, wie angegeben, mit einander vereinigt. — Von den Nachkommen schrieb sich Wolff v. Steger, unter Beifügung des beschriebenen Wappens, 1601 zu Padua in ein Stammbuch und zu Ausgange des 17. Jahrh. lebten noch Johann Ludewig und Seyfried Leonhard Steger zu Ladendorff.

Bucelini Stemmatogr. P. III. — *Spener*, Hist. insign. S. 539 u. Tab. 23. — *Gauhe*, I. S. 2419. — *Zedler*, 39. S. 1468. — *Siebmacher*, I. 39: Die Steger zu Ladendorf, Oesterreichisch. — *v. Meding*, I. S. 579 u. 80.

Stegmann, Stegmann-Stein (Schild geviert: 1 u. 4 in Blau drei schrägrechte, goldene Balken und 2 und 3 ein halber, an die Theilungslinie angelehnter, schwarzer Adler). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 15. Oct. 1786 (dem Tage der Huldigung in Breslau) für Gottlieb Ferdinand Stegmann, Besitzer des Ritterguts Stein bei Nimptsch, mit dem Zusatze: v. Stegmann und Stein. Derselbe hatte 1744 das Incolat in Schlesien erhalten und hinterliess mehrere Söhne, die in die k. preuss. Armee traten. Die Familie brachte auch die Güter Bischkowitz, Stachau und Jackschönau an sich. — Nach Rauer waren 1857 in Schlesien begütert: Ferdinand v. Stegmann-Stein, Oberst-Lieutenant a. D.: auf Stein (alter Besitz) und Bischkowitz, Beide im Kr. Nimptsch; Friedrich Wilhelm Moritz v. Stegemann-Stein, Major a. D. und Landes-Aeltester, auf Stachau, ebenfalls im Kr. Nimptsch und Wilhelm v. Stegmann auf Jackschönau im Kr. Breslau. — Die Familie ist wohl zu unterscheiden von der Familie v. Staegemann, s. den betreffenden Artikel, S. 587.

N. Pr. A.-L. III. S. 2 und IV. S. 232. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 67.

Stegmüller. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Joseph Stegmüller, k. k. Hauptmann bei dem Handlanger-Corps.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stegmüller v. Rottenstein, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1779 für den Apotheker Stegmüller zu Pressburg, mit: Edler v. Rottenstein.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Stegner. Reichsadelsstand. Diplom von 1709 für Matthias Stegner.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stegnern, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1756 für Christian v. Stegnern, k. k. Rath und Administrator sämmtlicher Depositen-Cassen in Wien.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87.

Steigentesch, auch Freiherren (Schild quergetheilt: oben in Blau ein schrägrechter, silberner Balken und unten in Silber auf grünem Boden drei neben einander stehende, grüne Bäume). Reichsadelsstand. Diplom von 1788 für Andreas Steigentesch, Beisitzer des Kammergerichts zu Wetzlar. — Später ist in die Familie, welche 1810 die Herrschaft Birkenstein in Steiermark besass, der Freiherrn-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

stand gekommen. — Zu derselben gehörte August Freih. v. Steigentesch, geb. 1774 zu Regensburg, welcher schon im 15. Jahre Kriegsdienste nahm, dieselben aber 1809 verliess, um sich einer Sendung nach Königsberg zu unterziehen. 1813 begleitete er als Generaladjutant den Fürsten v. Schwarzenberg, wurde dann als Diplomat verwendet, erhielt später die Würde eines k. k. w. Geh. Raths und übernahm den Gesandtschaftsposten in Turin, wo er 1826 starb. Zu seiner Zeit nahm Freih. v. St. in der deutschen Literaturgeschichte als Prosaiker und Dichter, namentlich als Lustspieldichter, einen sehr ehrenvollen Platz ein. Seine „gesammelten Schriften", Ausgabe letzter Hand, kamen zu Darmstadt 1819 und 20 in 6 Bänden heraus.

Handschriftl. Notiz. — *Megerle v. Mühlfeld,* Erg.-Bd. S. 458. — *Schmutz,* IV. S. 64.

Steiger, auch Freiherren (Wappen des weissen Stammes: in Roth ein weisser, wachsender Steinbock und Wappen des schwarzen Stammes: in Gold ein schwarzer, aufwachsender Steinbock). Freiherrnstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 20. Dec. 1714 für Johann Rudolph v. Steiger, schwarzen Stammes, k. preuss. Kammerjunker und Oberstlieutenant. — Altes Patricier-Haus der Stadt und Republik Bern, welches mit Jost und Benedict Steiger aus Sion in Wallis 1444 nach Bern kam und das Patriciat erwarb. Dasselbe schied sich in zwei Stämme, die als verschiedene Geschlechter betrachtet werden. Der Ahnherr des weissen Stammes ist Jost St., Landrath, Staatsrath u. s. w., gest. 1476. Der Stamm, seit 1553 freiherrlich, wurde reich begütert und hat eine lange Reihe von Staatsmännern und Helden dem Vaterlande geliefert und auch dem Auslande an der Spitze der Schweizer ausgezeichnete Generale und Stabsofficiere gegeben. Vor Allen aber ist denkwürdig der mächtige und reiche, zugleich grosse und edle Schultheiss Johann Steiger, Baron von Mont-Rolle, Orons, Herr zu Münsingen, Allamann, Rosey u. s. w., geb. 1519 und gest. 1581, von welchem das gegenwärtige Geschlecht abstammt. — Als Ahnherr des schwarzen Stammes wird Benedict Steiger, s. oben, angenommen, welcher 1466 Provinzial-Schultheiss zn Burgdorf wurde. Aus dieser Familie, die ebenfalls alle hohe Militär- und Civilstaatsstellen der Stadt und Republik Bern bekleidet und auch dem Auslande verdiente hohe Officiere gegeben hat, waren Christoph St. 1718, der gleichnamige Sohn desselben 1747 und Nicolaus Friedrich, geb. 1729 und gest. 1799, Schultheissen der Republik und namentlich der Letztere hat den Ruf eines der grössten u. rechtlichsten Staatsmänner hinterlassen. Das Geschlecht der adelig anerkannten Steiger erhielt, wie oben angegeben, in der Person des Johann Rudolph v. Steiger den Freiherrnstand des Kgr. Preussen. — Die Freiherren v. Steiger-Montricher gehören zu der schwarzen Linie des Stammes, führen das Wappen dieser Linie und schreiben sich Freiherren in Folge des angeführten preuss. Freiherrndiploms. Haupt dieser Linie ist: Friedrich Freih. Steiger-Montricher, geb. 1818 — Sohn des 1845 verstorbenen Freih. Daniel Friedrich, Mitglieds des Grossen Raths zu Bern, aus der Ehe mit Maria Caroline Friederike v. May, geb. 1791 —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verm. mit Ludmilla Amalie Sallaba, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn: Friedrich Georg Daniel, geb. 1847, stammt.

Leu, Schweiz. Lexicon, XVII. S. 531—43. — *Lutz*, Nekrolog denkw. Schweizer, S. 506—10. *May*, Histoir. milit. de la Suisse, VIII. S. 228 u. 29, 274 u. a. v. a. O. — N. Pr. A.-L. IV. S. 232 u. 33. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 445 u. 46, 1855, S. 575, 1863, S. 931 u. 1865: Steiger-Montricher.

Steiger. Altes, steiermärkisches Rittergeschlecht, welches 1555 die steierische Landmannschaft erlangte und zu Külbel sass.

Schmutz, IV. S. 64.

Steiger zu Amstein, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1812 für Anton David Steiger, Oekonomie- und Casse-Verwalter in der k. k. Militair-Academie zu Neustadt, wegen Entdeckung und Bebauung mehrerer Steinkohlenwerke, mit: Edler v. Amstein. — Hermann Steiger v. Amstein stand in neuer Zeit in der k. k. Gensdarmerie.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268. — Milit.-Schematism. des österr. Kaiserth.

Steiger zu Baldenburg und Thaal, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom vom 27. Dec. 1787 für Gallus Steiger, ausgetretenen Landschreiber im Bregenzer Walde, mit Edler v. Steiger zu Baldenburg und Thaal (Thal). — Der Sohn des Diploms-Empfängers, Franz Xaver Edler v. Steiger zu B. und Th., geb. 1787, k. bayer. Appellat.-Gerichts-Rath zu Memmingen, wurde in die Adelsmatrikel des Kgr. Bayern eingetragen.

v. Lang, S. 558. — *Megerle v. Mühlfeld*, Erg.-Bd. S. 458. — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 91.

Stein, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1816 für Emmerich v. Stein, Obersten bei der k. k. Artillerie. Derselbe hatte als Oberstlieutenant bei dem Bombardier-Corps 1810 den erbl.-österr. Adelsstand erhalten.

Megerle v. Mühlfeld, S. 87 und Erg.-Bd. S. 458.

Stein. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1717 für Theodor Conrad Stein, k. k. Hof- und Kriegs-Agenten.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458.

Stein, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1602 für David Joseph Casimir Stein, Dechanten zu Freistadt und für den Bruder desselben, Johann Georg Ferdinand Stein, Wiener Stadt- und Landgerichts-Assessor.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 210.

Stein, in Bremen (In Gold zwei gerade in die Höhe gestellte, die flache Hand zeigende, vor den Ellenbogen abgeschnittene, blau bekleidete Arme, an den Händen mit silbernen Klappen, in einem grünen, oben und unten einen gelben Bund zeigenden Kranze, oder, statt des Bundes, vier vierblättrige Rosen). Reichsadelsstand. Diplom vom 1. März 1623 für Justus Stein, Erzbisch. Bremischen Kammerrath. Der Sohn desselben, Christoph Heinrich v. St., war k. schwed. Major u. der Sohn, Jobst Christian v. St., ebenfalls k. schwed. Major.

Mushard, S. 503 u. 4. — *Gauhe*, I. S. 2420. — *Zedler*, 39. S. 1515. — *Freih. v. d. Knesebeck* S. 271. — *v. Meding*, I. S. 580 u. 81.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Stein, Stain, in Krain. Ein früher zu dem Adel im Herzogth. Krain zählendes Geschlecht aus dem Stammsitze Stein, sechs Meilen von Laibach.

Gauhe, I. S. 2428: nach Valvasor. — *Zedler*, 39. S. 1515.

Stein, in Pommern, Stain, Staine, Steen, Steene (in Silber ein rother, gestufter Eckstein, dessen vier Ecken mit grünen Kleeblättern besteckt sind u. in welchem ein Eberzahn liegt). - Altes, im 17. Jahrh. erloschenes, pommernsches Adelsgeschlecht, welches noch 1618 zu Bietegast auf Rügen, zu Siegelkow im Camminschen und zu Spiegelsdorf unweit Greifswald sass. — Hennicke v. Stein lebte zu Zeiten des Herzogs Bogislaus X. in Pommern, um 1496. Der Urenkel desselben, Arend v. Stein auf Ziggelow (Siegelkow), litt in Folge eines Falles sehr am Kopfe und war auch so herabgekommen, dass er im Alter und in schwerer Kriegszeit herumirren musste, bis er in der Mitte des 17. Jahrh. zu Sissow starb. Mit ihm erlosch der Stamm.

Micrael, VI. S. 378. — *Wackenroder*, Altes und Neues Rügen, S. 228. — *Gauhe*, I. S. 2420 u. 21. — *Zedler*, 39. S. 1516. —*Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 158: Pommerisch.

Stein, im Nordgau, Freiherren. Altes, freiherrliches Geschlecht, dessen Stammschloss Hippoltstein mit dem gleichnamigen Städtchen in der Ober-Pfalz am Flusse Roth gelegen war. Als Ahnherr wird Eckembrecht Graf v. Byburg angenommen, von dessen Nachkommen Eberhard und Ulrich Schloss und Herrschaft Stein auf dem Nordgau erhielten, welche Besitzung von drei auf einander folgenden Herren derselben Hippolt oder Hippoltstein genannt wurde. Ulrich setzte den Stamm nicht fort. Das Schloss kam wieder an die Grafen v. Abensperg, von denen die Grafen v. Byburg stammten u. von diesen an die Grafen v. Roteneck und Randeck als Geschlechts-, Bluts- und Lehns-Verwandte. Die Besitzer des Schlosses pflanzten den Namen Stein auf demselben fort und nannten sich gewöhnlich: de Lapide, bis um 1404 mit Conrad v. Stein, Dompropsten zu Eichstedt, der Stamm erlosch.

v. Falkenstein, Antiquit. Nordgav. II. S. 300 u. 301. — *Gauhe*. I. S. 2426 u. 27. — *Zedler*, 39. S. 1515.

Stein, in Schlesien. Zu diesem Stamme gehörte George v. Stein — nach Annahme Einiger von Geburt ein Oesterreicher — welcher, aus Oesterreich vertrieben, erst Bernhardiner-Mönch, später aber des Königs Matthias in Ungarn Kriegsoberst und Geh. Rath wurde. 1480 als Landvogt in der Ober- und Nieder-Lausitz eingesetzt, erhielt er 1482 den Titel eines königl. Anwalts und Statthalters in Schlesien, wie auch eines Landeshauptmanns der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz. Derselbe regierte sehr strenge, schrieb sich: Wir George v. Stein, Herr auf Rissau u. s. w., machte sich sehr verhasst, besonders in Schlesien und bedrängte namentlich die Stadt Breslau hart. Er hatte den Plan, die Lausitz erblich an seinen König zu bringen und fing auf dessen Befehl an, das Schloss zu Budissin von Neuem zu bauen, als aber 1490 die Nachricht von dem Tode des Königs eintraf, musste er in höchster Eile fliehen und begab sich auf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die vorher gekaufte, damals zur Nieder-Lausitz gehörende Herrschaft und Schloss Zossen, wo er nach Einigen 1497 starb, während er nach Anderen schon 1490 zu Berlin gestorben sein soll.

Grosser, Lausitz. Merkwürdigk. I. S. 151. — *Carpzov*, Oberlausitzer Ehrentempel, I. S. 51. — *Sinapius*, II. S. 101. — *Gauhe*, I. S. 2428 u. 29. — *Zedler*, 39. S. 1522.

Stein, in Schwaben, s. Stain, Stain zum Rechtenstein, Stein, v. Stain, Freiherren und Grafen, S. 593—95.

Stein, Stein zum Alten-Stein, auch Freiherren (Stammwappen: Mittelschild des gevierten freiherrlichen Wappens: in Roth drei mit der spitzen Seite zur Linken gekehrte, aufrecht gestellte, silberne Hammer mit goldenen Stielen). Geschichtliches und Literarisches über die Familie ergiebt der Artikel: Altenstein, Stein v. Altenstein, auch Freiherren, Bd. I. 58 und 59.

Stein v. Barchfeldt, in Hessen, s. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, Freiherren u. Stein v. Kallenfels, v. Stein-Kallenfels (Schild quergetheilt: oben in Blau ein silberner Löwe und unten Gold, ohne Bild, damascirt). Altes, triersches, von den Stein an der Lahn zu Nassau stammendes Adelsgeschlecht, dessen Stammsitz Kaldenfels oder Kallenfels bei Kirn unweit Creuznach war. Dasselbe blühte noch 1736 und ist dann erloschen. Das Wappen kam an die Vogte v. Hunoltstein.

Humbracht, Tab. 91 und 92. — *Hattstein*, III. S. 511—18. — *Gauhe*, I. S. 2428. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477.

Stein v. Kaminski (in Blau ein goldenes Hufeisen, zwischen dessen nach oben gekehrten Stollen ein kleines goldenes Kreuz schwebt: Jastrzembiec). Im Kgr. Preussen erneuerten Adelsstand. Diplom vom 15. Jan. 1802 für Johann Salomon v. Stein-Kaminski, Regierungs-Präsidenten in Bromberg, so wie vom 15. Febr. 1819. — Die Familie war dem polnischen Stamme Jastrzembiec einverleibt u. führte daher das Wappen desselben. — Barthold Ludwig Stein v. Kaminski starb 1773 als k. preuss. Generalmajor und Friedrich Stein v. Kaminski, ein Sohn des obengenannten Präsidenten St. v. K., ebenfalls k. pr. Generalmajor, 6. Aug. 1846. Die Familie war früher in Westpreussen und im Posenschen begütert und sass noch 1850 in der Provinz Brandenburg zu Schönow im Kr. Teltow.

N. Pr. A.-L. V. S. 434. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 412 u. 13: v. Kaminski, Stein v. Kaminski und II. S. 477: Stein v. Kaminski. — W. B. der preuss. Monarchie, IV. 68.

Stein, aus dem alten Stammhause Lausnitz: Stein zu Braunsdorf; Stein zu Kochberg und Stein zu Lausnitz (Hessische Linie, auch Freiherren (Wappen der Linie zu Braunsdorf: Schild der Länge nach getheilt: rechts in Silber ein rother, zum Grimmen geschickter, doppelt geschweifter Löwe und links in Gold ein dergleichen, blauer Löwe. Wappen der Linie zu Kochberg: mit dem Wappen der Linie zu Braunsdorf gleich, nur sind die Löwen im Kochberger Wappen gekrönt u. Wappen der Linie zu Lausnitz, Hessische Linie: in Gold ein zum Grimmen geschickter, blauer Löwe mit erhobenem, doppelten Schweife). Altes, thüringisches Adelsgeschlecht, welches jetzt noch in drei Linien blüht: in der Linie zu Braunsdorf, zu Kochberg u. zu Laus-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nitz (Hessische Linie). Das Stammhaus des Geschlechts ist das im Justiz-Amte Neustadt an der Orla im Grossherzogthume Sachsen-Weimar liegende Rittergut Lausnitz (Laussnitz) und die Stammreihe beginnt mit Siegfried v. Stein, welcher Miles de Lapide genannt wird und 1301 mit der Burg Rode belehnt wurde. Aus seiner Ehe mit Christine v. Scharenburg stammten drei Söhne, Heinrich, Siegfried (II.) u. Eberhard, von denen Letzterer 1317 mit Wolffershaussen sammt dem hermannsfeldischen See belehnt wurde. Heinrich hinterliess vier Söhne: Caspar, Heintze (belehnt 1393 mit der grossen Kemnoten zu Rupprechts) Eberhardt und Wetzel. Der älteste, Caspar, wurde 1429 mit Lausnitz belehnt und war Burggraf zu Würzburg. Ihm folgte Christoph und dann dessen Sohn Caspar, welcher 1458 zu Lausnitz wohnte. Von Caspar stammten drei Söhne: Conrad, Hans George und Lucarius, welcher Letztere für den Stammvater der ostheimischen und volkershausischen Linie, die später ein anderes Wappen annahm, gehalten wird. Den Hauptstamm pflanzte Conrad in der Ehe mit Anna v. Etzdorf a. d. H. Nimritz fort. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne: Heinrich und Liborius. Von diesen folgte Heinrich, mit Catharina v. Entzenberg a. d. H. Wahren vermählt. Die drei Söhne aus dieser Ehe waren: Wilhelm, Heinrich und der Stammhalter Conrad, verm. mit Ursula v. Ende a. d. H. Mosen, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Heinrich und Dietrich. Heinrich, gest. 1603, verm. mit Anna v. Ende a. d. H. Kaimberg, hatte vier Söhne. Von diesen gründete Christoph Heinrich auf Neunhofen, welcher 1620 Wirsitz kaufte, die wirsitz-kochberger Linie, Hans Ernst die später erloschene nimritzer Linie und Wolf Albrecht die ebenfalls wieder ausgegangene kospoda-wodewitzer Linie, während der vierte Sohn, Friedrich Wilhelm, gest. 1647, die Lausnitzer Linie fortsetzte. Derselbe erbte 1613 das Stammgut und war vermählt mit Barbara v. Runge a. d. H. Weltwitz. Sein Sohn, Heinrich Sebastian, geb. 1620 zu Neuhoffen, vermählte sich mit Sibylla Magdalena v. Eichenberg a. d. H. Nieder-Grossen u. hatte zwei Söhne: Christian Heinrich und Georg Ehrenfried. Die Nachkommen des Letzteren leben im Grossherz. Hessen, s. unten. Christoph Heinrich auf Lausnitz u. Neuhof hinterliess aus der Ehe mit Sophia v. Obernitz a. d. H. Liebschütz vier Söhne: Christian Heinrich, Johann Heinrich Sebastian, Heinrich Wilhelm — Urgrossvater des Freiherrn Ernst, s. unten — u. Friedrich Wilhelm, welcher im Besitze von Lausnitz folgte. Letzterer war zweimal vermählt, starb aber kinderlos und so folgte ihm als 14. Besitzer von Lausnitz sein zum Erben eingesetzter Bruder: Johann Heinrich Sebastian, h. Sachs.-Goth. Oberstlieutenant und Ober-Stallmeister, verm. mit Luise Stein zum Altenstein a. d. H. Moraltsweissach in Franken. Von seinen vier Söhnen starben drei, so viel bekannt ist, ohne Nachkommen, der vierte aber: Franz Heinrich Sebastian, 15. Besitzer von Lausnitz, verm. mit Wilhelmine Charlotte v. Rettenbach a. d. H. Gerlewitz, hinterliess nur eine Tochter, Charlotte. — Der oben genannte Heinrich Wilhelm — Urgrossvater des Freiherrn Ernst — verm. mit Johann v. Tangeln aus Ostermunda, hatte vier

Söhne, von denen Christian Wilhelm — Grossvater des Freih. Ernst — verm. mit Clara v. Praun, einen Sohn: Heinrich Ernst Wilhelm, k. württemb. Kammerjunker, hinterliess, welcher sich mit Caroline v. Stein, Tochter des Franz Heinrich Sebastian v. St., s. oben, vermählte und durch diese Vermählung in den Besitz von Lausnitz kam, doch blieb diese Ehe kinderlos. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin vermählte sich derselbe in zweiter Ehe mit Clara v. Merklin-Schauerfeld und aus dieser Ehe entsprossten zwei Söhne: Lobgott Christian Heinrich und Ernst, welchen er bei seinem Tode 1806 das Stammgut Lausnitz vererbte. Beide Brüder blieben bis 1824 im gemeinschaftlichen Besitze dieses Gutes, worauf Freih. Ernst, s. unten, bei Erwerbung des Ritterguts Braunsdorf, seinem Bruder dasselbe käuflich abtrat. Letzterer war mit Mariane v. Souvirant vermählt u. später kam Lausnitz an seinen Sohn: Erich v. Stein auf Lausnitz oberen Theils und Neunhofen. — Die Kochberger Linie des alten Stammhauses Lausnitz stiftete Christoph Heinrich, s. oben. Derselbe kaufte 1620, bis wohin er Neunhofen besass, das Gut Wirsitz mit Hasla und vermählte sich mit Perpetua v. Bünau a. d. H. Bahren. Von seinen beiden Söhnen starb Wolf Christoph, Herr auf Lausnitz unteren Theils und verm. mit Dorothea v. Lengefeld, 1725 und hinterliess fünf Söhne, über deren etwaige Nachkommen Näheres nicht bekannt ist. Der andere Sohn, Johann Friedrich verm. mit Sophie Elisabeth v. Scheiberg a. d. H. Gelenau, hatte zwei Söhne: Johann Friedrich und Christoph Heinrich. Letzterer, geb. 1665, war erst Hauptmann, später aber Minister in herzogl. goth. Diensten und wurde an den kais. Hof in Wien gesendet, wo K. Leopold seine Verdienste kennen lernte und ihn 1700 zum kais. Reichhofrath ernannte, später wurde er vom K. Joseph I. in den Freiherrn- und 1710, mit vermehrtem Wappen, in den Reichsgrafenstand erhoben. Seitdem führt auch die andere, jetzt allein noch blühende, kochberger Linie das oben beschriebene Wappen, da wahrscheinlich die Freiherrnwürde auf seinen Neffen, den Reichshofrath Christian Ludwig, mit Uebertragung des Wappens ausgedehnt worden ist. Graf Christoph Heinrich, seit 1750 w. Geh. Rath, war zweimal vermählt, hinterliess aber, da der einzige Sohn im zarten Kindesalter gestorben war, keine männlichen Nachkommen. — Johann Friedrichs Sohn, ebenfalls Johann Friedrich genannt, Herr auf Wirsitz u. Hasla, vermählte sich mit Regina Elisabeth v. Meusebach, aus welcher Ehe zwei Söhe entsprossten: Friedrich Christian Ludwig und Christian Heinrich, die 1731 in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurden. Letzterer besass Wirsitz, wo er um 1738 noch lebte. Die beiden Söhne desselben waren: Johann Adolph Ludwig, kurhess. Major, welcher 1793 Wirsitz verkaufte und nur zwei Töchter hinterliess, und Ernst Friedrich, welcher als h. braunschweigischer Hauptmann unvermählt starb und diese Nebenlinie schloss. Der Bruder des Christian Heinrich: Christian Ludwig, war kaiserl. Reichshofrath und besass die Güter Grobenreuth und Gross- und Klein-Kochberg und war mit einer v. Rothenhan a. d. H. Rentweinsdorf vermählt. Derselbe starb 1739 und von ihm stammte ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohn: Gottlob Ernst Elias Friedrich, Oberstallmeister zu Weimar, welcher, verm. mit einer v. Schardt, zwei Söhne hatte: Gottlob Friedrich Wilhelm und Constantin. Letzterer, gest. 1844, lebte erst in Weimar, später aber in Schlesien, wo er Herr auf Gustau u. General-Landschafts-Repräsentant von Nieder-Schlesien war und aus erster Ehe mit Helene Freiin v. Stosch eine Tochter, Freiin Maria, Erbfrau auf Gustau, hatte, welche sich 1823 mit dem k. pr. Major a. D. v. Zabeltitz vermählte. Ersterer, Gottlob Friedrich Wilhelm auf Kochberg, meklenburgischer Landdrost, war mit Amalie v. Seebach vermählt u. aus dieser Ehe stammte Freih. Carl, s. unten. — Die Hessische Linie des alten Stammhauses Lausnitz stiftete der zweite Sohn Heinrich Sebastians (geb. 1620), s. oben: Georg Ehrenfried, gest. 1724, kursächsischer Capitain. Der Sohn desselben aus erster Ehe mit Dorothea Elisabeth Freiin v. Stein auf Müsitz: Ehrenfried Erdmann, gest. 1780, Grenadier-Hauptmann im Fürstl. Oettingenschen Kreis-Contingente, war dreimal vermählt u. den Stamm setzte der Sohn aus erster Ehe mit Auguste Freiin v. Schreck: Carl Albrecht, fort. Derselbe war fürstl. erzbisch. salzburg. Kammerherr und Rittmeister bei der fürstl. würzburg. Husarengarde und war vermählt mit Maria Magdalena Freiin v. Elmendorf aus Ladenburg am Neckar und aus dieser Ehe entspross: Freih. Franz, gest. 1834, grossh. hess. w. Geh. Rath, Kammerherr u. Regier.-Präsident zu Giessen, verm. mit Anna Maria Walburgis Freiin v. Hommer, gest. um 1856, aus welcher Ehe Freih. Ferdinand, s. unten, stammt. — Die Häupter der drei im Obigen näher beschriebenen Linien des Stammes waren in neuester Zeit folgende: Stein zu Braunsdorf (Freiherrndiplom vom 15. Nov. 1853): Ernst Freih. v. Stein zu Braunsdorf, geb. 1799 — Sohn des Freiherrn Heinrich Ernst Wilhelm aus zweiter Ehe mit Clara v. Merklin-Schauerfeld, s. oben — Besitzer des Ritterguts Braunsdorf, grossh. sächs. Kammerherr, verm. in erster Ehe mit Emilie v. Spiegel a. d. H. Uhlasdorf, gest. 1831 u. in zweiter 1834 mit Agnes v. Schindler aus Dresden, geb. 1803 und gest. 1859. Aus der ersten Ehe stammen, neben einer Tochter, zwei Söhne: die Freiherren: Harry Leopold Ernst und Oscar Heinrich Bodo. Ersterer, geb. 1823, Besitzer des Ritterguts Reuden, k. sächs. Rittmeister a. D., vermählte sich 1854 mit Clara v. Lichtenhayn a. d. H. Reuden bei Zeitz, geb. 1830, aus welcher Ehe zwei Töchter stammen, Freih. Oscar Heinrich Bodo aber, geb. 1826, Hauptmann im fürstl. reuss. Bataillon, vermählte sich mit Franzisca v. Heeringen, geb. 1823 und aus dieser Ehe entspross, neben einer Tochter, ein Sohn: Georg Heinrich, geb. 1853. — Stein zu Kochberg: Carl Freih. v. Stein zu Kochberg, geb. 1800 — Sohn des Freih. Gottlob Friedrich Wilhelm auf Kochberg bei Rudolstadt, aus der Ehe mit Amalie v. Seebach, s. oben Herr auf Kochberg, Domherr des Hochstifts Naumburg, k. preuss. Regierungsrath a. D., verm. mit Luise Freiin v. Stein zum Altenstein, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossten: Freih. Felix, verm. 1836 mit Anna v. Holtzendorff — Vietmansdorf und Freih. Carl. — Stein zu Lausnitz (Hessische Linie): Ferdinand Freih. v. Stein zu Lausnitz, geb. 1800 —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sohn des 1834 verstorbenen Freih. Franz aus der Ehe mit Anna Maria Walburgis Freiin v. Hommer, s. oben — grossh. hess. Kammerherr und Kreisrath zu Darmstadt, verm. in erster Ehe 1826 mit Caroline Freiin Schenck zu Schweinsberg auf Sorge, geb. 1800 u. gest. 1832 u. in zweiter 1832 mit Adriane Grf. Alt-Leiningen-Westerburg, geb. 1817 und gest. 1858. Aus der ersten Ehe stammt Freiin Luise, vermählte Frau v. Fransecky u. aus der zweiten, neben drei Töchtern, vier Söhne: die Freiherren: Friedrich, Carl, Ludwig und Paul. Der Bruder des Freih. Ferdinand: Freih. Ludwig, geb. 1809, wurde grossh. hess. Kammerherr und Geh. Justizrath bei dem Ministerium der Justiz.

v. Gleichenstein, Nr. 84. — *Val. König*, I. S. 954—62. — *Gauhe*, I. S. 2430. — *Zedler*, 39, S. 1517—20. — *Hörschelmann*, Sammlung von Stamm- und Ahnentafeln, Coburg, 1774. S. 63. — N. Pr. A.-L. VI. S 103: v. Stein v. Kochberg. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 477 u. 78. — Geneal. Taschenbuch d. freih. Häuser, 1853, S. 446—49, 1855, S. 575—81, 1863, S. 932—34, 1865 u. 1867. — *v. Meding*, I. S. 580: v. Stein. — W. B. d. sächs. Staaten, IX. 32: Freih. v. St.-Braunsdorf und Kochberg.

Stein-Liebenstein zu Barchfeld, auch Freiherren (in Silber zwei schrägrechte, schwarze Balken). Alt hergebrachter Freiherrnstand, anerkannt für die Familie im Hrzth. Sachsen-Meiningen 1845 und im Grossh. Hessen-Darmstadt 1846. — Altes, in beiden Hessen, Thüringen und Preussen blühendes Adelsgeschlecht, welches, wie angenommen wird, aus einer Nebenlinie der bereits im 14. Jahrh. ausgestorbenen Dynasten v. Frankenstein an der Werra stammt. Tutto de Lapide kommt bereits 1116 u. Poppo de Lapide 1142 urkundlich vor. Zwischen 1300 u. 1350 besass die Familie, ausser dem Stammschlosse Stein, welches später, zum Unterschiede von dem naheliegenden Schlosse Altenstein, „Liebenstein", auch „Novis Lapis" genannt wurde und dem dazu gehörenden Landesbezirk, viele andere Güter und Schlösser: Altenstein, Mosburg, Barchfeld, die Aemter und Schlösser Gerstungen und Kreutzburg u. s. w. 1318 gaben Tutto und Wetzel I. vom Stein nach damaliger Sitte dem Landgrafen Friedrich von Thüringen freie und unabhängige Schlösser und Güter aus freiem Willen zu Lehn, wodurch die Familie erst lehenspflichtig wurde. Später, 1567, verlor Asmus vom Stein, durch seine Treue gegen den unglücklichen Johann Friedrich den Mittlern, Herzog zu Gotha, in die Grumbachschen Händel verwickelt, nach dem der Herzog gefangen wurde und er drei Monate lang seinen Liebenstein gegen Kurfürst August von Sachsen vertheidigt hatte, das Leben, worauf die Burg erobert und sämmtliche sächsische, hennebergische und hessische Lehen eingezogen wurden. Nach Jahren erhielten zwar die Söhne einen Theil derselben zurück, doch nur, nachdem sie einen Revers unterzeichnet, dass sie nie wieder etwas gegen Kaiser und Reich unternehmen wollten. Seit dieser Zeit waren und blieben die Sprossen des Stammes die treuesten Anhänger des Kaiserhauses. — Nachdem 1672 Schloss und Amt Liebenstein durch ein Lehensversäumniss der Familie entzogen wurde, blieb ihr Hauptsitz das ihr schon sehr lange zustehende Schloss Barchfeld mit dem gleichnamigen Markte an der Werra. — Alle jetzigen Freiherren vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld stammen ab von dem Freih. Caspar Adolph, geb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1632 und gest. 1715, verm. mit Anna Christina v. Boineburg. Seine beiden Söhne: Hans Heinrich, geb. 1662 und gest. 1725 und Georg Reinhard, geb. 1673 und gest. 1721, schieden den Stamm in zwei Hauptlinien. Hans Heinrich, der Gründer der älteren Hauptlinie, verm. mit Anna Christina v. Miltitz, hatte einen Sohn, Daniel Raban, welcher sich mit Dorothee Sophie Freiin v. Webern auf Gerthausen vermählte. Aus dieser Ehe stammte Freih. Wilhelm, geb. 1726 und gest. 1805, verm. in erster Ehe mit Sophie v. Ferentheil und Gruppenberg a. d. H. Schlickwitz in Schlesien, geb. 1737, verm. 1756 und gest. 1770 und in zweiter mit Luise Freiin v. Mannsbach, welcher u. a. drei Söhne hinterliess: Ferdinand, gest. 1832 zu Cassel; Ludwig, gest. 1812 in Russland und Adolph, gest. 1853, welche diese ältere Hauptlinie in drei Zweige theilten. Georg Reinhard, der Stifter der jüngeren Hauptlinie, hatte aus der Ehe mit Margaretha v. Selbach zwei Söhne: Caspar Adam, gest. 1749 und Ludwig Ferdinand, gest. 1776, durch welche sich die jüngere Hauptlinie in zwei Zweige schied. — Die absteigenden Stammreihen dieser Linien und Zweige sind folgende: Aeltere Hauptlinie: Erster Zweig: Freih. Wilhelm, gest. 1805: Erste Gemahlin: Sophie v. Ferentheil und Gruppenberg, s. oben, — Ferdinand (I.), geb. 1760 und gest. 1832, kurhess. Generalmajor: Maria v. Bode, verm. 1796 und gest. 1812; — Wilhelm, geb. 1797 und gest. 1849, k. k. Oberst in der Caval.: Friederike Freiin v. Schlotheim, geb. 1806, verm. 1831; — Ferdinand Freih. vom Stein-Liebenstein zu Barchfeld, geb. 1832, Herr des Rittergutes Schmalkalden im Meiningenschen, Mitbesitzer der Familiengüter: des alten Schlosses und Marktes Barchfeld in Hessen und der Rittergüter Raboldsgrube und Ascheberg im Meiningenschen, Premierlieutenant u. s. w. Der Bruder desselben: Freih. Carl, geb. 1833, h. sachs.-meining. Kammerherr, Hauptmann und Flügeladjutant, hat in der Ehe mit Caroline, Tochter des 1847 verst. Ritters Hugh Mac Donell a. d. H. Glengarry, geb. 1835 und verm. 1855, den Mannsstamm durch zwei Söhne fortgesetzt. Zweiter Zweig: Ludwig, gest. 1812, s. oben: k. westph. Oberstlieutenant: Sophie Schelm v. Bergen, Erbtochter ihres Hauses, geb. 1786 und gest. als verw. Freifrau v. Boineburg; — Freih. Ernst, geb. 1811, hess. Artillerie-Major und vermählt mit Mathilde Freiin v. Hanstein a. d. H. Ershausen-Unterhof, geb. 1818, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, ein Sohn stammt: Freih. Arthur, geb. 1844. — Dritter Zweig: Freih. Adolph, gest. 1853, s. oben, hess. Major a. D.: Adelheid Freiin v. Lichtenberg, geb. 1798; — Freih. Hugo, geb. 1828, Besitzer eines Gutes zu Ketschendorf u. Mitbesitzer des 2. Steinschen Rittergutes zu Barchfeld, verm. mit Emma Freiin Wolf v. und zur Todenwarth, geb. 1832, aus welcher Ehe drei Söhne stammen, Carl, geb. 1859, Bernhard, geb. 1860 und Otto, geb. 1862. — Jüngere Hauptlinie: Erster Zweig: Freih. Georg Reinhard, gest. 1721: Margarethe v. Selbach, s. oben; — Caspar Adam, gest. 1749; — Moritz, gest. 1818, kurhess. Oberst: Henriette Freiin v. Breidenbach, genannt Breidenstein; — Friedrich (I.), geb. 1777 und gest. 1849, erzh. österr. Hofmarschall zu Schaumburg an der Lahn; Amalie Prinzessin von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nassau-Weilburg, verw. Fürstin zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. 1776, verm. 1813 und gest. 1841; — Friedrich (II.), geb. 1813, Herr auf Hausen an der Lahn und des dritten Steinschen Ritterguts zu Barchfeld: Caroline v. Schulze, geb. 1815 und verm. 1841. — Zweiter Zweig: Ludwig Ferdinand, s. oben, gest. 1778, Stifter des zweiten Zweiges, kurhessischer General-Lieutenant: Luise v. Krug; — Johann Friedrich, gest. 1798, Oberst: Maria v. Boppart; — Wilhelm, gest. 1853, kurhess. Kammerherr: Caroline Freiin v. Stein-Liebenstein zu Barchfeld, geb. 1786 und verm. 1811; — Freih. Ludwig, geb. 1822, Besitzer des 1. Gutes zu Barchfeld, verm. 1857 mit Mathilde Freiin v. Uslar-Gleichen a. d. H. Appenrode, geb. 1837, aus welcher Ehe, neben zwei Töchtern, zwei Söhne entsprossten: Walter, geb. 1860 und Oscar, geb. 1861. Der Bruder des Freih. Ludwig: Freih. Rudolph, geb. 1826, kurhess. Premierlieutenant a. D., vermählte sich 1859 mit Charlotte Freiin v. Malsburg a. d. H. Escheberg, aus welcher Ehe eine Tochter und ein Sohn, Hans, gest. 1862, stammt.

Gauhe, I. S. 2430. — *Zedler*, 39. S. 1523. — *Freih. v. Ledebur*, I. S. 477. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853, S. 450—54. 1855, 581—83, 1861, S. 783—88, 1864, S. 807—10 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 140: vom Stein zu Barchfeld, Hessisch. — W. B. der sächs. Staaten, III. 48: Frh. v. Stein-Liebenstein.

Stein, vom Stein zu Nassau, auch Freiherren (Schild geviert: 1 und 4 in Gold eine fünfblättrige, rothe Rose mit blauem Samen: Stammwappen und 2 und 3 ebenfalls in Gold ein rother Querbalken: Schöneck). Reichsfreiherrnstand. Diplom für Philipp v. Stein (gest. 1476), Amtmanns zu Nassau, vom K. Friedrich III. — Altes, zur ehemaligen mittelrheinischen Ritterschaft gehörendes Adelsgeschlecht, welchem die Burg zum Stein, auf dem nämlichen Bergkessel an der Lahn, welcher die Reste des Stammschlosses der Herzöge von Nassau trägt, den Namen gab. Die Burg Stein blieb seit jener Zeit, nebst dem Hofe im Städtchen Nassau ununterbrochen im Besitze der Familie und auch die übrigen, im Laufe der Zeit erworbenen, grundherrlichen Besitzungen, welche den Herren vom Stein Landstandschaft, gleich den Standesherren, in Nassau verliehen, liegen meist innerhalb der Grenzen Nassaus und waren theils Reichs-, theils Nassauische Lehen. Der Grundbesitz der Familie war so bedeutend, dass dieselbe zu allen Zeiten zu den reichsten und angesehensten Geschlechtern der rheinischen Ritterschaft gehörte. — Schon seit 1158 treten Sprossen des Stammes in vielen, noch vorhandenen Urkunden auf und Humbracht fängt bereits die Stammreihe um 948 mit Egolff vom Stein an. Philipp vom Stein erhielt mit dem Freiherrenstande zugleich die schwarze Krone an den Eselskopf, welchen der Helm des Stammwappens trägt. — Christoph Freih. vom Stein zu Nassau, war bis 1559 Domherr zu Worms, zu welcher Zeit er sein Amt niederlegte und sich mit Margarethe, Tochter des Johann v. Nassau u. der Margarethe v. Schöneck, vermählte. Von den Nachkommen vereinigte Freih. Ludwig Christoph, geb. 1646, Herr zu Früchte und Schweighausen, da mit seiner Aeltermutter, Margarethe v. Schöneck, des Johann v. Nassau Gemahlin, 1572 das Schönecksche Geschlecht ausgestorben und später, 1601

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch der Nassauische Stamm ebenfalls erloschen war, mit seinem angestammten Namen u. Wappen Namen u. Wappen der v. Schöneck. — Der Stamm blühte fort u. in das 19. Jahrh. hinein, bis das alte Geschlecht im Mannsstamme 29. Juli 1831 mit dem Freiherrn Heinrich Friedrich Carl, Herrn der Herrschaften Kappenberg und Scheda in Westphalen, k. preuss. Staatsminister u. s. w. erloschen ist. Letzterer, geb. 25. Oct. 1757 zu Nassau an der Lahn — ein Sohn des Carl Philipp Freih. vom Stein zu Nassau, kurmainz. Geh. Raths und Kämmerers, auch mittelrheinischen Ritterraths, aus der Ehe mit Henriette Caroline Freiin Langwerth v. Simmern — stieg im preussischen Staatsdienste von Ehrenstelle zu Ehrenstelle, nahm 1807 seine Entlassung, wurde aber 1808 Premier-Minister und wirkte nun energisch im Vereine mit Scharnhorst und Gneisenau für die Errettung und Wiederherstellung Preussens und Deutschlands so wie für liberale Institutionen und erwarb sich die grössten Verdienste, doch wurde sein Streben, Deutschland von fremdem Joche zu befreien, verrathen und er war 1809 genöthigt, die preussischen Staaten zu verlassen. Er ging nach Oesterreich und von da 1812 nach Russland zum K. Alexander, mit dem er nach Deutschland zurückkehrte u. als Präsident an die Spitze der 1813 angeordneten Verwaltung aller eroberten und vor der Hand wenigstens herrenlos gewordenen Staaten gestellt wurde. Später war er höchst thätig bei Entwickelung der deutschen Streitkräfte, zog sich aber dann, unzufrieden über die Annahme der Grundsätze im ersten pariser Frieden und nach Auflösung der zuletzt in Frankfurt a. M. den Sitz habenden Centralverwaltung, von allen Staatsgeschäften zurück und lebte, meist mit deutscher Geschichte beschäftigt, auf seinen Gütern in Westphalen, wo er auch, s. oben, zu Cappenberg starb. — Aus seiner Ehe mit Wilhelmine Grf. v. Wallmoden-Gimborn, geb. 1772 und verm. 1793 stammten nur zwei Töchter: Freiin Henriette und Freiin Therese. Sämmtliche hinterlassene Güter gingen über auf die älteste Tochter: Freiin Henriette, geb. 1796, verm. 1825 mit Hermann Grafen und Herrn v. Giech, welcher 1846 starb. Dieselbe trat 1853, da ihre Kinder frühzeitig gestorben, ihre Besitzungen an den Gemahl ihrer Schwester, Ludwig Grafen v. Kielmansegge, ab und starb später als verw. Grf. v. Giech. Freih. Therese, geb. 1803, vermählte sich 1827 mit Ludwig Grafen v. Kielmansegge, Herrn auf Gültzow, Collow und Hafenthal u. s. w. und starb am 1. Jan. 1863 als Erbfrau der Standesherrschaften Cappenberg und Scheda in Westphalen, so wie der Steinischen Lehen- und Allodialgüter im Nassauischen und mit ihr ging nun auch im weiblichen Stamme der Name des alten Geschlechts aus. Die gesammten Güter gingen auf ihre älteste Tochter, Luise Grf. v. Kielmansegge, geb. 1833, über.

Humbracht, Tab. 95 u. 96. — *v. Hattstein*, I. S. 371—78. — *Gauhe*, I. S. 24. — *Zedler*, 39. S. 1517 u. 18. — *Estor*, A. P. Tab. X. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1855, S. 584—86 u 1861, S. 788 u. 89 u. 1863. S. 935. — *v. Meding*. I. S. 581—83.

Stein zu Nord- und Ostheim, auch Freiherren (in Silber ein schwarzer, schrägrechter Balken). Reichsfreiherrnstand. Diplom

vom 3. Juli 1669 für Carl Otto v. Stein auf Rupperts- und Endmann-Berg, Nord- u. Ostheim, Johanniter-Comthur zu Lingen, Erb-Truchsess von Nürnberg, markgr. brandenb.-onolzbach. Geh. Rath, Canzler und Hofrichter. — Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, wohl eines Stammes mit den Stein v. Bärchfeld und v. Liebenstein, wenn auch die Wappen im Laufe der Zeit nicht mehr ganz dieselben blieben. — Die urkundlich erwiesene, ununterbrochene Stammreiche der hier in Rede stehenden Familie v. Stein, beginnt mit Caspar v. Stein, welcher 1256 von dem Bischofe von Würzburg mit einem Zoll in Mellrichstadt unter der Bedingung, den Gebirgspass nach Sachsen, namentlich die s. g. Weinstrasse, offen und sicher zu erhalten und mit einem, im Lehen mitbegriffenen, kleinen Gute belehnt wurde. — Die Sprossen des Stammes gehörten vom Anfange an zu den weiland reichsritterschaftlichen Cantonen in Franken, waren mit allem alten und stiftsfähigen Adel vielfältig verwandt und verschwägert und erwarben, oder empfingen im Laufe der Zeit mehrere andere Besitzungen in Franken theils als freies Eigenthum, theils als Lehen von den Bischöfen zu Würzburg und Fulda, so wie von den Grafen von Henneberg und den Herzogen zu Sachsen. In älteren Urkunden und Nachrichten treten die Glieder der Familie schlechtweg mit dem Namen v. Stein auf und erst nach dem Erwerb, dem Wechsel und den Theilungen der vielen Güter kamen andere Bezeichnungen hinzu u. zwar namentlich: von Nord- und Ostheim, Rupperts, Rosshrieth und Volkershausen. — Die Ahnenproben der heutigen Freiherren v. Stein zu Nord- u. Ostheim steigen, wie folgt, herab: Caspar v. Stein: Rosina Margaretha v. Guttenberg; — Dietrich v. Stein zu Nord- und Ostheim: Maria Dorothea v. Stein zum Altenstein; — Caspar v. St.: Philipp Ernst Freih. v. St.: Eleonore Sophie Freiin v. Diede zum Fürstenstein; — Dietrich Philipp August; — Julius Wilhelm, gest. 1816, grossh. sachs.-weimar. Kammerherr und Oberst-Forstmeister: Amalia Augusta Ernestine Grf. Bachof v. Echt, gest. 1810; — Dietrich Freih. v. St. zu Nord- und Ostheim, geb. 1793, h. sachs.-coburg.-gothaisch. w. Geh. Rath und Staatsminister a. D., seit 1830 Mitglied der Ganerbschaft des adeligen Hauses Alten-Limpurg in Frankfurt a. M.: Henriette Freiin v. Günderode, geb. 1796 und verm. 1815 (Mutter von vier Söhnen und sechs Töchtern): — Freih. Rudolph (ältester Sohn), geb. 1817, k. preuss. Oberstlieutenant zur Dispos., verm. 1851 mit Thecla Freiin v. u. zu der Tann vom gelben Schloss, geb. 1824, aus welcher Ehe drei Söhne stammen: August, geb. 1853, Otto, geb. 1854 und Heinrich, geb. 1857. — In Bezug auf den neueren und neuesten Personalbestand der weit verzweigten Familie ergeben die geneal. Taschenbb. der freih. Häuser genaue Nachweise.

Der Freiherrnstand der Familie ist in neuerer Zeit auch im Kgr. Bayern auf Grund von Lehensbriefen anerkannt worden. — *Schannat*, S. 152 u. 163. — *Gauhe*, I. S. 2425. — *Biedermann*, Cant. Rhön und Werra, I. Verzeichn. — *v. Lang*, Suppl. S. 67 und 68. — *v. Ledebur*, II. S. 477. — Genealogisches Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 454—56, 1855. S. 587 u. 88, 1864. S. 810—12 u. 1866. — *Siebmacher*, I. 103: Die Stein v. Ostheim, Fränkisch u. Suppl. III. 3. — *v. Meding*, I. S. 583. — W. B. d. Kgr. Bayern, IV. 18 u. v. Wölckern, Abth. 4. S. 41. — W. B. der sächs. Staaten, III. 47.

Steinach (in Gold eine schwarze Davidsharfe mit neun schwarzen Saiten und auf dem Helme ein schnurrbacken- und kinnbärtiges,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gegen den Himmel blickendes, goldgekröntes, männliches Gesicht, dessen Haare als Helmdecken dienen. Das Wappen ist dem Wappen des alten, rheinländischen, 1653 erloschenen Rittergeschlechts der Landschad v. Steinach, s. Bd. V. S. 375 u. 76, nachgebildet). Adelsstand des Kgr. Sachsen. Marie Wilson, Pflegetochter der Frau Herzogin v. Curland, geb. Grf. v. Medem und ihres Schwiegersohns, des Herrn Carl Rudolph Grafen v. der Schulenburg, wurde, vermöge an den Geheimen Rath ergangenen Königl. Special-Rescripts d. d. Pillnitz 1. Juni 1822, mit dem Namen: v. Steinach, in den Adelsstand versetzt.

Handschriftl. Notiz.

Steinaecker, auch Freiherren (in Blau ein an den linken Schildesrand anstossender, zugespitzter, schroffer, rother Berg und unter demselben grüner Rasen, auf welchem aufrecht gegen den Berg gestellt eine Gemse steht, die ein schwarzes Halsband trägt und in den Vorderfüssen einen blanken Degen mit der Spitze über sich hält). Reichsadelsstand. Bestätigungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 2. Juni 1651 für den Oberförster Steinäcker im Fürstenthume Halberstadt. — Ein im 17. und 18. Jahrh. in den Marken, in Pommern, Westphalen, Schlesien und im Magdeburgischen ansässig gewordenes Adelsgeschlecht. Dasselbe erwarb in Pommern Nipperwiese und Lindow, in Westphalen Haldem unweit Rahden, in Schlesien Arnsdorf oder Arnoldsdorf bei Neisse, im Magdeburgischen Bromby bei Calbe und brachte dann mehrere andere Güter an sich. — Franz Gustav v. Steinaecker, k. preuss. Landrath-u. Herr auf Rosenfelde unweit Greifenhagen, war mit Henriette Grf. v. Sparr, die 1786 starb, vermählt. Ein Oberst v. Steinaecker, früher im k. preuss. Generalstabe, starb 1822 als Commandeur des 7. Infanterie-Regiments; um 1837 war Carl Freih. v. St., k. preuss. Major a. D., Landrath des Kr. Greifenhagen und um dieselbe Zeit war ein v. St. Herr auf Megow im Kr. Pyritz. Christian Carl Anton Friedrich Freih. v. St. starb 1851 als General von der Infanterie a. D. u. nach Rauer waren 1857 im Kgr. Preussen begütert: Franz Freih. v. St., K. Landrath Calber Kreises und Oberstlieutenant, auf Burg Bromby im Kr. Calbe a. S. und Carl Freih. v. St. auf Rosenfelde und Nipperwiese im Kr. Greifenhagen. Sprossen des Stammes haben übrigens bis auf die neueste Zeit als Stabs- und Subaltern-Officiere in der k. pr. Armee gestanden.

v. Hellbach, II. S. 521. — N. Pr. A.-L. IV. S. 233: beschreibt nach dem Diplome des freiherrlich v. Steinaeckersche Wappen. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478. — Pomm. W. B. III. 24 u. 25. — W. B. der Sächs. Staaten, III. 47.

Steinau, Steinau, genannt Steinrück, Steinrüd, auch Grafen (in Silber drei, 2 und 2, fünfspeichige, schwarze Räder). Reichsgrafenstand. Bestätigungsdiplom des Grafenstandes von 1710 für Adam Heinrich Gr. v. Steinau, Herrn auf Zinckau, venetianischen General-Feldmarschall. Die Erhebung des k. poln. und kursächs. General-Feldmarschalls Adam Heinrich Freih. v. Steinau in den Reichsgrafenstand wurde in Kur-Sachsen 18. Febr. 1704 amtlich bekannt gemacht. — Altes, fränkisches Adelsgeschlecht, welches nach Pastorius schon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im 13. Jahrh. vorkam und von dem Gute Steinrück den Beinamen Steinrück führte. Das Stammhaus Steinau lag im Hennebergischen. Albrecht v. St. war um 1614 Fürstl. Coburgscher Rath und Johann Franz Rudolph v. St. 1691 kur-sächsischer Oberst. Graf Adam Heinrich stieg in kur-bayer. Kriegsdiensten zum Generalmajor, ging 1685 mit den kur-bayerischen Truppen in Ungarn dem Kaiser zu Hülfe, trat später, 1693, in venetianische Dienste, nachdem er kurz vorher den Reichsfreiherrnstand erhalten hatte, kam 1704 an der Stelle des zu Dresden verstorbenen General-Feldmarschalls v. Schöning in kursächs. Kriegsdienste, war aber im Commando nicht glücklich, wurde 1706 zum zweiten Male venetianischer commandirender General, dankte einige Jahre darauf, hohen Alters wegen, ab u. starb 1712 auf seinen Gütern bei Pilsen in Böhmen, nachdem er früher schon, 1704, das Indigenat in Schlesien erlangt und die Güter Börnchen bei Bolkenhain und Thomaswaldau unweit Striegau erworben hatte. Aus seiner Ehe mit einer Grf. v. Tauffkirchen stammte ein Sohn u. eine Tochter, welche sich mit dem k. k. Kämmerer Grafen v. Wrtby vermählte. Dass der Sohn den Stamm fortgesetzt, ist nicht bekannt.

Sinapius, II. S. 238. — *v. Hattstein*, I. Suppl. S. 41—60. — *Gauhe*, I. S. 2433 u. 34 und II. S. 1111 u. 12. — *Zedler*, 39. S. 1613. — *Struve*, neueröffn. hist.-polit. Archiv, I. S. 260. — *Gruner*, Beschr. v. Coburg, III, S. 60 u. 61. — *Salver*, S. 423 u. 473. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478. — *Siebmacher*, I. 107: v. Steinaw, Steinrück genannt, Fränkisch. — W. B. der Sächs. Staaten, IX. 76.

Steinau, Ritter. Böhmischer Ritterstand. Diplom von 1703 für Heinrich v. Steinau.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 211.

Steinbach, Steinbach v. Kranigstein, Freiherren. Böhmischer alter Freiherrn- und böhmischer Freiherrnstand. Diplom des böhmischen alten Freiherrnstandes von 1714 für Carl Maximilian Steinbach v. Kranigstein und Diplom des böhmischen Freiherrnstandes von 1745 für Johann Wenzel Steinbach v. Kranigstein.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 104.

Steinbach, Freiherren. Erbl.-österr. Freiherrnstand. Diplom von 1755 für Peter Joseph v. Steinbach, Nieder-österr. Regierungsrath.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 87.

Steinbach, Steinpach. Ein früher zu dem in Schlesien begüterten Adel zählendes Geschlecht. Matthias der ältere Steinpach v. Steinpach war nach Sinapius 1609 Herr auf Serbetzsch, Korn-Haus u. s. w. und Dzieslaus v. Steinbach lebte um 1663 noch am Fürstl. Hofe zu Oels. Im Anfange des 18. Jahrh. lebten in Schlesien nur noch zwei Edelfrauen v. Steinbach.

Sinapius, II. S. 1031. — *Gauhe*, I. S. 2434. — *Zedler*, 39. S. 1615 u. 16.

Steinback (Schild schrägrechts getheilt: oben, links, in Gold ein Hirschgeweih und unten, rechts, in Blau eine silberne Rose). Reichsadelsstand. Diplom um 1760 für den kursächs. Kammerrath Steinbach, Herrn auf Schreibersdorf bei Lauban. Derselbe hatte kurz vor seiner Erhebung in den Adelsstand das genannte Gut gekauft. Der Stamm wurde fortgesetzt und nach Rauer besassen 1857 das Gut

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schreibersdorf im Kr. Lauban die Erben des k. preuss. Lieutenants Robert Eduard v. Steinbach.

N. Pr. A.-L. IV. S. 333 — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478.

Steinbach (in Blau ein schräglinks herabfliessender Strom). Reichsadelsstand. Diplom vom 14. Mai 1788 für Ferdinand Adolph Steinbach, kursächs. Souslieutenant. Die amtliche Bekanntmachung dieser Adelserhebung erfolgte in Kursachsen 19. Nov. 1788.

Handschriftl. Notiz. — W. B. der Sächs. Staaten, VIII. 55.

Steinbach (in Blau ein goldener Sparren, begleitet von drei silbernen Rosen). Adelsstand des Kgr. Preussen. Diplom vom 22. Juli 1854 für Gottlob Thomas Friedrich Steinbach, k. pr. Geh. Hofrath.

Freih. v. Ledebur, II. S. 478.

Steinbach (in Roth ein silberner Sparren, belegt mit drei (1 u. 2) rothen Rosen). Altes, von Siebmacher zu dem sächsischen Adel gerechnetes Geschlecht, welches Knauth auch unter dem meissenschen Adel aufführt. — Nach Schlegel, Tract. de Cella veter. S. 45, tritt Conrad v. Steinbach in einem Diploma, welches K. Henricus 1224 dem Kloster Alten-Zelle wegen einiger Güter im Wolgastschen gegeben, nebst vielen Fürsten, Grafen, Herren und vom Adel als Zeuge auf (die Jahreszahl ist unrichtig, da 1224 K. Friedrich II. regierte). Weiteres über das Geschlecht ist nicht aufzufinden.

Knauth, S. 579. — *Gauhe*, I. 2435. — *Siebmacher*, I. 167: v. Steinbach, Sächsisch.

Steinbeck (in Blau drei silberne Querströme und in jedem derselben drei goldene Steine). Altes, in Pommern namentlich und in der Neumark begütert gewesenes Adelsgeschlecht, welches in Pommern bereits 1331 zu Scholwin unweit Randow und 1542 und noch 1585 zu Uetdorf bei Greiffenhagen, so wie in der Neumark zu Bellin unweit Königsberg 1583 und noch 1601 sass und im 14. u. 15. Jahrh. auch mehrere Güter an sich gebracht hatte. — Johann v. Steinbeck kommt in alten Briefen des Herzogs Otto in Pommern, namentlich von 1308, vor. Henning und Rudolph v. St. verkauften 1331 das Gut Scholwin an Johann v. Politz und Michael v. St. begleitete 1530 seinen Herzog und Herrn auf den Reichstag zu Augsburg.

Micrael, VI. S. 378. — *Gauhe*, I. S. 2435 u. 36. — *Zedler*, 39. S. 1624. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. III. S. 346. — *Siebmacher*, V. 158: *D. Steinbecke*, Pommerisch.

Steinbeiss, Steinbiss, Steinpiss, auch Freiherren und Grafen. Erbl.-österr. Freiherrn- und Grafenstand. Freiherrndiplom vom 9. Mai 1640 für die gesammte Familie und Grafendiplom vom 12. Juli 1676 für die Gebrüder Joerg Christoph und Hans Siegmund Freih. v. Steinbeiss. — Altes, steiermärkisches Adelsgeschlecht, welches die Herrschaften Knochberg an der Raab, Birkfeld u. s. w. an sich brachte und 1668 nach Aussterben der Freiherren v. Eibiswald das Erb-Falkenmeister-Amt in den Herzogthümern Crain und Steiermark erhielt. — Nach Gr. Wurmbrand tritt bereits 1352 Heinrich v. Steinpiss urkundlich als Zeuge auf, Bucelinus aber fängt mit einem Anderen dieses Namens, welcher um 1480 lebte, die fortlaufende Stamm-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

reihe an. Georg v. St. fiel 1529 bei der Belagerung der Stadt Wien. Johann Joseph und Otto Siegmund Grafen v. St., waren Kämmerer des K. Leopold I. und Ersterer wurde 1728 Geh. Rath.

Bucelini Stemmat. P. III. — *Spangenberg*, P. II. — *Gr. Brandis*, Nr. 57. — *Gr. Wurmbrand*, S. 124. — *Gauhe*, I. S. 2439 u. 40. — *Zedler*, 39. S. 1633. — *Schmutz*, IV. S. 69. — *Siebmacher*, II. 44.

Steinberg (in Gold ein schwarzer, aufgerichteter Steinbock). Eins der ältesten, niedersächsischen Adelsgeschlechter, welches mit den Grafen v. Pyrmont eines Stammes gewesen sein soll und diesen Namen nur für seine Linie verdeutscht annahm. Als Stammvater desselben wird Heinrich v. Pierremont, welcher, aus Frankreich nach Nieder-Sachsen kommend, mit den Grafen v. Pyrmont in naher Verwandtschaft stand, genannt. Die Nachkommen desselben sollen ihren Namen vertauscht und das später zerstörte Schloss Steinberg unweit Gosslar erbaut haben. In lateinischen Urkunden des 12. und 13. Jahrh. kommt die Familie mit dem Namen: de Lapideo Monte oder de Monte Lapideo vor. — Hans v. St. wird um 996 genannt und von den Söhnen desselben erbaute der Jüngste, Bodo, 1024 zwischen Hildesheim und Gandersheim das Schloss und die Stadt Bodenburg. Von ihm stammten zwei Söhne, Aswin und Lippold: Ersterer gründete die Bodenburgische, Letzterer die Wispensteinsche Linie, die vor Zeiten auch die Alefeldische hiess. Aus der Bodenburgischen Linie gingen unterschiedliche Nebenlinien, namentlich die Brügheimische und die Bornhäusische-Westerburgische, hervor. Aus der Wispensteinschen Linie erbaute Heinrich St. 1451 das Schloss Wispenstein im Hildesheimischen unweit Alefeld. Ueber beide Linien giebt Gauhe nach D. Behr weitere Nachricht. — In die im Anfange des 17. Jahrh. nach Schweden gekommene Linie brachte Anton Freiherr v. Steinberg durch Diplom vom 2. Juni 1654 den Schwedischen Grafenstand. — Der Stamm, ansehnlich im Hildesheimischen begütert und früher auch im Halberstadtschen, im Mindenschen, und in Ostpreussen im Osterodeschen gesessen, blühte dauernd fort und gehört in Hannover durch Besitz der Güter Brüggen, Wispenstein, Hörsum, Almstedt, Harbarnsen, Salzdettfurth, Sellenstedt und Werder zu dem ritterschaftlichen Adel der Hildesheimischen Landschaft.

J. Letzner, Stammbuch des Geschlechts der v. Steinberg. Mühlhausen, 1586. — *H. Henniges*, Geneal. Famil. aliquot in Saxonia etc. Hamburg, 1587 und 2. Ausg. 1590, S. 51. — *Harenberg*, Histor. eccles. Gandersh, 1579. 8. 34 und 1723. — *C. B. Behrens* histor. Beschreibung des Hauses v. Steinberg, Wolfenbüttel, 1697 und 1702 und Additiones und Verbess. Hildesheim, 1733. — *Pfeffinger*, I. S. 141—44. — *Gauhe*, I. S. 2436—38. — *Zedler*, 39. S. 1628. — *Swea Rikes Matrik*, I. Stockholm, 1854, S. 20. — *Rommel*, Gesch. von Hessen, IV. Anmerk. S. 495. — *Schmidt*, Beitr. zur Gesch d. Adels, I. S. 169 u. 70. — *Kleinschmidt*, Samml. Calenb. Landt.-Absch. I. S. 328. — *v. Ompteda*, Vaterl. Literatur, S. 306. — *Freih. v. d. Knesebeck*, S. 272. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 478 u. 79. — *Siebmacher*, I. 183: v. Steinberg, Braunschweigisch und Supplem. IV. 25. — Schwed. W. B. Ausgabe von 1746. Grefwar, 4. 21; Gr. v. Steinberg. — Hannov. W. B. C. 3 und S. 13. — *Kneschke*, II. S. 415 und 16. — *v. Hefner*, Hannov. Adel, Tab. 31.

Steinberg, auch Freiherren. Ein im Herzogthum Crain ansässig gewordenes Adelsgeschlecht, nach Einigen Ungarischer Abkunft, welches im 17. Jahrh. das 2 Meilen von Adlersberg liegende Schloss Steinberg erbaute. Dieses Schloss verkaufte Wolf Ernst v. Steinberg 1687 an einen Herrn v. Petoneck, später aber, 1718, stand der Familie das Schloss Guttenhof in Unter-Crain und nachdem das Geschlecht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch nach Steiermark gekommen, besass 1786 Leopold v. Steinberg das Gut Scheuern in Steiermark.

Valvasor, Lib. II. — *Gauhe*. I. S. 2438 u. 39 — *Zedler*, 39. S. 1628. — *Schmutz*, IV. S. 71.

Steinberg v. Lindenthal, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1804 für Sebastian Steinberg, k. k. pens. Hauptmann, mit: Edler v. Lindenthal.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Steinborn (in Silber ein grünender Palmbaum, welcher auf dem Gipfel eines Berges steht, aus dem unten ein Quell hervorsprudelt). Adelsstand des Grossh. Warschau. Diplom von 1812 vom Könige Friedrich August von Sachsen als Grossherzog von Warschau für Martin Steinborn, Domainen-Beamten und Herrn auf Ludzisco. Derselbe erwarb dann noch andere Güter im Posenschen und nach Rauer war 1857 Joseph v. Steinborn zu Ludzisco im Kr. Inowraclaw gesessen.

Freih. v. Ledebur, II. S. 479.

Steindel (Schild der Länge nach getheilt: rechts ein Löwe und links ein ausgebreiteter Adler, Beide auswärts sehend). Ein in der Ober- und Nieder-Lausitz begütert gewordenes Adelsgeschlecht, welches den Reichsadel gegen Ende des 18. Jahrh. erhielt. Dasselbe sass zuerst zu Halbendorf bei Lauban und erwarb später Nieder-Linderode bei Sorau. Sprossen desselben traten in die k. sächs. und k. preuss. Armee. Ein Oberst v. Steindel commandirte in der Schlacht bei Leipzig am 18. Oct. 1813 das seinen Namen führende k. sächs. Linienbataillon und ein k. preuss. Hauptmann a. D. v. Steindel war nach Rauer 1857 Herr auf Nieder-Linderose im Kr. Sorau. Noch in neuester Zeit lebte in Dresden Wilhelmine v. Steindel, Kaufmanns-Wittwe.

Handschriftl. Notiz. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479.

Steindl v. Tannenwald, Edle. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1819 für Johann Steidl, Oberlieutenant bei dem Fuhrwesen, mit: Edler v. Tannenwald. — Carl Steindl v. Tannenwald war in neuer Zeit Garde und Rittmeister in der k. k. ersten Arcieren-Leibgarde.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 458 u. 59. — Militair-Schemat. d. österr. Kaiserth.

Steindorf. Altes, von 1168 bis 1529 in Steiermark begütert gewesenes Adelsgeschlecht. — Noch 1735 starb eine Tochter des Hauses, welche mit Johann Lorenz Grafen v. Paradeyser vermählt war, als Sternkreuz-Ordensdame in Wien.

Zedler, 39. S. 1659. — *Schmutz*, IV. S. 72.

Steinen, Steinen-Scherven (in Silber ein schwarzer, mit drei rothen Pfählen belegter Querbalken, aus welchem ein gekrönter, doppelt geschweifter, schwarzer Löwe aufwächst). Altes, niederrheinisch-westphäl. Adelsgeschlecht, welches im Jülich-Bergischen und im Erzstifte Cöln aufgeschworen hat. Das Stammhaus Steinen liegt bei Hemmerde unweit Hamm u. das Gut Scherve, von welchem der Beiname entnommen ist und welches bereits 1541 und noch 1714

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der Hand der Familie war, unweit Mühlheim. Das Geschlecht war noch 1702 zu Vernich bei Lechenich, 1726 zu Namedy bei Andernach, 1770 zu Eckenrath unweit Limburg und 1786 zu Steinendorf bei Bracht im Kirchspiele Kempen im Cleveschen gesessen. — Zu dieser Familie gehörte der um die Westphälische Geschichte und besonders um die des Herzogth. Cleve sehr verdiente Schriftsteller Johann Dietrich v. Steinen. Das von der Redaction so oft citirte Werk führt den Titel: Westphälische Geschichte. Lemgo, 1797 u. f. und ist fortgesetzt worden von P. F. Weddigen: Paderborner Geschichte, 1801. I. 1.—3. Abtheil. — Albert Peter Michael v. Steinen-Scherven wurde, laut Eingabe d. d. Essen, 9. Sept. 1829, in die Adelsmatrikel der Preuss. Rheinprovinz unter Nr. 146 der Classe der Edelleute eingetragen.

Vetter. Bergische Ritterschaft, 85. — *Robens*, Element. Werkchen. I. 74 und Desselben Nieder-Rheinische Ritterschaft, II. S. 353—56. — *Fahne*, I. S. 411. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479. — W. B. d. Preuss. Rheinprov. I. Tab. 118, Nr. 235 u. S. 109.

Steiner. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1810 für Melchior Steiner, Banquier in Wien, aus Höchsteigener Bewegung.

Megerle v. Mühlfeld, S. 147.

Steiner. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1810 für Johann Steiner, Hauptmann im k. k. Infanterie-Regimente Graf Baillet de Latour.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268.

Steiner v. Eltenberg. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1815 für Johann Steiner, Major bei der k. k. Artillerie und Joseph Steiner, k. k. Grenadier-Hauptmann, mit: v. Eltenberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 459.

Steiner, Edle v. Pfungen. Erbl.-österr. Adelsstand. Diplom von 1820 für Joseph Steiner, Doctor der Medicin, k. k. Rath, Ober-Director der vereinigten Versorgungs-Anstalten zu Brünn u. Olmütz und Canzler der Mährisch Schlesischen Ackerbaugesellschaft, mit: Edler v. Pfungen.

Megerle v. Mühlfeld, S. 268 u. 69.

Steiner v. Steinern, Ritter. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom vom 13. März 1809 für Andreas Steiner, Bürgermeister zu Prag, mit: v. Steinern. — Der Stamm blühte fort. In neuer Zeit war Andreas Ritter v. Steinern Hauscaplan des k. k. Invalidenhauses zu Prag.

Megerle v. Mühlfeld, S. 147. — *Kneschke*, IV. S. 393.

Steiner v. Steinberg, Ritter und Edle. Erbl.-österr. Ritterstand. Diplom von 1736 für Jacob Christoph Steiner, aus Kärnten, mit Edler v. Steinberg.

Megerle v. Mühlfeld, Erg.-Bd. S. 211.

Steinfeld, Stenfeld. Schwedischer Adelsstand. Diplom vom 12. Nov. 1719 für Georg Steinfeld. Die Familie war vor 1777 in Vorpommern begütert. — Früher kam ein gleichnamiges Geschlecht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Ravensbergischen vor. Aus demselben wohnte noch 1596 Jacob v. Steinfeld dem Landtage zu Jöllenbeck bei.

Freih. v. Ledebur, II. S. 479 und III. S. 346. — Swerig. Rik. Wappenb. Ridds. 205, Nr. 1837.

Steinfort, Steinfurth, Steinford, Stenfort, Grafen (in Gold ein rother Schwan mit schwarzem Schnabel und Füssen). Altes, niedersächsisches Herren-Geschlecht, eines Stammes mit den Grafen zu Bentheim und Teckelnburg, welches zu Anfange des 15. Jahrh. den Grafenstand erhielt. Die Erbtochter des letzten Grafen v. Steinfort, Balduin des Streitbaren: Mathilde, vermählte sich im 15. Jahrh. mit Eberwein II. Grafen zu Bentheim und brachte diesem die Herrschaft Steinfort zu.

Hübner, II. Tab. 419—22. — *Zedler*, 39. S. 1668.

Steingen, Ritter. Reichsritterstand. Diplom vom 4. Mai 1627 für Adolph Steingen, des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg Clevescher Geh. Rath. Derselbe besass ein Gut zu Lumers im Kirchspiele Wheel. — v. Hellbach sagt: „Steingen, Adolph, erhielt vom Kurfürsten George Wilhelm von Brandenburg 4. Mai 1627 eine Bestätigung seines Adelsstandes".

v. Hellbach, II. S. 523 u. 24. — *Freih. v. Ledebur*, II. S. 479.

Steinhauer zu Bulgarn. Im Kgr. Bayern erneuerter Adelsstand. Erneuerungsdiplom des der Familie zustehenden Adels vom 2. Sept. 1815 für Franz Seraph Steinhauer, Gutsbesitzer von Bulgarn (geb. 1761). Der Grossvater desselben, Johann Michael Steinhauer, begab sich, im Oesterreichischen Erbfolgekriege zu Grunde gerichtet, seines Adels u. zog nach Böhmen. — Der Empfänger des Adels-Erneuerungsdiplom war sein Enkel und hatte die Herrschaft Bulgarn, welche sich mit in den Salzachkreis erstreckte, erworben und wurde der Adelsmatrikel des Kgr. Bayern einverleibt.

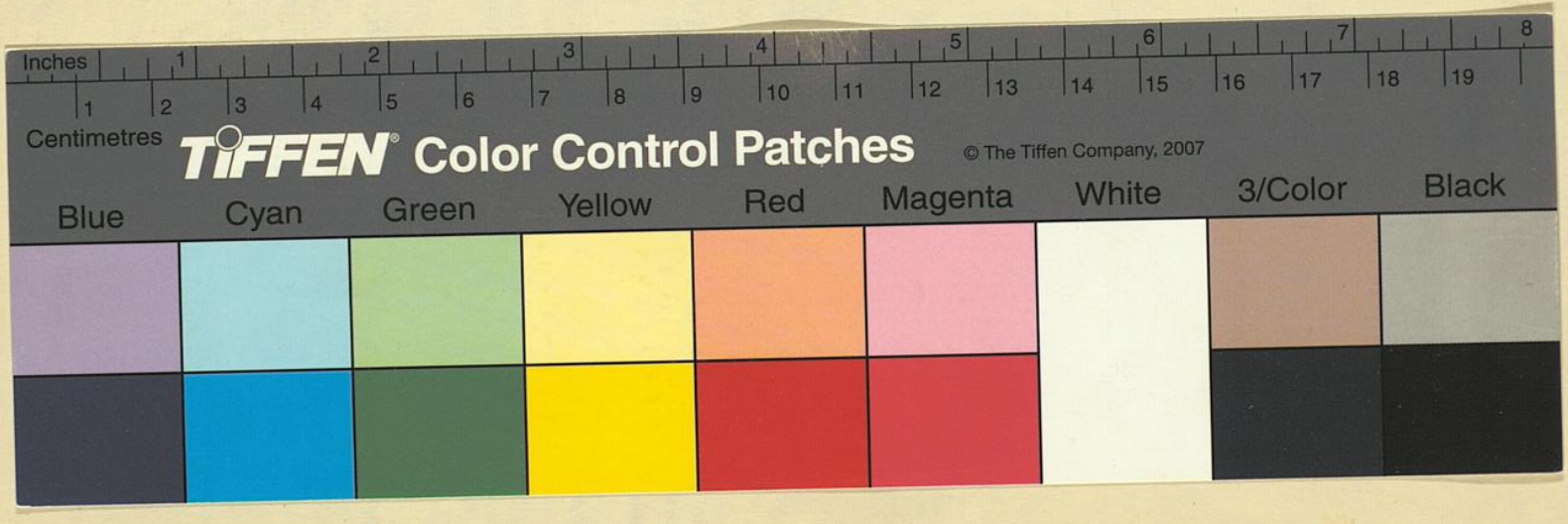
v. *Lang*, S. 559. — *v. Hellbach*, II. S. 524 (der Name Steinhausser ist unrichtig). — W. B. d. Kgr. Bayern, VIII. 92.

Leipzig, Druck der Rossberg'schen Buchdruckerei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7/68 Ke

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf



7/68 Ke

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf